Pernausches Wochenblatt.

№ 1. 1844.

Sonnabend, d. 1. Januar.

BIBLIOTH ACADE DORPAT

St. Petersburg, vom 15. Decbr.

Vom Departement des auswärtigen Handels wird zur Kenntniß der Kaufmannschaft und Schifffahrer gebracht, daß das diesseitige Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten dem in Algier residirenden Königl. Schwedischen Generalconsul Schultze die Vertretung der dahin gehenden Russischen Kaufleute und Schiffer anempfohlen und ihm übertragen hat, ihnen in nöthigen Fällen mit Schutz und Hilfe beizustehen.

Vom 16. Durch einen Ukas des Dirigirenden Senats vom 26. Novbr. ist das am 18. October Allerhöchst bestätigte Gutachten des Reichsraths publicirt, wonach diejenigen Familien, die früher zum Bürger-Oklad und dann zur Kaufmannschaft gehört haben, im Falle ihres Rücktritts zum Bürger-Oklad wieder, wie früher, die Militairpflichtigkeit zu leisten haben.

Paris, vom 19. December.

Der „Messager" veröffentlicht endlich die Nachricht, daß der Hof von Neapel die Regierung der Königin Isabella anerkannt hat.

Ueber Marseille ist die Nachricht eingetroffen, man habe am 22. d. M. in Konstantinopel Nachrichten aus Mossul erhalten, wonach die Türken wieder mehr als 200 nestorische Christen niedergemetzelt hätten.

Vom 21. Der Prinz Louis Napoleon hat bekanntlich eine Klage auf 1 M. 800,000 Fr. gegen die Regierung gerichtet. Gestern wurde die Sache vor Gericht verhandelt. Die Entscheidung wird in acht Tagen erfolgen.

Vom 22. Der „Moniteur Algérien" vom 15. December berichtet, Abdel Kader habe sich in den an Marokko grenzenden Theil der Wüste zurückgezogen und scheine wenigstens für den Augenblick völlig entmuthigt.

Vom 23. Heute Morgen, meldet ein legitimistisches Blatt, verbreitete sich das Gerücht, das Ministerium habe den Bescheid der nordischen Mächte auf die Unterhandlungen erhalten, welche Frankreich und England in Bezug auf die Anerkennung der Königin Isabella angeknüpft. Er soll entschieden abschläglich ausgefallen seyn, falls sich nicht Isabella mit dem Sohn des Don Karlos vermähle.

Vom 24. Das Ministerium soll vom Grafen Bresson eine Depesche erhalten haben, worin der Französischen Regierung der Rath ertheilt würde, dem General Narvaez nicht allzu sehr zu trauen, da dieser es auf eine Dictatur in Spanien abgesehen zu haben scheine.

König Ludwig Philipp schreibt, wie versichert wird, täglich an seinen Memoiren; es soll sich schon der Stoff zu zwanzig Bänden angehäuft haben; das Manuscript wird ein Erbstück für den Herzog von Nemours.

Herr von Tschernitscheff, der Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, ist hier angelangt, um den Winter mit seiner Familie hier zuzubringen.

London, vom 20. December.

Der Herzog von Bordeaux ist nach Birmingham abgereist, die dortigen Manufakturanstalten zu besehen.

1743

Vom 23. Den „Liverpool Times“ zufolge sind neuerdings aus mehren Theilen Englands beträchtliche Getraide-Bestellungen nach den Ostseehäfen abgegangen, weil man zum nächsten Frühjahr ein bedeutendes Steigen der Kornpreise erwartet.

Lord Lynedoch, bekannter unter seinem frühern Namen Sir Th. Graham, der Veteran unserer Peers, ist vorgestern in seinem 94. Jahre mit Tode abgegangen. Er gehörte den Whigs an und sein Titel erlischt mit ihm, da er keine Kinder hinterläßt.

Vom 26. Der Graf v. Nesselrode, Sohn des Russischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, ist vor einigen Tagen von St. Petersburg hier eingetroffen und am letzten Freitage in Windsor empfangen worden. Ein Morgenblatt enthält über die Reise des Grafen folgende Erklärung, welche vom „Standard“ wiedergegeben wird: „Wir hören aus zuverlässiger Quelle, daß der Graf von Nesselrode die Einwilligung des Kaisers Nikolaus in alle Vorschläge überbringt, welche zur endlichen Ordnung der Angelegenheit in Griechenland von dem Fürsten Oettingen-Wallerstein während seiner Mission in London in Antrag gebracht worden sind. Der Kaiser willigt darin ein, daß Griechenland eine freie Verfassung erhalte.“

Die Brandstiftungen in den Ackerbau-Bezirken haben seit einiger Zeit auf eine Besorgniß erregende Weise überhand genommen; täglich gehen Scheunen, Heuschober ꝛc. in Flammen auf und der Artikel „incendiary fires“ (Brandstiftungen) ist in unsern Zeitungen fast stehend geworden. Die Noth unter den Arbeitern auf dem Lande soll aber auch in manchen Gegenden alles Maß überschreiten und größer seyn, als in den Manufakturbezirken zur Zeit der letzten Krisis. Auch unter der arbeitenden Classe der Hauptstadt ist das Elend sehr groß und es haben sich neuerdings zwei Vereine, von denen der eine den Bischof von London und viele Peers unter seine Comité-Mitglieder zählt, gebildet, um derselben abzuhelfen. Die unglücklichsten sind die armen Näherinnen, welche für ein Hemde oft nicht mehr als einen Penny erhalten und sich nebst Familie ernähren sollen.

Hamburg, vom 25. December.

Die Leiche des verstorbenen Königs der Niederlande ist gestern Mittag auf einem Preußischen Dampfschiffe von Berlin hier eingetroffen und sogleich auf das zu ihrem Empfang hierher geschickte Holländische Kriegsdampfschiff „Curaçao“ gebracht worden, welches heute Nacht die Rückfahrt nach Holland antreten wollte, aber während des vorherrschenden starken Nebels dicht vor dem Hafen festgerathen ist, und heute Mittag um 3 Uhr noch nicht wieder abgebracht war.

Vom 27. Gestern Abend ist das Holländische Dampfschiff „Curaçao“, mit der Leiche des Königs von Holland am Bord, wieder flott geworden und hat in Begleitung des „Cerberus“ die Fahrt elbabwärts fortgesetzt.

Berlin, vom 15. December.

Der Totalbestand des Allodial-Vermögens Sr. Majestät des verstorbenen Grafen von Nassau soll sich durch große, theils auf die pecuniäre Kraft begründete, theils durch die mit genauer Sach- und Geschäfts-Kenntniß betriebene Verwaltung und Verwendung der bedeutenden Kapitalien verdoppelt, wenn nicht verdreifacht haben. Leute, die mit dem hohen Verewigten in Geschäftsverbindung standen, schlagen den Totalbetrag des Nachlasses auf nahe an 50,000,000 Gulden oder auf einige 30,000,000 Preußische Thaler an.

Vom 23. Se. Majestät der König haben befohlen, die vor 400 Jahren vom Kurfürsten Friedrich II. gestiftete Gesellschaft des Schwanenordens wieder zu beleben und neu einzurichten. Nach den Statuten ist der Zweck dieser Gesellschaft kein anderer, als „Bekenntniß der christlichen Wahrheit durch die That.“ Die nächste Sorge für die praktische Wirksamkeit der Gesellschaft des Schwanenordens soll die Stiftung eines evangelischen Mutterhauses in Berlin für die Krankenpflege in großen Spitälern seyn.

Wiesbaden, vom 23. December.

Wie man hier bestimmt versichert, soll die Vermählung des Herzogs von Nassau noch im Monat Januar in St. Petersburg statt-

finden und die Rückreise nach Wiesbaden am Schlusse des Monats Februar geschehen. Für den bevorstehenden Einzug unseres Herzogs mit seiner liebenswürdigen Gemahlin werden bereits große Vorbereitungen getroffen. Von Seiten der Städte des Herzogthums soll dem Herzog ein prachtvoller Staatswagen mit 6 ausgezeichneten Pferden zum Geschenk gemacht werden.

Herr von Madai, früher Professor in Dorpat, welcher aus Russischem Staatsdienst getreten, ist von Seiner Durchlaucht in höchst eigene Dienste mit einem nicht unbedeutenden Gehalt aufgenommen worden.

Aus dem Haag, vom 24. December.

Am 16. ist in Gegenwart des Königs das Testament des Grafen von Nassau verlesen worden. Die Lesung währte sehr lange, denn, ganz von der Hand des erlauchten Verstorbenen selbst geschrieben, enthält es mindestens 40 Seiten und außerdem ein Codicill von 17 Seiten.

Catania, vom 12. December.

Seit dem 6. December scheint die Eruption des Aetna für diesmal beendigt zu seyn, denn wenn auch alle drei Schlünde des Feuerberges noch immer unter großem Getöse dichte Wolken schwarzen Rauches, Steine, Asche und Scorien ausstoßen, so sieht man doch wenig Feuer mehr. Der Rauch aber und der höllische Dunst macht bei dichter Luft den Aufenthalt auch am Fuße des Berges beinahe unerträglich, und es bleibt unbegreiflich, wie aus diesem Boden bei dieser Luft die üppige eben jetzt in aller Pracht prangende Pflanzenwelt keimen und sich halten kann. Uebrigens ist ganz Sicilien jetzt einem wirklichen Paradiese nicht unähnlich, der gefallene Regen und die hierauf gefolgten schönen Tage waren hinlänglich, alle Keime zu entwickeln, und man wandelt in einem beständigen Dufte der neusprossenden Blüthen.

Spanien.

Madrid, 14. December. Am 10. fielen in Saragossa einige Unruhen vor, welche durch die feste Haltung der Truppen sofort unterdrückt wurden.

Vom 16. Die Coalition der Esparteristischen, Francisquistischen und (ein neuer Name!) Olozagistischen Partei ist wahrhaft furchtbar; und ihre Leidenschaft hat sich zur Wuth gesteigert, seitdem sie erfahren haben, daß die Minister Herrn Olozaga unter dem Vorwande, er stehe an der Spitze einer Verschwörung und suche die Provinzen durch Emissaire aufzuwiegeln, verhaften lassen wollen. Herr Olozaga wohnte den beiden letzten Congreß-Sitzungen nicht bei; und dieser Umstand scheint das Gerücht über seine Verhaftung zu bestätigen, wiewohl es auch heißt, daß er nach Frankreich geflüchtet sey. Man sagt auch, es sey ein Mordversuch auf ihn gemacht worden.

Auch in Murcia und Granada sind Unruhen ausgebrochen. Bei den Unruhen in Saragossa rief man auch: Nieder mit Christina! Der General Chaveria in Saragossa hat Verstärkung verlangt. Das Ministerium entwickelt viel Energie, die auch von Erfolg seyn wird.

Paris, 21. Decbr. In Figueras dauerten die Feindseligkeiten am 15. und 16. fort. An dem ersten dieser beiden Tage soll das Schloß San Fernando über 1000 Kugeln auf die Werke der Belagerer geschossen haben. Der General Prim ist mit dem Bau seiner Batterieen noch immer nicht fertig, diese werden ihm aber auch, wenn sie wirklich vollendet und in dem besten Zustande sind, gegen die Mauern von San Fernando, der stärksten Festung Spaniens, von geringem Nutzen seyn. Weit sicherer als auf den Erfolg der Gewalt scheint auf die Wirkungen des Hungers und überhaupt des Mangels gerechnet werden zu können. Man sagt, daß die Besatzung von San Fernando schon jetzt auf halbe Ration gesetzt ist und daß es ihr an Schuhen und Kleidern fehlt. Gleichwohl soll großer Muth und Entschlossenheit unter derselben herrschen, und man ist sich des hartnäckigsten Widerstandes von derselben gewärtig. Die tödtliche Feindschaft, welche zwischen dem General Prim und dem Obersten Amettler obwaltet, wird überdies nicht wenig dazu beitragen, diesen Kampf in die Länge zu ziehen und die beiden Parteien auf das höchste gegen einander zu erbittern.

Vom 22. Die Zurückberufung der Königin Chriſtine nach Madrid ſteht, gewiſſen Angaben zufolge, die freilich, ſehr unverbürgt, mehr auf Vermuthungen, als auf poſitiven Thatſachen beruhen mögen, mit einem Projecte im Zuſammenhange, die Verfaſſung von 1837 für abgeſchafft zu erklären, die unumſchränkte Gewalt der Königin Iſabella auszurufen und dieſelbe dann mit dem Sohne des Don Karlos zu vermählen. Der Einzug der Königin Mutter in Madrid ſoll nach jenen Angaben die Gelegenheit zu der beabſichtigten Revolution herbeiführen, für deren Gelingen man auf das Heer rechnen zu können glaubt. Man fügt hinzu, daß die Königin Chriſtine ſich keineswegs abgeneigt zeige, auf jene von der Madrider Camarilla ausgebrütete Idee einzugehen, daß der Hof der Tuilerieen dieſelbe aber entſchieden mißbillige, indem er ſie für gewagt und ſehr gefährlich halte. Wir legen zwar, wie geſagt, gar kein Gewicht auf dies ganze Gerücht, wir glauben es aber doch nicht unerwähnt laſſen zu dürfen, weil daſſelbe bei dem jetzigen Stande der Dinge nicht abſolut unmöglich iſt.

Paris, 24. December. Die Madrider Nachrichten vom 18. Decbr. ſind ohne Intereſſe. Es hieß, die Königin werde in ihrer Antwort auf die Botſchaft des Congreſſes den Wunſch ausdrücken, man möge die Olozaga-Sache fallen laſſen. Die Deputirtenkammer hat nicht Sitzung gehalten.

Berichte aus Barcelona vom 17. December melden, daß General Sanz von der Armee Abſchied genommen hat.

Vom 25. Nach Berichten aus Madrid vom 19. December war dort ſchon wieder von einem Miniſterwechſel die Rede; Martinez de la Roſa hat die ihm zugedachte Stelle als Botſchafter am Tuilerieenhofe angenommen, will ſich aber, bevor er nach Paris abgeht, noch das Verdienſt um Spanien erwerben, ein neues Cabinet zu bilden, oder doch das gegenwärtige ſtark zu modificiren. Miraflores und Iſturiz ſollen die Hauptportefeuilles übernehmen, nämlich das der auswärtigen Angelegenheiten und das des Innern. Olozaga iſt verſchwunden; gewiß iſt, daß er Madrid verlaſſen, ungewiß, welchen Weg er eingeſchlagen hat; nach dem „Heraldo“ wäre er nach Portugal entwichen.

Vom 26. Nach Briefen aus Madrid vom 20. Dec. beſtätigt es ſich, daß Olozaga entwichen iſt; er ſoll in Geſellſchaft einer Schleichhändlerbande die Portugieſiſche Grenze erreicht haben. Man iſt höhern Orts gar nicht unzufrieden, ihn aus dem Wege zu wiſſen. Die Generale Prim und Sanz waren zu Madrid erwartet; ſie wollen ſich der Oppoſition anſchließen. — Martinez de la Roſa, an der Spitze einer Deputation, hat der Königin das Bedauern des Congreſſes über die beklagenswerthen Ereigniſſe vom 28. November ausgeſprochen; Iſabella antwortete huldvoll und ſprach die Hoffnung aus auf patriotiſche Mitwirkung der Legislatur zur verfaſſungsmäßigen Erhaltung der Würde der Regierung.

Konſtantinopel, vom 6. Decbr.

Am 2. d. M. iſt der ehemalige Kaiſerlich Ruſſiſche Geſandte am Königlich Griechiſchen Hofe, Herr Katakazi, in dieſer Hauptſtadt eingetroffen, und gedenkt, während ſeine Familie in Athen zurückbleibt, binnen einigen Tagen die Reiſe nach Rußland fortzuſetzen.

Alexandrien, vom 6. December.

In Kahira iſt am 28. November, Abends um 10 Uhr, in Bazar Yamazan ein Feuer ausgebrochen, das acht ſteinerne und gewölbte, mit Seiden- und Wollenwaaren gefüllte Magazine zerſtörte. Man ſchätzt den Schaden auf 100,000 Rthlr. Der Vice-König iſt noch in Ober-Egypten, wohin auch Ibrahim Paſcha abgehen wird.

Vermiſchtes.

Dorpat. Bei der am 12. December ſtattgefundenen feierlichen Preisvertheilung an Studirende für gelöſte wiſſenſchaftliche Aufgaben wurde die goldene Preismedaille zuerkannt: dem Stud. theol. Karl Heſſelberg aus Kurland und dem Stud. jur. Ottomar Meykow aus Dorpat; die ſilberne Medaille erhielt der Stud. med. Karl Jauchzy aus St. Petersburg. (Letzterer hatte im vorigen Jahre zwei ſilberne Preismedaillen für zwei

gelöste Preisfragen erhalten, so wie im Jahre 1841 die goldene Preismedaille.)

— Promovirt sind bei der Dorpater Universität: zum Candidaten der Theologie der Zögling des theologischen Seminars Wilhelm Carlblom aus Ehstland; zum graduirten Studenten der Theologie Gustav Gottlieb Grüner aus Curland; zu Candidaten der Rechtswissenschaft Burchard von Klot aus Livland, Joseph Lang aus Charkow und Adalbert Julius Louis Ottocar Neuenhahn aus Sachsen; zum Candidaten der diplomatischen Wissenschaften Gustav Czervenka aus St. Petersburg; zum graduirten Studenten der Rechte Carl Bernewitz aus Curland; zu Candidaten der philosophischen Wissenschaften Carl Walfried von Stern aus Ehstland und Casimir Krschiwizki aus Wolhynien; zum graduirten Studenten der philosophischen Wissenschaften Joseph Sumowsky aus Wolhynien; zum Stabsarzt der bei dem Finnländischen Linienbataillon Nr. 6. angestellte Arzt Carl Friedrich Kestner aus Livland; zu Aerzten 1. Abtheilung Oscar Kowalewsky aus Podolien u. Leonhard Struzinski aus Polen; zum Arzt 2. Abtheilung Heinrich von Ortenberg aus Lyon; zu Provisoren 1. Abtheilung August Wilhelm Loose aus Ehstland und Maximilian Leinweber aus Polen; 2. Abtheilung Christian Holmsten aus Finnland, Georg Schmalzen und Constantin Eduard Henningson aus Livland und Paul Lönn aus Ehstland; zu Apothekergehülfen 1. Abtheilung Anton Friedrich Dobrow aus Livland u. Friedrich Ernst Berg aus Curland; zu Apothekergehülfen 2. Abtheilung Heinrich Friedrich Alexander Masing und Eduard Constantin Rosenbaum aus Ehstland, Oscar Clare und Georg Carl Julius Mey aus Livland und Leopold Joseph Nestor Göldner aus Curland; zu Hebammen Caroline Graumann und Amalie Caroline Görtz aus Livland. (Inl.)

Berlin. Aus Thüringen meldet man, daß dort auf dem Höhenpunkte des Thüringer Waldes, in Gahlberg, eine Rose im Freien in voller Blüthe stehe. Hier in Berlin haben wir das Weihnachtsfest in einer wahren Frühlingsluft gefeiert. Am ersten Festtage hatten wir Morgens zwischen 6 und 7 Grad, am zweiten 6 Grad Wärme nach Reamür; im Freien standen die Saatfelder im üppigsten Grün, in den Gärten blühten noch viele Blumen an noch nicht abgestandenen oder während des gelinden Wetters neu aufgeschossenen Gewächsen. Wir fanden (in einem Garten der Schönhauser Allee, Nr. 182) namentlich blühend Ringelblumen, Wucherblumen, Malven, Adonisröschen, Stiefmütterchen, Goldlack, Levkojen, Scabiosen, eine Rose im Knospenschlößling u. s. w., und die Knospen an den Bäumen schwellen beträchtlich. Die heimischen Gräser stehen fast alle in der Blüthe. Die Aurikeln und Primeln beginnen sich zu entwickeln. Merkwürdig erscheint dabei, daß die Stachelbeersträucher, welche gewöhnlich das erste Frühlingslaub bringen, gegen diese gelinde Wintertemperatur unempfindlich bleiben. Am ersten Festtage war die Luft so gelinde, daß man überall die Fenster geöffnet und die Bewohner wie an heitern Frühlingstagen herausschauen sah.

— Es ist eine unbestrittene Erfahrung, daß seit sechs Jahren die Winterkälte im Süden progressiv zunimmt. Einen Winter wie den gegenwärtigen erinnert sich Niemand in Rom erlebt zu haben. Die fernen und nahen Apenninen sind mit Eis und hohem Schnee bedeckt, und in Roms Straßen findet sich schon einige Morgen regelmäßig Eis von einem halben Zoll Dicke. In Florenz sollen die Arno-Ufer nicht selten Eis ansezen. Die meisten Fremden haben daher die Stadt verlassen und sind nach Rom herübergekommen.

Königsberg. Das Turnen hieselbst schreitet fröhlich vorwärts. Die Zahl der Turner beträgt schon 750. Zu diesem guten Anfange hat der von des Königs Majestät in Allerhöchstihrem Schlosse zu den Uebungen bewilligte Saal, vielleicht der geräumigste in Europa, nicht wenig beigetragen.

Hirschberg, den 23. Dec. In Kupferberg ist das Verbrechen einer Leichenberaubung entdeckt worden. Der dasige Todtengräber, beschuldigt, Leichen im Grabe ihre letzte Hülle, Kleidung und Sarg entwendet zu haben, befindet sich bereits in Haft. Die Särge

ſollen durch einen Tiſchler, der ein kleines Sarg-Magazin hielt, immer wieder verkauft, und aus den leinenen Hüllen Puppen und dergleichen gefertigt worden ſeyn.

— Die Mäßigkeitsſache gewinnt in Schweden eine große, einflußreiche Bedeutung. Wohl kein Land war von der Branntweinſeuche ſo ergriffen, als Schweden. Jetzt zählen die Enthaltſamkeitsvereine in dieſem, von nicht viel über 3 Millionen bewohnten Lande ſchon über 60,000 Mitglieder, und die Zahl der Branntweinblaſen iſt weit über die Hälfte herabgeſunken. An der Spitze der Enthaltſamkeitsſache ſteht der Kronprinz. Von vorzüglichem Einfluß auf den gedeihlichen Fortgang des Unternehmens muß die wahrhaft rührende Entſchiedenheit ſeyn, mit welcher ſich der edle König und der Kronprinz für daſſelbe erklärt haben. „Ich kenne keinen Preis, um welchen ich nicht mein Volk von dieſem Uebel zu befreien bereit wäre!“ ſind des Kronprinzen Worte, die er inzwiſchen in großartigen Thatſachen bewährt hat: es iſt die Aufhebung aller Brennereien auf den Domänen des Königs und des Kronprinzen erfolgt.

— Nachſtehendes iſt eine vergleichende Ueberſicht der Baukoſten, incl. Prioritäts-Actien, der meiſten in den Preußiſchen Staaten fertigen und noch projectirten Eiſenbahnen: Berlin-Potsdam $3\frac{1}{2}$ Meil., 1,400,000 Thlr., Berlin-Anhalt 20 Meilen 4,800,000 Thlr., Berlin-Stettin 18 Meilen 3,200,000 Thlr., Berlin-Frankfurt 10 Meil. 2,400,000 Thlr., Magdeburg-Leipzig 16 M. 3,500,000 Thlr., Magdeburg-Halberſtadt $6\frac{3}{4}$ Meil. 1,500,000 Thlr., Oppeln-Beruhn 9 Meilen 2,200,000 Thlr., Oberſchleſiſche 12 M. 2,500,000 Thlr., Breslau-Freiburg 7 Meil. 1,200,000 Thlr., Düſſeldorf-Elberfeld, $3\frac{3}{4}$ M. 2,000,000 Thlr., Rheiniſche 12 Meilen 8,750,000 Thaler, Oſtrheiniſche 37 Meilen 13,000,000 Thaler, Berlin-Hamburg 40 M. 8,000,000 Thaler, Niederſchleſiſch-Märkiſche 32 M. 8,000,000 Thaler.

— Eine große Schachwette (chess-match), welcher ſeit einiger Zeit zwiſchen dem Engländer Staunton und dem Franzoſen St. Amand geſpielt wurde, iſt geſtern mit der 21. Partie ausgegangen. Staunton hat gewonnen. Es war ausgemacht, Sieger ſolle ſeyn, wer zuerſt eilf Partieen gewinnen würde; Staunton hat geſtern die eilfte Partie gewonnen, während St. Amand nur in ſechs Partieen Sieger blieb und vier Partieen unentſchieden ausgingen. (Die Wette betrug 300,000 Fr.)

— In Halle beſteht ſeit zwei Jahren ein von Handwerksgeſellen gebildeter Verein, welcher unter der Leitung von Meiſtern und andern, für gewerbliche Bildung thätigen, Männern ſteht, und alle 14 Tage eine allgemeine Verſammlung hält, in welcher Belehrendes und Erheiterndes vorgetragen wird. Eine Anzahl von 50 bis 60 Mitgliedern des Geſellenvereins zeigte Luſt, ſich wöchentlich zwei Mal in den Abendſtunden im Geſang unterrichten zu laſſen. Es fand ſich bald ein geeigneter Geſanglehrer, unter deſſen Leitung nun die Geſellenliedertafel die erfreulichſten Fortſchritte gemacht hat.

— Eine Engliſche Provinzialzeitung enthält folgende Anzeige: „Wir beeilen uns, unſere holden Leſerinnen in Kenntniß zu ſetzen, daß ſich ſeit Kurzem unter den unverheiratheten Männern von Northumberland ein Verein gebildet hat, der den Namen „Hemden-, Strumpf- und Pudding-Club“ führt und deſſen ganzes Streben dahin geht, brauchbare Frauen zu erzielen. Jedes Mitglied dieſes höchſt ehrenwerthen Clubs übernimmt die feierliche Verpflichtung, kein Mädchen zu heirathen, das nicht durch zwei glaubwürdige Zeugen beweiſen kann, daß ſie ein Hemd zuſchneiden und nähen, einen Pudding machen und Strümpfe ſtopfen kann. Auch verpflichtet ſich jedes Mitglied bei 30 Pfd. Strafe, ſeine Frau anzuhalten, daß ſie innerhalb ſechs Monaten nach ihrer Verheirathung eigenhändig zwölf Hemden genäht, zwölf Puddings gemacht und zwölf Paar Strümpfe geſtopft haben muß.

— Ein Müllermeiſter, Namens Andreas Lorenz, aus Waltſch in Böhmen, hat ſich während der Feierſtunden mit beſonderer Vorliebe auf das Studium der Mikrographie gelegt und in dieſem mühevollen Zweige der Schreibekunſt durch angebornes Talent und

raſtloſen Fleiß eine ſolche Virtuoſität erlangt, daß die vielen, von ſeiner Hand zu Tage geförderten Schriftproben, ihrer Winzigkeit und Regelmäßigkeit wegen, mit Recht eine allgemeine Bewunderung verdienen. So erſcheint z. B. auf einer ſchmalen, mit Firniß überzogenen Holzfläche dem Auge eine matte, haarfeine, nur zwei Zoll lange Linie. Mit Hilfe einer Lupe, welche eine Milbe bis zum Umfange einer Mücke vergrößert, verwandelt ſich dieſe dünne Linie in eine Reihe von deutlich lesbaren Fractur-Buchſtaben, welche, 672 an der Zahl, den großen Titel des Kaiſers von Oeſterreich leſen laſſen. Auf einer kleinen Fläche von dem Umkreiſe eines Nadelkopfes liegen mehre, kaum bemerkbare Linien. Hält man das Vergrößerungsglas vor das Auge, ſo laſſen ſich ſämmtliche Worte des „Vater unſer“ erkennen.

Literäriſche Anzeige.

In der Buchdruckerei von W. Borm in Pernau iſt zu haben:

Grammatik
der
Ehſtniſchen Sprache
Revalſchen Dialektes,
von
Eduard Ahrens,
Paſtor zu Kuſal.
Preis gebunden 85 Cop. Slb.-Mze.

Bekanntmachungen.

Vom Livländiſchen Domainenhofe wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur abermaligen Verpachtung des dem bisherigen Pächter, wegen Nichterfüllung contractlicher Verpflichtungen, abgenommenen, im Arensburgſchen Bezirke belegenen publ. Gutes Koggul von ult. März 1844 ab bis dahin 1853, für Rechnung und Gefahr des bisherigen Pächters, die Torge auf den 12. und 17. Januar 1844 anberaumt ſind, zu welchen ſich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen in Perſon oder durch geſetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher beim Domainenhofe zu melden haben, in deſſen Kanzellei die nähern Pachtbedingungen vor Abhaltung der Torge erſehen werden können.

Das Gut Koggul hat 203 männl. Reviſionsſeelen, 1 Schenke, 98½ Deſſ. Ackerland, 123 1/12 Deſſ. Heuſchlag, 5 4/24 Deſſ. Wald. Riga am 9. December 1843.

Domainenhofs-Rath Carl v. Sehrwald.
Nr. 5826. L. Walter, Secr. 1

Vom Livländiſchen Domainenhofe wird hierdurch bekannt gemacht, daß zur Verpachtung des im Wendenſchen Bezirke belegenen publ. Gutes Kohſenhof von ult. März 1844 ab, wiederholte Torge am 25. und 29. Januar künftigen Jahres abgehalten werden ſollen, zu welchen ſich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen, in Perſon oder durch geſetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher beim Livländiſchen Domainenhofe zu melden haben, in deſſen Canzellei die näheren Pachtbedingungen vor Abhaltung der Torge erſehen werden können.

Das Gut Kohſenhof hat: 425 männl. Reviſionsſeelen, 2 Hoflagen, 2 Mühlen, 2 Krüge, 1 Schenke, 1 Brandweinbr., 132 Deſſ. Ackerl., 80 Deſſ. Heuſchl. und 714 Deſſ. Wald. Riga am 16. Decbr. 1843.

Domainenhofs-Rath C. v. Sehrwald.
Nr. 6093. L. Walter, Secr. 1

Es iſt hier von der Revalſchen Polizei-Verwaltung die Mittheilung eingegangen, daß der Meſſerſchmied Chriſtian Herrmann Johannſon, welcher vor einiger Zeit ſich in dieſer Stadt etabliren wollte, darauf aber in Geſchäften nach Reval gegangen war, aller Wahrſcheinlichkeit nach nicht wieder hierher zurück kommen wird, und daher ſeine allhier unerledigt gebliebenen Verpflichtungen von Reval aus zu berichtigen Willens iſt.

Demnach werden alle diejenigen, welche an denſelben irgend welche Anſprüche, etwa wegen anvertrauter Sachen oder vorgeſtreckten Geldes haben ſollten, hiermit aufgefordert, ſolche unverzüglich und ſpäteſtens in-

nerhalb vierzehn Tagen a dato hierselbst anzugeben. Pernau Polizei-Verwaltung, den 28. December 1843.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

Nr. 1221. A. G. Mors, Secr. 2

Zufolge Benachrichtigung Einer Erlauchten Ehstländischen Gouvernements-Regierung wird von Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt, hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß mit höherer Bewilligung, alljährlich am 15. und 16. Novbr., bei dem Pottischen Kruge unter dem Gute Stein-Fickel, ein Flachsmarkt gehalten werden wird. Pernau Rathhaus den 18. December 1843.

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.

Nr. 2519. C. Schmid, Secr. 2

Von der Pernauschen Polizei-Verwaltung wird hiermit bekannt gemacht, daß zufolge Vorschrift des Kaiserl. Rigaschen Gouv. Post-Comptoirs vom 14. d. Mts. a. c. sub Nr. 2737 die Annahme der Geld- und Werth-Correspondenzen Mittwochs und Sonnabends von 8 bis 11 Uhr Vormittags, die der ordinairen Correspondenz aber an denselben Tagen von 8 bis 12 Uhr Vormittags stattfinden, und diese Anordnung mit dem 1. Januar 1844 in Anwendung treten wird. Pernau Polizei-Verwaltung, den 21. December 1843.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

Nr. 1206. A. G. Mors, Secr. 1

Es ist ein großer kupferner Trichter als gefunden hierselbst eingeliefert worden, wozu sich der Eigenthümer innerhalb 14 Tagen a dato bei Verlust seines Rechts allhier anzugeben hat. Pernau Polizei-Verwaltung, den 23. December 1843.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

Nr. 1213. A. G. Mors, Secr. 2

Ein Edles Vogtei-Gericht dieser Stadt bringt desmittelst zur allgemeinen Kenntniß, daß am 8. Januar 1844, Vormittags 11 Uhr verschiedene Effekten, unter andern, eine Jagdflinte, eine silberne Cylinder-Uhr und ein Stück Leinwand, im Vogtei-Gerichte gegen gleich baare Bezahlung in Silber-Münze auctionis lege verkauft werden sollen. Pernau Rathhaus, am 23. December 1843.

Ober-Vogt R. v. Harder.

Nr. 299. Fr. Rambach, Secr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Birken Brennholz zu 170 Cop. Silber pr. Faden und Patentöl Nr. 1 verkauft

Hans Diedr. Schmidt. 1

Den 6. Januar wird im Lokale der priv. Bürger-Gesellschaft **Kinder-Ball** seyn.

Die Vorsteher.

Milch und Schmant von Stauffacher wird verkauft bei Madame Schmidt in der Vorstadt im Hause des Herrn Glasermeisters Zeits. 2

In meinem, mit der Nr. 48 bezeichneten hölzernen Wohnhause, ist die obere Gelegenheit von primo März kommenden Jahres an, zu vermiethen.

F. Stein. 1

Vom 24. bis zum 31. Decbr.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Gustav Adolph Schütz. — St. Elisabeth's-Kirche: Fritz Saar.

Beerdigt. St. Elisabeth's-Kirche: Alexander Klaas alt 14 Tage.

Proclamirt. St. Elisabeth's-Kirche: Der Inval. Sold. Christian Liwkowitsch mit Mai.

Die Taxe der Lebensmittel und Getränke in Pernau für den Monat Januar bleibt unverändert.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 2. 1844.

Sonnabend, d. 8. Januar.

St. Petersburg, vom 27. December.

Am 26. Dec. fand die feierliche Verlobung J. K. H. der Großfürſtin Alexandra Nikolajewna mit Sr. Durchlaucht dem Prinzen Friedrich von Heſſen in der Capelle des Kaiſerl. Winterpalais Statt in Anweſenheit JJ. MM. des Kaiſers und der Kaiſerin, der ganzen Kaiſerlichen Familie, des heil. Synods, Reichsraths, der fremden Geſandten, der hohen Geiſtlichkeit, aller vornehmen Perſonen beider Geſchlechter, der General- und Garde-Offiziere der Land und Seemacht, der bei Hof vorgeſtellten Perſonen, der Ruſſiſchen Kaufleute 1. und 2. Gilde und der ausländiſchen Kaufleute mit ihren Frauen. An demſelben Tage fand im großen Marmorſaale ein Banquet ſtatt, woran die Herren und Damen der drei erſten Claſſen Theil nahmen. Während des Mahles war Vocal- und Inſtrumental-Concert und die Toaſte wurden unter Kanonendonner ausgebracht. — Abends 8 Uhr war im St. Georgsſaal Bal paré. Die Glocken aller Kirchen läuteten während des ganzen Tages und Abends waren Feſtung und Stadt illuminirt.

Paris, vom 27. December.

Eröffnung der Kammer. Heute Mittag um 1 Uhr verließ der König die Tuilerieen. Die Herzöge von Nemours, Joinville und Montpenſier waren im Wagen Sr. Majeſtät. Municipal- und Nationalgarde zu Pferde eröffneten und ſchloſſen den Zug. Die Generale Jaqueminot und Rumigny ritten zur Seite des Wagens; der Generallieutenant Sebaſtiani und viele andere Generale folgten nebſt ihrem Stabe. Von den Tuilerieen bis zur Deputirten-Kammer war ein Spalier von Nationalgarden und Linientruppen gebildet. In der Deputirten-Kammer ſelbſt war die Einrichtung die gewöhnliche. Ein Thron, von dreifarbigen Fahnen überſchattet, befand ſich im Sitzungsſaale; rechts und links deſſelben ſtanden die Seſſel für die Prinzen. — Seit 10 Uhr waren alle Tribünen dicht beſetzt. Die erſte Reihe jeder Tribüne blieb für die Damen aufbehalten. Um Mittag erſchienen die Pairs; die unterſten Bänke im Halbkreiſe, dem Thron zunächſt, nahmen die Mitglieder beider Kammern ein, welche zu den großen Deputationen gehörten. Um 1 Uhr verkündigte der Donner der Kanonen von dem Hotel der Invaliden den Aufbruch des Königs. Se. Majeſtät wurde in der Vorhalle des Palaſtes der Deputirten-Kammer von den großen Deputationen beider Kammern empfangen, an deren Spitze der Kanzler der Pairskammer, Baron Pasquier, und der Alterspräſident Herr Lafitte ſtanden. — Einige Minuten nach 1 Uhr waren ſchon die Königin, die Herzogin von Orleans, der Graf v. Paris, die Herzogin v. Nemours, der Prinz und die Prinzeſſin Clementine von Sachſen-Koburg und die Prinzeſſin Adelaide in den für ſie vorbehaltenen Tribünen erſchienen. Die Prinzeſſin von Joinville war, leicht unpäßlich, nicht zugegen. — Die Königin Chriſtine befand ſich auf einer andern für ſie vorbehaltenen Tribüne. Die Königin und die Prin-

zessionen wurden bei ihrem Erscheinen mit dem lebhaftesten Zuruf: „Es lebe die Königin, es lebe die Herzogin von Orleans!“ u. s. w. begrüßt. — Ein Huissier rief: „Der König!“ Sofort allgemeine Bewegung in der Versammlung, dann tiefe Stille. Der laute Ruf: „Es lebe der König!“ empfängt Se. Majestät. Nachdem der König Platz genommen und die Pairs und Deputirten aufgefordert hat, sich zu setzen, hält er mit fester Stimme folgende Rede:

„Meine Herren Pairs! Meine Herren Deputirten! Die glückliche Uebereinstimmung der Staatsgewalten und die loyale Mitwirkung, welche Sie Meiner Regierung gewährten, haben ihre Früchte getragen. Im Schooße der Ordnung, die ohne Anstrengung erhalten wird, und unter der Herrschaft der Gesetze entfaltet Frankreich mit Vertrauen seine fruchtbare Thätigkeit. — Die Lage aller Klassen von Bürgern verbessert und hebt sich. Die Wirkungen dieses gedeihlichen Zustandes werden uns erlauben, in den Finanzgesetzen, die ihnen ohne Verzug vorgelegt werden sollen, ein mit Recht gewünschtes Gleichgewicht herzustellen zwischen den Ausgaben und Einnahmen des Staats. Wir können uns mit Zuversicht dieser Güter des Friedens erfreuen, denn nie war derselbe mehr gesichert. Meine Beziehungen zu allen Mächten sind friedlich und freundschaftlich. Ernste und wichtige Ereignisse haben sich in Spanien und Griechenland zugetragen. Die Königin Isabella II., so jung berufen, die Last der Staatsgewalt zu tragen, ist in diesem Augenblick der Gegenstand all Meiner Sorge und Meiner innigsten Theilnahme. Ich hoffe, der Ausgang dieser Ereignisse wird für zwei Frankreich so befreundete Nationen ein günstiger seyn, so daß in Griechenland wie in Spanien die Monarchie an Festigkeit gewinnen mag durch die gegenseitige Achtung der Rechte des Thrones und der öffentlichen Freiheiten. Die aufrichtige Freundschaft, welche Mich mit der Königin von Großbrittanien verbindet, und das herzliche Einverständniß, das zwischen Meiner Regierung und der ihren besteht, bestärken Mich in diesem Vertrauen. Ich habe mit dem König von Sardinien und den Republiken Aequator und Venezuela Handelsverträge abgeschlossen und verfolge mit andern Staaten in den verschiedenen Erdtheilen Negociationen, die, unter Aufrechthaltung der Sicherheit für die nationale Arbeit, welche ihr gebührt, ihrer verständigen Thätigkeit neue Laufbahnen öffnen werden. Ich habe die Genugthuung gehabt, den Kreis Meiner Familie vergrößert zu sehen, durch die Vermählung Meines Sohnes, des Prinzen von Joinville, mit der Prinzessin Franziska, der Schwester des Kaisers von Brasilien und der Königin von Portugal. Dieser Eheband, indem er das Glück Meines Sohnes sichert, fügt noch einen Trost mehr zu den andern, die Mir Gott gewährt hat. Unsere Herrschaft in Algerien wird bald allgemein und ruhig seyn. Unter der Anführung erprobter Chefs — in deren Zahl Ich stolz bin, einen Meiner Söhne zu zählen — vereinen unsere tapferen Soldaten mit bewundernswerther Standhaftigkeit die Mühseligkeiten des Krieges und die Arbeiten des Friedens. — Die nöthigen Maßregeln zur Ausführung des allgemeinen Eisenbahnsystems und für die verschiedenen Unternehmungen zu nationalem Nutzen sollen Ihren Berathungen vorgelegt werden. — Ein Gesetzentwurf über den Secundärunterricht wird dem Wunsche der Charte, bezüglich auf die Freiheit des Unterrichts, Genüge leisten und zugleich das Ansehen und die Wirksamkeit des Staates bei der öffentlichen Erziehung aufrecht halten. Meine Herren, Ich betrachte mit tiefem Dank gegen die Vorsehung diesen Zustand ehrenhaften Friedens und wachsender Wohlfahrt, dessen unser Vaterland genießt. Stets geleitet von unserer Hingebung und unserer Treue für Frankreich, haben Wir — Ich und die Meinigen — nie einen andern Ehrgeiz gehabt, als ihm wohl zu dienen. Es ist die Zuversicht, diese Pflicht zu erfüllen, die Meine Stärke ausgemacht hat in den Prüfungen Meines Lebens, und die bis zum letzten Ziele desselben Mein Trost und Meine festeste Stütze seyn wird.“ — Bei dem letzten Paragraphen, der durchgehends aus der Feder des Königs geflossen seyn soll, wurde

die Stimme Ludwig Philipp's immer bewegter, und die letzten Worte der Rede verhallten unter dem Ruf: „Es lebe der König!“ Der Minister der Justiz nahm dann den neuerwählten Deputirten den vorgeschriebenen Eid ab und erklärte die Session für eröffnet, worauf der König sich vom Throne erhob, das Haupt entblößte und die Versammlung dreimal begrüßte, die mit Vivatrufen ihm antwortete. Der Königl. Zug kehrte in der nämlichen Ordnung, wie er gekommen war, nach den Tuilerieen zurück.

Aus Oran meldet man vom 8. d., Abdel Kader zeige sich geneigt, mit der Französischen Regierung zu unterhandeln; und wolle, wofern ihm diese eine Pension aussetze, einwilligen, Algier zu verlassen und sich nach Mekka zurückzuziehen, wo er seinen Aufenthalt nehmen würde.

Espartero wird in einigen Tagen hier erwartet; eine große Wohnung wird im Hotel Maurice für ihn bereitet; der ehemalige Regent scheint sich in London zu langweilen, der Spleen Alt-Englands befällt ihn, seine Aerzte haben ihm die Pariser Luft, in Ermangelung der Spanischen, angerathen.

Vom 31. Die vorgestern ernannten vier Vice-Präsidenten sind dieselben, wie im vorigen Jahre, und es ist daher jetzt Alles genau ebenso, wie zu Anfang der vorhergehenden Session. Das Ministerium hat eine hinreichende Majorität, um trotz der Berechnungen der Opposition seinen Weg verfolgen zu können.

Die Engländer haben den besten Hafen von Madagascar Diego Suarez, in Besitz genommen. Die Sache ist wichtig, weil Frankreich sich bisher als halber Schutzherr und Eigenthümer dieser Insel zu betrachten schien.

Man versichert das Ministerium habe in Erfahrung gebracht, daß sich zwei Abgesandte der progressistischen Partei heimlich zu Don Karlos nach Bourges begeben hätten, um ihm für seine Sache den Thron Spaniens unter der Bedingung anzutragen, daß er nach einer freisinnigen Constitution regiere. Im Falle der Annahme würde eine neue Revolution ausbrechen und die Progressisten würden, mit den Karlisten vereinigt, Isabella vom Throne stürzen. Hieraus sollen sich auch die strengern Maßregeln erklären, die seit kurzem für die Bewachung des Prinzen getroffen worden sind.

London, vom 27. December.

Der Herzog von Bordeaux ist gestern wieder in London eingetroffen. Ueber die Zeit seiner Abreise nach dem Continente verlautet nichts Bestimmtes.

Nach dem „Morning Herald“ ist dem Herzoge von Bordeaux bedeutet worden, daß die Abhaltung von Levers zum Empfange so vieler Personen, welche Unterthanen einer befreundeten Macht sind, sowie überhaupt sein fortgesetzter Aufenthalt in England, der Britischen Regierung nicht angenehm seyen. Man fügt bei, daß diese Andeutung die Pläne des Herzogs von Bordeaux abgeändert habe, und daß seine baldige Abreise aus England vorausgesetzt werde.

Vom 29. Der Herzog von Bordeaux hat in Begleitung des Admirals Villeret Joveuse und einiger andern Legitimisten einen neuen Ausflug in die Grafschaften begonnen, auf dem er unter Anderen Lord Clifford und mehre westliche Hafenstädte besuchen wird.

Tumultuarische Auftritte haben zu Woolwich stattgefunden; Marinesoldaten und Artilleristen geriethen aneinander; viele Läden, wo Eßwaaren verkauft werden, sind erbrochen und ausgeplündert worden; es wurden auch zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Gestern ist ein Irländer verhaftet worden, der auf die Königin zu schießen gedroht hatte. Wahrscheinlich ist es ein Wahnsinniger.

In Liverpool ist gestern ein großes Feuer ausgebrochen und zwar in der Zuckerfabrik der HH. Banker und Comp. in Harrington Street. Die Fabrik ist ganz abgebrannt. Der Schaden beträgt angeblich 100,000 Pfd. St. Zwei Menschen haben dabei das Leben verloren.

Die Königliche Commission, welche nach Wales geschickt worden, hat ihre Arbeiten noch nicht vollendet. Inzwischen aber hat das dortige Rebekka-Unwesen ganz aufgehört, und in Carmarthenshire sind so eben Mehre, die dabei entdeckt worden waren, vor die ge-

wöhnlichen Aſſiſengerichte gebracht worden, und ihre Prozeſſe ſcheinen ohne ſonderliches Aufſehen vor ſich zu gehen. So löſen ſich häufig bei uns die bedrohlichſten Bewegungen in Nichts auf, welche, aus der Ferne angeſehen, das Reich umſtürzen zu müſſen ſcheinen.

Berlin, vom 24. December.

Man erzählt ſich nun, daß nach dem Teſtamente des Grafen von Naſſau der König von Holland 100 Millionen und die Gräfin d'Oultremont 4 Millionen Holländiſcher Gulden nebſt einem großen Theile der jüngſt erworbenen Grundbeſitzungen erben. Der Prinz Friedrich der Niederlande und die Prinzeſſin Albrecht von Preußen ſollen das übrige bedeutende Vermögen, welches man noch über 50 Mill. Gulden ſchätzt, zu gleichen Theilen erhalten.

Vom 1. Januar. Se. Durchlaucht der regierende Herzog v. Naſſau und Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich von Heſſen (Sohn Sr. Durchlaucht des Landgrafen Wilhelm) ſind nach St. Petersburg abgereiſt.

Darmſtadt, vom 2. Januar.

Se. Kaiſerl. Hoheit der Großfürſt Thronfolger von Rußland iſt heute, nach einem dreiwöchentlichen Aufenthalte am Großherzoglichen Hofe, nach St. Petersburg abgereiſt. Ihre Kaiſ. Hoheit die Großfürſtin Maria Alexandrowna wird noch einige Zeit im Kreiſe der Großherzoglichen Familie verweilen.

Kopenhagen, den 30 December.

Das Budget für 1844 veranſchlagt die Einnahmen auf 15,767,167 Rthlr, die Ausgaben auf 15,620,767.

Delft, vom 2. Januar.

Heute um zwölf Uhr mittags trafen die ſterblichen Ueberreſte des Königs Wilhelm Friedrich, Grafen von Naſſau, von Rotterdam hier ein und wurden von Sr. Majeſtät dem Könige und den Königlichen Prinzen an der neuen Brücke außerhalb der Stadt empfangen und in der durch das Programm vorgeſchriebenen Weiſe in dem Königlichen Familien-Begräbniſſe in der neuen Kirche beigeſetzt.

Neapel, vom 24. December.

Es beſtätigt ſich jetzt auf das beſtimmteſte, daß der Graf Trapani, Prinz Franz de Paula, jüngſter Bruder des Konigs beider Sicilien, wirklich als Gemahl der Königin Iſabella v. Spanien in Vorſchlag gebracht iſt. Dieſe Verbindung wird von England und Frankreich unterſtützt. Ob dieſer Gedanke in Spanien ſelbſt Popularität gewinnen wird, zumal jetzt nach dem Sturz Olozaga's, muß die nächſte Zukunft lehren. Der Prinz, erſt 16 Jahr alt, hat im Collegio dei Nobili zu Rom noch ſeine Studien zu vollenden, beſitzt alſo gar keine Welt-Erfahrung. Bei der Anweſenheit des Fürſten von Carini in Madrid und der Anerkennung der Spaniſchen Regierung von Seiten Neapels ſpielt natürlich jene Verbindung, wenn man ſie auch fürs Erſte noch im Hintergrunde hält, die Hauptrolle.

Athen, vom 20. December.

Geſtern Nacht wurde das ſchöne große Hotel des Miniſteriums des Aeußern ein Raub der Flammen. Die Papiere und Archive ſind gerettet, und kein Menſchenleben iſt verloren. Das Gebäude ſoll bei einer Trieſtiner Compagnie für 50,000 Drachmen verſichert ſeyn. Mit Hinblick auf den neulich vereitelten Verſuch, den Saal der Nationalverſammlung anzuſtecken, fehlt es nicht an Leuten, welche behaupten, das Feuer ſey angelegt geweſen, doch glaubt man im Allgemeinen dieſes nicht. Ueberhaupt herrſcht fortwährend eine gewiſſe beängſtigende Aufregung in der Hauptſtadt, welche vorzüglich in dem Mißvergnügen der Truppen ihren Grund hat, die ſich von der Umgeſtaltung der Dinge zum Theil ganz andere Erwartung gemacht haben mögen als jetzt ſich verwirklichen.

China.

Das von Kalkutta am 17. November abgegangene Dampfſchiff „Hindoſtan" hat nach Suez neue Nachrichten aus China gebracht, welche auf dem gewöhnlichen Wege über Marſeille und Paris nach England gelangt ſind. Aus Kanton wird vom 7. October geſchrieben, daß der Kaiſer von China den Vertrag über den neuen Tarif genehmigt hatte und der Kaiſerliche Commiſſarius Keying mit Sir Henry Pottinger in der Bocca Tigris zuſammenkommen ſollte, um den Tractat zu unter-

zeichnen. Der Kaiser soll den Wunsch ausgesprochen haben, daß auch dieser Vertrag von der Königin von England unterzeichnet und besiegelt werde, um allen über die Authenticität desselben entstehenden Zweifeln vorzubeugen.

Vermischtes.

Hamburg, 3. Januar. Im verflossenen Jahre sind hier 3538 Schiffe (208 mehr als 1842) seewärts angekommen und 3512 (242 mehr als 1852) eben so abgegangen. Die Zahl der Reisen von Dampfschiffen nach hiesigem Hafen betrug im Jahre 1843: 332.

Berlin, 28. Dec. Der Prinz Albrecht hat den heiligen Abend auf eine für Viele segensreiche Art gefeiert. Der Prinz begab sich nämlich auf die nach ihm benannte Albrechtstraße, und ließ daselbst die Armen zusammenkommen. Die Kinder wurden reichlich beschenkt und die Schulden der Eltern bei Bäcker, Kaufmann, Schuster, Schneider bezahlt. Welchen Enthusiasmus diese liebenswürdige Handlung des Prinzen erregt hat, kann man sich denken.

— Auf den Philippinen hat sich die Cholera eingestellt und rafft täglich an 48 Menschen dahin. Das Volk glaubt dort allgemein, die Holländer hätten vergiftetes Bier ins Land gebracht und dadurch das große Unglück angerichtet. — Auf der Westindischen Insel St. Thomas richten die Pocken große Verheerungen an.

— In der Nacht vom 21. auf den 22. December ist in einem großen Theile der westlichen Schweiz (namentlich in Bern, Freiburg, Delsberg) ein Meteor beobachtet worden. Die „Helvetie“ schreibt aus Delsberg hierüber: Ein leuchtendes Meteor der auffallendsten Art hat sich genau um 10 Uhr blicken lassen. Die Stadt, in dichte Nebel eingehüllt, wurde plötzlich erleuchtet, wie durch einen Sonnenstrahl im Monat August. Dieses lebhafte Licht ist zweimal in dem Zwischenraum von zwei oder drei Sekunden zurückgekehrt. Aehnlich lautet die Beschreibung in dem „Erzähler von Freiburg:“ Leute, die das Meteor gegen 10 Uhr Abends von den Höhen aus sehen konnten, welche Freiburg beherrschen, sagen aus, daß die ganze Stadt in Feuer zu stehen geschienen habe.

— Der Fürst Michael Obrenowitsch von Serbien studirt jetzt in Berlin; ein Sprung, der wohl noch nicht dagewesen: vom Regenten zum Studenten.

Paris. Ein furchtbarer Brand hat in der Nacht vom 28. auf den 29. November die kleine Stadt Valence d'Agen (in dem Tarn und Garonne-Departement) in einen Schutthaufen verwandelt.

— Die Königin von Portugal hat in London einen Reitsattel verfertigen lassen, der 2000 Pfd St. kostet. Die Minister in Lissabon sind bekanntlich in großer Verlegenheit, wie sie das Geld zu den dringensten Staatsausgaben auftreiben sollen.

— Kürzlich ist aus den Werkstätten des Herrn André Liodet in Genf ein wahres Meisterstück der Uhrmacherkunst hervorgegangen. Es ist dies eine Uhr, deren Dimension noch um ungefähr eine Linie kleiner ist, als ein Centimestück, und die dennoch so wohl gearbeitet ist, daß die Abweichung in 24 Stunden keine halbe Minute ausmacht.

— In Paris zieht jetzt ein berühmter Portraitzeichner die elegante Welt an. Dieser ausgezeichnete Künstler ist nämlich kein Mensch, sondern ein Automat in reichem Spanischen Kostüm, und sein Besitzer hat ihm den Namen Prosopographus gegeben. In dem Zeitraum von einer Minute entwirft er das Portrait einer Person, die ihm sitzt, ohne irgend eine Communication mit derselben, und man kann sich darauf verlassen, daß man frappant getroffen wird. Seine Künstlerschaft beruht auf mathematischen Principien, die unfehlbar seyn sollen. Die Bilder — heißt es — sind nicht mit gewöhnlichen Silhouetten zu verwechseln, und übertreffen selbst die Daguerrotypen, deren Vorzüge sie besitzen, ohne ihre Fehler zu haben. Als wahres Wunder erscheint es, daß, wenn die zu portraitirende Person eine heftige Bewegung macht, und dadurch die Berechnungen des Automaten stört, dieser sein Werk noch einmal beginnt, nachdem er sein Mißvergnügen mit einem Zeichen

zu erkennen gegeben hat. Man sieht, dieser Künstler ist kein gewöhnliches Talent, und was das Seltsamste ist, er liefert seine Arbeiten zu äußerst billigen Preisen.

— Der Prinz Louis Napoleon beschäftigt sich in diesem Augenblick in seiner Gefangenschaft zu Ham mit der Ausarbeitung eines großen Werkes über den Zustand der arbeitenden Classen in verschiedenen Theilen Europa's. Der Prinz hat sich an gutgestellte Personen in London, Genf, auch in Deutschland und Italien gewendet, um die nöthigen Documente über diese wichtige Frage zu erhalten. Diese Beschäftigungen ehren den jungen Prinzen. Seine frühere Partei ist übrigens jetzt ganz zerschmolzen.

— Nicht weit von Saint-Sever in dem Departement des Landes lebt ein alter Lieutenant, der einen hölzernen Arm und ein eben solches Bein, ein gläsernes Auge, eine künstliche Kinnlade, eine Perücke, einen falschen Schnurrbart, eine silberne Schädelplatte und eine dergleichen Nase hat. Er ist aber noch rüstig am Körper, und von martialischem Ansehen. Er hat in Aegypten, Italien, Rußland, bei Austerlitz, Friedland, Jena, Wagram und Waterloo gefochten, und das Kreuz der Ehrenlegion auf dem Schlachtfelde von Lützen aus Napoleon's eigenen Händen erhalten.

— Ein geistreicher, menschenfreundlicher und thätiger Fürst hatte die Gewohnheit, verkleidet umherzugehen, und sich hie und da zu überzeugen, ob seine Befehle vollzogen würden, und was seine Unterthanen über seine neuen Verordnungen für Glossen machten. Einst ging er in ein nobles Kaffeehaus, das so eben von keinen Gästen besucht war. Er ließ sich eine Tasse Thee geben, und las eine Zeitung. Lange kam kein Gast, endlich trat ein Offizier ein, setzte sich an denselben Tisch, und ließ sich eine Portion Kaffee vorsetzen. Man kam bald in ein Gespräch. Der Offizier erzählte, er sei Hauptmann, und nach der Residenz gekommen, sich bei dem Fürsten selbst darüber zu beschweren, daß man ihn schon mehrmal bei einem Avancement präterirt habe, wozu um so weniger ein Grund wäre, als seine Kenntnisse und seine Conduite allgemein belobt würden. Der Fürst fragte, ob er sich schon an die höchsten betreffenden Behörden gewandt habe, und der Offizier sagte ja, mit Hinzufügung, daß er auch da abgewiesen worden sey. Der Fürst sah ihn hierauf scharf an, und sprach: Was dann, wenn sie der Fürst auch abweiset? — Nun, versetzte der Offizier gereizt, — so ist er ein Bärenhäuter, wie alle Andern. — Der Fürst erwiederte nichts, und empfahl sich. — Den andern Tag ging der Hauptmann nach dem Schlosse, seine Bittschrift dem Fürsten selbst zu übergeben. Er wurde sogleich vorgelassen, und stutzte nicht wenig, da er eine Aehnlichkeit zwischen dem Fürsten und dem Gesellschafter im Kaffeehause zu bemerken glaubte. Indeß, er trug sein Anliegen mit Anstand und ohne Furcht vor, und nachdem der Fürst gleichfalls wie gestern gefragt hatte, ob er sich an die betreffenden Behörden gewandt habe, und zur Antwort ein: Vergebens, erhielt, sagte er: Und wenn ich Sie nun auch abweise? J nun, versetzte der Hauptmann: so bleibt es beim Alten! —

Da lachte der Fürst über den Doppelsinn dieser Antwort, und sagte — Gehen Sie mit Gott, Sie sind Major, und es bleibt nicht beim Alten.

(Eine Verehelichung mit dem Weine und eine mit der Karbatsche.) Ein Schiffskapitain merkte, als er einst seinen Weinvorrath, den er zu seinem eigenen Gebrauche in der Kajüte stehen hatte, sah, daß mehr daran mangelte, als er davon getrunken hatte. Ob er gleich den stärksten Verdacht auf den Schiffsjungen hatte, der am meisten in der Kajüte war und ihm aufwartete, so wollte er doch erst völlige Gewißheit haben, und versteckte sich deswegen in der Nebenkammer, um die Zeit, da der Junge den Tisch zu decken gewohnt war. Der Junge kam, und nachdem er den Tisch in Ordnung gebracht hatte, ging er über den Korb, nahm eine Flasche heraus, und sagte: „Jean von Dorsten, gebürtig aus Rotterdam, ist gewillet, sich mit Jungfer Rosina Clairet, gebürtig aus Bordeaux, zu verehelichen, und wird hiermit zum ersten, andern und dritten Male aufgeboten, und wenn

keine Einrede geschieht, soll die Trauung sogleich vor sich gehen."

Hierauf setzte er die Flasche an den Mund, trank sie in einigen Zügen aus, und warf sie dann aus dem Fenster in's Meer.

Der Capitain ließ sich während der Mahlzeit nichts merken; nach Tische versah er sich mit einem tüchtigen Stücke Schiffstau, und rief den Jungen auf's Verdeck. — „Jean," sagte er, „ich habe Dir etwas Lustiges zu sagen: ich will Dich verheirathen." Der Weinnascher, der das Stück Schiffstau gewahr wurde, machte große Augen, und fragte sehr verwirrt, wie das zugehen solle. — „Das soll Alles recht ordentlich zugehen," sagte der Capitain, und nun hob er an: „Gegenwärtiger Jean von Dorsten, gebürtig aus Rotterdam, soll mit Jungfer Barbara Strips aus Rußland feierlich verbunden werden, und wird, dem Gebrauche nach, hiermit zum ersten, zweiten und dritten Male aufgeboten, und wenn keine Widerrede geschieht, soll die Trauung sogleich vor sich gehen." In der That hob der Capitain den Arm auf, und der Act sollte vor sich gehen, als der Junge zu schreien anfing: „Halt Capitain! ich thue Einspruch! „Was Schurke! rief der Kapitain, „hast Du nicht meinen Wein ausgesoffen?" — „Ja," antwortete der Junge; „wenn Sie aber dieses wissen, so wird Ihnen auch erinnerlich sein, daß Alles in der gesetzlichen Ordnung geschehen ist. Hätten Sie Einsprache gethan, wie ich, so hätte jene Trauung auch unterbleiben müssen."

(Muthwille.) Zwei junge Journalisten in Paris übten einen Faschingsmuthwillen eigener Art. Sobald sie nämlich auf den öffentlichen Bällen bemerkten, daß ein Pärchen sich zusammenfand, wovon die Dame maskirt war, traten sie in dem Augenblicke, wo der Mann recht zärtlich werden wollte, hinzu, und flüsterten der Dame in die Ohren, aber so laut, daß es der Anbeter hören konnte: „Mama, gehen wir nicht nach Hause? Es ist schon sehr spät." — Man kann sich denken, wie der Anblick von so vierschrötigen Söhnen, die ein Alter von wenigstens 34 Jahren zeigten, das Herz des Verehres abkühlte! Natürlich zerriß das frischgeknüpfte Band allsogleich. Dieser Carnevalsstreich wurde von den beiden Etourdi's so oft getrieben, daß am Ende eine förmliche Conspiration gegen sie ausgebrochen wäre, wenn sie sich nicht noch zur rechten Zeit aus dem Staube gemacht hätten.

Gemeinnütziges.

Oel für Lampen zu reinigen. Hundert Pfund Oel werden mit ¼ Pfd. Schwefelsäure gemengt und einige Zeit gut umgerührt. Dann wird die Mischung in einen Kessel geschüttet, der mit ebensoviel Wasser gefüllt ist, in welchem man es unter beständigem Umrühren einige Stunden lang kocht, kalt werden läßt und zuletzt das Wasser abläßt, wo dann das Oel sehr schön hell und rein zurückbleibt.

Hülsenfrüchte, namentlich Erbsen, schnell weich zu kochen. Wirf 1 bis 2 Messerspitzen voll reine Pottasche in den Topf und die Erbsen werden bald weich seyn.

Mittel, englische Handschuhe zu waschen. Man schmiert das Gelbe vom Ei auf die Handschuhe und wäscht sie so lange in lauwarmer Buttermilch, bis man sieht, daß sie rein sind, spült sie wieder in der Buttermilch nach, und läßt sie langsam trocknen. Sie werden dadurch ganz weiß und schön.

Tintenflecke vom Papier wegzuschaffen. Man mischet ein zart geriebenes und wohlgemengtes Pulver von gleichviel Salpeter, Schwefel, Alaun und Bernstein, und reibt damit den Fleck vermittelst eines weichen leinenen Lappens.

Literärische Anzeige.

In der Buchdruckerei von W. Borm in Pernau ist zu haben:

Grammatik
der
Ehstnischen Sprache
Revalschen Dialektes,
von
Eduard Ahrens,
Pastor zu Kusal.
Preis gebunden 85 Cop. Slb.-Mze.

Bekanntmachungen.

Es ist hier von der Revalschen Polizei-Verwaltung die Mittheilung eingegangen, daß der Messerschmied Christian Herrmann Johannson, welcher vor einiger Zeit sich in dieser Stadt etabliren wollte, darauf aber in Geschäften nach Reval gegangen war, aller Wahrscheinlichkeit nach nicht wieder hierher zurück kommen wird, und daher seine allhier unerledigt gebliebenen Verpflichtungen von Reval aus zu berichtigen Willens ist.

Demnach werden alle diejenigen, welche an denselben irgend welche Ansprüche, etwa wegen anvertrauter Sachen oder vorgestreckten Geldes haben sollten, hiermit aufgefordert, solche unverzüglich und spätestens innerhalb vierzehn Tagen a dato hierselbst anzugeben. Pernau Polizei-Verwaltung, den 28. December 1843.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

Nr. 1221. A. G. Mors, Secr. 1

Zufolge Benachrichtigung Einer Erlauchten Ehstländischen Gouvernements-Regierung wird von Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt, hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß mit höherer Bewilligung, alljährlich am 15. und 16. Novbr., bei dem Pottischen Kruge unter dem Gute Stein-Fickel, ein Flachsmarkt gehalten werden wird. Pernau Rathhaus den 18. December 1843.

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.

Nr. 2519. C. Schmid, Secr. 1

Es ist ein großer kupferner Trichter als gefunden hierselbst eingeliefert worden, wozu sich der Eigenthümer innerhalb 14 Tagen a dato bei Verlust seines Rechts allhier anzugeben hat. Pernau Polizei-Verwaltung, den 23. December 1843.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

Nr. 1213. A. G. Mors, Secr. 1

Zur schuldigen Erfüllung der Vorschrift Eines Erlauchten Hochverordneten Kaiserl. Livl. Kameralhofs d. d. 20. Decbr. 1834 sub Nr. 402 wird von dieser Steuer-Verwaltung desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht: daß mit dem Anfange dieses Jahres

die resp. Erben des verstorbenen 3. gildischen Kaufmanns Herrn Gottlieb Adolph Büttner,
Herr George Herrmann Frantzen,
Herr Carl Wilhelm Harder,
Herr Michaila Jefimow Rundalzow und
der Fellinsche Kaufmann Herr Alexander Benedict Strohm

aus der Gilde getreten und somit die vier zuerst genannten mit ihren Familiengliedern in Gemäßheit des §. 192 der Handels-Ergänzungs-Verordnung, als, sich im verordneten Termin zur Eintragung der Gildeleistungen nicht gemeldet habende Kaufleute, zur Bürgerschaft angeschrieben worden sind.

Gegeben Pernau Steuer-Verwaltung, den 3. Januar 1844.

Steuerherr E. G. Barlehn.

No. 1. G. H. Schütze, Ntr. 3

Vom 31. Decbr. bis zum 7. Januar.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Agnes Antonie Hupel. — Caroline Wilhelmine Brandt. — St. Elisabeth's-Kirche Alexander Gustav Zimmermann. — Tio Sander.

Beerdigt. St. Nikolai-Kirche: Adolph Gottlieb Büttner, alt 67. Jahr 9. M. — Elisabeth Maria Hoffmann, alt 58 Jahr. — St. Elisabeth's-Kirche: Carel Andressohn, alt 65 J. 2. M. — Marri Jaakson, alt 48 Jahr. — Jaan Jurrison, alt 84 Jahr.

Proclamirt. St. Elisabeth's-Kirche: Sold. Jegor Karlo mit Marri Pippar. — Jurri Tönnissohn mit Kadri Pilmann.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 3. 1844.

Sonnabend, d. 15. Januar.

St. Petersburg, vom 28. Decbr.

Am 26. Decbr. Abends trafen Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Naſſau in St. Petersburg ein und ſtiegen in den für Sie in Bereitſchaft geſetzten Gemächern im Hauſe Sr. Durchlaucht des Prinzen Peter von Oldenburg ab.

Warſchau, vom 9. Januar.

Vorgeſtern langte Se. Kaiſerl. Hoheit der Großfürſt Thronfolger hier an und ſetzte nach Einnahme eines Dejeneurs ſeine Rückreiſe nach St. Petersburg fort.

Paris, vom 3. Januar.

Berichte aus Algier vom 25. v. M. lauten im Ganzen ſehr günſtig. Auf allen Punkten Algeriens herrſchte Ruhe. Von Algier nach Blidah bildeten ſich viele Dörfer und die Coloniſten wanderten zu Hunderten ein.

Vom 5. Wie es ſcheint, haben die Legitimiſten oder Henriquinquiſten wirklich eine Schilderhebung im Sinne. Nach einigen will der Herzog von Bordeaux ſich ſelbſt an die Spitze eines Landungsverſuches ſtellen und mehrere Journale ſollen für die Sache des Prätendenten gewonnen werden. Man ſpricht ſelbſt von dem Commerce, dem Blatt, welches früher zu Gunſten des Prinzen Ludwig Napoleon ſchrieb. Die Regierung nimmt alle erdenklichen Maßregeln, um einem Gewaltſtreich zu begegnen. Mauthbeamte, Gendarmerie, Truppen, Havenkreuzer haben Befehl erhalten, auf der Hut zu ſeyn.

Vom 9. Jedermann war überraſcht, daß in der geſtrigen Sitzung der Pairs-Kammer der Bericht der Adreß-Kommiſſion, welcher in ihr nur öffentlich vorgeleſen werden ſollte, zugleich diskutirt und angenommen worden iſt. Die Sache ſcheint zwiſchen dem Kanzler der Pairs-Kammer, dem Herzog von Broglie, und dem Kabinet ſo verabredet, um die Phraſe gegen die Legitimiſten durchzuſetzen, ohne daß ſich in die Diskuſſion perſönliche Anſpielungen auf die Herren Pasquier, Decazes, Guizot, Soult ꝛc. einſchleichen könnten. Der Herzog von Richelieu benahm mit wenigen einfachen Worten ſeiner Reiſe nach London jede politiſche Bedeutung, ſo daß, ohne den Marquis de Boiſſy, die Diskuſſion über dieſen Punkt gleich beendet worden wäre. Der Marquis de Boiſſy benutzte aber dieſe Gelegenheit, um dem Miniſter des Aeußeren die Reiſe nach Gent vorzuwerfen. Das wichtigſte Reſultat des parlamentariſchen Kampfes zwiſchen Hrn. Guizot und Herrn Boiſſy bleibt die offizielle Erklärung des Herrn Guizot, daß das Kabinet der Tuilerieen dem Hof von St. James wirklich bedeutet hat, daß es Willens ſey, ſeinen Botſchafter in London abzurufen, wenn die Königin Viktoria den Herzog von Bordeaux empfangen würde, und daß ferner die Franzöſiſche Regierung den Lord Aberdeen fragen ließ, welche Mittel dem Brittiſchen Kabinet zu Gebote ſtänden, um den Umtrieben der Legitimiſten in England Einhalt zu thun. Herr Guizot ſetzte hinzu, daß die Franzöſiſche Regierung ebenfalls in Wien, Dresden und Berlin Vorſtellungen gegen die Gegenwart des Herzogs von Bordeaux an

jenen Höfen gemacht hätte. Sonach scheint sich auch die Nachricht zu bestätigen, der zufolge Herr Perrier, diesseitiger Gesandter in Hannover, von Herrn Guizot die Weisung erhalten hätte, seine Residenz nach Braunschweig zu verlegen, weil der Herzog von Bordeaux eingeladen worden sey, einen Besuch am Hofe von Hannover zu machen.

Prag, vom 3. Januar.

Heute Morgen 4 Uhr erfolgte die für unsere Stadt eben so erfreuliche wie für das ganze Land bedeutungsvolle Ankunft Sr. Kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Stephan, begleitet vom Vorstande seines Hofstaates, dem jüngst zum Obristen ernannten Grafen Grine und den beiden Dienstkämmerern, Grafen Breda und Hoditz. Morgen erfolgt die Vorstellung der Räthe des Guberniums und in der darauf, wie gewöhnlich am Donnerstage, erfolgenden Gubernial-Sitzung wird der Erzherzog bereits präsidiren. Indessen wird vor der Hand der Aufenthalt Sr. Kaiserlichen Hoheit bei uns nur ein kurzer seyn, indem der Prinz bald wieder nach Wien zurückkehrt, und erst in einigen Wochen, seinen bleibenden Aufenthalt hier nehmend, seine hohen Funktionen förmlich antreten wird.

Brüssel, vom 3. Januar.

Es ist nun gewiß, daß der Ex-Regent von Spanien sich entschlossen hat, seinen Aufenthalt in Brüssel zu nehmen. Einer seiner Freunde, Don A. v. Halen, hat den Auftrag erhalten, ihm in dieser Stadt ein Hotel zu miethen.

Malta, vom 27. December.

Die Verlegenheiten der Türkei, durch die Griechische Revolution erzeugt, scheinen sich bedeutend zu vermehren, und die Besorgniß von Unruhen in Candia, in Samos und andern Gegenden scheint sehr groß. Die Maßregeln, welche die Pforte ergreift, um die Griechen im Zaum zu halten, dürften wohl ungenügend seyn, und man kann schon hier in Malta an den zahlreichen Griechischen Schiffsleuten bemerken, daß ein veränderter Geist in ihnen vorwaltet; sonst waren die Griechen demüthig still, anspruchslos, lebten so frugal, daß es Erstaunen erregte, jetzt sind sie, sogar die Matrosen, lebenslustiger geworden. Die Orientalische Frage muß wieder auf neue Schwierigkeiten gestoßen seyn, denn Französische und Englische Dämpfer werden noch vor der Zeit expedirt, ohngeachtet zwei Extrakouriers vor einigen Tagen erst abgegangen, ohngeachtet seit drei Tagen ein so fürchterlicher Sturm wüthet, daß man hier in Malta nicht auf einer Insel, sondern auf einem Schiff im Meere zu seyn glaubt. Die Nachrichten aus Konstantinopel bringen eine Menge Aemterbesetzungen, zugleich geht aber aus dem ganzen Zusammenhange der Ernennungen und offiziellen Handlungen hervor, daß der Französische Einfluß, dermalen der überwiegende sey. Europa wird noch gar sehr bedauern, den Französischen Einfluß, der sich immer weiter ausdehnt, so geduldig zuzulassen. Nachdem Algier beinahe erobert ist, werden durch diesen Erfolg ermuthigt, die Franzosen immer kühner; in Spanien herrscht jetzt Frankreich indirekt, ebenso in Tunis, in Griechenland, in der Türkei übt es vorwiegenden Einfluß aus, ebenso in Aegypten. — Mehemed Ali wird wohl noch so lange leben, bis die Franzosen über Tunis in Tripolis angelangt, nach dessen Tode Egypten für Mehemeds Kinder beschützen werden, um daselbst festen Fuß zu fassen.

Spanien.

Madrid, 27. Decbr. In der heutigen Sitzung des Congresses wurde von dem Justizminister folgendes Dekret verlesen: „Isabella, die Zweite; in Anwendung des mir nach Art. 26. der Constitution zustehenden Rechtes und nach Anhörung meines Ministerrathes verordne ich wie folgt: Einziger Artikel. Die Sitzungen der Cortes sind in der gegenwärtigen Legislatur suspendirt.“

Daß das Ministerium damit umgehe, die Cortes zu vertagen oder aufzulösen, hatte man schon seit langer Zeit vermuthet; daß es aber jetzt schon, so urplötzlich, und ohne die Bewilligung der Steuern so wie die Abstimmung über das Ayuntamientogesetz abzuwarten, die Sitzung schließen werde, hatte Niemand auch nur entfernt geahnt. Wie gedenkt die Regierung die Geldmittel herbeizuschaffen, die sie jetzt, nach diesem kühnen Schritte, so höchst nöthig hat? Man spricht von einer Anleihe

von 400 Millionen bei Salamanca und Buchental, die aber nur den Namen hergäben, während die Königin Christine die Darleiherin sey; andere wollen wissen, Cantero habe neue Vorschläge gemacht, die aber den ersten auf ein Haar glichen; endlich ist auch noch von einem Projekte die Rede, das von einer hohen Capacität im Finanzwesen ausgehen soll, von dem man aber bis jetzt nur sehr unvollkommene Kenntniß hat. Nicht minder wichtig, als die Geldfrage, ist die: was wird in den Provinzen geschehen, wenn die heimgeschickten Deputirten zu Hause ankommen? — — Man sagt, Martinez de la Rosa sey durchaus gegen die Suspension des Congresses gewesen, die lediglich auf den Rath des Generals Narvaez beschlossen worden sey. Schon seit längerer Zeit hat man diesen Sieger über Espartero im Verdacht, daß er nach der Dictatur ein heimliches Gelüste in sich spüre.

Vom 28. Olozaga wird in Lissabon erwartet; die Regierung soll befohlen haben, ihn mit aller seinem Range gebührenden Aufmerksamkeit zu behandeln.

Von Figueras reichen die Nachrichten bis zum 28. December. Amettler ließ am 25. die Stadt heftig beschießen, am 26. und 27. fielen nur einige Schüsse. Man glaubt, die Insurgenten hätten nur noch für zwei Monate Lebensmittel, würden sich bis Ende Februar halten und sich dann nach Frankreich durchzuschlagen suchen.

Vom 31. Man sagt, die Regierung habe den Befehl nach Figueras ergehen lassen, dem Insurgentenchef Amettler die Belassung in seinen Graden und Würden und so viel Geld anzubieten, als er fordere für den Fall, daß er die Feindseligkeiten einstellen wolle. Es soll übrigens eine völlige Demoralisation unter den Insurgenten herrschen, einer der Adjutanten Amettlers soll bei einer ausgebrochenen Meuterei gefährlich verwundet worden seyn. Die Hospitäler sind mit Kranken und Verwundeten gefüllt.

Paris, 8. Januar. Die am 27. v. M. zwischen dem Generalkapitän von Catalonien und dem Obersten Amettler angeknüpften Unterhandlungen sind dem Phare des Pyrénées zufolge zum glücklichen Ende geführt worden. Das genannte Blatt läßt sich unterm 2. d. Mts. von der Catalonischen Grenze schreiben, daß man am 30. December über die Bedingungen der Kapitulation übereingekommen sey. Am Abend desselben Tages ging ein Adjutant des Barons de Meer nach Madrid ab, um der Regierung die Kapitulation zur Bestätigung vorzulegen. Dieser Kourier überbringt der Königin zugleich einen Brief Amettler's, welcher die dringende Bitte um Ratifizirung der Kapitulation ausspricht, und ein in demselben Sinne gehaltenes Schreiben des Generals de Meer. Hätte dieser die nöthigen Vollmachten gehabt, so würde die Kapitulation ohne Weiteres unterzeichnet und vollzogen worden seyn. In Erwartung der Antwort aus Madrid, ist ein Waffenstillstand auf zehn Tage abgeschlossen. Amettler sieht der Entschließung der Regierung mit ängstlicher Spannung entgegen, und es scheint, daß er einen gefährlichen Aufruhr seiner Truppen gegen ihre Offiziere fürchtet, wenn die Antwort aus Madrid nicht günstig ausfallen sollte. Seine Soldaten, schlecht gekleidet, schlecht genährt, schlecht bezahlt, vom Fieber heimgesucht, ohne Arzneien und ohne Aerzte, sollen bereits tumultuarisch die Absicht haben laut werden lassen, daß sie die Rückkehr des Kouriers aus der Hauptstadt nicht abwarten, sondern die Festung ohne weiteren Verzug verlassen wollen.

In Barcelona herrscht fortwährend Ruhe, und das Vertrauen fängt wieder an, unter die Bevölkerung zurückzukehren. Der Verkehr belebt sich immer mehr, und es ist bereits eine große Anzahl von Manufakturen und Fabriken wieder eröffnet worden.

Madrid, 4. Januar. Die Königin hat die zwischen dem Baron de Meer und dem Obersten Amettler abgeschlossene Kapitulation des Forts von Figueras ratifizirt; damit wäre denn der Bürgerkrieg in Catalonien endlich seinem Ausgang zugeführt.

Lissabon, vom 23. Decbr.

Nur mit wenigen Worten zeige ich Ihnen an, daß gestern eine telegraphische Depesche aus Castello Branco hier eingetroffen ist,

welche meldet, daß am 19. d. M. Herr Olozaga, Expräſident des letzten Spaniſchen Kabinets, daſelbſt angekommen iſt. Wie der heutige Correio Portuguez ſagt, ſtellte er ſich den dortigen Behörden mit einem Paſſe vor, der von einem der auswärtigen Miniſter zu Madrid ausgefertigt war, und der auf einen Kaufmann lautete. Herr Olozaga ſoll erklärt haben, er ſey durch außerordentliche Umſtände zur Flucht aus ſeinem Vaterlande genöthigt geweſen und bitte um eine Zufluchtsſtätte in Portugal. Nach der Verſicherung vieler Perſonen ſoll er bereits hier im Engliſchen Botſchaftshotel ſich befinden.

Athen, vom 21. December.

Das hier erſcheinende Aeon meldet in ſeiner heutigen Nummer, daß Lord Aberdeen dem Geſandten Englands bei König Otto eine vom 29. Novbr. datirte Depeſche überſandt habe, welche ſich auf die Lage Griechenlands und die Arbeiten der National-Verſammlung beziehe und deren Schluß folgendermaßen laute: Die Regierungen von England und Frankreich haben in Uebereinſtimmung beſchloſſen, ihren Repräſentanten in Griechenland ſpezielle Inſtructionen zu ertheilen in Betreff der Verhältniſſe, in welchen ſich das Königreich gegenwärtig befindet, beſonders in Bezug auf die Arbeiten der National-Verſammlung. Sir Edmund Lyons iſt angewieſen worden, dieſelben als Rathſchläge mitzutheilen, damit ſie nicht wie ein Eingriff in die Würde des Thrones und der Nation betrachtet werden könnten. Frankreich wird ſeinem Repräſentanten noch detaillirtere Inſtructionen ertheilen. Sie werden der Regierung, den Kommandanten und den einflußreichſten Mitgliedern der National-Verſammlung die hier folgenden Grundzüge vorlegen, auf welchen die conſtitutionelle Monarchie baſirt ſeyn muß, wenn ſie die Kraft haben will, das Land auf die Wege des Fortſchritts und des Gedeihens zu lenken. Die Perſon des Königs iſt unverletzlich. Der König ernennt alle Civil- und Militär-Beamten. Die National-Vertretung bildet zwei Kammern; die eine wird vom Volke erwählt, wobei das Eigenthum zur Baſis des Wahlrechts genommen wird; die Mitglieder der anderen werden als erbliche Repräſentanten oder auf Lebenszeit vom König ernannt. Die Kammern treten alljährlich zuſammen. Sie votiren die Steuern und die Ausgaben des Staats. Der König hat das Recht, Geſetze vorzuſchlagen und an deren Redaktion Theil zu nehmen. Das Recht, die Ausgaben vorzuſchlagen, kommt nur der Regierung zu.

Konſtantinopel, vom 21. Decbr.

Die meiſten in Europa ſtudirenden jungen Türken und Rajas, welche von der Pforte Stipendien hatten — die Summe für ſie belief ſich jährlich auf 2000 Beutel — ſind plötzlich zurückberufen. Man hat nämlich der Pforte glaubhaft gemacht, daß dieſe jungen Leute in Paris und London mit zu liberalen Ideen angefüllt würden, nach ihrer Rückkehr ins Vaterland dieſe allda verbreiteten und ſo nach und nach eine der Griechiſchen ähnliche Kataſtrophe in der Türkei herbeiführen könnten.

Die zweijährige Tochter des Sultans, Prinzeſſin Neire, iſt am 18. d. M. geſtorben.

Vermiſchtes.

Riga, 6. Januar. Geſtern Abend hatten wir die im Winter ſeltene Naturerſcheinung eines ſehr ſtarken Blitzſtrahles, begleitet von einem wenige Sekunden anhaltenden Donner. Nach der Verſicherung glaubwürdiger Perſonen ſoll letzterer nur ein ihm ähnliches Getöſe geweſen ſeyn, das durch das Platzen einer feurigen Kugel, die einen Halbkreis am Firmament durchlief, verurſacht ſey. Unmittelbar nach dieſer Naturerſcheinung ſteigerte ſich der ſeit dem Nachmittage anhaltende Südweſtwind zu einem ſtarken Sturm, der — verbunden mit Hagelſchauern und heftigem Schneegeſtöber — die ganze Nacht über anhielt und gegen Morgen zu einem Orkan ausartete. — Heute Vormittag (11 Uhr) hat der Sturm ein wenig nachgelaſſen. Das Thermometer zeigte geſtern Abend 1 Grad, heute 5 Grad Kälte. (Zuſch.)

— Die Ernte des Jahres 1843 gehört für Rußland zu den ergiebigen. Faſt überall hat ſie die leeren Scheunen und Magazine der Landleute mit Brodkorn wieder gefüllt,

die Wieſen ſtehen mit dem auf ihnen aufgeſtapelten Heu dergeſtalt gefüllt, daß ſie die Viehfütterung für den ganzen Winter hinlänglich ſichern. Die Gouvernements des Südens erfreuten ſich diesmal vor denen des Nordens einer beſonders in allen Fruchtarten geſegneten Ernte.

— Die Allg. Ztg. meldet aus Rom vom 30. Decbr.: Seit einigen Nächten gefrieren alle ſtehenden Gewäſſer, und ſollte der Froſt, wie es bei dem ſchönen hellen Wetter zu vermuthen iſt, die Nacht noch anhalten, ſo könnten die Römer das ſeltene Schauſpiel erleben, morgen unſere nordiſche Jugend auf dem Teich in der Villa Borgheſe Schlittſchuh laufen zu ſehen. Seit dem Winter von 1829 auf 30 hat man hier keinen Froſt, wie dieſes Jahr gehabt.

— Einem offiziellen Berichte des Gouverneurs von Palermo zufolge, beträgt die Zahl der in der glühenden Lava des Aetna verunglückten Perſonen 143. Unter ihnen befanden ſich mehrere Fremde, größtentheils Engländer. Der Verluſt an Vieh, Weinreben, Saaten und Fruchtbäumen iſt auf 1½ Mill. Dukati angeſchlagen.

— Die Amerikaner ſind doch weit praktiſchere Menſchen als wir. Warum ſoll die ungeheure Kraft, welche ein auf der Eiſenbahn hinbrauſender Wagenzug beſitzt, nicht nutzbar gemacht werden können? Ein ſpekulativer Amerikaner hat dieſe Kraft nutzbar gemacht. Er nimmt auf den Stationen der Bahn friſche Milch ein; dieſe Milch wird in große Fäſſer gefüllt, in denen ſich Schaufelräder befinden, die durch einen Mechanismus mit den Eiſenbahnwagen, auf welchen die Fäſſer liegen, in Verbindung ſtehen und durch die Kraft, welche den Wagen treibt, ebenfalls umgetrieben werden. Dadurch erreicht der Mann ſeinen Zweck. Friſche Milch nimmt er unterwegs auf der Bahn ein und mit — friſcher Butter kommt er in der Stadt an.

— Die Frankfurter Zeitung meldet aus Schwäbiſch-Hall (Würtemberg) von 1. Januar: Eine ebenſo unnatürliche als ſchauderhafte Grauſamkeit empört ſeit einigen Tagen die Gemüther in unſerer ſonſt ſo ruhigen Stadt. Der hieſige Meſſerſchmied Wurm, der im Begriff ſtand, zur dritten Ehe zu ſchreiten, und in ſeiner einzigen 17jährigen Tochter aus erſter Ehe, deren mütterliches Vermögen er verwaltete, ein Hinderniß erblickt zu haben ſcheint, führte den gräßlichen Entſchluß aus, das Mädchen in eine Art von „engen kurzen Kaſten“ zu ſperren und dieſen im ſogenannten Spännekämmerchen verſteckt zu halten. In dieſem ſchauerlichen Kerker befand ſich das unglückliche Geſchöpf ſeit vier Wochen in dem Zuſtande eines Lebendigbegrabenen und erhielt täglich von ihrem unmenſchlichen Vater zwei bis drei Kartoffeln zur Nahrung, welche ſchmale Koſt allerdings zur Erhaltung ihres Daſeyns mehr beitrug als der Rabenvater beabſichtigt haben mochte, da ſie in dieſem engen Gefängniſſe bei einer nahrhafteren Koſt unfehlbar das Leben eingebüßt haben würde. Endlich im Laufe der vorigen Woche faßten die Nachbarn Verdacht und die Behörde ſchritt ein. Man zog die unglückliche, im wörtlichen Sinne, aus dem Unrath hervor, von Fäulniß und Ungeziefer angefreſſen, völlig zuſammengekrümmt und unfähig, ſich wieder aufzurichten. Wurm, ſo wie deſſen Verlobte, wurden ſofort verhaftet, und im erſten Verhör über ſeine ſchändliche That zur Rede geſtellt, erklärte er im Tone und in der Sprache der ſogenannten „Frommen“ (Pietiſten), denen er ſich beigezählt: „Wenn er unrecht gehandelt habe, ſo werde ihn Gott ſchon in der künftigen Welt beſtrafen; die Sache gehe daher keine weltliche Behörde was an.“ In gleichem Sinne äußerte er, vielleicht in der Abſicht, für wahnſinnig gehalten zu werden, noch ferner: „Es geht Euch nichts an; vor dem ewigen Gerichte werde ich ſchon wiſſen, mich zu verantworten!“ — Als phyſiologiſche Merkwürdigkeit habe ich noch hinzuzufügen, daß die Wurmſche Tochter in ihrer vierwöchentlichen Abgeſchiedenheit die Sprache gänzlich verloren oder verlernt hat — wenigſtens hat ſie ſeit ihrer Befreiung bis zur Stunde noch keine artikulirten Worte zu vernehmen gegeben.

— Eine reiche, bildſchöne Engländerin, die eben erſt mündig geworden und ihr Vermögen in die Hände bekommen hatte, kam im vori-

gen Jahre, bloß von einer Zofe begleitet, zu Anfang der Saiſon nach Baden. Da ſie noch nicht viel Geſellſchaft und Unterhaltung fand, ſo vertrieb ſie ſich die Langeweile mit dem Spiel an der Bank, wovon ſie Anfangs gar keinen Begriff hatte. Sie verlor ihr Reiſegeld und ließ ſich nach und nach ihr ganzes Vermögen aus England nachkommen, Alles ging verloren. Sie ſuchte nun die nähere Bekanntſchaft eines, unterdeß angekommenen Engländers, den ſie dem Namen nach kannte und der, zu Hauſe nicht in gleichem Range mit ihr ſtehend, große Freude über die unerwartete Annäherung und Vertraulichkeit empfand. Sorglos lieh er ihr, auf Anſuchen, nach und nach eine bedeutende Summe. Alles verſchwand auf dem grünen Tiſche; da jener aber unterdeß gehört hatte, daß die Dame ſtark ſpiele, ſchlug er ihr weitere Vorſchüſſe ab. Der junge Mann machte dann einen mehrtägigen Ausflug in die Umgegend, und ſie, von der Spiel-Furie getrieben, benutzte dieſe Gelegenheit, begab ſich in deſſen Zimmer (worin die Wirthsleute, die ſie früher öfters mit dem Engländer da geſehen, nichts Auffallendes fanden), erbrach deſſen Pult und entwendete daraus deſſen Geld. Nach ſeiner Zurückkunft machte er beim Gerichte Anzeige von ſeinem Verluſte, und es ſtellte ſich, nach erhobenen Umſtänden, der Verdacht ſo dringend gegen die junge Spielerin heraus, daß man es für nothwendig fand, gegen ſie mit Arreſt zu verfahren. Die Deputation kommt, findet die Thür ihres Zimmers von innen verriegelt, ſie muß mit Gewalt eröffnet werden, und man findet ſie ſterbend am Boden liegen — ſie hatte Gift genommen.

— Im arabiſchen Stamme der Neſchdi, berühmt wegen ſeiner ausgezeichneten Pferderace, gab es eine Stute, die unter die berühmteſten Pferde in Arabien gezählt wurde. Bekanntlich ſind die Beduinen ſo große Verehrer ſchöner und braver Pferde, daß, wenn ihnen ein ſolches Thier gefällt, ſie Alles anwenden, um es zu bekommen. Einer aus einem andern Stamme, mit Namen Daher, vernarrte ſich der Art in die oben erwähnte Stute, daß er alle ſeine Cameele, Schafe und Pferde dem Beſitzer derſelben, Nabek, antrug, aber vergebens — das Pferd war dem Eigenthümer nicht feil. Jetzt fiel Daher auf den Gedanken, durch eine Liſt zu ſeinem Lieblinge zu gelangen. Er färbte und entſtellte ſein ganzes Geſicht mit dem Safte einer Pflanze, kleidete ſich in Lumpen, verband ſich ſeinen Hals und ſeine Füße, wie Bettler und Krüppel thun, und ſtellte ſich an den Weg, auf dem er wußte, daß Nabek mit ſeiner Stute kommen mußte. Als er ihn ſich nähern ſah, rief er mit verſtellter, ſchwacher Stimme ihm zu: „Ich bin ein armer Mann — drei Tage habe ich nichts zu mir genommen — ach! helft mir, ſonſt muß ich elend umkommen! Gott wird Euch dafür lohnen!“ — Der Beduine erbietet ſich, ihn auf ſein Pferd zu nehmen und ihn in ſeine Wohnung zu bringen; allein der ſchlaue Daher erwiedert: „Ich kann nicht aufſtehen, mir mangelt dazu die Kraft.“ Nabek, durchdrungen von Mitleid, ſteigt ab und bringt Daher mit vieler Müh auf die Stute. Wie aber dieſer ſich im Sattel fühlt, giebt er der Stute die Sporen und ruft: „Ich bin Daher, der Deine ſchöne Stute erbeutet hat, und ſie Dir nun entführt, Nabek ſchreit ihm nach, er möchte ihn nur noch anhören. Ueberzeugt, daß er nicht eingeholt werden könne, da Nabek zu Fuß blieb, hält Daher an und ſieht ſich um. Da ſagt ihm Nabek: „Du haſt meine Stute. Weil es Gott gefallen hat, ſie Dir zu geben, ſo wünſche ich Dir Glück mit ihr, aber um Eines beſchwör' ich Dich: erzähle Niemanden, wie Du ſie Dir zugeeignet haſt.“ — „Warum?“ antwortete Daher. „Weil ein ander Mal ein wahrhaft armer Mann, krank, verlaſſen auf der Straße liegen bleiben würde. Du wäreſt Urſache, daß Niemand mehr Barmherzigkeit üben würde, aus Furcht angeführt zu werden, wie ich.“ Betroffen über dieſe Bemerkung, ſann Daher eine Weile nach, ſtieg ſodann vom Pferde ab, und übergab die ſchöne Stute, das Ziel aller ſeiner Wünſche, nachdem er ſie geliebkoſ't hatte, ihrem Eigenthümer. Beide gingen freundſchaftlich nach der Wohnung Nabek's, wo Daher ſich drei Tage aufhielt und gaſtfreundſchaftlich bewirthet wurde.

Gemeinnütziges.

Staubflecken aus schwarzem Tuch zu machen. Man probire zuerst mit lauem Regenwasser und wenn nach dem Abtrocknen dieses nicht hilft, so vermische man Eigelb mit etwas Branntwein, bestreiche und reibe damit die Flecken, hierauf benetze man sie mit frischem Wasser und reibe sie mit einem weißen Tuche tüchtig aus, nachdem das Tuch trocken geworden, bürste man es rein aus.

— Ein Mittel, zu verhüten, daß Stahlfedern von der Tinte angegriffen werden, besteht darin, daß man das schwefelsaure Kupfer, die Schwefel- und Gallusäure der Tinte durch ein Uebergewicht des Eisens zersetze, und dies geschieht, wenn man ein Paar Nägel oder anderes unverrostetes Eisen in die Tintenflasche thut. Zeigen die Stahlfedern nach dem ersten Gebrauche eine kupferige Farbe, so gilt dies als Beweis von dem Uebergewicht des schwefelsauren Kupfers; hat man nun mehr Eisen in der Tinte, dann wirft sich die Säure dorthin, und verschont die Stahlfedern.

Die drei Fragen des Wahns.

Drei Fragen nenn' ich Euch, inhaltsleer,
Sie gehen von Munde zu Munde,
Doch stammen sie nur von außen her,
Das Herz giebt nicht davon Kunde.

Erscheinest du fremd in der Assemblée,
So erhebt sich alsbald ein Geflüster,
Entschieden ist noch vor genommenem Thee
Die erste der Fragen: Wer ist er?

Steht's fest, Du seiest kein Baronet,
Dir fehle des Vollbluts lustre,
So kommt flugs die zweite Frage an's Brett,
Die Chargenfrage: Was ist er?

Und fehlt Dir am Titel das: Königlich,
So erhebt sich das dritte Geschnatter,
Und einzig entscheidet Dein Schicksal sich
Nach der noblen Frage: Was hat er?

Steht's fest, Du seist auch nicht Rentier,
So wird man sich zieren, geniren,
Und wärst Du der Grazien Protégé,
Dich gnadenlos disgustiren.

Nur eine Frage hört man nie,
Im närtischen Fragenregister.
Die nächste, natürlichste Frage, die,
Nach dem Menschen selber: Wie ist er?

Literärische Anzeige.

In der Buchdruckerei von W. Borm in Pernau ist zu haben:

Nachrichten
von der
Ausbreitung des göttlichen Worts
in
Ehstland.
Preis 15. Cop. Slb.-Mze.

Bekanntmachungen.

Zufolge der von Einem Erlauchten Hochverordneten Kaiserlichen Livländischen Kameralhofe unterm 20. December a. p. sub Nr. 2236 bestätigten Abgaben-Repartition, ist die Kopfsteuer für die Pernausche Stadt-Gemeinde für das Jahr 1844, wie folgt, festgesetzt worden:

	Slb.-Mze.
im Zunft-Okladde:	
von jeder steuer- und rekruten-pflichtigen Seele	5 R. 30 C.
„ jeder bloß steuerpflichtigen Seele	2 „ 50 „
im Bürger-Okladde:	
von jeder steuer- und rekruten-pflichtigen Seele	5 „ 30 „
„ jeder bloß steuerpflichtigen Seele	4 „ 95 „
im Arbeiter-Okladde:	
von jeder steuer- und rekruten-pflichtigen Seele	4 „ 50 „
„ jeder bloß steuerpflichtigen Seele	3 „ 79 „

Nachdem der Steuer-Verwaltung nicht nur die sorgfältigste Beitreibung der Rückstände anempfohlen, sondern ganz in's besondere die Pflicht auferlegt worden, darauf zu achten, daß auch die laufenden Abgaben pünktlich eingezahlt werden, indem vorschriftmäßig zu Anfang jeden Jahres die 1. Hälfte und zu Johanni die 2. Hälfte der laufenden Abgaben erlegt werden muß,

damit die Verwaltung ihre Termine zur Einzahlung in die Cassa der hohen Krone gehörig zu erfüllen, und auch der Erlauchten Oberbehörde im Termine eine der Geschäftsordnung mehr entsprechende und richtigere Uebersicht der Inexigiblen, bei Aufmachung des Repartitions-Verschlages, vorzulegen vermag, so fordert die Steuer-Verwaltung hierdurch sämmtliche zur Pernauschen Gemeinde gehörige Okladdisten auf: ihre Rückstände binnen 3 Wochen a dato, ihre Abgaben pro 1ste Hälfte d. J. aber spätestens zum 1sten März c. und die der zweiten Hälfte zu Johanni unfehlbar hieselbst abzutragen, indem sie zugleich darauf aufmerksam machen muß, daß sie im Unterlassungsfalle genöthigt seyn wird, nicht allein die alten Rückstände, sondern auch die im Termine unerfüllt gebliebene Einzahlung der laufenden Abgaben gleichfalls als Rückstände zu behandeln und beizutreiben.

Hinsichtlich der auf abgelaufene Abgaben-Quittungen oder auf andere Weise unlegitimirt geduldet werdenden Individuen, bringt die Steuer-Verwaltung das hohe Gouvernements-Regierungs-Patent vom 12. Februar 1824 sub Nr. 830 sammt den darin festgesetzten Strafen in Erinnerung.

Gegeben Pernau Steuer-Verwaltung, den 5. Januar 1844.

J. A. Klein, Steuer-Herr.

Nr. 78. G. H. Schütze, Ntr. 3

Zur schuldigen Erfüllung der Vorschrift Eines Erlauchten Hochverordneten Kaiserl. Livl. Kameralhofs d. d. 20. Decbr. 1834 sub Nr. 402 wird von dieser Steuer-Verwaltung desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht: daß mit dem Anfange dieses Jahres

die resp. Erben des verstorbenen 3. gildischen Kaufmanns Herrn Gottlieb Adolph Büttner,
Herr George Herrmann Frantzen,
Herr Carl Wilhelm Harder,
Herr Michaila Jefimow Rundalzow und
der Fellinsche Kaufmann Herr Alexander Benedict Strohm

aus der Gilde getreten und somit die vier zuerst genannten mit ihren Familiengliedern in Gemäßheit des §. 192 der Handels-Ergänzungs-Verordnung, als, sich im verordneten Termin zur Eintragung der Gildeleistungen nicht gemeldet habende Kaufleute, zur Bürgerschaft angeschrieben worden sind.

Gegeben Pernau Steuer-Verwaltung, den 3. Januar 1844.

Steuerherr E. G. Barlehn.

No. 1. G. H. Schütze, Ntr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Logis verändert habe und gegenwärtig in dem Hause meines Bruders, des Wachtmeisters Ehrenstreit, in der Karrussel-Straße wohne.

Franz Ehrenstreit,
Mechanikus. 3

Am 21. d. Mts. geht ein großer Waaren-Transport über Pskow und Nowgorod direct nach Moskau, mit dem auch einige Passagiere bequem und prompt expedirt werden können.

R. Ehnbohm, Post-Commissair.

Milch und Schmant von Stauffacher wird verkauft bei Madame Schmidt in der Vorstadt im Hause des Herrn Glasermeisters Zeits. 1

Kleine Comtoir-Kalender für 1844 sind zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Pernau. den 14. Januar 1844.

Vom 7. bis zum 14. Januar.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Johann Christian. *

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Jacob Diedrich Nagel, und Louise Auguste Winckler.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck E. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 4. 1844.

Sonnabend, d. 22. Januar.

St. Petersburg, vom 2. Januar.

Allerhöchſtes Manifeſt.

Durch die Gnade Gottes Wir Nikolai der Erſte, Kaiſer und Selbſtherrſcher aller Reuſſen, u. ſ. w. u. ſ. w. u. ſ. w., thun allen Unſern treuen Unterthanen kund:

Nach Anflehung des göttlichen Segens und mit der Genehmigung Unſeres geliebteſten Bruders des Großfürſten Michael Pawlowitſch und Unſerer geliebteſten Schwägerin der Frau Großfürſtin Helena Pawlowna haben Wir in die Vermählung Unſerer geliebten Nichte, der Großfürſtin Eliſabeth Michailowna, mit Sr. Durchl. dem regierenden Herzoge Adolph von Naſſau eingewilligt und am 1. Tage dieſes Monats Sie nach dem Ritus Unſerer orthodoxen Griechiſch-Ruſſiſchen Kirche verlobt. Wir ſind überzeugt, daß alle Unſere getreue Unterthanen Antheil nehmen an dieſer freudigen Begebenheit für Unſer Kaiſerliches Haus, und um den Segen des Allerhöchſten für die Neuverlobten flehen werden. Gegeben zu St. Petersburg am 1. Januar, im Jahre nach Chriſti Geburt 1844, und Unſerer Regierung im neunzehnten.

Das Original iſt von Sr. Kaiſerl. Maj. Höchſteigenhändig unterzeichnet:

St. Petersburg, Nikolai.
den 1. Januar 1844.

Geſtern, am 1. Januar, wurde nach dem Allerhöchſt beſtätigten Ceremonial, in der Hofkirche des Winterpalaſtes die feierliche Verlobung J. K. H. der Großfürſtin Eliſabeth Michailowna mit Sr. Durchlaucht dem regierenden Herzog Adolph von Naſſau in Gegenwart Ihrer Kaiſerlichen Majeſtäten, aller höchſten Perſonen der Kaiſerl. Familie, der Mitglieder des Synods und des Reichsrathes und der auswärtigen Geſandten vollzogen. An dieſem Tage war im großen Marmorſaale Mittagstafel für die Perſonen beiderlei Geſchlechts der erſten drei Klaſſen, wobei folgende Toaſte ausgebracht wurden: 1) auf das Wohl JJ. KK. MM., 51 Kanonenſchüſſe; 2) auf das Wohl JJ. KK. HH. des Großfürſten Michael Pawlowitſch und der Frau Großfürſtin Helena Pawlowna, 31 Kanonenſchüſſe; 3) auf das Wohl der hohen Verlobten, 31 Kanonenſchüſſe; 4) auf das Wohl der geſammten Kaiſerlichen Familie, 31 Kanonenſchüſſe; 5) auf das Wohl der Geiſtlichkeit und aller getreuen Unterthanen, 31 Kanonenſchüſſe. Am Abend deſſelben Tages war Ball im Georgenſaale, wozu alle angeſehene Perſonen beiderlei Geſchlechts, die auswärtigen Miniſter und alle hoffähige Perſonen, ſo wie die Generale, Stabs- und Ober-Offiziere der Garde, Armee und Flotte eingeladen waren. Vor dem Balle empfingen die hohen Verlobten im Konzertſaale die Glückswünſche der Mitglieder des diplomatiſchen Korps. Den ganzen Tag über ertönte das Glockengeläute von allen Kirchen. Abends waren die Feſtung und die Stadt erleuchtet.

Heute am 2. Januar, Morgens, verſammelten ſich die Mitglieder des Synods und

die übrige angesehene Geistlichkeit, die vornehmen Personen beiderlei Geschlechts, die Generalität, die Stabs- und Ober-Offiziere der Garde und die Stabs-Offiziere der Armee, so wie alle Personen der ersten fünf Klassen um den hohen Verlobten die Glückswünsche abzustatten.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger und Cäsarewitsch sind am 30. December in vollkommenem Wohlseyn aus Darmstadt nach St. Petersburg zurückgekehrt.

Vom 11. Am 9. Januar ist Se. Durchlaucht der Landgraf Wilhelm von Hessen in St. Petersburg angekommen.

Moskau, vom 11. December.

Seit Eintritt guter Schlittenbahn sind unsere Getraidepreise gefallen. Die Aussichten für die künftige Erndte sind sehr erfreulich; schon seit lange haben wir nicht einen der Wintersaat so günstigen Herbst gehabt. — Reichlich gefallener Schnee und Frost bis 15 Grad haben die Wege geebnet und versprechen einen Wasserreichthum in den Flüssen, der die Communication erleichtert. (Rig. Z.)

Paris, vom 12 Januar.

Das Budget für 1845 stellt eine Einnahme von 1339 Millionen und einen Aufwand v. 1372 Millionen in Aussicht; das Gleichgewicht ist somit noch nicht hergestellt; der Finanzminister wird aber dafür Rath wissen; bei einer Ausgabe von 1372 Millionen lassen sich schon einige 30 Millionen ersparen. Der beispiellos hohe Stand der Rente läßt erkennen, daß Frankreich seinem Budget gewachsen ist und die größte Ordnung im Staatshaushalt herrscht.

Der Lieutenant Laity, der bekanntlich in den Straßburger Prozeß wegen der Schilderhebung Louis Napoleon's verwickelt war, damals zwar freigesprochen, später aber wegen der Herausgabe einer Broschüre durch den Pairshof zu einer fünfjährigen Einsperrung verurtheilt wurde, hat, nachdem kürzlich seine Strafzeit abgelaufen, die Erlaubniß nachgesucht, die Gefangenschaft Louis Napoleon's zu theilen. Er befindet sich jetzt zu Ham, wo man ihm erlaubt hat, wöchentlich dreimal den Neffen Napoleon's zu besuchen.

Don Karlos lebt in Bourges noch immer unter dem besondern Einflusse seiner Gemahlin. Man hatte einst viel in gewissen Regionen von dem Geiste dieser Fürstin erwartet; er hat aber seinen Ruf nicht bestätigt. Für das sehr armselige Hotel de Panette bezahlt die Französische Regierung in Bourges 30,000 Fr. jährliche Miethe. Der Prinz von Asturien reitet oft aus und trägt das Spanische rothe National-Barett; Gendarmen folgen ihm stets. Die Ausgaben der Familie des Infanten sind sehr beschränkt und der mindeste Schmuck wird in den Anzügen vermieden.

Vom 15. Die Verhandlungen zu einer Vermählung des Herzogs von Aumale und der Prinzessin Marie Caroline Ferdinande v. Neapel sind abgebrochen worden.

Selbst in den stürmischen Tagen der Emeute hatte die Polizei keine so großen Vorsichtsmaßregeln getroffen, als heute bei der Einweihung des Denkmals zu Ehren Moliere's. Alle Straßen, welche mit dem Palais Royal und mit der Rue Richelieu in Verbindung stehen, waren mit starken Detaschements von Munizipalgardisten zu Fuß und zu Pferde besetzt. Alle Häuser in dieser Richtung mußten geschlossen bleiben und vor jedem Hausthore stand ein Munizipalgardist Schildwache, um Niemanden aus dem Hause treten zu lassen. Sämmtliche Gewölbe, Kaffeehäuser, Restaurationen mußten ebenfalls geschlossen werden. Sie werden natürlich erstaunen ob aller dieser Polizei- und Militärvorkehrungen bei Gelegenheit der Einweihung von Moliere's Denkmal, da Moliére, der im Jahre 1673 gestorben ist, mit der heutigen Politik nichts gemein hat. Aber die Polizei hatte guten Grund, zu glauben, daß die Einweihung des Denkmals zu Ehren des Verfassers des Tartüffe als ein Vorwand benutzt werden würde, um eine feindliche Demonstration zu unternehmen. Die Hälfte der Garnison bleibt den ganzen Tag heute in ihren Kasernen konsignirt, um auf den ersten Wink bei der Hand zu seyn. Man befürchtet nämlich, daß die Studenten heute Abend sich einfallen lassen möchten, einen Pilgerzug nach dem Monumente Moliere's zu unternehmen. Gegen 12

Uhr trafen die Präfekten der Seine und der Polizei, die Deputationen der Munizipalität, der Akademie der Künſte, des Theater français, der dramatiſchen Schriftſteller u. ſ. w. ein, und alsbald darauf begann die Feier, die man nicht eigentlich eine Einweihung nennen konnte, da der Klerus ſeine Theilnahme verſagte, weshalb auch Niemand vom Hofe ſelbſt erſchien, ſondern lediglich nur eine von einem gewiſſen militäriſchen Pomp umgebene Civilfeſtlichkeit, von der das Volk ſelbſt durchaus fern gehalten wurde und im Intereſſe der Ordnung fern gehalten werden mußte. Nach 2 Uhr war die Feierlichkeit, die ganz in der vom Programm vorausverkündeten Weiſe ſtatthatte, durch Reden des Seinepräfekten, Grafen von Rambuteau, des Herrn Arago und anderer, zu Ende, und der ganze Aufwand von Truppen war bald wieder verſchwunden. Der Vorſicht halber iſt unmittelbar vor dem Monumente und um daſſelbe noch eine ſtarke Abtheilung Munizipalgarde ſtehen geblieben.

London, vom 11. Januar.

Am 30. v. M. haben zu Falmouth dreißig Perſonen die Proteſtantiſche Religion abgeſchworen. Sie brachten ihre bisherigen Gebetbücher mit in die Katholiſche Kirche. Der Pfarrer befahl ihnen, ſie zu zerreißen, was ſie thaten, und worauf ſie das Sacrament der Taufe erhielten.

Vom 13. Die „Times“ widerſpricht in einem, mit einem halboffiziellen Anſtriche verſehenen Artikel der Behauptung Franzöſiſcher Blätter, erſtens, daß Lord Aberdeen (in der bereits ihrem Inhalte nach mitgetheilten Depeſche an das Griechiſche Cabinet über die Grundlage der Verfaſſung) dem Könige von Griechenland das ausſchließliche Recht, Geſetze zu beantragen, vindicirt habe, und zweitens, daß England ſich bereit's erklärt habe, das Durchſuchungsrecht aufzugeben. In Bezug auf den letzten Punct ſagt die „Times“: „Keine ſolche Conceſſion iſt von dem Brittiſchen Cabinette gemacht worden, und wir können zuverſichtlich erklären, daß eine ſolche Conceſſion auch nicht gemacht werden wird.“

Vom 17. Nachrichten aus Dublin vom 15. melden die Eröffnung des Staatsprozeſſes. Um 10 Uhr fuhren die Angeklagten in 24 Wagen in den Gerichtshof. In einem Wagen ſaßen der Lord Mayor von Dublin und neben ihm Herr O'Connell und ſein Sohn. Der Gerichtsſaal war vollgepfropft von Zuhörern, darunter mehrere Ausländer und Ausländerinnen, wie der Korreſpondent der Times ſagt, offenbar dem jungen Frankreich angehörig. Die Jury trat bald darauf ein. Die erſten Verhandlungen drehten ſich um die bekannte Auslaſſung der Namen aus der erſten Geſchwornenliſte, die Richter fanden, da ein Betrug bei der Auslaſſung nicht erwieſen ſey, keine Veranlaſſung, deshalb den Prozeß aufzuſchieben. Zur Vereidigung der Geſchwornen kam es übrigens an dieſem Tage nicht. Der Gerichtshof vertagte ſich auf den 16., wo, wie man glaubt, neue Verzögerungsverſuche von Seiten der Vertheidiger der Angeklagten gemacht werden ſollen.

Die Aufregung der Katholiken in Irland droht für die Regierung eben ſo große, wenn nicht noch größere Schwierigkeiten, herbeizuführen, als die Repealbewegung, indem O'Connell ſich beeilt, ſie zu einer zweiten Agitation zu organiſiren, welche neben der Repealbewegung ihr drohendes Haupt erheben ſoll, um der Regierung endlich die verlangten Konzeſſionen abzudringen. Zwei Urſachen ſind es, welche dieſe neue Bewegung hervorgerufen haben: die Verwerfung ſämmtlicher Katholiken aus der Geſchwornenliſte in dem Prozeſſe des Agitators und die abſichtliche oder zufällige Auslaſſung von 63 Namen aus der Spezial-Juryliſte nach ihrer Reviſion durch den Recorder, welche Katholiken oder liberalen Proteſtanten angehörten. Die Blätter der Regierung erwieſen zwar die Nothwendigkeit des erſteren Verfahrens und vermögen in dem zweiten Verſehen eine Benachtheiligung irgend einer Partei nicht zu erkennen, aber in Irland erfährt die Deutung beider Fälle das Volk aus dem Munde O'Connell's und ſchließt ſich auch der gebildetere Theil deſſelben, wenn er aus Katholiken beſteht, der durch dieſe Deutung hervorgerufenen Bewegung an, da die geweckten religiöſen Vorurtheile faſt die ge-

sammte katholische Bevölkerung der extremsten politischen Parteirichtung zugewandt haben.

Berlin, vom 16. Januar.

Nachdem Ihre Majestät die Königin seit mehrenen Tagen an einem scheinbar ganz unbedeutenden katarrhalischen Uebel gelitten hatten, gesellten sich neuerlich Husten mit Fieber verbunden dazu; am gestrigen Vormittag gab sich die Natur der Krankheit durch einen reichlichen Ausbruch der Masern zu erkennen; das heutige Bülletin lautet folgendermaßen: Ihre Majestät die Königin haben zwar eine unruhige Nacht gehabt, und sind durch häufigen Husten gestört worden, doch ist der Verlauf der Krankheit regelmäßig und so günstig als möglich, und giebt zu keinerlei Besorgniß Veranlassung.

Vom 24. Ihre Majestät die Königin haben in der Nacht abwechselnd geschlafen, der Ausschlag und das Fieber ist verschwunden, und die Abschuppung hat begonnen.

(gez.) Dr. Schönlein. Dr. von Stosch.

Wien, vom 12. Januar.

Die Schrecken des Erdbebens in Ragusa nehmen kein Ende. Am 24. v. M., um 10 Uhr Abends, während jeder im Schoße seiner Familie den Eintritt der Weihnachtsfeiertage beging, verwandelte ein heftiger Erdstoß die gesellige Heiterkeit in die größten Bestürzung. Er dauerte über 2 Sekunden. Am 25., Morgens 6 Uhr, erfolgte ein zweiter Stoß, der 5 Sekunden dauerte und an Heftigkeit jenem vom 3. Oktober, der bekanntlich die Besatzung zur Räumung ihrer Kasernen veranlaßt hatte, nicht viel nachgab. Das Barometer war fortwährend hoch, der Himmel schön, die Temperatur zwischen 7 und 8 Grad R. Wärme, und der Meeresstand sehr niedrig; ein für die jetzige Jahreszeit sehr seltsames Phänomen, so wie auch die Dürre des Bodens, welche den Saaten von Nachtheil ist.

München, vom 9. Januar.

Die Zeitungen der letzten Indischen Post berichten von Veränderungen im Chinesischen Staatswesen, deren Größe und Folgen nur derjenige einigermaßen zu ermessen versteht, welcher sich längere Zeit mit den Ansichten und dem Bildungsgange des östlichen Asiens beschäftigt hat. China, seit den Zeiten des Jao und Schun von der übrigen Welt abgeschlossen, hielt seine Weisheit und seine Regierungsformen für die vollkommensten auf Erden, und verlangte bis jetzt, daß alle andern Staaten nur als Tribut bringende vor dem Thron des Himmelssohnes erschienen. Dies ist in dem verflossenen Jahre anders geworden. Der Französische Consul wurde von den höchsten Beamten des Mittelreichs in einer feierlichen Audienz empfangen und als Repräsentant seines Landes und Fürsten förmlich anerkannt. Die andern Handelsstaaten der civilisirten Welt dürfen nun, sowohl ihrer Weltstellung als des materiellen Vortheils wegen, nicht hinter Frankreich und Nordamerika zurückbleiben. Die Sendung eines General-Consuls nach China von Seiten des Deutschen Bundes, oder des Zollvereins, ist jetzt zur Ehre unseres Vaterlandes, wie zur Begründung und Unterhaltung eines regelmäßigen sichern Verkehrs mit dem östlichen Asien, unumgänglich nothwendig geworden. Nun wird wohl auch Oesterreich, daß sich vor Kurzem so große Verdienste um die Erweiterung der Chinesischen Landeskunde erworben hat, nicht säumen, das Andenken an den zweiköpfigen Adler in den Ländern des östlichen Morgenlandes zu erneuern.

Köln, vom 16. Januar.

Se. königl. Hoheit der Herzog von Bordeaux traf heute Morgens mit Gefolge, auf seiner Rückreise nach Wien unter dem Namen eines Grafen de Chambord, hier ein, und nahm sein Absteigequartier im „Kölnischen Hofe" bei Herrn Harperath. Der Grund seiner schnellen Abreise aus London ist die daselbst eingetroffene Nachricht von dem schweren Erkranktseyn seines Onkels, des Herzogs von Angoulême, in Görz.

Von der Italienischen Grenze, vom 10. Januar.

Nachdem die Neapolitanische Regierung jene von Spanien anerkannt hat, so ist nun auch die Sardinische Regierung zu dem Entschlusse gekommen, dasselbe zu thun; nur hat diese, ehe sie einen öffentlichen Schritt diesfalls thut, für angemessen erachtet, darüber die Mei-

nung der Kabinette von Wien, Berlin und St. Petersburg zu hören, obwohl man im Voraus annimmt, daß diese geradezu abrathend nicht lauten werden, wodurch allein die Ausführung obigen Beschlusses verhindert würde.

Spanien.

Madrid, 6. Jonuar. Die Regierung soll beruhigende Nachrichten aus Andalusien erhalten haben. Zu Malaga — so heißt es — wäre ein Aufstand gegen das Ayuntamientogesetz zum Ausbruch gekommen. So viel ist gewiß, daß gestern Abend ein Eilbote aus Malaga eingetroffen ist, worauf unverzüglich eine Rathsversammlung gehalten wurde, welcher Narvaez beiwohnte.

In den finanziellen Zirkeln ist viel die Rede von großen Projekten des Ministers Carasco, der dabei auf die Unterstützung bedeutender Häuser in Paris und London soll zählen können. Man versichert, es seyen funfzig Millionen Realen aus der Fremde hier angekommen und bei einigen Bankhäusern deponirt worden. Diese Gelder sollen der Königin Marie Christine zugehören, die im Februar hier eintreffen würde. Im Widerspruch mit der gepriesenen Finanzkunst des Ministers Carasco steht, daß man in diesen Tagen, um die mäßige Summe von 10 Millionen Realen zu dringenden Bedürfnissen anzuleihen, 100 verschreiben mußte, um 65 zu erhalten; gewiß hat noch nie ein verschwenderischer Familiensohn seinen Wuchergläubigern Bedingungen zugestehen müssen, wie die sind, welchen sich das mit einer Repräsentativverfassung gesegnete Spanien unterwerfen muß. Das Pikante bei der Sache ist aber, daß man mit ziemlicher Sicherheit annehmen darf, es sey die Königin Marie Christine, die durch ihre Agenten der Regierung Isabella's II. so großmüthig aus der Noth hilft.

Barcelona, 4. Januar. In dem Fort San Fernando bei Figueras ist Aufruhr unter den Insurgenten ausgebrochen. Amettler und Martell sind dabei verwundet worden. Die Uebergabe des Forts wird stündlich erwartet; schon sind die Kranken weggebracht worden.

Paris, 13. Januar. Aus Madrid vom 7. Januar wird geschrieben, sobald Marie Christine in Spanien werde angekommen seyn, solle ihre Vermählung mit Munoz, der zum Spanischen Prinzen ernannt würde, öffentlich proklamirt werden.

Vom 14. Telegraphische Depesche aus Spanien. Das Fort von Figueras ist bereits in der Macht der königlichen Truppen. Am 11. in der Frühe ist die Kapitulation von dem Obristen Amettler unterzeichnet worden. Am 12. wurde das Fort von den Regierungstruppen besetzt. Die meisten Offiziere Amettler's haben Päste nach Frankreich erhalten.

Madrid, 11. Januar. Martinez de la Rosa ist nach Paris abgereist. — Die Königin hat die Demission des Generals Narvaez als Generalkapitän der Armee, wozu er erst kürzlich ernannt worden, nicht angenommen. — Aus Perpignan vom 12. schreibt man, die Regierung habe die von den Insurgenten zu Figueras vorgeschlagenen Bedingungen genehmigt. Amettler will sich nach Frankreich wenden, schon sind viele seiner Offiziere mit der Deligence in Frankreich angekommen. Die Truppen der Königin haben am 12. das Fort San Fernando besetzt. Die Offiziere von dem Amettlerschen Korps sind an demselben Tage von den Soldaten des Barons Meer bis an die Französische Grenze geführt worden.

In ganz Catalonien herrscht die tiefste Ruhe und Handel und Wandel sind im besten Gange. Mit den Französischen Grenzen wird starker Verkehr getrieben, sowohl erlaubter als unerlaubter.

Konstantinopel, vom 27. Decbr. Nach Briefen aus Albanien ist dort die Ruhe noch immer nicht hergestellt. Die feindselige Stimmung der Albanesen gegen die Pforte wird im Gegentheil immer heftiger und offener, sie verweigern ernstlich jede Konskription für die Armee und sind entschlossen, sich eher zu schlagen als Soldaten herzugeben. Bei dieser Gestalt der Dinge kann es sehr leicht zu Gefechten zwischen dem dortigen Türkischen Armeekorps und den Albanesen kommen, was dann wahrscheinlich eine allgemeine Insurrektion von ganz Albanien herbeiführen würde. — In Malta sind zwei Kommissare

des Bey von Tunis, Mahmud Bukeris und Mohammed-Belnien, angekommen, welche sich von dort hierher begeben werden, um bei der Pforte Unterhandlungen wegen der zwischen dem Bey und Sardinien eingetretenen Handelsdifferenz einzuleiten. — Es ist eine augenblickliche Stockung in den Finanzen der Pforte eingetreten, mehrere Kassen sind von Geld entblößt und deshalb die Zahlung des Gehalts vieler Angestellten verzögert.

Beyrut, vom 17. Decbr.

Aus Jerusalem wird gemeldet, daß die Zwistigkeiten, welche wegen Beschimpfung der Französischen Flagge entstanden, noch nicht ganz beigelegt seyen, indem sich unter den Einwohnern ein sehr feindseliger Geist gegen die Franzosen kund gebe, der einen neuen Angriff auf das Konsulatgebäude fürchten lasse. Der neue Gouverneur hat sich noch nicht auf seinen Posten begeben, da der Türkische Pöbel in Jerusalem, welcher für den abgesetzten Reschid Pascha Parthei nimmt, gedroht hat, ihn zu ermorden. Die Anarchie im Lande greift immer mehr um sich, ohne daß die Türkischen Behörden auch nur Eine kräftige Anstalt träfen, das Gesetz und die öffentliche Sicherheit aufrecht zu erhalten.

Vermischtes.

— Aus Sicilien wird gemeldet, daß der Aetna aus dem großen Krater noch fortwährend von Zeit zu Zeit mächtige Dampfsäulen ausstößt, welche die Luft Meilen weit mit schwefeligen Dünsten erfüllen. Auch das Rollen unterirdischen Donners vernahm man noch einige Mal. Die ausgeströmte Lava war so weit erkaltet, daß man von Bronte aus wieder dem Berge sich nähern konnte. Mehrere wissenschaftliche Notabilitäten hatten sich von Palermo und Catania auf den Weg gemacht, um wo möglich den Krater des Vulkans näher zu untersuchen. Drei Engländer sind ihnen indeß in dem Wagestück zuvorgekommen, indem sie bereits am 22. December den Berg bestiegen. Sie kamen glücklich nach Palermo zurück, sollen aber wenig gesehen haben, da die Schwefeldämpfe, der andauernde Auswurf von glühender Asche und Steinen so wie der hohe Schnee ein weiteres Vordringen gegen die Hauptöffnung nicht gestatten.

Merkwürdiges Wetter. Am Christtag 1843 war das Wetter zu Alnwick in Schotttland so schön, daß man eine Anzahl Knaben im Fluß Aln baden sah. Mehre Männer angelten, die Insecten schwärmten in der Luft, und die Vögel sangen. Man glaubte sich in den Frühling versetzt. In Cornwall blühten um dieselbe Zeit Bäume, die Wiesen prangten mit Blumen und sogar ein Schmetterling ward gesehen, der lustig herumflatterte. Dagegen fiel zehn Tage später, in der Nacht vom 2.—3. Januar, zu London das Thermometer auf 12 Grad unter den Gefrierpunkt, so daß der Unterschied in der Temperatur in der Hauptstadt binnen acht Tagen 20 Grad betrug.

Ein Fest für Frauen. Bisher feierten nur immer die Männer Jubelfeste, höchstens das die Frauen als Theilnehmerinnen zugezogen wurden. Doch in diesem Jahre bietet sich den Letzteren Gelegenheit, ebenfalls ein solches zu begehen — das hundertjährige Fest der Einführung der Kaffeebohne in Deutschland. (Im Jahre 1644 kamen die ersten Kaffeebohnen aus Afrika nach Frankreich; sechs Jahre später pflanzten die Holländer den ersten Kaffeebaum auf der Insel Java, und im Jahre 1744 wurde der Kaffee zuerst in Deutschland eingeführt und bald allgemein verbreitet.)

— In der Nähe von Santiago wird jetzt ganz Spanien mit dem Spaten umgewühlt. Dort soll nämlich der Marschall Ney, wie ein ehemaliger Adjutant desselben (jetzt erst) versichert, von den Engländern gedrängt, die Kleinigkeit von 64 Millionen vergraben haben. Nach diesem Schatze, welcher der Spanischen Finanznoth sehr willkommen wäre, wird nun officiell gegraben, und da diese officiellen Nachgrabungen bisher noch nicht das erwünschte Resultat gaben, stellt in der Nähe Jung und Alt auf eigene Rechnung Privatnachgrabungen an.

Ein Matador der Schachspielkunst. Wir lesen in der jüngst erschienenen Monats-

lieferung des Hrn. St. Amand redigirten Pariſer Schachjournals „Palaméde“: Ein Franzöſiſcher Künſtler, welcher von einer nach dem Norden von Europa unternommenen Reiſe kürzlich zurückkehrte, behauptet, Zeuge geweſen zu ſeyn, wie Herr Wagſtrom, in Stockholm, ſechs Partieen Schach gegen eben ſo viele Gegner erſten Ranges gleichzeitig, und ohne das Brett anzuſehen, ſpielte. Dies iſt das Doppelte deſſen, welches Hr. Philidor, und das dreifache deſſen, was Hr. Labourdonnaye vermochte. Es heißt, daß Hr. Wagſtrom beabſichtige, im Laufe des gegenwärtigen Jahres nach Paris zu kommen, und ſich mit allen Celebritäten des Kaffeehauſes de la Regence daſelbſt zu meſſen, ohne das Schachbrett ein Mal vor Augen haben zu wollen.

Zum Beſten des Alexander-Waiſenhauſes ſind von zweien Wohlthätern deſſelben dem Verein der Armenfreunde 30 Rbl. Silb. und 100 Rubel Silber geſchenkt worden. Außerdem ſind 15 Rbl. Bco. Aſſ. zum Beſten kranker, holzbedürftiger Perſonen eingegangen. Gottes Segen mit den milden Gebern!

Bekanntmachungen.

Zur ſchuldigen Erfüllung der Vorſchrift Eines Erlauchten Hochverordneten Kaiſerl. Livl. Kameralhofs d. d. 20. Decbr. 1834 sub Nr. 402 wird von dieſer Steuer-Verwaltung desmittelſt zur allgemeinen Kenntniß gebracht: daß mit dem Anfange dieſes Jahres

die reſp. Erben des verſtorbenen 3. gildiſchen Kaufmanns Herrn Gottlieb Adolph Büttner,
Herr George Herrmann Frantzen,
Herr Carl Wilhelm Harder,
Herr Michaila Jeſimow Rundalzow und der Fellinſche Kaufmann Herr Alexander Benedict Strohm

aus der Gilde getreten und ſomit die vier zuerſt genannten mit ihren Familiengliedern in Gemäßheit des §. 192 der Handels-Ergänzungs-Verordnung, als, ſich im verordneten Termin zur Eintragung der Gildeleiſtungen nicht gemeldet habende Kaufleute, zur Bürgerſchaft angeſchrieben worden ſind.

Gegeben Pernau Steuer-Verwaltung, den 3. Januar 1844.

Steuerherr E. G. Barlehn.

No. 1. G. H. Schütze, Ntr. 1

Zufolge der von Einem Erlauchten Hochverordneten Kaiſerlichen Livländiſchen Kameralhofe unterm 20. December a. p. sub Nr. 2236 beſtätigten Abgaben-Repartition, iſt die Kopfſteuer für die Pernauſche Stadt-Gemeinde für das Jahr 1844, wie folgt, feſtgeſetzt worden:

	Slb.-Mze.
im Zunft-Okladde:	
von jeder ſteuer- und rekrutenpflichtigen Seele	5 R. 30 C.
„ jeder bloß ſteuerpflichtigen Seele	2 „ 50 „
im Bürger-Okladde:	
von jeder ſteuer- und rekrutenpflichtigen Seele	5 „ 30 „
„ jeder bloß ſteuerpflichtigen Seele	4 „ 95 „
im Arbeiter-Okladde:	
von jeder ſteuer- und rekrutenpflichtigen Seele	4 „ 50 „
„ jeder bloß ſteuerpflichtigen Seele	3 „ 79 „

Nachdem der Steuer-Verwaltung nicht nur die ſorgfältigſte Beitreibung der Rückſtände anempfohlen, ſondern ganz in's beſondere die Pflicht auferlegt worden, darauf zu achten, daß auch die laufenden Abgaben pünktlich eingezahlt werden, indem vorſchriftmäßig zu Anfang jeden Jahres die 1. Hälfte und zu Johanni die 2. Hälfte der laufenden Abgaben erlegt werden muß, damit die Verwaltung ihre Termine zur Einzahlung in die Caſſa der hohen Krone gehörig zu erfüllen, und auch der Erlauchten Oberbehörde im Termine eine der Geſchäftsordnung mehr entſprechende und richtigere Ueberſicht der Inexigiblen, bei Aufmachung des Repartitions-Verſchlages, vorzulegen vermag, ſo fordert die Steuer-Ver-

waltung hierdurch sämmtliche zur Pernau'schen Gemeinde gehörige Okladdisten auf: ihre Rückstände binnen 3 Wochen a dato, ihre Abgaben pro 1ste Hälfte d. J. aber spätestens zum 1sten März c. und die der zweiten Hälfte zu Johanni unfehlbar hieselbst abzutragen, indem sie zugleich darauf aufmerksam machen muß, daß sie im Unterlassungsfalle genöthigt seyn wird, nicht allein die alten Rückstände, sondern auch die im Termine unerfüllt gebliebene Einzahlung der laufenden Abgaben gleichfalls als Rückstände zu behandeln und beizutreiben.

Hinsichtlich der auf abgelaufene Abgaben: Quittungen oder auf andere Weise unlegitimirt geduldet werdenden Individuen, bringt die Steuer-Verwaltung das hohe Gouvernements-Regierungs-Patent vom 12. Februar 1824 sub Nr. 830 sammt den darin festgesetzten Strafen in Erinnerung.

Gegeben Pernau Steuer-Verwaltung, den 5. Januar 1844.

J. A. Klein, Steuer-Herr.

Nr. 78. G. H. Schütze, Ntr. 2

Von Einem Wohllöblichen Stadt-Cassa-Collegio wird desmittelst bekannt gemacht, daß die nächtliche Reinigung vom 1. April d. J. ab, auf ein oder mehrere Jahre dem Mindestfordernden von Neuem verpachtet werden soll und die desfalsigen Torge am 15., 18. und 22. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr hierselbst abgehalten werden, wo sodann auch die Bedingungen zur Einsicht zu nehmen sind. Pernau Stadt-Cassa-Collegium am 19. Januar 1844.

Ad mandatum

Nr. 13. F. Drewnick, Ntr. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Meine resp. Essig-Abnehmer ersuche ich, sich von nun ab dieses Artikels wegen an die J. B. Spechtsche Handlung in Pernau zu wenden, woselbst ihnen auf jedesmaliges Verlangen guter scharfer Essig zu 8 Rbl. Slb. das Oxhoft gegen Wiedergabe eines leeren Oxhofts oder dessen Betrags von 150 Cop. in Gelde, verabfolgt werden wird. J. W. Jacoby. 3

Sonnabend am 29. Januar d. J. wird im Locale der priv. Bürgergesellschaft zum Besten der Wittwe des verst. Oeconoms Kröger und deren sieben unmündigen Kindern **Ball** seyn. Um rege Theilnahme bittet

die Administration.

Donnerstag den 3. Februar Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des Vereins zur Versorgung seiner Wittwen ꝛc in der Wohnung des Herrn Commerzienrath C. J. Schmidt zur Empfangnahme der noch restirenden Beiträge versammelt seyn. 3

Eine kleine Wohnung steht zur Miethe bei J. Simon. 2

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Logis verändert habe und gegenwärtig in dem Hause meines Bruders, des Wachtmeisters Ehrenstreit, in der Karrussel-Straße wohne.

Franz Ehrenstreit,
Mechanikus. 2

Kleine Comtoir-Kalender für 1844 sind zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Pernau. den 14. Januar 1844.

Vom 14. bis zum 21. Januar.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Alide Elisabeth Greve. — St. Elisabeths-Kirche: Hindrik Guschka.

Beerdigt. St. Nikolai-Kirche: Heinrich Johann Heermeyer, alt 41 Jahr 6 Monat. — Anna Amalie Wolfram alt 20 Jahr 8. Monat. — Johanna Christina Behrendt alt 76 Jahr. — St. Elisabeth's-Kirche: Maria Dehlsen, alt 2 Jahr 11 Monat.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

(Beilage.)

Pernauſches Wochenblatt.

№. 5. 1844.

Sonnabend, d. 29. Januar.

St. Petersburg, vom 14. Januar.

Am nächſten Sonntage den 16. Januar findet die heilige Handlung der Vermählung J. K. H. der Großfürſtin Alexandra Nikolajewna mit Sr. Durchlaucht dem Prinzen Friedrich von Heſſen nach einem bereits erſchienenen Allerhöchſt beſtätigten Ceremoniell ſtatt. — Die hohe verlobte Braut trägt an dieſem Tage eine Krone auf dem Haupte und über dem Kleide einen himmbeerrothſammeten, mit Hermelin gefutterten Mantel mit langer Schleppe, die von vier Kammerherren, die Spitze aber von dem ſtellvertretenden Stallmeiſter Ihrer Kaiſ. Hoheit getragen wird. Die Vermählungsfeier geſchieht zuerſt nach dem Ritus der Orientaliſchen Kirche, während welcher, nach dem Evangelium, bei den Ektenien die rechtgläubige Frau Großfürſtin Alexandra Nikolajewna und deren Gemahl proclamirt werden. Aus der Kirche begeben ſich JJ. KK. MM. mit der geſammten Kaiſerlichen Familie in einen der Säle des Palaſtes, wo ein Lutheriſcher Altar aufgeſtellt iſt. Bei dem Eintritt in dieſes Gemach geruhen Se. M. der Kaiſer die hohen Vermählten zu dem Altar zu führen, dann beginnt die Vermählungsfeier nach Lutheriſchem Ritus, worauf die Höchſten Perſonen in die inneren Zimmer zurückkehren. Während des Bankets findet Vocal und Inſtrumental-Muſik Statt. Die Toaſte werden unter Fanfaren von Trompeten und Pauken, nebſt Salven von der St. Petersburgiſchen Feſtung ausgebracht. Am Abende deſſelben Tages, iſt im St. Georgen-Saale Ball, zu welchem ſich um 8 Uhr alle angeſehenen Perſonen, die auswärtigen Miniſter, alle hoffähige Perſonen, ſowie die Generale, Stabs- und Ober-Offiziere der Garde und die Stabs-Offiziere der Armee und der Flotte verſammeln. An dieſem Tage werden in allen Kirchen Dankgebete, und während deſſelben ſowohl als an den beiden folgenden Glockengeläute ſtattfinden; an allen drei Tagen Abends wird die Stadt erleuchtet ſeyn. Am dritten Tage, d. h. am 18. Januar, finden die Glückwünſche bei den hohen Neuvermählten Statt.

Vom 18. Am Mittwoch den 19. Januar findet die hohe Vermählung J. K. H. der Großfürſtin Eliſabeth Michailowna mit Sr. Durchlaucht dem regierenden Herzoge Adolph von Naſſau nach dem Allerhöchſt beſtätigten Ceremonial Statt, und zwar ganz in derſelben Art, wie es oben bei Gelegenheit der Vermählung J. K. H. der Großfürſtin Alexandra Nikolajewna mit Sr. Durchl. dem Prinzen Friedrich von Heſſen-Caſſel mitgetheilt worden.

Vom 19. Unſere Hauptſtadt zählte im verfloſſenen Jahre 443,360 Einwohner, von denen 292,791 männl. und 150,569 weiblichen Geſchlechts. Unter dieſen 309 im Dienſt befindliche und 108 verabſchiedete Generale, 489 Geiſtliche, 258 Staatsräthe und höheren Ranges, 370 Ehrenbürger, 336 fremde Gäſte, 155 Kaufleute erſter, 308 zweiter und 3906 dritter Gilde, 113 Adeliche temporell

zum Kaufmannsſtande angeſchrieben, 1810 Kaufleute aus andern Städten, 16,383 hieſige, 7550 fremde Meſchtſchanins, 4640 Zünftige, 3691 temporell Zünftige, unter denen 1444 Deutſche; Ausländer 7575; 59,461 Militairs niedern Ranges, 1254 Beurlaubte, 7444 Verabſchiedete, 23,884 auf Päſſe lebende Hofsleute, 13,678 bei ihren Herrſchaften dienende, 23,665 Kron-, 3215 Appanage- und 52,706 Privat-Bauern, Alles nur männlichen Geſchlechts gerechnet, darunter über 255,000 Griechiſcher, über 16,000 Lutheriſcher, über 4500 Reformirte, nahe an 14,000 Katholiſcher, 25 Armeniſch-Gregorianiſcher, nahe an 2000 Mahomedaniſcher und 403 Anglikaniſcher Confeſſion. Von der Geſammtzahl ſind 279,098 hieſige oder temporelle in Rußland Geborene.

Paris, vom 20. Januar.

Herr Martinez de la Roſa, der neu ernannte Spaniſche Geſandte bei dem Kabinet der Tuilerieen, iſt vorgeſtern hier angekommen und hat geſtern ſchon eine lange Konferenz mit der Königin Chriſtine gehabt.

Vom 21. Die Königin Marie Chriſtine iſt endlich feſt entſchloſſen, nach Spanien zurückzukehren; ſie will, heißt es, ſchon in der nächſten Woche abreiſen.

Vom 23. Aus den Madrider Oppoſitions-Blättern ſehen wir, daß Herr Olozaga es endlich für paſſend erachtet hat, ſich über ſeine Flucht aus Madrid, durch welche er ſeinen Gegnern einen ſo großen Vortheil gegeben hat, vor der öffentlichen Meinung auszuſprechen. Die ihm von den progreſſiſtiſchen Wählern von Madrid angetragene Candidatur iſt für ihn die Veranlaſſung zu einem Schreiben an das „Eco del Comercio“, in welchem er zunächſt ſeine lebhafteſte Dankbarkeit darüber zu erkennen giebt, daß die progreſſiſtiſchen Wähler durch die Aufſtellung ſeiner Candidatur gegen die unerhörte Intrigue proteſtirt haben, deren Opfer er geworden ſey. Seine Abreiſe aus Madrid, fügt Herr Olozaga hinzu, ſei nur auf das dringende Verlangen ſeiner Freunde erfolgt, die der Meinung geweſen, daß ſein durch die unmittelbarſten Gefahren bedrohtes Leben dem Vaterlande noch nützlich ſeyn könne, und daß er deshalb die Pflicht habe, es in Sicherheit zu bringen; er ſey indeſſen bereit und entſchloſſen nach Madrid zurückzukehren, wenn die Commiſſion des Congreſſes, welche den Antrag auf ſeine Verſetzung in Anklagezuſtand begutachten ſoll, darein willige, ihm gewiſſe Garantieen der Beobachtung eines regelmäßigen Rechtsganges zu geben, welche er bereits in einem aus Liſſabon an dieſelbe gerichteten Schreiben in Anſpruch genommen habe. Dieſes Schreiben ſei leider erſt nach Vertagung der Cortes in Madrid eingetroffen und habe deshalb keine Erledigung finden können, er werde aber einen neuen Brief in demſelben Sinne an die Commiſſion abgehen laſſen, ſobald die Cortes wieder zuſammentreten. Herr Olozaga ſchließt mit der Verſicherung, daß er Alles thun werde, was an ihm liege, um Spanien von den Gefahren befreien zu helfen, denen es in ſeiner gegenwärtigen Lage von Seiten der Feinde der öffentlichen Freiheit ausgeſetzt ſey.

In Pontoiſe iſt der reiche Banquier Donon Cadot in ſeiner Wohnung ermordet, und ſeiner Baarſchaften ꝛc., in 800,000 Frs. beſtehend, beraubt worden. Die Thäter, welche am andern Tage die Wechſel und Documente durch die Poſt an den General-Anwalt zurückſchickten, ſind noch unentdeckt.

Vom 24. Aus Madrid vom 19. Januar wird berichtet, daß ſich die Proteſtationen gegen das Ayuntamientogeſetz vermehren; die Progreſſiſten ſuchen die Provinzen aufzuregen; ja man ſpricht auch von eſparteriſtiſchen Bewegungen in Andaluſien und von carliſtiſchen in Biscaja. Die Regierung geht inzwiſchen voran mit Entwaffnung der Nationalmilizen; doch hat ſie bis daher nicht gewagt, dieſe Maßregel auf Saragoſſa auszudehnen, wo ſie leicht Widerſtand finden dürfte.

London, vom 19. Januar.

Vor dem Gerichte der Queensbench zu Dublin vollendete vorgeſtern der Generalanwalt ſeinen Vortrag gegen O'Connell und deſſen Mitangeklagte. Nachdem er Auszüge aus den von den Angeklagten in verſchiedenen Verſammlungen gehaltenen Reden mitgetheilt hatte, zum Beweis, daß Aufreizung zu Haß

und Verachtung gegen die Regierung der Königin stattgefunden habe, machte er die Geschwornen aufmerksam, daß sie zu entscheiden hätten: ernstlich, ob die Angeklagten sich des Verbrechens der Conspiration gegen die Regierung der Königin schuldig gemacht, d. h. ob sie eine Verbindung gemacht hätten zu dem Zweck, Unzufriedenheit im Lande zu erregen. Der Beweis des Daseyns einer solchen Conspiration liege in den von ihm angeführten Thatsachen. Zweitens, ob die Angeklagten versucht hätten, die getreuen Unterthanen Ihrer Majestät einzuschüchtern, indem sie eine große physische Macht entfalteten. Zum Beweis dafür bezog er sich auf die monster meetings (ungeheure Versammlungen), welche von O'Connell berufen worden seyen, zu dem Zweck, dem Parlament durch Drohungen den Widerruf der Union abzutrotzen. Der Generalanwalt schloß mit der Bemerkung, daß die Geschwornen nicht verbunden seyen, die Angeklagten in allen Punkten schuldig zu finden, sondern daß sie sich darauf beschränken könnten, ihre Schuld in einem oder einigen Punkten auszusprechen.

Vom 20. Es besteht fast kein Zweifel mehr darüber, daß der Prozeß der Regierung in Irland gegen O'Connell mit der Verurtheilung des Agitators enden wird, nachdem der General-Procurator in seiner ausführlichen Darlegung der Thatsachen, auf welche die Anklage gegründet ist, erwiesen hat, daß die bestehenden Gesetze eine Verurtheilung auf Grund dieser Thatsachen bedingen.

Vom 24. Ein Journal spricht mit Bestimmtheit von einem Besuche, den der König der Franzosen an dem Hofe von St. James in nicht langer Zeit abstatten werde.

Die Narrheit macht es sich von Zeit zu Zeit zum Geschäft, die Königin und ihre Minister zu bedrohen und zu beunruhigen. Am 19. Nachmittags schlich sich ein gewisser Kilburn ins Schloß St. James ein, schloß eine Thür auf, die in einen innern Hof führt, und erging sich in diesem Hof. Er ward ergriffen, vor einen Richter geführt und erklärte hier, er habe Besitz von dem Palast ergreifen wollen, das Volk sehe ihn so an, daß ihm dünke, man bedürfe seiner als König. Der Richter verfügte vernünftiger Weise, daß der vermeintliche König in ein Arbeitshaus gebracht werden solle.

Lübeck, vom 19. Januar.

Aus zuverlässiger Quelle können wir berichten, daß neulich in unserer freien Stadt eine ganz außerordentliche Präventivmaßregel nicht gegen mißbeliebige Schriften, welche auswärts gedruckt werden, sondern gegen deren Verfasser ergriffen wurde. Am 5. Januar, Nachmittags gegen 3 Uhr, suchte der Gerichtsdiener S. den hiesigen Kaufmann Jacobi an der Börse und forderte ihn auf, sogleich vor dem Stadtgerichte zu erscheinen. Hier wurde demselben angedeutet, daß er unfehlbar Gefängnißstrafe zu gewärtigen habe, wenn er unterlasse, seine auswärts im Druck begriffene Broschüre, hiesige Zustände betreffend, vor der Ausgabe und Verbreitung dem Stadtgerichte einzureichen und weitere Verfügung zu erwarten. Herr Jacobi protestirte gegen jede Androhung, die nicht in den Gesetzen begründet sei, bat um Copie des Protocolls und hat sich jetzt in einer Beschwerdeschrift an den hohen Senat gewendet.

Vom 20. Nach den Berichten des Schiffsmaklers bestand unsere Handelsflotte beim Beginn d. J. aus 71 Schiffen mit einem Gehalt von 4752 Commerzlasten zu 6000 Pfd., darunter 3 Barken, 32 Briggs, 23 Schooner, 6 Galeassen, 1 Galliotte und 6 Schaluppen. Auch unser im Auslande rühmlich bekannter Schiffsbau wird eifrig betrieben. So liegen in diesem Augenblicke wieder vier neue Schiffe auf dem Stapel. Im vergangenen Jahre wurden hier vier größere Seeschiffe von 348 Commerzlasten für hiesige Rechnung, eins von 106 Commerzlasten für Hamburger Rechnung gebaut.

Vom 23. Man bereitet hier die Herausgabe einer merkantilisch-politischen Zeitung vor, welche in merkantilischer Hinsicht die Interessen der Ostseeländer zum vorzüglichsten Gegenstande ihrer Mittheilungen machen wird. Der vielfältigen Verbindungen Lübecks mit Rußland, Schweden und Dänemark wegen dürfte unser

Platz zur Herausgabe eines ſolchen Blattes vorzugsweiſe ſich eignen.

Berlin, vom 28. Januar.

Ihre Maj. die Königin ſind in der Nacht durch ruhigen Schlaf erquickt worden und in die Geneſung eingetreten, weshalb keine Bülletins mehr ausgegeben werden.

Dresden, vom 22. Januar.

Die Königin Victoria wird im Frühling das Vaterland ihrer Ahnen, ihrer Mutter und ihres Gemahls beſuchen; ſo wird aus guter Quelle auf das Beſtimmteſte verſichert. Zuerſt wird die Königin nach Berlin gehen, am Preußiſchen Hofe einige Zeit verweilen, dann im Anfang Mai beſucht ſie den königl. Sächſiſchen Hof, und begiebt ſich hierauf nach Gotha zu den erlauchten Verwandten ihres Gemahls. Ueberall werden ihr große Feſtlichkeiten bereitet. Es iſt wahrſcheinlich, daß ſie auch Hannover beſucht, ſo daß ihr Aufenthalt in Deutſchland von ziemlicher Dauer ſeyn dürfte.

München, vom 25. Januar.

Im Mai ſoll das Doppelfeſt der Vermählung JJ. KK. HH. des Prinzen Luitpold mit der Prinzeſſin Auguſte von Toscana und des Erzherzogs Albrecht von Oeſterreich mit unſerer Prinzeſſin Hildegarde begangen werden.

Von der Donau, Mitte Januar.

Wie man erfährt, ſind in neueſter Zeit den verſchiedenen Königl. Franzöſiſchen Legationen und Ambaſſaden Inſtructionen zugegangen, welche mit den Aeußerungen des Herrn Guizot in der Franzöſiſchen Pairskammer genau übereinſtimmen. Es wird ihnen darin bemerklich gemacht, daß der Herzog von Bordeaux in Folge der Demonſtrationen und Reden in Belgrave-Square ſeine bisherige Stellung verändert habe, da er förmlich als Prätendent aufgetreten ſey. Wenn nun auch die Franzöſiſche Regierung, im Bewußtſeyn ihrer Kraft, den Prinzen deshalb keiner ängſtlichen und beengenden Beaufſichtigung unterſtelle, ſo könnten doch die Repräſentanten Frankreichs im Auslande von nun an an keinem Hofe verweilen, wo der Prätendent empfangen werde, da ſie nicht würden vermeiden können, mit ihm zuſammen zu treffen. Es werden deshalb die Geſandten angewieſen, die betreffende Reſidenz zu verlaſſen, ſobald ſie in Erfahrung bringen, daß der Herzog von Bordeaux dort eintreffen werde, und von dieſer ihrer Inſtruction jetzt ſchon den Miniſtern der auswärtigen Angelegenheiten der Staaten, wo ſie accreditirt ſind, Kenntniß zu geben. Nach dieſen Vorgängen iſt es mehr als zweifelhaft, ob der Herzog von Bordeaux, bei ſeiner Zurückkunft, an irgend einem Deutſchen Hofe mehr wird empfangen werden, da man die eben erwähnte Inſtruction der Franzöſiſchen Geſandtſchaften an den Deutſchen Höfen als eine natürliche und nothwendige Folge des unklugen Benehmens des Herzogs von Bordeaux in England anſieht, und der Prinz ſomit dieſe Verſchlimmerung ſeiner Lage ſich ſelbſt oder ſeinen Rathgebern zuzuſchreiben hat.

Madrid, vom 15. Januar.

Die jetzt herrſchende Partei ſcheint wenig Neigung zu einer verſöhnlichen Politik zu haben. Nachdem ſie die Dienerſchaft der Königin entlaſſen hat, ſpricht man jetzt von der Abſetzung der Angeſtellten bei den Königl. Domainen in Aranjuez; auch ſollen in den Miniſterien genaue Prüfungen über die Geſinnungen der Beamten aller Art ſtattfinden, um Alle zu entlaſſen, die nicht ganz frei von progreſſiſtiſchen Ideen befunden werden. — Die miniſteriellen Blätter bezeichnen die geſchehene Wiedererwählung von Arguelles und Olozaga als eine Beleidigung für die Königin. — Der Kriegsminiſter hat auf das wiederholte Dimiſſionsgeſuch des Generals Narvaez als Generalkapitain geantwortet, daß es bei der Ernennung ſein unabänderliches Verbleiben habe. Narvaez hat jetzt, was er wollte: er kann ſagen, er ſey zur Annahme der höchſten militairiſchen Würde gezwungen worden. — Aus den Provinzen erfährt man durch Privatberichte, daß es nicht überall ſo ruhig ſey, wie die Regierung wünſche. Gonzalez Bravo macht es aber, wie Mendizabal, der die Pronunciamentos bis auf den letzten Augenblick in Abrede ſtellte. Der Herzog von Glücksberg ſoll von der Franzöſiſchen Regierung Urlaub zu einer Reiſe nach Paris erhalten haben.

Lissabon, vom 5. Januar.

Es scheint gewiß, daß in den letzten Tagen in einem Cabinetsrathe die Frage angeregt wurde, ob die Gestattung längeren Aufenthaltes hier für Herrn Olozaga rathsam und ob nicht etwa zu befürchten sei, dadurch in Verwickelungen mit der Spanischen Regierung zu gerathen. Allein der Umstand, daß Herr Olozaga im Hause des Englischen Gesandtschafts-Secretairs wohnt, scheint Haupt-Ursache gewesen zu seyn, daß man zu keinem Beschlusse darüber kam.

Athen, vom 6. Januar.

Am 3. Abends war die Commission mit dem Entwurf der Constitution fertig; er wird jetzt gedruckt und unter die Deputirten vertheilt, damit diese sich zum bevorstehenden Kampf rüsten können. Die National-Versammlung wird aber erst nach dem Griechischen Neujahrsfeste (am 13.) die Sitzung wieder anfangen. Die constitutionelle Staatsgewalt besteht aus drei Theilen, dem König, dem Senat und der Deputirten-Kammer. Der ganze Entwurf enthält über 130 Artikel, und die Haupt-Eintheilungen sind die folgenden: 1) Religion; 2) von den öffentlichen Rechten der Griechen; 3) von der Staats-Verfassung; 4) der König; 5) die Thronfolge und Regentschaft; 6) der Senat; 7) die Deputirten-Kammer; 8) Naturalisation; 9) die Minister ꝛc.

Die Thronfolge ist so festgestellt, daß die Krone auf die gesetzmäßigen Kinder des Königs in der Ordnung der Erstgeburt, jedoch mit gänzlicher Ausschließung der Frauen und deren Nachkommen, übergehen wird, in deren Ermangelung aber auf den Prinzen Luitpold von Bayern und dessen Descendenten in der vorerwähnten Weise. Ist indeß kein directer Thronfolger da, so kann der König, mit Zustimmung der Kammern, die Krone an jemand anders vererben. Der Artikel 34 sagt: „Kein König von Griechenland kann zugleich Herrscher eines andern Staates seyn.“ Und Art. 38: „Jeder Nachfolger des Griechischen Thrones muß sich zu der Anatolischen orthodoxen christlichen Kirche bekennen.“

Barmen, vom 21. Januar.

Heute, am Jahrestage, da der evangelische Bischof Alexander in Jerusalem einzog, constituirte sich im Missionshause zu Barmen ein Hilfsverein für Israel, welcher sich an den Haupt-Verein in Köln anschließt. Der Hilfsverein zählt bereits über 50 ordentliche Mitglieder; zum Präsidenten desselben wurde der Missions-Inspector Dr. Richter gewählt.

Cairo, vom 24. December.

Mehemed Ali war den 16. d. M. in Miniah eingetroffen, und in diesem Augenblicke dürfte er bereits im Fajum angekommen seyn. Man erwartet ihn in Kurzem. Der „Hindostan,“ welcher den 15. November von Calcutta abgegangen war, hat Seidenwaaren, welche nach England bestimmt sind, mitgebracht. Dies ist das erste Beispiel einer direkten Waarensendung von Indien über den Isthmus von Suez nach Europa. Findet das Speditionshaus Aylwin seine Rechnung dabei, so zweifelt man nicht, daß der größte Theil der in Indien erzeugten Seide und des Indigo in der Folge den nämlichen Weg nehmen werden. Der große Frachtlohn von 150 Fl. C.-M. für die Tonne, (20 Wiener Centner) wird durch die dabei einzelte Schnelligkeit des Transports reichlich kompensirt. — Die Unruhen in den Umgebungen von Aden dauerten fort, und da die in den Umgebungen jener Stadt lagernden Beduinen theils in Fehde untereinander, und theils in Mißverständnissen mit dem Gouverneur von Aden lebten, so mußte der Handel mit dem Innern von Arabien, der bereits eine so erfreuliche Entwickelung erlangt hatte, größtentheils eingestellt werden.

Vermischtes.

— Der Gesammtertrag von in Rußland gewonnenem Privat- und Kronsgold, im Jahre 1843, wird, auf ungefähr 1342 Pud angenommen oder auf mehr als 16 Millionen Rubel Silber. Die Kronsabgaben für das von Privatpersonen ausgebeutete Gold betragen über 2 Mill. Rbl. S.

— Im Jahre 1842 belief sich die Einwohnerzahl im ganzen Umfange des Preußischen Staats auf 15,293,271.

Stockholm, den 16. Januar. In Fahlun ist die Kälte kürzlich schon auf 34 (?) Grad R. gestiegen gewesen.

— In Paris sind jetzt die Krankheiten der Eingeweide unter allen Classen so sehr an der Tagesordnung, daß täglich viele Menschen daran sterben. Die Aerzte versichern, daß die Ursache dieser fast epidemisch gewordenen Gedärmekrankheiten in der Verfälschung der Nahrungsmittel zu suchen sey. Durch die Chemie und die Gewinnsucht, sagen sie, verliere Alles seine ursprünglichen Eigenschaften.

Frankfurt. Eine neue in England kürzlich gemachte Erfindung bedrohet die Deutschen Ledergerbereien mit großer Beeinträchtigung, sofern sich solche als probehaltig erweisen sollte. Eine dortige Fabrik nämlich verfertigt einen Stoff, der die Oberleder ersetzen soll. Die von einem Reisenden der Fabrik hier in diesen Tagen vorgezeigten Muster kommen äußerlich dem schönsten Glanzleder gleich und empfehlen sich dabei durch Wohlfeilheit, indem die Elle des neuen Stoffs für einen Preußischen Thaler feil geboten wird. Derselbe, obwohl sehr leicht, soll überdies noch dauerhafter als Leder und dabei vollkommen wasserdicht seyn, so daß er zur Fußbekleidung für jede Jahreszeit verwandt werden kann.

— Im vorigen Halbjahre sind in Konstantinopel 626 Oesterreichische Segel und Dampfböte angelangt, welche zusammen für 18 Mill. 568,000 Gulden Ladung besaßen. In derselben Zeit erschienen in Konstantinopel 1499 Griechische, 759 Sardinische, 524 Englische, 472 Russische, 55 Neapolitanische, 18 Preußische, 13 Toskanische, 10 Schwedische, 9 Holländische, 9 Französische Handelsschiffe.

— Nach dem Gothaischen Hofkalender, der jetzt in sein 81. Lebensalter eingetreten ist, sind unter den Europäischen Regenten vier über 70, zehn unter 60 und nur acht unter 30 Jahre alt, wozu drei Königinnen gehören. Die ältesten Regenten sind der König von Schweden, der Papst, der König der Franzosen, durch Wahl auf den Herrscherstuhl gehoben, und der König von Hannover, durch Erbfolge berufen.

— In Memel begann das neue Jahr mit Feuer und Verheerungen. Schon am Sylvesterabende ist dortselbst der Gasthof „zum weißen Roß“ bis auf den Grund ausgebrannt, und in der Nacht des 1. Januar brannten ein Schornstein, dann ein Keller, beides wurde aber glücklich gedämpft. Jedoch am 2. Januar, Mittags um 2 Uhr, meinten die Flammen es ernstlicher, und das dumpfe Anschlagen der Sturmglocken gab alsbald Zeugniß von der drohenden Gefahr. Ein mit Holz angefülltes Stallgebäude stand in voller Glut, und das Feuer verbreitete sich mit solcher Schnelligkeit, daß, bevor Hilfe erscheinen konnte, die nahestehenden Wohnhäuser schon von den Flammen ergriffen wurden. Vom starken Westwinde angefacht, griff das Feuer nun immer mehr um sich, und sechs Wohn- und mehrere Wirthschaftsgebäude lagen alsbald in Asche. Ein siebentes Wohnhaus wurde zum Theil niedergerissen, um das Seifenfabrikant Kästnersche Etablissement zu retten, in welchem große Oelvorräthe aufgehäuft waren. Wäre die Rettung dieses Gebäudes nicht gelungen, so würde die halbe Altstadt von den Flammen zerstört worden seyn. Die Mitglieder des Theaters beklagten ihren Direktor Morohn, der ebenfalls mit abgebrannt ist, trotz der thätigen Hilfe, die sie bei der Schreckensscene ihm angedeihen ließen. Das Haus des Conditors Josti gehört mit zu den verunglückten, und soll der ganze Verlust an Grundstücke etwa 20,000 Thaler betragen. Erst gegen Abend wurde den Verheerungen des Feuers endlich ein Ziel gesetzt.

— In dem Landtagsabschied für die Stände der Preußischen Rheinprovinz ist mehrerlei Interessantes und Wichtiges enthalten. Mit den Verhandlungen über das Strafgesetz ist der Abschied nicht zufrieden; auch wird die Französische Gesetzgebung entschieden zurückgewiesen, „da Wir es Uns zu einer Hauptaufgabe gestellt haben, Deutsches Wesen und Deutschen Sinn in jeder Richtung zu stärken.“ Der Antrag auf Errichtung von Reichsständen wird bestimmt zurückgewiesen. Die Landtagsredner sollen nicht öffentlich genannt werden, auch die unbedingte Veröffentlichung

der Landtagsverhandlungen ist nicht gestattet. Die Besoldungen der Volksschullehrer sollen untersucht, die Verhältnisse der Juden erwogen, Dankaddressen an die Stände nicht mehr gestattet werden.

— Nach genau angestellten Berechnungen erfahrner Männer hat Mexiko innerhalb 321 Jahren, d. h. von 1521 bis 1842, einen Werth von 2489 Millionen Piaster an Gold und Silber geliefert.

— Am 12. d. Abends 10 Uhr ist in Dornstetten (Würtemberg) eine Erderschütterung gleich der am 11. August v. J., bei einem Thermometerstand von 11° Kälte und ganz heiterem Himmel wahrgenommen worden.

Literärische Anzeige.

In der Buchdruckerei von W. Borm in Pernau ist zu haben:

Nachrichten
von der
Ausbreitung des göttlichen Worts
in
Ehstland.
Preis 15. Cop. Slb.-Mze.

Bekanntmachungen.

Vom Livländischen Domainenhofe wird hiedurch bekannt gemacht, daß zur Verpachtung des publ. Gutes Neu-Schujen im Wendenschen Bezirke, und des publ. Gutes Koggul im Arensburgschen Bezirke, von ult. März 1844 ab, wiederholte Torge am 11. und 15. Februar c. abgehalten werden sollen, zu welchen sich die hierauf reflectirenden Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen, in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher beim Livländischen Domainenhofe zu melden haben, in dessen Kanzlei die nähern Pachtbedingungen vor Abhaltung der Torge ersehen werden können.

Riga am 19. Januar 1844.

Domainenhofs-Rath Carl v. Sehrwald.
Nr. 252. L. Walter, Secr. 3

Zufolge der von Einem Erlauchten Hochverordneten Kaiserlichen Livländischen Kameralhofe unterm 20. December a. p. sub Nr. 2236 bestätigten Abgaben-Repartition, ist die Kopfsteuer für die Pernausche Stadt-Gemeinde für das Jahr 1844, wie folgt, festgesetzt worden:

	Slb.-Mze.
im Zunft-Okladde:	
von jeder steuer- und rekruten-pflichtigen Seele	5 R. 30 C.
„ jeder bloß steuerpflichtigen Seele	2 „ 50 „
im Bürger-Okladde:	
von jeder steuer- und rekruten-pflichtigen Seele	5 „ 30 „
„ jeder bloß steuerpflichtigen Seele	4 „ 95 „
im Arbeiter-Okladde:	
von jeder steuer- und rekruten-pflichtigen Seele	4 „ 50 „
„ jeder bloß steuerpflichtigen Seele	3 „ 79 „

Nachdem der Steuer-Verwaltung nicht nur die sorgfältigste Beitreibung der Rückstände anempfohlen, sondern ganz in's besondere die Pflicht auferlegt worden, darauf zu achten, daß auch die laufenden Abgaben pünktlich eingezahlt werden, indem vorschriftmäßig zu Anfang jeden Jahres die 1. Hälfte und zu Johanni die 2. Hälfte der laufenden Abgaben erlegt werden muß, damit die Verwaltung ihre Termine zur Einzahlung in die Cassa der hohen Krone gehörig zu erfüllen, und auch der Erlauchten Oberbehörde im Termine eine der Geschäftsordnung mehr entsprechende und richtigere Uebersicht der Inexigiblen, bei Aufmachung des Repartitions-Verschlages, vorzulegen vermag, so fordert die Steuer-Verwaltung hierdurch sämmtliche zur Pernauschen Gemeinde gehörige Okladdisten auf: ihre Rückstände binnen 3 Wochen a dato, ihre Abgaben pro 1ste Hälfte d. J. aber spätestens zum 1sten März c. und die der zweiten Hälfte zu Johanni unfehlbar hieselbst abzutragen, indem sie zugleich darauf aufmerksam machen muß, daß sie im Unterlassungsfalle genöthigt seyn wird, nicht allein die alten Rückstände, sondern auch

die im Termine unerfüllt gebliebene Einzahlung der laufenden Abgaben gleichfalls als Rückstände zu behandeln und beizutreiben.

Hinsichtlich der auf abgelaufene Abgaben-Quittungen oder auf andere Weise unlegitimirt geduldet werdenden Individuen, bringt die Steuer-Verwaltung das hohe Gouvernements-Regierungs-Patent vom 12. Februar 1824 sub Nr. 830 sammt den darin festgesetzten Strafen in Erinnerung.

Gegeben Pernau Steuer-Verwaltung, den 5. Januar 1844.

J. A. Klein, Steuer-Herr.

Nr. 78. G. H. Schütze, Ntr. 1

Von Einem Wohllöblichen Stadt-Cassa-Collegio wird desmittelst bekannt gemacht, daß die nächtliche Reinigung vom 1. April d. J. ab, auf ein oder mehrere Jahre dem Mindestfordernden von Neuem verpachtet werden soll und die desfalsigen Torge am 15., 18. und 22. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr hierselbst abgehalten werden, wo sodann auch die Bedingungen zur Einsicht zu nehmen sind. Pernau Stadt-Cassa-Collegium am 19. Januar 1844.

Ad mandatum

Nr. 13. F. Drewnick, Ntr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Am nächstkommenden 7. Februar werden in Arensburg Maschinentheile zu einer Tuchfabrik, bestehend aus 20 Colli, geborgen aus dem gestrandeten Schiffe „Louise", Capt. D. Heibner, in öffentlicher Auction verkauft werden.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt Herr C. F. Schmid in Arensburg.

Meine resp. Essig-Abnehmer ersuche ich, sich von nun ab dieses Artikels wegen an die J. B. Spechtsche Handlung in Pernau zu wenden, woselbst ihnen auf jedesmaliges Verlangen guter scharfer Essig zu 8 Rbl. Slb. das Oxhoft gegen Wiedergabe eines leeren Oxhofts oder dessen Betrags von 150 Cop. in Gelde, verabfolgt werden wird. J. W. Jacoby. 2

Ein schwarzer Bobinett-Schleier, in einer weißen Serviette gewickelt, ist am 20. d. Mts. in der Rigaschen Vorstadt verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbigen gegen eine Belohnung von zwei Rbl. Silb.-Mze. in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Pernau den 28. Januar 1844.

Sonnabend am 29. Januar d. J. wird im Locale der priv. Bürgergesellschaft zum Besten der Wittwe des verst. Oeconomen Kröger und deren sieben unmündigen Kinder **Ball** seyn. Um rege Theilnahme bittet

die Administration.

Donnerstag den 3. Februar Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des Vereins zur Versorgung seiner Wittwen ꝛc in der Wohnung des Herrn Commerzienrath C. J. Schmidt zur Empfangnahme der noch restirenden Beiträge versammelt seyn. 2

Eine kleine Wohnung steht zur Miethe bei J. Simon. 1

Kleine Comtoir-Kalender für 1844 sind zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Pernau. den 14. Januar 1844.

Vom 21. bis zum 28. Januar.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Elise Dorothea Freundling. — St. Elisabeths-Kirche: Jacob Dietrich Hansson. — Alexander Julius Awikson.

Beerdigt. St. Nikolai-Kirche: Anna Dorothea Hempel, alt 76 J. — St. Elisabeths-Kirche: Jaan Dreier, alt 1 Jahr 6 Tage. — Herrmann Jurri, alt 70 J. — Kustaw Mihkel, alt 50 J.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 6. 1844.

Sonnabend, d. 5. Februar.

St. Petersburg, vom 22. Januar.

Am 16. und 19. Januar haben Se. Majeſtät der Kaiſer folgende zwei Allerhöchſte Manifeſte zu erlaſſen geruht: „Durch Unſer Manifeſt vom 26. December vorigen Jahres verkündigten Wir die Verlobung Unſerer geliebten Tochter der Großfürſtin Alexandra Nikolajewna mit Seiner Durchlaucht dem Prinzen Friedrich von Heſſen. Heute, am 16. Januar, iſt mit dem Segen Gottes, nach dem Ritus Unſerer orthodoxen Kirche, auch Deren Vermählung feierlich vollzogen worden. Wir ſind vollkommen überzeugt, daß alle Unſere getreue Unterthanen, die Freude des Vaterherzens mit Uns theilend, auch ihre Gebete mit den Unſrigen zu dem König der Könige für die glückliche Ehe der Neuvermählten vereinigen werden."

„Mit der Hülfe Gottes iſt am 19. Jan., nach dem Ritus Unſerer orthodoxen Kirche, die Vermählung Unſerer geliebten Nichte, der Großfürſtin Eliſabeth Michailowna mit Seiner Durchlaucht dem regirenden Herzoge Adolph von Naſſau vollzogen worden. Wir fordern Unſere getreuen Unterthanen auf, vereint mit Uns dem Allerhöchſten den Dank darzubringen über dieſes neue, für Unſer Kaiſerliches Haus freudige Ereigniß, ſo wie ihre Gebete für das Glück der Vermählten."

Paris, vom 26. Januar.

Seit der Ankunft des Spaniſchen Geſandten werden deſſen häufige Beſuche im Hotel der Königin Chriſtine bemerkt. Martinez de la Roſa gehörte bereits vor dem Sturze Espartero's zu den Vertrauten der Königin. Die Conferenzen drehen ſich von Neuem um die verſchiedenen Anſichten in Betreff der Heirathsfrage. Gegen den älteſten Sohn des Infanten Don Francesco de Paula ſind ſowohl der König der Franzoſen, als auch die Königin Mutter. Ueber die andern Prätendenten ſind die Anſichten noch immer getheilt, jedoch glaubt man vielfach, daß der König noch verſuchen werde, den Herzog von Aumale, vorzuſchieben. Die Königin Iſabella ſchreibt aus Madrid jede Woche ihrer Mutter. Der Courierwechſel zwiſchen hier und Madrid bleibt noch immer bedeutend. Eine Proclamation Don Miguel's hat in Portugal nicht die mindeſte Bewegung veranlaßt.

Vom 28. In der geſtrigen Sitzung der Deputirtenkammer iſt der Schlußparagraph des Adreßentwurfs trotz der verzweifelten Anſtrengungen der Legitimiſten und der Linken ohne Amendements angenommen worden. Die Adreſſe ſelbſt im Ganzen iſt hierauf im geheimen Scrutinium mit 220 Stimmen gegen 190 durchgegangen. Miniſterielle Majorität; Dreißig. Thiers und Salvandy haben gegen den Schlußparagraph votirt Lamartine hat eine lange Rede gehalten, die Wallfahrt nach Belgrave-Square zu entſchuldigen. Die conſervativ-miniſterielle Partei ließ ſich indeſſen nicht irre leiten: das entſcheidende Wort flétrir iſt in der Adreſſe ſtehen geblieben. — Die Kammer hat lange kein wichtigeres Votum abgegeben.

Man vermuthet, daß in Folge des geſtri-

gen Votums der Kammer mehre Deputirte von der legitimiſtiſchen Partei austreten werden.

Hr. Guizot war heute früh ſchon um halb 9 Uhr in den Tuilerieen; er hatte eine lange Conferenz mit dem König; es verbreitet ſich das Gerücht, Guizot verlange die Auflöſung der Kammer und biete ſeine Dimiſſion an, falls der König nicht dazu einwilligen wolle.

Vom 29. Herr Guizot ſoll am 26. Abends, in Folge der Anſtrengung der Deputirtenkammer, einen Nervenanfall gehabt haben, welcher mehre Stunden dauerte, ſo daß ſelbſt ſeine beſten Freunde keinen Zutritt erhalten konnten

Aus Algier meldet man, daß Abdel Kader ſeine regelmäßigen Truppen aufs neue organiſirt, und namentlich wieder 1200 Mann regelmäßige Infanterie unter den Waffen hat.

Vom 30. Geſtern Abend um 9 Uhr überreichte die große Deputation der Deputirtenkammer dem König die Addreſſe auf die Thronrede. Se. Majeſtät antwortete: „Meine Herren Deputirten! Ich vernehme mit lebhafter Zufriedenheit, daß die Deputirtenkammer, in gleichem Grade wie ich, alle die Güter würdigt, deren ſich Frankreich heute zu erfreuen hat. Dieſe gerechte Würdigung iſt ein Pfand mehr für die Dauer derſelben. Sie wiſſen, daß ich immer mit Vertrauen und glücklicher Empfindung der loyalen Mitwirkung, die Sie mir von neuem zuſichern, entſpreche. Es iſt dieſe unausgeſetzte Uebereinſtimmung aller Staatsgewalten, die jene ſträflichen Hoffnungen als eitel erſcheinen läßt, welche die Feinde unſerer Inſtitutionen vergebens neu zu beleben ſich anſtrengen würden. Ich bin ſehr gerührt von den Geſinnungen, die Sie für meine Familie und für mich ausdrücken. Alle meine Söhne und Enkel, berufen, wie ich, durch den nationalen Wunſch und das Geſetz, welches aus demſelben gefloſſen iſt, eventuell auf dem konſtitutionellen Thron zu folgen, den ich heute inne habe, werden fortfahren, ſich dieſer hohen Beſtimmung würdig zu zeigen durch ihre völlige Hingebung für Frankreich, für unſere Inſtitutionen, und für die Freiheiten, die in denſelben ihre wahre Bürgſchaft finden.“ — Dieſe Antwort wurde mit dem wiederholten Ruf: „Es lebe der König!“ aufgenommen.

Die „Debats“ ſagen: Man verſichert, Hr. von Salvandy gebe ſeine Demiſſion als Botſchafter zu Turin; dieſer ehrenwerthe Deputirte hat bei dem Paragraphen der Addreſſe, der eine ſo lebhafte und leidenſchaftliche Debatte erregt hat, mit der Oppoſition geſtimmt. (Salvandy würde, wenn er nicht zuvorgekommen wäre, ohnfehlbar von ſeinem Botſchafterpoſten abberufen worden ſeyn; durch ſein Votum vom 27. Januar hatte er freiwillig und unwiderruflich mit Guizot gebrochen; man ſchließt daraus, daß er nicht an die Dauer des Kabinets glaubt und zugleich mit Molé in das neue Miniſterium zu treten hofft.)

Vom 1. Februar. Die Entlaſſung des Herrn von Salvandy iſt angenommen worden. Man hatte vergebens Alles aufgeboten, um ihn zur Zurücknahme zu bewegen. Herr von Salvandy disponirt über ein Dutzend Stimmen in der Deputirtenkammer, die ihm ohne Zweifel in die neue Stellung, die er dem Miniſterium gegenüber annehmen wird, folgen werden. Das Kabinet iſt ſehr beunruhigt wegen dieſes von dem Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten hervorgerufenen Ereigniſſes. Alle Ehrgeizige ſind jetzt auf dem Platze, und man ſpricht bereits, obwohl unſtreitig zu früh, von einer neuen Miniſter-Combination.

London, vom 26. Januar.

Die „Morning Poſt“ enthält eine „Proclamation“ überſchriebene Erklärung des Herzogs Karl von Braunſchweig, worin derſelbe wiederholt, daß er auf das Feierlichſte gegen den jetzigen Zuſtand ſeines Herzogthums proteſtire und niemals ſeine legitimen, erblichen Rechte auf dieſes Land aufgeben werde. Die Erklärung iſt vom 1. Januar 1844, als „dem 29. Regierungsjahr“ des Herzogs, datirt.

Am 13. d. verſpürte man an verſchiedenen Orten Schottlands, u. a. zu Crieff, Comrie und Aberfeldy, zwei ziemlich heftige Erdſtöße.

Berlin, vom 31. Januar.

Einem ſo eben erſchienenen Proſpecte zufolge wird, zum Andenken an den vor beinahe

dreihundert Jahren — 1546 — erfolgten Tod Luthers, eine Luthersstiftung zum Besten der Waisen würdiger Prediger gegründet werden; zur Bildung des ersten Fonds dazu werden mehre Schriften, aus dem engeren oder weiteren theol. Gebiete, erscheinen, und zwar zunächst ein Band Predigten, welcher, — was wörtlich zu nehmen, — aus Beiträgen der ausgezeichnetsten Redner des In- und Auslandes bestehen wird. So weit die Einsicht in den Prospect es uns zuläßt, kann das schon an und für sich großartige Unternehmen nur empfohlen werden, und es wäre in der That wünschenswerth, wenn Viele durch den Prospect, den alle Buchhandlungen gratis vertheilen, zum Beitritt sich angetrieben fühlten, um das Werk mit begründen zu helfen. Wenn in unserer Zeit jede geringfügige Unternehmung als eine „zeitgemäße" uns angepriesen wird, so kann diese, um den Ausdruck wieder zu Ehren zu bringen, in der That als zeitgemäß bezeichnet werden.

Regensburg, vom 24. Januar.

Die Wahrnehmung, daß in unseren Tagen viele junge Leute an Kurzsichtigkeit und andern Augenübeln leiden, hat veranlaßt, daß auf Allerhöchsten Befehl in Bezug auf die öffentlichen Unterrichts-Anstalten Vorschriften zur Erhaltung der Sehkraft verfaßt und zum Druck befördert worden sind, — eine Maßregel, deren Wohlthätiges alle Jugendfreunde gewiß mit großem Danke erkennen werden. Diese Vorschriften bestimmen unter Anderem, daß die Wände der Lehrzimmer blaßgrün oder hellgrau anzustreichen, die Fenster mit grünen Vorhängen zu versehen, die Schulbänke so zu stellen seyen, daß das Gesicht der Schüler nie gerade gegen die Fenster sich wende. Die Schulbücher müssen klaren, deutlichen, nicht zu kleinen Druck haben; zu klein und eng gehaltene Handschrift, blasse Dinte und allzu graues Papier dürfen nicht geduldet werden. Die Schüler werden ermahnt, sich des Morgens die Augen mit frischem Wasser zu waschen, in der Morgen- und Abenddämmerung alles Lesen und Schreiben zu vermeiden, die Augen stets in der Entfernung von mindestens zehn Zoll vom Buche oder Schreibhefte zu halten, beim Spaziergange im Freien den Blick auf grüne Gegenstände, z. B. Wiesen, Wälder, zu richten, was vorzüglich augenstärkend sey, u. dgl. Der Brillen darf der Schüler nur bei einem bedeutenden Grade von Kurzsichtigkeit sich bedienen, und bei der Auswahl der Gläser hat er einen Arzt oder andern Sachverständigen zu Rathe zu ziehen.

Töplitz, vom 15. Januar.

Unserm Badeorte steht für den künftigen Sommer eine glänzende Saison bevor, da untrügliche Vorzeichen auf einen Besuch des Russischen Hofes große Hoffnungen gewähren. Auch für die Instandsetzung der Wohnungen zur Aufnahme mehrerer Mitglieder unseres Kaiserhauses werden bereits Voreinleitungen getroffen, und es ist daher kein Zweifel, daß dieses die Herbeiziehung vieler anderen Besucher bewirken werde. Nachrichten aus Prag lassen übrigens mit Gewißheit annehmen, daß dieses Zusammentreffen der hohen Gäste mit der bevorstehenden Vermählung des gegenwärtig in jener Stadt in hohen Funktionen stehenden Prinzen im engen Zusammenhange stehe.

Oldenburg, vom 27. Januar.

Heute Nachmittag um 4 Uhr wurde Ihre königl. Hoheit die Frau Großherzogin, nach kurzer, aber heftiger Krankheit, in Folge eines Wochenbettes, den Ihrigen durch den Tod entrissen.

Gotha, vom 20. Januar.

Unser Land ist plötzlich in tiefe Trauer versetzt. Heute Morgen 5½ Uhr verschied an einer Herzlähmung unser durchlauchtigster Herzog Ernst Anton Karl Ludwig, nachdem er vor wenigen Wochen erst sein 60. Lebensjahr vollendet hatte. Niemand hatte einen so traurigen Ausgang des Unwohlseyns geahnt, welches den Herzog bald nach seinem Einzuge in die hiesige Winterresidenz zu Neujahr ergriffen hatte; um so mehr ist mit der herzoglichen Familie Jedermann von dem betrübenden Ereignisse tief ergriffen und Alle beklagen laut den unerwarteten schmerzlichen Verlust. Herzog Ernst III. von Sachsen-Koburg und Gotha war am 2. Januar 1784 zu Koburg geboren und folgte, im Alter von noch nicht 23 Jahren, seinem Vater, dem Herzoge

Franz, am 9. December 1806, in der Regierung des Herzogthums Sachsen-Koburg-Saalfeld. Der bisherige Erbprinz, nunmehrige Herzog Ernst (geb. den 21. Juni 1818), hat, von dem Tode seines Vaters schmerzlich ergriffen, durch ein Patent vom heutigen Tage die Regierung bereits angetreten, und allen seinen Unterthanen die Zusicherung ausgesprochen, daß er es „treulich mit ihnen meinen und sich unablässig bestreben werde, ihrer Aller Bestes auf jede Weise zu befördern."

Görz, vom 21. Januar.

Der Herzog von Bordeaux ist vorgestern hier eingetroffen; er hat also seine Rückreise von London in der kurzen Zeit von zwölf Tagen gemacht. Se. königliche Hoheit erfreut sich der besten Gesundheit. An seinem Embonpoint hat er verloren. Von seinem Hinken ist fast jede Spur verschwunden. Das Befinden des Herzogs von Angouléme hat sich etwas gebessert, so daß derselbe einigemal an der gemeinschaftlichen Familientafel Theil nehmen konnte. Se. königl. Hoheit der Herzog von Lucca hat bei seiner Durchreise durch Görz der königlichen Familie einen Besuch abgestattet, ohne jedoch sich länger daselbst aufzuhalten.

Kiel, vom 26. Januar.

Man hat jetzt in Kopenhagen eine Urkunde aufgefunden, von deren Inhalte man sich in Dänemark die besten Wirkungen verspricht, nämlich keine geringeren, als daß das Herzogthum Schleswig für immer mit der Krone Dänemark verbunden bleibt. Es versteht sich von selbst, daß dieselbe die Erbfolge betrifft, welche diesseits und jenseits die Gemüther immer mehr beschäftigt; man hat sie auch sogleich in der Dansk Ugeskrift veröffentlicht, und die „Berlingsche Zeitung" (das Dänische „Journal des Débats") freut sich nicht wenig, daß nun endlich doch die Wahrheit an den Tag komme. Diese Urkunde ist schon seit Jahren der Gegenstand großer Versicherungen ihrer Wichtigkeit auf der einen und spöttischen Unglaubens auf der andern Seite gewesen. Die Existenz derselben läßt sich freilich nicht mehr bezweifeln, aber die Veröffentlichung derselben ist um so besser, als man sich wenigstens nicht mehr über den Inhalt in Muthmaßungen zu ergehen braucht. Nach den Behauptungen der Dänischen Publicisten und ihres ersten Entdeckers, des Prof. Paulsen in Kiel, enthält sie nichts weniger als einen Erbverzicht des Augustenburgischen Hauses auf das Herzogthum Schleswig; nach jedes Vorurtheilsfreien Ansicht enthält sie nichts mehr als einen ganz gewöhnlichen Erbhuldigungseid eines Prinzen, der zugleich zur landsässigen Ritterschaft gehört. Es ist nämlich der Huldigungseid, den im Jahre 1721 der damalige Herzog von Augustenburg zugleich mit den übrigen Besitzern adelicher Güter und den Prälaten Schleswigs ausstellen mußte.

Triest, vom 17. Januar.

Aus dem Mittelmeer wird gemeldet, daß außer den Oesterreichischen Fahrzeugen auch Türkische, Französische und Englische Dampfboote, so wie ein Amerikanisches Kriegsschiff auf die Seeräuber Jagd machen. Man sagt, die auf dem Meere schwimmenden kopflosen Leichen hätten zur Mannschaft eines in den Gewässern von Malaga gesehenen verdächtigen Fahrzeugs gehört, und es wird die Vermuthung beigefügt, daß es den Türken oder den Amerikanern in die Hände gefallen, welche den Räubern den summarischen Prozeß gemacht. Man erinnert sich, daß die Amerikaner früher im Brauch gehabt, die Mannschaft der aufgebrachten Piraten an den Masten aufzuknüpfen. So sah man noch vor wenigen Jahren in dem Haven von Havanna eine Amerikanische Korvette einlaufen, in deren Segelwerk ein Dutzend solcher Früchte hingen. Die Amerikaner nennen dieses Verfahren „Seerecht."

Spanien.

Paris, 30. Januar. Telegraphische Depesche aus Spanien. Bayonne, 28. Januar. Am 22. Jan. Abends hat die Entwaffnung der Miliz (Nationalgarde) von Saragossa Anlaß gegeben zu einigen Unordnungen, die rasch unterdrückt wurden. Am 23. Januar fand die Ablieferung der Waffen ohne Schwierigkeit statt. General Serrano ist zum Generalinspektor der Kavallerie ernannt worden. General Concha hat als Generalinspektor der

Infanterie seine Demission gegeben. General Soria ersetzt ihn.

Bei den Unruhen zu Saragossa (am 22. Januar) hat das Volk auf die Eskorte des Generalkapitäns Feuer gegeben; natürlich setzte sich diese zur Wehr; nachdem 3 Mann von den Aufrührern gefallen und 8 verwundet worden waren, zerstreuten sich die Massen. Die Entwaffnung der Milizen ging dann ohne weitere Unfälle vor sich.

Stockholm, vom 26. Januar.

Se. Majestät der König sind heute an Ihrem 81. Geburtstage erkrankt, worüber die „Staats-Tidning" folgende von dem Grafen Er. af Edholm unterzeichnete ärztliche Bülletins mittheilt: „Den 26. Januar, 10 Uhr Vormittags. Se. Maj. der König, welche gestern Abend, ohne daß sich ein Uebelbefinden gezeigt, zur gewöhnlichen Zeit zu Bette gingen und während der Nacht ruhig geschlafen, wurden um 6½ Uhr Morgens von Erbrechen und Zeichen gesteigerten Blutzudrangs zum Haupte befallen, was noch fortwährt, jedoch, wie es scheint, im Abnehmen ist. — 2 Uhr Nachmittags. Se. Maj. der König sind ruhiger, und der Zustand ist im Allgemeinen befriedigender, als bei der Ausgabe des vorigen Bülletins. — 5 Uhr Nachmittags. Sr. Maj. des Königs Krankheitszustand hält unverändert seit 2 Uhr an." — Gleich beim Anfange der Krankheit wurden der Leib-Medicus des Kronprinzen, Dr. Thelning, der Generaldirector Ekström er und Professor Huß als consultirende Aerzte hinzugerufen.

Das „Aftonblad" fügt dem zweiten der obigen Bülletins hinzu, daß das, was den Anschein zum Bessern hervorgebracht, eigentlich ein Aderlaß gewesen. Der König habe sich nie zuvor die Adern öffnen lassen wollen; da aber jetzt die Aerzte erklärt, daß nur dieses ihm das Leben retten könne, sey es auf des Kronprinzen Befehl geschehen. (Das Erbrechen war ein Bluterbrechen gewesen.) Das Blut vom Aderlaß sey geronnen, habe nicht ungünstig ausgesehen, und die Besinnung sey darnach wiedergekommen, doch so, daß der hohe Kranke zwischendurch in Betäubung gelegen. Zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags habe er Kaffee verlangt und davon getrunken, darauf wieder sich erbrochen und sey eingeschlafen. Zwischen 12 und 1 Uhr habe er ein Glas Wasser getrunken und dem Kammerdiener selbst aus der Hand genommen.

Athen, vom 10. Januar.

Heute sind die gedruckten Exemplare des Entwurfs der Constitution unter die Deputirten vertheilt worden. Folgende Bestimmungen sind den schon früher bekannt gemachten noch hinzuzufügen: Der König ernennt die Senatoren auf zehn Jahre. Der Senat besteht aus 27 bis 40 Mitgliedern, die in gewissen aufgeführten hohen Aemtern dem Staate gedient haben müssen. Die Deputirtenkammer besteht aus 80 Mitgliedern. Die Senatoren bekommen einen fixen Gehalt von 500 Drachmen pro Monat. Wenn sie eine sonstige Stelle im Staatsdienste bekleiden, die weniger einbringt, bekommen sie nur den Unterschied vergütet, um 500 Drachmen voll zu machen. Die Deputirten erhalten eine Entschädigung von 250 Drachmen pro Monat während der Dauer der Session. Das Wahlgesetz wird nächstens erscheinen. Die Kammern werden jährlich am 15. (27.) Januar zusammenkommen und wenigstens 2 Monate versammelt bleiben. Blos die gegenwartigen halten 3 Monate lang nach definitiver Annahme der Constitution ihre Sitzungen.

Von der Türkischen Grenze, vom 11. Januar.

In den letzten Tagen haben ein Paar Tollköpfe in Serbien, und zwar im Semendrianer Bezirk, neuerdings versucht, einen Aufstand zu erregen, um die jetzige Ordnung umzustürzen, welch' verwegenes Unternehmen jedoch nur zur Folge hatte, daß die Anstifter, nachdem sie nirgends Anklang finden konnten, auf ihre eigene Sicherheit denken mußten, und in Ermangelung jedes andern Ausweges sich in die Türkische Citadelle von Semendria warfen, um da ein Asyl zu finden. Allein kaum war die Kunde von diesem Vorfall nach Belgrad gelangt, als die Serbische Regierung beim dortigen Türkischen Gouverneur schon die geeigneten Schritte that, um die Auslieferung der Ruhestörer zu bewirken, welchem

Verlangen auch unverweilt entsprochen wurde. Wie man übrigens hört, besteht die Zahl nur aus zwei Personen, einem ehemaligen Bezirks-Kapitän unter der Obrenowitsch'schen Regierung, der mit dem Fürsten Michael sich nach Oesterreich geflüchtet hatte und später amnestirt zurückgekehrt war, und einem Griechischen-Kaufmann. Wahrscheinlich werden aber diese die ganze Strenge des Gesetzes fühlen müssen. Die Ruhe in ganz Serbien hat nicht die mindeste Störung erlitten.

Konstantinopel, vom 11. Januar.

Ein mächtiger Kurden-Bey ist hier eingetroffen und hat der Pforte das Erbieten gemacht, ganz Kurdistan ihrer Regierung zu unterwerfen (?), einen jährlichen Tribut zu zahlen und alle Jahre 4000 Rekruten zu der Armee zu stellen. Er verlangt von der Pforte die hierzu nöthigen Vollmachten, sowie den Rang und die Decoration eines Feriks (Divisions-Generals); gleichzeitig hat er bedeutende Geschenke, namentlich ausgezeichnet schöne Pferde, für die hiesigen Großen mitgebracht.

Vom 12. Fortwährend geräth die Pforte mit den Europäischen Mächten in Collisionen. Der Pascha von Trapezunt hat, wie es heißt, im verflossenen Monat eine ganze Ladung Tscherkessischer Sklaven, meistens aus Mädchen bestehend, zum Theil aber auch aus Männern und Kindern, heimlicherweise nach Konstantinopel expedirt. Man giebt die Zahl der verschifften Sklaven und Sklavinnen auf 230 an, von denen die meisten für den großherrlichen Harem bestimmt seyn sollen. Daß man bei dieser Gelegenheit im hiesigen Haven alle Vorschriften der Quarantäne außer Acht ließ und ein Theil der auf dem Schiffe befindlichen Tscherkessischen Mädchen noch an demselben Abend, an welchem das Schiff in dem Bospor ankam, ans Land gesetzt wurde, ist eine Sache, welche die Türkische Regierung angeht und worüber man wohl nicht leicht eine gegründete Beschwerde erheben könnte. Allein der durch den Pascha von Trapezunt getriebene Handel mit Tscherkessischen Sklaven widerspricht einer ausdrücklichen Stipulation des Adrianopeler Friedenstractats. Es kann daher nicht fehlen, daß der hiesige Russische Gesandte Einsprache gegen dieses Verfahren thue, um so mehr als unter den hierher gesendeten Sklaven sich einige befinden sollen, die aus Gegenden gebürtigt sind, deren Gebiet sich anerkannt in dem Besitze der Russen befindet.

Vermischtes.

— Der Gesammtwerth des auswärtigen Handels von Odessa im Jahre 1843 belief sich, bei der Ausfuhr auf 11,780,531 Rbl. S. und bei der Einfuhr auf 5,380,955 R. S., zusammen 17,161,486 R. S. (Zusch.)

Paris. Die Akademie der Wissenschaften hat in ihrer öffentlichen Sitzung am 22. Januar dem Geheimen Medizinal-Rathe Dr. Dieffenbach zu Berlin für die zuerst von ihm an Lebenden ausgeführte Heilung des Schielens durch Operation, und dem Geheimen-Rathe Dr. Strohmeyer in Göttingen, welcher zuerst die Möglichkeit einer solchen Operation nach Versuchen am Cadaver aussprach, den großen Monthyonschen Preis für Chirurgie im Betrage von 6000 Fr. zuerkannt.

— Die ganze Universität Königsberg ist nach der Mannheimer Abendzeitung von einem ihrer Mitglieder, dem außerordentlichen Professor Taute, in einem Privatschreiben an den Kultusminister des Hanges zum Unglauben und der Irreligiösität bezüchtigt, und als Grund davon die Hegelsche Philosophie und deren Bekenner angegeben worden, die sich einen unbedingten Einfluß auf die studirende Jugend zu verschaffen gewußt hätten. Vom Ministerium soll dieses Schreiben an die philosophische Fakultät zur Begutachtung eingeschickt worden seyn, und diese in Beantwortung dessen eine Gehalts-Zulage für Professor Taute beantragt haben.

Arolsen. Ein in diesen Tagen hier angekommener Brief aus Irland enthält folgende, jedem Naturfreunde gewiß interessante Mittheilung: „Acht Meilen von Ardfry bei Galwai, auf der Westküste von Irland, wurde bei hoher See ein Wallfisch an den Strand geschleudert, der noch lebend, wahrscheinlich aber schon bei Grönland verwundet war. Ich sah von ihm nur noch das Gerippe, 130

Fuß lang und so hoch als hier — in Ardfry — das Castell. Der Werth des gewonnenen Specks, bei dessen Erbeutung zwanzig Kähne ihre Anker in den Körper des ungeheuren Thieres eingeschlagen hatten, ist auf 2000 Pfd. St. geschätzt worden."

— In England geht man jetzt mit dem Plane um, an der Mündung der Themse und auch an anderen Punkten, wo die Ufer zur Anlegung von Befestigungsbauten ungeeignet oder zum Schutze gegen feindliche Angriffe nicht genügend sind, auf eisernen Pfeilern eiserne Inseln mit Geschütz-Batterieen zu errichten. Aehnliche Bauten zur Errichtung von Leuchtfeueru haben den Gedanken an die Hand gegeben und seine Ausführbarkeit bereits erwiesen.

— Der Gipfel des Aetna hat jetzt, nach dem Ausbruch, fünf große Krater, von denen zwei, etwa zwei Italienische Meilen auseinanderstehend, in Thätigkeit sind. Der eine liegt in der Mitte, lärmt und dampft, und zeigt Nachts eine kleine Flamme; der andere, nördlichere, verursacht kein Getöse, stößt aber schwere Aschenwolken aus. Der Ausbruch scheint demnach nicht zu Ende zu seyn.

— In Belgien fangen wieder die Bilderwebereien an Mode zu werden. Ein Christuskopf, aus Seide gewoben, das erste jetzt erschienene Werk dieser Art, macht wirklich auf den Beschauer einen höchst überraschenden Eindruck.

— Auf einem Grabe des Kirchhofs von Steddon in Holdernees (Grafschaft York) befindet sich folgende Aufschrift: „Hier ruht die sterbliche Hülle von W. Stenton Patrinton, begraben den 28. Mai 1685, 79 Jahr alt. Er hatte mit seiner ersten Frau 38 und mit der zweiten 17 Kinder. Als Vater von 55, Großvater von 56, Aeltervater von 97 und Ur-Aeltervater von 230 Kindern, besaß er noch bei Lebzeiten eine Nachkommenschaft von 458 Personen."

— Ein höchst tragischer Vorfall hat sich kürzlich in Dorlisheim, nahe bei Straßburg, ereignet. Der Vater einer zahlreichen Familie war schon längst, aus Mangel an Unterhalt, auf den unheilvollen Gedanken gerathen, sich und die Seinigen aus der Welt zu schaffen. Der Unglückliche hat nun wirklich am 18. v. M. diesen Entschluß ausgeführt, indem er Arsenik unter sein und der Seinigen Mittagsmahl mischte. Gegen Abend fand man seine Frau und seine drei Kinder leblos in ihrer Behausung, er selbst rang noch mit dem Tode, gab aber in Gegenwart der Behörde den Geist auf, nachdem er hartnäckig alle ärztliche Hilfe zurückgewiesen hatte.

Madame Wilhelm Tell. Eine der reichsten Pariser Löwinnen, die seit mehren Jahren im Wittwenstande lebte, hat neulich ihren zahlreichen Prätendenten angekündigt, daß sie eine zweite Ehe abzuschließen gedenke. Diese Erklärung wurde bei Lepage, wo man sich mit Pistolenschießen übt, gemacht, wohin sich diese Dame jeden Tag in einem mit Knöpfen besetzten Kleide begiebt, um einige Schüsse abzufeuern; sogleich stellte sich ein jeder der Liebhaber in Reih und Glied, um den Vorzug zu erhalten; aber der Eifer derselben schien etwas zu erkalten, als die junge Wittwe erklärte, daß sie ihre Hand nur demjenigen geben werde, der seine Uhr in einer Entfernung von 30 Schritten in die Höhe heben würde, um sie durch einen Pistolenschuß zerschmettert zu sehen. Herr von B...., der unerschrockenste, oder der verliebteste, war der Einzige, welcher den Vorschlag annahm. Er entfernte sich 30 Schritte von der Dame, hob seine Uhr in die Luft und hielt das Feuer aus; die Uhr ward zerschmettert und die Ehe mit der Wittwe abgeschlossen, die man heute nicht mehr anders als Mad. Wilhelm Tell nennt.

Bekanntmachungen.

Vom Livländischen Domainenhofe wird hiedurch bekannt gemacht, daß zur Verpachtung des publ. Gutes Neu-Schujen im Wendenschen Bezirke, und des publ. Gutes Koggul im Arensburgschen Bezirke, von ult. März 1844 ab, wiederholte Torge am 11. und 15. Februar c. abgehalten werden sollen, zu welchen sich die hierauf reflectirenden Pachtliebhaber unter Beibringung

gehöriger Saloggen, in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher beim Livländischen Domainenhofe zu melden haben, in dessen Kanzlei die nähern Pachtbedingungen vor Abhaltung der Torge ersehen werden können.

Riga am 19. Januar 1844.

Domainenhofs-Rath Carl v. Sehrwald.

Nr. 252. L. Walter, Secr. 3

Von der Pernauschen Polizei-Verwaltung wird mit Hinweisung auf die diesseitige Publication vom 20. März 1841 sub Nr. 214 hierdurch einschärfend in Erinnerung gebracht, daß das Verschenken von Branntwein im Kleinen d. h. glasweise und unter einem Stofe in den Buden, unter welchem Vorwande es auch seyn möge, nur in dem Falle ausgeübt werden darf, wenn der Budeninnhaber ein Schenkschild gelöst hat, und daß von Einem Hochedlen Rathe dieser Stadt, damit diese Vorschrift aufs Genaueste erfüllt werde, unterm 29. v. M. a. c. festgesetzt worden ist, den Uebertreter das erste Mal mit einer Poen von 25 R. Silber-Mze., im Wiederholungsfalle aber darüber Einem Hochedlen Rathe zu noch strengerer Strafverfügung Vorstellung zu machen. Pernau Polizei-Verwaltung, den 3. Februar 1844.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

Nr. 166. A. G. Mors, Secr. 3

Von Einem Wohllöblichen Stadt-Cassa-Collegio wird desmittelst bekannt gemacht, daß die nächtliche Reinigung vom 1. April d. J. ab, auf ein oder mehrere Jahre dem Mindestfordernden von Neuem verpachtet werden soll und die desfalsigen Torge am 15., 18. und 22. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr hierselbst abgehalten werden, wo sodann auch die Bedingungen zur Einsicht zu nehmen sind. Pernau Stadt-Cassa-Collegium am 19. Januar 1844.

Ad mandatum

Nr. 13. F. Drewnick, Ntr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

In meinem Hause, nahe beim Park gelegen, ist die untere Wohnung, bestehend aus fünf Zimmern mit Nebengebäuden und sonstigen Wirthschaftsbequemlichkeiten zu vermiethen und gleich zu beziehen. Die Bedingungen erfährt man ebendaselbst.

J. D. Preiß,
Sattlermeister. 2

Moskowisches Weitzenmehl in Säcken verkauft

Hans Diedr. Schmidt. *

Meine resp. Essig-Abnehmer ersuche ich, sich von nun ab dieses Artikels wegen an die J. B. Specht'sche Handlung in Pernau zu wenden, woselbst ihnen auf jedesmaliges Verlangen guter scharfer Essig zu 8 Rbl. Slb. das Oxhoft gegen Wiedergabe eines leeren Oxhofts oder dessen Betrags von 150 Cop. in Gelde, verabfolgt werden wird. J. W. Jacoby. 1

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Logis verändert habe und gegenwärtig in dem Hause meines Bruders, des Wachtmeisters Ehrenstreit, in der Karrussel-Straße wohne.

Franz Ehrenstreit,
Mechanikus. 1

Vom 28. Januar bis zum 4. Februar.

Getauft. St. Elisabeths-Kirche: Annette Helena Ehrenstreit. — Hans Jürgens.

Beerdigt. St. Elisabeths-Kirche: Helena Rosalie Elisabeth Andresen, alt 1 J. 6 M. — Ernst Jacob Hinrichson, alt 9½ M. — August Woldemar Gerberson, alt 3 M. — Jurri Braumann, alt 37 Jahr 6 Mt. — Soldat Mihkel Mart Tochter Liso, alt 3 Monat.

Proclamirt. St. Elisabeths-Kirche: Carl Gustav Lüdig mit Leno Pödder. — Friedrich Martens mit Tio Jürgens.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 7. 1844.

Sonnabend, d. 12. Februar.

St. Petersburg, vom 27. Januar.

Dienſtag den 25. Januar hat der Kaiſerl. Hof, in Folge des Ablebens J. K. K. H. der Erzherzogin Marie Karoline von Oeſterreich und Ihrer königl. Hoheit der Großherzogin Cäcilie von Oldenburg, Trauer angelegt, und zwar für erſtere auf 10 und für letztere auf 14 Tage. Beide Trauer werden zu gleicher Zeit getragen.

Vom 1. Febr. Am 29. Januar hat der Kaiſerl. Hof wegen des Ablebens Sr. Durchlaucht des regierenden Herzogs Ernſt von Sachſen-Koburg-Gotha auf 14 Tage Trauer angelegt.

Paris, vom 2. Februar.

Heute hieß es, es habe durch Vermittelung des Grafen Molé eine Wiederausſöhnung zwiſchen der Regierung und Herrn v. Salvandy ſtattgefunden; Letzterer, ſo ſagt man, habe ſich dazu bewegen laſſen, ſeine Dimiſſion wieder zurückzunehmen und im Intereſſe des Landes die in einem Augenblicke der Aufregung gegen ihn ausgeſprochenen Worte zu vergeſſen. Es ſoll der Beſchluß gefaßt worden ſeyn, daß, um allen diesfälligen Explicationen in der Kammer auszuweichen, Herr von Salvandy ſchon an einem der nächſten Tage auf ſeinen Poſten in Turin abreiſen ſolle.

General Bertrand, der berühmte Genoſſe Napoleons, erſt kürzlich von ſeiner nach Nord-Amerika unternommenen Reiſe zurück, iſt mit Tode abgegangen.

Vom 3. Unter die Gerüchte, die im Umlauf ſind, gehört das von einer See-Expedition des Prinzen Joinville. Nach Einigen handelt es ſich darum, von dem Kaiſer von Marokko neue Rechenſchaft zu verlangen über die Hülfeleiſtungen, die er Abdel-Kader hat angedeihen laſſen.

Ich bringe ſo eben in Erfahrung, daß der Telegraph heute die Nachricht von dem Tode der Infantin Donna Carlota, der Gemahlin des Infanten Don Francisco de Paula, überbracht hat, ein Ereigniß, das um ſo größeren Eindruck macht, als man von gar keiner Krankheit der Infantin gehört hatte.

Vom 4. Man glaubt, der Tod der Infantin Charlotte werde die Folge haben, daß nun alle Intriguen in Bezug auf die Vermählung der Königin Iſabella mit dem älteſten Sohn des Infanten Franz de Paula aufhören werden. Als muthmaßliche Bewerber um die Hand der jungen Königin nennt man nur noch den Grafen von Trapini und den älteſten Sohn des Infanten Don Karlos.

Die Geſundheit Louis Philipps iſt für ſein Alter vortrefflich, obgleich er ſich regelmäßigen Punktionen unterwirft, um einen Anſatz von Waſſerſucht von Zeit zu Zeit auszuleeren.

Vom 5. Die Gerüchte von einer Spaltung im Cabinet und der Nähe einer miniſteriellen Kriſis haben ſich verloren. Guizot und ſeine Collegen ſind entſchloſſen, die Partie nicht verloren zu geben, ſondern vielmehr bei Einbringung des Geſetzvorſchlags zur Bewilligung der Gelder für geheime Ausgaben neuerdings die Cabinetsfrage zu ſtellen, d. h. nur dann zu reſigniren, wenn ſie bei der Ab-

stimmung über dieſen Punct die Mehrheit nicht erlangen ſollten, oder die Oppoſition ein die verlangte Summe minderndes Amendement durchſetzen würde. Den Interpellationen über die Salvandyſche Angelegenheit wird man auszuweichen ſuchen.

Vom 7. Der Präſident der Pairskammer, Herr Pasquier, liegt gefährlich krank. Es heißt, der Herzog von Broglie ſey zu ſeinem Nachfolger beſtimmt.

London, vom 2. Februar.

Geſtern eröffnete die Königin perſönlich das Parlament mit folgender Thronrede:

Mylords und Gentlemen! Es gewährt mir viel Vergnügen, daß ſich mir wieder die Gelegenheit darbietet, im Parlament Ihre Unterſtützung und Ihren Rath benutzen zu können. Ich nähre die vertrauensvolle Hoffnung, daß der für das Glück und die Wohlfahrt aller Nationen ſo nothwendige Friede ungeſtört fortdauern wird. Meine freundſchaftlichen Beziehungen zu dem König der Franzoſen und das zwiſchen meiner Regierung und jener Sr. Maj. glücklich begründete gute Einverſtändniß, ſo wie die erneuerten Verſicherungen der friedlichen und freundſchaftlichen Geſinnungen aller Fürſten und Staaten beſtärken mich in dieſer Erwartung. — Ich habe veranlaßt, daß der Vertrag, den ich mit dem Kaiſer von China abſchloß, Ihnen vorgelegt werden ſoll, und ich erfreue mich des Gedankens, daß er ſich in ſeinen Ergebniſſen dem Handel dieſes Landes ſehr vortheilhaft erweiſen wird. Während des ganzen Verlaufs meiner Unterhandlungen mit China, habe ich den Wunſch für ausſchließliche Vortheile zurückgewieſen. Es war mein Beſtreben, daß den induſtriellen und kommerziellen Unternehmungen aller Nationen gleiche Gunſt gewährt werden möge. — Die Feindſeligkeiten, die während des vergangenen Jahres in Scinde ſtattfanden, haben die Einverleibung eines bedeutenden Theils jenes Landes zu den Brittiſchen Beſitzungen im Orient veranlaßt. Die Ausdauer und Tapferkeit der eingebornen und Europäiſchen Truppen bei allen militäriſchen Operationen, und beſonders in den Schlachten von Meanee und Hyderabad, und die Geſchicklichkeit und der Muth ihres ausgezeichneten Befehlshabers, ſind aller Anerkennung würdig. Es ſollen Ihnen fernere Nachrichten über die Ereigniſſe in Scinde baldigſt mitgetheilt werden.

Meine Herren vom Unterhauſe! Die Voranſchläge für das folgende Jahr ſollen Ihnen baldigſt vorgelegt werden. Sie wurden mit beſonderer Rückſicht auf Sparſamkeit angefertigt, und zugleich auf jene Bedürfniſſe des öffentlichen Dienſtes, welche ſich auf die Behauptung unſerer Seemacht, und die vervielfältigten Anforderungen der militäriſchen und Marine-Anſtalten in den verſchiedenen Theilen eines weitausgedehnten Reiches beziehen.

Mylords und Gentlemen! Ich wünſche Ihnen Glück wegen des verbeſſerten Zuſtandes mehrerer wichtigen Zweige des Handels und der Manufakturen. Ich hoffe, daß das vermehrte Arbeitsbedürfniß in entſprechendem Grade mehrere Klaſſen meiner getreuen Unterthanen vor Leiden und Entbehrungen ſchützt, die ich in frühern Zeiten zu beklagen Urſache hatte. Seit mehreren Jahren entſprachen die Staats-Einnahmen nicht ganz den Ausgaben; ich hoffe vertrauensvoll, daß in dieſem Jahre die öffentlichen Einnahmen für die Staatsbedürfniſſe hinreichend genügen werden. Ich halte mich verſichert, daß Sie alle mit den finanziellen Beziehungen des Landes verknüpften Umſtände berückſichtigen, die nachtheiligen Folgen der Schulden-Kontrahirung während des Friedens beachten, und feſt entſchloſſen ſeyn werden, jenen öffentlichen Kredit aufrecht zu erhalten, bei deſſen Behauptung die dauernden Intereſſen eines großen Landes ſowohl, als deſſen Ehre und Ruf betheiligt ſind. In dieſem Jahre wird die Bank von England von der Reviſion ihrer Charte zu benachrichtigen ſeyn; es mag angemeſſen erſcheinen, daß während dieſer Parlamentsſitzung, und vor dem zu dieſer Benachrichtigung beſtimmten Zeitpunkt, die geſetzlichen Beſtimmungen über die Vorrechte der Engliſchen Bank und anderer ähnlicher Anſtalten Ihrer Erwägung vorgelegt werden. — Beim Schluß der letzten Parlamentsſitzung theilte ich Ihnen meine beſtimmte Abſicht mit, die legislative

Union zwiſchen Großbrittanien und Irland unverletzt zu erhalten. Ich ſprach zugleich meinen dringenden Wunſch aus, mit dem Parlament zur Annahme aller Maßregeln mitzuwirken, welche zur Verbeſſerung der ſozialen Zuſtände Irlands und zur Entwickelung der natürlichen Hilfsquellen jenes Theils des vereinigten Königreichs beitragen könnten. Ich bin entſchloſſen, dieſer Erklärung durchaus entſprechend zu handeln. Ich enthalte mich aller Bemerkungen über Ereigniſſe in Irland, in Beziehung auf welche gegenwärtig vor dem geeigneten geſetzlichen Gerichtshofe Verhandlungen im Gange ſind. Meine Aufmerkſamkeit wurde den geſetzlichen und praktiſchen Beſtimmungen über Landbeſitz in Irland zugewendet. Ich habe es für rathſam erachtet, über einen ſo wichtigen Gegenſtand ausführliche Lokalunterſuchungen anſtellen zu laſſen, und Behufs deſſen eine Kommiſſion mit genügender Autorität ernannt. Ich empfehle Ihrer baldigen Erwägung die in Betreff der Regiſtration der Wähler für Parlaments-Mitglieder gegenwärtig in Irland gültigen Beſtimmungen. Sie werden wahrſcheinlich finden, daß eine Reviſion des Regiſtrations-Geſetzes, in Verbindung mit andern jetzt wirkſamen Urſachen, eine bedeutende Verminderung der Anzahl von Grafſchafts-Wählern veranlaſſen würde, und daß es in dieſer Beziehung rathſam ſeyn möchte, die geſetzlichen Beſtimmungen in der Abſicht einer Ausdehnung des Wahlrechts in den Grafſchaften Irlands in Erwägung zu ziehen. Ich lege Ihrer reiflichen Erörterung die verſchiedenen wichtigen politiſchen Fragen vor, die ſich nothwendigerweiſe Ihnen darbieten werden, mit vollem Vertrauen auf Ihre Loyalität und Einſicht, und mit innigem Gebet zum Allmächtigen, daß Er Ihre Bemühungen für die Wohlfahrt aller Klaſſen meines Volkes leiten und begünſtigen möge.

Vom 3. Ihre Maj. die Königin nahm geſtern Nachmittag im Buckingham-Palaſte die Adreſſe des Oberhauſes auf die Thronrede vor dem verſammelten Hofe feierlich entgegen.

Zu gleicher Zeit überreichte eine Deputation der ſtädtiſchen Korporation von Dublin Ihrer Majeſtät eine Adreſſe in Betreff der Beſchwerden des Landes und der Einſtellung des Prozeßverfahrens gegen O'Connell. Die Antwort der Königin auf dieſe Adreſſe lautete: Ich empfange mit Vergnügen die Verſicherung, daß Sie fortfahren, Geſinnungen von Loyalität und Anhänglichkeit an Meine Perſon und Meine Krone zu hegen. Das geſetzliche Verfahren, auf welches Sie ſich beziehen, ſchwebt jetzt vor einem kompetenten Tribunal, und Ich bin nicht Willens, die Verwaltung des Rechts, wie das Geſetz ſie vorſchreibt, zu unterbrechen. Es iſt jeder Zeit Mein dringender Wunſch geweſen, daß alle Uebelſtände, über welche Mein Volk ſich zu beklagen Grund hat, ſofort abgeſtellt werden, und Ich vertraue auf die Weisheit des Parlaments des vereinigten Königreichs, daß es ſolche legislative Maßregeln treffen wird, welche ſich als nothwendig zur Erreichung dieſes Zweckes erweiſen.

Der Spaniſche Geſchäftsträger am Liſſaboner Hofe hat förmlich darauf angetragen, daß Olozaga aus Portugal verwieſen werde; dieſes Anſinnen iſt von Seiten der Portugieſiſchen Regierung auf das Beſtimmteſte zurückgewieſen worden.

Vom 5. Ihre Majeſtät die Königin hat am Sonnabend die Adreſſe des Unterhauſes nicht entgegengenommen, ſondern iſt alsbald nach Empfang der traurigen Botſchaft von dem Ableben des regierenden Herzogs Ernſt von Sachſen-Koburg-Gotha, Vater des Prinzen Albrecht, mit ihrem erlauchten Gemahl nach Windſor abgereiſt. Die ganze königliche Familie iſt in die tiefſte Trauer verſetzt, und wird in ſtrenger Zurückgezogenheit die Trauerzeit in Windſor zubringen.

Der Palaſt von St. James wird jetzt zu keinem geringern Zwecke hergeſtellt, als zur angemeſſenen Aufnahme Ludwig Philipp's, des Königs der Franzoſen, ein Ereigniß, welches im Laufe des nächſten Sommers die Bürger von London und die Welt in Staunen ſetzen wird. Später wird die Königin von England, wie man hört, ihren ſchwimmenden Palaſt dem Rheinſtrome zulenken und

ihre Reise über einige der edelsten Denkwürdigkeiten und Gegenden Deutschlands ausdehnen.

Aus dem Herzogthum Nassau, vom 2. Februar.

Sr. Durchlaucht dem Herzog ist aus Veranlassung seiner bevorstehenden Vermählung mit der Tochter Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michael von Rußland von Seiten der Unterthanen eine Festgabe zugedacht, die in einer prächtigen Staatskutsche und einem Sechsgespann schöner Englischer Pferde mit prachtvollen Geschirren für dieselben bestehen soll. Der Wagen nebst den Geschirren sind fast vollendet; über den Ankauf der Pferde wird noch unterhandelt. — Die Ehrengarde zu Pferde, die für den Einzug des neuvermählten hohen Paares in Wiesbaden errichtet wurde, ist vollständig ausgerüstet. Bei ihren Uniformen sind die Nassauischen und die Russischen Nationalfarben mit vielem Geschmack vereinigt. — Der zur Verherrlichung des Einzuges im Werk befindliche Chor von Jungfrauen, wird sehr zahlreich seyn, da fast jede Gemeinde im Lande sich anschickt, von der ihr zustehenden Befugniß, ihrer zwei zu dem Ende zu entsenden, Gebrauch zu machen.

Spanien.

Madrid, vom 26. Januar. Hier wie in dem übrigen Spanien, regt sich wieder lebhafte Besorgniß; die Gemüther werden von den besiegten Partheien bearbeitet, die sich zur Wiederaufnahme des Kampfes rüsten; man scheint allgemein zu befürchten, daß zwischen jetzt und dem Monate März eine neue Schilderhebung losbrechen werde. Es ist das Gerücht im Umlauf, die Centralisten und Esparteristen würden jetzt gemeinschaftliche Sache machen, um Spanien aufzuregen, und in Galicien ihre ersten Versuche machen. Sie sollen sich auf Englische Hilfe Hoffnung machen. In Gibraltar ist, wie man versichert, eine große Anzahl Spanischer Malcontenten versammelt.

Aus Saragossa sind die Haupt-Rädelsführer, die Chefs der National-Miliz, und gegen 200 Milizen mit ihren Waffen entflohen, wie man sagt, um die Einwohner der Provinz zu Gunsten des bezweckten Aufstandes zu bearbeiten.

Paris, vom 5. Februar. Die verstorbene Infantin Donna Louisa Carlota war eine Neapolitanische Prinzessin, Schwester der Königin Marie Christine, Tante der Königin Isabella II. und Nichte der Königin der Franzosen; sie ist im 40. Jahre ihres Alters nach dreitägiger Krankheit an den Rötheln gestorben, nachdem sie die Sakramente empfangen und ihr Testament gemacht hatte.

Vom 1. Februar. Gestern Abend hat die Regierung Nachricht erhalten, daß zu Alicante eine Insurrection ausgebrochen ist. Es heißt auch hier, zu Madrid, habe man Spuren einer weit verzweigten Verschwörung entdeckt. Das Ereigniß zu Alicante soll damit in Verbindung stehen. Bereits haben mehre Verhaftungen in der Hauptstadt stattgefunden.

Vom 2. Heute erfahren wir Folgendes über die Ereignisse von Alicante. Ein gewisser Pontaleon Boné, der früherhin der Unterbefehlshaber Cabrera's gewesen, dann aber zu den Truppen der Königin übergegangen war, befehligte in der letzten Zeit die Zoll-Soldaten des Districtes von Valencia. Von dieser Stadt rückte er am 21. v. M. mit 80 berittenen und 257 zu Fuß dienenden Zoll-Soldaten aus, um, wie er vorgab, gegen den an der Küste geführten Schleichhandel einen entscheidenden Schlag auszuführen. Seine eigentliche Absicht bestand jedoch darin, die Wachsamkeit der Behörden zu täuschen, bis die in Alicante angezettelte Verschwörung, für die er gewonnen war, zum Ausbruche reif seyn würde. Am 28. Abends rückte er plötzlich in Alicante ein, stellte seine Mannschaft auf dem Hauptplatze auf, und ließ, der Verabredung gemäß, einen Schuß abfeuern. Die in das Complott eingeweihten National-Milizen eilten sogleich herbei, und verhafteten die Militair- und Civilbehörden. Boné selbst feuerte auf den General-Commandanten einen Pistolenschuß ab, der jedoch nicht traf. Die Aufrührer überrumpelten darauf das Kastell, indem sie sich in Besitz der Parole gesetzt hatten, und errichteten, dem Herkommen gemäß, eine Junta, deren Präsident der von ihnen zum General-Commandanten ernannte Boné ist. Zum Vice-Präsidenten wurde ein Repu-

blikaner, Namens Carreras, gewählt, der an der Spitze der Schleichhändler der Valencianischen Küste stand, und vor vier Jahren einen Richter ermordet hatte. Die Junta öffnete die Thore der Stadt der freien Einfuhr verbotener oder hohem Zoll unterliegender Waaren, und erließ eine Proclamation, in der sie den Sturz des bestehenden Ministeriums verlangt.

Stockholm, vom 30. Januar.

Aus den seit dem 28. Nachmittags erschienenen Bülletins geht hervor, daß die Krankheit Sr. Majestät des Königs einen beruhigenderen Charakter angenommen hat; das letzte vom 30. Januar, 5 Uhr Nachmittags, lautete: Se. Majestät waren beim Erwachen um 10 Uhr Vormittags fieberfrei und verzehrten mit Appetit einige Löffel Bouillon, klagen aber diesen Nachmittag über Mattigkeit und starken Schmerz im rechten Fuß.

Ein von der Kopenhagener Berlingischen Zeitung mitgetheiltes Privatschreiben aus Stockholm vom 30. Januar, 3 Uhr Nachmittags, enthält über das Befinden des Königs Folgendes: „Seit gestern ist eine so günstige Veränderung im Zustande des Königs eingetreten, daß Niemand im geringsten daran zweifelt, daß alle Gefahr vorüber ist. Obwohl das Fieber ihn noch nicht gänzlich verlassen hat, so ist der Kopf doch vollkommen frei und Seine Majestät fühlen keine besondere Schmerzen. Der König ist heute selbst von seiner Genesung überzeugt, wogegen derselbe gestern so wenig Hoffnung in dieser Hinsicht hegte, daß er Abschied von seiner hohen Familie nahm.“

Vom 2. Febr. Die vom 31. Januar bis heute erschienenen Bülletins über die Krankheit des Königs lauten wieder etwas beunruhigender. Die von heute früh 7 Uhr und 5 Uhr Nachmittags melden: Die Schmerzen Sr. Maj. im Beine nahmen gestern Abend wieder zu, so daß der Schlaf davon den größten Theil der Nacht gestört wurde. Es ist Röthe der Haut mit großer Empfindlichkeit bei der Berührung entstanden und hat sich schnell über den größten Theil des Beines ausgebreitet, wie denn auch der Fuß zu schwellen angefangen hat. — Das Befinden Sr. Majestät war den Tag über befriedigender, als an irgend einem der vorigen Tage, seit Se. Majestät erkrankt. Der Schmerz, die Röthe und Geschwulst des Beines haben merklich abgenommen.

Gestern ist eine königliche Bekanntmachung erschienen, wodurch dem Kronprinzen während der Krankheit des Königs die Regentschaft, vorläufig jedoch nur auf einen Monat, übertragen wird.

Athen, vom 26. Januar.

Noch nie haben die Griechischen Angelegenheiten seit dem 3. September so schwarz ausgesehen, als in diesem Augenblick. Das Ministerium ist unter sich zertheilt, der König verhält sich in seiner Weisheit dabei möglichst neutral, die Kassen sind erschöpft, die Gesetze sind, wenn nicht gerade aufgelöst, doch nicht mehr in völliger Kraft, die Nation ist getheilt in Einheimische und Fremde, die sich feindlich gegenüber stehen, und es scheint nur eines Funkens zu bedürfen, um das Land in Feuer zu setzen. Zu Allem diesen kommt noch der Zwiespalt unter den Militär-Häuptlingen, hauptsächlich in Folge der Frage des Autochthonismus; die Hauptstadt ist in einem Zustande bedenklicher Gährung, Gewaltthätigkeiten werden fast straflos verübt, und Jeder hat Verdacht auf seinen Nächsten.

In der National-Versammlung ist gestern ein Palikar (angeblich ein Anhänger von Grivas) arretirt worden, weil die Schildwachen ein Paar scharfgeladene Pistolen bei ihm versteckt fanden. Kalergis hat vorgestern einen heftigen Streit mit Grivas und Grizziotis gehabt, der auch gestern erneuert wurde. In der verwichenen Nacht hat Kalergis über 20 von Grivas Palikaren als verdächtig arretiren lassen, und die Patrouillen in der Stadt sind heute verdoppelt. Diesen Morgen wurde Minister-Rath gehalten, der bis 1 Uhr dauerte, weswegen die National-Versammlung bis dahin nicht anfangen konnte. Jetzt (2 Uhr) komme ich eben daher; die gestrigen Verhandlungen wurden verlesen; Tausende von Menschen umringen das Gebäude, weil man erwartet, daß über die Arrestationen der verwichenen Nacht Aufschluß gegeben werden soll.

Der 3te Artikel der Constitution ist noch nicht angenommen worden, und dieser hat zu bitteren Gefühlen und gereizter Stimmung Anlaß gegeben.

Von der Türkischen Grenze, vom 23. Januar.

Nach Berichten aus Jassy herrschte in dieser Stadt, hauptsächlich unter den Bojaren, eine dumpfe Gährung, welche gegen den Hospodar und dessen Verwaltung gerichtet war und jeden Augenblick in offene Empörung auszubrechen drohte. Aufreizende Anschläge fand man an den Mauern und gegen die Regierung gerichtete Schriften wurden unter die Stadtbewohner verbreitet. Eine in revolutionairem Sinne abgefaßte Schmähschrift hatte man in dem Palast des Fürsten Sturdza, in dem Hause des Russischen Consuls, Herrn v. Kotzebue, und in dem Büreau des Ministers des Innern, Hrn. Nikolaus Soutzo, gefunden. Der Letztere ließ sich durch den Inhalt dieser Schrift so einschüchtern, daß er sogleich sein Amt niederlegte, welches dem Director des Departements provisorisch übertragen worden ist. Die Bewegung scheint im ganzen Lande vorbereitet zu seyn; überall versagt man den Gesetzen und den Anordnungen des Fürsten den Gehorsam. — Auch in Bucharest herrscht Privatbriefen zufolge große Unzufriedenheit.

Türkei.

Paris, vom 1. Febr. Ich erhalte Mittheilungen vom Inhalte einer wichtigen Depesche, welche Baron von Bourqueney mit der letzten Post aus Konstantinopel der Regierung zugesendet hat, und welche in Betreff der innern Ruhe des Türkischen Reichs lebhafte Besorgnisse ausdrückt. Jedermann weiß, daß Sultan Mahmud in den letzten Jahren seiner Regierung eine Art National-Garde unter dem Namen Retif einführte, deren Organisation nach dem Muster der Französischen National-Garde geschah. So unter Anderem wurde den Türkischen National-Gardisten versprochen, daß sie nicht zu dem eigentlichen Militairdienst der regulairen Truppen verwendet werden sollten. Ungeachtet dieses Versprechens verordnete kürzlich Riza-Pascha, daß ein bedeutender Theil von National-Gardisten den regulairen Truppen einverleibt werden sollte, um gleich diesen die Kriegszeit zu überstehen. Man kann sich denken, welche Bestürzung eine solche Maßregel unter der Türkischen Bürgerklasse hervorbrachte. Nur mit Gewalt konnte man die Türkischen National-Gardisten aus ihren Häusern reißen, um sie in die Kasernen zu stecken, wo sie indeß nicht lange blieben, indem eine allgemeine Desertion einriß, wobei die Soldaten der regulairen Truppen mit den National-Gardisten zugleich davonliefen. Da erschienen jene strengen Strafgesetze gegen die Deserteure, die vor etwa einem Monate auch den fremden Legationen in Konstantinopel mitgetheilt wurden, um sie aufzufordern, darüber zu wachen, daß die Unterthanen ihrer betreffenden Regierungen den Türkischen Deserteuren keine Zufluchtsstätte geben möchten, widrigenfalls die Pforte gegen die Straffälligen auf das strengste verfahren würde. Um andererseits das Offizier-Corps zu Gunsten der neuen Militair-Maßregel zu gewinnen, ließ Riza Pascha den Sold der Offiziere, und besonders der Regiments-Commandanten, bedeutend erhöhen. Diese verdoppelten ihre Vorsichtsmaßregeln gegen die Möglichkeit der Desertion, sie ließen Tag und Nacht ihre Soldaten in den Kasernen eingesperrt halten und verwendeten für den nothwendigen Militairdienst des Tages nur solche Leute, auf deren Treue sie sicher rechnen konnten. Die unglücklichen National-Gardisten, welche durch diese Behandlung zur Verzweiflung getrieben wurden, fingen an Nachts durch die Fenster der Kasernen zu entspringen. Als die Offiziere dessen gewahr wurden, verschärften sie die Bewachung. Nichtsdestoweniger gelang es noch vielen National-Gardisten durch die Kloaken zu entfliehen. Die Anzahl der Deserteurs wird auf mehrere Tausende angeschlagen. Da sie in Folge der neuen Desertionsgesetze nicht wieder in den Schoß ihrer Familie zurückkehren können, so haben sie sich in die Gebirge zurückgezogen, wo sie mehre furchtbare Räuberbanden bilden, welche Alles plündern und sengen und die umliegenden Gegenden mit Schrecken erfüllen. Die Pforte wagt nicht, Truppen gegen dieselben auszuschicken, befürch-

tend, daß unterweges das Ausreißen unter den Truppen noch größer werde. Die Räuberbanden, nun bereits kühner gemacht, rotten sich zusammen, um in die Ebenen herabzusteigen und die benachbarten Städte mit Contributionen zu belegen. Diese Nachricht wurde beim Abgange des letzten Couriers durch einen Tartar dem Divan überbracht. Die große Gunst, deren Riza Pascha beim Sultan sich erfreut, erlaubt nicht dem Divan, die Sache zur Kenntniß des Sultans zu bringen. Die fremde Diplomatie befürchtet, daß die Lauheit des Divans das Uebel noch größer mache, und zuletzt einer vollen Anarchie Raum gebe, welche die ohnehin morschen Elemente des Türkischen Reichs aufzulösen droht. Mehre fremde Botschafter erachten es für ihre Pflicht, dem Sultan den Schleier, welchen Riza Pascha über dessen Augen hält, zu lüften. So wird angeführt, daß Sir Stratford Canning dem abgesetzten Yaver Pascha (Admiral Walker) den Rath ertheilt, die Insignien seiner Admiralswürde nur in die Hände des Sultans niederzulegen, um bei dieser Gelegenheit dem Großherrn über die wahre Lage der Dinge in der Türkei die Wahrheit aufzudecken. Als nun kürzlich Riza Pascha dem Yaver Pascha die Insignien seines Amtes abfordern ließ, antwortete wirklich Yaver Pascha, er werde es nur dann thun, wenn der Großherr in besonderer Audienz es ihm werde befohlen haben. Man ist sehr gespannt auf den Ausgang dieses Streits zwischen dem Günstling des Sultans und dem Protegirten des Britischen Botschafters.

Konstantinopel, vom 12. Januar.

Die Abberufung der Türkischen Offiziere aus sämmtlichen Europäischen Hauptstädten ist eine Folge des drückenden Finanz-Zustandes, welcher den Türkischen Ministern mehr als Alles die Augen öffnen müßte. Allein die bis jetzt angeordneten Ersparungs-Maßregeln sind leider von der Art, daß sie dem allgemeinen Uebel nicht abhelfen werden. Man fängt die Sache statt von oben von unten an. Während Riza Pascha und sein Anhang Millionen zusammenscharren, und im Serai der alte Luxus, wie vor 100 Jahren, herrscht, beginnt man die zweckdienlichsten Reformen zu unterminiren und vorzüglich alle Franken aus dem Staatsdienst zu entfernen.

Vom 17. Die Unterhandlungen in Betreff Syriens scheinen zwar beendigt, allein Syrien ist damit kein Friede gegeben; die Chefs der Drusen und Maroniten sind ohne Macht und ohne Einfluß, und wenn die Drusen und Maroniten erst sich vereinigen, um ihre Chefs, ihre Privilegien und ihre Kommunalfreiheiten zu verlangen, wegen deren sie doch 1840 aufgestanden waren, und die ihnen auch gewissermaßen von den alliirten Mächten garantirt worden, so ist eine neue Insurrection Syriens unausbleiblich.

Vermischtes.

— Der Gesammtschaden des Hamburger Brandes stellt sich, nach der jetzt erst möglich gewordenen genauen Berechnung, auf 38 M. 442,000 Mark Courant heraus.

— Herr Arago zu Paris hat der Academie der Wissenschaften mitgetheilt, Herr Daguerre habe das Mittel gefunden, ein Daguerrotypisches Bild in weniger als den tausendsten Theil einer Sekunde zu erlangen.

— Die Fabrication der Stoffe aus Glasfäden bildet gegenwärtig in Frankreich einen bedeutenden und immer mehr an Ausdehnung gewinnenden Industriezweig. Diese Stoffe, welche an Glanz und Frische der Farben alle übertreffen sollen, werden namentlich zu Vorhängen und Möbelbekleidungen, sowie auch zu kirchlichen Feierlichkeiten sehr gesucht, und die Preise sind jetzt schon so billig, daß sie mit andern eleganten Stoffen concurriren können.

— Großes Aufsehen erregt in Brüssel die 15jährige Pianistin Miß Ellen Day und ihr Bruder John Day, welcher ein 12jähriger Paganini genannt wird. Er überwindet die ungeheuersten Schwierigkeiten der Violine, und singt zugleich mit Seele und Feuer. Das merkwürdige Paar wird Paris und Deutschland besuchen.

— Ein Brüsseler Blatt meldet, daß die Gemeinde Hornu die erste seyn wird, welche einen großen Bau aus Eisen ausführen läßt. Man baut daselbst gegenwärtig eine große

Kirche im Griechischen Style, aber mit Spitzbogen, in welcher Alles, Säulen, Kapitäle, Spitzbögen, Fensterrahmen u. s. w., durchaus von Eisen ist. Die Pläne für dieses Gebäude wurden der strengen Prüfung der Kunstverständigen unterworfen, und man hofft somit, daß das Ganze gelingen wird.

Bekanntmachungen.

Von der Pernauschen Polizei-Verwaltung wird mit Hinweisung auf die diesseitige Publication vom 20. März 1841 sub Nr. 214 hierdurch einschärfend in Erinnerung gebracht, daß das Verschenken von Branntwein im Kleinen d. h. glasweise und unter einem Stofe in den Buden, unter welchem Vorwande es auch seyn möge, nur in dem Falle ausgeübt werden darf, wenn der Budeninnhaber ein Schenkschild gelöst hat, und daß von Einem Hochedlen Rathe dieser Stadt, damit diese Vorschrift aufs Genaueste erfüllt werde, unterm 29. v. M. a. c. festgesetzt worden ist, den Uebertreter das erste Mal mit einer Poen von 25 R. Silber-Mze., im Wiederholungsfalle aber darüber Einem Hochedlen Rathe zu noch strengerer Strafverfügung Vorstellung zu machen. Pernau Polizei-Verwaltung, den 3. Februar 1844.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

Nr. 166. A. G. Mors, Secr. 2

Da der bei der Gouvernements-Stadt Reval angeschriebene, und seither im Flecken Leal wohnhaft gewesene Bäckermeister, Carl Heinrich Klewer, sich für insolvent erklärt hat; so werden desmittelst alle seine etwanigen Gläubiger aufgefordert, sich binnen 6 Monaten a dato hujus mit ihren Forderungen bei dem hiesigen Gemeindegerichte zu melden, widrigenfalls sie dessen gewärtig seyn müssen, später mit ihren Ansprüchen unberücksichtigt zu bleiben.

Schloß Leal den 31. Januar 1844.

J. Höppener,
Gemeinderichter der vereinigten Kirchspiele Leal, Kirrefer u. St. Michaelis.
L. Kettler,
Prediger und Protocollführer. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Da ich in kurzem Pernau zu verlassen gedenke, so ersuche ich alle Diejenigen, mit denen ich in Verbindung stehe, sich baldigst bei mir zu melden.

Pernau, den 11. Februar 1844.

A. Puls,
Schuhmacher-Meister. 2

In meinem Hause, nahe beim Park gelegen, ist die untere Wohnung, bestehend aus fünf Zimmern mit Nebengebäuden und sonstigen Wirthschaftsbequemlichkeiten zu vermiethen und gleich zu beziehen. Die Bedingungen erfährt man ebendaselbst.

J. D. Preiß,
Sattlermeister. 2

Moskowisches Weitzenmehl in Säcken verkauft

Hans Diedr. Schmidt. *

Vom 4. bis zum 11. Februar.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Alexandra Caroline. *

Beerdigt. St. Nikolai-Kirche: Anna Agathe Behrens, alt 51 J. 2 Mt.



Sonntag, den 13. Februar,
im Saale der Bürgergesellschaft:
zweite große außerordentliche
Kunst- und Kraft-Vorstellung
von **Henri** und **Madame Dessort,**
mit neuen Abwechselungen. — Das Nähere die Zettel.



Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 8. 1844.

Sonnabend, d. 19. Februar.

St. Petersburg, vom 29. Januar.

Se. Kaiſerliche Majeſtät haben nach Durchſicht der Meinung des Reichsrathes in Hinſicht der Rangerhöhung von Civilbeamten bei deren Dienſt-Entlaſſung Allerhöchſt zu befehlen geruht: 1) der Rang eines Geheimraths und jeder höhere, beruht unmittelbar auf dem Gutachten Sr. Kaiſerl. Maj., daher von nun an keine desfallſige Vorſtellung mehr ſtattfinden darf; 2) der Rang eines Staatsrathes wird bei der Dienſt-Entlaſſung nur den Collegienräthen verliehen, welche bei eifriger Pflichterfüllung in ihrem Range nicht weniger als 5 Jahre gedient haben; 3) der Rang eines wirkl. Staatsrathes wird ebenfalls bei tadelloſem fünfjährigen Dienſte im Range eines Staatsraths verliehen; 4) hinſichtlich der übrigen Rangclaſſen wird bei der Verabſchiedung das bisherige Geſetzliche ſtrenge beobachtet; 5) auf Grund derſelben können alſo Perſonen, welche keinen Erb-Adel beſitzen, bei der Verabſchiedung nicht mit dem Range der 8. Cl. begnadigt werden; eben ſo können 6) diejenigen, welche im Dienſte keinen Claſſenrang haben, bei der Verabſchiedung nicht den Coll.-Regiſtrator-Rang erhalten. Bemerkung: Da die Abtheilungen der Kanzlei-Diener keine Rangordnung ſind, ſo verſteht ſich, daß auch ſie bei Verabſchiedung keine Belohnung ſeyn können.

Vom 4. Febr. Die K. Univerſität zu St. Petersburg wird am 8. Februar die 25. Jahresfeier ihrer Stiftung durch einen öffentlichen Actus feiern.

Das den Kaufleuten 3. Gilde bis zum Jahre 1844 ertheilte Recht, auf der ganzen Europäiſchen Landgrenze jede Art von Waaren, deren Ausfuhr im Tarif nicht verboten iſt, ausführen zu dürfen, iſt nach den im Ukas vom 18. October 1839 feſtgeſtellten Principien bis zum 1. Januar 1848 verlängert worden.

Paris, vom 4. Februar.

Die Kammer wird ſich am Sonnabend zum erſten Male mit den Angriffen gegen die Befeſtigungen von Paris zu beſchäftigen haben. Eine Menge Petitionen gegen dieſe, vorzüglich aber gegen die Bewaffnung derſelben, iſt eingelaufen, namentlich eine mit 4000 Unterſchriften, die Herr von Lamartine vorlegte. Die mit der Prüfung der Petitionen beauftragte Commiſſion hat dieſer Frage eine beſondere Aufmerkſamkeit zugewendet. Hr. Allard hat eine ſehr wichtige Arbeit über die Nothwendigkeit der Befeſtigung von Paris geliefert, und den Plan von allen Geſichtspuncten aus beleuchtet; er iſt auch zum Berichterſtatter gewählt worden, und wird ſeine Arbeit am nächſten Sonnabend der Kammer vorlegen; die Debatte hierüber wird von Seiten der Oppoſition ſehr ſtürmiſch werden. Das Gerücht von einer Kammer-Auflöſung verliert ſich allmälig, der König iſt entſchieden auf der Seite des Miniſteriums, und er war es auch, der, trotz Guizot's Vermittelungs-Verſuchen, auf der Annahme von Salvandy's Entlaſſung beſtand.

Vom 9. Die Arbeiten an den Fortifika-

tionen von Paris währen, trotz der schlechten Witterung, unausgesetzt fort. Die meisten Forts sind schon fast ganz vollendet. Man ist jetzt mit der Durchstechung für unterirdische Gänge beschäftigt, welche diese Forts in direkte Kommunikation mit der Ringmauer und dem Innern von Paris setzen sollen. Der unterirdische Gang des Forts von Ivry ist seiner Vollendung nahe.

Vom 10. Gegen den 15. Februar soll das Dampfschiff „Archimède" von Brest nach China abgehen. Es soll den letzten Theil der Gesandtschaft, die Abgeordneten des Handelsstandes, die auf den ersten Fahrzeugen keinen Platz gefunden, an Bord nehmen.

Vom 11. (Telegraphische Depesche.) Carthagena hat am 2. Februar die Bewegung von Alicante nachgemacht. Der Gouverneur und mehre Chefs sind von den Factiosen verhaftet worden. Man versichert, die Truppen hätten sich für die Insurgenten erklärt. Diese Nachricht hat zu Murcia den größten Enthusiasmus für die Regierung zum Ausbruch gebracht. Man hat eine Commission ernannt, die Autoritäten zu unterstützen. Die Truppen der Provinz versammeln sich zu Orihuela. Die Nationalgarde von Burgos ist am 2. Febr. ohne Schwierigkeit entwaffnet worden.

Heute war es sehr lebhaft im Spanischen Botschafts-Hotel und im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Es verbreitet sich das Gerücht, die Insurrection in Spanien habe in mehren Städten des Südens sehr ernste Fortschritte gemacht; Olozaga soll aus Portugal gekommen seyn und sich an die Spitze der Aufrührer gestellt haben. Es hält übrigens schwer, etwas Genaues über den Stand der Dinge zu Madrid und in den Spanischen Provinzen zu erfahren; Gonzalez Bravo hält alle Correspondenzen zurück, die ihm nachtheilig sind, und die Französische Regierung läßt die ihr zukommenden Depeschen nur theilweise veröffentlichen. Die Königin Marie Christine hat für gut gefunden, ihre Abreise nach Spanien auf unbestimmte Zeit auszusetzen; Kisten und Kasten, die schon gepackt waren, werden nun wieder ausgepackt.

Es bestätigt sich, daß der Kriegsminister Mazarredo im Namen der Königin Isabella erbarmungslose Befehle an den Generalcapitain von Valencia erlassen hat. Es heißt darin: die Königin wolle, daß die Rebellen, welche zu Alcoy nach dem mißlungenen Aufruhrversuch in Gefangenschaft gerathen sind, erschossen werden sollten.

Die Madrider „Gazeta" vom 5. Februar giebt Bericht von dem Aufstande zu Carthagena, läßt durchleuchten, daß man auch von anderen Orten her ähnliche Nachrichten zu erwarten habe, und man spricht unumwunden aus, das Englische Gold habe wohl bei den neuen Unruhen (die esparteristisch sind) mitgewirkt.

Ein Französischer Staatsmann, der sich seit einer Reihe von Monaten in Madrid aufhält, spricht in einem Privatschreiben die Ueberzeugung aus, daß die revolutionaire Bewegung immer weiter um sich greift, und daß aller Kraft-Aufwand der Regierung gegen dieselbe vergeblich seyn werde. Das Ministerium Gonzalez Bravo, heißt es in jenem Briefe, hat eine unglaubliche Masse von Haß auf sich geladen, und mit ihm zugleich ist Frankreich und die Französische Politik der Gegenstand der öffentlichen Verwünschungen geworden. Es ist keinem Zweifel ausgesetzt, fährt das Schreiben fort, daß dem Aufruhre in Alicante und Carthagena ein tief angelegter und weit verzweigter Revolutionsplan zum Grunde liegt. Man erwartet binnen der nächsten acht Tage den Aufstand von la Corunna, welcher das Zeichen zu gleichzeitigen Volks- oder vielmehr Partei-Erhebungen in allen Theilen der Halbinsel geben wird. Bis jetzt ist es außerhalb Andalusiens noch überall ruhig. In Barcelona hat der General-Capitain sich in den letzten Tagen sogar veranlaßt gesehen, die seit der Uebergabe der Stadt beobachteten außerordentlichen militairischen Vorsichts-Maßregeln fallen zu lassen.

Vom 12. Gegen Ende der Börse verbreitete sich das Gerücht, eine telegraphische Depesche habe verkündet, zu Sevilla sey eine Insurrection ausgebrochen und Gen. Roncali wäre von Alicante zurückgeschlagen worden; auch in Galicien soll es unruhig aussehen.

Der Herzog von Montpensier wird heute nach Afrika abreisen; er nimmt Theil an der Expedition, welche unterm Oberbefehl des Herzogs von Aumale von Konstantine aus aufbrechen soll.

Vom 13. Baron Pasquier, der Präsident der Pairskammer, ist von seiner letzten Krankheit wieder genesen.

Vom 15. Aus Bordeaux meldet man das Austreten der Garonne. Bei Toulouse steht Alles unter Wasser.

Heute Mittag hat die Königin Christine die Französische Hauptstadt verlassen, um nach Spanien zurückzukehren. Ihre Majestät begiebt sich zuerst nach Chalons, wo ein Dampfschiff ihrer wartet, um sie nach Lyon zu bringen. Von dort wird sie sich zu Wasser nach Avignon begeben, um sich dann entweder zu Port-Vendres nach Spanien einzuschiffen oder sich zu Lande über Perpignan dorthin zu begeben. Vor zwei Tagen soll die Königin in ihrem Entschlusse noch geschwankt haben, aber bei einem am Montag in den Tuilerieen gegebenen Diner durch den einstimmigen Rath des Marschalls Soult, des Herrn Guizot und des Spanischen Botschafters zur Abreise bewogen worden seyn, obgleich alle andere dort anwesende Spanier nicht dafür gestimmt haben sollen.

In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer brachte der Kriegsminister, Marschall Soult, einen Gesetzentwurf ein, wodurch ein außerordentlicher Supplementar-Kredit von 7 Mill. Franken für Algerien bewilligt werden soll.

London, vom 7. Februar.

Der O'Connellsche Prozeß naht sich seinem Ende mit raschen Schritten. Nachdem O'Connell seine Rede gehalten hatte, haben sich die Angeklagten damit begnügt, eine nur sehr geringe Anzahl von Entlastungszeugen abhören zu lassen, da die meisten Thatsachen, auf die sie sich berufen, im Laufe des Prozesses evident genug geworden sind. Die Abhörung dieser Zeugen ist am 6. begonnen und beendigt worden. Am 7. begann der Generalfiskal seinen replikarischen Vortrag, den er am 8. fortsetzen wollte.

Das scheußliche Verbrechen der Brandstiftung greift in den Grafschaften Essex und Suffolk immer verderblicher um sich, und es vergeht fast keine Nacht, in welcher nicht Pachthöfe und Scheunen angezündet werden. Zu Colchester, wo bereits vier Kerle, als der Feuerlegung höchst verdächtig, im Gefängnisse sitzen, wurde dieser Tage eine Versammlung von Magistratspersonen, Gutsbesitzern und Pächtern gehalten, und die Aufbringung eines Fonds durch öffentliche Unterzeichnung beschlossen, aus welchem für Ermittelung von Brandstiftern angemessene Belohnungen ausgesetzt werden sollen. Zugleich ward beschlossen, daß die Regierung in einer Denkschrift ersucht werden solle, eine Belohnung von 1000 Pfd. St. für denjenigen auszusetzen, welcher die zur Ueberführung der Brandstifter nöthigen Beweise beibringe.

Aus Havannah wird wieder (ohne Datum) von einem Aufstande der Sklaven geschrieben; es sollen nicht weniger als 500 derselben auf dem Platze geblieben seyn.

Vom 10. Die hiesigen Blätter veröffentlichen den Inhalt des Ergänzungs-Vertrags, welcher, wie Lord Aberdeen im Parlament erwähnt hatte, zwischen der Königin von Großbritannien und dem Kaiser von China abgeschlossen worden ist. In demselben besagt Art. 8, daß alle Unterthanen oder Bürger fremder Staaten, welche bisher in Kanton Handel getrieben, unter denselben Bedingungen wie die Engländer zu den übrigen neu eröffneten Häfen China's zugelassen werden sollten.

Die „Gazette" publicirt heute die Ernennung des Herrn Franz Davis zum Gouverneur von Hong-Kong an der Stelle Sir Henry Pottinger's, der zur Herstellung seiner Gesundheit nach England zurückzukehren gezwungen ist.

Wien, vom 12. Februar.

Aus unseren Gebirgsländern gehen traurige Nachrichten über Lawinenstürze ein. Am 28. Januar überschüttete eine Lawine ein Häuschen am Fernstein in Tyrol, in welchem sich ein 73jähriger Greis befand. Der Schnee lag 54 Fuß über dem Häuschen. Man war

glücklich bei dem Ausgraben und fand nach 35 Stunden den Verschütteten noch am Leben. Bei den Dörfern Bichelbächle und Stockach ist das ganze Lechthal verschüttet und zwei Häuser sind von der Lawine fortgerissen worden. In dem einen wurden vier Menschen getödtet, vier andere aber lebend ausgegraben; in dem andern verloren sechs Menschen das Leben. An demselben Tage verschüttete eine Lawine das Bacherthal, als gerade die Leute zur Kirche gingen, wobei viele Menschen verschüttet wurden. Die meisten retteten sich selbst, indeß war einer, der nicht aufgefunden werden konnte, im Schnee erstickt. Eben so wurden im Vorarlberg mehre Menschen von Lawinen getödtet.

Wiesbaden, vom 9. Februar.

Gestern sind die aus England angekommenen Pferde, die nebst einem Staatswagen ein Verein sämmtlicher Städte des Herzogthums zum Ehrengeschenk, bei Gelegenheit der Heimführung der Frau Herzogin, bestimmt hat, dahier von einer erwählten Commission von Sachverständigen gemustert und gut befunden worden. Dieses Gespann von sechs schönen Englischen Pferden wird jetzt eingefahren, um wo möglich bei der Heimführungs-Feierlichkeit, für welche man sich hier eifrigst unter allen Ständen der hiesigen Einwohner vorbereitet, benutzt zu werden.

Vom 10. Heute Nachmittags 1 Uhr verkündeten 101 Kanonenschüsse und das Geläute der Glocken den Bewohnern dieser Stadt die am 31. v. M. in St. Petersburg stattgehabte Vermählung Sr. Durchlaucht des Herzogs mit der Großfürstin Elisabeth von Rußland Kaiserliche Hoheit. Die Nachricht war durch Courier-Gelegenheit an den Großherzogl. Hessischen Hof in Darmstadt gelangt und von diesem hierher befördert worden. Zur Feier dieses Ereignisses giebt übermorgen, Montag, der hiesige Stadt-Vorstand im Kursaale einen glänzenden Freiball, zu dem die großartigsten Vorbereitungen getroffen werden.

Hannover, vom 10. Februar.

Unter den Bewilligungen, welche die Regierung von den Ständen fordern wird, wird sich, wie man hört, auch eine bedeutende Summe für Anlegung eines Havens in Harburg befinden.

Spanien.

Paris, 9. Febr. (Telegraphische Depesche.) Bayonne, 6. Febr. Am 30. Januar war Alicante noch in der Gewalt der Insurgenten. Der General-Capitain von Valencia, Roncali, marschirt mit einer Truppen-Abtheilung auf Alicante. Auch ist eine Expeditions-Brigade unter dem General Concha von Madrid aufgebrochen. Insurrectionsversuche haben am 29. Januar stattgefunden zu Alcoy, Elche, Concentoyna und Muro; sie sind rasch unterdrückt worden durch die Truppen und die Einwohner, die mehre Insurgenten gefangen genommen oder getödtet haben.

Vom 12. Gestern meldete uns der Telegraph, daß in Murcia auf die Nachricht von dem Anschlusse von Carthagena ein außerordentlicher Enthusiasmus unter den Einwohnern für das gegenwärtige Ministerium ausgebrochen sey. Heute sehen wir bereits, was von demselben zu halten ist: am 3. ist auch Murcia dem Beispiele von Alicante und Carthagena gefolgt und hat sich für die Insurgenten erklärt.

Das Pronunciamiento der Stadt Carthagena, die den größten und sichersten Seehaven Spanien's am mittelländischen Meere besitzt, kann sehr gefährliche Folgen haben, wenn es der Regierung nicht gelingt, schnell noch die Empörung zu ersticken, ehe sie weiter um sich greift. Sonst wird sie wahrscheinlich auch Almeria ergreifen, dann, der Küste folgend, sich nach Malaga ausdehnen, dessen National-Miliz noch ihre Waffen hat und stets eine der ersten war, wo es galt, revolutionäre Bewegungen zu unterstützen. Und dann würde auch Granada dem Schauplatze der Empörung näher gerückt sich finden, die dann unfehlbar das längst von Gibraltar aus bearbeitete Lager von San Roch mit seinen Truppen ergreifen würde. Von Sevilla wird schon heute in Briefen von dort der Aufstand als unmittelbar bevorstehend geschildert. Auf der anderen Seite droht derselbe in Galicien zu Coruna, Lugo, Vigo, Ferrol, Pontevedra und Orense, wo noch dazu die Nähe der Portu-

gieſiſchen Grenze Gefahr droht, auszubrechen, und auch zu Valladolid, Zamora und Leon ſind verdächtige Auftritte vorgefallen. Zu Leon iſt am 2. auf die Nachricht vom Aufſtande von Alicante ein Verſuch zur Gefangennehmung des General-Kommandanten gemacht worden, aber mißglückt.

Madrid, 2. Febr. Die Regierung hegt keine Beſorgniſſe wegen der Ereigniſſe von Alicante. Der Miniſterrath iſt ſeit der erſten Nachricht von dieſem Aufſtande gleichſam in Permanenz. Er hat ſo beſtimmte und energiſche Maßregeln angeordnet, daß in dieſem Augenblick bereits zahlreiche Truppen-Corps nach Valencia, und namentlich in der Richtung von Alicante, auf dem Marſche ſind. Im Publikum herrſcht hier indeß lebhafte Beſorgniß; man fürchtet eine der Regierung feindliche Demonſtration, trotz der zahlreichen Garniſon, die ſich in dieſem Augenblicke hier befindet.

Die miniſteriellen Journale widerſprechen dem Gerüchte von der Verhaftung des Exminiſters Lopez und des Generals Serrano. Andererſeits wird behauptet, daß dieſe Männer wirklich in Haft genommen ſeyen. — So eben verbreitet ſich das Gerücht, die Regierung habe die Nachricht erhalteu, daß Malaga dem Beiſpiele Alicante's gefolgt ſey oder doch im Begriff ſtehe, es zu thun.

Paris, 13. Februar. Aus Barcelona iſt die telegraphiſche Nachricht von einem Soldaten-Aufruhre eingetroffen, welcher durch den General-Capitain gedämpft, und in deſſen Folge eine Anzahl von Militair-Perſonen verſchiedener Grade erſchoſſen iſt Auch in Valencia iſt es gelungen, den daſelbſt gemachten Verſuch des Pronunciamiento zu vereiteln, und der General Roncali hat daſelbſt einige zwanzig gefangen genommene Theilnehmer an der Empörung hinrichten laſſen. Der General Ruiz, welcher Murcia im Namen der Junta von Carthagena in Beſitz genommen, ſoll auf der Stelle Repreſſalien gegen jenes Verfahren des General-Capitains von Valencia geübt haben. Man verſichert, daß auf ſeinen Befehl mehre als Anhänger der gemäßigten Partei bekannte Einwohner von Murcia erſchoſſen worden ſind.

Madrid, 7. Februar. Ganz Spanien iſt in Belagerungszuſtand erklärt. Die Regierung ſieht in dieſer äußerſten Maßregel das einzige Mittel, die revolutionäre Aufregung zu unterdrücken. Bei dem Belagerungsſtand hört die Preßfreiheit auf; auch iſt heute der „Eſpectador“ mit vier unbedruckten Seiten erſchienen und das „Eco del Commercio“ zeigt an, es werde pauſiren, bis der Belagerungsſtand aufhöre. Auch mit dem Poſtgeheimniß iſt es am Ende; alle Briefe aus „verdächtigen Orten“ werden geöffnet. Es hieß heute, Graf Las Navas und mehrere andere Deputirte von der Oppoſition ſeyen zur Haft gebracht worden. Aus Alicante und Carthagena weiß man nichts Beſtimmtes.

Stockholm, vom 9. Februar.

Die neueſten Bülletins über das Befinden des Königs lauten folgendermaßen: Den 7. Februar. Se. Majeſtät befanden ſich geſtern Nachmittags ziemlich ruhig; die Eßluſt hatte jedoch abgenommen. Die Nacht iſt weniger gut und der Schlaf theils durch Schmerzen im Fuße, theils durch allgemeine Unruhe geſtört worden, jedoch ohne Fieber. Heute Vormittag ſind Se. Majeſtät matter als an den vorhergehenden Tagen und es fehlt fortwährend an Appetit. Den 8. Febr. Se. Majeſtät der König haben geſtern Nachmittag etwas Speiſe zu ſich genommen und darauf einige Stunden guten Schlaf bis nach Mitternacht genoſſen. Seit 2 Uhr Morgens war der Schlaf unruhiger. Heute Vormittag war der Zuſtand des Königs etwas beſſer als geſtern zu derſelben Zeit. Das Uebel am Fuße iſt unverändert. Den 9. Februar. Der Zuſtand Sr. Majeſtät des Königs iſt ſeit dem letzten Bülletin unverändert geblieben, nur war der Schlaf während der Nacht weniger gut.

Das „Aftonblad“ macht zu dem letzten Bülletin folgende Bemerkung: „So lautet das heutige Bülletin, und der Zuſtand erweckt dadurch mehr Beſorgniſſe, daß der König nicht mit Appetit etwas genießen kann, was die abnehmenden Kräfte ſtärken könnte, und ſeit geſtern nicht mehr als kaum zwei

Stunden Schlaf genoſſen hat, ſo daß die ſchwache Hoffnung, die man vor einigen Tagen hegte, nun wieder verſchwindet."

Konſtantinopel, vom 23. Januar.

Aus Erzerum melden die neueſten Berichte den endlichen Abſchluß der mit Perſien obwaltenden Grenzdifferenzen. Die Engliſchen und Ruſſiſchen Kommiſſare haben dieſe Reſultate erzielt.

Vermiſchtes.

Riga. Im vorigen Sommer erkrankten hier alle Perſonen, die von einem mit blühenden Oleanderzweigen verziert geweſenen gelben Kringel gegeſſen hatten. Wahrſcheinlich hatte der noch warme Kringel das flüchtige Gift des Oleanders an ſich gezogen und war dadurch vergiftet worden. Das der Blauſäure ähnliche Gift, das die ſchönen und duftenden Blumen dieſes Strauchs, wenn auch nur in geringer Menge ausdünſten, hat ſchon oft, beſonders bei dem weiblichen Geſchlechte, Betäubung, Schwindel, Ohnmacht, Schlafſucht, Uebelkeit und Erbrechen, ja im Schlafzimmer gehalten auch den Tod bewirkt. Es iſt daher ganz zu widerrathen, den Oleander zur Stubenpflanze zu machen, und überhaupt vor einer Winterflor in verſchloſſenen warmen Wohnzimmern, noch mehr aber in Schlafzimmern, zu warnen. Schon das aus den vielen, mit immer feucht gehaltener Erde angefüllten, Blumentöpfen oder Behältern der Gewächſe täglich verdunſtende Waſſer muß auf den Körper ſchädlich einwirken und die Zimmer feucht machen, ebenſo wie die Scheuerſucht mancher Hausfrau im Winter. Die nächſten Folgen dieſer feuchten Einwirkung auf den Körper der Treibhausbewohner ſind katarrhaliſche und rheumatiſche Uebel.

— Promovirt ſind bei der Dorpater Univerſität zu graduirten Studenten der Theologie Johannes Heinrich Guleke aus Livland und Alexander Kwantski aus dem Wilnaſchen Gouvernement; zum Candidaten der Rechtswiſſenſchaft Otto Johann Maſing aus dem Witepskiſchen Gouvernement; zu graduirten Studenten der Rechtswiſſenſchaft Carl Adam Leopold Hartmann und Alexander Samuel Eduard Fleiſcher aus Riga; zu Candidaten der philoſophiſchen Wiſſenſchaften Auguſt Balthaſar Faber und Woldemar Bruhns aus Riga; zu Aerzten 1 Abth. Heinrich Schöler und Leonhard Ernſt Friedrich Stunde aus Livland; zu Aerzten 2. Abth. Friedrich Wilhelm Schnakenburg und Chriſtian Woldemar Jordan aus Livland; zum Apotheker Daniel Nicolai Neeſe aus Livland; zu Proviſoren 2. Abth. Carl Gottlieb Wiſſel aus Livland und Wilhelm Guſtav Stegemann aus Eſthland; zu Apothekergehilfen 1. Abth. Julius Freiberg aus Eſthland, Woldemar Heine aus Livland und Heinrich Chriſtian Stöſſel aus Kurland; zu Apothekergehilfen 2 Abtheil. Julius Möller und Carl Höltzer aus Livland, Georg Wilh. Carl Eggert aus Kurland und Friedr. Wilhelm Heinrichſohn aus Eſthland. (Inl.)

Kurland. Nach der öffentlichen Bekanntmachung unſeres Credit-Syſtems am Schluſſe des Verwaltungs-Jahres, den 1. Juli 1843, betrug das Capital der auf den Vereins-Gütern ruhenden Darlehns-Schuld 6 Mill. 531 Rbl. S., der eigentliche Fonds 51,331 R. S.

— Bis zum 2. Februar waren in Libau drei Schiffe angekommen. (Rig. Ztg.)

— In Lyon iſt eben ein ſehr ſeltſames Gebäude vollendet worden, ein Haus von nicht weniger als zwölf Stockwerken. Der Bau lehnt ſich an einen Hügel an, und beſteht eigentlich aus drei übereinander geſtülpten und durch Terraſſen abgetheilten Häuſern, zu je vier Stockwerken.

Brüſſel, den 5. Februar. In dieſen Tagen gab hier eine junge Frau ein merkwürdiges Beiſpiel weiblichen Muthes. Während nämlich die ganze Familie zur Taufe ihres neugebornen Kindes in der Kirche war, und ſie hilflos im Bette lag, brach ein Dieb ein. Sie ſah, daß ſie dieſem nichts entgegenſetzen konnte, faßte ſich indeß und erwiederte dem Diebe auf deſſen Frage, daß ſich ihr Geld in dem Keller befände. Kaum war der Dieb dort hineingeſtiegen, ſo ſprang ſie auf, ſchlug die Kellerthür zu und ſchob noch ein Möbel darauf, ſo daß bei der Ankunft der Familie der Dieb wie in einer Mäuſefalle gefangen war und der Polizei übergeben werden konnte.

— Das Teſtament des vormaligen Königs von Hollaud iſt eröffnet worden. Der regierende König erbt 40 Mill., der Prinz Friedrich 20 Mill. und die Prinzeſſin Albrecht von Preußen eben ſo viel. Außer einem Rittergute, dem Mobiliar und Schmuck erhält ſeine Gemahlin, die Gräfin Oultremont, eine jährliche Rente von 25,000 Thalern. Im Teſtamente iſt beſonders bemerkt, daß ſie nicht mehr gewünſcht habe, um den Intreſſen des Oraniſchen Stammes nicht zu nahe zu treten.

— In der „Preuß. Allg. Zeitung“ vom 2. Februar iſt ein Bericht der Hauptverwaltung der Staatsſchulden über ihre Geſchäftsführung vom 1 Januar 1833 bis 31. December 1842 an den König enthalten, wonach ſich in den letzten zehn Jahren die Preußiſche Staatsſchuld um 24,895,355 Thaler verminderte. Die geſammte Staatsſchuld beläuft ſich noch auf 150,103,434 Thlr.

— Aus Bergen (Norwegen) meldet man unter dem 27. Januar, daß in zwei Tagen 250 Jäger mit friſchem Häring angekommen waren, und man noch eine reiche Fiſcherei erwarte, wenn das Wetter nicht hinderlich darin würde. Dennoch blieb der Preis des Härings hoch und es wurden 45 bis 50 Sh. für das Großhundert friſchen Härings bezahlt. In Stavanger hatte man bis zum 25. bereits an 200,000 Tonnen gefangen.

— Im mittlern Frankreich, um Lyon ꝛc., iſt ſo viel Schnee gefallen, daß er den Lauf der Poſten hemmt.

Schlimme Folgen der Menſchenanhäufung. Doctor Duncan behauptet, die Luft von Liverpool, wo 100,899 Menſchen auf die Engliſche Quadratmeile kommen (während in London nur 27,423), ſey ein wahres Gift, welches theils Seuchen erzeuge, theils die Menſchen ſchwäche, und zum Voraus für alle Krankheiten empfänglich mache. Nirgends in England ſind Fieber und Nervenfieber häufiger als zu Liverpool. Immer ein Menſch unter 55 liegt an dieſen Krankheiten darnieder. In London ſterben an der Auszehrung über 13 Procent der Bevölkerung, in Liverpool über 18. Von 100 Kindern erreichen hier nur 47 ihr fünftes Jahr, und die meiſten unter den 53 ſterben unter Krämpfen. In London ſtirbt durchſchnittlich der ſiebenunddreißigſte, in Liverpool der neununddzwanzigſte Menſch. Dort beträgt die mittlere Lebensdauer 26½, hier nur 17 Jahre. Es giebt nicht Grauſameres als eine vernachläſſigte Baupolizei.

— Die ehemalige berühmte Sängerin Madame Willmann-Dobberton-Lehmann hat ſich wieder verheirathet, und einen Hrn. Flügeraſch-Dabatur-Swinebart gewählt, einen Mann, den zwei Väter adoptirten. — Sie nennt ſich nun Madame Willmann-Dobberton-Lehmann-Flügeraſch-Dabatur-Swinebart. — Schade, daß dieſe Frau nicht mehr beim Theater iſt; das wäre ein Name zum Herausrufen.

Organo-Harmonica. Der Orgelmacher zu London, Hr. Evans, hat ein neues muſikaliſches Inſtrument ſo eben erfunden, welchem er den Namen Organo-Harmonica beilegte. Daſſelbe beſitzt die Kraft einer Orgel von bedeutender Größe, und da es durch Schlüſſel ſowohl als durch Pedale geſpielt wird, ſo hat es auch die Mannigfaltigkeit und Herrlichkeit jenes Inſtruments. — Die „Organo-Harmonica“ hat zwei Reihen von Manualen, und einen Umfang von CCC bis zum F im Alt. Darin ſind zwei Octaven und eine Terz im Pedale, dann vier Sperren, zwei Diapaſen und ein doppeltes Octavpedal angebracht. Dieſes Inſtrument iſt für große Säle, und Kirchen von begrenzterm Raum, ſowie für Capellen höchſt zweckmäßig, und eignet ſich zur Begleitung eines Choralgeſanges von etwa 200 Menſchen vortrefflich. Bei dem erſten Verſuche, der im Hannoversquare-Saale zu London kürzlich damit vorgenommen wurde, hatte die Reinheit, Kraft und Mannigfaltigkeit der Töne dieſes ſo compendiöſen Inſtruments alle Muſikkenner in Erſtaunen verſetzt.

Bekanntmachungen.

Demnach in Folge Auftrages Sr. Excellenze des Herrn General-Gouverneurs von Liv-, Ehſt- und Kurland ꝛc. ꝛc. ꝛc. Barons von der Pahlen ein Zögling zur Aufnahme

in die Handelsschifffahrtsschule zu St. Petersburg aus Pernau vorstellig zu machen ist, als fordert der Rath hiermit diejenigen Eltern und Vormünder, die ihre Kinder und Mündel in diese so viele Vortheile darbietende Anstalt unterzubringen wünschen, hiermit auf, sich binnen vier Wochen a dato, bei Einem Wohledlen Rathe zu melden. Die anzustellenden Candidaten dürfen nicht jünger als 15 und nicht älter als 17 Jahre alt seyn, müssen russisch richtig zu lesen und zu schreiben, aber auch deutsch zu lesen und zu schreiben und russisch zu sprechen verstehen, auch die vier Regeln der Arithmetik kennen und bei guter und moralischer Führung, von kräftiger Leibesbeschaffenheit, ohne alle körperliche Gebrechen, gar keinen Zufällen unterworfen, nicht kurzsichtig, nicht stark schielend, nicht taub sein und nicht stottern.

Pernau Rathhaus den 17. Febr. 1844.

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.

Nr. 507. C. Schmid, Secr. 2

Von der Pernauschen Polizei-Verwaltung wird mit Hinweisung auf die diesseitige Publication vom 20. März 1841 sub Nr. 214 hierdurch einschärfend in Erinnerung gebracht, daß das Verschenken von Branntwein im Kleinen d. h. glasweise und unter einem Stofe in den Buden, unter welchem Vorwande es auch seyn möge, nur in dem Falle ausgeübt werden darf, wenn der Budeninnhaber ein Schenkschild gelöst hat, und daß von Einem Hochedlen Rathe dieser Stadt, damit diese Vorschrift aufs Genaueste erfüllt werde, unterm 29. v. M. a. c. festgesetzt worden ist, den Uebertreter das erste Mal mit einer Poen von 25 R. Silber-Mze., im Wiederholungsfalle aber darüber Einem Hochedlen Rathe zu noch strengerer Strafverfügung Vorstellung zu machen. Pernau Polizei-Verwaltung, den 3. Februar 1844.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

Nr. 166. A. G. Mors, Secr. 1

Da der bei der Gouvernements-Stadt Reval angeschriebene, und seither im Flecken Leal wohnhaft gewesene Bäckermeister, Carl Heinrich Klewer, sich für insolvent erklärt hat; so werden desmittelst alle seine etwanigen Gläubiger aufgefordert, sich binnen 6 Monaten a dato hujus mit ihren Forderungen bei dem hiesigen Gemeindegerichte zu melden, widrigenfalls sie dessen gewärtig seyn müssen, später mit ihren Ansprüchen unberücksichtigt zu bleiben.

Schloß Leal den 31. Januar 1844.

J. Höppener,
Gemeinderichter der vereinigten Kirchspiele Leal, Kirrefer u. St. Michaelis.

L. Kettler,
Prediger und Protocollführer. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Guter Hopfen, ist in großen und kleinen Parthieen um billigen Preises zu haben, bei Gebrüder Stein. 3

Da ich in kurzem Pernau zu verlassen gedenke, so ersuche ich alle Diejenigen, mit denen ich in Verbindung stehe, sich baldigst bei mir zu melden.

Pernau, den 11. Februar 1844.

A. Puls,
Schuhmacher-Meister. 1

Moskowisches Weitzenmehl in Säcken verkauft

Hans Diedr. Schmidt. *

Vom 11. bis zum 18. Februar.

Getauft. St. Elisabeth's-Kirche: Henriette Caroline Andrei. — Johann Heinrich Andresson. — Heinrich Johannsohn.

Beerdigt. St. Nikolai-Kirche: Hedwig Dorothea Maria Schütze, alt 11 Mt. — St. Elisabeth's-Kirche: Invl. Peter Jurri Weib Maria Helena. — Johann Friedrich Lutter Ehefr. Engel.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 9. 1844.

Sonnabend, d. 26. Februar.

St. Petersburg, vom 8. Februar.

Aus den Allerhöchſt beſtätigten Etats für die Stadt- und Land-Geiſtlichkeit orthodoxer Konfeſſion in den Gouvernements Livland und Kurland geht hervor, daß die Zahl der Kirchen dieſer Konfeſſion daſelbſt beträgt: 1) In Livland: a) Stadtkirchen: 5 in Riga, 1 in Dorpat, 1 in Pernau, 1 in Arensburg, 1 in Werro, 1 in Lemſal; b) Landkirchen: 2 im Dörptſchen Kreiſe und 1 im Werroſchen Kreiſe. 2) In Kurland: a) Stadtkirchen: 1 in Mitau, 1 in Libau und 1 in Jacobſtadt; b) Landkirchen: 1 im Jacobſtädtſchen Kreiſe. — Der Kleriſei dieſer Kirchen ſind überhaupt 11,562 Rubel Slb. an Gehalten ausgeſetzt. Außerdem ſoll die Geiſtlichkeit alle bisher von den Eingepfarrten ihr ertheilten Unterſtützungen behalten.

Vom 9. Aufenthalts-Freiheit von Ausländern in Rußland. In Betreff der Frage, wie mit Ausländern, welche nach Ablauf der Termine ihrer ausländiſchen Päſſe von den betreffenden Gouvernements-Chefs Aufenthaltsſcheine fordern, zu verfahren ſey, haben Se. Maj. der Kaiſer Allerhöchſt zu befehlen geruht, daß den mit ausländiſchen Päſſen nach Rußland kommenden Ausländern unbegrenzte Freiheit geſtattet werden ſoll, in Rußland zu leben, ohne Rückſicht auf die in den Päſſen ihrer Regierungen feſtgeſetzten Friſten, wenn nicht andere zu berückſichtigende Urſachen ihre Ausweiſung aus dem Reiche erfordern. — Dieſer Allerhöchſte Befehl erſtreckt ſich nicht auf Preußiſche Unterthanen, wegen deren Aufenthalt im Reiche beſondere Regeln feſtgeſetzt worden ſind.

Paris, vom 15. Februar.

Der Miniſter des Innern hat ein Circulair an den Präfekten der Deputirten-Kammer erlaſſen, in welchem er ihm meldet, daß die Regierung, vom 1. Januar bis 1. October 1843, 11,000 Perſonen (Handwerker, nebſt Familien) die freie Ueberfahrt nach Algier gewährt habe. In der letzten Zeit ſey aber die Summe derer, die nach Algier wollten, auf 2000 monatlich geſtiegen, und es habe ſich dort ſchon eine ſolche Menge von Arbeitern und Handwerkern auch von andern Gegenden eingefunden, daß die freie Ueberfahrt nicht mehr in dem Maße, wie früher, gewährt werden könne. Die Präfekten haben daher jetzt zuvörderſt Liſten von den Perſonen, die ſich gemeldet haben, einzuſenden.

Der Correſpondent der „Times“ ſchreibt aus Liſſabon vom 7. Februar. „Es iſt eine ernſtliche Inſurrection hier (im Lande) ausgebrochen. Das vierte Dragonerregiment hat in Torres Novas (Diſtrictshauptſtadt in der Provinz Eſtremadura) rebellirt unter dem Rufe: Es lebe die Königin und die Charte! Nieder mit den Miniſtern! Alle Chefs der Septembriſtenpartei — mit Ausnahme des Vicomte Sa Bandeira, des Grafen Taipa und einiger Andern — ſind dabei compromittirt. Es iſt eine Verſchwörung zu einer allgemeinen, das ganze Königreich umfaſſenden, Inſurrection entdeckt worden. Die conſtitutionellen Garantieen, bezüglich auf die per-

sönliche Freiheit, die Jury und andere Rechte des Bürgers, sind (wie in Spanien) suspendirt worden — einstweilen nur auf 20 Tage! Vier Chefs der Septembristen sind hier (zu Lissabon) verhaftet und an Bord der Fregatte „Diana", die im Tajo vor Anker liegt, gebracht worden. Auch drei Offiziere des dritten Carabinerregiments hat man arretirt und im Fort St. George eingesperrt. Alle Truppen der Garnison stehen seit drei Tagen unter den Waffen. Die Straßen sind voll Soldaten; das ganze Königreich ist in Belagerungsstand erklärt; (eine rasche Nachahmung der zu Madrid getroffenen Maßregel oder vielmehr ein Zusammentreffen in absolutistischen Ideen, denn die Gewalthaber in Portugal haben nach dieser Angabe gleichzeitig mit denen in Spanien, oder noch früher, für nöthig befunden, zu den äußersten Mitteln zu schreiten); die Cortes sind in Permanenz; die Conspiration scheint übrigens nur unter dem Militair Verzweigungen zu haben; das Volk von Lissabon verhält sich gleichgiltig dabei. Die Cortes haben den Ministern die begehrte discretionäre Gewalt mit großer Stimmenmehrheit bewilligt; auch ist die Regierung ermächtigt worden, ein Anlehn von 2000 Contos (11 Mill. Fr.) zu contrahiren. Es erscheinen keine Blätter außer dem „Diario". Die Redacteure des „Patriota" und der „Tribune" werden an Bord der „Diana" gefangen gehalten. Gegen die Septembristen Bomfin, Foscoa, Mendez, Sampayo sind Haftbefehle ergangen. Die Insurgenten von Torres Novas nennen sich „Armee der Halbinsel" und scheinen das verschollene Project einer „Iberischen Republik", mit Hilfe der Spanischen Unzufriedenen wieder aufwecken zu wollen. — Nach den letzten telegraphischen Berichten waren die Insurgenten vor Santarem und Thomar erschienen; am 6. Febr. marschirten sie in der Richtung von Suando.

Vom 17. Ueber Havre hat man Nachrichten erhalten, daß in Folge vertragswidriger Handlungen die Königin Pomare abgesetzt worden ist und der Admiral Dupetit-Thouars im Namen des Königs der Franzosen Besitz ergriffen hat von der Insel Otaheiti. Aus dieser Besitznahme könnten leicht neue Verwickelungen zwischen Frankreich und England entstehen. — Diese Berichte sind durch einen Wallfischfänger, der in 90 Tagen von Otaheiti kommt, nach Havre gelangt.

Aus Griechenland hat man wenig befriedigende Nachrichten. Man befürchtet neue Unruhen. Die Botschafter Englands und Frankreichs hatten fünf Linienschiffe beider Nationen zur Verfügung des Königs Otto gestellt.

Der Herzog von Aumale hat vor seiner Abreise nach Afrika dem Könige zugesagt, daß er Alles thun werde, um Abdel Kader in dem nächsten Feldzuge in seine Gewalt zu bekommen.

Nach Berichten aus Madrid vom 10. Februar hofft man dort, der Belagerungsstand werde nicht lange dauern. Die Moderados wollen nur zeigen, wie mächtig sie sind. Nach Unterdrückung der Revolte zu Alicante und Carthagena soll Alles in's frühere Geleise zurückkehren. Narvaez hat am 9. Februar dem diplomatischen Corps ein ländliches Frühstück gegeben, wobei es sehr munter zugegangen seyn soll. Der Belagerungsstand hat, wie es scheint, für die privilegirten Classen seine Annehmlichkeiten. — Nachschrift (halb 5 Uhr.) Es sollen (durch den Telegraphen) Nachrichten aus Spanien gekommen seyn, wonach Bonet die Truppen der Regierung geschlagen hätte; 150 Mann wären geblieben und viele Gefangene in die Hände des Feindes gefallen; ferner heißt es, Sevilla wäre in vollem Aufstande.

Vom 22. Nach den neuesten Mittheilungen bestätigt sich die oben gemeldete Nachricht von der Absetzung der Königin Pomara und der Besitznahme der Insel Otaheiti durch den Französischen Kontre-Admiral Dupetit-Thouars.

London, vom 13. Februar.

Aus Dublin vom 12. Februar hat man das an diesem Tage (Montag früh bald nach 9 Uhr) von der Jury ergänzte Verdict in Sachen O'Connell und Consorten erhalten. Es ist dasselbe sehr ausführlich; die Angeklagten werden in den meisten der eilf Punkte als schuldig erkannt. Der Spruch des Ge-

richts erfolgt erſt gegen Mitte April. Inzwiſchen aber wird O'Connell Appellation einlegen und überhaupt noch alle denkbare Inſtanzen durchlaufen — ein Vorhaben, das er bereits in einem Ausſchreiben an das Volk von Irland angekündigt hat.

Vom 16. Die Ruhe in Irland iſt bis jetzt noch nicht geſtört worden; auch deuten keine Anzeichen dahin. Es herrſcht im Lande dieſelbe Stimmung wie nach dem Verbot des Clontarf Meetings, und O'Connell hält dieſe Ruhe für geſichert genug, Irland zu verlaſſen, um ſeinen Sitz im Parlament einzunehmen. Lord Ruſſell's Antrag hat ihn zu dieſem Schritte bewogen, wie er in einem öffentlichen Aufruf an ſeine Landsleute, vom 13. datirt, ſelbſt erklärt.

Der Agitator iſt bereits geſtern Abend hier eingetroffen und hat ſich ſogleich ins Unterhaus begeben, wo er mit lautem Zuruf von ſeinen Anhängern empfangen wurde. Der „Morning Herald" ſpricht ſich über einen ſolchen Beifall, der einem des höchſten Staats-Verbrechens (mit Ausnahme des Hochverraths) überwieſenen Verbrecher von Perſonen gezollt wurde, welche Geſetze dem Volke geben und ein gutes Beiſpiel demſelben ſeyn ſollten, ſehr mißbilligend aus.

Vom 17. Aus Haverfordweſt vom 16. Februar wird ein ſchrecklicher Unfall angezeigt: 58 Arbeiter waren in der Kohlengrube bei Landsſkipping beſchäftigt, als plötzlich eine Waſſermaſſe mit ſolcher Gewaltſamkeit einbrach, daß nur 18 ſich retten konnten und die übrigen 40 ihren Tod in den unterirdiſchen Fluthen fanden.

Elbing, vom 21. Februar.

Eine merkwürdige Erſcheinung zeigt ſich in dieſem Jahre an der dieſſeitigen Oſtſeeküſte, welche zugleich für die Bewohner eine ſehr erfreuliche und erſprießliche iſt. Die Bernſteinfiſcherei hat nämlich an der friſchen Nehrung und an der Samländiſchen Küſte während der letzten Monate einen ſo reichen Ertrag gewährt, wie man ſich deſſen kaum je zuvor zu erinnern weiß. So ſoll allein die Dorfſchaft Kahlberg an der Strecke des Seeſtrandes, welche ſie für die Bernſteinfiſcherei in Pacht genommen, während der letzten Wochen ein Quantum Bernſtein von nahe an 20,000 Rthlr. im Werth gefangen haben. Wahrſcheinlich haben die heftigen Stürme, welche in dieſem Winter und namentlich im December wehten, dieſe reichen Bernſteinſchätze aus dem Meeresgrunde aufgewühlt und der Küſte zugeführt.

Halle, vom 12. Februar.

Unſere Stadt iſt in der größten Unruhe. Aus bis jetzt noch unbekannten, nur nach neueren Vorgängen zu muthmaßenden Gründen wird ſeit dieſem Morgen 6 Uhr bei vielen Studirenden die ſtrengſte Hausſuchung gehalten. Drei Abtheilungen zugleich, worunter auch Kriminaldirector Schulze, überraſchten die Unbeſorgten in ihren Betten und nahmen alle Papiere in Beſchlag; auch haben ſchon einige Verhaftungen ſtattgefunden. Wie verlautet, ſoll noch wenig Erhebliches gefunden worden ſeyn.

Wiesbaden, vom 12. Februar.

Alles regt ſich hier in den Vorbereitungen zu den Feſtlichkeiten, welche dem Einzuge des hohen neuvermählten Paares — der wahrſcheinlich Anfangs März ſtatt hat, — folgen, und welche Feſtlichkeiten nicht kürzer als ſechs volle Tage dauern ſollen. Alle Beamten des Herzogthums ſind auf fünf Tage hierher entboten und jeder ſoll drei junge ſchöne Leute in der Tracht ſeines Kreiſes mitbringen. Es iſt beabſicht, in dem großen Feſtzuge, der an Glanz Alles überbieten ſoll, das ganze Herzogthum zu repräſentiren. So werden nicht allein alle Landestrachten darin erſcheinen, ſondern auch die Schlöſſer des Herzogs, die Flüſſe des Herzogthums, der Rhein und die Lahn, das Mittelalter u. ſ. w.; daß dabei auch von Einzelnen große Koſten aufgeboten werden, vielleicht über ihre Kräfte, verſteht ſich von ſelbſt. Die Beamten liefern zur Beſtreitung der Koſten für prachtvolle Ausſtattung des Kurſaals 2 pCt. ihres Jahrgehaltes. Auch eine große Geſangsproduction bei den Feſtlichkeiten wird ſtatthaben und es werden 500 Sänger erwartet.

Vom 21. Der Einzug des hohen herzoglichen Paares in unſerer Stadt findet erſt in

der zweiten Hälfte des März statt. Die Frau Herzogin Kaiserliche Hoheit hat sich für jedes Geschenk bedankt und den Wunsch geäußert, die dafür bestimmten Summen den Armen zufließen zu lassen. Das kostbare Hochzeitsgeschenk des Landes, Wagen und Pferde, sind aber bekanntlich schon angeschafft.

Würzburg, vom 12. Februar.

Die Regierung von Unterfranken hat sich in sehr bestimmter Weise gegen jede fernere Vermehrung der praktischen Aerzte in unserer Stadt ausgesprochen. Die Zahl derselben ist aber auch so groß, daß nothwendiger Weise ein Theil derselben in sehr precären Verhältnissen leben muß. Im Publikum beginnt man allmälig einzusehen, daß nicht alles Heil im studirten Stande zu suchen sey, und der Zudrang zum Studiren hat deshalb seit einigen Jahren bedeutend nachgelassen.

Neapel, vom 1. Februar.

Der Hof und die Regierung scheinen untröstlich über den letzten Schritt der Anerkennung der Spanischen Regierung. Man hat jetzt erst eingesehen, daß man durch den Einfluß einer fremden Macht getäuscht worden ist. In den höchsten Regionen herrscht große Entrüstung gegen den Fürsten von Carini, der durch seine Uebereilung die monarchische Politik des Cabinets von Neapel in Spanien compromittirt hat. Er kam bekanntlich gerade in Madrid an, als das Drama mit Olozaga gespielt wurde; ein anderer Diplomat von größerer Geschicklichkeit und Voraussicht würde die Ablieferung des Beglaubigungsschreibens unter diesen Umständen verschoben haben, bis er neue Instructionen von seinem Cabinet erhalten hätte. Herr Lagrua aber hatte nichts Eiligeres zu thun, als seinen Gesandtschaftsposten anzutreten, ohne Beachtung der doppelten Rolle, welche neben ihm der Repräsentant des Cabinets der Tuilerieen spielte. Das Cabinet von Neapel beginnt jetzt die Früchte zu erndten. Alle Depeschen von dem Fürsten von Carini stimmen in der Versicherung überein, daß die Vermählung mit dem Grafen von Trapani von den Spaniern aller Parteien zurückgewiesen wird, besonders seitdem man erfahren hat, daß der Plan dazu von dem Cabinet der Tuilerieen ausgegangen ist. Der Fürst v. Carini scheut sich nicht, seiner Regierung zu melden, daß dieselbe Hand, welche ihn zur Anerkennung der Königin antrieb, jetzt in den Weg zu treten scheine, um die Heirath zu verhindern. Die Lockung, die man dem Cabinet von Neapel durch die Heirath darbot, war nur die Parodie derjenigen, welche man 1833 dem Cabinet von Holland durch das Versprechen eines Handelsvertrages dargeboten hatte, den Spanien als Preis der Anerkennung eingehen werde. Man rechnete auch auf die Anerkennung von Seiten der Römischen Curie und schmeichelte sich, sie schon in der Hand zu haben. Bis jetzt hat man indeß von Rom nichts als väterliche Ermahnungen erlangen können.

Von der Italienischen Grenze, vom 12. Februar.

Allenthalben ist die Sage verbreitet, daß für den Monat März eine allgemeine Empörung in Italien vorbereitet sey; von drei Seiten, nämlich von Malta, Corsica und Algier aus, wo namentlich viele flüchtige Spanier zu diesem Schlage sich sollen angetragen haben, sollen Landungen erfolgen. Aehnliche abenteuerliche Gerüchte waren indeß schon so oft ausgesprengt, daß ihnen selbst die Massen nur geringe Beachtung schenken. Dennoch scheint sicher, daß fortwährend conspirirt wird und daß die Verschwornen, welche sich in zwei geheime Gesellschaften theilen, mit ihren Chefs in lebhaftem Verkehr stehen. Die eine dieser Gesellschaften ist die bekannte sich in republikanischen Träumen wiegende Giovine Italia, als deren Oberhaupt der in London verweilende Genueser Mazzini bekannt ist. Die andere geheime Verbindung nennt sich Confederazione italica, welche eine, sämmtliche Italienische Staaten in sich vereinigende, constitutionelle Monarchie beabsichtigt, und deren oberste Leitung in die Hände des zu Paris verweilenden Richardi gelegt seyn soll. Wie es heißt, wollte Mazzini London in den ersten Tagen des Monats März verlassen, um sich nach Malta zu begeben.

Spanien.

Paris, 16. Februar. Telegraphische Depeschen aus Spanien: Bayonne, den 12. Februar. Am 7. Februar haben die Insurgenten Murcia geräumt; die Autoritäten und die National-Milizen, welche sich zurückgezogen hatten, beeilten sich, dahin zurückzukehren. Die Entwaffnung der Bürger-Garde zu Malaga hat Unruhen veranlaßt, die aber rasch unterdrückt wurden. In allen anderen Städten Andalusiens ist die Entwaffnung ohne Schwierigkeit von Statten gegangen. Galicien ist ruhig. Man wußte am 4. Februar zu Corunna um die Ereignisse von Alicante. Bayonne, 14. Febr. Die Truppen der Königin sind am 8. Februar unter dem Beifallruf der Einwohner von Murcia eingezogen. Die Autoritäten haben ihre Functionen wieder aufgenommen. General Roncali war mit einem Theil seiner Division am 7. Februar Abends zu St. Jean d'Alicante; der Rest der Truppen war zu Aspe. Eine insurrectionelle Bewegung ist in Portugal, nahe der Spanischen Grenze, zum Ausbruch gekommen.

Aus Madrid vom 11. Februar wird von einem wahrscheinlichen Ministerwechsel geschrieben. Narvaez, so hieß es, wird ein Cabinet aus reinen Christinos zusammensetzen.

Madrid, 9. Febr. In Sevilla ist die Entwaffnung der National-Miliz ohne Widerstand vor sich gegangen.

Die National-Miliz von Estremadura hat ebenfalls ihre Waffen, ohne Widerstand zu leisten, ausgeliefert.

Die Rebellen von Carthagena, welche Murcia besetzten, verließen diese Stadt, sobald sie von der Niederlage Boné's Kenntniß erhielten, und die rechtmäßigen Behörden zogen wieder dort ein.

Paris, 20. Febr. (Telegraphische Depeschen.) Bayonne, 16. Febr. General Roncali schreibt am 9. aus Villa-Franqueza, daß er mit dem General Pardo Alicanta blokirt; mehre Insurgenten haben sich bereits bei ihm gestellt. Die Adresse der Deputirten an die Königin hat 72 Unterschriften erhalten. — Bayonne, 17. Febr. Man meldet aus Orihuela vom 9., daß die Insurgenten diese Stadt verlassen und sich in Carthagena eingeschlossen hatten. Graf Bomfim, den man für den Chef der neuen Portugiesischen Bewegung hält, ist zu Yelves verhaftet worden.

Der Aufstand im südlichen Spanien macht keine Fortschritte, aber man hört auf der andern Seite noch immer nichts von ernstlichen Erfolgen der zur Bekämpfung desselben ausgesandten Truppen. In Madrid selbst und in Barcelona herrschte am 14. die vollkommenste Ruhe. In der Catalonischen Hauptstadt ist man mit den Vorbereitungen zum Empfange der Königin Christine sehr eifrig beschäftigt. Die von der Majorität des Congresses zur Einholung der Mutter Isabella's II. abgeschickte Deputation, bestehend aus den Herren Carriquiri und Vilches, ist am 14. in Bayonne angekommen. Gleichfalls in dieser Stadt ist Herr Cantero eingetroffen, welcher unter dem vorigen Ministerium das Portefeuille der Finanzen inne hatte. Auch in Valencia werden umfassende Anstalten zu einer glänzenden Aufnahme der Königin Christine getroffen. Die Königl. Equipagen, welche die ehemalige Regentin von Valencia nach Madrid führen sollen, sind bereits in der erstgenannten Stadt angekommen. Von Barcelona nach Valencia wird die Königin zur See reisen.

Stockholm, vom 13. Februar.

Die letzten Bülletins über den Gesundheitszustand des Königs deuten leider auf keine Besserung; sie lauten wie folgt: Den 11. Se. Majestät der König, dessen Krankheit während der letzten Tage weder ab- noch zugenommen, hat inzwischen an Kräften eher verloren als gewonnen, welches auch heute der Fall ist, obschon der König die Nacht über etwas besser geruht hat. Die Wunde am Fuße, deren Beschaffenheit von dem Befinden im Ganzen abhängt, hat sich daher auch nicht bessern können. Den 12. Se. Majestät der König waren gestern Nachmittag matt und ohne Eßlust, so wie die vorhergehenden Tage. Die Nacht war unruhig. Diesen Vormittag befand der König sich wie gestern. Den 13. Der König speiste gestern wohl etwas und hatte auch Vormittags etwas

Appetit; da aber die Nacht eben ſo wie die vorhergehende ſchlaflos war, ſo kann der Zuſtand des Königs nicht für beſſer angeſehen werden als geſtern.

Das „Aftonblatt“ fügt dieſen Berichten hinzu, die Kräfte des Königs hätten in ſolchem Grade abgenommen, daß Se. Majeſtät ſeit geſtern ſich nicht mehr im Bette ſelbſt umwenden können. Dabei dauerten ſeine Klagen über heftige Schmerzen im Beine fort.

Vom 16. In dem Befinden Sr. Majeſtät iſt noch keine Beſſerung eingetreten; die Schwäche nimmt vielmehr, wie ſich aus den letzten Bülletins ergiebt, immer mehr zu.

„Aftonbladet“ bemerkt: „Die Beſorgniß im Königlichen Schloſſe hat ſeit geſtern zugenommen. Alles fängt an ein ſtilleres und heimlicheres Anſehen zu gewinnen, und das dienſtthuende Perſonal hat keinen rechten Muth mehr, ſich ſeine Gedanken unter einander mitzutheilen. Dies giebt ſich auch in den Bülletins zu erkennen.

Der Beichtvater des Königs, Dr. Hedrén, Biſchof von Linköping, iſt, wie es heißt, auf ausdrückliches Verlangen Sr. Majeſtät, am Mittwoch hier angekommen.

Konſtantinopel, vom 31. Januar.

Sir Stratford Canning hat von ſeiner Regierung Inſtruktionen erhalten, welche ihn beauftragen, der Pforte mitzutheilen, daß ſie im Fall eines Angriffs auf das Türkiſche Territorium von Seiten Griechenlands auf Englands Hilfe und Unterſtützung mit Zuverſicht rechnen könne, indem England ſtets dahin trachten werde, die Integrität des Osmaniſchen Reichs aufrecht zu erhalten. Dieſe Mittheilungen des Engliſchen Geſandten verurſachten der Pforte große Freude.

Kairo, im Januar.

Unſere mechaniſchen Werkſtätten ſind zur Fabrication von Dampfmaſchinen vollſtändig eingerichtet. Auf Befehl des Vicekönigs iſt jüngſt hier ein Dampfboot erbaut worden, welches dem Sultan angeboten werden ſoll. Es iſt mit allem Orientaliſchen Luxus ausgeſtattet und ſoll, wie man ſagt, 10 bis 12 Millionen Piaſter koſten. — Ein junger in Frankreich gebildeter Armenier iſt kürzlich von dem Gouvernement abgeſandt worden, um die in der Nachbarſchaft des rothen Meeres befindlichen Smaragd-Bergwerke zu betreiben. — In Ober-Aegypten ſind jetzt die Bewäſſerungskanäle und die Dämme, nach dem Bewäſſerungs-Syſteme des Herrn Linant de Bellefonds, ſo ausgeführt, daß man auch bei geringem Steigen des Nils auf die gewünſchte Ueberſchwemmung rechnen kann. So iſt alſo die Cultur bei uns von den verſchiedenſten Seiten im Vorſchreiten; die Wiſſenſchaft und Kunſt aus Europa ſoll einheimiſch gemacht werden. Ob dieſelbe auf einen fruchtbaren Boden fällt, iſt eine andere Frage.

Vermiſchtes.

Zahl der Fabriken und Manufakturen in Rußland im J. 1839. Im diesjährigen Januar- und Februarhefte des Journals des Miniſteriums des Innern befindet ſich ein intereſſanter Aufſatz des Herrn Iwanow, unter dem Titel: „Geſchichte der Verwaltung der Manufaktur-Induſtrie in Rußland,“ aus dem wir die nachſtehenden Angaben über die Zahl der Fabriken und Manufakturen in Rußland im J. 1839 entlehnen. Die Geſammtzahl der Fabriken und Manufakturen belief ſich damals auf 6,585 mit 129,431 Arbeitern. Unter der obigen Geſammtzahl befanden ſich: 606 Manufakturen für wollene und haarene Zeuge; 227 Seidenmanufakturen, 35 Baumwollenſpinnereien, 446 Seidenwebereien, 216 Manufakturen für flachſene und hanfene Zeuge, 117 Reperbahnen, 260 Färbereien und Zitz- und Kattun-Druckereien, 21 Poſamentfabriken, 7 Wachstuchfabriken, 142 Schreibpapierfabriken, 70 Hutfabriken, 1918 Ledergärbereien, 554 Talgſchmelzereien, 85 Wachsſchmelzereien, 270 Seifenſiedereien, 444 Talglichtgießereien, 109 Fabriken für chemiſche Fabrikate und Farben, 184 Pottaſchſiedereien, 115 Salpeterſiedereien, 8 Lackſiedereien, 15 Eſſigfabriken, 9 Siegellackfabriken, 486 Fabriken für Metallarbeiten, 200 Fabriken für Kryſtall- und Glaswaaren, 50 Porcellan- und Fayencefabriken, 131 Zuckerſiedereien, 5 Pommadefabriken, 117 Ta-

backsfabriken, 7 Tabacksdosenfabriken, und 1 Fabrik für Arbeiten aus Gummi elasticum.

— Nach offizieller Bekanntmachung der Preußischen Regierung hat Preußen gegenwärtig 138,861,087 Rthlr. verzinsliche Schulden, und 11,242,347 Rthlr. unverzinsliche (Tresorscheine oder Kassenanweisungen). Von dieser Summe wird nur die sogenannte ausländische Schuld (Englische) mit 4 Procent verzinset, die übrige Summe, fast ausschließlich inländische Schuld, nur mit $3\frac{1}{2}$ Procent. Zur Tilgung werden jährlich von den Staatseinnahmen 7,239,000 Rthlr. verwendet. Der Finanzzustand Preußens ist in diesem Augenblicke blühend und geordnet, und dabei sind für den Fall eines Krieges alle Vorräthe an Waffen, Montirungsstücken und Munition in reicher Menge vorhanden.

Paris, vom 2. Februar. Eine für den gesammten Europäischen Handel wichtige Nachricht aus der Havanna ist, daß der General-Intendant der Insel Cuba ein neues Decret erlassen hatte, wodurch gewisse Tonnen- und Ausfuhrzölle neu geregelt werden. Vom 1. Januar an nämlich sollen die Zölle auf Rum und Melasse, die durch fremde Schiffe ausgeführt werden, gänzlich aufhören. Der Zoll auf den Zucker ist auf 75 Cts. pr. Kiste herabgesetzt; der Zoll auf Kaffee auf $56\frac{1}{4}$ Cts. pr. Centner. Die Schiffe, welche eine vollständige Ladung von Melasse einnehmen, sollen von der Bezahlung der Tonnengelder gänzlich befreit seyn. Denjenigen, welche 1000 Kisten Zucker oder 2000 Säcke Kaffee, oder 300 Pipen Rum laden, sollen die Hälfte der Tonnengelder nachgelassen werden.

— Zu Tweedmouth in Schottland lebt der letzte Stuart, im 115. Lebensjahre, das er am letzten Christfeste antrat. Er ist der Sohn von General John Stuart, einem Vetter des Prätendenten. James Stuart hat die Schlacht von Culloden mit angesehen und mit dem Prätendenten Wein getrunken. Er selbst diente viele Jahre zu Land und zur See unter den Brittischen Fahnen; von seinen 27 Kindern sind 10 auf dem Schlachtfelde gefallen. Gegenwärtig lebt er mit seinem fünften Weibe, das 75 Jahre jünger ist, als er selbst. Aus seiner Jugend erzählt man sich erstaunliche Beweise von seiner Körperkraft.

Karlsruhe, den 17. Februar. Eins der schändlichsten Verbrechen ist gestern hier entdeckt worden, — das Scheußlichste, was menschliche Schlechtigkeit nur zu ersinnen vermag: eine seit mehren Monaten betriebene systematische nächtliche Beraubung der Gräber. Es bestand eine förmliche Gesellschaft, welche dieses Feld der Industrie auf eine Weise ausbeutete, daß bei bloßem Darandenken die Haut schaudert. Allnächtlich besuchten die Bösewichter den Gottesacker, ließen sich durch gemeinschaftliche Zusammenhilfe nach künstlicher Aufhebung einzelner Steinplatten oft mit Lebensgefahr in eine Gruft hinab, öffneten dort die Särge, trennten Tressen, Epauletten ꝛc. ꝛc. von den Uniformen der Leichen, zogen ihnen die Stiefel aus und verstümmelten damit die Leichen auf die entsetzlichste Weise. Auch die festgebauten Grüfte und Leichname zweier Generale sind auf diese Art von verruchter Hand entweiht und alles darin Befindliche von Werth geraubt worden. Es sind bereits eine Menge Verhaftungen in dieser Sache vorgenommen worden und die Untersuchung wird mit vieler Energie betrieben.

— Der verstorbene Herzog von Koburg-Gotha soll ein Privatvermögen von 8 Mill. Gulden hinterlassen und darüber kein Testament niedergelegt haben.

— In Utrecht hat ein Ingenieur, Dietz, eine verbesserte Brandspritze erfunden. Durch wenige Menschen in Bewegung gesetzt, bringt sie in einer Secunde 37, in einer Minute 2220 Litres Wasser auf eine Höhe von 60, 80 bis 100 Fuß, und kann in 10 Minuten Wasser geben. Man hofft daß die Regierung diese Verbesserung begünstigen und mit dem Erfinder in Unterhandlung treten werde.

— In Heidelberg soll mit dem 1. Juli eine „Zeitung für Deutschlands Hochschulen" in das Leben treten. Als Redakteur wird der Dr. Struve in Mannheim genannt.

Göttliche Strafe des falschen Eides. In Kargopel (G. Olonez) kaufte am 13. Dec. 1843 der Bauer des Ssurmaschen

Amtes, Andrejan Uljanow, acht Pud Fische und verließ die Stadt ohne die gekaufte Waare bezahlt zu haben. Der Verkäufer wußte ihn jedoch aufzufinden und wurde klagbar. Ulianow leugnete die Schuld, und erklärte endlich in Folge der Ermahnungen des Aeltesten, daß er bereit sey zum zweiten Male zu bezahlen, wenn der Verkäufer vor den Heiligenbildern schwören wolle, „daß er erblinden möge, wenn er das Geld mit Unrecht nehme.“ Der Verkäufer leistete natürlich ohne Schwierigkeit den geforderten Eid, worauf Uljanow, indem er ihm das Geld gab, ebenfalls vor den Heiligenbildern schwur, daß er das Geld doppelt bezahle. Darauf begab er sich in das Uchtasche Amt, um dort seine Fische zu verkaufen, erblindete aber unterweges auf beiden Augen, so daß er nicht weiter konnte. — In dieser Lage fand ihn der vorüberfahrende Bauer Andrejew, und brachte ihn in das Amt, wo Uljanow vor dem Geistlichen und dem versammelten Volke gestand, daß er einen falschen Eid geleistet, und daß der Fischverkäufer vollkommen Recht gehabt habe.

Bekanntmachung.

Demnach in Folge Auftrages Sr. Excellenze des Herrn General-Gouverneurs von Liv-, Ehst- und Kurland ꝛc. ꝛc. ꝛc. Barons von der Pahlen ein Zögling zur Aufnahme in die Handelsschifffahrtsschule zu St. Petersburg aus Pernau vorstellig zu machen ist, als fordert der Rath hiermit diejenigen Eltern und Vormünder, die ihre Kinder und Mündel in diese so viele Vortheile darbietende Anstalt unterzubringen wünschen, hiermit auf, sich binnen vier Wochen a dato, bei Einem Wohledlen Rathe zu melden. Die anzustellenden Candidaten dürfen nicht jünger als 15 und nicht älter als 17 Jahre alt seyn, müssen russisch richtig zu lesen und zu schreiben, aber auch deutsch zu lesen und zu schreiben und russisch zu sprechen verstehen, auch die vier Regeln der Arithmetik kennen und bei guter und moralischer Führung, von kräftiger Leibesbeschaffenheit, ohne alle körperliche Gebrechen, gar keinen Zufällen unterworfen, nicht kurzsichtig, nicht stark schielend, nicht taub sein und nicht stottern.

Pernau Rathhaus den 17. Febr. 1844.

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.

Nr. 507. C. Schmid, Secr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Einem hohen Adel und geehrten Publico habe ich die Ehre hierdurch anzuzeigen, daß bei mir gutkeimende und von mir selbst aufs sorgfältigste erprobte Gemüse-, Blumen- und Kräuter-Saamen; auserwählte Sorten Georginen in Töpfen; Centifolien, Moos-, Thee- und Monatsrosen in großen Exemplaren; Nelken in verschiedenen Farben und mehre andere Gattungen Topfpflanzen; so wie ferner Trauereschen; hochstämmige Kron-Apfelbäume von vorzüglichen Sorten; Birnen-, Pflaumen und Morellenbäume; große englische Stachelbeeren; rosa, weiße, gelbe und rothe Johannisbeeren; holländische Erdbeeren und in den letzten Tagen des April, 80 verschiedene Sorten Sommerblumen-Pflanzen zu haben sind. Zugleich erlaube ich mir die Anzeige zu machen, daß ich die verschiedenen Sämereien zu billigeren Preisen, als im vorigen Jahre, verabfolge, und daß selbige frisch und nicht mit alten Saamen vermengt sind. — Ferner erbiete ich mich zur Anlegung von Gärten, Treibhäusern, Parks und Conservationen, wozu ich um ein geneigtes Vertrauen ersuche.

P. A. Zabell,
Kunst- und Handelsgärtner.

Guter Hopfen, ist in großen und kleinen Parthieen um billigen Preises zu haben, bei Gebrüder Stein. 3

Vom 18. bis zum 25. Februar.

Getauft. St. Elisabeths-Kirche: Heinrich Meybaum. — Sold. Sohn Alexander Marjanof.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 10. 1844.

Sonnabend, den 4. März.

St. Petersburg, vom 17. Februar.

Se. Maj. der Kaiſer haben Allerhöchſt zu befehlen geruht, in das Inſtitut des Korps der Wegekommunikationen nur Edelleute und zwar in keinem Falle über 13 Jahre alt aufzunehmen.

Se. Maj. der Kaiſer haben den, auf Antrag des Herrn Finanzminiſters gefaßten Beſchluß des Miniſter Commité's vom 25. Januar, die zollfreie Aus- und Einfuhr von Pferden betreffend, Allerhöchſt zu beſtätigen geruht und befohlen: daß der im Tarif beſtimmte Zoll für Pferde, welche über die Europäiſche Grenze des Reichs ausgeführt werden, gänzlich aufgehoben, die zollfreie Einfuhr derſelben durch die Zollämter der genannten Grenze aber auf vier Jahr, d. h. bis zum 1. Januar 1848, freigegeben werden ſoll.

Am 19. haben Ihre Kaiſerliche Hoheit die Frau Großfürſtin Eliſabeth Michailowna und ihr durchlauchtiger Gemahl der Herzog Adolph von Naſſau Ihre Reiſe ins Ausland angetreten.

Paris, vom 23. Februar.

Die „Debats" berichten aus Madrid vom 16. Februar: „Man hat eine Depeſche vom General Roncali erhalten. Mit dem kälteſten Blute von der Welt meldet dieſer Anführer der Truppen der Königin, er habe ſieben Offiziere, die dem Brigadier Pardo in die Hände gefallen, erſchießen laſſen. Es wird überall gefragt, von welchem Tribunal ſie verurtheilt worden ſeyen. Am 14. Februar waren die Soldaten, welche von einer Recognoscirung nach Alicante hin zurückgekommen, Zeugen dieſes gräßlichen Acts; Roncali hielt dabei eine kurze Anrede an ſie."

Die Reiſe des Fürſten Wallerſtein nach Paris und London ſoll den Zweck haben, die Londoner Conferenz zu vermögen, ſich für die eventuelle Thronfolge des Prinzen Luitpold von Bayern in Griechenland zu verbürgen.

Es heißt, Eſpartero habe in dieſem Augenblick in Paris und an der Spaniſchen Grenze mehrere Agenten, die ihn von Allem, was ſich in Spanien zuträgt, auf das genaueſte unterrichteten. Eſpartero ſoll noch nicht die Hoffnung aufgegeben haben, bald wieder nach Madrid zurückzukehren.

Vom 26. Man lieſt im „Moniteur": „Die Regierung hat Nachrichten aus der Inſel Otaheiti vom 1. bis 9. November 1843 erhalten. Der Contreadmiral Dupetit-Thouars, am 1. November in der Bai von Papaiti angekommen, um den Vertrag vom 9. September 1842, den der König ratifizirt hatte, in Vollziehung zu bringen, hat geglaubt, ſich nicht an die Beſtimmungen dieſes Traktats halten und Beſitz von der ganzen Souveränetät auf der Inſel nehmen zu müſſen. Die Königin Pomare hat an den König geſchrieben, um die Stipulationen des Traktats, die ihr die innere Souveränetät in ihrem Lande zuſichern, zu reklamiren und ihn anzurufen, er möge ſie in ihren Rechten erhalten. Da der König, nach Anhörung ſeines Konſeils, in den einberichteten Thatſachen keine zureichenden Gründe ſieht, um von dem

Traktat vom 9. September 1842 abzugehen, so hat er befohlen, daß dieser Vertrag und die Einführung des Französischen Protektorats auf der Insel Otaheiti ganz einfach zur Ausführung gebracht werden soll."

Man versichert aus guter Quelle, daß bereits der Befehl zur Rückberufung des Admirals Dupetit-Thouars ausgefertigt sey, über dessen Benehmen längst schon von Englischer Seite Klagen laut wurden. Sicher ist, daß er durch seinen vorschnellen Schritt seiner Regierung eine große Verlegenheit bereitet hat, die mit seiner Abberufung noch keineswegs beseitigt ist. Gestern und vorgestern schon gingen Gerüchte, nach denen es zwischen der Französischen Schiffsdivision unter dem Befehle des Admirals Dupetit-Thouars und der in der Bay von Papaiti neben ihr vor Anker liegenden Englischen Fregatte „Dolfin" zu einem ernsten Konflikte gekommen seyn soll, wobei das Englische Kriegsschiff von den an Zahl überlegenen Französischen in den Grund gebohrt worden wäre.

Was die öffentlichen Blätter nicht berichten, ist, daß vor ein paar Tagen der hiesige Geschäftsträger der Vereinigten Staaten von Nordamerika im Auftrage seiner Regierung dem Herrn Guizot eine Note überreichte, worin gegen die Absetzung der Königin Pomare förmliche Einsprache gethan und erklärt wird, daß die Vereinigten Staaten jeder Verletzung der Thronrechte der Königin Pomare sich auf das energischste entgegensetzen würden, weil die Souveränetät jener Monarchin von ihnen förmlich anerkannt und garantirt worden sey. Diese Protestation der Vereinigten Staaten von Nordamerika gegen die Besitznahme der Insel Otaheiti durch den Französischen Kontreadmiral dürfte dem Brittischen Kabinet die Nothwendigkeit auferlegen, die Wiedereinsetzung der Königin Pomare zu verlangen. Wohlunterrichtete Personen versichern, daß das Kabinet der Tuilerieen Willens sey, dem Hofe von St. James hierin alle Zugeständnisse zu machen, die sich mit der eigenen Nationalwürde vereinbaren lassen.

Vom 27. Die Oppositions-Journale verbreiten sich heute über die Note im Moniteur, den Vorgang auf Otaheiti betreffend. Da inzwischen der Gegenstand durch Interpellationen in der Deputirtenkammer zur Sprache kommen wird und Herr Guizot erklärt hat, er sey bereit, zu antworten, auch die Depeschen des Admirals Dupetit-Thouars der Oeffentlichkeit übergeben werden sollen, so wird es bald nicht fehlen an officiellem Material zur Beleuchtung der ganzen Angelegenheit, so daß die vorläufigen Erörterungen in der antiministeriellen Presse geringere Beachtung auf sich ziehen.

Es heißt, in den Oppositionsjournalen solle eine Subskription eröffnet werden, um dem Admiral Dupetit-Thouars einen Ehrendegen zu überreichen. Nach einer andern Angabe wäre in den Reihen der Opposition die Rede davon, Schritte zu thun, um die Minister in Anklagestand zu versetzen; Thiers soll sich gegen einen solchen äußersten Versuch und für eine Adresse an den König erklärt haben — falls Guizot's Explikationen unzureichend gefunden würden.

London, vom 22. Februar.

Die Besitznahme Otaheiti's durch den Französischen Admiral Dupetit-Thouars giebt den Oppositions-Blättern Gelegenheit, das Fortbestehen des „herzlichen Einverständnisses" zwischen England und Frankreich zu bezweifeln oder auf dasselbe neue Angriffe gegen das Ministerium zu gründen. Der „Globe" sagt darüber: „Es ist unmöglich, daran zu zweifeln, daß Französische Intriguen, gestützt durch eine Machtentwickelung, der die Königin und ihre Anhänger nicht zu widerstehen vermochten, dieses Resultat herbeigeführt haben. Das „Protectorat" Frankreichs ist nicht von langer Dauer gewesen. Es hat diejenigen erstickt, die es nur umarmen zu wollen vorgab. Was wird Lord Aberdeen dazu sagen? Ist dies die Achtung, welche Frankreich Englands Vorstellungen bezeigt, um die sich die junge Königin Pomare so pathetisch bewarb, oder ist das Ministerium Peel so gleichgiltigen Sinnes in Betreff der Ehre Englands gewesen, daß es überall gar nicht gewagt hat, Vorstellungen zu machen? Wir werden fortan über keinen Uebergriff Frankreichs in Verwunderung seyn;

denn unser Cabinet ist offenbar zu sehr auf seine eigene Erhaltung bedacht, um einen Streit mit Frankreich zu wagen, wie groß auch die begangene Gewaltthätigkeit seyn mag."

Aus dem östlichen Deutschland vom 15. Februar.

Die Sundzollfrage soll jetzt allerhöchsten Orts ernste Berücksichtigung finden, und da auch andere auswärtige Staaten gegen diese den Ostseehandel höchst benachtheiligende Abgabe laut ihre Stimme erheben, und die Kapitalisirung derselben wünschen, so können wir wohl erwarten, daß in derselben recht bald eine Aenderung eintreten werde. Zwar glauben wir nicht, daß die Sundzollfrage von Seiten der Deutschen Staaten irgend zu einer „Kriegsfrage" erhoben werde, aber wir sind der Meinung, daß die Dänische Regierung — da sich sogar Nordamerika durch das Organ seines neuen Staatssekretairs für das Auswärtige, Herrn Upshur, auf folgende Weise dagegen ausspricht: „Ohne irgend einen Rechtstitel fährt Dänemark bis auf diesen Tag fort, eine überaus sonderbare Abgabe von allen Waaren zu erheben, welche den Sund ein- oder auspassiren, an Bord eines jeden Schiffes, welches in die Ostsee auf dieser natürlichen Straße einsegelt oder sie verläßt. Dänemark kann diesen Zoll nach keinem Princip, weder des Natur- oder Völkerrechts, noch aus irgend einem andern Grunde als dem des alten Herkommens in Anspruch nehmen, und letzteres findet in dem jetzigen Zustande der Dinge seine Rechtfertigung nicht mehr. Es leistet für diese Kontribution keinen Dienst, und hat selbst nicht einmal den Anspruch, den die Macht, sie zu erzwingen, geben würde, aufzuweisen. Groß und allgemein ist die Unzufriedenheit, welche alle beim Ostseehandel interessirte Nationen über diese unnöthige und demüthigende Kontribution empfinden. Ich erlaube mir anheimzugeben, daß für die Vereinigten Staaten die Zeit gekommen ist, wo sie geeigneter Maßen einen entscheidenden Schritt thun können, um unseren Ostseehandel von diesem Drucke zu befreien" — endlich zur Einsicht gelangen werde, daß es am besten sey, den gesammten eindringlichen Reklamationen ihrer viel stärkeren Nachbarn Gehör zu geben und mit ihnen ein billiges Abkommen zu treffen.

Wien, vom 19. Februar.

Der Kaiserl. Russische General-Lieutenant und Staatsrath Graf Orloff ist gestern Abend, wie man glaubt, in einer besondern Sendung hier eingetroffen, und hatte bereits gestern eine Conferenz mit Sr. Durchlaucht dem Staatskanzler Fürsten von Metternich. Heute ist ein Beamter der Kaiserl. Russischen Gesandtschaft dahier nach Preßburg abgereist, wo bekanntlich Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Palatinus von Ungarn dermalen verweilt.

Die Ehescheidung des Prinzen Wasa von seiner Gemahlin, der Prinzessin Maria von Baden, soll nun definitiv entschieden seyn. Es hieß, die Prinzessin begebe sich zu ihrer Mutter zurück nach Mannheim. Die aus dieser Ehe entsprossene Tochter soll bei ihrer Mutter bleiben.

Düsseldorf, vom 29. Februar.

Unser sonst so ruhiger Vater Rhein hat plötzlich seine Grenzen überschritten und braust in wildem Ungestüm über Land und Flur und theilweise durch unsere Stadt. Heute Morgen 9 Uhr fehlten nur noch 4 Zoll an dem Wasserstand von 1824, wo der Pegel am 17. November 25 Fuß 8 Zoll zeigte. Die Rhein-, Zoll-, Flinger-, Mühlen-, Neubrückstraße, Kapuziner- und Liefergasse stehen unter Wasser, und ist dasselbe noch fortwährend im Steigen. Die Kommunikation mit der linken Rheinseite ist ganz gehemmt.

Rom, vom 15. Februar.

Aus verschiedenen Theilen der Romagna treffen aufs Neue Berichte von gestörter Ruhe ein. Vorzüglich soll die Zahl der Mißvergnügten in der Provinz Forli wachsen. In Casena, einer Stadt von 31,000 Einwohnern, haben Uebelgesinnte in einer politischen Aufwallung das prachtvolle und geräumige Communal-Theater niedergebrannt.

Ancona, vom 15. Februar.

Nebst dem bekannten letzten Protocoll der Londoner Conferenz ist der Griechischen Regierung noch eine Declaration Frankreichs und Englands mitgetheilt worden, in der die beiden Mächte versprechen, Rußland dahin zu

bestimmen, daß es in Gemeinschaft mit ihnen der Griechischen Nation eine Frist von fünf Jahren zur Tilgung ihrer Geldverbindlichkeit gegen das Ausland zugestehe, vorausgesetzt, daß die von der Nationalversammlung zu votirende Constitution die Zufriedenheit der Schutzmächte erlange.

Madrid, vom 16. Februar.

Die Gerüchte von Cabinets-Modificationen erhalten sich; es wird aber vor Ankunft der Königin Christine nicht Ernst damit werden. Alicante und Carthagena wehren sich noch; man hat keine bestimmten Nachrichten von dem Stand der Dinge; die ministeriellen Blätter — denn nur solche dürfen sprechen — erwähnen im Allgemeinen günstiger und entscheidender Vortheile, welche die Truppen der Königin über die Truppen der Insurrection davongetragen haben sollen. (General Roncali wollte Alicante am 16. Februar angreifen, wenn es sich bis dahin nicht unterworfen haben würde.) Die Königin Isabella hat dem diplomatischen Corps, den Granden und dem Clerus anzeigen lassen, daß sie ihrer erlauchten Mutter bis Aranjuez entgegenfahren werde; die betreffenden Personen werden gebeten, Ihre Maj. zu begleiten.

Vom 17. Die Streitkräfte des Rebellen Bonet in Alicante sollen sich auf 4250 M. belaufen; er hat unter seinem Commando: 500 Douanen-Carabiniers, 600 Mann vom Provinzialregiment Valencia, 100 Artilleristen, 50 Reuter, 3000 Milizen von der Bürgergarde, die ihm freiwillig oder gezwungen Folge leisten. Der Ruf der Insurgenten ist: „Progressisten zu den Waffen! Nieder mit dem rebellischen Ministerium! Weg mit dem Ayuntamientogesetz! Es lebe die Volkssouverainetät und die constitutionelle Königin!“ — Fortwährend werden Arrestationen in dieser Hauptstadt vorgenommen; mehr als 60 Personen, meist Deputirte, sind unterm Riegel; auch Las Navas ist in Haft. — Die Insurgenten zu Carthagena haben 6 Compagnieen von Girona unter der Anführung eines Hauptmanns und mehrer Offiziere, 200 Catalonische Freiwillige und 400 Milizen aus Orihuela. Im „Corresponsal“ vom 17. Februar liest man: Eine Deputation des Handelsstandes und der angesehensten Classen der Bewohner Alicante's hat sich bei dem General Roncali eingefunden, um sich mit ihm über die Bedingungen der Uebergabe der Stadt zu verständigen.“ — Aus Elda vom 14. Februar wird geschrieben: „Man hört Kanonendonner von Alicante her; es scheint ein Plan im Werke gewesen zu seyn, die Citadelle den Truppen der Königin zu öffnen; Bonet hat den Offizier von Valencia, der das Commando auf diesem Punkt hatte, zur Haft bringen lassen.“ — Nach dem „Castellano„ vom 17. Februar hätte sich der Berliner Hof geneigt gezeigt, die constitutionelle Regierung in Spanien und der Königin Isabella II. anzuerkennen. Mit Rom und Turin sollen in dieser Beziehung Unterhandlungen im Gange seyn.

Vom 21. Die letzten Berichte des Generals Roncali aus seinem Hauptquartier vor Alicante sind vom 17. An diesem Tage errichtete er eine Batterie von vier 24-pfündigen Haubitzen unter dem Feuer des Platzes, das seinen Arbeitern nicht den geringsten Schaden zufügte. Das von Valencia erwartete Belagerungs-Geschütz war noch nicht eingetroffen. Die rebellischen Zoll-Soldaten, welche in dem Treffen von Elda in Gefangenschaft geriethen, sollten in Alcoy decimirt werden. Eine Menge Soldaten entflohen aus der Stadt und stellten sich den Truppen der Königin. In der vollkommen eingeschlossenen Stadt machte sich der Mangel an Lebensmitteln sehr fühlbar.

Die Division des Generals Cordova, bestehend aus drei Bataillonen, 4 Kanonen und drei Schwadronen, rückte am 15. d. M. in Murcia ein, von wo der General Don José de la Concha am 16. mit dem Vortrab und 2—3000 National-Milizen gegen Carthagena zu abmarschirte. Am 17. folgte ihm Cordova mit den übrigen Truppen. Aus Carthagena selbst flüchteten viele Einwohner, unter denen sich auch einige Consuln befanden. Die Rebellen hatten, wie es heißt, nur 17 dienstfähige Artilleristen. Die in der Stadt befindlichen Marine-Offiziere nahmen, wie man jetzt erfährt, keineswegs Theil an dem Aufstande,

sondern hielten sich meistens in den Wohnungen der fremden Consuln verborgen.

In Malaga nahmen die Behörden 10 Kisten mit Geld in Beschlag, die sich an Bord eines von Gibraltar nach Carthagena bestimmten Dampfschiffes befanden.

Lissabon, vom 13. Februar.

Hier ist man über den Ausgang der Dinge vollkommen beruhigt und die öffentliche Stimmung läßt nichts zu wünschen übrig. Am 10. war großer Empfang bei der Königin aus Anlaß des Jahrestages der Wiederherstellung der Carta, und als die Monarchin am Abende mit ihrem Gemahl in der Oper erschien, wurde sie von der ganzen Versammlung mit dem lebhaftesten Jubelruf empfangen. Auch die Lustbarkeiten des Carnevals haben wieder ihre volle Lebhaftigkeit gewonnen, Theater und Bälle sind stets gefüllt. Aus dem Verunglücken des jetzigen Aufstandes dürfte der Regierung nur neue Kraft erwachsen.

Von der Türkischen Grenze, vom 16. Februar.

Berichte über die Eröffnung der Walachischen Generalversammlung in Bucharest melden, daß sich eine gewaltige Opposition gegen die Verwaltung des Fürsten Bibesko vorbereite. Man wirft dem Hospodar unter Anderem despotisches Benehmen und tyrannische Willkür gegen geachtete Männer, besonders gegen Beamte vor, die er, auf den leisesten Argwohn, oft mit den empfindlichsten Strafen, selbst mit Kerker- und Galeeren-Strafe belege. Vorzüglich scheint es, daß die Finanz-Verwaltung des Landes heftige Angriffe veranlassen wird.

Alexandrien, vom 27. Januar.

Während das Franz. Ministerium sich mit Plänen zum Durchstich des Isthmus von Panama herumträgt, hat die Oesterreichische Regierung, die als so retrograd verschrieen wird, dem Vicekönig zu dem weit ausführbarern und wichtigern Projecte eines Durchstichs der Landenge von Suez sehr annehmbare Vorschläge gemacht.

Vermischtes.

— Während der Schifffahrt von 1843 sind im Hafen von Pernau 67 Schiffe aus fremden und 29 aus Russischen Häfen angekommen, 63 nach dem Auslande und 37 nach anderen Russischen Häfen ausgegangen. Die Einfuhr betrug 74,355, die Ausfuhr 917,035 Rbl. Slb., gegen 1842 Mehr-Einfuhr für 28,053, Mehr-Ausfuhr für 298,117 R. S.

— Im Jahre 1843 sind in Reval und dem Vorhafen Baltisport 90 Schiffe vom Auslande eingelaufen, von denen 87 mit Waaren, 2 in Ballast und 1 in Havarie. Unter diesen angekommenen Schiffen waren: 37 Russische und Finländische und 53 ausländische. Im Ganzen waren es 15 mehr als im J. 1842; insbesondere war die Zahl der mit Salz und nach St. Petersburg mit Früchten bestimmten angekommenen Schiffe größer als sonst. Nach fremden Häfen gingen ab 68 Schiffe, wovon 62 mit und 6 ohne Waaren. Die Ausfuhr betrug im Ganzen 314,399 Rbl., die Einfuhr 487,895 Rbl. S.

— Im Hafen von Narwa sind voriges Jahr 148 Schiffe angekommen und eben soviel ausgegangen. Der Einfuhrwerth der vom Zoll abgelöseten Waaren betrug 373,576 Rbl. S., und es blieben am 1. Jan. 1844 noch 102,700 Pud Salz in Niederlage. Der Werth der Ausfuhr belief sich auf 869,760 Rbl. S. (1842 nur 661,601 Rbl. S.)

(Rig. Ztg.)

— Im letzten Jahre sind über Kronstadt allein 536,250 Bouteillen Champagner in Rußland eingeführt worden.

— Die Russische Feuerassekuranz-Gesellschaft hat im vorigen Jahre 936,599 Rbl. 16 K. S. eingenommen und 356,959 Rbl. 87 K. S. (darunter für Feuerschäden 201,740 R. 54 Kop. Slb. verausgabt. Vom reinen Gewinn, der sich also auf 579,639 Rbl. 29 K. belief, wurden 380,000 Rbl S. zur Dividendenzahlung bestimmt und der Rest zum Reservekapital geschlagen.

— Nummern derjenigen Serien der Polnischen Partial-Obligationen von 300 Fl., welche am 1. März 1844 gezogen worden und dem-

nach zu der am 15. März d. J. vorzunehmenden Special-Verloosung gehören sollen:
44 59 54 55 77 82 94 111 125 153 165 176 189 200 217 231 284 291 514 554 565 576 587 590 605 614 619 653 668 750 781 782 800 808 814 819 840 848 915 970 972 976 1048 1052 1066 1074 1116 1118 1120 1133 1271 1274 1294 1346 1372 1391 1410 1423 1442 1485 1527 1591 1600 1610 1620 1660 1666 1673 1755 1767 1772 1783 1828 1890 1953 1957 1981 1985 2003 2013 2025 2037 2039 2119 2135 2145 2155 2170 2238 2242 2251 2280 2311 2330 2342 2352 2391 2419 2421 2446 2478 1513 2515 2566 2570 2578 2595 2601 2666 2694 2732 2776 2781 2811 2858 2868 2925 2928.

— Eine merkwürdige antiquarische Entdeckung ist vor Kurzem in einem großen Walde, etwa fünf Lieues von Nevers, gemacht worden. Man hat nämlich die Ruinen einer ganzen Römischen Stadt, einen Tempel, Platz, Straßen u. s. w. aufgefunden. Täglich werden jetzt Gefäße, Statuetten, Fragmente anderer schönen Bildhauerarbeit ꝛc. ausgegraben.

— Sämmtliche Clavier-Virtuosen wollen in diesem Frühjahre zu Dresden einen Congreß veranstalten.

— In Saint-Etienne bei Lyon ist von weißen Eltern ein ganz schwarzes Kind geboren worden. Da keine Amme den kleinen Neger übernehmen wollte, so wurde er in einem Hospitium untergebracht. Der Vater ist ein Bergwerksarbeiter.

— Man schreibt aus Kopenhagen vom 24. Febr.: Die Kälte ist hier auf 13—14 Grad, Nachts, gestiegen. Die Armen-Direktion macht bekannt, daß gewärmte Lokale für arme Leute, die dort ihre eigene Arbeit verrichten wollen, bereit stehen. Gestern war der Sund bei Helsingör überall mit Eisstücken bedeckt, und man glaubte, daß er in der Nacht zugehen würde.

— In Tyrol weiß man sich seit Menschengedenken nicht einer solchen Schneemasse zu erinnern, als in dieser Zeit. In manchen Gegenden liegt er 24 bis 30 Fuß hoch. In den Ortschaften Stockach und Bichelbächle sind mehrere Unglücksfälle durch Lawinen herbeigeführt worden. Ueber eine Mühle brach ein furchtbarer Schneefall herein, als die Familie beim Abendessen saß, das ganze Haus stürzte zusammen und erschlug sämmtliche Familienglieder, die Aeltern mit 5 Kindern. Einige Leichname hatten noch die Löffel in der Hand. In Stockah wurde gleichfalls ein Haus verschüttet, doch konnten noch von 7 Personen wenigstens 3 gerettet werden.

Nach einem Privatschreiben aus Zürich haben in den Fluthen des Vierwaldstädter-See, unfern dem Städtchen Ballenstadt, ein Schullehrer und vierzig Zöglinge, in Folge des Herabstürzens einer Schneelawine, ihren Tod gefunden.

London. Es sind schon oft Berechnungen und Vergleichungen aufgestellt worden, um die ungeheure Größe Londons recht anschaulich zu machen; kaum dürfte dies aber schlagender bewirkt worden seyn, als durch folgende Berechnung: Wenn die Einwohner von Liverpool, Manchester, Birmingham, Leeds, Nottingham, Bristol, Newcastle, Cambridge, York, und noch sechszig der bedeutendsten Städte Englands (die namentlich aufgeführt werden) zusammen vereinigt würden, so bildeten sie noch immer kein London; denn diese 69 Städte würden nur eine Bevölkerung von 1 Mill. 873,189 Seelen haben, während London noch 487 mehr enthält. Sechszig Städte so groß als Exeter würden dazu gehören, um den Raum und die Ausdehnung Londons zu erreichen, und diese Riesenstadt wächst fortwährend so bedeutend, daß alle drei Viertel Jahr eine Einwohnerzahl gleich jener der Stadt Exeter neu dazu kommt; aber London ist auch bereits so groß, daß man diese fortwährende Vergrößerung eben so wenig bemerkt, als ein Eimer voll Wasser bemerkt wird, den man in das Meer schüttet.

Bekanntmachungen.

Von dem Livländischen Hofgericht werden alle diejenigen Creditoren im Concurs des weil. Herrn Majors Friedrich Joachim

v. Oettingen zu Wagenküll, welche zufolge Classificationsurtheils vom 30. September 1830 und der darauf gegründeten Concursausrechnung vom 25. November 1836 mit ihren exhibirten Forderungen nicht zur Perception gelangt sind — da die frühern Vertreter derselben theils verstorben sind, theils ihre Praxis niedergelegt haben — hierdurch aufgefordert, binnen 3 Monaten a dato und spätestens bis zum 28. April d. J. bei dem Hofgericht durch gehörig legitimirte und instruirte Bevollmächtigte zu melden, um nicht allein auf einen ihnen zu eröffnenden bei dem Hofgericht übergebenen curatorischen Antrag über Liquidation der Honorar- und Expensenrechnungen sich zu erklären, sondern auch gegen die nach Erledigung dieses Antrages unverweilt von dem Liquidations-Commissair anzufertigende und constitutionsmäßig beim Anschlage bekannt zu machende Concursausrechnung über den erlangten Zuwachs der Concursmasse etwanige Remarquen zu formiren; bei der Commination, daß elapso termino und bei ausbleibender Meldung es so angesehen werden solle, als hätten die Creditoren stillschweigend nicht nur den curatorischen Antrag genehmigt, sondern auch die anzufertigende Concursausrechnung im Voraus als richtig anerkannt.

Signatum im Livländischen Hofgerichte zu Riga den 28. Januar 1844.

Im Namen und von wegen des Livländischen Hofgerichts,

A. v. Löwis, Vice-Präsident.

Nr. 180. C. v. Tiesenhausen, Secr. 3

Von dem Livländischen Domainenhofe wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß in Folge ministerieller Anordnung das im Dörptschen Kreise und Dörptschen Kirchspiele belegene publ. Gut Marienhof, $1\frac{5}{20}$ Haken groß, mit 65 Dessätinen Garten und Ackerland, 8 Dessätinen Heuschlag und Weideland und 1 Schenke, auf ein Jahr, d. i. von ult. März 1844 ab bis dahin 1845 in Administration gegen Zahlung von 995 Rbl. 50 Cop. Slb. abgegeben werden soll, und haben sich die etwanigen Liebhaber zu solcher Administrations-Uebernahme mit den erforderlichen Gesuchen und der gesetzlichen Salogge im Betrage der Jahres-Administrationssumme spätestens bis zum 21. März c. beim Livländischen Domainenhofe zu melden.

Riga am 24. Februar 1844.

Domainenhofs-Rath C. v. Sehrwald.

Nr. 928. L. Walter, Secr. 1

Vom Livländischen Domainenhofe wird hierdurch bekannt gemacht, daß zur Verpachtung des im Fellinschen Bezirke belegenen publ. Gutes Wörring von ultimo März 1844 ab wiederholte Torge am 18. und 21. März abgehalten werden sollen, zu welchen sich die Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen, in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher beim Livländischen Domainenhofe zu melden haben, in dessen Kanzlei denn auch die näheren Pachtbedingungen vor Abhaltung der Torge ersehen werden können.

Riga am 24. Februar 1844.

Domainenhofs-Rath Carl v. Sehrwald.

Nr. 942. L. Walter, Secr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

In meinem Hause ist eine Wohnung vom 1. Juli d. J. ab, erforderlichenfalls auch früher, zu vermiethen. Der Bedingungen wegen beliebe man sich an den Herrn Aeltermann Usy zu wenden.

Wittwe Frantzen. 3

Frische Milch und Schmant ist täglich zu haben bei der Commissärs-Wittwe Keller am Wall.

Vom 25. Febr. bis zum 3. März.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Theodor Christoph Christian Scheel. — Gustav Johann Florell.

Beerdigt. St. Elisabeths-Kirche: Annus Annusson, alt 77 Jahr. — Mart Mathiesen, alt 76 Jahr.

Taxe der Lebensmittel in Pernau, für den Monat März 1844.

Brod.

	Loth.	Silb. Kop.
Ein Franzbrod oder Kringel von reinem Moskauschen Weizenmehl, aus Wasser gebacken, soll wägen und gelten	2½	½
Ein Franzbrod od. Kringel von reinem Weizenmehl, aus Wasser gebacken	3¼	¼
Ein dito von gleicher Güte und ebenfalls aus Wasser gebacken	6½	1
Ein Franzbrod oder Kringel von reinem Moskauschen Weizenmehl, aus Milch gebacken, soll wägen und gelten	4	1
Ein Franzbrod od. Kringel von reinem Weizenmehl, aus Milch gebacken	2½	½
Ein dito von gleicher Güte und ebenfalls aus Milch gebacken	5	1
Ein Süßsauerbrod von feinem gebeutelten Roggenmehl, 1 Pfund	4	3
Ein ungesäuertes, von feinem gebeutelten Roggenmehl, dito	4	3
Ein dito von gleicher Güte	18	1½
Ein grobes, jedoch aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod, 1 Pfund		1½
Ein dito von gleicher Güte	—	—

Fleisch.

	Pfd.	Silb. Kop.
Gutes fettes Rindfleisch vom Mastvieh soll gelten	1	5
Minder gutes dito	1	4
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hintertheil	1	8
Dito dito vom Vordertheil	1	5
Minder gutes dito vom Hintertheil	1	3
Dito dito vom Vordertheil	1	3
Gutes fettes Schaffleisch, vom Hintertheil	1	4
Dito dito vom Vordertheil	1	3
Gutes fettes Schweinefleisch	1	6
Minder gutes dito	—	—

Bier und Branntwein.

	Silb. Mze. Rbl.	Kop.
Ein Faß Doppel- oder Bouteillenbier	6	50
Eine Bouteille Doppelbier von drei Viertel Stoof	—	5½
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier	—	4½
Eine Tonne oder Faß Brauhaus Krugbier von 92 Stöfen	3	50
Brauhaus oder Krugbier 1 Stoof	—	4½
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stoof	—	24
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stoof	—	28½
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stoof	—	36
Noch feinerer oder doppelt abgezogener dito 1 Stoof	—	43

Wer sich bei dem Verkauf der in der Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, es sei nun in Rücksicht der Güte, des Gewichts, des Maaßes oder des Preises, verfällt bei dem ersten Uebertretungsfall in eine Strafe von 6 Rbl. S., bei dem zweiten von 12 Rbl. S. und bei dem dritten von 25 Rbl. S. M., wovon der Angeber die Hälfte erhält. Würde sich aber jemand zum vierten Male eines solchen Vergehens schuldig machen, so soll ihm sein Handwerk oder sonstiger Geschäftsbetrieb gelegt werden. Publicatum Pernau Polizei-Verwaltung, den 1. März 1844.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 11. 1844.

Sonnabend, den 11. März.

St. Petersburg, vom 27. Februar.

Nr. 16 der Senatszeitung enthält einen Ukas vom 8. Februar, durch welchen der dirigirende Senat eine am 19. Juni 1843 mit Preußen abgeſchloſſene und am 19 Auguſt ratificirte Konvention veröffentlicht, welche einen Poſtdienſt zwiſchen St. Petersburg und Stettin mittelſt Dampfböte zum Zweck hat, und 1847 anfangen ſoll. Dieſer Dienſt wird durch ein Ruſſiſches und ein Preußiſches Dampfboot, deren wöchentlich eins von St. Petersburg und Swinemünde abgeht, bewerkſtelligt werden.

Paris, vom 1. März.

Man berichtet aus Perpignan von bedenklichen Störungen, die in Barcelona ſtattgehabt haben ſollen. In Privatbriefen wird dieſe Stadt ſchon ſeit einiger Zeit als in der größten Gährung begriffen geſchildert. In Kurzem, heißt es, erwarte man ſchreckliche Ereigniſſe; es herrſche eine unbeſchreibliche Aufregung der Gemüther.

Vom 2. Die Deputirten-Kammer hat die Motion Ducos (das Cenſurvotum gegen die Miniſter) mit 233 Stimmen gegen 187 verworfen. Majorität füs das Cabinet Guizot-Soult: Sechsundvierzig Stimmen.

Alle Botſchafter der fremden Mächte haben Couriere an ihre Höfe abgefertigt mit dem Bericht von dem Votum der Kammer; der Telegraph war heute nach allen Richtungen hin in Bewegung, Guizot's neuen Sieg den Departements zu verkünden.

Die Seine iſt ſeit einigen Tagen in fortwährendem Steigen. Geſtern hatte ſie nach der Scala an der Brücke die Höhe von 4½ Metres erreicht. Mehre Quais ſtehen bereits unter Waſſer.

Vom 4. Man unterhält ſich viel von einer Militairverſchwörung, die dem „National" zufolge von der Regierung ſoll entdeckt worden ſeyn; es heißt, viele Verhaftungen hätten ſtattgefunden und die Truppen ſeyen conſignirt. An der Börſe wurde ferner verſichert, Gonzalez Bravo werde als Botſchafter nach Liſſabon gehen und Iſturiz ſey beauftragt, ein neues Miniſterium zu bilden und für ſeine Perſon die Stelle als Conſeilspräſident zu übernehmen.

Eine Telegraphiſche Depeſche aus Perpignan vom 29. Febr. meldet: Die Königin Chriſtine iſt geſtern Abend zu Figueras angekommen; ſie wurde mit Enthuſiasmus empfangen; es iſt ein Te Deum geſungen worden. Ihre Majeſtät wollte am 29. Februar nach Gironda aufbrechen.

Vom 5. Seit geſtern hört man von nichts, als von der Entdeckung einer militäriſchen Verſchwörung unter den Truppen der Garniſon von Paris ſprechen. Die miniſteriellen Blätter beobachten das ſtrengſte Stillſchweigen über die Gerüchte, welche mehrere Morgenblätter hierüber geſtern veröffentlichten. Ich habe geſucht, darüber nähere Erkundigungen einzuziehen, welche die Exiſtenz eines bonapartiſtiſchen Komplotts zu beweiſen ſcheinen, deſſen Mittelpunkt der Prinz Louis Napoleon iſt. Obwohl in Ham in Haft, gelang es dem Neffen Napoleon's, mit dem hieſigen

bonapartiſtiſchen Komité eine regelmäßige Korreſpondenz zu unterhalten. Dieſes Komité wurde vor drei Jahren errichtet, um angeblich am Sterbe- und Begräbnißtage Napoleon's (5. Mai und 15. December) Todtenmeſſen in den Pfarrkirchen von Paris leſen zu laſſen. Der geheime Zweck blieb aber die Einſammlung von freiwilligen Geldbeiträgen von Seiten der Anhänger der Kaiſerzeit, um damit die Unteroffiziere der gegenwärtigen Armee für die Sache des Prinzen Louis Napoleon zu gewinnen. Da bei der lächerlichen Landung des Prinzen in Boulogne die Bonapartiſten zur Ueberzeugung kamen, daß ſie auf die Sympathieen des Offizierkorps der heutigen Armee nicht zählen dürften, ſo wandten ſie ſich an die Unteroffiziere, welche ſie durch Verſprechungen von Avancements zu bearbeiten anfingen. Es gelang den Bonapartiſten, unter der Garniſon von Ham mehrere Offiziere zu gewinnen, deren Einfluß auf die gemeinen Soldaten ſo deutlich ſich zu offenbaren begann, daß die Regierung ſich genöthigt fand, häufige Garniſonwechſel in Ham vorzunehmen. Das 70. Infanterieregiment, wovon ein Bataillon früher in Ham den Prinzen Louis Napoleon bewachte, befindet ſich dermalen in Paris. Das bonapartiſtiſche Komité, welches mehrere Unteroffiziere dieſes Bataillons auf ſeine Seite gebracht hatte, warf ſeine Netze nun über das ganze Regiment aus, und es ſoll ihm wirklich gelungen ſeyn, eine Art Verſchwörung zu Gunſten des Prinzen Louis Napoleon in den Reihen des erwähnten Regiments anzuzetteln. Während man ſo die Armee zu gewinnen ſich bemühte, arbeitete man andererſeits thätig daran, in der Kammer und in der Preſſe ſich einigen Anhang zu verſchaffen. Das bonapartiſtiſche Komité warf deshalb die Augen auf die republikaniſche Partei und hoffte, daß es mit deren Hilfe die Juli-Dynaſtie erſchüttern könnte, um dem Prinzen Louis Napoleon die Krone in die Hand zu ſpielen. Einige radikale Deputirte ließen ſich wirklich verleiten, mit den Bonapartiſten gemeinſchaftliche Sache zu machen, und wohnten einem Bankett bei, welches von dem bonapartiſtiſchen Komité vor etwa einem Monate veranſtaltet wurde, und wobei wacker auf die Geſundheit des Prinzen Louis Napoleon getrunken wurde. Endlich wollte man ein beſonderes Organ der bonapartiſtiſchen Intereſſen gründen. Man wandte ſich deshalb an einen der einflußreichſten Deputirten, zu deſſen Verfügung bedeutende Summen geſtellt wurden, wenn er die Leitung des neu zu gründenden Journals übernehmen wollte. Der Deputirte, ein unabhängiger Ehrenmann, wies dieſes Anerbieten zurück, ohne daß die Bonapartiſten darum die Idee eines neuen Journals zur Vertheidigung ihrer Intereſſen aufgegeben hätten. Sie klopften an ſo viel Thüren, daß die Regierung, welche ſeit lange das Treiben der Bonapartiſten beobachtete, dem Spiel ein Ende zu machen für rathſam fand, nicht als wenn ſie durch die Umtriebe der Anhänger des Prinzen Louis Napoleon nur im geringſten ſich bedroht geſehen hätte, ſondern um nicht zuzugeben, daß in der Armee eine größere Anzahl der Verblendeten in die Sache verwickelt würde. Die Regierung beſchränkte ſich darauf, am verfloſſenen Sonntag mehrere Verhaftungen in den Reihen des 70. Linien-Infanterie-Regiments vorzunehmen, um dadurch den übrigen Truppen die Augen zu öffnen, damit ſie ſich durch die Verſprechungen der Bonapartiſten nicht weiter irre führen laſſen möchten. Die ganze Geſchichte, weit entfernt, einen ernſthaften Charakter darzubieten, iſt nur der eitle Verſuch einer ohnmächtigen Partei, welche gar keine Sympathieen im Lande beſitzt, weil ungeachtet des Waffenruhmes der Kaiſerzeit, Niemand den eiſernen Scepter Napoleon's vergeſſen hat.

Vier legitimiſtiſche Deputirte, welche aus der Kammer geſchieden waren, weil ſie ſich in ihrer Ehre verletzt glaubten, ſind wiedergewählt worden, nämlich: Blin de Bourdon zu Doullens mit 146 Stimmen von 286 Votanten; Larcy zu Montpellier mit 397 von 793 (alſo genau der erforderlichen Zahl Stimmen); Berryer zu Marſeille mit 385 Stimmen, ſein Mitbewerber Lagarde hatte deren 299; der Herzog von Valmy zu Toulouſe. Dieſe vier Wahlen ſind ein bedeutender Sieg

der Legitimiſtenpartei; es unterligt auch keinem Zweifel, daß der fünfte der Demiſſionäre, Herr von Larochejaquelin, zu Plörmel wiedergewählt wurde; nur fehlt noch die beſtimmte Anzeige.

Von der Oſtſee, vom 27. Februar.

Briefe aus Stockholm nehmen für gewiß an, daß der alte König ſeiner Auflöſung nahe ſey, aber ſie beſtätigen es ſo überzeugend, daß nicht die geringſte Unordnung dadurch veranlaßt und dem Thronwechſel ein Hinderniß entſtehen könnte. Die königliche Familie und ganz beſonders der Thronfolger beſitzt die allgemeinſte Liebe; das Haus Waſa hat dagegen nicht einmal eine Parthei mehr. Die Blicke Europa's werden ſich in der nächſten Zeit aber gewiß oft auf Schweden zu richten haben, da Männer, welche mit den dortigen Verhältniſſen genau bekannt ſind, ſich verſichert halten, daß eine Zeit tief eingreifender Reformen für Schweden gekommen iſt. Schweden empfindet längſt, wo die Scheidewand liegt, welche es von Norwegen trennt und weshalb die Verbindung mit dieſem Reiche niemals eine wahrhafte Vereinigung ſeyn kann. Die mittelalterliche Verfaſſung nach vier Ständen, die veraltete Geſetzgebung, die Gebrechen der Kirche und die mannigfachen Gebrechen des Staates, der ein wunderliches Gemiſch von Rechten, Gewohnheiten und Verordnungen bildet, die ſo wenig unter ſich in Harmonie wie mit der Zeit in Einklang zu ſetzen ſind: alles das fordert die Schwediſchen Patrioten lebhaft auf, das Veraltete zu erneuern und das Unbrauchbare auszuſcheiden. Man weiß, was bisher geſchehen iſt und wie Vieles eben nur durch den König abgewendet wurde; den Kronprinzen halten die Schweden aber ſelbſt für den erſten Reformer und hoffen von ihm das ſchnelle Emporblühen einer neuen Zeit.

Hamburg, vom 8. März.

Bei Cuxhaven war auch dieſen Morgen viel Eis im Fahrwaſſer. Das Eis der Elbe hat ſich übrigens bis Magdeburg gelöſt und dürfte wohl größtentheils hier ſchon paſſirt ſeyn.

Swinemünde, vom 2. März.

Der erneuerte Winter, welcher alle Gewäſſer geſchloſſen hält und ſelbſt unſern Hafen, die Ausfahrt aus See mit Eis angefüllt und die Rheede mit Treib- und Schnee-Eis bedeckt hat, giebt leider der Befürchtung einer ſehr ſpäten Schifffahrts-Eröffnung Raum, wodurch die noch kürzlich gehegte Hoffnung für die diesjährige frühzeitige Eröffnung der Fahrt gänzlich verſchwunden iſt.

Breslau, vom 1. März.

Es iſt hier eine Geſellſchaft mit einem Capital von 300,000 Thlrn. zuſammengetreten, welche am Ende der Nicolai-Vorſtadt an der Oder einen Hafen erbauen und mit den Eiſenbahnen in Verbindung ſetzen will. Dieſer Hafen ſoll 300 Kähne aufnehmen, beim niedrigſten Stande der Oder noch 4 Fuß Waſſer haben, und mit Speichern und Lagerplätzen hinreichend ausgeſtattet werden. Es wird beabſichtigt, den Baumeiſter nach Danzig und England zu ſenden, um alle vervollkommneten Einrichtungen der neueren Zeit dabei in Anwendung zu bringen. Die Rentabilität des Unternehmens iſt einerſeits auf denjenigen Theil des jetzt beſtehenden Verkehrs gegründet, welcher mit den Eiſenbahnen ankommt und mit dem Waſſer abgeht, und umgekehrt, anderntheils aber auf die Vermehrung deſſelben durch die Eiſenbahnen im Allgemeinen.

Wien, vom 3. März.

Die neueſten Nachrichten aus Spanien werden hier mit großer Aufmerkſamkeit verfolgt; ſo viel aber ſcheint gewiß, daß die Frage wegen der Anerkennung der Königin Iſabella von unſerem Hofe nicht vertagt iſt, obwohl der König Beider Sicilien ſie dem hieſigen Hofe ſeinerſeits notificirte. Der unermüdlich für die Sache des Don Karlos thätige Herr v. Villafranca hat unterdeſſen, ſobald ſich Neapel für die Anerkennung der Königin Iſabella erklärte, Wien verlaſſen und ſich nach Frankreich begeben, um ſeinem unglücklichen Gebieter, dem Don Karlos, näher zu ſeyn. Vermuthlich hat er die letzten Verſuche in dieſer Frage bei dem Franzöſiſchen Hofe gemacht, allein es ſcheint zu ſpät. — Die neueſten Nachrichten aus Athen vom 16. lauten nicht erfreulich. Man fürchtet immer mehr, daß ſich die Rappiſten des Ruders be-

mächtigen dürften. Die Diplomatie ſpielt bei der Griechiſchen Frage keine glänzende Rolle. — Nach den neueſten Nachrichten aus Alexandria vom 16. Februar ſoll die Geſundheit Mehmed Ali's Beſorgniſſe erregen. Es giebt nicht Wenige, welche nach ſeinem Tode eine Wiederholung der blutigen Ereigniſſe von Lahore befürchten. Die zahlreiche Familie Mehmed Ali's iſt Ibrahim Paſcha abgeneigt und unter ſich uneinig.

Wie man hört, wird auch die Königin von Neapel, Tochter des Erzherzogs Karl, die Zahl der gekrönten Gäſte bei uns vermehren, welche ein Paar Monate lang ihren Aufenthalt in Schönbrunn nimmt. Wie gewöhnlich bei erfreulichen Anläſſen, wachſen im Publikum die Gerüchte in dieſer Hinſicht bereits bis zu einem Monarchen-Congreſſe hier oder in Teplitz an, wobei ſich mit unſerm Kaiſer und dem Beherrſcher von Rußland auch die Königin Victoria, der Preußiſche Monarch ꝛc. zuſammenfinden würden.

Köln, vom 3. März.

Das Waſſer im Rheine iſt fortwährend im Fallen, ſo daß von heute an die Land-Verbindung zwiſchen Köln und Koblenz wiederhergeſtellt iſt.

Ulm, vom 28. Februar.

Die Donau iſt nun auch ausgetreten und bildet oberhalb unſerer Stadt eine unüberſehbare Waſſerfläche. Für die Ortſchaften Erſingen, Donaurieden u. ſ. w. iſt man hier ſehr beſorgt.

München, vom 27. Februar.

Die Bedingungen, welche von Seiten der Griechiſchen National-Verſammlung an die Thronfolge geknüpft werden, machen eine fernere Betheiligung unſeres Regentenhauſes in vieler Beziehung zweifelhaft, ja immer lauter ſpricht ſich ſogar der Wunſch aus, daß ſelbſt König Otto in ſeine Heimath zurückkehren möchte, wo ſeiner wenigſtens Das wartet, was Alle am meiſten beglückt, aufrichtige Liebe. Als präſumtiven Thronfolger im Falle nicht eintretender Erbfolge bezeichnet hier das Gerücht den jungen Herzog v. Würtemberg, (Philipp Alexander, geb. 30. Juli 1838), den Enkel Ludwig Philipp's, mit welcher Wahl wenigſtens dafür eine Bürgſchaft gewonnen wäre, daß nicht einmal durch Volksbeſchluß oder Miniſterialerlaß die dem Könige durch Sprache, Blut und Neigung Angehörigen ohne nachdrückliche Ahndung des Landes verwieſen werden könnten, ungerechnet daß die Macht im Hintergrunde auch noch von poſitivem Gewicht ſeyn könnte. Von Seiten Englands, ſagt man, ſoll kein Widerſpruch erhoben werden.

Kreuznach, vom 29. Februar.

Der ſchöne Naheſluß hat dieſer Stadt am 26. d. M. unermeßlichen Schaden gebracht. Regen und Schnee bei warmer Luft ſchwellten die Waſſermaſſen zu verheerenden Fluthen, welche am Abend 5 Uhr eine nie erlebte Höhe erreicht hatten. Unſere Anlagen um das Kurhaus ſind innerhalb einer Stunde gänzlich zerſtört worden und nur mit den größten Koſten wieder herzuſtellen. Die Eliſabeth-Quelle mit den Bade-Einrichtungen blieben unverſehrt, dagegen brach das verheerende Element ſich neue Bahnen durch viele Straßen der Stadt, tödtete und verwundete Menſchen, zertrümmerte Häuſer und vernichtete das Glück vieler bisher nur wenig begüterter, aber zufriedener Menſchen. Das Jammergeſchrei der vielen um Hülfe Flehenden war grauſenerregend; das Jahr 1844 hat die noch in Sagen lebenden Schrecken von 1784 in Vergeſſenheit gebracht; die Waſſerhöhe vom 26. überſtieg jene des letztgenannten Jahres um 2 Fuß. Wir vertrauen auf Gott und den König.

Trieſt, vom 26. Februar.

Briefe aus Görz melden, daß Sr. Königl. Hoh. dem Herzog von Angouleme durch den dortigen Erzbiſchof die heiligen Sterbſacramente verabreicht worden ſind. Einen Tag vorher ſoll der Herzog ein rührendes Beileidsſchreiben über die ſchweren Leiden, mit denen der Himmel ihn heimgeſucht, von Sr. Maj. dem Könige von Preußen erhalten haben.

Mailand, vom 21. Februar.

Unſere Nachrichten aus der Romagna lauten wieder ſehr traurig; die Aufregung war ſowohl in den Städten als auf dem Lande allgemein, und wenn noch keine Aufſtände ſtattgefunden haben, ſo rührt das wohl nur

daher, daß man erſt das Signal von außen abwarten will. Die Italieniſchen Flüchtlinge und Unzufriedenen gehen nämlich mit dem Plane um, eine allgemeine Erhebung in ganz Italien zu bewerkſtelligen.

Madrid, vom 23. Februar.

Der Infant Don Franz de Paula hat ſich ganz mit der Königin ausgeſöhnt und ſein älteſter Sohn, der jetzt 22jährige Herzog von Cadix, wird, ſobald die Königin Chriſtina hier eintrifft, bei derſelben förmlich um die Hand ihrer durchlauchtigen Tochter werben. Noch kurz vor ihrem Tode hatte die Infantin Carlota in einem eigenhändigen Schreiben ihre Schweſter, die Königin Chriſtina, um Verſöhnung gebeten, und die Königin will nur den Beweis liefern, daß ſie verſöhnt ſey. Der hieſige Engliſche Geſandte zeigt ſich einer Vermählung mit dem Herzog von Cadix ſehr günſtig.

Vom 27. General Roncali hat berichtet, er werde am 26. Februar mit den ernſthaften Feindſeligkeiten gegen Alicante beginnen und nach Bezwingung dieſer Stadt auf Carthagena ziehen. Der Juſtizminiſter iſt nach Valencia abgereiſt, die Königin Mutter dort zu empfangen.

Paris, 3. März. In Portugal iſt die Ruhe hergeſtellt. Olozaga hat die Weiſung bekommen, Liſſabon und überhaupt das Land zu räumen; er hat ſich in das Engliſche Geſandtſchafts-Hotel geflüchtet und wird ſich von da aus nach Gibraltar oder Malta einſchiffen, falls er es nicht etwa vorzieht, den Exregenten Eſpartero in England zu begrüßen.

Stockholm, vom 27. Februar.

Se. K. H. der Herzog von Schonen iſt an einem katharrhaliſch-rheumatiſchen Fieber erkrankt, das aber nach dem heutigen Bülletin gelinder geworden iſt. Es ſcheint nicht, daß dieſer letztere Krankheitsfall bedenklich wäre. — Unſere heutigen Zeitungen enthalten eine Königliche Verfügung vom geſtrigen Tage, wonach Se. Majeſtät der König, weil ſein Zuſtand es noch nicht geſtatte, am 1. März die Regierungsgeſchäfte wieder zu übernehmen, die Verleihung der K. Gewalt an Se. Königl. Hoh. den Kronprinzen bis zum 1. Mai verlängert.

Vom 28. Die neueſten Bülletins über das Befinden Sr. Maj. des Königs lauten, wie folgt: „Vom 24. Februar, 1 Uhr Nachmittags. Der Zuſtand Sr. Maj. iſt während der letzten 24 Stunden ohne Aenderung geblieben. — Vom 25.: Die Kräfte Sr. Majeſtät waren geſtern mehr angegriffen, als während der ganzen vorigen Woche. In der Nacht hatte Se. Maj. zwar mehre Stunden geſchlafen, war aber beim Erwachen matt und unruhig, doch völlig fieberfrei. Die Luſt zur Speiſe iſt gering und der kranke Fuß nicht weſentlich beſſer, obgleich die Eiterbildung an der Stelle, wo ſich der Hautbrand zuerſt zeigte, fortdauert. — Vom 26.: Der Zuſtand iſt ſeit Ausgabe des letzten Bulletins nicht beſſer, die Nacht war ſchlaflos und unruhig. — Vom 27.: Se. Majeſtät hat während der verfloſſenen Nacht zwar einige Ruhe gehabt, jedoch ſich dadurch nicht geſtärkt gefühlt. Der Zuſtand iſt unverändert, nur daß auch auf der äußern Seite des Beins die Haut jetzt dunkler iſt.“ Dieſe Nachrichten ſind nicht ſo günſtig, als die geſtrigen Mittheilungen hoffen ließen; nach Privatmittheilungen hat ſogar Se. Majeſtät geſtern und vorgeſtern nur noch einzelne Wörter ſprechen können.

Die Krankheit des Erbprinzen, Herzogs von Schonen, iſt durch eine Erkältung bei dem Schlittſchuhlaufen entſtanden und ſcheint ſich bereits bedeutend zu beſſern.

Vom 1. März. Die letzten ärztlichen Bülletins über das Befinden des Königs lauten folgendermaßen: Den 28. Februar. Se. Majeſtät der König haben in der vergangenen Nacht einige Stunden Ruhe genoſſen; der allgemeine Zuſtand iſt jedoch derſelbe. Den 29. Februar. Se. Maj. der König haben in der Nacht mehre Stunden gut geſchlafen und fühlten ſich am Vormittag weniger matt. Der Fuß und das Bein haben ſich nicht verſchlimmert. Den 1. März. Se. Maj. der König haben eine unruhige Nacht gehabt und erſt gegen Morgen etwas geſchlafen; im Uebrigen iſt das Befinden wie geſtern.

Se. Königl. Hoheit der Erbprinz, Herzog von Schonen, befindet sich bereits so weit in der Besserung, daß keine Bülletins mehr ausgegeben werden.

Die „Stats-Tidning" enthält einen zwischen Schweden und Belgien abgeschlossenen Vertrag zur Auslieferung von Verbrechern.

Von der Türkischen Grenze, vom 24. Januar.

Nachrichten aus Beyrut melden Folgendes: Der Libanon ist in vollem Aufstand; 12,000 Maroniten haben die Waffen ergriffen und ihren Häuptling Francis Cozano zum Anführer gewählt. Zwei Drusische Häuptlinge, welche als Geiseln in Beyrut zurückgehalten waren, sind ins Gebirge entwichen, um mit den Maroniten gemeinschaftliche Sache zu machen. Die Türkischen Behörden finden keinen Gehorsam mehr, und die Gebirgsbewohner haben erklärt, daß nachdem alle ihre bisherigen Schritte, um den Erpressungen der Türkischen Beamten ein Ziel zu setzen, fruchtlos geblieben, sie nur noch auf das Glück der Waffen ihr Vertrauen setzen.

Konstantinopel, vom 14. Februar.

Albanien wird von vielen Banden unruhigen Volks, zumeist Christen, mit zahllosem Gesindel durchzogen, und die Türkischen Milizen haben vollauf zu thun, um diese beutegierigen Horden von den Städten, die sie bereits ernstlich bedrohen, abzuhalten. Auf dem flachen Lande hausen sie fast ungestört, schlagen mit Leichtigkeit die vereinzelten, schwachen Türkischen Posten in die Flucht, brandschatzen ohne Unterschied den Halbmond und das Kreuz und begehen die ärgsten Excesse, ohne daß die dortigen Paschas ihnen das Handwerk zu legen vermöchten. Zwar zerstreuen eben diese, oft mehre hundert Mann starken, Banden durch ihre wilden räuberischen Streifzüge alle unter dem Volke etwa vorhandenen Illusionen einer nahen Befreiung von der Türkischen Herrschaft und lassen vor der Hand nur den Wunsch laut werden, diese sogenannten Befreier selbst los zu werden; die Pforte weiß jedoch nur zu gut, wie leicht durch eintretende Ereignisse die Stimmung einer Bevölkerung umschlagen, wie ein zündender Funke die Gemüther entflammen und eine ernsthafte Bewegung hervorbringen kann.

Vermischtes.

— Ein Herr Sylvester in England hat ein sehr wohlfeiles Verfahren erfunden, die Mauern gegen die Feuchtigkeit zu schützen, und die Versuche, die man damit angestellt hat, sind vollkommen gelungen. Man bestreicht die Wände mit einer heißen Auflösung von $\frac{3}{4}$ Pfund Seife in einer Gallone (10 Pfund) Wasser, und nach 24 Stunden mit einer Auflösung von $\frac{1}{2}$ Pfund Alaun in 4 Gallonen (40 Pfund) Wasser. Diese Stoffe dringen tief in die Mauer ein und lassen an der Oberfläche eine dünne, schuppige Decke zurück, die farblos und bei genauer Betrachtung sichtbar ist.

— In Brüssel hat ein junger Mann den seltsamen Plan gefaßt, sich ausspielen zu lassen. 10,000 Loose, jedes zu 10 Franken, werden von ihm an unverheirathete Damen feil geboten; welche gewinnt, ist so glücklich, das Geld und den Mann zu bekommen. Das „Commerce," dem wir das Curiosum entnehmen, versichert, es seyen bereits 1000 Loose abgesetzt.

Paris. Die „Vigie du Morbihan" meldet, daß Hr. Corniquet, ein Gerber in Vannes, nach vielfachen Versuchen und Erfahrungen dahin gelangt sey, zu erkennen und nachzuweisen, daß der Tannenzapfen eine ansehnliche Menge Gerbestoff enthalte, die der Art sey, daß sie hinsichtlich der Güte der Producte, die sie liefere, der Eichenrinde um gar nichts nachstehe. Nur das Quantum des Gerbestoffs in Tannenzapfen stehe, hinsichtlich des Volumens der Masse, dem in der Eichenrinde nach, der Tannenzapfen brauche, im Vergleich mit der Eichenrinde, mehr Zeit, um als Gerbestoff zu wirken. Indessen sey auch dies als nichts Nachtheiliges zu betrachten, so lange man sich die Tannenzapfen zu einem Fünftheile des Preises der Eichenrinde verschaffen könne.

— Berichten aus Adrianopel vom 14. Februar zufolge hatte das nach langem anhaltenden Schneefall plötzlich eingetretene Thauwetter eine große Ueberschwemmung daselbst

verurſacht, wobei angeblich dreitauſend Häuſer zerſtört und eine bedeutende Menge von Waaren theils weggeſchwemmt, theils in den Magazinen, wo ſie aufgehäuft lagen, zu Grunde gerichtet worden ſind. Der Schaden ſoll ſich im Ganzen auf ungefähr drei Millionen Piaſter belaufen. Die Zahl der im Waſſer Verunglückten war noch nicht bekannt, doch dürfte dieſelbe beträchtlich ſeyn.

— Am Genfer See herrſcht das ſchönſte Frühlingswetter, die Blumen blühen und die Wieſen prangen im üppigen Grün.

— In den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika erſcheinen bereits nahe an hundert Deutſche Zeitſchriften.

— Heurion übergab im Jahre 1713 der Academie in Paris ein chronologiſches Verzeichniß: über die Verſchiedenheiten der Länge des menſchlichen Körpers von der Erſchaffung der Welt bis auf unſere Zeiten. Nach dieſer Berechnung hatte Adam 125 Fuß 9 Zoll, — und Eva 118 Fuß 9¼ Zoll. Bei der neunten Generation nahm dieſe Leibesgröße bereits ſo ſehr ab, daß Noah nur 115 Fuß hatte (nur!) und die Abnahme ward immer ſtärker, ſo daß Abraham blos 28 — Moſes 13 — der theabaniſche Herkules 10 — Alexander kaum 6 und Julius Cäſar 4 Fuß gemeſſen haben ſollen!! Goliath war 6 Ellen und ein Handbreit lang!!!

(Mann und Frau.) „Die Romantik," ſagt W. Menzel, „geſtattet wohl, daß das Weib dem Manne ſeine Untreue vergebe, niemals aber umgekehrt. Ein Weib verliert nichts von ſeinem Werthe, das ihrem Manne auf dieſe Weiſe verzeiht; denn ihr Beruf iſt Liebe, Sanftmuth, Duldung. Darum iſt Griſeldis eine echt-romantiſche Erſcheinung. Ganz anders der Mann, der vergiebt, bei ihm wird ſogleich zur unverzeihlichen Schwäche, was beim Weibe reine, edle Aufopferung iſt. Kotzebu's Menſchenhaſſer kann nie und nimmer als eine Schöpfung echter Romantik angeſehen werden. Dieſe Regel ſtimmt mit einer andern überein. Es iſt und bleibt nämlich immer ganz romantiſch, wenn ein junges Weib dem alten Manne treu bleibt, z. B. Genoveva ihrem alten Herrn. Ein ſolches Weib kann die Phantaſie zur Heiligen machen, und es lächelt gewiß Niemand darüber. Nun denke man ſich aber einen jungen Mann, der einem alten Weibe auf ähnliche Weiſe, trotz aller Verführung., treu bliebe. Man würde von ihm ſagen, er ſei ein rechtſchaffener junger Mann, aber romantiſch wäre ſeine Handlungsweiſe nicht und ein poetiſcher Enthuſiasmus läßt ſich nicht daran knüpfen. Solche Helden erregen nur ein mehr oder weniger ironiſches Lächeln. — Daher haben hundert Dichter die treue Anhänglichkeit junger Frauen an ältere Männer mit hohem romantiſchen Reiz in ernſten und tragiſchen Dichtungen geſchildert, während doch nicht ein Einziger darauf verfallen iſt, die Treue eines Ganymed etwa gegen eine Hekuba zum Gegenſtand der Poeſie zu machen. Würde nun auch das ſchöne Geſchlecht in der Wirklichkeit auf alle Weiſe emancipirt und in Rechten dem häßlichen Geſchlechte vollkommen gleichgeſtellt, ſo würde doch dieſe Ausdehnung der Rechte auf die romantiſche Poeſie keine Anwendung finden. Hier ſind dem Weibe die Rechte des Mannes, aber auch dem Manne — die Tugenden des Weibes für immer verſagt."

Unterſchied.

Der Frauen leicht bewegtes Herz
Befreit die Thräne von dem Schmerz;
Dem Manne ward verſagt dies Glück;
Ihm fällt die Thrän' in's Herz zurück!

Die **Spätroſen**, eine Sammlung Gedichte in 2 Bdn. von Dr. Fr. Fr. v. Koſegarten, haben ſolchen innern Gehalt, daß ſie wohl verdienen, dem leſenden Publikum beſtens empfohlen zu werden, wie es auch in der St. Petersburger deutſchen Zeitung Nr. 288, Jahrg. 1842 und in andern Zeitblättern geſchehen iſt. Niemand dürfte ſie unbefriedigt aus den Händen legen; mancher aber Anklang in ſeinem eigenen Herzen finden. Da ſie beſonders des Verfaſſers ehemaligen Schülern und Schülerinnen geweihet ſind, welches Weihewort ſehr anſpricht, ſo muß man erwarten, daß von dieſen kein Individuum ermangeln werde, ſich ein ſolch ſchö-

nes Erinnerungsbuch anzuschaffen. Bei Herrn J. Siewerssen in Pernau sind nun auch die Spätrosen zu haben, so wie des Verfassers wohlgetroffenes Bildniß, lithographirt.

Bekanntmachungen.

Von dem Livländischen Hofgericht werden alle diejenigen Creditoren im Concurs des weil. Herrn Majors Friedrich Joachim v. Oettingen zu Wagenküll, welche zufolge Classificationsurtheils vom 30. September 1830 und der darauf gegründeten Concursausrechnung vom 25. November 1836 mit ihren exhibirten Forderungen nicht zur Perception gelangt sind — da die frühern Vertreter derselben theils verstorben sind, theils ihre Praxis niedergelegt haben — hierdurch aufgefordert, binnen 3 Monaten a dato und spätestens bis zum 28. April d. J. bei dem Hofgericht durch gehörig legitimirte und instruirte Bevollmächtigte zu melden, um nicht allein auf einen ihnen zu eröffnenden bei dem Hofgericht übergebenen curatorischen Antrag über Liquidation der Honorar- und Expensenrechnungen sich zu erklären, sondern auch gegen die nach Erledigung dieses Antrages unverweilt von dem Liquidations-Commissair anzufertigende und constitutionsmäßig beim Anschlage bekannt zu machende Concursausrechnung über den erlangten Zuwachs der Concursmasse etwanige Remarquen zu formiren; bei der Commination, daß elapso termino und bei ausbleibender Meldung es so angesehen werden solle, als hätten die Creditoren stillschweigend nicht nur den curatorischen Antrag genehmigt, sondern auch die anzufertigende Concursausrechnung im Voraus als richtig anerkannt.

Signatum im Livländischen Hofgerichte zu Riga den 28. Januar 1844.

Im Namen und von wegen des Livländischen Hofgerichts,

A. v. Löwis, Vice-Präsident.

Nr. 180. C. v. Tiesenhausen, Secr. 2

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch alle und jede, welche an das in hiesiger Stadt, an der Ecke der heiligen Geist und Neu-Gasse, unter der Nr. 96 belegene, den Erben weil. Schneidermeisters Friedrich Rabenau gehörig gewesene, und von diesen, mittelst am 5. August 1840 abgeschlossenen, gehörig corroborirten Contracts, an den hiesigen Bürger und Tischlermeister Johann Friedrich Kleemann verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche haben, oder wider die geschehene Besitzübertragung zu sprechen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Anforderungen und Protestationen innerhalb Jahr und Tag a dato dieses Proclams sub poena praeclusi allhier anzugeben und ihre Rechte zu verfolgen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt, das vorberegte Grundstück aber dem Tischlermeister Johann Friedrich Kleemann, zu seinem rechtmäßigen Eigenthum, adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten.

Extraditum Pernau Rathhaus, den 15. Februar 1844.

Nr. 505. In fidem
C. Schmid,
(L. S.) Syndicus et Secretar. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

In meinem Hause ist eine Wohnung vom 1. Juli d. J. ab, erforderlichenfalls auch früher, zu vermiethen. Der Bedingungen wegen beliebe man sich an den Herrn Aeltermann Usy zu wenden.

Wittwe Frantzen. 2

Frische Milch und Schmant ist täglich zu haben bei der Commissärs-Wittwe Keller am Wall. 2

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 12. 1844.

Sonnabend, den 18. März.

St. Petersburg, vom 3. März.

Se. K. H. der Cäſarewitſch Großfürſt Thronfolger hat am Mittwoch Mittags St. Petersburg verlaſſen, um ſich über Kowno, Gumbinnen und Berlin nach Darmſtadt zu begeben.

Am heutigen Tage hat der K. Hof wegen des Ablebens Sr. Majeſtät des Königs von Schweden und Norwegen Carl Johann auf 24 Tage Trauer angelegt.

Allerhöchſte Verordnung. Durch ein am 17. Januar Allerhöchſt beſtätigtes Gutachten des Reichsrathes iſt, in Folge der Vorſtellung des Herrn Finanzminiſters über Bewerkſtelligung einer jährlichen Reviſion der Bauern in den Oſtſeegouvernements, verordnet worden, die betreffenden Artikel des Steuerreglements (Kodex der Geſetze, 5. B., Ausg. 1842) folgendermaßen abzuändern: Art. 440. Die Ueberzählung der Bauern in den Oſtſeegouvernements von einer Gemeinde zur andern wird jährlich bewerkſtelligt. Art. 441. Wenn demnach ein Bauer ſeine Gemeinde vor dem Jahrestermin zu verlaſſen wünſcht, ſo iſt er verpflichtet, eine Bürgſchaft für die pünktliche Entrichtung der Abgaben und Leiſtung der Gemeindeobliegenheiten bis zum Eintritt des Termins zum Uebergange, beizubringen. Art. 442. Diejenigen Glieder von Bauergemeinden, welche in andere Gemeinden übergehen wollen, müſſen im Juli-Monat ihre Gemeinde von ihrem beabſichtigten Uebergange in Kenntniß ſetzen und ein Zeugniß über die Einwilligung zu ihrer Aufnahme in die Gemeinde, in welche ſie überzugehen wünſchen, beibringen. Art. 444. Dieſe Behörden müſſen aus den eingelieferten Liſten allgemeine, ihren Bezirk umfaſſende namentliche Verzeichniſſe anfertigen und im Laufe des September-Monats die Liſten in doppelten Exemplaren: in Livland dem Landrathskollegium, in Kurland und Ehſtland aber direkt den Kameralhöfen dieſer Gouvernements überſenden. Art. 445. Das Landrathskollegium iſt verpflichtet, dieſe Verzeichniſſe nach den Reviſionsliſten zu verificiren, die Verification mit ſeiner Unterſchrift zu verſehen und im Laufe des Oktober-Monats ein Exemplar dem Kameralhof einzuliefern, das andere aber dem Polizeiamte, von wo es daſſelbe erhalten hat, zurück zu ſenden. — Hierauf ſollen die Artikel 443 und 446 des erwähnten Reglements, da ſie keiner Abänderung bedürfen, in ihrer vollen Kraft verbleiben.

Paris, vom 7. März.

Perſonen, die in Beziehungen zum Tuilerieen-Hofe ſtehen, verſichern, es ſey ſo gut wie entſchieden, daß der König ſich im Laufe des Monats September mit großem Gefolge zu einem Beſuche bei der Königin Victoria nach England begeben werde; die Zuſammenkunft ſoll aber nicht zu London, ſondern auf der Inſel Wight ſtattfinden, wo in dieſem Augenblick große Vorbereitungen getroffen werden, um für die Königin Victoria, die, wie verlautet, ihre Niederkunft auf der Inſel halten will, und bis zu Ende des Herbſtes dort zu verweilen gedenkt, eine angemeſſene Wohnung einzurichten.

Der Graf von Eu, zweitgeborener Sohn des verstorbenen Herzogs von Orleans, ist wieder bedenklich erkrankt. Der Prinz scheint von der Lungenschwindsucht befallen zu seyn, die in seinem zarten Alter immer gefährlich ist. Man hat gestern versucht, ihn ein wenig die frische Luft des Gartens im Elysée Bourbon einathmen zu lassen, aber man war genöthigt, ihn gar bald nach den Tuilerieen zurückzuführen, weil ihn sogleich ein heftiges Fieber mit doppelter Gewalt befiel. Heute ist dessen Zustand noch bedenklicher. Die tiefgeprüfte Herzogin von Orleans weicht nicht von dessen Seite. Die hochbegabte Prinzessin erregt eben so viel Theilnahme als Bewunderung, überall wird deren Name mit Achtung und Liebe ausgesprochen.

Vom 8. Der Herzog von Nemours leidet seit einigen Tagen an einem Halsübel; nachdem ihm wiederholentlich Blutegel angesetzt worden, befindet er sich heute wieder um Vieles besser. –

Der Commerce berichtet folgendes über getroffene Vorsichtsmaßregeln in Bezug auf das Militär: „Bekanntlich waren seit langer Zeit die den Dienst in den Tuilerieen versehenden Truppen mit Patronen versehen, welche man vor ihrem Abgange aus den Kasernen an sie vertheilte. In Folge eines neueren höheren Beschlusses ist diese Kriegs-Munition jetzt zur Verfügung des Ober-Kommandanten des Palastes gestellt, der sie, bei der aufziehenden Wache, an die Offiziere des Postens vertheilt. Diese müssen, unter ihrer Verantwortlichkeit, am folgenden Tage Rechnung davon ablegen. Die Waffen werden nur am Abend geladen. Das Laden findet im Beiseyn der Offiziere des Postens und der im Schloß diensthuenden Offiziere statt. Diese neue Maßregel ist erst seit einigen Tagen eingeführt. Sie trifft, wie man sieht, mit dem Vorfalle im 70. Linien-Regimente zusammen. Dieses Regiment hatte gestern den Dienst in den Tuilerieen. Man hat beweisen wollen, daß dasselbe keine Befürchtungen für die Bewachung des Schlosses einflöße. Indeß zeugt die erwähnte Maßregel doch von einigem Mißtrauen.

Die hier vielbesprochenen militärischen Arrestationen haben keineswegs eine augenblickliche Wichtigkeit. Sie knüpfen sich an keine der jetzt schwebenden politischen Fragen, sind jedoch eine Folge der hier noch immer fortbestehenden geheimen Gesellschaften, welche sich in den unteren Klassen mit einigem Erfolg an die Soldaten und Unteroffiziere zu wenden suchen. Die Unteroffiziere verlangen größere Beförderungen und sind in Paris den vielen Verführungen der hiesigen großstädtischen Verbindungen ausgesetzt.

Vom 9. Eine telegraphische Depesche aus Perpignan vom 7. März berichtet: Der Einzug der Königin Christine zu Barcelona, am 4. März, war ein Triumphzug; Ihre Majestät wurde mit Begeisterung empfangen; die Stadt war auf's herrlichste illuminirt. Vorgestern waren die Festlichkeiten noch im Gange. Ihre Majestät wollte heute oder morgen nach Tarragona abreisen und sich daselbst am Bord des „Lavoisier" nach Valencia einschiffen.

Vom 12. Dem „Sud de Marseille" zufolge ist in dieser Stadt ein Legitimist wegen aufrührerischer Aeußerungen gegen den König verhaftet worden; eine Maßregel, die nicht ohne Widerstand von Seiten der Volksmenge stattgefunden haben soll.

Die Zahl der in Paris liegenden Truppen wird von einem der heutigen Blätter auf 14 Regimenter angegeben, außer 4500 Mann Veteranen, Stadtsergeanten, Municipal-Gardisten u. s. w. In der unmittelbaren Nachbarschaft von Paris, bis auf 10 Stunden in der Runde, stehen weitern 17 Regimenter, welche mit den in der Stadt kasernirten Truppen einen Bestand von 75- bis 80,000 Mann bilden.

London, vom 5. März.

Herr Olozaga ist heute von Lissabon hier eingetroffen.

Nach hiesigen Zeitungen soll man gegen Olozaga in Portugal sehr gewaltthätig verfahren seyn. Polizei-Beamte wären in seine Wohnung eingedrungen, hätten dort Alles untersucht und Geld mitgenommen u. s. w. Mit Mühe erlangte er das Seinige zurück und einen Paß.

Vom 8. Am letzten Sonnabende fand in

der London Tavern das alljährliche Fest zur Feier des Stiftungstages der „Russischen Handels-Gesellschaft“ statt, welchem, außer den zur Gesellschaft gehörigen ansehnlichen Kaufleuten Londons, noch viele andere Notabilitäten beiwohnten, und das namentlich durch die Gegenwart Sir Robert Peel's und des Russischen Gesandten am hiesigen Hofe, Baron Brunnow, auch eine politische Bedeutung erhielt. Die Reden, welche Baron Brunnow und der Englische Premierminister bei dieser Gelegenheit hielten, zeigten nämlich, wie fest und innig die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern sich gestaltet haben, und wie die Förderung der beiderseitigen Interessen diese Beziehungen noch immer freundlicher zu gestalten vermögen.

Die Regierung Englands ist gegenwärtig eifrig bemüht, ihre Land- und Seemacht zu verstärken, vielleicht in der Absicht, stets die Mittel in Händen zu haben, das allerdings Besorgniß erregende, still glimmende Feuer in Irland bei seinem Aufflackern sofort zu unterdrücken. Das diesjährige Budget für die Landmacht ergiebt, daß die Anzahl der regelmäßigen Truppen bis über 102,000 vermehrt worden ist, so daß, mit Einschluß der militärisch organisirten Polizei und der in den Dienst zurückberufenen Veteranen, an 170,000 Mann entweder wirklich unter den Waffen sich befinden, oder jeden Augenblick gestellt werden können; — für England ein sehr starkes Heer. Dabei nimmt die Thätigkeit in den Schiffswerften immer zu; überall baut man Kriegsfahrzeuge, und zwar von der größten Gattung, besonders Dampfschiffe.

Berlin, vom 19. März.

Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland ist von St. Petersburg hier eingetroffen.

Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Nassau nebst Gemahlin Kaiserl. Hoheit sind von St. Petersburg hier eingetroffen und im Königl. Schlosse in den für Höchstdieselben bereit gehaltenen Appartements abgestiegen.

Stettin, vom 5. März.

Ueber den Sundzoll, einen für alle Ostseehäven so sehr wichtigen Gegenstand, enthält die „Kölnische Zeitung“ folgende interessante Mittheilungen: Der hiesigen Kaufmannschaft sind alle Vorgänge, welche auf dieses Hemmniß des Ostseehandels sich beziehen, genau bekannt, und so wissen wir denn auch, daß, bis zum Tode des vorigen Königs von Dänemark, lediglich dessen bei unserm verstorbenen Könige unmittelbar geltend gemachter Wunsch einen Aufschub der schon damals Preußischer Seits lebhaft angebrachten Reklamationen bewirkte. Die Preußische Regierung hatte sich erboten, die Zollabgaben sämmtlicher aus und nach Preußischen Häfen gehenden Schiffe und Waaren, ohne Unterschied der Flagge, zu kapitalisiren und das darnach sich ergebende Kapital an Dänemark herauszuzahlen. Die Dänische Regierung erklärte mit dieser Grundlage der Unterhandlungen sich einverstanden, suchte aber später diesem Zugeständnisse sich dadurch zu entziehen, daß sie behauptete, ohne Rußlands Beitritt einen derartigen Vergleich nicht eingehen zu können. Inzwischen kam der Vertrag zwischen England und Dänemark, welchem später Schweden beitrat, wegen Herabsetzung einiger Positionen des Sundzolltarifs auf zehn Jahre zu Stande, und nun erneuerte vor etwa anderthalb Jahren auch Preußen seine Reklamationen durch einen nach Kopenhagen gesandten Unterhändler. Dieser empfing den Auftrag, sowohl die rechtlichen Ansprüche einiger Ostseehäfen auf Sundzollfreiheit abermals geltend zu machen, als auch wiederholend ein Ablösungskapital anzubieten. Obgleich diese Unterhandlungen mehrfach gegründete Aussicht günstigen Erfolgs darboten, scheinen doch die Ansichten der Dänischen Regierung wiederholte Aenderungen erfahren zu haben; denn so nahe man schon verschiedentlich einer Einigung gewesen ist, eben so entfernt lag dieselbe während der letzten Wochen. Jetzt vernehmen wir, daß dem Preußischen Bevollmächtigten die Weisung zugegangen sey, der Dänischen Regierung zu erklären: Preußen werde, wenn man nicht gegnerischerseits den ernstlichen Willen zeige, zu einer Uebereinkunft auf die früher gebilligte Grundlage hinzuwirken, seinen Bevollmächtigten zurückrufen, gleichzeitig aber auch die Ver-

ſicherung abgeben, daß Dänemark auf freundliche Dienſte von Seiten Preußens ſich nicht mehr Rechnung machen könne. Hier hofft man, daß dieſe kräftige Sprache um ſo weniger ihre Wirkung verfehlen werde, als Fälle, welche Preußens Beiſtand für Dänemark wünſchenswerth machen dürften, nicht ſo gar fern zu liegen ſcheinen. Sodann auch, weil die Däniſche Regierung ſich nicht wird verhehlen können, daß Ereigniſſe, — welche ein ſchärferes unabweisbares Andrängen der ſeefahrenden Nationen, mit denen keine Verträge über den Sundzoll beſtehen, herbeiführen könnten, — nicht nur im Bereiche der Möglichkeit, ſondern ſogar der Wahrſcheinlichkeit liegen. Aus dieſer Darſtellung iſt zu entnehmen, daß die Vermuthung, die Däniſche Regierung habe durch Hinweiſung auf finanzielle Verlegenheiten die Preußiſchen Reklamationen beſeitigt, irrig iſt; ſomit alle daraus abgeleiteten Folgerungen.

Wiesbaden, vom 8. März.

Folgendes iſt das Programm der Feſtlichkeit, durch welche die bevorſtehende Ankunft des hohen herzogl. Paares gefeiert werden ſoll: An dem Tage des Einzugs Sr. Durchlaucht des Herzogs Adolph von Naſſau und der Herzogin Eliſabeth Kaiſerl. Hoheit ſetzt ſich der Zug der hohen Vermählten von Frankfurt aus folgendermaßen in Bewegung: Begleitet von dem General-Poſtdirektor und ſämmtlichen Naſſauiſchen Poſtbeamten und Poſtillonen in Galla zu Pferde gelangen die hohen Herrſchaften an die Landesgrenze, woſelbſt Höchſtdieſelben von dem herzogl. Regierungspräſidenten und noch einem Mitgliede der Regierung im Namen des Landes empfangen werden. Dieſe ſchließen ſich hierauf dem Zuge an, welcher nun die Grenzen der verſchiedenen an dem Wege liegenden Aemter paſſirt, an deren jeder ein Triumphbogen ſteht, und die Honorationen der Aemter, Alle zu Pferde, ſich dem Zug anſchließen. So gelangt dieſer an die Grenze des Amts Wiesbaden, wo eine Deputation des Landes die hohen Neuvermählten empfängt, das Gratulationsgeſchenk überbringend, beſtehend in einem Gallawagen, beſpannt mit ſechs Engliſchen Vollblut-Pferden, ein Vorreiter voran, jedes der Pferde von einem geputzten Jockey geführt. Die höchſten Herrſchaften werden nun den Gallawagen beſteigen und ſich, gefolgt von den Bürger-Ehrengarden zu Pferde in weißer Uniform und dem Jägerkorps zu Fuß, der Stadt nähern. Dieſes Annähern wird durch Kanonenſalven, welche von Diſtance zu Diſtance wiederholt werden, der Stadt verkündet. An dem Thore der Stadt, wo der Haupttriumphbogen ſteht, angekommen, wird das durchlauchtigſte Paar von ſämmtlichen Beamten des Landes in großer Uniform und zu Pferde empfangen und nach dem Schloſſe begleitet. Alle Straßen, welche der Zug paſſirt, ſind mit grünen Zweigen, künſtlichen Blumen, Teppichen und Fahnen feſtlich geſchmückt. Vor dem Schloſſe ſtehen alle höhere Staatsbeamte in größter Uniform, in dem Korridor des Schloſſes die höhere Geiſtlichkeit, den katholiſchen und evangeliſchen Biſchof an der Spitze im Ornate. Sobald die Herrſchaften ſich auf dem Schloßbalkone dem Volke nochmals zeigen, wird ſie der Tuſch der Regimentsmuſik begrüßen, in welchen unfehlbar tauſendfacher Jubel einſtimmt. — Am Abende dieſes Tages iſt großer Fackelzug und eine Serenade, ausgeführt von der Regimentsmuſik und ſämmtlichen Sängerkorps des Landes. Auch wird der Marktplatz, auf welchem das Schloß ſteht, illuminirt ſeyn. Am zweiten Tage iſt große Kour und Vorſtellung der ſämmtlichen höheren Hof-, Staats-, Militair- und Kirchendienerſchaft uud den Abend großer Feſtball, gegeben von der eben genannten Dienerſchaft. Auf demſelben werden erſcheinen, allegoriſch dargeſtellt, die 9 bewohnbaren Schlöſſer des Herzogthums mit ihren Herolden und Attributen, alsdann ebenfalls allegoriſch die Flüſſe Rhein, Main und Lahn, an der Spitze des ganzen Zuges die Naſſovia. Am dritten Tage iſt Feſteſſen für die Staatsdiener; Abends Freitheater. Am vierten Tage Freiball, gegeben von Sr. Durchl. dem Herzoge. Am fünften Tage Hofball und großes Turnier im Schloſſe. Ein großes Hofeſſen macht den Beſchluß der Feſtlichkeiten. Während dieſer fünftägigen Fei-

erlichkeiten bleibt die Stadt geschmückt, in welcher die hohen Herrschaften sich zu Wagen näher umschauen werden. Der Tag des Einzugs ist, so viel man jetzt weiß, der 15. dieses Monats.

Aus dem Haag, vom 7. März.

Der hohe Wasserstand dauert fort. An mehreren Orten wurden die Deiche überströmt und die Niederungen stehen unter Wasser. Der niedere Theil der Stadt Herzogenbusch ist überschwemmt und unter Nuland ein Deich gebrochen, wodurch viel Schaden entstanden seyn muß.

Rom, vom 2. März.

Seit drei Tagen leben wir unter beängstigenden Aussichten, denn wider Erwarten eingetretene Südwinde und der unangenehme Sirocco haben den Schnee in den Apenninen zu schmelzen angefangen, so daß unsere Flüsse ohne Ausnahme, die kleinen wie die großen, die Thalgründe des Landes mit beispiellosen Wassermassen überschwemmt haben. Hier ist man auf eine Wiederholung der durch das Wasser des Tiber im vergangenen Frühjahre verursachten Unglücksscenen gefaßt.

Neapel, vom 27. Februar.

Am 22. ist Se. königl. Hoh. der Graf v. Aquila, Bruder Sr. Majestät des Königs, am Bord der Fregatte „Amalia“ aus hiesigem Hafen nach Brasilien abgesegelt, um sich dort mit der Prinzessin Januaria, Schwester des Kaisers Dom Pedro II. von Brasilien, zu vermählen.

Spanien.

Madrid, 1. März. Aus Alicante hat man die Nachricht, daß Boné auf der Citadelle dieses Platzes die schwarze Fahne aufgezogen und gedroht hat, eher die Stadt zu zerstören, als eine Capitulation von dem General Roncali anzunehmen; er ist mit der Einwohnerschaft, der er Geld und Lebensmittel abpreßt, in Uneinigkeit. Die vor Alicante kreuzenden Schiffe haben einige Englische Fahrzeuge aufgebracht, welche sich durch die Blokade-Linie zu schleichen suchten.

Vom 4. Am 28. und 29. Febr. wurde bei Alicante das Belagerungsgeschütz gelandet. Die Beschießung dieses Platzes sollte nun sofort beginnen.

Vom 5. Man unterhält sich viel von der entdeckten Conspiration; sie soll zwischen Carlisten und Esparteristen verabredet gewesen seyn; die junge Königin sollte noch vor dem Eintreffen ihrer erlauchten Mutter weggeführt werden; die Häupter der Verschwörung sollen sich in Navarra aufhalten; es sind geeignete Maßregeln getroffen worden, jeder Störung der Ruhe vorzubeugen.

Paris, 12. März. (Telegraphische Depesche.) Bayonne, 11. März. Alicante und die dortige Garnison haben sich gegen den Rebellen-Chef Boné erhoben; er hat die Flucht ergriffen. Stadt und Fort Alicante sind in den Händen der Königlichen Truppen.

Paris, 14. März. An der Börse ward heute allgemein gesagt, die Regierung habe durch den Telegraphen aus Bayonne Nachricht von dem Ausbruche einer revolutionairen Bewegung zu Madrid erhalten, wozu man die Abwesenheit des General-Capitains Narvaez mit einem Theile der Garnison am Hoflager zu Aranjuez benutzt habe. Man soll sich in den Straßen von Madrid geschlagen haben.

Stockholm, vom 8. März.

Die „Stats-Tidning“ zeigt das am heutigen Tage erfolgte Ableben Sr. Majestät des Königs Karl Johann mit folgenden Worten an:

„Der Großmächtigste König von Schweden, Norwegen, der Gothen und Wenden, Karl XIV. Johann, entschlummerte nach einer langwierigen Krankheit ruhig und still heute, Freitag den 8. März, um 3½ Uhr Nachmittags, zur größten Betrübniß unseres jetzt regierenden Allergnädigsten Königs, Ihrer Majestät der Königin, Ihrer Majestät der verwittweten Königin, Ihrer Königlichen Hoheiten des Kronprinzen, der Erbprinzen und der Königlichen Prinzessin, und aller treuen Unterthanen. Unser jetzt regierender König, Oskar, König von Schweden, Norwegen, der Gothen und Wenden, ertheilte und unterzeichnete sogleich im Staats-Rathe seine Königliche Versicherung, worauf der Staats-Rath, die Generalität, der Hof, die gegenwärtigen Regiments-Chefs und Stäbe, der Justiz-Rath,

die Präſidenten und Landes-Hauptleute und mehre Beamten vor Sr. Maj. ihren Treu- und Huldigungseid leiſteten."

Durch eine Bekanntmachung vom 8. März hat der Kronprinz Oskar den Tod ſeines königlichen Vaters und ſeine Thronbeſteigung angezeigt und wird „die beiden Reiche Schweden und Norwegen nach den Grundgeſetzen und den im Jahre 1815 von den Reichsſtänden Schwedens und dem Storthinge Norwegens feſtgeſtellten Reichsacten regieren.

Vermiſchtes.

Dorpat. Die Geſammtzahl der Studirenden der hieſigen Univerſität beträgt im laufenden erſten Semeſter d. J. 535; von welchen 229 aus Livland, 63 aus Ehſtland, 105 aus Kurland, 132 aus den übrigen Gouvernements des Reiches und 6 aus dem Auslande ſind. Zur theologiſchen Facultät gehören 73, zur juriſtiſchen 104, zur mediciniſchen (mit Einſchluß der Pharmaceuten) 191 und zur philoſophiſchen Facultät 167. (D. Z.)

Im November v. J. hat ſich in Moskau ein Comité von Damen für die Gefängniſſe gebildet, um verhafteten Frauen Hülfe und Troſt zu bringen, und iſt bereits in voller Thätigkeit.

— Aus Köln und Koblenz wird vom 4. März geſchrieben, daß der Rhein abermals geſtiegen und in erſterer Stadt das Waſſer wieder in die Straßen gedrungen iſt.

— In Mancheſter iſt am 2. März Abends eine ſtarke Feuersbrunſt ausgebrochen, die mehrere Waarenmagazine in Aſche gelegt und einen Schaden, der auf 150,000 Pfd. St. geſchätzt wird, angerichtet hat.

— In Paris ſollte eine Waſſerheilanſtalt begründet werden und die Regierung forderte, bevor ſie ſich für die erbetene Erlaubniß erklärte, das Gutachten der Akademie der Wiſſenſchaften ein. Die Akademie hat dieſes Gutachten abgegeben und es lautet dahin, 1) daß die Waſſerheilkunde ein gefährliches Verfahren ſey, welches nicht auf Thatſachen beruhe; 2) daß die Theorie, auf die ſie gebaut werde, chimäriſch ſey; 3) daß ſie mit den allgemein als richtig anerkannten Lehren der Chemie und Pathologie nicht in Uebereinſtimmung zu bringen ſey; 4) daß die Akademie ſie deshalb in keiner Weiſe billigen und empfehlen könne; und 5) daß endlich kaltes Waſſer ſchon längſt von Aerzten angewendet werde und daß dieſe Anwendung ihre wohlgegründeten Regeln habe.

— Die fürſtlichen und adeligen Grade haben ſich auf eine in der That merkwürdige Weiſe in den Namen der Buchhändler aufgethan, z. B. Kaiſer in Bremen, König in Hanau, Herzog in Augsburg, Fürſt in Nordhauſen, Prinz in Weſel, Baron in Oppeln und Edler in Hanau. Herr Kaiſer in Bremen hatte ſeiner Zeit einen Commis, der König und einen Lehrling der Herzog hieß.

(Das Geſchäft wird fortgeſetzt.) Die Wittwe Hahnemann's hat die Patienten ihres verſtorbenen Mannes übernommen und ſoll eben ſo vortrefflich kuriren als der Selige. Dieſer Fall eines weiblichen Arztes iſt übrigens gar nicht ſo außerordentlich, wie es Manchen ſcheinen möchte, denn während hier die Wittwe als Laiin das Geſchäft ihres Mannes fortſetzt, iſt eine bekannte deutſche Schriftſtellerin promovirter Doctor der Chirurgie und Geburtshülfe, nämlich die äußerſt fruchtbare Amalie Schoppe.

— Am 4. März erſchoſſen ſich in Ernsdorf bei Reichenbach in Schleſien der Färbergeſelle Fellgiebel und ſeine Geliebte Chriſtiane Aberla aus Schieferſtein. Das Mädchen hatte ſchon oft den Wunſch geäußert zu ſterben. Beide hatten ſich ihre beſten Kleider angezogen; das Mädchen war weiß gekleidet und trug einen Myrtenkranz im Haar. So gingen ſie gegen Abend den Weg nach Langenbielau zu, knieten hinter einer Scheune nieder und beteten lange Zeit. Ein Landmann unfern davon, war Zeuge dieſer Handlung und wollte eben hinzueilen, als er einen Schuß fallen hörte und das Mädchen auf den Boden ſtürzen ſah. Gleich darauf fiel ein zweiter Schuß und der Färbergeſelle ſank darnieder. Er hatte ſeine Geliebte durch das Herz und ſich durch den Mund geſchoſſen. Am 7. wurden beide Leichen, getragen von jungen Männern, in ein Grab auf dem evangeliſchen Kirchhofe beerdigt.

— Ein entsetzlicher Prozeß ist kürzlich vor den Assisen zu Paris verhandelt worden, der wieder ein trauriges Beispiel liefert, bis zu welchem Grade des Verbrechens der Leichtsinn, und die große Vergnügungssucht namentlich, führen. Ein junger Mann aus Toulouse, Ducros, ein Apothekerlehrling, hatte schon früher seinen Eltern großen Kummer und Verdruß gemacht, dadurch, daß er fortdauernd Geld über seine Kräfte ausgab, zur Befriedigung seiner Vergnügungssucht. Er kam nach Paris, und wurde an einen Herrn Senepart empfohlen, auch von diesem freundlich aufgenommen, und zu Mittag geladen. So machte er auch die Bekanntschaft der alten, achtzigjährigen Mutter des Herrn Senepart, stattete ihr einen Besuch ab, fand sie allein, und da er wahrgenommen hatte, daß sie eine ansehnliche Summe baaren Geldes besaß, fiel er sie plötzlich an, und erdrosselte sie mit den Händen. Dann raubte er die Schränke aus, und ging mit erheuchelten Höflichkeitsbezeugungen fort, indem er, während der Leichnam der Unglücklichen auf dem Boden lag, mehrmals absichtlich sehr laut sprach, daß es die Leute in der Hausflur hören konnten: „Ich empfehle mich Ihnen, Madame, ich bitte, bemühen Sie sich nicht, — leben Sie wohl!“ u. s. w. Diese kaltblütige Verstellung war ihm noch nicht genug! Sondern drei Stunden später besuchte er den Sohn, Herrn Senepart, mit lächelnder Miene, nahm seine Kinder auf den Schooß, streichelte sie, und versicherte ihn seiner Dankbarkeit wegen seines freundlichen Empfanges. Er verließ mit Hrn. Senepart dessen Haus, ging mit ihm bis auf den Boulevard, und nahm dann mit einem Händedruck Abschied. Als Herr Senepart diese Umstände vor Gericht aussagte, unterbrachen ihn seine Thränen. Er sprach: „Ich faßte die Hand des Mörders meiner Mutter, und drückte sie freundschaftlich, ohne zu ahnen, mit welchem Verbrechen sie befleckt sey!“ — Ducros wurde inzwischen doch in Verdacht genommen und eingezogen. Man fand das geraubte Geld, 1500 Fr. bei ihm, und nach einigem Leugnen gestand er die That. — Die Jury hat ihn zum Tode verurtheilt.

Bekanntmachungen.

Von dem Livländischen Hofgericht werden alle diejenigen Creditoren im Concurs des weil. Herrn Majors Friedrich Joachim v. Oettingen zu Wagenküll, welche zufolge Classificationsurtheils vom 30. September 1830 und der darauf gegründeten Concursausrechnung vom 25. November 1836 mit ihren exhibirten Forderungen nicht zur Perception gelangt sind — da die frühern Vertreter derselben theils verstorben sind, theils ihre Praxis niedergelegt haben — hierdurch aufgefordert, binnen 3 Monaten a dato und spätestens bis zum 28. April d. J. bei dem Hofgericht durch gehörig legitimirte und instruirte Bevollmächtigte zu melden, um nicht allein auf einen ihnen zu eröffnenden bei dem Hofgericht übergebenen curatorischen Antrag über Liquidation der Honorar- und Expensenrechnungen sich zu erklären, sondern auch gegen die nach Erledigung dieses Antrages unverweilt von dem Liquidations-Commissair anzufertigende und constitutionsmäßig beim Anschlage bekannt zu machende Concursausrechnung über den erlangten Zuwachs der Concursmasse etwanige Remarquen zu formiren; bei der Commination, daß elapso termino und bei ausbleibender Meldung es so angesehen werden solle, als hätten die Creditoren stillschweigend nicht nur den curatorischen Antrag genehmigt, sondern auch die anzufertigende Concursausrechnung im Voraus als richtig anerkannt.

Signatum im Livländischen Hofgerichte zu Riga den 28. Januar 1844.

Im Namen und von wegen des Livländischen Hofgerichts,

A. v. Löwis, Vice-Präsident.

Nr. 180. C. v. Tiesenhausen, Secr. 1

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch alle und jede, welche an das in hiesiger Stadt, an der Ecke der heiligen Geist und Neu-Gasse, unter der Nr. 96 belegene, den Erben weil. Schneidermeisters Fried-

rich Rabenau gehörig gewesene, und von diesen, mittelst am 5. August 1840 abgeschlossenen, gehörig corroborirten Contracts, an den hiesigen Bürger und Tischlermeister Johann Friedrich Kleemann verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche haben, oder wider die geschehene Besitzübertragung zu sprechen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Anforderungen und Protestationen innerhalb Jahr und Tag a dato dieses Proclams sub poena praeclusi allhier anzugeben und ihre Rechte zu verfolgen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt, das vorberegte Grundstück aber dem Tischlermeister Johann Friedrich Kleemann, zu seinem rechtmäßigen Eigenthum, adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten.

Extraditum Pernau Rathhaus, den 15. Februar 1844.

Nr. 505. In fidem
C. Schmid,
(L. S.) Syndicus et Secretar. 2

In Auftrag Eines hochedlen Raths werden die resp. Einwohner dieser Stadt hiermit aufgefordert, zum Besten der hier bestehenden Stiftung armer Blinder und Augenkranker beizutragen, und die von ihnen dieser wohlthätigen Anstalt menschenfreundlich zugedachte Gabe hierselbst einzuzahlen.

Pernau Polizei-Verwaltung, den 15. März 1844.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.
Nr. 307. A. G. Mors, Secr. 3

Von der pernauschen Polizei-Verwaltung werden hiermit alle diejenigen, welche mit Entrichtung der Armensteuer im Rückstande seyn sollten, hiermit aufgefordert, dieselbe zur Vermeidung der Execution unfehlbar innerhalb drei Wochen a dato bei Einem Wohllöblichen Armen-Collegio zu erlegen. Pernau Polizei-Verwaltung, den 15. März 1844.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.
Nr. 306. A. G. Mors, Secr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Donnerstag den 6. April, Nachmittags 4 Uhr, werden die Vorsteher des Vereins zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen ꝛc., zur Empfangnahme der jährlichen Beiträge, in der Wohnung des Hrn. Commerzienrath C. J. Schmidt versammelt seyn. 3

Am zweiten Osterfesttage, den 27. d. Mts., wird im Locale der privil. Bürgergesellschaft Ball seyn.

Pernau, den 17. März 1844.

Die Vorsteher.

Im Flecken Leal, im Rehmannschen Hause ist ein gutes Billard zu verkaufen.

In meinem Hause ist eine Wohnung vom 1. Juli d. J. ab, erforderlichenfalls auch früher, zu vermiethen. Der Bedingungen wegen beliebe man sich an den Herrn Aeltermann Usy zu wenden.

Wittwe Frantzen. 1

Frische Milch und Schmant ist täglich zu haben bei der Commissärs-Wittwe Keller am Wall. 1

Vom 3. bis zum 17. März.

Getauft. St. Elisabeths-Kirche: Mai Johannson. — Heinrich. * — Carolina Helena. * — Anton Friedrich Jacobson.

Beerdigt. St. Elisabeths-Kirche: Lena Hansson, alt 44 J. — Jaan Peterson, alt 45 J. 9 M. — Jaak, ein Unteroffiziers-Sohn, alt 11 M. — Hindrik Lorenberg, alt 38 Jahr. — Catharina Thomson, alt 21 J. 9 Mt.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 13. 1844.

Sonnabend, den 25. März.

Reval, vom 29. Februar.

Geſtern wurde hieſelbſt der extraordinaire Landtag eröffnet. Gleich am erſten Tage ſind zu Landräthen erwählt die Herren Mannrichter Graf Rehbinder zu Uddrich und Mannrichter von Baggehufwudt zu Pergel.

(Inland.)

Paris, vom 15. März.

Der Marine-Miniſter hat den Befehl nach Toulon geſchickt, die Levante-Flotte zu verſtärken. Eine gleiche Maßnahme ſoll, wie es heißt, auch von Seiten Englands beabſichtigt ſeyn.

London, vom 14. März.

In Irland ſteht jetzt ein Michael Drum vor Gericht, weil er geſagt: „Binnen drei Wochen wird in jedem Kirchſpiel eine Repealverſammlung gehalten werden. Die Truppen können nicht überall ſeyn, und wenn die Repealer beläſtigt oder gehindert werden, mag ſiegen wer will, der Andere hat nicht auf Schonung zu rechnen. Die Königin hätte längſt erſchoſſen und ein König an ihre Stelle geſetzt werden ſollen!“ Der Angeklagte erklärte ſich für ſchuldig und ſchloß dadurch den Prozeß ab. Es bleibt demgemäß nur noch übrig, daß die Richter das Strafmaß für ihn beſtimmen.

Berlin, vom 21. März.

Se. Kaiſerl. Hoheit der Großfürſt Thronfolger von Rußland, und Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Naſſau nebſt Gemahlin Kaiſerliche Hoheit ſind nach Weimar abgereiſt.

Spanien.

Madrid, 9. März. Das Gerücht von einer Emeute zu Madrid hat ſich nicht beſtätigt.

Alicante hat ſich auf Gnade und Ungnade ergeben und bittet nun um der Königin Verzeihung; — ſo ſchreibt General Roncali an die Regierung. Carthagena wird dem gegebenen Beiſpiel bald folgen. Der Inſurgentenchef Boné iſt auf der Flucht. Aller Orten bleibt den Moderados das Uebergewicht. Spanien iſt des Bürgerkrieges müde.

Vom 11. Der von Alicante entflohene Rebellenchef Boné wurde am 7. mit ſeinen ſämmtlichen Begleitern durch die ihm nachſetzende Kavallerie Roncali's in Sella eingeholt und nach Alicante abgeführt. Nach einem kurzen Verhör wurden ſie und die übrigen Haupttheilnehmer des Aufſtandes am 8. Morgens vor den aufgeſtellten Truppen rücklings als Verräther erſchoſſen. Dieſes Schickſal traf im Ganzen 24 Perſonen, die theils der Armee, theils den Zoll-Soldaten und der National-Miliz angehört hatten. Nach Erfüllung dieſer harten Pflicht richtete der General Roncali folgenden Tagesbefehl an die Truppen: „Soldaten! Furchtbar iſt das Schauſpiel, dem ihr beigewohnt habt. Möge der Allmächtige zugeben, daß es das letzte in unſerem unglücklichen Vaterlande ſey! Mögen die Gewaltſüchtigen ſich hüten, die Verleiteten ſich enttäuſchen! Wehe dem, der ſich nicht überzeugen will, daß die Zeit der Revolution vorüber iſt! Ihr habt ſie in Spanien mit den Schlüſſeln dieſes durch eure Treue, eure

Ausdauer und eure Mannszucht eroberten Platzes verschlossen. Bleibt stets wie bis jetzt, und ihr rettet den Thron eurer Königin."

Zu Valencia ist eine Verschwörung entdeckt worden; die Conspiratoren gedachten sich der Königin Christine zu bemächtigen und den General Roncali zu nöthigen, seine Operationen gegen Alicante und Carthagena aufzugeben; die Verschworenen sind jetzt in den Händen der Justiz.

Von der Nordsee, vom 12. März.

Wir ersehen aus einem vor uns liegenden Privatschreiben aus Washington vom 12. Februar, daß der Bericht des Staatssekretärs Upshur gegen den Sundzoll im ganzen Lande großen Anklang gefunden. Es ist nun, nachdem alle Vorstellungen in Kopenhagen fruchtlos geblieben, ein Plan im Werke, den nächsten Kauffahrern, welche Amerikanische Waaren nach der Ostsee bringen, eine Bedeckung von Kriegsschiffen mitzugeben. Diese Kauffahrer sollen durch den Sund fahren, ohne den Zoll zu erlegen, und es würde Aufgabe der Kriegsschiffe seyn, dieselben gegen alle Zumuthungen Dänemarks in Schutz zu nehmen. Wird der Plan ausgeführt, und es scheint allerdings, daß dem so seyn werde, dann muß sich Dänemark endlich aussprechen. Von den in Ladung liegenden Schiffen sind 2 nach Stettin, 5 nach St. Petersburg und 1 nach Stockholm bestimmt; als begleitende Kriegsschiffe nennt man das Linienschiff Pennsylvania mit 120 Kanonen, die Fregatte Raritan mit 60, die Fregatte Princeton mit 50, und die Brigg Truxton von 16, und Porpoise von 12 Kanonen; also 5 Fahrzeuge mit 258 Stück Geschütz. Den Oberbefehl soll Kommodore Stewart erhalten. Die Besorgniß vor weiteren Verwickelungen, welche leicht eintreten könnten, falls England sich Dänemarks in dieser Hinsicht annähme, scheint in den Vereinigten Staaten nicht eben groß zu seyn. Wie dem aber auch seyn mag, endlich wird etwas geschehen, um die Frage ins Reine zu bringen.

Stockholm, vom 12. März.

Die Leiche des verstorbenen Königs ist heute in Gegenwart der Reichsherren, des Staatsrathes und der Präsidenten geöffnet worden. Die Einbalsamirung ist dem Professor Mosander übertragen.

Die Landestrauer ist auf sechs Monate, und zwar drei Monate tiefe Trauer und auf drei Monate Halbtrauer, angeordnet.

In Betreff der letzten Tage des Königs wird berichtet, daß, nachdem derselbe schon seit dem Morgen des Sterbetages ohne Besinnung gewesen, diese einige Minuten vor seinem Tode zurückgekehrt war, so daß er den Namen Oskar aussprach, und dabei, die Augen aufschlagend, sich zu seinem Sohne wandte, der am Bette auf seine Kniee niedergesunken war. Uebrigens scheint der König noch einige Tage vor seinem Tode selbst an seine Wiederherstellung geglaubt zu haben, welches, verbunden mit dem zuletzt hinzugekommenen Hinschlummern, zur Folge hatte, daß ihm das heilige Abendmahl nicht gereicht werden konnte. Aus derselben Ursache soll der König auch kein Testament gemacht haben. Die Trauer in dem Schlosse ist tief, und selten ist wohl das Hinscheiden eines Familienvaters aufrichtiger beweint worden. Die Königin Wittwe hat mehrere Nächte bei ihrem verstorbenen Gemahl gewacht, bis sie selbst von einer Krankheit in Folge der Anstrengung bedroht wurde.

Es dürfte nicht uninteressant seyn, die Hauptmomente in dem ruhmreichen Leben des gekrönten, jetzt dahingeschiedenen Kriegers unseren Lesern vorüber zu führen. Jean Baptiste Jules Bernadotte, geboren zu Pau, am 26. Januar 1764, nahm im Jahre 1780 als Freiwilliger Dienste in einem Marineregiment; am 30. Mai 1782 trat er in ein Grenadierregiment, wurde am 16. Juni 1785 Korporal, am 31. August desselben Jahres Fourier, am 21. Juni 1786 Sergeant, am 31. Mai 1788 Sergeantmajor, am 7. Februar 1790 Adjutant, am 6. Novbr. 1791 Lieutenant im Regiment Anjou, am 30. November 1792 Adjutantmajor, am 18. Juli 1793 Hauptmann, am 8. Febr. 1794 Bataillonschef, am 4. April des nämlichen Jahres Chef der 71. Halbbrigade, im Juni Brigadegeneral, und noch in demselben Jahre

(1794) Diviſionsgeneral. Im April 1798 war er als Geſandter in Wien, wurde im folgenden Jahre Kriegsminiſter, 1800 Staatsrath und kommandirender General des weſtlichen Armeekorps, am 19. Mai 1804 Reichsmarſchall, 1805 General en Chef des Hannoverſchen Armeekorps und Statthalter dieſes Landes, im Jahre 1806 zum Prinzen von Pontekorvo erhoben, wurde 1807 Gouverneur der Hanſeſtädte und Ober-Kommandirender des Armeekorps, welches die Operationen von Rußland und Dänemark gegen Schweden unterſtützen ſollte; am 21. Auguſt 1810 wurde er durch die Schwediſchen Stände zum Erbprinzen gewählt und vom Könige Karl XIII. adoptirt. Am 5. Februar 1818 wurde er zum Könige von Schweden und Norwegen ausgerufen und beſtieg den Thron, den er länger denn ein Vierteljahrhundert in ſegensreichem Wirken eingenommen hat, und der jetzt nach dem Rechte der Erbfolge auf ſeinen Sohn Oskar übergegangen iſt.

Sonnabend, um 9 Uhr Vormittags, wurde von den Reichsherolden, begleitet von der berittenen Garde, auf dem Hauptmarkte der Reſidenz folgende Bekanntmachung abgeleſen:

„Wir Oskar, von Gottes Gnaden, König von Schweden, Norwegen, der Gothen und Wenden, thun kund: Da es dem Allmächtigen gefallen hat, geſtern um $3\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags durch einen ſtillen und ſeligen Tod den Großmächtigſten König Karl XIV. Johann, König von Schweden und Norwegen, der Gothen und Wenden, abzurufen, ſo haben Wir kraft der in Geltung ſtehenden Grundgeſetze die Regierung des Reichs als König von Schweden, Norwegen, der Gothen und Wenden angetreten, und ſind verſichert, daß ſämmtliche Einwohner des Reiches mit Treue, Eifer und Gehorſam Uns als ihren geſetzmäßigen Herrn und König annehmen und alle Pflichten als Unterthanen erfüllen werden.“

Am Schluſſe der Verleſung ſtimmten alle Anweſenden in den Ruf: „Es lebe der König! lebhaft mit ein.

Um 2 Uhr Nachmittags wurde die Garniſon im Schloßhofe und auf dem Schloßplatze verſammelt, wo Se. Majeſtät ſich nebſt dem Herzoge von Upland zu Pferde einfanden. Der König nahm von jedem Regimente den Eid der Treue entgegen. Er redete die Truppen an, was mit enthuſiaſtiſchem Hurrahruf beantwortet wurde. Ueberall, wo Se. Majeſtät ſich zeigten, empfingen Sie von der zahlreich verſammelten Volksmenge unverkennbare Beweiſe der Liebe und Hingebung. Auch die Marine hat den Eid der Treue abgelegt.

Selbſt unſere bisherigen Oppoſitionsblätter legen das Zeugniß ab, daß das Publikum Seine gegenwärtige Majeſtät mit dem höchſten Vertrauen begrüße, und bei der großen Spannung allgemeiner Neugier eine vollkommene Ruhe in der Stimmung aller Stände ſich erfreulich kundgebe. Man nahm auch mit Zufriedenheit wahr, daß keine ſolche Extra-Vorſichtsmaßregeln getroffen worden, wie nach dem Ableben Königs Karl XIII., wo Ketten vor dem Schloſſe aufgezogen, die Zollämter geſperrt wurden u. ſ. w. Vielmehr paſſirte die Menge durch das Schloßgewölbe frei hin und zurück, bis gegen die Nacht, wo gewöhnlich die Thüren geſchloſſen werden.

Athen, vom 4. März.

Die Verhandlungen der Nationalverſammlungen über die Konſtitution ſind bereits am 2. März glücklich zum Ziel gediehen. Am Ende ward noch ein neuer Artikel eingeſchaltet, des Inhalts: „daß die Konſtitution nach der definitiven Unterzeichnung und Beſchwörung durch das Regierungsblatt veröffentlicht und binnen 24 Stunden vertheilt werde.“ Dieſer neue Artikel iſt eigentlich der 106., weil Artikel 80 geſtrichen wurde. — Um 4 Uhr Nachmittags ward der 107. und Schlußartikel verleſen. Derſelbe lautet: „Die Beobachtung der gegenwärtigen Konſtitution wird dem Patriotismus der Griechen anheimgeſtellt.“ Hierauf erhoben ſich ſämmtliche Anweſenden, Deputirte und Zuhörer, und brachten, indem ſie ihre Feſſe ſchwenkten, dem Könige und der Konſtitution ein Lebehoch.

Jedem unbefangenen Fremden muß die Scene ein überaus ergötzliches Schauſpiel geboten haben. Zuerſt ſchrieen Alle aus Leibeskräften: „Es lebe der König! es lebe unſere Königin! es lebe die Konſtitution!“ und da-

bei flogen die Hüte, Mützen, Fesse und Czakos in die Luft bis an die Decke des Saales. Dann fing man an, sich zu herzen und zu küssen und gegenseitig zu gratuliren. Kalergis hatte das Militär-Musikkorps im Hofe unter den Fenstern des Saales die Nationalhymne spielen lassen. Grivas war ganz begeistert und hielt folgende Rede: „Meine Brüder! Wir sind im höchsten Grade glücklich, das große Werk der Konstitution vollbracht zu haben, welches unser künftiges Heil sichert. Obgleich sich Einige von uns (Niemand mehr, als er selbst) in der Hitze der Debatten haben hinreißen lassen, Leidenschaft und feindliche Gesinnungen an den Tag zu legen, so ermahne ich Euch doch, dies zu vergessen, und wir wollen uns wie Brüder und Freunde vereinigen und unser Glück gemeinschaftlich genießen. Betrachten wir uns fortan wie innig verkettet durch das Band der Liebe und verbinden wir uns mit Leib und Seele, den Thron unseres geliebten Königs von innen und außen zu befestigen und aufs kräftigste zu unterstützen.“ Nach dieser begeisterten Rede stürzte er auf Herrn Piscatory los, der ihm die Hand freundlich schüttelte. Der General wollte den Gesandten durchaus umarmen; dieser legte ihm aber die linke Hand auf die Schulter und hielt so den wilden Klephtenanführer in Achtung gebietender Entfernung. Eine ähnliche Scene hatte zwischen Griziottis und Herrn Lyons statt. Nachdem der Enthusiasmus eine Weile angehalten hatte, ging die Versammlung auseinander. Die frohe Nachricht verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die ganze Stadt. Eine Stunde später waren alle Läden geschlossen, und beinahe die ganze Bevölkerung wogte zum Palais hinauf und brachte dem König und der Königin ein Lebehoch. Ihre Majestäten geruhten auf dem Balkon zu erscheinen, um sich für die loyalen Gesinnungen der Hauptstadt zu bedanken. Später zog das Gewühl durch die Stadt und brachte Kolettis, Maurokordatos, so wie dem Englischen und Französischen Gesandten ein Lebehoch dar. Abends war eine allgemeine Beleuchtung der Stadt. In der heutigen Sitzung ward die Konstitution vollständig verlesen, worauf man eine Deputation erwählte, um dieselbe dem Könige zu überreichen.

Washington, vom 28. Februar.

Ich schreibe Ihnen in Mitte der allgemeinen Bestürzung und Trauer, welche ein furchtbarer Unglücksfall nicht bloß zu Washington, wo er sich ereignete, sondern im ganzen Lande verursacht hat. Ich will versuchen, von der furchtbaren Katastrophe nach den Berichten von Augenzeugen Ihnen eine möglichst treue Mittheilung zu machen. Das Dampfschiff „Princeton“, auf welchem sich der schreckliche Unfall ereignete, wurde mit Recht als eines der schönsten und schmuckesten und zugleich als eines der flüchtigsten unter allen betrachtet, welche die Amerikanischen Flüsse und Seen befahren. Dazu ist der Capitain Stockton, der dasselbe befehligt, einer der tüchtigsten in seinem Fache und allgemein beliebt und geachtet. Derselbe wollte nun eine glänzende Lustpartie den Fluß hinab veranstalten, wozu er Alles, was Washington an hervorragenden Namen in sich schließt, einlud. Darunter befanden sich der Präsident Hr. Tyler mit seiner Familie, die sämmtlichen Mitglieder des Cabinets, die übrigen höchstgestellten Beamten, die Mitglieder des Diplomatischen Corps, eine große Anzahl von Senatoren und Mitgliedern des Repräsentantenhauses, eine große Zahl seiner persönlichen Freunde, Alle mit ihren Familien, so daß allein wohl über 200 Damen an Bord sich befinden mochten. Der Capitain wollte seinen edlen Gästen die ganze Vortrefflichkeit seines Schiffes zeigen und deren Anwesenheit zugleich durch Salven aus einer an Bord befindlichen Kanone von ungewöhnlicher Größe feiern. Alle Einladungen waren angenommen worden, und gegen 1 Uhr Mittags war eine unübersehbare Masse von Neugierigen am Ufer zusammengeströmt, um der Einschiffung der Gesellschaft, die durch ein kleines Dampfschiff nach dem in einiger Entfernung vom Lande haltenden „Princeton“ übergeführt wurde, und dessen Abfahrt mit anzusehen. Das herrlichste Wetter begünstigte die Lustpartie, ein klarer Himmel mit herrlichem Sonnenschein stimmte zu allgemeiner Freude, Alles schien einen äußerst angenehmen, ver-

gnügten Tag zu verſprechen. Einundzwanzig Kanonenſchüſſe aus den kleineren Geſchützen verkündeten den Augenblick der Abfahrt, und dann wurde der Geſellſchaft zum erſten Male das ſchöne Schauſpiel der Abfeuerung einer, wie man ſagt, 230 Pfund wiegenden Kugel aus der Rieſenkanone des Schiffes gegeben, und gelang zur allgemeinen Beluſtigung diesmal vollkommen. Der Capitain hatte die Richtung ſo berechnet, daß die Kugel in einer gewiſſen Entfernung den Waſſerſpiegel berühren, von da wieder wie bei einem Ricochetſchuſſe der Artillerie aufſpringen, und dieſe Bewegung noch einige Male wiederholend, ſo auf dem Waſſer dahintanzen oder vielmehr ſpringen mußte, bis ſie in großer Entfernung, dem unbewaffneten Auge kaum mehr ſichtbar, endlich im Waſſer verſank. Dieſes Schauſpiel zu genießen, hatten vor Allem die Damen, und ſo viele von den Herren noch Platz zu finden vermochten, ſich auf dem Decke des Schiffes verſammelt, und waren von dem Gelingen deſſelben ganz entzückt. Nachdem daſſelbe nach einiger Zeit noch einmal ſich wiederholt hatte, begab man ſich zur Tafel.

Inzwiſchen nahte allmälig der Abend heran, das Schiff hatte ſich zur Rückfahrt gewendet und glitt pfeilſchnell auf dem Strome dahin. Da erſuchte Herr Gilmer von Virginien, der eben erſt ins Cabinet als Marine-Miniſter eingetreten, den Capitain Stockton noch einmal, eine Kugel aus ſeiner Rieſenkanone abzufeuern, wozu denn der Capitain ſogleich alle Anſtalten treffen ließ, indem er diejenigen Herren, welchen er die Operation des Ladens beſonders zu zeigen wünſchte, einlud, ihn zu dem Geſchütz zu begleiten, um welches herum ſie dann ihre Plätze einnahmen. Das Schiff war inzwiſchen in geringer Entfernung von Alexandria angekommen, als der Capitain das Commandowort Feuer ertönen ließ; die Kanone ging los, aber zerſprang in demſelben Augenblick, riß die Laffette, auf der ſie ruhte, die Schiffswand, gegen welche ſie ſich lehnte, auseinander und richtete eine furchtbare Scene von Tod und Wunden an. Augenblicklich todt auf dem Platze blieben: Herr Upſhur, Staats-Secretair des Auswärtigen; Herr Gilmer, Staats-Secretair der Marine; Herr Virgil Maxey von Maryland; Com. Kennon, Chef des Schiffsbau-Büreau's und Herr Gardiner von Newyork. Der Präſident war nur wenige Augenblicke vor der Exploſion weggegangen und entging ſo demſelben Schickſale und iſt bereits hier eingetroffen. Außerdem wurden ſechs oder ſieben der Schiffsleute getödtet, eben ſo viele mehr oder minder ſchwer verwundet, desgleichen der Oberſt Benton (Senator), der zur rechten des Capt. Stockton ſich befunden hatte; doch hat Herr Benton, wie es ſcheint, nur eine Quetſchung erhalten, und konnte nach ſeiner Rückkehr einen ausführlichen Bericht über den Unglücksfall erſtatten. Herrn Tyſon von Philadelphia, der gleichfalls ganz in der Nähe des Capt. Stockton war, ging ein Bruchſtück der Kanone durch den Hut, ohne jedoch ihn ſelbſt zu verletzen; eben ſo glücklich iſt Oberſt Strickland mit einigen andern Herren weggekommen, während die auf der andern Seite in einer Reihe geſtandenen alle die Opfer wurden. Keinen Laut vernahm man mehr von ihnen, ſo augenblicklich erfolgte ihr Tod. Ein Diener des Präſidenten, ein Farbiger, wurde gleichfalls ſchwer verwundet, und iſt bereits geſtorben. Capitain Stockton ſelbſt hatte nur Haar und Geſicht vom Pulver verbrannt und ebenſo ſeine Kleider, ſprang aber augenblicklich auf, unter dem Ausrufe: „O Gott, wäre ich doch auch getödtet worden.“ Wirklich wunderbar iſt, daß von den mehren Hunderten von Damen, die ſich an Bord befanden, nicht eine einzige verletzt wurde. Eine der Töchter des Senators Herrn Woodbury ſtand den getödteten Perſonen ſo nahe, daß ihre Kleider ganz vom Blute der Gefallenen beſpritzt wurden, ſo daß ihre Rettung ein wahres Wunder iſt; daſſelbe iſt mit anderen Perſonen der Fall, die gleichfalls ganz nahe geſtanden hatten.

Herr Upſhur hinterläßt eine Gattin und drei Kinder, und ſein Verluſt für ſeine Familie iſt eben ſo bedauerlich als für das Land, gerade in dem Augenblicke, wo er die Unterhandlungen in Betreff der Oregon-Frage mit dem kaum erſt angekommenen Britiſchen Mi-

niſter, Herrn Packenham, begonnen hatte. Mehre Familienglieder des Herrn Kennon, ſo wie die Töchter des Hrn. Gardiner von Newyork hatten ſich an Bord befunden. Glücklicherweiſe waren faſt alle Damen während des Unglücksfalles in der Cajüte zur Tafel zurückgekehrt. Die Gattin des Herrn Gilmer iſt in einem Zuſtande von Verzweiflung hierher gebracht worden. Der Staats-Secretair des Krieges, Herr Wilkins, wurde ebenfalls wunderbar gerettet. Vor der Exploſion hatte er neben Herrn Upſhur geſtanden, hatte aber ſich entfernt, dieſem bemerkend, wenn er auch Staats-Secretair des Krieges ſey, ſo ſey er doch kein Freund von Getöſe, und deshalb wolle er demſelben ein wenig aus dem Wege gehen. Kaum hatte er ſich entfernt, als die Exploſion erfolgte. Gerade in demſelben Augenblicke hatte ein Mitglied der Geſellſchaft in der Cajüte ein patriotiſches Lied geſungen, und in dem Augenblicke, wo dieſer das Wort Waſhington ausſprach, vernahm man den Knall, ſo daß einer der Herren bemerkte, derſelbe gehe zu Ehren von Waſhington's Namen los, und man ſolle daher drei Cheers für Waſhington ertönen laſſen. Man hatte aber kaum damit begonnen, als man vernahm, was geſchehen.

Ein von Alexandria gekommenes Dampfboot nahm die Geſellſchaft um etwa 6 Uhr Abends von dem „Princeton“ auf, auf welchem man bloß mit der Verpflegung der Verwundeten ſich beſchäftigte, während der Präſident, Herr Wickliffe, Herr Wilkins, noch auf demſelben zurückblieben, der vorläufig noch an derſelben Stelle liegen blieb, wo die Kataſtrophe erfolgte. Erſt heute ſind ſie gegen Abend hier angekommen. Gerade heute bringt der hier erſcheinende „Madiſonian“ noch einen Erlaß von Herrn Upſhur, die Kanadiſchen Gefangenen betreffend, der letzte, den der unglückliche Miniſter geſchrieben hat, und dieſelbe Nummer dieſes Blattes, welche eine Adreſſe des unglücklichen Hrn. Gilmer an ſeine Conſtituenten bringt, enthält zugleich die Nachricht von ſeinem Tode! Der jüngſte Sohn des Präſidenten wurde durch einen Hrn. Maſſ gerettet, der ihn abhielt, der Kanone zu nahe zu treten.

Vermiſchtes.

— Ein neuer arteſiſcher Brunnen wird gegenwärtig am Ende des Ketten-Havendammes von Brighton in England anzulegen geſucht, indem man auf dem Grunde des Meeres bohrt, um eine Quelle zu erhalten, welche, wenn es gelingt, über dem Meeresſpiegel ſprudeln wird.

— In Frankreich wendet man folgendes Verfahren an, um allen Brand in Schornſteinen unſchädlich zu machen. Im untern Drittel des Schornſteins iſt eine eiſerne Fallthüre angebracht, die mit einem Strohſeil offen gehalten wird, damit der Rauch ungehinderten Durchzug hat. Tritt der Fall ein, daß der Ruß von den Röhren der Kamine aus ſich entzündet, ſo ergreift das Feuer das Strohſeil, die Fallthüre ſchlägt zu und erſtickt augenblicklich das Feuer. Wo eine ſolche einfache Vorrichtung eingeführt iſt, wird den Bewohnern mancher Schrecken erſpart werden und mancher Brand durch ſchlechte Schornſteine verhütet.

— Die Türkiſche Flotte beſteht gegenwärtig aus 25 Linienſchiffen, 30 Fregatten und 130 anderen Schiffen. Die Türkei, welche im Jahre 1838 das erſte Dampfboot in England beſtellte, zählt deren gegenwärtig 8, wovon 5 der Regierung und 3 der „Geſellſchaft der Paſchas“ gehörig.

— Die Köllner Zeitung meldet aus Berlin vom 7. März: Ueber die Fortſchritte des Pietismus in einigen Provinzen, wo ſeit längerer Zeit ein bedeutender Theil der Pfarrer auf die Gemeinden wirkte, bis dieſe zum hohen Grade von Schwärmerei erhitzt waren, erfährt man manches Betrübende. Mehreren Gemeinden dieſer Art genügen ſelbſt ihre frommen Geiſtlichen nicht mehr; ſie behaupten, daß dieſe nicht den rechten Glauben hätten, und wenden ſich von ihnen. In anderen Gemeinden entſtehen Spaltungen mittelſt Anſteckung durch Pietismus und Verketzerungen der Aufgeklärten, ja, zuweilen führt der ſchwärmeriſche Eifer bis zum Wahnſinn, wie denn z. B. in Pommern mehrere der Weiber und Männer, welche ſingend durch die Straßen Berlins zogen, wohin ſie gekommen waren,

um das gottlose Babel zu bekehren, kürzlich ins Tollhaus abgeführt werden mußten. Aber auch in diesem Babel selbst entstehen der Conventikel immer mehr, und im Geheimen wie öffentlich wird an der Bekehrung gearbeitet, die so schwer zu erreichen ist. Unter diesen Umständen machte es um so mehr Aufsehen, daß ein Thürsteher, welcher einer strengen christlichen Richtung angehörte, vor einigen Tagen plötzlich von der Polizei festgenommen wurde. Der Mann ist beschuldigt, mit seiner Tochter seit langer Zeit in strafbarem Umgang zu leben, und selbst ein Kindermord wird ihm zur Last gelegt. Man kann denken, wie sehr den Gegnern des Pietismus dieser Fall den willkommenen Anlaß zu Betrachtungen giebt, welche von so manchen andern Beispielen unterstützt werden und dadurch Waffen in die Hand geben, welche unbesiegbar scheinen, je weniger zu verkennen ist, daß die Verachtung aller Weltlust häufig der Mantel einer Heuchelei ist, hinter dem sich weit schlimmere Sünden verbergen.

Offenbach, den 13. März. Wir waren hier gestern Zeugen eines unerhörten Auftritts. Die zweite Frau eines hiesigen Klempners fand ein Wohlgefallen daran, ihre Stiefkinder auf eine jämmerliche Art zu züchtigen, und hatte früher schon den teuflischen Entschluß gefaßt, eins derselben in einen Brunnen zu stürzen, woran sie aber gehindert wurde, und wofür sie ein halbes Jahr im Zuchthause büßen mußte. Nicht lange nach ihrer wiedererlangten Freiheit fing sie ihre alte Handlungsweise von Neuem an, und setzte kürzlich durch Drohungen und Schläge eins ihrer Kinder so in Angst, daß dies sich im Maine ertrinken wollte, was aber ein zufällig dort arbeitender Mann verhinderte und das Kind von einem frühen Tode rettete. Gestern Abend gegen 6 Uhr hörte man vor dem Hause ein klägliches Kindergeschrei, welches mehre Knaben herbeiführte, die an die verriegelten Fensterladen pochten und sie zu öffnen suchten, was ihnen aber nicht gelang. Da kam zufällig ein Taglöhner, dem die Klagetöne zu Ohren und Herzen drangen, und dem die frühern Vorfälle bekannt waren, an das Haus, ergriff mit kräftiger Faust einen der Läden, riß ihn auf und sah nur zu bald, was vorgefallen war. Er machte sich an die Hausthür, und da auch diese verschlossen war, fand er bald Mittel, dieselbe zu öffnen und in die Stube einzudringen. Da sah er einem Kinde mehre Finger verdreht und die Haare zum Theil ausgerauft. Der Klempner hatte sich während des Oeffnens des Ladens und der Thür entfernt, und seine Frau sich unter ein Bett geflüchtet. Von Unwillen erfüllt, ergriff der Taglöhner, ohne daß er es vielleicht wollte, die Letztere bei den Haaren, zog sie unter dem Bette hervor und eilte mit ihr, um sie für die Kinder unschädlich zu machen, auf die Straße, wo sich unterdessen eine Menge Kinder und Erwachsener versammelt hatte. Der allgemeine Ruf: „Das ist die Rabenmutter!“ war das Zeichen zu einer Verurtheilung. Sie wurde von den Kindern zu Boden gezogen und so, von einer wogenden Menge begleitet, durch mehre Straßen bis auf den Marktplatz geschleift. Kein Haar war auf ihrem Kopfe und kein Kleidungsstück an ihrem Körper geblieben.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird der Roman Philipp Kukulin, welcher vor mehreren Jahren, das ihm gehörige Schiff St. Peter im hiesigen Hafen zurückgelassen hat, hierdurch aufgefordert, innerhalb drei Monaten a dato, mithin spätestens bis zum 21. Juni d. J. die daran formirten Ansprüche zu liquidiren und das Schiff St. Peter aus dem hiesigen Hafen fortzubringen, widrigenfalls dasselbe öffentlich versteigert und der Erlös zur Befriedigung der Gläubiger verwendet werden soll. —

Pernau Rathhaus den 21. März 1844.

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.

Nr. 787. C. Schmid, Secr. 3

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch alle und jede, welche an das in hiesiger Stadt, an der Ecke der heiligen Geist und

Neu-Gasse, unter der Nr. 96 belegene, den Erben weil. Schneidermeisters Friedrich Rabenau gehörig gewesene, und von diesen, mittelst am 5. August 1840 abgeschlossenen, gehörig corroborirten Contracts, an den hiesigen Bürger und Tischlermeister Johann Friedrich Kleemann verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche haben, oder wider die geschehene Besitzübertragung zu sprechen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Anforderungen und Protestationen innerhalb Jahr und Tag a dato dieses Proclams sub poena praeclusi allhier anzugeben und ihre Rechte zu verfolgen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt, das vorberegte Grundstück aber dem Tischlermeister Johann Friedrich Kleemann, zu seinem rechtmäßigen Eigenthum, adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten.

Extradirtum Pernau Rathhaus, den 15. Februar 1844.

Nr. 505. In fidem
C. Schmid,
(L. S.) Syndicus et Secretar. 1

In Auftrag Eines hochedlen Raths werden die resp. Einwohner dieser Stadt hiermit aufgefordert, zum Besten der hier bestehenden Stiftung armer Blinder und Augenkranker beizutragen, und die von ihnen dieser wohlthätigen Anstalt menschenfreundlich zugedachte Gabe hierselbst einzuzahlen.

Pernau Polizei-Verwaltung, den 15. März 1844.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.
Nr. 307. A. G. Mors, Secr. 2

Von der pernauschen Polizei-Verwaltung werden hiermit alle diejenigen, welche mit Entrichtung der Armensteuer im Rückstande seyn sollten, hiermit aufgefordert, dieselbe zur Vermeidung der Execution unfehlbar innerhalb drei Wochen a dato bei Einem Wohllöblichen Armen-Collegio zu erlegen. Pernau Polizei-Verwaltung, den 15. März 1844.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.
Nr. 306. A. G. Mors, Secr. 1

Von Einem Wohllöblichen Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei demselben der Dienst eines Ministerials vacant geworden, daher diejenigen, welche in denselben einzutreten wünschen, sich an den gewöhnlichen Sitzungstagen dieses Collegii bei demselben zu melden haben.

Pernau Stadt-Cassa-Collegium am 22. März 1844.

Ad mandatum
Nr. 129. F. Drewnick, Ntr. *

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Donnerstag den 6. April, Nachmittags 4 Uhr, werden die Vorsteher des Vereins zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen ꝛc., zur Empfangnahme der jährlichen Beiträge, in der Wohnung des Hrn. Commerzienrath C. J. Schmidt versammelt seyn. 2

Am zweiten Osterfesttage, den 27. d. Mts., wird im Locale der privil. Bürgergesellschaft Ball seyn.

Pernau, den 17. März 1844.

Die Vorsteher.

Im Flecken Leal, im Rehmannschen Hause ist ein gutes Billard zu verkaufen.

Vom 17. bis zum 24. März.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Theodore Constant David. — St. Elisabeths-Kirche: Marie Aspe.

Beerdigt. St. Nikolai-Kirche: Gustav Adolph Schütz, alt 4 Monat. — St. Elisabeths-Kirche: Sold. Hans Mihkel Wittwe Ann, alt 59 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 14. 1844.

Sonnabend, den 1. April.

St. Petersburg, vom 20. März.

Se. Maj. der Kaiſer haben am 2. Februar die Grundregeln zur Errichtung einer freien Matroſen-Innung oder Zunft in Kronſtadt Allerhöchſt zu beſtätigen geruht. Dieſe Innung wird zu dem Zwecke in Kronſtadt errichtet, um der Handelsſchifffahrt in Rußland die Mittel zu größerer Entwickelung zu geben und für die Zukunft die Ruſſiſchen Kauffahrer mit erfahrenen Matroſen zu verſorgen. Fürs Erſte wird die Innung ausſchließlich aus Zöglingen des St. Petersburgiſchen Erziehungshauſes gebildet. Die dazu erwählten jungen Leute treten zuerſt in die Baltiſche Flotte in Dienſt, wo ſie wenigſtens fünf Jahre bleiben, um ſich die nöthigen Kenntniſſe zu erwerben. Nach ihrer Entlaſſung aus der Flotte werden ſie dem Beſtande der freien Matroſen-Innung in Kronſtadt zugezählt. So lange ſie in dieſer Innung bleiben, werden ſie von der Entrichtung der Kopfſteuer, von Militär-Einquartierung, außerordentliche Fälle ausgenommen, von allen Landſchafts-Leiſtungen und von der Rekrutenpflichtigkeit befreit, unterliegen jedoch gleich den übrigen Einwohnern der Stadt nach den allgemeinen Verordnungen den Steuern von unbeweglichem Vermögen. Sie müſſen wenigſtens 15 Jahr in der Innung bleiben und können erſt nach Ablauf derſelben in einen andern Stand übertreten.

Paris, vom 20. März.

Mit der Dampf-Fregatte „Archimede“ iſt eine Summe von 25,000 Frs. den Franzöſiſchen Miſſionaren in China übermacht worden, um damit ausgeſetzte Kinder armer Chineſen zu kaufen und zu erziehen. Die Zahl ſolcher unglücklichen Geſchöpfe beträgt über 200,000 jährlich, welche meiſtens von Schweinen aufgefreſſen werden. Die Miſſionare hoffen die geretteten Kinder ſpäter als Verkünder des Evangeliums unter ihrem Volk verwenden zu können. Schon iſt davon die Rede, eine Katholiſche Schul-Anſtalt in Fu-Tſcheu-Fu, 15 Stunden von Nanking, zu errichten, wo ſie ihre Ausbildung erhalten ſollen.

Der Herzog von Nemours, von ſeinem Halsübel wiederhergeſtellt, iſt vor drei Tagen zum erſtenmale etwas ausgegangen. Alle übrigen Glieder der Königl. Familie, namentlich der König ſelbſt, erfreuen ſich des erwünſchteſten Befindens. Selbſt mit der Geſundheit des kleinen Herzogs von Chartres, zweiten Sohnes Ihrer Königl. Hoheit der Frau Herzogin von Orleans, geht es jetzt beſſer, obgleich derſelbe noch ſehr ſchwächlich iſt. Ihre Königl. Hoheit die Frau Herzogin von Nemours ſieht gegen Mitte Juni ihrer Entbindung entgegen.

Vom 22. Der König hat auf Anlaß des Todes Sr. Maj. des Königs von Schweden auf 21 Tage Trauer angelegt.

Der Exregent Eſpartero wird in Kurzem zu Paris eintreffen.

London, vom 19. März.

Nach Berichten aus Liſſabon vom 13. März (im „Morning-Chronicle“) ſoll die Inſurrection in Portugal im Zunehmen ſeyn.

Der König und die Königin der Belgier werden zu einem Besuche bei der Königin Victoria und dem Prinzen Albert zum 26. März hier erwartet.

Hamburg, vom 23. März.

In Altona hat heute Morgen ein Auflauf stattgehabt, welcher indeß durch das Einschreiten des Militärs alsbald unterdrückt worden ist. Der Tumult wurde durch eine Anzahl von Eisenbahn-Arbeitern verursacht, die auf eine gewaltsame Weise eine Lohn-Erhöhung begehrten.

Lübeck, vom 25. März.

Nach den heute hierselbst bekannt gewordenen Tabellen über die diesjährigen Fahrten der St. Petersburg-Lübecker Dampfschiffe bleibt es insofern bei der bisherigen Anordnung, als jeden Sonnabend (zuerst von Travemünde am 4. May) ein Dampfschiff, sowohl von Travemünde nach Kronstadt, als von Kronstadt nach Travemünde, abgehen wird. Dagegen ist die Verbindung zwischen Kronstadt und Swinemünde in der Weise regulirt, daß von diesen beiden Häven abwechselnd ein um den andern Sonnabend eins der Dampfschiffe expedirt wird. Danach werden die Schiffe zwischen Travemünde und Kronstadt 27, zwischen Swinemünde und Kronstadt 11 Hin- und Herfahrten machen.

Berlin, vom 22. März.

Es freut uns, aus zuverlässiger Quelle mittheilen zu können, daß die Seepost-Verbindung zwischen Stettin und St. Petersburg schon im Frühjahr 1845 beginnen wird. Die zu dieser Verbindung bestimmten großen eisernen Post-Dampfschiffe werden in England erbaut und auf das Vorzüglichste ausgerüstet. Ein jedes dieser Fahrzeuge wird eine Tragfähigkeit von mehr als 700 Tonnen haben und mit Maschinen von 310facher Pferdekraft versehen werden. Die auf das Bequemste eingerichteten Kajüten werden an 100 Reisende aufnehmen können.

Darmstadt, vom 22. März.

Se. Kaiserl Hoh. der Cäsarewitsch Großfürst Thronfolger von Rußland sind gestern Abend nach 6 Uhr in erwünschtem Wohlseyn unerwartet hier eingetroffen und haben dadurch Höchstihre durchlauchtigste Gemahlin Kaiserl. Hoheit, sowie Se. königl. Hoheit den Großherzog und die ganze großherzogliche Familie aufs freudigste überrascht. Man hatte Se. Kaiserl. Hoheit erst am 24. erwartet.

Wiesbaden, vom 26. März.

Schon in aller Frühe herrschte heute eine ungewöhnliche Bewegung in den Hauptstraßen der Stadt. Das Wetter, die ganze Nacht hindurch stürmisch und regnerisch, klärte sich auf, und die Sonne beschien freundlich das muntere Treiben. Große Massen bewegten sich nach der am Eingange der Stadt an der Frankfurter Chaussée, im Styl eines Römischen Triumphbogens erbauten Ehrenpforte. Als Aufschriften derselben liest man: „Nassau's schöner Zukunft" und „Willkommen im Kreise der Deinen, hohes Paar." An den inneren Seitenwänden befinden sich die Inschriften: „Die Liebe des Volks ist der edelste Stein in der Fürstenkrone" und „Des Fürsten Freudentag wird zum Jubelfest dem Volke." Im Laufe des Vormittags erschien eine polizeiliche Bekanntmachung, wonach die Ankunft der höchsten Herrschaften an dem Weichbilde der Stadt zwischen 2 und 3 Uhr erfolgen würde, daher sich die Zünfte, Deputationen, Vereine ꝛc., so wie die Festordner, um 1 Uhr am Schulplatze, die Töchter der hiesigen Bürger im Rathhaus-Lokale und die Schulkinder im Schulgebäude zu versammeln hätten. Dieser Aufforderung wurde, trotz des um diese Zeit fallenden Regens, der über eine Stunde währte, entsprochen. Um $\frac{3}{4}$ auf 3 Uhr verkündete eine Salve von 101 Kanonenschüssen die Ankunft am Weichbilde, worauf die höchsten Herrschaften eine halbe Stunde später ihren Einzug hielten. Dem herzoglichen Reisewagen voraus ritten in schöner Haltung die Postmeister mit dem Ober-Postmeister, an dessen Seite sich der Postmeister zu Wiesbaden befand, ferner das gesammte Forst-Personal, die Justiz- und Rezeptur-Beamten, worauf eine Abtheilung der Ehrengarde in weißer Uniform mit zierlichen Helmen folgte. Eine zweite Abtheilung dieser Garde ritt hinter dem Wagen. Innerhalb der Ehrenpforte fand der vorgeschriebene Empfang statt, wor-

auf sich die höchsten Herrschaften unter dem Vivatrufen der Menge nach dem Palais begaben. Die junge Herzogin schien sehr zufrieden und grüßte freundlich nach allen Seiten. Nachdem die höchsten Herrschaften auf dem Balkon erschienen waren, begann das Defiliren der Züge nach der im Programm bezeichneten Ordnung. Besondere Heiterkeit erzeugte der Vorbeimarsch der die 28 Aemter des Herzogthums repräsentirenden Landleute in den verschiedenen Landestrachten, welche man zum Theil richtiger Fantasie-Trachten nennen könnte. Abends nach 8 Uhr fand ein solenner Fackelzug von Seiten der Bürgerschaft und der Mitglieder der Gewerbe-Innungen vor dem herzoglichen Palais statt, und die Musik-Korps der beiden Regimenter brachten mit den vereinigten Sing-Vereinen, welche über sechshundert Mitglieder zählen, den höchsten Herrschaften eine Serenade.

Nürnberg, vom 22. März.

Der hiesige „Correspondent" meldet vom Rhein unter dem 20. März: Zuverlässige Berichte aus Kopenhagen bestätigen die Nachricht aus Washington, daß man Amerikanischer Seits mit bewaffneter Einschreitung gegen den Sund-Zoll drohe. Die Dänische Kriegsflotte, obschon sich dieselbe seit der Verbrennung durch die Engländer bedeutend erholt hat, dürfte einer solchen Demonstration schwerlich kräftigen Widerstand entgegensetzen. Daß sie nicht stattfinden wird, obschon die mit der Begleitung der Amerikanischen Kauffahrteischiffe beauftragten Kriegsschiffe bereits namhaft gemacht werden, ist vorauszusehen; nichtsdestoweniger ist die Verwickelung, nachdem es so weit gekommen ist, um so schwerer zu lösen, als Dänemark den Sund-Zoll nicht entbehren kann; es findet hier dasselbe Bedürfniß der Erhebung statt, das der Niederländischen Interpretation des jusqu'à la mer zum Grunde liegt. Wie man hört, sollen Großbritannien und Rußland zur diplomatischen Vermittelung dieser Angelegenheit angerufen worden seyn.

Kopenhagen, vom 15. März.

Der große Belt ist bis Slibshavn vom Eise frei und das Dampfschiff hat wieder seine Fahrten begonnen. Zwischen Nyborg und Slibshavn ist aber viel Eis. Ein Schiff aus Nyborg, welches auf den Fischfang auslegen wollte, hat aus dem Fjord geeist werden müssen. Nachrichten aus Helsingör von gestern zufolge, war im Kattegat viel Eis. Zwischen Skagen und Anholt hatte man circa 30 Segelschiffe wahrgenommen, die theils im Treibeise lavirten, theils darin festsaßen.

Vom 25. Im Sunde ist noch fortwährend Treibeis und gestern war die Kälte noch 6 Grad.

Triest, vom 10. März.

Berichte aus Malta vom 15. Februar melden, daß in dem nördlichen Theile des Türkischen Albanien ein allgemeiner Aufstand ausgebrochen war. Die Bewohner jener Gegend hatten sich vereinigt, die Türkischen Truppen in ihren Winterquartieren zu belagern und selbst Scutari soll von ihnen bedroht gewesen seyn. Ausführlicheren Berichten sieht man mit der nächsten Post entgegen.

Spanien.

Madrid, 15. März. Der Handelsstand zu Alicante ist in äußerster Consternation; General Roncali verlangt, er solle alle Kosten der Blokade tragen; wer sich weigert, seine Quote zu zahlen, wird als Mitschuldiger der Revolte betrachtet und vor das Kriegsgericht gestellt. Andererseits hat General Breton zu Saragossa ein Bando publicirt, wornach die Handelsleute in der ganzen Provinz die seit drei Jahren nicht eingeforderte Steuer, genannt „Subsidio de Comercio", bei Todesstrafe innerhalb drei Tagen zu erlegen haben.

Paris, 19. März. Die Königin Christine landete am 12., Nachmittags 4 Uhr, zu Grao de Valencia (dem Haven von Valencia). Zweimalhunderttausend Menschen bedeckten den Weg bis Valencia; Ihre Majestät konnte deshalb erst um 7 Uhr Abends ihren Einzug in diese Stadt selbst halten. Der Empfang war bewundernswerth. Ihre Majestät beabsichtigte am 18. von Valencia abzureisen.

Barcelona, 17. März. Am 11., 12. und 13. sind hier mehrere Personen, auch Frauen dabei, verhaftet worden, angeklagt,

eine Verschwörung gegen die Regierung unternommen zu haben. Vier derselben sind durch eine Militär-Kommission bereits verurtheilt; sie werden morgen erschossen.

Lissabon, vom 13. März.

Am 8. ist in Coimbra ein Aufruhr der Studenten ausgebrochen. Auch die Städte Niza, Vizeu, Lafoez haben sich aufgelehnt; die Städte Santarem und Thomar sollen dem Beispiel folgen wollen. Der größte Theil der von Baron Leiria und Vicomte Fonte-Nova befehligten Streitkräfte ist zu dem Grafen Bomfin, unter dessen Befehl die Rebellen stehen, übergegangen. Die Portugiesische Regierung soll von dem Madrider Kabinet eine Hülfe von 6000 Mann verlangt, der Englische Gesandte aber dagegen protestirt haben mit der Drohung, im Fall die Sache geschehe, Englische Truppen ans Land steigen zu lassen. Mendez Leite, den man in Spanien gefangen glaubte, ist, heißt es, auf einem Englischen Dampfboote hier angelangt. Die Regierung soll von dem Englischen Gesandten die Auslieferung verlangt, dieser aber dieselbe verweigert haben.

Stockholm, vom 15. März.

Am 12. wurde die Obduktion der Leiche des verstorbenen Königs von dem Professor Retzius, unter Hinzuziehung des Prosektors Sundewall, vorgenommen; das Protokoll ward von dem Dr. Berg geführt. Der äußere Kopf ergab nichts Ungewöhnliches, nur hinter dem einen Ohr zeigte sich die Narbe von einer Kugelwunde und außerdem fand man eine Narbe von einem Lanzenstich an der Hüfte. Die Untersuchung der inneren Theile zeigt die Auflösung eines kleinen Theils (fornix) des Gehirns. Sie war eine emolitio alba, die sich bei Personen hohen Alters oft findet. Viel Wasser fand sich in den Gehirnkammern.

Zur Notifizirung des Thronwechsels an fremden Höfen sind abgesandt: Graf Stedingk nach Kopenhagen und München; der Norwegische Generalbefehlshaber Freiherrr Wedel-Jarlsberg nach Petersburg; General Freiherr Hjerta nach Wien; Landeshauptmann Graf Löwenhjelm nach Paris; General Freiherr Stjernerona nach London; der Norwegische General Mansbach nach Berlin.

Dem Vernehmen nach hat der König beschlossen, die Reichsstände einzuberufen; doch ist der Tag der Zusammenkunft noch nicht bekannt.

Vom 22. Der Milchbruder des verstorbenen Königs, Generalmajor de Camps, ist am 20. März gestorben. Er war, wie Karl Johann, in Pau geboren und hat ein Alter von 79 Jahren erreicht. Im Jahre 1828 war er von der Katholischen zur Lutherischen Kirche übergetreten.

Christiania, vom 15. März

Man vernimmt, daß der König keine Trauerceremonieen vorgeschrieben, sondern Alles dem eigenen Gefühl des Norwegischen Staatsrathes und Volkes überlassen hat. Der Kourier mit der Todesnachricht kam hier am 12. d. um 3 Uhr Morgens an. Um 6 und um 11 Uhr wurde Staatsrath gehalten, es wurden Bekanntmachungen erlassen, und die Garnison war schon um die Mittagsstunde auf der Festung in Parade und legte den Eid ab. Am 14. hielt in der Erlösers-Kirche (die zum Erdrücken voll war) Bischof Störensen die Trauerpredigt. Die öffentlichen Vergnügungen sind eingestellt. Von dem Armeekommando erging der Befehl ans Militair, Trauerflore ohne Schleife mit herabhangenden Enden um den Arm zu tragen, das Feldzeichen in Flor einzunähen, die Trommeln zu dämpfen, Fahnen und Instrumente mit Flor zu behängen. Zur Mittagsstunde wird mit allen Glocken geläutet.

Am 12. d. ist ein Reskript ergangen, daß sowohl auf dem Lande als in den Kaufstädten täglich von 12 bis 1 Uhr, bis anders verfügt wird, geläutet werden soll. Auch ist die Ablegung des Huldigungseides im ganzen Königreiche nach dem §. 21 des Grundgesetzes verordnet worden. Es ist kein Befehl zur Einstellung der Theatervorstellungen ergangen; sie wird aber dennoch nach Bestimmung der Theaterdirektion stattfinden, auf wie lange, weiß man nicht.

Athen, vom 10. März.

Man erwartet, daß der König den Ent-

wurf der Verfassung ohne bedeutende Gegenbemerkungen annehmen wird, und dann dürfte sie sehr bald in Wirksamkeit treten. Sie scheint für das Königthum weit vortheilhafter als die Konstitution von Belgien, oder die Französische Charte. Die Würde der Krone in ihrem ganzen Umfang ist gesichert. Der König ist und bleibt König von Griechenland, und nicht nur der Griechen. Er ist die Quelle aller Ehren, Anstellungen, Beförderungen und Auszeichnungen. Er befiehlt über die Land- und Seemacht, macht Verträge, erklärt Krieg und schließt Frieden. Er ernennt die Minister und setzt sie ab, wählt die Senatoren, ernennt und befördert alle Civil-, Militär-, Marine- und geistlichen Beamten und Offiziere und ertheilt die Ritterwürde des sehr in Ansehen stehenden Erlöser-Ordens. Er hat alle direkte Macht und großen indirekten Einfluß. Für seine Handlungen sind seine Minister verantwortlich, während seine Person heilig und unantastbar ist. Alle finanziellen Maßregeln gehen von ihm aus und werden schwerlich Opposition in einem von ihm ernannten und daher ergebenen Senate finden und sehr wenig von einer Deputirten-Kammer, deren Mitglieder, obgleich von dem Volke gewählt, doch immer von der Meinung einer kleinen Anzahl der Ansehnlichsten geleitet werden.

Der einzige Artikel, über welchen man einer anderweitigen Bestimmung des Königs entgegensieht, ist Artikel 39 in Betreff des Konfessionswechsels seiner eventuellen Nachfolger; und dann auch der Beschluß der National-Versammlung wegen Ausschließung der nicht in den dort festgesetzten Kategorieen inbegriffenen Griechen vom Staatsdienst.

Vermischtes.

St. Petersburg. Laut einer Bekanntmachung der Ober-Postverwaltung müssen alle über Hamburg (via Hamburg) nach England gehenden Briefe, um sicher an ihre Adresse zu gelangen, von dem Briefsteller zunächst an ein Hamburger Handlungshaus adressirt werden. (Rig. Ztg.)

Bei Ziehung der Nummern der Obligationen der ersten Polnischen Anleihe vom 3. bis zum 6. März fiel der Gewinn von 200,000 Zl. auf Nr. 72,091, der von 30,000 Zl. auf Nr. 134,669, zwei Gewinne von 12,000 Zl. auf die Nummern 2694 und 125,643, und drei Gewinne von 5000 Zl. auf die Nummern 52,367, 82,977 und 94,484.

Aus Kurland, 10. März. Ein neulich stattgehabter Vorfall eigner Art dürfte in criminal-justizlicher Hinsicht von ganz besonderem Interesse seyn. Auf dem Gute T. entfernt der Inhaber desselben sich auf wenige Minuten aus seinem Geschäftszimmer, wo er ein Werthpapier von 100 R. S. nebst einigen andern Sachen auf dem Tische liegen läßt. Als er zurückkehrt, vermißt er sogleich jene Geldsumme nebst einigen Münzen, und da inzwischen niemand, außer zwei Mägden, im Bereich des Zimmers gewesen, so mußte natürlich der Verdacht der Entwendung auf diesen haften, trotz aller Betheurung ihrer Unschuld. Unter den liegen gebliebenen Sachen befand sich auch eine Taschenuhr, an deren Hängeband man endlich bemerkt, daß es naß und bekauet ist. Nun erst beachtet man noch ein drittes Wesen, welches ins Zimmer gedrungen war: einen zahmen Rehbock. Es scheint, daß dieser das Uhrband im Maule gehabt hat. Das Thier wird geschlachtet und man findet das corpus delicti in seinem Magen.

— Man meldet aus Cherson und Nikolajew, daß der Dnepr und Bug vom Eise befreit sind und daß die Schifffahrt in den letzten Tagen des Februars begonnen hat.

Ustiug, den 26. Februar. Am 9. Februar hatten wir hier eine Kälte von 40 Graden. Das Queckſilber gefror in den Thermometern. Die Kälte war so streng, daß sie den Athem versetzte; die Sonne hatte keine Strahlen, und war von eben so weißlicher Farbe wie der Mond. Die ältesten Leute bei uns können sich einer ähnlichen Kälte nicht entsinnen.

— Nachdem der König von Schweden gestorben, ist jetzt der Marschall Soult der einzige noch lebende der ersten 18 Marschälle des Kaiserreichs, welche im Jahre 1804 im Lager von Boulogne ernannt wurden.

— Europa's Bevölkerung beträgt nach einem möglichst genauen Ueberschlage 223 M. 446,000 Seelen; darunter sind 10,897,000 Arme, deren Unterhalt der übrigen Bevölkerung zur Last fällt. England, wo so ungeheure Reichthümer in den Händen Einzelner aufgehäuft sind, hat von dieser Anzahl allein ein Drittheil, etwa 3,900,000; Deutschland ohne Oesterreich 680,000; Oesterreich 1 M. 280,000; Spanien 450,000.

— Man schreibt aus Nürnberg vom 15. März: Die Statuten des Anti-Luxusvereins haben nun die Genehmigung durch unsere Kreisregierung erhalten und der Verein selbst eine Belobung für sein anerkennenswerthes Streben. Der Verein für prunklose Beerdigungen gewinnt immer mehr an Ausdehnung und bald wird es so weit gekommen seyn, daß eine prunklose Beerdigung für nobler gilt, als eine aufwandreiche. Der größte Theil der haute volée gehört bereits dem Vereine an, dessen Zweck gewiß jeder Vernünftige im höchsten Grade billigen wird.

— Man schreibt aus Köln vom 20. März: Hauptmann Oppermann, der Inspector hiesiger Telegraphen, hat eine Erfindung gemacht, die, bei unserm Heere eingeführt, leicht unserer Kriegskunst eine größere Ausdehnung, der Feldherrnberechnung ein bestimmteres Feld verschaffen könnte. Durch eine Kette berittener Telegraphen will er nämlich die verschiedenen Heerabtheilungen stets in unmittelbarer Verbindung mit dem Generalstabe halten, und so jeden Befehl mit Blitzesschnelle hin- und hersenden. In einem Werkchen hat er die ganze Einrichtung so auseinandergesetzt, die Andeutungen und Zeichen schon gegeben, so daß das Projekt ohne alle Schwierigkeiten ins Leben gerufen werden könnte.

Kopenhagen, vom 25. März. Albert Thorwaldsen, der König der Künstler, ist gestorben. Wie eine Botschaft der Trauer geht die Kunde von seinem Tode im Lande um. Aber er lebt in seinen Werken; in diesen, seine und Dänemarks Ruhm und Größe, wird er immerwährend leben: in dem Heiligthum, welches für seine Kunstwerke errichtet ist und wo sein Staub auch ruhen soll, wird er unter uns leben! Er erkrankte plötzlich gestern Abend im Schauspielhause, kurz vor dem Anfange des Stücks, ward aus dem Parquet getragen und starb unverzüglich. Thorwaldsen war am 19. November 1770 geboren und erreichte also ein Alter von 73 Jahren 4 Monaten; er war rasch und rührig und mit seinen Arbeiten bis zu seiner letzten Stunde beschäftigt. Diese Anzeige ist mit einem schwarzen Rande eingefaßt. — Dem Vernehmen nach wird die Beisetzung der Leiche Thorwaldsen's in der Frauen- oder in der Holmkirche nächsten Sonnabend stattfinden. Oehlenschläger schreibt die Trauer-Cantate, die von Gläser in Musik gesetzt wird. Dem Testament des Verstorbenen zufolge, ist Thorwaldsen's Museum Universalerbe seines sämmtlichen Nachlasses. Sein Vermögen, die Kunstsachen ungerechnet, soll inzwischen nicht so bedeutend seyn, als man allgemein annahm. Rücksichtlich der Wirksamkeit des verstorbenen Künstlers in seinen letzten Tagen ist zu bemerken, daß er an seinem Todestage an einer Büste Luther's arbeitete. Am nächsten Sonntag sind es 50 Jahr, daß er bescheiden in der Versammlung der Akademie auftrat, um die große Gold-Medaille in Empfang zu nehmen.

— In Mannheim ist ein Dänisches Geschwisterpaar in Miniaturform anwesend. Die kleinere Schwester, Johanna Green (26 Zoll groß), mit ihrer verständigen, lebhaften Unterhaltung, ihrer Declamation und ihrem Gesang nimmt alle Aufmerksamkeit in Anspruch, während ihre ältere Schwester Katharina durch Gewandtheit in allen weiblichen Arbeiten und pünktliche Führung der Oeconomie dieser kleinen Familie als Muster zu betrachten ist.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird der Roman Philipp Kukulin, welcher vor mehreren Jahren, das ihm gehörige Schiff St. Peter im hiesigen Hafen zurückgelassen hat, hierdurch aufgefordert, innerhalb drei Monaten a dato, mithin spätestens bis zum 21. Juni d. J. die daran formirten Ansprüche zu liquidiren und das Schiff St.

Peter aus dem hiesigen Hafen fortzubringen, widrigenfalls dasselbe öffentlich versteigert und der Erlös zur Befriedigung der Gläubiger verwendet werden soll. —

Pernau Rathhaus den 21. März 1844.

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.

Nr. 787. C. Schmid, Secr. 3

In Auftrag Eines hochedlen Raths werden die resp. Einwohner dieser Stadt hiermit aufgefordert, zum Besten der hier bestehenden Stiftung armer Blinder und Augenkranker beizutragen, und die von ihnen dieser wohlthätigen Anstalt menschenfreundlich zugedachte Gabe hierselbst einzuzahlen.

Pernau Polizei-Verwaltung, den 15. März 1844.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

Nr. 307. A. G. Mors, Secr. 1

Von Einem Wohllöblichen Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei demselben der Dienst eines Ministerials vacant geworden, daher diejenigen, welche in denselben einzutreten wünschen, sich an den gewöhnlichen Sitzungstagen dieses Collegii bei demselben zu melden haben.

Pernau Stadt-Cassa-Collegium am 22. März 1844.

Ad mandatum

Nr. 129. F. Drewnick, Ntr. *

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hierdurch bekannt, daß ich meine mechanische Werkstatt verlegt und nunmehr in der Stadt, in dem ehemaligen Bockrodtschen Hause, neben der revalschen Pforte wohne.

Bei der Ankündigung daß ich die meisten vorkommenden mechanischen Arbeiten, als: optische, physikalische und mathematische Instrumente verfertige, erlaube ich mir zugleich die Bemerkung hinzuzufügen, daß ich mich auch sowohl mit der Büchsenmacherei wie mit der Anfertigung von chirurgischen Instrumenten, namentlich Bandagen, Messern ꝛc., und mit der Schleiferei beschäftige. Auch übernehme ich Gegenstände aus Stahl, Eisen, Zinn, Blei ꝛc. auf galvanischem Wege zu vergolden und zu versilbern und die Anfertigung von Badeschränken.

Geneigte Aufträge werden bei solider Arbeit auf das prompteste und billigste ausgeführt werden.

F. H. Ehrenstreit,
Mechanikus aus St. Petersburg. 3

Es wurde auf dem Wege zwischen Rathskrug und Pernau ein Taschenbuch verloren, worin sich 80 Rubel Bco. Assig. und 75 Cop. S. befanden. Der ehrliche Finder, der solches im Gasthause des Herrn Sparwardt abgiebt, erhält 20 Rbl. Bco. Assig. zur Belohnung. *

Donnerstag den 6. April, Nachmittags 4 Uhr, werden die Vorsteher des Vereins zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen ꝛc., zur Empfangnahme der jährlichen Beiträge, in der Wohnung des Hrn. Commerzienrath C. J. Schmidt versammelt seyn. 1

Im Flecken Leal, im Rehmannschen Hause ist ein gutes Billard zu verkaufen.

Vom 24. bis zum 31. März.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Emmeline Emilie Kronberg. — Bruno Oscar Theodor Taubenheim. — Julius Ludwig Christian Woll. — Johann Theodor Weber. — St. Elisabeths-Kirche: Emilie Christine Niper. — Rosalie Caroline. * — Emilie Natalie Reinfeldt. — Hindrik Wassermann. — Carl Rall. — Charlotte Sophie Martinson. — Anna Maria Burchardt.

Beerdigt. St. Nikolai-Kirche: Alide Florentine Florell, alt 19 Jahr. — St. Elisabeths-Kirche: Inv. Sold. Juhhan Hans, alt 65 Jahr.

Proclamirt. St. Elisabeths-Kirche: Jaan Reinolt und Rino Reden.

Taxe der Lebensmittel in Pernau, für den Monat April 1844.

Brod.	Loth.	Silb. Kop.
Ein Franzbrod oder Kringel von reinem Moskauschen Weizenmehl, aus Wasser gebacken, soll wägen und gelten	2½	½
Ein Franzbrod od. Kringel von reinem Weizenmehl, aus Wasser gebacken	3¼	¼
Ein dito von gleicher Güte und ebenfalls aus Wasser gebacken	6½	1
Ein Franzbrod oder Kringel von reinem Moskauschen Weizenmehl, aus Milch gebacken, soll wägen und gelten	4	1
Ein Franzbrod od. Kringel von reinem Weizenmehl, aus Milch gebacken	2½	½
Ein dito von gleicher Güte und ebenfalls aus Milch gebacken	5	1
Ein Süßsauerbrod von feinem gebeutelten Roggenmehl, 1 Pfund	4	3
Ein ungesäuertes, von feinem gebeutelten Roggenmehl, dito	4	3
Ein dito von gleicher Güte	18	1½
Ein grobes, jedoch aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod, 1 Pfund		1½
Ein dito von gleicher Güte	—	—

Fleisch.	Pfd.	Silb. Kop.
Gutes fettes Rindfleisch vom Mastvieh soll gelten	1	5
Minder gutes dito	1	4
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hintertiertel	1	8
Dito dito vom Vordertiertel	1	5
Minder gutes dito vom Hintertiertel	1	3
Dito dito vom Vordertiertel	1	3
Gutes fettes Schaffleisch, vom Hintertiertel	1	4
Dito dito vom Vordertiertel	1	3
Gutes fettes Schweinefleisch	1	6
Minder gutes dito	—	—

Bier und Branntwein.	Silb. Mze. Rbl.	Kop.
Ein Faß Doppel- oder Bouteillenbier	6	50
Eine Bouteille Doppelbier von drei Viertel Stoof	—	5½
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier	—	4½
Eine Tonne oder Faß Brauhaus Krugbier von 92 Stöfen	3	50
Brauhaus oder Krugbier 1 Stoof	—	4½
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stoof	—	24
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stoof	—	28½
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stoof	—	36
Noch feinerer oder doppelt abgezogener dito 1 Stoof	—	43

Wer sich bei dem Verkauf der in der Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, es sei nun in Rücksicht der Güte, des Gewichts, des Maaßes oder des Preises, verfällt bei dem ersten Uebertretungsfall in eine Strafe von 6 Rbl. S., bei dem zweiten von 12 Rbl. S. und bei dem dritten von 25 Rbl. S. M., wovon der Angeber die Hälfte erhält. Würde sich aber jemand zum vierten Male eines solchen Vergehens schuldig machen, so soll ihm sein Handwerk oder sonstiger Geschäftsbetrieb gelegt werden. Publicatum Pernau Polizei-Verwaltung, den 1. April 1844.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 15. 1844.

Sonnabend, den 8. April.

Riga, vom 20. März.

In Gemäßheit einer Vorſchrift Sr. Excellenz des Herrn Miniſters des Innern, Geheimeraths Perowsky, ſoll nachſtehende Bekanntmachung der Königlich Preußiſchen Geſandtſchaft in St. Petersburg allen in Livland befindlichen Königlich Preußiſchen Unterthanen zur Belehrung dienen, was ihrerſeits zur Erhaltung der nöthigen Schutzſcheine genau und ungeſäumt wahrgenommen werden muß; daher die pünktliche Nachachtung deſſen hiermit verordnet wird.

Livländiſcher Civil-Gouverneur
G. v. Foelkerſahm.

Copie der Bekanntmachung der Königlich Preußiſchen Geſandtſchaft in St. Petersburg.

Auf Anſuchen der hier befindlichen Königlich Preußiſchen Geſandtſchaft iſt bereits vor mehr als vier Jahren faſt in allen in Rußland erſchienenen Zeitungen, und namentlich im März und April 1839 in den Beilagen zur St. Petersburger Zeitung und ebenſo in den Beilagen der Deutſchen akademiſchen Blätter, zur allgemeinen Wiſſenſchaft gebracht, daß alle Perſonen, welche ein Recht zu haben vermeinen, ſich Preußiſche Unterthanen zu nennen, verpflichtet ſeyen, bei der hieſigen Königlichen Geſandtſchaft Geſuche wegen Ertheilung von Zeugniſſen über ihre Herkunft einzureichen; zur Erfüllung dieſer Verpflichtung wurde damals der Termin bis zum 1. Januar 1842 feſtgeſetzt. Wegen in der Folge eingetretener Schwierigkeiten iſt es nothwendig geworden, dieſen Termin zunächſt bis zum 1. Januar 1843 und dann bis zum 1. Januar 1844 zu prolongiren. — Da nun auch dieſer letzte Termin verſtrichen iſt, ſo empfiehlt die Königlich Preußiſche Geſandtſchaft, im Auftrage des Königlichen Miniſteriums der auswärtigen Angelegenheiten, den obenerwähnten Perſonen, bei dieſer Königlich Preußiſchen Geſandtſchaft unverzüglich ihre Bittſchriften wegen Ertheilung von Zeugniſſen über ihre Herkunft einzureichen, wenn dieſes bis zum 1. Januar 1844 noch nicht geſchehen ſeyn ſollte, damit dieſelben, wenn ihnen diejenigen Auskünfte beigefügt ſind, welche erforderlich ſind, um den Bittſteller als Preußiſchen Unterthan anzuerkennen, an die bezüglichen Königlichen Behörden geſandt werden können. — Dieſe erforderlichen Auskünfte müſſen mit der beſtmöglichſten Beſtimmtheit und Genauigkeit folgende 7 Puncte enthalten: 1) Tag und Ort der Geburt des Bittſtellers, in größeren Städten iſt auch der Kirchſprengel anzugeben. 2) In welcher Unterthanſchaft die Aeltern des Bittſtellers geſtanden haben (Stand und Wohnſitz derſelben). 3) Zeit und Zweck der Abreiſe des Bittſtellers, ſowie auch mit welchen Standes-Beweiſen derſelbe bei der Abreiſe aus den Königlich Preußiſchen Staaten verſehen geweſen. 4) Ob der Bittſteller um Ausreichung eines Preußiſchen Erlaubnißſcheins zur Anſiedelung (Auswanderungsſchein) ſupplicirt und einen ſolchen erhalten hat. 5) Ob der Supplicant ſeine Verpflichtung, im Preußiſchen Militair zu dienen, vollkommen

erfüllt hat, und in welcher Heeres-Gattung dieses geschehen, worüber wo möglich Attestate beizubringen sind. 6) Ob der Bittsteller und unter welchen Verhältnissen seinen Wohnsitz in Rußland hat? ob er nach den Preußischen Staaten zurückzukehren beabsichtigt, und jedenfalls wann namentlich? 7) Ob der Bittsteller verheirathet ist, und Kinder hat? welchenfalls ein Trauschein der Aeltern oder ein ähnliches Document und zur Beglaubigung des Alters der Kinder, wenn dieselben in Rußland geboren wurden, ein Taufschein derselben beizubringen ist. Sollte der Supplicant Söhne haben, welche das zum Eintritt in den Kriegsdienst festgesetzte Alter, d. h. das 20. Jahr, erreicht haben, so muß er anzeigen, ob und auf welche Art dieselben ihre Militairpflichtigkeit in Preußen erfüllt haben.

Chef der Abtheilung J. Jasukowitsch.
Richtig: Tit.-Rath Glaeser.

St. Petersburg, vom 24. März.

Dem Zollamt zu Pernau ist auf drei Jahr, bis zum 1 Januar 1847, die Erlaubniß ertheilt worden, ausländisches Salz binnen sechs Monat, statt drei, zu bereinigen.

Die offizielle Zeitung des Königreichs Polen enthält den K. Befehl vom 29. Februar, daß vom 20. März an alle fünfprocentigen Schatzobligationen aus dem Umlaufe entfernt und baar eingelöst oder gegen vierprocentige umgetauscht werden sollen.

Auf den Namentlichen Allerhöchsten Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, erlassen an den Dirigirenden Senat am 15. März unter Höchsteigenhändiger Unterschrift Sr. Maj., ergeht folgende Verordnung: „Da Wir es für nothwendig erachtet haben, zu den über Pässe ins Ausland bestehenden Regeln einige Ergänzungen hinzuzufügen, befehlen Wir: 1) Pässe zur Reise ins Ausland an Russische Unterthanen beiderlei Geschlechts nur dann zu ertheilen, wenn diese das Alter von 25 Jahren erreicht haben. Ausnahmen hiervon werden gestattet: wegen Heilung von Krankheiten, wegen Empfangs einer Erbschaft und wegen Vervollkommnung in Künsten und höheren Handwerken, ebenso auch wegen Handels-Angelegenheiten; außerdem bei einer Reise ins Ausland mit Aeltern, Erziehern, und der Frauen mit ihren Männern. 2) Im Fall einer Reise ins Ausland wegen Heilung von Krankheiten muß der Bittsteller, außer dem festgesetzten Zeugniß von der Polizei, ein Zeugniß über seine Krankheit, welche ärztliche Hilfe im Auslande erfordert, von der Medizinal-Verwaltung, von der örtlichen Gouvernements-Obrigkeit und von der Obrigkeit des Orts, wo der zu reisen Gesonnene dient, oder des Standes, zu dem er gehört, vorweisen; nicht dienende Edelleute aber von den Gouvernements-Adelsmarschällen. Im Fall einer Reise wegen Empfangs einer Erbschaft müssen hierüber Beweise vorgewiesen werden. 3) Von jeder in dem Passe bezeichneten Person beiderlei Geschlechts sind, für die Ausreichung eines Passes ins Ausland, außer der Zahlung für die Blankets, Poschlinen von je 100 Rubel Silber für jede 6 Monate zu erheben. Hiervon werden nur solche Personen ausgenommen, welche entlassen werden zur Heilung von Wunden, oder Krankheiten, zum Empfange einer Erbschaft, zur Vervollkommnung in Künsten und höhern Handwerken und in Handels-Angelegenheiten; in diesen Fällen ist die festgesetzte Poschlin von 25 Rubeln für jede 6 Monate zu erheben. Drei Theile dieser Steuer fließen zu Gunsten des Invaliden-Capitals ein, der vierte aber an die Reichs-Rentei. 4) Die gegenwärtig bestehenden Verordnungen wegen Beurlaubung ins Ausland von Gutsbesitzern in beiden Landen, Kaufleuten (eigends in Handels-Angelegenheiten), ihrer Commis, und Fuhrleuten, ebenso auch von Schiffern, freien Matrosen, Colonisten und überhaupt aller Personen, für welche in dieser Beziehung besondere Vorschriften erlassen sind, imgleichen die Bestimmungen wegen Beurlaubung der Grenzbewohner auf kurze Termine, in Angelegenheiten, welche an den Grenzen vorkommen, verbleiben in Kraft. 5) In den im 4. Puncte dieses Ukases aufgeführten Fällen sollen die Pässe ins Ausland, wie es auch bis hierzu angeordnet war, von den General-Gouverneuren und andern

örtlichen Befehlshabern ausgereicht werden, in allen übrigen Fällen aber von dem Miniſterium der innern Angelegenheiten. Der Dirigirende Senat wird nicht unterlaſſen hierüber die erforderliche Anordnung zu treffen."

Paris, vom 27. März.

Ein Journal veröffentlicht eine Privatmittheilung aus Neapel vom 18. März, nach welcher in Calabrien eine Inſurrection ausgebrochen wäre; zu Coſenza ſeyen der Palaſt des Intendanten und die Kaſernen der Garniſon von dem Volke angegriffen worden; man habe ſich auf den Straßen unter dem Rufe „nieder mit der Regierung, es lebe die Freiheit!" geſchlagen; die Empörer hätten drei Todte und viele Verwundete, die Soldaten dreißig Todte, worunter ein Capitain (Namens Galuppi) und ein Unteroffizier, gehabt; alsbald ſeyen nach allen Richtungen hin Truppen ausgeſandt worden, um die Bewegung zu unterdrücken; auch habe man mehre Bataillone nach Sicilien eingeſchifft; die Flotte habe den Befehl erhalten, die Küſten des Königreichs zu überwachen. — Dem „Commerce" wird unter dem 18. aus Rom geſchrieben: Man ſagt, die Bewegung von Coſenza ſey gelungen und die Inſurgenten marſchirten nach Foggia, der Hauptſtadt der Provinz. — Der Polizeiminiſter, Marquis del Caretto, ſoll gleich, nachdem der Telegraph den Aufſtand von Coſenza gemeldet, mehre Perſonen von Stande in Neapel haben feſtnehmen laſſen, und dann mit Truppen zur Unterdrückung des Aufruhrs abgegangen ſeyn.

Es ſind Berichte aus Athen vom 12. März eingetroffen. Der König Otto hat die neue Conſtitution unterzeichnet.

Vom 29. Der Moniteur meldet die geſtern, am 28. um 5½ Uhr Morgens erfolgte glückliche Entbindung der Prinzeſſin von Sachſen-Koburg-Gotha von einem Prinzen, welcher auf Befehl des Königs die Vornamen Philipp Ferdinand Maria Auguſt Raphael erhielt. Um 5 Uhr Abends wurde der neugeborne Prinz in der Kapelle der Tuilerieen von dem Erzbiſchofe von Paris getauft. Der König und die Königin hielten ihren Enkel über die Taufe.

In den Büreaus des Marineminiſteriums erzählt man ſich jetzt viel von einem prachtvollen Dampfboote, welches zu Breſt gebaut wird, und das die Beſtimmung hat, im bevorſtehenden Sommer die königliche Familie nach England zu führen. Das ganze Innere des Schiffes wird mit kunſtvollen Malereien und Goldverzierungen geſchmückt, die Fußböden aus Polyſanderholz, die Stückpforten aus Mahagoniholz gefertigt, die Schaufeln der Räder ciſelirt.

London, vom 27. März.

Nach den neueſten Nachrichten aus Newyork, vom 6. d. Mts., fand am 2. in Waſhington das feierliche Leichenbegängniß der unglücklichen Opfer der Kataſtrophe auf dem „Princeton" ſtatt; ſämmtliche Läden der Stadt waren geſchloſſen und es herrſchte allgemeine Trauer. Leicht hätte dabei ein neuer Unglücksfall ſtattfinden können: die Pferde der Equipage des Präſidenten Tyler und ebenſo die des Franzöſiſchen Geſandten, gingen, vermuthlich durch das Löſen der Geſchütze erſchreckt, durch, glücklicher Weiſe wurde indeß niemand verletzt. Hr. Tyler wird ſich mit der Tochter eines der Verunglückten, Hrn. Gardiners, vermählen. Der Kanonenlauf, durch deſſen Springen das Unglück herbeigeführt wurde, war aus einer Gießerei bei Newyork gekommen, 15 Fuß lang und 10 Tons ſchwer; er hatte 12 Zoll Caliber und ſchoß Kugeln von 230 Pfund; zur vollſtändigen Ladung waren 45 Pfd. Pulver erforderlich. Ueber die definitive Beſetzung der beiden erledigten Miniſterpoſten weiß man noch nichts Beſtimmtes; der des Staatsſecretairs ſoll Hrn. Calhoun angetragen werden. — Privatbriefen aus der Havanna zufolge ſind auf Cuba neuerdings Negeraufſtände ausgebrochen, in denen mehre Weiße das Leben verloren; einige Aufſeher ſollen von ihren Sklaven in großen Zuckerſiedekeſſeln zu Tode gekocht worden ſeyn; man fürchtete, daß der Aufſtand verabredet ſey und ſich weiter verbreiten würde.

Wien, vom 28. März.

Nachrichten aus Görz enthalten die Angabe, daß die Krankheit des Herzogs von Angouleme ſich nun entſchieden als Magenkrebs

darstelle, und an einer Wiedergenesung desselben nicht zu denken sey. Die jeden Augenblick für den Kranken zu befürchtende Katastrophe hat wohl auch vor wenigen Tagen das Gerücht seines bereits erfolgten Ablebens erzeugt.

Berlin, vom 6. April.

Das neueste Ministerialblatt für die gesammte innere Verwaltung enthält eine Verfügung über die Errichtung von Turn-Anstalten bei den Gymnasien, höheren Stadtschulen und Schullehrer-Seminarien für gymnastische Uebungen vom 7. Februar 1844.

Darmstadt, vom 27. März.

Dem Vernehmen nach werden JJ. KK. HH. der Großfürst Thronfolger von Rußland und Höchstdessen Gemahlin gegen Mitte Aprils den Großherzoglichen Hof verlassen und ihre Rückreise nach St. Petersburg antreten.

Vom 30. Nach öffentlichen Blättern soll die Großfürstin Thronfolger mit ihrem Bruder, dem als General in Russischen Kriegsdiensten stehenden Prinzen Alexander, der gleichfalls bis zum nächsten Sommer in Deutschland bleiben würde, beim Beginn des Frühlings ihre gemeinschaftliche Villa Heiligenberg, den Lieblingssitz ihrer verstorbenen Mutter, ein schön gelegenes Bergschlößchen am Saume der Bergstraße, beziehen und dort verweilen, bis sie von ihrem Gemahl zur Rückreise nach St. Petersburg abgeholt wird.

Vom 3. April. Gestern Mittag um 12 Uhr trafen Se. Durchlaucht der Herzog von Nassau, in Begleitung Höchstihrer Frau Gemahlin Kaiserliche Hoheit und Sr. königliche Hoheit des Prinzen Friedrich von Würtemberg, zum Besuche am großherzoglichen Hofe dahier ein, und reisten nach der Tafel wieder nach Wiesbaden zurück.

Gotha, vom 1. April.

Prinz Albrecht ist, von London kommend, gestern Nachmittag 3 Uhr hier eingetroffen, um einige Tage im Kreise der Herzoglichen Familie zuzubringen. Der Aufenthalt des Prinzen in Deutschland wird nur von kurzer Dauer seyn, und schon übermorgen soll in Begleitung des Herzogs die Rückreise über Koburg angetreten werden.

Oldenburg, vom 25. März.

Die Auswanderungen nach Amerika nehmen im südlichen Theile unseres Herzogthums sehr überhand. Aus dem Amte Damme, dessen Einwohnerzahl sich auf circa 11,000 Seelen beläuft, sind allein 600 Auswanderer fortgezogen. Als Veranlassung hierzu giebt man die traurige Lage der arbeitenden Klasse an. Ein Knecht dient hier oft lediglich gegen Verköstigung und die Erlaubniß, auf gewisse Zeit nach Holland zu gehen.

Von der Italienischen Grenze, vom 24. März.

Aus Venedig wird über folgendes Unglück berichtet: Am 18. Februar d. J. entfernte sich der Schiffsfähnrich Baron Emil Bandiera, Sohn des verehrten k. k. Vice-Admirals, mit Urlaub von Venedig, angeblich um sich auf kurze Zeit nach Triest zu begeben; allein die Zeit seines Urlaubs verlief, und immer noch kehrte er nicht zurück. Während die Familie durch dieses unerklärbare Ausbleiben in größte Sorge und Betrübniß versetzt ward, erhielt sie auf einmal von Smyrna eine zweite Trauerbotschaft, daß nämlich der auf der dort stationirten Fregatte Bellona angestellte Schiffsfähnrich, Baron Attilius Bandiera ebenfalls verschwunden sey, und überdies einen ihn bedienenden Soldaten mitgenommen habe. Alle Nachforschungen nach den Vermißten blieben längere Zeit fruchtlos, und täglich wuchs darum der Jammer der Familie, der jedoch erst den höchsten Grad erreichte, als kürzlich von Corfu die Anzeige einlief, daß sich beide Brüder auf dieser Insel eingefunden, und sich der dortigen revolutionären Bande angeschlossen haben, die im Verein mit den auf Malta und Corsika getroffenen Vorkehrungen sich die Revolutionirung Italiens zum eitlen Vorhaben gesetzt hatte.

Rom, vom 20. März.

Nach Berichten aus Caserta ist der König von Neapel in letzter Zeit gleich sehr von seinen Neapolitanischen, wie Sicilischen Unterthanen mehr als jemals auf das dringendste um Einführung einer constitutionellen Landesverfassung angegangen worden. Die Petitionen kommen von Leuten der höchsten und niedrigsten Stände. Der König soll übrigens

gar nicht abgeneigt seyn, einige Zugeständnisse zu machen, allein die Neapolitaner sind überzeugt, daß eine Europäische Großmacht dem Zuge seiner Neigungen eine andere Richtung gegeben habe.

Palermo, vom 12. März.

Man hat Anzeige aus dem Innern der Insel, daß daselbst einige Menschen — etwas Unerhörtes — Hungers gestorben waren. In Sicilien, in diesem an allen Früchten der Erde so überschwenglich reichen Lande, Hungers sterben, ist ein Beweis entsetzlicher Noth, und man muß die Ursache in dem letztgefallenen vielen Schnee suchen, welcher vielleicht die armen Leute verhindert hat, von einem Orte zum andern zu gelangen, um sich Nahrung zu suchen, welche sie doch bei jedem Kloster gefunden haben würden.

Bologna, vom 19. März.

Wir sind fast in der nämlichen Lage, wie im August v. J., daß heißt, die Regierung nimmt außerordentliche Maßregeln, als wenn sie irgend ein außerordentliches Ereigniß fürchtete, und die Bevölkerung ist in Besorgniß. Polizeibeamten werden abgesetzt, die päpstlichen Freiwilligen werden vermehrt, Truppenkolonnen nach Savignies, Calderino und anderen Punkten des Gebirges, wo die Banden im letzten Jahre erschienen waren, abgesandt, endlich haben zahllose Verhaftungen täglich statt. Einige dieser Verhaftungen sind politische, und man nennt unter anderen Personen den Stiftsherrn Brusa, der gleich nach San Leo abgesandt wurde. Das durch die Militairkommission gegen die erste Kategorie der politischen Beschuldigten ausgesprochene Urtheil ist durch Rom bestätigt worden. Es umfaßt 15 Personen, welche zu Galeerenstrafen von 10, 15, 20 Jahren und auf Lebenszeit verurtheilt sind. Diese Kommission hat ebenfalls ihre Arbeiten in Betreff der letzten Kategorie beendigt; ihr Urtheilsspruch ist ebenfalls nach Rom gesandt worden. Man sagt, derselbe enthalte 20 Verurtheilungen zum Tode. Unordnungen haben auf einigen Punkten der Romagna stattgehabt. Man spricht von einem Einschreiten Oesterreichs, dessen Truppen bis Rom und Neapel marschiren würden.

Spanien.

Madrid, 23. März. Diesen Nachmittag um 3 Uhr traf die Königin Christine an der Seite ihrer erlauchten Tochter, der Königin Isabella, hier in Madrid ein, begab sich zuvörderst in die Kirche von Atocha, um vor der Schutzheiligen von Madrid ihre Andacht zu verrichten, und fuhr dann, von der ganzen Bevölkerung begleitet, nach dem Königlichen Palast.

Ueber das Zusammentreffen der Königin Marie Christine mit ihren Töchtern in Aranjuez erfährt man folgendes Nähere: Man hatte in einer Ebene zur Linken der Straße von Andalusien und Valencia, etwa drei Viertel Meile von Aranjuez, zwei Zelte aufgerichtet. In einem derselben sollte die Zusammenkunft der Königin Mutter mit ihren Töchtern stattfinden. Die Königin Isabella und ihre Schwester trafen Nachmittags ein und empfingen den Pfarrer und das Ayuntamiento von Utigela. Aber bald konnten sie ihre Ungeduld nicht länger zügeln. Sie verließen das Zelt, um die Gegend zu überschauen und riefen bei jeder Staubwolke, die sich in der Ferne erhob: Da ist sie! Da ist sie! Endlich bemerkte die Prinzessin die Eskorte ihrer Mutter, die sich durch die rothen Fähnchen der Lanciers schon von ferne kenntlich machte. Dieses Mal, rief die Königin, täuscht mich mein Herz nicht. Sie sprang auf einen Stuhl, um sich zu überzeugen, ob auch der Königl. Wagen nicht zurückgeblieben sey und eilte sodann mit der Infantin ihrer Mutter entgegen. Nach dem offiziellen Empfange stieg die Königin Mutter mit ihren beiden Töchtern in den Wagen. Da sich die Prinzessinnen den Platz zu ihrer Rechten streitig machten, nahm sie den Mittelsitz ein und sagte zu der Königin Isabella: Nimm deinen Platz ein, der zu meiner Rechten ist, und zu der Infantin, nimm den deinen ein, der zu meiner Linken ist. In Aranjuez begrüßte der achtzigjährige Herzog von Baylen die Königin. Madame, sagte er, ich bin glücklich, in meinen alten Tagen noch die Ehre zu ha-

ben“ — — hier stockte er vor Bewegung. „Ich komme, Dir die Last der Vormundschaft abzunehmen,“ entgegnete die Königin Christine.

Vom 26. England hat sich der Absendung Spanischer Hülfstruppen nach Portugal förmlich widersetzt. Der Englische Botschafter hat im Namen seiner Regierung ein diesfälliges Ultimatum dem Herrn Gonzales Bravo zugestellt, dem es gar nicht unlieb war, einen Vorwand zu erhalten, um dem Hofe von Lissabon seine Mitwirkung zu verweigern.

Gestern wurde Arguelles (Spaniens Lafayette!) zur Erde bestattet; über 3000 Personen zogen dem Leichenconduct voran; 57 Wagen folgten; man hörte einige Vivats. Marie Christine hat nun einen Feind weniger!

Paris, 31. März. Telegraphische Depesche. Madrid, 27. März. Carthagena hat sich am 25. März auf Gnade und Ungnade ergeben. Gestern war zahlreiche und sehr glänzende Handkuß-Ceremonie bei Hofe. Die beiden Königinnen und die Infantin befinden sich wohl. Auf allen Punkten Spaniens herrscht die vollkommenste Ruhe.

Nach einem zu Madrid eingelaufenen Schreiben aus Salamanca greift die Empörung in Portugal um sich, und ein Theil der Truppen des Barons von Leria hat gemeinschaftliche Sache mit den des Bomfim gemacht. Die Dinge sind so weit gekommen, daß die mit der Unterdrückung der Empörung beauftragten Generale neue Unterstützungen zu Lissabon verlangt haben. Ein Gefecht hat am 7. März stattgehabt und die Truppen der Königin sind gänzlich in die Flucht geschlagen worden. Bomfim hat sich eines Theils der Artillerie und des Geldes bemächtigt.

Der Uebergabe von Cartagena sind mehre scharfe Gefechte mit den Insurgenten vorangegangen; die Truppen der Königin haben dabei viele Mannschaft verloren. — Man spricht stark von einer allgemeinen Amnestie; ausgenommen sollen nur werden: Don Karlos, Espartero, Cabrera, Olozaga und der Bischof von Leon.

Stockholm, vom 26. März.

Die Arbeiten in der Kathedrale und deren Umgebungen, für die feierliche Bestattung des verstorbenen Königs am 27. April, werden mit Eifer betrieben. Der Sarg wird ein dreifacher seyn, nämlich einer von Blei, der andere von Kupfer und der dritte von Eichenholz, letzterer mit Purpursammet überzogen. Die Personalien des verewigten Königs, welche bei der Beerdigung vorgelesen werden, sollen vom Professor Geyer in Upsala verfaßt und die Trauermusik vom Hof-Kapellmeister Beerwald komponirt werden. Der sogenannte „Klagetag“ oder der Tag, an welchem nach altem Gebrauch ein besonderer Gottesdienst in allen Kirchen der beiden Reiche in Veranlassung des Todesfalles gehalten wird, ist auf den 5. Mai festgestellt.

Man glaubt, daß die Krönung im August stattfinden wird, wo die Reichsstände wahrscheinlich auch versammelt seyn werden.

Der Kronprinz Karl wird am 3. Mai 18 Jahre alt und hat also das im Grundgesetze festgestellte Mündigkeits-Alter erreicht.

Man sagt, der König habe sich nach alter Sitte einen Wahlspruch gewählt, welcher auf Siegel und Münzen ꝛc. gesetzt wird, und zwar die bedeutungsvollen, aus dem §. 16 der Konstitution entlehnten Worte: „Recht und Wahrheit!“

Die Regierung soll der Englischen Regierung Vorschläge gemacht haben zur Einrichtung einer Dampfschifffahrt zwischen Gothenburg und Hull, die von den Kaufleuten erstgenannter Stadt sehr gewünscht wird.

Kopenhagen, vom 30. März.

Die „Berlingsche Zeitung“ enthält einen längern Bericht über Thorwaldsen's Leichenbegängniß, dem wir Folgendes entnehmen. Der Zug setzte sich um $1\frac{1}{2}$ Uhr in Bewegung und bestand aus einer Abtheilung Seeleute, 7—800 Studenten, den anwesenden Isländern und Künstlern jeder Gattung. Dann folgte die Leiche, welche getragen wurde. Auf dem schönen, aber einfachen Sarge lag ein Palm- und ein Cypressenzweig. Zu Kopf stand seine, von Th. selbst verfertigte Statue, welche sich auf einen Hoffnungs-Anker stützt. Unmittelbar dem Sarge folgten die Mitglieder der Akademie, den Präses derselben, den Kronprinzen, und die übrigen Prin-

zen an ihrer Spitze. Hieran schloß sich ein außerordentlich großes Gefolge, aus beiden Militair-Etats, Civil- und Militair-Beamten und Leuten aller Classen bestehend. Den Schluß machten die Zünfte mit ihren, mit Trauerflören behängten, Fahnen. Am Eingange der Frauenkirche stellten sich die Studenten, welche keinen Plaz in der Kirche fanden, zu beiden Seiten in Reihen auf. Se. Maj. der König empfing die Leiche in der Kirche. Nach der durch die K. Capelle und das Gesangspersonal ausgeführten Cantate von Oehlenschläger und Gläser hielt der Stiftspropst Tryde die Trauerrede. Die Königin und die übrige Kön. Familie waren gleichfalls in der Kirche. Die Straßen, durch welche der Zug ging, waren mit weißem Sand und frischem Grün bestreut, und aus vielen Fenstern fielen Blumen auf den Sarg. Von 11½ Uhr an wurde mit allen Glocken geläutet, und als der Zug begann, ertönte Trauermusik von den Thürmen.

Wallachei.

Aus Bukarest, 8. März, berichtet ein Correspondent der „Deutschen Allgemeinen Zeitung," daß in der Walachei die größte Aufregung herrsche, daß die General-Versammlung mit dem Fürsten gänzlich zerfallen sey, und daß das Land einer entscheidenden Krisis entgegengehe.

Von der Türkischen Grenze, vom 20. März.

So eben ist die Nachricht aus Belgrad eingegangen, daß daselbst eine mysteriöse Person verhaftet worden sey, bei der man Depeschen gefunden habe, welche den Verdacht erregen, daß man in London mit dem Plane umgehe, die jetzige Serbische Regierung zu stürzen, um einen Prinzen aus einem Deutschen Hause (?) auf den Thron Serbiens und wahrscheinlich auch der beiden andern Fürstenthümer zu erheben. So abenteuerlich die Sache auch klingen mag, findet sie hier doch Glauben, indem die Meinung, daß die beiden Seemächte die Ausführung großer Entwürfe hinsichtlich der Europäischen Türkei im Schilde führen, ziemlich verbreitet ist.

Vermischtes.

— Promovirt sind bei der Dorpater Universität: zum Kandidaten der Thelogie Heinrich Gottlieb Pehsch aus Livland; zum graduirten Studenten der Theologie Christian Friedrich Heinrich Lenz aus Livland; zu Kandidaten der Rechtswissenschaft Johann Michael Zwingmann aus Livland und Theodor Wilhelm Grosset aus Kurland, der diplomatischen Wissenschaften Rudolph Julian Jasienski aus dem Wilnaschen Gouvernement; zum graduirten Studenten der Rechtswissenschaft Wilhelm Alexander Gottlieb Pläh̃n aus Livland, der diplomatischen Wissenschaften Michael Islawin aus dem Kiewschen Gouvernement; zu Kandidaten der philosophischen Wissenschaften Karl Leopold Carlsen und Johann Theodor Hafferberg aus Livland; zum graduirten Studenten der philosophischen Wissenschaften Heinrich Wilhelm Adolph Keller aus St. Petersburg; zu Aerzten 1. Abtheilung Viktor Karl Weyrich, Wilhelm Girgensohn, Johann Diedrich Hoffmann, Theodor Ferdin. Schwanck und Gustav Heinr. Rücker aus Livland, Jeannot Stern, Ludwig Löwenthal und Johann Georg Kühn aus Kurland, Eduard Leopold Hagentorn aus dem Witebskischen Gouvernement, Karl Zimmermann aus St. Petersburg, Alexander Ammon aus Räsan; zu Aerzten 2. Abtheilung Robert Reinhold Marfeld aus Livland, Konstantin Woldemar Berg und Eduard Heinrich Ferdinand Kettler aus Ehstland, Joseph Gródinger aus Kurland, Konstantin Ferdinand Gunderstrup aus dem Woroneshschen Gouvernement; zu Apothekergehülfen 1. Abtheilung Christoph Eduard Angelbeck aus Livland, Georg Friedrich Löber und Julius Karl Leberecht Görtz aus Kurland; zu Apothekergehülfen 2. Abtheilung Peter Christoph Reyher und Heinrich Gerhard Heyer aus Livland, Theodor Jegorjew aus Ehstland und August Friedrich Dreßler aus Kurland.

(Inland.)

— Bis zum 24. März sind in Libau 8 Schiffe angekommen und 6 ausgegangen.

(Rig. Ztg.)

— Die Niederländische Seemacht bestand am 1. Januar d. J. im Ganzen aus 72

Schiffen von 2087 Kanonen. Sie zählt einen Admiral, 2 Vice-, 3 Contre-Admirale und 21 Schiffscapitaine.

— Für die Stadt Berlin hat sich ein eigener Verein der Gustav-Adolfstiftung gebildet, dessen Statuten von der Regierung genehmigt wurden. Als seine Hauptrichtung betrachtet der Verein, sich dem Evangelischen Verein der Gustav-Adolfstiftung, welcher am 22. September in Frankfurt sich constituirte, immer näher anzuschließen und so auf einen großen Gesammtverein der Evangelischen Kirche hinzuwirken. Der jährliche Beitrag eines Mitgliedes beträgt mindestens 10 Silbergroschen und eine Capitalisirung soll vor der Hand nicht stattfinden.

— Um das Laster der Trunkenheit zu heilen, wendet Dr. Schreiber, ein Russischer Arzt in Brzesc-Litowski, folgendes Mittel an. Er sperrt den Trunkenbold ein und giebt ihm nach Gutdünken eine Quantität Branntwein, welcher mit zwei Drittheilen Wasser gemischt ist, und Kaffee, Wein und Bier, so viel als er verlangt, aber Alles mit einem Drittheil Wasser gemischt. Alle Nahrungsmittel, welche ihm gereicht werden, Brot, Fleisch ꝛc., sind mit Branntwein zubereitet. Der arme Teufel befindet sich also in einem fast beständigen Zustande der Trunkenheit. Am fünften Tage bekommt er einen unwiderstehlichen Ekel vor dem Getränke, das ihm unter allen Gestalten gereicht wird; er bittet inständig um andere Nahrung; diese darf ihm aber erst dann gereicht werden, wenn es ihm durchaus unmöglich ist, mehr von der Branntweinskost hinunterzubringen. Er ist dann von seiner Trunkensucht völlig geheilt, und schon der Anblick des Branntweins ist im Stande, ihm Erbrechen zu verursachen.

— Münchener Blätter liefern uns ein nicht unbemerkenswerthes Beispiel von zähem Festhalten eines weiblichen Geizhalses an dem mühsam erworbenen, oder vielmehr langsam zusammengescharrten Geldschatz noch in der Stunde des Todes. Eine scheinbar ganz arme sogenannte Kerzlerin äußerte nämlich kurz vor ihrem Verscheiden zu ihrer einzigen, wirklich ganz mittellosen Verwandten, daß sie Nichts hinterlasse, und daß sie den Wunsch hege, man möge ihr ihre Pelzhaube mit ins Grab geben. Die Verwandte wollte dem letzteren Wunsche zwar entsprechen, aber nicht ohne von dieser Haube vorher einigen Perlenschmuck abgetrennt zu haben. Bei dieser Gelegenheit fand dieselbe jedoch in der Haube ein eingenähtes Packet mit 100 Banknoten à 10 Guld., welche Summe von 1000 Guld. die geizige Alte also mit ins Grab hatte nehmen wollen, obschon sie die Armuth ihrer Anverwandten recht wohl gekannt hatte.

(Krieg den Schnürbrüsten!) In Hamburg ist von mehren Damen der Entschluß gefaßt, einen Anti-Mieder-Verein zu gründen. Wenn wir erwägen, wie in unsern Tagen die Vereine gegen Thierquälerei immer mehr Theilnahme und Anklang finden, so muß man sich billig wundern, daß die durch solche Bestrebungen documentirte Humanität unserer Tage sich nicht zuvörderst oder doch gleichzeitig in Vereinen gegen die vielen Arten der Menschenquälerei manifestirt. Wir kennen manche Dame, welcher das Tödten einer Fliege oder Mücke Nervenzufälle erregen möchte, die aber ihre Tochter mit unerbittlicher Strenge in die engen Fesseln des Mieders einschnürt, in die moderne Zwangsjacke, die den weiblichen Körper wahrlich nicht verschönt, denn ein Mädchen in Wespengestalt ist wahrlich nicht schön, die natürlichen Wellenlinien der Formen geben ihm die Anmuth, die liebreizende Gestaltung, welche in ihm das schönste Gebilde der Schöpfung schauen läßt; ganz abgesehen davon, daß dieses Einpressen die Gesundheit gänzlich untergräbt, ja einen frühzeitigen Tod herbeiführen kann, daher mit Recht unter die anerkannten Sünden gegen das fünfte Gebot gehört! Wir wünschen von Herzen dem Anti-Mieder-Verein den besten Erfolg und vielfache Nachahmung.

(Grausame Bestrafung.) Mrs. Postans erzählt in ihren Mittheilungen über Cairo Folgendes: Der Pascha (Mehmed Ali) wenn er in seinem Gerechtigkeitssaale Urtheil spricht, sehr summarisch, verfährt nach dem Systeme des Schreckens, und die Europäer

(Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 15.

Sonnabend, den 8. April 1844.

klagen deshalb nicht gern bei ihm. Während ich zu Cairo war, verlor ein Reisender eine Kleinigkeit aus seinem Toilettentisch; der Gouverneur Abbas Pascha erfuhr es, und durch ihn Mehmed Ali. Dieser ließ den Dieb ergreifen, ihm die Bastonade geben, und dann Hände und Füße abhauen. „So ist's recht, mein Freund," sagte dann Mehmed Ali zu dem verstümmelten Unglücklichen, den er vor sich bringen ließ, „jetzt kannst Du mit Deinen Händen nicht mehr stehlen und mit Deinen Füßen nicht fortlaufen; sei fortan ein ehrlicher Mann." Für die europäischen Reisenden ist sein Schutz unschätzbar; denn man wandert sicher in der Wüste mitten unter müßigen Arabern herum, und ist weit minder der Beraubung ausgesetzt, als in den Straßen unserer wohlpolizeiirten Städte.

Literärische Anzeige.

In der Buchdruckerei von W. Borm in Pernau ist zu haben:

Grammatik
der
Ehstnischen Sprache
Revalschen Dialektes,
von
Eduard Ahrens,
Pastor zu Kusal.
Preis gebunden 85 Cop. Slb.-Mze.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird der Roman Philipp Kukulin, welcher vor mehreren Jahren, das ihm gehörige Schiff St. Peter im hiesigen Hafen zurückgelassen hat, hierdurch aufgefordert, innerhalb drei Monaten a dato, mithin spätestens bis zum 21. Juni d. J. die daran formirten Ansprüche zu liquidiren und das Schiff St. Peter aus dem hiesigen Hafen fortzubringen, widrigenfalls dasselbe öffentlich versteigert und der Erlös zur Befriedigung der Gläubiger verwendet werden soll. —

Pernau Rathhaus den 21. März 1844.

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.

Nr. 787. C. Schmid, Secr. 2

In Gemäßheit des hohen Auftrags Sr. Excellenz des Livländischen Herrn Civil-Gouverneurs vom 23. März c. sub Nr. 3634 wird hiermit bekannt gemacht, daß diejenigen in dieser Stadt wohnenden Preußischen Unterthanen, welche bis hierzu keine Schutzscheine beigebracht haben, vorläufig noch bis zu einer allenblichen Entscheidung Aufenthalts-Billette erhalten sollen, daß sie aber bei dem Wunsche eines fortdauernden Aufenthalts hierselbst, ungesäumt das in der dem Amtsblatte Nr. 24 inserirten Bekanntmachung (s. Riga, vom 20. März) Vorgeschriebene wahrzunehmen haben, um durch die Königlich Preußische Gesandtschaft in St. Petersburg mit Schutzscheinen versehen zu werden. Pernau Polizei-Verwaltung, den 3. April 1844.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

Nr. 376. A. G. Mors, Secr. 2

Von Einem Wohllöblichen Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio werden die resp. Grundbesitzer und Einwohner dieser Stadt, welche genanntem Collegio Grundzins, Erleuchtungs-Abgaben, Straßenpflasterungs-Beiträge und die Zahlung für empfangenes Brennholz restiren, hierdurch aufgefordert, diese Rückstände spätestens bis zum 14. d. Mts. abzutragen, widrigenfalls die Restantien-Listen ohne Aufenthalt zur gerichtlichen Beitreibung bei Einem Hochedlen Rathe eingeliefert werden. Pernau Stadt-Cassa-Collegium am 6. April 1844.

Ad mandatum

Nr. 141. F. Drewnick, Ntr. 1

Von Einem Wohllöblichen Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß am 18. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, bei demsel-

ben Torge über die Vergebung nachstehender Arbeiten an den Mindestfordernden abgehalten werden sollen:

1) die Errichtung neuer Barrieren bei den Alleen und dem Park, wie auch Anfertigung neuer Brücken in letzterem,
2) das Belegen der einen Hälfte der großen Floßbrücke mit neuen Planken und Ausbessern der schadhaften Unterlagen und endlich
3) das Bessern der Mauern der Pulverkeller.

Die Bedingungen können an den gewöhnlichen Sitzungstagen des Collegii zur Einsicht genommen werden.

Pernau Stadt-Cassa-Collegium am 6. April 1844.

Ad mandatum

Nr. 142. F. Drewnick, Ntr. 2

Nachdem die zu Anfang d. J. erlassene Bekanntmachung in Betreff der prompteren Einzahlung der Kopfsteuer-Abgaben bei der hiesigen Steuer-Verwaltung, nur von sehr wenigen der hiesigen Einwohner berücksichtigt worden ist, sieht die Steuer-Verwaltung sich veranlaßt, hierdurch wiederholt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen: daß sie zur Berichtigung der Abgaben für die 1. Hälfte d. J. gleich wie der Rückstände aus frühern Jahren noch einen allendlichen Termin von 4 Wochen a dato festsetzt, mit der Verwarnung, daß aber auch dann gegen alle etwa noch Säumigen ohne weitere Rücksicht die Execution vollzogen werden wird. Gegeben Pernau Steuer-Verwaltung den 5. April 1844.

E. G. Barlehn, Steuer-Herr.

Nr. 403. G. H. Schütze, Ntr. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Die Eisengießerei in Mühlenhof bei Riga zeigt hiermit an, daß, nachdem sie höhern Orts die gesetzliche Concession zur Anfertigung russischer Gewichte erhalten hat, sie bereit ist Bestellungen darauf anzunehmen, welche auch im Comptoir der Herren Wöhrmann & Sohn in Riga gemacht werden können. 3

Auf der Bremerseite ist eine Wohnung bestehend aus 3 Zimmern mit allen Wirthschaftsbequemlichkeiten und einem Garten zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere in der Wochenblatts-Expedition.

Lein zur Besorgung zur Bleiche nach Torgel nimmt an

Lehrer Lorenzsonn. 3

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hierdurch bekannt, daß ich meine mechanische Werkstatt verlegt und nunmehr in der Stadt, in dem ehemaligen Bockrodtschen Hause, neben der revalschen Pforte wohne.

Bei der Ankündigung daß ich die meisten vorkommenden mechanischen Arbeiten, als: optische, physikalische und mathematische Instrumente verfertige, erlaube ich mir zugleich die Bemerkung hinzuzufügen, daß ich mich auch sowohl mit der Büchsenmacherei wie mit der Anfertigung von chirurgischen Instrumenten, namentlich Bandagen, Messern ꝛc., und mit der Schleiferei beschäftige. Auch übernehme ich Gegenstände aus Stahl, Eisen, Zinn, Blei ꝛc. auf galvanischem Wege zu vergolden und zu versilbern und die Anfertigung von Badeschränken.

Geneigte Aufträge werden bei solider Arbeit auf das prompteste und billigste ausgeführt werden.

F. H. Ehrenstreit,
Mechanikus aus St. Petersburg. 2

Es wurde auf dem Wege zwischen Rathskrug und Pernau ein Taschenbuch verloren, worin sich 80 Rubel Bco. Assig. und 75 Cop. S. befanden. Der ehrliche Finder, der solches im Gasthause des Herrn Sparwardt abgiebt, erhält 20 Rbl. Bco. Assig. zur Belohnung. *

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 16. 1844.

Sonnabend, den 15. April.

St. Petersburg, vom 30. März.

Die Senatszeitung Nr. 25 enthält folgenden Ukas: Die Ruſſiſche und ausländiſche Kaufmannſchaft, welche am Hafen von St. Petersburg den Ausfuhrhandel mit Hanf, Flachs und Heede betreibt, iſt mehrmals beim Finanzminiſterium mit der Bitte eingekommen, den Verkäufern und Käufern dieſer Producte freizuſtellen, ſelbige in geſetzlicher Ordnung zu braken, oder ſolches zu unterlaſſen, wenn Letzteres beiden Theilen annehmbar iſt. Dieſe, von der Kaufmannſchaft als zur Beförderung der Ausfuhr der genannten Waaren nothwendig dargeſtellte Maßregel, iſt demnach im Commerzconſeil in Berathung gezogen und für nützlich erkannt worden. In Folge deſſen hat der College des Finanzminiſters darüber einen Antrag in der Miniſtercomité gemacht, deſſen Beſchluß Se. Maj. der Kaiſer am 29. Februar d. J. beſtätigt und demnächſt Allerhöchſt zu befehlen geruht haben: 1) Es ſoll der Kaufmannſchaft am Hafen von St. Petersburg, zum Verſuch auf drei Jahre, von der Navigation des Jahres 1844 an gerechnet, frei geſtellt werden, Hanf, Flachs und Heede zu verkaufen, zu kaufen und zu verſchiffen, ohne ſie der geſetzlichen Brake zu unterwerfen, wenn Verkäufer und Käufer darüber einſtimmig ſind, oder auch jene Waaren nach den beſtehenden Regeln zu braken. 2) Verkäufer und Lieferanten dieſer zu verſchiffenden Waaren ſollen verpflichtet ſeyn, den auszuführenden Hanf, Flachs und Heede mit den Stempeln der Verkäufer zu verſehen und für die Deutlichkeit und Conſervation dieſer Stempel zu ſorgen. 3) Im Laufe der drei Jahre ſollen, bei ſich eröffnenden Vacanzen, weder Braker noch Deſſätniks und Binder für dieſe Producte ernannt werden, es ſey denn, daß die mit Hanf, Flachs und Heede Handel treibende Kaufmannſchaft, die Nothwendigkeit der Beſetzung jener Vacanzen für nöthig erachtend, ſelbſt darum bittet. Was die Vergütung der Braker, Deſſätniks und Binder für den auszuführenden ungebrakten Hanf, Flachs und Heede betrifft, ſo iſt ſelbige dem Ermeſſen der damit handelnden Kaufmannſchaft ſelbſt zu überlaſſen. 4) Der College des Finanzminiſters wird ermächtigt, jetzt gleich bei den Localbehörden unſerer Häfen anzufragen, ob es für nützlich erkannt werde, die für den hieſigen Ort angenommene Maßregel auch auf jene auszudehnen, und wenn die dortige Kaufmannſchaft darum bittet, ſoll es dem Finanzminiſterium erlaubt ſeyn, die genannte einſtweilige Vorkehrung auch in den übrigen Häfen, in derſelben Weiſe wie im Hafen von St. Petersburg, einzuführen, ohne deshalb um eine beſondere Ermächtigung einzukommen.

Paris, vom 5. April.

Vom 1. Januar bis 31. December 1843 ſind 14,137 Perſonen auf Staatskoſten aus Frankreich nach Algerien gebracht worden. Unter dieſer Zahl ſind 12,675 Franzoſen und 1462 Ausländer.

Vom 6. Unter den verſchiedenen Gerüchten, welche über ein angebliches Attentat gegen die

verwittwete Herzogin von Orleans in Umlauf sind, habe ich von einer Person, die in den Hofregionen lebt, Folgendes als zuverlässig erfahren. Seitdem die neue protestantische Kapelle in der Rue Chauchat (unweit der großen Oper neben der Mairie des ersten Arrondissements) eingeweiht wurde, pflegte die Herzogin von Orleans dort dem Gottesdienste beizuwohnen. Als sie gestern, am Charfreitage, sich in der Kirche befand, bemerkte sie plötzlich auf der ihr gegenüber befindlichen Tribüne einen Mann von dreißig bis fünfunddreißig Jahren, der mit drohender Geberde sie anzureden schien. Schon bevor die Herzogin dies gewahr wurde, hatte die sie begleitende Hofdame mehrere Stadt-Sergeanten, welche während des Gottesdienstes in allen Kirchen Wache halten, davon in Kenntniß setzen lassen. Der Polizei-Agent, welcher die Stadt-Sergeanten befehligte, begab sich sogleich auf die Tribüne, um den Ruhestörer zu verhaften, der mit steigender Hitze sprach, und einen kleinen Dolch, womit er auf die Herzogin von Orleans wies, in den Händen hielt. Als er den Polizei-Agenten und die Stadt-Sergeanten auf sich zukommen sah, wurde er wüthend und verwundete den Ersteren, als er ihm den Dolch zu entreißen suchte. Mehrere Personen verließen die Kirche. In wenigen Minuten war die Rue Chauchat mit Neugierigen gefüllt, da der Ruhestörer unterdessen nach dem daranstoßenden Wachtposten abgeführt wurde, von wo der herbeigeeilte Polizei-Kommissär des Stadtviertels ihn nach der Polizei-Präfektur transportiren ließ. Herr Gabriel Delessert beorderte zwei Aerzte, um den geistigen Zustand des Individuums zu untersuchen. Ihr Urtheil lautete auf das bestimmteste, daß derselbe nur in der Hitze eines Paroxismus gehandelt hatte, indem er erweislich vom Wahnsinn ergriffen wäre. Dies veranlaßte den Polizei-Präfekten, denselben sogleich in die Irren-Anstalt zu Charenton zu schicken. Spätere Erkundigungen, welche die Polizei über ihn einzog, haben ergeben, daß er von Geburt ein Deutscher ist, welcher seit längerer Zeit hier lebt. Aus Gründen, die man nicht kennt, verfiel er vor ein Paar Jahren in eine tiefe Schwermuth, die dann in eine wahre Geisteszerrüttung ausartete. Dadurch zur Arbeit unfähig gemacht, lebte er von milden Spenden seiner hiesigen Landsleute. Er soll vor kurzem an die Herzogin von Orleans mit der Bitte sich gewendet haben, um die nöthigen Reisemittel zur Rückkehr nach Deutschland zu erlangen. Sey es, daß der Sekretär der Herzogin die Bittschrift bei Seite legte, sey es, daß die Prinzessin gegen ihren Willen sich genöthigt fand, dem Begehren des Bittstellers nicht zu willfahren, unser Mann faßte einen tiefen Groll gegen die Prinzessin, und begab sich gestern in einem Anfalle bitteren Unwillens nach der Kapelle Chauchat, wo er die Herzogin von Orleans anzutreffen hoffte.

Vom 8. Aus verschiedenen Anordnungen, welche seit einigen Tagen im Schlosse zu St. Cloud getroffen werden, zieht man den Schluß, daß ein hoher Gast dort erwartet werde. Man glaubt daher, Prinz Albrecht, der Gemahl der Königin Victoria, werde wahrscheinlich auf seiner Rückkehr aus Deutschland dem Könige der Franzosen einen Besuch machen. Ob der König sich in diesem Jahre nach England begeben wird, scheint noch zweifelhaft zu seyn; für gewiß aber wird versichert, daß die Königin von England nicht nach Paris kommen werde.

London, vom 5. April.

Die offizielle Gazette veröffentlicht heute die Ernennung des ehrenwerthen John Arthur Douglas Bloomfield, bisherigen ersten Botschaftssekretärs am St. Petersburger Hofe, „zu Ihrer Majestät außerordentlichem Gesandten und bevollmächtigten Minister bei dem Kaiser aller Reussen," so wie des bisherigen Secretärs bei der Gesandtschaft in Florenz, Andrew Buchanan Esq., zum Secretär Ihrer Maj. Gesandtschaft am Russischen Hofe. Der bisherige Botschafter, Lord Stuart de Rothesay, wird zu Ende k. Mts. hier erwartet und sich in Ruhestand setzen. Der Lord steht im 65. Jahre seines Lebens und im 48. seiner diplomatischen Laufbahn.

Vom 6. Indische Zeitungen bestätigen die Nachricht von einer ausgedehnten Chri-

ſtenverfolgung auf der Halbinſel Corea. Drei höhere Geiſtliche, der Biſchof Imbert, die Herren Chaſtan und Manban, nebſt 70 andern Chriſten, wurden enthauptet, und 180 ſtrangulirt.

Wien, vom 6. April.

Am Gründonnerſtage verrichteten Ihre Majeſtäten der Kaiſer und die Kaiſerin, der althergebrachten frommen Sitte gemäß, die Fußwaſchung an zwölf hochbetagten armen Männern und eben ſo vielen Weibern, die neu gekleidet, nach der Feierlichkeit bewirthet und außerdem beſchenkt wurden. Von den Männern zählt der älteſte 110, der wenigſt betagte 83 Jahre; von den Weibern die älteſte 106, die mindeſt alte 84 Jahre. Der Zudrang des Publikums war wie gewöhnlich ſehr groß.

Aachen, vom 10. April.

Heute Morgen iſt Prinz Albrecht, Gemahl der Königin Victoria, auf ſeiner Rückkehr von Deutſchland, hier durch nach Belgien gereiſt.

Darmſtadt, vom 9. April.

Se. Kaiſerl. Hoheit der Großfürſt Thronfolger von Rußland iſt heute Morgen nach dem Haag abgereiſt, um der Königl. Niederländiſchen Familie einen Beſuch abzuſtatten. Ihre Kaiſerl. Hoheit die Großfürſtin begleitet ihren Gemahl bis Wiesbaden. Der Großfürſt wird den 15. April hier wieder eintreffen, um wenige Tage ſpäter alsdann mit ſeiner Durchlauchtigſten Gemahlin nach St. Petersburg zurückzukehren, wohin bereits übermorgen Se. Hoheit der Prinz Alexander von Heſſen, Bruder der Frau Großfürſtin, welcher während der Anweſenheit ſeiner Durchlauchtigſten Schweſter ebenfalls hier zum Beſuche am Großherzogl. Hofe weilte, abreiſt.

Von der Italieniſchen Grenze, vom 2. April.

Die zum Zwecke der Vermählung des Herzogs v. Bordeaux mit der Prinzeſſin Marie Caroline von Sicilien (geb. den 29. Februar 1820) eingeleiteten Schritte ſind, ſicherem Vernehmen nach, ſo weit gediehen, daß dadurch jeder Zweifel hinſichtlich der Verwirklichung dieſes Projects beſeitigt iſt. Nur die Krankheit des Herzogs von Angoulême, worüber die ärztlichen Berichte fortwährend ſchwankend lauten, könnte höchſtens eine Verzögerung hierin veranlaſſen. — Berichten aus Korfu zufolge haben ſich die beiden Brüder Bandiera von dort nach Malta begeben, wo auch der bekannte Chef de giovine Italia, Mazzini aus London, erwartet wird.

Mailand, vom 25. März.

Wir erfahren ſo eben, daß die Erzherzogin Marie Louiſe von Parma mittelſt allerhöchſter Verordnung vom 20. d. M. den Jeſuitenorden in ihren Staaten wieder eingeführt und die Gründung eines Jeſuitenkloſters in Parma erlaubt hat. Zugleich wurde beſchloſſen, den Sekundärunterricht und die philoſophiſchen Vorbereitungsanſtalten dem Orden zu übergeben.

Neapel, vom 23. März.

So eben wird hier die Nachricht verbreitet, daß auf Sicilien faſt gleichzeitig an mehren Orten ernſtliche Unruhen ſtattgefunden haben. Das Volk, von politiſcher Leidenſchaft entflammt und von Hunger getrieben, macht ſeinem Groll unter dem Ausrufe: „Es lebe die Konſtitution, es lebe die Freiheit!“ durch Angriffe auf öffentliche Gebäude und auf das mit Handhabung der Ordnung beauftragte Perſonal Luft. In Meſſina allein ſollen, einem allgemein verbreiteten, wahrſcheinlich aber ſehr übertriebenen Gerüchte zufolge, bei einem Zuſammenſtoß des Volkes und der bewaffneten Macht mehre hundert Perſonen auf dem Platze geblieben und verwundet worden ſeyn. Faſt in allen größeren Städten hätten ſich Haufen von Landvolk, zum Theil bewaffnet, eingefunden, welche mit ihrem Geſchrei nach Brod die Straßen erfüllten. Mit ihnen hatten die untern Klaſſen der ſtädtiſchen Bevölkerung, welche ſo leicht erregbar, und ohnehin ſchon ſchwierig war, gemeinſchaftliche Sache gemacht. Die Regierung ſcheint bereits ſeit mehren Tagen von den Unruhen Kenntniß gehabt oder doch ſolche befürchtet zu haben, da ſie eine bedeutende Anzahl Truppen nach der Inſel abgehen ließ.

Spanien.

Madrid, 3. April. Die Polizei hat, wie man hört, abermals einen auf den General Narvaez abgeſehenen Mordplan verei-

telt; gestern Abend wurden fünf Individuen, die dabei verwickelt seyn sollen, zur Haft gebracht.

Wir erfahren aus London, daß Olozaga sich dort bei Espartero melden ließ. Dieser ließ ihn abweisen, sowie auch sein Adjutant Gurrea Olozaga'n den Rath ertheilte, sich nicht wieder sehen zu lassen.

Stockholm, vom 5. April.

Se. Kaiserl. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg ist gestern früh um 3½ Uhr hier angekommen. Er hatte das Meer zu Schlitten von Finnland her passirt. Sein Gefolge dürfte viel später eintreffen.

Konstantinopel, vom 19. März.

Tataren und selbst die Berichte der Pascha's von Philippolis und Nissa bringen die betrübende Nachricht, daß die Albanesen mit erneuerter Stärke und Wuth in Rumelien eingefallen sind, und Alles mit Feuer und Schwert verwüsten. Greise, Weiber und Kinder werden unbarmherzig ermordet, und alle erdenklichen Gräuel verübt. Die hier verbreiteten Nachrichten sind so schaudererregend, daß nicht nur die Griechen, sondern selbst die Rajas hoffen, Rußland werde jetzt jedenfalls einschreiten müssen. Diese Ansicht scheint selbst in Pera die Oberhand zu gewinnen. Von Seiten der Pforte sind ungesäumt Befehle nach Bitoglia und Monastir abgegangen, die Albanesen anzugreifen. Das Hauptquartier der Türken war bisher unthätig in Bitoglia.

Vom 20. Am 17. hat der Griechische Patriarch bei dem Divan ein Gesuch überreicht, worin die Hilfe der hohen Pforte gegen die Ausschweifungen der Albanesen angerufen wird. Es wird darin u. A. angeführt, daß auch eine bedeutende Anzahl Griechischer Geistlicher von den Unruhestiftern niedergemetzelt worden sey. Herr von Titoff hat die Gelegenheit ergriffen, sich mit dem Patriarchen zum Schutze der Christen zu vereinigen und die Pforte zu energischen Maßregeln gegen die Milizen aufzufordern. Es sind bereits die nöthigen Befehle abgegangen. Der Sultan selbst, von den eingehenden Berichten betroffen, soll ausgerufen haben, daß die Rajahs eben so gut seine Kinder wie die Moslims seyen und daß er um jeden Preis diesem Uebel steuern werde. — Es soll sich eine zahlreiche Partei unter den Türken gebildet haben, welche damit umgeht, den jüngern Halbbruder des Großherrn, Abdul Aziz, auf den Thron zu erheben, in der Hoffnung, daß der 14jährige Knabe, der übrigens durch seltene Geistesanlagen ausgezeichnet seyn soll, die Wiederherstellung der alten Macht der Türken zu bewirken von der Vorsehung berufen sey. — In Jerusalem, Haleb und Diarbekir sollen Unruhen unter den Moslims ausgebrochen seyn, welche gegen die dortigen Christen gerichtet und durch die Nachrichten über die Renegatenfrage veranlaßt seyn sollen.

Vermischtes.

Pernau, den 14. April. Nachdem am Freitage den 7. d. Mts. spät Abends das Eis im kleinen Flusse ausgegangen war, setzte sich am folgenden Tage Vormittags zwischen 9 und 10 Uhr auch die Eisdecke des Pernau-Stroms, bei heiterem ruhigen Wetter in Bewegung, staunete sich aber zu wiederholten Malen dermaßen, daß das Wasser von einer sehr rapiden Strömung getrieben, eine bedeutende Höhe, nämlich 6 bis 7 Fuß über dem gewöhnlichen Niveau erreichte und die Ufer überschwemmte, bis endlich gegen 2 Uhr Nachmittags die unterhalb der Wasserpforte fest zusammen geschobene Eismasse dem starken Andrange des Wassers weichen mußte und unser Strom seiner Winterdecke sich gänzlich zu entledigen nicht weiter behindert wurde. Die Communication mit dem jenseitigen Ufer wurde gleich darauf durch Böte bewerkstelligt und die große Floßbrücke aus ihrem Winterlager hervorgezogen, welche, sobald die ungewöhnlich heftige Strömung nur etwas nachläßt, gelegt werden wird. In der See ist indessen, so weit das Auge reicht, kein offenes Wasser zu sehen und dürften wohl noch einige Wochen vergehen, bevor unsere Navigation ihren Anfang nimmt.

Riga, 8. April. Der Eisgang unserer Düna ist diesmal gefahrdrohender geworden, als man beim Beginn desselben erwartete. Durch eine Stopfung des Eises bei Katha-

rinendamm, hauptsächlich aber bei der Magnushofschen oder sogenannten Weißen Kirche — an der Düna auf halbem Wege zwischen Riga und Bolderaa gelegen — hat der Wasserstand bis diesen Augenblick (2 Uhr Nachmittags) bereits eine solche Höhe erreicht, daß der Dünamarkt bis zu den Pforten mit Eisschollen belegt und 2—3 Fuß hoch überschwemmt ist, desgleichen der an der Düna gelegene Theil der Moskauer Vorstadt. Durch die rothe Düna (ein Arm des Stromes) ist das Wasser bis zum Weidendamm gegangen und hat die Weide überfluter. Wenn nicht, vielleicht durch einen scharfen Ostwind, die Stopfungen des Eises bald aufhören, können wir keine Milderung dieses Nothstandes hoffen, der gewiß vielen Schaden dem ärmern Theil der Einwohner Riga's und namentlich den Bewohnern der im Strome gelegenen Hölmer verursachen wird. — Am 5. ist es Fischerleuten gelungen, das Seegatt vom Eise zu befreien. Daher konnte an demselben Tage auch schon das erste Schiff in See gehen, nämlich der am 3. Januar angekommene Dänische Schoner „Thomas Lawrenz", Kapitän N. Jepsen, nach Elseneur, mit Flachs, Piepenstäben ꝛc. Von den im Ansegeln begriffenen Schiffen haben vorgestern und gestern 34 glücklich den Haven von Bolderaa erreicht. — Die Kommunication mit dem jenseitigen Ufer der Düna ist bis jetzt gänzlich gehemmt.

(Zuschauer.)

— Am Oberrheine haben mehre Adelige sich zusammen gethan, um künftig die jungen Damen nichtadeliger Geburt nicht mehr „Fräulein", sondern „Mademoiselle" anzureden; dafür sollen aber diese Mädchen unadeliger Geburt sich wiederum vereinigt haben, jene unadeligen Herren nicht mehr wie früher gebräuchlich „Herr" sondern ebenfalls Französisch „Musjö" zu nennen.

— Im Theater in Königsberg heißt die erste Sängerin Dem. Wurst, der Tenorist Leber; Beide sind aus Darmstadt. Neulich wurde „Robert der Teufel" gegeben, und der Tenorist und die erste Sängerin gefielen ausnehmend. Am Schlusse rief das Publikum Leber! Wurst, so daß es wie „Leber-Wurst" klang. In der Königsberger Zeitung hieß es Tags darauf: unser Sängerpaar Leberwurst aus Darmstadt erndtete stürmischen Applaus und die Zierde unserer dramatischen Gasttafel.

— Herr X. ist ein großer Verehrer Mozart's. Kürzlich war sein Geburtstag; womit konnte ihn seine Gattin mehr erfreuen, als durch die Aufführung einer der wundervollen Dichtungen Mozart's? Sie kleidete ihre drei Töchter als die drei Damen aus der Oper: „die Zauberflöte", schickte sie an dem Morgen des Geburtstags in das Zimmer des noch schlummernden Vaters, leise traten die Töchter an dessen Bett, und als er erwachte, sangen sie los: Stirb, Ungeheurer! (Mit diesen Worten beginnt das Terzett der drei Damen, welche die Schlange tödten, von welcher Tamino verfolgt wird.) Die Gattin küßte ihren aufs Tiefste gerührten Gemahl und sagte: „Nimm unser Aller herzlichen Wunsch freudig hin!"

Gemeinnütziges.

— Den besten Kleister, z. B. zum Aufkleben von Flaschen-Etiquetten, erhält man, nach Berzelius, wenn Tischler-Leim in einem starken Essig aufgeweicht und gekocht, und diese Masse während des Kochens mit feinem Mehle verdickt wird. Er haftet sehr gut, und kann in einem weithaltigen Gefäße mit eingeschliffenem Stöpsel in weichem Zustande, ohne zu faulen, aufbewahrt werden. Bei seinem Gebrauche kann man nur etwas davon mit einem Spaten heraus nehmen und mit der Lichtflamme erwärmen.

(Ausbesserung der Gummischuhe.) Zu den vielen nicht zu verkennenden Vortheilen der Schuhe von Gummi-Elasticum gehört insbesondere auch der, daß sie fast gar nicht der Abnutzung unterliegen, und daß sie, falls durch einen starken Stein ein Einschnitt entsteht, sich außerordentlich leicht ausbessern lassen.

Man bedient sich hierzu eines nicht zu dicken Stückchens Gummi-Elasticum, dessen Ränder man mit einem nassen, sehr scharfen Messer abschrägen kann; man befestigt dassel-

be mittelſt Terpentinöl auf der durchlöcherten Stelle, und zwar am beſten auf der Innenſeite des Schuhes. Man betupft nämlich ſowohl das zugeſchnittene Stück, wie auch die Stelle, auf der es feſtgeklebt werden ſoll, einigemal mit Terpentinöl (nicht Terpentin), legt die betupften Flächen aneinander und ſetzt ſie zwölf bis vierundzwanzig Stunden lang auf irgend eine Art, z. B. durch Auflegen eines nicht zu kleinen Steins, einiger Plätteiſenbolzen oder eines Gewichtſtückes, einem mäßigen Druck aus, wo dann die Vereinigung der Flächen erfolgt. Die ſo gedichteten Stellen ſind für Waſſer ſo vollkommen undurchdringlich, wie die übrigen unverſehrten Stellen des Schuhes.

Daß übrigens die zu verbindenden Flächen vor dem Betupfen mit Terpentinöl ganz trocken und von anhängendem Staub gereinigt ſein müſſen, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Die Wirkung des Terpentinöls iſt hierbei keineswegs die eines gewöhnlichen Klebmaterials, ſondern beſteht darin, daß die damit befeuchteten Stellen des Federharzes in gewiſſem Grade erweichen und ſich in dieſem Zuſtande durch einen angebrachten Druck leicht und innig verbinden.

Da ſich das angewandte Terpentinöl ſehr bald verflüchtet, theilweiſe auch in dem umgebenden Federharz vertheilt, ſo gewinnen die ſo verbundenen Flächen in kurzer Zeit wieder ihre Conſiſtenz.

(Himbeerſaft ohne Zucker jahrelang aufzubewahren.) Der Umſtand, daß man oft in der Zeit der Reife der Himbeeren nicht genau den Verbrauch des Saftes für ein Jahr zu beſtimmen weiß, oder daß man ſich in Mißjahren nicht mit einem hinlänglichen Quantum Früchte verſehen kann, giebt Veranlaſſung, ein Verfahren mitzutheilen, wonach man ſich in Zeiten, wo die Ernte ergiebig ausfällt, den Saft auf mehre Jahre in Vorrath bereiten und aufbewahren kann.

Bei der Bereitung des Himbeerſaftes laſſe man die zuvor zerquetſchten Früchte während 3—4 Tage in einem Topfe im Keller ſtehen, damit ſich bei der beginnenden Gährung die Schleimtheile ausſcheiden, wodurch auch beim Auspreſſen die Ausbeute an Saft ergiebiger ausfällt. Den ausgepreßten Saft läßt man während 24 Stunden in der Kühle ſtehen, worauf man ihn durch Flanell klar abgießt. Nun wird er auf Krüge oder Flaſchen von ſtarkem Glas gefüllt, die man mit einem Korkſtöpſel leicht bedeckt, und dieſe letzteren werden nun in einem geräumigen Keſſel aufs Feuer geſetzt, nachdem man auf den Boden des Keſſels zuvor eine Schicht Stroh und ſo viel Waſſer gebracht hat, daß die Krüge nicht in die Höhe gehoben werden. Es iſt zweckmäßig, die Gefäße zuvor mit Stroh zu umwickeln oder doch die Zwiſchenräume mit ſolchem auszufüllen, um ein durch das Sieden des Waſſers veranlaßtes Zuſammenſtoßen zu verhindern. Man erhitzt nun ſo lange, bis der Saft in den Krügen oder Flaſchen zu kochen anfängt, was man an dem zwiſchen den Pfropfen herausquellenden Schaum bemerkt. — Auf dieſe Art läßt man den Saft während ungefähr $\frac{1}{4}$ Stunde kochen, worauf man die Flaſchen feſt verkorkt, verbindet und verpicht.

Ein auf ſolche Art bereiteter Saft, dem durch die Siedhitze die jede Gährung bedingenden Gasarten entzogen ſind, hält ſich, wie man ſich zur Genüge überzeugt hat, mehre Jahre, ohne zu verderben, und liefert mit Zucker, durch einmaliges Aufkochen, einen Syrup, der dem aus friſchem Saft bereiteten in keiner Weiſe nachſteht.

Für Hausfrauen. Schon vor mehren Jahren empfahl mir ein Bewohner des Cap der guten Hoffnung das Waſchen des Kaffees, da er täglich mit anſehe, wie unreinlich die Neger bei der Bearbeitung deſſelben verfahren. Ich befolgte ſeither ſeinen Rath und befand mich gut dabei. Nicht nur überzeugte ich mich, daß dadurch ein Schmutz von dem Kaffee entfernt wird, von deſſen Daſeyn ich vorher keine Ahnung hatte, ſondern fand noch den nicht unbedeutenden Nutzen, daß 1 Loth von dem gewaſchenen Kaffee ungefähr die Kraft habe, als $1\frac{1}{2}$ Loth vom ungewaſchenen; jedoch darf derſelbe nicht zu braun geröſtet oder gebrannt werden. Die Mühe dabei iſt klein. Sind zuerſt alle ſchlechten Bohnen,

Steinchen u. ſ. w. aus dem Kaffee geleſen worden, ſo wäſcht man denſelben durch 1 bis 2 nur lauwarme, ja nicht heiße Waſſer und läßt ihn dann, auf einem reinen Tuch oder Papier ausgebreitet, abtrocknen. Im Vorrath zu waſchen fand ich nicht rathſam, da er leicht noch einige Feuchtigkeit behalten und dann ſchimmeln würde. Bei der Gelegenheit entdeckt man auch, ob der Kaffee gefärbt ſey, was leider nicht ſelten und gewöhnlich bei dem am höchſten im Preiſe ſtehenden der Fall iſt. Derſelbe färbt das Waſſer grünlich und hinterläßt auf dem Papier, auf dem er getrocknet wird, dergleichen Flecke. Ohne Zweifel iſt dieſe Farbe der Geſundheit nachtheilig und es verdient alſo auch in dieſer Beziehung das Waſchen des Kaffees alle Beachtung.

Bekanntmachungen.

Von dem Livländiſchen Kameralhofe wird hierdurch bekannt gemacht, daß die wegen Lieferung der Kleidungsſtücke und Fußbekleidungen für die Arreſtanten der Livländiſchen Kronsgefängniſſe in dem Livländiſchen Kameralhofe abzuhaltenden Torge auf den 18. und 22. April d. J. anberaumt worden, und werden diejenigen, welche Willens ſind dieſe Lieferung zu übernehmen, desmittelſt aufgefordert, ſich zu den bezeichneten Terminen unter Beibringung der gehörigen Saloggen mittelſt ſchriftlichen Geſuches bei dieſem Kameralhofe zu melden.

Riga den 10. April 1844.

Nr. 297. In fidem
Secretair Zielbauer. 1

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiſerlichen Stadt Pernau wird der Roman Philipp Kukulin, welcher vor mehreren Jahren, das ihm gehörige Schiff St. Peter im hieſigen Hafen zurückgelaſſen hat, hierdurch aufgefordert, innerhalb drei Monaten a dato, mithin ſpäteſtens bis zum 21. Juni d. J. die daran formirten Anſprüche zu liquidiren und das Schiff St. Peter aus dem hieſigen Hafen fortzubringen, widrigenfalls daſſelbe öffentlich verſteigert und der Erlös zur Befriedigung der Gläubiger verwendet werden ſoll. —

Pernau Rathhaus den 21. März 1844.

Juſtiz-Bürgermeiſter C. Goldmann.

Nr. 787. C. Schmid, Secr. 1

In Gemäßheit des hohen Auftrags Sr. Excellenz des Livländiſchen Herrn Civil-Gouverneurs vom 23. März c. sub Nr. 3634 wird hiermit bekannt gemacht, daß diejenigen in dieſer Stadt wohnenden Preußiſchen Unterthanen, welche bis hierzu keine Schutzſcheine beigebracht haben, vorläufig noch bis zu einer allenblichen Entſcheidung Aufenthalts-Billette erhalten ſollen, daß ſie aber bei dem Wunſche eines fortdauernden Aufenthalts hierſelbſt, ungeſäumt das in der dem Amtsblatte Nr. 24 inſerirten Bekanntmachung Vorgeſchriebene wahrzunehmen haben, um durch die Königlich Preußiſche Geſandtſchaft in St. Petersburg mit Schutzſcheinen verſehen zu werden. Pernau Polizei-Verwaltung, den 3. April 1844.

Polizei-Vorſitzer R. v. Harder.

Nr. 376. A. G. Mors, Secr. 1

Nachdem die zu Anfang d. J. erlaſſene Bekanntmachung in Betreff der prompteren Einzahlung der Kopfſteuer-Abgaben bei der hieſigen Steuer-Verwaltung, nur von ſehr wenigen der hieſigen Einwohner berückſichtigt worden iſt, ſieht die Steuer-Verwaltung ſich veranlaßt, hierdurch wiederholt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen: daß ſie zur Berichtigung der Abgaben für die 1. Hälfte d. J. gleich wie der Rückſtände aus frühern Jahren noch einen allenblichen Termin von 4 Wochen a dato feſtſetzt, mit der Verwarnung, daß aber auch dann gegen alle etwa noch Säumigen ohne weitere Rückſicht die Execution vollzogen werden wird. Gegeben Pernau Steuer-Verwaltung den 5. April 1844.

E. G. Barlehn, Steuer-Herr.

Nr. 403. G. H. Schütze, Ntr. 2

Von Einem Wohllöblichen Pernauſchen Stadt-Caſſa-Collegio wird desmittelſt zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß am 18.

d. Mts., Vormittags 11 Uhr, bei demſelben Torge über die Vergebung nachſtehender Arbeiten an den Mindeſtfordernden abgehalten werden ſollen:

1) die Errichtung neuer Barrieren bei den Alleen und dem Park, wie auch Anfertigung neuer Brücken in letzterem,
2) das Belegen der einen Hälfte der großen Floßbrücke mit neuen Planken und Ausbeſſern der ſchadhaften Unterlagen und endlich
3) das Beſſern der Mauern der Pulverkeller.

Die Bedingungen können an den gewöhnlichen Sitzungstagen des Collegii zur Einſicht genommen werden.

Pernau Stadt-Caſſa-Collegium am 6. April 1844. Ad mandatum
Nr. 142. F. Drewnick, Ntr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Diejenigen die Wohnungen während der Badezeit zu vermiethen wünſchen, werden erſucht, in der Handlung H. D. Schmidt davon Anzeige zu machen und zugleich die Größe der Wohnung und die ſonſtigen Bedingungen aufzugeben. 3

Ein Schlaf-Divan nebſt vier Stühlen, zwei Fenſter-Rouleaux und verſchiedene andere Sachen ſind aus der Hand zu verkaufen und iſt das Nähere in der hieſigen Buchdruckerei zu erfragen. *

Die Eiſengießerei in Mühlenhof bei Riga zeigt hiermit an, daß, nachdem ſie höhern Orts die geſetzliche Conceſſion zur Anfertigung ruſſiſcher Gewichte erhalten hat, ſie bereit iſt Beſtellungen darauf anzunehmen, welche auch im Comptoir der Herren Wöhrmann & Sohn in Riga gemacht werden können. 2

Auf der Bremerſeite iſt eine Wohnung beſtehend aus 3 Zimmern mit allen Wirthſchaftsbequemlichkeiten und einem Garten zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere in der Wochenblatts-Expedition.

Lein zur Beſorgung zur Bleiche nach Torgel nimmt an
Lehrer Lorenzſonn. 2

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hierdurch bekannt, daß ich meine mechaniſche Werkſtatt verlegt und nunmehr in der Stadt, in dem ehemaligen Vockrodtſchen Hauſe, neben der revalſchen Pforte wohne.

Bei der Ankündigung daß ich die meiſten vorkommenden mechaniſchen Arbeiten, als: optiſche, phyſikaliſche und mathematiſche Inſtrumente verfertige, erlaube ich mir zugleich die Bemerkung hinzuzufügen, daß ich mich auch ſowohl mit der Büchſenmacherei wie mit der Anfertigung von chirurgiſchen Inſtrumenten, namentlich Bandagen, Meſſern ꝛc., und mit der Schleiferei beſchäftige. Auch übernehme ich Gegenſtände aus Stahl, Eiſen, Zinn, Blei ꝛc. auf galvaniſchem Wege zu vergolden und zu verſilbern und die Anfertigung von Badeſchränken.

Geneigte Aufträge werden bei ſolider Arbeit auf das prompteſte und billigſte ausgeführt werden.

F. H. Ehrenſtreit,
Mechanikus aus St. Petersburg. 1

Vom 31. März. bis zum 14. April.

Getauft. St. Eliſabeths-Kirche: Reinhold. *

Beerdigt. St. Nikolai-Kirche: Anna Dorothea Matthieſen, alt 32 Jahr 9 Monat. — St. Eliſabeths-Kirche: Tio Saß, alt 1 Jahr 6 Monat. — Marri Pottwitz, alt 61 Jahr.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Ludwig Friedr. Mahſing und Amalie Louiſe Martens. — St. Eliſabeths-Kirche: Guſtav Müller und Chriſtina Jacobſonn. — Tönnis Kirch mit Liſo Kiiſk.

Im Namen des General-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck C. Goldmann, Cenſor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 17. 1844.

Sonnabend, den 22. April.

St. Petersburg, vom 6 April.

Allerhöchſter Ukas. Durch einen Allerhöchſten Ukas wird bekannt gemacht, daß von Perſonen, die auf Anordnung der Regierung auf Koſten von Akademien und Univerſitäten zu ihrer Ausbildung in Wiſſenſchaften und Künſten ins Ausland geſchickt werden, um nach ihrer Rückkehr von dort in Lehrämtern angeſtellt zu werden, — keine Steuern für Päſſe ins Ausland erhoben werden ſollen, auf Grundlage des Artikels 1045, Bd. III, des Art. 668 in Bd. V. der Reglements über Steuern und des Art. 443 in Bd. XIV. der Reglements über Päſſe und Läuflinge des Kodex der Geſetze (Ausgabe 1842), durch welche die unentgeltliche Ertheilung von Päſſen an Perſonen, die auf Anordnung der Regierung in Dienſtangelegenheiten ins Ausland reiſen, verordnet iſt.

Vom 8. Der Reichsrath hat im Departement der Geſetze und in der allgemeinen Verſammlung das auf Allerhöchſten Befehl von dem Oberdirigirenden der zweiten Abtheilung der Allerhöchſteigenen Kanzellei Sr. Kaiſerl. Majeſtät eingebrachte Journal des Rekruten-Comité's über die Ordnung der Umwechſelung von untauglichen Rekruten nach ihrer Abfertigung vom Aushebungsorte zu den Regimentern das Gutachten gegeben, zur Ergänzung der bezüglichen Paragraphen des Swod der Geſetze als Regel feſtzuſetzen: Diejenigen Rekruten, über welche die Militär-Beamten im Laufe von zehn Tagen nach der feſtgeſetzten Ordnung mit einem Proteſt darüber einkommen, daß der Rekrut gegen die Regeln über die Tauglichkeit angenommen iſt, ſind nicht an die Regimenter oder Kommando's abzuſenden, ſondern bis zur Entſcheidung der Sache in den dem Aushebungsorte nächſtbelegenen Garniſon-Bataillons zu laſſen. Wenn ſich der Proteſt als begründet erweiſt, ſo wird der angenommene Rekrut nach ſeiner Hingehörigkeit unverzüglich dem Gutsbeſitzer oder der Gemeinde zurückgeſtellt, die alsdann verbunden ſind, unverzüglich und unweigerlich einen anderen Rekruten zu ſtellen, der auch bis zur Entſcheidung der Militär-Obrigkeit über ihn in das örtliche Garniſon-Bataillon tritt. Dieſes Gutachten iſt am 21. Februar Allerhöchſt beſtätigt.

Vom 9. Se. Maj. der Kaiſer haben Allergnädigſt zu befehlen geruht, im laufenden Jahre unter Anderem zur Errichtung einer Chauſſée von Charkow über Poltawa, Krementſchug, Jeliſſawetgrad und Nikolajew nach Odeſſa auf einer Ausdehnung von 650 Werſten die Linie abzuſtecken und den Plan zu entwerfen. Die Ausführung dieſes Projects iſt von dem Herrn Oberdirigirenden der Wegekommunications-Anſtalten und öffentlichen Bauten der 9. Bezirks-Verwaltung übertragen und ſind zu dieſem Zwecke 18,000 Rbl. S. M. unter der Bedingung abgelaſſen worden, bis zum December des laufenden Jahres die Abſteckung der Linie und den Entwurf des Planes durchaus zu beendigen.

Vom 10. Man meldet aus Schlüſſelburg vom 8. April, daß auf dem Ladogaſee und

der Newa das Eis anfängt schlecht zu werden, und daß sich bereits viele offene Stellen von bedeutendem Umfange gebildet haben. Ein Theil des Sees, so wie ein Theil der Newa, nämlich von der Mündung des Sees an auf sechs Werst weit, sind offen.

Paris, vom 11. April.

In den „Débats" findet man heute, zum Beweis, wie große Gährung dermalen unter den Türken herrsche, einen ganz eigenen Fall in Erwähnung gebracht. Vor kurzem starb zu Jerusalem ein Armenier; vier Tage nach seiner Beerdigung versicherte ein Türke, dieser Armenier habe die Absicht geäußert, zum Islam überzutreten; darauf hin zog man auf den Kirchhof; die Leiche des Armeniers wurde ausgegraben, nachträglich beschnitten, und dann auf dem Mohamedanischen Gottesacker bestattet. Dieser brutale Religionsact, vollzogen an einem verwesenden Cadaver, läßt schließen auf die Gefahren, welchen die lebenden Christen in Palästina ausgesetzt sind.

Vom 14. Nach einem Toulouser Blatte wäre es entschieden, daß die Constitution von 1837 nächstens in Spanien aufgehoben und durch ein neues Estatuto real ersetzt werden soll.

Vom 16. Es hat sich das Gerücht verbreitet, der Prinz von Joinville habe die Reise, die er in diesem Augenblick im westlichen Frankreich macht, auf höheren Befehl angetreten, und es sey ihm förmlich untersagt worden, vor seiner Abreise Herrn Reine zu sprechen. Man fügt hinzu, der Prinz habe sich der Politik des Herrn Guizot hinsichtlich Otaheiti's entschieden feindlich gezeigt.

Vom 18. Lord Brougham, der einige Tage hier verweilte und öfters vom König empfangen wurde, ist nach London zurückgereist.

Die Deputirten von der Opposition haben sich gestern bei Odilon Barrot vereinigt, um Berathung zu halten über die Art und Weise, wie sie bei den Interpellationen, Otaheiti betreffend, zu Werk gehen wollen; es wurde ausgemacht, man wolle die Vorlage aller Berichte der Offiziere, welche einen Oberbefehl auf der Station in der Südsee geführt haben, verlangen, im Weigerungsfall Protest einlegen und ein Censurvotum gegen die Minister beantragen.

Ueber London erfährt man aus Lissabon vom 10. April, daß die Insurrection noch nicht unterdrückt war; das Bombardement gegen Almeida hatte begonnen, war aber ohne Erfolg geblieben.

In Metz erwartet man in kurzem den Ingenieur Dudot mit einem Dampf-Omnibus, welcher auf gewöhnlicher Straße 24 bis 40 Kilometer in der Stunde zurücklegt, und wohlfeiler als ein bespannter Wagen befördert, aus England zurück.

London, vom 12. April.

Se. königliche Hoheit Prinz Albrecht ist gestern Nachmittag, von seiner Reise nach Deutschland zurückkehrend, in Dover gelandet, hat sich von dort sogleich mit dem in Bereitschaft gehaltenen Eisenbahnzuge nach London und von hier nach Schloß Windsor begeben.

Wien, vom 10. April.

Das allgemeine Residenzgespräch bildet hier ein vor einigen Tagen stattgehabtes Duell zwischen dem Baron Arnstein und dem Grafen Schönborn. Ersterer ist verwandt mit einem der angesehensten Großhandlungshäuser, und eben dadurch erhält dieser Handel einen beinahe Haber'schen Anstrich, wiewohl er sich bloß um persönliche Motive drehte. Eine sehr geringfügige Wette gab die Veranlassung zum Streite, ja es kam so weit, daß A. gefordert wurde. Man sagt, er habe sich auf dem Kampfplatze nächst der Ungarischen Grenze mit dem Vorsatze eingefunden, seinen Gegner zu schonen; allein dieser habe so unverkennbare Zeichen der Unversöhnlichkeit gegeben, daß A., seiner eigenen Sicherheit wegen, auf einen ernsten Schuß bedacht seyn mußte. Der Graf fiel, schwer verwundet, und war nach kurzer Zeit todt.

Vom 12. Der bei dem jüngsten Duell in Preßburg Sieger gebliebene Freiherr von Arnstein ist, sicherm Vernehmen nach, nach Paris abgereist, im wohlverstandenen Interesse für alle bei diesem traurigen Streithandel Betheiligten. Wie häufig geringfügige und im Uebermuthe veranlaßte Anreizungen die Quelle so unglückseligen Unglücks werden kön-

nen, zeigt unter Anderm auch dieſes Duell. Der gebliebene Graf ging nämlich gegen ſeinen Gegner die Wette ein, ſich ein Zwanzigkreuzerſtück mit der Piſtole von der Spitze ſeines Fußes wegzuſchießen. Gegen die Art und Weiſe, nach erfolgtem glücklichen Schuſſe, wurden von dem Baron Arnſtein Einwendungen erhoben; beleidigende Aeußerungen erfolgten, die er mit der Anfrage erwiedert haben ſoll, ob ſein Gegner auch das Herz ſicher zu treffen ſich erbieten würde? (Und ſolche Kindereien werden zu Ehrenſachen erhoben!) Graf Schönborn ſchoß zuerſt und fehlte, worauf Baron Arnſtein ſeinen Schuß in die Luft feuerte. Graf Schönborn ahmte aber dieſen Edelmuth nicht nach, ſchoß jedoch abermals fehl. Hierauf faßte Baron Arnſtein ſeinen Gegner aufs Korn und ſchoß ihn auf dem Platze todt.

Vom 15. Seit ein Paar Tagen iſt der erſtgeborene Sohn des Erzherzogs Franz Karl, der im 14. Jahr ſtehende Erzherzog Franz, der präſumtive einſtige Erbe des Kaiſerthrons, am Scharlach erkrankt, der Verlauf der Krankheit aber ſo regelmäßig, daß ſie zu keinerlei Beſorgniß Anlaß giebt.

Darmſtadt, vom 18. April.

Heute Morgen um 9 Uhr haben J. Kaiſerlichen Hoh. der Cäſarewitſch Großfürſt Thronfolger und die Großfürſtin Maria Alexandrowna von Rußland, nach einem längeren Aufenthalte im großherzoglichen Familienkreiſe, die hieſige Reſidenz verlaſſen und die Rückreiſe nach St. Petersburg angetreten.

Dresden, vom 21. April.

Se. Kaiſerl. Hoh. der Großfürſt Thronfolger von Rußland iſt heute hier eingetroffen.

Von der Italieniſchen Grenze, vom 3. April.

Reiſende, welche kürzlich aus Sicilien hier eingetroffen ſind, entwerfen eine ſchreckliche Schilderung von den Zuſtänden dieſes Landes. Die Noth war in einigen Theilen der Inſel ſo hoch geſtiegen, daß alle Achtung vor dem Geſetze aufhörte. Mord und Raub war an der Tagesordnung; nicht allein die Landſtraßen, ſondern auch die Städte boten, trotz der ſtrengen militäriſchen Vorſichtsmaßregeln, keine Sicherheit mehr; die geſellſchaftliche Ordnung ſchien in grenzenloſer Auflöſung begriffen.

Mailand, vom 4. April.

In der „Deutſchen Allgemeinen Zeitung“ lieſt man: die Bewegung in Calabrien greift immer mehr um ſich; ein heftiger Kampf zwiſchen dem Volk und den Truppen fand in San Giovanni in Fiore ſtatt; ein noch ernſterer Aufſtand ſoll in Paola ausgebrochen und ein Oberſt dort im Gefecht gefallen ſeyn. Die Regierung ſendete eiligſt gegen dieſe Punkte Truppen ab und ließ in Neapel neue Verhaftungen vornehmen.

Livorno, vom 1. April.

Wir haben Nachrichten aus Neapel bis zum 30. März. Nach den außerordentlichen Maßregeln, welche die Regierung nimmt, und nach der Zahl der Truppen aller Waffengattungen, die ſie nach den Provinzen marſchiren läßt, iſt man hier verſucht, zu glauben, daß die Empörung ſich auszudehnen droht. Es ſcheint, daß die Banden Calabriens ſich fortwährend im Gebirge halten. Die Verhaftungen ausgezeichneter Perſonen währten in der Hauptſtadt fort. — Die Bewegung der Oeſterreichiſchen Truppen währt in der Lombardei fort.

Spanien.

Madrid, vom 8. April. Die Spaniſche Flagge hat von Seiten der Marokkaner eine neue Beleidigung erlitten; die Equipage einer Brigg, welche ſich in der Nähe von Ceuta befand, wurde von dieſen Barbaren mißhandelt oder gar, wie eine Verſion behauptet, ermordet. Dieſe letztere Angabe ſcheint indeß übertrieben zu ſeyn, obwohl der Correſponſal behauptet, es ſey dieſe Nachricht durch eine dem Marineminiſter zugekommene Depeſche überbracht worden. Wie dem auch ſey, es iſt vom Miniſterrathe beſchloſſen worden, daß Zurüſtungen zur Expedition gegen Marokko auf's ſchleunigſte betrieben werden ſollten.

Vom 10. Die Nachrichten aus der Inſel Cuba vom 1. März lauten höchſt beunruhigend. Die Verſchwörungen unter den Negerſclaven griffen immer weiter um ſich, und unter dieſen Umſtänden wurden noch 30,000 Neger von der Afrikaniſchen Küſte eingeführt.

Stockholm, vom 12. April.

Man erwartet hier eine Aenderung des Miniſteriums. — Das K. Theater, welches dem Staate große Summen koſtete und faſt auf allen Reichstagen Anfechtungen erlitt, iſt geſchloſſen und allen Schauſpielern gekündigt worden.

Man vernimmt, daß der Herzog von Leuchtenberg ſchon heute Stockholm verlaſſe, allein ſpäterhin im Sommer wiederkomme, zu welcher Zeit auch die verwittwete Herzogin von Leuchtenberg hier erwartet wird.

Chriſtiania, vom 9. April.

Die Tidning for Skandinavien will nach Briefen aus Stockholm wiſſen, daß der verſtorbene König über ſein nachgelaſſenes Privat-Vermögen in der Art verfügt habe, daß die Königin Wittwe 4 Mill., die fünf königlichen Kinder jedes eine Million, Graf Brahe das Gut Skarhult und eine halbe Million, verſchiedene Perſonen vom Hofſtaat 200,000 Rthlr., und Se. Majeſtät den Reſt von wenigſtens 4 Mill. erhalten werde; alles in Rthlrn. Reichs-Schuldzettel (ein ſolcher Rthlr. ungefähr — 36 Kop. S.) Sind dieſe Angaben richtig, ſo würde das ganze Vermögen circa 14 Millionen betragen.

Athen, vom 6. April.

Der Schlußſtein der Conſtitution von Griechenland iſt gelegt. Der König hat die Conſtitution unterſchrieben und beſchworen. Dieſer feierliche Act fand am 30. März unter den günſtigſten Auſpicien ſtatt. Der Saal war gedrängt voll. Griechen aus allen Provinzen des Reichs waren herbeigeſtrömt, um von der Ceremonie Zeuge zu ſeyn, beſonders zahlreich waren die Damen, für welche eine eigene Gallerie errichtet war. Auf den diplomatiſchen Tribünen bemerkte man die Geſandten von Oeſterreich, England, Preußen, Türkei, Frankreich und Bayern, ſo wie die Geſchäftsträger von Schweden, Belgien, Holland und Spanien, nebſt ihren Secretairen und Attachés. Eine halbe Stunde vor dem Eintritt des Königs erſchien der Präſident des Miniſterraths, Viceadmiral Kanaris, und überreichte im Namen des Königs dem ehrwürdigen 107jährigen Greiſe Panoutzo Notaras, Präſidenten der Nationalverſammlung, die Inſignien des Großkreuzes des Erlöſer-Ordens, indem er ihm das breite Band umhing.

Die Majeſtäten erſchienen um 3 Uhr Nachmittags in großem Staat und wurden unter dem Donner der Kanonen und dem noch größeren Jubel des Volkes und der Truppen von der Deputation der National-Verſammlung empfangen und eingeführt.

Ein ernſter Zug lag auf dem ſonſt ſo heitern Geſichte des Königs. Die Königin ſchien die Gefühle ihres Gemahls zu theilen und der Ausdruck ihres Geſichts war gleichfalls ernſt. Während der Beſchwörung der Conſtitution war ſie ſehr bewegt.

Eine Salve von 101 Kanonenſchüſſen verkündigte den Bewohnern der Hauptſtadt die Vollendung des wichtigen Actes, nach welchem der König mit wenigen Worten die Nationalverſammlung für aufgelöſt erklärte. Abends waren die Mauern der Akropolis mit Pechfeuern beleuchtet und die Stadt ebenfalls ziemlich allgemein illuminirt. Beim Zapfenſtreich zog die ganze Garniſon mit klingendem Spiel hinauf zum Palais und führte dort einen Fackeltanz auf.

Um den Tag für das Heer denkwürdig zu machen, erſchien ein ſehr umfaſſender Armee-Befehl, welcher viele Beförderungen und Ordens-Verleihungen enthielt. Unter Anderm ſind nicht weniger als ſechszehn Obriſten zu Generalmajors avancirt; unter dieſen ſind Kalergis, Makrijannis, Nota Botzaris. Kalergis iſt zugleich Adjutant des Königs geworden.

Von der Türkiſchen Grenze, vom 4. April.

Nach Berichten aus Beyrut vom 9. März hat der Statthalter Eſſaad Paſcha den dortigen Konſuln von Frankreich und Oeſterreich angezeigt, er habe Befehl aus Konſtantinopel erhalten, wonach die Chriſten im Libanon, die Maroniten, ſich den Mohamedaniſchen Häuptlingen, den Druſen, zu unterwerfen haben. Als die Konſuln die Vorzeigung dieſer Befehle verlangten, erwiederte Eſſaad Paſcha, er ſey Niemand Rechenſchaft von ſeinen Handlungen ſchuldig. Die Befehle gingen auch nach dem Libanon ab, allein die Chriſten ha-

ben bereits dagegen proteſtirt und man darf nun blutigen Auftritten in Syrien entgegenſehen. Schon haben die Albaneſen, die in Syrien ſtationirende Soldateska des Türkiſchen Gouvernements, zu Gaza in Paläſtina die Chriſten geplündert, und 15 Häuſer von Grund aus zerſtört.

Vermiſchtes.

— Im Konſtantinogradſchen Kreiſe des Gouv. Poltawa hat die der Gräfin Raſumowski gehörige Bäuerin Stepanida Dernow, am 20. Oct. 1843, eine lebendige, 4 Werſchok lange Schlange ausgebrochen. Dies geſchah in Gegenwart dreier Zeugen: ihres Vaters, ihrer Mutter und ihres Neffen, welche die Schlange ſogleich tödteten. Der Feldſcher des Kreisamts-Hospitals nahm jedoch die Schlange zu ſich und ſchickte ſie an die Charkowſche Univerſität, welche die Ortsbehörde um eine genauere Unterſuchung der Sache bat, worauf ſich Folgendes erwies. Im Juli 1843 kehrte die 23 Jahr alte Bäuerin Dernow eines Tages von den Feldarbeiten heim, empfand unterwegs einen Fieberanfall nebſt heftigen Durſt, und trank aus einer am Wege fließenden Quelle, deren Waſſer mit einer halbblauen ſchlammigen Subſtanz überzogen war. Bald fühlte ſie einen heftigen Schmerz unter der Herzgrube und eine ununterbrochene Neigung zum Erbrechen. Dies dauerte bis zum 20. Oct., folglich ungefähr drei Monate. Die Kranke wurde ganz kraftlos. Da gab ihr ihre Mutter ſaure Kuhmilch, wovon ſie zwei Krüge austrank, und darauf einen Löffel voll Cichorienöl einnahm. Uebelkeit und Neigung zum Erbrechen nahmen zu, und nach ungefähr drei Stunden brach ſie die lebendige Schlange aus, worauf die Uebelkeit ſogleich aufhörte. Nach ſechs Tagen wurde die Kranke in das Kreisamtshospital gebracht, wo ſie vom 26. October bis zum 3. Nov. blieb, und daſſelbe ganz geſund verließ.

Wien. Bei der Räumung und Reinigung des hieſigen St. Stephanskirchhofes wurden u. A. auch die Gebeine eines außerordentlich großen Menſchen, eines wahren Rieſen, gefunden, welche in das anatomiſche Muſeum abgeliefert worden ſind. Nach den Ausmeſſungen des bekannten Prof. Berres hatte der Menſch, dem dieſe Gebeine angehörten, eine Größe von 8 Fuß 11 Zoll 6 Linien Wiener Maaß oder 9 Fuß 3 Zoll 6 Linien Engl. Maaß, was das unlängſt aus dem Kaukaſus nach St. Petersburg gelangte Rieſengerippe noch um 3 Zoll 6 Linien Engl. übertrifft.

Die Eiſenbahnen Europa's. Es giebt (zu Anfang 1844) in

Belgien	6	Eiſenb.,	zuſammen	$58\frac{3}{4}$
Deutſchland	23	„	„	241
England	30	„	„	263
Frankreich	11	„	„	$108\frac{1}{2}$
Holland	1	„	„	2
Irland	4	„	„	82
Italien	2	„	„	$6\frac{1}{2}$
Rußland	1	„	„	4
Schottland	4	„	„	22

} deutſche Meilen lang.

Deutſchlands Eiſenbahnen ſind nachſtehende:

1.	Berlin-Potsdam	$3\frac{1}{2}$ M.
2.	Berlin-Anhalt	20 „
3.	Berlin-Stettin	18 „
4.	Berlin-Frankfurt a. d. O.	$10\frac{1}{2}$ „
5.	Magdeburg-Leipzig	$15\frac{3}{4}$ „
6.	Magdeburg-Wolfenbüttel	13 „
7.	Breslau-Brieg	$5\frac{1}{2}$ „
8.	Breslau-Freiburg-Schweidnitz	$8\frac{3}{4}$ „
9.	Rheiniſche Bahn (köln.-belgiſche Grenze)	$11\frac{1}{2}$ „
10.	Bonn-Köln	4 „
11.	Düſſeldorf-Elberfeld	$3\frac{1}{2}$ „
12.	Kaiſer-Ferdinand-Nordbahn:	
	Wien-Olmütz	29 „
	Wien-Stockerau	$2\frac{3}{4}$ „
13.	Wien-Glognitz	11 „
14.	Budweis-Linz-Gmünden	$26\frac{1}{4}$ „
15.	Prag-Lana	$6\frac{3}{4}$ „
16.	Nürnberger-Fürth	1 „
17.	München-Augsburg	9 „
18.	Leipzig-Dresden	$15\frac{1}{2}$ „
19.	Mannheim-Heidelberg-Karlsruhe	$9\frac{1}{2}$ „
20.	Taunus-Bahn	$5\frac{1}{2}$ „
21.	Hannover-Lehrte	$2\frac{1}{4}$ „
22.	Braunſchweig-Harzburg	$3\frac{1}{2}$ „
23.	Hamburg-Bergedorf	2 „

— Ein merkwürdig frecher Diebſtahl in der Stadt Zoſſen, bei Breslau, erregt viel Auf-

merksamkeit. Vor einiger Zeit erschienen dort fünf Herren, welche dem Rendanten der dortigen Steuerkasse einen Ministerialbefehl vorzeigten, der ihnen befiehlt, eine Kassenrevision vorzunehmen und sie als Gerichtsräthe aus Potsdam legitimirte. Die Kasse wird untersucht und ein Defect entdeckt, der freilich nur eine geringe Kleinigkeit beträgt, welche aus Versehen entstanden ist; aber die Herren bestehen darauf, die Kasse mit nach Potsdam zu nehmen: der bestürzte Rendant verliert die Fassung, er läßt es geschehen; allein Kasse und Visitatoren sind spurlos verschwunden.

Hamburg. Nach der jetzt beendigten genauen Berechnung beträgt der Gesammtschaden des hiesigen Brandes 38 Mill. 442,000 Mk. Ct.

Stuttgart. Der Dr. Strauß beschäftigt sich jetzt mit einer Bearbeitung der Apostelgeschichte im Sinne seines Lebens Jesu.

— Ein Französischer bekannter Arzt, Raspail, empfiehlt den Staatsdienern und Gelehrten, welche sehr viel sitzen müssen, ein sehr einfaches Mittel, das, wie er aus eigener Erfahrung versichert, die Wirkung haben soll, die nachtheiligen Folgen des Sitzens zu schwächen und zugleich den Geist frisch zu erhalten: eine kleine Campher-Cigarre in einer Federspuhle im Munde zu behalten und den Campherdunst wie den Rauch einer gewöhnlichen Cigarre einzuziehen. „Alle diejenigen, welchen ich dieses Mittel anempfohlen, haben dieselben günstigen Wirkungen gefühlt, wie ich selbst.“ — Er empfiehlt überhaupt den Gebrauch starker Gewürze und sagt, je heißer die Temperatur sey, um so stärker gewürzte Speisen müsse man genießen. Am liebsten wäre ihm der Betel, den bekanntlich viele Wilde kauen, da dieser aber nicht zu haben ist, so meint er, würde Knoblauch, Kalmus, Vanille, Muscatennuß, aber auch Lavendel, Thymian ꝛc. dieselben Dienste thun.

— Ein schrecklicher Sturm, welcher vor einiger Zeit in Carthagena wüthete, wird von dem dortigen Englischen Consul auf folgende Art geschildert: „In einer Entfernung von zweihundert Klaftern von meinem Balcon und im Angesicht meines Hauses, ereignete sich eine furchtbare Katastrophe. Um 4 Uhr früh bildete der ganze Horizont ein Feuermeer, und diesem tausendfachen Blitz folgte ein heftiger Donner. Ich sprang aus dem Bette und eilte an's Fenster. Nachdem ich dem schrecklichen Kampfe der Natur einige Minuten zugesehen hatte, hörte ich ein starkes Brausen, und bemerkte einige Augenblicke später über den aufgeregten Meereswellen eine Wasserhose. Diese zersprang, und hob fünf große Feluken (Fahrzeuge von 40 bis 50 Tonnen) in die Luft. Dieser Anblick war über alle Beschreibung furchtbar; die Schiffe, welche durch den heftigen Luftdruck umgekehrt wurden, fielen verkehrt ins Wasser und gingen mit der sämmtlichen Mannschaft zu Grunde. Funfzehn Seeleute fanden ihr Grab in den Wellen. Die Wasserhose setzte ihren verheerenden Weg gegen Nordwesten fort, und riß Bäume, Häuser und Felsen um. Am folgenden Tage wurden zwei Matrosen, welche zu einem der untergegangenen Schiffe gehört hatten, eine halbe Stunde von Carthagena todt gefunden: sie waren durch den Wirbelwind aufgehoben und durch die Luft geführt worden. Sonderbarer Weise erlitt eine Englische Brigg, welche funfzig Klafter von dem Puncte, wo die Wasserhose sich zeigte, vor Anker lag, nicht den geringsten Schaden, und blieb ganz ruhig auf ihrem Ankerplatze. Zwei der verunglückten Feluken waren Abends zuvor mit 300 politischen Gefangenen von Barcelona angekommen, letztere waren aber glücklicherweise schon ausgeschifft worden.“

— In London werden jetzt Straßen mit Gummi elasticum gepflastert. Ein solches Pflaster vor der Admiralität wurde neulich auf wirksame Weise geprüft: man ließ drei Wagen, jeden mit 7 Tons Kohlen beladen, darüber passiren; das Pflaster wurde davon bedeutend niedergedrückt, nahm jedoch gleich darauf wieder seine vorige Gestalt an.

— Aus Neu-Orleans wird von einem großen Dampfbootunglück berichtet; zwei Steamers sind aneinander gestoßen; eins derselben ging unter; 60 bis 70 Menschen haben dabei ihr Leben eingebüßt.

— Die Bevölkerung Algiers und der

Umgegend hat so außerordentlich zugenommen, daß bereits 150 Omnibus an verschiedenen Plätzen der Stadt aufgestellt sind, und zu bestimmten Stunden in die umliegenden Ortschaften fahren. An einigen Thoren von Algier soll ein eben so lebendiges Treiben herrschen, wie in den Umgebungen der Europäischen Hauptstädte.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche

1) an das in hiesiger Stadt in der Wassergasse sub Nr. 161 belegene, der verwittweten Frau Wilhelmine Cassansky geb. Cassansky zugehörige, und nunmehr mittelst am 30. März d. J. abgeschlossenen, gehörig corroborirten Kauf-Contracts, von dem Herrn Postmeister Collegien-Secretair Carl von Weismann käuflich an sich gebrachte hölzerne verfallene Nebenhaus mit dem dazu gehörigen an der Ecke der Wasser- und Rittergasse, am großen Markte, belegenen Garten und sonstigen Appertinentien, und

2) an das in der Königsgasse sub Nr. 200 belegene, von der verwittweten Frau Titulärräthin Anna Catharina v. Schmid geb. de la Rue, mittelst am 11. October 1843 abgeschlossenen gehörig corroborirten Kauf-Contracts, an den Herrn Syndicus und Secretär des pernauschen Raths Christian Theodor von Schmid verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis

Ansprüche zu haben oder wider die geschehenen Besitzübertragungen, zu sprechen vermeinen sollten, so wie endlich diejenigen, welche

3) an den Nachlaß der verstorbenen Titulärräthin Johanna Berend geb. Bernstein Anforderungen machen, oder wider den von Frau defuncta errichteten letzten Willen, welcher am 22. Mai d. J., öffentlich verlesen werden soll, Protestationen erheben wollen, hierdurch aufgefordert, solche ihre Ansprüche, Anforderungen und Protestationen, innerhalb Jahr und Tag a dato dieses Proclams, sub poena praeclusi, allhier zu verlautbaren, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt, und mit dem Nachlasse der Frau Titulärräthin Berend dem Testamente gemäß verfahren werden wird, die obenbezeichneten Grundstücke aber den rechtmäßigen Acquirenten adjudicirt werden sollen. Wonach sich zu achten.

Pernau Rathhaus den 19. April 1844.

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.

Protocollist C. Simson,

Nr. 1024. loco Secretair. 3

Von dieser Polizei-Verwaltung wird in dazu entstandener Veranlassung und mit Hinweisung auf die diesseits unterm 3. Februar 1844 sub Nr. 166 ergangene Publikation hiermit vervollständigend bekannt gemacht, daß in den Buden das Verschenken von Branntwein ohne Geld nehmlich das sogenannte Traktiren, — abgesehen davon, ob der Buden-Inhaber ein Schenkschild besitzt oder nicht, — nicht nur gänzlich verboten ist, sondern jeder Uebertretungsfall dieser Art um so mehr mit der von Einem Hochedlen Rathe festgesetzten Poen von 25 Rbl. Sib.-Mze. gerügt werden wird, als dadurch nur eine Anlockung der Käufer erzielt werden soll.

Pernau Polizei-Verwaltung, den 17. April 1844.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

Nr. 415. A. G. Mors, Secr. 2

Nachdem die zu Anfang d. J. erlassene Bekanntmachung in Betreff der prompteren Einzahlung der Kopfsteuer-Abgaben bei der hiesigen Steuer-Verwaltung, nur von sehr wenigen der hiesigen Einwohner berücksichtigt worden ist, sieht die Steuer-Verwaltung sich veranlaßt, hierdurch wiederholt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen: daß sie zur Berichtigung der Abgaben für die 1. Hälfte d. J. gleich wie der Rückstände aus frühern Jahren noch einen allendlichen Termin von 4 Wochen a dato festsetzt,

mit der Verwarnung, daß aber auch dann gegen alle etwa noch Säumigen ohne weitere Rücksicht die Execution vollzogen werden wird. Gegeben Pernau Steuer-Verwaltung den 5. April 1844.

E. G. Barlehn, Steuer-Herr.

Nr. 403. G. H. Schütze, Ntr. 1

Ein Edles Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Pernau bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die wegen Lieferung der Kleidungsstücke und Fußbekleidungen für die Arrestanten der Kreis-Gefängnisse allhier abzuhaltenden Torge auf den 2. und 5. Mai a. c. anberaumt worden, und werden diejenigen, die Willens sind diese Lieferung zu übernehmen, desmittelst aufgefordert, sich zu den angesetzten Terminen unter Beibringung der gesetzlichen Saloggen bei diesem Vogteigerichte zu melden.

Pernau Rathhaus, am 17. April 1844.

Ober-Vogt R. v. Harder.

Nr. 117. Fr. Rambach, Secr. 2

Von Einem Wohllöblichen Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Besserung des Dammes vom Brücken-Einnehmer-Hause bis zur Hafen-Expedition, und das Umdecken des Daches des Stadt-Militär-Krankenhauses, dem Mindestfordernden übergeben werden sollen, als wozu der Torg am 2. Mai d. J. hierselbst abgehalten werden wird. Die näheren Bedingungen können an den gewöhnlichen Sitzungstagen dieses Collegii zur Einsicht genommen werden.

Pernau Stadt-Cassa-Collegium am 20. April 1844. Ad mandatum

Nr. 165. F. Drewnick, Ntr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich ergebenst die Anzeige, daß ich mich hierselbst als Drechsler etablirt habe und in diesem Fache allen Anforderungen genügen kann, indem ich sowohl in Horn und Holz, als auch in Elfenbein, Perlmutter, Bernstein, Messing ꝛc. arbeite. Auch übernehme ich Reparaturen an Sonnen- und Regenschirmen u. dgl. m. Der promptesten und reellsten Bedienungen versichernd bitte ich um geneigten Zuspruch. — Meine Wohnung ist im Hause des Klempnermeisters Herrn Heintzel,

C. F. T. Günther. 2

Mein Haus, neben dem Schlosser-Meister Herrn Brandt, ist zum Verkauf.

Pernau den 20. April 1844.

Wittwe A. C. Eberhardt. 3

Diejenigen die Wohnungen während der Badezeit zu vermiethen wünschen, werden ersucht, in der Handlung H. D. Schmidt davon Anzeige zu machen und zugleich die Größe der Wohnung und die sonstigen Bedingungen aufzugeben. 2

Ein Schlaf-Divan nebst vier Stühlen, zwei Fenster-Rouleaux und verschiedene andere Sachen sind aus der Hand zu verkaufen und ist das Nähere in der hiesigen Buchdruckerei zu erfragen. *

Die Eisengießerei in Mühlenhof bei Riga zeigt hiermit an, daß, nachdem sie höhern Orts die gesetzliche Concession zur Anfertigung russischer Gewichte erhalten hat, sie bereit ist Bestellungen darauf anzunehmen, welche auch im Comptoir der Herren Wöhrmann & Sohn in Riga gemacht werden können. 1

Auf der Bremerseite ist eine Wohnung bestehend aus 3 Zimmern mit allen Wirthschaftsbequemlichkeiten und einem Garten zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere in der Wochenblatts-Expedition.

Vom 14. bis zum 21. April.

Beerdigt. St. Nikolai-Kirche: Marie Beate Weber, alt 38 Jahr.

Proclamirt. St. Nikolai Kirche: Hans Ludwig Rostock und Ewa Elisabeth Liit.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck E. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 18. 1844.

Sonnabend, den 29. April.

St. Petersburg, vom 13. April.

Se. Kaiſerl. Hoh. der Herzog Maximilian von Leuchtenberg ſind am Dienſtage, den 11. April, wieder in St. Petersburg eingetroffen.

Warſchau, vom 25. April.

Geſtern ſind JJ. KK. HH. der Großfürſt Thronfolger und die Frau Cäſarewna auf ihrer Reiſe nach St. Petersburg hier angekommen und im Palaſt Lazienki abgeſtiegen.

Paris, vom 21. April.

Seit mehren Jahren beſchäftigt ſich die Regierung mit dem Plan, die Meeresküſte längs des Atlantiſchen Oceans in Vertheidigungs-Zuſtand zu ſetzen, wozu nach einem allgemeinen Projecte nicht weniger als 3000 Feuerſchlünde verwendet werden ſollen, wovon bereits 600 gegoſſen und auf den am meiſten ausgeſetzten Landungs-Puncten des Atlantiſchen Meeres aufgeſtellt ſind. Da die Feſtungswerke von Paris ihrer Vollendung nahe ſind, hat die Regierung begriffen, daß die Hauptſtadt doch eigentlich vor einem feindlichen Eingriffe ſo lange nicht geſichert ſeyn kann, ſo lange die Mündung der Seine einer feindlichen Flotille nicht unzugänglich gemacht wird. Im Falle eines Krieges könnten leichte Kriegs-Dampfböte, aus Eiſen gebaut, ins Herz der Hauptſtadt dringen und dem Feind die Einnahme von Paris erleichtern. Dem vorzubeugen, hat die Regierung beſchloſſen, die Mündung der Seine durch ſtarke Feſtungswerke zu decken, wozu vorläufig der Kriegsminiſter eine Credit-Bewilligung von 5,180,000 Fr. verlangt. Dabei ſind nicht die übrigen außerordentlichen Arbeiten inbegriffen, wozu Herr Dumont in der Sitzung vom 29. Februar eine Credit-Forderung von 20 Millionen Fr. einbrachte.

Vom 22. Die Deputirten von der Oppoſition verſammelten ſich heute bei Herrn Odilon Barrot, um Verabredung zu treffen in Bezug auf weitere Interpellationen über die Otaheiti-Angelegenheit; der Gegenſtand ſoll nächſten Freitag wieder in der Kammer zur Sprache gebracht werden; inzwiſchen geht das Gerücht, die Regierung gedenke durch einen Vertrag mit der Königin Pomare, die entſchädigt und ſo zu ſagen penſionirt werden ſoll, die Souveränetät über die Geſellſchaftsinſeln zu erlangen. — Admiral Hamelin iſt noch nicht von Breſt aus unter Segel gegangen nach Oceanien; er wartet auf Inſtruktionen.

London, vom 19. April.

Den Repeal-Blättern zufolge wird, falls Herr O'Connell zu einer Gefängnißſtrafe verurtheilt wird, in ganz Irland eine allgemeine Trauer angeordnet werden. Dieſe Trauer wird am Tage ſeiner Einkerkerung beginnen. Alle (?) Irländer werden ſchwarze Flöre tragen; und die Fenſter aller (?) Häuſer werden auf die erſte Kunde von ſeiner Verhaftung geſchloſſen werden, wie dies bei dem Tode der nächſten Verwandten oder der liebſten Freunde Sitte iſt. — Am vergangenen Sonn-

tag ist in allen katholischen Kirchen und Kapellen für Hrn. O'Connell gebetet worden.

Die „Naval and Military-Gazette" will durch Privatbriefe aus China wissen, daß es den Chinesen mit aufrichtiger Erfüllung ihrer gegen England eingegangenen Verpflichtungen kein Ernst sey, und daß ihr Bestreben dahin gehe, sich für die beabsichtigte Wiedereröffnung des Krieges kräftig zu rüsten. Jeden Morgen könne man in der Richtung von Whampoa Peloton- und Rottenfeuer hören, und es sey gewiß, daß starke Truppenmassen täglich, und zwar nach Europäischer Weise, geübt, und daß Flinten in großer Zahl von den Chinesen aufgekauft würden, wobei sie den Percussionsgewehren den Vorzug geben.

Vom 23. Ihre Majestäten der König und die Königin der Belgier so wie die Herzogin von Kent nebst ihrem Sohne, dem Fürsten von Leiningen, haben sich heute nach Belgien eingeschifft. Es heißt, daß sie sich zusammen nach Paris begeben wollen, und bis nach der Feier des Namensfestes des Königs Ludwig Philipp (am 1. Mai) dort verweilen werden.

Hamburg, vom 21. April.

Die Nachricht von dem Abschluß des Handelsvertrages zwischen dem Zollverein und den Vereinigten Staaten hat hier und in Bremen großes Schrecken erregt; namentlich sind die Tabakshändler in Sorge, welche hier und in Bremen große Vorräthe besitzen, für welche es sehr schwer werden dürfte, die Ursprungsscheine, wie sie der Zollverein begehrt, herbeizuschaffen. Es sind dies die Folgen für die Hanseaten, daß sie weniger mit dem Vaterlande, als mit dem Auslande Hand in Hand gehen.

Vom 23. Wie eine Bekanntmachung des Raths verkündet, hat derselbe auf verfassungsmäßigem Wege den Beschluß veranlaßt, daß für die nächsten fünf Jahre, also bis 1848 inclusive, eine jährliche Feier in den Kirchen der Stadt, der Vorstädte und des Landgebiets zur Erinnerung an das große Brandunglück stattfinde, zu welcher Predigten über Texte, die dem Zwecke der Feier angemessen sind, gehalten werden sollen. Zugleich ist verfügt worden, daß mit diesem Erinnerungsfeste eine allgemeine Kirchen-Collecte für die beiden abgebrannten Hauptkirchen verbunden werde, und sollen zu diesem Zwecke Becken an den Kirchthüren ausgesetzt werden.

Wien, vom 22. April.

Neben den beiden, in hohen Militairchargen stehenden, Söhnen des Contre-Admirals Bandiera, hat auch der Sohn des Admirals Paulucci die hiesigen Dienste und das Vaterland verlassen. Zwei Italienische Regimenter, welche bisher in der Lombardei standen, sind hier eingerückt, und Deutsche Truppen werden dafür nach der Lombardei gehen.

In Malta und Corsika glaubt man, daß England und Frankreich einer bewaffneten Intervention in Italien nicht ruhig zusehen würden.

Ein hiesiger reicher Banquiersohn, den man zu einer Heirath wider seinen Willen zwingen wollte, hat sich vergiftet.

Darmstadt, vom 19. April.

Den hiesigen Armen hat Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger 5000 Gulden geschenkt, welche um so dankbarer entgegengenommen wurden, als schon im Laufe des Winters zu dem nämlichen Zwecke nicht weniger als 3000 Gulden gegeben worden waren. Die Hofdienerschaft wurde, wie man versichert, mit 1000 Dukaten, das Großherzogl. Marstall-Personal mit eben so viel beschenkt. Auch das Dienstpersonal in dem Gasthofe zur Traube, wo ein beträchtlicher Theil des Großfürstlichen Gefolges den Winter hindurch wohnte, soll freigebigst bedacht worden seyn.

Breslau, vom 24. April.

Gestern Abend nach 9 Uhr trafen Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Großfürst Thronfolger von Rußland und Gemahlin, von Liegnitz kommend, hier ein und setzten nach erfolgtem Umspannen Höchstihre Reise ohne Aufenthalt fort.

Gotha, den 23. April.

Unsere Zeitung enthält eine Herzogliche Verordnung vom 20. d., wodurch unser Herzog ankündigt, daß er, in Gemeinschaft mit seinen Vettern, den Herzogen von Sachsen Meiningen und Sachsen-Altenburg, den Rang und

die Würde der Herzoglichen Häuſer durch Abänderung des Prädicats Durchlaucht in Hoheit hervorzuheben für angemeſſen erachtet habe. Dieſes Prädicat ſollen, nach einem Hausbeſchluß vom 10. April d. J., künftig alle regierende Herzoge zu Sachſen, ihre directen Nachkommen in erſter Generation und die präſumtiven Thronnachfolger führen.

München, vom 21. April.

Wenn man hier recht unterrichtet iſt, ſo iſt die Erklärung, welche der Prinz von Waſa von Darmſtadt aus an die Höfe ſämmtlicher Großmächte hat ergehen laſſen, nichts weniger als ein unwichtiges Aktenſtück. Dieſelbe proteſtirt nämlich unter der Form einer perſönlichen Rechtsverwahrung gegen den zu Recht beſtehenden ſtaatlichen Zuſtand in Schweden, d. h. gegen das Herrſcherrecht der regierenden Familie und zunächſt gegen die Thronbeſteigung König Oscar's und ſeiner Gemahlin. Wenn nicht für die Gegenwart und nächſte Zukunft, ſo dürfte doch für irgend eine ſpätere Zeit, die aber dann immer zu früh eintreten würde, die Möglichkeit gegeben ſein, daß die Demonſtrationen, welche der Prinz vor der Hand noch unterlaſſen zu wollen verſpricht, zu bewerkſtelligen verſucht würden, und einer ſolchen Möglichkeit ſollte füglich in Zeiten vorgebeugt werden. Hat doch ſelbſt eine der kleinſten aller Prätendentſchaften, welche es dermalen giebt, nämlich jene des Herzogs Karl von Braunſchweig, ſchon zu vielen Unannehmlichkeiten geführt; wie ſollte nicht eine ſolche, wie die des Prinzen von Waſa gefährlich werden können? Hier hat unterdeſſen der Graf von Stedingk, welcher aus Stockholm an unſern Hof die offizielle Anzeige der Thronbeſteigung König Oscar's und ſeiner Gemahlin überbracht hat, von dem Könige das Großkreuz des St. Michael-Ordens erhalten.

Trieſt, vom 8. April.

Die Griechiſchen Finanzmänner haben jetzt die Entdeckung gemacht, daß Bayern noch 34 Mill. Drachmen an Griechenland ſchuldet, nämlich 11 Mill. Drachmen an die Civilliſte des Königs Otto (es iſt nicht wohl abzuſehen, was die Apanage, welche die Bayeriſchen Stände dem König Otto verwilligt haben, mit der Griechiſchen Staatskaſſe zu ſchaffen hat) und 23 Mill. Drachmen für die Bayeriſchen Truppen. Der König von Bayern ſoll ſich angeblich zur Zahlung dieſer Summe in den Londoner Protokollen verbindlich gemacht haben. Von Seite Bayerns nimmt man dagegen gerade für die Occupation durch Bayeriſche Truppen, welche großentheils aus Bayeriſchen Mitteln beſtritten wurde, eine Entſchädigung in Anſpruch.

Neapel, vom 15. April.

J. Maj. die Königin Beider Sicilien iſt geſtern von einer Prinzeſſin entbunden worden, welche von der Prinzeſſin von Salerno über die Taufe gehalten wurde und die Namen Maria Clementina Immaculata erhalten hat.

Spanien.

Madrid, 13. April. Nachrichten aus Girona vom 7. zufolge, gehen die Karliſten, die ſich an der Grenze aufhalten, damit um, in Catalonien zu Gunſten des älteſten Sohnes des Don Carlos eine neue Bewegung zu organiſiren.

Paris, 22. April. Die bürgerliche Ruhe Spaniens iſt, allem Anſcheine nach, ſehr ernſtlich durch eine neue Erhebung der Karliſtiſchen Partei bedroht. Die Bewegung der Karliſtiſchen Flüchtlinge in Frankreich läßt kaum mehr einen Zweifel darüber, daß die den Anhängern des Prätendenten ſchon ſeit längerer Zeit zugeſchriebenen Pläne gegenwärtig ziemlich reif zur Ausführung ſind. In Bayonne iſt eine Anzahl jener Flüchtlinge verhaftet worden, welche die ihnen angewieſenen Aufenthaltsorte im Innern Frankreichs heimlich verlaſſen hatten und im Begriff waren, in Spanien einzudringen. Der bekannte General Forcadell, einer der bedeutendſten Offiziere, welche ehemals unter Cabrera befehligten, iſt von der Franzöſiſchen Polizei am 13. in Amélie-les-Bains betroffen worden, von wo er im günſtigen Augenblicke über die Grenze zu ſchlüpfen beabſichtigte. Auf anderen Punkten der Pyrenäen-Grenze ſind zahlreiche Haufen bewaffneter Karliſten mit Gewalt durchgebrochen. Schon haben ſie auch in Catalonien mehrere

ſtarke Guerillas gebildet. Am 11. zeigte ſich in der Nachbarſchaft von Ripoll eine Karliſtiſche Bande, bei deren Annäherung die Sturmglocke gezogen wurde und die Einwohner zu den Waffen griffen. Die Karliſten wurden nachdrücklich verfolgt, und einer ihrer Häuptlinge, Francisco Oliveras, fiel den Verfolgern in die Hände, die ihn nach Gerona brachten, wo man ihm vermuthlich kurzen Prozeß machen wird. In der Gegend von Vich hauſt eine andere Bande, welche ſich vorzüglich durch Räubereien und Erpreſſungen hervorthut. Auch in den Baskiſchen Provinzen hat die Karliſtiſche Propaganda ihre Wirkſamkeit wieder angefangen, wiewohl bis jetzt ohne ſichtbaren Erfolg. In Galicien dagegen iſt ein eſparteriſtiſcher Parteigänger mit etwa 30 Mann aufgetreten, welcher im Namen der verletzten Verfaſſung und des beleidigten Geſetzes gegen die Regierung zu Felde zieht. Ob dies Unternehmen mit den Karliſtiſchen Bewegungen im Zuſammenhange ſteht, wie dies nach den Gerüchten von einer Allianz zwiſchen den Ayacuchos und den Abſolutiſten zu erwarten iſt, läßt ſich nach den bis jetzt vorliegenden Thatſachen nicht beurtheilen.

Madrid, 14. April. Der Kampf mit den Marokkanern hat bereits begonnen. Der Gouverneur von Melilla hat eine kleine Expedition ausgeſendet, welche ſich nach hartnäckigem Kampfe eines mit 16 Mauren beſetzten Schiffes bemächtigt hat. — Der Kaiſer von Marokko hat in der That die Vorſtellungen ſämmtlicher Conſuln wegen der Hinrichtung des Spaniſchen Conſularagenten mit Gleichgiltigkeit empfangen, ja ſogar ſich geweigert, einen Beſuch der Conſuln anzunehmen. Sein Miniſter Mohammed Bender hat indeß geantwortet, daß die Regierung nicht gewußt, daß der Hingerichtete ein Conſularagent ſey, daß ſie aber, auch wenn ſie es gewußt hätte, nicht anders verfahren haben würde. Dieſe Antwort hat ſämmtliche Conſuln empört, und alle werden bei ihren Regierungen Schritte thun.

Der bei Tanger auf Befehl des Sultans von Marokko hingerichtete Conſular-Beamte heißt Darmès.

Vom 18. Wir haben Nachrichten aus Liſſabon bis zum 13. In den Algarben iſt der Plan zu einer Verſchwörung entdeckt worden, und auch in Liſſabon war man Umtrieben auf die Spur gekommen.

Almeida war nach den letzten Nachrichten aus Portugal noch in den Händen der Inſurgenten.

Stockholm, vom 16. April.

Geſtern wurden die ſterblichen Reſte des Königs Karl Johann von ſeinem während der Lebenszeit bewohnten Zimmer auf das Paradebett in dem ſogenannten Seraphinenſaal gebracht. Der Sarg wurde von Generalen getragen, und an der Spitze des Zuges, welcher aus den Reichsherren, den Staatsräthen, den Seraphinen-Rittern, den höheren Beamten u. ſ. w. beſtand, ging der Reichs-Marſchall, Graf Brahe, in tiefer Trauertracht. Der König, der Kronprinz, die Prinzen und der Herzog von Leuchtenberg wohnten dieſer Ceremonie bei. Nachdem der Sarg an Ort und Stelle angekommen und niedergeſetzt war, näherte ſich der König demſelben und küßte die rechte Hand ſeines Vaters, welches auch von den übrigen fürſtlichen Perſonen befolgt wurde. Das Ausſehen des verſtorbenen Königs iſt, die Todesbläſſe abgerechnet, unverändert.

Athen, vom 10. April.

Der König, um den Verlegenheiten des Staates abzuhelfen, will ein Anlehen von 20 Mill. Drachmen negociren, und für die regelmäßige Entrichtung der Zinſen hiervon die Hälfte ſeiner Civilliſte großmüthig als Garantie anbieten laſſen.

Konſtantinopel, vom 3. April.

Am 27. März erſchien ein Ferman, welcher allen Moslims männlichen Geſchlechts befahl, am 28. in den Moſcheen zu erſcheinen. Man war geſpannt, was geſchehen würde, und Alles ſtrömte nach den Moſcheen, wo der Verſammlung verkündet wurde, daß die Volkszählung beendigt ſey und nun die Aufenthaltskarten ausgegeben würden, was auch ſogleich begann. Wer eine Karte erhielt, wurde entlaſſen, und wer als Soldat bezeichnet ward, ſogleich von Soldaten in Empfang

genommen, auf die Schiffe gebracht und nach Chalcis übergesetzt. So wurden bis zum Abend 300,000 Karten ausgetheilt und 20,000 Menschen zum Militär ausgehoben. Die ganze Operation erfolgte ohne Störung, und nachdem die Rekruten von den Schwächlichen und Gebrechlichen gesäubert worden, blieben noch 15,000 Mann, sehr schöne Leute, die sogleich zu den Regimentern abgesandt wurden. Riza Pascha, der diesen Plan ausgeführt hat, zeigt sich öffentlich und hat, außer einem Scandal von Weibern auf der Straße, bis jetzt keine Unbill erfahren. Im Ganzen hat übrigens die Volkszählung in Konstantinopel und allen seinen Vorstädten im Bosporus und Scutari nur 900,000 Seelen ergeben, nämlich 550,000 Moslims, darunter 120,000 Gewerbtreibende, 260,000 Griechen und Armenier, 100,000 Juden, 40,000 Katholiken, 30,000 Mann Truppen ohne die Rekruten und 8000 Mann zur Flotte Gehörige.

Vermischtes.

Pernau, den 27. April. Am 17. d. M. ward die hiesige Rheede bei scharfem N. O. Wind vom Eise befreit, aber erst am 23. Abends liefen folgende Schiffe hier ein: an Jacob Jacke et Comp. das Russische „Robert", Cap. Schütt von Kirkaldy in 43 Tagen mit Steinkohlen und Wein; das Englische „Regard", Capt. L. Taylor von Hull in 30 Tagen mit Salz; an Jacobs et Comp. von Dundee mit Ballast, die Englischen Schiffe „Eagle", Capt. John Ritchie in 19 Tagen und „Agenoria", Capt. David Batchelor in 18 Tagen. Nach Aussage der Schiffer sind selbige zwischen Kühno und der Spitze von Tackerorth im Eise der größten Gefahr ausgesetzt gewesen.

Am 26. langte an das Englische Schiff „Martin", Capt. John Calman aus Liverpool in 38 Tagen an A. C. Conze et Comp. mit Salz; am 27. die Russische Galliot „Fanny", Capt. F. Heinberg, von Libau in 8 Tagen mit Ballast an Jacob Jacke et Comp. Auch diese Schiffer haben noch sehr viel Eis angetroffen.

— In Libau sind bis zum 18. April 47 Schiffe ein- und 27 ausgegangen. (Zusch.)

— Ein Zögling des Polytechnischen Instituts in Wien, Lazar Popovics, ein geborner Ungar, hat der Donaudampfschifffahrts-Direktion in Wien einen Plan vorgelegt, nach welchem Lastschiffe jeder Art bei eingetretenem niedrigen Wasserstande, in Gemäßheit der dazu zu verwendenden Kräfte, um 6 bis 7, ja selbst um mehr Zoll über die gewöhnliche Senkung des Schiffs gehoben werden können, und der nach diesem Plane angefertigte Apparat auf Flüssen, Kanälen, Meeren, und vorzüglich in den Häven, sehr brauchbar ist. Die Dampfschifffahrts-Direktion hat, einer Aufforderung zufolge, bereis um ein Privilegium für diese Erfindung angehalten. Am 6. November schickte die Dampfschifffahrts-Gesellschaft auf ihre Kosten den Erfinder Lazar Popovics zu der Schiffswerft in Altofen, um den Plan den sachkundigen Beamten dieser Anstalt mitzutheilen, die ihn in der That zweckmäßig und ausführbar fanden. Der Plan ist sehr einfach und keinesweges kostspielig.

Paris. Hr. Lesson, welcher seit 10 Jahren an einem Verzeichniß aller bekannten jetzt lebenden Vögelarten arbeitet, hat 6266 Arten in 1075 Gattungen ermittelt.

— Wie ungeheuer muß der Debit der Londoner Zeitungen seyn! Das Gewicht der Zeitungs-Pakete beläuft sich wöchentlich auf 800 Centner; — am Sonnabend, an welchem Tage alle Blätter erscheinen, hat das Postamt 220 Centner Zeitungen zu expediren.

— Für die Oesterreichischen Staaten wurde unlängst eine Erfindung privilegirt, welche, wenn sie bekannter wird, gewiß viel Aufsehen erregen wird. Es ist dies eine Komposition, welche der Erfinder, Goldarbeiter Bolzani in Wien, Platinor nennt, und die dem Golde so täuschend gleicht, daß selbst der erfahrenste Kenner es ohne genaue chemische Untersuchung nicht von demselben zu unterscheiden vermag. Die Mischung gleicht nicht nur neu dem Golde, sondern hält auch bei längerem Tragen die Farbe unverändert; es ist daher kaum zu bezweifeln, daß die Arbeiten aus Platinor die aus wirklichem Gold vielfach verdrängen werden. Die Arbeiten, die sich auch durch Geschmack auszeichnen, finden schon jetzt so

viel Beifall, daß der Erfinder den zahlreich eingehenden Bestellungen nicht genügen kann.

Hr. Heinrich Herz in Paris hat ein kleines Flügel-Fortepiano erfunden, welches die größten Instrumente an Helle und Macht des Tones weit übertrifft. Man glaubt beinahe ein ganzes Orchester zu hören.

— In den meisten Türkischen Gotteshäusern werden Tauben und andere Vögel gehalten, und die Marquise von Londonderry erzählt in ihrer Reise nach Konstantinopel, in der Moschee Benazet's in Konstantinopel befänden sich nicht weniger als funfzigtausend Tauben.

Stuttgart. Vor einigen Tagen ward eine arme Dienstmagd, welche in einem zarten Liebesverhältnisse mit einem Schuhmachergesellen steht und aus gegenseitigem Mangel an Geldmitteln denselben noch nicht heirathen konnte, auf die K. Stadtdirektion berufen, wo man ihr die wichtige Nachricht mittheilte, daß ein Onkel von ihr, der vor vielen Jahren in die neue Welt zog, um sein Glück zu machen, als Millionair in Batavia gestorben sey, und seine Nichte zur Universal-Erbin seines kolossalen Vermögens eingesetzt habe. In ihrer Herzensfreude versprach die Glückliche ihrer Nebenmagd ein Geschenk von hundert Gulden, und ihrem geliebten Schuhmacher augenblicklich Hand und Herz, weil, wie sie sich ganz naiv ausdrückte, einige Millionen wohl hinreichen würden, um anständig in der Welt leben zu können.

— In London hat ein Amerikaner, Nathan Dunn, der sich zwölf Jahre in China aufgehalten, eine Sammlung chinesischer Merkwürdigkeiten aufgestellt. Unter diesen befindet sich eine 13 Fuß lange und 8 Fuß breite Visitenkarte. Dieselbe ward dem Herrn Dunn vor seiner Abreise von dem Obermeister eines Tempels zu Honnan zugeschickt. In China richtet man die Größe der Visitenkarten nach dem Grade der Hochachtung, die man dadurch bekunden will. Daß man solche Visitenkarten nicht an den Spiegel stecken kann, versteht sich von selbst.

— Das eigenthümlichste Aussehen haben die Metzgerläden unstreitig in Mexiko. Auf der Schwelle nach der Straße zu steht ein ausgestopfter Vogel, von der Decke herab hängt ein ganzer Ochs und hinter ihm sind Reihen von Fleischstücken, von Goldpapier umwickelt, und Wurstguirlanden malerisch aufgehangen. Inmitten dieser Fleischausstellung thront ein Bild „der heiligen Jungfrau von Guadelupe", unter deren besonderem Schutze diese Läden stehen. Das Merkwürdigste aber ist der Metzger selbst, ein sentimentaler Mann mit schwarzen Augen und schwarzen glänzenden Locken, der immer eine — Guitarre in der Hand hält, und den Köchinnen, die ihn besuchen, Liebeslieder vorspielt und vorsingt.

— In den zu Berlin erschienenen Beiträgen zur Biographie Friedrich Wilhelm III., vom Generallieutenant v. Minutoli, wird erzählt, daß, wenn in des Königs Familie Ausgaben vorkamen, die ihm zu hoch schienen, er wohl zu seinen Kindern zu sagen pflegte: Ihr wollt immer hoch hinaus; bedenkt dagegen, wie es mir in eurem Alter erging; denn so erhielt ich zuweilen zu meinem Geburtstage ein Resedatöpfchen, sechs Dreier an Werth, und wollte mein Hofmeister mir einmal etwas zu Gute thun, dann führte er mich nach dem Schulgarten und ließ mir für einen, oder, wenn es hoch kam, für zwei Groschen Kirschen geben."

(Heilung der Drehkrankheit bei den Schafen.) Dieser bisher für unheilbar gehaltenen Krankheit, welche den meisten Landwirthen alljährlich so viele Schafe raubt, wird neueren erfolgreichen Versuchen zufolge auf nachstehende einfache Weise vorgebeugt. In der Jahreszeit, wo diese Seuche einzutreten pflegt, werfe man in das Wasser, womit die Schafe getränkt werden, eine große Quantität altes Eisen. Die Schafe, welche einige Zeit mit diesem Wasser getränkt wurden, bekamen die Drehkrankheit nicht, und auch jene, welche bereits davon befallen sind, werden gewöhnlich geheilt.

— Ein Englischer Landmann räth allen Bauersfrauen, ihre Kühe nicht vor, sondern immer nach dem Tränken zu melken, weil sie dann viel mehr Milch gäben.

Pernau. Die benachbarte Audernſche Kirche war ſo glücklich von ihrem Patrone eine Orgel geſchenkt zu erhalten. Dieſem erfreulichen Ereigniſſe wird gewiſſermaßen die Pernauſche St. Eliſabeths-Kirche auch ihre Orgel verdanken; denn die Nähe des Orgelbauers, des Herrn Thal aus Weißenſtein, veranlaßte mich, mit ihm über eine Orgel für die hieſige Kirche zu ſprechen und nach dem Preiſe eines der Größe der Kirche angemeſſenen Werkes mich zu erkundigen. Herr Thal verſprach bei der Gelegenheit mir mehrere Dispoſitionen zu Orgeln von verſchiedener Größe, nebſt beigeſetzten billigſten Preiſen zu überſenden, auch, wenn man ſich für eine beſtimmt haben werde, die Zeichnung dazu nachzuliefern. Nicht lange darauf waren die Dispoſitionen in meinen Händen, und kam es nun darauf an, das paſſendſte Werk zu wählen, welches, nach Herrn Thals Meinung, dasjenige war, welches 1000 Rbl. Slb. koſten ſollte. Die Dispoſition zu dieſer Orgel ſandte ich nach Riga, und ließ dort bei einem berühmten Orgelbauer mich befragen, was man wohl von einem nach derſelben ausgeführten Werke zu erwarten habe? Die Antwort fiel ſehr befriedigend aus, indeß bemerkte er doch, daß das Werk bei etwas veränderten Stimmen ſehr an Kraft gewinnen könne, indem er zugleich eine nach ſeinen Anſichten verfaßte Dispoſition, in zuvorkommender Gefälligkeit, mir überſenden ließ. Unterdeß hatte ich bei einem Wohledlen Rathe um die Erlaubniß, eine Collecte zur Anſchaffung einer Orgel für die St. Eliſabeth's Kirche veranſtalten zu dürfen, nachgeſucht. Da ich ſie erhalten hatte, fing ich an für die gute Sache thätig zu ſein, und war ſo glücklich zu ſehen, daß ſie überall Anklang fand, daher denn auch gleich die erſten Bemühungen nicht ohne Erfolg blieben. Eine feſtere Baſis erhielt der zu veranſtaltende Orgelbau noch dadurch, daß auf einem Kirchen-Convente die deutſchen und ehſtniſchen Eingepfarreten ſich zu beſtimmten, drei Jahre nach einander zu machenden Beiträgen verpflichteten, ſo daß nun ein Theil, und zwar der größere Theil der Unkoſten gedeckt war, und man mithin daran denken konnte, ſich in Unterhandlungen mit dem Orgelbauer einzulaſſen. Ehe dieß aber mit voller Zuverſicht geſchehen konnte, war es nöthig, ſich davon zu überzeugen, ob der Mann, den der Zufall uns zugeführt hatte, auch die nöthige Geſchicklichkeit und den redlichen Willen habe, ein Werk für die Kirche zu liefern, das den Anforderungen zu entſprechen im Stande wäre, welche an ein ſolches Werk gemacht werden können. Die Menge Contracte und Zeugniſſe über Orgelwerke, welche derſelbe ſeit mehreren Jahren für verſchiedene Kirchen gebaut hatte, (wenn ich nicht irre, ſo waren es deren ſechszehn), und hier vorlegte, bewies, daß er überall, zur völligen Zufriedenheit der Contrahenten ſie geliefert, und hob mithin auch dieſe Bedenklichkeit. So wurde denn, unter den Auſpicien der Herren Kirchen-Vorſteher, ein Contract, in welchem auf die rigaiſche Dispoſition Rückſicht genommen war, am 3. April d. J. mit dem Hrn. Orgelbauer Carl Georg Thal aus Weißenſtein, über ein Orgelwerk, das 1000 Rbl. Slb. koſten, elf klingende Stimmen haben, und vom nächſten Auguſt über ein Jahr fertig ſein ſoll, förmlich abgeſchloſſen, ihm 300 Rbl. Slb. als Vorſchuß gezahlt, und zugleich verſprochen, das noch Fehlende, ſpäter in zwei Terminen, nachzuzahlen, wobei Herr Thal ſich zugleich, wie bei ſeinen früheren Arbeiten, verpflichtete, dem Urtheile ſachverſtändiger Männer über die Güte ſeines Werkes, ſich, nach Beendigung deſſelben, unterziehen zu wollen, und es ein ganzes Jahr hindurch unter ſeiner beſondern Aufſicht zu behalten, und alles an demſelben, was es an Nachhülfe etwa bedürfen könne, für den abgemachten Preis, alſo ohne weitere Vergütung, zu beſorgen und zu machen und machen zu laſſen.

Da der Chor in der Kirche, ſo wie er jetzt iſt, den Raum beengt und die Aufſtellung einer Orgel nicht verſtattet; ſo war die letzte und nicht kleine Beſorgniß die, wie wird es mit dem Chor werden und wer wird die nöthige Veränderung und Erweiterung deſſelben ins Werk ſetzen laſſen? Auch dieſe Beſorgniß iſt jetzt gehoben. Denn auf meine deshalb gemachte Unterlegung bei Einem Wohledlen

Rathe, hat Derselbe unterm 22. d. M. resolvirt, daß nicht nur die Erweiterung des Chors, so weit solche für die Aufstellung der Orgel erforderlich ist, aus Stadtmitteln geschehen, sondern auch die Beköstigung ꝛc. des Orgelbauers und seiner Gehülfen, während der Aufstellung der Orgel, von der Stadt-Cassa bestritten werden soll.

Mit tiefgefühltem Danke gegen die Vorsehung und gegen alle Beförderer dieses guten Werkes erkenne ich es, daß es glücklich so weit gediehen ist, und finde in dem, was geschehen, zugleich die Bürgschaft für die Zukunft, daß es in seinem Fortgange eben so glücklich sein werde, als es bei seinem Anfange war. Denn haben doch schon, wie gesagt, 300 Rbl. Slb. dem Meister ausgezahlt werden können, und sind doch überdieß nach der Zeit schon wieder 100 Rbl. Slb. zusammengekommen, welche, höchst erfreulich! zum Theil aus Beiträgen bestehen, welche mir von ehemaligen Pernauern, theils aus Riga, theils aus Reval, zugesandt worden sind. — Wenn nun schon die von den zur St. Elisabeths-Kirche Eingepfarreten bewilligten Beiträge und dargebrachten milden Gaben den herzlichsten Dank verdienen, so verdienen denselben noch in einem weit höheren Grade die Gaben und die zum Theil bedeutenden Beiträge, welche so viele hiesige Einwohner, die nicht zu dieser Kirche eingepfarret sind, so willig und gerne gegeben haben. Möge die gütig waltende Vorsehung Allen, die sich bei dieser Gelegenheit als Freunde und Beförderer einer würdigen und feierlichen Gottesverehrung gezeigt haben, reichlich vergelten, was sie unserer Kirche Gutes gethan, und ihre thätige Theilnahme die Theilnahme noch vieler Anderer erwecken, damit den glücklichen Anfang ein eben so glückliches Ende einst kröne! — Ueber Einnahme und Ausgabe wird Herr Kirchen-Vorsteher Ströhm ein eigenes Buch führen, welches jederzeit Jedem zur An- und Einsicht offen daliegen wird. Auf Gott und auf gute Menschen vertraut! das ist und bleibt auch hier der Wahlspruch des Dieners des Wortes Gottes an der St. Elisabeths-Kirche in Pernau, der dankend und in seinem Herzen die edlen Förderer der guten Sache seegnend, sich hier unterzeichnet.

J. H. Rosenplänter.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche

1) an das in hiesiger Stadt in der Wassergasse sub Nr. 161 belegene, der verwittweten Frau Wilhelmine Cassansky geb. Cassansky zugehörige, und nunmehr mittelst am 30. März d. J. abgeschlossenen, gehörig corroborirten Kauf-Contracts, von dem Herrn Postmeister Collegien-Secretair Carl von Weismann käuflich an sich gebrachte hölzerne verfallene Nebenhaus mit dem dazu gehörigen an der Ecke der Wasser- und Rittergasse, am großen Markte, belegenen Garten und sonstigen Appertinentien, und

2) an das in der Königsgasse sub Nr. 200 belegene, von der verwittweten Frau Titulärräthin Anna Catharina v. Schmid geb. de la Rue, mittelst am 11. October 1843 abgeschlossenen gehörig corroborirten Kauf-Contracts, an den Herrn Syndicus und Secretär des pernauschen Raths Christian Theodor von Schmid verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis

Ansprüche zu haben oder wider die geschehenen Besitzübertragungen, zu sprechen vermeinen sollten, so wie endlich diejenigen, welche

3) an den Nachlaß der verstorbenen Titulärräthin Johanna Berend geb. Bernstein Anforderungen machen, oder wider den von Frau defuncta errichteten letzten Willen, welche am 22. Mai d. J. öffentlich verlesen werden soll, Protestationen erheben wollen, hierdurch aufgefordert, solche ihre Ansprüche, Anforderungen und Protestationen, innerhalb Jahr und Tag a dato dieses Proclams, sub poena praeclusi, allhier zu verlautbaren, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern

(Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 18.

Sonnabend, den 29. April 1844.

ipso facto präcludirt, und mit dem Nachlasse der Frau Titulärräthin Berend dem Testamente gemäß verfahren werden wird, die obenbezeichneten Grundstücke aber den rechtmäßigen Acquirenten adjudicirt werden sollen. Wonach sich zu achten.

Pernau Rathhaus den 19. April 1844.

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.

Protocollist C. Simson,

Nr. 1024. loco Secretair. 2

Ein Edles Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Pernau bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die wegen Lieferung der Kleidungsstücke und Fußbekleidungen für die Arrestanten der Kreis-Gefängnisse allhier abzuhaltenden Torge auf den 2. und 5. Mai a. c. anberaumt worden, und werden diejenigen, die Willens sind diese Lieferung zu übernehmen, desmittelst aufgefordert, sich zu den angesetzten Terminen unter Beibringung der gesetzlichen Saloggen bei diesem Vogteigerichte zu melden.

Pernau Rathhaus, am 17. April 1844.

Ober-Vogt R. v. Harder.

Nr. 117. Fr. Rambach, Secr. 1

Von Einem Wohllöblichen Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Besserung des Dammes vom Brücken-Einnehmer-Hause bis zur Hafen-Expedition, und das Umdecken des Daches des Stadt-Militär-Krankenhauses, dem Mindestfordernden übergeben werden sollen, als wozu der Torg am 2. Mai d. J. hierselbst abgehalten werden wird. Die näheren Bedingungen können an den gewöhnlichen Sitzungstagen dieses Collegii zur Einsicht genommen werden.

Pernau Stadt-Cassa-Collegium am 20. April 1844. Ad mandatum

Nr. 165. F. Drewnick, Ntr. 1

Von dieser Polizei-Verwaltung wird in dazu entstandener Veranlassung und mit Hinweisung auf die diesseits unterm 3. Februar 1844 sub Nr. 166 ergangene Publikation hiermit vervollständigend bekannt gemacht, daß in den Buden das Verschenken von Branntwein ohne Geld nehmlich das sogenannte Traktiren, — abgesehen davon, ob der Buden-Inhaber ein Schenkschild besitzt oder nicht, — nicht nur gänzlich verboten ist, sondern jeder Uebertretungsfall dieser Art um so mehr mit der von Einem Hochedlen Rathe festgesetzten Poen von 25 Rbl. Slb.-Mze. gerügt werden wird, als dadurch nur eine Anlockung der Käufer erzielt werden soll.

Pernau Polizei-Verwaltung, den 17. April 1844.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

Nr. 415. A. G. Mors, Secr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Hiemittelst ersuche ich diejenigen Personen welche etwa eine Forderung an mich zu stellen hätten, sich binnen 4 Wochen a dato bei dem Herrn Johannsohn in meinem Hause zur Liquidation zu melden; zugleich erkläre ich, daß ich nur solche Anweisungen und Rechnungen acceptiren werde, welche sich durch meine oder meiner Frau Unterschrift als gültig erweisen.

Pernau, den 25. April 1844.

Baron Boris Uxküll,
auf Alt-Fickel. *

Ueber einen jungen Mann, aus dem Gouvernement Tula gebürtig, der für den Unterricht in der russischen Sprache eine Concession besitzt, und unter mässigen Bedingungen bereit ist, in dieser Function eine Stelle anzunehmen, ertheilt nähere Auskunft die Expedition dieses Blattes. 3

Da ich beabsichtige in kurzem nach Pernau zu kommen, um daselbst, wie früher,

Unterricht im Tanze zu ertheilen, so sende ich diese Anzeige mit der gehorsamsten Bitte voraus, mir auch in diesem Jahre das bisher genossene Vertrauen zu schenken, welches zu verdienen ich sehr ernstlich beflissen gewesen bin, indem ich fortwährend mich bemüht, das Neueste und Schönste in meiner Kunst kennen zu lernen und mir zu eigen zu machen.

Dorpat, den 18. April 1844.

Tyron,
Universitäts-Tanzmeister. 3

Zum Besten der Waisen und Nothleidenden beabsichtigt der hiesige Verein der Armenfreunde auch in diesem Jahre eine Verloosung zu veranstalten und bittet derselbe alle Menschenfreunde in Stadt und Land um gefällige Einsendung von Geschenken, als: Damen-Arbeiten u. s. w. bis Mitte Juli. Die Noth ist oft groß, die Theilnahme zur Abhülfe noch nicht allgemein. Jede Gabe, auch die kleinste, wird mit Dank angenommen. Die Verloosung der Sachen soll, so Gott will, Ende Juli bestimmt stattfinden und sind bei den Geschäftsführern des Vereins Loose à 30 Kop. Silb. zu haben.

Pernau den 27. April 1844. 3

Ein ganz neuer leichter Korbwagen und ein junges fehlerfreies Pferd stehen zum Verkauf. Das Nähere in der Wochenblatts-Expedition.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich ergebenst die Anzeige, daß ich mich hierselbst als Drechsler etablirt habe und in diesem Fache allen Anforderungen genügen kann, indem ich sowohl in Horn und Holz, als auch in Elfenbein, Perlmutter, Bernstein, Messing ꝛc. arbeite. Auch übernehme ich Reparaturen an Sonnen- und Regenschirmen u. dgl. m. Der promptesten und reellsten Bedienungen versichernd bitte ich um geneigten Zuspruch. — Meine Wohnung ist im Hause des Klempnermeisters Herrn Heintzel.

Pernau, den 22. April 1844.

C. F. T. Günther. 2

Mein Haus, neben dem Schlosser-Meister Herrn Brandt, ist zum Verkauf.

Pernau den 20. April 1844.

Wittwe A. C. Eberhardt. 2

Diejenigen die Wohnungen während der Badezeit zu vermiethen wünschen, werden ersucht, in der Handlung H. D. Schmidt davon Anzeige zu machen und zugleich die Größe der Wohnung und die sonstigen Bedingungen aufzugeben. 1

Ein Schlaf-Divan nebst vier Stühlen, zwei Fenster-Rouleaux und verschiedene andere Sachen sind aus der Hand zu verkaufen und ist das Nähere in der hiesigen Buchdruckerei zu erfragen. 1

Lein zur Besorgung zur Bleiche nach dem Torgelschen Küsterate nimmt an

Lehrer Lorenzsonn.

Innerhalb 14 Tagen verlasse ich Pernau.

J. A. Hesse,
Waisenhaus-Gehülfe. 2

Vom 21. bis zum 28. April.

Beerdigt. St. Nikolai-Kirche: Julius Ludwig Christian Woll, alt 2 Monat. — Michael Busch, alt 50 J. — St. Elisabeths-Kirche: Johann Mollin, alt 11 Jahr. — Die Bettlerin Stina, alt 107 Jahr. — Der Drechsler Jaan Hindrichson, alt 73 Jahr.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Carl Ferdinand Schmidt und Agathe Elisabeth Bartels. — St. Elisabeths-Kirche: Soldat Carl Martinow Sohn Andrus und Rino Mardik.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 19. 1844.

Sonnabend, den 6. Mai.

St. Petersburg, vom 20. April.

Am 17. April Nachmittags ſind Se. Kaiſerl. Hoh. der Großfürſt Cäſarewitſch Thronfolger nebſt Seiner Gemahlin von Ihrer nach Darmſtadt unternommenen Reiſe wieder in St. Petersburg eingetroffen.

Paris, vom 25. April.

Man ſoll in Marocco von einer Armee von 200,000 Mann ſprechen, welche Spanien gegen Marocco aufbieten wird. Vermuthlich iſt damit eine vereinigte Franzöſiſch-Spaniſche gemeint. Der Kaiſer ſoll den heiligen Krieg erklärt haben gegen alle die ſogenannten Ungläubigen und zu dieſem Behufe 40,000 Mann leichte Reiter aufbieten. Auch ſind in den Grenzſtädten Kanonen aufgepflanzt, um jedem Ueberfall zuvorzukommen.

Vom 27. Die „Gazette du Languedoc" berichtet von Verhaftungen, die zu Toulouſe ſtattgefunden, und die mit der Entdeckung einer Militär-Verſchwörung im Zuſammenhange ſtänden.

Nach einem ziemlich rauhen Winterwetter, das vom October beinahe ununterbrochen bis zum Ende des März gedauert hat, iſt mit Anfang dieſes Monats eine ganz ungewöhnlich warme Frühlings-Temperatur eingetreten, die bei dem heiterſten Himmel bis auf den heutigen Tag angehalten und die außerordentlichſten Wirkungen auf die Vegetation hervorgebracht hat. Die meiſten Bäume ſtehen ſeit acht Tagen in ihrer vollkommen ausgebildeten Blätterpracht und an warmen Waldſtellen ſind ſogar die Eichen ſchon grün geworden. Die Fruchtbäume haben zum großen Theile bereits ausgeblüht, und das Getraide ſteht in der ganzen Umgebung von Paris ſchon in Aehren, eine Erſcheinung, die für den Aprilmonat etwas Unerhörtes iſt. Da die Nächte bisher immer ziemlich kühl waren, ſo hat die Pflanzenwelt durch die ſeit vier Wochen andauernde Sonnenhitze wenig oder gar nicht gelitten, und die Garten- ſowohl als die Feld-Erndte verſpricht eine äußerſt ergiebige zu werden. Hoffentlich wird auch der Wein diesmal beſſer gerathen, als dies im vorigen Jahre der Fall geweſen iſt, wo Qualität und Quantität ſo unbefriedigend waren, daß ein bedeutendes Steigen der Weinpreiſe eingetreten iſt.

Vom 28. Abdul-Kader benutzt die Kriegsrüſtungen des Kaiſers von Marocco gegen die Spanier, um ſeine Landsleute zum Aufſtande zu bewegen, da jetzt ein allgemeiner Kampf gegen die Chriſten beginnen werde.

Vom 29. Die Regierung hat wichtige Depeſchen von der Spaniſchen Grenze erhalten. In den Spaniſchen Grenzprovinzen, namentlich in dem Königreich Navarra, bilden ſich Karliſtiſche Banden, deren Zahl ſeit Kurzem ſehr zugenommen hat.

Vom 1. Mai. Dem Kourier français zufolge, werden an verſchiedenen Orten Unteroffiziere verhaftet, und gewinnen die Gerüchte einer weitverzweigten militäriſchen Verſchwörung an Konſiſtenz. Angeblich hätte die Regierung auch mehrere Offiziere, und ſelbſt Stabs-Offiziere in Verdacht.

Wien, vom 1. Mai.

Die Verwahrung der Rechte des Prinzen Gustav Wasa auf den Schwedischen Thron war, nach dem Charakter dieses Prinzen und dem seit dem Tode seines Vaters von demselben beobachteten Verfahren, zu erwarten. Im großen Publikum hat indeß dieser Schritt doch überrascht. Da Se. K. H. bis jetzt ohne männliche Nachkommenschaft ist, und bei den Familien-Verhältnissen des Prinzen, glaubte man, daß er sich wenig um den Thronwechsel in Schweden bekümmern, oder sich wenigstens jedes öffentlichen Schrittes enthalten würde, um so mehr, da jeder Versuch dieser Art das natürliche Dilemma für solche Prätensionen, nämlich die Kluft zwischen einer stolzen Nation, die nach freier Wahl eine neue Dynastie erhob und die frühere ihrer Rechte entsetzte, noch erweitern muß. Man scheint hiervon in gewissen Salons überzeugt und glaubt daher, daß die fünf Großmächte jedenfalls keine weitere Notiz davon nehmen werden. Es ist nun zu erwarten, welche Folge die Schwedische Regierung dieser Protestation geben wird.

Hamburg, vom 3. Mai.

Am 7. Mai wird der Grundstein zum Fortbau der St. Petri-Kirche gelegt werden. Auf dem St. Nikolai-Platze arbeitet man an der Ausgrabung der aus großen Granitblöcken bestehenden Fundamente der abgebrannten Kirche. Die Steine müssen zum Theil gesprengt werden, um sie herauszuschaffen. Der Unternehmer soll aus der Staatskasse eine Entschädigung von 3000 Mark erhalten. Die neue Kirche wird mehr seitwärts verlegt und der freie Platz zu großen Kaufläden benutzt.

München, vom 1. Mai.

Der feierliche Act der Vermählung Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich mit Ihrer königl. Hoh. der Prinzessin Hildegarde von Bayern wurde diesen Nachmittag um 4 Uhr in der Allerheiligen-Hofkirche vollzogen.

Aus Oberschlesien, vom 22. April.

Es ist erfreulich, über die Erfolge des hier begonnenen Kampfes gegen den Branntwein berichten zu können. Selbst in den Gegenden, deren Bewohner wegen vorherrschender Neigung zu diesem Gifte etwas verrufen sind, legen Tausende das Mäßigkeits-Gelübde ab, und was mehr bedeutet, sie halten dasselbe auch, so daß z. B. ein Branntweinschenker in Tarnowitz, der sonst monatlich 200 Rthlr. einnahm, während des letzten Monats nur 12 Rthlr.' gelöst hat. Bis zu Anfang der vorigen Woche nahm allein der Pfarrer in Beuthen 2020 Weibern und 1400 Männern das Gelübde ab. Es werden mehre Bierbrauereien aus Kartoffeln angelegt.

Spanien.

Madrid, 21. April. Bei Olot sind abermals fünf aus Frankreich kommende Karlistische Offiziere gefangen genommen und sogleich in Gerona erschossen worden.

Aus Marocco meldet man, daß der Sultan gegen die Spanier den Religionskrieg predigen läßt.

Paris, 21. April. Jede Post aus Spanien bringt irgend ein neues Vorzeichen eines heranziehenden politischen Gewitters. Die Spannung, die Ungewißheit, die Unruhe haben jenseits der Pyrenäen schon jetzt einen höchst bedenklichen Grad erreicht, und sie werden durch mehr oder weniger beglaubigte Gerüchte von den Vorbereitungen zu gewaltsamen Unternehmungen gegen Regierung und Verfassung fortwährend gesteigert. So heißt es jetzt, daß sich die Ayacuchos mit den Anhängern des Don Carlos über einen Revolutionsplan verständigt haben, welcher zu der Ausgleichung der Ansprüche der beiden Hauptparteien in Spanien, der Konstitutionellen und der Absolutisten, führen solle, und zwar vermittelst der Vermählung der Königin Isabella mit dem Sohne des Don Carlos. Die Banden, welche in verschiedenen Provinzen Spaniens für die Sache der Legitimität das Feld behaupten, haben bereits angefangen, Karl VI. zum Könige auszurufen, ein Schritt, welcher mit dem Abschlusse jenes Bündnisses im Zusammenhange stehen dürfte. Nächst dem Maestrazgo ist es hauptsächlich Catalonien, wo sich allerlei Bewegungen der Karlistischen Partei bemerklich machen. Was die Baskenländer und Navarra betrifft, so herrscht da-

selbst gegenwärtig die größte Ruhe, die auch wahrscheinlich nicht leicht durch eine Schilderhebung zu Gunsten des Prätendenten auf eine ernstliche Weise gestört werden könnte, denn die Bevölkerung der Nordprovinzen hat die beste Aussicht, von der gegenwärtigen Regierung auf friedlichem Wege alles das zu erlangen, was sie unter der Fahne des Don Carlos mit neuen Strömen von Schweiß und Blut erobern müßte.

Lissabon, vom 23. April.

Die Lage der Dinge hier, so wie im ganzen Lande, hat sich nicht verbessert, Almeida hält sich noch immer, Guerillas-Banden bestehen jetzt offenbar in mehreren Provinzen und haben sogar in der Nähe von Gonves eine Abtheilung von über 100 Mann der königl. Truppen gefangen genommen, die allerdings nachher durch eine Reiter-Abtheilung wieder befreit wurden; hier dauern die Haussuchungen und Verhaftungen fort bei Tag und Nachtzeit, noch immer werden alle aus den Provinzen ankommenden Briefe auf der Post geöffnet. Gestern sind abermals eine Anzahl politischer Gefangenen auf dem Kutter „Andorinha“ nach Madeira abgeführt worden, wo sie in dem Kastell von Funchal eingesperrt werden.

Athen, vom 21. April.

Das neue Ministerium ist in folgender Weise gebildet: Alexander Maurokordatos, Präsident des Minister-Rathes, Minister der Finanzen und der Marine; Andreas Londos, Minister des Innern; Spyridon Trikupis, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, des Kultus und des Unterrichts; Panagiotis Rhodius, Minister des Krieges; Andreas Christo Londos, Minister der Justiz.

Stockholm, vom 26. April.

Die Beisetzung der Leiche des verewigten Königs in der Ritterholms-Kirche hat heute nach dem vorgeschriebenen Ceremoniell stattgefunden. Nachdem in Folge ergangener Einladungen an alle hohen Staatsbeamten und Kollegien sich diese um 11 Uhr im königlichen Schlosse eingefunden hatten, setzte sich von da um $11\frac{3}{4}$ Uhr der Leichenzug nach der vorgeschriebenen Ordnung in Bewegung, wobei die königliche Garde, die Bürgergarde und die nach der Hauptstadt kommandirten Regimenter an beiden Seiten der Straßen Spalier bildeten. Erst um 1 Uhr war der Zug in der Kirche angekommen und um 4 Uhr kündigten Kanonen-Salven und Kleingewehrfeuer an, daß die Bestattung vor sich gegangen sey. Erst nach fünf Uhr endete die Ceremonie.

Die Ritterholmskirche ist vermittelst Dekorirung in 3 Theile getheilt. In der ersten Abtheilung befinden sich der von Kandelabern umgebene Katafalk und die von schwarz drappirten Thronhimmeln überhängten Sessel des Königs und der Königin. Die zweite Abtheilung zeigt eine Skulptur-Gruppe von kolossalen Figuren, welche den hochseligen König, von dem Sternenkranz der Unsterblichkeit umgeben und auf einem von Tugend-Symbolen getragenen Schilde stehend, vorstellt. Die dritte Abtheilung der Kirche ist für die Prozession und für die Zuschauer bestimmt, ganz schwarz behängt und theils mit vergoldeten Kandelabern, theils mit Grabeslampen beleuchtet.

Die Denkmünze, welche bei dieser Gelegenheit geschlagen ist, zeigt auf der einen Seite das Brustbild des Königs Johann, und auf der anderen den Sarg des Königs Gustav II. Adolph, mit der Unterschrift: „Im Leben durch Thaten, im Tode durch die Ruhestelle einander genähert.“ — Den 8. März 1844.

Die Fabrikanten der Stadt Norrköping haben beschlossen, dem verstorbenen König in einer Reiterstatue ein seinen Verdiensten würdiges Denkmal zu errichten. Schon in den ersten Tagen sind mehr als 20,000 Thaler Bco. für diesen Zweck subscribirt worden.

Von der Türkischen Grenze, vom 16. April.

In der Wallachei hat sich eine geheime Gesellschaft „Das junge Romanien“ gebildet, woran die meisten Bojarensöhne Theil nehmen, und die den Zweck hat, die beiden Fürstenthümer zu einem einzigen Königreich zu verbinden.

Konstantinopel, vom 17. April.

Leider sind die neuesten hier eingegangenen Nachrichten aus Bukarest ebenfalls nicht be-

ruhigend. Der vor einem Jahre mit so großem Beifall erwählte Fürst Bibesko wird plötzlich von einer furchtbaren Opposition der Bojaren bedroht und es ist schon so weit gekommen, daß er die Landes-Versammlung auflöste und der Pforte seine Besorgnisse mittheilen ließ. Man fürchtet nun für die Ruhe in allen drei Donau Fürstenthümern, und so verdrängt bei der Pforte eine Verlegenheit die andere.

Vermischtes.

— Ein kupferner Luftballon, der binnen kurzer Zeit in Paris aufsteigen soll, und an dem schon seit einem Jahr gearbeitet wird, ist jetzt dort öffentlich zu sehen, und erweckt wegen seiner riesenmäßigen Dimensionen allgemeine Aufmerksamkeit. Er ist dazu bestimmt, das jetzt so vielfach besprochene Problem der Luftschifffahrt mit willkürlicher Lenkung zu lösen. Gelingt diese Lösung nicht, so liegt es wenigstens nicht an der zu geringen Zahl der dazu angestellten Versuche.

— Vor funfzig Jahren wurden von Bordeaux allein nach England und Irland 18,000 Tonnen Wein gesendet; jetzt werden aus ganz Frankreich nach England, Irland und Schottland nur 3000 Tonnen ausgeführt; um dieselbe Zeit lieferte die einzige Provinz Guyenne nach Schweden 7000 Tonnen, jetzt ganz Frankreich nur 950 Tonnen; vor 50 Jahren sendete Bordeaux allein 12,000 Tonnen Wein nach Rußland, jetzt ganz Frankreich nur 4000; Preußen erhielt damals ebenfalls von Bordeaux allein 15,000 Tonnen, jetzt, wo der Zollverein die Sphäre dieses Handelsartikels verdreifacht hat, gehen, nach einer Uebersicht von 1842, nur 5077 Tonnen nach Preußen.

— Zu Paris ist am 1. Mai. n. St. die alle fünf Jahre stattfindende große Industrie-Ausstellung eröffnet; unter den interessantesten neuen Erfindungen, welche zu derselben eingesandt sind, nennt man einen Mohn-Extract, der die beruhigende Eigenschaft des Opiums besitzt, ohne dessen aufregende Wirkung zu theilen, und feste Milchkugeln, die in ähnlicher Weise wie die Tafelbouillen in kochendem Wasser aufgelöst die kräftigste und reinste Milch geben.

— Aus Flatow in Westpreußen. Vor kurzem fand hier ein merkwürdiger Verlobungsfall statt. Der Bräutigam ist nämlich 95 und die Braut 90 Jahr alt, beide jüdischer Religion. Sie beharren so fest auf ihrem Vorsatz, daß selbst die Gegenvorstellungen des Rabbiners sie nicht davon zurückzubringen vermochten.

— Das Gummi wird wohlfeil werden. In Neuseeland hat man große Lager von Gummi in der Erde gefunden, die von urweltlichen Nadelholz-Waldungen herrühren. Das Harz ist sehr rein.

— Ein merkwürdiges Beispiel von magnetischem Schlaf wird in dem Englischen Journal „Standard" erzählt: „Ein Arbeiter," heißt es dort, „hatte sich einen Finger dergestalt gequetscht, daß die Amputation nothwendig erschien. Der Patient litt unerhörte Schmerzen, und sein ganzer Zustand war im höchsten Grade aufgeregt. Der Dr. Owens machte ihm den Vorschlag, sich den Finger abnehmen zu lassen, während er im magnetischen Schlaf liegen würde. Der Kranke willigte ein. Es waren mehre Aerzte bei der Operation gegenwärtig. Nachdem der Patient durch Dr. Owens in den magnetischen Schlaf versetzt worden war, nahm Dr. Dunn die Amputation vor. Der Kranke athmete mit derselben Leichtigkeit, wie im wachen Zustande, sein Gesicht drückte nicht die geringste Bewegung aus, und nach dem Erwachen erklärte er, nichts gefühlt zu haben. Es wurde über diesen Vorfall ein Protokoll aufgenommen und von den anwesenden Aerzten unterzeichnet."

— Vor einigen Jahren war in den deutschen Zeitungen viel von dem aus den Kernen der Sonnenblume zu pressenden Oel die Rede. In Rußland hat man die Vorschläge zur Ausführung gebracht, und in Moskau und St. Petersburg erscheinen jetzt große Quantitäten dieses sehr nutzbaren Oels auf dem Markt. Auf einem Gute des Grafen Scheremetjew wurden im vorigen Jahre 3500 Dessätinen Landes damit bebaut, welche außer dem Nutzen, welchen die Blätter als Viehfutter und die trockenen Stämme als Heiz-

mittel gewährten, einen sehr bedeutenden Oel-Ertrag lieferten.

— Nach einer Bemerkung eines Hauswirths im Frankfurter Journal soll das leinene Maschinengarn zwar ein schönes Gewebe geben, so lange es neu ist, aber schon nach der dritten und vierten Wäsche weich und wollig wie Baumwollengarn werden, während das Handgespinnst dann erst recht fest wird.

— Die kleine Königin von Spanien soll einen sehr heftigen, ungestümen Charakter haben, ein Erbtheil ihres Vaters, und selbst in der Kirche sich nicht mäßigen können, wenn etwas nicht nach ihrem Kopf ist. Ihre Schwester, die 11-jährige Prinzessin, soll nicht nur schöner, sondern auch liebenswürdiger von Charakter seyn.

Bei einem Fähnrichsexamen wurde ein junger Soldat gefragt: „Wie viel Inseln liegen im Weltmeere und wie heißen sie?“ Er antwortete ganz zuversichtlich: „Im Weltmeere liegen sehr viele Inseln und ich heiße Krause.“

(Unfehlbares Mittel gegen die Gicht.) Ein Nordamerikanisches Blatt theilt ein solches mit: Verschaffe Dir das Taschentuch einer funfzigjährigen Jungfer, die noch nie den Wunsch gehegt, zu heirathen. Wasche es dreimal im Wassergraben eines ehrlichen Müllers. Trockne es im Boudoir einer Sängerin, die nie heiser gewesen. Zeichne es mit der Tinte eines Advokaten, der nie einen Prozeß verloren. Gieb es dann einem Arzte, dem nie ein Patient gestorben, und laß Dir von ihm damit die Gichtstelle verbinden.

Gemeinnütziges.

Mittel gegen Husten, Katarrh und Erkältung des Halses. Die sogenannten Hausmittel verdienen in vielen Fällen, und namentlich bei leichtem Unwohlsein den Vorzug vor complicirten Medicamenten. Ein vortreffliches Mittel den Husten, Schnupfen, sowie Erkältungen des Halses zu beseitigen, ist ein starker Salvey-Thee, dem man Honig bis zum Süßwerden, und nachher etwas Essig zusetzt. Bei Schnupfen trinkt man täglich 6—12 Mal einen guten Eßlöffel voll warm; bei Husten ebensoviel und bei Erkältung des Halses gurgelt man sich täglich 20—30 Male damit. Es ist fabelhaft, wie rasch und wohlthätig dies einfache Mittel in der Regel wirkt, und welche Masse zähen Schleimes durch das Gurgeln mit dem Thee ausgeworfen wird.

Verschickung lebender Fische. Soll die Versendung lebender Fische, wozu sich besonders Karpfen und Hechte eignen, im Winter geschehen, so packe man sie locker in Schnee. Sie erstarren zwar gleich in ihren Schneelagen, allein sobald man sie ins Wasser wirft, leben sie wieder auf. Im Sommer füllt man ihnen den Mund mit frischen, in Branntwein getränkten Brodkrumen an, wickelt sie in Stroh und macht sie in Leinwand ein. Auf diese Art lassen sie sich weit verschicken, ohne daß sie sterben.

Gegen Fußschweiß. Leute, die vom Fußschweiß belästigt werden, thun wohl, Waizenkleie in die Strümpfe zu streuen, (2—3-mal täglich, je nachdem der Andrang des Schweißes geringer oder stärker). Die Waizenkleie nimmt den stark fließenden Schweiß sogleich in sich auf, und macht es dadurch den übermäßig gedehnten Schweißlöchern möglich, sich wieder bis zu dem naturgemäßen Umfange zu verringern. Der Fußschweiß muß also nachlassen und kann nicht so übeln Geruch verbreiten, weil er, aufgenommen von der Waizenkleie, auch mit ihr entfernt wird.

Hartes Fleisch bald weich zu kochen. Um dieses zu bewerkstelligen, gieße man etwas Branntwein in den Topf, wenn das Fleisch in dem heftigsten Aufkochen ist. Der Geruch des Branntweins verliert sich.

Löschmittel. Im „Mechanic's Magazine“ wird erzählt, daß 5 Unzen Salmiak, in einen Gallon Wasser gemischt, das größte Feuer fast augenblicklich löschen. Eine Entdeckung, die sich in einer Menge wiederholter Versuche erprobt hat.

— Meubles gegen die Verunreinigung der Fliegen zu sichern, empfiehlt man als eines der besten Mittel, Knoblauch 4—5 Tage lang im Wasser einzuweichen und die Meubles,

Gemälde u. s. w. mit diesem Wasser wiederholt zu waschen.

— Abgepflückte Blumen längere Zeit vor dem Verwelken zu schützen oder bereits verwelkte wieder frisch zu beleben, soll in einem höhern Grade erreicht werden, als dies bisher durch öfteres Wechseln des frischen Wassers der Fall war, wenn man die Blumen bis an den dritten Theil des Stengels in sehr heißes Wasser stellt, bis zum Erkalten desselben darin stehen läßt, dann das gebrühte Ende des Stengels abschneidet und ihnen wieder kaltes Wasser giebt.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche

1) an das in hiesiger Stadt in der Wassergasse sub Nr. 161 belegene, der verwittweten Frau Wilhelmine Cassansky geb. Cassansky zugehörige, und nunmehr mittelst am 30. März d. J. abgeschlossenen, gehörig corroborirten Kauf-Contracts, von dem Herrn Postmeister Collegien-Secretair Carl von Weismann käuflich an sich gebrachte hölzerne verfallene Nebenhaus mit dem dazu gehörigen an der Ecke der Wasser- und Rittergasse, am großen Markte, belegenen Garten und sonstigen Apperti-nentien, und

2) an das in der Königsgasse sub Nr. 200 belegene, von der verwittweten Frau Titulärräthin Anna Catharina v. Schmid geb. de la Rue, mittelst am 11. October 1843 abgeschlossenen gehörig corroborirten Kauf-Contracts, an den Herrn Syndicus und Secretär des pernauschen Raths Christian Theodor von Schmid verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis

Ansprüche zu haben oder wider die geschehenen Besitzübertragungen, zu sprechen vermeinen sollten, so wie endlich diejenigen, welche

3) an den Nachlaß der verstorbenen Titulärräthin Johanna Berend geb. Bernstein Anforderungen machen, oder wider den von Frau defuncta errichteten letzten Willen, welche am 22. Mai d. J. öffentlich verlesen werden soll, Protestationen erheben wollen, hierdurch aufgefordert, solche ihre Ansprüche, Anforderungen und Protestationen, innerhalb Jahr und Tag a dato dieses Proclams, sub poena praeclusi, allhier zu verlautbaren, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt, und mit dem Nachlasse der Frau Titulärräthin Berend dem Testamente gemäß verfahren werden wird, die obenbezeichneten Grundstücke aber den rechtmäßigen Acquirenten adjudicirt werden sollen. Wonach sich zu achten.

Pernau Rathhaus den 19. April 1844.

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.

Protocollist C. Simson,

Nr. 1024. loco Secretair. 1

Von Einem Wohllöblichen Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird desmittelst bekannt gemacht, daß das Material des alten verfallenen Ministerialhauses sub Nr. 23 durch den Herrn Stadtauctionator am 22. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr öffentlich versteigert werden soll, daher Kaufliebhaber sich zur angegebenen Zeit in dem Local dieses Collegii einzufinden und die näheren Bedingungen alsdann zu erfahren haben.

Pernau Stadt-Cassa-Collegium am 3. Mai 1844.

Oberkämmerer F. E. Rogenhagen.

Aeltermannn J. M. Tebell.

F. Drewnick, Ntr. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Ueber einen jungen Mann, aus dem Gouvernement Tula gebürtig, der für den Unterricht in der russischen Sprache eine Concession besitzt, und unter mässigen Bedingungen bereit ist, in dieser Function eine Stelle anzunehmen, ertheilt nähere Auskunft die Expedition dieses Blattes. 2

Meinen geehrten Gönnerinnen mache ich hiermit bekannt, daß bei mir die modernsten Hauben und Damen-Hüte zu haben sind. Zugleich verbinde ich hiermit die Anzeige, daß ich eine ganz vorzügliche Art Strohwäsche erlernt habe, bei deren Anwendung ich im Stande bin, jeden gelb gewordenen Hut gleich einem neuen herzustellen. Um gütiges Zutrauen bittet *

Amalie Corpus,
geb. Florell.

Wohnhaft im Hause des Herrn Commerzienrath Schmidt, am großen Markt.

Hiemittelst ersuche ich diejenigen Personen welche etwa eine Forderung an mich zu stellen hätten, sich binnen 4 Wochen a dato bei dem Herrn Johannsohn in meinem Hause zur Liquidation zu melden; zugleich erkläre ich, daß ich nur solche Anweisungen und Rechnungen acceptiren werde, welche sich durch meine oder meiner Frau Unterschrift als gültig erweisen.

Pernau, den 25. April 1844.

Baron Boris Urküll,
auf Alt-Fickel. 2

Da ich beabsichtige in kurzem nach Pernau zu kommen, um daselbst, wie früher, Unterricht im Tanze zu ertheilen, so sende ich diese Anzeige mit der gehorsamsten Bitte voraus, mir auch in diesem Jahre das bisher genossene Vertrauen zu schenken, welches zu verdienen ich sehr ernstlich beflissen gewesen bin, indem ich fortwährend mich bemüht, das Neueste und Schönste in meiner Kunst kennen zu lernen und mir zu eigen zu machen.

Dorpat, den 18. April 1844.

Tyron,
Universitäts-Tanzmeister. 2

Mein Haus, neben dem Schlosser-Meister Herrn Brandt, ist zum Verkauf.

Pernau den 20. April 1844.

Wittwe A. C. Eberhardt. 1

Ein ganz neuer leichter Korbwagen und ein junges fehlerfreies Pferd stehen zum Verkauf. Das Nähere in der Wochenblatts-Expedition.

Innerhalb 14 Tagen verlasse ich Pernau.

J. A. Hesse,
Waisenhaus-Gehülfe. 1

Vom 28. April bis zum 5. Mai.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Adolph Ludwig Stegmann.

Beerdigt. St. Nikolai-Kirche: Gustav Johann Florell, alt 3 Monat. — Anna Elisabeth Simony, alt 65 Jahr. — St. Elisabeths-Kirche: Weber Maddis Hendrichson, alt 66 Jahr. — Elise Catharina Mühlmann, alt 6 Monat.

Proclamirt. St. Elisabeths-Kirche: Soldat Jaan Juhhan II. mit Ann Puck.

Schiffs-Liste.

Angekommen:

No.	April.	Nation.	Schiffsname.	Capitain	kommt von	hat geladen	adressirt an
7	27	Russ.	Anna Maria	J. F. Ziepe	Libau	Ballast	J. Jacke et C.
8	28	Engl.	Hambro	James Wood	Hull	Ballast	Jacobs et C.
9	28	Russ.	Lebed	A. Korsholm	Dundee	Ballast	J. Jacke et C.
10	29	Russ.	Louise	A. O. Prütz	Reval	Diverse	J. Jacke et C.
11	30	Dän.	Clarence	B. Petersen	Aalborg	Ballast	J. Jacke et C.
	Mai.						
12	1	Engl.	Courier	J. Elwood	Liverpool	Salz	H. Harder et C.
13	1	Norweg.	Hanna Agnetha	G. Eilertsen	Stavanger	Häringe	J. Jacke et C.
14	3	Holländ.	Gezina Gezina	J. v. d. Woude	Dortrecht	Dachpfannen	J. Jacke et C.
15	3	Russ.	Nord	J. F. Rosqvist	Lovisa	Ballast	H. D. Schmidt.
16	5	Engl.	Patriot	P. Roy	Copenhagen	Ballast	H. D. Schmidt.

Taxe der Lebensmittel in Pernau, für den Monat Mai 1844.

Brod.

	Loth.	Silb. Kop.
Ein Franzbrod oder Kringel von reinem Moskauschen Weizenmehl, aus Wasser gebacken, soll wägen und gelten	2½	½
Ein Franzbrod od. Kringel von reinem Weizenmehl, aus Wasser gebacken	3¼	½
Ein dito von gleicher Güte und ebenfalls aus Wasser gebacken	6½	1
Ein Franzbrod oder Kringel von reinem Moskauschen Weizenmehl, aus Milch gebacken, soll wägen und gelten	4	1
Ein Franzbrod od. Kringel von reinem Weizenmehl, aus Milch gebacken	2½	½
Ein dito von gleicher Güte und ebenfalls aus Milch gebacken	5	1
Ein Süßsauerbrod von feinem gebeutelten Roggenmehl, 1 Pfund	4	3
Ein ungesäuertes, von feinem gebeutelten Roggenmehl, dito	4	3
Ein dito von gleicher Güte	16	1½
Ein grobes, jedoch aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod, 1 Pfund		1½
Ein dito von gleicher Güte	—	—

Fleisch.

	Pfd.	Silb. Kop.
Gutes fettes Rindfleisch vom Mastvieh soll gelten	1	5
Minder gutes dito	1	4
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hintertheil	1	8
Dito dito vom Vordertheil	1	5
Minder gutes dito vom Hintertheil	1	3
Dito dito vom Vordertheil	1	3
Gutes fettes Schaffleisch, vom Hintertheil	1	4
Dito dito vom Vordertheil	1	3
Gutes fettes Schweinefleisch	1	6
Minder gutes dito	—	—

Bier und Branntwein.

	Silb. Mze. Rbl.	Kop.
Ein Faß Doppel- oder Bouteillenbier	6	50
Eine Bouteille Doppelbier von drei Viertel Stoof	—	5½
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier	—	4½
Eine Tonne oder Faß Brauhaus Krugbier von 92 Stöfen	3	50
Brauhaus oder Krugbier 1 Stoof	—	4½
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stoof	—	24
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stoof	—	28½
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stoof	—	36
Noch feinerer oder doppelt abgezogener dito 1 Stoof	—	43

Wer sich bei dem Verkauf der in der Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, es sei nun in Rücksicht der Güte, des Gewichts, des Maaßes oder des Preises, verfällt bei dem ersten Uebertretungsfall in eine Strafe von 6 Rbl. S., bei dem zweiten von 12 Rbl. S. und bei dem dritten von 25 Rbl. S. M., wovon der Angeber die Hälfte erhält. Würde sich aber jemand zum vierten Male eines solchen Vergehens schuldig machen, so soll ihm sein Handwerk oder sonstiger Geschäftsbetrieb gelegt werden. Publicatum Pernau Polizei-Verwaltung, den 1. Mai 1844.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 20. 1844.

Sonnabend, den 13. Mai.

St. Petersburg, vom 27. April.

In Folge Allerhöchſter Verordnungen geht die Gießerei zu Alexandrowsk aus dem Reſſort des Finanzminiſteriums an das der Wege-Kommunikationen und öffentlichen Bauten über, unter dem Namen Haupt-Maſchinenfabrik von Alexandrowsk für die Eiſenbahn von St. Petersburg nach Moskwa. Zwei Mechaniker aus den Vereinigten Staaten Nord-Amerika's, die HH. Harriſon und Wynance, werden dieſelbe ſechs Jahre lang dirigiren, die zur St. Petersburg-Moskwaſchen Eiſenbahn nöthigen Lokomotiven und Waggons erbauen, ſie mit allen zu dieſem Behuf nöthigen Maſchinen und Apparaten verſehen, die Arbeiter in der Kunſt des Maſchinenbaues unterweiſen, Maſchiniſten und Conductoren bilden, kurz das ganze Etabliſſement ſo einrichten, daß es ſeinem Zwecke entſpreche.

Paris, vom 5. Mai.

(Telegraph. Depeſche.) Madrid, 2. Mai. Der Botſchafter Frankreich's an den Herrn Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten. Das ganze Miniſterium zieht ſich zurück. Die Königin hat die Dimiſſion der Miniſter angenommen und dem General Narvaez aufgetragen, ein anderes Cabinet zu bilden, zu welchem Herr Miraflores gehören wird. Hr. Bravo und ſeine Collegen haben der Königin angezeigt, ſie würden ihren Nachfolgern im Miniſterium ihre Unterſtützung gewähren. Madrid iſt ruhig.

Vom 8. Es heißt, die Legitimiſten bereiteten eine neue Demonſtration gegen die Dynaſtie Orleans vor; der Herzog von Bordeaux ſoll durch eine Notification an die Mächte ſein Recht auf den Franzöſiſchen Thron zu wahren ſuchen; man läßt im Zweifel, ob die Mächte eine ſolche Notification annehmen würden.

London, vom 3. Mai.

Unſere Blätter berichten unter dem 28. März aus Havana: Die ganze Inſel iſt förmlich unterminirt. Tag für Tag werden auf den Zucker-Plantagen neue Verſchwörer entdeckt und die Neger ſcheinen entſchloſſen, ihre Pläne unter allen Bedingungen durchzuführen. Die Beſtrafungen ſind ſchrecklich, man kann ſagen barbariſch. Viele ſind unter der Peitſche geſtorben. Eilf wurden unlängſt von dem Kriegsgerichte verurtheilt, erſchoſſen und ſodann verbrannt zu werden. Die Neger der Zucker-Plantage Quevedo ſollten am 11. aufſtehen, indeſſen wurde die Verſchwörung entdeckt. Als man die Sklaven fragte, wo ſie den Plan verabredet, antworteten ſie: auf der Savane, während der Hinrichtung unſerer Kameraden. Man wird hier natürlich fragen, welche Maßregeln die Regierung getroffen hat. Die Behörden ſprechen von allerlei bedeutungsvollen Schritten, aber niemand weiß, niemand ſieht etwas davon, während die Gefahr von Tag zu Tag zunimmt. — Die Einführung der Sklaven dauert fort, neulich kamen 1000 auf einmal an.

Die Brandſtiftung, ein Verbrechen, welches in der letzten Zeit in England ſo häufig vorkommt, hat ſich nun auch an einem Eigen-

thum des Prinzen Albrecht vergriffen. Man hat nämlich gestern Morgen die bedeutenden Baumpflanzungen bei Bagshot, die er vor einiger Zeit aus der Nachlassenschaft des verstorbenen Herzogs von York gekauft hatte, in Brand gesteckt und im Laufe des Tages so wie die vorige Nacht waren bereits nahe an 700 Acres dieser Anpflanzungen ein Raub der Flammen geworden.

Vom 7. Die Königin schreitet mit ihrem Sparsystem rasch vorwärts. Wie man vernimmt, wird in kurzem das kostspielige Etablissement der Königl. Jagd- und Koppelhunde, welches durch die Besoldungen des Jägermeisters, Lord Roßlyn, der 2000 Pfd. St. bezog, des Oberjägers, der Jäger, Treiber, Futterknechte ꝛc. jährlich einen sehr ansehnlichen Theil der Civilliste wegnahm, gänzlich aufgehoben werden und bloß Prinz Albrecht seine schöne Koppel Windhunde zur Befriedigung seiner Jagdlust behalten.

Hamburg, vom 7. Mai.

Von sehr schönem Wetter begünstigt fand heute, am zweiten Jahrestage der Zerstörung unserer St. Petri-Kirche, die Grundsteinlegung zu einem neuen Gotteshause statt, welches mit Benutzung der stehen gebliebenen Mauern und Pfeilern des früheren Gebäudes errichtet werden wird.

Darmstadt, vom 5. Mai.

Es ist hier eine (aus 28 angesehenen Männern bestehende) Gesellschaft zusammengetreten, die einen „Aufruf an die Christen aller Bekenntnisse, aller Länder und aller Stände“ erlassen hat, um zur Bildung von Hilfs-Vereinen für die armen bedrängten Christen im Oriente aufzufordern.

München, vom 2. Mai.

Wir erlebten gestern Abend eben so beklagenswerthe als strafbare Vorfälle. In Folge der Erhöhung der Biertaxe von 6 auf $6\frac{1}{2}$ Kr. rotteten sich nach 7 Uhr Abends große Pöbelhaufen zusammen, zogen unter fortwährendem Geschrei vor die größeren Bierbrauereien, wo sie Fenster, Läden, Thüren zusammenschlugen. Da bei so großen Pöbelhaufen die Gendarmerie zur Herstellung der Ordnung nicht hinreichend war, so wurde kurz vor 9 Uhr Generalmarsch geschlagen. Sofort rückte Infanterie und Kavallerie aus, denen es gelang, bis 10 Uhr die Straßen zu reinigen; leider gab es dabei einige Verwundungen. (Nach einem andern Bericht hört man auch von Todten.) Heute Vormittag wurden bei mehreren Brauern wiederholt Versuche gemacht, den Spektakel auf's Neue zu beginnen, und es mußten die Küraſſiere abermals ausrücken. Dieselben sind jetzt noch — 4 Uhr Nachmittag — abtheilungsweise in den Straßen, wo Brauereien sind, aufgestellt. Die Hauptwache ist verstärkt, und zahlreiche Patrouillen durchziehen die Stadt, in der viele Häuser schon im Festschmuck prangen. Es sind alle Maßregeln getroffen, um für heute Abend eine Wiederkehr des Skandals zu verhindern. Die Ruhestörung war lediglich gegen die Bierbrauereien gerichtet. Sonst wurde kein Gebäude beschädigt, noch Jemand Leids gethan. Verhaftungen haben stattgehabt und die gerichtliche Untersuchung ist in vollem Gange.

Vom 5. Gestern Abend ist, Dank sey den getroffenen Maßregeln, die Ruhe der Stadt nirgends gestört worden. Ebenso ist die Beerdigung des Bürgers, welcher bei dem beklagenswerthen Tumult am Abend des 1. Mai durch einen Bajonet- oder Säbelstich seinen Tod gefunden, ohne die mindeste Unordnung vorübergegangen. Ueberhaupt gewinnt das Vertrauen, die Tage der Beängstigung dürften nunmehr vorüber seyn, seit gestern allgemein festen Boden.

Koblenz, vom 7. Mai.

Aus mehreren Verschönerungen im Innern des Königl. Residenzschlosses dahier will man mit Bestimmtheit den Schluß ziehen, daß Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland, welche laut Zeitungsberichten in diesem Sommer die Taunusbäder besuchen wird, auch einige Zeit hier verweilen werde, in welcher Beziehung auch schon an einen hiesigen hohen Militärbeamten Nachrichten eingetroffen seyn sollen.

Vom 9. Heute sahen wir hier einen Zug Auswanderer, denen ihr Vorhaben sehr bald

leid geworden war, so daß sie sich schon wieder auf dem Rückweg in ihre alte Heimath befanden, obschon sie erst vor wenigen Tagen noch auf der Reise nach dem vielgepriesenen transatlantischen Eldorado hier vorbeikamen. Diese Leute nämlich aus der Moselgegend waren auf der Reise nach Neuorleans bereits bis Rotterdam gekommen, als gerade mit einem Schiffe eine Anzahl Badenser, die schon vor 14 Jahren nach Amerika übergezogen waren, eintraf, um nach ihrem geliebten Vaterlande zurückzukehren. Statt, wie sie geträumt, goldne Berge in Amerika zu finden, hatten sie daselbst mit der größten Noth und Armuth fortwährend gekämpft und gänzlich aufgerissen, im größten Elende, kehrten sie nun zwar reich an Erfahrungen, aber entblößt von Allem, nach dem Deutschen Vaterlande zurück und schätzten sich dabei außerordentlich glücklich, daß sie noch so viel Geld hatten erübrigen können, um damit die Rückreise nach dem alten väterlichen Heerde zu bestreiten. Die Erzählung und der Anblick dieser Ankömmlinge wirkten auf unsere Mosellaner so ergreifend, daß sie ihren Reiseplan auf der Stelle aufgaben und sogleich den Rückweg in die frühere Heimath antraten. Beschämt und dennoch froh, frühzeitig noch gehörig gewarnt worden zu seyn, langten sie heute mit dem Dampfboote hier an.

Aus dem Haag, vom 9. Mai.

Gestern Morgen ist auf dem Staatswerft in Amsterdam ein großer Brand entstanden; sobald die Nachricht hier eintraf, reiste der Seeminister nach Amsterdam ab. Man ist des Feuers Herr geworden, doch ist der Schaden beträchtlich.

Livorno, vom 24. April.

Die Nachrichten aus dem Kirchenstaat sind aufs neue sehr beunruhigender Art. Vorige Woche wurden zu Rimini 6 päpstliche Soldaten auf dem öffentlichen Platze vor dem Hause des Gouverneurs getödtet. Die Karabiniers sind beständig unter Waffen und man wagt nicht Verhaftungen vorzunehmen. Auch zu Faenza sind Personen, welche der Regierung ergeben waren, ermordet worden. Zu Ravenna wagen die Schweizer nicht ihre Kaserne zu verlassen. In Rom selbst ist die Gährung sehr groß, namentlich in dem Stadtbezirk Trestevera; die Truppen sollen in dem Kastell St. Angelo konsignirt seyn, und die Kanoniere mit brennenden Lunten bei ihren Stücken bereit stehen, beim ersten Zeichen aufs Volk Feuer zu geben. (?)

Catania, vom 12. April.

Die hiesigen Einwohner wurden in der Nacht vom 6. zum 7. April durch einen sehr heftigen, vom Aetna herrührenden Donner und eine darauf folgende leichte Erderschütterung aus dem Schlafe geweckt. Am 10. April Abends hatte man in Catania das bis dahin noch ganz unschädliche Schauspiel einer ungeheuren Feuersäule, welche aus dem Hauptkrater des Aetna emporstieg.

Madrid, vom 4. Mai.

Durch Decret von gestern sind ernannt worden: General Narvaez zum Conseils-Präsidenten und Kriegsminister; Marquis Villuma zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Mon zum Finanzminister; Pidal zum Minister des Innern; Mayans zum Justizminister; General Armero zum Marineminister. — Almeida hat am 28. April capitulirt.

Lissabon, vom 1. Mai.

Eine offizielle Mittheilung, aus Porto von gestern datirt, bringt folgende wichtige Nachricht: „Der Visconde de Fonte Nova berichtet, daß am 28. April Nachmittags 4 Uhr die rebellischen Truppen Almeida geräumt haben; die Soldaten haben ihre Waffen in der Festung zurückgelassen, und zogen vor den Belagerungstruppen vorbei nach den ihnen angewiesenen Plätzen; die Offiziere aber entkamen nach Spanien.“

Stockholm, vom 30. April.

In Bezug auf die Erklärung des Prinzen von Wasa an die Großmächte bemerkt das „Aftonbald“, eine Oppositions-Zeitung, Folgendes: „Diese Erklärung ist wohl nur als eine Wiederholung des alten Gebrauchs zu betrachten, daß abgesetzte Regentenfamilien gegen die neuen Dynastieen protestiren, und bleibt daher ohne alle Bedeutung. Die Höfe legen solche Documente gewöhnlich ad acta; und die Gelegenheiten, um dieselben zu

benutzen, um dadurch die National-Dynastieen, an welche sie gerichtet sind, zu reizen, oder in Verlegenheit zu bringen, werden immer seltener. Die Erklärung des Prinzen von Wasa giebt uns Schweden indeß einen neuen Beweis, daß die ehemaligen Dynastieen nichts vergessen und nichts gelernt haben. Der Prinz betrachtet Schweden als sein Eigenthum, und scheint nicht zu wissen, oder wissen zu wollen, daß ein solcher Gedanke die Schwedische Nation an der empfindlichsten Stelle verwunden muß. Niemals hat das Volk sein Land dem Hause Holstein-Gottorp verschrieben."

Vom 3. Mai. Der Kronprinz, Karl Ludwig Eugen, vollendet heut sein achtzehntes Lebensjahr, und ist mithin sowohl nach dem Schwedischen als dem Norwegischen Grundgesetze mündig geworden.

Athen, vom 26. April.

Es sind heute beunruhigende Nachrichten aus den Provinzen eingelaufen und man fürchtet ernstliche Unruhen. Truppen-Verstärkungen sind wieder sowohl nach Rumelien als der Morea geschickt worden. Heute sind 2 Kompagnieen Infanterie und ein halbes Bataillon Palikaren nach Lamia von Athen abmarschirt. Die Nappisten fangen an, ihr Haupt wieder zu erheben. Zographos hat Nachrichten von Kalavrita erhalten, daß 18,000 Wähler sich erklärt haben, ihm ihre Stimme zu geben. Auch in der Hauptstadt ist die Opposition nicht müßig. Das neue Ministerium ist auf eine große Schwierigkeit gestoßen, auf die es nicht vorbereitet war. Bei der jetzt überall vorgenommenen neuen Eidesleistung von „Treue gegen den König und die Konstitution" weigerte sich die heilige Synode, dieses zu schwören, indem sie behauptet, es sey gegen die Kanons der Kirche. Indeß nach vieler Zurede und mit großer Mühe gelang es dem Minister, die geistlichen Herren zu überreden, und sie haben den Eid geleistet.

Von der Türkischen Grenze, vom 2. Mai.

Aus Bulgarien lauten die letzten Berichte noch immer gleich betrübend, das Würhen der Arnautischen Banden nimmt eher zu als ab. Neuerdings werden die empörendsten Details der schauderhaftesten Gewaltthätigkeiten dieser Räuber gemeldet, deren Zahl sich mit jedem Tage zu mehren scheint. Die Grenzen Serbiens sind gleichfalls stündlich mit einem Ueberfall bedroht. Von den angeordneten Maßregeln der Pforte, um diesem jammervollen Unfuge zu steuern, ist noch keine Spur zu bemerken.

Konstantinopel, vom 27. April.

Nach den Stürmen, von denen wir in der letzten Zeit heimgesucht wurden, hat sich wieder die größte Ruhe eingestellt. Die Renegatenfrage ist fast verschollen, die Albanesen sind größtentheils zu ihrer Pflicht zurückgekehrt, die Mißverständnisse in Syrien ausgeglichen, die Verhandlungen mit Rußland haben einen stillen, friedlichen Fortgang, und wären nicht die Klagen der durch die letzte gewaltsame Recrutenaushebung ihrer Männer und Söhne beraubten Weiber, die noch die Behörden mit ihren ungestümen Beschwerden behelligen, so befänden wir uns in jener vollkommenen Ruhe, die in dieser vielbewegten Stadt so selten ist. Uebrigens ist bereits ein großer Theil der nach Chalki abgeführten Männer wieder freigegeben, und man erwartet binnen kurzem die Erfüllung aller gegründeten Reclamationen, so daß unter den zurückbehaltenen Individuen nur jene bleiben werden, um deren Entlassung niemand bittet, die also entweder keine Familien haben oder für die letztern entbehrlich sind. — Hr. le Coq. hat der Pforte die bevorstehende Ankunft des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin angezeigt; die Pforte trifft Anstalten den Großherzog würdig zu empfangen.

Vom 30. Aus Damaskus wird gemeldet, daß man dort eine weit verbreitete Verschwörung entdeckt habe, welche die Ermordung aller Türken in jenen Gegenden und die Einsetzung einer einheimischen Regierung zum Zwecke hatte. Mehr als 600 der angesehensten Araber zu Damascus waren in dem Complott verwickelt. Die Anzeige davon erhielten die Türken von einem Theilnehmer an demselben, der später auf offener Straße unter dem Ausrufe: „Tod dem Verräther" nieder gemacht wurde. Bei dieser Gelegenheit

kam es zwiſchen den Truppen und den Arabern zu einem Handgemenge, in welchem viele Perſonen getödtet und verwundet wurden. Die Urheber der Verſchwörung ſind ſämmtlich eingezogen worden.

Vermiſchtes.

Riga. Gemäß Circulair-Schreiben des Livländ. Herrn General-Superintendenten an ſämmtliche unter das Livländ. Provinzial-Conſiſtorium ſortirende Herren Pröpſte und Prediger auf dem Lande und in den Städten, d. d. 3. Mai d. J., wird die Provinzial-Synode in dieſem Jahre vom 8. Auguſt ab zu Wenden ſtattfinden. (Rig. Ztg.)

Riga. Der Secretair des Schaulenſchen Rathhauſes, Herr Gouvernements-Secretair Alexander von Hryskiewicz hat dem Manufaktur-Collegium zu St. Petersburg eine Abhandlung nebſt Project „über die Kunſt des Fliegens“ vorgeſtellt. Dieſe Kunſt beruht nach ſeiner Anſicht hauptſächlich: 1, in der Elaſticität der gedrückten Luft, 2, in der pneumatiſchen Kraft der ganzen Atmoſpähre und 3, in der Leichtigkeit des Waſſerſtoffgaſes, auf welche drei vereinigte unſichtbare Kräfte der Natur, die Mechanik und Phyſik ſich gründend, er geſonnen iſt, ſowohl die Menſchen einzeln in Vögel zu verwandeln, als auch Vögel von verſchiedener Größe für 2, 5, 9, auch mehr Perſonen zu bauen. Da jedoch zur Erreichung dieſes wichtigen Zweckes in der kleinen Stadt Schaulen die Hauptmaterialien und die Kunſthandwerker für keinen Preis zu haben ſind, und Herr v. Hryskiewicz durch Aufgeben ſeines Poſtens und Aenderung des Wohnorts einen jährlichen Verluſt von 4 bis 500 Rbl. Slb. nicht tragen kann, ſo hat er ſich entſchloſſen, den Unternehmungsgeiſt Einer geehrten und liberalen Kaufmannſchaft aufzufordern, ſo wie der hochgeehrten Obrigkeit von Liv- und Curland ſeine, bereits durch 12jährige Dienſte in verſchiedenen Gouvernements- und Kreisbehörden bewährten, Kenntniſſe in der Rechenkunſt, der Ruſſiſchen, Deutſchen und Polniſchen Sprache anzubieten, mit der Bitte: ihn zu einer paſſenden Stelle in Riga oder Mitau zu befördern, damit er in den Stand geſetzt werde, nebenbei ſeine Erfindung zur Fahrt durch die Luft, zum Wohle der Menſchheit, ins Werk zu ſetzen.

— An den Küſten von Pommern und Rügen hat man in dieſem Frühjahr ſo viele Fiſche: Hechte, Lachſe, Häringe, gefangen, daß man in Stralſund achtzig Häringe für 3 Sgr. kauft, die ganze Umgegend von Fiſchen lebt, und viele Kärnerfuhren davon in die Ferne geſendet worden ſind. Für die ärmere Bevölkerung kam dieſe reichliche und wohlfeile Nahrung ſehr zu gelegener Zeit.

— Am Oſterfeſte ward in Oberlahnſtein, im Herzogthum Naſſau, ein 98jähriger Rathsherr beerdigt, der nach ſeiner beſtimmten Verſicherung, ſo lange er ſich beſinnen konnte, in ſeinem Leben nie Waſſer getrunken hatte. Der Herzog von Naſſau hatte ihm kurz vor ſeinem Tode für ſeine funfzigjährige treue Amtsthätigkeit die goldene Verdienſt-Medaille verliehen.

— Fürſt Pückler ſoll in der letzten Zeit mehrmals auf ſeinen Arabiſchen Pferden eine Strecke von acht deutſchen Meilen in zwei Stunden zurückgelegt haben. Das wäre ſo ziemlich dieſelbe Schnelligkeit, mit welcher in Deutſchland die Dampfwagen auf den Eiſenbahnen zu fahren pflegen.

— Auf dem neuen großen Markt in China fehlt's nicht an Verkäufern und Waaren, aber auch nicht an Abſatz. Den Haupthandel haben Engländer und Amerikaner, welche ungeheure Ladungen dahin ſchaffen, beſonders Uhren, Baumwollen-, Eiſen- und Stahlwaaren, welche die Chineſen theils mit baarem Gelde, theils mit Seide und Thee bezahlen. Die Waaren, die aus Deutſchen Häfen nach Kanton gebracht worden ſind, haben guten Abſatz gefunden. Auch die Schweiz gedenkt jetzt Sendungen zu machen.

— In Seraing ſind gegenwärtig nicht weniger als fünf und zwanzig Locomotiven für Deutſche Eiſenbahnen, darunter zwölf für Oeſterreich, beſtellt.

— Das eiſerne Zeitalter verdient das gegenwärtige mit Recht genannt zu werden. Eiſen wohin man ſieht! Eiſerner Schmuck, eiſerne Schirme, eiſerne Möbel, Eiſenbahnen,

eiſerne Häuſer! Und nun will die Behörde der Stadt Boſton auch noch einen Verſuch mit eiſernen Straßen machen. Nur eiſerne Kapitale und eiſerne Treue werden immer ſeltener!

— Im Sächſiſchen Erzgebirge bewegt nachſtehende Geſchichte gegenwärtig alle Gemüther: Das Mädchen eines Schachtmeiſters der Sächſiſch-Bayeriſchen Eiſenbahn in Neukirchen bei Crimmitzſchau war faſt täglich, da ſie von ihrer Stiefmutter Nichts zu eſſen erhielt, zum Paſtor nach Neukirchen gekommen, um denſelben um etwas Brod anzuſprechen. Immer hatte derſelbe dieſes Mädchen nun geſpeiſt und da er ihr weder das Wiederkommen unterſagt, noch den geringſten Unwillen bei der Ertheilung der Gabe gezeigt hatte, mußte es ihn um ſo mehr befremden, daß dieſes Mädchen wegblieb und ſich in 4 bis 5 Wochen nicht einmal blicken ließ. Auch der Beſitzer des Hauſes, in welchem der Vater des Mädchens wohnte, hatte letztere längere Zeit vermißt und ein Winſeln, das er oft in einer Kammer zu vernehmen glaubte, machte ihn aufmerkſam und brachte ihn auf den Gedanken, daß hier am Ende ein Verbrechen verübt werde. Er ſchickte deshalb zu einem Maurer, ertheilte dieſem den Auftrag, das Haus (was gar nicht nöthig war) abzuputzen und bei dieſer Gelegenheit ſich die Kammer öffnen zu laſſen. Dieſer erfüllte den Auftrag pünktlich, und als ihm wiederholt von der Frau des Schachtmeiſters das Oeffnen der Kammer verweigert ward, eilte er zu dem Richter, mit dem er bald zurückkehrte. Nun mußte die Kammer geöffnet werden; und was fand man da? Das 12jährige Mädchen lag, einem Gerippe ähnlich, faſt nackend, ziemlich verhungert auf der bloßen Diele und der 13jährige Bruder deſſelben ſagte aus, daß, wenn die Schweſter todt geweſen wäre, er nun daran gekommen ſey, den Hungertod zu ſterben. Er habe ſich alle Tage Brod gebettelt, und wenn er nicht ſeiner Schweſter heimlich des Nachts ein Stück davon nebſt einem Trunk Waſſer gebracht hätte, würde dieſelbe ſchon längſt todt geweſen ſeyn. Die Rabenmutter, welche Krämpfe bekommen hatte, wurde ſofort gebunden, der Vater war entflohen; ob man ihn eingeholt hat, iſt noch nicht bekannt. Das arme Mädchen befindet ſich jetzt in Crimmitzſchau in der Pflege eines Arztes, doch kann ſie noch nichts genießen, als etwas warme Milch. — Wen überfällt nicht unwillkürlich ein Schauer bei dem Gedanken, daß es ſolche Menſchenherzen geben kann?

(Ein kleines Verſehen) Eine vornehme Dame hatte kürzlich einen jungen hübſchen Bedienten in ihren Dienſt genommen, deſſen felſenfeſte Treue ihr verbürgt wurde, dem aber die Natur eben keinen großen Theil Verſtand gegeben hatte. Nach einigen Tagen fuhr die Dame aus, um Beſuche zu machen, und als ſie bereits im Wagen ſaß, bemerkte ſie, daß ſie ihre Viſitenkarten in ihrem Zimmer hatte liegen laſſen. „Jean", rief ſie, „ich habe meine Karten vergeſſen. Geh' und hole ſie und behalte ſie bei Dir." Jean eilte in das Zimmer wieder hinauf, führte den erhaltenen Befehl aus und nahm ſeinen Platz auf dem Wagen wieder ein. Die Dame begann die Runde ihrer Beſuche, und in jedem Hauſe, wo die Leute, denen ſie einen Beſuch zugedacht hatte, nicht zugegen waren, ließ ſie durch Jean eine oder zwei Karten abgeben. An dem letzten Hauſe ſagte ſie zu ihrem Bedienten: „Jean, hier gieb drei Karten ab." — „Das iſt nicht möglich, gnädige Frau." — „Warum nicht?" — „Ich habe nur noch zwei, Treffle-Aß und Pique-Sieben." Der Bediente hatte in dem Zimmer ſeiner Gebieterin ein Spiel Spielkarten genommen und in jedem Hauſe einige davon abgegeben. Die Dame mußte nun natürlich an jedem Hauſe wo ſie geweſen war, noch einmal vorfahren.

— Ein junges hübſches Mädchen brachte kürzlich einen Brief auf die Poſt in Wien. Der Poſtoffiziant nahm ihn in Empfang; da er aber keine Aufſchrift ſah, ſo fragte er: „An wen iſt denn der Brief?" Das Mädchen ſchwieg. „Ja, mein liebes Kind", fuhr der Poſtoffiziant fort, „ohne Aufſchrift kann ich keinen Brief annehmen, und er auch nicht befördert werden. Wenn Sie das nicht ſagen wollen, ſo nehmen Sie ihn nur wieder zurück." — Das Mädchen wurde feuerroth, und ſagte endlich raſch: „Nun, wenn Sie es durchaus wiſſen wollen, der Brief iſt an

meinen Liebhaber.“ — „Das ist ganz gut,“ erwiederte der Postoffiziant, „aber das kann mir alles nichts helfen. Wer ist denn Ihr Liebhaber?“ — „Ei, Sie möchten auch wohl Alles wissen,“ rief sie spöttisch. „Nein, daraus wird nichts!“ und wie ein Blitz war sie verschwunden.

Als der alte Fritz einmal in Sanssouci spazieren ging, sah er eine Schildwache immer still vor sich hin lachen. Er fragte: „Mein Sohn, warum lacht Er?“

„I Majestät, weil hier eben Zweie vorbeigingen, die sich über ihren Glauben stritten.“

„Was ist denn dabei zu lachen? Was hat er denn für einen Glauben?“

„Majestät, ich habe den Glauben, den mein Schuster hat.“

„Und was glaubt denn sein Schuster?“

„Er glaubt, daß er die Stiebeln, die ich ihm schuldig bin, nicht bezahlt bekommen wird, und dies glaub' ich auch!“

Friedrich der Große ließ den Soldaten, nachdem er abgelöst worden war, zu sich rufen, fragte ihn, wie viel er dem Schuster schuldig sei, und als er die Summe von einigen Thalern genannt, gab er ihm zehn Thaler und sagte ihm, er solle seinen Schuster nun bezahlen.

Nach einiger Zeit sieht der alte Fritz den Soldaten wieder und fragt ihn: „Na, hat Er denn Seinen Schuster bezahlt?“

„Ne bewahre, Majestät!“

„Warum denn nicht? Er verfluchter Kerl, ich habe ihm doch zehn Thaler gegeben.“

„Majestät,“ antwortete der Soldat lachend, „Sie werden doch nicht verlangen, daß ich und mein Schuster für zehn Thaler den Glauben ändern sollen.“

Anekdote. „Was kümmert mich die ganze Welt,“ sagte ein zärtlicher Gatte zu seiner Frau, „Du allein bist mir eine Welt.“ Das Stubenmädchen hatte dies in einem Nebenzimmer angehört, und als ihr der Weltbesitzer bald darauf galante Anträge machte, sagte sie: „Ei, gnädiger Herr! Sie wollen so bald schon Ihre Welt verlassen?“ „Sey still!“ war die Antwort, „es giebt ja zwei Welten, eine alte und eine neue.“

Bekanntmachung.

Von Einem Wohllöblichen Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird desmittelst bekannt gemacht, daß das Material des alten verfallenen Ministerialhauses sub Nr. 23 durch den Herrn Stadtauctionator am 22. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr öffentlich versteigert werden soll, daher Kaufliebhaber sich zur angegebenen Zeit in dem Local dieses Collegii einzufinden und die näheren Bedingungen alsdann zu erfahren haben.

Pernau Stadt-Cassa-Collegium am 3. Mai 1844.

Oberkämmerer F. E. Rogenhagen.
Aeltermannn J. M. Tebell.
F. Drewnick, Ntr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Zum Besten der Waisen und Nothleidenden beabsichtigt der hiesige Verein der Armenfreunde auch in diesem Jahre eine Verloosung zu veranstalten und bittet derselbe alle Menschenfreunde in Stadt und Land um gefällige Einsendung von Geschenken, als: Damen-Arbeiten u. s. w. bis Mitte Juli. Die Noth ist oft groß, die Theilnahme zur Abhülfe noch nicht allgemein. Jede Gabe, auch die kleinste, wird mit Dank angenommen. Die Verloosung der Sachen soll, so Gott will, Ende Juli bestimmt stattfinden und sind bei den Geschäftsführern des Vereins Loose à 30 Kop. Silb. zu haben.

Pernau den 27. April 1844. 2

Da ich beabsichtige in kurzem nach Pernau zu kommen, um daselbst, wie früher, Unterricht im Tanze zu ertheilen, so sende ich diese Anzeige mit der gehorsamsten Bitte voraus, mir auch in diesem Jahre das bisher genossene Vertrauen zu schenken, welches zu verdienen ich sehr ernstlich

befliſſen geweſen bin, indem ich fortwährend mich bemüht, das Neueſte und Schönſte in meiner Kunſt kennen zu lernen und mir zu eigen zu machen.

Dorpat, den 18. April 1844.

Tyron,
Univerſitäts-Tanzmeiſter. 1

Meinen geehrten Gönnerinnen mache ich hiermit bekannt, daß bei mir die modernſten Hauben und Damen-Hüte zu haben ſind. Zugleich verbinde ich hiermit die Anzeige, daß ich eine ganz vorzügliche Art Strohwäſche erlernt habe, bei deren Anwendung ich im Stande bin, jeden gelb gewordenen Hut gleich einem neuen herzuſtellen. Um gütiges Zutrauen bittet 1

Amalie Corpus,
geb. Florell.

Wohnhaft im Hauſe des Herrn Commerzienrath Schmidt, am großen Markt.

Hiemittelſt erſuche ich diejenigen Perſonen welche etwa eine Forderung an mich zu ſtellen hätten, ſich binnen 4 Wochen a dato bei dem Herrn Johannſohn in meinem Hauſe zur Liquidation zu melden; zugleich erkläre ich, daß ich nur ſolche Anweiſungen und Rechnungen acceptiren werde, welche ſich durch meine oder meiner Frau Unterſchrift als gültig erweiſen.

Pernau, den 25. April 1844.

Baron Boris Uxküll,
auf Alt-Fickel. 1

Ueber einen jungen Mann, aus dem Gouvernement Tula gebürtig, der für den Unterricht in der ruſſiſchen Sprache eine Conceſſion beſitzt, und unter mäſſigen Bedingungen bereit iſt, in dieſer Function eine Stelle anzunehmen, ertheilt nähere Auskunft die Expedition dieſes Blattes. 1

Vom 5. bis zum 12. Mai.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Ferdinand Friedrich Theodor Horn. — St. Eliſabeths-Kirche: Chriſtian. *

Beerdigt. St. Nikolai-Kirche: Jacob Johann von Vogdt, alt 82 Jahr. — St. Eliſabeths-Kirche: Anna Eliſabeth Reinfeldt, geb. Matzſon, alt 23 J. 6 M. — Cornelius Eduard v. Ulrich, alt 74 J. — Jaan Marzen, alt 4 J. 6 Mt.

Schiffs-Liſte.

Angekommen:

No.	Mai.	Nation.	Schiffsname.	Capitain	kommt von	hat gelad.	adreſſirt an
17	6.	Engl.	May	S. Smith	Dundee	Ballaſt	J. Jacke et C.
18	6.	Engl.	Lavinia	J. Eratt	Hamburg	Ballaſt	J. Jacke et C.
19	8.	Engl.	Glamiß Caſtle	A. Barclay	Liverpool	Salz	H. D. Schmidt.
20	10.	Holländ.	Ettina v. Grö-ningen	L. van Sluis	Dortrecht	Dachpfannen	J. Jacke et C.
21	10.	Norweg.	Hercules Wejer	S. Ewertſen	Stavanger	Häringe	H. D. Schmidt.

Abgegangen:

No.	Schiffsname.	Capitain	Beladen mit	Beſtmt. n.	Clar. durch	Abgeſegelt
1	Neboiſa	C. F. Jeſſten	Eſchenholz und Bleizucker	St. Peterſb.	H. D. Schmidt	6. Mai
11	Die Hoffnung	J. A. Thorup	Leer	Riga	H. Harder et C.	7. „
1	Eagle	G. Ritchie	Flachs	Belfaſt	Jacobs et C.	8. „
2	Agenoria	D. Batchelor	Flachs	Montroſe	Jacobs et C.	9. „
3	Martin	J. Calman	Ballaſt	Riga	A. Conze et C.	10. „
4	Hanna Agnetha	G. Eilertſen	Heede	Stavanger	J. Jacke et C.	12. „

Im Namen des General-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck C. Goldmann, Cenſor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 21. 1844.

Sonnabend, den 20. Mai.

St. Petersburg, vom 12. Mai.

Se. Maj. der Kaiſer haben geruht in Begleitung des General-Adjutanten Grafen Orlow, auf der Straße nach Berlin abzureiſen.

Allerhöchſtes Reſcript
an den General der Infanterie Grafen Cancrin.

Graf Jegor Franzowitſch! Indem Ich von Herzen bedauere, daß Sie von ſo lange anhaltenden Krankheiten gequält werden, ſehe Ich Mich genöthigt Ihren Wunſch zu genehmigen, die Verwaltung des Finanzminiſteriums aufzugeben, der Sie 21 Jahre zur vollkommenen Zufriedenheit ſowohl des verſtorbenen Kaiſers Alexander Pawlowitſch, als auch der Meinigen vorgeſtanden haben. Ich wiederhole Ihnen nochmals Meine innige Erkenntlichkeit für Ihren ſo nützlichen Dienſt, und hoffe, daß Sie nach Wiedererlangung Ihrer Kräfte, nicht unterlaſſen werden, wiederum ſich zum Dienſte im Reichsrathe und bei Meiner Perſon, mit dem früher Sie auszeichnenden Eifer für das Wohl des Staates einzufinden. Ich verbleibe Ihnen auf immer wohlgewogen.

Das Original iſt von S. M. dem Kaiſer Allerhöchſt eigenhändig unterzeichnet:

St. Petersburg,
den 1. Mai 1844. Nikolai.

Allerhöchſte Ukaſen an den dirigirenden Senat vom 1. Mai. In Berückſichtigung des gegen Uns mehrmals ausgeſprochenen Wunſches des Finanz-Miniſters, Generals der Infanterie Grafen Cancrin und wegen ſeiner gänzlich zerrütteten Geſundheit, entlaſſen Wir ihn Allergnädigſt der Verwaltung des Finanz-Miniſteriums, mit Belaſſung als Mitglied des Reichsraths.

Dem Collegen des Finanz-Miniſters, wirklichen Geheimerath Wrontſchenko, befehlen Wir Allergnädigſt die Verwaltung des Finanz-Miniſteriums, als Staats-Secretair, Dirigirender des Finanz-Miniſteriums, anzutreten.

(St. Ptbg. Ztg.)

Paris, vom 10. Mai.

Aus Konſtantine wird dem Toulonnais unterm 24. v. M. geſchrieben: „Unſere Soldaten ſollen eine nicht unbedeutende Niederlage erlitten haben. Die Kolonne war eben im Begriff, den Uled-Sultan anzugreifen, als der Vortrab, der ſich zu weit vorgewagt, mit Verluſt angegriffen wurde.“

Bei dem geſtrigen Damenzirkel in den Tuilerieen bemerkte man den Grafen von Syrakus, Bruder des Königs beider Sicilien, und mithin Neffe der Königin der Franzoſen. Es beſtätigt ſich immer mehr, daß die Sendung des Prinzen, weit entfernt, das Heirathe-Projekt zwiſchen der Königin Iſabella und dem Grafen von Trapani zum Gegenſtande zu haben, vielmehr darauf zielt, die kaum angeknüpften Verhältniſſe zwiſchen Neapel und Madrid wieder abzubrechen, wenn das Loos des Don Carlos nicht eine baldige und würdige Löſung erhält, wie es zwiſchen dem Kabinet der Tuilerieen und dem König beider Sicilien ausbedungen worden war, als Letzterer ſich dazu verſtand, die Regierung der Königin Iſabella anzuerkennen.

Nach Berichten aus Jamaica sind am 30. März auf Hayti Scenen der furchtbarsten Grausamkeit vorgefallen; die Schwarzen sind über die Mulatten zu Aux Cayes hergefallen und haben eine große Anzahl derselben erwürgt. — Auch aus Mexiko laufen beunruhigende Nachrichten ein; mehrere Franzosen sind daselbst ermordet worden.

Vom 13. Der Kourier français sagt, man versichere in den gewöhnlich gut unterrichteten politischen Salons, daß der Graf von Reuß (Prim), der häufige Konferenzen mit der Königin Christine hat, nächstens mit sehr ausgedehnten Vollmachten nach Frankreich kommen werde, um hier über eine sehr wichtige Angelegenheit zu unterhandeln. Die Unterhandlung, womit er beauftragt ist, soll die Verzichtleistung des Don Carlos auf den Thron von Spanien und die Abschließung der Heirath der Königin Isabella mit dem Prinzen von Asturien betreffen.

Nach einer vorübergehenden Annäherung unsers Hofs an jenen von Neapel ist neuerdings eine sehr ernste Spannung unter ihnen eingetreten. Veranlassung hierzu geben die Unterhandlungen des Sicilianischen Hofs mit dem Herzog von Bordeaux wegen einer Vermählung des letztern mit einer Schwester des Königs Ferdinand. Man zweifelte hier an der Richtigkeit der über jene Unterhandlungen gemachten Angaben, bis vor einigen Tagen die Nachricht einging, daß Graf Montbel von dem Herzog von Angouleme die Mission erhalten habe, um die Hand der Prinzessin für den Herzog von Bordeaux förmlich zu werben. Man glaubt, daß unser Kabinet Alles in Bewegung setzen werde, um diese Verbindung zu verhindern, da man — abgesehen von den Hoffnungen, die sich auf Spanien bezogen — dem Hof von Neapel anderweitige, ungewöhnlich ehrgeizige Absichten — wahrscheinlich durchaus mit Unrecht — zutraut.

Das Marineministerium hat verfügt, daß unverzüglich drei Kriegsschiffe zur Verstärkung der Französischen Schiffsabtheilung, welche sich gegenwärtig an den Haitischen Küsten befindet, nach diesem Meeresstriche begeben sollen. — Zwischen dem Englischen Botschafter Lord Cowley und Herrn Guizot hatte in diesen letzten Tagen ein sehr häufiger Verkehr statt. Man behauptet, es sey die Rede von einer bewaffneten Intervention Frankreichs und Englands in die Haitischen Angelegenheiten und von einer Theilung dieser Insel unter die genannten Staaten. (?)

Vom 15. Nach Berichten aus Algier vom 6. Mai findet die nach Osten hin abgegangene Expedition ernsten Widerstand; die Operationen werden schwierig; die Stämme der Ben Salem haben nach einigem Schwanken erklärt, sie seyen nicht gesonnen, sich zu unterwerfen; Marschall Bugeaud sah sich veranlaßt, Verstärkung aus Algier nachkommen zu lassen.

Der Expräsident von Hayti, General Boyer, ist am 14. Mai zu Havre angekommen; er wird sich zu Southampton nach Jamaika einschiffen.

London, vom 8. Mai.

Aus Dublin vom 7. Mai wird geschrieben, daß der Oberrichter erklärt hat, das Strafurtheil in der Sache O'Connell und Consorten erst nächsten Termin abgeben zu können.

Vom 11. Die „Jamaika-Zeitung" berichtet unterm 8. April: Die Französische Brigg „Adeline," Kapitän Tabet, ist vorgestern mit traurigen Nachrichten aus Hayti hier angelangt. Sie hatte 140 Passagiere, worunter 25 Kinder, am Bord — sämmtlich Farbige, die aus ihrem Geburtslande flüchten, und unter fremder Flagge Schutz suchen mußten. Unsere Leser werden sich erinnern, daß der neue Präsident Herard mit einem starken Korps nach der Stadt Domingo abgezogen war, um den Aufstand im östlichen Theile der Insel zu unterdrücken. Die Abwesenheit des Generals und der Truppen benutzend, erhob sich am Sonntage (31. März) die schwarze Bevölkerung in Masse und begann, die farbige Bevölkerung ohne Unterschied niederzumetzeln. Am 3. April zogen die Nationalgardisten der Stadt Aux Cayes mit zwei Kanonen aus, um die Empörung zu unterdrücken und die Schwarzen zu bestrafen; ihr eigener General aber lieferte letzteren die Kanonen aus und schloß sich ihnen an. So verstärkt trieben die Schwarzen alsbald die Nationalgarde nach

Aux Cayes zurück, drangen in die Stadt und ermordeten alle Farbigen ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht. Die unglücklichen Einwohner hatten weder Vertheidigungsmittel noch eine Zufluchtsstätte, außer an Bord einiger wenigen im Haven liegenden Französischen, Amerikanischen und Englischen Schiffe, denen die Armen daher in solchen Schaaren zuströmten, daß die Verdecke mit Männern, Weibern und Kindern ganz bedeckt waren. Die Schiffe reichten jedoch lange nicht hin, sämmtliche Flüchtlinge aufzunehmen und der Haven war deshalb mit einer Menge offener Boote angefüllt, die vollgepfropft von Farbigen waren, welche sich wenigstens für den Augenblick der gewissen Ermordung entzogen hatten, obgleich sie nur geringe Hoffnung hegen konnten, zur See zu entkommen. Fast alle diese Flüchtlinge vermochten nichts zu retten, als was sie gerade am Leibe trugen. Kapitän Tabet sollte direkt nach Frankreich zurücksegeln und hatte blos die für seine Mannschaft nöthigen Lebensmittel an Bord; er versagte jedoch den Unglücklichen seine Hülfe nicht, sondern brachte sie hierher, wo er sie wohlbehalten landete. Als er am 4. April absegelte, dauerte das Gemetzel in Aux Cayes noch fort. Von Herard's Zuge gegen Domingo hatte man bis dahin keine weiteren Nachrichten. Heute werden wahrscheinlich noch einige Schiffe mit Flüchtlingen aus Hayti hier anlangen.

Vom 13. O'Connell ist gestern aus Dublin hier eingetroffen.

Lübeck, vom 9. Mai.

Unsere Dampfschifffahrt nach den nordischen Reichen hat seit dem Anfange dieses Monats erst recht begonnen. Am 4. Mai ging das Russische Dampfschiff „Alexandra" zuerst in diesem Jahre von Travemünde nach St. Petersburg ab, und wird von nun an regelmäßig jeden Sonnabend eins dahin abgehen. Am 5. Mai traf von Stockholm das Schwedische Dampfschiff „Svithiod" ein, welches neben dem „Gauthiod" die Kommunikation zwischen hier und der Schwedischen Hauptstadt vermittelt, indem jeden Donnerstag ein Schiff von Lübeck und ein Schiff von Stockholm abgeht und Rostock, Ystadt und Kalmar anläuft. Außerdem trifft jeden Donnerstag ein Schwedisches Dampfschiff von Malmö und Kopenhagen hier ein und geht an jedem Freitage wieder nach Kopenhagen und Malmö zurück, so wie auch das Englische Dampfschiff „Harlequin" Donnerstags von Kopenhagen und Rostock anlangt und am Freitag Morgen wieder dahin zurückgeht. Die Dampfschifffahrt auf St. Petersburg und Stockholm ist für Lübeck unstreitig die wichtigste und einträglichste; erstere dürfte aber im nächsten Jahre durch Konkurrenz von Stettin bedeutenden Abbruch erleiden, und man fürchtet schon jetzt, wo die beiden größeren der privilegirten Dampfschiffe abwechselnd von Lübeck und Stettin nach St. Petersburg fahren und dahin zurückkehren, daß vornehme Russen, welche in die Deutschen Bäder reisen, die Route über Stettin und Berlin vorziehen werden.

Wien, vom 6. Mai.

Man spricht davon, daß alle regierenden Fürsten Deutschlands das Prädikat „Hoheit" annehmen wollen und es somit in Deutschland keine souveraine Durchlaucht mehr gebe.

Stettin, vom 17. Mai.

Wie man vernimmt, wird die jetzt völlig ausgerüstete und segelfertig hier liegende Korvette „Amazone", von 14 Kanonen, das erste Marineschiff Preußens und des Zoll-Vereins, uns heute oder morgen verlassen, um fürs erste nach dem Englischen Kanale abzugehen, und dort die weitere Bestimmung erhalten, ob nach dem Mittelmeere oder den Amerikanischen Gewässern zu segeln. Die ganze Besatzung, mit Einschluß der Freiwilligen, deren sich nicht wenige gefunden haben, soll etwa 120 Köpfe betragen.

Düsseldorf, vom 13. Mai.

Heute warf sich ein bis jetzt Unbekannter, als der Eisenbahnzug zwischen hier und der Kölner Chaussee heraneilte, auf die Schienen, und zwar so dicht vor das Convoi hin, daß es trotz aller Anstrengungen des Zugführers, den Zug zum Stillstande zu bringen, unmöglich war, den Unglücklichen zu retten, dessen Körper, wie man hört, gräßlich verstümmelt ist.

Frankfurt, vom 13. Mai.

Die hier in Arbeit gestandenen Schneidergesellen, circa 850, haben heute aufgehört zu arbeiten, und dadurch die Meister, namentlich die sogen. Großmeister, gerade vor den Pfingstfeiertagen, in nicht geringe Verlegenheit gesetzt. Auf der Schneiderherberge ist eine Gendarmeriewache aufgestellt und eine Anzahl Gesellen ist bereits verhaftet. Die meisten befinden sich heute auf nahen Ortschaften, namentlich zu Ginnheim. Wahrscheinlich werden noch viele Arrestationen stattfinden.

Vom 15. Die empörten Herren Kleiderkünstler sind theilweise zur Arbeit zurückgekehrt, zum Theil gehen sie noch spazieren und ein anderer Theil denkt im Arrest über die Thorheiten des Lebens nach. Die Herren Schneidergesellen werden in Zukunft aber nicht mehr auf der Herberge „eingepferchtˮ werden, sondern es soll in jedem Quartier der Stadt ein geräumiges Haus mit chambres garnies für die Herren Kleiderkünstler eingerichtet und somit ihren Beschwerden abgeholfen werden.

München, vom 12. Mai.

Diesen Morgen sind Briefe aus Athen vom 4. Mai hierher gelangt. Obschon deren Inhalt noch nicht allgemein bekannt ist, vernimmt man doch leider schon so viel, daß er dem der Post vom 26. April an Unerfreulichkeit vollkommen gleicht. König Otto's Persönlichkeit allein hält das Ganze noch zusammen, da das Land bei der Ohnmacht und allgemeinen Befehdung des neuen Ministeriums so gut wie ohne alle Regierung ist. Durch Maurokordatos sollen die Gesandten Englands und Frankreichs angegangen worden seyn, die Kriegsschiffe beider Flaggen, welche den Piräus kaum erst verlassen hatten, baldmöglichst dahin zurückzurufen. Unter solchen Auspicien sollen die allgemeinen Wahlen beginnen, und diesen ein Landtag folgen, welcher voraussichtlich alle nur denkbare oppositionelle Elemente in sich vereinigen wird, trotz des vermeintlichen Gegengewichts, welches man durch die Senatorenkammer zu schaffen versucht hat.

Lucca, vom 6. Mai.

Im Königreiche Sicilien sind höchst bedeutende Unruhen ausgebrochen. In dem Augenblick, wo die Regierung Befehl gab, daß die nach Calabrien entsendeten Truppen zurückkehren sollten, brach die Insurrection stärker als jemals aus, und zwar auf eine schwer zu bändigende Weise, da eine Menge Banden sich auf allen Puncten organisirten. Es sollen die Insurgenten schon 2000 Mann stark seyn und schon mehre Treffen mit den Truppen bestanden haben, auch soll der Aufstand schon bis nach Pulien vorgedrungen seyn. Die Verhaftungen- dauern fort, sowohl in Sicilien wie im Kirchenstaat.

Von der Spanischen Grenze, vom 8. Mai.

Don Carlos hat aus Bourges eine Proklamation an Diejenigen, welche in der letzten Zeit wieder die Waffen zu Gunsten seiner Sache ergriffen haben, erlassen, um sie aufzufordern, von einem Kampfe abzulassen, zu welchem er keine Autorisation gegeben, zu dem jetzt nur eine seiner Sache feindliche Intrigue aufzureizen suche. — General Forcadell, Agent des Don Carlos, ist an der Grenze, als er sie überschreiten wollte, von Französischen Grenzbeamten verhaftet worden. Man fand Papiere bei ihm, die keineswegs in Uebereinstimmung mit der oben erwähnten Proklamation stehen sollen. General Forcadell machte den Gendarmen, welche ihn festnahmen, Anerbietungen, um sie zu bestechen, daß sie ihn über die Grenze ließen. Er wird deshalb vor Gericht gestellt werden. Sollte er dieses Bestechungs-Versuchs überwiesen werden, so würde sein Urtheil auf 10 Jahr Zwangsarbeit lauten. — Die Französischen Grenzbehörden üben eine verdoppelte Wachsamkeit. Seit einiger Zeit finden zahlreiche Verhaftungen unter den Carlistischen Flüchtlingen statt.

Spanien.

Paris, 9. Mai. Telegraphische Depesche aus Spanien. Madrid 4. Mai. Heute ist der Belagerungs-Zustand aufgehoben worden. Durch Dekrete vom heutigen Tage sind Herr Mazaredo zum Generalkapitän von Ma-

drid und der General Shelly zum Generalkapitän von Sevilla ernannt.

Athen, vom 2. Mai.

Aus Larissa meldet man, daß in Albanien Alles in Aufruhr und Verwirrung ist und Macedonien wenigstens Besorgnisse erregt. Die Türkischen Grenztruppen desertiren, trotz aller Strenge, in großer Zahl über die Griechische Grenze.

Vom 6. Große Sensation hat hier die Entdeckung einer geheimen Gesellschaft zum Umsturz der bestehenden Ordnung der Dinge erregt. Die Gesellschaft scheint durch das ganze Land verbreitet und hat auch Zweige in den Türkischen Provinzen; sie heißt „Die große Brüderschaft". Zuerst hielt man das Ganze für eine Mystification, doch hat sich jetzt die Existenz der Verschwörung bestätigt, nur weiß man nicht recht, von wem sie ausgeht. Die meisten halten sie für eine nappistische Forsetzung der Philorthodoxen-Gesellschaft, die vor vier Jahren entdeckt und unterdrückt wurde. Bemerkenswerth ist die Begründung dieser Hetärie am Kreuz-Erhöhungstage, welcher nach dem Griechischen Kalender am 14. September a. St. fällt, also eilf Tage nach der September-Revolution, gegen welche sie gerichtet zu seyn schien, nachdem die betreffende Partei den für sie ungünstigen Ausgang der Sachen wahrgenommen. Es ist noch nicht bekannt, welche Ausdehnung die Verzweigungen der Brüderschaft erlangt, doch glaubt man allgemein, daß sie besonders stark in den Türkischen Provinzen Wurzel gefaßt hat.

Vermischtes.

Riga, den 8. Mai. Heute Mittag gegen 2 Uhr hatten wir ein eben nicht starkes Gewitter, mit Regenschauern verbunden, wobei sich zugleich in einem kleinen Districte in der Nähe der Stadt eine Hagelwolke entlud. Es fielen einzelne Hagelkörner von der Größe von Haselnüssen, in einzelnen Gärten aber in so zahlreicher Menge, daß sie den Erdboden 3 Zoll hoch bedeckten, und in einem derselben am untern Weidendamm fast alle Mistbeetfenster zerschlagen wurden, ebenso auch einige Fensterscheiben in den Wohngebäuden. Die Richtung des Windes war dabei aus Südost.

(Rig. Ztg.)

Dorpat, 11. Mai. Am 3. d. Mts. feierte der Professor emeritus, Staatsrath und Ritter Dr. Carl Morgenstern sein 50jähriges Doctor-Jubiläum hierselbst. Bereits im Jahre 1802 als ordentlicher Professor der Beredsamkeit, alt-classischen Philologie, der Aesthetik und Geschichte der Kunst und Director der Universitäts-Bibliothek an die hiesige Hochschule berufen, wirkte dieser verdiente Gelehrte über 30 Jahre an derselben, bis er im Jahre 1833, in Gemäßheit der desfalsigen Bestimmungen des Allerhöchst bestätigten Statuts der Universität, mit dem Titel Emeritus und dem Genuß seines vollen Gehaltes als Pension, von seinem Amte als Professor entlassen wurde. Das Amt des Universitäts-Bibliothekars verwaltete er noch bis zum Jahre 1839, und es verdankt dieses Institut seinen einsichtsvollen Bemühungen großentheils die gegenwärtige planmäßig durchgeführte Ordnung und die zum bequemen Gebrauch erforderliche innere Einrichtung, wodurch derselbe sich gerechte Ansprüche auf den bleibenden Dank der Universität erworben hat.

Von Seiten der Obern der Universität wurden die Verdienste dieses Gelehrten während seiner langen Dienstzeit durch Belohnungen und Auszeichnungen zu verschiedenen Zeiten gewürdigt. Außer der Ernennung zum Staatsrath wurden ihm die Orden des St. Wladimir 4. Classe und des St. Stanislaus 2. Classe, so wie das Ehrenzeichen für 35jährigen untadelhaften Dienst und in den Jahren 1806, 1815 und 1829 Brillantringe verliehen, auch wurde ihm zu verschiedenen Malen das Allerhöchste Wohlwollen eröffnet, von Seiner Majestät dem Könige von Preußen zweimal die goldene Medaille für Wissenschaft und Kunst ertheilt.

Zur Feier des Jubelfestes hatten sich seine ehemaligen Collegen und Zuhörer und viele Verehrer und Freunde desselben zu einem Festmahle vereinigt, bei welchem von den Professoren Neue, v. Bröcker, Otto, Osenbrüggen,

Adelmann, dem Bibliothek-Secretair Anders, Reden, theils in deutscher, theils lateinischer Sprache gehalten und ein vom Oberlehrer Mohr verfaßter lateinischer Festgesang, so wie ein vom Professor Blum deutsch gedichtetes Feierlied abgesungen wurden. Der Jubelsenior selbst schilderte in einer langen ausführlichen Rede sein der Wissenschaft und Kunst gewidmetes Leben.

Von Seiten der philosophischen Facultät wurde dem Jubilar als Festgabe eine von Professor Kruse im Namen der Facultät verfaßte Gratulations-Schrift durch die Decane derselben, in Begleitung des Verfassers, überreicht, so wie von der juristischen Facultät eine dem „Philologo, Philosopho, Poëtae, Oratori“ geweihte Votivtafel und von dem Professor juris Osenbrüggen sein neuestes dem Gefeierten dedicirtes Werk: Cicero's Rede pro Sexto Roscio Amerino. Von der Universität Halle ging ebenfalls eine lateinische Gratulations-Schrift ein.

Dorpat, 10. Mai. Heute begann unsere Dampfschiff-Fahrt wieder, und die „Juliane Clementine“ trat ihre erste diesjährige Reise nach Pleskau an, ein beladenes großes Transport-Fahrzeug war derselben bereits vorausgegangen. (D. Z.)

— Nach offiziellen Angaben betrug die Einwohnerzahl von Reval am 1. Januar d. J. 28,049, worunter 16,364 männl. und 11,685 weibl. Geschlechts.

— Der Prof. Dr. Klenke hat mikroskopische Beobachtungen angestellt, die ihn zu höchst interessanten Entdeckungen, in Beziehung auf den menschlichen Körper, führten; namentlich hat er dadurch die Ueberzeugung gewonnen, daß die meisten ansteckenden Krankheiten, namentlich aber alle Ausschläge durch Infusionsthiere, Milben oder Pilze, entstehen, die sich in die Haut einsaugen, und dadurch den krankhaften Reiz hervorbringen. Die Ansteckung, d. h. die Fortpflanzung der Krankheit, erfolgt dadurch, daß einzelne dieser Infusionsthiere oder Samenstäubchen der Pilze durch die Luft fortgetragen werden, und sich auf der Haut anderer Menschen anlegen. — Diese Entdeckungen werden unbedingt zu der schnelleren und sicheren Heilung verschiedener bis jetzt schwierig zu behandelnder Krankheiten führen.

— Den Professoren an den Preußischen Universitäten ist eine Verfügung des Cultusministers zugegangen, künftig bei ihren Vorlesungen sich auch der dialogischen Form zu bedienen und die Herren Studenten über das, was sie ihnen vorgetragen haben, auf den Zahn zu fühlen. Studenten, welche sich dieser Methode nicht geneigt zeigen sollten, können bei Beneficien nicht berücksichtigt werden und finden Schwierigkeiten, zum Examen zugelassen zu werden.

— Der bekannte Französische Arzt Dufresnoy hat neuerlich die beiden Pilzgattungen agaricus piperatus, den Pfefferblätterschwamm, und agaricus deliciosus, den Reizger, Pilze, welche beide eßbar sind und wohlschmeckende Gerichte geben, zum Heilmittel bei der Schwindsucht gebraucht, und zählt eine Reihe von Fällen auf, wo sie unter schwierigen Verhältnissen Wunder wirkten und vollkommene Heilung herbeiführten.

— In London ist das Nonplusultra der Rossebändigerkunst geleistet worden. Ein gewisser Emedy vom Astleyschen Circus fuhr mit 20 Pferden an einem vierräderigen Wagen, worin 20 Personen saßen, in gestrecktem Galop ohne den mindesten Unfall durch die Straßen der Stadt.

Wie die Advokaten seyn sollen. Den Advokaten in Europa kann Manches aus der Rede gelten, mit welcher der Oberrichter Willis in Philadelphia, nach dortiger Gewohnheit, den Akt der Zulassung neuer Sachwalter im letzten Trinitäts-Quartale eröffnete. „Unglücklicherweise,“ begann er, „habe ich schon zu wiederholten Malen mich genöthigt gesehen, das Verhalten einiger vor diesem Gerichtshofe prakticirenden Advokaten streng zu rügen, und sogar vor Kurzem Einen von der Liste zu streichen, der sich weigerte, gewisse Verhandlungen zwischen ihm und seinen Clienten aufzuklären, die ich Grund hatte, für recht- und ehrwidrig zu erachten. Ich ergreife daher die heutige Gelegenheit unumwunden auszusprechen, was mir die Pflicht

und Schuldigkeit eines Sachwalters, eines sogenannten Schutzherrn an diesem Gerichtshofe zu seyn dünkt. Ich bin nicht der Meinung derer, die es zu den Verpflichtungen des Advokaten zählen, die Sache seiner Clienten, ohne zu wanken, durchzufechten, ob sie gut sey oder schlecht. Meines Erachtens soll er vor allen Dingen sich auf das Genaueste mit der Sache bekannt machen, die ihm zur Führung angetragen wird, soll von Prozessen wegen Lumpereien abrathen, soll sehr auf seiner Hut seyn vor Menschen, die angeblich aus Eifer gegen Betrug und Unterdrückung, oder aus einfältiger Hartnäckigkeit und dummer Eifersucht auf kleine, nichts bedeutende Rechte in beständigen Zänkereien leben; soll weder aus Rücksicht für einen reichen oder angesehenen Clienten, noch um bloßen Gewinnes willen, eine Sache annehmen, die ihm nicht durch und durch gerecht erscheint, es wäre denn das unterliegende Factum ungewiß, oder das einschlagende Gesetz zweifelhaft. Ferner soll er auch die beste Sache nicht durch Lug und Trug, oder dadurch zu fördern suchen, daß er auf verdächtiges Zeugniß ungebührliches Gewicht legt. Er soll überhaupt nicht Personen zu Zeugen gebrauchen, von denen er weiß, daß es ihnen auf eine Lüge mehr oder weniger nicht ankommt. Er soll auch den Gegner nie einschüchtern oder verblüffen, noch aus einem Versehen des gegentheiligen Advokaten oder aus einem Formfehler Nutzen ziehen. Er soll den Gerichtshof nicht irre leiten, den Prozeß nicht verlängern, die Kosten nicht vertheuern, selbst wenn sie dem Gegner zur Last fallen. Wider einen Spruch, von dessen Ungerechtigkeit er nicht vollkommen überzeugt ist, soll er nicht appelliren, sondern seinem Clienten rathen, sich dabei zu beruhigen, überhaupt auch im Fortgange des Prozesses stets zur Sühne reden, und sobald er findet, daß der Gegner arm und ihm Unrecht geschehen ist, auf Entschädigung dringen. Lautet das Urtheil zu Gunsten seines Clienten, ist es aber in seiner Gerechtigkeit für den Gegner zu beschwerend, soll er seinen Clienten vermögen, milder zu seyn, als das Recht. — In Criminal-Fällen soll er wider verhärtete und waghalsige Verbrecher mit Kraft und Entschlossenheit auftreten, soll aber nicht beleidigen, nicht unterdrücken, nicht Spott zur Strenge fügen, nicht, wo der gerade Weg zum Ziele führt, Umwege einschlagen. — Wird er bei Verpfändungen, Kaufs- und andern Geld-Angelegenheiten um Rath gefragt, soll er stets darauf Bedacht nehmen, daß der Unwissende, Arglose und Bedrängte nicht übervortheilt werde. — Dient er einem Bankerotteur, soll er alle Gläubiger gleichmäßig befriedigen; dient er dem Gläubiger eines unglücklichen Schuldners, soll er seinen Clienten zur Nachsicht und Schonung stimmen. Familien-Verhandlungen soll er geheim halten; bei Testaments-Errichtungen Alles vermeiden, was unter den Kindern und Verwandten des Testirenden Streit und Zank erregen kann. Er soll, mit einem Worte, in allen Fällen die goldene Regel befolgen: Thue Andern, wie du willst, daß dir geschehe. Nur dadurch kann er beitragen, den Stand, dem er angehört, von den Schmutzflecken zu reinigen, welche unwürdige Mitglieder darauf gebracht haben, kann er, statt eines Fluchs, ein Segen, statt eines Scheusals, eine Zierde der bürgerlichen Gesellschaft, statt eines nagenden Wurmes, eine Stütze der Gesetze und in Wahrheit ein Schutzherr am Gerichtshofe werden." (D. Z.)

Gemeinnütziges.

Verbesserung des Kartoffelbaues. Der Fall, daß die Kartoffeln zuweilen ohne einen scheinbar genügenden Grund fehlschlagen, erweckte in Herrn Stirret die Ansicht, daß die Kartoffeln auf einem Boden, der, ohne auszuruhen, längere Zeit angebauet worden ist, erschlaffen und die Erzeugungskraft verlieren. Um sich von der Wahrheit seiner Ansicht zu überzeugen, pflanzte er einige Kartoffeln auf einen Boden, der viele Jahre geruht hatte. Als er im folgenden Jahre die gewonnenen Kartoffeln zur Aussaat benutzte, schlug auch nicht eine fehl, während rund umher die Kartoffeln zahlreich mißriethen. Er hat die auf solche Weise verbesserten Kartoffeln jetzt schon seit 6 Jahren benutzt, und immer

eine gute Erndte erzielt. Um indeſſen ganz gewiß zu ſein, hat er jene Kartoffeln neben alten gewöhnlichen auf einen Acker geſetzt. Zeit der Ausſaat, Behandlung und Dünger waren gleich; dennoch geriethen die jüngern Kartoffeln ſehr gut, während die andern einen ſehr ungenügenden Ertrag gaben.

Reinigung lackirter Sachen. Man nimmt etwas Mehl und Baumöl und reibt damit die lackirten Gefäße, Tiſche, Rahmen u. dgl. mit einem Tuche ab. Dieſes nimmt Flecken und Staub weg und macht die Sachen ſehr glänzend, ohne daß es dem Golde, den Farben oder dem Lacke ſchadet oder Ritzen verurſacht.

Bekanntmachung.

Von Einem Wohllöblichen Pernauſchen Stadt-Caſſa-Collegio wird desmittelſt bekannt gemacht, daß das Material des alten verfallenen Miniſterialhauſes sub Nr. 23 durch den Herrn Stadtauctionator am 22. d. M. Nachmittags 3 Uhr öffentlich verſteigert werden ſoll, daher Kaufliebhaber ſich zur angegebenen Zeit in dem Local dieſes Collegii einzufinden und die näheren Bedingungen alsdann zu erfahren haben. Pernau Stadt-Caſſa-Collegium am 3. Mai 1844.

Oberkämmerer F. E. Rogenhagen.
Aeltermann J. M. Tebell.
F. Drewnick, Ntr. 2

Bekanntmachung.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Einem hohen Adel und geehrten Publikum habe ich die Ehre hierdurch anzuzeigen, daß ich nunmehr als Rigaſcher Mitmeiſter mich hieſelbſt etablirt, und das Fach meiner verſtorbenen Mutter fortſetzen werde. Indem ich durch ſchnelle und reelle Bedienung mich bemühen werde, das Zutrauen eines geehrten Publikums mir zu erwerben, erſuche ich um geneigten Zuſpruch.

Pernau, den 19. Mai 1844.

Anton M. Holmberg,
Glaſermeiſter.

Vom 12. bis zum 19. Mai.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Georg Michael Lutkewitſch. — Pauline Chriſtine Wilhelmine Herrmann. — Eduard Franz Holm. — St. Eliſabeths-Kirche: Wilhelmine Tauts. — Alexander Kirs. — Anna Charlotte Petermann.

Beerdigt. St. Nikolai-Kirche: Nikolai Heinrich Krüger, alt 3 Jahre. — St. Eliſabeths-Kirche: Anna Lahn, alt 80 Jahr. — Der Inval. Soldat Friedrich Albrecht, alt 67 Jahr.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Johann Eduard Rimmann mit Thereſe Amalie Jacobſohn.

Schiffs-Liſte.

Angekommen:

No.	Mai.	Nation.	Schiffsname.	Capitain	kommt von	hat gelad.	adreſſirt an
22	12.	Ruſſ.	St. Caſper	C. Eberth	Reval	Ballaſt	J. Jacke et C.

Abgegangen:

No.	Schiffsname.	Capitain	Beladen mit	Beſtmt. n.	Clar. durch	Abgesegelt
5	May	O. Smith	Flachs u. Heede	Dundee	J. Jacke et C.	14. Mai
6	Hambro	J. Wood	Flachs u. Leinſ.	Hull	Jacobs et C.	16. „
7	Niord	J. F. Rosqviſt	Flachs	o Porto	H. D. Schmidt	16. „
8	Fanny	U. F. Heinberg	Flachs	Portugal	J. Jacke et C.	19. „
9	Clarence	B. Peterſen	Flachs	Portugal	J. Jacke et C.	19. „
10	Courier	J. Elwood	Ballaſt	Riga	H. Harder et C.	19. „

Im Namen des General-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck C. Goldmann, Cenſor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 22. 1844.

Sonnabend, den 27. Mai.

Paris, vom 17. Mai.

Die Nachricht von der Niederlage, welche unſere Truppen unter dem Herzog von Aumale in Algier erlitten haben, beſtätigt ſich, jedoch mit dem Umſtand, daß ſie bereits gerächt ſind. Der „Moniteur Algérien“ enthält darüber einen ausführlichen Bericht, aus welchem wir Folgendes entnehmen: Am 24. April begannen die Operationen gegen die Kabylen Uled-Sultan im Auresgebirge. Die Franz. Truppen hatten kaum zwei Stunden das Lager verlaſſen, als das Wetter regneriſch und neblich wurde, was bei dem Marſch durch das unebene waldige Terrain ein großer Uebelſtand war. Die Truppen-Colonne wurde auf der einen Seite von den reitenden Jägern und Spahis, auf der andern von dem Goum, d. h. von den Arabiſchen Hilfsvölkern, gedeckt. Mitten in einem Hohlweg brachen die Kabylen auf den Zug ein, und zwar auf den Goum, der alle Faſſung verlor und die Colonne durchbrach, um ſich auf die andere Seite zu retten. So waren die Truppen und der Convoi Preis gegeben, auf welchen letzteren ſich die Kabylen ſtürzten, um ihn zu plündern. In demſelben Augenblick geſchah auch ein heftiger Angriff auf die Spitze, welche der Prinz führte. Das Nebelwetter trug viel zu der Verwirrung bei und behinderte die Operation der Franzöſiſchen Truppen. Es wurde von beiden Seiten lebhaft gefeuert und der Führer der reitenden Jäger, Capitain Gallias, fiel, indeß ſchlugen die Jäger den Feind zurück. Eben ſo trieb ein Angriff der Colonne, an deren Spitze der Prinz ſelbſt ſtand, während des heftigſten Kugelregens den Feind in die gebührende Entfernung. Das Pferd des Prinzen wurde zwei Mal verwundet. Unter heftigem Regen leitete der Prinz den Rückzug nach dem zwei Stunden entfernten Lager, welches zwei Bataillone beſetzt hielten. Der Verluſt des Feindes wird auf 80 bis 100 Todte geſchätzt. Auf Franz. Seite fielen, nach dem amtlichen Bericht, der Capitain Gallias und der Lieutenant Sandré, die Zahl der Todten wird nicht angegeben, die der Verwundeten auf 57. Der Prinz blieb im Lager, die Uled-Sultan verſchwanden, aber in der Nacht des 1. Mai erfuhr der Prinz, daß die Kabylen in dem Auresgebirge ſich zu einem neuen Angriffe ſammelten. Er ging mit ſeiner ganzen Cavallerie auf dieſen Punct los und ſchlug und zerſtreute den Feind; mit dieſem Siege feierte der Prinz den Namenstag ſeines Vaters.

Schon zum zweiten Male iſt der Herzog von Aumale in ſo große Gefahr gerathen, ſeit er nicht mehr unter dem Oberbefehl des Marſchalls Bugeaud ſteht. Fiele er den Arabern in die Hände, die Folgen wären nicht abzuſehen; der Krieg in Afrika läßt ſich mit Europäiſchen Kriegen nicht vergleichen: in Algerien iſt der Kopf des Beſiegten die rechtmäßige Beute des Siegers: er kann dafür verlangen, was er will; was würde geſchehen, wenn Frankreich zwiſchen dem Leben des Herzogs von Aumale und dem Beſitz ſeiner Colonie wählen müßte? Beiläufig mag bemerkt

werden, daß der Prinz in Konstantine großen Aufwand macht, eine zahlreiche Dienerschaft unterhält, glänzende Feste giebt, und so seiner Erhebung zum Vicekönig präludirt.

Der „Constitutionnel“ und die „Presse“ geben einen langen Aufsatz des Prinzen von Joinville über den schlechten Zustand der Franz. Flotte und die Nothwendigkeit, ihn zu verbessern. Der Artikel ist fast 6 Columnen lang, aber für die Franzosen von großem Interesse, weniger für das Ausland, besonders für das, welches keine Flotte besitzt. Die Schrift ist in großer Anzahl den Mitgliedern beider Kammern zugesendet worden. Der Prinz dringt vor allem auf die Errichtung einer Dampfflotte, mit welcher die kühnsten Angriffe möglich seyen. Im Kriegsfall könnten damit die überraschendsten Diversionen gemacht werden. In wenigen Stunden könnten damit Franz. Truppen nach Italien, Holland und Preußen, wie einst nach Ancona, geführt werden. England habe bereits 125 Kriegs-Dampfboote, und 38 derselben, welche zusammen 20,000 Mann Soldaten an Bord haben könnten, kosteten nicht mehr und seyen leichter auszusenden, als das ganze Geschwader in Toulon.

Vom 19. Die Polizei hat strenge Anordnungen erlassen, daß die unzüchtigen Tänze, welche seit einiger Zeit unter dem Namen „Polka“ hier Mode geworden, von nun an nicht mehr geduldet werden sollen.

Vom 23. (Telegraphische Depesche.) Besançon 21. Mai. Ein Supplement des „Nouvelliste Vaudois“ vom 19. Mai kündigt an, daß der Bürgerkrieg im Wallis ausgebrochen ist. Die Oberwalliser haben sich der Stadt Sitten bemächtigt. Die Niederwalliser erheben sich in Masse. Jede der Parteien hat Geschütze. Am 18. Mai war der Kampf nahe bevorstehend.

London, vom 18. Mai.

Die Schrift des Prinzen von Joinville über die Französische Marine hat hier nicht den Beifall gefunden, den ihre günstige Beleuchtung des Marinewesens erwarten ließ. Man fürchtet als eine üble Folge derselben die Aufregung der Französischen Kriegs-Partei und die dadurch leicht veranlaßten Verlegenheiten des jetzigen Ministeriums zu sehr, um über den geschmeichelten Stolz die aus einem schlechten Einverständniß der beiden Länder fließenden Nachtheile zu übersehen. „Wir bedauern“, sagt die Times heute, „daß der Prinz von Joinville, ein intelligenter und, wir glauben auch, populärer junger Mann, dessen Liebe zu seinem Beruf wir nur achten können, die Hand zum Bündniß jener thörichten Kriegs-Partei in seinem Lande reicht. Er ergeht sich zwar nicht in den leeren üblichen Deklamationen der Anti-Anglikaner, er schreibt wie ein erfahrener Offizier und gemäßigt wie ein Gentleman; er weist auch den Verdacht, aus feindlicher Gesinnung zu schreiben, entschieden zurück, aber er schreibt ein Pamphlet über die beste Art und Weise, wie man mit England einen Seekrieg führen kann, und das ist genug unter den gegenwärtigen Umständen bei dem erregbaren Zustande der Französischen Gemüther in den gerechten Verdacht zu fallen, daß, obschon er keinen Krieg anräth, es ihm doch nicht ganz unlieb sey, jener geräuschvollen Partei, welche ihn will, Rath zu ertheilen.“ Im Uebrigen erkennt die Times die Argumente des Prinzen zu Gunsten der Verwendung von Dampfflotten zum Kriegsgebrauch für richtig an und ermahnt die Regierung, daß sie dies neue Kriegs-Element, welches allerdings, wie der Prinz von Joinville bemerkt habe, die Englischen Küsten nicht mehr so geschützt erscheinen lasse, wie früher, nicht vernachlässigen möge, damit England immer den Vorsprung, welchen es hierin einmal vor allen übrigen Nationen, vielleicht mit Ausnahme der Vereinigten Staaten, gewonnen habe, behaupten möge.

Hamburg, vom 13. Mai.

Die Auswanderung nach Amerika und andern überseeischen Ländern, sowohl aus Deutschland als Großbrittanien und Irland, scheint dieses Jahr wieder lebhaft werden zu wollen, und wie man aus den nördlichen Seehäven vernimmt, ist der Andrang von Uebersiedlern sehr bedeutend. Für Englische Auswanderer bleiben die nächsten Punkte das benachbarte Canada und die Vereinigten Staaten. Nach

Australien hat das Gedränge aufgehört, weil die dortigen Verhältnisse sehr schlecht geworden sind und eine Verbesserung derselben keinesweges in naher Aussicht steht. Ueberdieß ist die Entfernung auch so groß und die Ueberfahrt dergestalt kostspielig, daß schwach bemittelte Leute ihren Schritt nicht wieder gut machen können, wenn ihre Hoffnungen fehlschlagen. Wer daher aus dieser Klasse seine Uebersiedelung bewerkstelligt hat, dem ist die Rückkehr abgeschnitten, und dieß ist um so mehr der Fall, je zahlreicher die Familie ist. Dieser Zustand hat schon viel Schlimmes erzeugt, und Selbstmord nebst Völlerei und Wahnsinn zur Folge gehabt, nicht etwa in einzelnen Fällen, sondern in merklich bedeutender Zahl. Nichtsdestoweniger wird auch hier für die Auswanderung nach Neuholland und Neuseeland gewirkt, und dieser Tage ging ein mecklenburgischer Gutsbesitzer mit 180 seiner Grundholden nach der letztern Insel ab. Ein zweites, nach Neuholland bestimmtes Schiff wird ebenfalls 150 Auswanderer dahin führen, und die Zahl derer vermehren, die sich jetzt schon ohne Beschäftigung dort herumtreiben.

Königsberg, vom 24. Mai.

Heute Nachmittag 3 Uhr passirten Se. Majestät der Kaiser von Rußland unter dem Namen eines Grafen von Orloff auf Höchstihrer Reise nach Berlin unsere Stadt.

Berlin, vom 27. Mai.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland sind gestern von St. Petersburg hier angekommen und heute nach Braunschweig wieder abgereist.

Ihre Excellenzen die General-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, General der Kavallerie Graf Orloff und General-Lieutenant von Adlerberg, sind, von St. Petersburg kommend, nach Braunschweig hier durchgereist.

Stettin, vom 13. Mai.

Unsere Regierung beabsichtigt den hiesigen Hafen sehr vergrößern zu lassen, damit die bedeutendsten Seeschiffe künftig bis hierher fahren können.

Vom 23. Gestern traf in Swinemünde zum ersten Male das Dampfboot Alexandra, Capitain Schütt, von St. Petersburg mit 55 Passagieren ein, darunter der Fürst Meschtscherski, die Generale Zukatto, Kosen und Altvater.

Brüssel, vom 17. Mai.

Gestern Nachmittag hat sich auf der Eisenbahn zwischen Antwerpen und Mecheln, dicht bei der letzten Station vor Antwerpen, ein schrecklicher Unglücksfall ereignet. Es brach eine Wagen-Achse, der Zug wich aus den Schienen, während die Locomotive allein im Geleise blieb, und die Wagen des Convoi's, der zum Glück sehr klein und wenig besetzt war, wurde mit furchtbarer Gewalt gegen Waggons geworfen, die auf dem daneben befindlichen Schienenwege standen. Zwei Passagiere wurden getödtet und mehre erhielten schwere Verletzungen.

Schweiz.

Wallis. Die Plane entfalten sich; die Unterdrückung des Unterwallis hat begonnen; der Bürgerkrieg ist ausgebrochen. Am 17. trat der Große Rath nach eintägiger Unterbrechung wieder zusammen; die Commission erstattete Bericht über die vom Staatsrath vorgeschlagenen Maßregeln zur Wiederherstellung des Landfriedens. Sie beantragte militairische Besetzung von St. Moriz, Zugabe einer Großraths-Commission dem Staatsrathe, Aufstellung eines Truppencommandanten u. s. w. In einem Conventikel waren diese Anträge vorberathen worden; gleichzeitig vernahm man den Anmarsch der Oberwalliser. Die Sitzung des Großen Raths war furchtbar stürmisch und aufgeregt; nach Unterbrechungen trat er um 6 Uhr Abends nochmals zusammen. Die Liberalen verließen den Saal, auch einige Mitglieder der Mehrheit. Nun beschloß der Große Rath, Nachts 10 Uhr 1) die militairische Besetzung der aufrührerischen Gemeinden, 2) außerordentliche Vollmachten dem Staatsrathe und Zugabe einer Großraths-Commission von drei Mitgliedern in den Personen der HH. Wilhelm von Kalbermatten, Adrian von Courten und Luder; 3) Aufstellung eines Commandanten der Landwehr in der Person des Herrn W. von Kalbermatten. Der Beschluß kam mit 42 Stim-

men zu Stande. Am 18., Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, rückten etwa 1000 Oberwalliser in Sitten ein. Im Oberwallis war jeder Waffenfähige vom 15. bis zum 60. Jahre aufgeboten worden. Die Geistlichen an ihrer Spitze, zogen sie abwärts, wohlversehen mit Waffen, Lebensmitteln und Geräthschaften, im vollen Enthusiasmus. Aber an demselben Tage hatten sich die Liberalen des Unterwallis in Martinach gesammelt und in Bewegung gesetzt. Eine ihrer Colonnen war schon nahe an Sitten, als die Oberwalliser einzogen. Ueber die Haltung des in Sitten aufgestellten Bataillons schweigen die Berichte. Herr Moriz Barman steht an der Spitze der vordersten Colonne der Unterwalliser, die übrigen eilen sich mit derselben zu verbinden. Auf den 19. erwartete man ein blutiges Zusammentreffen. So weit gehen die Berichte in den Waadtländer Blättern.

Die Lausanner Blätter vom 21. Mai bringen folgende neueste Berichte:

Bex, 19. Mai. Abends. Die Salvanier haben den Paß der Pissevache abgeschnitten. Von Aigle, Ollon und Bex ist man in großer Anzahl mit Jagdflinten und Feuerspritzen aufgebrochen, um den Brand und die Plünderung, womit St. Moritz und Monthey bedroht sind, zu verhindern. — 20. Mai. Die Unterwalliser besetzen Ardon und befestigen sich daselbst. Es scheint, die Oberwalliser haben in ihrem Marsche Halt gemacht. — Ein Detaschement von 50 Mann mit einer Kanone unter dem Befehle des Hrn. Torrent, ist durch den Posten bei Trient durchgedrungen, er war durch eine ziemlich große Anzahl Leute vertheidigt, welche die Brücke abgehoben hatten.

Martinach, 20. Mai. Die Unterwalliser ziehen sich zurück. Ardon ist diesen Morgen um 8 Uhr durch die an Zahl überlegenen und gut bewaffneten Oberwalliser genommen worden. Zahlreiche Colonnen des Oberwallis ziehen sich in gewisser Höhe dem Gebirge nach, während der Hauptzug der Ebene nachgeht.

Aus den Bädern von Lavey, 20. Mai, Morgens. Wie wir erwartet, haben unsere Nachbarn von Monthey und St. Moritz unsere Hilfe angerufen. Unsere Freiwilligen von Aigle haben sich nach den Bädern von Lavey begeben, wo wir bivouacquirten. Wir meldeten den Besatzungen von Monthey und St. Moritz, daß wir letztern Ort beschützen und verhindern wollten, daß man ihnen nicht in den Rücken fallen solle, wenn sie den Posten von Balma stürmen wollten. Diese Operation wird nun wirklich ausgeführt; wir zählen so eben den vierten Kanonenschuß. Die Alte Schweiz hat durch Besetzung des Postens von Balma die Communication der Zehnten Monthey und St. Moritz mit Martinach abgeschnitten. Wir sind hier 50 Leute von Aigle, die nicht zu den auf's Piket gestellten Truppen gehören. Das Kanonen- und Gewehrfeuer dauert fort, aber in einer etwas weitern Entfernung.

Bex, 21. Mai, Morgens früh. Die Walliser schlagen sich hinter Martinach; die Truppen des Oberwallis sind vielleicht um 8 Uhr in St. Moritz; sie verbrennen die Dörfer auf dem Wege. Man hört die Schüsse bis in die Bäder von Lavey. Der Präfect hat außer den zu seiner Verfügung gestellten Truppen eine Compagnie Scharfschützen aufgeboten. — 6 Uhr. Die Oberwalliser rücken an; sie sind nahe bei St. Moritz; sie legen überall Feuer an, wo sie durchkommen; Evionaz brennt in diesem Augenblicke; die Sturmglocke läutet; in Bex läßt der Präfect durch den Generalmarsch die Bevölkerung unter die Waffen rufen. Man ruft andere Gemeinden des Bezirks um Hilfe, um das Waadtländische Gebiet gegen einen angedrohten Ueberfall zu schützen.

Stockholm, vom 17. Mai.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Oskar Friedrich wurde vorgestern in der Kapelle des Königl. Schlosses, in Gegenwart des Königs, der Königin, der Prinzen, der Reichsherren, des Schwedischen und Norwegischen Staats-Raths ꝛc. vom Erzbischof konfirmirt.

Aus Wisby wird gemeldet, daß man in dortiger Gegend in einem Bauerngarten eine Arabische Goldmünze aus der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts, geprägt in Bagdad unter dem Sohne Harun al Raschid's, Muha-

med al Amin, gefunden habe. Sie war vollkommen wohlerhalten.

Von der Serbischen Grenze, vom 14. Mai.

Nach den neuesten Nachrichten aus Alexenitze war die Stadt Nissa zwar nicht unmittelbar von den Albanesen bedroht, allein der Schrecken und die Excesse derselben dauerten auf eine erschreckende Weise fort. Es ist aber das Auffallende bei diesem Drama, daß die Türkischen Pascha's bis jetzt nur mit kleinen Detaschements gegen die Albanesen im Felde erschienen und daß die Türkischen Truppen nach gewechselten Schüssen meistens zu den Albanesen übergingen. So ziehen sie sodann vereint gegen wehrlose Städte und Dörfer und die Paschas gehen in ihre Residenzen zurück, im Geheimen vielleicht die Beute theilend. In Serbien ist man auf einen Angriff dieser Wüthenden gefaßt und in diesem Falle kein Zweifel, daß der Fürst Kara Georgiewitsch alsdann sogleich Russische Hilfe und Intervention ansprechen wird. Es ist nun zu hoffen, daß sämmtliche Mächte bei der Pforte Alles aufbieten werden, um sie zu energischen Maßregeln zu veranlassen; Kiamil Pascha in Belgrad versichert, daß von Salonichi über Monastir, ferner aus Janina nächstens 20,000 Mann Kern-Truppen in die gänzlich verwüsteten Provinzen einrücken und die Albanesen vertilgen werden.

Konstantinopel, vom 8. Mai.

Die Verlobung der Schwester des Sultans mit Mohammed Ali Pascha ist verflossene Woche im Serail von Topkapu vollzogen worden. Die Hochzeit wird nach der Rückkehr des Sultans mit mehrere Tage dauernden Festlichkeiten, bei denen die größte orientalische Pracht entfaltet werden soll, stattfinden. — Der Zustand Albaniens verschlimmert sich, trotz der beruhigenden Versicherungen der Türkischen Journale, immer mehr, die Revolte macht täglich größere Fortschritte und die Türkischen Truppen sind fast auf allen Punkten im Nachtheile. Wir erwarten in kurzer Zeit wichtige Nachrichten von einem ernsthaften Zusammentreffen der großherrl. Armee mit den Insurgenten.

Vermischtes.

St. Petersburg, 12. Mai. Der Zögling der Garde-Junkerschule Woldemar von Hübenthal, ein Knabe von 16 Jahren, hat die Erfindung gemacht, Schöpfbrunnen als Feuerspritzen zu benutzen, eine Erfindung die in unsern Zeiten, wo das Abbrennen ganzer Städte leider zu keiner der seltenen Erscheinungen gehört, von großer, wichtiger Bedeutung ist. Ein Brunnen dieser Art muß, wo möglich, eine runde Form haben, die ihm leicht dadurch gegeben wird, daß man anstatt der beim gewöhnlichen Brunnenbau horizontal gelegten Balken, das Holz vertikal stellt, und so die Brunnenwand einen glatten Hohlzilinder bilden läßt. Dieser Zilinder wird in seinem Durchmesser von einem der Tiefe des Brunnens entsprechenden Pumpenkolben *) ausgefüllt, und vermittelst einer an dem obern Ende des Pumpenstockes angebrachten Schraube, oder durch einen andern bekannten Mechanismus, auf und ab bewegt. Durch diese Bewegung nach der Tiefe wird die in dem Brunnen befindliche Wassermasse mit aller Kraft in die vom Grunde des Brunnens ausgehende und bis zur Oberfläche der Erde reichende Wasserröhre getrieben. Ein auf die hervorragende Oeffnung dieser Röhre gesetzter Wasserschlauch einer gewöhnlichen Feuerspritze liefert demnach bei fortgesetztem Druck einen anhaltenden Wasserstrom, der als Löschungs-Apparat nichts zu wünschen übrig läßt. — Daß dieser einfache Apparrat aber auch in der Haus- und Landwirthschaft, so wie bei allen technischen Arbeiten, die einer fördernden Hebung des Wassers bedürfen, mit Vortheil benutzt werden kann, bedarf keines Beweises.

— Zu Anfange des Februar d. J. ist im Taraschtschaschen Kreise des G. Kiew, in dem Flecken Koschewata, die Frau des Bauern Kowal, von einem Hermaphroditen (Zwitter) entbunden, der in der Taufe die Namen Agathe und Wukol erhalten hat. (St. Ptb. Z.)

*) Dieser Kolben kann der Leichtigkeit halber aus einer leeren Trommel von starkem Eisenblech, oder auch aus einem der Oeffnung des Brunnens genau entsprechenden und hermetisch verschlossenen hölzernen Fasse bestehen.

Reval, den 12. Mai. Zu den schönsten Ruinen unserer Stadt gehören die des sog. Münchenhofes oder Münchenklosters (Klosters der Predigermönche, schwarzen Mönche, Dominicaner), zwischen der Rußstraße und der Stadtmauer, und auch dieses ehrwürdige Denkmal alter Baukunst, wie früher so manche andere, sieht leider seinem baldigen Untergange entgegen. Wie an vielen Stellen der alten Stadtmauern, so waren auch an die Mauern des genannten Klosters seit alter Zeit von den angrenzenden Grundbesitzern Gebäude angelehnt worden. In der Nacht vom 6. auf den 7. d. M. stürzte ein bedeutender Theil dieser Klostermauern nach dem Hofe der neu erbauten Katholischen Kirche zu ein, und führte in demselben Moment den Einsturz eines auf der andern Seite daran gelehnten hölzernen Wohnhauses einer armen Wittwe mit sich, in welchem fünf Personen schliefen. Nur zwei derselben retteten sich unversehrt durch ein Fenster, ein junges Mädchen wurde im Schutt erstickt gefunden, zwei Personen waren verletzt, und von diesen ist seitdem eine im Krankenhause gestorben. Dieser Unglücksfall hat eine Untersuchung der noch stehenden, von allen Seiten verbauten Klostermauern veranlaßt und die Nothwendigkeit ergeben, den größten Theil dieser Mauern abzutragen. Aus gleichen Gründen ist auch die Abtragung eines Theils unserer alten Stadtmauern zu erwarten.

(Inland.)

München, 17. Mai. Am 15. war es hier so kalt, daß sogar kurze Zeit hindurch Schnee fiel und am 17. Mittags hatten wir nur 3° Wärme. — In dem Wirthshause zu Hirschfelden saß am 13. d., Abends 8 Uhr, ein Jagd-Aufseher bei einem Glase Bier, und hatte sein geladenes Gewehr zwischen den Füßen aufrecht haltend bei sich; bei seinem Aufstehen entlud sich dasselbe plötzlich, die Kugel fuhr durch die mit einem Getäfel versehene Decke senkrecht in die obere Stube und traf den dort eben mit Stiefelausziehen beschäftigten Wirth in den Kopf, so daß er todt zu Boden sank. Der Unglückliche hinterläßt sechs unversorgte Kinder.

— In der Protestantischen Kirche zu München drängte sich eine Katholische Frau, während der Geistliche die Confirmations-Rede hielt, an die Kinder heran und rief ihnen zu: „Glaubt ihm nicht, Kinder, werdet Katholisch, sonst seyd ihr alle verdammt.

Paris, 17. Mai. Eine seltsame Festlichkeit war gestern früh in den Straßen von Paris zur schauen. Die Bäcker-Lehrlinge von Paris hielten zur Ehre ihres Patrons, des heiligen Honorius, einen Umzug, nachdem in der Kirche Notre-Dame des Victoires eine heilige Messe stattgefunden hatte. Militairmusik ging dem Zuge voran und escortirte einen Baldachin, welchen vier der Lehrlinge trugen, und unter dem sich ein ungeheurer Kuchen, den sie hatten weihen lassen, befand. Ein Wagen trug die Königin des Festes, welches mit einem Schmause und Ball vor der Barrière du Maine endigte.

London, vom 21. Mai. Dieser Tage ist dem Kriegsministerium ein Hufbeschlag von Gummi elasticum vorgelegt worden, mit welchem Proben gemacht werden sollen.

Die Neusilber-Waaren. Ein unglücklicher Krieg für Preußen, der mit dem Tilsiter, ein glücklicher, der mit dem Pariser Frieden schloß, schmälerte den Wohlstand Vieler. Unfreiwillig und freiwillig hatten Tausende ihr Silberzeug dargebracht, und Eisen dafür eingetauscht zum Kampf gegen den eisernen Druck. Es gab angesehene Familien, die stolz darauf waren, in den Tagen des heiligen Kampfes mit Löffeln von Eisenblech zu essen, weil die silbernen das Heer bewaffneten und besoldeten. Als aber der Frieden glorreich errungen war, da sehnte sich Jeder wieder nach den Segnungen des Friedens; doch nur langsam vernarbten die Wunden, wenn sie nicht ganz unheilbar waren, wie bei manchen Gutsbesitzern; der Bürgerstand hatte sich selbst achten gelernt, er war den höheren Ständen näher gerückt in dem gemeinsamen Streben, und wollte nun auch in der äußeren Erscheinung und in häuslicher Einrichtung ihm gleich stehen: ein größerer Luxus war die Folge solchen Strebens; das Zinn machte dem Porzellan, Kupfer und Messing dem Silber Platz. Aber Wenige nur wollten und konnten in

massives Silber ein todtes Kapital stecken, plattirte Waaren ersetzten die ächten, und bedeutende Summen gingen nicht allein in's Ausland, sondern was schlimmer war, gingen ganz verloren; denn das zum Plattiren verwendete Silber wurde für immer dem Verkehr entzogen, und das äußerlich schimmernde Geräth wurde durch den Gebrauch unansehnlich und völlig werthlos. Da entstanden zeitgemäß mehre Fabriken neusilberner Geräthschaften. Seit langer Zeit schon hatten zierliche Arbeiten aus China von sogenanntem Packfong durch ihre Silberähnlichkeit und Haltbarkeit die Aufmerksamkeit auf sich gezogen, und bald ermittelte sich, daß jenes Metall aus einer Mischung von Kupfer, Zink und Nickel bestand. Mehr oder minder glückliche Versuche mit der Anwendung dieser Composition wurden angestellt, die minder glücklichn gingen ein, einen der geglücktesten machte der Kupferschmied und akademische Künstler Henniger in Berlin, dessen Fabrik mit ihren Zweig-Fabriken in Warschau und St. Petersburg mit die bedeutendste seyn möchte. Gegenwärtig sind dort gegen zwanzig Neusilber-Waaren-Fabriken, die über 1000 Menschen beschäftigen.

Zwei Vortheile des Neusilbers gegen plattirte Waaren treten bedeutend hervor (den Kampf mit ächtem Silber kann und wird es nicht eingehen):

1.) Daß es von unendlicher Dauer ist;
2.) daß es in jedem Augenblick mit unbedeutendem Verlust wieder zu Gelde gemacht werden kann.

Neusilberne Waaren unterscheiden sich, so lange sie ungebraucht sind, wenig von ungebrauchtem Silber, welches um so dunkler und eisenfarbiger aussieht, je schöner seine Politur ist; werden sie aber viel gebraucht und tüchtig gescheuert, so gehört ein Kenner-Auge dazu, um sie auf den ersten Blick von gebrauchtem Silber zu unterscheiden. Nur muß man nicht ängstlich beim Putzen verfahren; Sand, Asche, Lauge schadet ihnen nichts, die Masse ist so hart, daß sie fast gar nicht angegriffen wird, sondern nach vieljährigem Gebrauch besser aussieht, als wenn sie eben aus dem Laden kommt; sie kann der Hitze, ja dem Feuer, ohne den geringsten Nachtheil ausgesetzt werden, und eignet sich deshalb ganz vorzüglich zu Geräthschaften, die zum täglichen angreifenden Gebrauch bestimmt sind. Wer aber aus irgend einem Grunde sich seiner neusilbernen Geräthe entledigen will, der erhält (in Berlin) stets drei Viertel des Kaufpreises zurück.

Wenn sonach das Neusilber sich vorzüglich zu solchen Geräthschaften eignet, die zum gewöhnlichen Gebrauch bestimmt sind, so schließt dieß doch nicht gerade die Anwendung zu den Geräthschaften aus, die mehr dem Luxus angehören, und seltener benutzt werden. So haben noch kürzlich hohe Herrschaften ein ganzes Service von Terrinen, Schüsseln und Tellern sich anfertigen lassen. Doch muß hier zur Steuer der Wahrheit bemerkt werden, daß das Neusilber, bei längerem Nichtgebrauch, leichter anläuft und unansehnlich wird, als Silber und plattirte Waaren, und daß es durch Putzen zwar schnell wieder blank wird, aber doch die frühere Politur und der Spiegelglanz der Neuheit nicht erreicht werden kann, ein Uebelstand, der sich vorzüglich bei Gegenständen zeigt, die größere Flächen darbietet, als Präsentir-Teller, Thee-Maschinen u. dergl. Der Preis der Waaren steht ungefähr mit gut plattirten Waaren in gleicher Höhe. Rig. Stadtbl.

Gemeinnütziges.

Wirkung des Kohlenpulvers auf Gartenerde. Man hat gefunden, daß gesiebtes Kohlenpulver von Fichten oder Tannen, vermischt mit Erde, auf eine ganz ausgezeichnete Weise auf das Gedeihen der Pflanzen, namentlich der tropischen, einwirkte. Das Grüne werde tiefer und dunkler, die Blätter größer, die Blumen zahlreicher und die Vegetationsperiode länger dauernd. Kränkliche Pflanzen, die deutlich abnahmen, wurden wieder gesund und bekamen neues Leben. Selbst wenn die Oberfläche des Erdbeetes mit Kohlenpulver bestreut wurde, zeigte sich eine vortheilhafte Wirkung.

Gegen den Husten. Eine englische medicinische Zeitung versichert, daß sich ein lästiger Hustenanfall sehr leicht dadurch beseitigen

lasse, daß man während des Ausathmens die Nase mit dem Daumen und Zeigefinger fest zuhalte, dagegen frei einathme. Dasselbe Mittel, nämlich das Zuhalten der Nase, befreit auch von dem Schlucken (Schuck), das bisweilen so lästig wird.

Gegen Zahnschmerzen und verlornen Geruch. Ein italienischer Arzt, Guastamachia, empfiehlt das bekannte Katzenkraut als unfehlbares Mittel gegen Zahnschmerzen; dieselben mögen von Erkältung oder von schadhaften Zähnen herrühren. Man soll Blätter dieser Pflanze zwischen den leidenden Zahn und den danebenstehenden drücken und nach 2—3 Minuten würden die heftigsten Schmerzen nachlassen. Ist das Kraut mit dem leidenden Zahne nicht in Berührung zu bringen, so soll man es kauen, was dieselbe Wirkung hervorbringt. — Dasselbe Kraut wird übrigens auch als ein Mittel gerühmt, welches den verlornen Geruch wiederherzustellen im Stande ist, wenn man täglich mehrere Blätter dieser Pflanze zwischen den Fingern reibt und den Duft stark in die Nase einzieht.

Bekanntmachung.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Zum Besten der Waisen und Nothleidenden beabsichtigt der hiesige Verein der Armenfreunde auch in diesem Jahre eine Verloosung zu veranstalten und bittet derselbe alle Menschenfreunde in Stadt und Land um gefällige Einsendung von Geschenken, als: Damen-Arbeiten u. s. w. bis Mitte Juli. Die Noth ist oft groß, die Theilnahme zur Abhülfe noch nicht allgemein. Jede Gabe, auch die kleinste, wird mit Dank angenommen. Die Verloosung der Sachen soll, so Gott will, Ende Juli bestimmt stattfinden und sind bei den Geschäftsführern des Vereins Loose à 30 Kop. Silb. zu haben.

Pernau den 27. April 1844. 2

Schiffs-Liste.

Angekommen:

No.	Mat.	Nation.	Schiffsname.	Capitain	kommt von	hat gelad.	adressirt an
23	19.	Engl.	Agnes u. Mary	A. Lindsay	Liverpool	Salz	H. Harder et C.
1	23.	Russ.	Die Hoffnung	J. A. Thorup	Riga	Diverse	H. Harder et C.
24	23.	Russ.	Hofr. Schubert	K. Stockebye	Riga	Roggen	H. D. Schmidt.
25	23.	Russ.	Sophie	P. J. Knudsen	Bristol	Salz [Thon	A. Conze et C.
26	25.	Holländ.	Anth. Francina	B. H. Gust	Amsterdam	Dachpf. und	H. D. Schmidt.
27	26.	Engl.	Jules	W. Duncan	Dundee	Ballast	J. Jacke et C.

Abgegangen:

No.	Schiffsname.	Capitain	Beladen mit	Bestmt. n.	Clar. durch	Abgesegelt
11	Louise	A. O. Prütz	Flachs	Portugal	J. Jacke et C.	20. Mai
12	Hercules Wejer	S. Ewertsen	Heede	Stavanger	H. D. Schmidt	20. „
13	Ettina	L. van Sluis	Saaten	Amsterdam	J. Jacke et C.	21. „
14	Gezina Gezina	J. v. d. Woude	Hanf, Flachs u. Saat	Amsterdam	J. Jacke et C.	21. „
15	Lebed	A. Korsholm	Flachs	Nordsee	J. Jacke et C.	22. „
16	Anna Maria	J. F. Ziepe	Flachs	o Porto	J. Jacke et C.	23. „
17	Regard	L. Taylor	Flachs	Hull	J. Jacke et C.	25. „
18	Alexander	W. Maibaum	Flachs	Elsenoer	Jacobs et C.	26. „
19	Robert	C. Schütt	Flachs	o Porto	J. Jacke et C.	26. „

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 23. 1844.

Sonnabend, den 3. Juni.

St. Petersburg, vom 19. Mai.

Im Jahre 1842 zählte Moskau 357,185 Einwohner, 222,142 männl. und 135,043 weibl. Geſchl.; im Jahre 1843 St. Petersburg 443,360 Einwohner, 292,791 männl. und 150,569 weibl. Geſchlechts.

Vom 20. Einem in der Senats-Zeitung Nr. 39 vom 16. Mai publicirten Allerhöchſt beſtätigten Gutachten des Reichsraths zufolge ſollen keine Beſcheinigungen auf einzelne Theile von Häuſern oder anderen Gebäuden, um ſie als Unterpfänder bei Pachtübernahmen, Unternehmungs- und Lieferungscontracten ꝛc. zu gebrauchen, ausgeliefert werden, auch dürfen dergleichen ſchon ausgelieferte partielle Beſcheinigungen bei keinen Abmachungen zwiſchen Privatperſonen und der Krone als Unterpfänder angenommen werden.

Durch einen aus Zarskoje-Selo unter dem 9. Mai 1844 erlaſſenen Allerhöchſten Tagesbefehl haben Se. Majeſtät der Kaiſer die Einführung von Kaskets anſtatt der jetzt gebräuchlichen Kiwer bei allen Truppen-Gattungen mit Ausnahme der Huſaren anzuordnen geruht.

Paris, vom 25. Mai.

(Telegraphiſche Depeſche aus Spanien.) Bayonne, 23. Mai. Die beiden Königinnen und die Infantin ſind am 20. Mai Morgens von Madrid nach Barcelona abgereiſt. Der General Narvaez begleitet ſie.

Die Witterung iſt hier regneriſch und ſo kalt, daß bereits in allen öffentlichen Etabliſſements und in vielen Privathäuſern geheizt wird. Geſtern drang das Regenwaſſer in den Käfig der Bären im Pflanzengarten, ſo daß die Thiere ſich auf die Kletterbäume flüchten mußten, um nicht zu ertrinken.

Ueber den Urſprung der, ſo großes Aufſehn machenden, Broſchüre des Prinzen von Joinville iſt folgendes Gerücht im Umlauf. Die Franz. Regierung empfing die Nachricht von der Beſitznahme Taiti's mit großer Freude; einen Beweis davon liefert das raſche Erſcheinen des Briefes des Herrn Goſſe über die Ereigniſſe von Papaiti im „Journal des Débats.“ Da Herr Goſſe, dem jetzt der Kammer vorgelegten Supplementar-Credit zufolge, eine amtliche Stellung bei der Expedition hatte, ſo konnte ſein Brief nur durch das Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten dem Blatte zugekommen ſeyn. Zu gleicher Zeit hatte der Prinz von Joinville, der über das Geſchehene entzückt war, von dem Admiral Dupetit Thouars ein, 18 Seiten langes, Schreiben über die Beweggründe ſeines Schrittes erhalten, welches er Herrn Thiers mittheilte, der vielen Mitgliedern der Kammer Bruchſtücke daraus vorlas. Lord Cowley's Erklärung änderte die Anſichten des Franzöſiſchen Cabinets, und der Widerruf ward beſchloſſen; vergebens drang der Prinz v. Joinville, des Admirals Brief in der Hand, in Herrn Guizot, erſt neue Nachrichten abzuwarten, — der Widerruf erſchien im „Moniteur“. Als nun der Prinz von dem Lieutenant Reine das Nähere erfuhr, gerieth er in die höchſte Entrüſtung und ſchickte an demſelben Tage

noch dem Seeminister seine Entlassung als Contreadmiral. Herr Guizot begab sich sogleich mit dieser Nachricht zum Könige, stellte ihm den ungünstigen Eindruck eines solchen Schrittes vor und der König ließ seinen Sohn rufen, um ihn zu bewegen, seine Entlassung zurückzunehmen. Der Widerstand des Prinzen war sehr energisch und es erfolgte, wie man sagt, eine sehr heftige Scene, die jedoch damit endete, daß der Prinz die Entlassung zurücknehmen mußte, da seine Mutter ihre Bitten mit den Befehlen des Königs vereinigte. Im höchsten Unmuthe verließ der Prinz Paris, um nicht bei den Interpellationen anwesend zu seyn, in so großer Eile, daß ihm nicht einmal seine Reise-Equipage bereitet werden konnte; nur von einem Adjutanten begleitet, fuhr er auf der Eisenbahn nach Rouen, von da nach dem Havre und nach Rochefort. Hier schrieb er seine Broschüre, die sogleich nach seiner Zurückkunft erschien. So stehen die Sachen nach den Versicherungen sonst wohlunterrichteter Personen und man glaubt, daß nun in der Kammer die neuen Interpellationen wegen Taitis mit doppelter Heftigkeit beginnen werden.

Vom 26. Herr Jaques Laffitte ist gestern Abend um 6 Uhr gestorben.

Nach dem Berichte des Herrn Bruat zu urtheilen, gedeiht die Besitznahme von Otaheiti vortrefflich, alle Häuptlinge des Landes haben die Französische Oberherrschaft anerkannt, und selbst die Königin Pomareh soll mit ihrer Lage, welche Herr Bruat so angenehm als möglich zu machen sucht, zufriedener seyn, als man erwartet hätte. Herr Bruat ließ alle wichtigen Punkte der Insel Otaheiti befestigen und großartige Bauten vornehmen. Den einheimischen Häuptlingen hat er Pensionen ausgesetzt. So sehr unter anderen Umständen das Cabinet mit solchen erfreulichen Resultaten zufrieden zu seyn Ursache hätte, so sehr erschweren dieselben dessen Stellung nach erfolgter Desavouirung des Contre-Admirals Dupetit-Thouars, sowohl in politischer als finanzieller Rücksicht.

London, vom 29. Mai.

Der Dubliner Gerichtshof der Queens-Bench hat das Strafurtheil gegen O'Connell und die übrigen angeklagten Repealer in seiner gestrigen Sitzung ausgesprochen. Es lautet: „Daniel O'Connell soll auf 12 Kalendermonate gefangen gesetzt werden und eine Geldbuße von 2000 Pfd zahlen; er soll ferner für sich 5000 Pfd. Caution erlegen und zwei Bürgen zu 2500 Pfd. stellen dafür, daß er sieben Jahre lang den Frieden erhalten werde. John O'Connell, John Gray, T. Steele, R. Baratt, C. G. Duffy und T. M. Ray sollen auf 9 Kalender-Monate gefangen gesetzt werden, eine Geldbuße von 50 Pfd. zahlen und für die Aufrechthaltung des Friedens auf 7 Jahre eine Caution von respective 1000 Pfund erlegen und zwei Bürgen von 500 Pfd. Jeder stellen." Die Verurtheilten wurden unter die Bewachung des Sheriffs der City von Dublin gegeben, der sie nach dem Richmond-Strafgefängniß abführte.

Königsberg, vom 28. Mai.

Der Staats-, Kriegs- und Friedens-Zeitung zufolge wird Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland die Reise nach Berlin über Stallupönen und Gumbinnen machen; denselben Weg hatte auch Se. Majestät der Kaiser gewählt.

Berlin, vom 31. Mai.

Ueber die Reise Sr. Maj. des Kaisers von Rußland erfahren wir durch die Zeitungen Folgendes. Laut der „Magdeburger Zeitung" langte Se. Majestät am 27. Mai Abends nach 7 Uhr, mit dem Magdeburger Eisenbahnzuge zu Braunschweig an. Da die Herzoglichen Equipagen zu spät zum Bahnhof kamen, so bediente sich der Kaiser des Wagens des Generals von Normann, um zu seinem Absteige-Quartier, dem Hotel d'Angleterre, zu gelangen; nachdem Se. Majestät am Morgen des 28. die Außenseite des Schlosses in Augenschein genommen hatte, setzte derselbe nach 8 Uhr seine Reise über Hildesheim fort. — Durch letztere Stadt ist, wie die „Hannoversche Zeitung" meldet, der Kaiserliche Reisezug am 28. in zwei Abtheilungen, gegen Mittag und gegen Abend, gegangen.

So eben empfangen wir folgende telegra-

phiſche Depeſche: Haag, 30. Mai. Se. Maj. der Kaiſer von Rußland iſt heute früh um 10 Uhr hier angekommen.

Haag, vom 31. Mai.

(Telegraphiſche Depeſche.) Seine Majeſtät der Kaiſer von Rußland iſt heute früh halb 9 Uhr von hier abgereiſt. Se. Majeſtät der König der Niederlande begleitet des Kaiſers Majeſtät bis Helvoitſluys.

Schweiz.

Baſel, 23. Mai. Wie bei allen früheren Ereigniſſen in der Schweiz, iſt auch bei den gegenwärtigen Unruhen in dem Wallis die Verwirrung in den Nachrichten groß. Alles läuft auf Gerüchte hinaus, welche die Verhältniſſe entſtellen und die Ereigniſſe vergrößern. Wir haben bereits in einem frühern Artikel angedeutet, wie der Unfrieden im Ober- und Unterwallis entſtanden iſt. Früher übte das Oberwallis eine Art Lehnherrſchaft über das Unterwallis aus, die aber durch die Umwälzungen der letzten Jahre gänzlich gebrochen iſt. Seitdem ſind von beiden Seiten Verſuche gemacht worden, theils das Verlorne wieder zu gewinnen, theils die errungene Freiheit zu erweitern, und man iſt darin ſo weit gekommen, daß bereits die Frage, ob ſich der Kanton nicht in zwei Hälften trennen, in zwei Kantone ſcheiden ſolle, zur Verhandlung kam. Das Wallis iſt bekanntlich eine alte Domaine der Jeſuiten; dieſe gehörten zu der herrſchenden Partei und gaben ſomit dem Oberwallis einen geiſtlichen Charakter. Das Unterwallis hat dagegen aus ſeinen Grenz-Kantonen Waadt und Genf, welche zu den liberalſten der Schweiz gehören, den Liberalismus eingeſogen, und ſo ſtehen ſich nun hier alſo die alte geiſtliche Partei, die Altſchweizer, wie ſie ſich ſelbſt nennen, und die Liberalen, die Jungſchweizer, einander gegenüber. Jene Altſchweizer haben ihren Mittelpunkt in Sitten, dem Hauptort des Kantons; die Jungſchweizer haben aber in dem alten Martinach, oder Martigny, eine proviſoriſche Regierung gegründet, welche den Namen eines Comité führt. Die Unterwalliſer ſind der angreifende Theil. Beide Theile haben ihre Streitmacht aufgeboten. Die Regierung des Oberwallis hat dabei das Uebergewicht; ſie beſitzt einige regelmäßige Truppen und unter ihr Banner ſammeln ſich die beſten und kühnſten Gemſenjäger der Schweiz. Die Streitmacht des Unterlandes dagegen iſt eine Art Landſturm, mit welchem natürlich nicht viel auszurichten iſt. Ueberhaupt iſt der ganze Kampf mehr als eine Art Bauernkrieg zu betrachten: es iſt ein gewaltiger Lärm, bei dem nicht viel herauskommen wird; an Gefechte und Schlachten iſt aber gar nicht zu denken. Die ganze Sache wird ſich durch gegenſeitige Furcht, einige Schläge, viele blinde Schüſſe in die Luft und einige Rohheiten erledigen. Der Kampfplatz iſt ein einziges großes Thal mit kleinen Nebenthälern, das ſich von der Höhe des St. Gotthards zwiſchen den höchſten Gebirgen der Schweiz, dem Eisgebirgsknäuel des Mönchs, Eiger, Finſteraarhorns, der Jungfrau ꝛc. auf der einen Seite, des Monte Roſa, St. Bernhard ꝛc. auf der andern bis an den Genfer See hinabzieht. In der Mitte fließt die Rhone, die am St. Gotthard unter dem Rhonegletſcher hervorſtrömt und in den Genfer See mündet, um den herum in dem niedrigen Lande die Unterwalliſer wohnen. Die Bewohner ſind ein kräftiger Menſchenſchlag und waren ſchon in alter Zeit tapfere Streiter, wie man im Julius Cäſar nachleſen mag. Dießmal aber, wo es nicht gegen das Ausland geht, auch die Ereigniſſe ſich ſehr ſchnell entwickeln, wird die Tapferkeit keine Zeit haben ſich zu zeigen.

Lavey, 21. Mai. Die Sache des Unterwallis iſt gänzlich entſchieden und der Kampf ſelbſt zu Ende. Der nach dem Poſten von Trient geſandte Parlamentair, welcher für den Waadtländiſchen Abgeordneten, Herrn Ruchet, den Durchpaß verlangen ſollte, iſt abgewieſen worden. Ein zweiter Verſuch wurde gemacht, deſſen Erfolg man noch gewärtigt.

Die Waadtländiſchen Freiwilligen, welche vor St. Moritz ſtanden, ſind auf die an ſie ergangenen dringenden Vorſtellungen zurückgekehrt; der Präfect hat Befehl gegeben, keinen bewaffneten Mann über die Grenze zu laſſen. Man bringt die Verwundeten beider Parteien in das Spital; ihre Zahl iſt 16, die der

Todten soll etwa 20 betragen. Zwei Waadtländer Aerzte sind nach Trient abgegangen, um die Verwundeten der Oberwalliser zu besorgen. Diese glauben, daß sie morgen St. Moritz besetzen werden, und es dürfte sich die Occupation über ganz Unterwallis ausdehnen.

Basel, 25. Mai. Ein Beiblatt zum „Schweizer Beobachter" vom gestrigen Tage meldet, daß der Waadtländische Abgeordnete, Herr Staatsrath Ruchet, endlich vom Commandanten Jost die Erlaubniß erhalten habe, Trient zu passiren, worauf er mit dem Obersten Bontems nach dem Wallis abgereist sey.

Die Regierung von Wallis protestirt in einem neuern Schreiben an die Regierung von Waadt auf's feierlichste gegen jede Intervention; es ist daher sehr zu bezweifeln, daß die Waadtländer Bataillone ins Wallis einrücken werden.

Sitten, 23. Mai. Die Oberwalliser, etwa 2400 Mann stark, unter Anführung des Herrn von Kalbermatten, sind erst am 22. Nachmittags in Martinach eingezogen. Eine Proclamation versprach den Einwohnern Schutz der Person und des Eigenthums. Heute um 10 Uhr Morgens erreichten sie St. Moritz und setzten bald darauf, 1200 Mann stark, ihren Marsch nach Monthey fort, um die Occupation des Unter-Wallis bis St. Gingolph zu vollenden. Ueberall nimmt Herr von Kalbermatten eine allgemeine Entwaffnung vor.

Es heißt, der große Rath von Sitten habe eine Kriegssteuer von 14,000 Fr. dem Unterwallis auferlegt.

Vom 24. Die Verbindung mit Oberwallis ist seit dem 22. wiederhergestellt und der Courier vom Simplon bereits gestern angekommen.

Der Vorort hat auf die Berichte von Bern und Waadt dem eidgenössischen Commissariat die Weisung ertheilt, die aufgebotenen eidgenössischen Truppen sogleich zu entlassen und bei der Regierung von Wallis anzufragen, ob sie noch ferner die Piketstellung der Truppen verlange.

Die „Lausanner Zeitung" giebt die Zahl der getödteten Unterwalliser auf 50—60 an.

Vom 25. In der Sitzung vom 22. Mai erließ der Große Rath ein Decret, wodurch die Häupter der bewaffneten Opposition im Unterwallis als des Majestäts-Verbrechens schuldig, für Verräther am Vaterlande erklärt und allen Folgen dieser Opposition unterworfen werden. Eine Kriegssteuer von 14,000 Fr. soll von den Gemeinden Riddes, Saxon und Charroz, im Verhältniß des von ihnen geleisteten Widerstandes und der Zahl von Individuen, welche an demselben Theil genommen haben, gezahlt werden. Gegen Ardon und Chamoson werden spätere Maßregeln vorbehalten. Am 23. sind drei Commissarien abgegangen, um in den genannten Gemeinden das Decret zu vollziehen.

Vom 28. Der Große Rath hat folgendes Decret erlassen: „In Erwägung, daß das Unheil, dessen Schauplatz der Kanton gewesen, besonders dem Bestehen der bewaffneten Gesellschaft, der „jungen Schweiz", zuzuschreiben ist, beschließt der Große Rath: 1) Die Gesellschaft der „jungen Schweiz" ist aufgelöst. 2) In allen Gemeinden, wo sich Mitglieder dieser Gesellschaft befinden, wird unmittelbar eine Commission niedergesetzt, die beauftragt ist, von jedem Mitgliede der erwähnten Gesellschaft die Lossagung von derselben, die Angabe des Grades, den es bekleidete, so wie die Waffen, entgegenzunehmen. 3) Wer sich weigert, diesen Befehlen zu gehorchen, wird als Rebell angesehen und den Gesetzen gemäß bestraft werden."

Am 25. und 26. wehte auf dem Stadthause von St. Moritz die weiße Fahne als Zeichen der Unterwerfung. Die Gefangenen sind größtentheils freigelassen worden, nachdem sie den Bestimmungen des oben stehenden Decrets gemäß sich von der Gesellschaft der jungen Schweiz losgesagt hatten. Ueber die noch im Kanton Waadt befindlichen Flüchtlinge ist noch nichts bestimmt worden.

Italien.

Rom. Eine außerordentliche Beilage zur „Augsb. Postzeitung" vom 25. Mai bringt — in lateinischer Sprache — das Rundschreiben Sr. Heil. Papst Gregor's XVI. an alle

Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe und Bischöfe in Betreff der Bibelgesellschaften. Im Eingange wird erklärt, daß unter den Kunstgriffen, mittelst welcher die Akatholiken jeder Art die Anhänger der katholischen Wahrheit ihrem heiligen Glauben abspenstig zu machen suchen, die Bibelgesellschaften eine Hauptstelle einnehmen, welche, zuerst in England gegründet, sich von da aus über alle Länder verbreiten, die heilige Schrift, in die Volkssprachen übersetzt, in zahlreichen Exemplaren unter Christen und selbst Ungläubigen ohne Unterschied verbreiten, und sie verlocken, dieselbe ohne irgend eine Anleitung zu lesen. Es wird sodann aus der heiligen Schrift bewiesen, daß ein solcher Gebrauch der Bibel für Nichtgelehrte verderblich sey, dann wird die Katholische Kirche und der heilige Stuhl durch Anführung von Concilienbeschlüssen ꝛc. gegen den Vorwurf vertheidigt, als suchten sie den Gläubigen die Kenntniß der heiligen Schrift zu entziehen. Nur seyen durch die von Lutheranern und Calvinisten theils wissentlich, theils unwillkürlich in dem Text der heiligen Schrift vorgenommenen Entstellungen die Päpste zu der Anordnung genöthigt worden, daß die Bibel nur in einer vom heil. Stuhl genehmigten, und mit Anmerkungen aus den Kirchenvätern oder ausgezeichneten katholischen Schriftstellern versehenen Ausgabe gelesen werden dürfe. Demnach werden die Erzbischöfe, Bischöfe ꝛc. aufgefordert, gemeinschaftlich mit dem heiligen Stuhl dahin zu wirken, daß die Katholischen Gläubigen vor den Schlingen bewahrt werden, welche die Bibelgesellschaften ihnen legen. Es wird der Versuche der letzteren gedacht, ihre Bibelübersetzungen unter den Ungläubigen zu verbreiten, und dadurch die Bestrebungen der Katholischen Missionaire zu vereiteln. In neuerer Zeit hätten aber die Gesellschaften, namentlich der in Newyork gegründete „christliche Bund“, ihre Absichten auf Italien und selbst auf die Stadt Rom gerichtet, und mit Hilfe einzelner, im Auslande lebender Italiener Bibelübersetzungen und andere verderbliche Schriften daselbst zu verbreiten gesucht. Obgleich nun hieraus für den Sitz des heiligen Petrus, auf welchem Christus seine Kirche unerschütterlich erbaut habe, keine Gefahr zu fürchten sey, so sehe der heilige Vater sich durch die Verantwortung für das Seelenheil der Gläubigen doch zu ernsten Maßregeln hiergegen angetrieben. Es wird daher, nach reiflicher Erwägung im Cardinalscollegium, von dem heiligen Vater, sowohl auf die Autorität seiner Vorgänger als auf seine eigene hin, gegen die Tendenzen der gedachten Bibelgesellschaften, und namentlich des „christlichen Bundes“, das Anathema ausgesprochen, Jeder, der in irgend einer Art ihre Zwecke fördert, einer schweren Sünde gegen Gott und die Kirche schuldig erklärt, und die frühern Verordnungen wegen der Herausgabe und des Lesens der Bibel, so wie die Decrete gegen verbotene Bücher, wiederholt eingeschärft. Die Bischöfe ꝛc. sollen diesen Befehl dem Volke verkündigen und erläutern, es von jedem Verkehr mit den Bibelgesellschaften abmahnen, die von ihnen bereits verbreiteten Bibeln ꝛc. den Gläubigen aus den Händen nehmen, die verirrten Schafe durch Ermahnung und Belehrung auf den rechten Weg zurückzuführen suchen, und diese ihre oberhirtliche Vorsorge selbst auf die Verführer erstrecken. Den Bestrebungen der Kirche werde der Beistand der weltlichen Macht, besonders der Italienischen Fürsten, sicher nicht entgehen, denn es müsse auch ihnen Alles daran liegen, die Plane der Sectirer zu vereiteln. Es sey durch Erfahrung längst bewiesen, daß das wirksamste Mittel, die Völker von der Treue und dem Gehorsam gegen ihre Fürsten abwendig zu machen, darin bestehe, Gleichgiltigkeit gegen die Religion unter dem Namen der Religionsfreiheit zu verbreiten. Auch werde ja von den Amerikanischen Sectirern des „christlichen Bundes“ gar kein Hehl daraus gemacht, daß sie die Hoffnung hegen, aus der für jeden Einzelnen im Volke in Anspruch genommenen freien Auslegung der Bibel und der sog. Gewissensfreiheit auch die politische Freiheit Italiens von selbst hervorgehen zu sehen. Das Rundschreiben schließt mit Anrufung des heiligen Apostelfürsten Petrus, der heiligen Jungfrau und der übrigen Heiligen, und mit Ertheilung des apostolischen

Segens an alle Prälaten, Prieſter und Laien. Datirt iſt es vom 8. Mai 1844.

Spanien.

Paris, 27. Mai. Man erwartet in Barcelona von einem Tage zum andern die Ankunft des Türkiſchen Geſandten, welchen die Pforte abgeſchickt hat, um die Königin auf Veranlaſſung ihrer Thronbeſteigung zu beglückwünſchen. Da ſeit einigen funfzig Jahren kein Türkiſcher Geſandter mehr in Spanien erſchienen iſt, ſo erregt die Nachricht von dem bevorſtehenden Eintreffen eines Botſchafters des Sultans ein großes Intereſſe in dem Spaniſchen Volke, um ſo mehr, als es heißt, daß derſelbe mit allem Pomp des Orients auftreten werde.

Paris. Die Spaniſchen Flüchtlinge ſind Gegenſtand der geſchärfteſten Aufmerkſamkeit von Seiten der Franzöſiſchen Regierung; die Berichte der geheimen Polizei ſtimmen dahin überein, daß ein Karliſtiſches Komplott in Frankreich vorbereitet wird, um die beiden Königinnen und General Narvaez durch einen Handſtreich in den Bädern von Caldas aufzuheben und zu gleicher Zeit einen zweiten Coup de main auf Madrid zu verſuchen, und im Falle des Gelingens, dort Don Carlos als König zu proklamiren. Mehrere Flüchtlinge, wie Cabrera, Forcadell u. A., ſind an der Grenze verhaftet, Andere aus ihren bisherigen Aufenthaltsorten nach anderen Punkten verwieſen worden.

Madrid, 22. Mai. Der Miniſter-Präſident, General Narvaez, erklärte vor ſeiner Abreiſe nach Barcelona dem diplomatiſchen Corps, daß in Betracht des jugendlichen Alters und der Geſundheitsumſtände der Königin Iſabella für jetzt jeder Gedanke an eine Vermählung derſelben unzeitig ſeyn würde. Sobald die Königin zu reiferem Alter gelangt wäre und den Wunſch, ſich zu vermählen, hege, würde ſie ſelbſt eine Wahl treffen.

Beirut, vom 3. Mai.

Außer den Streitigkeiten zwiſchen den Druſen und den Maroniten hat die Pforte durch ihre gewaltſame Soldaten-Preſſe den Haß der Osmaniſchen Bevölkerung von Syrien auf ſich gezogen. Ende des verfloſſenen Monats langte der Seriasker Namik Paſcha aus Konſtantinopel in Beirut an, um auf die nämliche Art, wie Riſa Paſcha es unlängſt in Stambul gemacht hatte, die jungen Leute in den Moſcheen feſtzunehmen und ſie dann in die Armee einzureihen. Eſſad Paſcha, Gouverneur von Beirut, ſtellte dem Seriasker vor, daß, wenn man damit in Beirut beginnen wollte, die jungen Leute in den inneren Provinzen Syriens Zeit gewinnen würden, ſich durch die Flucht ins Gebirge zu retten, wo man ſie nicht mehr ereilen könnte. Dem vorzubeugen, beſchloß Namik Paſcha, ſich zuerſt nach Damaskus und dann nach Aleppo zu begeben, um ſein Project auszuführen. Aber in Aleppo war unterdeſſen ein gefährlicher Streit zwiſchen den Einwohnern der Stadt und den Parteigängern der Janitſcharen ausgebrochen, welcher in einen blutigen Bürgerkrieg auszuarten droht. Bei der Nachricht, daß Namik Paſcha nach Aleppo kommen wolle, um die Ruhe herzuſtellen, haben die Einwohner beſchloſſen, die Stadtthore zu verrammeln und um keinen Preis die Truppen des Seriaskers hereinzulaſſen.

Im Libanon herrſcht die größte Willkür der Türkiſchen Truppen, die ſeit einem Jahre dort in Garniſon liegen. Sie verüben ſolche Grauſamkeiten, daß in weniger als einem Jahre 54 Maroniten aus Verzweiflung zum Islamismus übertraten, um ſo dem Haſſe der Türken zu entgehen.

Konſtantinopel, vom 11. Mai.

Aus der Wallachei lauten die neueſten Berichte des Fürſten Bibesko günſtiger. Es ſcheint ihm gelungen, die Oppoſition vor der Hand zu beſchwichtigen. In Serbien herrſcht ebenfalls Ruhe und man erwartet täglich die Rückkehr der Staatsräthe Wukſitſch und Petroniewitſch aus Widdin. Der Ferman ihrer Rückkehr iſt hier bereits ausgefertigt.

Vermiſchtes.

— Bei der Dorpater Univerſität ſind promovirt: zu graduirten Studenten der Theologie Otto Friedrich Roſenberger aus Kurland und Carl Anton Ferdinand Hörſchelmann aus Ehſtland; zum Candidaten der Rechtswiſſen-

schaft Ferd. Johann Fehst aus Ehstland; zu graduirten Studenten der Rechtswissenschaft Johann Carl von Reinthal aus Livland und Heinrich Georg Neumann aus Ehstland; zum Candidaten der philosophischen Wissenschaften Johann Heinrich Wilh. Döllen aus Kurland; zu graduirten Studenten der philosophischen Wissenschaften Rudolph Kobylinski aus dem Minskischen Gouvernement und Julius Theodor Krause aus Livorno; zu Aerzten 2. Abth. Samuel Kappeller aus Kurland und Gustav Alex. Leopold Lenz aus Livland; zum Provisor 1. Abth. Ferdinand Moritz Johann Seiler aus Kurland; zu Provisoren 2. Abtheilung Carl Georg Hafferberg, Theodor Sorgewitz und Carl Robert Krüger aus Kurland, und Alexander Friedr. Robert Brock aus Livland; zu Apotheker-Gehilfen 2. Abtheilung Wilhelm Conrad Pagenkopf aus Livland und Richard Julius Brasch aus Dänemark; zur Hebamme Jacobine Wieghorst, geb. Freund, aus Livland.

(Inland.)

— Auf der nächsten Industrie-Ausstellung zu Berlin im August wird eine neue Erfindung große Epoche machen: es ist die, Metall in allen Regenbogenfarben herzustellen; wir haben eine Probe gesehen, die in der That wunderschön ist. Die in Rede stehende Erfindung bewirkt die Färbung durch galvanischen Niederschlag.

— Dem Prinzen Albrecht in London hat einer seiner Verehrer kürzlich ein seltenes Geschenk gemacht, wahrscheinlich weil der Prinz sich viel mit Viehzucht beschäftigt. Man schickte ihm nämlich den Kopf und die Hörner eines Stiers, die sich durch ihre fabelhafte Größe auszeichnen. Die Hörner haben an der Basis 50 Zoll im Umfange und sind 4 Fuß lang. Der Schädel mit den Hörnern wiegt 360 Pfd.

— Zu Paris ist ein neues Produkt erschienen: Palmenzucker, der aus dem Safte des Palmbaumes, durch einen Einschnitt gewonnen, gemacht wird; ein Baum giebt in 3 Monaten zwei Litres der Flüssigkeit. Der producirte Zucker wird von Sachkennern dem vierfach raffinirten von Guadeloupe und Martinique gleichgestellt; ein Französischer Kolonist hat durch die einfachsten Proceduren im vorigen Jahre mehr als 6000 Centner fabricirt, und es ist anzunehmen, daß die ungeheuren Palmenwälder Indiens dem Zuckerbedarfe der ganzen Welt mehr als hinreichend genügen dürften. Die Chemiker Payen und Peligot sind von dem Conservatoire des arts et metiers mit der Analysis dieses Zuckers beauftragt worden. Da bei dieser Zuckerfabrikation alle Kultur- und Pflanzungskosten wegfallen, so dürfte der Preis des Zuckers, sobald diese Produktion einmal allgemein und systematisch betrieben wird, um 50 pCt. fallen.

— Es giebt gegenwärtig in Paris 32 Frauen-Klöster mit 2819 Nonnen.

— Ein Sächsischer Forstmann brachte unlängst zur öffentlichen Kenntniß, daß er nach vieljährigen Versuchen ein wirksames Mittel gefunden habe, die schädliche Kiefernraupe zu vertilgen. „Man nehme einen Schlägel", sagt er, „und klopfe damit in mehreren Schlägen an die Nadelbäume: doch muß das jedesmal vor Sonnenaufgang geschehen, denn nur zu dieser Zeit, und sonst den ganzen Tag nicht fallen die Raupen von den Aesten und Zweigen, und können auf dem Boden leicht zertreten werden." — Was nur für die Kiefernraupe gilt, könnte wohl auch für sehr viele andere, wo nicht für alle Raupenarten gelten, und so würde die Forst- und Obstcultur ungemein viel gewinnen, während die Naturwissenschaft jedenfalls mit einer neuen Erfahrung bereichert worden ist.

Rettung-Steigbügel, erfunden von Woldemar v. Hübenthal. Ohnlängst ereignete sich in der Gegend von Witepßk ein furchtbares Unglück: der Gutsbesitzer von Groger, ein geübter Reiter, der früher als Offizier im Leib-Garde Husaren-Regiment gedient hatte, ritt früh Morgens aus, um seine Felder zu besuchen. Eine unerwartete Erscheinung mochte sein rasches Pferd scheu gemacht haben, und der sorglose Reiter war im Nu herabgeworfen, blieb aber zum Unglück mit einem Fuße im Steigbügel hängen. Im Gallop schleppte so das scheu gewordene Thier seinen Herrn mit zerschmettertem Schädel nach Hause. Die-

ser schreckliche Vorfall hat den Zögling der Garde-Junkerschule Woldemar von Hübenthal auf den sinnigen Gedanken gebracht, einen Steigbügel zu erfinden, der durch sich selbst wirkend, und dadurch von den früher gemachten Versuchen dieser Art sich wesentlich unterscheidend, die Gefahr des Hängenbleibens völlig beseitigt. Diese Erfindung ist so einfach, daß sie dem Kenner auch ohne Zeichnung schon erklärt wird: der einen Hälfte des Bogens nämlich, welcher den Bügel bilden hilft, ist eine bewegliche Achse gegeben, die bei angebrachtem Druck es zuläßt, daß der Bogen des Bügels augenblicklich von der Sohle sich trennt, und folglich den eingeklemmten Fuß frei läßt. Uebrigens hat dieser Steigbügel ganz die äußere Form der gewöhnlichen, so daß der mit diesem Mechanismus nicht Bekannte die Gegenwart desselben nimmer ahnden wird. (St. Ptbg. Ztg.)

Bekanntmachungen.

Durch die Herannäherung der Badezeit veranlaßt wird die polizeiliche Vorschrift, daß alle angekommene Fremde innerhalb zweimal 24 Stunden zur Vermeidung einer Poen von drei Rbl. Slb. = Mze. hierselbst anzuzeigen sind, hiermit zur genauesten Beobachtung abermals in Erinnerung gebracht, mit dem Hinzufügen, daß diese Anzeige hinsichtlich der ankommenden Badegäste nicht bloß die namentliche Angabe der Familien, sondern auch sämmtlicher zu denselben gehörenden Personen umfassen muß.

Pernau Polizei-Verwaltung, den 30. Mai 1844.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

Nr. 579. A. G. Mors, Secr. 3

Von Einem Wohllöblichen Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß das Stadthaus sub Nr. 45, welches gegenwärtig von dem Herrn Metelmann bewohnt wird, mittelst öffentlichen Ausbots den Meistbietenden vom 24. August d. J. ab zur Miethe vergeben werden soll und die desfallsigen Torge am 20. und 23. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, abgehalten werden, wo sodann die Bedingungen zur Einsicht genommen werden können. Pernau Stadt-Cassa-Collegium am 30. Mai 1844.

Oberkämmerer F. E. Rogenhagen.
Aeltermann Löwenberg.
Aeltermannn J. M. Tebell.

Nr. 232. . F. Drewnick, Ntr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Tannen und gränen $1\frac{1}{2}$ zollige Bretter in verschiedenen Gattungen verkauft

Hans Diedr. Schmidt. 3

Schmant und Milch ist zu jeder Zeit zu haben im Gräbnerschen Hause.

Vom 19. Mai bis zum 2. Juni.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Alexander Christoph Knocke. — St. Elisabeth's-Kirche: Anna Charlotte Petermann. — Maria Helena. * — Christian Gerberson.

Beerdigt. St. Nikolai-Kirche: Alexander Christoph Knocke, alt 7. Tage. — St. Elisabeth's-Kirche: Inv. Soldat Hool Hans, alt 70 Jahr. — Heinrich Jacobson, alt 9 Monat.

Schiffs-Liste.

Abgegangen:

No.	Schiffsname.	Capitain	Beladen mit	Bestmt. n.	Clar. durch	Abgesegelt
III	Cecilia	L. Krull	Ballast	Riga	Jacobs et C.	23. Mai
20	Patriot	P. Roy	Flachs	Hull	H. D. Schmidt	28. „
IV	Die Hoffnung	J. A. Thorup	Diverse	Riga	H. Harder et C.	31. „

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 24. 1844.

Sonnabend, den 10. Juni.

St. Petersburg, vom 25. Mai.

Die Gemahlin Sr. Durchlaucht des Prinzen von Oldenburg iſt am 21. Mai, um 5 Uhr Nachmittags, glücklich von einem Sohne entbunden worden. Ihre Durchlaucht und der neugeborne Prinz befinden ſich vollkommen wohl.

Vom 27. Se. Maj. der Kaiſer haben zur Entſcheidung einiger Fragen, welche bei Erfüllung des Allerhöchſten Ukaſes vom 15. März d. J. aufgeworfen worden ſind, hinſichtlich der Ordnung bei Verabfolgung von ausländiſchen Päſſen am 8. Mai Folgendes zu befehlen geruht: 1) Die Familie und die Dienerſchaft von Perſonen, die Krankheit halber in's Ausland reiſen, ſind für jede einzelne Perſon derſelben Paß-Abgabe zu unterwerfen, wie die Kranken ſelbſt, d. h. zu 25 Rbl. S. M., von zwei minderjährigen Gliedern der Familie unter zehn Jahren iſt gar keine Abgabe zu fordern; hiebei muß jedoch in Uebereinſtimmung mit § 9 Band III. des Swod der Geſetze über den Dienſt auf Beſtimmung von Seiten der Regierung ſtrenge darauf geſehen werden, daß Kinder männlichen Geſchlechts zwiſchen 10 und 18 Jahren durchaus nicht mit Päſſen ins Ausland verſehen werden, ausgenommen in wichtigen Fällen mit beſonderer Allerhöchſter Erlaubniß. — 2) Die Familien und die Dienerſchaft verabſchiedeter Offiziere, welche zur Heilung von ihren Wunden mit Unterſtützung von Seiten der Krone oder ohne dieſelbe ins Ausland reiſen, ſind gar keiner Abgabe für ihre Päſſe zu unterwerfen; allein auch hierbei iſt, wie bereits im vorhergehenden Punkte geſagt worden, darauf zu ſehen, daß Kinder männlichen Geſchlechts von 10 bis zu 18 Jahren nicht anders, als in wichtigen Fällen, mit beſonderer Allerhöchſter Erlaubniß in's Ausland gelaſſen werden. — 3) Von den Familien und von der Dienerſchaft der Beamten, welche wegen Dienſt-Angelegenheiten in das Ausland reiſen, iſt bloß dann keine Paßſteuer zu erheben, wenn ſie zum beſtändigen Dienſt in das Ausland gehen, von den übrigen aber iſt dieſe Paßſteuer wie von allen Reiſenden zu erheben. — 4) Civil-Beamte, welche zur Wiederherſtellung ihrer Geſundheit entweder mit einer Unterſtützung von Seiten der Krone oder mit Beibehaltung ihres Gehalts und der übrigen Etatſummen, welche ſie im Dienſte beziehen, ins Ausland reiſen, gleichwie ihre Familien und Dienerſchaft, unterliegen einer Paßſteuer von 25 Rbl. S. für jede Perſon. — 5) Unter der allgemeinen Benennung von Perſonen, welche in Handels-Angelegenheiten in das Ausland reiſen, von denen im 3. Punkte des Ukaſes vom 15. März 1844 die Rede iſt, müſſen Gutsbeſitzer, Edelleute, Beamte und alle Uebrigen verſtanden werden, von denen jedoch, wenn ſie nicht zu Gilden und Zünften angeſchrieben ſind, wie überhaupt von allen Nicht-Kaufleuten und Perſonen, die nicht zum Handelsſtande gehören, die Steuer von 100 Rbl. Silber erhoben werden muß; denn im 4. Punkte deſſ. Ukaſes ſind alle Kaufleute unter allgemeiner Benennung

und andere Personen des Handelsstandes von der Paßsteuer völlig befreit. 6) Gutsbesitzer, Edelleute und Beamte, welche in Handels-Angelegenheiten in das Ausland reisen, sind, wenn sie zur Gilde angeschrieben sind und daher schon besondere Abgaben für das Recht des Handels tragen, keiner Steuer für die ausländischen Pässe zu unterwerfen, nach derselben Grundlage, wie die Kaufleute davon befreit sind. 7) Die Familien und Dienerschaft: a. der Gutsbesitzer, Edelleute, Beamten und übrigen Personen, welche in Handels-Angelegenheiten in das Ausland reisen, ohne zur Gilde angeschrieben zu seyn; b. der Gutsbesitzer, Edelleute, Beamten und übrigen Personen, welche in eben solchen Angelegenheiten in das Ausland reisen, zur Gilde angeschrieben sind und daher für das Recht des Handels bereits eine Abgabe bezahlen, und c. der Kaufleute und übrigen Personen des Handelsstandes, sind hinsichtlich der Paßsteuer denselben Regeln unterworfen, wie ihre Familienhäupter, d. h. Personen, welche zur ersten Classe gehören, zahlen einzeln 100 Rbl. S., die zu den beiden letzten Classen gehörenden aber nichts. — Wegen Verabfolgung von Pässen an solche junge Leute, die sich zur Vervollkommnung in den Instituten der Landwirthschaft mit der erniedrigten Paßsteuer oder ohne irgend welche Paßsteuer um Pässe bemühen, ist den Orts-Obrigkeiten vorzuschreiben, jedes Mal mit einer besondern Vorstellung beim Herrn Minister der innern Angelegenheiten einzukommen, dem es auch anheim zu stellen ist, bei wichtigen Umständen die behufige Entscheidung zu treffen. — 9) Die im ersten Punkte des Allerhöchsten Ukases vom 15. März 1844 getroffene Bestimmung hinsichtlich des Alters der in das Ausland Reisenden ist nicht auf diejenigen Personen auszudehnen, welche im 4. Punkte desselben Ukases näher bezeichnet sind, d. h. auf beiderseitige Gutsbesitzer, Kaufleute, deren Commis und Fuhrleute, ebenso auch Schiffer, freie Matrosen, Colonisten ꝛc. 10) Die Regeln über die Paßsteuer für Familien und Dienerschaft von Personen, welche in den Puncten 1, 2, 3, 4 und 7 genannt sind, erstrecken sich sowohl auf die Familien und Dienerschaft, welche zu einer und derselben Zeit mit den benannten Personen in das Ausland reisen, als auch auf diejenigen, welche möglicherweise in der Folge der Zeit in das Ausland reisen könnten. (Rig. Ztg.)

Paris, vom 3. Juni.

Von allen Seiten laufen Nachrichten aus Afrika ein, die von einem drohenden Konflikte zwischen Frankreich und dem Sultan von Marokko sprechen, so wie von einem zwischen Letzterem und Abdel Kader zu Stande gekommenen Bündnisse, um gemeinschaftlich die Franzosen zu bekriegen, welche der Sultan Muley Abdel Rhaman in dem Verdacht hätte, die beabsichtigte Expedition der Spanier unterstützen zu wollen. Schon Briefe von den ersten Tagen des Mai hatten gemeldet, daß die Stämme der Provinzen Maskara und Tlemezen, welche die Generale Lamoricière nnd Bedeau hatten unterwerfen wollen, sich nach Marokko und der Wüste von Angad zu geflüchtet und die sie verfolgenden Truppen bis auf zwei Lieues Entfernung von der Marokkanischen Grenze vorgedrungen waren.

Die neuesten Berichte aus Algier vom 26. Mai melden, daß der Marschall Bugeaud, nachdem er die Unterwerfung des Stammes der Flissas im Osten erlangt und den Feldzug dort beendet hatte, nach Algier zurückkommen sollte, wohin er durch die Nachricht von einem drohenden Angriff der Marokkaner im Westen zurückgerufen würde. Der Sultan Abdel Rhaman soll nämlich bereits den heiligen Krieg gegen Frankreich überall aus dem oben angegebenen Grunde predigen lassen. 9000 bis 10,000 Mann seiner Truppen sollen bereits an der Grenze der Französischen Besitzungen versammelt seyn und noch täglich Verstärkungen erhalten; sie stehen unter dem Befehl des Sohnes Muley Abdel Rhaman's selbst, und der Sultan soll besonders auf die Kriegsrüstungen zählen, welche Abdel Kader unter den großen Stämmen Algeriens längs der Grenze seit mehreren Monaten macht.

Vom 6. Nachdem gestern der Kabinets-Präsident, Marschall Soult, offiziell in der Deputirten-Kammer bestätigt hat, daß der

Sultan von Marokko, mit Abdel Kader im Bündniß stehend, den heiligen Krieg gegen die Franzosen predigen läßt, gehen heute Nachrichten der ernstesten Art sowohl aus dem Westen als dem Osten der Französischen Besitzungen in Afrika ein, die zwar noch nicht offiziell sind, aber doch von allen Seiten und so gleichförmig lautend kommen, daß wohl an ihrer Richtigkeit schwerlich zu zweifeln ist. Durch das zu Marseille eingelaufene Paketboot „Charlemagne" sind nämlich zahlreiche Briefe aus Algier vom 30. Mai eingelaufen, welche übereinstimmend melden, die ganze Garnison, welche der Herzog von Aumale bei seinem neuerlichen Zuge in die Gebirge zu Biscara gelassen hatte, sey während der Nacht unversehens von dem Kalifa Abdel Kader's überfallen nnd gänzlich niedergemacht worden; nur ein einziger Sergeant-Major sey in einem Burnous verhüllt, und dadurch den Arabern unkenntlich, entkommen, um die Unglückspost nach Konstantine zu bringen. Die Kasse der Garnison, vier Stücke Geschütz, 750 Gewehre, 60,000 Patronen nnd alle zur Organisirung der Bataillone der Eingebornen dahin geschickten Effekten sollen den Arabern in die Hände gefallen seyn.

London, vom 1. Juni.

Den mit der Hibernia in Liverpool eingetroffenen Nachrichten aus Neuyork vom 15. Mai zufolge hat in Philadelphia vom 6. bis zum 8. Mai ein bedeutender Auflauf stattgefunden, bei welchem zwei katholische Kirchen, zwei katholische Schulhäuser, ein Nonnenkloster und mehr als 80 Wohnhäuser ein Raub der Flammen wurden. Die nächste Veranlassung zu diesen Schauderscenen war eine Versammlung d. s. Native Americans, einer Partei, die sich neuerdings gebildet hat, um dem Einflusse der eingewanderten Irländer, der sich besonders bei den Wahlen geltend zu machen weiß, die Spitze zu bieten. Jene Versammlung wurde in Kensington, einer Vorstadt Philadelphias, in der besonders viele Irländer wohnen, abgehalten und reizte die Letzteren zum Angriff auf die neu entstandene Partei, die sich ihnen gewissermaßen selbst in die Hände geliefert hatte. Vom Faust-Kampfe kam es zu einem förmlichen Gefechte in den Straßen, es fielen von beiden Seiten Flintenschüsse, und die Amerikaner, welche, wie es scheint, den Irländern weichen mußten, suchten sich an ihnen dadurch zu rächen, daß sie ihre Kirchen und Wohnungen in Brand steckten. Die Behörden waren ganz machtlos und der Aufstand scheint endlich in sich selbst erstorben zu seyn.

Aus der Insel Cuba wird (ohne Datum) berichtet, über 3000 Neger seyen eingekerkert und täglich würden 25 erdrosselt; alle freien Neger und Mulatten hatten die Weisung erhalten, die Insel zu verlassen. Spanien darf für Cuba zittern.

Vom 4. Se. Majestät der Kaiser von Rußland, begleitet von dem General-Lieutenant, Grafen Orloff, und einem zahlreichen Gefolge, sind am Sonnabend (1.), Abends 10 Uhr, nach 19stündiger Fahrt von Helvoetsluys in Woolwich gelandet. Sobald man dort des Kaiserlichen Geschwaders ansichtig wurde, setzte Sir Francis Collier, der Ober-Intendant des Docks, sogleich in seiner Barke aus, um den Baron Brunnow und den Russischen General-Konsul, Herrn Benkhausen, an Bord des „Cyclops" zu führen, von wo selbige nach wenigen Minuten mit dem Kaiser und dem Grafen Orloff zurückkehrten und an der Treppe des Havendammes landeten. Nach kurzer Unterredung mit dem Kommandanten von Woolwich, Lord Bloomfield, welchem der Kaiser seinen Dank für die ihm bei der Landung erwiesene Aufmerksamkeit ausdrückte, begaben Se. Majestät sich mit dem Grafen Orloff unverzüglich in der bereitgehaltenen Equipage des Baron Brunnow nach der Stadt, wo dieselben um 11¼ Uhr in dem Hotel ihrer Gesandtschaft anlangten. Auf den ausdrücklichen Wunsch Sr. Majestät waren alle Empfangsfeierlichkeiten in Woolwich unterblieben; selbst die Ehrenwache und die üblichen Salutschüsse waren verbeten worden. In dem unmittelbaren Gefolge des Kaisers befinden sich: der General Graf Orloff, General Adlerberg, Fürst Radziwill, Fürst Wassiltschikoff, Kapitän Adlerberg und Dr. Reinolds, Leibarzt Sr. Majestät. — Am folgen-

den Morgen (Sonntag) um 10 Uhr empfingen Se. Kaiserl. Majestät schon einen Besuch von Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Albrecht, welchen der Kaiser auf der Treppe des Hotels empfing und nach Deutscher Sitte in herzlicher Umarmung begrüßte. Der Prinz lud den hohen Gast seiner königlichen Gemahlin ein, die für denselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer des Buckingham-Palastes zu beziehen, und kehrte, nachdem er sich verabschiedet und Se. Kaiserliche Majestät dem Gottesdienst in der Kapelle der Russischen Gesandtschaft inzwischen beigewohnt hatten, in Begleitung Sir R. Peel's nach dem Gesandtschafts-Hotel zurück, um Se. Majestät selbst nach dem Buckingham-Palast zu geleiten und bei der Königin einzuführen. Die hohen Herrschaften begaben sich um zwei Uhr, der Kaiser mit dem Prinzen in dem ersten, Sir R. Peel mit dem Grafen Orloff und General Adlerberg in einem zweiten Wagen, nach dem Buckingham-Palast, woselbst Ihre Majestät die Königin, nach erfolgter Begrüßung Ihres Kaiserlichen Gastes, denselben zu einem glänzenden Dejeuner einlud, nach dessen Beendigung Se. Majestät in Begleitung des Prinzen Albrecht die verschiedenen Mitglieder der königlichen Familie, Se. Majestät den König von Sachsen und den Herzog von Wellington in dessen Wohnung, Apsleyhouse, mit Ihrem Besuche beehrten. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte die Anwesenheit des Kaisers im Buckingham-Palast, im Park und in der Umgegend versammelt, welche durch ehrerbietige Verbeugungen, während der Zug vorüberfuhr, ihre Achtung vor der Person des Kaisers und ihre Freude über die Ehre seines Besuches an den Tag legte. Abends war große Tafel bei Ihrer Majestät der Königin.

Gestern hat sich der Hof nach Windsor-Schloß begeben, woselbst auch Se. Majestät der Kaiser von Rußland Vormittags eintraf und mit Se. Maj. dem Könige von Sachsen und einer zahlreichen Gesellschaft hoher Nobilitäten bei der Königin zur Tafel war. Morgen findet dort in dem großen Park glänzende Parade statt.

Aus Irland sind beunruhigende Nachrichten eingetroffen. Das ganze Land scheint in Folge der Gefangensetzung O'Connell's in Aufregung zu seyn, und in allen Gegenden bereitet man große Versammlungen vor, um seine Sympathieen mit dem „Liberator" auszudrücken.

Bevor Se. Majestät der Kaiser von Rußland sich gestern nach Schloß Windsor begaben, besuchten dieselben den prächtigen Gold- und Silberladen von Mortimer und Hunts und den königlichen zoologischen Garten, und beehrten hierauf mehrere Familien des hohen Adels mit ihrem Besuche, namentlich Lady Heytesbury, die Gemahlin des vor 15 Jahren in St. Petersburg akkreditirten Englischen Gesandten Lord Heytesbury, Lady Pembroke, die Tochter des früheren Russischen Gesandten am hiesigen Hofe, Grafen Woronzow, Sir R. Peel und den Marquis von Anglesea. Beim Ein- und Aussteigen begrüßte jedesmal den Kaiser ein lauter Jubel des Volkes. Heute hat Se. Majestät der Kaiser, in Begleitung des Königs von Sachsen und des Prinzen Albrecht, die Rennen von Ascot besucht. Wie es heißt, wird Se. Majestät bis zum 11. d. M. hier verweilen, und in der Zwischenzeit den Herzog von Devonshire in Chatsworth noch mit einem Besuche beehren. — Der Hof wird mit seinen hohen Gästen bis Freitag oder Sonnabend in Windsor bleiben.

Vom 6. Gestern fand zu Ehren der hohen Gäste Ihrer Majestät der Königin in Windsor große Parade von Garde- und Linientruppen statt, welche zu diesem Zwecke aus verschiedenen Garnisonen zusammengezogen waren. Die Zahl der Truppen war nicht sehr bedeutend, denn sie bestanden nur aus drei Garde-Bataillonen, einem Linien-Infanterie-Regiment, zwei Garde-Kavallerie-Regimentern, einem Ulanen-Regiment und einiger reitenden und Fuß-Artillerie; indessen gehörten die Truppen zu den ausgezeichneten des Britischen Heeres und wurden von einem der tüchtigsten Reiter-Generale, Viscount Combermere, befehligt. Se. Majestät der Kaiser von Rußland erschien bei der Musterung zu Pferde, in Begleitung des Königs von Sachsen, des

Prinzen Albrecht, der Herzoge von Cambridge, von Wellington, des Marquis von Anglesey, Sir Robert Peel's u. A. Er erwiederte das ihn empfangende laute Hurrah der Zuschauer mit ernstem militärischen Gruße, und schien sich dann sehr eifrig mit der Musterung der Truppen im Detail zu beschäftigen, während die Musik die Russische National-Hymne spielte. Nach der Musterung folgten einige Evolutionen und dann der Vorbeimarsch vor dem Kaiser, welchem der Prinz Albrecht, die Herzoge von Cambridge und von Wellington und der Marquis von Anglesey die bei der Parade gegenwärtigen Regimenter, deren Inhaber sie sind, in Person vorführten. Der Kaiser schien mit dem Gesehenen zufrieden zu seyn und sprach dem General Combermere seinen Dank aus, als er den Schauplatz verließ. Die Königin wohnte einem Theil der Parade zu Wagen bei. Der Kaiser und der König von Sachsen waren mit dem Hosenband-Orden geschmückt, während die Britischen Prinzen und der Herzog von Wellington das große Band des St. Andreas-Ordens trugen. — die Königin wird dem Kaiser morgen im Buckingham-Palaste eine große Soirée geben, zu der die Kabinets-Minister, das diplomatische Korps u. s. w. eingeladen ist. Uebermorgen will sie in Begleitung des Kaisers die Oper besuchen.

Hamburg, vom 7. Juni.

Nach dem nunmehr veröffentlichten Bericht unserer Rath- und Bürger-Deputation wird der ganze Belauf des Brandschadens auf 37,910,000 Mk. berechnet; die Hinwegräumung des Schuttes hat 219,000 Mk. gekostet. Der Feuerkasse sind bis jetzt (Anfang Juni) 15,683,500 Mk. zugewiesen worden, womit 755 Gebäude theils wieder hergestellt, theils in Bau genommen wurden. Die der Entäußerung unterworfenen Grundstücke und andere Vergütungen haben sich auf 9,580,000 Mk. belaufen, und bis zum 1. April d. J. waren 356 Plätze wieder verkauft worden, die einen Erlös von 6,062,500 Mk. gebracht haben. Die ganze Zahl der zu verkaufenden Plätze ist auf etwas unter 600 anzunehmen, und mithin bleiben noch 240 zur Veräußerung übrig, von welchen über 100 zu den werthvollsten Stellen der Brandstätte gerechnet werden. Was bis jetzt verkauft wurde, hat im Durchschnitt 17,000 Mk. auf jede Baustelle eingebracht. Von der großen Staats-Anleihe von 32 Mill. Mk. Bco. waren zu Anfang dieses Jahres noch 11,000,000 Mk. unbegeben. Davon haben 7 Mill. Mk. zu 97, 3,360,000 Mk. zu 98½ und 99 pCt., und 427,000 Mk. zu vollem Werthe Abnehmer gefunden, so daß im Vergleich mit der anfänglichen Verwerthung dieser Papiere ein Gewinn von 500,000 Mark Banco erzielt wurde.

Augsburg, vom 1. Juni.

Eben eintreffende Briefe aus Athen vom 21. Mai schildern die Stimmung als sehr bewegt, und sprechen von mehreren Ruhestörungen in den Provinzen. Unter solchen Vorzeichen begannen die Wahlen, welche die wachsende Opposition als Haupthebel gegen das Ministerium zu gebrauchen gedenkt.

Vom Rhein, vom 30. Mai.

In Theodor Mügge's „Skizzen aus dem Norden", die ganz kürzlich in Hannover (bei Kius) erschienen sind, heißt es u. A. über den Sundzoll: „Soll derselbe aufhören, so muß dieses ohne Ausnahme für Alle geschehen, und daß diese Stunde ihm einst schlagen wird, ist wohl kaum mehr zu bezweifeln. Daß Dänemark aber freiwillig einen Zoll aufgeben soll, der den siebenten Theil seiner ganzen Staatseinnahme einträgt, ist nicht gut anzunehmen. Es wird sich dagegen jedenfalls sperren, so lange es irgend kann; aber es wird auch nicht von ihm verlangt, seine Einnahme ganz zu missen. Alles, was man will und mit Recht fordert, besteht ja eigentlich nur darin, daß dieser Zoll eine veränderte, zeitgemäße Gestalt empfängt und nicht mehr zum Schaden des Ostseehandels und der ganzen Schifffahrt erhoben wird, wie es jetzt geschieht. Dänemark kann für Erhaltung der Leuchtfeuer und der Meerespolizei eine Abgabe ansprechen, die den Verhältnissen angemessen ist und sich wahrscheinlich zu einer beträchtlichen Summe erhebt, wenn, wie mit Gewißheit anzunehmen, nach Aufhebung des Sund-

zolles sich die Schifffahrt in der Ostsee und deren Handel bedeutend aufschwingt. Die Störungen aber, welche durch die Zollerhebungen jetzt hervorgebracht werden, sind unerträglich, und haben namentlich in Deutschland die öffentliche Stimme mit seltener Einheit gegen sich aufgeregt. Ursprünglich war der Zoll auf 1 pCt. vom Werthe der Waaren festgesetzt für Franzosen, Engländer, Holländer und Schweden; alle anderen Nationen, und die Dänen selbst darunter, zahlen 1½ pCt. Holländische Schiffe haben überdies den Vorzug, daß sie nur ihre Papiere vorzeigen dürfen, die übrigen müssen sich eine Durchsuchung gefallen lassen. Nun denke man sich, daß häufig Flotten von Hunderten großer Schiffe bei Helsingör ankern, welchen die günstigsten Winde vergebens wehen, denn sie dürfen nicht von der Stelle, bis die Zollbeamten sie durchsucht und die Erlaubniß zum Absegeln gegeben haben. Bis dahin tritt aber wohl Gegenwind ein, mit welchem aus der schmalen Straße nicht hinaus zu kommen ist; daher vergehen zuweilen Wochen, ehe die Anker gehoben werden können, und was verliert nicht dadurch der Handel und der Kaufmann!"

Schweiz.

Sitten, 25. Mai. Durch eine von dem Platz-Commandanten von Courten unterzeichnete Bekanntmachung ist Sitten in Belagerungs-Zustand erklärt und demzufolge die Thätigkeit der Presse eingestellt, das Versammeln von mehr als 5 Personen untersagt und eine permanente Militair-Commission ernannt worden, die, in der Eigenschaft als Kriegsgericht, allein alle politischen Angelegenheiten zu verhandeln hat. Es ist ferner befohlen, daß innerhalb 24 Stunden alle Waffen, mit Ausnahme von Flinten und Stutzen, auf das Rathhaus geliefert werden sollen; wer die beiden genannten Arten von Waffen besitzt, hat bloß eine Anzeige davon zu machen.

Wallis. Der Stadtrath von Sitten hat die Bürger zu vorsichtigem Gebrauch der Meinungsfreiheit aufgefordert, da jede Schmähung der Regierung in Folge des Belagerungszustandes beim Kriegsgericht anhängig gemacht werde. Im Unterwallis sind auf Befehl der Regierung überall neue Wahlen für die Gemeindebehörden vorgenommen worden. Allein an den meisten Orten sind keine Wähler erschienen, oder es bestand die Wahlgemeinde fast lediglich aus dem Ortspfarrer. Der „Lausanner Zeitung" zufolge leben nicht nur die Häupter der Walliserbewegung auf Waadtländischem Gebiet, sondern mit ihnen auch 400 bis 500 Unglückliche, die mehr oder weniger in dieselbe verflochten sind, und Alles: Weiber, Kinder, Güter und Heimath, verlassen haben. Die meisten haben keine andern Hilfsmittel, als das öffentliche Mitleid.

Athen, vom 21. Mai.

Gestern Abend war große Bewegung im Palast; die Wachen wurden verdoppelt, die Thore geschlossen und die Dienerschaft bewaffnet. Zugleich standen die Pferde im Stall gesattelt, wie zur Flucht bereit. Bei näherer Erkundigung erfuhr ich, daß man eine feindliche Visite vom General Grisiottis aus Chalcis erwartete. Es scheint, daß er sein altes Spiel dort treibt, und da man ihm nicht traut und ihn von seinem Posten zu entfernen wünscht, so steht er, ein drohendes Gespenst, einen Tagemarsch entfernt, die Hauptstadt im Schach haltend.

Vermischtes.

— Verzeichniß der in der 9. Serien-Verloosung zu Warschau am 1. Juni 1844 herausgekommenen 70 Serien der Polnischen Anleihe von 1835 von 150 Mill. Gulden in Obligationen à 500 Fl. Poln. Courant:

Nr. 40 63 164 166 175 187 277 278 284 366 368 390 407 480 482 606 626 656 720 747 810 821 861 876 886 1065 1107 1160 1170 1180 1203 1212 1294 1310 1384 1396 1450 1483 1513 1521 1525 1547 1551 1576 1591 1611 1624 1627 1732 1750 1762 1825 1912 1949 1962 2041 2186 2232 2244 2362 2377 2476 2501 2561 2643 2680 2733 2755 2766 2802.

— Am 16. April wurde die Bauerfrau Praskowja Prokofjewa im Dorfe Siromiatino, Gouv. Pskow, von drei Söhnen und

einer Tochter entbunden, welche von gewöhnlicher Größe sind, von denen aber eins am dritten Tage starb. Die Mutter ist 38 Jahr alt, groß und stark, 23 Jahr verheirathet, und war vor drei Jahren von Drillingen entbunden worden.

— Die Londoner Bibelgesellschaft entwickelt bei ihren sehr beträchtlichen Fonds, fortwährend eine Thätigkeit, die in gleichem Maße Lob und Bewundernng verdient. Sie ist gegenwärtig schon im Besitze von Lettern für 138 Sprachen und Dialekten, macht hievon ohne Unterlaß Gebrauch, und sendet die heiligen Schriften nach allen Winkeln der Erde aus. Im verflossenen Jahre, sagt der „Examiner" vom 4. Mai d. J., sind über eine Million Bibelabdrücke versendet worden.

— In den Palästen von Paris werden die Kartoffeln jetzt auf hölzernen Tellern aufgetragen, damit diese das Wasser und den Dampf einziehen. Der Unterschied ist nur der, daß die Pariser hölzernen Teller auf einer Schüssel von dem feinsten Silber stehen.

— Der New-Yorker „Mercury" theilt eine neue Erfindung mit, um die Austern zu zwingen ihre Schaalen selbst zu öffnen. Man nimmt nämlich eine Handvoll Schnupftaback, streut ihn auf einen Haufen Austern, und innerhalb fünf Minuten sind die Schaalen geöffnet.

— Nach Berichten aus Kleinasien sind zwölf im Districte von Kiangari, in der Nähe von Angora, gelegene Ortschaften von einem Erdbeben heimgesucht worden; mehre Häuser stürzten ein und begruben 167 Personen unter den Trümmern; die Zahl der Verwundeten ist weit beträchtlicher.

— Eine siebzehnjährige Irländerin zu Liverpool war kürzlich angeklagt, ein Kleid und einen Unterrock gestohlen zu haben. Sie behauptete, den Richtern gegenüber, diese Gegenstände nur genommen zu haben, um sich an einem Feiertage damit zu putzen, und sie dann zurückzugeben. Weder die Schönheit noch die bisherige gute Aufführung des jungen Mädchens fand Gnade vor den Richtern. Sie ward zu siebenjähriger Deportation verurtheilt. Das strenge Urtheil wirkte so schrecklich auf die Angeklagte, daß sie wahnsinnig wurde und binnen 24 Stunden ihre Haare vollkommen ergrauten. Sie befindet sich nun im Krankensaale des Gefängnißhauses.

— An der Südirischen Küste, auf der Höhe von Glendore (Grafschaft Cork), wurde letzthin ein Wallfisch gefangen, der 84 Fuß Länge, 44 Fuß Umfang des Mittelleibes hatte, und einige 50 Tonnen wog.

Bremen. In einer kürzlich gehaltenen Versammlung des Mäßigkeits-Vereins sprach u. A. ein Redner vom „Faß der Danaiden". Neunzehntel der Anwesenden bestand mindestens aus den geringeren Ständen und ein Arbeiter fragte seine Nachbarn: „Is datt ook een Brannwiensfatt?"

Gemeinnütziges.

— Neuerdings ist von einer Dame in Berlin ein Mittel bekannt gemacht worden, wodurch das Wäsche-Waschen erleichtert, und eine reine, nicht allzusehr angegriffene Wäsche erzielt wird. Die Wäsche wird nämlich folgendermaßen behandelt: „Auf circa 45 Pfund Wäsche nehme man 1 Pfund gute Haus- oder Soda-Seife, und bringe dieselbe mit 1 Pfund krystallisirter Soda und nöthigem Wasser-Zusatz zu einer Auflösung, einer sogenannten Schälseife ähnlich. Das Quantum dieser Species, mehr oder weniger, richtet sich nach der Art und dem Zustande der Wäsche.

Die Wäsche wird am Tage vorher in Wasser eingeweicht und bleibt die Nacht über darin. In einem hinreichend großen kupfernen Kessel wird nunmehr dieselbe mit einer genügenden Menge Flußwasser und der oben angeführten Mischung von Seife und Soda, welche theilweise mit der Wäsche eingebracht worden, über Feuer bis zum Sieden erhitzt und unter Durchrühren darin während des Verlaufs einer guten Stunde erhalten. Hierauf wäscht man aus dem Kessel einmal im Waschfasse tüchtig durch, kocht in bloßem Wasser, spült die Wäsche und endet die Arbeit wie gewöhnlich. Die Dame versichert, daß sie schon länger als seit einem Jahre nach dieser Methode verfahre, und sich nur zu Gunsten derselben aussprechen kann.

(Rig. Stadtbl.)

Regenflecken aus Seidenzeug kann man ohne Branntwein, den man zuweilen empfohlen findet, mit dünnem Gummiwasser herausbringen.

Bekanntmachungen.

Durch die Herannäherung der Badezeit veranlaßt, wird die polizeiliche Vorschrift, daß alle angekommene Fremde innerhalb zweimal 24 Stunden zur Vermeidung einer Poen von drei Rbl. Slb. = Mze. hierselbst anzuzeigen sind, hiermit zur genauesten Beobachtung abermals in Erinnerung gebracht, mit dem Hinzufügen, daß diese Anzeige hinsichtlich der ankommenden Badegäste nicht bloß die namentliche Angabe der Familien, sondern auch sämmtlicher zu denselben gehörenden Personen umfassen muß.

Pernau Polizei-Verwaltung, den 30. Mai 1844.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

Nr. 579. A. G. Mors, Secr. 2

Von Einem Wohllöblichen Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß das Stadthaus sub Nr. 45, welches gegenwärtig von dem Herrn Metelmann bewohnt wird, mittelst öffentlichen Ausbots den Meistbietenden vom 24. August d. J. ab zur Miethe vergeben werden soll, und die desfallsigen Torge am **13.** und **16.** Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, abgehalten werden, wo sodann die Bedingungen zur Einsicht genommen werden können. Pernau Stadt-Cassa-Collegium am 30. Mai 1844.

Oberkämmerer F. E. Rogenhagen.
Aeltermann Löwenberg.
Aeltermann J. M. Tebell.

Nr. 232. F. Drewnick, Ntr. 1

Von Einem Wohllöblichen Pernauschen Stadt-Cassa Collegio wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Ausführung verschiedener Reparaturen an dem hiesigen Stadt-Gefängniß dem Mindestfordernden übergeben werden soll, und dazu Torge am 13 und 16 dieses Monats hierselbst abgehalten werden, wo sodann die Bedingungen zur Einsicht zu nehmen sind.

Pernau Stadt-Cassa-Collegium am 8. Juni 1844.

Oberkämmerer F. E. Rogenhagen.
Aeltermann Löwenberg.
Aeltermann J. M. Tebell.

Nr. 246. F. Drewnick, Ntr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Tannen und gränen 1½ zollige Bretter in verschiedenen Gattungen verkauft

Hans Diedr. Schmidt. 2

Bayernsches Bier, ist wieder zu haben, bey Gebrüder Stein. 3

Große und kleine Särge sind stets fertig zu haben bei

Chr. Ludw. Ammende sen. 3

Schiffs-Liste.

Angekommen:

No.	Juni.	Nation.	Schiffsname.	Capitain	kommt von	hat gelad.	adressirt an
28	3.	Engl.	Sovereign	J. Ferguson	Newcastle	Ball. u. Wein	Jacobs et C.

Abgegangen:

No.	Schiffsname.	Capitain	Beladen mit	Bestmt. n.	Clar. durch	Abgesegelt
21	Jules	W. Duncan	Flachs	Dundee	J. Jacke et C.	4. Juni
22	Agnes u. Mary	A. Lindsay	Ballast	Riga	H. Harder et C.	4. „
23	Lavinia	J. Eratt	Flachs u. Saat	Hull	J. Jacke et C.	4. „
V	Julie Amalie	Olesen	Bleiz. u. Ball.	St. Petersb.	A. Conze et C.	4. „
24	St. Casper	C Eberth	Flachs	Portugal	J. Jacke et C.	7. „

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 25. 1844.

Sonnabend, den 17. Juni.

St. Petersburg, vom 8. Juni.

Geſtern, Mittwoch den 7. Juni um 2 Uhr Morgens ſind Se. Majeſtät der Kaiſer in vollkommenem Wohlſeyn auf dem Dampfſchiff Bogatyr in Peterhof angekommen und haben von dort ſogleich ſich nach Zarßkoje-Oſelo zu begeben geruht.

S. K. H. der Großfürſt Konſtantin Nikolajewitſch haben ſich aus St. Petersnach Archangelßk begeben. (St. Ptbg. Ztg.)

Der Reichsrath hat im Departement der Geſetze und in der allgemeinen Verſammlung, nach Durchſicht der Allerunterthänigſten Unterlegung der allgemeinen Verſammlung der erſten drei Departements des dirigirenden Senats hinſichtlich der Beitreibung der Pön für die nicht zum Termin erfolgte Zahlung der Gelder bei Abgabe von Rekruten in den allgemeinen Grundzügen, übereinſtimmend mit dem Beſchluſſe des Senats, folgendes Allerhöchſtbeſtätigte Gutachten getroffen: Zur Ergänzung und Erklärung der bezüglichen Punkte des Swod der Geſetze feſtzuſetzen: 1) Wenn die an die Krone in Grundlage des Rekruten-Reglements (Swod der Geſetze, Theil 4., Ausgabe vom Jahre 1842) zu zahlenden Gelder von den Gemeinden oder Gutsbeſitzern weder bei der Vorſtellung des Rekruten zur Empfangnahme, noch im Laufe von zwei Wochen nach ſeiner Abgabe entrichtet werden, ſo ſind dieſe Gelder mit Zuſchlag einer Pön von einem Procent monatlich beizutreiben, welche Pön in derſelben Grundlage ausgerechnet wird, wie dies im §. 587 des Rekruten-Reglements hinſichtlich der Pön von den zuſammengeſchoſſenen Retrutengeldern feſtgeſetzt iſt. Die Landbewohner, welche auf Kronsländereien angeſiedelt ſind, unterliegen der Beitreibung der Pön nicht; 2) von den durch §. 583 des Rekruten-Reglements feſtgeſetzten Strafgeldern für die nichterfolgte Stellung von Rekruten in natura zur gehörigen Zeit, ebenſo auch von der hiebei zur Strafe beigetriebenen zweifachen Summe für Proviantirung und Gehalt der Rekruten, wird keine Pön erhoben.

Der Reichsrath hat im Departement der Geſetze und in der allgemeinen Verſammlung nach Durchſicht der Allerunterthänigſten Unterlegung der allgemeinen Verſammlung der drei erſten Departements des dirigirenden Senats hinſichtlich der Friſt zur Anbringung von Klagen über die Entſcheidung der Handelsgerichte, in Uebereinſtimmung mit dem Beſchluſſe des Senats, folgendes Allerhöchſtbeſtätigte Reichsrathsgutachten getroffen: 1) Zur Ergänzung und Erklärung des bezüglichen §. 1601 des Swod der Geſetze (Handelsgeſetze Band 11., Ausg. v. J. 1842) zu beſtimmen, daß die einmonatlichen und zweimonatlichen Friſten zur Erhebung der Appellation über Entſcheidung des Handelsgerichts immer als volle Monate gerechnet werden ſollen, ſo daß die Berechtigung zur Appellation erſt nach deren Ablauf verloren geht. 2) Dem dirigirenden Senate anheimzuſtellen, in dieſer Grundlage auch die Privatſache zu entſcheiden, in welcher dieſe Frage aufgeworfen worden iſt.

Paris, vom 7. Juni.

Nach dem „Constitutionnel“ hat der Marschall Soult 10 Regimentern in den südlichen Garnisonen Befehl ertheilt, daß jedes ein Bataillon für die Einschiffung nach Afrika bereit halten solle; zugleich sollen nach Toulon, Marseille und Port Vendres Befehle ertheilt seyn, für den Transport dieser Truppen die Schiffe bereit zu halten.

Vom 9. Wir erhalten aus Toulon einige weitere Angaben über die Lage der Dinge in Afrika, welche alle Befürchtungen rechtfertigen, die man auf die ersten Nachrichten von der Spannung zwischen Frankreich und Marokko hegen konnte. Das ganze Reich Abderrhaman's ist in kriegerischer Bewegung, und die dem General Lamoricière an der Grenze gegenüberstehende Truppenmacht ist zu einer drohenden Stärke angewachsen. Die nothwendig gewordene Concentrirung eines großen Theils des Französischen Heeres in der Provinz Oran giebt Abdel-Kader von neuem freie Hand, und der Emir scheint bereits bedeutende Streitkräfte gesammelt und organisirt zu haben, mit denen er, wenn die Umstände einigermaßen günstig sind, über kurz oder lang über die von Schutz entblößten Arabischen Bundesgenossen der Franzosen herfallen, und vielleich selbst wieder im Angesicht von Algier erscheinen wird. Zu diesen Besorgnissen kommt denn die Aussicht auf die Empörung eines großen Theils der unterworfenen Stämme. Die Araber in der Nachbarschaft von Philippeville sollen die Fahne des Aufruhrs schon aufgepflanzt haben. Man kann nicht zweifeln, daß es in der That nur eines Anstoßes bedarf, um die große Mehrzahl der Araber wieder in Waffen gegen die Europäischen Eroberer zu bringen, gegen die sie so mächtige Gründe des Hasses und der Rache haben.

Vom 11. Der König hat auf Vorschlag des Seeministers beschlossen, daß der Prinz von Joinville seine Contre-Admiralsflagge auf einem der Linienschiffe des Evolutions-Geschwaders aufpflanzen und sich, von einer Dampffregatte, zwei minder starken Dampfschiffen und mehren leichten Fahrzeugen begleitet, nach den Küsten von Marokko begeben soll, um dort zu kreuzen. Ein Holländisches Geschwader, unter den Befehlen des Prinzen Heinrich der Niederlande von Vliessingen ausgelaufen, soll angeblich vor Tanger anhalten, wo es Französische, Englische, Spanische und vermuthlich auch Amerikanische See-Streitkräfte finden dürfte. Gleichzeitig erfährt man aus Christiánia, daß zwei Norwegische Schiffe, eine Corvette und eine Fregatte, und eine Schwedische Fregatte sich nach Tanger begeben sollen, wo Unterhandlungen mit dem Kaiser von Marokko betrieben werden; Norwegen hatte bisher keinen Tractat mit diesem Souverain.

Die Nachricht vom Ableben des Herzogs v. Angoulème (s. u. Görz) wurde gestern mit der Post aus Triest vom diesseitigen Consul in jener Stadt unserm Hofe gemeldet. Die ganze Königl. Familie wird wegen der nahen Verwandtschaft mit dem Verstorbenen morgen auf sechs Wochen Trauer anlegen. In den legitimistischen Kreisen erfuhr man diese traurige Nachricht erst heute früh durch das „Journal des Débats“ und die „Presse“, welche sie vom Kabinet mitgetheilt erhielten. In politischer Beziehung ist das Ableben des Herzogs von Angoulème insofern ein wichtiges Ereigniß, als unter den Legitimisten noch eine bedeutende Partei sich befindet, welche die Abdankung Karl's X. in Ramboillet zu Gunsten des Herzogs von Bordeaux nicht anerkennen mochte und bis zur Stunde den Herzog von Angoulème als den legitimen Nachfolger Karl's X. und als einzig berechtigten Thronfolger in Frankreich ansah. In Folge seines Todes wird in deren Augen nun der Herzog v. Bordeaux als legitimer Thronfolger erscheinen. Der Unterschied zwischen alten und jungen Legitimisten, wie man die Anhänger des Herzogs von Angoulème und die des Herzogs von Bordeaux zu bezeichnen pflegte, fällt jetzt hinweg, und die Legitimisten bilden nur noch eine einzige Partei.

Wie verlautet, ist der Ausbruch offener Feindseligkeiten zwischen Spanien und Marokko unvermeidlich geworden, und da der Kaiser von Marokko sich von Abdel Kader verleiten ließ, die Französischen Besitzungen

in Algerieen mit einem feindlichen Einfall zu bedrohen, so hat das Cabinet der Tuilerieen beschlossen, die Demonstration Spaniens gegen Marokko zu unterstützen und gegen letzteres Land als gegen einen gemeinsamen Feind zu agiren. Es war anfangs die Rede davon, die ganze Flotte, welche in Toulon stationirt ist, an der Marokkanischen Küste erscheinen zu lassen; da jedoch bis zur Stunde der Kaiser von Marokko sich auf bloße Drohungen beschränkt und England die Entwickelung einer starken Französischen Seemacht an der Nordafrikanischen Küste ungern sehen würde, so will das Cabinet der Tuilerieen, um schwierigen diplomatischen Verwickelungen zu entgehen, vor der Hand es auf die Absendung eines bloßen Beobachtungs-Geschwaders nach Marokko bewenden lassen, während andererseits gegenwärtig in Toulon und Marseille 10,000 Mann eingeschifft werden, um die Französische Streitmacht in Algerieen längs der Grenzen von Marokko zu vermehren. Nöthigenfalls wird später der übrige Rest der Flotte von Toulon zu der Escadre des Prinzen von Joinville stoßen.

Vom 12. Aus Algier sind Depeschen eingegangen, welche von einem blutigen Vorfalle zwischen den Marokkanischen und den Französischen Truppen melden, der dem jugendlichen Eifer eines Verwandten des Kaisers von Marokko zugeschrieben ist. Sidi el Mamun, der, wie man heute in der Kammer versicherte, ein Sohn des Kaisers von Marokko ist, wurde von seinem Vater beauftragt, die Beobachtungs-Truppen längs der Grenze von Algier zu inspiciren. Der Anblick des Französischen Lagers regte in dem kampflustigen Prinzen den Wunsch auf, sein Schwert im Blut der Christen zu baden. Vergeblich stellte ihm El-Genaoui, Befehlshaber der Marokkanischen Truppen, vor, er hätte vom Kaiser keinen Befehl, die Franzosen anzugreifen, sondern es würden im Gegentheil gegenwärtig zwischen dem Französischen Consul in Tanger und dem Kaiser Unterhandlungen gepflogen, um die obschwebenden Grenzstreitigkeiten zu schlichten. Der junge Krieger wollte davon nicht hören, sondern gab Befehl zum Angriff. Bei dem blinden Fanatismus, welcher unter den Moslemin von Marokko gegen die Christen herrscht, wurde der Befehl des Prinzen mit lautestem Jubel von den Soldaten des El-Genaoui aufgenommen; so kam es am 30. Mai bei Lalla Magrnia zu einem Treffen. Die Lection, welche General-Lieutenant Lamoricière dem Marokkanischen Prinzen gab, dürfte die Kriegslust der Marokkaner ziemlich abkühlen, um so mehr, als diese nicht für die besten Soldaten gelten. Sie gerathen schnell in Feuer, aber ihr Muth hat keine Ausdauer, und sie halten keinen Vergleich aus mit den Truppen Abdel-Kader's.

London, vom 7. Juni.

Nach den neuesten Nachrichten aus den Vereinigten Staaten war die Ruhe in Philadelphia nicht wieder gestört worden, und man hatte einige der Hauptanstifter der neulichen Unruhen verhaftet.

Vom 11. Seine Majestät der Kaiser hat vorgestern, am Sonntag, Abends 5 Uhr, also um einen Tag früher, als die ersten Berichte lauteten, den Buckingham-Palast verlassen und ist nach Woolwich abgegangen, um sich nach dem Kontinent einzuschiffen. Am Morgen des Tages der Abreise wohnte Se. Majestät noch dem Gottesdienste in der Kapelle der Russischen Gesandschaft bei und beehrte hierauf nach kurzem Aufenthalt in dem Gesandtschafts-Hotel den Premier-Minister, Sir R. Peel, und Lady Pembroke mit einem Abschieds-Besuche. Mittags nahm der Kaiser in Gesellschaft Ihrer Majestät der Königin und des Prinzen Albrecht ein kleines Djeuner ein, und verließ hierauf, begleitet von dem Prinzen, dem Grafen von Aberdeen und seinem Gefolge, geleitet von Ihrer Majestät der Königin bis in die äußere Halle, in sechs Königlichen Wagen den Palast. Kurz vor 6 Uhr langte der Zug in Woolwich an, wo selbst die üblichen Salut-Schüsse der Garnison-Batterieen die Ankunft des Monarchen verkündeten, welchen die versammelte Admiralität mit dem Grafen von Haddington an der Spitze an dem Hafendamm empfing. Der Kaiser verweilte noch beinahe zwei Stunden in Woolwich, und nahm während dieser Zeit die

Schiffswerfte in Augenſchein. Ein Viertel vor 7 Uhr beſtieg Se. Majeſtät mit dem Prinzen Albrecht, dem Grafen von Haddington, Sir George Cockburn und Baron Brunnow das in Bereitſchaft gehaltene Boot, welches Commodore Sir Francis Collier nach dem „Black Eagle“ ſteuerte. An Bord des „Black Eagle“ nahm Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht vom Kaiſer einen herzlichen Abſchied. Während das Boot vom Lande ſtieß, ſpielte die Militair-Muſik die Ruſſiſche National-Hymne und die zahlreich am Ufer verſammelte Volksmenge brachte Sr. Majeſtät ein dreimaliges Lebehoch. Der Monarch dankte mit unbedecktem Haupte. Um 7 Uhr ging der „Black Eagle“ in See, alsbald vom „Lightning“ gefolgt.

Briefe aus Athen vom 20. v. M. lauten ſehr bedenklich. In Tripolizza, Sparta, Elis, Martinea und Lamia ſind die neuen Gouverneurs durch Waffengewalt eingeſetzt worden; nach letzterm Orte ſind 400 Mann abgegangen, nach erſterem hat man Truppen mit dem Dampfſchiffe „Otto“ abgeſandt. In den Grenzprovinzen herrſcht wahrhafte Anarchie. In und um Athen werden Mordthaten und Räubereien täglich ungeſtraft verübt. Der Engliſche Kaplan Leeves ging mit Frau und Kindern Nachmittags ſpazieren, als er von ſieben Elenden überfallen wurde, die ihm Hände und Füße banden und den jungen Damen Hüte, Sonnenſchirme, Shawls und Börſe abnahmen. Noch ſchlimmer erging es einer Engliſchen Familie, Namens Sheene; die Tochter wurde gewaltſam nach den Bergen geſchleppt und die Räuber verlangen nun ein Löſegeld.

Vom 14. Die Niederkunft Ihrer Majeſtät der Königin wird zu Anfang des nächſten Monats erwartet und ſoll, den getroffenen Anordnungen zufolge, diesmal in Schloß Windſor ſtattfinden.

München, vom 8. Juni.

Für Seine Majeſtät den Kaiſer iſt in Kiſſingen das Haus des Dr. Maas gemiethet und zum Theil auch das Kurhaus in Anſpruch genommen; ein Seitengebäude ward für das Gefolge beſtimmt. Der Miniſter des Auswärtigen, Graf Neſſelrode, und General Kleinmichel, ſo wie die an den Deutſchen Höfen akkreditirten Ruſſiſchen Diplomaten und andere vornehme Ruſſen werden daſelbſt erwartet.

Gothenburg, vom 8. Juni.

Se. Kaiſ. Hoh. der Großfürſt Conſtantin wird auf einer Ruſſiſchen Fregatte hier erwartet.

Görz, vom 3. Juni.

Heute Vormittag um 11 Uhr verſchied ohne Todeskampf, im Beiſeyn aller hier anweſenden Mitglieder der königl. Familie, der Herzog von Angoulême im noch nicht vollendeten 69. Jahr. (Der Herzog iſt am 6. Auguſt 1775 geb.) Während ſeiner langen Krankheit bewies der Verblichene wahrhaft religiöſe Faſſung und ertrug die Leiden der ſchlafloſen Nächte mit Ergebung. Aufrichtige Trauer und dankbare Erinnerung an ſeine edlen Eigenſchaften herrſchen nicht nur im Kreiſe ſeiner Familie, ſondern auch in den Herzen aller Einwohner unſerer Stadt.

Trieſt, vom 4. Juni.

Sicheren Nachrichten zufolge, ſollen binnen Kurzem in Wien Unterhandlungen wegen eines neuen Handels- und Schifffahrts-Traktats zwiſchen Oeſterreich und Rußland eröffnet werden, und es heißt, der Verfaſſer des vielbeſprochenen Werkes über Oeſterreichs Finanzen, Herr von Tengoborski, werde bei den betreffenden Verhandlungen von Seiten Rußlands verwendet werden.

Livorno, vom 29. Mai.

Es ſind ſo eben in unſerm Hafen zwei Maronitiſche Prieſter aus Beyrut an's Land geſtiegen. Sie ſind von den Häuptern der Maroniten mit einer Sendung nach Wien beauftragt, um den Schutz Oeſterreichs zu Gunſten ihrer Nation anzuflehen, weil ihr Vertrauen auf Frankreich durch deſſen Zuſammenhalten mit England geſchwächt iſt. Der Britiſche Conſul in Syrien, Obriſt Roze, begünſtigt offen die Unbilden, welche die Maroniten von Seite der Druſen ausgeſetzt ſind. Letztere verdanken dieſe Bevorzugung ihren Sympathieen für England, während die Maroniten den Katholiſchen Mächten zugethan ſind. Die Behandlung, welche die Chriſten des Libanons erfahren, iſt ſo empörend, daß

der Französische Consul Hr. Bourée, nachdem er alles aufgeboten hat um von seiner Regierung eine energischere Intervention zu erwirken, zuletzt sich bewogen sah, seine Abberufung zu verlangen, und bereits die Rückreise nach Frankreich angetreten hat. In ihrer ängstlichen Lage erinnerten sich die Maroniten des Schutzes, welchen Oesterreich ihnen mehrmals angedeihen ließ, und beschlossen, sich direct an das Cabinet von Wien zu wenden. Zwei ehrwürdige Priester wurden zu dem Ende abgesandt, und einer von ihnen soll nöthigenfalls sich nach St. Petersburg begeben, um durch das gemeinschaftliche Einschreiten von Oesterreich und Rußland die Halsstarrigkeit des Divans zu brechen, welche die Syrischen Christen die Zugeständnisse, die er den Repräsentanten von Frankreich und England in der Renegatenfrage zu machen sich gezwungen sah, theuer entgelten läßt.

Cattaro, vom 30. Mai.

Die Paschaliks Trania, Tatova, Pristina und Scopia in Albanien sind in diesem Augenblicke in vollem Aufstande. Der Pascha von Vrania wurde aller seiner Habseligkeiten beraubt und mußte sich nach Kiuperlin flüchten, wo er sich jetzt befindet. Der Pascha von Pristina ward ebenfalls vertrieben und zog sich nach Prisrend zurück. Der Kommandant dieses letzteren Paschaliks sendete 6000 Mann nach Pristina ab, um Abdoraman Pascha wieder in seine Würde einzusetzen, allein die Truppen konnten nichts ausrichten und mußten endlich weichen. Die Anführer des Paschaliks Totova weigerten sich, den ihnen zum Gouverneur bestimmten Dalo-Bei anzuerkennen und schlugen auch Flaki Pascha von Dibra zurück, welcher dem Dalo-Bei zu Hilfe geeilt war. Hairadin Pascha befindet sich mit 4000 Mann Infanterie in der Nähe von Scopia, mit welcher Stadt er in Unterhandlung ist, um ohne Blutvergießen einzurücken. Bis jetzt zogen die Kämpfer für die Sache der Pforte noch immer den kürzeren. Reschid Pascha, Seriasker von Rumelien, hat den Befehl erhalten, mit den Truppen, welche sich in Kiuperlin zusammengezogen haben und eine Armee von 10,000 Mann bilden, die Rebellen anzugreifen. Uebrigens haben die Rebellen Abgeordnete an den General-Gouverneur von Rumelien, Said Pascha, abgesendet, um ihren Aufstand zu rechtfertigen. Sie erklären, in die Aushebung und andere ihren herkömmlichen Rechten entgegenstrebende Neuerungen sich nicht fügen zu können. In Brania war die Erbauung einer Griechischen Kirche die Hauptveranlassung der Unruhen. Die Aufrührer erlauben sich die unmenschlichsten Gräuelthaten; sie spießen wehrlose Kinder und binden Christen an Bäume, die sie dann anzünden, so daß ihre Opfer den martervollsten Feuertod sterben.

Madrid, vom 1. Juni.

Die Königin ist nur wegen ihrer bösartigen Flechtenkrankheit in die Bäder von Caldas gegangen; dieses Hautübel hat bereits eine solche Ausdehnung gewonnen, daß man nicht nur für das Aeußere, sondern bei weiterem Fortschreiten der Krankheit selbst für das Leben der Königin fürchtet.

Die Kriegsbrigg „Manzanares" mit dem Sohn des Infanten Don Franz de Paula am Bord ist nach Tanger abgegangen; die Fregatte „Venus" wird in kurzem ebenfalls dahin abgehen.

Stockholm, vom 4. Juni.

Se. Majestät der König, der sich gegenwärtig auf einer Reise nach dem westlichen Theile des Reiches befindet, wird überall mit enthusiastischem Jubel empfangen. Er fährt ohne den geringsten Aufwand und ganz wie ein Privatmann. Bekanntlich werden in Schweden die Postpferde von den Bauern geliefert, und die Poststationen sind im Allgemeinen gewöhnliche Bauerhöfe. Auf solchen hat der König mehrere Nächte zugebracht, und sich mit der gewöhnlichen Kost begnügt. Die königl. Service sind gar nicht zum Vorschein gekommen, sondern der hohe Reisende hat die eisernen Gabeln des Bauern bei seinen Mahlzeiten benutzt. Ueberall hat der König sich, ohne Ansehen der Person, mit dem zahlreich versammelten Volke freundlichst unterhalten, und über die Bedürfnisse desselben sich unterrichtet. In dem ganzen Lande jubelt die dankbare Stimme des Volkes: „Wir

haben einen König, der nicht allein die Worte: „Recht und Wahrheit“ in seinem Schilde, sondern auch in seinem Herzen führt!“

Von der Türkischen Grenze, vom 1. Juni.

In Albanien soll es gräßlich hergehen; die Leichname der hingeschlachteten Christen liegen drei bis vier Tage auf der Straße, dann, wenn sie in Verwesung übergehen, werden die Leidensgefährten der Unglücklichen gezwungen, die Leichen herumzutragen, und, wenn sie es nicht wollen, so müssen sie sich durch hohe Summen davon loskaufen. Ebenso schleppt man solche Leichen den Christen in die Häuser, um von ihnen Geld zu erpressen. Müttern, die ihre Töchter festhalten wollten, damit sie nicht weggeschleppt würden, schnitt man die Hände ab, und der Pascha jagte die Beschwerdeführenden fort.

Vom 3. Die Montenegriner haben wieder eine von Ragusa zurückkehrende Karavane Türkischer Handelsleute aus der Herzegowina überfallen, einen Theil derselben ermordet und sämmtliche Waaren und Pferde fortgeschleppt. Die abgeschnittenen Köpfe der Ermordeten sandten sie als Siegeszeichen an den Vladika, der jedoch augenblicklich die Köpfe zurückschickte und die Zurückgabe des Raubes befahl. Das Geraubte war zwar bereits nach allen Gegenden verschleppt, indessen wurden die Nachsuchungen fortgesetzt, und der Vladika versprach dem betreffenden Türkischen Pascha volle Genugthuung.

Die von den Albanesen in der Europäischen Türkei erregten Unruhen scheinen ihrem Ende nahe zu seyn, da die Truppen der Regierung in der letzten Zeit bei jedem Zusammentreffen die Oberhand behalten haben. Einem Gerüchte zufolge, sollen die Führer der Rebellen dem gegen sie anrückenden Pascha die Niederlegung der Waffen unter der Bedingung angeboten haben, daß die Pforte ihnen eine Constitution, nach Art der Serbischen, bewillige.

Konstantinopel, vom 29. Mai.

Am 25. p. M., um 9 Uhr Morgens, hat Se. Hoheit der Sultan am Bord der Dampf-Fregatte „Esseri Dschedid,“ diese Hauptstadt verlassen, um seinen seit längerer Zeit projektirten Ausflug nach Nicomedien, Brussa, den Dardanellen und Mitylene zu unternehmen.

Vermischtes.

Kasan, vom 8. Mai Wir haben hier eine solche Wasserhöhe, wie sie nicht einmal im Jahre 1829 stattfand. In mehren Straßen fährt man in Böten, und viele Einwohner haben aus den untern Stockwerken in die höchsten ziehen müssen.

— Der Sohn Karl Maria von Weber's begiebt sich in kurzem nach England, um die irdischen Ueberreste seines Vaters zu empfangen, die er nach Dresden begleiten wird. Die katholische Geistlichkeit von Moorfields-Chapel hat sich erboten, auf ihre Kosten die Asche Weber's in sein Vaterland schaffen zu lassen, und die Wittwe des großen Tonmeisters endlich ihre Einwilligung dazu gegeben. In Dresden bildete sich, zur feierlichen Empfangnahme und Bestattung der Ueberreste Weber's, ein Comité, das später einen Aufruf ergehen lassen wird, dem großen Meister ein Denkmal zu setzen. — Der Bau der polytechnischen Schule zu Dresden, welche am Antonplatz im großartigen Style errichtet wird, ist begonnen.

— Dem Amsterdamer Handelsblad zufolge ist zu Grefrath (einige Stunden von Venlo gelegen) eine abscheuliche That geschehen. Es hat nämlich am 5. d. ein Vater seine beiden Kinder mit einem Beil getödtet. Die Mutter war ausgegangen, um einige Arbeit zu holen. Der Vater blieb mit 3 Kindern zu Hause; zwei waren von ihm selber (das eine 3 und das andere 5 Jahr alt) und eines war sein Stiefkind; er nimmt ein Beil, spaltet einem Kinde den Kopf mitten durch und schlägt dem andern so gegen den Kopf, daß es todt niederfällt; das einige Jahr alte Stiefkind rettet sich inzwischen durch die Flucht. Der Vater nimmt hierauf ein Messer und schneidet sich damit in den Hals, aber nicht tief genug, um sofort zu sterben. Er greift hierauf nach dem Beil und schlägt sich mit demselben an den Kopf; hiernach läuft er durch die Thür, wahrscheinlich um sich in den Fluß (Niersch) zu stürzen. Bevor er aber dorthin

kommt, fällt er, sich in seinem Blute badend, nieder. So findet man ihn. Seine weitklaffenden Wunden wurden so verbunden, daß er sie nicht aufreißen kann. Was diesen Mann, der keinen guten Namen hat, zu dieser entsetzlichen That veranlaßt, ist noch unbekannt.

— In Saragossa sind zwei junge Leute zum Tode verurtheilt worden, weil sie am Tage mit einer brennenden Laterne auf der Straße umhergingen, und auf Befragen antworteten: „sie suchten die Constitution."

Neapel. Der Baron v. Durini ist hier mit einem Vorschlag über die Verbesserung des Menschengeschlechts hervorgetreten. Die schönsten Männer und Frauen sollen Preise erhalten, mit einander vermählt werden u. s. w.

— Wie weit man die Industrie treiben kann, beweist ein Tabakshändler in Köln. Dieser läßt, nämlich eigends für Cigarren-Etuis allwöchentlich einen Bogen Stadt-Neuigkeiten und Anekdoten drucken, und giebt darin seinen Kunden ihre Cigarren. Der Mann hat außerordentlichen Zulauf.

— Am 2. Juni starb zu München der General-Lieutenant von Hoffnaaß an den Folgen des Brandes, veranlaßt durch das verunglückte Ausschneiden eines Leichdorns.

— Der König der Sandwichinseln, Kamehameha, besitzt einen Mantel, Mamo, Federn-Kriegsmantel, der so kostbar ist als irgend ein Kaiser- oder Königsmantel. Unter neun Königen wurde daran gearbeitet und die Vollendung erfolgte erst unter dem Vater des jetzigen Königs. Die Länge dieses Mantels beträgt vier, die Weite unten elf und einen halben Fuß. Der Grundstoff ist ein feines Netzgeflecht, an das die außerordentlich kleinen und zarten Federn, welche keinen Zoll lang sind, geschickt befestigt wurden. Sie fallen übereinander und bilden so eine vollkommen glatte Fläche. An dem Rande herum sind die Federn umgeschlagen. Das Ganze hat eine schöne hellgelbe Farbe, so daß der Mantel golden glänzt. Die Vögel, von denen man die Federn erhielt, finden sich nur in den gebirgigen Theilen der Insel und werden mit Mühe gefangen. Der Jäger rupft ihnen unter den Flügeln die zwei Federn aus (mehr hat ein Vogel nicht), die so sehr gesucht und deshalb so kostbar sind. Man giebt für fünf bis sechs solcher Federn ein Stück Nankin im Werthe von etwa zwei Thalern. Rechnet man dazu die Arbeit, so wird Niemand daran zweifeln, daß dieser Königsmantel außerordentlich kostbar ist.

(Eine seltsame Briefpost.) Ein Professor der Universität Greifswalde, Namens Linkaström, besaß ein Landgut, auf dessen Dachgiebel ein Paar Störche nisteten. Da kam er auf den Einfall, einem dieser Zugvögel kurz vor ihrem Abgange in wärmere Gegenden ein kleines Blech um den Hals zu hängen, worauf er in lateinischer Sprache schrieb, wo dieser Vogel sein Nest habe. Als der Vogel im Frühjahre zurückkam und sein altes Nest wieder bezog, fing ihn der Professor wieder ein und las auf der Kehrseite jenes Bleches: „Dieser Storch nistet schon seit vielen Jahren auf dem Pfarrhause von L. bei Catania in Sicilien." Später hat der Professor mit jenem weit entfernten Pfarrer noch viele Jahre auf diese seltsame Weise correspondirt.

Paris. Die „Revue de Paris" erzählt folgende Anekdote von Herrn Laffitte: „Als es mit Herrn Laffitte's Umständen übel stand, trat eines Morgens sein Diener Achille in sein Zimmer und sagte, daß er und seine Familie sparsam gelebt, und daß er jetzt die ganze ersparte Summe überbringe, um seinem lieben Herrn zu helfen. Laffitte antwortete ihm, daß es noch nicht so schlimm mit ihm bestellt sey und dankte, konnte aber nicht aufhören, dem treuen Diener stets seine besondere Theilnahme zu beweisen. Vor einigen Jahren starb Achille. Seinem Sarge folgte ein Trauernder, mit entblößtem Haupte, zu Fuß bis auf den Kirchhof: — es war J. Laffitte."

Gemeinnütziges.

Benutzung der Birkenblätter zu Matratzen. Diese Blätter sind bisher nicht genug oder vielmehr gar nicht beachtet worden. Man hat nun gefunden, daß die Birkenblätter, die im Herbste gesammelt werden, wenn sie abfallen, aber ehe sie ganz erfroren

sind, den besten Stoff statt des Strohes zu Matratzen geben. Sie sind weich, leicht und bleiben 7—8 Jahre lang frisch, in welcher Zeit Stroh längst dumpfig und hart geworden wäre.

Mittel, schmutzige Rockkragen zu reinigen; von Dr. Winterfeld. Das beste Mittel ist der Schwefeläther. Man benetzt damit die zu reinigende Stelle, feuchtet damit ein reines wollenes Läppchen an und reibt beides gegen einander. Die Reinigung erfolgt vollständig, und die Flüchtigkeit des Aethers läßt die Stelle alsbald trocken und geruchlos erscheinen.

Bekanntmachung.

Durch die Herannäherung der Badezeit veranlaßt, wird die polizeiliche Vorschrift, daß alle angekommene Fremde innerhalb 1weimal 24 Stunden zur Vermeidung einer Poen von drei Rbl. Slb. = Mze. hierselbst anzuzeigen sind, hiermit zur genauesten Beobachtung abermals in Erinnerung gebracht, mit dem Hinzufügen, daß diese Anzeige hinsichtlich der ankommenden Badegäste nicht bloß die namentliche Angabe der Familien, sondern auch sämmtlicher zu denselben gehörenden Personen umfassen muß.

Pernau Polizei-Verwaltung, den 30. Mai 1844.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

Nr. 579. A. G. Mors, Secr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Donnerstag den 29. Juni Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher der Wittwen-Casse zur Auszahlung der jährlichen Quoten und Empfangnahme der noch restirenden Beiträge in der Wohnung des Hrn. Commerzienrath C. J. Schmidt versammelt seyn.

Tannen und gränen 1½ zollige Bretter in verschiedenen Gattungen verkauft

Hans Diedr. Schmidt. 1

Bayernsches Bier, ist wieder zu haben, bei Gebrüder Stein. 2

Schmant und Milch ist zu jeder Zeit zu haben im Gräbnerschen Hause.

Große und kleine Särge sind stets fertig zu haben bei

Chr. Ludw. Ammende sen. 2

Vom 2. bis zum 16. Juni.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Johann Heinrich Maurer.

Beerdigt. St. Nikolai-Kirche: Caroline Christine Wilhelmine Herrmann, alt 2 Monat. — St. Elisabeth's-Kirche Arb. Carl Petersohn's Ehefrau Trino, geb. Aman.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: David Strauß mit Johanna Klinge.

Schiffs-Liste.

Angekommen:

No.	Juni.	Nation.	Schiffsname.	Capitain	kommt von	hat gelad.	adressirt an
II	9.	Russ.	Pernau Packet	J. Olesen	St. Petersb.	Stückgut	J. Jacke et C.
III	10.	Russ.	Neboisa	C. F. Zessien	St. Petersb.	Stückgut	H. D. Schmidt.
30	10.	Mecklenb.	Paul Friederich	H. H. Fenger	Liverpool	Salz	J. Jacke et C.
31	12.	Russ.	Johannes	L. Lindström	Nädendal	Strömlinge	J. Jacke et C.
32	13.	Russ.	Delphin	M. H. Witt	Libau	Ballast	J. Jacke et C.
33	15.	Engl.	Eliza	R. Cook	Dundee	Ballast	J. Jacke et C.

Abgegangen:

No.	Schiffsname.	Capitain	Beladen mit	Bestmt. n.	Clar. durch	Abgesegelt
25	Glamiß Castle	A. Barclay	Flachs u. Heede	Dundee	H. D. Schmidt	10. Juni
VI	Pernau Packet	J. Olesen	Ballast	St. Petersb.	J. Jacke et C.	13. „
VII	Neboisa	C. F. Zessin	Bleiz. u. Ball.	St. Petersb.	H. D. Schmidt.	13. „

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 26. 1844.

Sonnabend, den 24. Juni.

St. Petersburg, vom 12. Juni

JJ. KK. Hoheiten die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und Höchſtdero Tochter, die Herzogin Louiſe, ſind aus Berlin hier eingetroffen.

(St. Petersb. Ztg.)

Paris, vom 13. Juni.

Die Débats enthalten ein Schreiben aus Algier (mit dem irrthümlichen Datum vom 10. Juni), welches indeß nichts Politiſches meldet, ſondern nur von dem Eindringen der Jeſuiten in Algier handelt. Es befinden ſich dort, dieſem Briefe zufolge, 18 Jeſuiten, von denen 7 oder 8 das Seminar des Biſchofs leiten, und dem Prinzipal des Collegs die ſchlimmſten Kämpfe bereiten. Auch dort intriguiren ſie, um den Laien den Unterricht der Jugend zu entwinden. Sie treiben ihre Propaganda ganz ohne Zwang, völlig offen, und an Mitteln fehlt es ihnen nicht. Vor zwei Monaten haben ſie eine ländliche Beſitzung für 120,000 Frcs. gekauft. Dort erheben ſich ſchon ſtattliche Gebäude; ſie wollen eine große Unterrichts-Anſtalt daſelbſt beginnen. Sie bedienen ſich der niedrigſten und ſchändlichſten Intriguen um ehrenhafte Männer zu verläumden und zu ſtürzen. Zwei Congregationen haben ſich gebildet, eine für Erwachſene, die andere für Kinder. — Sie ſtellen den Satz auf: „die ältere Linie der Bourbons hat Algier erobert; ihr gehört es zu!“ Erbarmungswürdig! Die Söhne Frankreichs haben es erobert, und Frankreich gehört es! läßt man aber die Jeſuiten ſo fortſchleichen und um ſich greifen, ſo wird man mit Erſtaunen ſehen, welchen Weg ſie gemacht haben.

Vom 17. Heute findet, den miniſteriellen Blättern zufolge, die Abreiſe des Prinzen von Joinville ſtatt; derſelbe begiebt ſich nach Toulon und wird ſeine Flagge an Bord des von dem Evolutions-Geſchwader detaſchirten „Suffren“ aufpflanzen. Das Dampfſchiff „Asmodée“ ſoll den „Suffren“ nach der Afrikaniſchen Küſte begleiten. Daſſelbe Blatt giebt dann folgende Verſicherungen mit Hinſicht auf die Stellung, welche England in den Differenzen Spaniens und Frankreichs mit Marokko eingenommen: England intervenirt zwiſchen dem Kaiſer und Spanien, um einer Colliſion vorzubeugen, und es thut dies mit offizieller Zuſtimmung unſeres Cabinets. Es glaubt noch nicht an den Ausbruch eines Kampfes zwiſchen Frankreich und Marokko; ſollte aber dieſer Kampf ernſtlich auszubrechen drohen, ſo läßt es ſehr deutlich durchblicken, daß es unſerer Regierung ebenfalls die Vermittelung anbieten würde, welche dieſe für Spanien gut und annehmbar hielt. So ſtehen die Sachen. Die nächſten Nachrichten aus Afrika wären allein im Stande, die Lage der Dinge zu verändern. In Correſpondenzen aus Algier vom 10. Juni, die das Paketboot „Charlemagne“ am 14. nach Marſeille gebracht hat, wird indeß verſichert, daß der Kaiſer von Marokko, auf die Nachricht von der Niederlage, die ſein Obſervations-Corps in dem Treffen vom 31. Mai erlitten, welches

bedeutender gewesen, als man anfangs geglaubt, sich sogleich beeilt habe den Befehlshaber seiner Truppen zu desavouiren. Marschall Bugeaud war am 9. Juni abends auf dem „Tenare“ zu Oran eingetroffen, und von dort nach dem Lager von Lalla Magrnia aufgebrochen, wo General Lamoricière stand. Das „Journal des Débats“ erklärt ebenfalls, daß man über den Stand der Verhältnisse zwischen Frankreich und Marrokko sehr übertriebene Darstellungen verbreitet habe, und daß, wenngleich das Französische Gebiet von den Marrokkanischen Truppen verletzt worden, doch kein Krieg vorhanden sey. Es werde auch dazu nicht kommen, und Frankreich weiter nichts verlangen, als daß Marokko aufhöre Abdel Kader zu beschützen; die bloße Gegenwart der Französischen Truppen genüge, um diese Forderung zu unterstützen und dem Souverain von Marokko zu beweisen, daß er den Rathschlägen der Vernunft und Klugheit folgen müsse, während zugleich alle Welt daraus ersehen werde, daß es Frankreichs fester Wille sey, die Unversehrtheit und Sicherheit seiner Besitzungen in Afrika aufrecht zu erhalten, ohne eine weitere Vergrößerung seines Gebietes zu beabsichtigen. Ueber die Motive zu der feindseligen Stellung Marokko's gegen Frankreich bemerkt das ministerielle Blatt: „Die Grenze Marokko's ist schon seit längerer Zeit der Heerd für die Intriguen der Feinde Frankreichs und für den Fanatismus der Muselmänner geworden. Abdel Kader hat die Gemüther dort so bearbeitet und die religiösen Leidenschaften aufgeregt, daß er seinen Einfluß nicht nur über die Bevölkerung, sondern auch über das Oberhaupt des Reiches selbst zu begründen gewußt. Der Sultan von Marokko ist jetzt ein bloßes Werkzeug in den Händen des Emirs, der ihm eine Furcht eingeflößt hat, die durch neuere Ereignisse in ihm noch bestärkt wurde. Spanien mußte für die Ermordung eines seiner Consuln Genugthuung fordern, und die Französische Regierung wurde als Anstifterin der gerechten Forderungen Spaniens bezeichnet. Schweden und Dänemark wollten sich von dem Tribut befreien, den sie dem Sultan von Marokko zahlten, und die Manifestation dieser beiden christlichen Mächte, von der dienstgefälligen Vermittelung Frankreichs und Englands unterstützt, gab dem Fanatismus der Muselmänner einen neuen Anstoß. So fand der Beherrscher Marokko's, der bis jetzt als Oberhaupt und Repräsentant der wahren Gläubigen galt, aus Besorgniß, daß der Emir ihn vordrängen möchte, sich genöthigt, seinerseits jener Reaction der religiösen Leidenschaften nachzugeben und sich zur Unternehmung eines heiligen Krieges bereit zu zeigen.“ Um diesem Zustande der Dinge ein Ende zu machen, wird Frankreich, wie schon oben gesagt, darauf bestehen, daß Abdel Kader aus Marokko entfernt werde. Zugleich wird es, demselben Blatt zufolge, die Zurückziehung der Marokkanischen Truppen aus der Grenz-Provinz Udscha und die vollständige Genugthuung für den Angriff dieser Truppen auf Frankreichs Streitkräfte, möchte derselbe auch ohne Wissen und Willen des Souverains geschehen seyn, verlangen, aber ohne weitere Repressalien gegen Marokko auszuüben.

Vom 18. Der Kriegsminister hat eine Depesche vom General Marey aus Algier vom 10. Juni erhalten, wonach wider Erwarten der Kaiser von Marokko auf seinen Feindseligkeiten gegen Frankreich zu beharren schiene. „Man sagt hier,“ heißt es in dieser Depesche, „daß Marokko den Abdel Kader zu unterstützen fortfährt, und daß dieser den heiligen Krieg proklamiren werde. Man glaubt, er werde seine Richtung nach dem Tell von Oran nehmen.“

Vom 20. Den aus Toulon eintreffenden Nachrichten zufolge, werden die dortigen Rüstungen zu der Expedition an die Marokkanische Küste mit großer Eile und in bedeutendem Umfange betrieben. Die Forderungen des Französischen Kabinets, welche der Prinz von Joinville durch die fragliche Demonstration unterstützen soll, sind, wie es heißt, auf die nachstehenden drei Punkte gerichtet: erstens Vertreibung Abdel Kader's von dem Marokkanischen Gebiete, zweitens Absetzung der militärischen Chefs, welche für den Angriff der Marokkaner auf den General Lamoricière ver-

antwortlich ſind, und drittens Rückzug der Marokkaniſchen Truppen bis auf eine gewiſſe Entfernung von der Grenze von Algerien. Ueber den Weg, den die Franzöſiſche Regierung, im Falle der Verweigerung dieſer Forderungen durch die Marokkaner, einzuſchlagen gedenkt, iſt man noch gänzlich im Ungewiſſen.

Der noch immer auf der Feſtung Ham ſitzende Louis Napoleon hat die Regierung erſucht, den Feldzug gegen Marokko als Freiwilliger mitmachen zu dürfen.

London, vom 19. Juni

Dem Hof-Journal zufolge wird der König der Franzoſen am 15. Sept. in London eintreffen.

Wien, vom 12. Juni.

Die Erfindung eiſerner Kanonen, welche ihre Ladung rückwärts erhalten, von dem Schwediſchen Eiſenwerksbeſitzer Wahrensdorf, hat neuerlich eine Prüfung auf der Simmeringer Haide unter den Augen unſeres oberſten Artilleriechefs, Erzherzogs Ludwig, und zwar auf befriedigende Weiſe, beſtanden. Dieſe Vorrichtung wird von einem Cylinder gebildet, welcher die rückwärtige Oeffnung nach geſchehener Ladung ſchließt und durch einen Quercylinder befeſtigt wird. An dieſem letzteren geſchahen im vorigen Sommer einige Beſchädigungen, was diesmal bei den angebrachten Verbeſſerungen nicht der Fall war. Ein vierhundert Schritte entferntes Epaulement bildete das Ziel der Schüſſe, die, 50 an der Zahl, ſo raſch wie möglich hinter einander abgefeuert wurden, und wovon ſchon der erſte mit ſtarker Gewalt in einen Pfahl einſchlug. Das Geſchütz iſt ein Achtzehnpfündner, und ſeine Ladung war vorerſt um $\frac{1}{2}$ Pfd. Pulver geringer, wird aber bei den nachfolgenden Proben verſtärkt werden, zu deren Begutachtung eine Kommmiſſion von Offizieren des Bombardierkorps und des hieſigen Artillerieregiments ernannt worden iſt. Zur Aufſtellung der Kanone war eine Kaſematte aus ſtarken Pfoſten gebaut, um die durch die Schüſſe hervorgebrachte Erſchütterung uud ſonſtige Umſtände, als den Rauch u. ſ. w. prüfen zu können. Kein Uebelſtand und keine Gefahr zeigten ſich. Als Feſtungsgeſchütz, ſo wie auf Schiffen dürfte dieſe Feuerwaffe von bedeutendem Einfluſſe werden.

Görz, vom 14. Juni.

Der Herzog von Angoulème hat in ſeinem Teſtamente der verwittweten Herzogin den Nießbrauch ſeines Vermögens, das Eigenthum deſſelben zu zwei Drittheilen dem Herzoge von Bordeaux und zu einem Drittheile der Schweſter des Letzteren vermacht.

Die Exequien des hohen Verblichenen ſind hier mit wahrhaft königlichem Pompe gefeiert worden; die ganze Bevölkerung ſchloß ſich dem Leichenzuge nach Caſtagnavizza an und erhöhte durch ihre Theilnahme die Bedeutung der Feier, da ſie den ſprechendſten Beweis von den hohen Tugenden des Hingeſchiedenen — ungeheuchelter Religioſität und unerſchöpflicher Wohlthätigkeit — gegeben hat.

Die verwittwete Herzogin von Angoulème hat der Stadt Görz eine namhafte Summe zur Gründung eines Hoſpitals für Wahnſinnige geſchenkt.

Prag, vom 19. Juni

Seit geſtern herrſcht in unſerer Stadt eine große, durch Auflehnung der Drucker in den Kartun-Fabriken herbeigeführte Beſorgniß, die durch einige Vorgänge des heutigen Tages nur noch mehr geſteigert werden mußte. Vor einigen Tagen waren, wie früher ſchon ſehr häufig, ſo auch diesmal, zuerſt in der Kattun-Fabrik der Brüder Poyges Streitigkeiten zwiſchen den Fabrik-Beſitzern und den Druckern über das Lohnausmaß entſtanden, die auf Requiſition der Erſtern zur gefänglichen Einziehung einiger der Wortführer führten. Dadurch noch mehr erbittert, legten die Drucker geſtern Vormittag die Arbeit nieder, verſammelten ſich jedoch bald darauf zur Ausübung von Exceſſen in der Fabrik, welche mit perſönlichen Mißhandlungen und endlich ſogar gänzlicher Zerſtörung der Perrotinen endeten; weiteres Unheil wurde durch das Eintreffen der angerufenen militairiſchen Hilfe in dieſer Fabrik verhindert. Von hier begaben ſich die Drucker aber nach anderen Fabriken, wo ihre Genoſſen die Arbeit ebenfalls einſtellten und in gemeinſamer Vereinigung heute Morgen auch in anderen Fabriken der Stadt und Umgegend

Mißhandlungen an einigen der Besitzer ausübten und Maschinen zerstörten, ehe es durch das einschreitende Militair verhindert werden konnte. Gegen weitere Ausdehnung dieses verbrecherischen Treibens ist durch gehörige Vertheilung des Militairs in der Stadt sowohl als in deren Umgebung gesorgt; und man hofft, daß es den von Sr. Kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Statthalter getroffenen im hohen Grade fürsorgenden und dabei doch möglichst schonenden Verfügungen gelingen werde, die Tumultuanten zur Besinnung zu bringen und zum Wiederantritt ihrer Arbeit zu vermögen, um so mehr, da bisher überall das Erscheinen des Militairs zur Hinanhaltung fernerer Gewaltthätigkeiten genügte, ohne daß es nothwendig war, von den Waffen Gebrauch zu machen.

Kissingen, vom 15. Juni.

Nachdem die Kapelle Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, so wie Reit- und Wagenpferde für denselben bereits hier eingetroffen waren, kam gestern durch Estafette die Nachricht, daß derselbe vorerst nach St. Petersburg gehen und später hierher kommen werde. Heute erfuhr man durch eine zweite Estafette, daß die Reise hierher ganz unterbleiben werde. Hr. v. Severin schickte sich zur Abreise an.

Spanien.

Madrid, vom 9. Juni. Man hat Nachrichten aus der Havannah vom 12. Mai; dieselben bestätigen die Wiederherstellung der Ruhe auf der Insel Cuba und melden neu gemachte Entdeckungen der Behörde über den Plan der Verschwörung. Es sollen über 50 Pakete Arsenik aufgefunden worden seyn, bestimmt das Wasser aus der Havanna zu vergiften; 12 andere Pakete wurden nahe bei einer Cqserne entdeckt. Unter den festgenommenen Schwarzen befindet sich ein gewisser Karl Blakely, dem man den Generalstitel geben wollte und der nach Paris Befehle ertheilt hatte, um eine glänzende Uniform zu haben.

In Barcelona sind, aus Anlaß der Ankunft der Königin, sämmtliche in Folge der letzten Revolten verhafteten Individuen in Freiheit gesetzt worden. Die Königin Isabella hat ihre Badekur begonnen. Es heißt, sie werde die ganze schöne Jahreszeit über in Barcelona verweilen.

Briefe aus Barcelona drücken sich besorglich aus über den Gesundheitszustand der Königin Isabella.

Stockholm, vom 11. Juni.

Gestern Abend sind Se. Majestät der König und Se. königl. Hoheit der Kronprinz des Reichs in die Hauptstadt zurückgekehrt. Der König wurde auf dem ganzen Wege und vor dem Schlosse von dem in großer Menge versammelten Volke mit freudigem Jubel begrüßt. Gleich nach der Ankunft des Königs wurde ein Conseil gehalten, worin der König die provisorische Regierung wieder auflöste.

Vermischtes.

Charkow. In dem Smijewschen Kreise unseres Gouvernements, auf dem Gute Bunakowsk, zeigte sich an einem Berg-Abhange von etwa 80 Faden Höhe eine ganz eigene Erscheinung. Zuerst zeigte sich eine ungewöhnliche Erhöhung der Oberfläche, gleich Hügeln, wo der Boden sonst ganz eben war, am 2. April aber bildeten sich an dieser Stelle Erdrisse, welche sich von dem Abhange einer nach dem andern, Furchen gleich, trennten, und aus denen Thon-Schichten der verschiedensten Farben herausgehoben wurden. So bildeten sich hohe Schollen und Risse von Mannes-Höhe, aus denen in Menge reines Wasser quillt. Diese Zerstörung wird mit jedem Tage größer und hatte bereits eine Breite von 30, eine Länge von 50 Faden.

London. Am 18. Mai hatte in Neu-Orleans eine große Feuersbrunst statt, die 3000 Wohnungen zerstörte und mindestens 2000 Personen ihres Obdaches beraubte. Der Schaden wird auf 400,000 Dollars angegeben.

— Am 13ten Juni stürzte in Paris ein junger Handwerker vier Stockwerke hoch aus dem Fenster eines Hauses. Da er kein Lebenszeichen von sich gab, eilte man zum Polizeikommissär. Inzwischen bildete sich eine starke Gruppe um ihn. Als die Polizei kam und diese theilen wollte, erfuhr sie, daß der aus Unachtsamkeit Herabgestürzte sich nach ei-

nigen Augenblicken aufgerichtet und gesagt habe: „Ich habe nicht Zeit den Kommissär zu erwarten, ich muß an meine Arbeit. Sagen Sie ihm, daß es mir sehr leid thut, ihn bemüht zu haben.“

— In dem Arsenal von Metz befindet sich eine in Ehrenbreitstein 1529 gegossene und 1806 von den Französischen Truppen nach Frankreich geführte Kanone, „der Greif“, welche 17 Fuß lang und an der Traube 3 Fuß dick ist. Die Mündung hat $10\frac{1}{2}$ Zoll, die Lafferte ist 24 Fuß lang, die Kugeln wiegen jede 157 Pfd. und man braucht 52 Pfd. Pulver zu der Ladung.

— Das neue Börsengebäude in London soll, wiewohl es schon in drei Wochen ganz beendigt seyn wird, erst im September dieses Jahres feierlich eröffnet werden, indem der Handelsstand wünscht, daß die Ceremonie von der Königin Victoria selbst vorgenommen werde, was erst nach dem Wochenbett Ihrer Majestät geschehen kann. Das Uhrwerk im Thurme ist von dem berühmten Chronometermacher Dent so ausgezeichnet gearbeitet worden, daß es für das erste im ganzen Lande gilt. Herr Dent hatte überdies Brüssel besucht, um das schöne Glockenspiel zu studiren, nach welchem der Börsenthurm in London ein ähnliches, aus 15 Glocken bestehend, erhält. Das Schlagwerk des Glockenspiels ist bereits vollendet, und soll ein staunenswerthes Kunststück der Mechanik bilden, indem es über 7000 Oeffnungen im Metall zählt. Die schwerste Glocke wiegt 22, die leichteste 5 Centner. Das Pendel der Uhr selbst ist 4 Centner schwer, 16 Schuh lang und vibrirt in der Zeit von zwei Secunden.

Danzig. Am 8. kam in Conradshammer ein höchst trauriger Unglücksfall vor, der zur Warnung dienen kann. Der Besitzer der großen Eisengießerei feierte das Geburtsfest seiner Gattin und hatte 8 bis 10 Pfund Pulver unter die Arbeiter vertheilt, um damit Freudenschüsse zu machen. Abends spät begegnen sich ein Tischlergesell und ein Schlossergesell: gute Bekannte. Der Erstere hat ein Gewehr, schlägt es auf den Schlossergesellen an uud fragt, ob er schießen solle? Schieß zu, sagt der Letztere, und der Erstere schießt wirklich, weil er sein Gewehr nur mit einem Pfropfen geladen hatte und diesen für unschädlich hielt. Der Pfropfen aber drang dem Schlossergesellen drei Zoll tief in die Brust, so daß er daran starb.

— Den Beweis dafür, daß auch Zwerge lange leben, liefert eine in Korpona (in Ungarn) sich aufhaltende, 108 Jahr alte Zigeunerfrau, Anna Rossko, die kaum drei Fuß hoch ist, einen unförmlich großen Kopf auf engen Schultern trägt, an jeder Hand sechs Finger und an jedem Fuß sechs Zehen zählt, noch immer dichte kohlschwarze Haare und glänzend weiße Zähne hat, festen Trittes einherschreitet, und Nägel, Hufeisen, Ketten wie ein Cyclop schmiedet. Sie hat immer nur auf nackter Erde geschlafen, nie Arznei, nie ein Bad genommen; immer das gegessen, was sich gerade vorfand; auch Fleisch von gefallenem Vieh nicht verschmäht, und Branntwein stets lieber als Wasser getrunken. Auf Kleider hält sie nichts: sie geht barfuß und barhaupt, mit einer schmutzigen Tunika und einem leinenen Burnuß bekleidet, herum. Sie ist Stammhalterin von mehr als hundert Söhnen, Enkeln und Urenkeln, die keineswegs ihrer pygmäenhaften Ahnfrau gleichen. Als Kind hat sie zwei Hexen auf öffentlichem Markte verbrennen, und einen Verbrecher spießen sehen.

Marokko und seine Beherrscher. Man hat von Neapel gesagt, es sey ein Stück Himmel, das auf die Erde gefallen, aber von Teufeln bewohnt wäre; man kann das mit größerem Rechte von Moghrih ul Akso behaupten. Es wird von zwei Meeren bespült und hat am Mittelmeere eine Küstenausdehnung von 130 Stunden und von mehr als 200 am Atlantischen Ocean. In ihm erhebt sich das mächtige Atlasgebirge über die ewige Schneegrenze und schützt den nördlichen Theil gegen die brennend heißen Winde der Afrikanischen Wüste. Von den Höhen und aus den Thälern strömen unzählbare Bäche herab und kühlen und befruchtbaren ein Land, dessen Klima eines der schönsten und gesundesten der Erdoberfläche ist, und in welchem ansteckende Krankheiten fast unbekannt sind. Die Fruchtbarkeit

ist unglaublich: drei Ernten im Jahre sind Regel, obwohl von eigentlichem Ackerbau noch gar nicht die Rede seyn kann. Die Berge enthalten edle Metalle, Kupfer, Blei, Zinn und Eisen, aber Niemand beutet sie aus, denn der Bergbau erfordert Mühe und Arbeit, welche der Marokkaner scheuet. Unermeßliche Waldungen decken die Höhen, die Abhänge und Thäler des Atlas, und das Moghrih ul Aksa könnte, wenn es in den Händen von nur halbwegs betriebsamen Leuten wäre, unerschöpflich wie es ist, ganz Europa mit Getreide versehen. Auch Mais, Reis, Bohnen und Erbsen wachsen in unglaublicher Fülle; eben so Oelbaum und Weinstock, Taback, Hanf, Baumwolle, viele Gummi tragende Bäume, Saffran, Sesam, Zuckerrohr, Coriander und alle Arten von Südfrüchten. Aber selbst der übrigens sehr ausgedehnten Viehzucht hat man nicht einmal Aufschwung gegeben; die schönsten Weideplätze sind unsicher durch eine große Menge von Löwen, Panthern, Unzen, Hyänen und Luchsen, die den Gazellen, Büffeln, Affen und anderem Wilde nachstellen, da nur selten Jagd auf sie gemacht wird. Noch heute ist der „gätulische Leu" Beherrscher der Wälder und Ebenen. — Seit 1822 beherrscht dieses Land Mulei Abder-Rhaman „Statthalter Gottes auf Erden, Beherrscher der Rechtgläubigen, Herr und Meister," ganz unumschränkt. Kein Divan, kein Mufti oder Ulema legt ihm Zwang auf, er hat nicht einmal Minister und ist Haupt der Kirche und des Staates, weil dieser Sultan-Sheriff in gerader immer männlicher Linie von der einzigen Tochter des Propheten abstammt. Er macht Gesetze und ändert sie, zerstört sie, stellt wieder her und wechselt damit, wie es seiner Laune gefällt. In ihm mißbraucht die höchste Gewalt Alles. Der Marokkanische Unterthan hat nichts, was sein wäre; ihm gehört weder seine Meinung, noch sein Daseyn. Sein Herr nimmt ihm nach Belieben Eigenthum und Leben, die ja nur als ein vom Sultan anvertrautes Gut betrachtet werden. Nur Eins muß der Despot schonen: die Vorurtheile des Volks; verletzt er diese, so wäre flugs seine Herrschaft zu Erde. Aber daran nimmt kein Maure ein Aergerniß, daß Mulei Scheriff, der erste Sultan des jetzt herrschenden Stammes, welcher mit seinen 8000 Frauen 825 Söhne und 342 Töchter zeugte, im Laufe seines Lebens mehr als 20,000 Menschen mit eigener Hand tödtete. Der Kaiser achtet nicht Treue nnd nicht gegebenes Wort; beide erscheinen ihm als unschickliche Beschränkung der höchsten Macht. „Hälst du mich für einen Ungläubigen," sagte einst ein Sultan zu einem Christen, „daß ich mich zum Sclaven meines Wortes machen sollte; bin ich nicht Herr, es zu ändern, wenn es mich gut dünkt und mir ansteht?" — Der jetzige Beherrscher der Rechtgläubigen, der von Gott in Hut genommene Aufrechthalter des Glaubens, Herr und Gebieter, ist wenger blutdürstig als seine Vorfahren, und gilt, nach dem Maßstabe, den das maurische alte Herkommen anlegt, für einen gerechten und milden Herrscher; er ist aber doch ein wilder Morgenländischer Tyrann, der, wie auf seine eigenen Unterthanen, so auch auf fremde Länder mit tiefer Verachtung herabsieht.

(Der todte Bäckermeister.) Galigni's Messenger erzählt Folgendes: In der flandrischen Stadt Brügg wurde gegen Ende vor. Jahres ein reicher Bäckermeister vermißt. Wochen waren verflossen, ohne daß man ungeachtet der eifrigsten Nachforschungen von Seiten der Polizei auch nur auf eine Spur des Abhandengekommenen gelangte. Da ergeht plötzlich an den Magistrat von Brügg die amtliche Mittheilung von einem benachbarten Orte, es sey in dem dortigen Flusse ein Leichnam aufgefunden worden und man solle von Brügg aus die Untersuchung pflegen, ob derselbe nicht etwa mit dem verschwundenen Bäckermeister in Verbindung stehe. Die Familienglieder des Vermißten und Magistratspersonen von Brügg begaben sich augenblicklich dahin, finden den Leichnam, jedoch in einem so decomponirten Zustande, daß es nicht möglich war, selben zu erkennen. Da werden nun Kleidungsstücke herbeigeschafft, die man an der Leiche gefunden, und obwohl auch diese von den Fischen zerfressen und von Fäulniß zerstört waren, wurde es den Hinterbliebenen des Bäckermei-

sters nicht schwer, die Identität derselben mit den Kleidern des Verschwundenen herzustellen. Der Cadaver wurde nach Brügg gebracht und daselbst mit außerordentlichem Gepränge zur Erde bestattet. Das überaus reiche Vermächtniß ließ dies wohl zu. Noch einige Wochen später wird ein prunkvolles Todtenmal gefeiert. Als es sich die versammelte Gesellschaft eben am Besten schmecken läßt, klopft es an die Saalthür und der todtgeglaubte Bäckermeister erscheint zum höchlichen Erstaunen und zum größten Schrecken der Anwesenden. Das Entsetzen der vor Kurzem noch so fröhlich zechenden Trauernden läßt sich nicht beschreiben, und sie glaubten erst dann an keine Geistererscheinung mehr, als der vom Tode Erstandene allen Gästen die Hand gereicht hatte. Der joviale Mann nahm nun selbst Platz, labte sich mit Speise und Trank und war nicht wenig verwundert, als er am Schlusse erfuhr, daß er selbst bei seinem Todtenschmaus mitgezecht hatte. Nun änderte sich die Scene ganz gewaltig. Der so eben von einer Geschäftsreise zurückgekehrte Bäckermeister hatte weder Lust, von dem Leben, noch von seinem Gelde zu scheiden, er protestirte sogar allen Ernstes, die für ihn verausgabten Leichen- und Leichenschmauskosten, die keine geringe Summe ausmachten, zu bezahlen, und machte gegen seine enttäuschten Erben sogleich den Prozeß anhängig, der nun den Assisen übergeben wird und von diesen der baldigen Entscheidung gewärtigt.

Anekdote. Ein Schneider, welcher gefährlich krank geworden war, hatte einen ganz sonderbaren Traum. Er sah nämlich über seinem Haupt eine Fahne von ungeheurer Größe wehen, welche aus allen Stücken der verschiedenen Stoffe zusammengesetzt war, die er in den vierzig Jahren gestohlen hatte, während er sein Handwerk trieb. Der Todesengel trug diese Fahne in der einen Hand, und mit der andern gab er ihm mehrere Lanzenstiche in die Seite, wo, wie der Schneider glaubt, das Gewissen saß. Bei dem Erwachen thut der Schneider ein Gelübde, seine Kunden künftighin ehrlicher zu behandeln, vorausgesetzt, daß er genesen sollte. Wirklich erlangte er auch bald seine Gesundheit wieder. Aber da er ein gerechtes Mißtrauen in die Festigkeit seiner Grundsätze setzte, so befahl er einem seiner Gesellen, ihm jedes Mal an die Fahne zu erinnern, wenn er ihn ein Kleid zuschneiden sehen würde. Unser Schneider achtete einige Zeit lang ziemlich genau auf die Warnung des Gesellen. Aber als ihn eines Tages ein vornehmer Herr hatte holen lassen, um ihm ein Kleid von einem sehr kostbaren Zeuge zu machen, wurde seine Schneidertugend auf eine allzuharte Probe gestellt, als daß sie nicht an dieser Klippe hätte scheitern sollen. Da er nämlich das Tuch zu dem bewußten Rocke geschnitten hatte, und eben die Scheere ansetzen wollte um noch ein Kamisol herauszuschneiden, sagte der Schneiderbursche zu ihm: Meister, ihr vergeßt die Fahne. Ich will Dir sagen, erwiederte darauf der alte Praktikus, daß mir die Fahne in dieser Nacht zum zweiten Mal erschienen ist. Ich glaube bemerkt zu haben, daß darin verschiedene Arten Tuch fehlten, unter andern auch dasjenige, wovon das Kleid unsers Herrn gemacht wird. Ich zweifle nicht, daß ein so seltenes Stück zur Vervollständigung beitragen werde.

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Von der Administration der hiesigen Beerdigungs-Casse „die Hülfe" genannt, werden die resp. Mitglieder dieses Vereins bei der Bekanntmachung, daß in diesem Jahre an männlichen Mitgliedern H. J. Hermeyer, (Nr. 224.) J. D. Butz, (Nr. 1.) M. Lau, (Nr. 193.) W. Gerassimow, (Nr. 105.) Witte, (Nr. 89.) H. Dennert, (Nr. 216.) und G. Groß, (Nr. 166.) und an weiblichen Mitgliedern Frau Behrend, (Nr. 59.) Hempel, (Nr. 47.) Brandt, (Nr. 120.) Behrens, (Nr. 365.) Bornstein, (Nr. 108.) Weber, (Nr. 363.) Petrow, (Nr. 219.) Simony, (Nr. 32. und Drawe, (Nr. 73.) mit dem Tode abgegangen sind, — hiedurch dringendst aufgefordert, die Beiträge für diese Sterbefälle, so wie die frühern Rückstände sofort und unfehlbar in der vorschrift-

mäßigen Frist zur Casse einzuzahlen, widrigenfalls mit den Säumigen, ohne weitere Nachsicht in Gemäßheit des §. 12. der Statuten verfahren werden muß und die Einführung noch strengerer Maaßregeln wider die säumigen Zahler unvermeidlich seyn wird. 3

Pernau, am 20. Juni 1844.

Einem resp. Publico mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß bei mir außer dem gewöhnlichen Gebäck von Moskowischem Weitzenmehl täglich frische Wiener und Pesther Giepfel, Rosenbrödte, Hamburger Zucker- und Weinzwiebacken zu haben sind. Pernau, den 23. Juni 1844.

C. Scheel, Bäckermeister. 3

Unterzeichnete sehen sich mehrerer eingegangener Aufträge wegen veranlaßt, ihren Aufenthalt hierselbst noch bis zum Ende des Jahrmarktes zu verlängern und ersuchen sonach Ein resp. Publikum, etwanige fernere Bestellungen möglichst zeitig in ihre Wohnung, im Hause des Herrn Polizei-Commissair Erler, gütigst gelangen zu lassen.

Pernau, den 23. Juni 1844.

S. Hosias und H. Goldblatt,
Optiker und Graveure. 2

Bayernsches Bier, ist wieder zu haben, bei Gebrüder Stein. 1

Schmant und Milch ist zu jeder Zeit zu haben im Gräbnerschen Hause.

Donnerstag den 29. Juni Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher der Wittwen-Casse zur Auszahlung der jährlichen Quoten und Empfangnahme der noch restirenden Beiträge in der Wohnung des Hrn. Commerzienrath C. J. Schmidt versammelt seyn.

Angekommene Badegäste.

Herr Obrist Abbedyl nebst Gemahlin und Fräulein Schleier aus St. Petersburg, log. im Tischlermeister Schützschen Hause. Hr. Kaufmann Grunert nebst Familie aus Dorpat, log. bei der Frau Capitainin Voigt. HH. Graf Manuúlo u. Paul Fersen und Lehrer Wittenburg aus St. Petersburg, log. im Hause der Wittwe. Harder. Hr. Gensd'armes Obrist v. Turský aus Kowno, log. im Essenschen Hause. Frau Staatsräthin von Rambach und Hr. Stud. von Rambach aus Dorpat, log. im Kollmannschen Hause. Herr Staatsrath Professor Göbel nebst Familie aus Dorpat, log. im Hause des Kapitain von Löwis. Wittwe Müller aus Dorpat, log. im Flegenschen Hause. Frau Böhme, und Demois. Tebell aus Dorpat, log. im Lemmerhirtschen Hause. Demois. Rehder aus St. Petersburg, log. im Lemmerhirtschen Hause.

Vom 16. bis zum 23. Juni.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Heinrich Bernhard Siebert und Maria Amalie Masing.

Schiffs-Liste.

Angekommen:

No.	Juni.	Nation.	Schiffsname.	Capitain	kommt von	hat gelad.	adressirt an
IV	17.	Russ.	Cecilia	L. Krull	Riga	Hafer ꝛc.	Jacobs et C.
34	19.	Russ.	Hoppet	J. Lindström	Nädendal	Strömlinge	H. D. Schmidt.

Abgegangen:

No.	Schiffsname.	Capitain	Beladen mit	Bestmt. n.	Clar. durch	Abgesegelt
26	Johannis	L. Lindström	Ballast	Nädendal	J. Jacke et C.	17. Juni
27	Hofr. Schubert	H. Ziepe	Flachs [Saat	Hull	H. D. Schmidt.	17. „
28	Anth. Francina	B. H. Gust	Flachs, Hanf u.	Amsterdam	H. D. Schmidt	17. „
29	Sovereign	J. Ferguson	Flachs	England	Jacobs et C.	18. „

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 27. 1844.

Sonnabend, den 1. Juli.

Paris, vom 22. Juni.

Ueber Marſeille und Toulon ſind heute Nachrichten aus Algier eingegangen, die bis zum 16. d. reichen. Man hatte in Algier am 14. Abends mit einem Regierungs-Paketboote Depeſchen des Marſchall Bugeaud vom 10. datirt erhalten. Ihnen zufolge war der Marſchall, der ſich bekanntlich nach der Marokkaniſchen Grenze in Bewegung geſetzt hatte, wegen unerträglicher Hitze, die mehreren Soldaten Gehirnentzündungen verurſachte, zu langſameren Märſchen genöthigt, hoffte jedoch am 13. im Lager des General Lomoricière anzulangen. Die Nachrichten, die er von Letzterem erhalten hatte, ſprachen von täglichem Anwachſen des Lagers der Marokkaner und wahrſcheinlicher Unvermeidlichkeit neuer Feindſeligkeiten. Die officielle Mittheilung dieſer Berichte geht vom General de Bar aus, der in Abweſenheit des Marſchalls die Diviſion von Algier commandirt.

Vom 24. Der König Ludwig Philipp ſoll den König von Sachſen, (der auf einer Excurſion nach Schottland begriffen iſt), zu einem Beſuche in den Tuillerien eingeladen haben.

Die Vorausſetzung der miniſteriellen Blätter, daß mit dem erſten Gefecht zwiſchen den Marokkanern und Franzoſen der Krieg abgethan ſeyn werde, hat ſich nicht beſtätigt, es iſt bereits zu einem zweiten Treffen gekommen, welches vom Marſchall Bugeaud ſelbſt geleitet wurde. Die von ihm befehligte Kolonne, aus vier Bataillonen, einer Abtheilung Reiterei und einer halben Batterie beſtehend, war am 7. Juni von Oran abgegangen und unbehindert an den Iſſer gelangt. Am 10. d. verließ ſie ihr Bivouac am Iſſer und nahm ihren Marſch geradesweges nach dem Lager zu Lalla Magrina, wo bekanntlich die Diviſion des Generallieutenants Lamoricière ſtand; auch die aktiven Kolonnen, welche von den Generalmajoren Tempourre und Bedeau kommandirt werden, befanden ſich an der Grenze von Marokko und hatten ſich mit jenem in Verbindung geſetzt. Zu Oran ſollte, den Befehlen des General-Gouverneurs zufolge, am 13. noch eine neue Kolonne aus 3 Kompagnieen der Fremden-Legion und verſchiedenen anderen Truppentheilen gebildet werden und dann unverzüglich nach der Grenze aufbrechen. Am 10. wollte man zu Tlemzen wiſſen der Kaiſer von Marokko ſey geneigt, Frankreich vollſtändige Genugthuung zu gewähren, indeß fehlte jede ſichere Kunde darüber, denn das erſt wenige Tage vorher von dort nach Tanger abgefertigte Dampfboot „Vautour“ war noch nicht wieder zurück. Mehr Glauben fand die Behauptung, daß der heilige Krieg in Marokko ſchon gepredigt ſey, und man zweifelte ſehr, daß es dem Sultan Abderrhaman gelingen möchte, die Ruhe in ſeinen Staaten wiederherzuſtellen, ſelbſt wenn dies ſeine Abſicht wäre. Es hieß auch, die Einwohner der Marokkaniſchen Stadt Uſchda hätten aus Furcht vor den Franzöſiſchen Truppen ſchon ihre Wohnungen verlaſſen. Einige behaupteten ferner, der Marokkaniſche Befehlshaber, der zuerſt die

Lamoricière'ſche Diviſion angegriffen, ſey vom Kaiſer gefangen geſetzt worden, aber eine ſichere Quelle wußte man weder für dieſes, noch für viele andere in Tlemzen verbreitete Gerüchte anzugeben. So weit reichten die Nachrichten aus Oran vom 12. Juni, welche die neueſten aus Toulon eingegangenen Zeitungen bringen. Gleichzeitig mit dieſen iſt indeß durch den Telegraphen folgende aus dem Lager von Lalla Magrina datirte Depeſche des Marſchalls Bugeaud vom 16. Juni an den Kriegsminiſter gelangt: „Geſtern, inmitten einer Konferenz mit dem Befehlshaber der Marokkaniſchen Armee, feuerten deſſen Truppen, aus 5000 Reitern beſtehend, auf uns und verwundeten einen Offizier und zwei Soldaten, ohne daß wir es erwiederten. Die Konferenz wurde abgebrochen, und es erfolgte ein Angriff der Marokkaniſchen Truppen auf die Generale Lamoricière und Bedeau. Ich langte an, ergriff die Offenſive und tödtete dem Feinde 3—400 Mann, die in unſerer Gewalt blieben. Ich nahm ihm Pferde und 3—400 Stück Waffen ab. Nie war eine Züchtigung ſo verdient. Wir hatten 6 Todte und etwa 20 Verwundete.“ Es ſcheint faſt, als ob dieſe Depeſche eine Niederlage der Generale Lamoricière und Bedeau verberge, da über das Reſultat des Angriffs der Marokkaniſchen Truppen auf dieſelben, vor Ankunft des General-Gouverneurs mit ſeiner Kolonne, nichts geſagt iſt. Doch könnte auch der Marſchall gerade noch zur rechten Zeit auf dem Kampfplatze eingetroffen ſeyn, um die Defenſive von Franzöſiſcher Seite in die Offenſive zu verwandeln und den verrätheriſchen Feind, deſſen Benehmen an das der Afghanen erinnert, zurückzuſchlagen. Jedenfalls dürften nach dieſem Ereigniß die Rüſtungen gegen Marokko noch ernſtlicher und raſcher als bisher betrieben und die Abfahrt der Expedition von Toulon möglichſt beſchleunigt werden. Der Prinz von Joinville war dort am 20. Morgens angekommen und hatte ſich gegen Mittag an Bord des die Admiralsflagge tragenden „Suffren“ begeben. Die Kriegsmagazine haben 80 große Zelte, deren jedes 16 Mann faßt, 1200 Helme und andere Gegenſtände für die Marine-Artillerie und Infanterie, die der Prinz an Bord ſeiner Diviſion nehmen wird, zur Verfügung der Marine geſtellt. Ein Dampfſchiff holt von Cette 2 Ingenieur-Kompagnieen, die den Beſtand der Landungstruppen vervollſtändigen ſollen. Man glaubt, das Geſchwader werde am 21. nach Marokko unter Segel gehen. Der Wind begünſtigte die Fahrt.

Prinz Napoleon tritt wieder als Schriftſteller auf durch eine kleine Flugſchrift, betitelt: Vertilgung des Pauperismus.

Vom 26. Das vermeintliche Karliſten-Complott, wovon man ſeit vorgeſtern allgemein ſpricht, und worüber der „Meſſager“ von geſtern Abend nähere Aufſchlüſſe giebt, hat bei weitem nicht die Wichtigkeit, die man ihm anfangs beilegte. Die Regierung hofft jedoch dabei einer weit bedeutendern Verſchwörung auf den Grund zu kommen, worüber ſie bis jetzt nur mangelhafte Anzeichen beſitzt, die jedoch von der Art ſind, ſie ſehr zu beunruhigen. Es iſt notoriſch, daß die nicht raillirten Legitimiſten, und deren Zahl iſt ſehr groß, jährlich von ihren Einkünften eine beſtimmte Summe abziehen und ſie in eine allgemeine Kaſſe niederlegen, um einen Reſervefonds zur Erreichung politiſcher Zwecke zu bilden. Die auf ſolche Art zuſammengebrachten Gelder ſollen bereits über 40 Mill. Fr. (?) betragen. Die Regierung weiß, daß dieſe Reſerve-Kaſſe exiſtirt, aber ſie hat noch nicht entdecken können, wo die fraglichen Gelder aufbewahrt werden, obwohl ſie zu vermuthen ſcheint, daß dieſelben in irgend einem Schloß der Vendée niedergelegt ſind. Herr Leſpinois, geweſener Unter-Präfect während der Reſtauration, und zu gleicher Zeit Verwalter der geiſtlichen Brüderſchaft des heiligen Ludwig, ſcheint einer der Mitverwalter jener Kaſſe zu ſeyn, worüber der Prinz von Montmorency und der Herzog d'Escars die Aufſicht führen ſollen. So erklärte mir wenigſtens ein miniſterieller Deputirter die von der Polizei unternommene Hausſuchung bei den beiden Letzteren und die Verhaftung des Herrn Leſpinois. Unter den Papieren des Letztern ſollen offenbare Beweiſe vorgefunden worden ſeyn, daß die Legitimiſten mit einer Fraction der

Radicalen in Verbindung ſtehen, und Letzteren eine regelmäßige Subvention aus der Reſerve-Kaſſe verabreichen laſſen. Montain und Couchard-Desmares, welche ebenfalls arretirt worden ſind und zu den geheimen Geſellſchaften gehören, waren die Vermittler zwiſchen Herrn Leſpinois und den übrigen Radicalen.

Am 23. d. M. iſt der Prinz von Joinville, als Befehlshaber einer Flotten-Diviſion des mittelländiſchen Meeres, am Bord des Linienſchiffes „Suffren," auf welchem ſeine Flagge weht, und das von dem Kapitän Lapierre befehligt wird, von Toulon nach Oran, nicht direkt nach Tanger, abgegangen. Zwei Schiffe ſeiner Diviſion hatten Toulon am 22. Juni verlaſſen, um ſich ebenfalls nach Oran zu begeben. Die anderen Segel- nnd Dampfſchiffe, welche ſich noch unter die Befehle des Prinzen ſtellen ſollen, werden ſich unverzüglich ſeiner Flagge anſchließen. Die geſammte Diviſion beſteht aus den Linienſchiffen „Suffren," „Jemappes" und „Triton," der Fregatte „Belle Poule" von 60 Kanonen, der Dampf-Fregatte „Asmodee," der Dampf-Korvette „Pluto" und den Dampfböten „Phare" und „Rubis." Die Befehle zur Einſchiffung der Expeditions-Truppen waren am 21. d. in Toulon angelangt, und am 22. Morgens fand die Einſchiffung ſtatt. Der Effektbeſtand dieſer Truppen beträgt 1200 Mann und beſteht aus einer Ingenieur-Kompagnie der Land-Armee, zwei Marine-Artillerie-Kompagnieen und einem Marine-Infanterie-Bataillon.

London, vom 21 Juni.

Berichten aus Rio de Janeiro vom 29. April zufolge, welche das Packetſchiff „Swift" überbracht hat, hatte am 28. April mit vielem Pompe die Vermählung des Neapolitaniſchen Prinzen von Aquila mit der Prinzeſſin Januaria ſtattgefunden. Letztere iſt die präſumtive Thronerbin und darf daher Braſilien nicht verlaſſen, ſo lange die Ehe des Kaiſers kinderlos iſt.

Die Sloop „Wanderer" iſt vorgeſtern von China in Portsmouth eingetroffen, mit einer Million Dollars der Chineſiſchen Kriegs-Contribution am Bord.

Francis, der vor längerer Zeit ein Piſtol auf die Königin abſchoß und deshalb deportirt ward, iſt jetzt als Lehrer an der Regierungsſchule zu Port-Arthur auf Van Diemensland thätig, und ſeine Aufführung wird als ausgezeichnet gelobt.

Die Kugel, welche den großen Seehelden Nelſon bei Trafalgar tödtlich verwundete, wurde am 16. durch Kapitän Beattey, Bruder des Schiffsarztes, welcher den ſterbenden Admiral behandelte, in einer Kryſtallkapſel der Königin überreicht.

Wien, vom 23. Juni.

In der Nacht zum 13. haben ſich auf Korfu etwa vierzig Italieniſche Flüchtlinge, darunter die entwichenen Oeſterreichiſchen Seeoffiziere D. Moro, die Gebrüder Bandiera und Andere, verſammelt und auf einem gemietheten Fahrzeuge eingeſchifft, um anf irgend einem Punkte der Italieniſchen Küſte, man glaubt in Calabrien, zu landen. Dies Ereigniß iſt mit einem Courier hierher gemeldet worden.

Prag, vom 24. Juni.

Die von den hieſigen Kattundruckern begonnenen Exceſſe ſind zwar von dieſen nicht weiter fortgeſetzt, aber die gänzliche Herſtellung der Ordnung in unſerer Stadt noch nicht erzielt worden, und das noch täglich ſtattfindende Zuſammenrotten von Geſellen, Lehrlingen und Arbeitern verſchiedener Gewerbe und die dabei gegen die Iſraelitiſchen Einwohner ſich kundgebende Erbitterung macht die Fortdauer der bisherigen ſtrengen polizeilichen Verfügungen, ſo wie das Umherziehen zahlreicher Militair-Patrouillen, noch immer höchſt nothwendig.

Königreich Bayern.

Für den Fall, daß Se. Maj. der Kaiſer von Rußland dieſes Jahr noch nach Kiſſingen kommen ſollte, iſt für Allerhöchſtdenſelben und ſeine Begleitung das dortige Kurhaus in ſeinem ganzen Umfange in Beſtellung genommen worden. — „Die Augsb. Allg. Ztg." giebt intereſſante Details über die Thätigkeit, welche gegenwärtig in der Königl. Erz-

gießerei zu München herrſcht. Die Localitäten mußten wegen des Guſſes der Bavaria, einer Rieſenbildſäule, erweitert werden. Gelingt dieſer Guß, ſo gebührt unſerer Zeit, inſonderheit der durch den König von Bayern gegründeten Kunſt-Epoche, der Ruhm, den koloſſalſten Erzguß, von dem die Geſchichte weiß, gewagt und in Ausführung gebracht zu haben. Von der Größe dieſes Unternehmens kann man ſich eine ungefähre Vorſtellung machen, wenn man erwägt, daß nach vierjährigen Vorarbeiten und bei einer Winter und Sommer hindurch ausgeſetzten vielhändigen Thätigkeit doch mindeſtens noch ſechs Jahre bis zur Vollendung des Ganzen verfließen werden. Außer der Bavaria iſt noch eine große Anzahl monumentaler Werke in der Königl. Erzgießerei theils vollendet, theils in Arbeit begriffen, namentlich die 11 Fuß hohe Bildſäule des Großherzogs Karl Fiedrich von Baden, das Göthe-Denkmal, eine Statue des zu München verſtorbenen Herrn von Keßling und die koloſſalen Bildſäulen des regierenden Königs von Neapel und Bolivar's. Intereſſant iſt die Notiz, daß die wichtigſten der aus der Münchener Erzgießerei hervorgehenden Güſſe mit Benutzung Türkiſcher Kanonen und Mörſer bewerkſtelligt werden, die von untergegangenen Schiffen aus dem Hafen von Navarin herrühren und deren Metall von einer ſo trefflichen Legirung iſt, wie man ſie ſich zur Ausführung von Kunſtgüſſen nur wünſchen kann.

Die „Bavaria", deren wir oben gedachten, verdient jedenfalls die Bezeichnung „koloſſal"; 54 Fuß hoch, wird ſie noch einen 30 Fuß hohen Sockel bekommen, und der Löwe an ihrer Seite 26 Fuß meſſen. Die „Bavaria" ſoll in fünf, der Löwe in drei Theilen gegoſſen werden. Bis 1850 muß dieſes Monument, das einzige ſeiner Art in der ganzen Welt, ſowie die Bayeriſche Ruhmeshalle, vor welche daſſelbe zu ſtehen kommt, auf der Anhöhe bei der Thereſienwieſe, vollendet ſeyn.

Von der Italieniſchen Grenze, vom 15. Juni.

Unſere Berichte über die politiſchen Zuſtände im Kirchenſtaate lauten ſeit einiger Zeit faſt ganz gleich. Wenn auch die Ruhe thatſächlich nicht mehr geſtört wurde, ſo iſt doch der fortdauernde Zuſtand der Aufregung und Leidenſchaftlichkeit an ſich bedenklich genug, um die Beſorgniſſe für die Zukunft ſtets rege zu erhalten. Mit großer Thätigkeit und Wachſamkeit, wie man ſie in andern Fällen nur ſelten wahrzunehmen gewohnt war, ſucht die Römiſche Regierung jedem Ausbruche der Unzufriedenheit zuvorzukommen, wobei ihr die Furcht vor dem Einſchreiten Oeſterreichs vortrefflich zu Statten kommt. So dauern denn auch die Verhaftungen in allen Klaſſen der Geſellſchaft immer noch fort. Von den Compromittirten haben indeß auch viele, namentlich ſolche aus den reichen Klaſſen, die Flucht ergriffen. Die außerordentlichen Gerichte, welche die Unterſuchung der wegen Hochverraths gegen den Landesherrn und die Regierung angeklagten Individuen zu führen haben, ſind in voller Thätigkeit. Gegen die Schuldigbefundenen wird die Strafe jedenfalls ſehr ſtreng ausfallen; Vermögensentziehung und Verweiſung auf die Galeeren heißt gewöhnlich ihr Ausſpruch.

Spanien.

Madrid, 20. Juni. Man hat dem Miniſterium eine Korreſpondenz zugeſtellt, die bei einem ehemaligen Adjutanten Zumalacarreguy's gefunden worden iſt. Eine Inſurrektion ſollte zu Burgo de Osma ausbrechen, wo man nicht mehr Karl V., ſondern ſeinen Sohn den Prinzen von Aſturien, proklamiren wollte, und zwar unter dem Namen Karl des VI. und des künftigen Gemahls der Königin Iſabella. Man wollte die Cortes per Eſtamentos berufen, um das Saliſche Geſetz wieder herzuſtellen, und der Königin Iſabella den Titel als Königin nicht anders mehr zuzuerkennen, als in der Eigenſchaft der Gemahlin des Königs Karl des VI.

Briefe aus Sevilla vom 15. d. ſprechen von der Entdeckung einer ausgedehnten Verſchwörung in dieſer Stadt.

Die ganze hieſige Preſſe erhebt ſich gegen eine Vermählung der Königin mit einem Sohn des Don Carlos.

Athen, vom 10. Juni.

Man erfährt aus Akarnanien unterm 7., daß General Grivas in offener Empörung gegen die Regierung ausgebrochen ist, mit einem Trupp von 70 Mann die Regierungstruppen unter General Stratos geschlagen und sich in das Raubnest Kravara geworfen hat. Dort hat er sich befestigt und einige Häuser, die ihm in seinem Widerstand hinderlich seyn könnten, niederbrennen lassen. Die 3 Brigaden Gendarmerie, die geschickt worden waren, um ihn gefangen zu nehmen, sind zu ihm übergegangen. Stratos hat sich in die Festung Vonitza zurückgezogen. Heute gehen von hier 300 Mann dorthin ab, mit dem Befehl, Grivas lebendig oder todt hierher zu bringen. Allein er hat bereits 600 Mann unter sich, und täglich erhält er Verstärkungen. Er nennt seine Truppen das National-Heer.

Bis jetzt sind die Unruhen auf das Festland beschränkt, aber der Bürgerkrieg wird viel bedeutsamer und gefährlicher werden, wenn er sich nach dem Peloponnes wendet, was leicht geschehen könnte, zumal da die vom Ministerium getroffenen Maßregeln nicht geeignet sind, die Gemüther zu beruhigen. Wie man sagt, sind Befehle nach Morea ergangen, die Generale Plapoutas, Nikitas, Pettnezas, Deliannis und Gennaios Kolokotronis, so wie Rigas Palamides, gefangen zu nehmen, wenn sie zu Deputirten erwählt würden.

Stockholm, vom 21. Juni.

Heute haben die Wahlen zu Reichstags-Männern unter den Bürgern zu Stockholm stattgefunden. Auch aus den Provinzen gehen Berichte über die Reichstags-Wahlen ein, die mit Rücksicht auf die Reformen, denen man entgegensieht, von großer Wichtigkeit sind.

Der Großhändler und Ritter Liljewalch ist von der Regierung beauftragt worden, sich nach China zu begeben, um sich über die dortigen Handels-Verhältnisse zu unterrichten.

Konstantinopel, vom 11. Juni.

Der Sultan ist gestern von seiner Reise zurückgekehrt, und wurde mit denselben Feierlichkeiten empfangen, die bei seiner Abreise stattfanden.

Alexandrien, vom 6. Juni.

Mehmed Ali steht im Begriff, seinen Enkel Kussein Bey, ältesten Sohn Ibrahim Pascha's nach Frankreich zu schicken, wo er die Kriegswissenschaften studiren soll. Ihn werden noch einige Jünglinge zu gleichem Zweck begleiten. — Aus Beyrut gehen die Nachrichten bis zum 2. Juni. Der Bürgerkrieg im Libanon bricht an allen Punkten aus.

Vermischtes.

Riga, den 21. Juni. Ein junger Künstler, aus unserer Stadt gebürtig, steht im Begriff sich gegenwärtig hier niederzulassen, es ist der Instrumentenmacher Hr. D. Dumpf. längere Zeit in Paris bei einem berühmten Meister arbeitend, hat er gegenwärtig sein erstes hier gearbeitetes Instrument aufgestellt. Es ist das ein stehendes Fortepiano. Nicht wie wir es wohl in alter Zeit hier und da sahen, mit nach oben, sondern nach unten laufenden Saiten. Von einem kräftigen schönen Ton, verbindet es zugleich sehr viel äußere Eleganz in eingelegter Arbeit. Das Ganze von Palisanderholz, bildet eine ausgezeichnete Zimmer-Dekoration, da es so wenig Raum einnimmt, dem Aeußern nach etwa einem Büreau ähnlich. Das Innere ist mit Accuratesse gearbeitet, namentlich sind alle Schrauben und Saitenstifte in Messing eingelassen.

(Rig. Stadt-Bl.)

— Das Quantum des von 1664 bis 1844 in Rußland geprägten Geldes von Gold, Silber, Platina und Kupfer beträgt in Silber 596,166,371 Rubel.

— In Hamburg bietet Jemand, für die Summe von 123 Louisd'or (circa 634 Rbl. Silber) die genaue Beschreibung und Zeichnung einer Maschine, deren Konstruktion bis jetzt geheim gehalten wird, mit welcher aber ein einziger Arbeiter in Zeit von 5 Stunden gegen 300 Lichter verfertigen kann, zum Verkauf aus. Der ganze Apparat nimmt kaum einen Raum von 14 Quadratfuß ein und ein jeder Tischler kann die Maschine für etwa 30 Rbl. Slb. verfertigen. Dem Erfinder dieser Maschine hat das Polizeiamt in Bremen eine Bescheinigung des Inhalts gegeben: daß die

genannte Maschine von Sachkennern geprüft worden sey und daß sie wirklich alles in der Anzeige von ihr Versprochene, leiste.

Kaufliebhaber können sich mit ihren Anträgen durch das Departement der Manufakturen und des innern Handels oder auch direkt, an den Kaiserl. Russischen Generalkonsul in Hamburg, Herrn Staatsrath Bacheracht, wenden. (St. Ptbg. Hdls.-Ztg.)

— Aus Karlsruhe wird gemeldet, daß die Nachricht von dem Verluste des Prozesses der Metzger-Weibnomschen Erben gegen die Holländische Regierung rein erdichtet sey. Eine Verjährung der Klage sey unmöglich, weil der verstorbene Gouverneur von Breda Metzger-Weibnom in seinem Testament ausdrücklich die Rechte seiner Erben bis in die späteste Zukunft vorbehalten habe. Die Erben hoffen noch einen günstigen Vergleich mit der Regierung zu Stande zu bringen. Die Erbschaft beträgt 24 Mill. Holl. Gulden, dagegen die Zinsen 183 Mill. (Dorfztg.)

— Auf der Insel Cuba herrscht eine grenzenlose Dürre, das Vieh verschmachtet vor Durst, das Zuckerrohr ist ganz verbrannt und auf hundert Meilen ist kein grüner Grashalm zu sehen. Auch in England klagt man über große Dürre und Mangel an Viehfutter. Man bezahlt jetzt die Tonne Heu mit 6 Pfd. St.

Bekanntmachung.

Ein Edles Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Pernau bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das Einem löblichen Quartier-Collegio gehörige, in der Vorstadt im 1. Quartal unweit des russischen Kirchhofs belegene, verfallene kleine hölzerne Quartierhaus zum öffentlichen Ausbot gebracht werden soll, und die desfallsigen Torge auf den 16., 17. und 18. August d. J., der Peretorg aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen würde, auf den 19. August d. J. anberaumt worden sind.

Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, sich an den angesetzten Tagen Vormittags 11 Uhr in dem Vogteigerichte einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau Rathhaus, am 28. Juni 1844.

Ober-Vogt R. v. Harder.

Nr. 154. Fr. Rambach, Secr. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Von der Administration der hiesigen Beerdigungs-Casse „die Hülfe" genannt, werden die resp. Mitglieder dieses Vereins bei der Bekanntmachung, daß in diesem Jahre an männlichen Mitgliedern H. J. Heymeyer, (Nr. 224.) J. D. Butz, (Nr. 1.) M. Lau, (Nr. 193.) W. Gerassimow, (Nr. 105.) Witte, (Nr. 89.) H. Dennert (Nr. 216.) und G. Groß, (Nr. 166.) und an weiblichen Mitgliedern Frau Behrend, (Nr. 59.) Hempel, (Nr. 47.) Brandt, (Nr. 120.) Behrens, (Nr. 365.) Bornstein, (Nr. 108.) Weber, (Nr. 363.) Petrow, (Nr. 219.) Simony (Nr. 32.) und Drawe (Nr. 73.) mit dem Tode abgegangen sind, — hiedurch dringendst aufgefordert, die Beiträge für diese Sterbefälle, so wie die frühern Rückstände sofort und unfehlbar in der vorschriftmäßigen Frist zur Casse einzuzahlen, widrigenfalls mit den Säumigen, ohne weitere Nachsicht in Gemäßheit des §. 12. der Statuten verfahren werden muß und die Einführung noch strengerer Maaßregeln wider die säumigen Zahler unvermeidlich seyn wird. 2

Pernau, am 20. Juni 1844.

Auf dem Wege von der Ströhmschen Bude bis zur Wohnung des Schuhmachermeisters Henning ist am 30. d. Mts. ein schwarzseidener Strickbeutel mit Troddeln von gleicher Farbe, enthaltend ein Schnupftuch mit den Namen Louisinka Brömsen, fünf Ellen Spitzen, fünf Ellen Gaze und einen Rubel Silb. Mze., verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbigen in der hiesigen Buchdruckerei gefälligst abzugeben. Pernau, den 30. Juni 1844.

Einem resp. Publico mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß bei mir außer

dem gewöhnlichen Gebäck von Moskowitschem Weitzenmehl täglich frische Wiener und Pesther Giepfel, Rosenbrödte, Hamburger Zucker- und Weinzwiebacken zu haben sind. Pernau, den 23. Juni 1844.

C. Scheel, Bäckermeister. 2

Unterzeichnete sehen sich mehrerer eingegangener Aufträge wegen veranlaßt, ihren Aufenthalt hierselbst noch bis zum Ende des Jahrmarktes zu verlängern und ersuchen sonach Ein resp. Publikum, etwanige fernere Bestellungen möglichst zeitig in ihre Wohnung, im Hause des Herrn Polizei-Commissair Erler, gütigst gelangen zu lassen.

Pernau, den 23. Juni 1844.

S. Hosias und H. Goldblatt, Optiker und Graveure. 1

Angekommene Badegäste.

Vom 23. bis 30. Juni.

Madame A. Ströhm und Madame C. Haase nebst Familien aus St. Petersburg, log. bei dem Böttchermeister Meißner. Hr. E. von Stackelberg nebst Frau Gemahlin und Fräulein v. Stackelberg aus Dorpat, log. im Hause des Hrn. Secretair Mors. Frau Hofräthin Struve nebst Familie aus Dorpat, log. bei der Wittwe Fleegen. Hr. Pastor Schnell nebst Familie, vom Pastorat St. Johannes, log. im Hause des Hrn. Capitain v. Löwis. Frau Professorin Adelmann nebst Familie aus Dorpat, log. im Töpfermeister Jacobsohnschen Hause. Herr Ordnungsrichter von Helmersen nebst Familie aus Karoll, log. im Hause der Frau von Gläß. Demoiselle Maagen und Fräulein v. Volkner nebst Pflegetochter aus Fellin, log. bei der Frau v. Brömsen. Hr. Assessor Th. von Huene nebst Gemahlin, Herr H. und Fräulein E. von Huene aus Nawast, log. im Hause des Herrn Aeltermann Knoch. Hr. v. Helmersen nebst Familie und Fräulein von Eggs aus Fellin, log. im Hause der Wittwe Bliebernicht. Herr Pastor Emil Offe aus Torgel, log. bei dem Schneidermeister Beckmann. Frau v. Brasch und Frau v. Villebois nebst Familien aus Dorpat, log. im Sattlermeister Preißschen Hause. Mad. Alt nebst Familie aus Riga, log. im Hause des Herrn Zanck. Demoiselle Emilie Pickel aus Fellin, log. bei dem Hrn. G. Dorbeck. Frau Bürgermeisterin Schöler nebst Demoiselle Tochter aus Fellin, log. im Hause des Herrn Rathsherr Schöler.

Vom 23. bis zum 30. Juni.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Carl Victor Abels.

Beerdigt. St. Nikolai-Kirche: Gustav Friedrich Collin, alt 63 Jahr. — St. Elisabeths-Kirche: Liso Pajomann, alt 11 Monat.

Proclamirt. St. Elisabeths-Kirche: Franz Herrmann Ehrenstreit mit Anna Catharina Andreas.

Schiffs-Liste.

Angekommen:

No.	Juni.	Nation.	Schiffsname.	Capitain	kommt von	hat gelad.	adressirt an
35	24.	Engl.	Reliance [ton	J. Cargell	Liverpool	Salz	J. Jacke et C.
36	27.	Engl.	Düke of Welling-	G. Duncan	Dundee	Ballast	Jacobs et C.
\	29.	Russ.	Julie Amalie	C. J. Olesen	St. Petersb.	Stückgut	A. Conze et C.
37	30.	Russ.	Elisabeth	J. H. Fischer	Stettin	Mauerst. ꝛc.	A. Conze et C.

Abgegangen:

No.	Schiffsname.	Capitain	Beladen mit	Bestmt. n.	Clar. durch	Abgesegelt
30	Hoppet	J. Lindström	Ballast	Nädendal	H. D. Schmidt.	19. Juni
31	Sophie	P. J. Knudsen	Flachs	Portugal	A. Conze et C.	24. „
32	Paul Friederich	H. H. Fenger	Ballast	Riga	J. Jacke et C.	24. „

Taxe der Lebensmittel in Pernau, für den Monat Juli 1844.

Brod.

	Loth.	Silb. Kop.
Ein Franzbrod oder Kringel von reinem Moskauschen Weizenmehl, aus Wasser gebacken, soll wägen und gelten	2½	½
Ein Franzbrod od. Kringel von reinem Weizenmehl, aus Wasser gebacken	3¼	½
Ein dito von gleicher Güte und ebenfalls aus Wasser gebacken	6½	1
Ein Franzbrod oder Kringel von reinem Moskauschen Weizenmehl, aus Milch gebacken, soll wägen und gelten	4	1
Ein Franzbrod od. Kringel von reinem Weizenmehl, aus Milch gebacken	2½	½
Ein dito von gleicher Güte und ebenfalls aus Milch gebacken	5	1
Ein Süßsauerbrod von feinem gebeutelten Roggenmehl, 1 Pfund	4	3
Ein ungesäuertes, von feinem gebeutelten Roggenmehl, dito	4	3
Ein dito von gleicher Güte	16	1½
Ein grobes, jedoch aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod, 1 Pfund		1½
Ein dito von gleicher Güte	—	—

Fleisch.

	Pfd.	Silb. Kop.
Gutes fettes Rindfleisch vom Mastvieh soll gelten	1	5
Minder gutes dito	1	4
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hintertheil	1	8
Dito dito vom Vordertheil	1	5
Minder gutes dito vom Hintertheil	1	3
Dito dito vom Vordertheil	1	3
Gutes fettes Schaffleisch, vom Hintertheil	1	4
Dito dito vom Vordertheil	1	3
Gutes fettes Schweinefleisch	1	6
Minder gutes dito	—	—

Bier und Branntwein.

	Silb. Mze. Rbl.	Kop.
Ein Faß Doppel- oder Bouteillenbier	6	50
Eine Bouteille Doppelbier von drei Viertel Stoof	—	5½
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier	—	4½
Eine Tonne oder Faß Brauhaus Krugbier von 92 Stöfen	3	50
Brauhaus oder Krugbier 1 Stoof	—	4½
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stoof	—	24
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stoof	—	28½
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stoof	—	36
Noch feinerer oder doppelt abgezogener dito 1 Stoof	—	43

Wer sich bei dem Verkauf der in der Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, es sei nun in Rücksicht der Güte, des Gewichts, des Maaßes oder des Preises, verfällt bei dem ersten Uebertretungsfall in eine Strafe von 6 Rbl. S., bei dem zweiten von 12 Rbl. S. und bei dem dritten von 25 Rbl. S. M., wovon der Angeber die Hälfte erhält. Würde sich aber jemand zum vierten Male eines solchen Vergehens schuldig machen, so soll ihm sein Handwerk oder sonstiger Geschäftsbetrieb gelegt werden. Publicatum Pernau Polizei-Verwaltung, den 1. Juli 1844.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 28. 1844.

Sonnabend, den 8. Juli.

St. Petersburg, vom 22. Juni.

Mittwoch den 14. Juni hat der Kaiſerliche Hof, in Folge des Ablebens Sr. Königlichen Hoheit des Herzogs Ludwig Anton von Angoulême, Sohnes Sr. Maj. des hochſeligen Königs Karl X., eine zwölftägige Trauer angelegt.

Bis zum 25. Juni ſind in Kronſtadt 483 Schiffe angekommen, 188 ausgegangen.

Paris, vom 29. Juni.

Aus Oran wird heute eine Thatſache gemeldet, die von Wichtigkeit für den Fall wäre, daß die Marokkaner wirklich ihre Feindſeligkeiten gegen Frankreich fortſetzen wollten, denn es ginge daraus hervor, daß man das an der Marokkaniſchen Grenze ſtehende Franzöſiſche Korps unter dem Marſchall Bugeaud und den Generalen Lamoricière und Bedeau zwiſchen zwei Feuer zu bringen gedenkt. Abdel Kader nämlich, der bisher auf Marokkaniſchem Gebiete geſtanden hatte, iſt an der Spitze von etwa 1500 Reitern auf das von den Franzoſen in Anſpruch genommene Gebiet zurückgekehrt, indem er ſich zwiſchen den Franzöſiſchen Linien durchſchlich. Er war bereits bis zu dem Stamme der Borgias vorgedrungen, der etwa 25 Lieues von Moſtaganem entfernt gelagert iſt, und hatte denſelben gebrandſchatzt. Der Emir ſcheint offenbar den Plan zu haben, die Araberſtämme des Weſtens im Rücken der Franzöſiſchen Armee aufzuwiegeln und dieſer ſo, während ſie von den Marokkanern in der Fronte angegriffen wird, auch von der anderen Seite zuzuſetzen. Ob der Emir jenen Landſtrich der Borgias noch beſetzt hielt, wird nicht geſagt; nur ſo viel erfährt man, daß die Araber ſich beeilen, ihre Ernten in Sicherheit zu bringen, um auf alle Ergebniſſe gefaßt zu ſeyn. Ob dieſe Bewegung der Araber in einem der Franzoſen günſtigen oder feindſeligen Sinne zu deuten ſey, läßt ſich ſchwer ermeſſen. Die Franzoſen glauben zwar das Erſtere und wollen durchaus keine Anzeichen bemerkt haben, daß die Araber eine Wiederaufnahme der Feindſeligkeiten wünſchten, wovon ſie auch wohl durch die Erfahrungen der Vergangenheit und die erlittenen ſchweren Züchtigungen für dergleichen Verſuche abgehalten werden ſollten. So hofft man, allein die Araber haben ſchon zu oft Beweiſe von ihrer Hartnäckigkeit und von ihrem keineswegs ſchon erſtickten Haſſe gegen das ihnen auferlegte Joch der Fremdherrſchaft gegeben, als daß nicht eine neue Schilderhebung derſelben, in einem als vorzugsweiſe günſtig ihnen dargeſtellten Momente möglich, ja wahrſcheinlich erſchiene. Es ſcheint, daß der mit dem Prinzen von Joinville bereits abgeſegelten Abtheilung der Flotte von Toulon auch die übrigen Schiffe des Evolutions-Geſchwaders, unter dem Kontre-Admiral Parſeval Deſchenes, an die Marokkaniſchen Küſten folgen ſollen. Dieſer Admiral iſt mit den Linienſchiffen „Ocean“, „Inflexible“ und „Neptune“ von den Hyeriſchen Inſeln nach Toulon zurückgekommen und ſoll bereits Befehl haben, ſich zur Abfahrt nach Tanger bereit zu halten.

Vom 4. Eine telegraphische Depesche aus Toulon meldet, daß der Prinz von Joinville nach einer fünftägigen Fahrt am 28. Juni vor Oran angekommen war. Gleichzeitig ist aus Marseille eine andere telegraphische Depesche eingegangen, welche folgenden Bericht des Generalgouverneurs von Algier an den Kriegsminister, aus Uschda in Marokko vom 19. Juni datirt, enthält: „Am 16. Juni benachrichtigte ich den Marokkanischen Befehlshaber, daß ich mich gegen Uschda in Marsch setzen würde, daß ich ihm indeß noch die vor dem Kampf vom 15. gestellten Bedingungen anböte. Er antwortete friedlich, aber ohne sich für etwas zu entscheiden. Am 19. rückte ich ohne Schwerdtstreich in Uschda ein. Die Marokkanischen Truppen hatten sich am Abend vorher in der größten Unordnung zurückgezogen. Unter den Anführern herrschte Zwietracht, und unter den Soldaten hatte alle Mannszucht aufgehört. Dies kleine Armee-Corps scheint aufgelöst. Uschda wird geschont werden. Am 21. werde ich es wieder verlassen und etwa 150 Personen von der Bevölkerung Tlemzens und von den Trümmern der Deira mitnehmen, die gewaltsam hier zurückgehalten wurden und uns zu folgen wünschen."

Spanien.

Madrid, 22. Juni. Die in der Wohnung des verhafteten Exadjutanten Zumalacarregui's aufgefundene Korrespondenz in Bezug auf das Komplott zu Burgo de Osma soll sehr wichtig seyn. Es scheint, als solle das Land, nach einigen Monaten Ruhe, aufs neue in Gährung kommen. Die Symptome innerer Zwietracht fangen sich wieder zu zeigen an, und die Journale aller Partheien geben kein beunruhigendes Bild von diesem Zustand; die einen suchen die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Umtriebe der Esparteristen und der Carlisten hinzulenken, die anderen dagegen greifen die Regierung an, welche sie inconstitutioneller Gesinnungen und Bestrebungen beschuldigen. Ueberall herrscht eine dumpfe Gährung, die von jeder der Partheien, welche die erste günstige Gelegenheit ergriffe, leicht mit Vortheil ausgebeutet werden könnte.

Vom 25. Alle Blicke sind nach Barcelona gerichtet; man glaubt allgemein am Vorabend eines wichtigen Ereignisses zu seyn; die Verfassung von 1837, längst thatsächlich suspendirt, dürfte leicht durch einen Staatsstreich aufgehoben werden.

Athen, vom 12. Juni.

Die längst erwarteten Depeschen aus St. Petersburg mit der offiziellen Anerkennung der bestehenden Ordnung der Dinge und der Griechischen Constitution von Seiten des Kaisers von Rußland sind gestern hier eingetroffen. In Folge dieser sind die diplomatischen Verbindungen zwischen Rußland und Griechenland wieder angeknüpft und der seit der Zurückberufung des Herrn von Katakazi als Chargé d'Affaires fungirende Russische Legationsrath Persiani hat diese Nachricht dem diplomatischen Korps mitgetheilt. Als neuen Gesandten in Athen designirt man den bisherigen General-Konsul in der Moldau, Hrn. von Daschkow. Der obenerwähnte Herr Persiani ist zurückberufen und Herr von Fock, erster Sekretair der Gesandtschaft, geht nach Aegypten als Kais. Russ. General-Konsul.

Es sind Nachrichten aus Akarnanien eingetroffen, nach welchen der Aufstand bedeutend um sich greift. Grivas hatte seine erste Stellung in Kravara verlassen und sich nach dem Dorfe Avarikon begeben, wo er sich wieder befestigte, war aber von dem General Stratos eng belagert. Am folgenden Tage machte Grivas einen Ausfall, wobei einige Soldaten von beiden Seiten geblieben sind. Er mußte sich aber in seine Verschanzung zurückziehen und wird noch immer von Stratos eng blokirt. Er ist mit Munition und Lebensmitteln reichlich versehen und seine Anhänger sind ihm auf Leben und Tod ergeben. Die Regierung fängt an, die Schwierigkeit ihrer Stellung zu begreifen. Es wurde vorgeschlagen, den General Kalergis gegen Grivas zu senden, doch sah man bald ein, daß dieser nicht der rechte Mann für diesen Dienst sey. Kalergis hat immer im taktischen Corps gedient und ist mit den Eigenthümlichkeiten des Palikarenlebens ganz unbekannt. Eine bessere Wahl wurde indeß getroffen, nnd zwar

in der Perſon des rumeliötiſchen Generals Tzavellas, Adjutant des Königs, der kürzlich mit einer friedlichen Miſſion nach der Maina beauftragt wurde, um die dortigen ſtreitenden Parteien zu verſöhnen und die Provinz zu beruhigen, eine Miſſion, welche er mit dem beſten Erfolg ausführte. In der That reiſte auch Tzavellas vorgeſtern von hier ab. Seine Sendung hat einen doppelten Zweck: 1) als Vermittler zwiſchen der Regierung und Grivas aufzutreten und wo möglich Letzteren zum Gehorſam zurückzubringen, wozu er mit den gehörigen Vollmachten verſehen iſt, im Fall des Gelingens, die Erklärung, daß Grivas als vogelfrei zu betrachten ſey, zurückzunehmen und ihn in ſeinen Rang in der Armee wieder einzuſetzen; wenn dieſes aber nicht gelingt: 2) das Ober-Commando der zu concentrirenden Truppen zu übernehmen und die Belagerung zu führen, wozu die Regierung alle disponiblen taktiſchen Truppen verwendet; denn auf die irregulairen Bataillons iſt nicht zu rechnen. Eine Brigade ſogenannter Berg-Artillerie iſt von Nauplia und die Lanciers ſind von Argos aufgebrochen, um nach Akarnanien zu gehen und Tzavellas zu unterſtützen. Grivas hat zu ſeinem Feldgeſchrei den 107. (letzten) Artikel der Conſtitution gewählt: „Die Beobachtung der gegenwärtigen Conſtitution wird dem Patriotismus der Griechen anheimgeſtellt.“

Vom 15. Der Engliſche Geſandte fuhr vorgeſtern mit dem Kriegs-Dampfſchiff „Virago“ nach dem am Iſthmus von Korinth liegenden kleinen Hafen Kalamaki, um deſto ſchneller die Nachrichten von dem Erfolg der Miſſion des Generals Tzavellas an Grivas zu erhalten. In der That erhielt er auch von Erſterem geſtern Morgen einen Courier, worauf er ſogleich nach Athen zurückkehrte. Das Franzöſiſche Dampfſchiff „Papin“, welches Tzavellas am Bord hatte, war unterdeſſen um den Peloponnes herumgeſchifft, um deſto ſchneller nach Akarnanien zu gelangen. Da das Dampfſchiff in Miſſolunghi der ſeichten Lagunen wegen nicht ankommen konnte, ſo fuhr es nach Naupactus (Lepanto), von wo aus der General Tzavellas den ihm als Adjutanten beigegebenen Hauptmann Epaminondas vom Generalſtabe an Grivas abſandte, um ihn nach jener Hafenſtadt zu der Conferenz zu geleiten. Er fand ihn noch immer in dem in der Eile befeſtigten Dorfe Avarikon, von Stratos eng eingeſchloſſen. Es war den Tag vorher wieder ein Gefecht vorgefallen, in welchem Grivas ſelbſt durch einen Flintenſchuß ins Bein verwundet wurde. Deſſenungeachtet erklärte er ſich bereit, dem Hauptmann Epaminondas zu folgen und reiſte mit ihm nach Lepanto ab. Es bedarf hier der Erwähnung, daß der König eine ſehr gute Wahl getroffen hatte, indem er Tzavellas zu dieſer Miſſion wählte, da er ein Mann von gemäßigtem Charakter und außerdem ein ſehr intimer Freund des Grivas iſt, für den er im Freiheitskampfe, durch eine ſchnelle Bewegung ſeines Corps, eine eben ſo geſchickte als gewagte Unternehmung glücklich ausführte, wodurch er Grivas das Leben rettete.

Sobald Grivas in Lepanto angekommen war, begab ſich Tzavellas zu ihm, zeigte ihm ſeine Vollmacht von dem König und forderte ihn auf, dem Allerhöchſten Willen zufolge ihn nach Athen zu begleiten, indem er ihm eine volle Amneſtie, die Wiedereinſetzung in ſeinen Rang, Vergeſſenheit des Vorgefallenen und die Königliche Gnade verſprach.

Grivas, der viel von dem Könige hält oder wenigſtens dies immer vorgiebt, erklärte ſich ſogleich bereit, dem Königlichen Befehle zu gehorchen, nur ſollte Tzavellas ihm die Verſicherung geben, daß ſeine perſönlichen unverſöhnlichen Feinde, die beiden Brüder Stratos, aus Akarnanien zurückberufen werden, und daß das Miniſterium ſich verpflichte, daß die Behörden ſich nicht mehr in die Wahlen der Provinz einmiſchen, ſondern den Ausgang dem freien Willen der ſtimmfähigen Wähler überlaſſen. Auf dieſe Bedingungen ging Tzavellas ein und ſie reiſten ab. Briefe aus Patras, welche heute angekommen ſind, berichten, daß Grivas dort mit militairiſchen Ehren empfangen wurde.

Inzwiſchen kam es dem Miniſterium zu Ohren, daß die Freunde und Anhänger von Grivas bei ſeiner Ankunft in Athen eine

Demonſtration vorbereiteten, und daß Anſtalten gemacht würden, ihn feſtlich zu empfangen. Um dies zu vereiteln, fand man es für gut, Tzavellas den Befehl zu geben, Grivas nicht hierher, ſondern nach Nauplia zu bringen und dort weitere Befehle abzuwarten. Zu dieſem Zweck ging das Kaiſerlich Oeſterreichiſche Dampfſchiff „Marianna“ mit den Depeſchen ab und traf das andere Dampfſchiff in See auf der Höhe vom Cap Matapan. Tzavellas, von dieſer neuen Ordre überraſcht und damit höchſt unzufrieden, gehorchte ihr nicht, ſondern ließ direct nach dem Piräus ſteuern, woſelbſt auch beide Dampfſchiffe dieſen Morgen in aller Frühe angekommen, Tzavellas und Grivas aber Beide am Bord geblieben ſind. Das Miniſterium hat faſt den ganzen Tag darüber in Berathung zugebracht, was mit Grivas zu thun ſey, und noch iſt nichts entſchieden. Sir Edmund Lyons beſteht, wie man ſagt, darauf, daß man ihn als Gefangenen behandele und nach dem Palamides (der Feſtung von Nauplia) bringe, wo er vor ein Kriegsgericht geſtellt werden müſſe. Das Miniſterium wünſcht aber, wie es ſcheint, den König zu ſchonen und die Aufregung nicht noch zu vergrößern.

Vom 22. Das Miniſterium hat nach langen Berathungen beſchloſſen, den General Grivas trotz der ihm zugeſicherten völligen Amneſtie dennoch vor ein Kriegsgericht zu ſtellen. Grivas proteſtirte dagegen und wurde auf ein Franzöſiſches Kriegsſchiff gebracht, das ihn wohl außer Landes führen wird.

Türkei.

Paris, 27. Juni. Mit der letzten Türkiſchen Poſt erhalten wir aus Beirut unter dem 7. d. Mts. die Nachricht, daß in Naplouſa ein blutiger Bürgerkrig zwiſchen den verſchiedenen Türkiſchen Stammhäuptern ausgebrochen iſt, welche Jeder für ſich nach der Herrſchaft ringen. Die beiden Häupter Beit-Gerard und Beit-El-Hadi ſind in den letzten Tagen des verfloſſenen Monats handgemein geworden. Bei dieſem Gefechte ſind auf beiden Seiten mehre hundert Streiter auf dem Schlachtfelde geblieben, ohne daß der eine Theil über den andern die Oberhand behauptet hätte. Im Gegentheil, der Bürgerkrieg hat ſich über die ganze Provinz ausgebreitet und droht ſehr lange dauern zu wollen, weil der Paſcha von Beirut, welcher über die Provinz von Naplauſa befiehlt, heimlich von beiden ſtreitenden Parteien Geſchenke annimmt, um ſich für die eine gegen die andere auszuſprechen. Der Paſcha, welcher bei dieſem Streite nur gewinnt, ſchmeichelt heute dem Einen und morgen dem Andern.

Vermiſchtes.

Pernau, den 7. Juli. Wir haben hier faſt ununterbrochen ſtürmiſches und regneriſches Wetter. Am 5. d. wehte ein heftiger Sturm aus SW. und WSW., wodurch das Waſſer im Strom eine Höhe von 4½ Fuß über dem gewöhnlichen Niveau erreichte und die Ufer überſchwemmte.

Danzig, den 29. Juni. Vor ungefähr 14 Tagen ſah man hier eine Colonne Preußiſcher Auswanderer hindurch nach Rußland ziehen. Daſſelbe Schauſpiel wiederholte ſich am 26. d., an welchem 18 Familien, größtentheils Handwerk treibende Landbauern, mit fünf Geſpannen und zwei großen Frachtwagen von dem Olivaer Thore längs der Wälle zum Petershager Thore hinauszogen. Der Auswanderungsplan war mit Beſonnenheit angelegt, ſie hatten bei der Ruſſiſchen Geſandtſchaft in Berlin für jede Familie 60 Thaler deponirt, den Auswanderungs-Conſens erhalten und gehen nun von Kamin und Naugarten, aus dem fruchtbaren Pommerlande, nach Lithauen, nach Suwalk, im Kreiſe Auguſtowo.

Karlsruhe, vom 30. Juni. In Erwiderung der auch von uns mitgetheilten Widerlegung der Nachricht, daß die Metzger-Weibnomſchen Erben ihren Prozeß in der letzten gerichtlichen Inſtanz in Holland nicht verloren hätten, macht nun die Betriebs-Commiſſion dieſer Erbſchaftsſache bekannt, daß allerdings der höchſte Hof der Niederlande, und derſelbe wiederholt und verſtärkt durch vier weitere Richter, ſprechend als Reviſionshof, durch öffentliche Urtheile die Verjährung wirk-

lich ausgesprochen und bestätigt haben. Auf dem Rechtswege gebe es kein weiteres Rechtsmittel mehr gegen diese Urtheile. Dieselben sind eben zur Benutzung bei einer nochmaligen Eingabe bei Sr. Maj. dem Könige der Niederlande in den Händen des Herrn Präsidenten Dr. Mohr in Oberingelheim.

— Ein gräulicher Criminal-Prozeß ist in diesen Tagen vor den Pariser Assisen verhandelt worden. Eduard Donon-Cadot und Rousselot waren die Angeklagten. Der Erste, ein junger Mensch von 19 Jahren, war angeklagt, dem Letzteren 100,000 Fr. geboten zu haben, wenn er seinen — Cadot's Vater! ermorden würde. Drei Monate lang bestürmte Eduard seinen Mitschuldigen, die That zu vollziehen, welcher indeß vor der Größe und Schändlichkeit eines solchen entsetzlichen Verbrechens zurückschauderte, da der Vater Eduards sein Freund und Wohlthäter war. Aber die Ueberredungskünste des abscheulichen Sohnes und die Habgier Rousselot's siegten über die Stimme des Gewissens, und Rousselot vollzog den Mord, indem er Cadot's Vater in seinem Geschäftszimmer am lichten Tage erschlug. Die einzelnen Umstände bei diesem Morde sind wahrhaft empörend. Hier nur so viel, daß der Sohn Cadot allein im Hause war, als der Mord geschah, und lauschte, ob Rousselot wirklich Ernst mache; daß er, als jener aus dem Mordzimmer heraustrat, ihn kalt und gleichgiltig fragte: „Nun, ist der Alte hin?“ und als Rousselot das Haus verließ, in das Zimmer trat, wo die blutige Leiche des Erschlagenen lag, dessen Kopf bis zur Unkenntlichkeit zerschmettert war, und über die Blutflecke Asche und Sand schüttete. Seine unmenschliche Gleichgiltigkeit ging so weit, daß er einige Tage später mit der Geliebten seines Vaters, mit der er auch ein heimliches Verhältniß hatte, ins Theater ging. Die Vertheidigung der Angeklagten führten der berühmte Vorstand des Pariser Advocaten-Vereins, Hr. Chaix-d'Est-Ange und Hr. Nogent St. Laurent, letzterer ebenfalls durch seine Plaidoyers berühmt. Die Jury erkannte Rousselet für schuldig, mit mildernden Umständen, und Eduard Donon für nicht schuldig. Diesem Verdict gemäß wurde Rousselet zur Zwangs-Arbeit auf Lebenszeit verurtheilt und Donon freigesprochen. Der Erschlagene Donon-Cadot war ein angesehener und geachteter Banquir zu Pontoise.

Basel, den 21. Juni. In der Nacht zum 14. d. M. zündete ein Wahnsinniger das Städtchen Ecluse in Savoyen an, wobei von dem ganzen Orte, welcher 220 Häuser und 2000 Einwohner zählt, nur wenige Häuser übrig blieben. Unter den Trümmern wurden 6 Todte, darunter der Brandstifter, gefunden.

— Aus Elberfeld wird vom 24. Juni geschrieben: In Mettmann hat in diesen Tagen ein Dachshund ein ohne Aufsicht in der Wiege liegendes kleines Kind angegriffen und angefressen.

Berlin, den 28. Juni. Folgenden komischen Vorfall, der indeß auch seine ernste Seite und sich vor einigen Tagen hier in Berlin zugetragen hat, theilen die „Beiträge zur Erleichterung des Gelingens der praktischen Polizei“ mit: Ein 16jähriger Schlosserlehrling hat einen 18jährigen Tischlerlehrling, in Folge eines zwischen ihnen vorgefallenen Streites, auf Pistolen gefordert. Er wußte sich von einem Bekannten seines Meisters ein Pistol unter dem Vorwande zu verschaffen, daß sein Meister nach Schlesien verreisen und wegen der stattfindenden Unruhe die Waffe mitnehmen wolle. Als sein Gegner sich nicht stellte, drohte er ihn und seine ganze Familie zu erschießen und begegnete selbst dem polizeilichen Einschreiten mit einer solchen Halsstarrigkeit, daß man, befürchtend, er werde seine lebensgefährlichen Drohungen wirklich in Ausführung bringen, nicht anders umhin konnte, als den blutdürstigen Knaben ins Gefängniß sperren.

Paris, im Juni. Graf Castellane, der großmüthige Beschützer der Künste und Wissenschaften, der Gründer des Liebhabertheaters, des Athenäums und der Frauen-Akademie will, wie es heißt, zur Veredelung des Menschengeschlechts eine Schönheits-Ausstellung veranstalten. Unter seiner Präsidentschaft wird eine Jury aus zwölf männlichen und weiblichen bewährten Schönheitskennern gebildet werden. Alle fünf Jahre wählt jedes Departe-

ment drei der hübscheſten Burſchen und drei der hübscheſten Mädchen, und ſchickt ſie auf Koſten der Gemeinden nach Paris. Unter dieſen Candidaten wählt die Geſellſchaft die zwölf ſchönſten Männer und die zwölf ſchönſten Mädchen. Aus dieſen auserleſenen Paaren wird nun von der Schönheits-Jury der hübscheſte Mann und das hübscheſte Mädchen gewählt, und dieſe werden als König und Königin der Schönheit proklamirt; die andern elf Paare bilden den Hofſtaat dieſes neuen Königthums. König und Königin werden mit ihrem Hofe in ganz Paris im Triumphe herumgeführt; den Zug bilden die andern 486 von den Departements zum Concurs geſchickten Burſchen und Mädchen. Nach dieſer Feierlichkeit werden die zwölf auserwählten Paare auf Koſten der Geſellſchaft anſtändig ausgeſtattet und mit einander vermählt und zwar der König und die Königin ꝛc. Die Kinder werden auf Koſten der Geſellſchaft erzogen.

— Am 1. Juli fand zu Magdeburg ein eigenthümlicher Selbſtmord ſtatt. Ein Bombardier der 3. Artilleriebrigade hatte ſich durch Erbrechen eines Munitionskaſtens Pulver verſchafft, damit eine auf Fort Scharnhorſt ſtehende Lärmkanone geladen und durch Abfeuern derſelben ſeinen Körper ganz zerriſſen.

Der 107jährige Greis zu St. Petersburg.

Notizen
über das Leben des W. R. Schtſcheglowßky.

Unter dem obigen Titel iſt in Ruſſiſcher Sprache eine intereſſante Broſchüre erſchienen, aus deren Inhalt wir unſern Leſern Nachſtehendes mittheilen. Im Januar 1843 kam ein mehr als hundertjähriger Greis aus Irkutßk nach St. Petersburg, um S. M. dem Kaiſer für die Allergnädigſte Theilnahme an ſeinem Schickſal zu danken. Das Leben dieſes Greiſes iſt intereſſant wie ein Roman; wir heben die Hauptbegebenheiten deſſelben nach dem obengenannten Büchlein heraus. Vor 82 Jahren war Schtſcheglowßky ſchon Soldat im Kerholmſchen Infanterie-Regiment und wurde nach 3 Monaten Corporal. Waßily Romanowitſch Schtſcheglowßky, ſo heißt der ehrwürdige Greis, erinnert ſich gern der alten Zeiten und ſagt oft von ſich: „Unter der Kaiſerin Eliſabeth Petrowna begann ich meinen Dienſt, und bin noch jung, nur ſieben Jährchen ſind ſeitdem verſtrichen.“ Im ſiebenjährigen Kriege, bei dem Feldzuge des Grafen Buturlin nach Preußen, war Sch. im Jahre 1761 Gemeiner, bei der Erſtürmung von Kolberg erhielt er eine ſchwere Kugelwunde in das rechte Bein unter dem Knie und gerieth in Gefangenſchaft, in welcher er einige Monate bis zur Einnahme Berlins durch die Ruſſen verblieb; doch auch nach der Thronbeſteigung des Kaiſers Peters III. blieb er Krankheit halber noch einige Zeit in Preußen. Im J. 1763 ward er nach Jelißawetgrad geſchickt, wo er in das zweite Grenadier-Regiment trat und zum Unteroffizier befördert wurde. Bei dem Sturm und der Einnahme von Bender ſtand er in der Armee des Grafen Panin und 1769 kam er als Sergeant in die Armee des Fürſten Waſſily Michailowitſch Dolgorukow, der in der Folge den Beinamen: des Krymiſchen, erhielt. Im Krymiſchen Kriege ſtand er bei der zweiten Armee, machte den Uebergang über den Sſiwaſch mit und war bei der Einnahme von Perekop, Kertſch, Jenikale und Sſewaſtopol. 1771 war er bei dem Zuge in die Sſudakſchen Berge, wo ein Ruſſiſches Detaſchement 18 Tage beſtändig angegriffen wurde. Hier ward Sch. am Halſe verwundet, erhielt eine Streifwunde von einem Pfeile am Kopf, und einen Dolchſtich in die linke Hand, und ward mit dem Obriſten Waßilizky und dem Major Soritſch gefangen. Die Gefangenen wurden von den Türken nach Konſtantinopel geſandt, von dort ward Sch. in den Archipel geſchickt, wo er 4 Jahre bis zum Frieden mit den Türken zur Arbeit gebraucht ward. Wenn Sch. von ſeinem Aufenthalt in der Türkei ſpricht, ſo äußert er ſich mit beſonderem Lobe über die Wahrheitsliebe, Ehrlichkeit, Gaſtfreiheit und Gutmüthigkeit der Türken. 1776 ward er aus der Gefangenſchaft befreit und nach ſeiner Rückkehr nach Rußland zum Cornet in's Achtyrßkiſche Huſarenregiment, nach 3 Jahren zum

Lieutenant befördert. 1781 ward er in das Poltawasche Pikenier-Regiment versetzt, und nachdem dasselbe zum Chevauxlegers-Regimente umbenannt war, ward er im Jahre 1787 erwählt um die Kaiserin Katharina II. von Kiew bis Cherßon zu geleiten. Hier auf einem Ball bei der Kaiserin wechselte er bei der Kleinrussischen Masurka vier Mal seine Dame, und die Kaiserin klatschte zum Zeichen des Beifalls in die Hände; nach dem Balle ward ihm eine goldne Tabatière verliehen. Bei der Abreise der Kaiserin aus Kinburn auf dem Rückwege nach Rußland, hatte der Sturm die Brücke über einen Arm des Sswasch zerstört, und der Bau einer neuen war unumgänglich nothwendig. Die Kaiserin eilte mit ihrer Abreise und noch war es nicht bekannt, ob die Brücke fertig sey. Sch. wurde vom Fürsten Potemkin über 27 Werst weit zu dem Ort, wo die Brücke gebaut wurde, geschickt, um Erkundigungen einzuziehen. Nach 3 Stunden, als die Kaiserin sich eben zur Tafel setzte, kehrte er, nachdem er mehrere Pferde müde geritten und 54 Werst in nicht mehr als 3 Stunden gemacht hatte, zurück. Als Sch. in den Speisesaal der Kaiserin trat, wo sich auch der Fürst Potemkin befand, konnte er kaum athmen und brachte nur mit Mühe die Worte vor: Ew. Durchlaucht, die Brücke ist fertig. Wie, sagte die Kaiserin, er ist schon zurück? und war mit dieser schnellen Ausrichtung so zufrieden, daß Sie von Ihrer Hand einen reichen Brillantring nahm, und ihn dem Sch. schenkte. Der Ring wurde auf einige tausend Rubel geschätzt, für Sch. aber war er, als ein Andenken an die Huld der Monarchin, unschätzbar. Im nächsten Jahre, beim Uebergang über den Bug, ward Sch. mit einer Eskadron zur Verfolgung der Türken abgeschickt, und nahm während der Schlacht zwei Türken gefangen, die er auch dem Fürsten Potemkin vorstellte; für seine Tapferkeit erhielt er einen Säbel und den Capitainsrang. Um dieselbe Zeit wurden die Kosaken vom schwarzen Meere auf einer Ruderflotte abgeschickt, um die Befestigungen auf der Insel Beresow zu nehmen, und Sch. ihnen zur Bedeckung mitgegeben; bei dieser Gelegenheit rettete er das Leben des Türkischen Commandanten, eines Pascha von drei Roßschweifen, den er auch als Gefangenen zum Fürsten Potemkin führte, wofür er mit dem St. Georgsorden im Knopfloch begnadigt ward. In demselben Jahre zog Sch. in den Türkischen Feldzug, vor Otschakow. Otschakow vertheidigte sich mit verzweiflungsvoller Hartnäckigkeit, ward jedoch von Potemkin genommen und bekanntlich drei Tage hindurch den Siegern Preis gegeben. 18 Soldaten vom Commando des Capitains Sch. kehrten zu ihm mit Säcken Goldes zurück, und gingen von dem Erfolge ermuthigt von Neuem auf Beute aus. Es war ein strenger Winter, der Busen war zugefroren, das Heer im Lager hatte sich in Erdhütten verborgen. Wagen, Betten, Alles wurde zur Feuerung verbraucht, man hatte nichts mehr zum Heizen noch um sich eine Suppe zu kochen. Einige Male kehrten, vom Weine erhitzt, mit Säcken Goldes und Silbers beladen, die Soldaten Sch. zurück, sie gingen noch einmal fort und kehrten nicht wieder. Alle wurden von den Türken erschlagen. Sch. mußte eilfertig ein Lager beziehen. Die aufgehäuften Schätze mitzunehmen, war unmöglich und sogar gefährlich. Sch. verschüttete die Erdhütte, daß kein äußeres Kennzeichen übrig blieb, eilte in die Stadt, und merkte sich, daß die Stelle des verborgenen Schatzes 15 Schritte von einem Brunnen entfernt war, aus dem die Einwohner von Otschakow sich mit Wasser versorgten. Seitdem hatte er nicht Gelegenheit in jene Gegend zurückzukehren, und weiß nicht, ob jener Schatz unversehrt geblieben, was übrigens sehr zweifelhaft ist, denn damals verscharrte man die Beute in vielen Erdhütten, und die Einwohner von Otschakow wühlten nach dem Abzuge des Heeres die vergrabenen Schätze auf und haben wahrscheinlich auch diesen Ort nicht ununtersucht gelassen. Für die Einnahme von Otschakow erhielt Sch. das Otschakowsche goldene Kreuz. Im Jahre 1789 war er bei der Schlacht von Focschany zugegen, wo das Türkische Hauptquartier genommen, und ein Pascha von einem Roßschweif, ein Pascha

von drei Roßschweifen und 960 Gemeine gefangen wurden. Die Gefangenen wurden der Bewachung Sch's. übergeben. Nachdem er mit ihnen in Olwiopol angelangt war, erhielt er nach einem Monate von dem Fürsten aus der Moldau den Befehl, die Türkischen Gefangenen dem Lieutenant Nikoriza zu übergeben und selbst nach Jassy zu gehen. Nach seiner Ankunft in Jassy erhielt Sch. vom Lieutenant Nikoriza den Bericht, daß aus der Zahl der Gefangenen 9 Türkische Offiziere entwichen seyen. An demselben Tage berichtete Sch. darüber an die Hauptdejour in Jassy; es vergingen keine 5 Tage, so erschien ein Fähnrich des Apscheronschen Regiments mit einem Commando in seinem Quartier. Sch. ward unter der Beschuldigung, daß er die Gefangenen habe entweichen lassen, ohne Verhör und Urtheil unter Bedeckung nach Sibirien abgefertigt; er hatte nicht einmal Zeit seinen Brillantring und seine goldene Tabatière mitzunehmen; nur seinen Flaschenkeller, in dem er hinlänglich Geld hatte, nahm er mit. In Woronesch nahm man ihm die Fesseln ab. Von dort setzte er seine Reise nach Tobolßk fort; bald ward er nach Jakutzk versetzt. Auf diese Weise schloß im J. 1790 seine Dienstlaufbahn.

(Schluß folgt.)

Gemeinnütziges.

Ein Mittel zur Erhaltung schöner Zähne. Man nehme fein gepulverte Holzkohle, erhitze sie bis zum Rothglühen in einem eisernen Gefäße und schütte sie noch heiß in eine Schüssel mit reinem Wasser, fülle dieses sogleich in eine Flasche und stöpsele sie fest zu. Wenn man sich dieser Flüssigkeit bedienen will, muß man sie umschütteln, eine Kleinigkeit davon in den Mund nehmen und die Zähne damit reiben. Alles, was dem Athem einen unangenehmen Geruch giebt, und was den Zähnen nachtheilig ist, wird dadurch entfernt.

Kitt zur Befestigung von Glas auf Glas, oder Stahl auf Glas. Fünf oder sechs erbsengroße Stücke Mastix werden in möglichst geringer Menge Alkohol aufgelöst und diese Auflösung mit 4 Loth einer starken Hausenblasenlösung (erweichte Hausenblase bis zur Sättigung in kochendem 6gradigen Branntwein oder Rum aufgelöst) vermischt, in die man zuvor 2—3 kleine Stücke Gummi Galbanum oder Gummi ammoniacum gemengt hat. Das Gummi wird in einer gut verkorkten Flasche aufbewahrt und beim Gebrauche gelinde erwärmt.

Mittel gegen die Wasserscheu. Das russische Journal des Ministeriums des Innern vom Januar d. J. bringt eine genaue Schilderung von mehrern Heilungen der Wasserscheu vermittelst einer Euphorbienart (euph. villosa et palustris). Das Verfahren besteht darin, daß man die Hitzblattern, welche sich bei den Gebissenen unter der Zunge bilden, mit einer glühend gemachten Nadel ausbrennt, die dadurch im Mund entstehenden kleinen Wunden mit einem Absud von Euphorbia auswäscht und als inneres Mittel ein Glas von diesem Absud nüchtern trinkt; ein Pfund von diesem Absud bereitet man aus einer Unze Wurzeln in einem verschlossenen, wohl verstrichenen Topf. Dies Mittel, welches Brechen und manchmal auch Durchfall erzeugt, wird so lange gegeben, bis das Brechen aufhört, was gewöhnlich am dritten oder vierten Tage geschieht. Das Aufhören des Brechens gilt als das Kennzeichen der Vernichtung des Giftes und der Rettung des Kranken. Aus Vorsicht gibt man den Kranken am neunten Tage noch ein Glas, und wenn es kein Erbrechen mehr zur Folge hat, so ist die Heilung vollendet. Das Heilmittel scheint unter dem Volk von Podolien ziemlich bekannt zu seyn, denn sie brauchen es bei dem Vieh, wenn dies, was nicht selten vorkommt, von wüthenden Thieren gebissen wird.

Gegen die Stahlfedern. Man hat die Bemerkung gemacht, daß Urkunden und dergleichen, welche mit Stahlfedern geschrieben worden sind, vermuthlich wegen des sich durch die Dinte absetzenden Rostes, in ganz kurzer Zeit unlesbar, ja die Schriftzüge derselben ganz zerstört werden. — Verdient aufmerksame Beobachtung! —

(Beilage.)

Pernauſches Wochenblatt.

№. 29. 1844.

Sonnabend, den 15. Juli.

St. Petersburg, vom 1. Juli.

Ein Senats-Ukas vom 9. Juni ordnet an, daß die Geburts-und Taufſcheine für Kinder der niederen Grade des Militär-Land- und Seedienſtes, des Poſt-Reſſorts und anderer Kommando's auf ordinärem Papier ausgeſtellt und dieſe Klaſſen daher nicht unter das allgemeine Geſetz geſtellt werden ſollen; jedoch iſt dieſe Ausnahme nicht auf die Kinder des niederen Kanzellei-Perſonals im Civildienſte auszudehnen.

Vom 2. Von dem am 18. Auguſt 1814 errichteten Invaliden-Comité wird bekannt gemacht, daß die Poſtmeiſtergehülfen-Stellen in Wolmar, Libau und Tuckum von je 200 Rbln. S. Gehalt, und die Poſtmeiſtergehülfen-Stelle in Narwa von 171 Rubeln 59 Kop. Silber Gehalt binnen ſechswöchentlicher Friſt der Concurrenz verwundeter Offiziere offen ſtehen.

Paris, vom 5. Juli.

Die Briefe aus Livorno melden, daß eine große Gährung in den Marken und der Romagna herrſche.

Während England ſich bemüht, die Streitigkeiten zwiſchen Marokko und Frankreich auszugleichen, dürfte nächſtens Frankreich berufen werden, das Vermittler-Amt zwiſchen Großbrittanien und dem Staat von Nicaragua zu übernehmen. Es iſt geſtern der General Caſteillon aus St. Juan de Nicaragua hier eingetroffen, der von ſeiner Regierung beauftragt wurde, den Schutz Frankreichs gegen Großbrittanien anzurufen, welches, wie bekannt, den Haven von San Juan de Nicaragua vor kurzem in Blokadeſtand erklärte und noch gegenwärtig blokirt hält. Unſer Kabinet legt großes Gewicht auf die Sendung des Generals Caſteillon, weil dieſer mit Vollmachten verſehen iſt, um die Konzeſſion zur Anlage des ſo oft beſprochenen Kanals durch die Landenge von Panama zu Gunſten einer Franzöſiſchen Actien-Kompagnie zu gewähren, ein Vortheil, welchen England ſeit vielen Jahren vergeblich zu erlangen ſucht. Man erräth auf den erſten Blick, von welchem ungeheuren Nutzen für Frankreich eine ſolche Konzeſſion ſeyn müßte, beſonders da der Staat von Nicaragua durch das Organ des Herrn Caſteillon zu gleicher Zeit das Protectorat der Franzöſiſchen Regierung begehren ſoll. Denn dann könnte Frankreich Meiſter und Herr der großen Handelsſtraße zwiſchen dem Atlantiſchen Ocean und dem Stillen Weltmeere werden. Herr Caſteillon wurde heute in beſonderer Audienz vom König empfangen, mit dem er eine zweiſtündige Konferenz hatte, welcher Herr Guizot in ſeiner Eigenſchaft als Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten beiwohnte.

Vom 6. Die heute aus Algier eingelaufenen Berichte vom 30. verkünden die Ausſicht auf nahe Ausgleichung des Streites zwiſchen Frankreich und Marokko. Ein von Oran zu Algier angekommenes Dampfboot meldet, daß die Beſetzung von Uſchda durch den Marſchall Bugeaud bereits ihre Wirkung gethan hat. Der Sultan Muley Abderrhaman erklärte, daß er die ohne ſeinen Willen

begonnenen Feindseligkeiten desavouirt. Der Kaid El Genaui, Befehlshaber der Marokkanischen Streitkräfte, der sich bei dem Anmarsche des Marschalls Bugeaud auf Uschda zurückgezogen, hat bereits den Stämmen der Araber erklärt, daß er auf den Anspruch Marokko's, seine Grenze bis zur Tafna vorzuschieben, Verzicht leiste, wonach sie auseinandergelaufen sind. Marschall Bugeaud, der seit dem Gefechte vom 15. keines Feindes mehr ansichtig wurde, befand sich zuletzt mit seiner Armee zu Dschemah el Rhazawat, einem kleinen Havenplatze, ungefähr 35 Lieues westlich von Oran. General Lamoricière operirt jetzt gegen Abdel Kader, der noch immer in der Nähe der Grenze von Marokko steht.

Vom 11. Ihre Majestäten der König und die Königin der Belgier sind heute Nachmittag im Palast zu Neuilly eingetroffen.

London, vom 6. Juli.

Die Königin wird zu Anfang der nächsten Woche nach Windsor gehen, und man erwartet ihre herannahende Niederkunft, welche dort stattfinden soll, vor Ende dieses Monats.

Vom 8. Die Regierung wird ein ansehnliches Kriegsgeschwader vor Tanger versammeln. Schon ist die „Caledonia" von 120 Kanonen mit Seesoldaten nach Gibraltar abgesegelt, wohin der „Albion" von 90 Kanonen unverzüglich folgen wird. Admiral Owen hat Befehl, mit dem Linienschiffe „Formidable" und allen verfügbaren Dampf-Korvetten sofort von Malta nach Tanger zu segeln, wo er in kurzem ein Brittisches Geschwader von 3 Linienschiffen, 1 Fregatte und vielen kleineren Kriegsschiffen unter seinen Befehlen haben wird. (Vergl. Spanien.)

Berlin, vom 10. Juli.

Die Gesetz-Sammlung publicirt nunmehr die neue Cartel-Convention, die unter dem 20. Mai d. J. zwischen Preußen und Rußland abgeschlossen und am 3. Juli ratificirt worden ist. Mit dem Monat August tritt dieser Vertrag in Wirksamkeit und beendet den Zwischenzustand, der, nicht ohne mancherlei Unbequemlichkeit für beide Staaten, seit dem Ablauf der ältern Cartel-Convention von 1830 vom September 1842 bis jetzt fortgedauert hat und eine Aenderung erheischte. Auch in der neuen Convention haben sich Preußen und Rußland anheischig gemacht, gegenseitig sich die Deserteurs, sobald sie als solche kenntlich sind, ohne Weiteres auszuliefern, bloß militairpflichtige Individuen jedoch nur auf vorgängige Requisition ihrer vaterländischen Behörden. Um bei Criminalverbrechern die Auslieferungs-Verbindlichkeit zu begründen, muß die Requisition von einer Ausfertigung des Straf-Erkenntnisses oder des Beschlusses über die geschehene Einleitung der Criminal-Untersuchung begleitet seyn, in welchem die näheren Umstände des verübten Verbrechens dargelegt sind. Während die ältere Convention von 1830 es in jedem einzelnen Falle der Verständigung unter den beiden Staaten überließ, ob der eine das dem andern lästige Individuum zu übernehmen habe, ist jetzt an die Spitze der bezüglichen Bestimmungen der Grundsatz gestellt, daß jeder Staat zur Uebernahme seiner eigenen Unterthanen im Falle ihrer Ausweisung verflichtet sey. Außerdem finden sich in der jetzt publicirten Cartel-Convention mehre neue Bestimmungen zur Verhinderung und nöthigenfalls Bestrafung solcher Gebiets-Verletzungen, wie sie nicht selten bei Verfolgung von Flüchtigen oder Contravenienten stattgefunden haben.

Vom 11. In der Nacht vom 9. auf den 10. Juli wurde auf der hiesigen Sternwarte, von dem Studenten Herrn D'arrest, ein Komet im Sternbilde des Herkules aufgefunden. Um 12 Uhr 47 Minuten stand er in 244° 25′ gerade Aufsteigung und 45° 23′ nördliche Declination. Nach den Beobachtungen während einer Viertelstunde verminderte sich die erstere um $1\frac{1}{2}$° und die letzte um 36 Minuten in 24 Stunden. Er ist ziemlich hell und erschien als ein runder Nebel von merklichem Durchmesser.

Kissingen, vom 2. Juli.

Unsere Badesaison nimmt einen günstigen Verlauf und wenn wir auch heuer die Hoffnung verloren haben, Se. Maj. den Kaiser von Rußland hier zu sehen, so tröstet uns doch die Gewißheit, daß er im kommenden Jahr unser Bad besuchen wird. Es sind ge-

genwärtig 5 Russische wirkliche Staatsräthe und mehrere Generaladjutanten hier, von denen sicher schon manche abgereist wären, wenn der Badebesuch des Kaisers ganz abgesagt wäre. Noch in keinem Jahre hatte Kissingen solche Notabilitäten aufzuzeigen, wie heuer. Gestern ist Herr Zschokke zum Kurgebrauch hier eingetroffen.

Prag, vom 10. Juli.

Am 8. Juli war wieder ein Exzeß, aber diesmal ein blutiger. Die an der Eisenbahn beschäftigten Arbeiter, denen, wie Einige sagen, am Tagelohn abgebrochen, wie Andere versichern, nicht der volle Lohn ausgezahlt worden war (der Regen hatte nämlich während einiger Tage der Woche das Arbeiten verhindert), versammelten sich, mehrere Hundert an der Zahl, in der Nähe des Porzitscher Thors unweit des Ziskaberges, an dessen Fuß die Bahn hinläuft, und verhielten sich während der Vormittagsstunden ganz passiv, arbeiteten aber nicht. Es rückten sogleich mehrere Compagnieen Infanterie, so wie mehrere Schwadronen an die Thore, um sie zu besetzen. Des Nachmittags gegen 4 Uhr begannen die Arbeiter einen Angriff mit Steinen gegen das Porzitscher Thor, welches geschlossen und in Vertheidigungs-Zustand gesetzt war. Zehn Ruthen angefertigter Bahn wurden zerstört, die Steine der sich am Ziskaberg entlang ziehenden neu aufgeführten Mauer herausgerissen und auf das Militair geschleudert, endlich das Mauthhaus demolirt, der Kaiserliche Adler herabgerissen und mit Füßen getreten u. A. m., bis der Kommandirende, Fürst Windisch-Grätz, Feuer geben ließ. Zwei Menschen wurden getödtet, darunter das Kind eines Kaufmanns, das zufällig am Fenster stand.

Vom 11. Die vielfach gehegten Besorgnisse haben sich glücklicherweise nicht verwirklicht, es sind seit Montag keine weiteren Excesse vorgefallen, und die Ruhe scheint für den Augenblick wieder hergestellt.

Spanien.

Paris, 7. Juli. Der Sultan Abderrhaman, heißt es, hat die Brittische Vermittelung von der Hand gewiesen, und es gewinnt das Ansehen, als ob sich der förmliche Bruch zwischen Spanien und Marokko nicht vermeiden lassen werde. Die Verantwortlichkeit für diese Wendung der Dinge wird mit Recht oder Unrecht dem Benehmen des Gouverneurs von Gibraltar zugeschrieben, seit dessen persönlicher Einmischung in diese Händel der bis dahin sehr wohlthätig wirkende Englische Einfluß alle Bedeutung bei der Marokkanischen Regierung verloren haben soll. Das Spanische Geschwader liegt noch immer vor Tanger. Das aus dem Haven dieser Stadt kommende und am 27. v. M. in Barcelona eingelaufene Französische Dampfschiff „Grégeois" überbrachte die bestimmte Nachricht, daß der Sultan Abderrhaman das Ultimatum der Spanischen Regierung verworfen habe.

Vom 8. Am 23. Juni kam das Kriegsdampfboot „Pluton" mit Depeschen für den Französischen Consul vor Tanger an und fuhr selben Tages wieder nach Oran zurück, wo es zu der Flotte des Prinzen von Joinville stoßen soll. Bei der Abfahrt des „Pluton" schickte sich der Englische General-Consul zu Tanger zur Abreise nach Larrache, Moyador und Marokko an. Man glaubte allgemein, daß die Reise desselben sich auf die Verhältnisse zwischen Spanien und Marokko beziehe, und daß er zu gleicher Zeit dem Sultan Muley Abderrhaman den Rath geben wollte, alle seine Autorität anzuwenden, um den feindseligen Einfällen seiner Unterthanen auf Französisches Gebiet ein Ende zu machen. — Am 29. ward zu Barcelona ein Minister-Rath gehalten, dem sämmtliche Mitglieder des Cabinets, auch der Marquis von Villuma noch, beiwohnten, und worin man beschloß, alle in den verschiedenen Plätzen von Marokko residirenden Spanischen Agenten anzuweisen, daß sie, wenn binnen 14 Tagen keine befriedigende Erklärung von Seiten des Sultans erfolge, sofort ihre Posten verlassen und auf Spanisches Gebiet zurückkehren sollten. Diese Weisung ist bereits an die betreffenden Agenten abgegangen. In Spanien hofft man besonders viel von dem Zusammenwirken mit Schweden und Dänemark, die gleichfalls eben Rüstungen gemacht haben, um sich von dem

Tribute zu befreien, den sie so lange noch an Marokko entrichten mußten.

Madrid, 2. Juli. Mit dem gestern von Barcelona eingetroffenen Kourier erhielten wir die Nachricht, daß ein Schreiben des Kaisers von Marokko, welches dem Ultimatum der Spanischen Regierung zur Antwort diente, dort angelangt war. Die Vermittelung Englands hat ihren Zweck verfehlt und nur zur Folge gehabt, den Marokkanern den Wahn einzuflößen, daß sie auf den Beistand jener Macht rechnen und die Spanische Regierung ungestraft herausfordern können. Das Kaiserliche Schreiben ist in so übermüthigen und beleidigenden Ausdrücken abgefaßt, daß es einer Kriegs-Erklärung gleichkommt. Demzufolge ließ der Minister-Präsident, General Narvaez, dem in Barcelona befindlichen diplomatischen Korps die Anzeige machen, daß die Unterhandlungen abgebrochen seyen und der Beginn der Feindseligkeiten bevorstehe. Es fragt sich nun, ob es den Bemühungen der Englischen Diplomatie noch jetzt gelingen werde, diesem vorzubeugen. Die Spanische Regierung sieht sich durch den zwischen Frankreich und Navarra eingetretenen Bruch in doppelte Verlegenheit gesetzt, indem es ihr unmöglich erwünscht seyn kann, die den Südprovinzen gegenüberliegende Afrikanische Küste in der Gewalt Frankreichs zu erblicken. Man glaubt übrigens, daß ein etwaiges Bombardement eines Marokkanischen Havens durch Spanische oder Französische Schiffe die Kriegslust der Mauritschen Bevölkerung nur noch erhöhen, vielleicht die Absetzung des Kaisers herbeiführen und Abdel Kader auf dessen Thron erheben möge.

Athen, vom 24. Juni.

Schon seit mehreren Tagen befürchtete man, daß das Volk hier eine Demonstration gegen die Minister zu machen beabsichtigte, die aber durch die Wachsamkeit des Stadt-Kommandanten vereitelt und immer auf einen anderen Tag verschoben wurde. Gestern Abend nun versammelte sich eine Menge müßiges Volk bei der Musik des Sonntags auf der Promenade, und die Militair-Wachen waren deswegen verstärkt worden. Dies erregte den Unwillen vieler Paliakaren-Offiziere, welche unschickliche Aeußerungen darüber laut und unverhohlen zu machen sich erlaubten. Der Hof pflegt gewöhnlich hinauszufahren, um der Musik beizuwohnen, doch erschien er bis zu Ende der Musik, während welcher Alles ruhig blieb, dieses Mal nicht. Sobald das letzte Stück gespielt war, stürmte nun die ganze Volksmasse hinauf zum königlichen Palais, welches jedoch mit Soldaten stark besetzt war. Kaum hatte der Haufen angefangen auszurufen: „Es lebe der König! — nieder die Minister!“ — als der General Kalergis den aufgestellten Ulanen Befehl gab, auf das Volk mit dem flachen Säbel einzuhauen und es auseinanderzutreiben, ein Befehl, der sogleich ausgeführt wurde, und in wenigen Minuten war der Platz leer. Eine Menge ziemlich stark Verwundeter wurden nach dem Hospital gebracht; denn um den Säbelhieben der Lanciers zu entgehen, stürzte sich das Volk haufenweise von der ziemlich hohen Terrasse hinunter. Den ganzen Abend blieben alle zum Palais führenden Straßen gesperrt, doch wurde nichts weiter unternommen. — General Kalergis, welcher nach dem 3. September stets den lobenswerthesten Eifer für den König und die Erhaltung der öffentlichen Ruhe an den Tag legte, hat sich natürlich durch sein energisches Einschreiten viele Feinde gemacht, und die Erbitterung zwischen den Bürgern und dem Militair hat dadurch nur zugenommen. Die Opposition beschuldigt Kalergis, unconstitutionell gehandelt zu haben, indem nach ihrer Meinung einer militärischen Attake eine Proclamation oder sonstige Warnung hätte vorangehen sollen, und behauptet, das Volk habe nichts Gesetzwidriges gethan, sondern habe das volle Recht, seine Meinung öffentlich auszusprechen.

Vermischtes.

— Am 6. Juli ist Se. Erlaucht der Graf Alexander von Würtemberg zu Wildbad am Gehirnschlag gestorben.

— Am 2. Juli starb zu Berlin der bekannte dramatische Schriftsteller Karl Blum, nach kurzem Krankenlager.

— Vom 1. Juli an ist in ganz Bayern das Briefträgergeld aufgehoben worden.

— Ein Färber in Avignon hat die bis jetzt vergeblich versuchte Entdeckung gemacht, den Krapp als Färbestoff auf Leinwand, Mousselin und Seide verwenden zu können.

Der 107jährige Greis zu St. Petersburg.

(Schluß.)

Die Ursache des Zornes und der Ungnade des Fürsten Potemkin war, wie Schtscheglowßky behauptet, nicht die Entweichung der Gefangenen, sondern ein anderer besonderer Umstand. Er hatte das Unglück gehabt, einer Polnischen Fürstin zu gefallen, die der Gegenstand der Aufmerksamkeiten des Fürsten Potemkin war. Wir wollen uns bei dem 52jährigen Aufenthalt Sch's in Irkutßk nicht aufhalten, sondern gerade zu dem Zeitpunkt übergehen, wo sich das Schicksal des alten Kriegers erbarmte und ihm Trost und Freiheit sandte. Im Mai gab die Gemeinde von Irkutßk dem Sch. ein von allen angesehenen Personen unterschriebenes Zeugniß, daß er, seit 1790 in Irkutßk lebend, sich stets redlich, tadellos und anständig geführt und sich und seine Familie durch Arbeitsamkeit ernährt habe. Am 22. März 1839 befahl S. M. der Kaiser auf Unterlegung des Grafen Benkendorff: den seines Ranges beraubten, nach Sibirien verwiesenen, ehemaligen Capitain Sch. in Freiheit zu setzen, und verlieh in Betracht seines gegenwärtigen tadellosen Wandels und seiner Armuth ihm ein Geschenk von 1000 Rbl. Assign. Man kann sich denken, mit welcher Freude diese Nachricht aufgenommen wurde! Wie viele neue Hoffnungen knüpften sich an dieselbe. Sch. wünschte persönlich dem Monarchen zu Füßen zu fallen, doch zu dem Zwecke mußte der 104jährige Greis eine Reise von einigen tausend Werst machen. Anfangs erschien dieser Wunsch seiner Familie unausführbar, doch später, als auch nach Irkutßk das Gerücht gelangte, wie der Kosak Nasimow, der aus Sibirien gekommen war um den Monarchen zu sehen, mit Kaiserlicher Huld aufgenommen worden war, so hielt es Sch. für Unrecht, seinem Befreier nicht seinen Eifer zu beweisen, wußte jedoch nicht, wie er es anfangen sollte um seiner Familie etwas zu hinterlassen und selbst auf die Reise etwas mitnehmen können. Das Geld, das er erhalten hatte, war schon fast ganz für das Hauswesen ausgegeben worden, und der Handel, der bis dahin der Unterhaltsquell Sch's gewesen war, hatte aufgehört; da erhielt er im Jan. 1841 von S. K. H. dem Thronfolger eine Unterstützung von 300 Rbl. Assign., die ihn in den Stand setzte seinen Vorsatz auszuführen. Er machte sich, alle Hindernisse überwindend, nach St. Petersburg auf. Am 30. Jan. 1843, um 7 Uhr Morgens, kamen die Reisenden wohlbehalten in St. Petersburg an, und am 5. Februar hatte Sch. das Glück, S. M. dem Kaiser zum ersten Male im Winterpalais vorgestellt zu werden. Bei der Anfahrt stand schon die Equipage Sr. Majestät bereit, und der Greis blieb daher in den Vorhallen, um dort den Kaiser zu erwarten, viele Generale traten zu ihm, und unterhielten sich mit ihm, zugleich sagte man ihm der Kaiser werde bald heraus kommen. Da er wegen der Schwäche seiner Augen die Gesichter nicht erkennen konnte, so wartete er auf den Augenblick das Knie vor dem hochherzigen Monarchen zu beugen, meinend er werde Seine Annäherung an der Menge der Ihn Begleitenden erkennen. Unterdessen trat Jemand im Federhut und Militairmantel zu Sch. und fragte ihn, ob er nicht aus Sibirien sey? Der Greis bejahte und erhielt zur Antwort: Gut, ich werde dir helfen. Die Person, die dies gesagt hatte, schritt zur Thüre. Mit welchem Erstaunen erfuhr Sch., daß der, der mit ihm gesprochen, S. M. der Kaiser Selbst gewesen. Wie, fragte er einen der höchsten Beamten, dies war der Kaiser! warum haben Sie mir das nicht gesagt? und diese Frage wurde mit solcher Naivetät gethan, daß alle Umstehenden lächelten, doch der Greis trauerte, daß er nicht zu den Füßen seines Wohlthäters hatte hinsinken, und ihm in einfachen Worten seinen Dank aussprechen können, wozu er sich so

lange vorbereitet und weswegen er so viele tausend Werst zurückgelegt hatte. Am andern Tage wurde Sch. Allergnädigst eine einmalige Unterstützung von 300 Rbl. Slb. verliehen. Bald darauf war er zu Mittage bei S. K. H. dem Großfürsten Michael Pawlowitsch und erhielt ein Geschenk von 100 Rbl. Assign. Am zweiten Osterfeiertage, 12. April 1843, ward unser Greis von S. M. dem Kaiser durch die Uebersendung einer vollständigen Majorskleidung erfreut, die nach einem vom Herrn Wiskowatow, dem bekannten Kenner des Russischen Alterthums, gelieferten Modelle aus der Zeit Katharinens angefertigt war. Mit dem Gefühl unaussprechlichen Vergnügens betrachtete Sch. die hellgrüne Uniform mit rothen Aufschlägen und goldnen Epauletten, und die rothe Weste mit breiten goldnen Tressen, und legte sie an. Der dreieckige Hut mit kurzem weißen Federbusch, der Halbsäbel, die Sporen, der Majorsstock, der weiße Tuchmantel, und sogar die gepuderte Lockenperücke, alles dieses versetzte ihn gleichsam um 50 Jahre zurück und die Zeit Katharinens stand lebhaft vor seiner Einbildungskraft. Der Greis war ganz verjüngt und segnete den Kaiser. Am dritten Osterfeiertage ward Sch. in voller Uniform durch den Grafen Kleinmichel abermals dem Kaiser vorgestellt, und am 17. April, dem Geburtsfeste S. K. H. des Thronfolgers und Cäsarewitsch, hatte Sch. das Glück J. M. der Kaiserin vorgestellt und zum Handkuß zugelassen zu werden. Die Kaiserin sagte huldreichst, daß sie gewünscht habe ihn zu sehen, und daß seine Anwesenheit Ihr Vergnügen mache, sie beglückwünschte ihn zum Feste und schenkte ihm ein Porzellan-Ei mit dem Bilde des Heilandes. Als Sch. dem Thronfolger vorgestellt wurde und S. K. H. ihn fragten, wofür er nach Sibirien verwiesen sey, erwiederte der Greis: Wenn Ew. K. H. mir erlauben aufrichtig zu sprechen: so hat alles Leid auf Erden einen Grund, und Alle büßen für dieselbe Schuld, um Adam und Eva, und ich habe um Eva's willen geduldet. Obgleich der hundertjährige Greis 52 Jahre in Sibirien zugebracht, hatte er dennoch die Rüstigkeit eines alten Kriegers bewahrt, und war am 18. Mai 1843 in voller Uniform aus der Zeit Katharinens unter den Zuschauern bei der Parade auf dem Sfuworows-Platze; durch die gnädige Rücksicht J. M. der Kaiserin für sein Alter wurde ihm ein Sessel geboten, und mit Erstaunen betrachteten die Zuschauer diesen Repräsentanten eines vergangenen Jahrhunderts. Als gemeiner Soldat aus den Zeiten Elisabeths, erhielt er das Hundertfache von dem, was die Uebrigen auf der Parade Befindlichen erhielten, nämlich 1750 Rubel Assig. Das sind die Hauptbegebenheiten aus dem Leben dieses merkwürdigen Greises, der wahrscheinlich nicht viel Altersgenossen auf der Welt zählt. (St. Petbg. Ztg.)

Bekanntmachungen.

Obschon das Verbot des Taback-Rauchens auf der Straße bekannt genug seyn dürfte, zumal dasselbe auch von hieraus namentlich zuletzt noch mittelst Publikation vom 8. Juli 1837 und 23. April 1838 in Erinnerung gebracht worden ist, bei Namhaftmachung der nach dem Stande des Contravenienten denselben treffenden Strafe von 20 Rbl. B., Arrest oder Stockschlägen, so nimmt dennoch gerade in letzterer und gegenwärtiger Zeit das Rauchen in den Straßen so sehr Ueberhand, daß bei der bekannten Neigung der Jugend, das Auffallende zu ergreifen und nachzuahmen, auch junge Leute, ja sogar Knaben mit brennenden Cigarro's im Munde auf der Straße angetroffen worden sind. Dieser Uebelstand wird gewiß jeden Unbefangenen davon überzeugen, daß das Taback-Rauchen auf den Straßen nicht zur Sitte werden darf, sondern als eine Ordnungswidrigkeit, aus welcher sogar Feuers-Gefahr entspringen kann, abgeschafft werden muß. Daher erwartet diese Polizei-Verwaltung von nun ab unabweichliche Beachtung dieser wiederholten Einschärfung so wie sie denn gegen diejenigen, welche ungeachtet dessen auf Uebertretung des Verbots ertappt werden sollten, unnachsichtlich mit aller Strenge zu verfahren sich genöthigt sehen wird. Das Taback-Rauchen ist nur in

den Park-Anlagen und auf den Alleen erlaubt, in den Straßen der Stadt und Vorstadt selbst auch fahrend durchaus unzulässig.

Pernau Polizei-Verwaltung den 13. Juli 1844.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

Nr. 735. A. G. Mors, Secr. 3

Ein Edles Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Pernau bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das Einem löblichen Quartier-Collegio gehörige, in der Vorstadt im 1. Quartal unweit des russischen Kirchhofs belegene, verfallene, kleine, hölzerne Quartierhaus zum öffentlichen Ausbot gebracht werden soll, und die desfallsigen Torge auf den 16., 17. und 18. August d. J., der Peretorg aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen würde, auf den 19. August d. J. anberaumt worden sind.

Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, sich an den angesetzten Tagen Vormittags 11 Uhr in dem Vogteigerichte einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau Rathhaus, am 28. Juni 1844.

Ober-Vogt R. v. Harder.

Nr. 154. Fr. Rambach, Secr. 1

Von Einem Wohllöblichen Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird desmittelst bekannt gemacht, daß die Keller unter dem Rathhause und das Wachthaus bei dem Wasserthor dem Meistbiethenden vermiethet und dazu die Torge am 8. und 11. August d. J. abgehalten werden sollen.

Pernau Rathhaus den 13. Juli 1844.

Oberkämmerer F. E. Rogenhagen.
Aeltermann Löwenberg.
Aeltester L. Schlaf.

Nr. 296. F. Drewnick, Ntr. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Malerische Zimmer-Reise.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er seine „malerische Zimmer-Reise nach verschiedenen Hauptstädten und Weltgegenden mit einigen geschichtlichen Darstellungen“ in der Nicolaistraße im Cheliusschen Hause hierselbst ausgestellt hat; da sein Aufenthalt aber nur von kurzer Dauer seyn wird, so erlaubt er sich ein geehrtes Publikum hierauf aufmerksam zu machen und ergebenst einzuladen, diese gewiß sehenswerthe Ausstellung mit ihrem Besuche zu beehren. Das Entrée ist à Person 20 Cop. S. M. Domestiken und Kinder 10 Kop. S. Familienbillets für 7 erwachsene Personen 1 Rubel Slb. Pernau, den 14. Juli 1844. 2

K. Werner.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum erlaube ich mir die Anzeige zu machen, daß ich hier eine **Material-Waaren-** und **Weinhandlung** etablirt habe und verspreche zu jeder Zeit gute Waaren zu den annehmbarsten Preisen zu liefern, und bitte um geneigten Zuspruch. — Auch erlaube ich mir noch zu bemerken, daß in meiner Handlung zu haben ist: Mahagoni Fourniere, holländische Heeringe in $\frac{1}{16}$, Oliven, Capern, Edamer Käse, Cigarren, Taback, Glas, Eisen, Eau de Cologne von Maria Farina, Cocus-Seife, Macasser-Oel, ꝛc. ꝛc. Die Handlung ist im ehemaligen Heermeierschen Hause in der Nähe der Rigaschen Pforte.

Pernau den 14. Juli 1844.

Heinr. Guthann. 3

Die Geschäftsführer des Vereins der Armenfreunde zeigen hiemit an, dass Dienstag den 25. d. Mts., Vormittags 10 Uhr in dem Alexander-Waisenhause eine öffentliche Prüfung der Zöglinge abgehalten und der Jahresbericht abgestattet werden soll. — Am 26. und 27. d. M. werden die zum Besten des Vereins eingesandten Geschenke im Saale der Musse von 10 bis 1 Uhr ausge-

stellt seyn, und am 28. wird die Verloosung der Geschenke in demselben Locale von 10 Uhr ab beginnen. Es ergeht an alle Wohlthäter der Armen und der verwahrlosten Jugend die ergebenste Bitte um allgemeine rege Theilnahme. Pernau den 13. Juli 1844.

Sonnabend, den 22. d. Mts., wird im Lokale der priv. Bürgergesellschaft Ball seyn.

Pernau, den 14. Juli 1844.

Die Vorsteher.

In meinem in der Stadt belegenen Hause ist eine Wohnung von 4 Zimmern mit allen Wirthschaftsbequemlichkeiten und sonstigen Appertinentien zu vermiethen und erforderlichen Falls sogleich zu beziehen.

Pernau, den 14. Juli 1844.

Wittwe H. G. Borgeest. 3

Dampfschifffahrt zwischen Riga und St. Petersburg.

Das Publicum wird hiedurch benachrichtigt, daß die Dampfschiffe „Riga" und „Daria" nicht mehr in Werder anlegen, wohl aber unter dem Gute Kuiwast auf Mohn, Passagiere aufnehmen werden.

Eine Auswahl Pferdegeschirre und Petersburger Wichsstiefel sind zu haben in meiner Bude im Hause des Herrn Notair Ammende. Pernau, den 6. Juli 1844.

W. A. Iroschnikoff.

Einem hohen Adel und resp. Publikum empfehle ich meinen Vorrath von Kürschner-Waaren, bestehend in Pelzfutter für Herren und Damen, modernen Pelzkragen, langen und kurzen Boas, ꝛc. ꝛc. zu gemäßigten Preisen. Pernau, den 7. Juli 1844.

C. Stegmann. 2

Angekommene Badegäste.

Vom 7. bis zum 14. Juli.

Gymnasiast Stein vom Lande, log. beim Silberarbeiter Brackmann. Herr v. Mensenkampf nebst Familie vom Lande, log. auf dem Höfchen der Frau Consulin Behrens. Madame Adamson aus St. Petersburg, log. bei dem Küster Lorenzsonn. Mad. Mosien nebst Familie vom Lande, log. auf der Bremerseite im Treumuthschen Hause. Mad. Erdell und Mad. Heermeyer nebst Familien aus Bornhusen, log. im Treumuthschen Hause. Demois. Lohse und Gebrüder Nicolai und Wilhelm Holtz aus Dorpat, log. im Mohnsonschen Hause. Fräul. Wilhelmine von Schwarz aus Arensburg, log. im Hause des Herrn Collegienassessors v. Warncke. Mad. Röthgen aus Zintenhoff, log. im Hause des Herrn Knoch jun. Hr. Dr. Schulinus und Dem. Dorothea und Sophie Schulinus vom Lande, log. im Brackmannschen Hause. Gymnasiast Neumann nebst Schwester aus Wolmar, log. beim Tischler Simon. Dem. Pauline und Karoline Geschwende aus Wesenberg, log. bei Post-Commissair Ehnbohm.

Schiffs-Liste.

Abgegangen:

No.	Schiffsname.	Capitain	Beladen mit	Bestmt. n.	Clar. durch	Abgesegelt
35	Ternan	J. Ginman	Ballast	Abo	Jacobs et C.	9. Juli
36	Isabella	D. Cobb	Flachs	England	Jacobs et C.	10. „
37	Johannis	A. Hinrichson	Ballast	Nädendal	J. Jacke et C.	11. „
VIII	Julie Amalie	J. C. Olesen	Ballast	St. Petersb.	A. Conze et C.	11. „
38	Ternan	J. Grandell	Ballast	Lemo	H. D. Schmidt.	12. „
IX	Hoffnung [ton	J. Thorup	Diverse	Riga	H. Harder et C.	13. „
39	Duke of Welling-	G. Duncan	Flachs u. Heede	Dundee	Jacobs et C.	14. „

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 30. 1844.

Sonnabend, den 22. Juli.

Paris, vom 10. Juli.

In Lyon haben Verhaftungen ſtattgefunden, angeblich wegen eines Mordanſchlags gegen die ſtädtiſchen Behörden, nach deren Beſeitigung ein Aufſtand ausbrechen ſollte.

Ueber Livorno erfährt man, daß die Inſurgenten, welche in Calabrien gelandet waren, ſämmtlich getödtet oder gefangen genommen worden ſind. Die beiden Söhne des Oeſterreichiſchen Admirals Bandiera befinden ſich unter den Gefangenen.

Vom 13. Geſtern Nachmittag iſt die Herzogin von Nemours von einem Prinzen entbunden worden, der vom Könige den Titel Herzog von Alençon erhalten hat.

Von Marokko ſind noch immer keine entſcheidenden Nachrichten, man ſcheint die Bulletins für die Julitage aufſparen zu wollen. Die auffallend gereizte Sprache der Engliſchen Blätter, namentlich des „Morning Chronicle", macht hier einen unangenehmen Eindruck, dagegen aber machen die pöbelhaften Ausfälle und Gemeinheiten gegen den Prinzen von Joinville dieſen Prinzen nur noch populärer. Wie es ſcheint, iſt man hier entſchloſſen, raſch zu handeln und die Sache ſchnell zu beendigen, da man nach den Berichten der Franzöſiſchen Agenten in Tanger, Magador u. ſ. w. eine Revolution befürchtet, der Engliſche Umtriebe nicht fremd ſeyn ſollen und die den zum Frieden geneigten Kaiſer Abderrhaman ſtürzen und den Frankreich feindlich geſinnten Abdel Kader auf den Thron Marokko's ſetzen könnte. Die Art und Weiſe, wie Sir R. Peel und Aberdeen im Parlament von dem Beduinen-Emir ſprachen, die fortwährende, erſt durch die neueſten Parlaments-Verhandlungen bekräftigte Proteſtation gegen die Franzöſiſche Occupation Algiers, und die Sprache der Engliſchen Blätter laſſen darauf ſchließen, daß England früher oder ſpäter einen entſcheidenden Schlag gegen die Franzöſiſchen Beſitzungen in Nord-Afrika auszuführen gedenkt.

Vom 15. Der junge Sohn des Herzogs von Nemours hat geſtern vom Erzbiſchof von Paris die heilige Taufe empfangen und die Namen Ferdinand Philipp Maria von Orleans, Herzog von Alençon, erhalten. Taufpathen waren der König von Portugal, vertreten durch ſeinen Botſchafter, und die Herzogin von Sachſen-Koburg-Kohary, Mutter der Herzogin von Nemours, vertreten durch die Prinzeſſin von Joinville.

London, vom 12. Juli.

Das Oberhaus hat ſeine Verhandlungen über das von O'Connell und deſſen Genoſſen eingelegte Caſſations-Geſuch vorgeſtern beendet, und die Sache ſteht zum Spruche. Da indeß der Lord-Kanzler im Namen der Juſtiz-Lords noch das Gutachten der zwölf Großrichter von England einholen muß und dieſerhalb eilf durch die Verhandlungen angeregte Fragen denſelben zur Beantwortung vorgelegt hat, ſo erwartet man den Ausſpruch des Urtheils erſt im Laufe der nächſten Woche. Die Richter haben bereits bis auf den Oberrichter Tindal die Circuits angetreten. Letz-

terer wird demnach auch im Namen seiner Collegen das Gutachten abgeben.

Prag, vom 12. Juli.

In einem Flecken bei Kolin, wo mehrere Besitzungen in den Händen von Juden sind, denen die Bauern Frohndienste leisten sollen, ist es ebenfalls zu Unruhen gekommen. Die Bauern versammelten sich, aber statt die Frohnarbeiten zu beginnen, zerstörten sie die Güter und steckten den Ort in Brand.

Vom 16. Der Geist der Aufregung zeigt sich auf mehren Punkten Böhmens. Nach eben uns zugekommenen Nachrichten sind in Deutsch-Brood arge Excesse der Arbeiter ausgebrochen; das Militair der benachbarten Garnisonen ist gegen die Empörer abgesendet worden. In allen Städten muß das Militair streng auf seinen Posten bleiben, um bei etwanigen Aufregungen gleich zu Diensten zu seyn.

Reichenberg, vom 9. Juli.

Am 3. Juli brachen auch hier Arbeiterunruhen aus, wobei fünf bedeutende Fabriken zerstört wurden. Die Aufrührer zogen bei Tausenden umher, drangen überall ein, zwangen die ruhigen Arbeiter zur Theilnahme und drohten Plünderung und Brand. Das Schützencorps der Stadt, welches die Brücke besetzt hatte, wurde angegriffen, und es fanden auf beiden Seiten mehre Verwundungen statt. Zur Wiederherstellung der Ruhe trafen aus der nächsten, 6 Meilen entfernten Garnisonstadt auf 42 Eilwagen drei Compagnieen Infanterie ein, ihnen folgte aus einer 8 Meilen entfernten Garnisonstadt das halbe Regiment Kaiser-Kürassiere, und aus der Festung Theresienstadt kam ein Bataillon des Regiments Wellington. Diese starke Besatzung muß jetzt von den Bürgern verpflegt werden. Bereits sind Hunderte verhaftet worden und die Verhöre und Abstrafungen dauern fast ununterbrochen fort.

Kopenhagen, vom 12. Juli.

Aus Dragoe wird gemeldet, daß eine aus zwölf Schiffen, meistentheils Linienschiffen, bestehende Russische Flotte heute in Kjöge-Bucht, etwa zwei Meilen südlich von Dragoe, vor Anker gegangen ist, um, wie es scheint, Kugeln und andere Armatur an Bord kleinerer Fahrzeuge zu bringen, da die Linienschiffe sonst zu tief gehen würden, um durch Drogden kommen zu können. Schon gestern hatte man von der Station aus Lootsen zur Bedienung der Flotte abgesandt. Die Russische Fregatte „Aurora“ von 80 Kanonen, ist heute früh nach England unter Segel gegangen.

Gothenburg, vom 13. Juli.

Heute früh wurde von Winga mittelst des Telegraphen hierher gemeldet, daß eine Russische Kriegs-Fregatte mit Sr. Kaiserl. Hoh. dem Großfürsten Konstantin am Bord daselbst vor Anker gegangen sey.

Helsingör, vom 14. Juli.

Gestern ist zu den hier anwesenden Russischen Kriegsschiffen noch eine Korvette gestoßen, so daß gegenwärtig dreizehn Kriegsschiffe dieser Nation hier vor Anker liegen. Wegen des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Kaiserin wurden gestern Vormittag von der ganzen Flotte Salven gegeben. Die Festung Kronborg und das Wachtschiff salutirten ebenfalls und letzteres ließ die Russische Flagge vom Hauptmaste, so wie die Dänische vom Vorder- und Besanmaste wehen; außerdem war das Schiff von der Spitze bis zum Deck mit einer Menge Flaggen aller Art bedeckt. Viele Fahrzeuge mit Offizieren und Mannschaft landeten, um sich mit Erfrischungen zu versehen u. s. w., auch machten mehrere Offiziere und Kadetten Ausflüge in die Umgegend.

Statt des an der Norwegischen Küste untergegangenen Russischen Linienschiffes „Ingermannland“ ist in Archangel ein neues Linienschiff gebaut worden, welches den Namen „Neu-Ingermannland“ erhalten hat und sich, nebst der nach London gesegelten Fregatte „Aurora“, ebenfalls mit den hier befindlichen Schiffen vereinigen soll. Außerdem erwartet man noch ein Linienschiff. Ist die ganze Flotte beisammen, so wird der Großfürst Konstantin als Groß-Admiral das Kommando derselben übernehmen.

Triest, vom 5. Juli.

Briefe aus Alexandrien melden, daß die regulären Truppen im Sudan, welche aus schwarzen, in Kordafan und Darfur aufgegriffenen Sklaven bestehen, sich gegen ihre Oberen

empört und ihren Weg nach Nigritien genommen haben. Mehemed Ali hat sogleich drei Abtheilungen Arnauten aus Ober-Aegypten nach Kartum gesandt, und es sollen ihnen noch 5 Bataillone Infanterie folgen. Emin Pascha, einer der fünf Gouverneure vom Sudan, ist zurückberufen, um vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden, weil man ihn beschuldigt, die entstandenen Unordnungen veranlaßt zu haben. An der Befestigung von Alexandrien wird fleißig gearbeitet.

Ancona, vom 4. Juli.

Nachrichten aus der Levante zufolge, befindet sich Grivas noch immer auf der Französischen Corvette „la Diligente", welche sich nun nach dem Archipel zu einer Kreuzfahrt in den Levantinischen Gewässern begeben hat. Zwischen den Herren Lyons und Piscatory in Athen ist eine merkliche Spannung eingetreten; man leitet sie aus den vielfachen Reibungen her, die sich aus den Wahlstreitigkeiten in Griechenland ergeben haben. Die Kühnheit der Feinde des jetzigen Ministeriums ist durch das kräftige Benehmen des Generals Kalergis gemäßigt worden, und die Opposition soll sich entschlossen haben, zu constitutionelleren Maßregeln zu greifen, um ihrer Leidenschaft Luft zu machen. — Tzavellas hat seine Entlassung eingereicht; sie ist auch bereits von Seiner Majestät angenommen worden. Ihm wird Ueberschreitung seiner Instruktionen in Bezug auf Grivas, ja sogar ein Benehmen bei dieser Gelegenheit vorgeworfen, das, wie das Ministerium sich ausdrückt, an Verrath streift. — Der Athener Garnison ist eine fünftägige Löhnung zur Belohnung ihrer trefflichen Haltung bei Gelegenheit des letzten Tumults bewilligt worden. Gutunterrichtete behaupten jedoch, daß in den Reihen des Griechischen Militärs viel Stoff zu Gährungen und Unruhen sich gehäuft und daß nur Kalergis Persönlichkeit den Ausbruch bis jetzt verhindert habe.

Vom 9. Briefe aus Neapel bestätigen es, daß die beiden Bandiera und der Schiffs-Lieutenant Moro sich unter den in Calabrien gefangenen Rebellen befinden. Eine Execution hatte noch nicht stattgefunden; man wollte vielmehr wissen, daß die Neapolitanische Regierung nicht abgeneigt sey, Nachsicht an der Stelle strenger Gerechtigkeit zu üben. Einem Schreiben aus Triest zufolge, würde die Oesterreichische Regierung die Auslieferung der in die Unternehmung verwickelten Oesterreichischen Unterthanen nicht verlangen.

Spanien.

Paris, 15. Juli. (Telegraphische Depesche.) Bayonne, 13. Juli. Die Cortes sind durch ein am 10. in der „Gazeta" erschienenes Decret vom 4. Juli aufgelöst und die Wahl-Collegien zum 3. Septbr. einberufen; das allgemeine Scrutinium soll am 14. Sept. stattfinden. Die neuen Cortes versammeln sich am 10. October.

Ein zweites Decret vom 4. Juli stellt in den Baskischen Provinzen die Deputationen und Ayuntamientos nach den Fueros wieder her; die General-Juntas sollen sich unverzüglich versammeln und Commissarien ernennen, um sich mit der Regierung über die Fueros-Frage, welche den nächsten Cortes vorgelegt werden wird, zu berathen. In den Douanen, der Justiz- und Polizei-Verwaltung ist nichts abgeändert worden.

Vom 17. Das Spanische Kriegs-Dampfboot „Isabella II.," am 10. von Tanger aus im Haven von Barcelona eingelaufen, hat die Nachricht mitgebracht, daß der Prinz von Joinville mit seinem Geschwader am 7. von Oran aus nach dem genannten Marokkanischen Haven unter Segel gegangen ist. Dieser Schritt des Französischen Admirals steht ohne Zweifel im Zusammenhang mit dem neuen Angriff, welchen, laut den heute eingetroffenen Nachrichten aus Toulon, die Marokkaner am 3. auf die Franzosen gemacht haben, und der einen ähnlichen Ausgang gehabt hat, wie die beiden früheren Kämpfe.

Stockholm, vom 12. Juli.

Gestern Mittag wurde die Königliche Bekanntmachung zur Eröffnung des Reichstags mit den üblichen Ceremonieen auf allen Plätzen öffentlich verlesen. Die erste Versammlung der Reichsstände in plenis wird am 16. stattfinden, das plenum plenorum im Reichssaal aber wohl erst am 20. gehalten

werden können, da ein Tag zur Aufwartung bei dem Könige und der Königl. Familie, so wie zur Begrüßung der Stände unter sich erfordert wird. — Es regnet hier in der letzten Zeit unaufhörlich und aus den Provinzen wird daſſelbe gemeldet.

Athen, vom 6. Juli.

Die einzigen Nachrichten von einiger Erheblichkeit ſind gegenwärtig die Ernennung der Senatoren, die Zuſammenberufung der Kammern, und die Auflöſung des Staatsraths. Die betreffenden Königl. Ordonnanzen ſind vom 18. (30.) Juni datirt, und im Regierungsblatt erſchienen.

Es ſind geſtern Abend ungünſtige Nachrichten aus der Maina eingetroffen, welche die Regierung veranlaßt haben, dieſen Morgen den frühern Staatsrath Mauros in beſonderer Sendung mit einem Dampfboot dorthin zu ſchicken. Ueber die Details der neuen Unruhen verlautete noch nichts. Eben ſo verließ uns vorgeſtern der Senator Aenian in beſonderer Miſſion nach Akarnanien. Die Wahlen für die Hauptſtadt werden morgen anfangen und dauern wahrſcheinlich acht Tage.

Beirut, vom 11. Juni.

Die Stadt Adana iſt von einer furchtbaren Ueberſchwemmung heimgeſucht worden; mehr als tauſend Menſchen ſollen dabei umgekommen ſein und der dadurch verurſachte Schaden wird auf acht Millionen Piaſter angeſchlagen. Auch Antiochien hat durch das Austreten des Orontes viel gelitten.

Konſtantinopel, vom 3. Juli.

Vor dem großen Reichsconſeil hat die Unterſuchung über den Aufſtand in Albanien begonnen, nachdem abermals 130 gefangene Häuptlinge aus jener Provinz hier eingetroffen ſind.

Die Vermählung eines Enkels des Vicekönigs von Egypten mit einer Schweſter des Sultans ſcheint zurückgegangen zu ſeyn, und der Adoptivſohn Huſſein Paſcha's, des Janitſcharen-Vernichters, des reichſten Türken, ſoll jetzt die Ausſicht auf deren Hand haben. Huſſein, faſt ganz gelähmt, bewohnt jetzt hier neben ſeinem alten Freunde Chosrew ein Landhaus.

Vermiſchtes.

Riga. Nachdem die zur Führung eines Ruſſiſchen Schiffes qualificirenden Bedingungen, nämlich die Ruſſiſche Unterthänigkeit und bei denjenigen Schiffern, die nicht ſchon vor 1840 ein Ruſſiſches Schiff befehligt haben, das vor Antritt des Kommando's abzulegende Examen in den nautiſchen Wiſſenſchaften in geſetzliche Kraft getreten ſind, iſt auch am hieſigen Orte in Ermangelung einer Handelsſchifffahrts-Schule durch Beſchluß des hieſigen Rathes vom 5. April d. J. eine obrigkeitliche Examinations-Kommiſſion niedergeſetzt, welche beim hieſigen Kämmerei-Gerichte, unter dem Vorſitze eines aus den Gliedern Eines Wohledlen Rathes dazu erwählten Präſes, aus dem hiezu abdelegirten Oberlehrer der mathematiſchen Wiſſenſchaften am hieſigen Gymnaſium, dem bei der hieſigen Matroſen-Innung ſtehenden Navigationslehrer, dem hieſigen Lootſen-Anführer, falls derſelbe zur Stelle ſeyn ſollte, unter Zuziehung zweier Schiffs-Rheder und zweier Schiffer und Zuordnung des Kämmereigerichts-Sekretärs als Protokollführers beſteht. Dieſe Kommiſſion hält ihre eigenen Sitzungen, hat ihr eigenes Siegel und ſteht den in allen Häven des Reichs errichteten Prüfungs-Comitéen gleich.

Riga, 13. Juli. Nachdem der ſeit mehren Wochen anhaltende Regen in den letzten Tagen eine immer ſtärkere und weitere Ausdehnung erreicht hatte, artete das Unwetter in einen heftigen Sturm aus der See aus, der, von Regenſchauern begleitet, in der Nacht vom 11. auf den 12. d. M., derſelben, in welcher vor nunmehr 32 Jahren unſere Vorſtädte ein Raub der Flammen wurden, immer mehr um ſich griff und am geſtrigen Vormittage zum Orkan wurde. Schon am Morgen waren auf dem Dünaſtrome Sicherheitsmaßregeln getroffen, um bei dem möglichen Umſichgreifen des Wetters Schaden und Verluſt abzuwenden. Als aber gegen Mittag der Nordweſtſturm in einen Südorkan umſprang und das Waſſer im Dünaſtrom augenblicklich um einen Fuß fiel, hatte das vom Sturmwinde gepeitſchte und durch die große Ausdehnung der Waſſerfläche in die reißendſte

Strömung versetzte Flußbette eine bedenkliche Höhe erreicht. Plötzlich wurden gegen 1 Uhr mehre oberhalb der Brücke liegende Holzflösser und Struſen von ihren Standplätzen losgerissen; die ganze Masse drängte auf die Düna-Floßbrücke, welche, durch den ungewöhnlich hohen Wasserstand gehoben und von den durch den Sturm gebrochenen Brückenpfählen befreit, aus dem Zusammenhange gerissen und in ihren oberen und unteren Bestandtheilen den Strom hinuntergetrieben wurde. Bloß der mittlere Theil der Brücke blieb an seinen Pfählen und an dem gewöhnlichen Standpunkte zurück. Die übrigen Stücke jedoch wurden mit Blitzesschnelle in das Fahrwasser gedrängt und sind bis zur Spilwe getrieben, wo man sie aufgefangen hat. Gleichzeitig mit den Brückentheilen setzten sich eine Menge von Schiffen, Struſen, Böten und Flössern in Bewegung, welche in unaufhaltsamer Rapidität hinuntergeschnellt wurden. Bis gegen 3 Uhr folgten Struſen, Holzflösser und kleinere Wasserfahrzeuge, theils beladen, theils unbeladen, die zum größten Theile bis zur Mündung der Düna getrieben wurden, da der Wasserstand die Höhe des Wasserstandes zur Zeit des Eisganges hatte und der Strom eine furchtbare Kraft entwickelte. Die Salzbrücke wurde beim Kaponier aufgefangen. Die Ambarenbrücke ist glücklicher Weise nicht von ihren Pfählen losgerissen worden. — Der Schaden läßt sich noch nicht berechnen, soll indessen sehr bedeutend seyn. (Zusch.)

Dorpat. Der am 7. Juli n. St. von Meauvais auf der Pariser Sternwarte entdeckte Comet wurde am letztvergangenen Mittwoch Abend auf der hiesigen Sternwarte gesehen. Der Comet selbst ist noch im Fernrohre sehr gut zu erkennen, und ohne Schweif, und wird dem Anscheine nach einige Wochen sichtbar sein, ehe er sich in dem hellen Himmelsgrunde in der Nähe der Sonne verliert. Der scheinbare Lauf ist bisher ziemlich gleichförmig gewesen. (Dörpt. Ztg.)

— Bei der am 19. Juni (1. Juli) angefangenen Ziehung der Numern der zweiten Polnischen Anleihe ist die Prämie von 1 Million Zl. auf Numer 151,287, die von 300,000 Zl. auf Nr. 162,322, und die von 25,000 Zl. auf die Numern 191,161 und 196,102 gefallen.

— In Königsberg werden Anstalten gemacht, um das Jubelfest der 300jährigen Stiftung der Universität in glänzender Weise zu feiern. Der Minister hat 12,000 Thlr. dazu bewilligt; derselbe wird selbst im Gefolge Sr. Majestät dort anwesend seyn, nicht minder viele der bedeutendsten wissenschaftlichen Autoritäten. Man glaubt hier, daß auf jener Universität seit einiger Zeit eine große Umwandlung der Ansichten erfolgt sey. Der Hörsal des Professors Hävernik ist gefüllt, dagegen soll Rosenkranz nur sehr wenige Zuhörer haben.

Durch die am 19. d. M. gegebene Abendunterhaltung sind, nach Abzug der Unkosten, 151 Rbl. 33 Kop. Silb. eingegangen. Indem der Verein der Armenfreunde Allen, welche diese bedeutende Unterstützung den Hülfsbedürftigen unserer Stadt zukommen ließen, herzlichen Dank abstattet, fühlt er sich insbesondere den Damen und Herren verpflichtet, Einheimischen sowohl als Auswärtigen, welche freundlichst durch ihr Talent dazu mitwirkten, jenen genuß- und segensreichen Abend zu bereiten. Pernau den 21. Juli 1844.

Bekanntmachungen.

Obschon das Verbot des Taback-Rauchens auf der Straße bekannt genug seyn dürfte, zumal dasselbe auch von hieraus namentlich zuletzt noch mittelst Publikation vom 8. Juli 1837 und 23. April 1838 in Erinnerung gebracht worden ist, bei Namhaftmachung der nach dem Stande des Contravenienten denselben treffenden Strafe von 20 Rbl. B., Arrest oder Stockschlägen, so nimmt dennoch gerade in letzterer und gegenwärtiger Zeit das Rauchen in den Straßen so sehr Ueberhand, daß bei der bekannten Neigung der Jugend, das Auffallende zu ergreifen und nachzuahmen, auch junge Leute, ja sogar Knaben mit brennenden Cigarro's im Munde auf der Straße angetroffen worden sind. Dieser Uebelstand wird gewiß jeden Unbefangenen davon überzeugen, daß das Taback-Rauchen auf den

Straßen nicht zur Sitte werden darf, sondern als eine Ordnungswidrigkeit, aus welcher sogar Feuers-Gefahr entspringen kann, abgeschafft werden muß. Daher erwartet diese Polizei-Verwaltung von nun ab unabweichliche Beachtung dieser wiederholten Einschärfung so wie sie denn gegen diejenigen, welche ungeachtet dessen auf Uebertretung des Verbots ertappt werden sollten, unnachsichtlich mit aller Strenge zu verfahren sich genöthigt sehen wird. Das Taback-Rauchen ist nur in den Park-Anlagen und auf den Alleen erlaubt, in den Straßen der Stadt und Vorstadt selbst auch fahrend durchaus unzulässig.

Pernau Polizei-Verwaltung den 13. Juli 1844.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

Nr. 735. A. G. Mors, Secr. 2

Ein Edles Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Pernau bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß wegen Transports von 4000 Rubel Kupfer-Silberscheidemünze von Riga nach Pernau, und von 3000 Rbln. von Riga oder Pernau nach Arensburg, imgleichen wegen Transports der alten Kupfer-Münze von Pernau und Arensburg nach Riga Torge abgehalten werden sollen, und zwar der Torg am 28. d. M. und der Peretorg am 1. August a. c., als wozu Liebhaber an den angesetzten Tagen Vormittags 11 Uhr in dem Vogteigerichte sich einzufinden hiermit aufgefordert werden.

Pernau Rathhaus am 19. Juli 1844.

Ober-Voigt R. v. Harder.

Nr. 164. Fr. Rambach, Secr. 2

Von Einem Wohllöblichen Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird desmittelst bekannt gemacht, daß die Keller unter dem Rathhause und das Wachthaus bei dem Wasserthor dem Meistbiethenden vermiethet und dazu die Torge am 8. und 11. August d. J. abgehalten werden sollen.

Pernau Rathhaus den 13. Juli 1844.

Oberkämmerer F. E. Rogenhagen.
Aeltermann Löwenberg.
Aeltester L. Schlaf.

Nr. 296. F. Drewnick, Ntr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Die Geschäftsführer des Vereins der Armenfreunde zeigen hiemit an, dass Dienstag den 25. d. Mts., Vormittags 10 Uhr in dem Alexander-Waisenhause eine öffentliche Prüfung der Zöglinge abgehalten und der Jahresbericht abgestattet werden soll. — Am 26. und 27. d. M. werden die zum Besten des Vereins eingesandten Geschenke im Saale der Musse von 10 bis 1 Uhr ausgestellt seyn, und am 28. wird die Verloosung der Geschenke in demselben Locale von 10 Uhr ab beginnen. Es ergeht an alle Wohlthäter der Armen und der verwahrlosten Jugend die ergebenste Bitte um allgemeine rege Theilnahme.

Pernau den 13. Juli 1844.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum erlaube ich mir die Anzeige zu machen, daß ich hier eine **Material-Waaren-** und **Weinhandlung** etablirt habe und verspreche zu jeder Zeit gute Waaren zu den annehmbarsten Preisen zu liefern, und bitte um geneigten Zuspruch. — Auch erlaube ich mir noch zu bemerken, daß in meiner Handlung zu haben ist: Mahagoni Fourniere, holländische Heeringe in $\frac{1}{16}$, Oliven, Capern, Edamer Käse, Cigarren, Taback, Glas, Eisen, Eau de Cologne von Maria Farina, Cocus-Seife, Macasser-Oel, ꝛc. ꝛc. Die Handlung ist im ehemaligen Heermeierschen Hause in der Nähe der Rigaschen Pforte.

Pernau den 14. Juli 1844.

Heinr. Guthann. 2

In meinem in der Stadt belegenen Hause ist eine Wohnung von 4 Zimmern

mit allen Wirthschaftsbequemlichkeiten und sonstigen Appertinentien zu vermiethen und erforderlichen Falls sogleich zu beziehen.

Pernau, den 14. Juli 1844.

Wittwe H. G. Borgeest. 2

PORTRAITS
aux
DAGUERREOTIPE.

Als Daguerreotypier zeige ich einem hohen Adel und geehrten Publico an, daß ich fortwährend Portraits anfertige und auch in der Kunst der Daguerreotipie gründlich praktischen Unterricht ertheile. Da vermittelst dem Daguerreotip nicht nur allein Portraits, sondern auch Gemälde und Natur-Gegenstände aufs allergetreueste hervorgebracht werden können, so hoffe ich, daß es Manchem wohl Interesse gewähren wird, sich mit dieser Kunst bekannt zu machen. Die erhaltenen Bilder kommen den feinsten Stahlstichen gleich.

Als Mechaniker habe ich die Ehre ferner bekannt zu machen, daß ich mit den vom rühmlichst bekannten Hrn. Professor v. Jacobi neuesterfundenen electromagnetischen und Galvanischen Apparaten experimentire, die für Dilettanten ein ganz besonderes Interesse erregen. Auch wird die Anwendung selbiger von einsichtsvollen sachverständigen Doctoren für höchst zweckmäßig und wohlthuend anerkannt, als: zur Heilung gelähmter Gliedmaßen, der Gicht, Zahnweh u. s. w.

Das einmalige Aufstellen dieser Apparate kostet 5 Rubel Bco. Assig., wo mehrere Personen daran Theil nehmen können.

Das Attelier befindet sich in der Nicolaistraße im Hause der Mad. Büttner.

Pernau, den 20. Juli 1844.

C. Borchardt,
Daguerreotypier und Mechaniker,
und Verfertiger dieser Apparate.

Einem hohen Adel und geehrten Publico erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich auch in diesem Jahre und zwar zum 26. d. Mts. hierselbst eintreffen und im Hause des Herrn Horn, der Wohnung der Frau von Dreyer angrenzend, mein Logis nehmen werde.

F. Bennert,
zu Dorpat examinirter Zahnarzt. 1

Ich Endesunterzeichneter habe die Ehre dem hochgeehrten Publikum dieser Stadt bekannt zu machen, daß ich auf kurze Zeit mich hier nieder gelassen habe, während welcher ich mich mit Einsetzen echter künstlicher Metallique-Zähne, in ganzen Gebissen und auch einzeln beschäftigen werde, so wie auch alle in mein Fach fallende Operationen verrichte. Meine Wohnung ist gegenüber der Ehstnischen Kirche im Bremerschen Hause bei der Frau Wittwe Weismann.

Pernau, den 21. Juli 1844.

Wagenheim,
Zahnarzt und Lehrer der technischen Zahnarznei-Kunst und Mitglied der Kaiserlichen Russischen Academie der Künste zu St. Petersburg. 2

Kosmorama, und Diaphanorama

wird gezeigt im Cheliusschen Hause täglich von Vormittags 10 bis Abends 9 Uhr. Die durch die Anschlagzettel bekannt gemachten Gegenstände werden nur bis Dienstag den 25. d. Mts. ausgestellt seyn und alsdann verändert und durch neue Affichen bekannt gemacht werden. Das Entrée ist à Person 20 Cop.

S. M. Domestiken und Kinder 10 Kop. S. Familienbillets für 7 erwachsene Personen 1 Rubel Slb.

Pernau, den 11. Juli 1844. 1

K. Werner.

Dampfschifffahrt zwischen Riga und St. Petersburg.

Das Publicum wird hiedurch benachrichtigt, daß die Dampfschiffe „Riga“ und „Daria“ nicht mehr in Werder anlegen, wohl aber unter dem Gute Kuiwast auf Mohn, Passagiere aufnehmen werden.

Sonnabend, den 22. und Sonnabend den 29. d. Mts., wird im Lokale der priv. Bürgergesellschaft Ball seyn.

Pernau, den 14. Juli 1844.

Die Vorsteher.

Eine Auswahl Pferdegeschirre und Petersburger Wichsstiefel sind zu haben in meiner Bude im Hause des Herrn Notair Ammende. Pernau, den 6. Juli 1844.

W. A. Jroschnikoff.

Einem resp. Publico mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß bei mir außer dem gewöhnlichen Gebäck von Moskowitschem Weitzenmehl täglich frische Wiener und Pesther Giepfel, Rosenbrödte, Hamburger Zucker- und Weinzwiebacken zu haben sind. Pernau, den 23. Juni 1844.

C. Scheel, Bäckermeister. 1

Einem hohen Adel und resp Publikum empfehle ich meinen Vorrath von Kürschner-Waaren, bestehend in Pelzfutter für Herren und Damen, modernen Pelzkragen, langen und kurzen Boas, ꝛc. ꝛc. zu gemäßigten Preisen. Pernau, den 7. Juli 1844.

C. Stegmann. 1

Angekommene Badegäste.

Vom 14. bis zum 21. Juli.

Madame Fehst aus St. Petersburg, log. beim Sattlermeister Iversen Dem. Auguste Beling aus Riga, log. im Hause des Collegien-Assessors v. Warncke.

Vom 30. Juni bis zum 21. Juli.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Friedrich Alexander Borm. — Francisca Emilie Glabe. — St. Elisabeths-Kirche: Carl Hugo Ehnbohm. — Marri Elisabeth Perd.

Beerdigt. St. Elisabeths-Kirche: Arbeiter Jaan Pimas todtgeborner Sohn. — Jaan Perd Ehefr. Marri, alt 33 J. 3 M. — Arb. Wtw. Anna Dorothea Stoll, alt 40 Jahr. — Ehemal. Küster Gustav Glück, alt 53 J. — Herr Staabsarzt, Collegienrath Joh. Heinrich Schmidt, alt 75 J.

Proclamirt. St. Elisabeths-Kirche: Hr. Adolph Julius Burmeister aus Riga und Dem. Louise Wilhelmine Johanna Gerstfeldt. — Schuhmacher-Meister Johann Barthels aus Fellin und Jungfr. Caroline Johannsohn.

Schiffs-Liste.

Angekommen:

No.	Juli.	Nation.	Schiffsname.	Capitain	kommt von	hat gelad.	adressirt an
44	18.	Engl.	Glamiß Castle	A. Barclay	Dundee	Ballast	Jacobs et C.
45	19.	Engl.	Uva	W. O. Taylor	Dundee	Ballast	Jacobs et C.
VIII	21.	Russ.	Hoffnung	J. Thorup	Riga	Diverse	H. Harder et C.

Abgegangen:

No.	Schiffsname.	Capitain	Beladen mit	Bestmt. n.	Clar. durch	Abgesegelt
40	Elisabeth	J. H. Fischer	Ballast	Riga	A. Conze et C.	16. Juli
41	Rapid	W. Philipp	Flachs	Schottland	J. Jacke et C.	18. „
42	Oak	A. Harrow	Flachs	England	Jacobs et C.	18. „

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 31. 1844.

Sonnabend, den 29. Juli.

Paris, vom 19. Juli.

(Telegraphiſche Depeſchen.) I. Bayonne, 18. Juli. Der Prinz von Joinville iſt am 8. Juli Abends an Bord des Steamers „Pluton“ auf der Rheede von Gibraltar angekommen. Er hat ſich am 9. Juli nach Tanger begeben; bei ſeiner Rückkehr am Abend hat er dem Generalgouverneur von Gibraltar einen Beſuch gemacht. Se. Königl. Hoheit iſt von den Behörden der Stadt Gibraltar und von den Einwohnern, die ſich um ihn her drängten, mit der größten Auszeichnung empfangen worden. — II. Tanger, 10. Juli. Ein Schreiben des Paſcha von Larache erklärt im Namen des Kaiſers, daß dieſer Fürſt den Angriff vom 15. Juni förmlich desavouirt, und ſeinem Sohne befohlen hat, die Schuldigen aus den Reihen der Armee zu expulſiren, auch die vornehmſten Chefs abzuſetzen.

Vom 22. Der Kriegs-Miniſter hat mit dem letzten Courier aus Afrika neue Depeſchen des Marſchall Bugeaud erhalten, die aus Lalla Magrnia vom 6. Juli datirt ſind. Sie melden nichts Neues von der Marokkaniſchen Grenze, außer daß die unter den Befehlen des General Tempourre operirende Kolonne eine bedeutende Razzia gegen die Stämme der Uled Belagh, Uled el Mahr, Beni Muthar und Uled Sidi Jahia in Algerien ausgeführt hatte. Funfzehn Stunden ſüdlich von Sebdu angegriffen, leiſteten dieſe Stämme lebhaften Widerſtand; 30 ihrer Reiter blieben auf dem Platze; die Zahl der Gefangenen belief ſich auf 100, und die Beute beſtand aus 20,000 Hammeln, 600 Rindern, 150 Kameelen und einigen Pferden und Maulthieren. Privatbriefen aus Oran vom 14. zufolge, befand ſich der Marſchall General-Gouverneur am 10. jenſeits Uſchda. Die in der Provinz Oran lagernden Stämme verhalten ſich noch ruhig, obgleich ſie von Emiſſaren Abdel Kader's bearbeitet werden. Fünfhundert Mann eingeborner Kavallerie unter dem Befehle des Eskadron-Chefs Walſin hatten Befehl erhalten, ſich nach der Grenze in Marſch zu ſetzen, wo unter den gegenwärtigen Umſtänden beſonders Kavallerie ſehr nöthig war; es wurden daher auch die beiden als Verſtärkung angekündigten Regimenter von Toulon mit Ungeduld erwartet.

Ueber die Marokkaniſchen Verhältniſſe erfährt man noch Folgendes: Am 8. Juli hat der Franzöſiſche Konſul zu Tanger ein Schreiben eines der Miniſter des Sultans Abdel Rhaman erhalten, worin Klage darüber geführt wird, daß die Franzöſiſchen Generale ſich eine Gebiets-Verletzung gegen Marokko hätten zu Schulden kommen laſſen. Das Verhalten der Marokkaniſchen Chefs wird im Gegentheil gutgeheißen und der Franzöſiſchen Regierung das Anſinnen geſtellt, das Verhalten ihrer Generale zu tadeln. Wenige Tage vorher, ehe der Miniſter dieſes Schreiben erließ, war derſelbe in Ungnade gefallen geweſen und, auf einem Eſel reitend, mit dem Geſichte nach dem Schweife des Thieres gekehrt, durch die Straßen von Marokko geführt

worden, was bei den Muſelmännern die äußerſte Schmach und Schande iſt. Alsbald, nachdem er wieder zu Gnaden aufgenommen war, ſchrieb der Miniſter den erwähnten Brief an den Franzöſiſchen Konſul in Tanger. Aber am folgenden Tage, den 9. Juli, erhielt Letzterer ein von einem anderen Miniſter unterzeichnetes Schreiben, worin geſagt war, der Kaiſer habe auf die Nachricht, daß im Gegentheil ſeine eigenen Generale die Franzöſiſchen Grenzen verletzt und das Franzöſiſche Lager angegriffen hätten, ſich den Bart ausgerauft und geſchworen, ſie auf's ſtrengſte zu beſtrafen. Der Miniſter bat, in wahrhaft flehentlichen Ausdrücken, den Konſul, um ſeine Verwendung, auf daß das gute Einvernehmen mit Frankreich nicht abgebrochen werde, und verſprach jede Genugthuung und Schadloshaltung. Der Sultan ſoll in der Bedrängniß ſeiner Lage ſeinen Sohn zurückgerufen und ſeine beiden Kalifas abgeſetzt haben. Ferner wird verſichert, daß England dem General-Gouverneur Wilſon von Gibraltar die Weiſung ertheilt habe, dem Sultan von Marokko zu bedeuten, daß er auf jeden Beiſtand von Seiten Englands verzichten müſſe, wenn er ſich nicht beeile, auf alle Forderungen und Bedingungen, welche Frankreich an ihn ſtelle, einzugehen.

Vom 25. Eine telegraphiſche Depeſche, datirt aus dem Bivouak von Sidi-Saer vom 16. d., meldet, daß Marſchall Bugeaud, durch einen neuen Angriff der Marokkaner herausgefordert, dieſelben geſchlagen und bis auf drei Tagemärſche jenſeits Uſchda verfolgt hat. Am 15. war er in das Lager von Lalla Magrnia zurückgekehrt. „Alle Stämme," heißt es am Schluß der Depeſche, „ſind bereit, ſich zu unterwerfen, ſelbſt die auf Marokkaniſchem Gebiet." Der Aufenthalt des Prinzen von Joinville in der Bucht von Algeſiras iſt nicht von langer Dauer geweſen; am 15. traf Se. königliche Hoheit mit dem Geſchwader in der Bucht von Cadix ein, landete ſogleich und begab ſich zum Franzöſiſchen Konſul

London, vom 24. Juli.

Vorgeſtern iſt die Ruſſiſche Fregatte „Aurora" in Graveſend angekommen und hat dort 80 ſchwere Kiſten (6 Tons an Gewicht) gelandet, welche alsdann heute unter Eskorte Ruſſiſcher Marine-Soldaten und Brittiſcher Polizeidiener auf drei Wagen nach London geſchafft und in die Bank von England abgeliefert wurden. Die Kiſten enthalten angeblich Gold, das geläutert und dann von der „Aurora" nach St. Petersburg zurückgebracht werden ſoll. Auch heißt es, daß die Fregatte werthvolle Geſchenke für die Königin überbracht habe.

Berlin, vom 26. Juli.

Ihre Majeſtäten der König und die Königin wollten heute früh um 8 Uhr eine Reiſe zunächſt nach Erdmannsdorf in Schleſien und weiter nach dem Bade Iſchl antreten. Der Reiſewagen war in dem Schloß-Portal vorgefahren und nahm zuerſt Ihre Majeſtät die Königin, nachdem ſie die Bittſchrift einer Ihrer harrenden Frau abgenommen hatte, Ihren Platz ein; Se. Majeſtät der König folgten; in dem Augenblicke, wo Allerhöchſtdieſelben Sich niederſetzten und der Lakai ſich bückte, um den Wagenſchlag zu ſchließen, trat ein Mann aus der umſtehenden Menge dicht an den Wagen und feuerte ein Doppelpiſtol in zwei ſchnell auf einander folgenden Schüſſen auf den Wagen ab, der in demſelben Augenblick abfuhr. Noch auf dem Schloßplatz ließen Se. Majeſtät den Wagen halten, zeigten dem in ängſtlicher Spannung herandrängenden Volke durch Zurückſchlagung des Mantels, daß Sie unverletzt ſeyen, dankten für die ſich kundgebende Theilnahme, ließen dann den Wagen weiter fahren und ſetzten die Reiſe auf der Frankfurter Eiſenbahn fort. Erſt auf dem Bahnhofe fand man, bei näherer Beſichtigung des Wagens, daß wirklich beide Kugeln in das Innere deſſelben gedrungen waren, und es daher als eine beſondere Gnade der Vorſehung angeſehen werden muß, daß die hohen Reiſenden unverſehrt geblieben ſind. Der Verbrecher wurde auf friſcher That ergriffen und mit Mühe vor der Volkswuth geſichert, der Wache abgeliefert, demnächſt zum Kriminal-Gefängniß abgeführt. Daſelbſt gab er ſich als den vormaligen Bürgermeiſter

Tschech an und wurde als solcher anerkannt. Derselbe ist 56 Jahr alt, war früher Kaufmann, demnächst mehrere Jahre Bürgermeister zu Storkow in der Kurmark, und nahm im Jahre 1841, nach einer sehr tadelnswerthen Dienstführung seinen Abschied. Seitdem hielt er sich größtentheils in Berlin auf und suchte bei den Behörden Anstellung im Staatsdienste nach, die ihm aber, da er aller Ansprüche entbehrte, nicht zu Theil werden konnte; auch von des Königs Majestät wurde er mit dem gleichen Gesuch im vorigen Jahre zurückgewiesen. Er war als ein sehr heftiger, in hohem Grade leidenschaftlicher Mensch bekannt. Bei seiner ersten polizeilichen Vernehmung hat er sich zu dem Attentate unbedingt bekannt, und als den Grund der Frevelthat die Absicht angegeben, sich wegen der ungerechten Zurückweisung seiner Anstellung-Gesuche zu rächen, zugleich aber ausdrücklich versichert, daß er das Verbrechen aus eigenem freien Antriebe begangen und Niemand seine Absicht mitgetheilt habe. Die Kriminal-Untersuchung ist sofort eingeleitet. Wir erfüllen die traurige Pflicht, in Vorstehendem die näheren Umstände eines in der Preußischen Geschichte bis dahin unerhörten Verbrechens zur öffentlichen Kenntniß zu bringen; sie wird alle getreue Unterthanen Se. Majestät des Königs mit dem lebhaftesten Schmerz erfüllen, aber auch ihre Herzen zu dem Danke gegen die Vorsehung des Allerhöchsten erheben, welche so gnädig die Gefahr von dem theuern Königspaar abwendete und das Vaterland vor einem unersezlichen Verlust bewahrte.

Berlin, den 26. Juni 1844.

Das königl. Staats-Ministerium.

Vom 27. Ihre Majestäten der König und die Königin sind am 26. gegen Mittag wohlbehalten in Frankfurt a. d. O. eingetroffen und haben nach kurzem Verweilen die Reise über Krossen nach Christianstadt fortgesetzt, woselbst Allerhöchstdieselben, den neuesten Nachrichten zufolge, Abends angekommen sind, um am 27. früh um 7. Uhr die Reise nach Erdmannsdorf fortzusetzen. Das Wohlbefinden Sr. Maj. des Königs bezeugt noch ein von Allerhöchstdemselben in Frankfurt eigenhändig geschriebener Brief, und ist es um so erfreulicher, diese Nachricht mittheilen zu können, da es sich ergeben hat, daß Se. Maj. von einer der frevelhaft abgeschossenen Kugeln wirklich getroffen, aber durch eine überaus gnädige Fügung nicht weiter verletzt sind, als daß sich auf der Mitte der Brust eine geröthete Geschwulst findet. Mit dem gestern Abend abgegangenen Zuge der Frankfurter Eisenbahn begaben sich der Ober-Bürgermeister, Geh. Ober-Regierungsrath Krausnick, der Bürgermeister Geh. Regierungsrath Naunyn und der stellvertretende Stadtverordneten-Vorsteher, Assessor Fournier nach Frankfurt a. d. O., um Sr. Maj. dem Könige bei dem heutigen Lever die Glückwünsche der getreuen Bürgerschaft Berlins für die glückliche Rettung darzubringen. Gestern Abend fand in der Jüdischen Synagoge, bei Gelegenheit des Gottesdienstes, ein eigener Dankgottesdienst für die Lebensrettung Sr. Majestät des Königs statt. Morgen wird ein solcher in sämmtlichen Kirchen Berlins stattfinden.

Königsberg, vom 23. Juli.

Der König hat zu der bevorstehenden Jubelfeier der hiesigen Universität eine Amtstracht für die Professoren angeordnet. Sie besteht in sogenannten Lutherröcken, die in der Form nicht wesentlich von dem Prediger-Talare abweichen und soll nach den verschiedenen Fakultäten in vier Farben getragen werden: für die Theologen violett, fast ins Schwarze spielend, für die Juristen purpurroth, für die Mediciner scharlachroth und für die Philosophen blau (preußisch-blau). Die Dekane der Fakultäten sind gehalten, diese verschiedenfarbige Amtstracht zu tragen, den übrigen ordentlichen Professoren ist es nachgegeben, statt derselben farbigen dieselbe Amtstracht in schwarzem Tuche zu tragen, bei welcher dann nur die Fütterung aus farbigen Stoffen zu nehmen ist, die mit den obengenannten Fakultätsfarben übereinstimmen. Die außerordentlichen Professoren und Privatdocenten haben das Recht zu derselben Amtstracht, bei welcher aber die farbige Fütterung fortbleibt. Die Kopfbekleidung ist für alle

Fakultäten gleichmäßig in einem runden Baret aus schwarzem Sammt festgestellt.

Vom 27. Se. Majestät der König wird, zufolge den in Königsberg eingegangenen Nachrichten, am 21. August in Danzig, am 25. August in Königsberg eintreffen und vom 5. bis 12. September die Revue über das erste Armeekorps bei Guttstadt und Heilsberg abzuhalten geruhen.

Wien, vom 19. Juli.

Se. Majestät der König von Preußen gedenkt, wie wir hören, am 3. August, nachdem Allerhöchstderselbe Ihre Majestät die Königin nach Ischl begleitet hat, hier einzutreffen und drei Tage zu verweilen.

Dresden, vom 22. Juli.

Vorgestern Abends 7 Uhr hatten auch wir hier eine Demonstration der Eisenbahnarbeiter. Die Strecke der Schlesischen Bahn, zu welcher sie sich contractlich verpflichtet hatten, war vollendet, die Leute aber zeigten sich unzufrieden mit dem ihnen ausgezahlten Lohn. Etwa 100 Mann stark zogen sie in die Stadt und vor die Wohnung ihres Arbeitsherrn, doch ging Alles ohne Ruhestörung ab. Gestern haben sich diese Scenen etwas tumultuarisch wiederholt. Die Wirthschaft an der Königsbrücker Straße, genannt der Schenkhübel, soll im Innern zerstört worden seyn.

Magdeburg, vom 20. Juli.

Die Angelegenheit der Gustav-Adolph-Stiftung in den protestantischen Provinzen Preußens wird nun bald aus ihrer ungewissen und schwankenden Stellung heraustreten. Die Deputirten in dieser Sache sind durch das Ministerium zum 1. September nach Berlin berufen, um dort vom 2. bis 7. September ihre Berathungen zu halten, damit alsdann die große Jahresversammlung in Göttingen (10. Sept.) noch rechtzeitig von Preußischer Seite beschickt werden könne. Mit scharfen und gespannten Blicken wird das protestantische Deutschland auf den Verlauf jener Woche in Berlin und der nächstfolgenden in Göttingen sehen, und höchst interessant wird es seyn, zu beobachten, wie die bedeutungsvolle Angelegenheit zuerst in der Königsstadt zwischen frei erwählten Vertretern der protestantischen Interessen großer Provinzen auf der einen Seite und der Oberbehörde des Staats auf der andern Seite erwogen und zurechtgestellt, und wie sie dann auf einer Versammlung durchgesprochen und weitergeführt werden wird, welche, ohne Einmischung politischer Mächte (versteht sich jedoch, öffentlich, unter den Augen derselben), bloß aus den Abgeordneten der protestantischen Bevölkerungen von ganz Deutschland besteht.

Kopenhagen, vom 18. Juli.

Am 14. ist auf der Rheede von Helsingör ein Fährboot, welches Wasser an die Russische Flotte bringen sollte, untergegangen. Das Fahrzeug hatte 30 Personen an Bord, von denen durch ein Fischerboot und ein Boot des nächsten Russ. Linienschiffs nur drei Fährleute, vier Unteroffiziere und der Turnlehrer Selsted nebst sieben Knaben gerettet werden konnten. Die ertrunkenen 15 Personen sind meist Knaben aus der Turnanstalt, wodurch viele Familien der Stadt schmerzlich in Trauer versetzt worden sind.

Vom 25. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin, der mit dem Linienschiffe „Neu-Ingermannland" hier angekommen ist, stieg vorgestern um $2\frac{1}{2}$ Uhr ans Land und begab sich mit seinem Gefolge nach Sorgenfrei, wo er von Sr. Majestät dem Könige empfangen wurde und zur Mittagstafel blieb. Um $9\frac{1}{2}$ Uhr ging der Großfürst wieder an Bord. Gestern Vormittag verfügten sich Se. königl. Hoheit der Kronprinz, Se. königliche Hoheit Prinz Ferdinand und Se. Durchlaucht der Landgraf Wilhelm auf dem Dampfschiffe „Aegir" hinaus auf das auf der Rhede liegende Linienschiff „Neu-Ingermannland", um dem Großfürsten einen Besuch abzustatten. Unter dem Gefolge des Großfürsten befindet sich auch unser Landsmann Dr. Haurowitz, Leibarzt des Großfürsten. Se. Majestät der König haben dem Großfürsten Konstantin vorgestern das blaue Band verliehen.

Helsingör, vom 22. Juli.

Bei dem Unglück auf der Rheede am 14. d. waren 34 Personen in dem versunkenen Fahrzeuge, wovon 15 gerettet wurden und 19 ertranken. Die Leichen sind bis auf eine

aufgefiſcht, und zwar größtentheils mit einer Taucherglocke des Rettungsfahrzeuges „Camilla“, Capitain Brown, aus Dragöe. Der unglückliche Fährmann, welcher die Jolle ſteuerte und durch ſeine Unvorſichtigkeit Schuld an dem Unglück war, hat ſich geſtern ins Waſſer geſtürzt.

Gothenburg, vom 17. Juli.

Die Ruſſiſche Fregatte, welche bei Winga gelegen, ſegelte am 14. d. wieder ab. Es iſt ungegründet, daß der Großfürſt Konſtantin ſich am Bord dieſer Fregatte befände; Se. Kaiſerl. Hoheit wird vielmehr noch von Archangel zurückerwartet.

Spanien.

Madrid, 12. Juli. In Aragon wird es unruhig. Ein Tagesbefehl des Generals Breton droht Allen, welche die Waffen nicht ausliefern, mit dem Tode. Die Anhänger Espartero's werden thätig.

Vom 13. Die Hauptſtadt iſt ruhig, aber beſtürzt. Die Polizei zeigt ſich wachſam; viele Patrouillen durchziehen die Straßen; es heißt, bei mehren Hausſuchungen ſeyen Waffenvorräthe entdeckt worden; es circuliren dumpfe Gerüchte von Verſchwörungen; die Exaltados regen ſich. In einer Straße am Prado wurde eine große Menge Waffen und Munition vorgefunden.

Aus Cartagena iſt die Nachricht eingetroffen, daß eine wahrſcheinlich nach Marokko beſtimmte Engliſche Flotte im Angeſicht des Hafens erſchienen ſey.

Vom 19. In der heutigen Gaceta iſt ein Decret erſchienen, wodurch die Aushebung von 50,000 Mann angeordnet wird. Man glaubt jetzt allgemein, daß der Krieg mit Marokko nicht zu vermeiden ſeyn wird.

Beirut, vom 3. Juli.

General Grivas, welcher ſich auf der „Diligente“ befindet, konnte, trotz des Franzöſiſchen Schutzes, die Erlaubniß, zu landen, nicht erhalten, und iſt heute mit der „Diligente“ wieder abgegangen, Einige ſagen nach Cypern, Andere nach Aegypten.

Vermiſchtes.

Pßkow, 25. Juni. Wir ſind von einem heftigen Sturme und Platzregen heimgeſucht worden, die bedeutenden Schaden gethan haben. Beide begannen am 23. Juni Abends, und dauerten 36 Stunden ununterbrochen fort. Von allen Seiten erhalten wir Nachrichten von ungewöhnlichen Ueberſchwemmungen der Flüſſe, welche die Felder unter Waſſer ſetzen. Kleine Bäche verwandeln ſich in rauſchende Ströme; Niederungen werden Seen; Brücken ſind zerſtört worden, und können in manchen Gegenden noch nicht hergeſtellt werden, wodurch die Kommunikation verhindert wird.

Elbing. Zur Wiederherſtellung der Waſſerverbindung zwiſchen Danzig und dem friſchen Haff wird ein Kanal gebaut, der auch uns Vortheile und lebendigeren Verkehr bringen wird.

— Profeſſor Gruithuiſen zu München hat unterm 11. Juli folgende Mittheilung „Ueber die Witterung zu Anfang Juli“ veröffentlicht: „Seit den drei nächſtverfloſſenen Monaten ereigneten ſich nur wenige bedeutende Veränderungen auf der Oberfläche der Sonne, die ſich allemal auf der Erde übereinſtimmend bemerklich machten und den Gang der ordentlichen Jahreswitterung ſtörten. Daher die bisherige außerordentliche Fruchtbarkeit, und auch die jetzige naſſe Witterung kann dieſelbe nicht ſtören, denn der gegenwärtige ſehr große Sonnenflecken, der ſie verurſachte, wird am 14. d. M. am weſtlichen Sonnenrande größtentheils verſchwunden ſeyn und hiernach ſeine Wirkungen zu äußern aufhören. Er iſt aber der größte, der ſich ſeit mehren Jahren zeigte, und ſeine beträchtlichen Wirkungen werden ſich in den verſchiedenen natürlichen Klimaten auf mannigfaltige Weiſe geäußert haben: hier mit Regen, der durch Verdunſtung die Atmoſphäre abkühlte, anderwärts mit ſchwüler Luft und mit einzelnen ſchönen Tagen zwiſchen veränderlicher, oft ſehr übler Witterung. Aber aus all dieſen Unbeſtändigkeiten, die ſich dem ordentlichen Witterungslaufe einmengen, geht die Gewißheit hervor, daß die Entſtehung großer Sonnenflecke den meteorologiſchen Chemismus unſerer Atmoſphäre in Unordnung

bringt und Stürme, Hagel, Regengüsse, Ueberschwemmungen und alle anderen nachtheiligen, sie begleitenden Ereignisse verursacht. Gleichwohl ist nicht rathsam, zu behaupten, daß eine völlige Unveränderlichkeit auf der Oberfläche der Sonne wünschenswerth wäre.“

— In Marienwerder hat es am 17. Juli Morgens früh geschneit. — „Seit vielen Wochen,“ schreibt man aus Memel unterm 22. Juli, „erfreuen wir uns keines warmen Tages mehr, der Regen bleibt selten einen Tag aus, während das beständig kalte Wetter an Decembertage erinnert. Dennoch hoffen wir auf eine günstige Ernte.“ — An dem nämlichen Tage (22.) wehte zu Elbing ein Regensturm, wie man ihn dort seit Jahren nicht erlebt hat, den ganzen Tag über mit solcher Heftigkeit, daß kein Dach dem Unwetter zu widerstehen vermochte und das Wasser, manchen Schaden anrichtend, in die meisten Häuser drang.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden alle hiesige Einwohner, welche die Abgaben an die Stadt-Casse für Straßenpflasterung, Beleuchtung und Grundzins nicht bezahlt haben, hierdurch angewiesen, ihre Rückstände spätestens binnen vier Wochen a dato bei Einem Wohllöblichen Stadt-Cassa-Collegio zu berichtigen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist wider die Säumigen sofort mit der Execution und nöthigenfalls auch mit Verkauf derjenigen Grundstücke, für welche die Abgaben rückständig sind, verfahren werden wird.

Pernau Rathhaus den 26. Juli 1844.

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.

Nr. 1831. C. Schmid, Secr. 3

Obschon das Verbot des Taback-Rauchens auf der Straße bekannt genug seyn dürfte, zumal dasselbe auch von hieraus namentlich zuletzt noch mittelst Publikation vom 8. Juli 1837 und 23. April 1838 in Erinnerung gebracht worden ist, bei Namhaftmachung der nach dem Stande des Contravenienten denselben treffenden Strafe von 20 Rbl. B., Arrest oder Stockschlägen, so nimmt dennoch gerade in letzterer und gegenwärtiger Zeit das Rauchen in den Straßen so sehr Ueberhand, daß bei der bekannten Neigung der Jugend, das Auffallende zu ergreifen und nachzuahmen, auch junge Leute, ja sogar Knaben mit brennenden Cigarro's im Munde auf der Straße angetroffen worden sind. Dieser Uebelstand wird gewiß jeden Unbefangenen davon überzeugen, daß das Taback-Rauchen auf den Straßen nicht zur Sitte werden darf, sondern als eine Ordnungswidrigkeit, aus welcher sogar Feuers-Gefahr entspringen kann, abgeschafft werden muß. Daher erwartet diese Polizei-Verwaltung von nun ab unabweichliche Beachtung dieser wiederholten Einschärfung so wie sie denn gegen diejenigen, welche ungeachtet dessen auf Uebertretung des Verbots ertappt werden sollten, unnachsichtlich mit aller Strenge zu verfahren sich genöthigt sehen wird. Das Taback-Rauchen ist nur in den Park-Anlagen und auf den Alleen erlaubt, in den Straßen der Stadt und Vorstadt selbst auch fahrend durchaus unzulässig. Pernau Polizei-Verwaltung den 13. Juli 1844.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

Nr. 735. A. G. Mors, Secr. 1

Ein Edles Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Pernau bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß wegen Transports von 4000 Rubel Kupfer-Silberscheidemünze von Riga nach Pernau, und von 3000 Rbln. von Riga oder Pernau nach Arensburg, imgleichen wegen Transports der alten Kupfer-Münze von Pernau und Arensburg nach Riga Torge abgehalten werden sollen, und zwar der Torg am 28. d. M. und der Peretorg am 1. August a. c., als wozu Liebhaber an den angesetzten Tagen Vormittags 11 Uhr in dem Vogteigerichte sich einzufinden hiermit aufgefordert werden.

Pernau Rathhaus am 19. Juli 1844.

Ober-Voigt R. v. Harder.

Nr. 164. Fr. Rambach, Secr. 1

Von Einem Wohllöblichen Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Reparaturen aller Schornsteine der Stadthäuser wie auch der Steindächer derselben dem Min-

bestfordernden übergeben werden sollen, und die Torge hierzu auf den 8. und 11. August d. J. angesetzt sind.

Pernau Stadt-Cassa-Collegium am 25. Juli 1844.

Oberkämmerer F. E. Rogenhagen.
Aeltermann J. M. Tebell.
Aeltester J. D. Ammende.

Nr. 305. F. Drewnick, Ntr. 3

Von Einem Wohllöblichen Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird desmittelst bekannt gemacht, daß die Keller unter dem Rathhause und das Wachthaus bei dem Wasserthor dem Meistbiethenden vermiethet und dazu die Torge am 8. und 11. August d. J. abgehalten werden sollen.

Pernau Rathhaus den 13. Juli 1844.

Oberkämmerer F. E. Rogenhagen.
Aeltermann Löwenberg.
Aeltester L. Schlaf.

Nr. 296. F. Drewnick, Ntr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Einem hohen Adel und geehrten Publikum erlaube ich mir die Anzeige zu machen, daß ich hier eine **Material-Waaren-** und **Weinhandlung** etablirt habe und verspreche zu jeder Zeit gute Waaren zu den annehmbarsten Preisen zu liefern, und bitte um geneigten Zuspruch. — Auch erlaube ich mir noch zu bemerken, daß in meiner Handlung zu haben ist: Mahagoni Fourniere, holländische Heeringe in $\frac{x}{100}$, Oliven, Capern, Edamer Käse, Cigarren, Taback, Glas, Eisen, Eau de Cologne von Maria Farina, Cocus-Seife, Macasser-Oel, ꝛc. ꝛc. Die Handlung ist im ehemaligen Heermeierschen Hause in der Nähe der Rigaschen Pforte.

Pernau den 14. Juli 1844.

Heinr. Guthann. 2

Zahnarzt Bennert aus Reval empfiehlt sich während seines **kurzen** Aufenthalts hieselbst.

Pernau den 28. Juli 1844.

PORTRAITS
aux
DAGUERREOTIPE.

Als Daguerreotypier zeige ich einem hohen Adel und geehrten Publico an, daß ich fortwährend Portraits anfertige und auch in der Kunst der Daguerreotipie gründlich praktischen Unterricht ertheile. Da vermittelst dem Daguerreotip nicht nur allein Portraits, sondern auch Gemälde und Natur-Gegenstände aufs allergetreueste hervorgebracht werden können, so hoffe ich, daß es Manchem wohl Interesse gewähren wird, sich mit dieser Kunst bekannt zu machen. Die erhaltenen Bilder kommen den feinsten Stahlstichen gleich.

Als Mechaniker habe ich die Ehre ferner bekannt zu machen, daß ich mit den vom rühmlichst bekannten Hrn. Professor v. Jacobi neuesterfundenen electromagnetischen und Galvanischen Apparaten experimentire, die für Dilettanten ein ganz besonderes Interesse erregen. Auch wird die Anwendung selbiger von einsichtsvollen sachverständigen Doctoren für höchst zweckmäßig und wohlthuend anerkannt, als: zur Heilung gelähmter Gliedmaßen, der Gicht, Zahnweh u. s. w.

Das einmalige Aufstellen dieser Apparate kostet 5 Rubel Bco. Assig., wo mehrere Personen daran Theil nehmen können. — Das Attelier befindet sich in der Nicolaistraße im Hause der Mad. Büttner, und währt mein Aufenthalt hierselbst nur noch bis zum **14.** August d. J. Pernau, den 20. Juli 1844.

C. Borchardt,
Daguerreotypier und Mechaniker,
und Verfertiger dieser Apparate.

Ich Endesunterzeichneter habe die Ehre dem hochgeehrten Publikum dieser Stadt bekannt zu machen, daß ich auf kurze Zeit mich hier nieder gelassen habe, während welcher ich mich mit Einsetzen echter künstlicher Metallique-Zähne, in ganzen Gebissen und auch einzeln beschäftigen werde, so wie auch alle in mein Fach fallende Operationen verrichte. Meine Wohnung ist gegenüber der Ehstnischen Kirche im Bremerschen Hause bei der Frau Wittwe Weismann.

Pernau, den 21. Juli 1844.

Wagenheim,

Zahnarzt und Lehrer der technischen Zahnarznei-Kunst und Mitglied der Kaiserlichen Russischen Academie der Künste zu St. Petersburg. 2

Ein unverheiratheter junger Mann, mit den nöthigen Kenntnissen versehen, wünscht als Buchhalter auf einem Gute eine Anstellung. Das Nähere zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Pernau, den 29. Juli 1844.

Sonnabend, den 29. d. Mts., wird im Lokale der priv. Bürgergesellschaft Ball seyn.

Pernau, den 14. Juli 1844.

Die Vorsteher.

In meinem in der Stadt belegenen Hause ist eine Wohnung von 4 Zimmern mit allen Wirthschaftsbequemlichkeiten und sonstigen Appertinentien zu vermiethen und erforderlichen Falls sogleich zu beziehen.

Pernau, den 14. Juli 1844.

Wittwe H. G. Borgeest. 1

Vom 21. bis zum 28. Juli.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Annette Louise Schütze. — Amalie Elisabeth Petrowitsch. — St. Elisabeths-Kirche: Friedrich. *

Beerdigt. St. Elisabeths-Kirche: Weib Ann Pimas, alt 30 Jahr 1 Monat. — Unterlootse Jöb Paowitz Tochter Emilie Louise, alt 2 Mt. — Magd Ann Luur, alt 25 Jahr.

Proclamirt. St. Elisabeths-Kirche: Arbeiter Johann Alexander Jacobsohn und Ann Park.

Schiffs-Liste.

Angekommen:

No.	Juli.	Nation.	Schiffsname.	Capitain	kommt von	hat gelad.	adressirt an
46	21.	Russ.	Liberta	C. Carlson	Nädendal	Strömlinge	H. D. Schmidt.

Abgegangen:

No.	Schiffsname.	Capitain	Beladen mit	Bestmt. n.	Clar. durch	Abgesegelt
43	Wave	C. Dawson	Flachs	Schottland	J. Jacke et C.	21. Juli
44	Reliance	J. Cargill	Flachs u. Heede	Dundee	H. D. Schmidt	22. „
X	Hoffnung	J. Thorup	Diverse	Riga	H. Harder et C.	22. „
45	Liberta	C. Carlson	Ballast	Nädendal	H. D. Schmidt.	26. „

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 32. 1844.

Sonnabend, den 5. Auguſt.

St. Petersburg, vom 22. Juli.

Allerhöchſtes Manifeſt. Wir von Gottes Gnaden Nicolai Pawlowitſch, Kaiſer und Selbſtherrſcher aller Reußen u. ſ. w., u. ſ. w., thun kund und zu wiſſen allen Unſeren getreuen Unterthanen: Nachdem Wir durch Unſer Manifeſt vom 1. Auguſt 1834 jährliche Partial-Rekrutirungen im Reiche anbefohlen haben, befehlen Wir, im laufenden Jahre die fünfte Partial-Rekrutirung nach der Reihe in den Gouvernements der weſtlichen Hälfte des Reichs, gemäß dem bei den Landtruppen und bei der Flotte ſtattfindenden Ausfall, zu veranſtalten und in Grundlage eines gleichzeitig hiemit an den dirigirenden Senat erlaſſenen Ukaſes, der die näheren Anordnungen enthält, fünf Seelen von tauſend zu heben.

Gegeben in Zarskoje-Selo am 15. Juli des Jahres nach Chriſti Geburt 1844, Unſerer Regierung im neunzehnten.

Das Original iſt von Sr. Kaiſerl. Maj. Allerhöchſteigenhändig unterzeichnet worden.

„Nicolai."

Ukaſen an den dirigirenden Senat.

I. Nachdem Wir durch ein am heutigen Tage erlaſſenes Manifeſt die fünfte Partial-Rekrutenhebung nach der Reihenfolge in den Gouvernements des weſtlichen Landſtrichs des Reiches zu bewerkſtelligen angeordnet haben, befehlen Wir: 1) Dieſe Rekrutirung am 1. November d. J. beginnen zu laſſen und zum 1. Januar des nächſten Jahres 1845 zu beendigen. 2) Zur Bemontirung der Rekruten von den Abgebern eine Geldſteuer nach den Preiſen zu erheben, welche das Commiſſariatsweſen für die Bemontirung anſchlägt, und zwar namentlich zehn Rubel zwanzig Kop. S. M. 3) die Rekrutenhebung von den Kronsbauern des St. Petersburgſchen, Nowgorodſchen, Twerſchen, Pſkowſchen, Smolenskiſchen, Kurskiſchen, Charkowſchen, Jekaterinoßlawſchen, Chersonſchen, Tauriſchen, Poltawaſchen und Tſchernigowſchen Gouvernements wird in Grundlage beſonderer Regeln, welche von Uns dem Miniſter der Reichsdomainen vorgeſchrieben ſind, bewerkſtelligt. Die Anordnungen hinſichtlich des militäriſchen Theils haben Wir dem Herrn Kriegsminiſter übertragen; die erfolgreiche Bewerkſtelligung und Beendigung dieſer Rekrutirung ſtellen Wir der Fürſorge des dirigirenden Senats anheim. II. Durch Unſeren Ukas vom 19. Oktober 1831 haben Wir feſtgeſetzt: bei jeder allgemeinen Rekruten-Aushebung im ganzen Reiche die Einhöfner und Bürger der weſtlichen Gouvernements zur perſönlichen Rekrutenpflichtigkeit zuzuziehen. Durch ein Manifeſt vom heutigen Tage haben Wir die fünfte Partial-Rekrutirung nach der Reihenfolge in den Gouvernements der weſtlichen Hälfte des Reichs angeordnet und befehlen zugleich: von den Einhöfnern und Bürgern der Gouvernements Witepsk, Mohilew, Kiew, Podolien, Wolhynien, Minsk, Grodno, Wilna und Kowno in Uebereinſtimmung mit dem Reglement über die Ordnung ihrer Militärpflichtigkeit und mit dem Ukas, der die näheren Anordnungen enthält und gleichzeitig

an den dirigirenden Senat erlassen ist, zu zehn Mann von tausend Seelen zu erheben.

Vom 23. Durch einen Tagesbefehl des Herrn Kriegsministers vom 22. Juni sind bestimmte, von Sr. Kaiserl. Maj. Allerhöchst bestätigte Regeln zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, nach welchen allein ins Künftige die Ueberführung von Armee-Offizieren zur Garde stattfinden soll.

Warschau, vom 26. Juli.

Unsere Stadt ist durch ein großes Unglück heimgesucht worden. Durch einen zwei Monate anhaltenden Regen hatte sich die Wassermasse der Weichsel so vermehrt, daß dieselbe heute über ihre Ufer getreten ist und den an denselben gelegenen Theil unserer Stadt unter Wasser gesetzt hat. Von umliegenden Ortschaften haben Sielce mit der großen Tabaksfabrik, Tschernakoff mit seinem wunderthätigen Marienbilde und Willanoff mit dem Begräbnißplatze Johann Sobieski's am Meisten gelitten. So weit das Auge sieht, eine ungeheure Wasserfläche mit einzeln hervorragenden Baumgruppen und Dachgiebeln, und so zieht sich das entsetzliche Unglück hin, die Weichsel hinauf bis Krakau und hinab bis zu den Niederungen bei Danzig. Ein Augenblick hat die ganze Hoffnung des Landmannes vernichtet, seine Staaten verheert, seine Scheuern zerstört, seine Heerden ertränkt. Ein entsetzliches Bild bietet Warschau dar mit seinen tiefgelegenen, unter Wasser gesetzten, sich weithin erstreckenden Straßen, und hier ist das Unglück um so größer, als sie größtentheils nur von der ärmsten Klasse bewohnt waren. Hunderte von diesen Unglücklichen, kaum dem Tode entronnen, der sie so unvorhergesehen bedrohte, irren ohne Obdach, ohne Bekleidung, ohne Nahrung umher. Am meisten hat die Solec gelitten, eine lange Straße, in der Fabrik neben Frabrik steht, und wo das Wasser furchtbare Verwüstungen angerichtet hat. Es ist unbegreiflich, mit welcher rasenden Schnelligkeit die Wassermassen sich ergossen und man muß Augenzeuge gewesen seyn, um zu begreifen, wie Rettung selbst der nothwendigsten, unentbehrlichsten Gegenstände unmöglich ward. Die Weichsel steht heute 18 Fuß über ihrem Niveau und seit 1830 hat keine Ueberschwemmung solche Verheerungen angerichtet. Die herrlichen Park-Anlagen von Lazienki sind ganz vernichtet.

Paris, vom 26. Juli.

Gestern Abend war der Minister-Rath versammelt um die Frage wegen Absendung neuer Truppen-Verstärkungen nach Algerien zu prüfen. Dieselbe Frage soll heute abermals von dem Minister-Rathe in Erwägung genommen werden. An der heutigen Börse hieß es, die Regierung habe den Schluß der Depesche des Marschalls Bugeaud nicht veröffentlicht; Marschall Bugeaud habe in der Schlußstelle erklärt, daß, wenn man ihm nicht neue Truppen-Verstärkungen schicke und ihm nicht freie Hand lasse, mit aller Entschiedenheit und Kraft zu handeln, er für die Folgen nicht einstehen könne.

Der Herzog von Bordeaux soll nach dem Tode des Herzogs von Angouléme an die verschiedenen fremden Höfe eine Notifikation folgenden Inhalts gerichtet haben: „Durch den Tod des Hrn. Grafen von Marne (Herzog von Angouléme) Chef des Hauses Bourbon geworden, sehe ich es als eine Pflicht an, gegen die Aenderung zu protestiren, welche in Frankreich in Bezug auf die legitime Thronfolge eingeführt worden ist, und dabei zu erklären, daß ich niemals auf die Rechte verzichten werde, welche ich nach den alten Französischen Gesetzen durch meine Geburt erlangt habe. Mit diesen Rechten sind große Pflichten verbunden, die ich unter Gottes Beistand zu erfüllen wissen werde. Doch will ich eben diese Rechte nicht eher üben, als bis ich die Ueberzeugung werde gewonnen haben, daß die Vorsehung mich berufen hat, Frankreich wahrhaft nützlich zu seyn. Bis zu diesem Zeitpunkt ist es meine Absicht, in der Verbannung, in welcher ich zu leben genöthigt bin, nur den Titel eines Grafen von Chambord zu führen, den ich angenommen habe, als ich Frankreich verließ, und nun in meinen Beziehungen zu den Höfen beizubehalten wünsche."

Der Besuch des Königs in England soll jetzt auf den 8. September bestimmt festge-

setzt seyn, und es heißt, Marschall Soult werde Se. Majestät begleiten.

Vom 27. Die „Debats“ entwerfen heute ein verführerisches Gemälde vom Reiche Marokko; man sollte fast glauben, es wäre damit darauf abgesehen, die künftige Eroberung des Landes als den Gewinn eines nicht zu verwerfenden Preises darzustellen; der Artikel wird zu London Sensation machen.

Briefen aus Malta zufolge hat die Neapolitanische Regierung durch ein Rundschreiben an alle Gemeinden Calabriens folgende Preise auf die Ergreifung der Anführer der gelandeten Insurgenten gesetzt: 1000 Ducati für Ricotti, 800 für die Bandiera und 500 für jedes andere Mitglied der Expedition; ein Beweis, daß diese Personen nicht unter den Gefangenen sind.

Vom 28. Am 17. traf auf der Rhede von Cadix ein Französisches Dampfboot ein, und gleich darauf ging das Geschwader des Prinzen von Joinville, welches seit dem 15. dort vor Anker gelegen hatte, mit solcher Eile unter Segel, daß mehrere Offiziere, die mit Erlaubniß ihrer Oberen gelandet waren, um die Umgegend zu besichtigen, am Lande zurückgelassen wurden. Ein Dampfboot blieb im Hafen, vermuthlich um auf sie zu warten. Das Geschwader setzte sich nach der Levante hin in Bewegung, und man zweifelt nicht, daß es sich gegen die Afrikanische Küste wenden werde. Die schleunige Abfahrt soll durch die von jenem Dampfboot überbrachte Nachricht, daß ein Englisches Geschwader von Malta zu Tanger angekommen, veranlaßt worden seyn. Ein Gerücht fügt hinzu, es hätten im Hafen von Tanger unangenehme Händel zwischen einem Französischen und einem Englischen Schiffe stattgefunden. Hieraus war vielleicht die Nachricht in einem Barcelonaer Blatt entstanden, daß das Flaggenschiff des Prinzen von Joinville ein Engl. Schiff in Grund gebohrt habe. Das von Malta gekommene Englische Geschwader bestand angeblich nur aus dem Linienschiff „Formidable“ und dem Dampfschiff „Eagle,“ welche Admiral Owen heranführte; aber zu Tanger oder Gibraltar sollte die Fregatte „Warspite“ und noch eine andere Fregatte von geringerer Kraft zu ihm stoßen, und die zu Anfang dieses Monats von England abgegangenen Linienschiffe „Albion“ und „Caledonia,“ von 90 und 120 Kanonen, waren ebenfalls bestimmt, sich später mit ihm zu vereinigen. Dies ist die jetzige Stärke der Englischen Seemacht in jenen Gegenden, wozu noch die Fregatte „Fox“ und einige Dampfböte kommen. Was den Beweggrund des Aufbruchs der Französischen Flotte gegen Tanger betrifft, so scheint derselbe sich hinreichend durch die Ereignisse zu erklären, welche an den Marokkanischen Grenzen vorgefallen, seitdem Prinz Joinville Oran verlassen hat. Man glaubt, daß Marschall Bugeaud selbst dem Prinzen den Wunsch habe zukommen lassen, er möchte mit der Flotte sich der Operationslinie nähern.

Vom 30. Toulon, 25. Juli. Aus Oran theilen Privatbriefe vom 17. mit, daß in Marokko die vollständigste Anarchie herrsche; die neueste Expedition des Marschalls Bugeaud jenseits der Grenze habe den besten Eindruck hervorgebracht, mehrere Stämme seyen bereit sich zu unterwerfen.

Vom 1. August. Die letzten Nachrichten vom Prinzen von Joinville sind vom 19. Juli; Se. königl. Hoheit befand sich damals wieder zu Gibraltar, wo auch die Englische Flotte angekommen war. Der Prinz wartete noch immer auf die Antwort des Kaisers von Marokko in Folge des demselben zugefertigten Französischen Ultimatums.

London, vom 27. Juli.

Vorgestern ist ein Schoner mit Geschenken an Se. Majestät den Kaiser von Rußland abgegangen. Er hat einige Pracht-Exemplare Brittischer Pferde und Viehzucht am Bord.

Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen wurde gestern und heute hier erwartet. Der Prinz beabsichtigt, wie es heißt, eine Reise nach Schottland.

Ihre Majestät die Königin Wittwe ist gestern von ihrer Reise nach Deutschland hier wieder eingetroffen.

Vom 29. Man hat Nachrichten aus Newyork vom 16. Juli. Zu Philadelphia ist es am 5. Juli zu einem neuen blutigen

Kampfe zwiſchen den eingebornen Amerikanern und den Katholiſchen Irländern gekommen, wobei 13 Individuen todt auf dem Platze blieben und 50 verwundet wurden.

Berlin, vom 1. Auguſt.

Von allen Seiten gehen nun Nachrichten ein über den ſchmerzlichen Eindruck, welchen die verabſcheuungswürdige That des 26. Juni auf die Bevölkerung hervorgebracht hat, und mit welcher Herzlichkeit die Einwohner ſich überall gedrungen fühlten, für die glückliche Errettung ihres Königs und Landesvaters Gott zu danken und ein Freudenfeſt zu feiern.

Vom 2. Es ſtellt ſich nunmehr heraus, daß der König die volle Ladung erhalten. Die erſte Kugel brannte die untere Watte des Mantels durch; die zweite Kugel ſtreifte die Kleider. Indeſſen bei jedem Doppelpiſtol der rechte Lauf gezogen, der linke nicht gezogen iſt, war es bei dem Attentat umgekehrt der Fall, und lediglich dieſer Umſtand — nebſt der allwaltenden Gnade Gottes — rettete den Monarchen Denn der erſte Schuß war ſchwach, und der zweite, durch das Hinzuſpringen, kam nicht in die rechte Richtung. Bereits am 26. Juli hatte der Präſident des Kammergerichts Hr. v. Kleiſt, vom 2—4 Uhr mit dem Verbrecher ein Verhör abgehalten; am 26. Juli Abends wurde der Letztere dem Hausvogteigerichte übergeben. Er verleugnete nicht ſeine Ruhe, bewunderte in dieſem Momente mit leicht hingeworfenen Worten die Georginen auf dem Hofe und verlangte, in ſeinem Gefängniſſe angekommen, augenblicklich Semmel und Waſſer. Es hat ſich zur Evidenz herausgeſtellt, daß er von ſeinem verbrecheriſchen Vorhaben auch nicht durch ein Raiſonnement irgend Jemanden Andeutungen gegeben, und die Tochter wird bereits morgen entlaſſen, wenn ſie es nicht ſchon iſt. Ehe er am 26. Juli früh ſeine Wohnung verließ, zahlte er der Wirthin 7½ Thlr. Miethe für den Monat Juli und kleidete ſich von Kopf bis zu Fuß in reine Wäſche.

Wien, vom 31. Juli.

Se. Maj. der König von Preußen, für welchen Zimmer in Schönbrunn und der Burg bereitet ſind, wird übermorgen hier erwartet.

Königsberg, vom 1. Auguſt.

Die Berichte aus Dirſchau und Thorn über das Steigen der Weichſel lauten ſehr betrübend. Am 30. Juli, Abends 6 Uhr, hatte das Waſſer bei erſterer Stadt eine Höhe von 17 Fuß 7 Zoll erreicht und wuchs fortwährend um mehr als einen Zoll in der Stunde. In einem Bericht aus Dirſchau vom 30. heißt es in dieſer Beziehung: „Die Schiffbrücke mußte bereits heute Vormittag abgefahren werden, und der Trajekt wird mit den Spitzrahmen und Handkähnen bewirkt, während die königlichen Poſtpferde und Poſtwagen Behufs ſchnellerer Beförderung zu Dirſchauerfähre wie zur Eisgangszeit ſtationirt ſind. Die Kampen und Außendeiche ſind bereits überſchwemmt, die Chauſſeen im Stromgebiet überfluthet, und der Verluſt, welchen die Weichſelbewohner an Getraide, Heu, Kartoffeln ꝛc. erleiden, iſt unermeßlich und vernichtet den Wohlſtand auf viele Jahre. Leider bringen die heute eingegangenen Nachrichten aus Krakau vom 23. und aus Thorn vom 28. Juli die traurige Kunde, daß der Weichſelſtrom bei unaufhörlichen Regengüſſen noch immer im Steigen ſey, wodurch die Ausſicht auf ein baldiges Fallen des in dieſer Jahreszeit nie erlebten Hochwaſſers ſchwindet und der Ruin von Tauſenden gewiß iſt!“ — Gleich traurig ſind die Nachrichten von der Nogat.

Vom 3. Nach amtlichen Nachrichten, welche am Morgen des 2. Auguſt zu Elbing eingetroffen ſind, iſt das Waſſer der Weichſel bei Thorn, ungeachtet der Deichbrüche, neuerdings wieder von 17 auf 20 Fuß 7 Zoll geſtiegen. Zu Dirſchau hatte es am genannten Tage Morgens eine Höhe von 23 Fuß 2 Zoll erreicht, war jedoch Abends 5 Zoll gefallen. Die Nogat war am 3. Auguſt, 7 Uhr Morgens, zwar ein wenig gefallen, doch ließ das wieder ſtattfindende Schäumen des Waſſers auf abermaliges Steigen ſchließen. Auch der Elbingfluß iſt dermaßen angelaufen, daß die niederen Stadttheile von Elbing unter Waſſer ſtehen. Graudenz iſt bedroht. Die Schilderung des Elends, das durch dieſe Waſſernoth aller Orten herrſcht, iſt herzer-

schütternd. Bei Stühlau sind acht Menschen ertrunken. Bei Danzig ist die Weichsel unterhalb des Danziger Haupts ausgetreten und hat die anliegenden großen Landstriche der Nehrung überschwemmt; mehrere Menschen sollen dabei umgekommen seyn. Die Kadaver von weit über hundert Stück Vieh sind an der frischen Nehrung angetrieben.

Danzig, vom 1. August.

Der Wasserstand der Weichsel hat in der Gegend von Graudenz seit einigen Tagen eine, der Graudenzer und Kulmer Niederung die größte Gefahr drohende Höhe erreicht. Da die wenigen dort vorhandenen Kähne zur Rettung von Menschen und Vieh nicht ausreichen, hat der Magistrat zu Graudenz mittelst Estafette das hiesige Polizei-Präsidium ersucht, zwei Dampfböte zu diesem Zwecke hinzusenden. Die hiesigen Dampfböte konnten, aus mehreren dringenden Gründen, hierzu nicht angewendet werden; auf Ansuchen unseres Polizei-Präsidenten hat sich jedoch der Kaiserlich Russische Oberst und Flügeladjutant von Glasenapp sogleich bereitwillig finden lassen, mit zwei Russischen Dampfböten, welche von hier nach Stettin abgehen sollten, den bedrängten Niederungen zu Hilfe zu kommen. In wenigen Stunden sind heute früh beide Dampfböte bemannt, verproviantirt und unter Führung des vorerwähnten Kaiserlich Russischen Stabs-Offiziers abgegangen. In Dirschau ist das Wasser gleichfalls auf die beunruhigende Höhe von 21 Fuß gestiegen. Bei Danzig übt das Wasser keinen besonderen Einfluß, weil seit dem Dünenbruch der Wasserstand eine Meile oberhalb demselben durch die schnellere Strömung weit niedriger als ehemals gehalten wird. Das an der Weichsel auf dem Lande liegende Getraide, an 18,000 Lasten, welches durch den steten Regen sehr beschädigt wird, dürfte also wenigstens vor Verheerung durch hohes Wasser gesichert bleiben. Die Polnische Post ist ausgeblieben, wahrscheinlich sind überall die Brücken abgetragen oder weggerissen.

Thorn, vom 29. Juli.

Seit einigen Tagen hat der Wasserstand der Weichsel eine außerordentliche Höhe erreicht; es ist zwar gewöhnlich, daß jährlich Anfangs Juli ein höherer Wasserstand, in Folge der in den Gebirgen schmelzenden Schneemassen, eintritt, indessen ist der diesjährige ein außerordentliches Naturereigniß, wie es seit dem Jahre 1813 nicht stattgefunden hat. Die Weichsel hat eine Höhe von 21 Fuß erreicht (1830 nur 19 Fuß) und steht beinahe mit der Höhe unserer großen Brücke gleich, die daher nicht mehr passirt werden kann und auch wohl kaum der ungeheuren Gewalt der Fluten Widerstand leisten dürfte. Leider sind heute früh aus den Niederungen traurige Nachrichten eingegangen; die Dämme sind auf mehreren Punkten durchbrochen und somit sämmtliche Feldfrüchte, die sehr gut standen, zerstört; daß Menschen umgekommen seyen, ist, Gott sey Dank, noch nicht zu hören gewesen, es sind auch vorsorgliche Maßregeln getroffen, um den Bedrängten so viel wie möglich schleunige Hülfe zu schaffen. Die Witterung ist leider seit 14 Tagen so höchst ungünstig, daß überhaupt für die Ernte in hiesiger Gegend ernstliche Besorgnisse entstehen; kein Tag vergeht ohne die heftigsten Regengüsse; das Heu, welches so sehr ergiebig war, konnte in vielen Fällen gar nicht eingebracht werden und verdarb auf den Wiesen. An das Einbringen von Roggen kann noch gar nicht gedacht werden, da derselbe mehrentheils noch in der Reife sehr zurück ist, und wenn auch reif und gehauen, auf den Feldern verkommen würde. Somit sieht der Landmann einer trüben Zukunft entgegen.

Dresden, vom 31. Juli.

Die Aufnahme des Königs von Sachsen in England hat überall im Lande große Freude bewirkt, und es zeigt sich ein gewisser Stolz auf den edlen Fürsten, dessen Tugenden auch im Auslande so gewürdigt und geehrt werden. Mit dem 10. August wird der König hier zurückerwartet. Die Empfangs-Feierlichkeiten werden vorbereitet.

Weimar, vom 31. Juli.

Unser großherzogliches Fürstenhaus und Alles ist in der freudigsten Aufregung, denn heute, Nachts 11 Uhr, ward unsere Frau Erbgroßherzogin von einem Prinzen glücklich entbun-

den. Heller Jubel geht durch alle Straßen und das Residenzschloß ist stets von der jubelnden Menge umgeben, deren Freude sich in mancherlei Weise Luft macht und in das Geläute aller Glocken einstimmt. Die hohe Wöchnerin und der junge Prinz erfreuen sich des Wohlseyns und lassen uns hoffen, daß unsere Wünsche für das fernere Gedeihen derselben in Erfüllung gehen.

Kopenhagen, vom 26. Juli.

Großfürst Konstantin war gestern mit Sr. Maj. dem Könige auf Fredensburg und Frederiksburg. Dem Vernehmen nach, wird die Abreise Sr. Maj. nach Föhr am 30. stattfinden. Der Großfürst, der von Archangel hierher die Reise auf dem Linienschiffe „Neu-Ingermannland" durch das weiße Meer, um das Nordkap und längs der Norwegischen Küste gemacht und sich bei Kronenburg mit dem hier liegenden Russischen Geschwader vereinigt hatte, beabsichtigt, wie verlautet, auf dem hier von St. Petersburg eingetroffenen Dampfschiffe „Kamtschatka" die Rückreise direkt nach St. Petersburg anzutreten.

Vom 27. Das Russische Dampfschiff „Kamtschatka" hat vorgestern und gestern das Linienschiff „Neu-Ingermannland", so wie die Korvette „Virginie" und die Fregatte „Konstantin" südwärts dugsirt. Von dem Russischen, auf der Rhede bei Helsingör liegenden Geschwader verließen gestern 4 Linienschiffe und eine Fregatte dieselbe und segelten nordwärts, die übrigen, welche ebenfalls die Anker gelichtet hatten, mußten wegen Windstille auf der Rhede zurückbleiben. In den letzten 3 Tagen haben mehr als 500 Schiffe, die aus der Ostsee kamen, in Helsingör klarirt und größtentheils ihre Reise fortgesetzt.

Basel, vom 26. Juli.

Mitten unter den Schrecken des Todes hat sich gegenwärtig auf dem Schweizerischen Gebiete ein Glaubensstreit erhoben, den man nur mit den schmerzlichsten Gefühlen betrachten kann. Es ist bereits vielfach in den Zeitungen erwähnt worden, daß in dem Canton Graubündten, unweit Chur, der Berg Calanda das schöne Dorf Felsberg gänzlich zu verschütten droht. Nachdem Untersuchungen, Drahtziehungen u. s. w. ergeben haben, daß die Klüfte in dem den Einsturz drohenden Berge mit jedem Monate zunehmen, hat die Regierung beschlossen, den Einwohnern von Felsberg neue Wohnplätze anzuweisen und zwar auf dem Emser Gebiete; aber die Emser sind Katholiken und die armen Felsberger Protestanten. In Eifer gesetzt von ihren Pfarrherren, erklären die Emser, daß sie die Felsberger nur dann aufnehmen würden, wenn diese sich zum Katholischen Glauben bekehrten, und haben die Vermessungspfähle wieder ausgerissen; die Felsberger aber schwören, daß sie sich lieber unter ihren Felsen begraben lassen wollen, ehe sie ihrem Glauben entsagen. Mitten in diesem unglücklichen Streit bricht nun der Berg zusammen. Am 23. Juli Abends gegen 11 Uhr löste sich eine gewaltige Felsmasse vom Calanda ab, und setzte ganz Felsberg und dessen Umgegend in Schrecken. Ein Felsblock, so groß wie ein bedeutendes Haus stürzte herab und warf eine solche Masse Erde vor sich her, daß die Straßen des Dorfes bis an den Rhein hinab davon bestreut wurden, ohne daß jedoch dadurch ein Schaden geschah. Mit furchtbarem Getöse rollten am 24. Juli Vormittags neue Steine herunter und es läßt sich das Traurigste erwarten, wenn hier nicht bald Hülfe geschafft wird.

Athen, vom 10. Juli.

Das allgemeine Tagesgespräch bildet ein angeblicher Mordversuch auf das Leben des Königs, welcher am vorigen Sonntag von einem Unteroffizier der Gendarmerie versucht wurde. Aus den vielen Versionen, welche darüber in Umlauf sind, geht hervor, daß der Thäter mit gezücktem Säbel in den königl. Palast eindrang und so bis in den Gang vor dem königl. Zimmer gelangte, wo er mit der dort postirten Schildwache, die ihm den Eintritt verwehrte, handgemein und von ihr niedergestoßen wurde. Es scheint, daß hauptsächlich religiöser Fanatismus neben unbefriedigtem Ehrgeize den Unglücklichen zu dieser That angetrieben hat, denn man hörte ihn oft unehrerbietige Aeußerungen gegen den „Calvinistischen" König ausstoßen. Uebrigens soll der Thäter, wenn nicht gerade verrückt,

doch sehr überspannt seyn. Auf den König, besonders aber auf seine Gemahlin, hat dieser Vorfall wie so manches Andere, was in der letzten Zeit vorkam, einen sehr übeln Eindruck gemacht und Letztere soll sich in Folge davon unpäßlich befinden. Man versichert, daß es zu den heißesten Wünschen des Königs gehöre, in sein Vaterland zurückkehren und eine Krone niederlegen zu können, die für ihn nichts als Dornen hat. — Von den neuernannten Senatoren haben mehrere diesen Posten nicht angenommen. Allem Anschein nach werden alle diejenigen, welche zu Deputirten erwählt sind oder dazu Aussicht haben, ihrem Beispiel folgen. Koletti ist bereits zu Nauplia gewählt worden, dessenungeachtet bewirbt er sich auch um die Stelle in der Hauptstadt.

Konstantinopel, vom 17. Juli

Nach den neuesten Berichten aus Aleppo vom 8. und aus Beyrut vom 9., gab das Erscheinen des Capudan-Pascha das Zeichen zu einer allgemeinen Flucht der jungen Leute, die sich der Conscription zu entziehen suchen. Andererseits brach eine Insurrection im ganzen Lande aus, die sich unter allen Secten und Nationen ausbreitet. Alle große Städte, selbst Damaskus, sind in Aufregung, und Namik-Pascha ist bei Marasch zum Rückzug genöthigt worden. Auch die Druſen und Maroniten verweigern jede Verständigung, welche die Diplomaten bis jetzt vorgeschlagen haben.

Vermischtes.

Livland. Von allen Seiten her ertönen leider mehr oder weniger, aber allgemeine Klagen hinsichtlich der Witterung und Besorgniß wegen der Ernte. — Von der Umgegend, also dem Sandboden, von Riga ist allerdings nicht der Maßstab zu nehmen, denn der Herausgeber hat auf eine Entfernung bis zwei Meilen von der Stadt in ganz verschiedenen Richtungen sich die Roggenfelder angesehen und die Aehren recht körnerreich gefunden, dagegen verlautet aus den verschiedensten Gegenden, aus Livland sowohl als aus Lithauen mit seinem Lehmboden, daß das Wintergetraide völlig zu Boden liege, und das Sommer-Korn, namentlich die Gerste, theils von den früheren starken Frösten, theils von der Näſſe gelb geworden sey. — Von dem Graswuchse wird auch in der unmittelbaren Umgebung von Riga nichts zu hoffen seyn, denn wenn auch die Arbeit mit keiner andern, wie auf den fernen Gütern mit dem Kornschnitt, collidirt, so ist doch bei dem hohen Wasserstande der Abfluß nicht so bald zu erwarten, und wird das Gras später wohl zu sehr überstanden seyn.

Mitau, vom 19. Juli. Wie mehre Punkte Europa's, so leidet auch unsere Stadt und ihre Umgebung jetzt an ausgedehnter, durch die seit Wochen anhaltenden Regengüsse verursachter Ueberschwemmung. Am 12. Juli wurde durch den stark angeschwollenen Strom die Schiffbrücke gesprengt und fortgerissen. Der Wasserstand ist dem im Frühlinge beim Eisgang gleich, doch seit ein Paar Tagen im Fallen. (Rig. Ztg.)

— Die Brunnen-Liste zu Salzbrunn zählte am 23. Juli 1260 Familien-Numern; die Gäste klagen über das anhaltende abscheuliche Wetter.

— Aus China soll eine Art Seidenwürmer, die sich von Eichenlaub nähren, wodurch also die Seidencultur auch in den nördlichen Ländern noch möglich würde, eingeführt werden.

Wer ist ein größerer Herr? — Der König Max von Bayern war seiner Zeit ein gar leutseliger Regent. Wenn man doch einmal durchaus schon auf dieser Welt selig seyn will, so ist es am besten leutselig; das ist besser als hochselig, denn da ist man schon gestorben, und besser als redselig, denn dabei kommt nichts heraus, als eben ein Mund voll Wind. Also der König Max kommt einmal in ein Dorf und unterhält sich mit dem Schultheiß: „Wie geht's, wie steht's?“ fragte er. — „Königliche Majestät, ich bin ein größerer Herr, als Sie,“ antwortete der Schultheiß. — „Wie ist das zu verstehen?“ — „Ja, sehen Ew. Königl. Majestät, wenn Sie etwas befehlen, so geschieht's; ich muß aber zehnmal befehlen, bis etwas geschieht: also habe ich mehr zu befehlen, und wer mehr zu befehlen hat, ist ein größerer Herr.“ König Max merkte sich das und verschaffte den Anordnungen der Schultheißen mehr Nachdruck.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden alle hiesige Einwohner, welche die Abgaben an die Stadt-Casse für Straßenpflasterung, Beleuchtung und Grundzins nicht bezahlt haben, hierdurch angewiesen, ihre Rückstände spätestens binnen vier Wochen a dato bei Einem Wohllöblichen Stadt-Cassa-Collegio zu berichtigen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist wider die Säumigen sofort mit der Execution und nöthigenfalls auch mit Verkauf derjenigen Grundstücke, für welche die Abgaben rückständig sind, verfahren werden wird.

Pernau Rathhaus den 26. Juli 1844.

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.
Nr. 1831. C. Schmid, Secr. 3

Vor einigen Tagen wurde hier in der Stadt ein Hund erschlagen, welchen Einige für einen tollen erkannt haben wollen, Um nun in jedem Fall Unglück abzuhüten, wird allen Besitzern von Hunden hiermit anempfohlen, dieselben zu beobachten und falls sie die Wasserscheu bekommen sollten, einzusperren, der Polizei aber solches zur Vermeidung strenger Beahndung unvorzüglich anzuzeigen.

Pernau, Polizei-Verwaltung, den 3. August, 1844.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.
Nr. 802. A. G. Mors, Secr. 1

Von Einem Wohllöblichen Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Reparaturen aller Schornsteine der Stadthäuser wie auch der Steindächer derselben dem Mindestfordernden übergeben werden sollen, und die Torge hierzu auf den 8. und 11. August d. J. angesetzt sind.

Pernau Stadt-Cassa-Collegium am 25. Juli 1844.

Oberkämmerer F. E. Rogenhagen.
Aeltermann J. M. Tebell.
Aeltester J. D. Ammende.
Nr. 305. F. Drewnick, Ntr. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Eine Sendung feinen Blumen- und Familien-Thee's habe ich so eben erhalten und empfehle mich hiermit bestens. Auch besitze ich nunmehr eine Niederlage von gutem gekütztem Blättertaback. Pernau den 28. Juli 1844.

Heinr. Guthann.

Zahnarzt Bennert aus Reval empfiehlt sich während seines **kurzen** Aufenthalts hieselbst.

Pernau den 28. Juli 1844.

Ein unverheiratheter junger Mann, mit den nöthigen Kenntnissen versehen, wünscht als Buchhalter auf einem Gute eine Anstellung. Das Nähere zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Pernau, den 29. Juli 1844.

Vom 28. Juli bis zum 4. August.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Carl Julius Kelberg. — Ludwig Elias und Reinhold Daniel Bäjanhoff, Zwillinge.

Schiffs-Liste.

Angekommen:

No.	Aug.	Nation.	Schiffsname.	Capitain	kommt von	hat gelad.	adressirt an
IX	3.	Russ.	Neboisa	C. F. Zessin	Reval	Stückgut	H. D. Schmidt.

Abgegangen:

No.	Schiffsname.	Capitain	Beladen mit	Bestmt. n.	Clar. durch	Abgesegelt
46	Uva	W. O. Taylor	Flachs	England	Jacobs et C.	30. Juli
47	Glamiß Castle	A. Barclay	Flachs u. Heede	England	Jacobs et C.	1. Aug.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 33. 1844.

Sonnabend, d. 12. Auguſt.

St. Petersburg, vom 29. Juli.

Allerhöchſtes Manifeſt.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erſte,

Kaiſer und Selbſtherrſcher aller Reußen,

u. ſ. w. u. ſ. w.

Thun allen Unſern treuen Unterthanen kund.

Dem unerforſchlichen Rathſchluſſe Gottes zufolge iſt Unſer väterliches Herz durch einen ſchmerzlichen Verluſt heimgeſucht worden. Unſere geliebteſte Tochter, die Frau Großfürſtin Alexandra Nikolajewna, Gemahlin des Prinzen Friedrich von Heſſen-Kaſſel, iſt nach den Leiden einer langwierigen Bruſtkrankheit am 29. Juli vorzeitig von einem Prinzen entbunden worden, der in der heiligen Taufe den Namen Wilhelm erhielt und einige Stunden nach der Geburt ſtarb. Bald darauf verſchied auch Unſere geliebteſte Tochter. Mit tiefem Schmerz, jedoch in Demuth dem geheimnißvollen Willen der himmliſchen Vorſehung ergeben, zweifeln Wir nicht, daß alle Unſere getreuen Unterthanen, die noch unlängſt ſo herzlichen Antheil an Unſerer Freude bei der Vermählung dieſer Unſerer geliebten Tochter nahmen, auch jetzt ſich mit Uns vereinigen werden im Gefühle des Schmerzes und in den Gebeten zu dem Allerhöchſten um die Ruhe Ihrer ſanften und zarten Seele in der ewigen Wohnung der Tugendhaften. — Gegeben in Zarskoje-Selo am 29. Juli im Jahre nach Chriſti Geburt 1844 und Unſerer Regierung im neunzehnten.

Das Original iſt von Sr. Majeſtät dem Kaiſer Höchſteigenhändig unterzeichnet:

„Nikolai.“

Vom Hofe Sr. Kaiſerl. Maj. wird den Staatsdamen, Kammer-Fräulein, Fräulein, den Herren Hofcavalieren und allen Perſonen der erſten fünf Claſſen bekannt gemacht: Se. M. der Kaiſer haben Allerhöchſt zu befehlen geruht, in Folge des Ablebens J. K. H. der Frau Großfürſtin Alexandra Nikolajewna am Allerhöchſten Hofe für die Perſonen der erſten fünf Claſſen eine dreimonatliche Trauer anzulegen und ſelbige vom 29. Juli anzufangen. Die Cavaliere tragen bei den Uniformen die gewöhnliche Trauer, die Damen aber in nachſtehender Abſtufung: vier Wochen Kleider von ſchwarzem Krepp und ſchwarzen Kopfputz, vier Wochen ſchwarze ſeidene Kleider und vier Wochen ſchwarze ſeidene Kleider mit farbigen Bändern.

Am vorigen Montag, den 24. Juli, ſind Se. K. Hoh. der Großfürſt Konſtantin Nikolajewitſch auf dem Schiffe „Neu-Ingermannland“ auf der Rheede von Kronſtadt angekommen und haben ſich an demſelben Tage auf dem Dampfſchiffe „Alexandra“ nach Peterhof begeben.

Am 22. Juli hat der Miniſter der Volks-Aufklärung, wirkliche Geheimerath Sergy Semenowitſch Uwarow, eine Reiſe nach verſchiedenen Gouvernements angetreten.

Se. Majeſtät der Kaiſer haben am 11.

Juli folgenden, auf den Antrag des Dirigirenden des Finanzministeriums gefaßten Beschluß des Ministerkomité's Allerhöchst zu bestätigen und demnach zu befehlen geruht: Daß von Holländischen Heeringen, statt des nach dem bestehenden Tarif vom 28. Novbr. 1841 vorgeschriebenen Einfuhrzolls von 3 Rubel 60 Kop. S. per Faß von 9 Pud, in Zukunft bei deren Einfuhr 2 Rubel 85 Kop. S. per Faß von 9 Pud erhoben und nach diesem Zollsatze auch alle die Holländischen Heeringe besteuert werden sollen, für welche, bis zum Tage des Empfangs dieses Befehls, in den verschiedenen Zollämtern der Zoll noch nicht entrichtet ist.

Paris, vom 2. August.

Auf unsern Fruchtmärkten wird bereits diesjähriges Getraide verkauft. Die Brodpreise sind im Vergleich zum v. J. um diese Zeit gerade um 20 Procent geringer, und Alles läßt hoffen, daß diese Woche eine abermalige Minderung derselben eintreten wird. Da allenthalben Ueberfluß herrscht, so haben die Zufuhren vom Niederrhein, welche vor sechs Wochen auch sehr bedeutend waren, plötzlich aufgehört.

Vom 3. Die ministeriellen Abendblätter haben, gegen allgemeine Erwartung, gestern nichts über den Stand der Dinge in der Marokkanischen Frage gebracht, aber schon gestern Nachmittag wußte man in der Pairs-Kammer, daß die Regierung eine telegraphische Depesche mit Nachrichten von hoher Wichtigkeit erhalten hatte. Nach denselben ist der Fanatismus der ganzen Muselmännischen Bevölkerung von Marokko auf den äußersten Grad gestiegen; zu Tanger soll ein so heftiger Aufstand gegen die Christen stattgefunden haben, daß der Prinz von Joinville nur mit genauer Noth die dort befindlichen Franzosen und den Französischen Consul selbst zu retten vermochte, indem er sie an Bord seiner Schiffe aufnahm. Hierdurch würde sich auch erklären, warum der Prinz am 23. abermals plötzlich mit dem Dampfschiffe „Pluton," auf welchem er seine Admiralsflagge aufgepflanzt hatte, von Cadix nach Tanger absegelte. Das Erscheinen der ganzen Französischen Flotte vor Tanger am 18., wo sie in Schlachtordnung in die Rheede eingelaufen war, scheint vollends die Erbitterung und den Fanatismus der Mauren entflammt zu haben. Denn von allen Seiten kamen dieselben aus dem Innern in Masse herbei, in äußerst drohender Haltung und mit der laut ausgesprochenen Absicht, sich einer etwanigen Landung zu widersetzen. — Nachschrift. Wie man versichert, ist der Regierung die Nachricht zugekommen, daß der Prinz von Joinville mit seiner Escadre am 24. schon, also zu einer Zeit, wo allen Berechnungen zufolge der Britische General-Consul, Herr Drummond Hay, mit der Antwort des Sultans Muley Abdel Rhaman auf das Französische Ultimatum von Marokko und Mogador noch nicht zurück seyn konnte, das Bombardement von Tanger begonnen habe. Er hätte dem Englischen Admiral, Befehlshaber der Britischen Flotte, zuvor davon Kenntniß gegeben und dieser darauf erwiedert, seine Instructionen schreiben ihm vor, neutral zu bleiben. Die vorstehende Nachricht soll durch einen Courier von Gibraltar der Englischen Botschaft zu Madrid überbracht worden seyn, von wo sie hierher gelangte.

Vom 4. Die Regierung publicirt im heutigen „Moniteur" die Nachrichten, welche sie aus Marokko erhalten hat. Man wird daraus ersehen, daß das gestern an der Börse verbreitete Gerücht von einem Beginn der Feindseligkeiten durch Bombardement von Tanger unbegründet war, und daß man dem Kaiser von Marokko zu Ertheilung einer entscheidenden Antwort auf das Ultimatum der Französischen Regierung eine nochmalige, aber letzte Frist von acht Tagen gesetzt hatte. Am 23. Juli richtete der Französische General-Consul dies neue Ultimatum an den Kaiser, die Frist ist also erst am 21. abgelaufen, und falls die Antwort nicht befriedigend ausgefallen wäre, hätten die Feindseligkeiten nicht vor dem 1. August beginnen können. Man kann also jetzt noch keine Nachricht davon in Paris haben. Folgendes ist die wichtige offizielle Publication: „Der Kaiser von Marokko hat am 11. Juli durch seinen Minister Sid Mo-

hammed Bendris auf das Schreiben antworten lassen, welches der Königliche General-Consul zu Tanger, Herr von Nion, unterm 28. Juni an ihn gerichtet hatte, um ihn von den Absichten der Königlichen Regierung in Kenntniß zu setzen. Diese Antwort, welche am 22. Juli zu Tanger eintraf, ist aufschiebend und ausweichend. Der Kaiser erkennt darin die gegen unser Gebiet verübten Angriffe an, verspricht die Bestrafung der Kaids welche sich derselben schuldig gemacht, und verlangt die Abberufung des Marschalls Bugeaud wegen der Einnahme von Uschda. Ueber Abdel Kader erklärt er sich gar nicht. Nach Empfang dieses Schreibens und auf die Mittheilungen des Marschalls Bugeaud, welche besagten, daß der Krieg thatsächlich an unserer Algierischen Grenze fortdaure, begab sich der Prinz von Joinville am 23. Juli auf dem „Pluto" vor Tanger. Se. Königl. Hoheit ließ den Königlichen General-Consul zu Tanger, seine Familie und eine Anzahl unserer Landsleute an Bord kommen und behielt sie daselbst. Dann fertigte Se. Königl. Hoheit das Dampfboot „Veloce" längs der Westküste von Marokko bis Mogador ab, um unsere dortigen Consulats-Agenten und Landsleute ebenfalls an Bord zu nehmen. Herr von Nion richtete unterm 23. Juli ein neues Schreiben an den Kaiser von Marokko, worin er eine deutliche und entscheidende Antwort verlangte und eine achttägige Frist bis zu Eröffnung der Feindseligkeiten einräumte.

Ein wichtiger Punct des Ultimatums an den Kaiser von Marokko ist noch nicht zur Oeffentlichkeit gelangt, nämlich daß, wenn die Genugthuung nicht in genügendem Maße gegeben wird, die Instructionen des Prinzen von Joinville ihm vorschreiben, unverzüglich das Feuer seiner Batterieen auf Tanger zu eröffnen und, wenn inzwischen den gerechten Beschwerden Frankreichs nicht willfahrt werde, alle Marokko gehörigen Schiffe zu verbrennen und der Reihe nach die Plätze des Littorale's ohne Ausnahme sowohl am Mittelmeere als am Ocean zu bombardiren.

Vom 6. Der Krieg mit Marokko gilt jetzt allgemein für ganz unausbleiblich. Dieser Kampf droht sehr langwierig zu werden und ungeheure Opfer zu kosten, ohne daß auch im glücklichsten Falle irgend ein wirklicher Vortheil durch denselben zu gewinnen wäre. Denn was würde dem vernünftigen Interesse Frankreichs mit der ganzen oder theilweisen Eroberung des Marokkanischen Reiches gedient sein? Daher unternimmt denn auch die Regierung diesen Krieg nur mit dem äußersten Widerstreben, und es fällt in die Augen, daß selbst der sonst entschieden kriegerisch gesinnte Theil der öffentlichen Meinung sich der Aussicht auf den Bruch mit Marokko wenig freut.

Der „Courrier du Midi" bringt umständliche Nachrichten über ein Eisenbahn-Unglück auf der Bahn zwischen Montpellier und Cette. Das Unheil geschah am 29. Juli und wurde wieder durch die unrichtige Einstellung einer Stellscheibe veranlaßt. Dadurch gerieth nämlich der Zug, welcher sehr schnell lief, in eine Ausweichung, auf welcher ein mit Heu beladener Wagen stand. Schon der fürchterliche Stoß gegen denselben zertrümmerte den vor der Locomotive gehenden Tender, dadurch gerieth die Lokomotive selbst aus den Schienen und arbeitete sich in den Sand; ein dahinter folgender Gepäckwagen zerschmetterte, die Personenwagen rissen sich los, wurden seitwärts geschleudert und stürzten zum Theil den 13 Fuß hohen Eisenbahnwall hinab in einen Weinberg. Unter solchen Verhältnissen konnte das Unglück nicht klein seyn. Der erste Personenwagen zertrümmerte, zwei andere litten bedeutenden Schaden und nur die beiden letzten wurden unbedeutend verletzt. Zwei Personen wurden auf der Stelle durch einen auf sie stürzenden Wagen getödtet, nämlich der Conducteur und ein junger Mann von 19 Jahren. Ein 32-jähriger Kaufmann, Spoturno, welcher auf dem dritten Wagen obenauf saß, wurde bei dem Sturz zerschmettert und starb auf dem Transport nach der nächsten Wohnung. Beträchtlich verwundet wurden überhaupt achtundvierzig Personen. Es war eine gräßliche Scene, eine fürchterliche Verwirrung, indeß haben die Behörden alles Mögliche gethan, um die Verunglückten sogleich in ärztliche Pflege zu bringen.

Vom 8. Gestern ist ein Adjutant des Prinzen Joinville zu Paris eingetroffen; er kommt direkt von Cadix, von wo er am 28. Juli abgegangen ist; es verlautet, er habe die Nachricht mitgebracht, der Sohn des Sultans Abderrhaman habe Befehl, den Abdel Kader anzugreifen, zu verfolgen, und, falls es möglich sey, gefangen zu nehmen. — Am 29. Juli lag die Französische Flotte noch im Hafen von Cadix, die Englische noch im Hafen von Gibraltar.

London, vom 6. August.

Ihre Majestät die Königin von England ist heute um $7\frac{1}{4}$ Uhr von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Der Gesundheits-Zustand der hohen Wöchnerin und des Neugebornen ist sehr befriedigend.

Vom 7. Das Befinden Ihrer Majestät der Königin und des neugebornen Prinzen läßt, Nachrichten aus Windsor vom gestrigen Abend zufolge, nichts zu wünschen übrig. Der neugeborne Prinz wird, als der nächste nach dem Prinzen von Wallis, den Titel: Herzog von York führen.

Berlin, vom 9. August.

Die Allg. Preuß. Ztg. enthält folgendes königl. Schreiben: Ich kann den vaterländischen Boden nicht, wenn auch nur auf kurze Zeit, verlassen, ohne öffentlich den tiefgefühlten Dank in Meinem und der Königin Namen auszusprechen, von dem Unser Herz bewegt ist. Er ist durch die unzähligen mündlichen und schriftlichen Beweise der Liebe zu Uns erzeugt worden, die das Attentat vom 26. Juli hervorgerufen hat — der Liebe, die Uns im Augenblick des Verbrechens selbst entgegenjauchzte, als die Hand des Allmächtigen das tödtliche Geschoß von Meiner Brust zu Boden geworfen hatte. Im Aufblick zu dem göttlichen Erretter gehe Ich mit frischem Muthe an Mein Tagewerk, Begonnenes zu vollenden, Vorbereitetes auszuführen, das Böse mit neuer Sieges-Gewißheit zu bekämpfen und Meinem Volke das zu sein, was Mein hoher Beruf Mir auflegt und Meines Volkes Liebe verdient. Erdmannsdorf, den 5. August 1844.

(gez) Friedrich Wilhelm.

Nach Nachrichten aus Erdmannsdorf vom 5. d. M. Abends befanden sich Ihre Majestäten der König und die Königin vollkommen wohl und beabsichtigten, am 6. früh eine Reise nach Ischl anzutreten.

Um sich auf den vielfachen Reisen den Geschäften fortwährend widmen zu können, hat Se. Majestät einen Wagen für die Fahrten auf der Eisenbahn bauen lassen, dessen Konstruktion das Arbeiten und das Anhören von Vorträgen möglich macht. Dieser Wagen enthält 3 Abtheilungen: 1) einen Raum für den König und den vortragenden Rath oder Minister: 2) ein Ruhebett; 3) einen Sitz für Bediente. — Man hat uns von einer königl. Begnadigung erzählt, die von der Eisenbahn zwischen Berlin und Frankfurt datirt ist.

Königsberg, vom 4. August.

Bis zum 1. August waren bei der Kommission des akademischen Senats für die Universitäts-Jubelfeier 760 Meldungen zur Theilnahme an den Festlichkeiten eingegangen. Vom 15. August ab können Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden. Der Pregel ist nun auch ausgetreten und erreichte am Nachmittag des 4. August bei Königsberg eine Höhe von 14 Fuß; die niederen Stadttheile standen unter Wasser. In der Umgegend war das Pregelthal nur eine See. Die Heupreise sind plötzlich und enorm gestiegen. Auch müssen große Torfvorräthe ein Raub der Wellen geworden seyn. — Nach den neuesten Nachrichten sind bei Thorn 12,000 Last Weizen, nach Danzig bestimmt, in der größten Gefahr. — In Wehlau fuhr man am 2. August mit Kähnen in den Straßen. — Die fortwährenden Winde und Stürme aus West, Süd- und Nordwest während des Juni und Juli haben das Haff durch die Ostsee dermaßen angestaut, daß es sein Bette an der sogenannten Litthauischen (östlichen) Seite übertreten und Alles überschwemmt hat. — Nach Berichten vom 5. August ist das Wasser der Weichsel und Nogat im Fallen, der Elbingfluß dagegen wieder gestiegen.

Wien, vom 5. August.

Gestern Nachmittag ist auf der Donau ein großes Unglück geschehen. Eine Compagnie Pioniere, welche zu den im Laufe dieses Mo-

nats hier stattfindenden Uebungen von Klosterneuburg beordet worden war, hatte sich zu diesem Ende auf drei Pontons hierher eingeschifft, und war schon nahe am Uebungsplatz angelangt, als einer der Pontons bei Passirung der Taborbrücke durch die Strömung des ungewöhnlich hohen Wasserstandes an einen Pfeiler geworfen wurde und zerschellte; 86 Mann nebst einem Offizier geriethen dadurch in die strömenden Fluthen und 10 davon nebst dem sie befehligenden Hauptmann fanden ihren Tod. Dieser bedeutende Verlust an Menschenleben bei dem beklagenswerthen Ereigniß ist vorzugsweise dem Umstande zuzuschreiben, daß die davon betroffene Mannschaft des sonst im Schwimmen gut geübten vorzüglichen Corps fast durchgängig aus jungen Leuten bestand.

Schwetz a. d. W., vom 2. August.

Der hiesige Pegel zeigt heute 18 Fuß 7 Zoll, doch mit der zurückweichenden nassen Hülle fallen auch immer mehr Wohnungen zusammen. Das Elend hat den höchsten Gipfel erreicht. Ein Verein zur Rettung, Unterbringung und Beköstigung der am härtesten betroffenen, obdachlosen Familien, deren Zahl stündlich im Steigen begriffen ist, hat sich jetzt förmlich konstituirt und seine Wirksamkeit kräftig begonnen. Die am jenseitigen Ufer der Weichsel uns gegenüber liegende Stadt Kulm entsendet täglich ein mit Brod befrachtetes Fahrzeug, das seit gestern schon zweimal durch das empörte Element glücklich zu uns gelangt ist. Mehrere Gutsbesitzer und Ortschaften der Höhe führen uns in thätiger Nächstenliebe, der hier ein weites Feld sich öffnet, unentgeltlich Lebensmittel zu. Mit trüben Ahnungen sieht man den nächsten Stunden und Tagen entgegen.

Am 4. August Mittags 1. Uhr. Die Stille des Sabbaths hat dem Sturme, der gestern abermals unter heftigen Regengüssen begann, auch Ruhe geboten. Bei einem Wasserstande von 14 Fuß 10 Zoll sind der Marktplatz ganz, einige Straßen zum Theil von den Fluthen befreit, während andere noch zwei und die katholische Pfarrkirche noch 1 Fuß mit Wasser erfüllt sind. Jetzt erst läßt sich der Gräuel der Verwüstung in seinem ganzen erschütternden Umfange übersehen. Die näheren und entfernteren Folgen des Unglücks, von welchem unsere Stadt in diesen Tagen heimgesucht worden, und das die Trübsale des Jahres 1745 noch überragt, sind unberechenbar.

Graubünden, vom 1. August.

In dem neuesten, von Mitgliedern der Schweizerischen naturforschenden Gesellschaft ausgegangenen Bericht über den drohenden Bergsturz bei Felsberg heißt es: Das Ergebniß der Untersuchung ist, daß die Gefahr täglich größer werde. Man fand die Spaltungen kreuz und quer seit der letzten Besteigung im Juni merklich größer; eine Spalte ist so groß, daß ein Mann leicht hinunterfallen könnte. Hinuntergeworfene Steinchen ließen durch ihr hörbares Anschlagen vernehmen, daß die Spalte bereits sehr tief gehe. Die Spaltungen bezeichnen den Umfang des sich losreißenden Stückes, dessen Gewicht, nach einer, natürlich unbestimmten, Berechnung, sich auf vielleicht 30 bis 40,000,000 Centner, vielleicht auf das Doppelte oder Dreifache oder noch viel höher belaufen möchte. Die nahe oder entfernte Zeit der Losreißung kann eben so wenig bestimmt werden, sie kann Stunden, Tage, Wochen, ja Monate und Jahre sich verzögern, aber auch alle Augenblicke in einzelnen Stücken oder in der ganzen Masse eintreffen. In letzterem Falle würde nicht nur das ganze Dorf mit seinen 400 Bewohnern sehr wahrscheinlich gänzlich verschüttet, sondern die Möglichkeit ist da, daß vielleicht der Lauf des Rheines gänzlich gehemmt, ja sogar der ganze Thalgrund überschüttet würde. Die Folge davon wäre nicht zu berechnen und könnte sich möglicher Weise sogar auf das Thal des Wallen- und Zürrichsees erstrecken, wenn der zum See angeschwollene Rhein plötzlich sich wieder entleeren würde. Man beschäftigt sich allerdings mit Berathungen zur Hilfe der armen Bedrohten; allein es ergeben sich so viele Hindernisse, selbst von Seiten der Bewohner, daß zu befürchten ist, ehe die Ausführung begonnen und beendigt wird, sey Felsberg nicht mehr, und die Hilfe komme zu spät. Die theilnehmenden Mitglieder der Be-

steigung gaben nun ihr Befinden der Regierung ein. Hoffentlich wird das Befinden so vieler Sachkundigen die Maßnahmen, welche zu nehmen sind, möglichst beschleunigen.

Von der Italienischen Grenze, vom 2. August.

Eine eben eintreffende Correspondenz aus Neapel vom 30. Juli berichtet, daß über die neulich in Calabrien Eingefallenen das Urtheil gefällt und vollzogen worden ist; neun derselben wurden erschossen, worunter die beiden Bandiera, Moro und Ricciotti.

Florenz, vom 29. Juli.

Gestern früh starb hier Joseph Bonaparte, Graf von Survilliers, (bekanntlich vormals König von Spanien.) Er war am 7. Februar 1767 (anderthalb Jahre vor Napoleon) geboren, und ist mithin 77 Jahr alt geworden.

Vom 3. August. Heute Abend bringt man die Leiche des ehemaligen Königs von Neapel und Spanien, Joseph Bonaparte, in die Gruft der Kirche Santa Croce, dem Ehrentempel der größten Männer Italiens. Im Jahre 1840 war er hierher gekommen, um in der Nähe seiner zwei noch lebenden Brüder zu seyn. Wiederholte Schlaganfälle hatten schon seit einiger Zeit seinen nahen Tod befürchten lassen. Die Leiche war eine Woche lang in einem Trauersaale ausgestellt; der einstige Besitzer zweier Throne lag dort im einfachen schwarzen Kleide, nur mit dem großen Bande der Ehrenlegion und der Kette des goldenen Vließes geziert; kein Zeichen von ehemaliger Größe schmückte den Saal, nicht einmal das Wappen der Bonaparte. Er hinterläßt seiner Wittwe und Tochter, die mit seinem Neffen, dem Fürsten von Musignano, verheirathet ist, 15 Mill. Frc.

Von der Türkischen Grenze, vom 26. Juli.

Während die Berichte aus Konstantinopel, besonders aber die öffentlichen Organe der Pforte, nicht enden können in prahlerischer Aufzählung großherrlicher Anordnungen, wodurch den mißhandelten Rajas in Albanien Recht und Genugthuung verschafft werden soll, erhält man aus diesen unglücklichen Gegenden Berichte von neuen Schandthaten der Albanesen gegen die christlichen Einwohner. So kam neulich ein Arnaute zu einem christlichen Kaufmann in Vrania und wählte sich für mehrere tausend Piaster Waare bei demselben aus. Als er diese wegbringen wollte, verlangte der Kaufmann zuvor Bezahlung, wegen deren ihn der Arnaute auf eine unbestimmte Zeit verwies. Dabei nicht beruhigt, versuchte der Kaufmann das Fortbringen seiner Waare zu hindern, worüber der Türke ergrimmt ein Pistol zog und den Kaufmann niederschoß. Man hat nicht erfahren, daß bis jetzt von irgend einer Seite ein Schritt gethan worden wäre, den Mörder zur Rechenschaft zu ziehen.

Vermischtes.

— In einem Briefe aus St. Louis vom 4. Juli heißt es: Die Ueberschwemmung des Missisippi und Missouri übersteigt Alles, was man bis jetzt davon erlebt hat, indem unser Wasserstand 25 Fuß über die gewöhnliche Höhe ist und zwar so, daß das Wasser bis ins zweite Stockwerk der Häuser reicht. Seit vier Tagen ist es indeß um einige Fuß gefallen und können wir hoffen, binnen 14 Tagen die Häuser aus dem Grunde wieder hervorragen zu sehen. Hunderte von Ansiedlungen und Häusern in den Thälern sind fortgetrieben und Tausende von Leuten an den Bettelstab gebracht worden; auch ist eine große Menge Vieh in den Fluthen umgekommen, so wie viele Menschen ihr Leben dabei verloren haben. Das Wiesenland war an Meilen weit überschwemmt, so daß Dampfschiffe darauf fuhren. Man fürchtet, daß in Folge dieser Ueberschwemmung viele Krankheiten entstehen werden, da starke Hitze gefolgt ist.

— Es wäre wohl endlich an der Zeit, daß Europa den jährlichen Tribut, welcher unter dem Namen: Geschenk an Marokko, gezahlt wird, abstellte. Frankreich zahlt jährlich 32,000 Frc., England einen noch höhern Betrag in Waffen ꝛc., welche von Gibraltar entnommen und nicht bezahlt werden, Dänemark und Schweden bedeutende Summen, Oesterreich 40,000 Gld. jährlich u. s. w.

— Die ungeheure Hitze, welche im Juli

seit 4 Wochen in Griechenland herrschte (das Thermometer stand auf 33° Reaumur im Schatten), hielt Alles während des Tages zu Hause, und nur des Abends durfte man unbeschadet sich hinauswagen. In den Ebenen von Theben, Livadio und Argos sind mehrere Bauern, die trotz der ungeheuren Hitze ihrem Berufe bei Tage folgten, vom Sonnenstich getroffen und todt auf der Stelle liegen geblieben.

Neueste Nachrichten über den kürzlich von Mauvais entdeckten Cometen. Derselbe schien anfangs nur ein Nebelstern, allein bei genauer Beobachtung fanden sich alle Eigenschaften eines Schwanzsternes. Ungeachtet des schlechten Wetters konnten die Pariser Astronomen fünf Beobachtungen über fünf verschiedene Stellungen des Sternes machen, mehr als nöthig sind, die parabolische Bahn desselben zu bestimmen. Der neuentdeckte Comet wird seine größte Sonnennähe in ungefähr 3 Monaten erreichen und dann 76 Centiemen von der Sonne entfernt seyn. Am 24. September d. J. wird er die Bahn der Erde, und zwar in einer geringen Entfernung von 14 Centiemen, passiren. Die Erde wird sich zu dieser Zeit 146 Grade von dem Punkte befinden, wo der Comet die Ecliptik durchschneidet.

— Man hofft, nun bald außer dem Mann im Mond auch dessen Kinder und Hausthiere sehen zu können. In einigen Wochen ist das Riesenteleskop fertig, das der Graf Rosse in England auf seinem Landsitze Birr Castle gefertigt hat. Es hat eine Länge von 50 Fuß, einen Durchmesser von 8 Fuß und hängt zwischen zwei starken Mauern. Es ist das größte auf Erden.

— In dem Gasthaus „die goldene Gans" zu Breslau feierte kürzlich der Friseur Vogel seine Hochzeit mit der Dem. Fink. Beistände waren der Theaterdirektor Nachtigall, der Kaufmann Lerche und der Posamentier Zeisig. Der Musikdirector Schnabel hatte eine Hochzeitscantate componirt, und ließ viele Walzer von Strauß aufspielen.

(Vertheidigung.) In München klagte eine Frau ihren Mann des versuchten Todschlages an, indem er ihr Hufeland's „Kunst, das menschliche Leben zu verlängern," an den Kopf geworfen habe. Der Mann vertheidigte sich damit, daß seine Frau ihn vorher mit dem Buche: „Elise, das Weib, wie es sein soll," auf ähnliche Weise regalirt habe. Da empfahl der Richter den beiden Eheleuten: Knigge's „Umgang mit Menschen."

— Die zur Weinfaßstraße führenden Wasserleitungsröhren in Magdeburg werden jetzt erneuert und die Straße ist dadurch gesperrt. „Wasserröhren zur Weinfaßstraße! Spiritus! Merkst du was? Das ist die Folge von Mäßigkeitsvereinen", sagte ein Eckensteher zum andern. „Bruder, das ist nichts Neues", war die Antwort, „das ist immer so gewesen; aber daß es jetzt öffentlich geschieht, das ist ein Zeichen der Zeit."

Gemeinnütziges.

Neuer Firniß, um das Eisen gegen Rost zu schützen. Man vermengt durchgesiebtes Ziegelmehl mit eben so viel Silberglätte, und reibt diese Masse auf einem Reibestein mit Leinöl ab, daß daraus eine dicke Farbe entsteht, welche man, um sie aufzutragen, mit Terpentinöl verdünnt. Ein mit dieser Composition überzogenes Eisen erhielt sich mehrere Jahre lang unverändert an der Luft, obgleich es oft vom Meerwasser bespült wurde.

Sehr harter, für braune u. schwarze Gegenstände ganz vorzüglicher Lackfirniß. Man bereitet diesen billigen Lack auf eine sehr einfache Weise, indem man 6 Loth Schellack, 1 Quentchen venetianischen Terpentin und 1 Pfund höchst gereinigten Weingeist bis zur Auflösung in Digestion erhält.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden alle und jede welche an das in hiesiger Stadt, in der Königsgasse sub Nr. 198 belegene, von den Erben weil. hiesigen Kaufmanns Heinrich Johann Heermeyer, an den Kaufmann dritter Gilde Heinrich Guthann, für die Sum-

me von 2600 Rubel Silber-Münze, verkaufte steinerne Wohnhaus cum appertinentiis, Ansprüche und Anforderungen haben, oder wider die geschehene Besitzübertragung zu sprechen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen, Anforderungen und Protestationen innerhalb Jahr und Tag a dato dieses Proclams sub poena praeclusi, allhier anzugeben, und ihre Rechte zu verfolgen, widrigenfalls sie nach Ablauf dieser Frist nicht weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto praecludirt werden sollen, das vorbezeichnete Grundstück aber dem rechtmäßigen Acquirenten, Kaufmann Heinrich Guthann, adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten.

Pernau Rathhaus den 9. August 1844.

In fidem

Nr. 1914. C. Schmid,

(L. S.) Syndic. et Secret. 3

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden alle hiesige Einwohner, welche die Abgaben an die Stadt-Casse für Straßenpflasterung, Beleuchtung und Grundzins nicht bezahlt haben, hierdurch angewiesen, ihre Rückstände spätestens binnen vier Wochen a dato bei Einem Wohllöblichen Stadt-Cassa-Collegio zu berichtigen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist wider die Säumigen sofort mit der Execution und nöthigenfalls auch mit Verkauf derjenigen Grundstücke, für welche die Abgaben rückständig sind, verfahren werden wird.

Pernau Rathhaus den 26. Juli 1844.

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.

Nr. 1831. C. Schmid, Secr. 1

Von Einem Wohllöblichen Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Reparaturen aller Schornsteine der Stadthäuser wie auch der Steindächer derselben dem Mindestfordernden übergeben werden sollen, und die Torge hierzu auf den 8. und 11. August d. J. angesetzt sind. Pernau Stadt-Cassa-Collegium am 25. Juli 1844.

Oberkämmerer F. E. Rogenhagen.
Aeltermann J. M. Tebell.
Aeltester J. D. Ammende.

Nr. 305. F. Drewnick, Ntr. 2

Vom 4. bis zum 11. August.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Henriette Amalie Oehlbaum. — St. Elisabeth's-Kirche: Emma Elise Roller. — Friedrich.* — Ado Tauram. — Friedrich Tönnisson. — Johann Friedrich Kerbel. — Minna Apollonia Kumm.

Beerdigt. St. Nikolai-Kirche: Elise Amalie Knorre, alt 7 Jahr 5 Mt. — St. Elisabeths-Kirche: Emilie Louise Paowitz, alt 2 Monat. — Ann Luur, alt 25 J. — Ado Tauram, alt 5 Tage. — Anna Müller, alt 50 Jahr.

Schiffs-Liste.

Angekommen:

No.	Aug.	Nation.	Schiffsname.	Capitain	kommt von	hat gelad.	adressirt an
47	6.	Russ.	Johannis	L. Lindström	Nädendal	Strömlinge	J. Jacke et C.
48	6.	Russ.	Ternan	J. Grandel	Lemo	Strömlinge	H. D. Schmidt
49	7.	Russ.	Alexander	G. Meybaum	Stavanger	Häringe	A. Conze et C.
50	7.	Russ.	Ternan	J. Ginman	Abo	Strömlinge	H. Harder et C.
51	7.	Engl.	May	S. Smith	Dundee	Ballast	J. Jacke et C.

Abgegangen:

No.	Schiffsname.	Capitain	Beladen mit	Bestmt. n.	Clar. durch	Abgesegelt
48	Johannis	L. Lindström	Ballast [last	Nädendal	J. Jacke et C.	10. Aug.
49	Ternan	J. Ginman	Waaren u. Bal:	Abo	H. Harder et C.	10. „

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 34. 1844.

Sonnabend, d. 19. Auguſt.

St. Petersburg, vom 3. Auguſt.

Der St. Petersburgſche Kriegs-General-Gouverneur, welcher am 3. Auguſt, um 2 Uhr Mitternachts, folgendes Allerhöchſteigenhändige Reſcript Sr. Kaiſerlichen Majeſtät erhalten hat, beeilt ſich daſſelbe zur Kenntniß der Bewohner der Reſidenz zu bringen:

„Alexander Alexandrowitſch! Nachdem Ich die ſterbliche Hülle Meiner geliebten Tochter zur letzten Ruheſtätte begleitet habe, iſt es das erſte Bedürfniß Meines Herzens, Ihnen den Auftrag zu ertheilen, die Bewohner der Reſidenz davon in Kenntniß ſetzen zu wollen, wie tief und herzlich Wir alle durch die allgemeine Theilnahme gerührt ſind, die Uns ſowohl während der langwierigen tödtlichen Krankheit Unſerer geliebten heimgegangenen Tochter, als auch bei ihrem Tode und jetzt endlich in dieſer Nacht bewieſen worden iſt. Für Mich ſind ähnliche Ausdrücke allgemeiner Gefühle nicht neu; bis jetzt wurden ſie Mir an Tagen der Freude zu Theil; da es aber Gott gefallen hat, Uns durch den allerempfindlichſten Schlag zu prüfen, was kann Uns, indem Wir Uns vor Seinem unerforſchlichen Willen beugen, tröſtender für Unſere älterlichen Herzen ſeyn, als ſo augenſcheinlich, ſo rührend zu ſehen, daß Unſer Kummer ein allgemeiner, der Kummer der ganzen Familie des Volks, welches Gott Meiner Leitung anvertraut hat, iſt. In dieſer Liebe liegt für Uns der Troſt, für Mich die Kraft, auf Meiner ſchweren Laufbahn Mich aufrecht zu erhalten. Mögen dieſe gegenſeitigen Gefühle auch ins Künftige ein Unterpfand für das Glück Rußlands ſeyn. Ich verbleibe Ihnen ſtets wohlgewogen.

Nikolai.“

Se. K. Hoh. der Großfürſt Thronfolger Cäſarewitſch hat am 3. Auguſt dem St. Petersburgiſchen Herrn Kriegs-General-Gouverneur zur allgemeinen Bekanntmachung die Copie von einem an Se. Kaiſerl. Hoh. gerichteten Allerhöchſten Reſcripte folgenden Inhalts zugeſandt:

An den Herrn Thronfolger! Der Gemahl Ihrer verſtorbenen Schweſter, Unſerer vielgeliebten Tochter Alexandra Nikolajewna, der Prinz Friedrich von Heſſen-Kaſſel, hat Uns den Wunſch verlautbart, das Andenken ſeiner heimgegangenen Gattin durch ein Denkmal zu ehren, welches für ewige Zeiten bei den Bewohnern der Reſidenz die Erinnerung an die von Uns ſo tief betrauerte und von Ihm ſo heiß geliebte Todte im Gedächtniß erhalten ſoll. Seine Durchlaucht bringt zu dieſem Zwecke ein Capital dar, welches die werthvollen Sachen, die zur Ausſteuer der Großfürſtin gehörten, an Werth erreicht. Nachdem Wir mit beſonderm Vergnügen die edle Abſicht des Prinzen, welche ſo ſehr mit den beſtändigen Gefühlen Unſerer geliebten Tochter übereinſtimmt, gebilligt haben, ſind die Kaiſerin und Ich übereingekommen, Unſere vollkommene Zuſtimmung und Unſere Mitfreude Sr. Durchl. erkennen zu geben. Seinem Wun-

sche gemäß trage Ich Ihnen auf, zur Ausführung dieses Gott gefälligen Werkes eine Comité aus dem General-Adjutanten Fürsten Wolkonsky, dem Prinzen Peter von Oldenburg, dem Prinzen Alexander von Hessen-Darmstadt und dem Generaladjutanten Kawelin unter Ihrem Vorsitze zu bilden. Ich hoffe, daß sich die Residenz zum Andenken Ihrer Schwester bald mit einer neuen Anstalt zum Besten der Leidenden schmücken wird, in welcher auf ewige Zeiten die Gebete für die Ruhe der Seele Unserer geliebten, in die Glückseligkeit übergegangenen, Tochter emporsteigen können. Diese Anstalt soll nach der Absicht des Prinzen „Anstalt der Großfürstin Alexandra Nikolajewna, gestiftet vom Prinzen Friedrich von Hessen," heißen. — Wir verbleiben Ihnen stets wohlgewogen. Das Original ist unterschrieben: Alexandra. Nikolai.

Richtig: Alexander.

Insel Jelagin, den 3. August 1844.

Paris, vom 9. August.

Heute früh soll zu Marseille ein Schiff mit einer Depesche von Afrika angekommen seyn, die durch den Telegraphen nach Paris befördert worden und folgenden Inhalts wäre: Nach Eröffnung der Feindseligkeiten habe der Kaiser von Marokko einen Waffenstillstand von dem Prinzen von Joinville begehrt, der Gouverneur von Larache habe sich zu dem Prinzen verfügen sollen, um über die Bedingungen zu unterhandeln. Es sind außerdem noch andere, zum Theil einander widersprechende Gerüchte über die neuesten Vorgänge an der Marokkanischen Grenze im Umlauf; bald wird erzählt, Abdel Kader sey in einem Gefecht umgekommen, bald wieder, eine Abtheilung Mauren hätte eine Abtheilung Französischer Truppen überfallen und niedergemetzelt. Der König hatte heute früh, nach Empfang jener telegraphischen Depesche, zu Neuilly eine Besprechung mit Lord Cowley gehabt und kam bald darauf nach den Tuilerieen, um einem Minister-Conseil zu präsidiren, das bis 5 Uhr dauerte. Gegen Abend fuhr Se. Majestät nach Neuilly zurück.

Wir vernehmen, daß der Herzog von Bordeaux auf seine beabsichtigte Reise nach der Schweiz hat verzichten müssen, und zwar in Folge von Noten zweier Regierungen.

Vom 10. Die heutigen Nachrichten aus Marokko lauten friedlich. Der „Moniteur" enthält folgende Mittheilung darüber: „Berichte aus Tanger vom 2. August melden, daß zu dieser Zeit die dem Kaiser gesetzte Frist abgelaufen und daß auf das letzte Schreiben des Herrn von Nyon (Französischen General-Consuls) noch keine Antwort eingegangen war; der „Gregeois" aber, welcher Tanger in der Nacht zum 3. verlassen hatte, bringt die Kunde, daß in dem Augenblick, wo die Feindseligkeiten beginnen sollten, ein Schreiben des Kaisers dem Pascha von Larache Vollmacht zur Friedens-Unterhandlung ertheilte. Der Kaiser benachrichtigte überdies den Pascha noch, daß er ein Schreiben an den Prinzen von Joinville zu richten im Begriff stehe, welches die Wiederherstellung des Friedens sichern solle." Der Pascha von Larache, Sidi Busselam, der also beauftragt ist, mit dem Prinzen zu unterhandeln, hatte schon in der letzten Zeit freundliche Gesinnungen gegen Frankreich gezeigt, wogegen Sidi Bendris, der Minister des Sultans und bisheriger Vermittler zwischen ihm und Frankreich, von entgegengesetzter Stimmung schien. Man schließt daher, daß der Sultan jetzt ernstlich den Wunsch hege, einen Vergleich zu Stande zu bringen. Gleichzeitig hat man über England aus Gibraltar vom 30. Juli die Nachricht, daß das Dampfboot „Hekla" am 29. Tanger verlassen hatte, daß einige Tage vorher Marokkanische Truppen in diese Stadt eingerückt waren, sich aber wieder daraus entfernt hatten. Es war kein einziger Christ mehr in Tanger, und auch alle Juden, die es möglich machen konnten, waren ausgewandert, um nicht der Willkür der eingebornen Truppen preisgegeben zu seyn.

Vom 12. Die Nachrichten aus Marokko lauten immer friedlicher. Heute theilt der „Moniteur" folgende drei Depeschen mit: „Man schreibt aus Tanger vom 2. August: Der Kaiser wird, von Rabat kommend, zu Alcazar, anderthalb Tagereisen von Tanger,

erwartet. Herr Hay soll sich bei ihm befinden. — Unterm 3. August wird von ebendaselbst berichtet: Der Gouverneur von Larache hat Kaiserliche Vollmachten erhalten, mit uns zu unterhandeln. Der Prinz von Joinville hat seinerseits Herrn von Nyon (den Französischen General-Consul) abgeordnet; jede Feindseligkeit ist eingestellt, und man glaubt an eine friedliche Lösung der Dinge. — Endlich wird aus Gibraltar vom 5. Abends gemeldet: Die Regierung hat Nachrichten von Herrn Hay erhalten. Der Kaiser soll in die von Frankreich und Spanien verlangten gerechten Genugthuungen gewilligt haben. Herr Hay wäre morgen Abend zu Tanger zu erwarten. Das Französische Geschwader sollte in diesem Augenblick zu Tanger die Anker lichten, um nach Gibraltar zurückzukehren." Auch in Toulon wußte man durch eine Depesche aus Port Vendres vom 8. d. bereits von der Vollmacht zu Friedens-Verhandlungen, die der Kaiser von Marokko dem Bey von Larache ertheilt hatte. Dem Prinzen von Joinville war diese Nachricht in dem Augenblick zugekommen, wo die Französischen Schiffe den Angriff beginnen sollten.

Am 7. d. langte das Egyptische Dampfboot „Reschid", welches die beiden jungen Egyptischen Prinzen, Hussein Bey, Sohn Mehmed Ali's, und Achmed Bey, Sohn Ibrahim Pascha's, an Bord hat, deren Reise nach Frankreich schon vor einiger Zeit angekündigt wurde, im Hafen von Marseille an. Die Prinzen sind von 36 jungen Leuten aus den ersten Familien Egyptens begleitet, welche alle der Vice-König nach Frankreich schickt, damit sie hier Europäische Bildung empfangen sollen.

Vom 14. Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Joinville ist heute Nachts halb 1 Uhr von einer gesunden Prinzessin glücklich entbunden worden. Der Donner der Kanonen der Invaliden verkündete heute Vormittags der Hauptstadt das zu Neuilly stattgefundene Ereigniß durch sieben Schüsse. Die Entbindung der hohen Wöchnerin, die mit der neugeborenen Prinzessin sich des den Umständen angemessenen Wohlseyns erfreut, erfolgte sonach gerade am Geburtstage ihres Gemahls, des Prinzen von Joinville, der heute sein 27. Lebensjahr antritt.

Vom 15. Das Bombardement von Tanger ist nun wirklich erfolgt, aber um einige Tage später, als falsche Gerüchte die Feindseligkeiten beginnen ließen. Der Moniteur theilt heute in seinem offiziellen Theil folgende Depesche des Prinzen von Joinville an den See-Minister mit, die in Perpignan vorgestern Abend eingegangen war und durch den Telegraphen nach Paris gelangt ist: „Vor Tanger, 7. August. Am 4. langte eine unzulässige Antwort auf das Ultimatum des Herrn v. Nyon an. Am 5. wußte ich Herrn Hay in Sicherheit. Am 6. Morgens griff ich die Festungswerke von Tanger an; 80 Geschütze antworteten uns. Nach Verlauf einer Stunde hatten wir ihr Feuer zum Schweigen gebracht und ihre Batterieen zerstört. Unser Verlust an Mannschaft ist sehr gering, unsere Havarieen wenig bedeutend. Das von den Europäischen Konsuln bewohnte Stadtviertel wurde geschont." Für die richtige Abschrift dieser Depesche hat der See-Minister, Baron von Mackau, sich unterzeichnet. Das Journal des Débats glaubt, daß der Englische General-Konsul, Herr Drummond Hay, an Bord des Französischen Admiralschiffs seine Zuflucht genommen haben dürfte.

Der Würfel ist nun gefallen; wozu der begonnene Krieg mit Marokko führen kann, läßt sich nicht voraussehen, die Folgen können unberechenbar werden. Aus dem Inhalt der Depesche scheint hervorzugehen, daß eine Landung von Seiten der Franzosen zu Tanger nicht gemacht, nicht einmal versucht worden ist. Denn da das Bombardement schon am 6. d. Morgens stattgefunden hat, die Depesche selbst aber erst vom 7. datirt ist, und zwar ausdrücklich „vor Tanger" datirt, so ist das Stillschweigen über eine Landung wohl ein unumstößlicher Beweis davon. Muley Abdel Rhaman hatte sich am 31. Juli zu Salek befunden. Tetuan soll scheinbar ruhig gewesen seyn; es wurde einer der Söhne des Kaisers dort erwartet.

Die neugeborne Prinzessin ist gestern Nach-

mittags vom Erzbischof von Paris getauft worden und hat die Namen Française Marie Amèlie erhalten.

Die „Malta Times“ vom 1. August bringt Folgendes: „Es ist Sir Henry Hardinge gelungen, einen Vertrag zwischen England und dem Pascha von Egypten abzuschließen, durch welchen Großbritannien Mehmed Ali und seinen Nachkommen die Regierung Egyptens sichert und der Pascha von Egypten dagegen an England viel Zugeständnisse macht, unter Anderem den Durchzug Britischer Truppen durch Egypten bewilligt.“

London, vom 9. August.

Die ausgegebenen Bülletins über das Befinden J. M. der Königin und des neugeborenen Prinzen lauten fortwährend günstig.

Hamburg, vom 14. August.

Die hiesige Brand-Unterstützungsbehörde hat sich aufgelöst. Die Gesammteinnahme derselben an wohlwollenden Gaben, an Disconto und Miethen der erbauten Hilfswohnungen betrug 4 Mill. 383,778 Mark Bco., welche bis auf 720 Mark 6 Schill., die der Liquidations-Commission übergeben werden, verwendet worden sind. Die Unterstützungsbehörde schuldet noch etwa 93,000 Mk. für Bau-Materialien, dagegen stehen aber auch noch bedeutende Summen aus, welche als Vorschüsse zurückgezahlt werden.

Berlin, vom 15. August.

Heute früh um 9 Uhr findet die feierliche Eröffnung unserer großen Deutschen Gewerbe-Ausstellung statt. Der Verwaltungs-Ausschuß hat die hier anwesenden (jüngeren) Königl. Prinzen, die Minister und höheren Staatsbeamten, sowie sämmtliche Mitglieder der Prüfungs-Commissionen dazu eingeladen. Des Herrn Finanzministers Flottwell Exc. eröffnet die Feier mit einer Rede, worauf die ausgestellten verschiedenen Maschinen ihre Arbeiten beginnen. Mittelst einer Druckpresse wird eigends ein zur Feier des Tages von dem Freiherrn von Reden verfaßtes Gedicht gedruckt und unter die anwesenden Ehrengäste vertheilt.

Wien, vom 12. August.

Der „Oesterreichische Beobachter“ theilt über die Ankunft Sr. Majestät des Königs von Preußen Folgendes mit: Se. Maj. der König von Preußen sind gestern Abend gegen 10 Uhr in der kurzen Zeit von etwas mehr als 15 Stunden aus Ischl, von wo Allerhöchstdieselben an diesem Tage um halb 7 Uhr Morgens aufgebrochen und auf dem Schienenwege von Gmunden nach Linz gefahren waren, von da am Bord des Dampfschiffes „Ludwig“ zum Besuch des Kaiserlichen Hofes im erwünschtesten Wohlseyn hier eingetroffen. Da Se. Majestät schon früher erwartet wurden, hatte sich in den Nachmittagsstunden am Landungsplatze in Nußdorf und auf dem Wege, der von da nach der Stadt führt, eine große Volksmenge versammelt, die der Ankunft des Monarchen harrte, um Ihn mit um so herzlicherem Jubel zu begrüßen, je freudiger die Empfindung war, die auch hier, wie in allen Gauen Deutschlands, die glückliche Rettung des Lebens Sr. Majestät und Ihrer erlauchten Gemahlin erzeugt hatte. Se. Majestät der König fuhren von Nußdorf in einer sechsspännigen Hof-Equipage in die Stadt, wo Allerhöchstdieselben in dem Hotel Ihres außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am hiesigen Hofe, General-Lieutenants Freiherrn von Kanitz, welcher den König auf der Reise von Ischl hierher begleitet hatte, abstiegen und daselbst übernachteten. Heute Vormittag wurde Se. Majestät der König durch einen Besuch Sr. Majestät des Kaisers, Allerhöchstwelcher von Schönbrunn in die Stadt gefahren war, überrascht; bald darauf fuhr der König nach Schönbrunn, um Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin, Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter und den übrigen hier anwesenden Mitgliedern der Kaiserlichen Familie Seinen Besuch abzustatten, und speiste dann an der Kaiserlichen Familientafel in gedachtem Lustschlosse, welches Se. Majestät während Ihres, leider nur sehr kurzen, Aufenthalts in dieser Kaiserstadt bewohnen werden. Abends wurde zu Ehren der Anwesenheit des erlauchten Gastes eine theatralische Vorstellung auf dem Schloß-Theater zu Schönbrunn gegeben.“

Durch Briefe aus Venedig erfährt man

hier, daß der Contre-Admiral Baron von Bandiera aus dem activen Seedienste ausgeschieden ist.

Vom 15. Nachdem Se. Majestät der König von Preußen gestern Abends in Schönbrunn soupirt und von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin und den übrigen Mitgliedern der Kaiserlichen Familie Abschied genommen hatten, fuhren Allerhöchstdieselben in die Stadt, wo Sie in dem Hotel Ihres Gesandten, Freiherrn von Canitz, übernachteten.

Heute früh um 6½ Uhr haben Se. Majestät der König die Reise auf der Eisenbahn mit einem eigenen Train über Brünn und Leitomischel, wo das erste Nachtlager gehalten wird, nach Ihren Staaten angetreten.

Posen, vom 11. August.

Unsere Nachrichten aus Polen lauten im höchsten Grade betrübend; das ganze Weichselthal gleicht einem einzigen großen See, die ganze, so viel versprechende Ernte ist dahin; Hunderte von Gebäuden sind eingestürzt und ganze Viehheerden und viele Menschen ertrunken. In Warschau selbst hat das Elend den höchsten Grad erreicht, ein ganzer Stadttheil — Praga — ist vernichtet, und Tausende von Obdachlosen, die ihre gesammte Habe eingebüßt haben, werden täglich auf öffentliche Kosten gespeist. Die Behörden thun, was sie können, zur Linderung der Noth, und der Fürst-Statthalter zeichnet sich durch die höchste Anstrengung zu Gunsten der Unglücklichen vortheilhaft aus.

Schwetz a. d. W., vom 5. August.

Der Sturm und die Regengüsse haben von neuem sich erhoben, doch sinkt der Strom fortdauernd, wenn auch nur langsam. Wasserstand 14 Fuß 4 Zoll. Die Straßen sind größtentheils frei, aber der zurückgebliebene Schlamm bedeckt in den niedrigen Stadttheilen fußhoch das Straßenpflaster. Die mephitischen Dünste werden so manche Krankheit erzeugen. Im übrigen herrscht natürlich große Niedergeschlagenheit.

Am 6. August. Kein Lüftchen bewegt sich heute, und die Wasserfläche, vor kurzem noch Tod und Verderben drohend, liegt, bis auf 13 Fuß 6 Zoll gesunken, wie ein klarer Spiegel vor uns, während die glühenden Strahlen der Sonne ihren lange entbehrten Segen uns spenden. Der Lebensmuth kehrt wieder. Tausend Hände regen sich, um den Fluthen so manches Opfer noch zu entreißen und zu retten, was etwa noch zu retten ist. Der Unterstützungs-Verein fährt fort, die Nothleidenden mit Lebensmitteln zu versorgen, doch werden die Kräfte derselben sehr bald erschöpft seyn. Zur Bethätigung der Nächstenliebe bietet sich hier jedem Menschenfreunde, nah und fern, die passendste Gelegenheit dar.

Florenz, vom 3. August.

Der hiesige Hof befindet sich in diesem Augenblick in großer Betrübniß: der dritte Sohn Sr. K.-K. Hoheit liegt schwer erkrankt, fast hoffnungslos darnieder. — Man sagt, daß die beiden Erzherzoginnen von Modena verlobt seyen: die Prinzessin Maria Teresa mit dem Prinzen von Savoyen Carignan, und die jüngere Schwester Maria Beatrice mit dem Sohne des Königs von Sardinien, Ferdinando Herzog von Genua.

Spanien.

Madrid, den 3. August. Die „Morning Chronicle" enthält Folgendes über den Gesundheits-Zustand der Königin Isabella: „Ein Schreiben aus Barcelona meldet uns, daß der Gesundheits-Zustand der Königin von Spanien nicht sehr erfreulich ist. Seit sechs Tagen ist sie nicht ausgegangen und kann nicht einmal im Zimmer umhergehen, denn sie ist fast gänzlich gelähmt. Es heißt zwar, sie habe sich beim Tanzen mit ihrer Schwester den Fuß verstaucht, allein man schreibt die Unmöglichkeit, sich zu bewegen, einer bedeutenden Anschwellung der Schenkel zu. Wenn man die Königin sieht, so würde man sie für wassersüchtig halten. Auch die Schwester der Königin ist unwohl."

Athen, vom 26. Juli.

Noch immer werden bei den Wahlen der Deputirten Menschenleben geopfert. In einem Orte der Eparchie Korinth ward bei dieser Gelegenheit der Dimarch (Bürgermeister) getödtet, sieben Bürger wurden verwundet. In Chariſto auf Negroponte verbrannte man die Behälter, in welchen die Wahlzettel auf-

bewahrt wurden, und mit ihnen ging auch ein Theil der Kirche in Rauch auf. Die Bürger beschuldigten nämlich die Beamten, daß sie die Namen verwechselt hätten. Von unserer Garnison gingen diese Woche wieder einige Abtheilungen ab, um in verschiedenen Orten die Ruhe bei den Wahlen zu sichern. Unser Militair aber noch mehr zu verringern, ist bald nicht mehr rathsam, da wir selbst am Vorabend stürmischer Wahlen stehen. Die Anwesenheit vieler Kriegsschiffe im Hafen von Piräeus ist unter diesen Umständen beruhigend für manche Bewohner Athens.

Von der Türkischen Grenze, vom 5. August.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland hat nunmehr, auf dringende Verwendung der Pforte, den Serbischen Primaten Wucsitsch und Petroniewitsch die Rückkehr nach Serbien gestattet.

Türkei.

Paris, 12. August. Der ministerielle Globe meldet in seinem heutigen Blatte, daß die Türkische Flotte von der Syrischen Küste nach Tunis unter Segel gegangen sey, um daselbst eine Landung zu bewerkstelligen. Sie besteht aus 7 Linienschiffen und 4 Fregatten. Das Kabinet soll, auf die Kunde von dieser Bewegung, mittelst des Telegraphen den Befehl nach Toulon übersandt haben, sofort 4 Linienschiffe unter dem Kommando des Admirals Parseval Deschénes nach Tunis abzusenden, um dort zu kreuzen und die Türkische Flotte zu erwarten. Der Admiral soll die Weisung erhalten haben, sich jeder Landung zu widersetzen und der Türkischen Flotte, wenn sie sich nicht zurückziehe, eine Schlacht zu liefern.

Alexandrien, vom 27. Juli

Se. Hoheit der Vice-König hat ganz plötzlich Alexandrien verlassen und erklärt, daß er Egypten und den Staatsgeschäften für immer entsage und sich nach Mekka zurückziehe. Ibrahim befindet sich zu Alexandrien. Die Stadt ist ruhig.

Vom 28. Die größte Sensation in der hiesigen Handelswelt macht das heute früh verbreitete Gerücht, Mehmed Ali habe der Regierung zu Gunsten seines Sohnes Ibrahim Pascha entsagt. Die Veranlassung hierzu wird folgendermaßen angegeben: Vor einigen Tagen hatte Mehmed Ali sämmtliche Statthalter der Provinzen und die Vorsteher der verschiedenen Verwaltungen zu einem großen Rathe versammelt, zu welchem auch, wider alle Erwartung, Ibrahim Pascha gezogen ward. Die Gegenwart dieses Letztern, welcher mit dem elenden Zustand der väterlichen Domainen (Tschifliks) und anderen Güter, sowie mit den auf den Bewohnern lastenden Mißbräuchen, genau bekannt ist, scheint die Mitglieder der Verwaltung eingeschüchtert zu haben, welche nun die wahre Sachlage nicht mehr, wie sonst, zu verheimlichen wagten und dieselbe unverholen auseinandersetzten. Mehmed Ali hob ganz entrüstet die Sitzung auf, blieb mit seinem Sohne allein, welcher dem lange noch fortgesetzten lästigen Gespräche dadurch eine andere Wendung gegeben haben soll, daß er von Familien-Verhältnissen zu sprechen anfing und dem Vater endlich eine Erholungsreise auf dem Nil nach Kahira anrieth. Er hatte sich kaum zurückgezogen, als Mehmed Ali den Befehl ertheilte, Niemand vorzulassen. Nach der sehr unruhig verbrachten Nacht vom 25. auf den 26. ließ er am folgenden Morgen Alles zur Reise bereiten und begab sich nach der eine halbe Stunde von hier entfernten Villa des Moharem Bei, wo er den ganzen Tag in sehr übler Laune verbracht, ohne Jemand, selbst Ibrahim Pascha nicht, vor sich zu lassen. Als ein kleines Dampfboot von Atse eingetroffen war, schiffte er sich am 27. mit geringem Gefolge ein, erklärend: nichts mehr von Egypten hören, nach Mekka gehen und zum Heile seiner Verwandten und seines Volkes der Regierung zu Gunsten einer schriftlich oder mündlich anzudeutenden Person entsagen zu wollen. Artim Bei, Minister des Handels und des Aeußern, welcher von dem Französischen Consul zur Einschreitung in dieser Angelegenheit aufgefordert wurde, erwiederte, daß er nicht mehr das Portefeuille besitze. Ibrahim Pascha erklärte, auf die von Said und Sami Pascha an ihn ergangene Einladung, die Regierung zu über-

nehmen, daß er dies bei Lebzeiten seines Vaters nie thun werde.

P. S. So eben verbreitet sich das Gerücht, der Rath der Ulemas in Kahira habe an Mehmed Ali das Gesuch gerichtet, in Erwägung seines vorgeschrittenen Alters die Regierung seinem Sohne Ibrahim Pascha zu übergeben, welches Ansinnen von Mehmed Ali mit der größten Entrüstung aufgenommen wurde. In Folge dieser Nachricht ist Said Pascha heute früh um 4 Uhr nach Kahira abgereist, um die Befehle seines Vaters zu vernehmen. Auch der Französische und Englische Consul sollen sich heute mit einer von den übrigen Consuln unterzeichneten Petition zu Mehmed Ali begeben haben, um ihn zu vermögen, ehe er Egypten verlasse, seinen Nachfolger in der Regierung zu ernennen.

Vermischtes.

Libau, den 1. August. Wie überall im nördlichen Europa, so auch hier, hat die rauhe, regnerische und stürmische Witterung, einige warme und stille Tage abgerechnet, seit dem Mai bis jetzt nicht aufgehört. Ein Frühjahr und ein Sommer hat eigentlich noch nicht stattgehabt; dies ist auf viele Feldfrüchte von sehr nachtheiligem Einfluß. Die Heuerndte ist nur unter großen Schwierigkeiten gemacht, und vieles davon ist nicht einmal in der Scheune, sehr vieles aber verdorben, daher der Preis im Steigen. Am 28. v. M. war es bei oft wiederkehrendem Regen sehr windig, was in Sturm und am Nachmittage von 3 bis 7 Uhr in einen heftigen Orkan aus Westen mit Regengüssen überging. Nicht nur, daß dieses große Verwüstungen in den Obstgärten anrichtete, sondern es wurde auch das so eben auf der Rheede angelangte Britische Briggschiff „Morgan", Capitain Donnald, von Dundee mit Ballast, unweit des Brauhauses auf den Strand geschleudert. Vorgestern kam auch die Nachricht an, daß das hiesige Schiff „Libau's Packet", Capit. Konschack, von St. Petersburg mit Waaren auf hier, und das Preußische Schiff „Anna Elisabeth", Capitain C. Brandenburg, von Riga auf Skein abgeladen, an demselben Tage bei Felixberg gestrandet sind. Ueberall ist die Mannschaft gerettet und dies wird wohl auch mit den Gütern der Fall seyn. (Rig. Ztg.)

— Aus Schlesien schreibt man, daß ein Bruder des jetzt wegen seiner hochverrätherischen That so oft genannten ehemaligen Bürgermeisters Tschech, welcher als Bau-Inspector bei der Regierung zu Ratibor angestellt war, wahrscheinlich in Folge des erlebten, seine Familie brandmarkenden Ereignisses, wahnsinnig geworden und bald darauf verstorben ist. Er war ein in seinem Berufe fleißiger, kenntnißreicher und geachteter Mann. Sein Tod erscheint als die erste unmittelbare Folge, welche die That auf die unschuldige Familie des Verbrechers hat.

— In manchen Gegenden werden jetzt besonders Flußwiesen, die mehrere Wochen überschwemmt waren, nachdem das Wasser gefallen ist, gemäht. Nach der Meinung alter Landwirthe kann solches Futter leicht Vieh- und Pferde-Sterben veranlassen.

— In der Nacht vom 5. auf den 6. d. M. ist in Manchester ein ziemlich bedeutendes Feuer ausgebrochen, welches die unter dem Namen der sogenannten Irwell-buidings bekannten Speicher vernichtet hat. Der Schaden wird auf 20,000 Pfd. St. angegeben.

— Dem Zahnarzt B. Lomnitz in Berlin ist unter dem 6. August ein Patent auf ein als neu und eigenthümlich anerkanntes Verfahren, eine vegetabilische Substanz so zu präpariren, daß sie zu künstlichen Zähnen angewendet werden kann, auf acht Jahre für den Umfang der Preußischen Monarchie ertheilt worden.

— Im nördlichen Spanien ist die Erndte überreichlich ausgefallen. In Navarra namentlich würde das Getraide für drei Jahre ausreichen. Die Weinlese verspricht ebenfalls so großen trefflichen Ertrag, daß viele Gutsbesitzer ihre vorjährigen Weine werden auslaufen lassen müssen, um für die diesjährigen Fässer zu erhalten.

Gemeinnütziges.

Mittel, die Sohlen wasserdicht zu machen. 1 Pfund Leinölfirniß wird erwärmt

und unter ſtetem Umrühren ½ Pfund gepulvertes Colophonium darin aufgelöſt. Mit dieſer warmen Auflöſung beſtreicht man mittelſt einer Bürſte die Sohlen und Nähte mehrmals, indem man jeden Anſtrich trocknen läßt, ehe der folgende aufgebracht wird; der letzte Anſtrich wird in noch klebrigem Zuſtande mit feinem Quarzſand beſtreut, dieſer mit einem Bretchen feſt angedrückt und das Ganze getrocknet. Dergleichen Sohlen ſind zwar ſehr ſteif und faſt unbiegſam, aber ganz waſſerdicht nnd faſt unverwüſtlich. (Deutſche allgemeine Zeitſchr. für die techn. Gewerbe.)

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiſerlichen Stadt Pernau werden alle und jede welche an das in hieſiger Stadt, in der Königsgaſſe sub Nr. 198 belegene, von den Erben weil. hieſigen Kaufmanns Heinrich Johann Heermeyer, an den Kaufmann dritter Gilde Heinrich Guthann, für die Summe von 2600 Rubel Silber-Münze, verkaufte ſteinerne Wohnhaus cum appertinentiis, Anſprüche und Anforderungen haben, oder wider die geſchehene Beſitzübertragung zu ſprechen geſonnen ſein ſollten, hierdurch aufgefordert, ſich mit ſolchen ihren Anſprüchen, Anforderungen und Proteſtationen innerhalb Jahr und Tag a dato dieſes Proclams sub poena praeclusi, allhier anzugeben, und ihre Rechte zu verfolgen, widrigenfalls ſie nach Ablauf dieſer Friſt nicht weiter gehört noch admittirt, ſondern ipso facto praecludirt werden ſollen, das vorbezeichnete Grundſtück aber dem rechtmäßigen Acquirenten, Kaufmann Heinrich Guthann, adjudicirt werden wird. Wonach ſich zu achten.

Pernau Rathhaus den 9. Auguſt 1844.

In fidem

Nr. 1914. C. Schmid,

(L S.) Syndic. et Secret. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Das dem Herrn Sattlermeiſter Preiß zugehörige, unweit den Park-Anlagen in der hieſigen Vorſtadt belegene hölzerne Wohnhaus iſt zur Miethe zu haben und gleich zu beziehen. — Nähere Auskunft darüber giebt der Herr Aeltermann J. M. Tebell. 3

Friſch eingemachte Revalſche Killoſtrömlinge ſind zu einem billigen Preis zu haben im Bremerſchen Hauſe, gegenüber der Ehſtniſchen Kirche. 3

Gutes Bier in Bouteillen verkaufe ich aus der Wohnung des Herrn Stadtwägers Rogenhagen, in Fäſſern aber, ſo wie auch Krugbier aus meinem Brauhauſe.

Wittwe Erler. 3

Vom 11. bis zum 18. Auguſt.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Frommhold Alexander Heinrich Golck.

Beerdigt. St. Nikolai-Kirche: Hans Chriſtian Erler, alt 80 Jahr 9 Monat.

Schiffs-Liſte.

Angekommen:

No.	Aug.	Nation.	Schiffsname.	Capitain	kommt von	hat gelad.	adressirt an
52	11.	Ruſſ.	Hoppet	J. Lindſtröm	Nädendal	Strömlinge	H. Harder et C.
53	13.	Engl.	Agenoria	D. Batchelor	Arbroath	Ballaſt	J. Jacke et C.

Abgegangen:

No.	Schiffsname.	Capitain	Beladen mit	Bestmt. n.	Clar. durch	Abgesegelt
XI	Pernau Packet	J. Oleſen	Diverſe	St. Petersb.	J. Jacke et C.	13. Aug.
50	Ternan	J. Grandel	Ballaſt	Lemo	H. D. Schmidt	13. „
51	May	S. Smith	Flachs	Dundee	J. Jacke et C.	16. „
52	Hoppet	J. Lindſtröm	Ballaſt	Nädendal	H. Harder et C.	17. „

Im Namen des General-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck C. Goldmann, Cenſor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 35. 1844.

Sonnabend, d. 26. Auguſt.

St. Petersburg, vom 12. Auguſt.

Nachdem der Herr Miniſter der Volks-Aufklärung mit Allerhöchſter Erlaubniß von der Reſidenz abgereiſt, hat Se. Maj. der Kaiſer geruht, für die Zeit der Abweſenheit des Herrn Miniſters von St. Petersburg dem Herrn Miniſter-Kollegen der Volks-Aufklärung, Senateur Fürſten Schirinsky-Schichmatow, die Verwaltung des Miniſteriums zu übertragen.

Dem Finnländiſchen Unterthan, Schornſteinfegermeiſter Guſtav Nocelain, iſt vom Miniſterium der inneren Angelegenheiten ein ausſchließliches zehnjähriges Privilegium auf die von ihm erfundene Art des Ausbrennens oder Reinigens von Schornſteinen verliehen.

Paris, vom 17. Auguſt.

Die Oppoſitionsblätter freuen ſich, daß endlich die Kanonen ihre Stimme haben hören laſſen. — Die „Débats“ enthalten ſich vorerſt noch, die Waffenthat des Prinzen von Joinville zu charakteriſiren; ſie ziehen vor, einen Kommentar zu den neueſten Berichten aus dem Orient (von Konſtantinopel und Alexandrien) zu geben. Mehemed Ali hat ſich wirklich am 27. Juli zu Alexandrien auf dem Nil eingeſchifft; er hat 125,000 Fr. Reiſegeld mitgenommen; nach ſeiner letzten Aeußerung gedenkt er ſein Leben als Hadji (Pilger) zu Mecca beim Grabe des Propheten zu beſchließen.

Die Nachrichten von dem Bombardement von Tanger und der Abdankung Mehemed Ali's beſchäftigen die öffentliche Aufmerkſamkeit in hohem Grade; faſt alle Zeitungen, die angekündigt hatten, daß ſie wegen des geſtrigen Maria-Himmelfahrtsfeſtes heute nicht erſcheinen würden, ſind doch erſchienen; die Börſe iſt belebter und bewegter als je, und in den Leſecabinetten, Kaffeehäuſern, im Theater und auf den Boulevards ſieht man Gruppen, welche die beiden wichtigen Tagesereigniſſe beſprechen. Das begonnene Bombardement von Tanger macht einen guten Eindruck, der amtliche Rapport des Prinzen kann erſt morgen von Portvendres, wohin ihn das Dampfboot „Meteor“ brachte, hier eintreffen; einſtweilen weiß man nur, daß am 4. der Paſcha von Laracha und Hr. v. Nyon auf neutral erklärtem Gebiete zu den Unterhandlungen zuſammentreten. Die von Frankreich zur Baſis gelegten Punkte beſtanden: 1) in der Auflöſung aller Marokkaniſchen Truppencorps an der Algieriſchen Grenze; 2) Beſtrafung der Kaids, die das Völkerrecht verletzt und die Franzoſen auf ihrem Gebiete angegriffen; 3) Vertreibung Abd el Kaders oder Verſetzung deſſelben an die Küſten des Oceans; 4) genaue Beſtimmung der Grenzen, um jedem künftigen Conflicte vorzubeugen. Nach den erſten Präliminar-Unterhandlungen über die praktiſche Ausführung dieſer Bedingungen, die der Paſcha ſämmtlich als vom Kaiſer zugeſtanden erklärte, kam plötzlich eine Botſchaft vom Kaiſer, die ganz neue Punkte und Gegenforderungen enthielt, ſo daß der Prinz von Joinville augenblicklich alle Unterhandlungen abbrach und alle Europäer, die etwa noch zu-

rückgeblieben waren, auffordern ließ, sich einzuschiffen; der Englische General-Consul Hay konnte nur mit größter Mühe nach Larache gelangen und es bedurfte einer ernsten Demonstration zweier Französischen Schiffe, um ihn zu befreien und an Bord des Französischen Admiralschiffes „Suffren" zu bringen. Am 6. Morgens legte sich der Prinz mit seinen Schiffen vor den vorgeschobenen Werken der Rheede von Tanger vor Anker und begann die Kanonade. Das Feuer war mörderisch, hörte aber schon nach einer Stunde auf, denn sämmtliche Kanonen der Marokkaner waren bis dahin demontirt und die Werke zusammengeschossen. Das Englische Linienschiff „Albion" und die Fregatte „Warspite" wohnten dem Bombardement bei, nachdem der Admiral Owen vorher nochmals dem Prinzen von Joinville die Versicherung der strengsten Neutralität gegeben hatte; die Spanischen, Dänischen und Sardinischen Schiffe hatten sich aus dem Bereiche der Kanonen gezogen. Nach diesem ersten Erfolge trat eine Ruhe ein, die zur Pflege der Verwundeten und zum Ausbessern der Beschädigungen im Holz- und Tauwerk angewendet wurde, und der Prinz sandte den „Meteor" mit seinem Rapporte nach Frankreich; dieser legte in Portvendres an und der Telegraph von Perpignan beförderte die Nachricht nach Paris. Wie es heißt, wollte der Prinz am 8. das Feuer gegen die Stadt und das Fort selbst richten und, wenn diese zum Schweigen gebracht, am 9. landen und Tanger besetzen lassen, sich selbst aber mit der Flotte nach Mogador wenden. Man sieht dem Eintreffen fernerer Nachrichten mit der äußersten Spannung entgegen. An der heutigen Börse hieß es, die Regierung habe eine telegraphische Depesche erhalten, wonach der Marschall Bugeaud mit 15,000 Mann in Marokko eingedrungen sey und sich nach zwei blutigen Gefechten mit Abd el Kader selbst der alten Hauptstadt Fez bemächtigt habe.

Der „Globe", ein halboffizielles Journal, bemerkt heute, es sey möglich, daß Frankreich durch die Gewalt der Umstände in den Fall kommen könne, Tanger behalten zu müssen, was zu einem Krieg mit England führen könne; indessen sey zu hoffen, der Sultan von Marokko werde sich rasch zum Ziele legen; außerdem dürfte der Prinz von Joinville, im Sinne seiner Instructionen, auch Mogador, Larache und andere Marokkanische Häfen bombardiren. Was die Occupation Tanger's angeht, so ist klar, daß England sie nicht gutwillig zugeben wird; seine Stellung in Gibraltar würde dadurch allzusehr compromittirt werden; — hier also wäre der Zunder zu einem ernsthaften u. langen Kriege.

Vom 18. Es wird gemeldet, Marschall Bugeaud sey von 20 bis 25,000 Marrokkanern angegriffen worden, die aber eine blutige Niederlage erlitten hätten. Daß aber der für die Französische Armee bestimmte Convoi von Lebensmitteln, der doch den Weg nach Lalla Magrnia ganz auf Französischem Gebiet zurückzulegen hätte, gleichfalls angegriffen wurde und wirklich zurückgehen mußte, scheint zu beweisen, daß bereits im Rücken des Marschalls ebenfalls Feinde sich erhoben haben, oder daß eine Marokkanische Division die Grenze weiter nördlich als Lalla Magrnia überschritten hat und im Rücken des Marschalls zu operiren sucht, dessen Verbindungen mit Oran und Tlemsen dadurch abgeschnitten wären und dessen Stellung so nicht wenig bedroht erschiene.

Aus Neapel vernimmt man, daß der Herzog von Bordeaux mit seiner Brautwerbung bei der Schwester des Königs Beider Sicilien gescheitert ist.

Vom 21. Es sind Befehle gegeben worden zur Absendung von Kugeln, Bomben, Haubitz-Granaten, congreviſchen und anderen Raketen, die Prinz Joinville von den Ministern des Krieges und der Marine verlangt hat. Auch spricht man von der Absendung einer Flotille kleiner Schiffe zu 6, 8 und 10 Kanonen, Goeletten, Schaluppen, Trinkaduren und anderen leichten Fahrzeugen derselben Art, die sich bis auf wenige Klafter den Mauern der verschiedenen Marokkanischen Havenplätze nähern könnten, während die schweren Schiffe darauf beschränkt sind, ihre Geschosse aus der Ferne zu schleudern. Der Zustand der Arsenale von Frankreich ist jetzt

ſo, daß der Wunſch des Prinzen ſchleunigſt erfüllt werden kann.

An der Treuloſigkeit des Kaiſers von Marokko iſt kein Zweifel mehr möglich. Die an ihn geſendeten Europäiſchen Unterhändler ließ er nicht vor ſich, wich ihnen aus, und es iſt jetzt unter Anderem auch gewiß, daß zu derſelben Zeit, wo der Marokkaniſche Chef Si Hamida, der vor dem Sohne des Sultans an der Grenze eingetroffen war, ankündigte, der Emir ſey ins Innere verwieſen worden, Abd el Kader im Marokkaniſchen Lager ſich befand.

Es iſt jetzt beſtimmt, daß eine Truppenverſtärkung von etwa 12,000 Mann mit dem 20. d. nach Afrika geſandt wird, wodurch der dortige Heeresbeſtand nahe auf 100,000 M. gebracht wird.

London, vom 15. Auguſt.

Ihre Majeſtät die Königin iſt bereits auf dem Wege der Beſſerung ſo weit vorgeſchritten, daß keine Bülletins mehr ausgegeben werden.

In der letzten Verſammlung des Dubliner Repeal-Vereins wurde abermals eine Bittſchrift an die Königin um die Gewährung einer völlig unabhängigen Geſetzgebung für Irland angenommen. Die Bittſchrift ſoll bereits über eine Million Unterſchriften zählen.

Die Erndte hat begonnen, doch iſt jetzt ein ſtarkes Regenwetter eingetreten. Im Allgemeinen rechnet man auf eine gute Mittelerndte.

Lübeck, vom 22. Auguſt.

Mit dem geſtern Abend ſpät hier eingetroffenen Dampfſchiff „Nasledník“ iſt der königlich Däniſche Kammerherr von Lindholm, Flügel-Adjutant des Prinzen von Heſſen, hierſelbſt eingetroffen, welcher die Leiche des Kindes der Großfürſtin Alexandra und des Prinzen Friedrich von Heſſen nach Rumpenheim in das dortige Heſſiſche Erbbegräbniß begleitet.

Schwerin, vom 23. Auguſt.

Der großherzogliche Hof hat wegen des Ablebens der Großfürſtin Alexandra, Kaiſerl. Hoh., vermählten Prinzeſſin von Heſſen, vom 16. d. M. an, auf vier Wochen in den gewöhnlichen Abſtufungen Trauer angeiegt.

Danzig, vom 25. Auguſt.

Geſtern Abend gegen 9 Uhr traf Se. Maj. der König in erwünſchtem Wohlſeyn hier ein, und werden dem Vernehmen nach bis zum 27. d. M. hier bleiben und ſodann nach Königsberg reiſen. Se. Königl. Hoheit Prinz Karl von Bayern, ſowie die Herren Miniſter Graf zu Stolberg und Flottwell befinden ſich in unſeren Mauern.

Tilſit, vom 20. Auguſt.

Zu den ſeit länger als 6 Wochen faſt ununterbrochen anhaltenden Regengüſſen iſt, nach wenigen heiteren Tagen, noch ein neuer zwanzigſtündiger gekommen, der den Memelſtrom abermals auf mehr als 15 Fuß angeſchwellt und von neuem das ganze Thal tief unter Waſſer geſetzt hat. Die mit großen Anſtrengungen bis jetzt gehaltene Brücke iſt heute durch losgeriſſene Holztriften zerriſſen worden, und es hat die fliegende Brücke eingeſetzt werden müſſen. Das Elend in den niedrig gelegenen Theilen Litthauens überſteigt alle Begriffe und ſteht dem an der Weichſel in keiner Weiſe nach. Ein mehrere Meilen breiter Strich längs des Kuriſchen Haffes hat nicht die geringſte Ausſicht, irgend etwas zu ernten. Schon jetzt iſt vollſtändiger Futtermangel, man ſchlachtet das Vieh, um nur etwas zu retten, und es giebt Orte, wo das Pfund Rindfleiſch mit 4 Pfennigen bezahlt wird. Auf den Höhen ſieht es wenig beſſer aus. Es haben ſich weite Waſſerflächen gebildet, wo man ſonſt dergleichen, ſelbſt nach dem Schmelzen großer Schneemaſſen, nicht fand, und das Erdreich iſt überall von Waſſer ſo voll geſogen, daß jetzt, wo man mit der Roggen-Ernte den Anfang gemacht hat, das Einfahren unmöglich iſt, weil Wagen und Pferde verſinken. Die Kartoffeln ſind bereits faſt überall unrettbar verdorben und können für Menſchen und Vieh nur eine ungeſunde Nahrung geben. Wenn nicht bald anhaltend trocknes und warmes Wetter eintritt, ſo ſteht wahre Hungersnoth zu befürchten, wie denn auch bei Menſchen und Hausthieren die ſchlimmſten Krankheiten nicht ausbleiben werden.

Kopenhagen, vom 20. Auguſt.

Heute Vormittag iſt der Prinz Friedrich v.

Hessen auf dem Russischen Kriegs-Dampfschiffe „Kamtschatka“ hier angekommen und hat sich sofort nach Charlottenlund begeben. Der Prinz ist von der harten Prüfung, welche die Vorsehung über ihn verhängt hat, tief erschüttert. „Das Mitgefühl“, sagt die Berlingische Zeitung, „welches sich auch hier über dies betrübende Ereigniß ausspricht, ist um so natürlicher, als vielfältige Aeußerungen der heimgegangenen Fürstin von ihrer Achtung vor dem Volke zeugen, in dessen Mitte sie ihre kommenden Tage zuzubringen bestimmt war, und dessen Liebe sie sich gewiß in hohem Grade durch ihre Anspruchslosigkeit und das edle Vertrauen, mit welchem sie demselben entgegengekommen seyn würde, erworben hätte.“

Das Russische Geschwader, 8 Linienschiffe und zwei Fregatten stark, kam gestern Abend auf der Rhede von Helsingör zu Anker, begehrte aber keines Lootsen, bis es deshalb signalisiren würde. Eine andere Kaiserliche Fregatte, ohne Zweifel die aus England zurückkehrende Aurora, kam gleichfalls an, und setzte ihre Reise, mit Lootsen am Bord, nach der Ostsee steuernd, fort; sie ist diesen Morgen auf unserer Rhede zu Anker gewesen und geht nach Kronstadt.

Kiel, vom 16. August.

Im hiesigen Haven liegt die Kaiserl. Russische Korvette „Abo“ vor Anker. Dieselbe hat eine große Anzahl Kisten am Bord, welche nach Wiesbaden bestimmt sind; ohne Zweifel die Aussteuer der Herzogin von Nassau.

Aus dem Haag, vom 19. August.

Aus Herzogenbusch wird unterm 16. August geschrieben, daß man von allen Seiten her Berichte über den ganz vorzüglichen Ausfall der Getraide-Erndte erhalte, und daß man sich auch eine reiche Kartoffel-Erndte verspricht.

Venedig, vom 14. August.

Nach den neuesten Berichten aus China, welche uns über Alexandrien zugegangen sind, dürfte England demnächst in einen Krieg mit Borneo verwickelt werden. Die Veranlassung dazu ist folgende: Bekanntlich war vor kurzem Herr Erskine-Marray mit zwei Englischen Schiffen von Hong-Kong nach Borneo abgesegelt, um daselbst eine Englische Handels-Niederlassung zu gründen. In Menado, am Flusse Coti, angelangt, wurden sie von dem Sultan des Landes gut aufgenommen und Alles schien darauf hinzudeuten, daß das Unternehmen vollkommen gelingen werde, als die Engländer in der Nacht von den Eingeborenen auf Befehl ihres Herrschers plötzlich überfallen wurden. Nur einem glücklichen Zufalle ist es zu danken, daß nicht Alle gefangen oder niedergemacht wurden. 36 Stunden mußten sie kämpfen, bis sie die hohe See wieder gewannen. Von der Mannschaft sind viele, darunter Herr Murray selbst, getödtet, und eine große Anzahl tödtlich verwundet worden. Dreimal haben nun bereits die Engländer den vergeblichen Versuch gemacht, sich in Borneo, dem goldreichsten Lande der Welt, festzusetzen (das erste Mal 1702, das zweite Mal 1774). Was unter den früheren Verhältnissen unausführbar erschien, ist es jetzt nicht mehr. Der gegenwärtige Anlaß wird, wie unsere Briefe versichern, gehörig benutzt werden. Die Mittel dazu sind in Hong-Kong bereits disponibel. Ueberhaupt ist das vornehmste Augenmerk Englands gegenwärtig darauf gerichtet, seinem Handel jene Asiatischen Reiche zu öffnen, welche sich bis jetzt von allem Verkehr mit den Europäern abgesperrt haben.

Neapel, vom 10. August.

Die Hitze ist gegenwärtig sehr drückend und Alles schmachtet nach Regen, der schon seit zwei Monaten gänzlich fehlt. Die Cisternen auf den benachbarten Hügeln von Capodimonte, Vomero, Posilippo sind beinahe erschöpft.

Madrid, vom 13. August.

Die Verschwörung, welche hier am 24. v. M. ausbrechen sollte, hatte in den entlegensten Gegenden des Landes ihre Verzweigungen. Ueberall hieß es an demselben Tage, die Königin wäre todt und Espartero in Galicien gelandet. — Hier in Madrid fanden am 10. in dem von den niedrigsten Volksklassen bewohnten Stadtviertel blutige Auftritte statt. Ein Theil des Pöbels, vom Wein erhitzt, brach in das Geschrei: „Es lebe Espartero, nieder mit der Königin!“ aus und fiel über

die ruhigen Bürger her. Diese, von Polizei-Beamten unterstützt, vertheidigten sich, bis endlich eine Abtheilung Cavallerie die Meuterer aus einander sprengte. Mehr als zwanzig Verwundete wurden ins Hospital gebracht.

Der Englische Consul, Herr Hay, zeigte am 7. nach seiner Rückkehr aus Marokko dem Spanischen Consul an, daß der Kaiser bereit wäre, in einige von Seiten der Spanischen Regierung an ihn gestellte Forderungen, jedoch nicht in die Auslieferung der Mörder Darmont's, einzuwilligen.

Von der Türkischen Grenze, vom 15. August.

So eben verbreitet sich an der Grenze das Gerücht von einem neuen Versuche, die Ruhe in Serbien zu stören. Der Kaiserlich Russ. General-Konsul in Belgrad, Herr von Danilewsky, ist im Begriff, eine Rundreise durch das ganze Fürstenthum Serbien anzutreten.

Konstantinopel, vom 7. August.

Gestern ist in dem Landhause des Groß-Wesirs eine außerordentliche Raths-Versammlung gehalten worden; Gegenstand der Berathung waren die wichtigen Ereignisse, die in Aegypten stattgefunden und großes Aufsehen sowohl bei der Pforte als bei dem Diplomatischen Korps erregt haben. Es ist beschlossen worden, daß Maslum Bei, der Justizminister und der Geschäftsträger Mehmed Ali's bei der Pforte, sich unverzüglich nach Aegypten begeben sollen, um die wahren Gründe, die den Vicekönig zu seinem bekannten Entschlusse bewogen, zu erforschen. Maslum Bei wird sich heute am Bord des Französischen Dampfbootes nach Alexandrien einschiffen.

In Syrien, namentlich in Naplus, Balbek und Beskiare, sind neuerdings bedeutende Unruhen ausgebrochen. Die Bevölkerung weigert sich, die Abgaben zu bezahlen. Die Syrische Angelegenheit ist übrigens in eine neue Phase eingetreten, denn der Oesterreichische und der Französische Gesandte scheinen von ihren Höfen neue Instructionen erhalten zu haben, die sie veranlassen, die Frage über die Wiedereinsetzung der Familie Schehab fallen zu lassen.

Alexandrien, vom 6. August.

Der Vicekönig hat seinen Entschluß, eine Pilgerfahrt nach Mekka zu unternehmen, aufgegeben. Als er in Kahira ankam, ließ er sich einen Türkischen Arzt zur Begleitung vorschlagen, weil Christen die heiligen Orte nicht betreten dürfen, und traf alle Anstalten zur Reise. Da jedoch der Gesundheitszustand des Pascha's nicht fest genug ist, so haben ihm die Europäischen Aerzte davon abgerathen. Nun melden die neuesten Briefe aus Kahira, daß der Vicekönig jenen Plan definitiv aufgegeben habe und die Verwaltung der ihm anvertrauten Provinzen definitiv behalten wolle. Er hat in der That die Mitglieder des geheimen Conseils, so wie Ibrahim Pascha, nach Kahira berufen. Man giebt sich daher der Hoffnung hin, daß der seit der Abreise des Vicekönigs völlig gelähmte Handel bald seine frühere Lebendigkeit wieder gewinnen werde.

Vermischtes.

— Promovirt sind bei der Dorpater Universität: zum graduirten Studenten der Theologie Adolph Rosenberger aus Curland; zu Candidaten der Rechtswissenschaft Wilh. Phil. Petersen, Carl von der Borg, Eugen Golowin und Friedr. Julius Murchgraf aus Livland, Carl Gustav Lutzau aus Curland und Nicolaus Gulack aus dem Poltawaschen Gouvernement; zum graduirten Studenten der Rechtswissenschaft Joach. Wilh. Kienitz aus Kurland; zu Candidaten der philosoph. Wiss. Ernst Trautvetter aus Curland und Johann Amburger aus Archangel; zum graduirten Studenten der philosophischen Wissenschaften Herrm. Ulr. Leonh. Tanner aus Curland; zu Aerzten 1. Abtheilung Anton Christian August von Hübbenet und Wilh. Julius Moritz aus Livland und Robert Friedr. Scholvin aus Esthland; zum Apotheker Ferdinand Dombrowicz aus dem Wilnaschen Gouvernement; zu Provisoren 2. Abtheilung Gottl. Wilh. Ungewitter aus Livland, Joh. Nicol. Witte und Ernst Leberecht Lenz aus Curland; zum Apotheker-Gehülfen 1. Abth. Andreas Hinzenberg aus Livland; zu Apotheker-Gehülfen 2. Abth.

Gerhard Meyer aus Livland und Peter Fromhold Printz aus Esthland; zu Hebammen Julie Charl. Masing und Henriette Strohm.

Die Vorsteherin einer Privat-Lehr- und Pensions-Anstalt für Töchter auf dem Gute Echmes in Esthland Frau v. Knoblock hat die Erlaubniß erhalten, ihre Anstalt nach Pernau überzuführen.

Werro, den 7. August. Nach der Jahreszeit sind wir im August, aber der Sommer steht noch zu erwarten! An den Fragmenten eines sein sollenden Sommers hat der Regen im Manuscript gleich einem eifrigen Censor das Beste gestrichen und nur die langweiligsten Wasser-Partieen stehen lassen; es kann gegenwärtig außerhalb der Grenzen unserer periodischen Literatur kaum ein trockener Fleck auf der Erde existiren! Wenn nach Gruithuisen's Ansicht die Flecken der Sonne all dieses Wasser produciren, so läge darin etwas Analoges mit den moralischen, die man so häufig durch Thränen abzuspülen versucht. — Wir waren 14 Tage hindurch vom Wasser eingeschlossen, die Passage fand manche Hindernisse, so wie der Reisende wirklich etwas zu wagen hatte, wenn er Werro erreichen wollte. In Flüssen, Seen und auf Niederungen hatte der Wasserstand die größte Frühlingshöhe überschritten. Daß die orkanmäßigen Stürme unser Städtchen nicht fortgeweht und wie weil. Noahs Arche nach dem nahgelegenen Munnamäggi versetzt haben, könnte man ein Wunder nennen, wenn unser aufgeklärtes Zeitalter dergleichen Annahmen gestattete. Die Zeit des Herbst-Aequinoctiums kann nicht stürmischer sein als der heurige Sommer, der insbesondere am 12. Juli einen Orkan entfesselte, dessen verderbliche Gewalt innerhalb zwei Stunden in Wäldern, Obstgärten und Kornfeldern die größten Verwüstungen anrichtete. Wer zufällig auf der Straße sich befand, lief Gefahr von den hinabstürzenden Dachsteinen, fliegenden Baumwipfeln und andern in der Luft wandernden Gegenständen erschlagen zu werden. Doch die Klagelieder über den Sommer sind aus allen Gegenden so reichhaltig erschollen, daß es Vergeudung der Druckerschwärze wäre, diese Tonart weiter zu singen. (Inl.)

— Professor Gruithuisen zu München machte am 21. August Folgendes bekannt: „Kaum war am 13. d. Mts. der letzte Sonnenfleck ausgetreten, kaum hat die üble Witterung angefangen, sich in's Gleichgewicht zu setzen, als am 15. wieder einer der größten Sonnenflecke im Osten der Sonne eintrat und neue Unruhen in unserer Atmosphäre erregte. Stürmisch jagte der Südwestwind alle durch Hitze verflüchtete Feuchtigkeit aus dem Mittelländischen Meere zu uns, und die Verdunstung des herabfallenden Wassers kühlte unsere Luft fortwährend so ab, daß man zu glauben in Versuchung kam, Frühling und Herbst gäben einander die Hand. Keine meiner Entdeckungen hat mir noch eine unangenehme Stunde gebracht, diese aber Tage, ja Wochen, Monate."

Bekanntmachungen.

Zum Unterhalte für das in Livland stehende Militair sind nach einer vorläufigen Ausrechnung für die Zeit vom 1. October d. J. bis zum 1. Januar 1845: 1610 Tschetwert Mehl und 150 Tschetwert Grütze erforderlich, weshalb diejenigen, welche die Lieferung der bezeichneten Proviant-Quantität zu übernehmen wünschen, hierdurch aufgefordert werden, sich zeitig zu den, auf den 28. und 31. August d. J. anberaumten Torgen im Livländischen Kameralhofe zu melden und den einzureichenden Gesuchen die erforderlichen Saloggen anzuschließen.

Riga, den 11. August 1844.

Kameralhofs-Assessor J. Bergen.

Nr. 619. Secretair Zielbauer. 1

На продовольствіе войскъ въ Лифляндской Губерніи расположенныхъ съ 1. Октября сего 1844. по 1го Января 1845. года предстоитъ заготовить провіанта по предварительному исчисленію: муки 1610 и крупъ 150 четв.; а потому Лифляндскою Казенною Палатою симъ

вызываются желающіе взять на себя поставку означеннаго количества провіанта явиться въ сію Палату заблаговременно къ назначеннымъ 28. и 31го Августа сего года торгамъ, подавая о томъ прошенія съ надлежащими залогами.

Рига 11. Августа 1844. года.
Ассессоръ-Палаты И. Бергенъ.
Секретарь Цильбауеръ.

Von dem Livländischen Kameralhofe werden diejenigen, welche die Proviantlieferung für das Militair der activen Armee pro 1845 auf Grund der in der Kanzellei dieses Kameralhofes zu ersehenden speciellen Bedingungen, zu übernehmen wünschen, desmittelst aufgefordert sich zeitig bei diesem Kameralhofe zu den auf den 26. und 30. October d. J. anberaumten Torgen zu melden und die erforderlichen Saloggen den einzureichenden Gesuchen anzuschließen.

Riga, den 11. August 1844.
Kameralhofs-Assessor J. Bergen.
Nr. 615. Secretair Zielbauer. 3

Лифляндскою Казенною Палатою симъ вызываются желающіе взять на себя поставку провіанта для продовольствія войскъ дѣйствующей Арміи въ 1845 году на основаніи кондицій предъявляемыхъ въ Канцеляріи сей Палаты, явиться въ сію Палату заблаговременно къ назначеннымъ 26. и 30. Октября сего года торгамъ подавая о томъ прошеиія съ надлежащими залогами.

Рига 11. Августа 1844. года.
Ассессоръ-Палаты И. Бергенъ.
Секретарь Цильбауеръ.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden alle und jede welche an das in hiesiger Stadt, in der Königsgasse sub Nr. 198 belegene, von den Erben weil. hiesigen Kaufmanns Heinrich Johann Heermeyer, an den Kaufmann dritter Gilde Heinrich Guthann, für die Summe von 2600 Rubel Silber-Münze, verkaufte steinerne Wohnhaus cum appertinentiis, Ansprüche und Anforderungen haben, oder wider die geschehene Besitzübertragung zu sprechen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen, Anforderungen und Protestationen innerhalb Jahr und Tag a dato dieses Proclams sub poena praeclusi, allhier anzugeben, und ihre Rechte zu verfolgen, widrigenfalls sie nach Ablauf dieser Frist nicht weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto praecludirt werden sollen, das vorbezeichnete Grundstück aber dem rechtmäßigen Acquirenten, Kaufmann Heinrich Guthann, adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten.

Pernau Rathhaus den 9. August 1844.
In fidem
Nr. 1914. C. Schmid,
(L. S.) Syndic. et Secret. 1

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau werden alle diejenigen Einwohner, welche bei der bevorstehenden Rekrutirung für den Preis von 41½ Cop. Silb. Mze. per Mann täglich die Beköstigung von etwa 300 Rekruten in der Stadt Pernau zu übernehmen gesonnen sein sollten, aufgefordert, sich ohnfehlbar am 10. September a. c. Vormittags 11 Uhr bei dieser Behörde zu melden, die zu übernehmende Verpflichtung und die derselben zum Grunde liegenden Bedingungen anzuhören, sodann aber zum 20. September a. c. ihren Entschluß mit Beibringung sicherer Saloggen auf wenigstens 1500 Rubel Bc. Assig. für die Sicherstellung der zu übernehmenden Verbindlichkeit schriftlich einzureichen, und das Weitere abzuwarten.

Pernau Rathhaus am 14. August 1844.
Ober-Vogt R. v. Harder.
Fr. Rambach, Secr. 3

Demnach die seither in Pernau gewohnt habenden Musiker Johann Carl Woll, Franz Waidl, Joseph Köhler und Friedrich Fiedler diese Stadt zu verlassen gedenken, — als werden alle diejenigen, welche dagegen aus rechtlichem Grunde zu protestiren Willens sein sollten, hiermit aufgefordert, solches innerhalb vierzehn Tagen a dato sub poena praeclusi hierselbst zu verlautbaren.

Pernau, Polizei-Verwaltung, den 23. August, 1844.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

Nr. 868. A. G. Mors, Secr. 2

Da der seither allhier bei der hiesigen Handlung Iroschnikoff angestellt gewesene Commis Iwan Sidorow diese Stadt zu verlassen gedenkt, und hierzu um die polizeiliche Concession nachgesucht hat, — so werden alle und jede, welche gegen die Abreise des Genannten Rechtliches einzuwenden haben sollten, hiermit aufgefordert, solches innerhalb vierzehn Tagen a dato hierselbst anzugeben.

Pernau Polizei-Verwaltung den 23. August 1844.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

Nr. 866. A. G. Mors, Secr. 2

Von Einem Löblichen Quartier-Collegium dieser Stadt, wird hiermit bekannt gemacht, daß einige Reparaturen an verschiedenen Kasernen — bestehend in Maurer- und Zimmermanns-Arbeiten — vertorgt werden und der Ausbot auf den 29. und 31. d. Mts. festgesetzt ist; darauf Reflectirende haben sich an genannten Tagen, Nachmittags um 3 Uhr im Sitzungs-Locale dieser Verwaltung einzufinden. Pernau Quartier-Collegium am 24. August 1844.

Joh. A. Klein, Quartier-Herr.

Nr. 88. Martinsohn, Ntr. Adj. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Guter Curischer Futter-Hafer ist zu haben bei

Jacobs & Comp. 1

Das dem Herrn Sattlermeister Preiß zugehörige, unweit den Park-Anlagen in der hiesigen Vorstadt belegene hölzerne Wohnhaus ist zur Miethe zu haben und gleich zu beziehen. — Nähere Auskunft darüber giebt der Herr Aeltermann J. M. Tebell. 2

Frisch eingemachte Revalsche Killoströmlinge sind zu einem billigen Preis zu haben im Bremerschen Hause, gegenüber der Ehstnischen Kirche. 2

Gutes Bier in Bouteillen verkaufe ich aus der Wohnung des Herrn Stadtwägers Rogenhagen, in Fässern aber, so wie auch Krugbier aus meinem Brauhause.

Wittwe Erler. 2

Vom 18. bis zum 25. August.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Sophie Emilie Wruck.

Beerdigt. St. Elisabeths-Kirche: Arb. Wittwe Liso Tamm, 50 Jahr alt.

Schiffs-Liste.

Angekommen:

No.	Aug.	Nation.	Schiffsname.	Capitain	kommt von	hat gelad.	adressirt an
54	23.	Russ.	Johannis	A. Hindrichson	Nädendal	Strömlinge	J. Jacke et C.
55	25.	Russ.	Sophia	A. Grandel	Abo	Strömlinge	A. Conze et C.

Abgegangen:

No.	Schiffsname.	Capitain	Beladen mit	Bestmt. n.	Clar. durch	Abgesegelt
53	Alexander	G. Meybaum	Ballast	Riga	A. Conze et C.	19. Aug.
54	Agenoria	D. Batchelor	Flachs u. Heede	Dundee	J. Jacke et C.	23. „
XII	Neboisa	C. F. Zesien	Ballast	Riga	H. D. Schmidt	25. „

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 36. 1844.

Sonnabend, d. 2. Septbr.

Von der Polniſchen Grenze, vom 19. Auguſt.

Unſere letzten Nachrichten aus Warſchau lauten noch immer betrübend, da jetzt, nach dem Rücktritt der Weichſel in ihr gewohntes Rinnſal, das angerichtete Unheil in ſeiner ganzen Größe erſt recht ſichtbar wird. Wie viel auch zur Linderung des Elends geſchehen iſt und noch geſchieht, die Noth iſt entſetzlich. Dazu kommen noch die herzzereißenden Berichte aus Galizien und dem ſüdlichen Rußland, wo alle den Karpathen entſtrömende Flüſſe gleichfalls über ihre Ufer getreten ſind und das anliegende Land weit und breit unter Waſſer geſetzt haben, ſo daß die ganze Ernte dadurch zu Grunde gegangen iſt. Auf der Weichſel ſollen viele tauſend Wispel Weizen, die nach Danzig verladen waren, gänzlich eingebüßt worden ſeyn. Eine raſch wachſende Theuerung iſt jetzt ſchon die Folge davon und Banquerotte werden nicht ausbleiben.

Paris, vom 24. Auguſt.

Auf die Nachricht vom Ableben der Großfürſtin Alexandra hat der König eine achttägige Trauer angelegt.

Marſchall Bugeaud hat wieder ein Treffen mit den Marokkanern beſtanden, worüber eine telegraphiſche Depeſche berichtet, die nur gerade an der entſcheidenden Stelle durch den Nebel unterbrochen worden iſt.

„Nachdem ich“, ſo lautet die Nachricht, „gegen die Marokkaniſche Armee marſchirt war, die täglich ſtärker und drohender für Algerien wurde, traf ich ſie am 14. zwei Stunden vor ihrem Lager. Sie ergriff mit 20,000 Pferden die Offenſive, in dem Augenblick als die Spitzen unſerer Colonnen den Isly paſſirten. Wir wurden von allen Seiten eingehüllt. Der vollſtändigſte Sieg...“ Hier bricht die Depeſche mit dem Worte „uns“ ab, und es fehlt noch das Zeitwort des Satzes. Das Journal des Débats“ fügt hinzu: „Obgleich dieſe telegraphiſche Depeſche unvollſtändig iſt, ſo kann doch nicht der geringſte Zweifel darüber obwalten, daß der vollſtändigſte Sieg die Anſtrengung und Tapferkeit des Marſchalls und ſeiner Armee gekrönt haben wird.

Die Beſorgniſſe, die man für das Armee-Corps des Marſchalls Bugeaud gehegt hatte, ſind durch die geſtern Abend bruchſtückweiſe veröffentlichte telegraphiſche Depeſche keineswegs beſeitigt. Die außerordentliche Stärke der Marokkaner an Reiterei, ſo daß ſie den Marſchall mit 20,000 Pferden nach ſeinem eigenen Eingeſtändniſſe gänzlich umringen konnten, hat eben ſo viel Senſation gemacht, als die Ueberzeugung dadurch beſtärkt wurde, der in der Depeſche gerühmte vollſtändige Sieg laufe am Ende auf nichts weiter hinaus, als daß der Marſchall den mit ihrem gewohnten Ungeſtüm auf ſeine Bataillone ſich werfenden Reitern einen beträchtlichen Verluſt an Leuten und Pferden beigebracht hat; die Marokkaner eilten dann auf ihren leichten Roſſen wieder davon, ohne daß man ſie einholen oder hindern konnte, an einem weiter rückwärts gelegenen Orte oder auch ſeitwärts von neuem ſich zu concentriren und bei der erſten günſtigen

Gelegenheit abermals das Französische Corps zu überfallen. Ein wirklich erkleckliches Resultat kann der Marschall mit seinen schwachen Streitkräften für jetzt unmöglich erzielen, und die Nothwendigkeit, ihn zu verstärken, stellt sich nach diesem Zusammentreffen nur um desto unabweisbarer heraus. Schon die geographische Lage des Ortes Kudiat Abd el Rhaman, ganz in der Nähe der Grenze, noch vor Uschda, zeigt, daß der Marschall nicht weit vorzurücken vermochte. Correspondenzen aus Toulon vom 21. d., mit welchen Berichte aus Marseille übereinstimmend lauten, sprechen auch bereits von Befehlen, die durch den Telegraphen zu Toulon eingetroffen seyen, 18—20,000 Mann nach Algier einzuschiffen, um eben so viele dort stehende Truppen zu ersetzen, welche zu dem Armee-Corps des Marschalls Bugeaud stoßen sollen. Diese Nachrichten klingen nichts weniger als unwahrscheinlich. Auch im Admiralitäts-Rathe herrscht eine außerordentliche Thätigkeit, um die Flotte in den tüchtigsten Stand zu versetzen. Es herrscht in demselben die Ueberzeugung, daß jetzt Alles auf Schnelligkeit des Handelns ankomme; man fürchtet den Eintritt des schlechten Wetters, das im Mittelländischen Meere gegen Ende Septembers beginnt und es dann den großen Kriegsschiffen unmöglich macht, die See zu halten. Die Geschichte beweist auch, daß es stets in der Politik der Barbaresken-Staaten lag, bis zum Eintritte jener Epoche zu temporisiren. Bis dahin muß man also die Operationen zur See zu Ende zu bringen suchen, damit die Flotte dann nach Toulon in den sichern Hafen zurückkehren kann.

Die Vermuthung, daß Mehmed Ali von seinem Entschlusse, nach Mekka zu gehen, um dort in Zurückgezogenheit zu sterben, wieder zurückkommen werde, wird bereits durch eine vorgestern eingetroffene, aber erst gestern Abend veröffentlichte telegraphische Depesche bestätigt. Zugleich sind andere Nachrichten von Belang aus Alexandrien eingetroffen. Hochgestellte Personen daselbst wollten wissen, Mehmed Ali habe nicht allein einen Handels-Vertrag mit Sir Henry Hardinge abgeschlossen, sondern auch das Protectorat Englands für sich und seine Familie angenommen. Die beiden Hauptpuncte des Vertrags sind die Gewährung des Rechts an England, eine Eisenbahn von Kahira nach Suez zu bauen, und des Rechts der Einfuhr der Englischen Waaren in Egypten gegen sehr herabgesetzte Zölle. Die Bestätigung dieser Angaben ist jedoch erst noch abzuwarten.

Der Hof begiebt sich in den nächsten Tagen nach Eu; es ist der Anfang der Reise nach London.

Vom 25. Da das Wetter sich vorgestern gegen Abend aufzuklären anfing, so konnte noch der Schluß der unterbrochenen Depesche von der Marokkanischen Grenze nach Paris gelangen; es war aber zu spät, um ihn den ministeriellen Blättern vom gestrigen Datum mitzutheilen. Er lautet: „Der vollständigste Sieg ist uns zu Theil geworden. Unsere Infanterie, die von äußerster Ausdauer ist, und etwas später auch unsere Cavallerie, haben Wunder der Tapferkeit gethan. Wir haben nach einander alle Lager eingenommen, die sich über einen Raum von mehr als einer Stunde ausbreiteten. Eilf Kanonen, sechszehn Fahnen, tausend bis zwölfhundert Zelte, worunter das dem Sohne des Kaisers gehörige, sein Sonnenschirm, das Zeichen des Commando's, all sein eigenes Gepäck, eine große Menge von Kriegs-Munition und eine unermeßliche Beute sind in unserer Gewalt geblieben. Der Feind hat gegen achthundert Todte auf dem Kampfplatze gelassen. Unser Verlust, wenngleich empfindlich, ist doch gering für ein solches Haupttreffen, welches wir die Schlacht am Isly benennen wollen."

Den Nachrichten zufolge, die wir heute über Cadix erhalten, segelt der Prinz die Marokkanische Küste entlang und bombardirt alle Städte und Dörfer, die im Bereich seiner Geschütze liegen, deren Feuer man am 12., 13. und 14. in Spanien gehört zu haben versichert. Ueber die Ankunft der Französischen Flotte vor el Araisch, der nächsten Marokkanischen Festung, die das Schicksal von Tanger theilen soll, fehlt es noch an Nachrichten.

In Tanger ſelbſt iſt man rüſtig am Werke, die Breſchen auszufüllen.

Vom 26. Ein Schreiben aus Algier vom 20. Auguſt giebt die noch der Beſtätigung bedürfende Nachricht, die Armee des Marſchalls ſey bereits auf dem Marſche gegen Fez begriffen, und Abdel Kader ſey plötzlich von 400 Marokkaniſchen Reitern umringt, feſtgenommen, und zu dem Kaiſer Abd el Rhaman auf deſſen ausdrücklichen Befehl abgeführt worden. Die letztere Nachricht wäre von hoher Wichtigkeit, wenn ſie ſich beſtätigte. Die Nachricht von dem Siege am Isly hat hier zwar unbeſtritten auch einen ſehr guten Eindruck hervorgebracht, aber doch bei weitem nicht die Wirkung, wie die Kunde von dem Bombardement von Tanger. An dem Abend, wo die Abendblätter jene Nachricht gaben, riß man dieſelben den Verkäufern auf den Boulevards buchſtäblich aus den Händen, wovon diesmal nichts zu ſehen war.

Vom 27. Der Krieg in Marokko fängt an ernſter zu werden. Der Depeſche des Marſchalls Bugeaud iſt auf dem Fuße eine andere, noch wichtigere des Prinzen von Joinville gefolgt, datirt aus Mogador vom 17. Auguſt und folgendermaßen lautend: „Am 15. haben wir Mogador angegriffen. Nach Zerſchmetterung der Stadt und ihrer Batterieen nahmen wir die Inſel und den Haven in Beſitz. Es wurden 78 Mann, worunter 7 Offiziere, verwundet oder getödtet. Ich bin damit beſchäftigt, die Garniſon der Inſel zu inſtalliren. Den Haven habe ich in Blokadezuſtand verſetzt.“ Man kann denken, welchen Eindruck dieſe neue Siegesbotſchaft hier gemacht hat, die alle früheren an Bedeutung übertrifft. Mogador oder Sueirah iſt der beträchtlichſte Haven Marokko's und am nächſten an der Hauptſtadt des Reichs gelegen, auch war es der befeſtigtſte Punkt der ganzen Küſte.

Vom 29. Aus Afrika ſind wieder wichtige Nachrichten angelangt, die der „Orinoko,“ welcher Algier am 23. verließ, und das Kauffahrteiſchiff „Sully,“ direkt von Oran kommend, am 25. nach Toulon gebracht hat. Der Sieg am Isly hatte einen ſolchen Eindruck auf die Marokkaner gemacht, daß keine Armee mehr den Franzoſen gegenüberſtand, und daß Marſchall Bugeaud, weil er nun keiner weiteren Verſtärkungen zu bedürfen glaubte, das 26. Regiment, welches am 22. von Algier zu ihm abgegangen war, wieder zurückſchickte. Es traf unterweges das Dampfboot „Sphinx,“ das ihm Contre-Ordre brachte, und langte am 23. wieder in Algier an. Die Briefe aus Toulon und die Zeitungen von Marſeille, an welchem letzteren Ort dieſe Nachrichten ebenfalls ſchon bekannt waren, ſagen, der Kaiſer ſey durch die Niederlage ſeiner Truppen ſo in Schrecken geſetzt worden, daß er ſich erbiete, Abdel Kader nach einer abgelegenen Gegend ſeines Reichs zu ſenden, daß er Kavallerie zur Verfolgung des Emirs abgeſchickt habe und auch bereit ſey, Frankreich die Kriegskoſten zu bezahlen.

Bei der Schlacht am Isly (über welche der detaillirte Bericht Bugeaud's noch nicht eingelaufen iſt) commandirte Obriſt Cavaignac die Vorhut, General Bedeau den rechten und Obriſt Peleſſier den linken Flügel; Marſchall Bugeaud war bei dem Bataillon, das die äußerſte Spitze des Carré's vor dem Feind bildete.

Telegraphiſche Depeſche aus Griechenland. Athen, 20. Auguſt. Maurokordatos und ſeine Kollegen haben ihre Entlaſſung eingereicht; ſie iſt angenommen worden. Der König hat Herrn Kolettis beauftragt, ein neues Miniſterium zu bilden. Die Wahlen zu Athen ſind auf einige Tage ſuspendirt worden. Die Stadt iſt vollkommen ruhig.

Am 26. d. Morgens verbreitete ſich das Gerücht, Se. Maj. der König von Preußen habe zur Schlichtung der zwiſchen Frankreich und England eingetretenen Differenzen ſeine Vermittelung angeboten.

London, vom 24. Auguſt.

Man ſchreibt aus Windſor, daß Ihre Majeſtät die Königin in Begleitung des Prinzen Albrecht und der älteren königlichen Kinder zwiſchen dem 5. und 9. des nächſten Monats auf vierzehn Tage oder drei Wochen die beabſichtigte See-Exkurſion antreten werde.

Vom 30. Se. Königliche Hoheit Prinz

Albrecht begab ſich geſtern von Windſor auf der Eiſenbahn nach Portsmouth und von dort auf dem „Black Eagle“ nach Cowes auf der Inſel Wight, um für den gelegentlichen Aufenthalt der Königin daſelbſt, während der beabſichtigten See-Excurſion, die nöthigen Einrichtungen treffen zu laſſen.

Provinz Preußen.

Se. Maj. der König ſind am 28. Auguſt, Nachmittags 5¾ Uhr, unter dem herzlichſten Freudenrufe aller getreuen Bewohner und der zahlreich zugeſtrömten Fremden, auf dem Schloſſe zu Königsberg eingetroffen. Allerhöchſtdieſelben geruhten huldreichſt Sich alsbald die verſammelten Stände der Provinz, die höheren Landes-Behörden, die Profeſſoren der Univerſität (welche hierbei zum erſtenmale in ihrer Amtstracht erſchienen), die Offizier-Corps, die Deputationen des Magiſtrats, der Stadtverordneten und der Kaufmannſchaft vorſtellen zu laſſen. Die Verſammelten wurden nach 7 Uhr entlaſſen. Wenige Stunden vorher waren des Prinzen Karl von Bayern Königl. Hoh., Schwager Sr. Maj. des Königs, hier angelangt und hatten Ihr Abſteige-Quartier auf dem Königl. Schloſſe genommen. Des Abends war die ganze Stadt erleuchtet. — Die Jubelfeier der Albertus-Univerſität hat an demſelben Tage mit dem feierlichen Empfange der verſchiedenen aus der Nähe und Ferne zahlreich eingetroffenen Deputationen von Seiten des Senats begonnen.

Königsberg, vom 30 Auguſt.

Bei der heutigen eigentlichen Univerſitätsfeier in der Domkirche beglückten Se. Majeſtät der König, von Ihrem geſtrigen Unwohlſeyn wiederhergeſtellt, die überaus zahlreiche Verſammlung mit Allerhöchſtihrer Gegenwart. In der Begleitung des Monarchen befanden ſich Ihre königl. Hoheiten der Prinz Adalbert von Preußen und der Prinz Karl von Baiern, der Kriegsminiſter von Boyen, der Miniſter der geiſtlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, Dr. Eichhorn, der Kabinets-Miniſter Freiherr von Bodelſchwingh, der Geheime Staatsminiſter von Schön, die Generale der Infanterie von Krauſeneck und von Aſter, und ſämmtliche jetzt hier verſammelte hohe Staatsbeamten aus dem Civil- und Militärſtande. Nachdem um 9¾ Uhr die Feſt-Kantate, von Profeſſor A. Hagen gedichtet, und von Muſikdirektor Sämann komponirt, aufgeführt worden, hielt der akademiſche Redner, Geheime Regierungsrath Dr. Lobeck, die Feſtrede. Darauf folgten die Anreden der Dekane der verſchiedenen Fakultäten und die Verkündigung der ſtattgehabten Ehren-Promotionen. Von der theologiſchen Fakultät wurden 10 Doktoren der Theologie und 8 Licentiaten der Theologie durch den Dekan Konſiſtorialrath Profeſſor Dr. Sieffert promovirt, von der juriſtiſchen Fakultät durch den Dekan Profeſſor Dr. Jacobſon 14 Ehren-Doktoren creirt. Die mediciniſche Fakultät promovirte durch den Dekan Geheimen Medicinalrath Profeſſor Dr. Sachs 9 Ehrendoktoren und die philoſophiſche endlich durch den derzeitigen Dekan Profeſſor Dr. Meyer 18, unter welchen unter andern der Obſervator Clauſſen an der Sternwarte in Dorpat. Ein Tedeum, vom Muſik-Direktor Granzin aus Danzig komponirt und aufgeführt, beſchloß dieſe Feier.

Schleswig-Holſtein, vom 16. Auguſt.

Ziemlich glaubwürdigen Nachrichten zufolge ſollen die Verhandlungen zwiſchen Preußen und Dänemark in Beziehung auf den Sundzoll wiederum in neueſter Zeit ſehr lebhaft betrieben werden. Es dürfte wohl wenig Meinungen geben, die abſolut die Aufrechthaltung jenes Zolls für wünſchenswerth oder auch nur für möglich hielten, und es kann ſich daher unſerer Anſicht nach nur darum handeln, welches Maß der Entſchädigung feſtgeſtellt werden muß, da am Ende doch wohl kein civiliſirter Staat daran denken wird, ein völkerrechtlich anerkanntes und durch Hunderte von Verträgen beſtätigtes Recht mit Gewalt nehmen zu wollen. Wir glauben, die Verſicherung geben zu können, daß die allgemeine Stimmung ſich im höchſten Grade für die Ablöſung ausſpricht.

Weimar, vom 28. Auguſt.

Se. Majeſtät der König der Niederlande ſind den 24. und Ihre Majeſtät die Königin mit dem Prinzen Alexander am 25. d. M.

hier angekommen und im Großherzoglichen Reſidenzſchloſſe abgeſtiegen. Dem Vernehmen nach wird der König den 2. September wieder nach dem Haag zurückreiſen, die Königin aber längere Zeit hier verweilen. Die Taufe des neugebornen Prinzen findet übermorgen ſtatt.

Madrid, vom 21. Auguſt.

Die Königin Iſabella II., die Königin Mutter, und die Infantin Louiſe, ſind heute, von Aranjuez kommend, hier eingetroffen.

Großes Aufſehen macht der Entſchluß des Engliſchen Botſchafters, Bulwer, nach Marokko reiſen zu wollen, um die Verhältniſſe mit Spanien, vermuthlich auch mit Frankreich, zu einem Vergleich zu bringen.

Unſere Zeitungen enthalten ein Schreiben des Spaniſchen Conſuls in Tetuan an den Gouverneur von Ceuta, wonach der Paſcha von Tetuan, Sidi Aſchaſch, dem Conſul erklärt hat, daß der Kaiſer befohlen, mit allen Europäiſchen Nationen, die Franzoſen ausgenommen, das beſte Vernehmen zu beobachten.

Konſtantinopel, vom 12. Auguſt.

In Folge der Ereigniſſe in Egypten hat die Pforte beſchloſſen, 6000 Mann Truppen nach Syrien zu ſenden. Unterdeſſen iſt die Nachricht aus Kairo vom 6. eingetroffen, daß Mehmed Ali ſich in Kairo mit Ibrahim Paſcha verſöhnt hat und am 8. in Alexandria, wo die größte Freude hierüber herrſcht, zurück erwartet wurde. Mehmed Ali befindet ſich übrigens vollkommen wohl. — Aus Beyrut reichen die Nachrichten bis zum 5. Der Kapudan Paſcha verweilte noch in Syrien und hatte ein Landgut bei Beyrut auf drei Monate gemiethet. Eſſad Paſcha war von Tripolis zurück und hatte die Einwohner zu beruhigen gewußt.

Jaſſy, vom 12. Auguſt.

Am 9. Nachmittags um 2 Uhr brach in einer engen Gaſſe in der Nähe des Theaters Feuer aus, das ſich mit ſo reißender Schnelligkeit fächerförmig nach dem höher gelegenen Stadttheile verbreitete, daß in wenigen Stunden gegen 400 Häuſer, und darunter viele der ſchönſten, niedergebrannt waren. Die Beſtürzung wurde grenzenlos, als der ohnehin ſchon heftige Wind um 7 Uhr Abends zu einem wüthenden Sturme anwuchs und das Flammenmeer wieder nach der inneren Stadt zutrieb. Zum Glück that um 8 Uhr ein anhaltender Platzregen dem Feuer Einhalt, gegen das man, aller Anſtrengungen ungeachtet, wenig ausrichtete. Am folgenden Morgen ſtiegen zwar wieder an mehreren Punkten Flammen-Säulen auf, die indeß bald durch die Einwohner, unter Beiſtand des Militärs, gedämpft wurden. Den Letzteren gelang es bei dieſer Gelegenheit, mehrere Brandſtifter, worunter Einige von der hier errichteten Pompiers-Kompagnie, auf der That zu ertappen.

Vermiſchtes.

Volkszählungen in Rußland. In Rußland haben ſeither acht Volkszählungen Statt gefunden, die erſte unter der Regierung Peters I., im Jahre 1722; ſie ergab 14 Mill. Einwohner in Rußland. — Die zweite im Jahre 1742; damals waren 16 Million. In 20 Jahren hatte alſo die Bevölkerung um zwei Mill. zugenommen. — Die dritte war unter der Regierung der Kaiſerin Eliſabeth, im J. 1762, und ergab 19 Mill. Die Bevölkerung hatte alſo in 20 Jahren um drei Mill. zugenommen. — Die vierte erfolgte unter der Regierung der Kaiſerin Katharina II. im Jahre 1782 und ergab 28 Mill.; die Bevölkerung war alſo in 20 Jahren um 9 Mill. geſtiegen. — Die fünfte war im Jahre 1796; damals betrug die Bevölkerung Rußlands 36 Mill., und hatte alſo in 14 Jahren um 8 Million zugenommen. — Die ſechste fand im J. 1812 ſtatt unter dem Kaiſer Alexander I.. Der Kampf in dieſem Jahre und die Verheerung vieler GG. hatten die Zahl der Einwohner bedeutend verringert. Nach drei Jahren, im Jahre 1815, erfolgte die ſiebente Reviſion und ergab ein Reſultat von etwa 45 Mill. — Von 1796 bis 1815 hatte alſo in 20 Jahren die Bevölkerung um 9 Mill. zugenommen. — Die achte Reviſion war im Jahre 1835. Die Bevölkerung des Kaiſerthums, ohne Polen und Finnland, läßt ſich auf 55 Mill. anneh-

men und hatte also in den letzten 20 Jahren um 10 Mill. zugenommen.

— Vierzigtausend Gemeinden sind, nach dem letzten Berichte des Unterrichts-Ministers Villemain, in Frankreich ohne Schulanstalten.

Rom. Unsere Regierung beabsichtigt, den Baron v. Rothschild zur Würde eines Römischen Grafen zu erheben, doch soll dabei auch zugleich der Uebertritt des Betheiligten zur Römischen Kirche im Werke seyn.

Bekanntmachungen.

Von dem Livländischen Kameralhofe werden diejenigen, welche die Proviantlieferung für das Militair der activen Armee pro 1845 auf Grund der in der Kanzellei dieses Kameralhofes zu ersehenden speciellen Bedingungen, zu übernehmen wünschen, desmittelst aufgefordert sich zeitig bei diesem Kameralhofe zu den auf den 26. und 30. October d. J. anberaumten Torgen zu melden und die erforderlichen Saloggen den einzureichenden Gesuchen anzuschließen.

Riga, den 11. August 1844.

Kameralhofs-Assessor J. Bergen.

Nr. 615. Secretair Zielbauer. 2

Лифляндскою Казенною Палатою симъ вызываются желающіе взять на себя поставку провіанта для продовольствія войскъ дѣйствующей Арміи въ 1845 году на основаніи кондицій предъявляемыхъ въ Канцеляріи сей Палаты, явиться въ сію Палату заблаговременно къ назначеннымъ 26. и 30. Октября сего года торгамъ подавая о томъ прошеніи съ надлежащими залогами.

Рига 11. Августа 1844. года.

Ассессоръ-Палаты И. Бергенъ.

Секретарь Цильбауеръ.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden alle und jede welche an den Nachlaß des verstorbenen Knochenhauermeisters Christian Gustav Kröger, aus irgend einem Rechtstitel, Ansprüche und Anforderungen haben sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen innerhalb sechs Monaten a dato sub poena praeclusi allhier rechtserforderlich anzugeben, wie nicht minder auch alle diejenigen, welche dem Verstorbenen verschuldet gewesen sein sollten, hierdurch angewiesen werden, den Schuldbetrag in gleicher Frist, zur Vermeidung des doppelten Ersatzes, allhier beim Rathe beizubringen.

Pernau Rathhaus den 1. Septbr. 1844.

In fidem

Nr. 2097. C. Schmid,

(L. S.) Syndic. et Secret. 3

Demnach die seither in Pernau gewohnt habenden Musiker Johann Carl Woll, Franz Waidl, Joseph Köhler und Friedrich Fiedler diese Stadt zu verlassen gedenken, — als werden alle diejenigen, welche dagegen aus rechtlichem Grunde zu protestiren Willens sein sollten, hiermit aufgefordert, solches innerhalb vierzehn Tagen a dato sub poena praeclusi hierselbst zu verlautbaren.

Pernau, Polizei-Verwaltung, den 23. August, 1844.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

Nr. 868. A. G. Mors, Secr. 1

Da der seither allhier bei der hiesigen Handlung Iroschnikoff angestellt gewesene Commis Iwan Sidorow diese Stadt zu verlassen gedenkt, und hierzu um die polizeiliche Concession nachgesucht hat, — so werden alle und jede, welche gegen die Abreise des Genannten Rechtliches einzuwenden haben sollten, hiermit aufgefordert, solches innerhalb vierzehn Tagen a dato hierselbst anzugeben.

Pernau Polizei-Verwaltung den 23. August 1844.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

Nr. 866. A. G. Mors, Secr. 1

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau werden alle diejenigen Einwohner, welche bei der bevorstehenden Rekrutirung für den Preis von 41½ K. **Kupf.** Mze. per Mann täglich die Beköstigung von etwa 300 Rekruten in der Stadt Pernau zu

übernehmen gesonnen sein sollten, aufgefordert, sich ohnfehlbar am 10. September a. c. Vormittags 11 Uhr bei dieser Behörde zu melden, die zu übernehmende Verpflichtung und die derselben zum Grunde liegenden Bedingungen anzuhören, sodann aber zum 20. September a. c. ihren Entschluß mit Beibringung sicherer Saloggen auf wenigstens 1500 Rubel Bc. Assig. für die Sicherstellung der zu übernehmenden Verbindlichkeit schriftlich einzureichen, und das Weitere abzuwarten.

Pernau Rathhaus am 14. August 1844.

Ober-Vogt R. v. Harder.

Fr. Rambach, Secr. 2

Von Einem Löblichen Quartier-Collegio der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hiermit bekannt gemacht, daß die Lieferung des Lagerstrohs — circa 1000 Lib — zum Bedarf des diesjährigen Rekrutenempfangs, verpodräddirt wird, und die Torge auf den 14. und 21. September anberaumt worden; daher Diejenigen, welche solche Lieferung zu übernehmen gesonnen sind, ersucht werden, an genannten Tagen, Nachmittags 3 Uhr, im Sitzungslocale dieses Collegiums sich einzufinden. Pernau Quartier-Collegium, am 31. August 1844.

Joh. A. Klein, Quartier-Herr.

Nr. 90. Martinsohn, Ntr. Adj. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Einen wenig gebrauchten leichten Planwagen im besten Stande verkauft

Reepschlägermeister Hoffmann. 1

Einem resp. Publico mache ich hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß ich mein Logis verändert habe und gegenwärtig in dem Hause des Schlossermeisters Herrn Brandt wohne.

Pernau, den 1. September 1844.

F. H. Ehrenstreit,
Mechanicus. 3

In meinem Nebenhause ist eine Wohnung von zwei Zimmern zu vermiethen.

F. Metzner. 3

Das dem Herrn Sattlermeister Preiß zugehörige, unweit den Park-Anlagen in der hiesigen Vorstadt belegene hölzerne Wohnhaus ist zur Miethe zu haben und gleich zu beziehen. — Nähere Auskunft darüber giebt der Herr Aeltermann J. M. Tebell. 1

Frisch eingemachte Revalsche Killoströmlinge sind zu einem billigen Preis zu haben im Bremerschen Hause, gegenüber der Ehstnischen Kirche. 1

Gutes Bier in Bouteillen verkaufe ich aus der Wohnung des Herrn Stadtwägers Rogenhagen, in Fässern aber, so wie auch Krugbier aus meinem Brauhause.

Wittwe Erler. 1

Vom 25. Aug. bis zum 2. Septbr.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: August Leopold Eldring. — Franz Julius Jürgens. — St. Elisabeths-Kirche: Karl Mattiesen. — Auguste Wilhelmine Simonson. — Emilie Maria Bachson.

Beerdigt. St. Elisabeths-Kirche: Hans Karl Widi, alt 1 Jahr 9 Monat.

Proclamirt. St. Elisabeths-Kirche: Carl Reinhold Erdmann mit Carolina Brumberg. — Julius Johann Birk mit Amalie Henriette Burchardt. — Jacob Janus mit Ann Mattisen.

Schiffs-Liste.

Angekommen:

No.	Aug.	Nation.	Schiffsname.	Capitain	kommt von	hat gelad.	adressirt an
56	26.	Russ.	Ternan	J. Grandel	Lemo	Strömlinge	H. D. Schmidt.
57	27.	Engl.	Brothers	J. Clouston	Liverpool	Salz	Jacobs et C.
58	28.	Russ.	Lebed	A. Korsholm	Liverpool	Salz	J. Jacke et C.

Abgegangen:

No.	Schiffsname.	Capitain	Beladen mit	Bestmt. n.	Clar. durch	Abgesegelt
55	Johannis	A. Hindrichson	Ballast	Nädendal	J. Jacke et C.	26. Aug.

Taxe der Lebensmittel in Pernau, für den Monat Septbr. 1844.

Brod.

	Loth.	Silb. Kop.
Ein Franzbrod oder Kringel von reinem Moskauschen Weizenmehl, aus Wasser gebacken, soll wägen und gelten	2½	½
Ein Franzbrod od. Kringel von reinem Weizenmehl, aus Wasser gebacken	3¼	½
Ein dito von gleicher Güte und ebenfalls aus Wasser gebacken	6½	1
Ein Franzbrod oder Kringel von reinem Moskauschen Weizenmehl, aus Milch gebacken, soll wägen und gelten	4	1
Ein Franzbrod od. Kringel von reinem Weizenmehl, aus Milch gebacken	2½	½
Ein dito von gleicher Güte und ebenfalls aus Milch gebacken	5	1
Ein Süßsauerbrod von feinem gebeutelten Roggenmehl, 1 Pfund	4	3
Ein ungesäuertes, von feinem gebeutelten Roggenmehl, dito	4	3
Ein dito von gleicher Güte	18	1½
Ein grobes, jedoch aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod, 1 Pfund		1½
Ein dito von gleicher Güte	—	—

Fleisch.

	Pfd.	Silb. Kop.
Gutes fettes Rindfleisch vom Mastvieh soll gelten	1	4
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hinterviertel	1	8
Dito dito vom Vorderviertel	1	5
Minder gutes dito vom Hinterviertel	1	3
Dito dito vom Vorderviertel	1	3
Gutes fettes Schaffleisch, vom Hinterviertel	1	4
Dito dito vom Vorderviertel	1	3
Gutes fettes Schweinefleisch	1	6
Minder gutes dito	—	—

Bier und Branntwein.

	Silb. Mze. Rbl.	Kop.
Ein Faß Doppel- oder Bouteillenbier	6	50
Eine Bouteille Doppelbier von drei Viertel Stoof	—	5½
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier	—	4½
Eine Tonne oder Faß Brauhaus Krugbier von 92 Stöfen	3	50
Brauhaus oder Krugbier 1 Stoof	—	4½
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stoof	—	24
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stoof	—	28½
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stoof	—	36
Noch feinerer oder doppelt abgezogener dito 1 Stoof	—	43

Wer sich bei dem Verkauf der in der Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, es sei nun in Rücksicht der Güte, des Gewichts, des Maaßes oder des Preises, verfällt bei dem ersten Uebertretungsfall in eine Strafe von 6 Rbl. S., bei dem zweiten von 12 Rbl. S. und bei dem dritten von 25 Rbl. S. M., wovon der Angeber die Hälfte erhält. Würde sich aber jemand zum vierten Male eines solchen Vergehens schuldig machen, so soll ihm sein Handwerk oder sonstiger Geschäftsbetrieb gelegt werden. Publicatum Pernau Polizei-Verwaltung, den 1. Sept. 1844.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 37. 1844.

Sonnabend, d. 9. Septbr.

St. Petersburg, vom 22. Auguſt.

Se. Maj. der Kaiſer haben auf den officiellen Bericht über die durch die Ueberſchwemmungen im Königreich Polen veranlaßten Unglücksfälle geruht unter andern eine Summe von 3000 Rbln. Silber auf den Namen der hochſeligen Großfürſtin Alexandra Nikolajewna zu bewilligen, welche unter betheiligte Einwohner der Stadt Warſchau vertheilt werden ſollen.

Das Linienſchiff „Andreas" von 84 Kanonen iſt am 19. d. von den neuen Admiralitäts-Werften vom Stapel gelaufen.

Warſchau, vom 1. September.

Die Getraide-Ausfuhr aus dem Königreiche Polen iſt vom Fürſten Statthalter auf ſo lange unterſagt, bis ſich feſtgeſtellt hat, daß durch die Erndte der eigene Bedarf befriedigt werden kann.

Paris, vom 1. September.

Geſtern ſind dem Könige und der Königl. Familie zu Neuilly die jungen Egyptiſchen Prinzen, Huſſein Bey, dritter Sohn Mehmed Ali's, und Achmed Bey, der ältere von Ibrahim Paſcha's Söhnen, vorgeſtellt worden, welche in Paris ihre Studien machen ſollen. Sie werden, dem Vernehmen nach, fünf Jahre in Frankreich bleiben. Stephan Efendi, der ihre Studien leiten ſoll, war zu Kahira Mitglied des oberſten Gerichtshofes. Die anderen jungen Egypter, den vornehmſten Familien angehörend, welche ſich in der Begleitung der Prinzen befinden, werden mit dieſen zuſammen ein und daſſelbe Hotel bewohnen. Es wird alſo eine Art von Egyptiſchem College wiederhergeſtellt, wie es ſchon früher mehre Jahre lang in der Rue de Clichy beſtand, wo Stephan Efendi, der jetzige Gouverneur dieſer Prinzen, gebildet wurde.

Die Verluſte, welche der Kaiſer von Marokko in Folge des Bombardements von Tanger und Mogador und der Schlacht am Isly bereits erlitten hat, werden auf nahe an 30 Millionen geſchätzt, außerdem erwachſen demſelben noch täglich größere Einbußen, da der Handel der Marokkaniſchen Havenplätze gänzlich aufgehört hat und faſt gar keine Auflagen mehr in den Kaiſerlichen Schatz bezahlt werden. Darin liegt der mächtigſte Hebel für den Kaiſer, eine Ausgleichung mit Frankreich herbeizuführen. Man erfährt jetzt auch, daß unter der unermeßlichen Beute, welche den Franzöſiſchen Truppen nach der Schlacht am Isly in die Hände gefallen iſt, Briefe des Kaiſers ſelbſt und ſeines Sohnes, ſo wie eine diplomatiſche Correſpondenz, ſich befinden. Ein von den Ufern des Isly vom 18. datirtes, an den Akademiker Herrn Blanqui gerichtetes Schreiben giebt darüber einige Aufſchlüſſe. Der Kaiſer unterrichtet ſeinen Sohn von den durch Herrn Drummond Hay ihm ertheilten Rathſchlägen und aufgeſtellten Bedingungen, die genau mit den Forderungen der Franzöſiſchen Regierung übereinſtimmten, und es wird hinzugefügt, daß der Franzöſiſche Conſul ſelbſt nicht eine feſtere, würdigere Sprache hätte führen können. Nicht nur das Benehmen des Herrn Drummond Hay,

ſondern auch das aufrichtige Verfahren Englands, dem natürlich an baldiger Beendigung dieſes Krieges gelegen ſeyn muß, wird dadurch vollkommen gerechtfertigt. Die lebhafteſten Beſorgniſſe und Verlegenheiten ſollen ſich in jedem Satze des Kaiſerlichen Schreibens verrathen.

Vom 2. Nachrichten aus Algier vom 25. v. M. ergeben nun ganz beſtimmt, daß die Gerüchte von Abdel Kader's Gefangennehmung falſch waren. Prinz Joinville wollte Mogador am 19. verlaſſen, und es ſollten nur einige leichte Fahrzeuge ſeines Geſchwaders dort zurückbleiben, um nöthigenfalls die Garniſon der Inſel zu unterſtützen. Dieſen werden die von Breſt kommendon Kanonenböte ſich anſchließen. Der Prinz wollte nach Cadix gehen, wo er gegen Ende des Monats einzutreffen gedachte. Bei dem Bombardement von Mogador ſind 16,000 Bomben und Kugeln verſchoſſen worden.

Aus dem Umſtande, daß Marſchall Bugeaud alle aus anderen Provinzen an ihn abgeſendeten Verſtärkungen zurückſchickt und nur ſo viel Truppen an der Grenze läßt, als zur Sicherung dieſer nöthig ſind, ja daß der Marſchall ſelbſt ſchon in den erſten Tagen des September nach Algier zurückkehren wollte, erhellt jedenfalls, daß er dort keine Gefahr mehr befürchten muß. Sonſt wäre ſeine Abreiſe von der Armee wahrhaft unbegreiflich. Nach den neueſten Nachrichten aus Algier vom 25. v. M. wollte der Marſchall am 2. Sept. (alſo gerade heute) auf dem Dampfſchiffe „Sphinx“ zu Dſchemmaa el Gaſauat ſich einſchiffen, Oran, Moſtaganem und Orleansville berühren, ſo daß er gegen den 10. oder 12. Septbr. zu Algier eintreffen könnte. Nach den dort gehenden Gerüchten hätte der Kaiſer Abdel Rhaman eingewilligt, 30 Mill. für die Kriegskoſten zu bezahlen, 2000 Pferde zu liefern und Abdel Kader jedenfalls ins Innere Marokko's zu entfernen. Auch für die Wiederauslieferung des Sonnendaches ſoll der Kaiſer eine Million geboten haben.

Vom 4. Es heißt, der Prinz von Joinville ſey nach Frankreich zurückgerufen und werde gegen den 20. September zu Neuilly eintreffen. — (Nach Berichten aus Toulon war der Prinz am 23. Auguſt zu Cadix, wollte von da an Bord des „Pluton“ nach Oran abgehen, um ſich mit dem Marſchall Bugeaud zu beſprechen, und gedachte ſpäter zu Bona anzuhalten zu einer Unterredung mit dem Herzog von Aumale, dann aber nach Toulon zu kommen.

Vom 5. Direkte Nachrichten aus Algier, welche bis zum 30. Auguſt reichen, geben die Gewißheit, daß ſämmtliche Arabiſche Stämme im Weſten, ſelbſt die Eingeborenen in Oran, an eine Niederlage Bugeaud's glaubten, und nur die Kunde derſelben erwarteten, um auch ihrerſeits über die Franzoſen herzufallen. Darüber laſſen auch die Berichte des Generals Thierry, Platz-Kommandanten von Oran, an die Regierung keinen Zweifel, und man hielt ſich zu Oran bereits auf's Aeußerſte gefaßt. Daß Abdel Kader nicht gefangen ſey, iſt gewiß; er ſoll vielmehr auf Umwegen wieder in die Wüſten von Algier zurückgekehrt ſeyn und dort vorläufig ſich verſteckt halten. Der Regierung iſt bis jetzt noch immer keine Depeſche zugekommen, welche die Geneigtheit des Kaiſers von Marokko bewieſe, Frieden zu ſchließen. Die heute aus Algier eingetroffenen Blätter beobachten über Marokko faſt gänzliches Schweigen; aus dem „Akhbar“ erſieht man nur die Gewißheit, daß Marſchall Bugeaud gegen den 12. bis 15. September dort zurückerwartet werde. Graf Guyot, der Direktor des Innern, war auf dem Dampfſchiffe „Chimere“ bereits nach Oran abgereiſt, um ihn dort zu empfangen. Zu Algier harrt des Marſchalls ein feſtlicher Empfang, Subſcriptionen zur Errichtung eines Triumphbogens waren eröffnet, und ein Feſtmahl ſoll ihm unter demſelben Zelte veranſtaltet werden, der als Trophäe ſeines Sieges gegenwärtig noch zu Algier ſich befindet.

London, vom 31. Auguſt.

Der Hof legt morgen auf acht Tage für Ihre Kaiſerl. Hoheit die Großfürſtin Alexandra Trauer an.

Vom 3. September. Das Haus der Lords hat, in ſeiner Eigenſchaft als höchſtes Tribunal des Landes, das Urtheil des Ge-

richtshofs der Queensbench zu Dublin, in Sachen O'Connell und Consorten, cassirt. Eine Folge dieser Entscheidung ist, daß O'Connell und seine Mitverurtheilten sofort auf freien Fuß gesetzt werden.

Die Königin Victoria und der Prinz Albert werden sich am 9. oder 10. September einschiffen, die Reise nach Schottland anzutreten. (Bis dahin muß das Parlament prorogirt seyn; wäre die Jahreszeit nicht so weit vorgerückt, die Königin würde sich entschlossen haben, einen Abstecher nach St. Petersburg zu machen, um die Kaiserlich Russische Familie zu besuchen.)

Berlin, vom 1. September.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Waldemar ist nach Indien abgereist.

Königsberg, vom 2. September.

Vorgestern, am 31. August, fand auf dem von der Stadt zur Verfügung gestellten Königsgarten die feierliche Grundsteinlegung zu dem neuen Universitätsgebäude statt, welche Se. Majestät der König Allerhöchstselbst zu vollziehen in Aussicht gestellt hatte. Der Zug, aus mehr als 2000 Personen bestehend, verließ um 9 Uhr, unter dem Geläute der Glocken, den Hof des Albertinums und bewegte sich über den Domplatz ꝛc. nach dem Schlosse, wo des Königs Majestät, aus einem Fenster den Zug in Augenschein nehmend, mit einem mehrmaligen kräftigen Hurrah begrüßt wurde, das sich im innern Schloßhofe bei dem Durchzuge so oft wiederholte, als die Gegenwart Sr. Majestät in der Nähe eines Fensters wahrgenommen wurde. Aus dem Schlosse ging der Zug dem schön geschmückten Hause Kant's in der Prinzessinstraße, wo dem unsterblichen Weisen ein tausendstimmiges Hoch erscholl, vorbei, und langte um 10½ Uhr auf dem Königsgarten an. Bald darauf erschien auch Se. Majestät der König in Begleitung JJ. KK. HH. des Prinzen Karl von Bayern und des Prinzen Adalbert und nahm auf der neben dem Grundstein errichteten, mit der Königl. Krone geschmückten Tribune Platz. Der Prorector, Geh. Medicinalrath Burdach, eröffnete die Feier mit einer Rede, in welcher er es dankbar anerkannte, wie Se. Majestät der König den erweiterten Bedürfnissen der Zeit, nach welchen für die Universität das alte Gebäude nicht mehr genüge, helfend entgegenkomme. Nachdem von den Anwesenden der Choral: „Es woll' uns Gott gnädig seyn" gesungen war, verlas der Professor Simson die Urkunde, welche Se. Majestät der König über den Bau des neuen Universitätsgebäudes unter dem 30. August erlassen. Diese Urkunde ward nebst mehreren andern Actenstücken in den Grundstein gelegt und derselbe sodann geschlossen. Se. Majestät der König begab sich hierauf an den Grundstein und wurde hier von dem Regierungs-Baurath Kloth empfangen und gebeten, nach Baugewerksgebrauch, dem neuen Gebäude die übliche Weihe zu geben, worauf Se. Majestät erwiederte, „daß er von Herzen in den Wunsch der baldigen Vollendung des Baues einstimme, weil sie beweisen werde, daß wir gute Zeiten hätten." Dann sich zur ganzen Versammlung wendend, sprach Se. Majestät der König folgende bedeutungsvolle Worte:

„Meine Herren! Unsere Hochschule hat drei Jahrhunderte in hohen Ehren zurückgelegt; sie hat das Ihrige treu erfüllt; ja sie hat der Welt Männer ohne Gleichen, Sterne erster Größe geschenkt. Ihr viertes Jahrhundert bricht unter den Segnungen eines langen Friedens und unter dem Scheine der langentbehrten Sonne an. Wir bezeichnen seinen Anfang, indem wir den Grundstein zu dem neuen Obdach für ihre Wirksamkeit legen. Die Stunde ist günstig, um ihr aus vollem Herzen einen Glückwunsch zuzurufen — der Meinige ist kurz, aber inhaltsschwer:

Sie sey ein Heerd des Lichts! zu einem Heerde des Lichts in unserm Norden schuf sie Herzog Albrecht; Er, der mit treuem Herzen dem wahren Lichte zugewandt war. Seine Schöpfung beweist, daß er dieselbe Loosung, wie die Fürsten nach ihm, gehabt. Meine, Meines Vaters, Meines Volkes Loosung: Vorwärts! das sey auch für und für die Loosung unserer Hochschule. Aber sie folge ihr nimmermehr auf der Irrbahn der Cometen oder auf dem Wege der Feuersbrunst, die — von Dunkel umhüllt

— vorschreitet. Ihr Vorwärts sey das des Lichts der Sonne, das, gleichmäßig ausgestrahlt, die Finsterniß wirklich erhellt, in tiefe Höhlen dringt, das Nachtgefieder verscheucht, Keime entwickelnd, Blüthen entfaltend, Früchte reifend, Früchte, meine Herren! an deren Genusse die Menschen gesunden. Diese Früchte sind: Echte Gottesfurcht — aller Weisheit Anfang — echte Treue, die da weiß, daß man dem Fürsten nicht dient, wenn man seine hohen Diener herabzieht — gute und edle Sitte, Liebe zum Lernen, Liebe zum Wissen, Liebe zum Handeln für das Gemeinwohl, zu Thaten der Ehre unter den Fittigen des Adlers.

In der festen Zuversicht, daß diese Meine Wünsche erfüllt werden, unter dem göttlichen Segen und durch die pflichttreue Pflege ihrer Lehrer, wie durch den edlen Sinn der Jugend, fordere ich Sie Alle auf, während Ich die Hammerschläge thue, unserer Albertina — dem Heerde des Lichts für unsern Norden — ein dreimaliges herzliches und kräftiges Lebehoch zu bringen."

Lautlose Stille hatte während der Rede des Königs unter den zahlreich versammelten Zuschauern aus allen Ständen, welche den ganzen großen Platz bedeckten, geherrscht, so daß die Königl. Worte weithin verstanden werden konnten. Se. Majestät vollzog hierauf die Grundsteinlegung in üblicher Weise durch drei Hammerschläge. Nachdem nun der Prorector, geh. Medicinalrath Burdach, Sr. Maj. dem Könige, dem erhabenen Rector unserer Albertina, ein dreimaliges, von allen Anwesenden freudig gerufenes, Lebehoch gebracht, und nachdem auch die anwesenden höchsten und hohen Civil- und Militairpersonen und die verschiedenen Deputationen die drei Hammerschläge vollzogen, sprach der Decan der theologischen Fakultät, Stiffert, in einer Rede den kirchlichen Segen über den neuen Bau. Der Choral: „Nun danket Alle Gott ꝛc." beschloß die erhebende Feierlichkeit. Mittags war im Königl. Schlosse große Tafel, zu welcher Se. Maj. der König gegen 200 Personen, unter diesen die Professoren der Universität, die Deputirten der auswärtigen Universitäten und Deputirte der hiesigen Studenten einzuladen geruht hatte. — Abends beehrte Se. Majestät der König den glänzenden Ball, welchen die Universität auf dem Königl. Schlosse im Moskowitersaale, den Se. Majestät bewilligt hatten, veranstaltet und auf welchem mehre tausend Gäste versammelt waren, mit Allerhöchstseiner Gegenwart. — Sr. Excellenz dem Heern Geheimen Staats- und Finanzminister Flottwell ist heute durch eine Deputation seiner Vaterstadt Insterburg das Ehrenbürger-Diplom überreicht worden. — Se. Exc. der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten, Eichhorn, ist heute früh nach Berlin abgereist. — Die Urkunde lautet:

„Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen, Markgraf zu Brandenburg ꝛc. ꝛc. thun kund und zu wissen, daß Wir Unserer, von Unserem Ahnen, dem Herzog Albrecht, gestifteten Landes-Universität zu Königsberg, über welche Wir Allerhöchstselbst das Rectorat führen, insonderheit zur Bezeichnung ihres dreihundertjährigen Bestehens in segensreicher Wirksamkeit, die Errichtung eines den Zwecken derselben vollständig entsprechenden Gebäudes auf dem Königsgarten hierselbst Allergnädigst zu gewähren und die Grundsteinlegung dazu, welche Wir Allerhöchstselbst zu vollziehen gemeint sind, zu befehlen geruht haben. Wir thun dies in fester Zuversicht auf Gottes gnädige Obhut und auf die fortwährende Wirksamkeit Unserer getreuen Universität für das Wohl des Vaterlandes und der studirenden Jugend. Demnach empfehlen Wir sie dem Schutze und der Fürsorge Unserer Nachfolger in der Krone, daß Sie als ein Ihnen von Unseren Vorfahren überliefertes werthes Kleinod und theures Pfand bewahren und fördern, das von Uns der Universität gewährte Gebäude aber wohl erhalten und zu den bestimmten Zwecken gebrauchen lassen mögen. Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Königsberg an dem dreißigsten August im Jahre des Herrn Eintausend achthundert vierundvierzig, Unserer Regierung im fünften, Unseres über die Albertus-Universität geführten Rectorats im sechsunddreißigsten Jahre. Friedrich Wilhelm."

Provinz Preußen.

Ueber die Reiseroute Sr. Maj. des Königs erfährt man durch die Königsberger Blätter Folgendes: Am 3. September nach Tilsit und mit dem Dampfboot nach Memel, am 4. nach Tilsit zur Nacht, am 5. über Taplacken, Insterburg, Gumbinnen nach Trakehnen, am 6. nach Tapiau zur Nacht, am 7. nach Elbing, am 8. nach Marienwerder, am 9. nach Kulm, am 10. über Schwetz nach Danzig, am 11. über Köslin nach Stettin.

Madrid, vom 30. August.

Aus Cadix eingehenden Nachrichten zufolge ist der Prinz von Joinville entschlossen, die den Hafen von Mogador beherrschende Insel so lange besetzt zu halten, bis Frankreich seine Anforderungen an die Marokkanische Regierung erreicht haben wird. Am 27. gingen die Dampfschiffe „Rubis“ und „Asmodée“ von Cadix nach Frankreich ab, um Kriegsbedürfnisse und das zur Befestigung der Insel erforderliche Material zu holen. Uebrigens wird der Prinz mit seinem Geschwader nicht lange mehr die See halten können. General Villalonga, Befehlshaber der Spanischen nach Afrika bestimmten Truppen, wurde am 21. in Ceuta erwartet, wo man sich noch immer auf den Ausbruch der Feindseligkeiten gefaßt hielt.

Athen, vom 20. August.

Nach mehrtägiger Unterhandlung wurde endlich gestern folgendes Ministerium proklamirt: Kolettis, Minister-Präsident und Minister des Innern, verwaltet provisorisch auch das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und das des Cultus und des Unterrichts. Metaxas, Minister der Finanzen, verwaltet provisorisch auch das Ministerium des Seewesens. Tsavellas, Kriegs-Minister, und Balbis, Justiz-Minister, (Letzterer bisher Advokat in Missolunghi und glücklicher Nebenbuhler Maurokordato's bei der dortigen Deputirtenwahl). Die drei noch unbesetzten Portefeuilles sollen erst nach dem Zusammentritt der Kammern vergeben werden. An demselben Tage erließ das Ministerium eine Proclamation, worin es die äußerst kritische Lage der Dinge, unter welcher es das Ruder ergreift, anerkennt, dringend zur Ordnung und Ruhe ermahnt und verspricht, sich von Parteivorliebe und Ausschließlichkeit bei Besetzung der öffentlichen Stellen fern zu halten, die Kammern in kürzester Frist zu berufen und sich nicht die geringste Einmischung in die noch rückständigen Wahlen zu erlauben: eben so viel indirecte Vorwürfe gegen das gefallene Ministerium.

Von der Türkischen Grenze, vom 14. August.

Schon wieder meldet man einen Frevel Türkischen Uebermuths, der an der gedrückten Christenheit dieser Provinz verübt wurde. Noch Sultan Mahmud hatte den Christen von Belina, einem Bosnischen Städtchen in der Nahia (Kreis) Gradatschaz, die Bewilligung zum Bau einer Kirche ertheilt; so freudig aber das Werk begonnen wurde, so schritt es doch nur langsam seiner Vollendung entgegen, da es an Plackereien aller Art von Seiten der Moslimen, besonders in den letzten paar Jahren, nicht fehlte und auch die Mittel zum Bau, die von der eben nicht wohlhabenden christlichen Bevölkerung allein aufgebracht werden mußten, nur spärlich flossen. Der religiöse Sinn der Armen ermüdete jedoch nicht; das fromme Werk stand endlich vollendet da und wurde am 23. Juli, von dem Bischof von Zwornick geweiht, dem Gottesdienst geöffnet. Die Freude der Christen und der Anblick des schönen Gotteshauses scheinen nun Türkischerseits Neid erregt und den allenthalben hervortretenden Fanatismus auch hier angefacht zu haben. Noch in den Abendstunden desselben Tages ward von ihnen die Zerstörung der neuen Kirche verabredet, und Nachts 2 Uhr schritt ein wohl bewaffneter und mit Zerstörungswerkzeugen aller Art versehener Haufen von etwa 6 bis 800 Türken zur Vollführung dieses Plans. Mit Tagesanbruch glich das neue Gotteshaus einer Ruine; der Altar und die zur Messe verwendeten Gefäße waren mit Unflath bedeckt, die heiligen Bilder und andere Ornamente in Stücke zerschlagen und auf den Straßen umhergestreut. Was einigen materiellen Werth hatte, wie einige silberne Gefäße, war geraubt

und überhaupt ſolche Verwüſtung angerichtet, daß ſich die Feder gegen eine umſtändlichere Aufzählung der argen Schändlichkeiten ſträubt. Allein dieſe Frevel waren nicht genügend, den Türkiſchen Fanatismus zu kühlen; von der Kirche weg zog die wilde Rotte nach dem Hauſe, welches den Biſchof beherbergt hatte, um an ihm die Kühnheit der Kirchenweihe zu rächen, welcher Plan nur dadurch vereitelt wurde, daß in Vorausſicht ſolchen Falls der Biſchof früher geflüchtet war.

T u n i s.

Paris, vom 29. Auguſt. Nach einem Schreiben aus Tunis vom 7. Auguſt war der Prinz Heinrich der Niederlande mit zwei Fregatten und einer Brigg dort angekommen. Man ſagte, er ſey gekommen, um von dem Bey Genugthuung für eine grobe Beleidigung zu verlangen, die dem Holländiſchen Conſul von Seiten eines Tuneſiſchen Beamten widerfahren war. Bis dahin hatte der Bey nichts von Genugthuung hören wollen; aber der Prinz ſoll in einem Tone geantwortet haben, der Eindruck machte, indem er den Bey daran erinnerte, daß Holland nöthigenfalls mit Kanonen reden werde. Sicher iſt, daß der Bey dem Prinzen ſehr ſchöne Geſchenke geſchickt, der Prinz aber deren Annahme verweigert hat, bis die von ihm im Namen des Königs, ſeines Vaters, geforderte Genugthuung gewährt ſey. Man ſieht den weiteren Nachrichten über dieſe Sache entgegen.

Vermiſchtes.

Riga. Geſtern wurde unſere zweckmäßiger eingerichtete und freundlicher ausgeſtattete Bühne, nach zweimonatlicher Pauſe, mit einem vom Herrn Direktor Engelken geſprochenen „Prolog", einer vom Kapellmeiſter des Theaters Hrn. Schrameck componirten „Feſt-Ouvertüre", und mit dem Schauſpiel „Donna Diana", unter höchſt günſtigen Auſpicien wieder eröffnet. (Rig. Ztg.)

Livland. Eine intereſſante Wette fand am 10. Juny ſtatt. Herr Robert v. Anrep wettete mit Herrn von Pilar, 120 Werſt in 4 Stunden zurückzulegen, und gewann die Wette in 3 Stunden 48 Minuten trotz einiger unvorhergeſehenen Hinderniſſe, und wobei er 15 Mal das Pferd wechſelte. Die Bahn war 4½ Werſt lang und die Pferde waren alle 15 von livländiſcher Race. Das kleinſte dieſer Pferde durchlief in 9 Minuten zweimal die Bahn; 8⅔ Werſt in 9 Minuten!! — Der Wettpreis war 1000 Rbl. Slb., die Herr von Anrep zu einer mildthätigen Stiftung der Bauerſchaft ſeines Erbgutes Lauenhoff ſchenkte. Ungeachtet mancher Befürchtung ſeiner Freunde, hat Herr von Anrep die außerordentliche Anſtrengung, ohne nachtheiligen Einfluß auf ſeine Geſundheit ertragen. (Mitauſche Ztg.)

(Eine neue bewegende Kraft, die den Dampf zu verdrängen droht. Die bedeutenden Koſten, welche die Steinkohlenfeuerung bei den Dampfapparaten verurſacht, hat ſchon längſt ein fruchtloſes Suchen nach einer den Dampf erſetzenden Kraft veranlaßt, bis es endlich dem Ingenieur M'Selligue gelungen iſt, ein ſolches Surrogat zu finden. Dieſe Kraft iſt in dem Knallgas verborgen, eine Miſchung aus Sauerſtoffgas, und Waſſerſtoffgas, welche bei der Entzündung detonirt und ungeheure Verwüſtungen anrichtet, wenn man nicht vorſichtig damit umgeht. M'Selligue hat nun einen Apparat erfunden, welcher in Cylinderform zu beiden Seiten des Steuerruders angebracht iſt, und dazu dient, die Detonationen für das Schiff unſchädlich und doch wirkſam zu machen. Die Cylinder ſind an einer Seite geſchloſſen, nach dem Steuerruder zu aber offen, daher das Waſſer, unter welchem ſie ſich befinden, ſie erfüllt. Aus dem Innern des Schiffes wird das Gas zu kleinen Quantitäten in den Hintergrund des Cylinders gebracht und angezündet. Es dehnt ſich ſofort in dem ſechszehntauſend Mal größern Raum aus und ſchleudert das Waſſer aus dem Cylinder nach hinten, wodurch das Schiff nach vorwärts bewegt wird. Kaum iſt die Detonation vorüber, ſo füllt das Waſſer wieder die Cylinder, es entſteht darauf eine neue Exploſion und ſo fort. Es erhält alſo das Schiff vermöge der Rückwirkung eine ununterbrochene heftige Bewegung nach vorne. Der Erfinder behauptet, daß dieſes vollkommen gefahrlos geſchehe. Würde

sich die Erfindung als brauchbar bestätigen, so hätte die Dampfschifffahrt eine große Revolution zu erwarten. Die schwerfälligen Maschinen fallen ganz und gar weg, es reducirt sich Alles auf einen Gaserzeugungsapparat und eine Druckpumpe, welche das Gas in die Feuerkammern der Cylinder bringt. Da man das Gas aus den Steinkohlen gewinnen kann, so würde es sehr wohlfeil seyn, und man würde mit dem zehnten Theile der Steinkohlen auskommen, welche ein Dampfschiff braucht. Der Erfinder behauptet, daß mit 1000 Fr. jedes Linienschiff in einen solchen Gasdampfer verwandelt werden könne.

— In Darmstadt erregen gegenwärtig die chirurgischen Operationen des Arztes Dr. von Herff großes Aufsehen. Derselbe hat nämlich die eiterige Lungenschwindsucht (phthisis tuberculosa) in mehreren Fällen mit entschiedenen günstigem Erfolg auf operativem Wege zur Heilung gebracht. Der Sitz der Lungengeschwüre wird vermittelst des Stethoskops diagnosticirt und der Eiter durch Oeffnung der Brusthöhle und Lunge nach Außen entleert; die Heilung selbst wird durch in die Wunde eingespritzte Arzeneien bewerkstelligt.

— Der Kurfürst von Hessen hat jetzt das Prädikat „königliche Hoheit" und der Herzog von Braunschweig das Prädikat „Hoheit" angenommen.

Bekanntmachungen.

Von dem Livländischen Kameralhofe werden diejenigen, welche die Proviantlieferung für das Militair der activen Armee pro 1845 auf Grund der in der Kanzellei dieses Kameralhofes zu ersehenden speciellen Bedingungen, zu übernehmen wünschen, desmittelst aufgefordert sich zeitig bei diesem Kameralhofe zu den auf den 26. und 30. October d. J. anberaumten Torgen zu melden und die erforderlichen Saloggen den einzureichenden Gesuchen anzuschließen.

Riga, den 11. August 1844.

Kameralhofs-Assessor J. Bergen.

Nr. 615. Secretair Zielbauer. 1

Лифляндскою Казенною Палатою симъ вызываются желающіе взять на себя поставку провіанта для продовольствія войскъ дѣйствующей Арміи въ 1845 году на основаніи кондицій предъявляемыхъ въ Канцеляріи сей Палаты, явиться въ сію Палату заблаговременно къ назначеннымъ 26. и 30. Октября сего года торгамъ подавая о томъ прошенія съ надлежащими залогами.

Рига 11. Августа 1844. года.

Ассессоръ-Палаты И. Бергенъ.

Секретаръ Цильбауеръ.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden alle und jede welche an den Nachlaß des verstorbenen Knochenhauermeisters Christian Gustav Kröger, aus irgend einem Rechtstitel, Ansprüche und Anforderungen haben sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen innerhalb sechs Monaten a dato sub poena praeclusi allhier rechtserforderlich anzugeben, wie nicht minder auch alle diejenigen, welche dem Verstorbenen verschuldet gewesen sein sollten, hierdurch angewiesen werden, den Schuldbetrag in gleicher Frist, zur Vermeidung des doppelten Ersatzes, allhier beim Rathe beizubringen.

Pernau Rathhaus den 1. Septbr. 1844.

In fidem

Nr. 2097. C. Schmid,

(L. S.) Syndic. et Secret. 2

Ein Edles Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Pernau bringt desmittelst zur allgemeinen Kenntniß, daß wegen Transports einer Summe von 4000 Rubel Kupfer-Silbergeldemünze von Riga hierher, so wie der alten Kupfer-Münze von hier nach Riga, abermals Torge und zwar auf den 12. und 15. d. Mts. angesetzt worden. Wer diese Transporte zu Lande im Sommer oder im Winter, oder auch zu Wasser zu übernehmen

willens sein sollte, wird hierdurch aufgefordert sich an den angesetzten Tagen Vormittags 11 Uhr in dem Vogteigerichte einzufinden, seinen Bot und Minderbot zu verlautbaren, und das Weitere abzuwarten.

Pernau Rathhaus den 5. Septbr. 1844.

Ober-Vogt R. v. Harder.

Nr. 204. Fr. Rambach, Secr. 1

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau werden alle diejenigen Einwohner, welche bei der bevorstehenden Rekrutirung für den Preis von 41½ K. **Kupf.** Mze. per Mann täglich die Beköstigung von etwa 300 Rekruten in der Stadt Pernau zu übernehmen gesonnen sein sollten, aufgefordert, sich ohnfehlbar am 10. September a. c. Vormittags 11 Uhr bei dieser Behörde zu melden, die zu übernehmende Verpflichtung und die derselben zum Grunde liegenden Bedingungen anzuhören, sodann aber zum 20. September a. c. ihren Entschluß mit Beibringung sicherer Saloggen auf wenigstens 1500 Rubel Bc. Assig. für die Sicherstellung der zu übernehmenden Verbindlichkeit schriftlich einzureichen, und das Weitere abzuwarten.

Pernau Rathhaus am 14. August 1844.

Ober-Vogt R. v. Harder.

Fr. Rambach, Secr. 1

Von Einem Löblichen Quartier-Collegio der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hiermit bekannt gemacht, daß die Lieferung des Lagerstrohs — circa 1000 Lib — zum Bedarf des diesjährigen Rekrutenempfangs, verpodrädirt wird, und die Torge auf den 14. und 21. September anberaumt worden; daher Diejenigen, welche solche Lieferung zu übernehmen gesonnen sind, ersucht werden, an genannten Tagen, Nachmittags 3 Uhr, im Sitzungslocale dieses Collegiums sich einzufinden. Pernau Quartier-Collegium, am 31. August 1844.

Joh. A. Klein, Quartier-Herr.

Nr. 90. Martinsohn, Ntr. Adj. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

In meiner Wohnung sind drei Zimmer zu vermiethen.

Wittwe Fleegen. 3

Gutes graues Maculatur-Papier, großes Format à 90 Kop., gewöhnliches Format à 75 Kop., weißes gewöhnliches Format à 90 Kop. Silber pr. Rieß, desgleichen auch graues Cartus-Papier à 8½ Rubel Silber pr. Rieß ist zu haben bei

C. F. Ströhm. 1

Einem resp. Publico mache ich hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß ich mein Logis verändert habe und gegenwärtig in dem Hause des Schlossermeisters Herrn Brandt wohne.

Pernau, den 1. September 1844.

F. H. Ehrenstreit,
Mechanicus. 2

Vom 1. bis zum 8. Septbr.

Getauft. St. Elisabeths-Kirche: Theodor Grünfeldt. — Maria. * — Liso Kusik. — Karl, ein Soldaten Sohn.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Franz Xaver Weber und Maria Wilh. Naufock.

Schiffs-Liste.

Angekommen:

No.	Sept.	Nation.	Schiffsname.	Capitain	kommt von	hat gelad.	adressirt an
59	3.	Russ.	Hofr. Schubert	H. Ziepe	Hull	Salz	H. D. Schmidt.
60	6.	Preuß.	Stadt Barth	H. Suhr	Liverpool	Salz	Jacobs et C.
61	6.	Norweg.	Hanna Agnetha	G. Eilertsen	Stavanger	Häringe	J. Jacke et C.

Abgegangen:

No.	Schiffsname.	Capitain	Beladen mit	Bestmt. n.	Clar. durch	Abgesegelt
56	Sophia	A. Grandel	Ballast	Abo	A. Conze et C.	3. Sept.
57	Ternan	J. Grandel	Ballast	Lemo	H. D. Schmidt	3. „

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 38. 1844.

Sonnabend, d. 16. Septbr.

Paris, vom 7. September.

Aus Konſtantine vom 24. v. M. wird gemeldet, daß während der Reiſe des Herzogs von Aumale nach Setif der Scheik der Ferdſchiuah, Bu-Occaz, ſich dem Prinzen unterworfen habe. Dieſer mächtige Kabylen-Chef hatte ſeit dem Jahre 1841 vor keinem der Franzöſiſchen Befehlshaber der Provinz erſcheinen wollen. Aus Tunis hatten ſich ſechszig Douars dortiger Stämme in die Provinz Konſtantine geflüchtet, und es hieß, der Kiaja von Kef ſtehe auf dem Punct, ſich gegen den Bey von Tunis zu empören.

Das Ausbleiben der Depeſche des Prinzen von Joinville klärt ſich nun auf. Die drei Franzöſiſchen Linienſchiffe und die Fregatte „Belle Poule“ waren am 23. Auguſt von Mogador nach Cadix abgeſegelt, kaum aber hatte der „Suffren“ und der „Triton“ die hohe See erreicht, als die Marokkaner von Mogador aus eine Kanonade gegen die von den Franzoſen beſetzte Inſel begannen. Sogleich wurde dem Linienſchiffe „Jemappes“ und der Fregatte „Belle Poule“ Befehl ertheilt, von neuem an der Küſte Anker zu werfen. Der Prinz befahl der Dampffregatte „Grönland“, den Dampf-Corvetten „Gaſſendi“ und „Vedette“ und den Briggs “Pandoure“ und „Volage“, das Feuer auf die Stadt und die Batterieen zu eröffnen, was auch während zwei Stunden Nachmittags geſchah. Sobald das feindliche Feuer zum Schweigen gebracht war, wurde eine Landung bewerkſtelligt, um die ſeit dem 16. wieder in Stand geſetzten Kanonen zu vernageln. Das Reſultat dieſer Operation war noch nicht bekannt, als das Dampfſchiff abging. Die Dampf-Fregatte „Grönland“ war mit dem Dampfſchiff „Vedette“ im Schlepptau am 24. von Mogador abgegangen. Sie ſollte Depeſchen des Prinzen nach Cadix bringen. Bei Tagesanbruch des 26. war das Wetter ſehr trüb, bald wurde der Nebel ſo dicht, daß man vom Hinterdeck des Schiffs deſſen Vordertheil nicht mehr erkennen konnte, und das Schiff fuhr mit einem ſtarken Stoße auf den Strand. Nun erkannte man, daß man ſich drei Meilen ſüdlich von Larrache befand. Es wurden alle Anſtrengungen gemacht, um das Schiff zu erleichtern, indem man die Maſten abhieb, zwei der Kanonen und die Reſerve-Anker ins Meer warf. Als um 11 Uhr der Nebel ſich etwas zertheilte, bemerkten die Beduinen am Lande die Lage des Schiffs, kamen in großer Anzahl ans Ufer und eröffneten ein heftiges Gewehrfeuer, das ſie bis Nachts fortſetzten. Die Mannſchaft des Schiffes bewies übrigens die größte Feſtigkeit und befolgte alle Befehle des Capitains, als ob der Unglücksfall an einer befreundeten Küſte ſich ereignet hätte. Die zwei an Bord gebliebenen Kanonen feuerten auf die Mauren und hielten ſie in Entfernung. Als die „Vedette“ das Feuern hörte, kam ſie herbei, richtete ihre volle Ladung gegen den Strand und vertrieb ſo die Mauren von demſelben. Als das Feuern an Bord des „Pluton“ vernommen wurde, befahl der Prinz von Joinville ſogleich auch dieſem Dampfſchiff (an

dessen Bord er sich befand), nach dem Platze zu steuern, und ging trotz der drohenden Gefahr selbst dahin, um zu sehen, ob Möglichkeit vorhanden sey, das Schiff wieder flott zu machen. Als er aber sah, daß wenig Hoffnung dazu vorhanden sey, befahl er, es aufzugeben und in Brand zu stecken, was durch den Capitain selbst geschah. Durch das Gewehrfeuer der Mauren waren ein Mann des „Grönland" getödtet, dreizehn mehr oder weniger schwer verwundet worden.

Als die Königin Victoria sich im vorigen Sommer in Eu zum Besuch befand, äußerte sie ihre Bewunderung über die Char-à-bancs, deren sich die Königliche Familie zu ihren Ausflügen in die Umgegend bediente, und wünschte ein genaues Modell davon zu haben. Statt eines solchen ließ der König einen solchen Wagen selbst im prächtigsten Styl bauen, der so eben nach England zum Geschenk für Ihre Majestät abgegangen ist. Er soll 78,000 Fr. gekostet haben, und der König war so zufrieden damit, daß er den Arbeitern, welche dabei beschäftigt gewesen, noch eine Gratification von 100 Louisd'or zukommen ließ.

Aus Marokko erfährt man, daß Tanger wieder in Vertheidigungsstand gesetzt worden ist; man hat die Batterieen ausgebessert und für die Kanonen neue Laffetten angeschafft. Der Engl. Gen.-Consul Hay, welcher wieder nach Tanger hinübergegangen ist, hat dem Gouverneur Wilson in Gibraltar berichtet, daß die von Tanger hinweg geflüchteten Marokkanischen Unterthanen ohne Gefahr heimkehren könnten, den Brittischen Unterthanen, mit Ausnahme der Beamten, wolle er dies aber noch nicht anrathen. In dem Marokkanischen Lager am Isly hat man auch eine Menge eiserner Ketten gefunden, in welchen die Franz. Gefangenen durch das Land geschleppt werden sollten; so sicher waren die stolzen Marokkaner ihres Sieges! In Toulon werden Baraken von Holz angefertigt, welche nach Mogador übergesetzt werden sollen; ein Beweis, daß man diesen Platz noch längere Zeit behaupten will. Unser Gen.-Consul in Tanger, Hr. v. Nyon, soll seine Entlassung begehrt haben. In Algier will man dem heimkehrenden Prinzen v. Joinville einen Triumphbogen errichten. Abdel Kader soll bereits den Kaiser von Marokko mehr fürchten als die Franzosen, und wieder über die Grenze nach Algerien gegangen seyn.

Vom 8. Nach dem, was über den Inhalt der eingegangenen Depeschen verlautet, sieht der Prinz noch kein baldiges Ende des Streites mit Marokko voraus und glaubt, man solle unverweilt zu Lande und zu Wasser zugleich kräftig auftreten. Seine Escadre wird vorläufig noch nicht zurückkehren, sondern zum Theil zu Cadix, zum Theil an der Marokkanischen Küste selbst bleiben.

Vom 10. Ueber die Gesundheitsumstände der Königin Isabella II. von Spanien verbreiten sich sehr beunruhigende Gerüchte.

Vom 12. Die Kriegsentschädigung, welche man bis jetzt von Marokko verlangt, beträgt 30 Mill. Fr.

Man hat aus Madrid vom 6. September die offizielle Nachricht erhalten, daß die Differenzen zwischen Spanien und Marokko ausgeglichen sind.

London, vom 5. September.

Das Parlament ist heute durch eine Königl. Commission prorogirt worden. Schon um 10 Uhr Morgens war das Oberhaus zusammengetreten, um noch vor 1 Uhr, der für den Prorogations-Act festgesetzten Stunde, einige Appellations-Urtheile abzufertigen. Die Lords hatten indeß ihre Rechtsarbeiten erst etwas später vollendet und die Prorogation erfolgte deshalb erst gegen 2 Uhr. Nachdem die Gemeinen vor die Schranken des Hauses der Lords beschieden, las der Lord Canzler die Königl. Rede, welche also lautet:

„Mylords und Gentlemen!

„Wir sind von Ihrer Majestät beauftragt, Sie von Ihrer fernern Gegenwart im Parlament zu entbinden und Ihnen den warmen Dank Ihrer Majestät auszudrücken für den Eifer und die Unverdrossenheit, mit welchen Sie der Erfüllung Ihrer öffentlichen Pflichten während einer mühevollen und ausgedehnten Session obgelegen haben. Das Resultat ist die Vollendung vieler legislativen Maßregeln gewesen, welche berechnet sind, die Verwaltung

des Rechts zu verbessern und die öffentliche Wohlfahrt zu befördern. Ihre Majestät hat Ihre herzliche Zustimmung der Bill ertheilt, welche Sie Ihrer Majestät vorlegten, um die Ausgabe der Banknoten zu regeln und der Bank von England gewisse Privilegien auf eine beschränkte Zeit zu verleihen. Ihre Majestät vertraut darauf, daß diese Maßregeln dahin führen werden, den Geldverkehr des Landes auf eine gesundere Grundlage zu stellen, ohne daß dadurch dem Credit und den Unternehmungen des Handels lästige Einschränkungen auferlegt werden. Wir sind angewiesen, Sie in Kenntniß zu setzen, daß Ihre Majestät fortwährend von Ihren Verbündeten und von allen fremden Mächten Versicherungen friedlicher Gesinnung erhält. Ihre Maj. war kürzlich mit der Regierung des Königs der Franzosen in Erörterungen verwickelt über Ereignisse, welche das gute Einverständniß und die freundschaftlichen Beziehungen zwischen unserem Lande und Frankreich unterbrechen konnten. Sie werden sich freuen, wenn Sie erfahren, daß durch den Geist der Gerechtigkeit und Mäßigung, welcher die beiden Regierungen beseelte, diese Gefahr glücklich abgewendet worden ist."

„Gentlemen vom Hause der Gemeinen!

„Wir sind von Ihrer Majestät beauftragt, Ihnen für die Bereitwilligkeit zu danken, mit welcher Sie die Gelder für den Staatsdienst dieses Jahres bewilligt haben. Ihre Majestät hat mit der größten Genugthuung wahrgenommen, daß Sie auf dem Wege, bei welchem Sie standhaft beharrten, um den öffentlichen Treuglauben zu erhalten und ein gerechtes Vertrauen zu der Dauerhaftigkeit der Nationalhilfsquellen einzuflößen, im Stande gewesen sind, eine beträchtliche Minderung der jährlichen Staatslast auf Rechnung der Zinsen für die Nationalschuld zu bewerkstelligen."

„Mylords und Gentlemen!

„Ihre Majestät wünscht, daß wir Ihnen Glück wünschen sollen zu der Verbesserung, welche in dem Zustande unserer Fabriken und unseres Handels stattgefunden hat, so wie zu der Aussicht, daß wir durch die Güte der göttlichen Vorsehung uns des Segens einer reichlichen Erndte zu erfreuen haben werden. Ihre Majestät empfindet Freude in dem Glauben, daß Sie bei der Rückkehr in Ihre verschiedenen Bezirke in dem ganzen Lande einen Geist der Treue und des freudigen Gehorsams gegen das Gesetz finden werden. Ihre Majestät hofft vertrauungsvoll, daß diese Gesinnungen, welche so wichtig sind für die friedliche Entwickelung unserer Hilfsquellen und für unsere nationale Stärke, durch Ihre Gegenwart und Ihr Beispiel befestigt und ermuntert werden. Wir sind von Ihrer Majestät beauftragt, Ihnen die Versicherung zu geben, daß, wenn Sie wiederum zur Aufnahme Ihrer parlamentarischen Geschäfte werden berufen werden, Sie in Ihren Bestrebungen zur Besserung des gesellschaftlichen Zustandes und zur Förderung des Glückes und der Zufriedenheit des Volkes, vollkommenes Vertrauen auf die herzliche Mitwirkung Ihrer Majestät setzen mögen."

Vom 7. Gestern Abend fand in der Schloß-Capelle zu Windsor mit vieler Feierlichkeit die Taufe des neugebornen Prinzen, zweiten Sohnes Ihrer Majestät der Königin, statt, welchem die Namen Alfred Ernst Albert beigelegt wurden. Als ausländische Gäste waren gegenwärtig: der Prinz von Preußen, die Erbgroßherzogin und der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz und der Prinz Eduard von Sachsen-Weimar.

Vom 9. Ihre Majestät die Königin hat sich heute Morgen in Woolwich nach Schottland eingeschifft. Sir R. Peel wollte die Königin begleiten, ist aber durch die plötzliche Erkrankung seiner Tochter daran verhindert worden.

O'Connell und seine Genossen waren am 6. Abends, also 24 Stunden nach Eingang der Nachricht von dem Urtheil des Oberhauses, aus ihrer Haft entlassen worden. Der Erstere begab sich indeß am folgenden Morgen wieder in das Gefängniß zurück, um von dort in feierlicher Prozession durch den Lord-Mayor und die Gewerke der Stadt abgeholt zu werden. Eine Menge Demonstrationen zur Feier der Freisprechung des Agitators wurden beabsichtigt; unter Anderm sollte am 8. ein fei-

erliches Te Deum unter den Auspicien des Erzbiſchofs von Dublin abgehalten werden. Die Ruhe iſt in keiner Weiſe geſtört worden.

Vom 11. Zwei Regimenter Truppen ſind am Sonnabend in der größten Eile von Chatham nach Irland kommandirt worden. Die Aufregung in Dublin, ſo wie im ganzen Lande iſt außerordentlich und zu Tullamore hat die Polizei bereits dem ausſchweifenden Volksjubel Einhalt thun müſſen. Die Preſſe kennt in ihren Deklamationen kein Maß und Ziel. „Keinen Dank für England!“ ruft man aus. „Keinen Dank der Engliſchen Gerechtigkeit! Keinen Dank den Engliſchen Richtern, ob Lords oder nicht! Nein, wir verdanken einem beſonderen Eingreifen der göttlichen Vorſehung die Befreiung unſerer Märtyrer. Sie iſt ein Zeichen, daß die Hand des Himmels für uns und für unſere Sache thätig iſt, daß wir triumphiren, daß ſie herrſchen ſoll. Es iſt eine ſtarke und mächtige Aufmunterung zur Beharrlichkeit; eine unumſtößliche Gewähr für glücklichen Erfolg.“ Man hat indeß eine ernſtliche Ruheſtörung nicht zu befürchten, ſo lange das Volk den Winken O'Connell's gehorcht, aber man muß die Rückkehr des Zuſtandes der Dinge vor dem Verbot des Clontarf-Meeting erwarten, wenn die Regierung der immer mächtiger und drohender anwachſenden Agitation keine Schranken, ſey es auf friedlichem oder gewaltſamen Wege, ſetzt.

Potsdam, vom 13. September.

Se. Majeſtät der König ſind aus der Provinz Preußen auf Schloß Sansſouci zurückgekehrt.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen iſt von London hier wieder eingetroffen.

Vom 15. Seine Majeſtät der König ſind nach der Provinz Sachſen gereiſt.

Poſen, vom 9. September.

Die durch mehre Zeitungen mitgetheilte Nachricht, nach welcher bei den Königl. Polniſchen Grenz-Zollämtern das Verbot der Getreide-Ausfuhr aus Polen eingegangen ſeyn ſoll, muß nach eingezogenen zuverläſſigen Nachrichten für völlig unbegründet erklärt werden. Noch täglich werden bei den Poln. Zollämtern Kähne mit Getreide zum Ausgang abgefertigt, und es ſcheint nicht einmal eine beſondere Veranlaſſung zu einer ſolchen Maßregel vorhanden zu ſeyn, da die Erndte in Polen ziemlich günſtige Reſultate geliefert haben ſoll.

Stockholm, vom 1. September.

Dem Vernehmen nach ſoll nach Ablauf der allgemeinen Königstrauer am 8. d. M. auf drei Wochen Hoftrauer angelegt werden, nach deren Beendigung erſt die Krönung ſtattfinden wird.

Aus Helſingör meldet man, daß dort noch vor dem Abgange der Kaiſerl. Ruſſiſchen Flotte ein Gegengeſchenk der Königin von England an Se. Maj. den Kaiſer angekommen ſey, beſtehend aus einem großen aus Meſſing gearbeiteten Segelboot, das mit allem Zubehör in eine Kiſte gepackt, an das Ruſſiſche Admiralſchiff abgeliefert wurde.

Konſtantinopel, vom 28. Auguſt.

Im Verlauf dieſer Woche haben zwei große Konferenzen ſtattgefunden, an welchen außer dem Reis-Effendi alle fünf Repräſentanten der Europäiſchen Großmächte Theil nahmen. Gegenſtand dieſer Verhandlungen waren die Entſchädigungsanſprüche der Maroniten und die Frage, ob die Verwaltung des Libanon in den ihr vorgeſetzten Chefs und ihrem (adminiſtrativen) Verhältniſſe zur Pforte einige Modifikationen erhalten, oder ob man bei den Beſtimmungen und Beſchlüſſen beharren ſoll, welche unter Mitwirkung der fünf Repräſentanten am 7 December 1842 von der Pforte gefaßt worden ſind, und welche den jetzigen status quo des Libanon bilden. Frankreich verlangte einige Abänderungen in mehreren weſentlichen Beſtimmungen der gegenwärtigen Verwaltung und die Wiedereinſetzung der Familie Schechab; Oeſterreich ſtimmte für eine zweckmäßige Modifizirung des Beſtehenden, ohne jedoch die Wiedereinſetzung der genannten Familie zu verlangen; England, Rußland und Preußen hingegen ſprachen ſich unbedingt für die Erhaltung des status quo aus. Der Beſchluß der Pforte fiel nun im Sinne der drei letztgenannten Mächte aus, was um ſo mehr zu erwarten ſtand, als das den Wünſchen und Anſichten der Türkiſchen Regierung

vollkommen entspricht. Es bleibt daher im Libanon und Antilibanon bei den Bestimmungen vom 7. December 1842, wodurch das von Frankreich in Syrien ausgeübte und in Anspruch genommene traditionelle Schutzrecht über die dortigen Christen einen harten Stoß erleidet.

Vermischtes.

Dorpat. Die Anzahl der Studirenden bei der hiesigen Universität beträgt im 2ten Semester d. J. 552; von welchen 244 aus Livland, 59 aus Ehstland, 99 aus Curland, 142 aus anderen Theilen des Reichs und 8 Ausländer sind. Zur theologischen Fakultät gehören 78, zur juristischen 105, zur medicinischen 188 und zur philosophischen 181. (D. Z.)

Kaltblütigkeit eines Knaben im G. Wilna. Dieser Knabe Namens Iwan Bogdanowitsch, suchte Pilze im Walde, als er plötzlich von einem Wolfe angegriffen ward. Der Knabe, rasch entschlossen, packte seinen Rock aus dickem Tuche, der neben ihm lag, wickelte ihn um seinen rechten Arm und schob diesen dem Wolf mit aller Kraft tief in den Rachen, mit der linken Hand packte er das Ungethüm an der Kehle, zog darauf den rechten Arm aus dem Rachen des Wolfes, so daß der Rock im Halse stecken blieb, packte den Wolf bei beiden Ohren, setzte sich reitend auf ihn und schrie um Hilfe. Die im Walde befindlichen Leute eilten herbei und tödteten den Wolf. Der Knabe ist unverwundet, nur auf seiner rechten Hand sieht man zwei blaue Flecke, wahrscheinlich von den Zähnen des grauen Räubers, der sich vergebens bemüht hatte den Bauerkittel durchzubeißen.

— Die Einkünfte des kleinen Prinzen von Wales sollen 73,000 Pfd. St. betragen.

— Für die durch Ueberschwemmung heimgesuchten Gegenden in West- und Ostpreußen waren von den Einwohnern Hamburgs bereits am 2. Sept. 6000 Mk. Bko. gesammelt und an den Berliner Verein abgesandt worden.

— Man baut jetzt Thee in Frankreich. In der Umgegend von Angers und Paris gedeiht derselbe vollkommen, und Herr Lecocq legte in einer der letzten Sitzungen der Akademie Proben davon vor; er soll sich nur in der Behandlung in etwas von dem Chinesischen unterscheiden. Geschmack und Duft sind ganz gleich bei einheimischem und bei fremdem Thee.

— Nach den vortrefflichen Englischen Gesetzen steht einem Jeden, der da beschwört, daß ein Anderer ihm eine Summe Geldes schuldig sey, daß Recht zu, diesen Schuldner verhaften zu lassen, bis sich die fernere Richtigkeit oder Unrichtigkeit der Angabe durch Beweis oder Gegenbeweis herausstellt. In Folge dieses Gesetzes hat ein Obrist, der angiebt 6000 Pfd. Sterl. von Louis Philipp, König der Franzosen, zu fordern zu haben, einen Verhaftsbefehl gegen diesen verlangt, der in Wirkung treten soll, sobald der Genannte Englands Boden betritt.

— Ein junger Riese, Nathan Lampmann, aus Nord-Amerika gebürtig, erregt gegenwärtig lebhaftes Aufsehen in London. Er ist erst 16 Jahr alt, bereits 7 Fuß 1 Zoll hoch und wiegt 198 Pfund. Uebrigens ist er ziemlich unbeholfen und von sanfter Gemüthsart.

— Die Baronesse Pignol zu Paris ist auf eine schreckliche Weise ums Leben gekommen. Ein Licht, bei dem sie eingeschlafen war, zündete ihre Kleider an, und obgleich ihr die schnellste Hilfe wurde, ist sie doch so verbrannt, daß sie nach wenigen Stunden unter entsetzlichen Schmerzen starb.

— Der Schiffscapitain Kennedy erwähnt in der Beschreibung einer von ihm gemachten Fahrt eines Factums, das allgemein bekannt zu werden verdient. Als es ihm nämlich an trinkbarem Wasser gefehlt, habe er sich entschlossen, seine Kleider ins Meer zu tauchen und sie so naß, wie sie waren, wieder anzuziehen. Es verging indeß eine ziemliche Zeit, bevor ich — erzählt der Capitain — meine Leute zu einem gleichen Verfahren bewegen konnte. Endlich entschlossen sie sich dazu und wir empfanden dadurch die gleiche Wirkung, als ob wir mäßig getrunken hätten. Diesem Verfahren, wo mir die Idee durch die Lesung eines Werkes vom Doctor Lind kam, verdanke ich mein Leben, so wie das sechs anderer, braver Seeleute, die sonst unfehlbar umgekom-

men seyn würden. Wir tauchten unsere Kleider dann täglich zweimal ins Wasser, und zwar mit solchem Erfolg, daß der uns verzehrende Durst völlig gestillt, und unsere trockene und brennende Zunge wenige Minuten nachher feucht und abgekühlt wurde, wie wir uns denn jedes Mal zu gleicher Zeit neu erfrischt und neu gestärkt fühlten, als ob wir wirklich Nahrung zu uns genommen hätten.

Höchst ergötzliche Mystifikation. Wie ein Zeitungsschreiber von dem andern abschreibt, kann man nirgends besser sehen, als aus folgender Zusammenstellung. Das Schönste ist, daß der ganzen Sache eine Mystification zu Grunde liegt.

Havre. Hier ist ein Fisch mit zwei Flossen gefangen worden, die wie zwei Arme aussehen.

Journal des Débats. In Havre ist ein Fisch in's Netz gegangen, der zwei Arme hat.

Voleur. In Havre zeigt man jetzt eine Merkwürdigkeit, nämlich einen bisher unbekannten Fisch, der zwei Arme mit deutlich ausgeprägten Händen hat.

Constitutionel. In Havre ist alles in Bewegung. Ein Fischer hat nämlich einen Fisch gefangen, der ein menschliches Gesicht, Arme, Hände, und zwei Füße zeigt.

Endlich langt der berühmte Fisch in Deutschland an.

Leipziger Allgemeine. Havre. (Privatmittheilung.) Gestern ging hier ein wunderbarer Fisch in's Netz, der vollkommen wie ein Mensch aussieht, in aufrechter Stellung schwamm und „Au weh" schrie als man ihn an's Land brachte.

Berliner Voßische Zeitung. Havre. Einige Fischer haben einen noch ganz unbekannten Fisch gefangen. Der Kopf des Thieres ähnelte dem eines Affen. Er hat zwei wohlgeformte Hände und gut bezeichnete Brüste. Der hintere Theil ist ganz der eines Fisches. Er hat fünftehalb Fuß und hält gewöhnlich den oberen Theil aus dem Wasser. So hätte man nun endlich das lang ersehnte Meermännchen erwischt! Es fehlt nur noch ein Meerweibchen.

Berliner Spenersche Zeitung. Havrer Blätter berichten, daß in der Diezöse Sr. Heiligkeit des Bischofs von Altion ein armer frommer Fischer einen bisher unbekannten Fisch mit vier Armen und einem kleinen Kopfe gefangen hat.

Hallescher Courier. In Havre ist ein bisher unbekannter Fisch angekommen, der Arme wie ein Mensch hat.

Oesterreichischer Beobachter. In Havre ist ein Fisch mit vier Armen und einem kleinen menschlichen Kopfe gefangen worden. Es ist merkwürdig, was die Gegenwart Alles hervorbringt!

Elegante Zeitung. Havresche Zustände. Im Freihafen wird gemeldet, daß man in den Zirkeln von Havre viel von einem seltenen Fische spricht, der den Uebergang zu dem Menschen bildet.

Breslauer Zeitung. Die Sage von den Syrenen, wovon uns die Alten so viel berichten, scheint doch nicht ohne Grund zu seyn. In Havre ist ein Fisch gefangen worden, der eine täuschende Aehnlichkeit mit dem Menschen nicht verleugnen kann.

Linzer Courier. Nun haben die Gelehrten doch gestritten! Das berühmte Meerweibchen oder Syrene ist zu Havre wirklich an's Land geschwommen. Es hat Arme, Füße, und was die Hauptsache, einen menschlichen Kopf. Selbst artikulirte Laute soll es hervorbringen.

So geht es noch durch eine Menge Zeitschriften fort, endlich kommt angefahren die

Augsburger Allgemeine Zeitung. Havre. (Privatmittheilungen.) Viele Blätter melden von hier aus irrthümlich das Fangen eines dem Menschen ähnlichen Fisches. Diese Nachricht ist blos eine Satyre eines hiesigen Oppositionsblattes. Allerdings ist es dem Ministerium gelungen, einen — Fisch zu fangen, aber keinen Meerbewohner, sondern einen Deputirten, der Fisch (poisson) heißt.

Wer gedenkt bei dieser drolligen Geschichte nicht unwillkührlich an des ehrlichen Gellert:

„Frau Orgon, rief die Frau Gevatterin" u. s. w.

Reges Leben in Algier. In einem Cor-

respondenz-Berichte des „Eco del Commercio“ lies't man folgendes: „Man kann sich keinen Begriff von den außerordentlichen Geldsummen machen, die man in Algier verausgabt, um diese Stadt ihres Beinamens, des „Afrikanischen Paris“, immer würdiger zu machen. Es giebt nicht eine Straße, wo nicht Häuser nach Europäischer Bauart errichtet würden und wo es nicht von Hotels und Kaffeehäusern wimmelte. Die ausgedehnte Vorstadt Mustapha erhebt sich gegenwärtig mit einer Schnelligkeit aus der Erde, die nur mit der Raschheit des Entstehens mehrer Nordamerikanischen Städte zu vergleichen ist. Die Regierung, um sich die Mauren geneigt zu machen, begnügt sich nicht nur, neue Moscheen zu errichten, sondern hat auch noch zwei oder drei Bazars in Maurischer Weise aufführen lassen. Es ist unmöglich, sich eine vollkommene Vorstellung von dem außerordentlichen Geräusche und dem bewegten Treiben, welche in Algier herrschen, zu machen, wie dies in solchem Maße vielleicht an keinem andern Orte der Welt herrschend ist. Die an Ruhe und Stille gewöhnten Bewohner, wie die Mohamedaner, Feinde jeder Bewegung, die sich entehrt glaubten, wenn man sie ihren Schritt beschleunigen sähe, entfernen sich, sobald sie können, von diesem unruhigen Menschenstamme, der gekommen ist, sie aus ihrer gewohnten Unthätigkeit aufzuscheuchen, und man sieht sie daher selten in den Europäischen Quartieren. Das gilt indeß nur von der höhern Classe derselben, denn die gemeinen Araber mischen sich gern in's Gedränge, wo die Kinder der Eingebornen viel Geschmack an dem Handwerk der Schuhputzer zu finden scheinen. Die Verschiedenheit der Trachten, wie sie diese bunte Menge von Franzosen, Mauren, Juden, Spaniern, Malteſen u. s. w. darbietet, macht einem, im strengsten Wortsinne, den Kopf wirbeln. Die Europäer bringen fast den ganzen Tag über in den Kaffee- und Wirthshäusern zu, da der botanische Garten, welcher als Spazierplatz dienen könnte, nur des Sonntags geöffnet ist.“

Für Nichtschwimmer. In der Nordamerikanischen Zeitung „Montreal Herald“ wird behauptet, daß auch ein Nichtschwimmer, wenn er sonst körperlich gesund sey, sich in süßem fließenden Wasser (im salzigen noch weit eher) stundenlang vor dem Ertrinken sichern könne, wenn er nur Geistesgegenwart genug habe, die Arme unter dem Wasser und den Kopf etwas zurückgebogen zu halten. Bei Befolgung dieser Regel werde jeder Mensch in aufrechter Stellung forttreiben, ohne unterzusinken, was nur dann erfolge, wenn er im verkehrten Streben, sein Leben zu erhalten, die Arme nach oben zu bewege.

Gemeinnütziges.

Dinte, mit Salmiakauflösung geschrieben, wird erst unter einem heißen Eisen sichtbar.

Auflösung des Kobalts in Salzsäure wird grün, wenn es an die Wärme gebracht wird.

Der Saft der Liguſterbeeren giebt

schwarze Dinte, mit einer Auflösung von sauren Salzen,
rothe „ „ Urin,
grüne „ „ Eisenvitriol-Auflösung,
blaue „ „ Weinsteinsalz-Aufl.

Bekanntmachungen.

Demnach der hiesige Bürger und Böttchermeister Franz Cornelius Meißner um Proclamirung des zwischen ihm, als Käufer, und dem hiesigen Einwohner Peter Christopher Diedrichsen, als Verkäufer, am 28. Auguſt d. J. abgeschlossenen, gehörig corroborirten Kauf-Contracts, das in hiesiger Vorstadt, im 1. Quartal sub Nr. 97 bezeichnete hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis und den mit der Nr. 78 versehenen sogenannten Steinschen Gartenplatz betreffend, nachgesucht hat, auch solchem petito deferiret worden; als werden von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau alle und jede, welche an die vorbezeichneten Grundstücke Ansprüche zu haben oder wider die geschehene Besitzübertragung zu sprechen vermeinen sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen innerhalb Jahr und Tag a dato dieses Proclams allhier rechtserforderlich anzugeben, bei der

Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt werden wird, die vorbezeichneten Grundstücke aber dem Böttchermeister Franz Cornelius Meißner adjudicirt werden sollen. Wonach sich zu achten. Pernau Rathhaus den 9. September 1844.

In fidem
C. Schmid,
Nr. 2174. Syndic. et Secret. 3

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden alle und jede welche an den Nachlaß des verstorbenen Knochenhauermeisters Christian Gustav Kröger, aus irgend einem Rechtstitel, Ansprüche und Anforderungen haben sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen innerhalb sechs Monaten a dato sub poena praeclusi allhier rechtserforderlich anzugeben, wie nicht minder auch alle diejenigen, welche dem Verstorbenen verschuldet gewesen sein sollten, hierdurch angewiesen werden, den Schuldbetrag in gleicher Frist, zur Vermeidung des doppelten Ersatzes, allhier beim Rathe beizubringen.

Pernau Rathhaus den 1. Septbr. 1844.

In fidem
Nr. 2097. C. Schmid,
(L. S.) Syndic. et Secret. 1

Von Einem Wohllöblichen Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Straßenbeleuchtung in hiesiger Stadt vom 1. Januar 1845 bis dahin 1846 dem Mindestfordernden übergeben werden soll und dazu bei demselben Torge am 13. und 17. October d. J. abgehalten werden, an welchen Tagen auch die Bedingungen zu inspiciren sind.

Pernau, Rathhaus den 14. Septbr. 1844.
Oberkämmerer F. E. Rogenhagen.
Aeltermann Löwenberg.
Aeltermann J. M. Tebell.
Nr. 354. F. Drewnick, Ntr. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Von der Tackerorthschen Gutsverwaltung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß höhern Anordnungen zufolge, den Bauern dieses Gutes bis auf weiteres untersagt ist, weder Heu noch anderes Viehfutter zu verkaufen, daher jede Abfuhr von Heu ꝛc. ohne Genehmigung der Gutsverwaltung nicht gestattet wird. 1

Wir verkaufen das beste Kartoffelmehl, in großen als auch kleineren Partieen um sehr billige Preise. Pernau, d. 16. Sept. 1844.
Gebrüder Stein. 3

Mein Haus in der Vorstadt an der rigaschen Straße belegen ist aus freier Hand zu verkaufen.
Wittw. Schuhmann. 3

Einem resp. Publico mache ich hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß ich mein Logis verändert habe und gegenwärtig in dem Hause des Schlossermeisters Herrn Brandt wohne.
Pernau, den 1. September 1844.
F. H. Ehrenstreit,
Mechanicus. 1

Schiffs-Liste.

Angekommen:

No.	Sept.	Nation.	Schiffsname.	Capitain	kommt von	hat gelad.	adressirt an
X	14.	Russ.	Neboisa	C. F. Jessin	Riga	Roggen	H. D. Schmidt.
62	15.	Harkhov.	Tidofelld	B. Behrendd	Amsterdam	Ballast	H. Harder et C.

Abgegangen:

No.	Schiffsname.	Capitain	Beladen mit	Bestmt. n.	Clar. durch	Abgesegelt
58	Brothers	J. Clouston	Flachs u. Heede	England	Jacobs et C.	14. Sept.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 39. 1844.

Sonnabend, d. 23. Septbr.

Warſchau, vom 17. September.

Die hieſigen Zeitungen enthalten folgenden, eine neue Gouvernements-Eintheilung betreffenden, Auszug aus dem Protokoll des Staats-Sekretariats des Königreichs Polen: Mit Rückſicht auf den Inhalt des Artikel 39 des unterm 14. Februar 1832 von Uns dem Königreich Polen verliehenen organiſchen Statuts, kraft deſſen die damalige Eintheilung des Königreichs auf den früheren Grundlagen nur bis zur Einführung der Veränderungen, die für das Gemeinwohl des Landes als nöthig erkannt werden möchten, beibehalten werden ſollte, und in weiterem Verfolg Unſerer Ukaſe vom 7. März 1837 und 11. Oktober 1842 haben Wir befohlen und befehlen: Artikel 1. Statt der bisherigen 8 Gouvernements ſollen im Königreich Polen 5 Gouvernements gebildet werden. Artikel 2. Dieſe neue Landes-Eintheilung ſoll durch vollſtändige, die bisherigen Grenzen umfaſſende Vereinigung des Gouvernements von Sandomir mit dem von Kielce, unter dem Namen des Gouvernements von Radom; des Gouvernements von Podlachien mit dem von Lublin, unter dem Namen des letzteren und des Gouvernements von Kaliſch mit dem von Maſovien, unter dem Namen des Gouvernements von Warſchau, ausgeführt werden; die Gouvernements von Plozk und Auguſtowo aber verbleiben in ihrem bisherigen Beſtande. Art. 3. Die Hauptorte, an welchen die Oberbehörden der 5 Gouvernements ihren Sitz haben, ſollen hinfort ſeyn: für das Radomer Gouvernement die Stadt Radom, für das Lubliner die Stadt Lublin, für das Warſchauer die Stadt Warſchau. Dit Städte Plozk und Suwalki aber bleiben, wie bisher, die Hauptorte der betreffenden Gouvernements. Art. 4. Die neue, durch Unſeren gegenwärtigen Ukas angeordnete, Eintheilung des Polniſchen Landes ſoll vom 1. Januar 1845 an in Kraft treten. Mit Vollziehung dieſes Unſeres Ukaſes, der in die Geſetz-Sammlung aufzunehmen iſt, beauftragen Wir den Adminiſtrations-Rath im Königreich.

Gegeben Peterhof, 9. (21.) Auguſt 1844.

(Unterz.) Nikolaus."

Man iſt im Begriff, hier eine Lebensverſicherungs-Anſtalt zu begründen, deren Statuten bereits entworfen und veröffentlicht ſind. — Die Geſellſchaft der Freunde der Wohlthätigkeit verpflegte im Monat Auguſt 1230 Individuen und verabreichte an 179 Patienten Medikamente; der Fürſt Statthalter hat ſich bei dieſen Wohlthätigkeits-Spenden gleichfalls betheiligt. — Nachrichten von einer überaus günſtigen Getreide-Ernte in England und der niedrige Stand der Preiſe in Danzig wirken entmuthigend auf unſere Korn-Produzenten, und ſie finden nur Troſt in der fortdauernden lebhaften Nachfrage nach Polniſchen Wollen. — In Folge der plötzlich oft eintretenden Hitze zeigt ſich unter dem Vieh die Hydrophobie in einer Weiſe, daß beſondere Vorſichtsmaßregeln nothwendig werden.

Paris, vom 16. September.

Dem Streit der Preſſe über die neuen

Friedens-Unterhandlungen mit Marokko und das davon zu gewärtigende Resultat ist plötzlich ein Ende gemacht oder wenigstens eine andere Wendung gegeben worden, denn eine, vom Prinzen von Joinville an den Marine-Minister und von den Herren von Glücksberg und von Nyon an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten gerichtete, aus Tanger vom 10. d. Monats datirte Depesche meldet: „Die Marokkanische Regierung hat um den Frieden nachgesucht. Dies Geschwader ist heute nach Tanger gekommen. Der Gouverneur der Stadt hat sich an Bord begeben, um seinen Besuch zu erneuern; unsere Bedingungen sind angegeben und genehmigt und der Vertrag ist unterzeichnet worden. Im Laufe des Tages wurde das General-Konsulat wieder eingesetzt und seine Flagge von Seiten des Platzes begrüßt. Der Befehl zur Einstellung aller Feindseligkeiten und zur Räumung der Insel von Mogador wird heute abgehen.“ Diese offizielle Anzeige von dem so unerwartet erfolgten Abschluß des Friedens zwischen Frankreich und Marokko wird natürlich von den ministeriellen Blättern mit Jubel begrüßt, während die Oppositionspresse kaum ihren Aerger über die Vereitelung ihrer Prophezeiungen verbergen kann. Ueber die Bedingungen, unter welchen der Friede zu Stande kam, kann man natürlich noch nichts Näheres wissen. Am meisten ist die öffentliche Meinung gespannt darauf, zu erfahren, ob man dem Kaiser von Marokko die Bezahlung der Kriegskosten an Frankreich auferlegt hat, und welche Bestimmung rücksichtlich Abdel Kader's getroffen worden ist.

Paris hörte heute früh nicht ohne einige Verwunderung, daß die Kanonen der Invaliden den Frieden mit Marokko feierten, da es den Umständen nach auffallend erscheint, daß die Regierung die große Wichtigkeit dieses Friedensschlusses in so geräuschvoller Weise öffentlich anerkennt. Der ganze Vortheil des abgeschlossenen Vertrages besteht in der Wiedereroberung der Ruhe für die Afrikanischen Besitzungen. Frankreich hat einen Krieg beendet, den es nicht gesucht, den es wider Willen führte, der ihm große Kosten und große Verlegenheiten zuzog, ohne die Aussicht auf eine angemessene Entschädigung zu bieten. Frankreich befand sich Marokko gegenüber in einer schlimmen Lage, und hat alle Ursache, sich zu der Beseitigung jener Schwierigkeiten Glück zu wünschen, aber es ist ihm vielleicht zu verdenken, wenn es seine Freude allzu laut eingesteht, wenn es die Befreiung von einer Verlegenheit wie einen Triumph feiert.

Der Krieg gegen Marokko soll die runde Summe von funfzig Millionen Francs gekostet haben.

Marschall Bugeaud, der am 5. September zu Algier angekommen, ist von der ganzen Bevölkerung mit dem größten Enthusiasmus empfangen worden.

Trotz des kalten und nassen Sommers, den wir gehabt haben, verspricht die Wein-Erndte in einem großen Theile Frankreichs, und namentlich in Bordeaux, eine ganz ausgezeichnete zu werden. Die Menge der Trauben ist nicht minder ungewöhnlich, als ihre Güte, und man ist hier und da gar nicht sehr abgeneigt, diese Erscheinung, der Ueberlieferung von 1811 gemäß, dem Kometen zum Verdienste anzurechnen, der im vorigen Winter ein paar Tage lang an unserm Horizonte stand.

Vom 17. Die bevorstehende Vermählung des Herzogs von Aumale mit der Tochter des Prinzen von Salerno, Nichte des Königs von Neapel (geb. im J. 1822), ist eine zuverlässige Thatsache und wird, sicherem Vernehmen nach, im Monat November stattfinden. Während der Abwesenheit des Prinzen von Konstantine versieht General Randon oder General Bedeau die Stelle als Gouverneur jener Provinz.

In Folge der Nachricht von erfolgter Unterzeichnung des Friedens-Vertrages mit Marokko ist man nun in den Ministerien des Krieges und der Marine mit Feststellung der Rechnungen über die Kosten der Expedition gegen Marokko beschäftigt, die bereits auf mehr als 20 Millionen sich belaufen.

Vom 19. Durch königliche Verordnungen vom 18. d. wird Prinz Joinville zum Vice-Admiral ernannt und dem Marschall Bugeaud der Titel Herzog von Isly verliehen.

Der Moniteur erklärt zugleich, daß andere Belohnungen für ausgezeichnete Dienste bei der Expedition gegen Marokko folgen sollten, sobald die desfallsigen Vorschläge dem Ministerium zugegangen seyn würden.

Sicherem Vernehmen nach wird die Vermählung des Herzogs von Aumale hier gefeiert werden und seine erlauchte Braut, durch ein Französisches Staats-Dampfschiff von Neapel abgeholt, zu Marseille ans Land steigen, wo sie festlich empfangen werden soll.

Man kennt jetzt die Bedingungen des Friedens mit Marokko. Der Hauptpunkt ist, daß durch einen Artikel des Vertrags Abdel Kader außer dem Gesetz erklärt wird; fällt er den Marokkanern in die Hände, so wird er vorläufig internirt, bis sich die beiden Regierungen verständigt haben über Maßregeln zur Sicherung der Ruhe Algerien's. Eine zweite Bedingung ist, daß die Marokkanischen Chefs, welche den Frieden verletzt haben, zur Strafe gezogen werden. Die Grenzen zwischen Algerien und Marokko bleiben, wie sie zur Zeit der Türkischen Herrschaft in Algier waren.

London, vom 13. September.

Ihre Majestät die Königin ist vorgestern (11.) früh um 3½ Uhr nach einer sehr raschen und günstigen Fahrt von 45 Stunden auf der Rhede von Dundee angekommen und gegen 9 Uhr in der Stadt gelandet.

Berlin, vom 14. September.

Das Urtheil erster Instanz in der Tschechschen Untersuchungs-Sache lautet auf Todesstrafe durchs Rad von unten herauf. Des Inquisiten Vertheidiger, Herr Valentin, hatte auf den Grund einer von ihm behaupteten Geistesverwirrung auf Detention des Inquisiten in einer entsprechenden Heil-Anstalt angetragen. Diesem Antrage ist jedoch nicht deferirt worden. Das nun geschlossene Urtheil hat ein zwar jüngeres, aber darum nicht minder geschicktes Mitglied des Criminal-Senats zum Verfasser. Merkwürdiger Weise soll dieser indeß, noch wenige Augenblicke vor dem Conclusum, gegen die Reiflichkeit seines eigenen Urtheils Bedenken gezeigt und für eine mildere Strafbestimmung sich geäußert haben. — Sonach leidet es denn keinen Zweifel, daß dem Inquisiten der über ihn erlassene Urtheilsspruch bereits in einigen Tagen bekannt werden dürfte.

Vom 24. Ihre Majestäten der König und die Königin sind aus der Provinz Sachsen zurückgekehrt.

Danzig, vom 19. September.

Am 17. lief von den Werften des Herrn Schiffsbaumeisters Klawitter ein eisernes Kanonenboot vom Stapel; es ist das erste dieser Art, was überhaupt von Eisen gebaut worden ist, für 18 Ruderer bestimmt und für eine schwere Kanone von 24 Pfund Kaliber und drei leichtere Geschütze eingerichtet. Die Russische Marine läßt dieses und noch zwei andere ganz aus Eisen gebaute Boote hier anfertigen, um ihre Brauchbarkeit zu prüfen und dann die Zahl derselben vermehren zu lassen. Eins derselben ist ein eisernes Transportschiff, für 150 Mann eingerichtet.

Lauchstädt, (Provinz Sachsen) vom 18. September.

Seine Majestät der König ist heute gegen 3 Uhr Nachmittags, in Begleitung des Prinzen Karl von Bayern nach Halle zum Empfang Ihrer Majestät der Königin gefahren, Allerhöchstwelche um fünf Uhr Nachmittags auf der Eisenbahn von Leipzig mit einem Extrazuge daselbst angekommen und um 6¾ Uhr Abends glücklich und in erwünschtem Wohlseyn hier eingetroffen ist.

Vom 19. Ihre Majestäten der König und die Königin haben Sich heute Nachmittag um 5 Uhr von hier nach Halle begeben, wo um 6¾ Uhr Abends Se. Majestät der König und die Prinzen Johann und Albert von Sachsen per Eisenbahn von Leipzig und um 7 Uhr Abends Seine königl. Hoheit der Prinz von Preußen per Eisenbahn von Berlin eintrafen.

Triest, vom 11. September.

Um die Mitte d. M. wird Se. königliche Hoheit der Prinz Waldemar von Preußen, der bekanntlich nach Indien und China reist, hier erwartet.

Madrid, vom 10. September.

Die Ankunft des Herrn Martinez de la Rosa, der das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen wird, hat hier

große Sensation gemacht; man sagt sich, Spanien's Schicksal sey in die Hände dieses Diplomaten gelegt.

Athen, vom 6. September.

General Grivas ist von dem Tribunal in Missolunghi von der Anklage des Aufruhrs und des bewaffneten Widerstandes gegen die Regierung, welche das abgetretene Ministerium gegen ihn erhoben hatte, freigesprochen worden, und wird also wohl nächstens von Alexandrien, wohin er sich geflüchtet hatte, hier eintreffen.

Vermischtes.

Riga. Am 30. August feierte die hiesige pharmaceutische Gesellschaft das 25jährige Jubiläum des Herrn Apothekers Loesevitz durch ehrenvolle Festesveranstaltung. — Unsere Stadt sieht im nächsten Jahre, außer der regelmäßigen Dampfschifffahrts-Verbindung mit St. Petersburg und der nunmehr in Gang gebrachten Dampfboots-Communication mit Mitau, auch der Begründung eines Dampfschifffahrts-Unternehmens zwischen Riga und Stettin entgegen. (Rig. Ztg.)

Libau, vom 9. September. Am 7. d. Mts. feierte der Kaiserlich Russische Commerzienrath und erbliche Ehrenbürger, Kaufmann erster Gilde, Herr Friedrich Hagedorn senior hieselbst, den 60. Jahrestag seines Eintritts in die Libausche Bürger- und Kaufmannschaft. Zu einem bleibenden Andenken an ein Ereigniß von so hoher Seltenheit, so wie als ein Zeichen ihrer Verehrung hatte die Kaufmannschaft eine Denkmünze prägen lassen, die dem Jubilar mit einem Glückwunschschreiben durch eine Deputation der Handels-Comité überreicht wurde. (Rig. Ztg.)

— Am 22. August, gegen 9 Uhr Abends, brach in Moskwa ein furchtbares Feuer in der Waldreihe in der Nähe des ganz vom Feuer umringten Nowospaßkischen Klosters aus, wurde aber nach mehrstündigen Anstrengungen glücklich wieder gelöscht.

— Am 7. August fand in Wilna eine furchtbare Ueberschwemmung statt, wie man sich ihrer seit dem Jahre 1822 nicht zu erinnern weiß. Der in Folge der starken Regengüsse angeschwollene Fluß Wilenka richtete schon am 6. August große Verheerungen an und zerstörte namentlich die Schleusen auf der Pußlowskischen Papierfabrik. Am 7. August gegen Morgen aber überströmten die Wilia und Wilenka das ganze Thal in furchtbarer Ausdehnung.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt, werden nachstehende, in dem am 4. Juni 1842 Allerhöchst bestätigten Reglement über Maaße und Gewichte, enthaltene Vorschriften, den hiesigen Einwohnern, zur unfehlbaren Nachachtung hierdurch bekannt gemacht.

§ 1. Vom 1. Januar 1845 an soll in allen Theilen des Reichs ganz allein russisches Maaß und Gewicht, nämlich der Faden, Arschin und Fuß, das Pud und Pfund, das Apothekerpfund mit seinen Unterabtheilungen, der Eimer (Wedro) und Stof, mit den Unterabtheilungen des ersteren in 8 Theile, der Tscherwert und Tschetwerik mit ihren Unterabtheilungen — und zwar in allen Kronsgeschäften, im Privat-, Handels-, auswärtigen und innern Verkehr, beim Kauf und Verkauf, bei Vermessung von Land, bei Bauten, Anschaffung von Holz, und überhaupt, wo nur der Gebrauch von Maaß und Gewicht nöthig sein kann, gebraucht werden.

Von dieser Regel werden folgende Ausnahmen gemacht: a. bei Messungen und überhaupt bei Vermessung von Ländereien in den westlichen und Ostsee-Gouvernements müssen gleichermaaßen nur russische Maaße allein gebraucht werden, in den Plänen und Meß-Acten, jedoch müssen die ausgemessenen Flächenräume, außer dem russischen Maaße, zugleich auch mit den örtlichen Maaßen (Morgen, Loof- und Tonnenstellen u. s. w.) als unumgänglich zur Entscheidung von Grenzstreitigkeiten und Prozessen über Ländereien angegeben werden; b. Masten-, Schiffbau- und anderes Holz, und Holzfabrikate, können für den ausländischen Bedarf nach dem gebräuchlichen ausländischen Maaße angefertigt werden,

c. bei der Erhebung von Lastengeldern wird die gegenwärtig im Zollwesen beobachtete Ordnung beibehalten und d. da die Lasten bei dem Export von Waaren in verschiedenen Häfen nach der Natur der Waaren verschieden gerechnet werden, so wird dieses unter der Bedingung gestattet, daß die Lasten nicht nach örtlichem Maaße und Gewichte z. B., nach Lösen, Tonnen, Rigaschen Pfunden u. s w. sondern nach Russischen Maaßen und Gewichten berechnet werden.

Anmerkung: Was das Wägen von Gold und Silber und der aus diesen Metallen verfertigten Fabrikate betrifft, so sind darüber die in dem X. Kapitel der Verordnung über die Probir-Höfe vom 27. November 1840 erörterten besonderen Vorschriften erlassen worden.

§ 3. Die Kronsfabriken, welche mit Erlaubniß der Regierung sich jetzt mit der Anfertigung von Gewichten und Maaßen beschäftigen, stehen für die vollkommene Richtigkeit derselben ein, indem sie denselben ihre Fabrikstempel aufdrücken. Sie verpflichten sich dazu Muster zu halten welche in den Hauptstädten oder in den Gouvernements von den Kameralhöfen verificirt und mit dem gesetzlichen Kronsstempel bezeichnet sind. Die darnach gearbeiteten Fabrikate selbst brauchen jedoch nicht besonders gestempelt zu sein.

§ 4. Es wird fortan allen Etablissements, Künstlern und Meistern, welche von der Gouvernements-Obrigkeit die Erlaubniß und darüber einen auf einem Stempelbogen von 90 Cop. Silb. ausgestellten Schein erhalten haben, — gestattet, Faden, Arschinen, Waagebalken, Gewichte, Flüssigkeits- und Hohlmaaße nach den Kronsformen verfertigen zu dürfen, und sind sie verpflichtet, dazu die erforderlichen Muster zu haben, wie es im § 3 verordnet ist. Ausserdem müssen sie den von ihnen verfertigten Fabrikaten ihren eigenen Fabrikstempel aufdrücken und sodann dieselben den Kameralhöfen zur Verification und Aufdrückung des Kronsstempels vorstellen.

§ 5. Die Verification und Stempelung neu angefertigter Maaße und Gewichte geschieht in der Gerichtssitzung des Kameralhofes mit Hinzuziehung des Probirers des örtlichen Probirhofes oder des Architekten oder Landmessers, als Sachverständigen. Die erforderlichen Stempel sollen den Kameralhöfen, auf die Anordnung des Departements der Hüttenwerke und Salinen, auf Kosten des Reichsschatzes übersandt werden.

§ 6. Wenn die Local-Obrigkeit es für nothwendig erkennt, daß die Verification und Stempelung neu angefertigter Maaße und Gewichte, außer der Gouvernementsstadt, noch in einer oder in mehreren Kreisstädten des Gouvernements stattfinde, so wird, nach Einforderung der erforderlichen Stempel, diese Verpflichtung, mit Genehmigung des Ministers des Innern, den Stadt-Dumen, oder in Ermangelung solcher, den Magistraten oder Rathhäusern auferlegt.

§ 7. Für jeden auf neu angefertigte Gewichte und Maaße aufgedrückten Stempel, wird statt der in der 2. Anmerkung zum Art. 2080 des Swod der Handelsgesetze (Bd. XI. in der Forts.) verordneten Abgaben, folgende erhoben: bei Waagen — für eine Waage oder einen Waagebalken, welcher mehr als 5 Pud trägt, 1 Rbl. 60 Cop. für einen Waagebalken welcher weniger als 5 und mehr als 1 Pud trägt, 40 Cop.; für kleinere Waagebalken 30 Cop.; für einen Besmen (Schnellwage) wie er im Art. 2107 des Swod der Handelsgesetze vorgeschrieben ist, 30 Cop. Slb.; bei Gewichten — für ein Zweipudgewicht 20 Cop.; ein Pudgewicht 15 Cop.; ein Halbpudgewicht 10 Cop; ein Pfundgewicht 5 Cop.; für jedes kleinere Gewicht ohne Unterschied 3 Cop.; und für ein Apothekerpfund mit allen seinen Unterabtheilungen 2 Rbl. Slb.; bei Flüssigkeits-Maaßen — für einen Eimer (Wedro) 25 Cop.; einen halben Eimer (Wedro) 15 Cop.; eine Kruschka (Kanne, крушка,) 10 Cop.; und eine halbe Kruschkg 5 Cop. Slb.; bei Maaßen für feste Körper — für einen Tschetwerik 50 Cop.; für einen halben Tschetwerik 35 Cop.; für eine Tschetwertka 20 Cop.; und für eine Ostmuschka 10 Cop. Slb. und endlich bei Längen-Maaßen — für einen Faden 20 Cop. Silber.

Anmerkung: Für die Stempelung also auch für die Anfertigung der Arschinen wird vor-

läufig nichts angesetzt, weil an alle Gouvernements eiserne Arschinen zum Verkauf zu einem mäßigen Preise von der Krone versandt worden sind.

§ 8. Die Abgabe für die Stempelung neu angefertigter Gewichte und Maaße wird ganz zum Besten der Städte erhoben und dieses gleichermaßen auch auf diejenigen Städte ausgedehnt, wo diese Abgabe bisher in verschiedener Art nach den besonderen Verordnungen über die städtischen Einnahmen und Ausgaben erhoben wurde. Von dieser Abgabe wird nach Maaßgabe des wirklichen Bedarfs die zur Miethe eines Meisters und zu den sonstigen bei der Verification und Stempelung vorkommenden Ausgaben nöthige Summe abgesondert.

§ 9. Alle die sich mit Handel und der Verfertigung von Fabrikaten verschiedener Art beschäftigen, müssen unerläßlich Maaße und Gewichte haben, welche in Grundlage der § § 3, 4 und 5 gestempelt sind. Im häuslichen Verkehr aber, und insbesondere in den Dörfern, dürfen auch häusliche Maaße verschiedener Form gebraucht werden, doch müssen, zur Vergleichung derselben, in jeder Amtsbezirksverwaltung (Волостное Правленіе) wie auch bei allen Arrendatoren und Administratoren von Kronsgütern unfehlbar gestempelte Gewichte und Maaße vorhanden sein. Eben so müssen auch in allen Einfahrten (постоялые дворы) in sogenannten Garküchen (Харчевняхъ) und dem ähnlichen Etablissements, wo verschiedene Gegenstände an Reisende verkauft werden, desgleichen auch auf den Jahrmärkten, an Handelsplätzen und in Bazaren auf dem Lande, wo öffentlich Kauf und Verkauf getrieben wird, gestempelte Gewichte und Maaße sein.

Anmerkungen: 1. Die im Hause gebrauchten Maaße können auch von Holz und anderem Material sein. 2. Die Handelnden dürfen auch Waagen und Gewichte von besonderer Construction gebrauchen, falls dieselben nur dauerhaft, gestempelt und stets richtig sind. 3. Die Verpflichtung, gestempelte Gewichte und Maaße zu haben, bezieht sich nicht auf diejenigen Gegenstände, welche bisher entweder nach der Anzahl oder nach Maaßen von beliebiger Größe (wie z. B. Kwaß, Sbitten und dergl.) verkauft wurden.

§ 10. Jeder Käufer welcher bei einem Verkauf, wo es auch sei, bemerkt hat, daß ungestempelte oder unrichtige Gewichte und Maaße gebraucht werden, hat das Recht, darüber bei der örtlichen Polizei-Obrigkeit Beschwerde zu führen. Dergleichen Beschwerden dürfen durchaus nicht ungeprüft bleiben; vielmehr sind die Ortsobrigkeiten verpflichtet, ungesäumt denselben Gehör zu geben, indem sie zur selben Zeit die Gewichte und Maaße an der Stelle untersuchen, wo der Käufer eine Ungenauigkeit derselben wahrgenommen hat, und unerläßlich dahin Anordnung zu treffen, daß mit den Schuldigen, falls sie entdeckt werden, nach den Gesetzen verfahren werde.

§ 16. Zur Bewerkstelligung der erforderlichen Vergleichungen haben die Stadt-Dumen, und wo es deren nicht giebt, die Magistrate und Rathhäuser, sich auf Kosten der Städte und Flecken, mit zwei Exemplaren nachbenannter, gesetzlich gestempelter Maaße und Gewichte zu versehen: a. einer Arschin, b. eines Eimers, (Wedro's) c. eines Stofes, d. Tschetwerts, e. Garnitzes, f. eines Pfundgewichts, mit dessen Abtheilungen, besonders eines Zwei- Drei- Fünf- Zehn- und Zwanzig-Pfundgewichts, eines Puds und zwei Pudgewichts und g. eines Apothekerpfundes; ausserdem mit richtigen Waagebalken. Ein Exemplar bleibt in der Behörde (hier bei dem Vogteigerichte) aufbewahrt, und das andere wird bei der Revision an Ort und Stelle gebraucht.

§ 18. Als ihrem Ursprunge nach, gesetzliche Gewichte und Maaße sind anzusehen: a. die in den Kronsfabriken gegossenen Eimer (Wedros) und Tschetwerike, mit ihren Unterabtheilungen, und Gewichte verschiedener Art, b. die in die Gouvernements versendeten eisernen Arschinen, c. die in Grundlage der § § 3, 4 und 5 in Privat-Etablissements, von Künstlern und Meistern verfertigten, und gestempelten Gewichte und Maaße; d. die von Etablissements und Personen, welche Erlaubnißscheine dazu erhalten haben, berichtigten Gewichte und Maaße früherer Fabrikation, welche mit dem Fabriks- und Krons-Stempel versehen

sind. Da übrigens alle diese Gewichte und Maaße durch den Gebrauch leiden und dadurch ihre anfängliche Richtigkeit verlieren können, so sind sie nicht von der allgemeinen Revision ausgenommen, wenn eine solche von der Haupt-Localobrigkeit angeordnet worden ist.

Anmerkung: Die Gewichte müssen von Kupfer, Gußeisen oder Eisen sein; die von Blei oder Zinn sind verboten.

§ 19. Diejenigen, bei welchen unrichtige und ungestempelte Gewichte und Maaße gefunden, oder andere hierher gehörige Mißbräuche entdeckt werden, werden den Gesetzen gemäß gerichtet.

Anmerkung: Als eine Unrichtigkeit, für welche Diejenigen, bei welchen unrichtige Gewichte, Arschinen und Holzmaaße gefunden werden, vor Gericht zu ziehen sind, sind nicht anzusehen solche geringe Unterschiede, welche bei den Gewichten weniger als $\frac{1}{8}$ Solotnik auf das Pfund, bei den Arschinen $\frac{1}{8}$ Werschok und bei den Hohlmaaßen $\frac{1}{8}$ pCr. betragen.

§ 20. Ein des Gebrauchs von ungestempelten, wenn auch richtigen, Gewichten und Maaßen gerichtlich Uberwiesener hat zum Besten der Stadtrevenüen das erste Mal 10 Rbl. Silber, das zweite Mal — 25. Rbl., das dritte Mal — 50 Rbl. Slb. als Poen zu erlegen; das vierte Mal aber eine Poen von 100 Rbl. Silber, und ausserdem verliert er sein Recht zum Handeln.

§ 21. Ein des Gebrauchs von zwar gestempelten aber unrichtigen Gewichten und Maaßen gerichtlich Ueberwiesener, unterliegt gleichfalls zum Besten der Stadtrevenüen der im vorhergehenden §. festgesetzten Poen, wenn durch die Untersuchung erwiesen wird, daß seiner Schuld bloße Unachtsamkeit zu Grunde liegt. Wird aber durch die Untersuchung dargethan, daß der Gebrauch der unrichtigen, wenn auch gestempelten, Gewichte und Maaße vorsätzlich geschah, so unterliegt der Schuldige gleich beim ersten Male einer Poen von 100 Rbl. Silb. und der für Beutelschneiderei festgesetzten Strafe und dem Verlust des Handelsrechtes.

§ 22. Einer Poen von 100 Rbl. Silber-M. und der für Beutelschneiderei festgesetzten Strafe nebst Verlust des Handelsrechtes unterliegt auch derjenige, welcher gerichtlich überführt worden ist, ungestempelte und zugleich unrichtige, d. h. ganz falsche Maaße und Gewichte, wenn auch zum ersten Male gebraucht zu haben.

§ 23. Es wird das im Jahre 1797 ergangene Verbot, den im Detailhandel früher üblich gewesenen Russischen Besmen (Schnellwage) irgend wo zu brauchen, aufs neue eingeschärft. Den Hausirern (Herumträgern, разнощикамъ) wird der Gebrauch des im Artikel 2498, Ausgabe 1842 des Swod der Handelsgesetze, Art. 17,938 der vollständigen Gesetzsammlung und im Modellbuch (Книга чертежей) verordneten Besmen (Schnellwage) gestattet; in den Buden jedoch soll auch dieser Besmen nicht gebraucht werden.

Pernau Rathhaus den 13. Septbr. 1844.

Ober-Vogt R. v. Harder.

Nr. 2186. C. Schmid, Secr. 3

Demnach der hiesige Bürger und Böttchermeister Franz Cornelius Meißner um Proclamirung des zwischen ihm, als Käufer, und dem hiesigen Einwohner Peter Christopher Diedrichsen, als Verkäufer, am 28. August d. J. abgeschlossenen, gehörig corroborirten Kauf-Contracts, das in hiesiger Vorstadt, im I. Quartal sub Nr. 97 bezeichnete hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis und den mit der Nr. 78 versehenen sogenannten Steinschen Gartenplatz betreffend, nachgesucht hat, auch solchem petito deferiret worden; als werden von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau alle und jede, welche an die vorbezeichneten Grundstücke Ansprüche zu haben oder wider die geschehene Besitzübertragung zu sprechen vermeinen sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen innerhalb Jahr und Tag a dato dieses Proclams allhier rechtserforderlich anzugeben, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt werden wird, die vorbezeichneten Grundstücke aber dem Böttchermeister Franz Cornelius Meißner

adjudicirt werden sollen. Wonach sich zu achten. Pernau Rathhaus den 9. Septbr. 1844.

In fidem
C. Schmid,
Nr. 2174. Syndic. et Secret. 2

Von Einem Wohllöblichen Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Straßenbeleuchtung in hiesiger Stadt vom 1. Januar 1845 bis dahin 1846 dem Mindestfordernden übergeben werden soll und dazu bei demselben Torge am 13. und 17. October d. J. abgehalten werden, an welchen Tagen auch die Bedingungen zu inspiciren sind.

Pernau, Rathhaus den 14. Septbr. 1844.
Oberkämmerer F. E. Rogenhagen.
Aeltermann Löwenberg.
Aeltermann J. M. Tebell.
Nr. 354. F. Drewnick, Ntr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Donnerstag den 12. October, Nachmittags 4 Uhr, werden die Vorsteher der Wittwen-Casse in der Wohnung des Herrn Commerzienrath C. J. Schmidt zur Empfangnahme der noch restirenden Beiträge versammelt sein.

Auf dem Gute Wattel (50 Werst von Pernau) sind weißglasirte Ofenkacheln bester Gattung, Nr. 1 zu 7 Kop. Silb., Nr. 2 zu 6 Kop. Silb. und unglasirte Kacheln zu 3½ Kop. Silber-Münze das Stück zu haben. Die Ecken und Simmse haben mit den dazu gehörigen Kacheln denselben Preis, und ist die Abfuhr durch den Käufer zu bewerkstelligen. Etwaniger Aufträge wegen hat man sich an die Gutsverwaltung zu wenden. 3

Wir verkaufen das beste Kartoffelmehl, in großen als auch kleineren Partieen um sehr billige Preise. Pernau, d. 16. Sept. 1844.
Gebrüder Stein. 2

Mein Haus in der Vorstadt an der rigaschen Straße belegen ist aus freier Hand zu verkaufen. Wittw. Schuhmann. 2

In meiner Wohnung sind drei Zimmer zu vermiethen. Wittwe Fleegen. 2

Vom 8. bis zum 22. September.

Getauft. St. Nicolai-Kirche: Marie Wilhelmine Bliebernicht. — Carl Theodor Puls. — St. Elisabeths-Kirche: Alexander Herrmann Raudsepp. — Therese, eine Soldaten-Tochter. — Leno Kölward. — Samuel Johann Alexander Johannson.

Beerdigt. St. Nikolai-Kirche: Marie Wilhelmine Bliebernicht, alt 6 Wochen. — St. Elisabeths-Kirche: Hedwig Christina Juhhanow, geb. Mihkelson, alt 62 J.

Proclamirt. St. Elisabeths-Kirche: Der Invalid. Soldat Hindrik Mihkel mit Kai Wisper. — Der Kaufmann Wassilli Below mit Louise Catharina Metelmann.

Schiffs-Liste.

Angekommen:

No.	Sept.	Nation.	Schiffsname.	Capitain	kommt von	hat gelad.	adressirt an
63	16.	Engl.	Amity	W. Fraser	Liverpool	Salz	H. D. Schmidt.
64	16.	Engl.	May	S. Smith	Dundee	Ballast	J. Jacke et C.
65	17.	Engl.	Isabella	W. Robertson	Liverpool	Salz	H. D. Schmidt
66	17.	Preuß.	Leo	W. Blanck	Stettin	Ballast	H. D. Schmidt.
XI	20.	Russ.	Pernau Packet	J. Olesen	St. Petersb.	Stückgut	J. Jacke et C.
67	22.	Engl.	Oak	A. Harrow	Riga	Ballast	Jacobs et C.

Abgegangen:

No.	Schiffsname.	Capitain	Beladen mit	Bestmt. n.	Clar. durch	Abgesegelt
59	Hofr. Schubert	K. Stockebye	Heede u. Leink.	Dundee	H. D. Schmidt	16. Sept.
60	Hanna Agnetha	G. Eilertsen	Heede	Stavanger	J. Jacke et C.	16. „

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 40. 1844.

Sonnabend, d. 30. Septbr.

St. Petersburg, vom 14. September.

Geſtern iſt hier zum aufrichtigen und allgemeinen Bedauern die Nachricht von dem Tode des Generaladjutanten Sr. Maj. des Kaiſers, Grafen Alexander von Benkendorff eingegangen. Er ſtarb am 11. September auf dem Dampfſchiffe „Herkules," auf der Höhe der Inſel Daga, auf dem Rückwege aus Deutſchland nach Rußland.

Paris, vom 21. September.

Ein neues Unglück, welches die Inſel Guadeloupe betroffen hat, ſtellt ſich nach Briefen von dort als ſehr bedeutend heraus. Vor zwei Jahren zerſtörte ein Erdbeben die Stadt Pointe a Pitre von Grund aus, und jetzt hat eine furchtbare Feuersbrunſt am 26. Auguſt einen großen Theil der anderen Stadt Baſſe-Terre in Aſche gelegt. Man kennt bereits die Namen der zahlreichen Handels-Etabliſſements, welche ein Raub der Flammen geworden ſind. Gerade das Quartier, wo die meiſten Handelsleute wohnen und ihre Magazine haben, iſt zu Grunde gegangen. Man ſchätzt den Schaden an Häuſern und Waaren auf 3 Mill.

Vom 22. Man weiß noch nicht, welchen Eindruck der Abſchluß des Friedens mit Frankreich im Innern von Marokko gemacht hat; es verbreitet ſich aber das Gerücht, in der Armee Abdel Rhaman's hätten ſich Spuren von Meuterei gezeigt, als bekannt geworden, welche Beſtimmungen in Bezug auf den Emir Abdel Kader in dem Tractat enthalten ſind.

Aus Algier wird vom 15. berichtet, Abdel Kader befinde ſich mit ſeiner Deira 20 Lieues von der Franzöſiſchen Grenze auf Marokkaniſchem Gebiete in dem Thale von Wadel Agha, zwiſchen Uſchda und Teza. Zu Algier zweifelte man, daß es dem Kaiſer Muley Abdel Rhaman je gelingen werde, den Emir aus ſeinem Reiche zu vertreiben, ja daß er auch nur den ernſtlichen Willen dazu hätte.

Vom 23. Marſchall Bugeaud wird, dem Vernehmen nach, binnen kurzem nach Paris kommen und angeblich ſechs Arabiſche Häuptlinge hierher mitbringen, die Frankreich auf Koſten der Regierung beſuchen ſollen. Es iſt dabei bezweckt, die Eingebornen von Algier mit dem Lande bekannt zu machen, dem ſie unterworfen ſind, und ihnen eine richtige Vorſtellung von deſſen Macht zu geben.

Don Karlos und ſeine Familie ſind aus den Bädern von Neris wieder nach Bourges zurückgekehrt.

Vom 25. Die Vermählung des Herzogs von Aumale wird im März oder April nächſten Jahres ſtattfinden; bis dahin bleibt er am Kommando in der Provinz Konſtantine.

Die Regierung iſt ſeit vorgeſtern im Beſitze des mit Marokko abgeſchloſſenen Friedens-Vertrages. Es heißt, es ſolle dieſes Dokument nicht vor der Eröffnung der Seſſion der Kammern offiziel veröffentlicht werden. Einigen Vertrauten indeß iſt Einſichtnahme von dem Texte des Vertrages gegönnt worden. Er umfaßt acht Artikel. Sein Inhalt ſtimmt mit den von dem Journal des Débats letzthin gemachten Mittheilungen vollkommen über-

ein. Nur wird noch hinzugefügt, daß nach dem 2. Artikel der Kaiser von Marokko die Namen der Schuldigen, die wegen des Einfalls auf Französisches Gebiet bestraft werden sollen, nebst der Art ihrer Züchtigung, an Frankreich mittheilen werde, bevor zu ihrer Bestrafung geschritten würde; daß nach Art. 3 Abdel Kader sowohl auf dem Französischen Gebiet in Afrika wie auf dem ganzen Marokkanischen Gebiet für vogelfrei gelten und von den Truppen beider Regierungen verfolgt werden soll, bis er vertrieben oder gefangen genommen ist; daß nach Artikel 4 derselbe, wenn er den Marokkanischen Truppen in die Hände fällt, so lange nach dem Innern in Verwahrsam gebracht werden soll, bis die beiden Regierungen weitere Maßregeln hinsichtlich seiner getroffen, und daß, wenn er den Französischen Truppen in die Hände fällt, die Französische Regierung sich verpflichtet, ihn mit Schonung und Achtung zu behandeln; daß nach Artikel 5 eine spätere Convention die Grenzen zwischen beiden Reichen genau bestimmen soll; daß nach Artikel 6 die Auswechselung der Gefangenen und die Räumung der Insel Mogador und der Stadt Uschda von Seiten der Französischen Truppen unmittelbar nach dem Austausche der Ratification stattfinden soll und in dem Artikel 8 für diesen letzteren Akt ein Termin von zwei Monaten festgesetzt ist.

Vom 26. Der König der Belgier wird von Brüssel nach London abgehen, um mit dem König Ludwig Philipp, der am 10. Oktober zu Windsor ankommen wird, zusammenzutreffen.

Der König wird am 6. Oktober seinen Geburtstag (Ludwig Philipp ist am 6. Oktober 1773 geboren, tritt somit am 6. Oktober 1844 in sein 72stes Jahr) im Schlosse zu Eu feiern und sich am 7. Oktober zum Besuche bei der Königin Victoria nach England einschiffen. Guizot wird den König begleiten. Die Kosten der Reise — die kaum 8 Tage dauern wird — sind auf drei bis vier Million Franken angeschlagen.

Berlin, vom 25. September.

Nachdem Ihre Majestäten der König und die Königin vorgestern Abend von Halle wieder hier eingetroffen waren, sich aber sofort von dem Bahnhofe der Anhaltischen Eisenbahn, ohne die Stadt zu berühren, nach dem Schlosse zu Charlottenburg verfügt hatten, kehrten Allerhöchstdieselben heute Morgen nach der Hauptstadt zurück, welche Sie vor zwei Monaten, am 26. Juli, unter so ergreifenden Umständen verlassen hatten. Mehr wie je war diese Rückkehr des geliebten Herrscherpaares ein bedeutungsvolles Fest des Wiedersehens, welches die Bewohner der Hauptstadt mit der innigsten Freude erfüllen mußte. Und diese Freude offenbarte sich auch durch die lebhafteste, ungeheucheltste Theilnahme aller Classen. Da indessen Se. Majestät der König bereits früher den Wunsch zu äußern geruht hatten, daß eine förmliche feierliche Einholung, welche anfänglich in Anregung gekommen war, nicht stattfinden möge, so unterblieb eine solche. Aber um so herzlicher war der Empfang, welchen die aufrichtigste Aeußerung der Liebe und Ergebenheit dem allverehrten Königspaare aus freiem Antriebe bereitet hatte. Kaum war erst im Laufe des gestrigen Tages bekannt geworden, durch welche Straßen der Königliche Zug seinen Weg nach dem Schlosse nehmen werde, als dort Alles in Bewegung war, um die Häuser mit Blumen und Laubgewinden zu schmücken, woran bis spät in die Nacht hinein und noch diesen Morgen überall gearbeitet wurde. Namentlich gilt dies von der Leipziger-, der Gertraudten- und der Breitenstraße, so wie von dem Schloßplatz, wo eine Menge Häuser von oben bis unten mit Blumenschmuck, Fahnen in den Preußischen und Bayerischen Landesfarben, Teppichen, Büsten u. s. w. auf das geschmackvollste geziert waren. An mehren Stellen waren Guirlanden und Kränze quer über die Straße gezogen und bildeten so eine Anzahl schnell improvisirter Ehrenpforten. Schon bei guter Zeit belebten sich die Straßen, und gegen 9 Uhr wogten die Massen immer dichter vorzüglich nach dem Schloßplatze und dem Köllnischen Rathhause hin. Denn in dem letztern, welches gleichfalls mit Laubgewinden und Blumen, so wie mit den Pa-

nieren der verſchiedenen Stadttheile feſtlich geſchmückt war, hatten ſich bereits von 8 Uhr an die Mitglieder des Magiſtrats, die Stadtverordneten, die Bezirksvorſteher, die Geiſtlichkeit der verſchiedenen Confeſſionen, die Directoren und Lehrer der Schulen, ſo wie die Vorſteher und Aelteſten verſchiedener Corporationen und der Gewerke verſammelt, um ſich in feierlichem Aufzuge nach dem Schloßplatz zu begeben. Kurz nach 9 Uhr ſetzte ſich dieſer Zug, vielleicht nahe an tauſend Perſonen ſtark, geführt von Marſchällen und einem Muſik-Corps, dahin in Bewegung und nahm am Portale, durch welches Ihre Majeſtäten am 26. Juli das Schloß verlaſſen hatten, ſeinen Platz. In dem Portale hatten ſich die Stände der Kurmark Brandenburg, welche gleichfalls gewünſcht hatten, Ihre Majeſtäten bei Ihrer Rückkehr zu bewillkommnen, zahlreich eingefunden, und ihnen gegenüber hatten die Miniſter und die hier anweſenden höheren Staats-Beamten Platz genommen. Im Schloſſe ſelbſt wurden Ihre Majeſtäten von Ihren Königl. Hoheiten den Prinzen und Prinzeſſinnen des Königlichen Hauſes erwartet. Zwiſchen den zwei Haupt-Portalen war nach dem Platze hin eine Eſtrade errichtet worden, auf welcher die Muſik-Corps mehrer Regimenter, ſo wie ein Sänger-Corps aufgeſtellt waren, welche unter der Leitung des Muſik-Directors Herrn Wieprecht die zu dieſem Zwecke in beſonderen Abdrücken vertheilten Lieder begleiteten und ausführten. Der offene Königliche Wagen, bloß gefolgt von einer einzigen Equipage, hatte Charlottenburg ſo verlaſſen, daß er kurz nach 10 Uhr am Potsdamer Thore eintraf. Unter unaufhörlichem Jubel der dichtgedrängten Menge durchzog er dann die oben genannten Straßen und gelangte gegen $10\frac{1}{2}$ Uhr nach dem Schloßplatze. Sobald er hier ſichtbar wurde, ertönte mit voller Muſik-Begleitung das herrliche Lied: „Lobet den Herrn, den mächtigen König der Ehren ꝛc.“, während ſich tauſende von freudig jubelnden Stimmen in dieſen feierlichen Geſang miſchten. Kaum waren Ihre Majeſtäten in das Schloß eingefahren und an derſelben Treppe, an welcher Sie vor zwei Monaten die Hand der Vorſehung ſo ſichtlich beſchützt hatte, von dem Landtags-Marſchall von Rochow und dem Ober-Bürgermeiſter Krausnick an der Spitze einer Deputation der Bürgerſchaft empfangen, ausgeſtiegen, als Allerhöchſtdieſelben auf dem über dem Portal befindlichen Balkon erſchienen. Es war ein wahrhaft ergreifender, erhebender Moment. Der vielgeliebte König, ſelbſt ſichtlich ergriffen, wurde von einem dreimaligen „Hurrah!“ und „Lebehoch!“, das ſo recht aus offenen Herzen kam, begrüßt, und als Er dann die tief ergriffene Königin bei der Hand nahm und Sie gleichſam der verſammelten Menge zuführte, da erhob ſich nochmals der dreifache Jubel: „Sie leben hoch und lange Jahre!“ welcher nicht eher ſein Ende erreichen wollte, als bis das Muſik-Corps das Lied: „Nun danket Alle Gott“ anſtimmte, in welches die Tauſende, die den Platz füllten, mit tiefer Rührung einfielen. Die die ganze Verſammlung beſeelenden Gefühle waren unterdeſſen Ihren Majeſtäten von dem Ober-Bürgermeiſter Krausnick im Namen der Bürgerſchaft, dem Landtags-Marſchall von Rochow im Namen der Stände, und dem Biſchof Neander im Namen der Geiſtlichkeit ausgedrückt worden. Den Schluß dieſer ſo einfachen, erhebenden und herzlichen Empfangsfeier, welche Allen, die Zeuge davon waren, ein unvergeßlicher Moment bleiben wird, bildete die National-Hymne: „Heil Dir im Siegerkranz“, welche von der ganzen Verſammlung mit wahrer Begeiſterung geſungen wurde. Und damit auch die Armen der Stadt ſich dieſes feſtlichen Tages erinnern mögen, findet in den verſchiedenen dazu beſtimmten ſtädtiſchen Anſtalten eine Speiſung derſelben ſtatt. Abends wird die ganze Stadt beleuchtet ſeyn, wozu bereits an mehren Orten großartige Anſtalten getroffen werden.

Trieſt, vom 19. September.

Se. königliche Hoheit der Prinz Waldemar von Preußen iſt im ſtrengſten Incognito unter dem Namen eines Grafen von Ravensberg am 16. d. Monats mit dem Lloyd'ſchen Dampfboot Mahmudie nach Athen abgegangen, um ſich von dort über Syra, Alexan-

drien, den Isthmus von Suez und das rothe Meer nach Ostindien und China zu begeben.

London, vom 24. September.

Das zu Ehren O'Connells am 19. in Dublin veranstaltete Festmahl (das „Riesen-Bankett" nennen es die „Times") fand in der Musikhalle unter dem Vorsitz des Hrn. O'Brien statt. Die Halle war fast nur mit den drei Motto's verziert: „Gedenkt des 30. Mai", 1844", „die Aufhebung der Union" und „die Lords Denman, Cottenham und Compbell." Die Zahl der Tischgäste betrug gegen 800, unter denen sich, außer sämmtlichen gefangen gewesenen Repealers, mehre Parlaments-Mitglieder, die Katholischen Bischöfe von Armagh und Meath, einige Protestantische Geistliche, der Lord-Mayor von Dublin, die Mayors verschiedener anderer Städte Irlands und andere Personen von Bedeutung befanden. Herr O'Brien brachte O'Connells Wohl mit den Worten aus: „Herrn O'Connell's Gesundheit und Glück! und möge er es erleben, daß der Lieblingswunsch seines Lebens erfüllt werde — die Aufhebung der Union." Der laute Jubel, mit welchem dieser Toast aufgenommen wurde, steigerte sich, als O'Connell sich erhob, um seinen Dank auszusprechen. Er begann seine Rede mit einer kräftigen Aufforderung, in dem Bestreben für das Repeal zu beharren, den Posaunenruf erschallen zu lassen, der die nicht, wie Grattan gesagt hatte, durch die Union begrabene, sondern nur schlummernde Unabhängigkeit Irlands wieder erwecken solle, und den Sieg zu benutzen, welcher in diesen Tagen so unerwartet errungen worden sey.

Spanien.

Paris, 20. Sept. (Telegraphische Depesche.) Bayonne, 19. Sept. Martinez de la Rosa hat das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten übernommen. Die „Gaceta" vom 16. September publicirt das vom 21. August datirte Ernennungs-Decret. Der General-Major Pavia ist am 15. September zum General-Capitain von Navarra ernannt worden. Das allgemeine Scrutinium der Wahlzettel bestätigt den Sieg der ministeriellen Partei zu Madrid.

Paris, 26. Septbr. Der aufrührerische Sinn der Catalonier fängt wieder an, sich zu regen. In Barcelona wurden am 15. Abends in mehreren Stadttheilen Proclamationen angeschlagen, deren drohender Inhalt vorzugsweise gegen den Thron und die Person der Königin gerichtet war. In Folge der sorgfältigsten Nachforschungen wurden in den nächsten Tagen mehrere Personen als die vermuthlichen Urheber jenes Skandals verhaftet. In Reus herrscht eine so bedenkliche Aufregung, daß der Gouverneur dieser Stadt fortwährend einen großen Theil der Besatzung unter den Waffen hält, um dem Exaltiren bei einem gewaltsamen Ausbruche der obwaltenden Gährung die Spitze bieten zu können.

Es verbreitet sich das Gerücht, die Gesundheitsumstände der Königin Isabella II. erregten neuerdings so große Besorgnisse, daß die Königin-Mutter Christine bereits Maßregeln getroffen habe, für den Fall, daß die noch minorenne Infantin Louise zum Thron berufen würde.

Vermischtes.

Riga, 9. Sept. Zum Landmarschall des Herzogthums Livland ist für das nächste Triennium erwählt und nach stattgehabter Präsentation zweier Kandidaten durch die Adels-Repräsentation von dem Kaiserlichen General-Gouvernement bestätigt worden der Adels-Deputirte des Pernau-Fellinschen Kreises, Erbbesitzer von Neu-Oberpahlen und Ritter Carl v. Lilienfeldt. — Der Landtag gewinnt durch die Anwesenheit Mehrer vom Adel aus Ehstland und Oesel ein erhöhtes Interesse. (Zusch.)

— Der Russische General-Consul in England, Ritter Benkhausen, ist, der „Morning Post" zufolge, zu Wiesbaden an zurückgetretener Gicht gestorben.

— Seit Eröffnung der Schifffahrt bis zum 1. September sind in Riga eingeführt für 3,409,123 Rbl. S. Waaren, ausgeführt für 12,883,692 Rbl. S. In dem gleichen Zeitraume des vorigen Jahres betrug die Einfuhr 2 Mill. 890,193 und die Ausfuhr 10,971,015 Rubel Silber.

— Aus amtlichen Zusammenstellungen theilen die „Times" mit, daß London 1,873,676

Einwohner zähle, worunter 19,400 Arme, 8043 Soldaten, 28,573 Schuhm., 23,517 Schneider, 834 Geistliche, 175 Journalisten ꝛc. 163 Schriftsteller, von denen 15 Drama ꝛc. In der Nacht vom 6. Juni 1841, als eine allgemeine Volkszählung stattfand, schliefen 22,303 Personen in Heuschobern, in Zelten, oder unter freiem Himmel, und 5016 Personen waren unterwegs. Durchschnittlich kamen in England und Wales auf 100 Acres Land 43 Einwohner, auf 10,000 Einwohner jährlich 78 Ehen, 319 Geburten, 221 Todesfälle, 1850 Wohnungen. In Schottland sollen sich unter 2,620,184 Bewohn. 17,799 Arme befinden.

— Um sich eine Idee zu machen von der Bedeutung des Englischen Handels und den unermeßlichen Verbindungen, welche namentlich die Weltstadt an der Themse unterhält, darf man nur wissen, daß am 16. September Vormittags, nachdem zu gleicher Zeit die Postfelleisen aus Ostindien, Westindien und Nordamerika mit dem Eisenbahnzug von Southampton nach London gekommen waren, 285,000 Briefe ausgegeben wurden; es war dieß die stärkste Ablieferung, die noch je auf einmal stattgefunden hat.

Trier. Bis zum 14. September sind etwa 600,000 Menschen zum heiligen Rock gepilgert.

Irische Zustände. Es ist nicht richtig, wenn man behauptet, daß die irländische Agitation eine rein demokratische Bewegung sey. Man ist immer gewohnt, zu sagen, England sey ein aristokratisches und Irland ein demokratisches Land, aber man beging niemals einen größeren Fehler. Es wird allerdings in England große Achtung alten Namen und guten Familien gezollt, besonders wenn sie von guten Familien-Erbgütern unterstützt werden, aber in Irland ist dies Gefühl mehr als ein bloßes Gefühl; es ist gerade dort eine Leidenschaft, — allgemein in ihrem Einfluß und beinahe religiös in ihrer inneren Gewalt. Was ist's, das des irländischen Bauers Herz und Blut erwärt? Das Elend und die Leidenschaft dessen, was er seine „alten Familien" nennt. Was hält er für der größten Huldigung werth? Das Alter der Geburt, gleichviel, ob mit oder ohne Vermögen. Man sehe wohin man will; überall verehrt der Irländer die, welche er für seine „Gentry" hält. Gute Abkunft ist bei ihm so viel, wie Häuser und Ländereien, aber gute Abkunft mit Güterbesitz ist ihm natürlich noch verehrungswürdiger. Wenn dies aber die Gesinnung des Bauernstandes ist, so ist es nicht möglich, daß diejenigen, gegen welche er solche Gesinnungen hegt, Gleichmacher und Republikaner seyn können. Und sie sind es nicht. Es giebt keine stolzere und aristokratischere Wesen in der Welt, als diese irländischen Gentlemen. Der Träger eines celtischen Namens blickt mit Verachtung auf das Sachsenthum seines mehr modernen Nachbarn; der Letztere erbt den Stolz, mit welchem die glückliche Eroberung seinen Cromwellistischen Vorfahr beseelte; aber Beide sind stolz und hochstrebend. Aus der Mitte dieser Männer nun werden die Reihen der Repeal-Partei rekrutirt. Warum? Weil sie stolz, hochstrebend und ehrgeizig sind. Weil sie ihre Stellung für eine falsche, für eine schimpfliche halten. Sie suchen, was alle Menschen suchen, Bedeutung für sich und für die Ihrigen zu gewinnen; sie entbehren — über deren Besitz alle Menschen sich freuen — der Macht. Um sie zu erlangen, sehen sie kein anderes Mittel, als Irland zu einer Nation zu machen. Eine verschiedene Nationalität und ein getrenntes Parlament würde ihnen Gelegenheit geben, Ansehen und hohen Rang zu geben, welche jetzt nur einige wenige Glückliche unter ihnen erreichen können. Nein, die Bewegung ist keineswegs hauptsächlich eine demokratische. Sie ist nicht mehr demokratisch, als es die amerikanische Revolution in ihrem Anfange war. Das war eine Revolution, deren thatkräftigste Leiter und achtbarsten Männer Leute von Geburt und Familie waren, Repräsentanten der ältesten Familien in der Kolonie. Die Folge der Ereignisse gestaltete erst mit der Zeit die Verhältnisse anders und stellte den virginischen Edelmann mit dem bostoner Gewürzkrämer gleich, aber die Prinzipe, aus denen jene Revolution hervorging, waren dieselben, welche gegenwärtig in Irland wirk-

sam sind — Ungeduld über das Entbehren der Selbstherrschaft, Privat-Ehrgeiz und auch muß man hinzufügen, ein poetischer Patriotismus, der sich freut und entzückt ist bei dem Namen „das Königreich und Parlement von Irland.“ Es war in Amerika die Gentry, welche zuerst davon träumte, aus der Kolonie eine Nation zu machen, es ist in Irland die Gentry, welche zur Rente steuert und in College green ihre Parlament haben will.

Bekanntmachungen.

Vom Livländischen Domainenhofe wird hiedurch bekannt gemacht, daß zur Verpachtung nachbenannter Kronsgüter des Livländischen Gouvernements und Arensburgschen Bezirks von ult. März 1345 ab, die Torge und Peretorge in den angesetzten Terminen abgehalten werden sollen, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher beim Livländischen Domainenhofe zu melden haben. — Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oeconomie-Abtheilung ersehen werden. —

Im Arensburgschen Bezirke: 1) Das Gut Alt-Löwel mit 292 Revisionsseelen, 1 Schenke, 104 1/2 1/4 Dessätinen Ackerland, 182 1/3 Dess. Heuschlag, 14 1/6 Dess. Wald, 1228 R. Jahresrevenüe. — 2) Das Gut Tahhul mit 236 Revisionss., 1 Krug, 1 Schenke, 96 1/3 Dess. Ackerland, 238 1/3 Dess. Heuschlag, 1714 R. Jahresrev. — 3) Das Gut Karmis mit 148 Revisionsseelen, 2 Mühlen, 1 Krug, 1 Schenke, 72 7/8 Dess. Ackerland, 206 7/8 Dess. Heuschlag, 650 R. Jahresrev. — 4) Das Gut Koggul mit 203 Revisionss., 1 Schenke, 98 1/2 Dess. Ackerland, 123 1/1/2 Dess. Heuschlag, 5 4/24 Dess. Wald, 1130 Rbl. Jahresrevenüe. — Der vier genannten Güter Torge sind am 24., deren Peretorge am 28. October.

Riga am 18. September 1844.

Domainenhofs-Rath C. von Sehrwald.
Nr. 5733. L. Walter, Secret. 3

Mittelst dieses von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau, auf desfallsiges Ansuchen, nachgegebenen proclamatis, werden Alle und Jede welche an das in der hiesigen Vorstadt im I. Quart. sub Nr. 31, belegene, dem hiesigen Bürger und Malermeister Balthasar Wissor gehörig gewesene, und von diesem den Demoiselles Anna Maria und Elise Wilhelmine Geschwister Fischbach, mittelst am 4. September d. J. abgeschlossenen, und gehörig corroborirten Contracts, für die Summe von 650 Rubel Silber-Münze verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis, Ansprüche zu haben vermeinen, oder wider die geschehene Besitzübertragung zu sprechen gesonnen sein sollten, aufgefordert, sich innerhalb Jahr und Tag, a dato dieses Proclams, sub poena praeclusi, mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen allhier beim Rathe anzugeben und ihre Rechte zu verfolgen, widrigenfalls selbige, nach Expirirung sothanen termini praefixi nicht weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt sein sollen, das vorbezeichnete Grundstück aber den Acquirentinnen, zu deren rechtmäßigen Eigenthume adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten.

Publicatum Pernau Rathhaus den 13. September 1844. In fidem
Nr. 2184. C. Schmid,
(L S.) Syndic. et Secret. 3

Demnach der hiesige Bürger und Böttchermeister Franz Cornelius Meißner um Proclamirung des zwischen ihm, als Käufer, und dem hiesigen Einwohner Peter Christopher Diedrichsen, als Verkäufer, am 28. August d. J. abgeschlossenen, gehörig corroborirten Kauf-Contracts, das in hiesiger Vorstadt, im I. Quartal sub Nr. 97 bezeichnete hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis und den mit der Nr. 78 versehenen sogenannten Steinschen Gartenplatz betreffend, nachgesucht hat, auch solchem petito deferiret worden; als werden von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau alle und jede, welche an die vorbezeichneten Grundstücke Ansprüche zu haben oder wider die geschehene Besitzübertragung zu sprechen vermeinen sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen inner-

halb Jahr und Tag a dato dieses Proclams allhier rechtserforderlich anzugeben, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt werden wird, die vorbezeichneten Grundstücke aber dem Böttchermeister Franz Cornelius Meißner adjudicirt werden sollen. Wonach sich zu achten. Pernau Rathhaus den 9. Septbr. 1844.

In fidem
C. Schmid,
Nr. 2174. Syndic. et Secret. 1

Von Einem Wohllöblichen Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Straßenbeleuchtung in hiesiger Stadt vom 1. Januar 1845 bis dahin 1846 dem Mindestfordernden übergeben werden soll und dazu bei demselben Torge am 13. und 17. October d. J. abgehalten werden, an welchen Tagen auch die Bedingungen zu inspiciren sind.

Pernau, Rathhaus den 14. Septbr. 1844.
Oberkämmerer F. E. Rogenhagen.
Aeltermann Löwenberg.
Aeltermann J. M. Tebell.
Nr. 354. F. Drewnick, Ntr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Donnerstag den 12. October, Nachmittags 4 Uhr, werden die Vorsteher der Wittwen-Casse in der Wohnung des Herrn Commerzienrath C. J. Schmidt zur Empfangnahme der noch restirenden Beiträge versammelt sein.

Auf dem Gute Wattel (50 Werst von Pernau) sind weißglasirte Ofenkacheln bester Gattung, Nr. 1 zu 7 Kop. Silb., Nr. 2 zu 6 Kop. Silb. und unglasirte Kacheln zu 3½ Kop. Silber-Münze das Stück zu haben. Die Ecken und Simmse haben mit den dazu gehörigen Kacheln denselben Preis, und ist die Abfuhr durch den Käufer zu bewerkstelligen. Etwaniger Aufträge wegen hat man sich an die Gutsverwaltung zu wenden. 2

Wir verkaufen das beste Kartoffelmehl, in großen als auch kleineren Partieen um sehr billige Preise. Pernau, d. 16. Sept. 1844.
Gebrüder Stein. 1

Mein Haus in der Vorstadt an der rigaschen Straße belegen ist aus freier Hand zu verkaufen. Wittw. Schuhmann. 1

Von einem Waisenknaben wurden heute 4 Tücher, worunter 3 seidene, in einer Serviette eingeschlagen, im Park gefunden. Der Eigenthümer kann solche gegen Entrichtung der Insertions-Kosten im Waisenhause entgegennehmen. Pernau den 29. September. 1844.

Vom 22. bis zum 28. September.

Getauft. St. Nicolai-Kirche: Wilhelmine Louise Schüler. — St. Elisabeths-Kirche: Christian. * — Carl Friedr. Zinck. — Hans Wakkermann.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Johann Christoph Ehrenstreit mit Agathe Amalie Oehlbaum. — St. Elisabeths-Kirche: Der Gerbergeselle Johann Gustav Mörberg mit Madli Miedel

Schiffs-Liste.

Angekommen:

No.	Sept.	Nation.	Schiffsname.	Capitain	kommt von	hat geladen	adressirt an
68	25.	Preuß.	Lud. Albertina	F. Köhler	Flensburg	Ballast	H. D. Schmidt.

Abgegangen:

No.	Schiffsname.	Capitain	Beladen mit	Bestmt. n.	Clar. durch	Abgesegelt
XIII	Neboisa	C. F. Zessin	Bleizucker	St. Petersb.	H. D. Schmidt.	22. Sept.
61	Lebed	A. Korsholm	Flachs u. Heede	Dundee	H. D. Schmidt	24. „
62	May	S. Smith	Flachs u. Heede	Dundee	J. Jacke et C.	27. „
XIV	Georgiana	T. Aus	Ballast	Riga	Jacobs et C.	29. „
63	Stadt Barth	H. Suhr	Ballast	Memel	Jacobs et C.	29. „

Taxe der Lebensmittel in Pernau, für den Monat October 1844.

Brod.	Loth.	Silb. Kop.
Ein Franzbrod oder Kringel von reinem Moskauschen Weizenmehl, aus Wasser gebacken, soll wägen und gelten	2½	½
Ein Franzbrod od. Kringel von reinem Weizenmehl, aus Wasser gebacken	3	½
Ein dito von gleicher Güte und ebenfalls aus Wasser gebacken	6	1
Ein Franzbrod oder Kringel von reinem Moskauschen Weizenmehl, aus Milch gebacken, soll wägen und gelten	4	1
Ein Franzbrod od. Kringel von reinem Weizenmehl, aus Milch gebacken	2½	½
Ein dito von gleicher Güte und ebenfalls aus Milch gebacken	5	1
Ein Süßsauerbrod von feinem gebeutelten Roggenmehl, 1 Pfund		3
Ein ungesäuertes, von feinem gebeutelten Roggenmehl, dito		3
Ein dito von gleicher Güte	16	1½
Ein grobes, jedoch aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod, 1 Pfund		1¾
Ein dito von gleicher Güte	—	—

Fleisch.	Pfd.	Silb. Kop.
Gutes fettes Rindfleisch vom Mastvieh soll gelten	1	3½
Minder gutes dito	1	2½
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hintertheil	1	8
Dito dito vom Vordertheil	1	5
Minder gutes dito vom Hintertheil	1	3
Dito dito vom Vordertheil	1	3
Gutes fettes Schaffleisch, vom Hintertheil	1	3½
Dito dito vom Vordertheil	1	3
Gutes fettes Schweinefleisch	1	6
Minder gutes dito	—	—

Bier und Branntwein.	Silb. Mze. Rbl.	Kop.
Ein Faß Doppel- oder Bouteillenbier	6	50
Eine Bouteille Doppelbier von drei Viertel Stoof	—	5½
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier	—	4½
Eine Tonne oder Faß Brauhaus Krugbier von 92 Stöfen	3	50
Brauhaus oder Krugbier 1 Stoof	—	4½
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stoof	—	24
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stoof	—	28½
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stoof	—	36
Noch feinerer oder doppelt abgezogener dito 1 Stoof	—	43

Wer sich bei dem Verkauf der in der Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, es sei nun in Rücksicht der Güte, des Gewichts, des Maaßes oder des Preises, verfällt bei dem ersten Uebertretungsfall in eine Strafe von 6 Rbl. S., bei dem zweiten von 12 Rbl. S. und bei dem dritten von 25 Rbl. S. M., wovon der Angeber die Hälfte erhält. Würde sich aber jemand zum vierten Male eines solchen Vergehens schuldig machen, so soll ihm sein Handwerk oder sonstiger Geschäftsbetrieb gelegt werden. Publicatum Pernau Polizei-Verwaltung, den 1. Oct. 1844.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 41. 1844.

Sonnabend, d. 7. Oktober.

Paris, vom 28. September.

Nach Berichten aus Spanien erwartete man eine revolutionaire Bewegung in Catalonien, und zwar gegen die Verwaltung der Königin Chriſtine und des Miniſters Martinez de la Roſa.

Vom 29. Der Heirathsvertrag zwiſchen dem Herzoge von Aumale und der Prinzeſſin Caroline Auguſte von Salerno-Neapel iſt unterzeichnet.

Vom 30. Am 27. Abends liefen das Linienſchiff „Suffren“ und die Dampffregatte „Montezuma“ im Haven von Toulon ein. Sie hatten Cadix am 21. verlaſſen. Der Prinz von Joinville wollte am 22. direkt nach Schloß Eu abreiſen, wohin der König und die ganze königliche Familie übermorgen abgehen. Der Prinz wird alſo, allem Anſcheine nach, Toulon gar nicht berühren, wo ein feſtlicher Empfang ihm bereitet war, ſondern direkt nach Eu ſteuern, vielleicht, um ſeinen königlichen Vater noch auf der Reiſe nach England begleiten und ſelbſt die Flotille führen zu können. Der Prinz ſoll noch immer etwas unwohl ſeyn und in den letzten Tagen ſeiner Anweſenheit zu Cadix große Sehnſucht gezeigt haben, ſeine Familie und Eltern wieder zu ſehen.

Vom 2. October. Der Prinz von Joinville iſt geſtern um 1 Uhr hier angekommen. Seine Königliche Hoheit hat Cadix am 22. September am Bord der Dampfcorvette „Pluton“ verlaſſen, landete in der Nacht auf den 1. October, zu Havre, ſchlug ſofort den Weg nach Rouen ein und iſt mit der Eiſenbahn nach Paris gekommen.

Des Königs Abreiſe nach Eu iſt auf Donnerstag, den 3. October, verſchoben worden. Die Königin, Madame Adelaide und der Herzog von Montpenſier begleiten den König. Se. Majeſtät wird ſich in der Nacht auf den 7. October nach Portsmouth einſchiffen. Der Herzog von Montpenſier geht mit ſeinem erlauchten Vater nach England. Baron Athalin und die Adjutanten Rumigny, Dumas und Chabannes, Oberſt Thierry, Baron Fain, der Leibarzt Fouquier und der erſte Wundarzt Pasquier begleiten den König nach Windſorcaſtle. Die Miniſter Guizot und Mackau gehen am Sonntag, 6. Oktober, nach Eu und werden ſich mit Sr. Majeſtät dem Könige nach England einſchiffen. Während der Abweſenheit des Königs werden ſich die Miniſter unterm Vorſitz des Marſchalls Soult verſammeln; der Herzog von Nemours wird den Conſeilsſitzungen beiwohnen. Die Königin und Madame Adelaide erwarten zu Eu des Königs Rückkunft. Se. Majeſtät wird 14 Tage abweſend ſeyn.

Vom 3. Den jüngſten Berichten aus Algerien zufolge, iſt das ganze Reich Marokko im Revolutionszuſtande. Die Städtebewohner — die Conſervativen von Marokko — halten zu dem Kaiſer, aber die untern Claſſen der Berberiſchen Bevölkerung ſind in einrr Aufregung, deren Ziel und Ausgang nicht vorzuſehen iſt. Frankreich wird unter dieſen Um-

ständen ein Corps von 6000 Mann an der Grenze unterhalten müssen.

London, vom 27. September.

Die Ritter des Hosenband-Ordens sind zu einem Ordens-Capitel zusammenberufen, das am 11. in Windsor abgehalten werden und in welchem Ludwig Philipp zum Mitgliede des Ordens erwählt werden soll.

Am 26. ist in London eine große Versammlung von Kaufleuten und Rhedern gehalten worden, um die Mittel zur Bewirkung einer täglichen Verbindung zwischen England und Hamburg durch Dampfschiffe herbeizuschaffen. Die Schiffe sollen zwischen Harwich und Glückstadt fahren, und man glaubt das Passagegeld auf 20 Sh. stellen zu können. Es wurden die vorbereitenden Schritte zur Bildung einer Gesellschaft getroffen, deren Capital im Betrage von 100,000 Pfd. in Actien von 10 Pfd. zusammengebracht werden soll.

Stettin, vom 24. September.

Dem Vernehmen nach sind die Unterhandlungen wegen Capitalisirung und Ablösung des Sundzolls für die Preußische Ostsee, nachdem sie eine Zeit lang ganz ruhten, neuerdings aufgenommen worden und zwar auf Veranlassung von Dänemark. Wie man glaubt, ist die projektirte Anlage eines nur wenige Meilen betragenden Kanals von Helsingborg nach Landskrona in Schweden nicht ohne Einfluß darauf geblieben, weil nach dem Wortlaut des im Jahre 1645 mit den Niederlanden zu Christianopel geschlossenen Vertrages nur diejenigen Schiffe und deren Ladungen Sundzoll zu entrichten haben, welche zwischen Helsingör und dem gegenüberliegenden Helsingborg den Sund passiren und durch das Eingehen der Schiffe in den letzteren Haven jene Bedingung umgangen wird. Wie dem aber auch sey, so wird jene Nachricht, wenn sonst begründet, nicht verfehlen, die Preußische Ostsee mit neuen Hoffnungen zu beleben, da Handel, Schifffahrt und materielles Bestehen derselben mit der Erlösung vom Sundzolle innigst zusammenhängen und ohne diese stets sehr leidend bleiben müssen.

Wien, vom 29. September.

Ihre Majestäten der Kaiserin sind gestern Nachmittags von ihrer nach Triest unternommenen Reise in erwünschtem Wohlseyn zurückgekehrt und haben sich sogleich nach dem Kaiserlichen Lustschlosse Schönbrunn begeben.

Elberfeld, vom 28. September.

Daß der heilige Rock an allen Wallfahrern Wunder thut und sie vor den den Menschen treffenden Widerwärtigkeiten schützt, hat sich in Trier nicht bewiesen; denn bereits sind, wie es auch nicht anders seyn kann, unter den Hunderttausenden, die dort zusammenströmen, viele Erkrankungen erfolgt, die durch die Strapatzen der Reise, die veränderliche Witterung, die Entbehrung der nothwendigen Bequemlichkeit und Pflege herbeigeführt wurden. Die städtischen Hospitäler liegen voll von Kranken, und bei den Bewohnern der Stadt und Umgegend ist eine noch größere Anzahl untergebracht. Auch fehlt es nicht an Unglücksfällen aller Art; selbst viele Menschen sind erdrückt worden, und Niederkünfte haben auf der Landstraße in der Nähe und sogar auf dem Markte zu Trier am hellen lichten Tage stattgefunden; eine Wöchnerin starb eine Stunde nach der Entbindung. — Der Preis aller Lebensmittel ist gewaltig gestiegen, und von den nothdürftigsten und unentbehrlichsten, wie von Brod, Fleisch und Bier, ist nicht mehr der Bedarf herbeizuschaffen; denn derselbe ist zu groß, wenn die ankommenden auch nur 24 Stunden dort zubringen, und sich dann wieder entfernen. Kürzere Zeit kann aber dort Niemand verweilen, ohne seinen Zweck zu verfehlen. Unendlich viele Pilger müssen unter freiem Himmel zubringen, und liegen daher auch in der Stadt auf den Straßen. Das Trinkwasser wird ihnen in Eimern aus den Häusern herausgereicht, um ihren Durst zu löschen. Wenn die Pilgerfahrten noch lange in demselben Grade fortdauern, so wird bei der jetzt eingetretenen kühlen Witterung der Ausbruch von Durchfällen, Ruhr, Cholera u. s. w. zu befürchten seyn, was von großen und nachtheiligen Folgen für die Bewohner Triers seyn wird, da solche Ereignisse nicht vorgesehen wurden.

Stockholm, vom 1. Oktober.

Am 28. September fand die Krönung des Königs und der Königin statt. Wegen des regnichten Wetters mußte der feierliche Aufzug der Königin und ihres Gefolges unterbleiben, und beide Majestäten, sowie der Kronprinz und der ältere Erbprinz, begaben sich im Wagen nach der Kirche. Der Erzbischof verrichtete die Salbung und übergab die Krönungs-Insignien, und der Bischof Butsch hielt die Krönungsrede über 1. Chron. Cap. 9, Vers 8. Nachdem die feierliche Handlung beendigt war, verkündeten 480 Kanonenschüsse der Stadt und Umgegend dieses wichtige Ereigniß, und da sich der Himmel aufhellte, so fand der feierliche Aufzug von der Kirche nach dem Schloßgarten in der größten Ordnung statt. Am Abend war die Stadt erleuchtet. Ihre Majestäten nahmen die Erleuchtung der Hauptstraßen in Augenschein und wurden überall von dem Volke mit Jubel empfangen. Das Auswerfen von Krönungs-Medaillen ist diesmal unterblieben und es sollen statt dessen die Armen in sämmtlichen Armenhäusern gespeist werden. Am Krönungstage fand im Königlichen Schlosse ein Festmahl statt, wobei man 600 Gedecke, und darunter 120 für die Reichsstände, zählte. Das diplomatische Corps speiste bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und das Offizier-Corps bei dem Kriegs-Minister General Peyron. Morgen giebt der König den Handwerkern ein Gastmahl, wozu 500 Personen eingeladen sind.

Athen, vom 21. September.

Der Jahrestag des 3. September ward am vorigen Sonntag als Nationalfest gefeiert; wir hatten dabei Gelegenheit zu sehen, wie der Enthusiasmus der Griechen bereits in einem Jahre abgekühlt worden ist, und dieser berühmte Tag dürfte in Zukunft kaum mehr gefeiert werden. Die meisten sogenannten Septembrianer, d. h. die 50—60 Männer, welche die Bewegung ins Leben riefen, fangen an ihr damaliges Benehmen aufrichtig zu bereuen, und Mancher würde gern das Geschehene ungeschehen machen. Es ist sogar Grund zu der Behauptung vorhanden, daß über kurz oder lang eine neue Umgestaltung der Ordnung der Dinge stattfinden wird — ob zum Wohl oder Wehe des Landes, muß dahingestellt bleiben.

Beirut, vom 3. September.

In der gestrigen Versammlung wurde den Maroniten und Drusen eröffnet, daß die letztern den Christen 3000 Beutel in verschiedenen Zahlungsraten zu entrichten haben und der Rest im Betrag von 10,500 Beuteln ihnen aus der Gefällenkasse des Paschaliks Saida ausgezahlt werden solle. Was die Jurisdiction anlangt, so bleibt es bei der Bestimmung vom Jahr 1842, nach welcher ein christlicher und ein Drusinischer Kaimakam ernannt wurde, jeder für den Norden und dieser für den Süden des Libanon. Die im letztern wohnenden Christen haben jedoch ihre eigenen von ihm gewählten und von dem Kaimakam bestätigten Vertreter. Die Drusen haben bereits ihre Zufriedenheit für diesen Bescheid ausgesprochen. Die Erklärung der Maroniten ist noch nicht erfolgt, sie haben aber versprochen, dieselbe noch heute abzugeben.

Konstantinopel, vom 11. September.

Es sind die beunruhigendsten Gerüchte über die bekanntlich sehr erschöpfte Gesundheit des Sultans in Umlauf, der erst kürzlich einen ernstlichen Anfall von Epilepsie gehabt haben soll. Gestern legte er den kurzen Weg nach Galata-Serai im halboffenen Wagen zurück und führte scheinbar selbst die Zügel, obgleich mehre Kutscher zu Fuße die Pferde lenkten. Er sah sehr bleich aus und die Augen lagen ihm tief im Kopfe; indessen wohnte er doch in fünf Stunden mit größter Ruhe und sichtlicher Theilnahme den Prüfungen auf der dortigen Medizinschule bei.

Vermischtes.

Pernau, den 6. Oktober. Auf Vorstellung des Herrn Ministers des Innern haben Se. Majestät der Herr und Kaiser zu befehlen geruht, drei Matrosen, zwei Lootsen und fünf Fischerbauern, sämmtlich Ehsten, welche sich in dem hiesigen Hafen durch muthvolle Rettung mehrerer Personen verdient gemacht hatten, mit silbernen Medaillen mit der Aufschrift „für Rettung Verunglückter“

zum Tragen im Knopfloch am Wladimir-Bande zu belohnen, und der Familie desjenigen Fischerbauers, welcher bei diesem gefahrvollen Unternehmen umgekommen, aus dem Reichsschatz Ein hundert Rubel Silb.-Münze auszahlen zu lassen. Es ereignen sich hier wegen der örtlichen Lage der Stadt nicht selten Fälle dieser Art, wo es auf bereitwillige und furchtlose Hilfeleistung ankömmt, und doch hat es sich seit vielen Jahren nicht zugetragen, daß solche aus Feigheit oder Gleichgültigkeit unterlassen worden war, was von einer unter dieser Classe der Ehsten herrschenden bessern Bildung zeugt. Dagegen wird uns ein Unglücksfall, welcher in der Nähe Hapsals statt gehabt hat, gemeldet, wobei sich das den Ehsten eigenthümliche oft alle Regung des natürlichen Mitgefühls tödtende Phlegma an zweien ehstnischen Küstenbewohnern dasiger Gegend auf eine höchst bedauernswerthe Weise heraus gestellt hat, ein Unglücksfall, der uns in so fern besonders lebhaft ergreifen mußte, als wir einen geachteten Schiffs-Kapitain, welcher sich damals hier befand, den Verlust seiner Frau und seiner drei einzigen Kinder beweinen sahen. Die Momente dieses unglücklichen Ereignisses, wie sie uns von einer Person, welche in gewisser Beziehung an der außergerichtlichen Untersuchung Antheil genommen, mitgetheilt wurden, sind folgende: Am 5. September Vormittags schlägt das von Hapsal nach Dago gehende Postboot in Folge eines plötzlich entstandenen Windstoßes, wobei die Mannschaft das Segelwerk nachläßig behandelt haben soll, um, und alle zwölf Personen, welche sich auf demselben befanden, werden den Fluthen preis gegeben, von welchen neun (unter diesen auch jene Frau mit den drei Kindern), ihr Leben einbüßten, und nur drei, welche Kraft genug besaßen sich auf dem Kiel des umgeschlagenen Boots zu erhalten, wurden am andern Tage gerettet, von Personen, die durch zufällige Entdeckung der schon an's Ufer getriebenen Leichen von der Verunglückung des Postboots Kunde erhalten hatten; während jene zwei Küstenbewohner, welche in einer Entfernung von ungefähr 20 Faden in ihrem Bote gesessen, und den nach Hilfe Rufenden sogar mit Gleichgültigkeit geantwortet haben sollen, 18 volle Stunden dem schaudervollen Untergange der Unglücklichen zusehen konnten, ohne weder selbst Rettungs-Versuche zu unternehmen, noch Andere zur Hilfe herbei zu rufen. Dieselben sind ergriffen und dem Criminal-Gericht übergeben worden.

— Riga, 26. Septbr. In der Nacht vom 24. auf den 25. d. M. wüthete ein orkanartiger Sturm aus NNW., der das Wasser in unserer Düna einen Fuß über das Bollwerk erhob und manchen Schaden in der Stadt und deren Umgegend verursachte. Vorzüglich haben die in der Bolderaa theils im Hafen, theils auf der Rhede gelegenen Schiffe bedeutend gelitten. Von ersteren sind einige mehr oder weniger beschädigt und auf den Grund getrieben, die letzteren aber hat noch größeres Unheil betroffen. Der officielle Bericht vom 25. Mittags sagt darüber Folgendes: „Von den auf der hiesigen Rhede gelegenen 6 Schiffen liegt die Engl. Brigg „the Edmond Castle“ noch daselbst vor ihren Ankern und die Norw. Bark „Flora“ befindet sich unter Segel. Die Norw. Brigg „Inger Mathilde“ ist an unserer Ostküste bei Magnusholm und die Russ. Bark „Venus“ bei Wettshaken gestrandet. Von diesen beiden Schiffen sind die Besatzungen gerettet. Die Norwegische Bark „Haabets Anker“ aber, so wie die mit Heeringen beladene angekommene Norw. Bark „Mads“ sind beide sammt ihren Besatzungen, mit Ausnahme des Kapitäns der letzteren, total verloren gegangen. Eine neu angekommene Engl. Brigg liegt entmastet, und der Küste bei Magnusholm nahe getrieben, in großer Gefahr daselbst vor Anker.“ Der officielle Bericht aus Bolderaa von heute sagt: Die gestern erwähnte entmastete Engl. Brigg („the Iane“) ist glücklich in den Haven eingelaufen. Der Engl. Schoner „the Templar“, welcher bereits am 21. in See ging, ist heute mit Verlust mehrer Segel wieder in den hiesigen Haven eingelaufen.“ (Busch.)

Wolmar, den 19. Septbr. Schon vor einiger Zeit überreichten wir im Gefühle unserer Erkenntlichkeit dem lesenden Publiko einen Artikel, in welchem wir, stolz auf die

ausgezeichnete Verwaltung unſerer Stadt, die verbeſſerte Beleuchtung deren Straßen zur Wiſſenſchaft brachten. Nicht zufrieden mit dieſen Fortſchritten, ſind nun wiederum die thätigſten Glieder unſerer Stadtbehörde darauf bedacht, die Straßenbeleuchtung durch eine Gas-Beleuchtung zu vervollkommnen. Möge das Reſultat dieſer Verſuche das begonnene Werk zur Ausübung führen! Es erreichte dadurch der Spiritus einen edlern Zweck, und müßte nothwendig mehr Herzen erfreuen, als die der Speculanten und Conſumenten allein. Einen ſehr gelungenen Verſuch ſehen wir in dem hieſigen Kronsgefängniſſe, wo auf Vorſchlag des Ordnungsrichters von Vietinghoff aus den Mitteln des Gefängniß-Comite's die frühere Oel-Beleuchtung abgeſchafft, und eine Gas-Beleuchtung eingeführt iſt. (Rig. Ztg.)

— Die St. Petersburger Polizeizeitung vom 13. September d. J. enthält folgende Bekanntmachung: „Im Staro-Oskolskiſchen Kreiſe des Gouvernements Kursk hat man in dem Bürger Jakow Bukarew einen Falſchmünzer entdeckt, der mit ſeinem Weibe Olga und ſeinem Sohne Afanaßii aus Kupfer, Zinn und Zink Spaniſche Piaſter mit der Jahreszahl 1816 und Silberrubel mit der Jahrszahl 1824 nachmachte, ihnen mit einem Gemiſch von Aſche und Honig ein altes Ausſehen zu geben ſuchte, ſie bei ſeinen Einkäufen in den Kramläden verausgabte und auf dieſe Art in verſchiedenen Orten des Kurskiſchen und der umliegenden Gouvernements ſchon eine anſehnliche Menge in Gang gebracht hat. Um ihren weitern Umlauf zu verhindern und jedermann auf dieſe falſchen Geldſtücke aufmerkſam zu machen, wird Obiges vom zweiten Departement der Polizeibehörde bekannt gemacht."

— Bei dem Umbau einer Kirche in Warſchau iſt in den Mauern derſelben eine Summe von etwa 6 Millionen alter Polniſcher Guldenſtücke gefunden worden. Dem Vernehmen nach ſoll dieſes Geld theilweiſe zur Unterſtützung der durch die Weichſel-Ueberſchwemmung Verunglückten verwendet werden.

— Das prächtige Album, welches Ludwig Philipp der Königin Victoria zum Geſchenk beſtimmt, enthält Handzeichnungen der vorzüglichſten Franzöſiſchen Maler. Zu dieſem Ende wurden alle Künſtler nach den Tuilerieen beſchieden, wo ſie eigenhändig ihre Zeichnungen einlegten. Das Album iſt im Renaiſſance-Styl eingebunden und ein wahres Meiſterſtück der Franzöſiſchen Buchbinderkunſt. Es trägt auf der einen Seite das Wappen der Königin Victoria und auf der andern jenes der Juliusdynaſtie.

— In einem Artikel aus Paris in der „Allg. Ztg." wird darüber Klage geführt, daß Frankreichs Flachsbau immer mehr in Verfall gerathe, was die immer mehr ſteigende Einfuhr dieſes Artikels erweiſe. So wurden im J. 1830 von Rußland nur 3826, im J. 1843 aber ſchon 4,619,381 Kilogramme Flachs eingeführt.

— Der König von Preußen hat befohlen, in allen Evangeliſchen Kirchen ſeiner Reſidenzſtadt Poſaunen anzuſchaffen, um an jedem Sonntage ein Kirchenlied mit dieſen Inſtrumenten begleiten zu laſſen, da dies auf die Feierlichkeit des Gottesdienſtes einen erhebenden Einfluß ausübe.

Mittel gegen die Seekrankheit. Der berühmte Archimandrit Benjamin macht in der Archangelskſchen Gouvernements-Zeitung folgendes Mittel gegen die Seekrankheit bekannt. Ich habe, ſchreibt der würdige Archimandrit, bei meinen Fahrten auf dem Meere immer ſehr an der Seekrankheit gelitten; allein im Jahre 1827, als ich zur Bekehrung der Samojeden im Meſenſchen Kreiſe zum Chriſtenthum auf dem Eismeere in den Jugoriſchen Meerbuſen und zur Inſel Waigatſch fuhr, fand ich unerwartet ein wirkſames Mittel gegen dieſe Krankheit. Ich biß von einer zufällig in meiner Taſche befindlichen Zwiebel ein kleines Stück ab und hielt es im Munde hinter der Backe. Bald fühlte ich, daß dies mir nicht nur Erleichterung verſchaffte, ſondern auch neue Kräfte gab, denn der Zwiebelgeruch im Munde bekämfte den mir in die Naſe ſteigenden Geruch des Seewaſſers, und alle Uebelkeit hörte auf. Während der ganzen Reiſe bis zum genannten Meerbuſen hielt ich ſtets

ein Zwiebelstückchen hinter jeder Backe und war und blieb vollkommen gesund. Seit der Zeit habe ich bei meinen Reisen auf dem Karischen und Weißen Meere stets mit gleichem Erfolge dieses Mittel gebraucht. Auch bei Anderen, die sich mit mir auf dem Schiffe befanden, und an der Seekrankheit litten, bewährte sich dies Mittel als zweckmäßig.

Bekanntmachungen.

Vom Livländischen Domainenhofe wird hiedurch bekannt gemacht, daß zur Verpachtung nachbenannter Kronsgüter des Livländischen Gouvernements und Arensburgschen Bezirks von ult. März 1845 ab, die Torge und Peretorge in den angesetzten Terminen abgehalten werden sollen, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher beim Livländischen Domainenhofe zu melden haben. — Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oeconomie-Abtheilung ersehen werden. —

Im Arensburgschen Bezirke: 1) Das Gut Alt-Löwel mit 292 Revisionsseelen, 1 Schenke, $104\frac{1}{2}\frac{1}{4}$ Dessätinen Ackerland, $182\frac{1}{3}$ Dess. Heuschlag, $14\frac{5}{6}$ Dess. Wald, 1228 R. Jahresrevenüe. — 2) Das Gut Tahhul mit 236 Revisionss., 1 Krug, 1 Schenke, $96\frac{1}{3}$ Dess. Ackerland, $238\frac{1}{3}$ Dess. Heuschlag, 1714 R. Jahresrev. — 3) Das Gut Karmis mit 148 Revisionsseelen, 2 Mühlen, 1 Krug, 1 Schenke, $72\frac{7}{8}$ Dess. Ackerland, $206\frac{7}{8}$ Dess. Heuschlag, 650 R. Jahresrev. — 4) Das Gut Koggul mit 203 Revisionss., 1 Schenke, $98\frac{1}{2}$ Dess. Ackerland, $123\frac{1}{12}$ Dess. Heuschlag, $5\frac{4}{24}$ Dess. Wald, 1130 Rbl. Jahresrevenüe. — Der vier genannten Güter Torge sind am 24., deren Peretorge am 28. October.

Riga am 18. September 1844.

Domainenhofs-Rath C. von Sehrwald.

Nr. 5733. L. Walter, Secret. 3

Von Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt, werden nachstehende, in dem am 4. Juni 1842 Allerhöchst bestätigten Reglement über Maaße und Gewichte, enthaltene Vorschriften, den hiesigen Einwohnern, zur unfehlbaren Nachachtung hierdurch bekannt gemacht.

§ 1. Vom 1. Januar 1845 an soll in allen Theilen des Reichs ganz allein russisches Maaß und Gewicht, nämlich der Faden, Arschin und Fuß, das Pud und Pfund, das Apothekerpfund mit seinen Unterabtheilungen, der Eimer (Wedro) und Stof, mit den Unterabtheilungen des ersteren in 8 Theile, der Tschetwert und Tschetwerik mit ihren Unterabtheilungen — und zwar in allen Kronsgeschäften, im Privat-, Handels-, auswärtigen und innern Verkehr, beim Kauf und Verkauf, bei Vermessung von Land, bei Bauten, Anschaffung von Holz, und überhaupt, wo nur der Gebrauch von Maaß und Gewicht nöthig sein kann, gebraucht werden.

Von dieser Regel werden folgende Ausnahmen gemacht: a. bei Messungen und überhaupt bei Vermessung von Ländereien in den westlichen und Ostsee-Gouvernements müssen gleichermaaßen nur russische Maaße allein gebraucht werden, in den Plänen und Meß-Acten, jedoch müssen die ausgemessenen Flächenräume, außer dem russischen Maaße, zugleich auch mit den örtlichen Maaßen (Morgen, Loof- und Tonnenstellen u. s. w.) als unumgänglich zur Entscheidung von Grenzstreitigkeiten und Prozessen über Ländereien angegeben werden; b. Masten-, Schiffbau- und anderes Holz, und Holzfabrikate, können für den ausländischen Bedarf nach dem gebräuchlichen ausländischen Maaße angefertigt werden, c. bei der Erhebung von Lastengeldern wird die gegenwärtig im Zollwesen beobachtete Ordnung beibehalten und d. da die Lasten bei dem Export von Waaren in verschiedenen Häfen nach der Natur der Waaren verschieden gerechnet werden, so wird dieses unter der Bedingung gestattet, daß die Lasten nicht nach örtlichem Maaße und Gewichte z. B., nach Löfen, Tonnen, Rigaschen Pfunden u. s. w. sondern nach Russischen Maaßen und Gewichten berechnet werden.

Anmerkung: Was das Wägen von Gold und Silber und der aus diesen Metallen verfertigten Fabrikate betrifft, so sind dar-

über die in dem X. Kapitel der Verordnung über die Probir-Höfe vom 27. November 1840 erörterten besonderen Vorschriften erlassen worden.

§ 3. Die Kronsfabriken, welche mit Erlaubniß der Regierung sich jetzt mit der Anfertigung von Gewichten und Maaßen beschäftigen, stehen für die vollkommene Richtigkeit derselben ein, indem sie denselben ihre Fabrikstempel aufdrücken. Sie verpflichten sich dazu Muster zu halten welche in den Hauptstädten oder in den Gouvernements von den Kameralhöfen verificirt und mit dem gesetzlichen Kronsstempel bezeichnet sind. Die darnach gearbeiteten Fabrikate selbst brauchen jedoch nicht besonders gestempelt zu sein.

§ 4. Es wird fortan allen Etablissements, Künstlern und Meistern, welche von der Gouvernements-Obrigkeit die Erlaubniß und darüber einen auf einem Stempelbogen von 90 Cop. Silb. ausgestellten Schein erhalten haben, — gestattet, Faden, Arschinen, Waagebalken, Gewichte, Flüssigkeits- und Hohlmaaße nach den Kronsformen verfertigen zu dürfen, und sind sie verpflichtet, dazu die erforderlichen Muster zu haben, wie es im § 3 verordnet ist. Ausserdem müssen sie den von ihnen verfertigten Fabrikaten ihren eigenen Fabrikstempel aufdrücken und sodann dieselben den Kameralhöfen zur Verification und Aufdrückung des Kronsstempels vorstellen.

§ 5. Die Verification und Stempelung neu angefertigter Maaße und Gewichte geschieht in der Gerichtssitzung des Kameralhofes mit Hinzuziehung des Probirers des örtlichen Probirhofes oder des Architekten oder Landmessers, als Sachverständigen. Die erforderlichen Stempel sollen den Kameralhöfen, auf die Anordnung des Departements der Hüttenwerke und Salinen, auf Kosten des Reichsschatzes übersandt werden.

§ 6. Wenn die Local-Obrigkeit es für nothwendig erkennt, daß die Verification und Stempelung neu angefertigter Maaße und Gewichte, außer der Gouvernementsstadt, noch in einer oder in mehreren Kreisstädten des Gouvernements stattfinde, so wird, nach Einforderung der erforderlichen Stempel, diese Verpflichtung, mit Genehmigung des Ministers des Innern, den Stadt-Dumen, oder in Ermangelung solcher, den Magistraten oder Rathhäusern auferlegt.

§ 7. Für jeden auf neu angefertigte Gewichte und Maaße aufgedrückten Stempel, wird statt der in der 2. Anmerkung zum Art. 2080 des Swod der Handelsgesetze (Bd. XI. in der Forts.) verordneten Abgaben, folgende erhoben: bei Waagen — für eine Waage oder einen Waagebalken, welcher mehr als 5 Pud trägt, 1 Rbl. 60 Cop. für einen Waagebalken welcher weniger als 5 und mehr als 1 Pud trägt, 40 Cop.; für kleinere Waagebalken 30 Cop.; für einen Besmen (Schnellwage) wie er im Art. 2107 des Swod der Handelsgesetze vorgeschrieben ist, 30 Cop. Slb.; bei Gewichten — für ein Zweipudgewicht 20 Cop.; ein Pudgewicht 15 Cop.; ein Halbpudgewicht 10 Cop; ein Pfundgewicht 5 Cop.; für jedes kleinere Gewicht ohne Unterschied 3 Cop.; und für ein Apothekerpfund mit allen seinen Unterabtheilungen 2 Rbl. Slb.; bei Flüssigkeits-Maaßen — für einen Eimer (Wedro) 25 Cop.; einen halben Eimer (Wedro) 15 Cop.; eine Kruschka (Kanne, крушка,) 10 Cop.; und eine halbe Kruschka 5 Cop. Slb.; bei Maaßen für feste Körper — für einen Tschetwerik 50 Cop.; für einen halben Tschetwerik 35 Cop.; für eine Tschetwertka 20 Cop.; und für eine Ostmuschka 10 Cop. Slb. und endlich bei Längen-Maaßen — für einen Faden 20 Cop. Silber.

Anmerkung: Für die Stempelung also auch für die Anfertigung der Arschinen wird vorläufig nichts angesetzt, weil an alle Gouvernements eiserne Arschinen zum Verkauf zu einem mäßigen Preise von der Krone versandt worden sind.

§ 8. Die Abgabe für die Stempelung neu angefertigter Gewichte und Maaße wird ganz zum Besten der Städte erhoben und dieses gleichermaßen auch auf diejenigen Städte ausgedehnt, wo diese Abgabe bisher in verschiedener Art nach den besonderen Verordnungen über die städtischen Einnahmen und Ausgaben erhoben wurde. Von dieser Abgabe wird nach Maaßgabe des wirklichen Bedarfs die zur Miethe eines Meisters und zu den sonstigen

bei der Verification und Stempelung vorkommenden Ausgaben nöthige Summe abgesondert.

§ 9. Alle die sich mit Handel und der Verfertigung von Fabrikaten verschiedener Art beschäftigen, müssen unerläßlich Maaße und Gewichte haben, welche in Grundlage der § § 3, 4 und 5 gestempelt sind. Im häuslichen Verkehr aber, und insbesondere in den Dörfern, dürfen auch häusliche Maaße verschiedener Form gebraucht werden, doch müssen, zur Vergleichung derselben, in jeder Amtsbezirksverwaltung (Волостное Правленіе) wie auch bei allen Arrendatoren und Administratoren von Kronsgütern unfehlbar gestempelte Gewichte und Maaße vorhanden sein. Eben so müssen auch in allen Einfahrten (постоялы дворы) in sogenannten Garküchen (Харчевняхъ) und dem ähnlichen Etablissements, wo verschiedene Gegenstände an Reisende verkauft werden, desgleichen auch auf den Jahrmärkten, an Handelsplätzen und in Bazaren auf dem Lande, wo öffentlich Kauf und Verkauf getrieben wird, gestempelte Gewichte und Maaße sein.

Anmerkungen: 1. Die im Hause gebrauchten Maaße können auch von Holz und anderem Material sein. 2. Die Handelnden dürfen auch Waagen und Gewichte von besonderer Construction gebrauchen, falls dieselben nur dauerhaft, gestempelt und stets richtig sind. 3. Die Verpflichtung, gestempelte Gewichte und Maaße zu haben, bezieht sich nicht auf diejenigen Gegenstände, welche bisher entweder nach der Anzahl oder nach Maaßen von beliebiger Größe (wie z. B. Kwaß, Sbitten und dergl.) verkauft wurden.

§ 10. Jeder Käufer welcher bei einem Verkauf, wo es auch sei, bemerkt hat, daß ungestempelte oder unrichtige Gewichte und Maaße gebraucht werden, hat das Recht, darüber bei der örtlichen Polizei-Obrigkeit Beschwerde zu führen. Dergleichen Beschwerden dürfen durchaus nicht ungeprüft bleiben; vielmehr sind die Ortsobrigkeiten verpflichtet, ungesäumt denselben Gehör zu geben, indem sie zur selben Zeit die Gewichte und Maaße an der Stelle untersuchen, wo der Käufer eine Ungenauigkeit derselben wahrgenommen hat, und unerläßlich dahin Anordnung zu treffen, daß mit den Schuldigen, falls sie entdeckt werden, nach den Gesetzen verfahren werde.

§ 16. Zur Bewerkstelligung der erforderlichen Vergleichungen haben die Stadt-Dumen, und wo es deren nicht giebt, die Magistrate und Rathhäuser, sich auf Kosten der Städte und Flecken, mit zwei Exemplaren nachbenannter, gesetzlich gestempelter Maaße und Gewichte zu versehen: a. einer Arschin, b. eines Eimers, (Wedro's) c. eines Stofes, d. Tschetwerts, e. Garnitzes, f. eines Pfundgewichts, mit dessen Abtheilungen, besonders eines Zwei- Drei- Fünf- Zehn- und Zwanzig-Pfundgewichts, eines Puds und zwei Pudgewichts und g. eines Apothekerpfundes; ausserdem mit richtigen Waagebalken. Ein Exemplar bleibt in der Behörde (hier bei dem Vogteigerichte) aufbewahrt, und das andere wird bei der Revision an Ort und Stelle gebraucht.

§ 18. Als ihrem Ursprunge nach, gesetzliche Gewichte und Maaße sind anzusehen: a. die in den Kronsfabriken gegossenen Eimer (Wedros) und Tschetwerike, mit ihren Unterabtheilungen, und Gewichte verschiedener Art, b. die in die Gouvernements versendeten eisernen Arschinen, c. die in Grundlage der § § 3, 4 und 5 in Privat-Etablissements, von Künstlern und Meistern verfertigten, und gestempelten Gewichte und Maaße; d. die von Etablissements und Personen, welche Erlaubnißscheine dazu erhalten haben, berichtigten Gewichte und Maaße früherer Fabrikation, welche mit dem Fabriks- und Krons-Stempel versehen sind. Da übrigens alle diese Gewichte und Maaße durch den Gebrauch leiden und dadurch ihre anfängliche Richtigkeit verlieren können, so sind sie nicht von der allgemeinen Revision ausgenommen, wenn eine solche von der Haupt-Localobrigkeit angeordnet worden ist.

Anmerkung: Die Gewichte müssen von Kupfer, Gußeisen oder Eisen sein; die von Blei oder Zinn sind verboten.

§ 19. Diejenigen, bei welchen unrichtige und ungestempelte Gewichte und Maaße gefunden, oder andere hierher gehörige Mißbräuche entdeckt werden, werden den Gesetzen gemäß gerichtet.

(Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt №. 41.

Sonnabend, den 7. Oktober 1844.

Anmerkung: Als eine Unrichtigkeit, für welche Diejenigen, bei welchen unrichtige Gewichte, Arschinen und Holzmaaße gefunden werden, vor Gericht zu ziehen sind, sind nicht anzusehen solche geringe Unterschiede, welche bei den Gewichten weniger als $\frac{1}{8}$ Solotnik auf das Pfund, bei den Arschinen $\frac{1}{8}$ Werschok und bei den Hohlmaaßen $\frac{1}{8}$ pCr. betragen.

§ 20. Ein des Gebrauchs von ungestempelten, wenn auch richtigen, Gewichten und Maaßen gerichtlich Ueberwiesener hat zum Besten der Stadtrevenüen das erste Mal 10 Rbl. Silber, das zweite Mal — 25. Rbl., das dritte Mal — 50 Rbl. Slb. als Poen zu erlegen; das vierte Mal aber eine Poen von 100 Rbl. Silber, und ausserdem verliert er sein Recht zum Handeln.

§ 21. Ein des Gebrauchs von zwar gestempelten aber unrichtigen Gewichten und Maaßen gerichtlich Ueberwiesener, unterliegt gleichfalls zum Besten der Stadtrevenüen der im vorhergehenden §. festgesetzten Poen, wenn durch die Untersuchung erwiesen wird, daß seiner Schuld bloße Unachtsamkeit zu Grunde liegt. Wird aber durch die Untersuchung dargethan, daß der Gebrauch der unrichtigen, wenn auch gestempelten, Gewichte und Maaße vorsätzlich geschah, so unterliegt der Schuldige gleich beim ersten Male einer Poen von 100 Rbl. Silb. und der für Beutelschneiderei festgesetzten Strafe und dem Verlust des Handelsrechtes.

§ 22. Einer Poen von 100 Rbl. Silber-M. und der für Beutelschneiderei festgesetzten Strafe nebst Verlust des Handelsrechtes unterliegt auch derjenige, welcher gerichtlich überführt worden ist, ungestempelte und zugleich unrichtige, d. h. ganz falsche Maaße und Gewichte, wenn auch zum ersten Male gebraucht zu haben.

§ 23. Es wird das im Jahre 1797 ergangene Verbot, den im Detailhandel früher üblich gewesenen Russischen Besmen (Schnellwage) irgend wo zu brauchen, aufs neue eingeschärft. Den Haustrern (Herumträgern, разнощикамъ) wird der Gebrauch des im Artikel 2498, Ausgabe 1842 des Swod der Handelsgesetze, Art. 17,938 der vollständigen Gesetzsammlung und im Modellbuch (Книга чертежей) verordneten Besmen (Schnellwage) gestattet; in den Buden jedoch soll auch dieser Besmen nicht gebraucht werden.

Pernau Rathhaus den 13. Septbr. 1844.

Ober-Vogt R. v. Harder.

Nr. 2186. C. Schmid, Secr. 3

Mittelst dieses von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau, auf desfallsiges Ansuchen, nachgegebenen proclamatis, werden Alle und Jede welche an das in der hiesigen Vorstadt im I. Quart. sub Nr. 31, belegene, dem hiesigen Bürger und Malermeister Balthasar Wissor gehörig gewesene, und von diesem den Demoiselles Anna Maria und Elise Wilhelmine Geschwister Fischbach, mittelst am 4. September d. J. abgeschlossenen, und gehörig corroborirten Contracts, für die Summe von 650 Rubel Silber-Münze verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis, Ansprüche zu haben vermeinen, oder wider die geschehene Besitzübertragung zu sprechen gesonnen sein sollten, aufgefordert, sich innerhalb Jahr und Tag, a dato dieses Proclams, sub poena praeclusi, mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen allhier beim Rathe anzugeben und ihre Rechte zu verfolgen, widrigenfalls selbige, nach Expirirung sothanen termini praefixi nicht weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt sein sollen, das vorbezeichnete Grundstück aber den Acquirentinnen, zu deren rechtmäßigen Eigenthume adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten.

Publicatum Pernau Rathhaus den 13. September 1844. In fidem

Nr. 2184. C. Schmid,

(L. S.) Syndic. et Secret. 3

Von Einem Wohllöblichen Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Hälfte der großen Floßbrücke mit einer neuen Oberlage versehen werden soll, wobei die schadhaft befundenen Unterlage-Balken und Riegelhölzer gleichfalls umzumachen sind, und zur Vergebung dieser Arbeiten ein Torg am 17. d. Mts., Vormittags 11 Uhr hierselbst abgehalten werden wird, woselbst sodann die Bedingungen den Bietern bekannt gemacht werden. Pernau-Stadt-Cassa-Collegium am 4. Oktober 1844.

Oberkämmerer F. E. Rogenhagen.
Aeltermann Löwenberg.
Aeltermann J. M. Tebell.

Nr. 379. F. Drewnick, Ntr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

In Pappeniet sind gute Kartoffeln zu 55 Cop. Silb. das Loof zu haben, die von dort in's Haus geliefert werden können. Bestellungen darauf werden im Graebnerschen Hause angenommen. 2

Einem hohen Adel und respektiven Publiko mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß in meinem kürzlich erkauften, ehemaligen Burmeisterschen, in der Königs-Gasse ohnweit der ehstnischen Kirche belegenen steinernen Wohnhause, vollkommen meublirte Zimmer, mit allen Bequemlichkeiten wie auch Stallraum für Pferde, sowohl jährlich und monatlich, als auch Woch- und Tagweise zu mäßigem Preise vom heutigen Tage ab, zur Miethe zu haben sind, so wie auch daß ich meine Werkstatt dahin verlegt habe, gehorsamst bittend auch hier mir geneigten Zuspruch angedeihen lassen zu wollen.

Pernau, den 6. Oktober 1844.

J. Heintzel, Klempnermeister. 3

Donnerstag den 12. October, Nachmittags 4 Uhr, werden die Vorsteher der Wittwen-Casse in der Wohnung des Herrn Commerzienrath C. J. Schmidt zur Empfangnahme der noch restirenden Beiträge versammelt sein.

Auf dem Gute Wattel (50 Werst von Pernau) sind weißglasirte Ofenkacheln bester Gattung, Nr. 1 zu 7 Kop. Silb., Nr. 2 zu 6 Kop. Silb. und unglasirte Kacheln zu 3½ Kop. Silber-Münze das Stück zu haben. Die Ecken und Simmse haben mit den dazu gehörigen Kacheln denselben Preis, und ist die Abfuhr durch den Käufer zu bewerkstelligen. Etwaniger Aufträge wegen hat man sich an die Gutsverwaltung zu wenden. 2

Vom 29. Septbr. bis zum 6. October.

Getauft. St. Elisabeth's-Kirche: Henriette Johannson. — Jaan, ein Soldaten Sohn.

Beerdigt. St. Nikolai-Kirche: Marie Wilhelmine Ammende, alt 34 Jahr 2 M. — St. Elisabeths-Kirche: Soldaten Weib Liso Terentjeff, alt 65 Jahr. — Christina Leitan, alt 5 Monat. — Soldat Jurri Mihkel, alt 63 Jahr.

Schiffs-Liste.

Angekommen:

No.	Oct.	Nation.	Schiffsname.	Capitain	kommt von	hat gelad.	adressirt an
69	3.	Preuß.	Marie	F. Schneeling	Stettin	Mauerst. u. [Wolle	J. Jacke et C.
70	4.	Preuß.	Pauline	G. Kriesen	Stettin	Ballast	H. D. Schmidt

Abgegangen:

No.	Schiffsname.	Capitain	Beladen mit	Bestmt. n.	Clar. durch	Abgesegelt
64	Amity	W. Fraser	Ballast	Riga	H. D. Schmidt.	2. Oct.
65	Isabella	W. Robertson	Ballast	Riga	H. D. Schmidt	5. „

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 42. 1844.

Sonnabend, d. 14. Oktober.

St. Petersburg, vom 29. September.

Folgende Perſonen ſind beim Departement der Manufacturen und des innern Handels mit Geſuchen um Ertheilung von Privilegien eingekommen: der Ehrenbürger Kaufmann van der Vliet, auf zehn Jahr für eine neue Methode des Feucht-Spinnens der Baumwolle; der Friedrichshamſche Kaufmann Iwan Wawilow, auf drei Jahr für einen Apparat zum Reinigen des Lampenöls mittelſt Filtrirung unter Anwendung von Dampf; der Ausländer B. Heyward, auf zehn Jahr für eine von A. Wall erfundene neue Methode der Bearbeitung des Eiſens; der Coll.-Secretair Dmitri Butzky, für einen von ihm erfundenen Federmechanismus aus Holzbrettchen für allerlei Equipagen, und der Engländer William Proler, auf zehn Jahr auf Sicherheitsräder an Dampfwagen und auf hölzerne Bahnſchienen ſtatt der eiſernen.

Vom 6. Oktober. Ukas an den dirigirenden Senat vom 24. Auguſt. Nachdem Wir aus den Uns vorgelegten Unterlegungen erſehen haben, daß einige Beamte, welche um Entlaſſung aus dem Dienſte zu bitten beabſichtigen, zur Ausführung ihrer Abſicht die Ferienzeit oder den ihnen ertheilten Urlaub abwartend, ihre Bittſchriften um Entlaſſung aus dem Dienſte erſt nach Ablauf dieſes Termins einreichen, und auf ſolche Weiſe die ungeſäumte Beſetzung ihrer Aemter verzögern, ſo haben wir für nöthig erachtet feſtzuſetzen, daß alle Beamte vom Civil-Reſſort, welche häuslicher oder anderer Umſtände halber des Dienſtes entlaſſen zu werden wünſchen, deshalb ihren Vorgeſetzten vom 1. Januar bis zum 1. Mai jedes Jahres Bittſchriften einreichen müſſen.

Paris, vom 4. October.

Der Moniteur Algerien hebt als ein wichtiges Ereigniß folgenden Umſtand hervor, der ſich bei dem Feſtmahl zutrug, welches Marſchall Bugeaud kürzlich den zu Algier verſammelten Arabiſchen Häuptlingen gab: „Als ſich der Marſchall erhoben und ſich Jeder entfernen wollte, da ſtand der Aga von Zatima el Sid auf, ein Sohn des berühmteſten Marabuts von Algerien und Abkömmling des Propheten, und ſprach: „„Haltet ein, meine Herren und Freunde, wir ſind alle hier Glieder einer und derſelben Familie; die Franzoſen ſind Chriſten, die Araber von Algerien ſind Muſelmänner, aber Gott iſt für Alle, und Gott hat uns den König der Franzoſen zum Sultan gegeben. Unſere Religion gebietet uns, ihm zu gehorchen, da Gott gewollt, daß ſein Arm ſtärker als der unſere ſey. Wir haben geſchworen, ihm treu zu dienen und ihn zu ehren, wie unſeren Sultan. Ich ſchlage Euch daher ein Gebet an den Höchſten vor, welches Ihr Alle mit mir wiederholen werdet. Betet! Gebe Gott immer den Sieg dem Sultan der Franzoſen, beſtrafe er in ſeinem Zorne Alle, die ſeine Feinde ſind, möge er erheben und lieben, die ſeine Freunde ſind, vernichten die Verräther, und die Güter dieſer und der andern Welt denen geben, deren Abſicht rein iſt. Sohn des Uled Sidi Embareck, drücke

das Siegel auf dies Gebet!““ Der Kalifa Sid-Ali wiederholte mit lauter Stimme: „„Gebe Gott immer dem Sultan der Franzosen den Sieg!““ Und alle Anwesende, die Hände erhebend, wiederholten diese Worte. Darauf sprach der Agha Ghobrini folgendes Schlußgebet: „„Möge Gott die Tage unseres Herrn Marschalls verlängern, möge er seinen Arm immer so stark und immer so hülfreich machen, möge er ihm lange als Gebieter unseres Landes lassen, denn er ist eben so gerecht als muthig! Möge er seinen Ruhm, sein Glück und seinen Reichthum mehren!““ Seit den neunzehn Jahren der Herrschaft ist dies das erstemal, daß ein Scherif und ein Marabut den Namen eines Christen in seinem Gebete segnend nannte, da früher nur mit Verwünschungen der Name eines Christen erwähnt wurde. So erscheint dies Gebet als ein Ereigniß, was auf eine bedeutende Sinnesänderung der Araber schließen läßt, und den Eindruck zeigen mag, welchen der letzte Sieg über die Marokkaner hinterlassen hat.“

Vom 5. Ein Schreiben aus Oran vom 21. Sept. sagt: „An der Grenze scheint Alles ruhig, und man hört nichts mehr von Abdel Kader, der sich noch immer in Marokko befindet. Es ist nicht zu erwarten, daß Abd el Rhaman ihn den Französischen Behörden ausliefern wird, denn seine Lage ist schon kritisch genug, und er wird seinen fanatischen Unterthanen nicht neuen Anlaß zur Unzufriedenheit geben. Der größere Theil unserer Truppen bleibt für jetzt zu Dschemma Gasauat unter den Befehlen des Generals Lamoricière, der mit dem Sohne des Kaisers in Correspondenz zu stehen scheint. Es werden noch fortwährend Vorräthe nach Gasauat geschickt, aber man weiß nicht, ob dieser Punkt, der durch den Marokkanischen Krieg einige Wichtigkeit erlangt hat, dauernd von uns besetzt bleiben wird.“

Vom 7. Gestern war der Geburtstag des Königs, der nun in sein 72. Jahr eingetreten ist.

London, vom 4. October.

Ihre Majestät die Königin ist gestern Nachmittags 2 Uhr nach 48-stündiger Fahrt von Dundee in Woolwich gelandet und hat sich von dort sogleich nach Windsorschloß begeben.

Alle Berichte aus Ostindien, welche die letzte Ueberlandpost überbracht hat, stimmen dahin überein, daß der neue General-Gouverneur, Sir Henry Hardinge, sich bald genöthigt sehen wird, in die Fußstapfen der kriegerischen Politik seines Vorgängers zu treten, wie aufrichtig auch sein Wille gewesen seyn mag, durch Ruhe und Frieden seine Verwaltung auszuzeichnen. Es bereiten sich in Asien nach diesen Berichten Ereignisse vor, welche unabhängig von dem Willen des Britischen General-Gouverneurs Englands Herrschaft in Indien zu gefährden drohen, und die ziemlich allgemein als wahr anerkannte Behauptung der Ostindischen Compagnie, daß die Britische Macht in Ostindien nur in ihrer moralischen Grundlage, in der öffentlichen Meinung von den Vorzügen der Britischen Institutionen ihre wahre Stütze habe, widerlegen, dagegen mehr für Lord Ellenborough's Ansicht einen neuen Beleg geben dürften, daß nur das Schwert des Eroberers und der Ruf der Britischen Waffen die Besitzungen Großbritanniens in Asien sicherstellen können. Man sagt — freilich nur nach unvollständigen und dunkelen Nachrichten aus Central-Asien — daß die Intriguen am Persischen Hofe einen neuen Völkerbund zu Stande gebracht haben, dessen Zweck ein gemeinsamer Angriff auf die Britische Herrschaft seyn soll. Als Haupt-Urheber dieses Bundes werden Hira-Singh, der Vezier in Lahore, und Dost Mohammed Chan in Kabul genannt, und die Zurückziehung des Afghanischen Truppen-Corps, welches Lahore kürzlich bedrohte, aus der plötzlichen Freundschaft der beiden Fürsten erklärt. Die Ostindische Regierung ist, wie es heißt, von diesen Intriguen, an denen auch die Herrscher von Kandahar und Herat Theil haben sollen, auf das genaueste unterrichtet, und man glaubt deshalb, daß Sir Henry Hardinge den Plänen der Seikhs und Afghanen durch einen Einfall in das Pendschab wird zuvorkommen müssen.

Vom 8. Der König der Franzosen ist in Begleitung des Herzogs v. Montpensier heute

Morgen um 9 Uhr in Portsmouth gelandet. Zwei Stunden darauf begab sich derselbe in einem eigends für ihn hergestellten und auf das prächtigste eingerichteten Staatswaggon in Gesellschaft des Prinzen Albrecht, welcher nach Gosport zum Empfange des hohen Besuches gekommen, aber erst nach der unerwartet früh erfolgten Ankunft des Königs dort eingetroffen war, auf der Eisenbahn nach Farnborough und von dort zu Wagen nach Windsor Schloß, woselbst die königl. Herrschaften diesen Nachmittag angelangt seyn werden. Im Gefolge des Königs befinden sich von den Ministern nur die Herren Guizot und Mackau. Bei der Landung wurde der König mit Enthusiasmus von der versammelten Volksmenge begrüßt und von den Marine-, Civil- und Militärbehörden von Portsmouth, sowie von einer großen Anzahl ausgezeichneter und hochgestellter Personen, unter welchen auch der Herzog von Wellington sich befand, von dem Landungsplatze nach dem Bahnhofe geführt.

Vom 9. Man meldet aus Cadix vom 25. September, daß der Kaiser von Marokko die Vermittelung Frankreichs in den Differenzen Marokko's mit der Schwedischen und Dänischen Regierung angenommen, und man bestimmt das Aufhören des so lange von diesen beiden Regierungen bezahlten Tributes erwartet. Die Folgen des Krieges sollen nach diesen über Cadix erhaltenen Berichten sehr verderblich für das Ansehn des Kaisers seyn, er hat sich in außerordentlich große Ausgaben stürzen, und die schwarze Garde, seine einzige Schutzwehr gegen seine fanatischen Unterthanen, vermehren müssen.

Die heutige Times bringt ausführliche Berichte über die Landung und den Empfang des Königs der Franzosen in Portsmouth. Dieselben werden als überaus glänzend geschildert. Schon früh am Morgen des 8. zeigte sich unter den zahlreichen vor Anker liegenden Schiffen von Spithead bis zum Hafen von Portsmouth und in den Hafen-Bassin selbst ein reges Leben, indem eine große Menge von Yachts und anderen kleineren Fahrzeugen, mit Neugierigen angefüllt, hin und her kreuzte und die vielen Kriegsschiffe mit den Flaggen aller Nationen sich schmückten; die Brittische Flagge im friedlichen Vereine mit der dreifarbigen trat überall besonders hervor. Bei Spithead lagen die beiden Linienschiffe „St. Vincent" und „Queen" und ihnen schloß sich in langer Linie die Escadre der Kanonenbriggs an, welche, neu gebaut und ausgerüstet, in diesen Tagen eine Uebungsfahrt machen soll. Kurz vor acht Uhr verkündeten Kanonendonner von St. Helens herüber das Herannahen der Französischen Escadre, und alsbald begann auch die auf dem äußersten Ende der Linie liegende Kanonenbrigg ihre Salutschüsse, während die Raaen der beiden Linienschiffe sich rasch mit Matrosen füllten, welche den König mit dem üblichen Hurrahrufen begrüßen sollten. An der Spitze der Französischen Escadre befand sich der „Gomer," eine durch ihre Größe ausgezeichnete Dampf-Fregatte, welche den König am Bord hatte. Das Geschützfeuer der Brittischen Schiffe breitete sich immer weiter aus, je näher die Französische Escadre kam, bis endlich auch die Linienschiffe und die Uferbatterieen mit ihren vollen Lagen darin einstimmten, und da die Saluten von Französischer Seite erwiedert wurden, eine betäubende Kanonade veranlaßt ward, welche wohl über eine Viertelstunde währte, und der sich das laute Hurrahrufen der versammelten Menge auf den Dächern der Häuser am Ufer und an den Landungsplätzen anschloß. Ludwig Philipp befand sich inmitten eines glänzenden Gefolges auf dem Hinterdecke des „Gomer," als das Schiff in den Haven einlief. Die anwesenden Lords der Admiralität, der Französische Botschafter, Graf St. Aulaire, eine Anzahl Französischer Gesandtschafts-Attaché's, Konsuln und Handels-Agenten, der Haven-Admiral von Portsmouth, Sir Charles Rowley, langten hierauf nach und nach auf dem „Gomer" an, um den König zu begrüßen. Ihnen folgte die Munizipalität der Stadt, mit dem Mayor an der Spitze, welche eine Bewillkommnungs-Adresse überreichte. Es ward darin ausgesprochen, daß der Besuch des Königs in England dazu dienen möge, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Eng-

land und Frankreich auf einen festeren Fuß zu stellen, woraus der König Veranlassung nahm, in Englischer Sprache zu antworten.

Nachdem der König auch längere Zeit auf das herablassendste mit den einzelnen Mitgliedern der Munizipalität sich unterhalten hatte, langte Prinz Albrecht mit dem Herzoge von Wellington', welche auf der Eisenbahn von Farnborough nach Gosport gekommen waren, auf dem „Gomer" an, von der Schiffs-Musik mit dem Brittischen National-Liede empfangen. Gleich darauf landete der König in Begleitung des Prinzen, des Herzogs von Montpensier und seines Gefolges auf der Landungs-Treppe am Clarence-Yard, wo er von dem kommandirenden General, Sir Henry Packenham, an der Spitze einer aus der Garnison ausgewählten Ehrenwache empfangen wurde, und begab sich alsdann, wie schon gemeldet, nach Windsor. Bald nach zwei Uhr wurde hier Ihre Majestät die Königin durch die Park-Geschütze von der nahen Ankunft ihres Gastes benachrichtigt. Begleitet von der Herzogin von Kent, gefolgt von einigen Hofdamen, von Sir R. Peel, den Grafen Liverpool und Delawarr und anderen hohen Beamten des königlichen Haushaltes, eilte die Königin, ungeduldig der Ankunft Ludwig Philipp's harrend, in die große Vorhalle, gegenüber dem Portal Georg's IV., um dort ihren Besuch zu erwarten. „Ihre Majestät," schreibt der Berichterstatter der Times, „war sehr aufgeweckter und heiterer Laune und unterhielt sich herablassend mit ihren Begleitern, indem ihr Antlitz von Freude und innerer Aufregung strahlte, über das bevorstehende Zusammentreffen mit dem Könige der Franzosen. Ein Viertel nach zwei Uhr fuhr der erste Wagen vor, welcher den König, den Prinzen Albrecht, den Herzog von Montpensier und Herrn Guizot enthielt. In diesem Augenblick eilte die Königin Victoria bis auf die Schwelle und streckte auf die herzlichste Weise ihre Arme aus, während Ludwig Philipp und der Prinz aus dem Wagen stiegen. Ihre Majestäten umarmten sich im Augenblick ihres Begegnens aufs zärtlichste und traten in die Vorhalle zurück, wo Ludwig Philipp herzlich und freundlich Sir R. Peel, den Grafen Liverpool und die andern ihm bekannten Personen vom königl. Haushalte begrüßte. Das ganze Ceremoniell hatte einen so durchaus häuslichen und socialen Anstrich, daß man es nicht beschreiben kann und mit einfacher Herzählung der einzelnen Thatsachen sich begnügen muß. Aber es lag nichtsdestoweniger eine solche Herzlichkeit in der Bewillkommnung und in der Freude darüber von Seiten des königl. Gastes, daß der Versuch der Beschreibung einer solchen Scene wohl verzeihlich ist."

Königsberg, vom 9. Oktober.

In Memel hat man bei dem schlechten Ausfall der diesjährigen Erndte mit Glück den Versuch gemacht, Heu aus Frankreich und Kartoffeln aus Pommern und Lübeck einzuführen. Heu und Kartoffeln sind dadurch beträchtlich im Preise gefallen.

Berlin, vom 2. Oktober.

Es ist schon von dem Plane berichtet worden, durch einen Umweg die Sundzölle zu umgehen. Preußen hat sich gleich erboten, die dazu nöthigen Vermessungen und -Benehmungen auf eigene Kosten anstellen zu lassen. Man hat den Wasserweg aus der Ostsee durch Schweden in die Nordsee auf folgende Weise nachgewiesen. Die Weichsel- und Odermündungen können in graden Linien zwischen den Inseln Oeland und Gottland hindurch bis in die Nähe Nyköping's befahren werden. Unmittelbar südlich von Nyköping muß an einem felsigen Höhengrunde hin ein Canal gegraben werden, der um die felsigen Höhen herum einige Meilen Umweg verursachen wird, so daß es noch näherer Untersuchung bedarf, um festzustellen, ob lieber ein directer Weg durchzusprengen sey bis zu einem kurzen, aber breiten Flusse, der in den Wettersee führt; der Wettersee ist schon mit dem Wenersee durch einen Fluß verbunden und aus diesem führt der Götha-Canal durch den Kattegat in die Nordsee und also von den Preußischen Ostseehäfen im Durchschnitt auf einem kürzern Wege nach England, Amerika u. s. w., als durch den Sund. Das Mittel ist gefunden, welches der außerordentliche Bevoll-

mächtigte für die Ablösung des Sundzolls in Dänemark nach vieljährigen Verhandlungen für das noch einzige wirksame hielt: „man müsse Dänemark Verlegenheiten bereiten.“ Dänemark hat sich jetzt sogleich bereit erklärt, auf die Bedingungen der Ablösung des Sundzolls einzugehen. Er macht über die Hälfte der Staatseinnahmen Dänemarks aus. Jedenfalls wird unsere Schifffahrt von diesem bedeutendsten Drucke befreit und die „Hebung der Ostseehäfen“ bekommt Sinn und Bedeutung und Perspective.

Vom 12. Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen haben am 10. d. Mittags bei der Besichtigung eines Baues auf dem Babelsberg einen Fall gethan und hierbei die beiden Knochen des rechten Vorderarms, zwei Zoll über dem Handgelenk, gebrochen. Der Regiments-Arzt Dr. Weiß, welcher unverzüglich herbeigeeilt war, leistete sogleich die nöthige Kunsthülfe. Se. königl. Hoheit befinden Sich, den zwei ausgegebenen Bülletins zufolge, in einem sehr befriedigenden Zustande.

Vom 16. Den neuesten Bülletins zufolge ist das Befinden Sr. königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen in jeder Rücksicht den Umständen gemäß zufriedenstellend.

Kopenhagen, vom 30. September.

Se. Durchl. der Prinz Friedrich von Hessen hat sich in Begleitung eines Kavaliers von Charlottenlund nach Fredensburg begeben, wo derselbe in dem königl. Schlosse seine Residenz genommen hat, um in der tiefsten Zurückgezogenheit dem Schmerze und der Trauer um seine verstorbene Gemahlin sich hinzugeben. Die hohe Familie Sr. Durchlaucht soll sehr beunruhigt seyn über die nachhaltigen Wirkungen, welche dieser Trauerfall auf den jungen Prinzen geäußert hat, dessen an Verzweiflung grenzender Schmerz allen Tröstungen unzugänglich erscheint. Die anfänglich beabsichtigte Reise Sr. Durchlaucht nach Deutschland ist aufgegeben.

Spanien.

Madrid, 30. September. Die Königin Isabella II. wird die Cortes am 10. October zum erstenmal in Person eröffnen. Sie erreicht bekanntlich an dem genannten Tage verfassungsmäßig ihre Volljährigkeit, und man will wissen, daß Espartero bei dieser Gelegenheit ein Manifest an die Nation erlassen werde, um derselben anzukündigen, daß seine Gewalt als Regent ihr gesetzliches Ende erreicht habe, daß er übrigens jederzeit von den loyalsten Gesinnungen der Ehrfurcht und Hingebung gegen die Königin durchdrungen gewesen sey und seine Person wie seinen Degen zur Verfügung der Regierung stelle.

Stockholm, vom 4. October

Se. Majestät der Kaiser von Rußland hatte den General Frhrn. v. Anrep hierher gesendet, um Sr. Maj. dem Könige die Kaiserl. Glückswünsche zur Krönung zu überbringen. Der Königl. Großbrittannische Gesandte Sir Th. Cartwright wird JJ. MM. noch ein großes Fest geben, ein anderes beabsichtigt der Normännische Staatsminister Due; morgen läßt der König auf der Börse 200 Seeleuten ein Festmahl geben. Das Gastmahl für 500 Handwerksgesellen fand gestern auf der Börse statt. Gleichzeitig wurden 300 Werkmeister und Fabrikarbeiter auf dem Stadthaus und 200 Seeleute in der Navigationsschule gespeist. Die nach Marokko bestimmte Fregatte Josephine erhält eine Mannschaft von 288 Personen. — Erst am 6. schließen die hiesigen Krönungs-Festlichkeiten, worauf dann am Montag die Ordens-Verleihungen bekannt gemacht und bei Hofe die Trauerkleider wieder angelegt werden.

Vermischtes.

— Die K. Schwedisch-Norwegische Gesandtschaft in St. Petersburg bietet eine Belohnung von 2000 Rbln B. A. den Entdeckern des mittelst Einbruchs in der Nacht zum 22. September in Stockholm verübten Diebstahles eines eisernen grün bemalten Geldkastens mit Obligationen von Privatpersonen im Betrage von 315,403 Schwed. Reichsbanko-Thalern, und mit Obligationen der Bank der Staaten des Königreichs im Betrage von 117,250 Schwed. Reichsbanko-Thalern.

— In Kischinew hat man am 15. Sept. um 12 Uhr 24 Min. Nachmittags drei leichte Erdstöße verspürt, die von einem ziemlich star-

ken unterirdischen Getöse begleitet waren, welches eine Minute lang dauerte. — Zu derselben Zeit haben auch einige Personen in Odessa einen leichten Erdstoß bemerkt.

Ssaratow. In unserem Gouv. wird bekanntlich von Dobowka nach Katschalin eine 50 Werste lange Eisenbahn angelegt um den Don mit der Wolga zu verbinden. Ein eben solcher Weg soll vom Elton-See zur Nikolajewschen Sslobode auf einer Entfernung von 25 Werſten, zum Salztransport erbaut werden.

— Am 26. und 28. September hat man eine Meile von Warschau, im Beiseyn einer großen Versammlung, darunter auch der Fürst-Statthalter, eine neue Getreide-Mähemaschine versucht, die in einer Stunde einen Morgen Hafer mähte und die Halme so ordnungsmäßig niederlegte, als es kein Handarbeiter kann. Die Maschine ist nach den Angaben der Herren Tyminzecki und Taczynski ausgeführt worden, und man berechnet die Kosten einer ganz großen Maschine auf höchstens 5000 Gulden.

— Ein furchtbares Unglück hat sich am 29. September in der Kohlengrube von Haswell in der Nähe von Durham ereignet. Es fand nämlich gerade zu der Zeit, als eine große Anzahl von Männern und Knaben (man giebt die Zahl derselben auf 150 an) in der Grube beschäftigt war, eine Gas-Explosion, wie sie in diesen Gruben nicht selten vorkommen, statt, durch welche sämmtliche Arbeiter bis auf drei getödtet worden sind. Es wurden sofort Anstalten gemacht, die Körper ans Tageslicht zu schaffen, und nach den letzten vom 1. Oktober datirten Berichten hatte man auch bereits über 100 Leichen hervorgeholt. Die drei geretteten Arbeiter verdankten ihre Erhaltung dem Umstande, daß sie sich am untersten Ende des Schachtes befanden, und daß bei der Verschüttung der Grube mehrere Balken ein schirmendes Dach über ihnen bildeten und zugleich die Stickluft von ihnen entfernt hielten.

— Das in der letzten Zeit so oftmals vorgekommene Verwechseln der Substanzen in den Apotheken, hat in Harlem wieder ein großes Unglück herbeigeführt. Die Dienstmagd einer Wittwe Niesen holte sich ein Pulver gegen ein Unwohlseyn. Statt eines Brausepulvers bekam sie Gift, von dem zwei Kinder ihrer Herrin von 8 und 9 Jahren, welche daran geleckt hatten, das eine in einer Stunde, das andere am folgenden Tage starb, das Mädchen aber schwer erkrankte, so daß es noch in sehr zweifelhaftem Zustande darnieder liegt. Die Gerichte untersuchen die Sache.

— In Lyon bestieg kürzlich ein anständig gekleideter Herr von ungewöhnlicher Wohlbeleibtheit einen Omnibus. Eine Wespe setzte sich auf seinen Leib, wurde aber von einem Mitreisenden zwei Mal verjagt; bei dem dritten Versuche, ihrer habhaft zu werden, gab dieser dem Dicken einen so ungeschickten Schlag, daß sein Leib plötzlich einsank, und Ströme Branntweins sich in den Omnibus ergossen. Der Dicke hatte sich nämlich, um die Wachsamkeit der Octroibeamten zu hintergehen, ein Quantum dieser Flüssigkeit in einer Blase um den Leib gebunden. Während der Verwirrung, welche dem unerwarteten Auftritt folgte, machte sich der nunmehr hager gewordene dicke Herr davon.

Gemeinnütziges.

Probemittel, um zu erkennen, ob ein Tuch ächtfarbig schwarz ist. Bei dem großen Verbrauche von schwarzem Tuche geschieht es gegenwärtig nicht selten, daß das Tuch nicht ächt und in der Wolle, sondern erst im Stücke gefärbt wird. Da sich nun aber ein solches Tuch sehr schnell abträgt, und an der Sonne und Luft bald verfärbt, so ist es von größter Wichtigkeit, ein leichtes Mittel an der Hand zu haben, wodurch man einen etwanigen Betrug schnell entdecken kann. Ein solches Mittel gewährt nun die Sauerkleesäure; denn durch sie läßt sich leicht entdecken, ob das Tuch in der Wolle gefärbt wurde, und mithin einen haltbaren Indigogrund erhielt, oder ob dasselbe bloß mit Blauholzen und Eisenholz im Stücke gefärbt worden. Man löse nämlich etwas Sauerkleesäure oder sogenannte Kleesalz in destillirtem Wasser auf, befeuchte einen Kork mit dieser Auflösung, und drücke diese auf das Tuch von dessen Aechtheit man sich überzeugen will.

Hat die Wolle einen Indigogrund erhalten, und ist sie folglich gutfarbig, so wird das Kleesalz nach einigen Minuten einen grünlich olivenfarbigen Fleck auf dem Tuche hervorbringen, wurde das Tuch dagegen ohne Indigo, und bloß mit Blauholz, Eisen und Kupfervitriol schwarz gefärbt, so wird der Fleck, den die Kleesäure erzeugt, eine dunkel orangegelbe oder fahle Farbe haben.

Bekanntmachungen.

Vom Livländischen Domainenhofe wird hiedurch bekannt gemacht, daß zur Verpachtung nachbenannter Kronsgüter des Livländischen Gouvernements und Arensburgschen Bezirks von ult. März 1845 ab, die Torge und Peretorge in den angesetzten Terminen abgehalten werden sollen, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher beim Livländischen Domainenhofe zu melden haben. — Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oeconomie-Abtheilung ersehen werden. —

Im Arensburgschen Bezirke: 1) Das Gut Alt-Löwel mit 292 Revisionsseelen, 1 Schenke, $104\frac{1}{2}\frac{1}{4}$ Dessätinen Ackerland, $182\frac{1}{3}$ Dess. Heuschlag, $14\frac{5}{6}$ Dess. Wald, 1228 R. Jahresrevenüe. — 2) Das Gut Tahhul mit 236 Revisionss., 1 Krug, 1 Schenke, $96\frac{1}{3}$ Dess. Ackerland, $238\frac{1}{3}$ Dess. Heuschlag, 1714 R. Jahresrev. — 3) Das Gut Karmis mit 148 Revisionsseelen, 2 Mühlen, 1 Krug, 1 Schenke, $72\frac{7}{8}$ Dess. Ackerland, $206\frac{7}{8}$ Dess. Heuschlag, 650 R. Jahresrev. — 4) Das Gut Koggul mit 203 Revisionss., 1 Schenke, $98\frac{1}{2}$ Dess. Ackerland, $123\frac{1}{2}\frac{1}{2}$ Dess. Heuschlag, $5\frac{4}{2}\frac{4}{4}$ Dess. Wald, 1130 Rbl. Jahresrevenüe. — Der vier genannten Güter Torge sind am 24., deren Peretorge am 28. October.

Riga am 18. September 1844.

Domainenhofs-Rath C. von Sehrwald.
Nr. 5733. L. Walter, Secret. 1

Mittelst dieses von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau, auf desfallsiges Ansuchen, nachgegebenen proclamatis, werden Alle und Jede welche an das in der hiesigen Vorstadt im I. Quart. sub Nr. 31, belegene, dem hiesigen Bürger und Malermeister Balthasar Wissor gehörig gewesene, und von diesem den Demoiselles Anna Maria und Elise Wilhelmine Geschwister Fischbach, mittelst am 4. September d. J. abgeschlossenen, und gehörig corroborirten Contracts, für die Summe von 650 Rubel Silber-Münze verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis, Ansprüche zu haben vermeinen, oder wider die geschehene Besitzübertragung zu sprechen gesonnen sein sollten, aufgefordert, sich innerhalb Jahr und Tag, a dato dieses Proclams, sub poena praeclusi, mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen allhier beim Rathe anzugeben und ihre Rechte zu verfolgen, widrigenfalls selbige, nach Expirirung sothanen termini praefixi nicht weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt sein sollen, das vorbezeichnete Grundstück aber den Acquirentinnen, zu deren rechtmäßigen Eigenthume adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten.

Publicatum Pernau Rathhaus den 13. September 1844. In fidem
Nr. 2184. C. Schmid,
(L. S.) Syndic. et Secret. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Von der Arensburgschen Tamoschna wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei derselben am 26. d. Mts. und den folgenden Tagen circa 5000 Pud nasse rohe Baumwolle aus der Ladung des gestrandeten englischen Schiffes „William Jenkinson", Schiffer J. Jenkinson öffentlich versteigert werden wird.

Sollte die ganze Ladung des gedachten Schiffes geborgen werden, so läßt sich annehmen, daß außerdem eine größere Quantität dieser Waare zur Versteigerung kommen wird.

Arensburg, den 6. Oktober 1844.

Zollverwalter J. Hofland.
Stellvertretender Secretair von Hahn. 1

In meinem Hause, welches ich auch aus freier Hand zu verkaufen beabsichtige, sind drei Wohnungen mit Stallraum Wagenre-

miſe und ſonſtigen Wirthſchaftsbequemlichkeiten zu vermiethen und gleich zu beziehen.]

G. Schropp. 3

Mit einer Auswahl neuer, modern gearbeiteter Fortepiano's zu herabgeſetzten Preiſen empfiehlt ſich C. L. Ammende,
Inſtrumentenmacher.

Pernau den 13. Oktober 1844. 3

Ein guter, wenig gebrauchter Schuppenpelz mit Ueberzug ſteht zu einem ſehr billigen Preiſe zum Verkauf bei dem Kürſchnermeiſter Herrn Simſon.

Livländiſche ehſtniſche Kalender für das Jahr 1845 ſind zu haben in der hieſigen Stadtbuchdruckerei.

In Pappeniet ſind gute Kartoffeln zu 55 Cop. Silb. das Loof zu haben, die von dort in's Haus geliefert werden können. Beſtellungen darauf werden im Graebnerſchen Hauſe angenommen. 1

Einem hohen Adel und reſpektiven Publiko mache ich hiermit die ergebenſte Anzeige, daß in meinem kürzlich erkauften, ehemaligen Burmeiſterſchen, in der Königs-Gaſſe ohnweit der ehſtniſchen Kirche belegenen ſteinernen Wohnhauſe, vollkommen meublirte Zimmer, mit allen Bequemlichkeiten wie auch Stallraum für Pferde, ſowohl jährlich und monatlich, als auch Woch- und Tagweiſe zu mäßigem Preiſe vom heutigen Tage ab, zur Miethe zu haben ſind, ſo wie auch daß ich meine Werkſtatt dahin verlegt habe, gehorſamſt bittend auch hier mir geneigten Zuſpruch angedeihen laſſen zu wollen. Pernau, den 6. Oktober 1844.

J. Heintzel, Klempnermeiſter. 2

Auf dem Gute Wattel (50 Werſt von Pernau) ſind weißglaſirte Ofenkacheln beſter Gattung, Nr. 1 zu 7 Kop. Silb., Nr. 2 zu 6 Kop. Silb. und unglaſirte Kacheln zu 3½ Kop. Silber-Münze das Stück zu haben. Die Ecken und Simmſe haben mit den dazu gehörigen Kacheln denſelben Preis, und iſt die Abfuhr durch den Käufer zu bewerkſtelligen. Etwaniger Aufträge wegen hat man ſich an die Gutsverwaltung zu wenden. 1

Vom 6. bis zum 13. October.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Juliane Marie Schuhmann. — St. Eliſabeths-Kirche: Johann Auguſt Tönniſſohn. — Chriſtian Kaddak. — Mihkel Annuſſon. — Anna Carolina. *

Beerdigt. St. Nikolai-Kirche: Anna Henriette Rogenhagen, alt 45 J. — Wilhelm. Louiſe Schüler, alt 9 T. — St. Eliſabeths-Kirche: Maria Gerdrutha Protaſſow, alt 41 J. — Mihkel Annuſſon, alt 8 T. — Peter Deniſſow, alt 2 Jahr.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Guſtav Eduard Tiedemann mit Charlotte Chriſtiane Jankewitz.

Schiffs-Liſte.

Angekommen:

No.	Oct.	Nation.	Schiffsname.	Capitain	kommt von	hat gelad.	adreſſirt an
XI	8.	Ruſſ.	Julie Amalie	C. J. Oleſen	St. Petersb.	Stückgut	A. Conze et C.
71	8.	Preuß.	Helene	A. Schauer	Stettin	Mauerſt. ꝛc.	Jacobs et C.
72	8.	Preuß.	Auguſte	J. Schröder	Copenhagen	Ballaſt	H. Harder et C.
73	8.	Preuß.	Der Wager	A. Ladwig	Stettin	Mauerſteine	H. D. Schmidt.
74	8.	Preuß.	Stettin Packet	C. W. Steffen	Stettin	Mauerſt. ꝛc.	H. D. Schmidt.

Abgegangen:

No.	Schiffsname.	Capitain	Beladen mit	Beſtmt. n.	Clar. durch	Abgesegelt
66	Oak	A. Harrow	Flachs u. Heede	Dundee	Jacobs et C.	8. Oct.
67	Tidofeld	B. Behrends	Brett. u. Saat.	Amſterdam	H. Harder et C.	11. ,,
68	Leo	W. Blanck	Leinſaat	Stettin	H. D. Schmidt	12. ,,
69	Pernau Packet	J. Oleſen	Leinſaat	Stettin	J. Jacke et C.	13. ,,

---

Im Namen des General-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck C. Goldmann, Cenſor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 43. 1844.

Sonnabend, d. 21. Oktober.

- Riga, vom 11. Oktober.

Das geſtern nach 5 Uhr Abends auf dem für die Dampfſchiffe beſtimmten Platz zu Anker gegangene, aus St. Petersburg kommende Dampfſchiff „Riga“ gerieth gegen 6 Uhr Abends in Brand. Ungeachtet der raſtloſen Bemühungen der hinzugeeilten Polizeibeamten, des Spritzen-Commando's, ſowie auch des zufällig in der Stadt anweſenden Lootſen-Commandeurs, griff das Feuer immer mehr um ſich. Der Verſuch, durch Einhauen von Oeffnungen an den Seiten das Schiff mit Waſſer zu füllen gelang nicht, weil durch den Brand daſſelbe ſchnell leichter wurde, und als die Flamme nach 9 Uhr anfing immer ſtärker herauszuſchlagen, da brachte das Dampfboot „Unity“ es ſtromabwärts bis in die Gegend des Ballaſtdammes, wo es, den vielen auf dem Strome liegenden Schiffen nicht mehr gefährlich, bis zum Waſſerſpiegel aufgebrannt iſt. Es war ein grandioſer Augenblick, mitten in der Nacht den Coloß brennen zu ſehen. Die Flamme warf einen röthlichen Schein zum Himmel; praſſelnd ſtürzten die Maſten zuſammen; das Segelzeug war im Nu verzehrt. Fortwährend ſpeite die Eſſe Rauchwolken aus und das Maſchinenwerk kniſterte und knaſterte. Kochend ziſchte das Waſſer ringsum; auf der Fläche zog ſich ein blendender Spiegel; Maſſen von Menſchen ſtanden zu beiden Ufern und — keiner konnte helfen. Noch am Mittwoch-Morgen brannte das Gebäu, erſt gegen 5 Uhr verlor ſich nach und nach das Feuer und ſpäter auch der Rauch. Ein Theil kleiner Waaren-Pakete ꝛc. iſt gleich gerettet worden, der übrige nicht verbrannte Theil der Ladung befindet ſich noch in dem unter Waſſer geſetzten Schiffsraum. Das Feuer, welches, als man nach verſpürtem Brandgeruche den Kohlenbehälter öffnete, den Oeffnenden entgegenſchlug, ſoll entſtanden ſeyn durch Gas, welches ſich aus den Kohlen entwickelt hatte. Das Dampfſchiff und ein Theil der Waaren ſind verſichert. (Rig. Ztg.)

St. Petersburg, vom 2. Oktober.

Se. M. der Kaiſer haben dem Admiral Ricord, dem Staatsrath Kußow, dem Commerzienrath Charitſchkow und dem Coll.-Regiſtrator Paklin Allergnädigſt erlaubt, eine Ruſſiſche See- und Flußſchifffahrts-Aſſecuranzgeſellſchaft zu bilden, und die Statuten derſelben am 26. Auguſt d. J. Allerhöchſt beſtätigt.

London, vom 11. Oktober.

Unſere Blätter ſind voll von Berichten über den Aufenthalt des Königs der Franzoſen in Windſor und die Feſtlichkeiten, welche den Franzöſiſchen Offizieren in Portsmouth veranſtaltet werden. Die Feſte in Windſor tragen einen ſehr häuslichen, gewiſſermaßen einen Familien-Charakter. Heute findet die Aufnahme des Königs unter die Ritter des Hoſenband-Ordens und zur Feier des Tages ein großes Bankett in der St. Georgs-Halle ſtatt. Hundert Gäſte ſoll die Tafel zählen, welche nach kunſtvoller Anordnung des Prinzen Albrecht ſelbſt mit den größten Koſtbarkeiten des Königlichen Schatzes geſchmückt ſeyn wird. Ludwig Philipp hat ſich bereits

mehre Ordens-Decorationen vorlegen lassen, darunter eine in Brillanten zum Werthe von 40,000 Pf. St., wie überhaupt der König viele und kostbare Ankäufe in England machen soll. Der Empfang des Königs von Seiten des Volks ist enthusiastisch. Bei der gestrigen Fahrt nach Claremont hatte in dem Flecken Twickenham, woselbst Ludwig Philipp bei seinem frühern Aufenthalte in England, mit Studien beschäftigt, gelebt hatte, sich eine große Volksmenge, darunter auch viele Franzosen, versammelt, um den König bei der Durchfahrt zu begrüßen, und hier, sowie an allen Orten, wo die hohen Herrschaften anhielten, bewillkommnete man sie mit lautem Zuruf, Schwenken der Tücher und Hüte ꝛc.

Vom 12. Am 17. Juni ist in Peru eine neue Revolution ausgebrochen. General Vivanco's Autorität wird nicht mehr anerkannt; die höchste Gewalt ist auf einen reichen Eigenthümer, Namens Elias, übergegangen.

Se. Majestät der König der Franzosen wurde gestern vor einem zahlreich versammelten Kapitel des Hosenband-Ordens im Schlosse zu Windsor als Mitglied in diesen Orden aufgenommen und mit den Insignien desselben von Ihrer Majestät der Königin Victoria eigenhändig bekleidet.

Gestern Morgen überreichte die Munizipalität von Windsor dem Könige der Franzosen eine Bewillkommnungs-Adresse, worauf der König eine ähnliche Antwort wie zu Portsmouth ertheilte, und worin er unter Anderem sagte, daß er sich glücklich schätze, seine Bemühungen, freundschaftliche und friedliche Beziehungen zwischen Frankreich und England herzustellen, hier so gewürdigt zu finden, daß Frankreich nichts von England, England nichts von Frankreich zu fordern habe, als herzliche Eintracht ꝛc. Auch der Londoner Gemeinde-Rath hat eine Adresse an den König beschlossen.

Vom 14. Die letzten Tage des Aufenthalts Ludwig Philipp's in Windsor sind von den früheren, was Festlichkeiten und sonstige Vorgänge anbetrifft, wenig verschieden. Am Sonnabend und Sonntag fanden gleichfalls große Diners im Schlosse statt, wozu auch die Häupter der Whig-Partei, Lord Melbourne und Lord John Russel gezogen waren; an ersterem Tage besuchte die ganze königliche Gesellschaft Eton College, und empfing Ludwig Philipp die Adresse der Londoner Corporation. Der König erhielt eine neue Gelegenheit, seine Friedensliebe auszusprechen und das glückliche Einverständniß Englands und Frankreichs zu preisen.

Vom 16. Der König der Franzosen hat sich gestern Mittag gegen 12 Uhr in Dover auf dem Französischen Post-Dampfschiffe „Le Nord“ nach Treport eingeschifft, nachdem er vorher noch eine Adresse des Stadt-Raths von Dover, ähnlich den früher ihm überreichten, angenommen und beantwortet hatte.

Die Königin und der Prinz Albrecht sind gestern, nachdem sie dem Französischen Admiral La Susse auf der Dampf-Fregatte „Gomer“ einen einstündigen Besuch abgestattet, in der Königl. Yacht nach der Insel Wight abgereist und bei Cowes gelandet. Der Empfang der Königlichen Familie von Seiten der Französischen Schiffe war eins der imposantesten See-Schauspiele.

O'Connell wird, wie es heißt, in der Mitte des nächsten Monats seine angekündigte Rundreise durch England beginnen. Ihm zu Ehren soll in Clifton ein großer Festschmaus veranstaltet werden.

Paris, vom 13. Oktober.

Se. Königliche Hoheit Prinz Albrecht von Preußen, der unter dem Namen eines Grafen von Berg die Gestade des Mittelländischen Meeres bereist, hat sich vor drei Tagen zu Marseille auf dem Paketboot „Charlemagne“ nach Algier eingeschifft. — Vom 1. Januar an werden zwei neue Dampfboot-Linien von Marseille nach der Afrikanischen Küste eingerichtet werden, die eine nach Stora, die andere nach Oran. Beide werden zweimal monatlich nach jedem dieser Bestimmungsorte abgehen und direct von da zurückkehren.

Vom 15. Während der Abwesenheit des Königs wurde Paris auf das schärfste bewacht. Die Wachtposten waren verdoppelt, und von 8 Uhr an durchzogen an jedem Abend starke Patrouillen sämmtliche Stadttheile.

Vom 17. Der König traf gestern früh

in Schloß Eu ein, wohin er sich von Calais über Boulogne begeben hat. Auch hier hielt der König eine Musterung über die Nationalgarde und wurde mit den lebhaftesten Acclamationen begrüßt. Die Königin war ihrem Gemahl nach Boulogne entgegengeeilt. Nächsten Sonntag wird die Königl. Familie wieder im Schlosse von St. Cloud vereinigt seyn.

Graf Cancrin, der sich seit vierzehn Tagen in Paris befindet, will von hier aus eine Reise nach England machen.

Berlin, vom 20. Oktober.

Das Befinden Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen ist so befriedigend, daß auch fernerhin ein glücklicher Fortgang der Genesung zu erwarten steht, und werden daher vorläufig keine Bülletins mehr ausgegeben werden.

Königsberg, vom 18. Oktober.

Auf dem hiesigen Getreidemarkte besteht der ganze Verkehr gegenwärtig fast nur in dem örtlichen Verbrauch. Eine allgemeine Niedergeschlagenheit über das, die Ernte zum großen Theil vernichtende, nasse Wetter, macht sich immer mehr geltend. Furcht und Hoffnung wechselten mit der Witterung, bis man die unabweisliche Ueberzeugung hatte, daß zwischen der Weichsel und Memel nur nasses, ausgewachsenes, unhalt- und nichtschiffbares Getreide unter Dach gebracht und unserm Handel im künftigen Jahre alle gute Aussichten genommen waren. Die wenigen Ausnahmen, die von einer günstigeren Ernte berichten, sind zu selten, um das allgemeine Unglück mildern zu können. Aus den Theilen von Polen und Rußland, welche hierher Getreide und Saaten liefern, lauten die Nachrichten noch trüber und benehmen uns die Aussicht auf Zufuhren im künftigen Jahre. Wir werden daher für das Frühjahrsgeschäft im k. J. auf unsre nicht großen Vorräthe alten Getreides beschränkt seyn, so viel der inländische und zweifellos für Königsberg verstärkte Verbrauch bis dahin noch übrig lassen wird. Schon jetzt versorgen sich unsere Bäcker und einige benachbarte Städte mit altem Roggen aus unserem Lager, was so lange anhalten wird, als das frische Korn unbrauchbar bleibt.

Vermischtes.

Riga, den 27. September. Auf dem am 25. d. Mts. geschlossenen Livländischen Landtage ist in Stelle des mit Tode abgegangenen Landraths und Ober-Kirchenvorstehers Adolph von Wulf aus dem Lettischen Districte zum Landrath des Herzogthums Livland erwählt und nach stattgehabter Präsentation zweier Candidaten von dem Kaiserlichen General-Gouvernement bestätigt worden der bisherige Landmarschall August v. Hagemeister, Erbherr von Gotthardsberg im Wendenschen Kreise, Ritter mehrer Orden ꝛc. — Außerdem haben folgende Wahlen stattgefunden: zum ritterschaftlichen Delegirten bei der Commission in Sachen der Livländischen Bauer-Verordnung ist der bisherige Hofgerichts-Secretair Carl von Tiesenhausen erwählt; zu Cassa-Deputirten die bisherigen dim. Obrist Eduard Baron Schoultz zu Römershof und Lettischer Districts-Director Gotthard von Vegesack zu Blumbergshof, zu Cassa-Revidenten im Rigaschen Kreise dim. Hofgerichts-Assessor Friedrich Rembert Baron Schoultz, Majoratsherr von Ascheraden, und dimitt. Ordnungsrichter Alexander Eduard von Klot zu Schloß-Nitau, im Wendenschen Kreise dim. Ordnungsrichter August von Transehe zu Kalnemoise und dim. Kirchspielsrichter Baron Wolff zu Lysohn, im Dörptschen Kreise Dr. med. von Rennenkampf zu Neu-Kusthof und dim. Gardelieut. v. Koskull zu Saadjerw, im Pernauschen Kreise Kirchspielsrichter Otto Heinrich Robert von Anrep zu Lauenhof und von Maydell zu Wagenküll; zu Bauerschul-Inspectoren im Rigaschen Kreise dim. Assessor von Staden zu Orgishof und von Wulf zu Lennewaden, im Wendenschen Baron Meyendorff zu Ramkau und Dr. med. Gotthard v. Berg zu Wohlfahrtslinde, im Pernauschen Kirchspielsrichter von Anrep zu Lauenhof und Ordnungsrichter Stael von Holstein zu Uhla, im Dörptschen Baron Bruiningk zu Palloper und Theodor von Krüdener zu Kurrista, zum Vorsitzer der Werroschen Gefängniß-Comite Kreisdeputirte

von Stryck, zu Mitgliedern der ritterschaftlichen Güter-Commission dim. Kirchspielsrichter jetzt Kreisdeputirte v. Loewis zu Hanten und Kreisdeputirte von Stryck. — Zu Kreisdeputirten sind erwählt worden: I. Im Riga-Wolmarschen Kreise die z. h. Hofgerichts-Vice-Präsident und Ritter August Gotthard von Loewis of Menar zu Jürgensburg, dim. Rittmeister und Ritter Gustav von Nummers zu Idwen, sowie dim. Kirchspielsrichter Woldemar Ch. J. M. von Loewis of Menar zu Panten. II. Im Wenden-Walkschen Kreise die z. h. dim. Hofgerichts-Assessor Carl Friedrich Erich von Transehe zu Selsau, dimitt. Landrichter Gottlieb Baron v. Wolff zu Alt-Schwaneburg, und neu gewählt der dimittirte Kirchspielsrichter Georg von Kahlen zu Alt-Geistershof und Neu-Geistershof. III. Im Dörpt-Werroschen Kreise die bisherigen dim. Assessor Wilhelm von Stryck zu Brinkenhof, Kirchspielsrichter Dr. med. August von Sievers zu Alt-Kusthof, und neu gewählt Baron Georg v. Nolcken zu Lunia. IV. Im Pernau-Fellinschen Kreise der z. h. Collegien-Assessor und Ritter Gustav v. Rennenkampf zu Schloß-Helmet, und neu gewählt der dimitt. Ordnungsrichter Peter von Sivers zu Heimthal, sowie der dimitt. Major Alexander von Dittmar zu Fennern. Die übrigen Wahlen, als für die sämmtlichen Ordnungs- und Kreisgerichte, sowie für einzelne erledigte Landes-Aemter, können erst nach erfolgter hochobrigkeitlicher Bestätigung mitgetheilt werden.

(Rig. Ztg.)

St. Petersburg. Eins unserer Journale meldet, daß seit dem 3. d. M. eine Malle-Post, von Eisen erbaut, den Dienst zwischen St. Petersburg und der Preußischen Grenze begonnen hat. — Das im Jahre 1835 auf Subscription hier begonnene Russische Conversationslexikon, von dem bis jetzt 17 Bände erschienen sind, hat wegen Zahlungsunfähigkeit des Buchhändlers Smirdin zu erscheinen aufgehört.

— Die großartigste eiserne Brücke in der Welt wird jetzt von drei berühmten Englischen Ingenieurs für St. Petersburg vorbereitet, wo sie über die Newa gespannt werden soll. Die Länge derselben beträgt 1078 Fuß und die Masse des Eisens, das dazu zu verwenden ist, beläuft sich auf 8000 Tonnen (à 20 Centner.) Die Kosten der Brücke sind jetzt noch gar nicht zu berechnen, werden aber ungeheuer groß seyn, da das Eisen allein nahe auf eine Mill. Thlr. zu stehen kommen wird.

Paris. Von Seiten der Französischen Post-Verwaltung sind Unterhandlungen mit den Deutschen Post-Behörden angeknüpft worden, um eine gegenseitige Herabsetzung des Brief-Porto's zu erzielen.

— Herr Person, ausübender Arzt in Paris, ist durch eine neue Art der Heilung des Augenstaares ein Wohlthäter der Menschheit geworden. Er wendet dazu den Galvanismus an, indem er mittelst einer Nadel einen Stich in das Auge macht und in die Oeffnung den galvanischen Strom leitet. Er nennt dieses sein Verfahren Galvanopunktur. Der Himmel gebe, daß sich das bewährt.

— Der berühmte Rechnenkünstler Dase hat kürzlich in Würzburg mit unglaublicher Schnelligkeit die schwierigsten Aufgaben gelöst; z. B. wenn ein Mensch 20 Jahre lebt und in jedem Augenblicke seines Lebens $\frac{1}{19}$ Heller braucht, wie viel hat er im Ganzen ausgegeben? gab er sogleich die Antwort: 12 Mill. 448,421 Fl. 3 Kr. 0 Pf. $1\frac{5}{19}$ Hlr. Der Augenblick war zu $\frac{1}{180}$ Secunde gerechnet.

Gemeinnütziges.

Gegengift der Blausäure. Den Hr. T. und H. Smith ist es nach mancherlei Versuchen gelungen, ein Gegengift für Blausäure zu entdecken. Es besteht in oxydirtem Eisen, und zwar muß das Metall theils im Zustande des Peroxyds, theils des Protoxyds seyn. Dann vereinigt sich die Blausäure mit demselben zu einem Compositum, welches unter dem Namen Berlinerblau wohl bekannt, und völlig unschädlich ist.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt, werden nachstehende, in dem am 4. Juni 1842 Allerhöchst bestätigten Reglement über Maaße

und Gewichte, enthaltene Vorschriften, den hiesigen Einwohnern, zur unfehlbaren Nachachtung hierdurch bekannt gemacht.

§ 1. Vom 1. Januar 1845 an soll in allen Theilen des Reichs ganz allein russisches Maaß und Gewicht, nämlich der Faden, Arschin und Fuß, das Pud und Pfund, das Apothekerpfund mit seinen Unterabtheilungen, der Eimer (Wedro) und Stof, mit den Unterabtheilungen des ersteren in 8 Theile, der Tschetwert und Tschetwerik mit ihren Unterabtheilungen — und zwar in allen Kronsgeschäften, im Privat-, Handels-, auswärtigen und innern Verkehr, beim Kauf und Verkauf, bei Vermessung von Land, bei Bauten, Anschaffung von Holz, und überhaupt, wo nur der Gebrauch von Maaß und Gewicht nöthig sein kann, gebraucht werden.

Von dieser Regel werden folgende Ausnahmen gemacht: a. bei Messungen und überhaupt bei Vermessung von Ländereien in den westlichen und Ostsee-Gouvernements müssen gleichermaaßen nur russische Maaße allein gebraucht werden, in den Plänen und Meß-Acten, jedoch müssen die ausgemessenen Flächenräume, außer dem russischen Maaße, zugleich auch mit den örtlichen Maaßen (Morgen, Loof- und Tonnenstellen u. s. w.) als unumgänglich zur Entscheidung von Grenzstreitigkeiten und Prozessen über Ländereien angegeben werden; b. Masten-, Schiffbau- und anderes Holz, und Holzfabrikate, können für den ausländischen Bedarf nach dem gebräuchlichen ausländischen Maaße angefertigt werden, c. bei der Erhebung von Lastengeldern wird die gegenwärtig im Zollwesen beobachtete Ordnung beibehalten und d. da die Lasten bei dem Export von Waaren in verschiedenen Häfen nach der Natur der Waaren verschieden gerechnet werden, so wird dieses unter der Bedingung gestattet, daß die Lasten nicht nach örtlichem Maaße und Gewichte z. B., nach Löfen, Tonnen, Rigaschen Pfunden u. s w. sondern nach Russischen Maaßen und Gewichten berechnet werden.

Anmerkung: Was das Wägen von Gold und Silber und der aus diesen Metallen verfertigten Fabrikate betrifft, so sind darüber die in dem X. Kapitel der Verordnung über die Probir-Höfe vom 27. November 1840 erörterten besonderen Vorschriften erlassen worden.

§ 3. Die Kronsfabriken, welche mit Erlaubniß der Regierung sich jetzt mit der Anfertigung von Gewichten und Maaßen beschäftigen, stehen für die vollkommene Richtigkeit derselben ein, indem sie denselben ihre Fabrikstempel aufdrücken. Sie verpflichten sich dazu Muster zu halten welche in den Hauptstädten oder in den Gouvernements von den Kameralhöfen verificirt und mit dem gesetzlichen Kronsstempel bezeichnet sind. Die darnach gearbeiteten Fabrikate selbst brauchen jedoch nicht besonders gestempelt zu sein.

§ 4. Es wird fortan allen Etablissements, Künstlern und Meistern, welche von der Gouvernements-Obrigkeit die Erlaubniß und darüber einen auf einem Stempelbogen von 90 Cop. Silb. ausgestellten Schein erhalten haben, — gestattet, Faden, Arschinen, Waagebalken, Gewichte, Flüssigkeits- und Hohlmaaße nach den Kronsformen verfertigen zu dürfen, und sind sie verpflichtet, dazu die erforderlichen Muster zu haben, wie es im § 3 verordnet ist. Ausserdem müssen sie den von ihnen verfertigten Fabrikaten ihren eigenen Fabrikstempel aufdrücken und sodann dieselben den Kameralhöfen zur Verification und Aufdrückung des Kronsstempels vorstellen.

§ 5. Die Verification und Stempelung neu angefertigter Maaße und Gewichte geschieht in der Gerichtssitzung des Kameralhofes mit Hinzuziehung des Probirers des örtlichen Probirhofes oder des Architekten oder Landmessers, als Sachverständigen. Die erforderlichen Stempel sollen den Kameralhöfen, auf die Anordnung des Departements der Hüttenwerke und Salinen, auf Kosten des Reichsschatzes übersandt werden.

§ 6. Wenn die Local-Obrigkeit es für nothwendig erkennt, daß die Verification und Stempelung neu angefertigter Maaße und Gewichte, außer der Gouvernementsstadt, noch in einer oder in mehreren Kreisstädten des Gouvernements stattfinde, so wird, nach Einforderung der erforderlichen Stempel, diese

Verpflichtung, mit Genehmigung des Ministers des Innern, den Stadt-Dumen, oder in Ermangelung solcher, den Magistraten oder Rathhäusern auferlegt.

§ 7. Für jeden auf neu angefertigte Gewichte und Maaße aufgedrückten Stempel, wird statt der in der 2. Anmerkung zum Art. 2080 des Swod der Handelsgesetze (Bd. XI. in der Forts.) verordneten Abgaben, folgende erhoben: bei Waagen — für eine Waage oder einen Waagebalken, welcher mehr als 5 Pud trägt, 1 Rbl. 60 Cop. für einen Waagebalken welcher weniger als 5 und mehr als 1 Pud trägt, 40 Cop.; für kleinere Waagebalken 30 Cop.; für einen Besmen (Schnellwage) wie er im Art. 2107 des Swod der Handelsgesetze vorgeschrieben ist, 30 Cop. Slb.; bei Gewichten — für ein Zweipudgewicht 20 Cop.; ein Pudgewicht 15 Cop.; ein Halbpudgewicht 10 Cop; ein Pfundgewicht 5 Cop.; für jedes kleinere Gewicht ohne Unterschied 3 Cop.; und für ein Apothekerpfund mit allen seinen Unterabtheilungen 2 Rbl. Slb.; bei Flüssigkeits-Maaßen — für einen Eimer (Wedro) 25 Cop.; einen halben Eimer (Wedro) 15 Cop.; eine Kruschka (Kanne, крушка,) 10 Cop.; und eine halbe Kruschka 5 Cop. Slb.; bei Maaßen für feste Körper — für einen Tschetwerik 50 Cop.; für einen halben Tschetwerik 35 Cop.; für eine Tschetwertka 20 Cop.; und für eine Ostmuschka 10 Cop. Slb. und endlich bei Längen-Maaßen — für einen Faden 20 Cop. Silber.

Anmerkung: Für die Stempelung also auch für die Anfertigung der Arschinen wird vorläufig nichts angesetzt, weil an alle Gouvernements eiserne Arschinen zum Verkauf zu einem mäßigen Preise von der Krone versandt worden sind.

§ 8. Die Abgabe für die Stempelung neu angefertigter Gewichte und Maaße wird ganz zum Besten der Städte erhoben und dieses gleichermaßen auch auf diejenigen Städte ausgedehnt, wo diese Abgabe bisher in verschiedener Art nach den besonderen Verordnungen über die städtischen Einnahmen und Ausgaben erhoben wurde. Von dieser Abgabe wird nach Maaßgabe des wirklichen Bedarfs die zur Miethe eines Meisters und zu den sonstigen bei der Verification und Stempelung vorkommenden Ausgaben nöthige Summe abgesondert.

§ 9. Alle die sich mit Handel und der Verfertigung von Fabrikaten verschiedener Art beschäftigen, müssen unerläßlich Maaße und Gewichte haben, welche in Grundlage der § § 3, 4 und 5 gestempelt sind. Im häuslichen Verkehr aber, und insbesondere in den Dörfern, dürfen auch häusliche Maaße verschiedener Form gebraucht werden, doch müssen, zur Vergleichung derselben, in jeder Amtsbezirksverwaltung (Волостное Правленіе) wie auch bei allen Arrendatoren und Administratoren von Kronsgütern unfehlbar gestempelte Gewichte und Maaße vorhanden sein. Eben so müssen auch in allen Einfahrten (постоялые дворы) in sogenannten Garküchen (Харчевняхъ) und dem ähnlichen Etablissements, wo verschiedene Gegenstände an Reisende verkauft werden, desgleichen auch auf den Jahrmärkten, an Handelsplätzen und in Bazaren auf dem Lande, wo öffentlich Kauf und Verkauf getrieben wird, gestempelte Gewichte und Maaße sein.

Anmerkungen: 1. Die im Hause gebrauchten Maaße können auch von Holz und anderem Material sein. 2. Die Handelnden dürfen auch Waagen und Gewichte von besonderer Construction gebrauchen, falls dieselben nur dauerhaft, gestempelt und stets richtig sind. 3. Die Verpflichtung, gestempelte Gewichte und Maaße zu haben, bezieht sich nicht auf diejenigen Gegenstände, welche bisher entweder nach der Anzahl oder nach Maaßen von beliebiger Größe (wie z. B. Kwaß, Sbitten und dergl.) verkauft wurden.

§ 10. Jeder Käufer welcher bei einem Verkauf, wo es auch sei, bemerkt hat, daß ungestempelte oder unrichtige Gewichte und Maaße gebraucht werden, hat das Recht, darüber bei der örtlichen Polizei-Obrigkeit Beschwerde zu führen. Dergleichen Beschwerden dürfen durchaus nicht ungeprüft bleiben; vielmehr sind die Ortsobrigkeiten verpflichtet, ungesäumt denselben Gehör zu geben, indem sie zur selben Zeit die Gewichte und Maaße an der Stelle untersuchen, wo der Käufer eine Ungenauigkeit derselben wahrgenommen hat,

und unerläßlich dahin Anordnung zu treffen, daß mit den Schuldigen, falls sie entdeckt werden, nach den Gesetzen verfahren werde.

§ 16. Zur Bewerkstelligung der erforderlichen Vergleichungen haben die Stadt-Dumen, und wo es deren nicht giebt, die Magistrate und Rathhäuser, sich auf Kosten der Städte und Flecken, mit zwei Exemplaren nachbenannter, gesetzlich gestempelter Maaße und Gewichte zu versehen: a. einer Arschin, b. eines Eimers, (Wedro's) c. eines Stofes, d. Tschetwerts, e. Garnitzes, f. eines Pfundgewichts, mit dessen Abtheilungen, besonders eines Zwei- Drei- Fünf- Zehn- und Zwanzig-Pfundgewichts, eines Puds und zwei Pudgewichts und g. eines Apothekerpfundes; ausserdem mit richtigen Waagebalken. Ein Exemplar bleibt in der Behörde (hier bei dem Vogteigerichte) aufbewahrt, und das andere wird bei der Revision an Ort und Stelle gebraucht.

§ 18. Als ihrem Ursprunge nach, gesetzliche Gewichte und Maaße sind anzusehen: a. die in den Kronsfabriken gegossenen Eimer (Wedros) und Tschetwerike, mit ihren Unterabtheilungen, und Gewichte verschiedener Art, b. die in die Gouvernements versendeten eisernen Arschinen, c. die in Grundlage der § § 3, 4 und 5 in Privat-Etablissements, von Künstlern und Meistern verfertigten, und gestempelten Gewichte und Maaße; d. die von Etablissements und Personen, welche Erlaubnißscheine dazu erhalten haben, berichtigten Gewichte und Maaße früherer Fabrikation, welche mit dem Fabriks- und Krons-Stempel versehen sind. Da übrigens alle diese Gewichte und Maaße durch den Gebrauch leiden und dadurch hire anfängliche Richtigkeit verlieren können, so sind sie nicht von der allgemeinen Revision ausgenommen, wenn eine solche von der Haupt-Localobrigkeit angeordnet worden ist.

Anmerkung: Die Gewichte müssen von Kupfer, Gußeisen oder Eisen sein; die von Blei oder Zinn sind verboten.

§ 19. Diejenigen, bei welchen unrichtige und ungestempelte Gewichte und Maaße gefunden, oder andere hierher gehörige Mißbräuche entdeckt werden, werden den Gesetzen gemäß gerichtet.

Anmerkung: Als eine Unrichtigkeit, für welche Diejenigen, bei welchen unrichtige Gewichte, Arschinen und Holzmaaße gefunden werden, vor Gericht zu ziehen sind, sind nicht anzusehen solche geringe Unterschiede, welche bei den Gewichten weniger als $\frac{1}{8}$ Solotnik auf das Pfund, bei den Arschinen $\frac{1}{8}$ Werschok und bei den Hohlmaaßen $\frac{1}{8}$ pCr. betragen.

§ 20. Ein des Gebrauchs von ungestempelten, wenn auch richtigen, Gewichten und Maaßen gerichtlich Ueberwiesener hat zum Besten der Stadtrevenüen das erste Mal 10 Rbl. Silber, das zweite Mal — 25. Rbl., das dritte Mal — 50 Rbl. Slb. als Poen zu erlegen; das vierte Mal aber eine Poen von 100 Rbl. Silber, und ausserdem verliert er sein Recht zum Handeln.

§ 21. Ein des Gebrauchs von zwar gestempelten aber unrichtigen Gewichten und Maaßen gerichtlich Ueberwiesener, unterliegt gleichfalls zum Besten der Stadtrevenüen der im vorhergehenden §. festgesetzten Poen, wenn durch die Untersuchung erwiesen wird, daß seiner Schuld bloße Unachtsamkeit zu Grunde liegt. Wird aber durch die Untersuchung dargethan, daß der Gebrauch der unrichtigen, wenn auch gestempelten, Gewichte und Maaße vorsätzlich geschah, so unterliegt der Schuldige gleich beim ersten Male einer Poen von 100 Rbl. Silb. und der für Beutelschneiderei festgesetzten Strafe und dem Verlust des Handelsrechtes.

§ 22. Einer Poen von 100 Rbl. Silber-M. und der für Beutelschneiderei festgesetzten Strafe nebst Verlust des Handelsrechtes unterliegt auch derjenige, welcher gerichtlich überführt worden ist, ungestempelte und zugleich unrichtige, d. h. ganz falsche Maaße und Gewichte, wenn auch zum ersten Male gebraucht zu haben.

§ 23. Es wird das im Jahre 1797 ergangene Verbot, den im Detailhandel früher üblich gewesenen Russischen Besmen (Schnellwage) irgend wo zu brauchen, aufs neue eingeschärft. Den Hausirern (Herumträgern, разнощикамъ) wird der Gebrauch des im Artikel 2498, Ausgabe 1842 des Swod der

Handelsgesetze, Art. 17,938 der vollständigen Gesetzsammlung und im Modellbuch (Книга чертежей) verordneten Besmen (Schnellwage) gestattet; in den Buden jedoch soll auch dieser Besmen nicht gebraucht werden.

Pernau Rathhaus den 13. Septbr. 1844.

Ober-Vogt R. v. Harder.

Nr. 2186. C. Schmid, Secr. 1

Es ist eine von Sachverständigen auf 20 Rbl. Slb.-Mze. abgeschätzte silberne doppelt gehäusige Taschen-Uhr, dem Besitzer, welcher sie von einer zur Zeit noch unbekannten Person für 6 Rbl. Silber-Münze gekauft haben will, als verdächtig ab- und in gerichtlichen Gewahrsam genommen worden. Der rechtmäßige Eigenthümer derselben wird daher hiermit aufgefordert, zur Empfangnahme seines Eigenthums mit den nöthigen Beweisen versehen, innerhalb vier Wochen sub poena praeclusi sich hierselbst zu melden.

Pernau Polizei-Verwaltung den 19. Oktober 1844.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

Nr. 1027. A. G. Mors, Secr. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Die Sonntagsschule beginnt den 29. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, in dem Locale der höhern Kreisschule. Diejenigen Lehrherren, welche wünschen, daß ihre Lehrlinge Unterricht empfangen, werden gebeten, dieselben zum regelmäßigen Besuch der Schule anzuhalten.

Livländische ehstnische Kalender für das Jahr 1845 sind zu haben in der hiesigen Stadtbuchdruckerei.

Mit einer Auswahl neuer, modern-gearbeiteter Fortepiano's zu herabgesetzten Preisen empfiehlt sich C. L. Ammende, Instrumentenmacher.

Pernau den 13. Oktober 1844. 2

Ein guter, wenig gebrauchter Schuppenpelz mit Ueberzug steht zu einem sehr billigen Preise zum Verkauf bei dem Kürschnermeister Herrn Simson.

In meinem Hause, welches ich auch aus freier Hand zu verkaufen beabsichtige, sind drei Wohnungen mit Stallraum, Wagenremise und sonstigen Wirthschaftsbequemlichkeiten zu vermiethen und gleich zu beziehen.

G. Schropp. 2

Einem hohen Adel und respektiven Publiko mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß in meinem kürzlich erkauften, ehemaligen Burmeisterschen, in der Königs-Gasse ohnweit der ehstnischen Kirche belegenen steinernen Wohnhause, vollkommen meublirte Zimmer, mit allen Bequemlichkeiten wie auch Stallraum für Pferde, sowohl jährlich und monatlich, als auch Woch- und Tagweise zu mäßigem Preise vom heutigen Tage ab, zur Miethe zu haben sind, so wie auch daß ich meine Werkstatt dahin verlegt habe, gehorsamst bittend auch hier mir geneigten Zuspruch angedeihen lassen zu wollen. Pernau, den 6. Oktober 1844.

J. Heintzel, Klempnermeister. 1

Vom 13. bis zum 20. October.

Getauft. St. Elisabeths-Kirche: Hans Pill. — Jaan Karpa.

Beerdigt. St. Elisabeths-Kirche: Liso Kusik, alt 8 Wochen.

Proclamirt. St. Elisabeths-Kirche: Hr. Lieutenant Alexei Abramof Condratjew mit Maria Elisabeth.

Schiffs-Liste.

Angekommen:

No.	Oct.	Nation.	Schiffsname.	Capitain	kommt von	hat gelad.	adressirt an
75	14.	Preuß.	Martin	H. Kiesow	Stettin	Mauersteine	J. Jacke et C.
76	17.	Russ.	Knepan	C. Hindrichson	Reval	Diverse	J. Jacke et C.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 44. 1844.

Sonnabend, d. 28. October.

St. Petersburg, den 13. October.

Auf den Antrag des Herrn Dirigirenden des Finanzminiſteriums in der Miniſter-Comite haben Se. Maj. der Kaiſer die Errichtung einer Mitau-Rigaer Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft zu genehmigen und die Statuten derſelben Allerhöchſt zu beſtätigen geruht.

Paris, vom 17. October.

In gewöhnlich gut unterrichteten Kreiſen wird verſichert, daß am 12. d. zu Windſor eine Uebereinkunft unterzeichnet worden ſey, wonach Frankreich, die Schwierigkeit, ja Unmöglichkeit des fernern Protectorats über Otaheiti einſehend, ſich zur gänzlichen Räumung Otaheiti's unter der Bedingung verpflichtet hätte, daß England dieſes Protectorat ebenfalls nicht ausüben dürfe, Otaheiti unter der Garantie beider Mächte unabhängig bleibe und eine gänzliche Modification der Durchſuchungs-Verträge von 1831 und 1833 eintrete.

Vom 18. Am 15. iſt der Herzog von Aumale zu Toulon angekommen und daſelbſt feierlich empfangen worden. In ſeiner Abweſenheit von Konſtantine wird General Randen das Commando dieſer Provinz führen, und deſſen Diviſion zu Bona ſo lange vom Oberſt-Lieutenant Magnier befehligt werden. General Lamoriciére iſt noch im Lager zu Dſchemma-Ghaſauat an der Marokkaniſchen Grenze, wo ihn ein Gicht-Anfall an ſein Zelt feſſelt. In der Umgegend des Lagers herrſcht die größte Ruhe.

Die Rhone iſt ausgetreten und hat bereits großen Schaden angerichtet.

Vom 19. Der König perſönlich ſoll für eine allgemeine Amneſtie ohne alle Beſchränkung oder Ausnahme geſtimmt ſeyn, und man weiß gewiß, daß er ſchon, als im Cabinets-Rathe die theilweiſe Amneſtie vom 4. Oktober beſprochen wurde, darauf beſtand, dieſelbe auf alle politiſchen Verurtheilten ohne Unterſchied, Louis Napoleon mit inbegriffen, auszudehnen, daß er aber an dem Widerſtande des Miniſteriums ſcheiterte, welches die Maßregel noch nicht für zeitgemäß erachtete.

In Algier beſchäftigt man ſich mit der wichtigen Frage der Errichtung eines Vice-Königthums daſelbſt, und nach Briefen von dort begiebt ſich der Marſchall Bugeaud vorzugsweiſe deshalb nach Paris, um ſich mit dem Miniſterium über dieſe Maßregel zu verſtändigen.

Vom 20. Der Herzog von Aumale iſt geſtern Abend hier eingetroffen; er war abweſend ſeit dem 13. Oktober 1843. In vierzehn Tagen wird er die Reiſe nach Neapel antreten. Seine Vermählung iſt definitiv auf den 20. November feſtgeſetzt und wird in Neapel ſtattfinden.

Wie man vernimmt, hat der Kaiſer von Marokko zu Fez unter Trommel- und Trompetenſchall und mit allen Förmlichkeiten, welche die Araber bei dergleichen Publicationen anwenden, den zwiſchen den Franzöſiſchen Bevollmächtigten und dem Paſcha von Larache unterzeichneten Friedens-Tractat bekannt machen laſſen. Die Nachricht wurde von der Bevölkerung angeblich mit der größten Freude

aufgenommen. Die Truppensammlungen an der Grenze hatten sich aufgelöst und in's Innere zurückgezogen.

Vom 21. Großes Aufsehen macht hier die Nachricht, daß der Spanische General Ametler und alle seine Gefährten, die nach dem letzten unglücklichen Aufstande von Figueras, Mataro u. s. w. nach Frankreich auswanderten und unter Aufsicht in Perigueux lebten, plötzlich am 10. d. von dort verschwunden sind. Die Behörde bekam von den Plänen dieser Emigrirten erst einige Stunden nach ihrer Entfernung Kunde. Befehle wurden sogleich nach allen Richtungen entsendet und der Telegraph von Bordeaux beförderte das Signalement der Flüchtigen nach allen Grenzstationen; man glaubt jedoch, daß sie ihren Weg nicht gegen die Pyrenäen genommen, sondern sich an irgend einem Küstenpunkte auf einem Spanischen Kauffahrer eingeschifft haben, und so plötzlich auf irgend einem Punkte Spaniens landen werden. Ametler und seine Kameraden sollen in ein ausgedehntes republikanisches Complott verwickelt seyn, welches dem Ausbruch nahe wäre; er hatte nach und nach für 500,000 Fr. Ankäufe von Waffen und Munition gemacht.

Nach einem Schreiben aus Figueras vom 13. herrschte dort die größte Besorgniß; man sprach von dem nahen Ausbruch einer Bewegung, von einer politischen Bartholomäusnacht; viele Personen waren aus Besorgniß ausgewandert.

Die Nachrichten aus dem Innern Frankreichs lauten traurig. Die Ueberschwemmungen der Rhone und aller ihrer Seitenflüsse dauern fort, und Brücken, Mühlen, Bauholz ꝛc. werden hinweggerissen und fortgeschwemmt. Der Schaden ist sehr beträchtlich. In mehren Ortschaften ist das Wasser in die Straßen gedrungen.

Vom 22. Prinz Albrecht von Preußen soll seine beabsichtigte Reise nach Algier wieder aufgegeben haben und von Marseille nach Nizza abgereist seyn.

Der Kaiser von Marokko hat die Vermittelung Frankreichs für die Ausgleichung des Streites mit Schweden und Dänemark angenommen, so daß auch diese beiden Mächte voraussichtlich künftig keinen Tribut mehr bezahlen werden.

Die Königin Christine hat durch die Solennisirung ihrer Ehe mit Muñoz (s. Spanien) alle Pfeile der radicalen Polemik auf sich gezogen. Der „National" enthält ein Schreiben aus Madrid vom 14. Oct., worin versichert wird, Muñoz sey schon 1834 mit der Königin Regentin kirchlich getraut worden und die Ehe wäre so fruchtbar gewesen, daß die Königin Isabella acht Stiefbrüder habe; von dem Augenblick an, wo die Ehe proclamirt werde, sey Muñoz als der „politische Vater" Isabellen's anzusehen; nach den Spanischen Gesetzen — so behauptet der Correspondent des „National", der eben so gut zu Paris als zu Madrid seyn kann — müßte Christine auf Lebenszeit ins Kloster gesteckt und Muñoz zum Tode verurtheilt werden.

Die Brigadiers Ametler und Santa Cruz, Obrist Martel, Commandant Parrera, und fünf andere Progressisten (Esparteristen), die sich als politische Flüchtlinge in den südlichen Departements aufhielten, sind im Augenblicke, wo sie sich nach Catalonien begeben wollten, (in der Nacht auf den 16. October) zu Ceret im Ostpyrenäen-Departement arretirt worden; ihre Absicht war, sich an die Spitze einer centralistischen Bewegung in Spanien zu stellen.

London, vom 18. October.

O'Connell hat aus Derynane Abbey ein drei Foliospalten füllendes Schreiben an den Repeal-Verein zu Dublin erlassen, worin er mit vielen Umschweifen zu verstehen giebt, mit der Repeal-Agitation sey es nun ganz vorbei.

Vom 19. Der „Morning Herald" erzählt auf Grund der Angaben eines Augenzeugen, daß, als bei der neulichen Investitur Ludwig Philipp's als Ritter des Hosenband-Ordens der Ordens-Kanzler denjenigen Theil der Ceremonie vornahm, bei welchem der neue Ritter zu der Erklärung aufgefordert wird, niemals einen „ungerechten und unheiligen" Krieg gegen den Souverain des Ordens zu führen, der König den Kanzler unterbrochen und mit besonderem Nachdrucke wiederholt ausgerufen

habe: „Nein, Ich werde es nie!“ Später äußerte der König den Wunsch, eine Abschrift von dem Ordens-Eide zu erhalten, damit er, wie er sich ausdrückte, den Vorschriften desselben pünktlich nachkommen könne.

Ein Ingenieur, ein Artillerie-Oberst und ein See-Kapitän bereisen jetzt die Südküste Englands, um geeignete Stellen zur Errichtung von Festungswerken ausfindig zu machen.

Leipzig, vom 18. October.

Unsere Michaelismesse kann für beendigt angesehen werden. Sie ist im Durchschnitt nicht bloß eine gute Mittelmesse gewesen, wie sich der Kaufmann kunstgerecht auszudrücken pflegt, sondern wirklich eine gute. Klagen hörte man in den letzten acht Tagen nur die Kleinverkäufer von Leinenwaaren. Von Fallissements hat noch nichts verlautet.

Stuttgart, vom 21. October.

Am 18. October, als an dem Tage, an welchem vor zwei Jahren der Festungsbau zu Ulm auf dem linken Donau-Ufer begonnen hatte, ist in gebräuchlicher Weise der Akt der Grundsteinlegung für die entstehende Bundesfestung Ulm vollzogen worden, und zwar sowohl auf dem linken, als auf dem rechten Donau-Ufer. Er geschah im Namen des durchlauchtigsten Deutschen Bundes.

Aus dem Haag, vom 14. October.

In den Werkstätten der Niederländischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft zu Frijenoord sind für die Kais. Russische Marine bestellt: 1) zwei Paar Maschinen für Dampf-Fregatten, jede von 300 Pferdekraft, zum Preise von 93,000 Rubeln; sie sollen nach Kronstadt geliefert werden, das erste Paar binnen 15 Monaten, das zweite 9 Monate später. Für beide Maschinen wurden noch Extrageräthschaften, als Entkoppelungs-Geräthschaften u. s. w. zum Betrage von 60,000 R. gemacht. 2) Ein eisernes Dampfboot von 100 Pferdekraft nebst einer eisernen Barke, bestimmt im Kaspischen Meere Dienst zu thun, zum Betrage von 65,000 R. Die Barke muß in vier Monaten von Rotterdam absegeln, und das Dampfboot binnen sechs Monaten von dort verschickt werden, um in Astrachan zusammengesetzt zu werden. 3) Für die Schleppdampfschifffahrt auf der Wolga ein Schleppdampfschiff mit einem Paar Maschinen von wenigstens 250 Pferdekraft, welche nicht weniger als 2500 Tonnen Waaren schleppen können, von Samara nach Ribinsk in zwanzig Tagen und den ledigen Schiffstrain zurück in acht Tagen. Preis 133,000 Rbl.

Turin, vom 8. October.

Durch eine Königliche Verordnung vom gestrigen Tage werden im ganzen Umfange des Königreichs Sardinien die bisherigen Zünfte und Meisterschaften von Künstlern und Handwerkern abgeschafft und die Ausübung von Handtirungen Jedermann freigestellt. Für die Zukunft soll eine doppelte Matrikel errichtet werden: die erste für die Meister, die andere für die Gesellen und Lehrlinge. Die Bürgermeister haben dafür zu sorgen, daß alle Meister und Gesellen ihres Bezirks in die Listen eingetragen werden. Diese Einschreibung ist die einzige Bedingung, um ein Handwerk ausüben zu dürfen.

Spanien.

Madrid, 14. October. Gestern ist die Königin Mutter, Marie Christine, im Beiseyn der Minister, von dem Patriarchen mit dem Herzog von Rianzares (Muñoz) getraut worden. Das Minister-Conseil wird zu Rath gehen über die Frage, ob Marie Christine den Titel „Königin Mutter“ beibehalten kann und welchen Jahrgehalt ihr die Königin Isabella von ihrem Erbtheil anweisen soll.

Vom 17. Die beiden Kammern (Senat und Congreß) sind constituirt. Castro Orozgo ist zum Präsidenten des Congresses ernannt worden. Die vier Vicepräsidenten und die vier Secretaire wurden aus den verschiedenen Nuancen der Kammer gewählt. Die Vicepräsidenten sind: Pacheco, Govantes, Armeco und Perpina. Morgen wird das Ministerium den Entwurf zur Reform der Constitution übergeben.

Vom 18. Im Kongresse der Deputirten erschienen diesen Nachmittag sämmtliche Minister in großer Uniform. Der Minister-Präsident, General Narvaez, bestieg die Tribüne und verlas ein Dekret, durch welches die Königin die Minister ermächtigt, den Cortes den

Entwurf einer Reform der Constitution vorzulegen. Dieser Entwurf beruht auf folgenden Grundlagen: Die der Constitution voraufgehenden Worte werden umgeändert, damit der darin ausgesprochene Grundsatz der Souveränetät des Volkes wegfalle. Die in dem Art. 2 der Constitution aufgestellte Preßfreiheit wird beibehalten, der zweite Absatz, welcher die Preßvergehen an Schwurgerichte verweist, dagegen unterdrückt. — Die Senatoren sollen auf Lebenszeit ausschließlich von der Krone gewählt werden; die Senatoren würden jedoch auch mit gewissen Standesklassen, wie Granden, Generälen, Erzbischöfen, Bischöfen, hohen Würdenträgern, vereinigt werden. Der Senat soll auch richterliche Befugnisse ausüben, und zwar 1) wenn ein Minister von der Deputirten-Kammer in Anklagestand versetzt wird; 2) bei Verbrechen gegen die Person und die Würde des Königs oder gegen die Sicherheit des Staats; 3) bei Anklagen gegen Senatoren. Der Thronerbe und die übrigen Söhne des Königs treten mit dem 25. Jahre in den Senat. — Die Deputirten sollen auf fünf und nicht auf drei Jahre gewählt werden. — Der Artikel 27, welcher verfügt, daß, falls der König die Zusammenberufung der Cortes für ein Jahr unterläßt, diese sich auf eigene Veranlassung zu versammeln haben, fällt weg. Bevor der König sich vermählt, muß er die Cortes davon in Kenntniß setzen und ihnen die Stipulationen des Heirathe-Contrakts vorlegen, welche dann Gegenstand eines Gesetzes werden. — Die Mitglieder der königlichen Familie, welche zur Regierung unfähig sind, oder durch irgend eine Handlung des Successionsrechts verlustig gehen, werden durch ein Gesetz von der Thronfolge ausgeschlossen. — Die Artikel, welche auf Ernennung der Regentschaft während der Minderjährigkeit des Königs Bezug haben, werden insofern geändert, daß eine Wahl nur dann eintreten soll, wenn der minderjährige König keine Verwandte hat, welche die Regentschaft verfassungsmäßig führen können. Sind diese aber vorhanden, so wird zuerst der Vater oder die Mutter, und in deren Ermangelung der nächste Verwandte des minderjährigen Königs zur Regentschaft berufen, doch muß er das 20. Jahr erreicht haben und geborener Spanier seyn. Sind keine Verwandte vorhanden, auf welche die Regentschaft übergehen könnte, so ernennen die Cortes eine Regentschaft, die aus einem, drei oder fünf Mitgliedern besteht. — Die Ayuntamiento's werden von den Einwohnern ernannt, welchen das Gesetz dieses Recht ertheilen wird. — Der Art. 77, der die Errichtung einer National-Miliz festsetzt, fällt weg. Dieser Gesetz-Entwurf wird einer Kommission zur Begutachtung überwiesen werden.

Athen, vom 9. October.

Das Ministerium hat zwei Commissionen zusammengesetzt, von denen die eine, aus Bischöfen bestehend, Vorschläge über die nothwendigen kirchlichen Reformen, die andere die Gesetze über die Erhebung der Abgaben zu revidiren hat.

Athen hat in diesen Tagen eine neue Polizei-Organisation erhalten.

Die Nachrichten aus den Provinzen lauten durchaus beruhigend, die durch die Wahlen verursachte Aufregung hat sich überall beruhigt.

Von der Türkischen Grenze, vom 12. October.

Der Serbische Minister des Aeußern, Alexa Simitsch, hat sein bisher rühmenswerth geführtes Portefeuille freiwillig niedergelegt und Petroniewitsch, welcher diese Würde früher bekleidete, hat sie wieder übernommen. Somit wären die beiden Primaten, Wutsitsch und Petroniewitsch — kaum aus dem Exil zurückgekehrt — wieder im Besitze der höchsten und einflußreichsten Stellen im Staate.

Konstantinopel, den 2. October.

Rizza Pascha hat befohlen, die Dardanellen und den Bosporus mit neuen Batterieen zu versehen; es scheint als ob die Ereignisse in Marokko der Regierung des Sultans einige Besorgnisse eingeflößt hätten. Ein Preußischer Offizier hat den Auftrag erhalten, über die Befestigung der Dardanellen Bericht zu erstatten und Vorschläge einzureichen. Nach dem Bairamfest will Rizza Pascha selbst die Dardanellen bereisen. Die Schlösser des Bosporus werden 2000, die der Dardanellen 3000

Mann Artillerie als Garnison erhalten. Bei den gegenwärtigen Zuständen der beiden Straßen wird es einem beherzten Admiral noch immer ziemlich leicht werden, seine Flotte durch das Feuer dieser Festungen zu führen, ebenso wie es einst der Admiral Duckworth that.

Vom 7. In der Nacht vom 2. zum 3. sind in Pera 150 meist neue und schöne Häuser ein Raub der Flammen geworden. Gestern wurde an der Brandstätte der Versuch gemacht, Feuer anzulegen, jedoch sogleich entdeckt.

Vermischtes.

— Auf Vorstellung des Herrn Kurators des Dorpater Lehrbezirks hat der Herr Minister der Volksaufklärung seine Zustimmung dazu erklärt, daß den Pastoren und Predigern der Ostsee-Gouvernements, welche an Orten wohnen, die von Städten und Krons-Lehranstalten entfernt sind, gestattet werden könne, zur Erleichterung bei der Erziehung ihrer Kinder bis 4 fremde Zöglinge zur Erziehung zu sich zu nehmen, mit der Bedingung jedoch, daß besondere Lehrer dazu aus solchen Personen, die das Recht zum Unterricht in Privathäusern haben, gebraucht werden, und daß die Pastoren und Prediger zur Aufnahme fremder Zöglinge in ihr Haus vorläufig von der örtlichen Schuldirection eine schriftliche Erlaubniß erhalten und dieselbe zur Berichterstattung an den Herrn Kurator des Dorpater Lehrbezirks benachrichtigt haben, wer namentlich und in welchen Gegenständen die Kinder in ihren Häusern unterrichten werde.

(Inland.)

— Eine Kanalverbindung des Saima-Sees mit dem Finnischen Meerbusen, die den Holzreichthum Finnlands in den Vertrieb bringt, ist am 9. Sep. Allerhöchst bestätigt worden.

Tilsit, 20. Octbr. Durch unaufhörliche Regengüsse ist der Memelstrom zum drittenmale in diesem Sommer so hoch gestiegen, daß das Wasser mehrere Fuß hoch über den auf Pfählen ruhenden Theil der Brücke strömt, und der Traject auf Böten bewirkt werden muß. Das ganze Thal bildet wieder weithin nur eine große Wasserfläche.

Lemberg, 20. Octbr. Zehn Meilen von unserer Stadt in Stebnik sind nach dem Berichte des bekannten Polnischen Geologen Pusch Salzlager gefunden worden, welche die von Wieliczka und mithin alle bekannten Salzgruben der Erde an Umfang übertreffen sollen. Die bisher in einer Ausdehnung von 1068 Klaftern unternommenen Grabungen führten in der Nähe von Stebnik überall auf Salzschichten von 513 Fuß Dicke.

Braila, 24. Septbr. Hier spricht man viel von einer von der Polnischen Grenze nach Gallacz zu erbauenden Eisenbahn, die somit Hamburg und Berlin (Stettin) direct mit dem Schwarzen Meere verbinden würde.

— Der Deutschen Allg. Ztg. zufolge ist die von ihr zuerst verbreitete Nachricht über den Fund von 6,000,000 Poln. Gulden zu Warschau, von dem die Hälfte an die durch die Weichsel-Ueberschwemmung Verunglückten vertheilt werden sollte, völlig erdichtet.

Gemeinnütziges.

Empfehlung eines diätetischen Mittels gegen Neigung zur Stuhlverstopfung. Es ist allgemein bekannt, wie wichtig für die Erhaltung der Gesundheit aller Personen, die eine sitzende Lebensart führen, Regelmäßigkeit der Darmausleerungen ist. Noch wichtiger aber wird diese Function für solche, deren Gesundheit schon, in Folge jener Lebensweise, erschüttert ist, oder gar für entschieden Kranke; für Alle, die an Magenschwäche, Hypochondrie, Hämorrhoiden, Kopf-Congestionen u. s. w. leiden. — Die gewöhnlichen diätetischen Maßregeln, Bewegung in freier Luft, fleißiges Wassertrinken, der mäßige Genuß des Kaffee's und Tabacks, — pflegen bei bloßer Neigung zur Verstopfung meist hinzureichen; — bei wirklicher, habituell gewordener Obstipation sind sie aber meist ungenügend, und haben deshalb den Gebrauch der mannigfaltigen, in ihren späteren Folgen so höchst nachtheiligen, aloetischen und sonstigen erhitzenden Abführmittel herbei geführt. Um so willkommener wird die Bekanntmachung eines diätetischen Mittels seyn, das sehr vielen, ja den meisten der bezeichneten Leidenden vollkommen genügt, indem es auf eine leichte

und dabei durchaus unnachtheilige Weise die Leibes-Oeffnung befördert.

Dieses Erleichterungsmittel ist das Weizenbrod mit der Weizenkleie. In Amerika und England findet man dieses Brod unter dem Namen: Unbolted wheaten flower bread (ungebeuteltes Weizenbrod) bei den Bäckern neben dem gewöhnlichen vorräthig, und dort ist seine eröffnende Wirkung schon längst bekannt. Man verfährt, um es zu verfertigen, folgendergestalt: guter, reiner Weizen wird zu mittelfeinem Mehl gemahlen, ohne daß die Schalen oder Kleie abgesondert werden dürfen. Dieses Mehl bereitet man mit Hefe, Salz und Milch zu Teig, der einige Zeit im Warmen stehen muß. Aus ihm werden runde und länglichte, 2 bis 8 Zoll hohe, Brode von nicht zu großem Umfange geformt, die man, nachdem sie ebenfalls in der warmen Stube gestanden haben, im Ofen gut ausbacken läßt. Das dadurch gewonnene Brod ist wohlschmeckend und kräftig. Es hat keine so weiße Farbe im Innern, sondern eine grau-bräunliche, ist etwas schwerer, nicht so locker, und wird nicht so leicht trocken, als das, aus gewöhnlichem Weizenmehl verfertigte.

Die Wirkung auf den Stuhlgang liegt in den Hülsen der Weizenkörner, welche vorzugsweise viele phosphorsaure Salze enthalten, die im Mehl fehlen, oder wenigstens nicht in so großer Menge vorkommen. (Rig. Stbl.)

— Ein neues Mittel gegen den Zahnschmerz hat man in dem Kautschuk (Gummi) gefunden; dieser Stoff wird im Feuer klebrig und weich und eignet sich nach vielen Erfahrungen am besten zur Ausfüllung hohler Zähne und dadurch zur Beseitigung von Zahnschmerzen, die vom schlechten Zustand der Zähne herrühren. Man schmelzt ein Stückchen Gummi an einem Draht in der Flamme einer Lampe und drückt es, während es doch warm ist, in den hohlen Zahn, worauf der Schmerz augenblicklich verschwinden wird.

— Wer Roſtflecken von Stahl- und Eisenwaaren weghaben will, darf sie nur mit Reißblei abreiben. Selbst ein guter Bleistift geschabt thut's.

Gefrorene Eier genießbar zu machen. Man vermische frisches Brunnenwasser mit etwas Salz und lege die gefrorenen Eier in dasselbe. Hierdurch wird der Frost aus denselben gezogen und sie sind wieder so gut wie zuvor.

Abd el Kader.

Ueber Abd el Kader, den unversöhnlichen Feind der Franzosen in Afrika, den vorzüglichsten Anstifter und Beförderer des kürzlich beendigten Krieges zwischen Frankreich und Marokko, der sich durch seine frühern Feldzüge gegen die französischen Heere einen großen Kriegsruhm erworben hat und über dessen gegenwärtiges Schicksal, nach erfolgtem Friedensschluß, noch keine zuverlässigen Nachrichten eingegangen sind, entlehnen wir aus der biographie des hommes du jour nachstehende Notizen.

Abd el Kader (Abdsh Sidi el Adi Mohamed Ben Sidi Mahhi el Dinn, Diener des Allmächtigen und Sohn des Herrn, der die Religion belebt) wurde zu Ende des Jahres 1808 oder im Anfange des J. 1809 zu Gayuat (Grab seiner Ahnen), genannt Si Mustapha el Mokhetar in der Nähe von Mascara, auf dem Gebiete der Haschems, geboren und in der Guetna von Sidi Mahhi el Dinn erzogen. Diese Guetna ist eine Art Seminar, wo die Marabuts, seine Ahnen, junge Leute versammelten, um sich in der Theologie und Jurisprudenz zu unterrichten. Sie liegt an einem hohen Berge in lachender und malerischer Gegend, wo Alles zum Studium und zur Seelenruhe stimmt.

Si Mahhi el Dinn, sein Vater, ein sehr verehrter Marabut der Provinz Oran, behauptete, einer sehr alten Marabutfamilie anzugehören, deren Ursprung er bis zu den fatimitischen Kalifen hinaufführte; er lebte als Derwisch von den Almosen der Gläubigen, die immer eifrig zu seinen Gebeten kamen und seinen Rath suchten. Er hatte das Vorrecht, Schuldner und Mörder zu schützen, hielt mit einem Worte die Verfolgungen des Beys auf Das übermäßig abergläubische Volk schrieb ihm Wunder zu; unter andern sollte er die Gold-

ſtücke in dem Gürtel derer, die ihn beſuchten, vermehren können. Dieſen plumpen Fabeln verdankte Si Mahhi el Dinn wahrſcheinlich das Vermögen, das er ſammelte und deſſen er ſich nur bediente, um ſich einen Weg zur Macht zu bahnen. Als Muley Ali, der Neffe des Kaiſers von Marokko, das Beylik Oran verlaſſen hatte, wurde Si Mahhi el Dinn zum Bey von Mascara erwählt, als der einzige, der die arabiſche Unabhängigkeit zu ſchätzen vermöchte. Er verlor bald ſeine Würde mit ſeinem Leben; Ben Nuna, der Häuptling der mauriſchen Partei zu Tlemecen, vergiftete ihn, um einer Abſetzung zu entgehen, die ihm drohete.

Das Erbe Si Mahhi el Dinns konnte nicht auf den älteſten ſeiner Söhne übergehen, der in religiöſe Betrachtungen verſunken lebte. Der zweite, Abſch Abd el Kader, hatte dagegen einen entgegengeſetzten Charakter und zeigte eine Geiſtesthätigkeit, die zu ſeinen Gunſten einnahm. Abd el Kader, ſo gut erzogen von ſeinem Vater, als es ein Araber nur ſein kann, wurde, obgleich noch jung, durch keine Stelle im Koran in Verlegenheit geſetzt und ſeine Erklärungen übertrafen die der geſchickteſten Commentatoren. Er beſchäftigte ſich eifrig mit dem Studium der Geſchichte und Beredtſamkeit, lernte auch die Geſchichte ſeiner Nation vollkommen kennen und die der andern Völker blieb ihm auch nicht fremd. Jetzt hält man ihn für den gelehrteſten Mann ſeines Landes, was bei den Arabern ein unermeßlicher Vorzug iſt, die ihm den Beinamen thalek (Gelehrter) wegen ſeiner Wiſſenſchaft und marabut (Heiliger) wegen ſeines exemplariſchen Lebens gegeben haben.

Bei ſeiner Wanderung zum Grabe des Propheten hatten die Heiligen von Mekka zu ihm geſagt: „einſt wirſt Du herrſchen.“ Dieſe Prophezeihung wich nicht aus ſeiner Seele und er bemühete ſich, ſich einer Erhebung würdig zu machen, an welche er feſt glaubte. Er übte ſich im Reiten, im Gebrauche der Waffen, in den härteſten Stücken der Gymnaſtik, um ſeinen Körper zu ſtärken und ſich an Strapazen zu gewöhnen. Im 21. Jahre galt er allgemein für den beſten Reiter in der Berberei und er machte ſich durch alle ſchönen Eigenſchaften bemerklich, welche die Leute gern an denen ſehen, welche ſie an ihre Spitze ſtellen wollen.

Bei dem Tode Si Mahhi el Dinns gehörte alſo nicht viel dazu, um ſich der Herrſchaft zu bemächtigen. Sein Einzug in Mascara machte einen ziemlich traurigen Eindruck auf die Menge; er ritt auf einem dürren Pferde, trug nur an einem Fuße Schuhe und war von ſchlecht ausſehenden Arabern umgeben. Er hielt ſich nur wenige Tage in Mascara auf, rückte gegen die Stadt Tlemecen, welche in zwei Parteien zerfiel, die der Mauren unter Ben Nuna, und jene der Culuglis oder Söhne der Türken, unter Ben Auada Burſchli, brachte die Rivalität dieſer beiden Factionen zum Schweigen, vergiftete, wie man ſagt, Ben Nuna, ſetzte Ben Auada ab und eine vermiſchte Verwaltung ein. Dann belagerte er Moſtaganem; die ſchöne Vertheidigung des Kaib Ibrahim nöthigte ihn zwar zum Rückzuge, aber er rächte ſich an Arzew, das er mit Sturm nahm. Dem Kaib Sidi Achmed, der mit den Kabilen in dem Platze gefochten hatte, wurden die Augen ausgeſtochen, die Knochen zerbrochen und der Kopf abgeſchlagen. Man darf indeß dieſe erſten Handlungen Abd el Kaders nicht ſtreng und nach unſern Begriffen beurtheilen; ſie liegen in den afrikaniſchen Sitten, wo man ſich nur durch den Tod von einem gefährlichen Nebenbuhler befreien kann.

Als der junge Araber nach einigen Ausflügen in der Provinz Titeri nach Mascara zurückkam, bemühete er ſich, ſo viel es ihm möglich war, eine regelmäßige Verwaltung einzuführen. In ſeinem Palaſte von Backſteinen und Lehm, wo er zur Bedienung nur einige Negerſclaven hatte, wo er ſo einfach gekleidet ging wie der letzte ſeiner Reiter, träumte er von der Wiederherſtellung des arabiſchen Reiches. Die Gegenwart der Franzoſen in Algier, weit entfernt, ſeine Pläne zu hemmen, förderte dieſelben vielmehr, indem ſie ihm erlaubte, alle Stämme des Atlas und jenſeits des Atlas zu vereinigen und ihnen ſeine Herrſchaft im Namen der afrikaniſchen

Unabhängigkeit aufzulegen. Auch verlor er, sobald er mit der Macht bekleidet war, keine Gelegenheit, seine Popularität und seine militairische Wichtigkeit zu erhöhen.

Die ersten Demonstrationen der französischen Truppen gegen ihn kamen bei der Eroberung Orans und Arzews vor. Seine kriegerische Laufbahn ist aus den seit dieser Zeit erschienenen politischen Zeitungen und Journalen zu bekannt, als daß wir weiter etwas darüber zu sagen brauchten.

(Schluß folgt.)

Bekanntmachung.

Es ist eine von Sachverständigen auf 20 Rbl. Slb.-Mze. abgeschätzte silberne doppelt gehäusige Taschen-Uhr, dem Besitzer, welcher sie von einer zur Zeit noch unbekannten Person für 6 Rbl. Silber-Münze gekauft haben will, als verdächtig ab- und in gerichtlichen Gewahrsam genommen worden. Der rechtmäßige Eigenthümer derselben wird daher hiermit aufgefordert, zur Empfangnahme seines Eigenthums mit den nöthigen Beweisen versehen, innerhalb vier Wochen sub poena praeclusi sich hierselbst zu melden.

Pernau Polizei-Verwaltung den 19. October 1844.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

Nr. 1027. A. G. Mors, Secr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Die Sonntagsschule beginnt den 29. October, Nachmittags 2 Uhr, in dem Locale der höhern Kreisschule. Diejenigen Lehrherren, welche wünschen, daß ihre Lehrlinge Unterricht empfangen, werden gebeten, dieselben zum regelmäßigen Besuch der Schule anzuhalten.

Livländische ehstnische Kalender für das Jahr 1845 sind zu haben in der hiesigen Stadtbuchdruckerei.

Mit einer Auswahl neuer, modern gearbeiteter Fortepiano's zu herabgesetzten Preisen empfiehlt sich C. L. Ammende, Instrumentenmacher.

Pernau den 13. October 1844. 1

Ein guter, wenig gebrauchter Schuppenpelz mit Ueberzug steht zu einem sehr billigen Preise zum Verkauf bei dem Kürschnermeister Herrn Simson.

In meinem Hause, welches ich auch aus freier Hand zu verkaufen beabsichtige, sind drei Wohnungen mit Stallraum, Wagenremise und sonstigen Wirthschaftsbequemlichkeiten zu vermiethen und gleich zu beziehen.

G. Schropp. 1

Vom 20. bis zum 27. October.

Getauft. St. Elisabeths-Kirche: Alexander Gustav Kluug.

Beerdigt. St. Nikolai-Kirche: Christoph Martin Bischoff, alt 62 Jahr. — St. Elisabeths-Kirche: Peter Bergmann, alt 89 Jahr. — Jaan Karpa, alt 4 Stund. — Lisa Dreier, alt 4 Jahr. — Der Invalid. Sold. Jaan Jurri, alt 77 Jahr.

Proclamirt. St. Nicolai-Kirche: Christian Friedrich Knoch mit Emmeline Friedrike Tebell.

Schiffs-Liste.

Abgegangen:

No.	Schiffsname.	Capitain	Beladen mit	Bestmt. n.	Clar. durch	Abgesegelt
70	Knipan	C. Hindrichson	Ballast	Riga	J. Jacke et C.	23. Oct.
71	Martin	H. Kiesow	Leinsaat	Stettin	J. Jacke et C.	24. „
72	Maria	F. Schmeling	Leinsaat	Stettin	J. Jacke et C.	27. „

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 45. 1844.

Sonnabend, d. 4. Novbr.

Paris, vom 24. October.

Das „Journal des Debats“ meldet, daß die Angelegenheiten zwiſchen Dänemark und Marokko geordnet ſind. Marokko verzichtet auf den jährlichen Tribut von 51,000 Thlr.

Vom 25. Aus Barcelona meldet man, daß auf die Mittheilungen und Winke unſerer Regierung in Figueras 20 Notabeln verhaftet worden ſind, welche mit Ametler in Unterhandlung geſtanden hatten. Auch in Gerona ſollen Verhaftungen ſtattgefunden haben.

Alle aus verſchiedenen Orten Spaniens eintreffenden Briefe an die zahlreichen Spanier hier, in Bordeaux und Bayonne lauten übereinſtimmend dahin, daß eine neue ernſte Kriſe dieſem unglücklichen Lande in nicht ferner Zeit bevorſteht. Vorzeichen treten überall immer deutlicher hervor. Die öffentliche, allerdings etwas ſpät erfolgte Anerkennung der Heirath der Königin Marie Chriſtine verſchlimmert die Lage der Regierung nicht wenig; die Ankündigung derſelben hat in Madrid überall den ſchlimmſten Eindruck gemacht.

Es läßt ſich nicht länger bezweifeln, daß die Karliſten und Exaltirten ein Bündniß zum Zweck einer gemeinſchaftlichen Schilderhebung abgeſchloſſen hatten; ein Plan, der durch die Thätigkeit der Franzöſiſchen Grenz-Polizei vermuthlich vereitelt worden iſt. Obgleich einige der zu Chefs des beabſichtigten Aufſtandes auserſehenen Männer über die Pyrenäen-Grenze entkommen ſind, ſo muß doch die Gefangennehmung der wichtigſten dieſer Häuptlinge eine lähmende Wirkung auf jene Entwürfe hervorbringen, die überdies in der augenblicklichen Stimmung des Spaniſchen Volkes faſt nur Hinderniſſe und Schwierigkeiten finden. Don Karlos ſelbſt ſcheint bei dieſer Sache ganz unbetheiligt geweſen zu ſeyn, um ſo mehr als er gegenwärtig beſſere Ausſichten hat, als je, auf dem Wege der Unterhandlungen ſeine Thron-Anſprüche wenigſtens zu Gunſten ſeines Sohnes geltend machen zu können. Der Spaniſche Hof iſt allem Anſcheine nach dem Gedanken der Vermählung Iſabella's II. mit dem Prinzen von Aſturien durchaus nicht mehr abgeneigt, und man nimmt nicht ohne Wahrſcheinlichkeit an, daß dieſer Gedanke dem Antrage auf die Aufhebung des Artikels der Verfaſſung von 1837 zum Grunde liege, welcher die Verheirathung des Staats-Oberhauptes von der vorgängigen Einwilligung der Cortes abhängig macht.

Vom 26. Die Franzoſen haben einen neuen ernſtlichen Kampf in Afrika zu beſtehen gehabt und nicht unbedeutende Verluſte dabei erlitten. Dieſe ganz unerwartet eingetroffene Nachricht hat nicht verfehlt, große Senſation zu erregen. Das blutige Gefecht fand etwa 10 Lieues von Dellys in dem nicht unterworfenen Theile eines der drei Agaliks ſtatt, welche der Marſchall Bugeaud vor ſeinem Abgang nach Marokko organiſirt hatte. In dem Augenblicke, wo General Comman das Land der Kabylen, das er vollkommen beruhigt glaubte, zu verlaſſen ſich anſchickte, um über Dellys nach Algier zurückzukehren, ging Nachricht von neuen Zuſammenrottungen der

Kabylen ein. Nachdem er sich von der Wahrheit der Sache überzeugt, bildete er sein kleines Corps in drei Colonnen, deren eine unter dem Obersten Saint-Arnaud, zuerst an Ort und Stelle ankommend, den Anfall der angeblich vierfach stärkeren Kabylen 6 Stunden lang ganz allein aushalten mußte. Sie hatte beinahe alle ihre Munition verbraucht, als die beiden andern Colonnen endlich auch anlangten. Eine unter dem Obersten Forey war durch die schlechten Wege, sowie durch das Feuer eines anderen Corps Kabylen, aufgehalten worden, das noch die bereits sehr große Zahl dieser verstärkte. Man spricht von 29 Mann an Todten, 130 Verwundeten, unter diesen über 12 Offiziere; ein Dampfschiff ist am Abend des 19. mit 106 Verwundeten und dem Bericht von diesem unglücklichen Gefechte zu Algier angekommen. Der Marschall gab unverzüglich den Befehl zum Abgange der zu Algier befindlichen Reste des 3. leichten und des 53. Linien-Regiments und schiffte sich selbst mit seinem Stabe und seinen Adjutanten ein, um nicht vor gänzlicher Wiederherstellung der Ruhe und des Friedens zurückzukehren. Die Eskadrons der Spahis von Blidah und Medeah, drei an der Zahl, haben den Befehl erhalten, unverzüglich zu Maison Carre sich zu sammeln, wo der Oberst Yussuff sie erwartet, um mit ihnen gleichfalls gegen Dellys zu ziehen, wo bereits drei Escadrons des 1. Chasseur-Regiments standen. Es hieß, am 20. Morgens seyen Vorschläge von Ben Salem angekommen, der an jenem Kampfe vom 18. aber keinen Theil genommen zu haben scheint. Auch die Kabylen sollen beträchtliche Verluste erlitten haben, obgleich sie hinter Verschanzungen von Steinen sich befanden. Aus diesem Berichte aber scheint hervorzugehen, daß die Franzosen selbst durch einen Angriff auf einen Haufen unbewaffneter Kabylen diesen Kampf hervorgerufen haben, der für sie mit einer offenbaren Niederlage endete.

Vom 29. Privatnachrichten zufolge soll aufs allerbestimmteste zu Bourges der Heirathsvertrag mit Don Karlos und zwar mit Wissen der Franz. Regierung unterzeichnet und nach Madrid abgeschickt worden seyn. Der Exkönig bekommt 8 Million Realen und macht sich anheischig, das Großherzogthum Toskana nicht zu verlassen. Die Päpstlichen Dispensbullen wegen der nahen Verwandtschaft sind besorgt. — Narvaez soll für den Plan gewonnen seyn. Espartero, von allen Progressisten ohne Unterschied der Nuancen jetzt zurückgerufen, wird für gewiß auf Spanischem Boden vermuthet.

London, vom 25. October.

Der O'Connell-Tribut für das laufende Jahr hat nicht weniger als 28,850 Pfd. St. betragen. Der drohende Umschlag der Repeal-Bewegung in eine Agitation für Föderalismus und das Gerücht von einem sofortigen Bündniß zwischen Irischem Liberalismus und Englischem Whigthum scheinen die Torypressen sehr zu beunruhigend. Die Irischen Repealzeitungen haben sich bis jetzt nicht entschieden über den neuen Plan ausgesprochen.

Man liest im „Morning Advertiser“: Wir sind ermächtigt, anzuzeigen, daß ein Familienpakt abgeschlossen worden ist zwischen Don Carlos und der Königin Marie Christine; dieser Vertrag bezieht sich auf die Vermählung der Königin Isabella II. mit dem Prinzen von Asturien (ältesten Sohn des Prätendenten.) Das letzte Arrangement in dieser Sache ist am 11. October zu Madrid beendigt und bald darauf zu Bourges ratificirt worden. (Die Uebereinkunft soll durch den Papst negocirt worden seyn; die ganze Nachricht scheint apokryph.)

Vom 28. Gestern ward über einen gewissen Hall Todtenschau gehalten, der förmlich verhungert ist, weil er aus Furcht, weggewiesen zu werden, das Kirchspiel, worin er wohnte, nicht um Hilfe ansprechen wollte. Die Zeugen-Aussagen ergaben schreckliche Belege des tiefsten Elends, worin dieser arme Mann schon lange mit Frau und Kindern geschmachtet hatte.

Berlin, vom 21. October.

In zweiter Instanz soll nun das Kammergericht das Erkenntniß gegen den Hochverräther Tschech dahin gemildert haben, daß der Verbrecher statt mit dem Rade von oben her-

ab nur mit dem Beile hingerichtet werde. Indeß glaubt man noch immer, daß der König die Todesstrafe des Tschech in lebenslängliches Gefängniß oder in ewige Verbannung (aus Europa) verwandeln wird.

Vom 31. Se. Kaiserl. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg ist, von St. Petersburg kommend, nach München hier durchgereist.

Wien, vom 27. October.

Die Serbische Regierung soll in Konstantinopel darum angehalten haben, daß sich die Türkische Regierung in Wien für die Entfernung des Fürsten Milosch aus der Oesterreich. Hauptstadt verwende. Zugleich hat die Serbische Regierung kaum zu entschuldigende Maßregeln gegen die Oesterreich. Unterthanen getroffen, die früher in Serbischen Diensten standen. Man hofft hier, daß die Regierung sich ihrer Unterthanen mit Ernst annehmen werde. In Serbien herrscht Ruhe.

Spanien.

Madrid, 13. October. Das Manifest Espartero's hat hier gar keine Wirkung gemacht und ist vollständig vergessen.

Die Wahl der Commission zur Prüfung des Entwurfs der Verfassungs-Reform ist ganz zu Gunsten des Ministeriums ausgefallen. Von den 241 Congreß-Mitgliedern nahmen nur 103 an der Wahl Theil. Dessenungeachtet scheint die Regierung ihrer Sache doch nicht ganz sicher zu seyn, und man erzählt, daß der General Narvaez erklärt habe, er werde die Cortes auflösen, wenn die Absichten der Regierung zu heftigen Widerstand finden sollten. Einige Deputirte, die zugleich Staatsbeamte sind, haben in Folge der ministeriellen Vorschläge vom 18. October ihre Stellen niedergelegt; Andere sind in ihre Heimath zurückgekehrt.

Ein hiesiges Blatt, der „Clamor publico", äußert sich über die beabsichtigte Verfassungs-Reform in folgender Weise: „Die Zusammensetzung der Commission, welche über den Entwurf zu einer Umänderung der Verfassung zu berichten hat, läßt voraussehen, daß das Attentat gegen das unsere Rechte verbürgende Staats-Grundgesetz vollbracht werden wird. Hat der Himmel nicht Mitleiden mit uns, so wird Spanien seiner Freiheit beraubt werden. Von den 103 Deputirten, die von 241 an der Erörterung in den Büreaux theilgenommen, sind 71 für und 32 gegen das ministerielle Project. Wir wissen mithin, was uns bevorsteht." Zugleich hofft dies Blatt jedoch, daß die ganze Nation sich der Ausführung des gegen die Verfassung von 1837 gerichteten Planes widersetzen werde.

Vom 20. Der Congreß ist constituirt und hat vorgestern seinen ersten politischen Act und seine zweite parlamentarische Ceremonie vollzogen. Das Büreau der Kammer ist definitiv constituirt, die Eidesleistung vor sich gegangen. Die Parteiungen im Congreß haben sich ganz gegen Erwarten gestellt und sind nun so complicirt, daß die künftige Haltung der Majorität Sache des Zweifels und mannigfacher Vermuthungen geworden ist. Das Bemerkenswertheste, was die Spanischen Zeitungen enthalten, ist der Verfassungs-Reform-Entwurf, welchen die Regierung am 18. der zweiten Kammer der Cortes vorgelegt hat, und der von der größten Wichtigkeit ist, denn es handelt sich hier nicht um bloße Aenderungen, sondern um eine völlige Umgestaltung der Constitution von 1837, und es ist schwer zu glauben, daß die Kammern in alle diese Anträge willigen werden; auch soll sich bereits in der zweiten Kammer der Cortes eine starke Opposition dagegen gebildet haben. Schon die Einleitung zu der Constitutionsacte soll geändert werden, weil sie beleidigend für die Krone sey. Es heißt nämlich darin, daß die Nation in den außerordentlich vereinten Cortes die Verfassung decretirt, während doch die Krone die Cortes versammelt und berufen habe, das Grundgesetz der Monarchie zu entwerfen.

Athen, vom 21. October.

Der König und die Königin sind vorgestern von ihrer Reise glücklich nach der Hauptstadt zurückgekehrt.

General Grivas, aus seinem Exil zurückgekehrt, hat von den Bürgern Athens eine schön gearbeitete massive silberne Krone als Andenken an sein Exil erhalten. Auf der Krone stehen die Worte: „Die Bürger Athens

bieten diese Krone dem nationalen Griechen Theodor Grivas wegen seiner Tugenden an.“ Unter dieser Inschrift sind die Worte „Athen, den 24. Septbr. 1844“, rechts aber „Avarikon“ (der Name des Dorfes nämlich, welches er befestigte, als er im Sommer gegen die Verfolgung des Maurokordatosschen Ministeriums eine defensive Stellung annahm) und links „Alexandrien“ (der Ort seines Exils, von welchem er so eben zurückgekehrt ist.)

Vermischtes.

— Aus Kronstadt wird gemeldet, daß sich in der Nacht zum 18. October längs den Ufern Eis gebildet und gestern bedeutend vermehrt hat.

— Im Hafen von Odessa sind bis zum 1. Oct. 803 Schiffe angekommen und 734 ausgegangen. Der Betrag der Ausfuhr bis dahin belief sich auf 14,077,829 Rbl. S. und übertrifft bereits den Totalbetrag aller vorhergehenden Jahre. Von Getraide allein ist der Werth von 7 Mill. Rbl. Silber verschifft.

Paris. Die Ueberschwemmungen dauern fort, aber die Witterung ist so gelind, daß die Birnen- und Mandelbäume blühen.

Hamburg. Die Leiche Karl Maria von Weber's ist am 26. October mit dem Dampfschiffe „John Bull“ zu Hamburg angekommen. Am 30. October beabsichtigten die dortigen Musiker und Musikfreunde, etwa dreihundert an der Zahl, am Bord des Schiffes einen Psalm und den Beethovenschen Trauermarsch auszuführen und den Sarg mit einem silbernen Kreuze, zu dem Jeder von ihnen beigesteuert hat, zu schmücken. Im Stadt-Theater soll an demselben Tage „der Freischütz“ gegeben werden.

— Die Rinderpest dehnt sich über Mähren und Oesterreichisch-Schlesien, auch Ungarn aus.

— Am 19ten Oktober ist von französischer Seite ein streng militärischer Grenzkordon längs der ganzen Pyrenäenlinie organisirt worden.

— Fast in ganz Spanien zeigen sich Räuberbanden, die mit einander in Verbindung zu stehen scheinen, Bewegungen kombiniren u. s. w. Man fürchtet in ihnen den Keim politischer Parteyen.

— In Wien ist der 22jährige Sohn des bekannten Strauß jetzt als Walzer-Komponist und Orchester-Dirigent aufgetreten — wie es heißt gegen den Willen seines Vaters, der von seinem Sohne verdrängt zu werden fürchtet — und hat großen Beifall geerntet.

— In Dänemark verfolgt man die Wiedertäufer mit sehr strengen Maßregeln, und dennoch vermehren sie sich der Polizei unter den Händen. Besonders nehmen die Matrosen an den Baptistenversammlungen Theil.

— Am 18. October sind in Brüssel die Ratificationen des Handels- und Schifffahrts-Vertrages mit dem deutschen Zollverein vom 1. September ausgewechselt worden.

— Die Schlesische Ztg. meldet aus Breslau: Der Singunterricht, welchen eine Anzahl hiesiger Zimmergesellen bei einem hiesigen Elementarlehrer nehmen und über dessen Erfolg kürzlich eine erfreuliche Probe öffentlich abgelegt wurde, hat Nachahmung gefunden. Bei einem anderen Elementarlehrer haben sich einige 20 Tischlergesellen gemeldet, um bei ihm Unterricht und zwar nicht blos im Gesange, sondern auch im Zeichnen und in der Geometrie ꝛc. in ihren Freistunden zu nehmen. Seitens des Magistrats ist dazu das Lokal genannter Freischule bewilligt worden. Daß das Streben nach höherer Bildung und edleren Genüssen, als das dürftige Herbergsleben gewährt, immer mehr in dem Gesellenstande erwacht, ist eine erfreuliche Erscheinung der Zeit und eine bedeutende Bürgschaft für die allgemeinere Hebung des handwerktreibenden Bürgers.

— Von den nach Algier ausgewanderten Familien kehren die meisten in der größten Armuth wieder zurück. In den letzten Tagen sind wieder 234 Männer, Weiber und Kinder in Toulon angekommen.

Madrid. Nach dem so eben hier erschienenen statistischen Handbuche von D. Fermin Caballero beträgt die Spanische Staatsschuld 16,223 Mill. 474,922 Realen, davon 5442 Mill. 786,016 R. einheimische, 6256 Mill. 646,188 R. auswärtige und 4524 Million 42,718 Realen schwebende Schuld. Die Zinsen dieser Schuld und die Amortisation be-

tragen zusammen jährlich 340 Million Real. Die Staats-Einnahmen betrugen, nach dem letzten Budget, 877 Mill. Realen, die Ausgaben 1278 Million Realen, so daß ein Deficit von 491 Million Realen vorhanden war. Die Bevölkerung des Landes beträgt, nach der letzten Zählung, in Spanien selbst 12 Million 104,694 Seelen, wozu noch 4 M. 223,000 in den Colonieen kommen, nämlich 18,000 auf Fernando Po und Anabon, 1 Million 200,000 auf Cuba und Puerto Rico und 3 Million 5000 auf den Philippinischen Inseln, so daß dem Scepter Spaniens im Ganzen 16,327,694 Köpfe gehorchen.

Gemeinnütziges.

Als beachtenswerthes Verbesserungsmittel des schlechten Feld- und Wiesenheu's dürfte sich das Kochsalz empfehlen, das nach Angabe landwirthschaftlicher Blätter des Auslandes die Eigenschaft besitzen soll, die schädlichen Bestandtheile in den Futterkräutern zu neutralisiren; namentlich soll dadurch die in nassen Jahren vorwaltende Säure in den Pflanzen vernichtet werden. Das eingebrachte Viehfutter ist fast überall mehr oder weniger vom Regenwasser ausgelaugt, wo nicht selbst einem Fäulniß-Processe unterworfen gewesen, und kann mithin nur ungesunde Nahrung abgeben. Schon nach der chemischen Zusammensetzung des Kochsalzes kann man dasselbe aus theoretischen Gründen in dieser Hinsicht empfehlen, und da man mit geringen Quantitäten seinen Zweck erreichen soll, so ist die Anwendung auch nicht kostspielig zu nennen. Man streut zwischen die Schichten des auf Böden oder in Scheunen gespeicherten Heues etwas Salz und überschüttet die oberste Schicht bloß stärker; das Salz löst sich auf durch die Feuchtigkeit der Luft und wird von den Futterkräutern eingesogen. (Jnl.)

Abd el Kader.

(Schluß.)

Abd el Kader ist gegenwärtig ungefähr 37 Jahre alt, von mittler Größe und ein wenig beleibt; sein Gesicht ist sanft, geistreich und ausgezeichnet, und sein Bart dünn und schwarz; seine Augen sind schön, seine schlecht gestellten Zähne mit blauen Flecken bezeichnet, und seinen Händen widmet er eine besondere Pflege. Den Kopf trägt er etwas auf die linke Achsel geneigt. In seinem Benehmen ist er liebevoll, selten überläßt er sich dem Zorne und beherrscht sich immer; seine ganze Person ist verführerisch und es dürfte schwer seyn, ihn zu kennen, ohne ihn zu lieben.

Abd el Kader besitzt eine große Tapferkeit, doch scheint sein Geist mehr zum Organisiren, als zum Kriegführen geschaffen. Obgleich sein Herz hart gestählt ist, so bemerkt man doch an ihm in schwierigen Lagen bisweilen große Muthlosigkeit. Seine Sitten sind rein und streng; er hat nur eine Frau, die er zärtlich liebt. Seine Familie besteht aus einer Tochter von ungefähr zwanzig Jahren und einem Sohne, der ihm wenige Tage vor dem Einzuge der Franzosen in Mascara geboren wurde. Wenn er in der Stadt war, bewohnte er mit seiner Familie ein recht hübsches Haus, das man aber keineswegs einen Palast nennen konnte. Er lebte da ohne Wachen und wie ein einfacher Privatmann. Jeden Tag ziemlich früh begab er sich in den Gerichtshof oder das Beylik, um Audienzen zu ertheilen und die Verwaltung zu leiten. Abends kehrte er in sein Haus zurück und wurde hier wieder Privatmann.

Abd el Kader ist immer sehr einfach gekleidet; seine Tracht ist die eines reinen Arabers ohne irgend eine Art Putz oder Zeichen der Würde; nur in seinen Waffen und Pferden zeigt er einigen Luxus. Doch besaß er eine Zeitlang einen Mantel (Burnuß), an dem die Troddeln von Gold waren; er schnitt sie indeß ab und zwar bei folgender Gelegenheit. Einer seiner Schwäger, den er zum Kaid eines mächtigen Stammes ernannt hatte, umgab sich als solcher mit einem Pompe, über den die Leute unzufrieden wurden. Er ließ ihn deshalb zu sich kommen, gab ihm einen Verweis und setzte dann hinzu:

„Nimm ein Beispiel an mir; ich bin reicher und mächtiger als Du, doch siehe, wie ich gekleidet bin. Nicht einmal die elenden

Goldtroddeln will ich behalten, die Du an meinem Mantel siehst.“ Und augenblicklich schnitt er sie ab. Seit dieser Zeit hat er nicht das geringste Gold oder Silber an sich getragen.

Abd el Kader liebt das Studium sehr, dem er die wenige freie Zeit widmet, welche ihm sein bewegtes unruhiges Leben übrig läßt; er besitzt eine kleine Bibliothek, die er auf allen seinen Zügen mit sich führt. Ist er auf einer Expedition begriffen, so wird sein Leben weit königlicher als in der Stadt. Er bewohnt dann ein prächtiges, sehr bequemes Zelt. Ist er in diesem nach einem Marsche angekommen, so behält er nur einen Diener bei sich und widmet der Reinigung einige Augenblicke. Dann läßt er seine Secretaire und darauf seine vorzüglichsten Offiziere kommen und arbeitet mit ihnen bis 4 Uhr. Da zeigt er sich am Eingange seines Zeltes und hält selbst das öffentliche Gebet, predigt eine halbe Stunde und wählt dazu einen Text, der ihm leicht Veranlassung giebt, die Ideen über den Krieg und die Politik auseinander zu setzen, welche er seinen Leuten mittheilen will. Niemand ist übrigens gezwungen, diesen Predigten beizuwohnen. Wenige Augenblicke darauf geht er zu Tische und ißt mit seinem ersten Secretair, Milud Ben Arach, seinem Vertrauten, seinen Brüdern, wenn sie im Lager sind, und gewöhnlich einem seiner Agas. Die Gerichte, die er auftragen läßt, sind gar nicht zahlreich, aber gut und sorgfältig zubereitet. Er raucht nicht und schnupft nicht, genießt auch wenig Kaffee.

Abd el Kader scheint sehr fromm zu seyn, ist aber durchaus nicht fanatisch. Er scheut sich nicht, mit Christen über religiöse Gegenstände zu sprechen, und thut dies ruhig und gelassen; er ist ein redlicher, ehrlicher und völlig moralischer Mann, hält streng sein gegebenes Wort, ob er gleich schlau ist. Nichts liegt weniger in seinem Charakter als die Grausamkeit; er regiert die Araber gerecht und mild und hat sich immer, wo er es vermochte, gnädig und edelmüthig gegen seine Feinde gezeigt. Nur zwei sind unter seiner Regierung hingerichtet worden, und zwar nach Richterspruch; der Kadi von Arzew und Sidi el Gomary, der Scheik von Angad, der im August 1835 in Maskara gehenkt wurde. Man sagte auch, er habe Sidi el Ariki erdrosseln lassen, aber dieser wegen Verrath verurtheilte Scheik starb im Gefängnisse an der Cholera.

Das Gespräch Abd el Kader's ist lebhaft und bisweilen selbst glänzend. Als sich Allegro, damals Ordonanzoffizier des Generals Trezel, vor der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten bei ihm befand, rieth er ihm eines Tages, einen Theil seiner Forderungen in Bezug auf den Friedensvertrag mit dem General Desmichels aufzugeben, und suchte ihm zu beweisen, daß er sich durch die Gunst des Glücks nicht verführen lassen dürfe, nach einem Ziele zu streben, das er vielleicht nicht erreichen könnte. „Allegro“, sagte da der Emir zu dem Offizier, „vor drei Jahren war ich nur noch einer der vier Söhne meines Vaters, und mußte, als ich einen Mann im Kampfe getödtet hatte, das Pferd und die Sachen desselben nehmen, um meine Habe zu vermehren. Du siehst, was ich jetzt bin, und willst, daß ich nicht auf mich vertraue?“

Abd el Kader hört gern von den Regierungshandlungen Napoleon's sprechen, und bewundert an demselben nicht sowohl seine militairischen Triumphe, als vielmehr die Ordnung, die er nach einem allgemeinen Umsturze in seinen Staaten herzustellen wußte.

In seinem Privatleben gilt Abd el Kader für sparsam bis zum Geize, aber als Fürst ist er bei gelegener Zeit auch verschwenderisch und freigebig.

Dünamünde, den 17. Oct. 1844. Da ich im Dienst von hier nach Orenburg versetzt bin, so sagen wir allen Pernauern, unter denen wir 12 Jahre glücklich gelebt und viele Liebe genossen haben das herzlichste Lebewohl! möchten Sie sich unserer und unserer Familie mit Liebe erinnern. Auch theilen wir die Verbindung unserer Tochter Sophie mit dem Artillerie-Fähnrich Woldemar von Schumacher unseren Verwandten mit.

C. v. Ritscher, Obrist-Lieutenant.
J. F. v. Ritscher, geb. Stubendorff.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe dieſer Stadt wird allen denjenigen hieſigen Einwohnern, welche mit ihren Abgaben zur Stadt-Caſſe, zur Quartier-Caſſe, zur Brand-Caſſe und zur Armen-Caſſe im Rückſtande ſind, zur Berichtigung dieſer Rückſtände ein allendlicher Termin bis zum Ablauf dieſes Jahres mit der Verwarnung anberaumt, daß die Säumigen nach Ablauf dieſer Friſt auf weitere Friſterſtreckung nicht zu rechnen, ſondern zu gewärtigen haben, daß wider ſie nach aller Strenge der Geſetze verfahren werden wird, was um ſo unerläßlicher iſt, als die Stadtverwaltung höheren Orts für die Beitreibung der Rückſtände verantwortlich gemacht worden iſt.

Pernau Rathhaus den 1. Novbr. 1844.

Juſtiz-Bürgermeiſter C. Goldmann.

Nr. 2520. C. Schmid, Secr. 3

Von Einem Wohledlen Rathe dieſer Stadt wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß am 9. dieſes Monats, Vormittags 11 Uhr, im Rathhauſe mehrere Schiffsanker und einige alte Taue, gegen baare Bezahlung öffentlich verſteigert werden ſollen.

Pernau Rathhaus den 1. Novbr. 1844.

Juſtiz-Bürgermeiſter C. Goldmann.

Nr. 2521. C. Schmid, Secr. 1

In Folge der Genehmigung Eines Hochedlen Raths vom 1. d. Mts. sub Nr. 2519, wird von der Getränke-Acciſe-Verwaltung hiermit bekannt gemacht: daß die Acciſe für inländiſchen Rumm, mit der des Spiritus gleichgeſtellt iſt und von jetzt ab 22 Kopeken Silber per Stoof erhoben wird.

Pernau am 2. November 1844.

Rathsherr J. B. Specht.

Nr. 20. Martinſohn, Ntr. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Alle in der Stadt Pernau und im Pernauſchen Kreiſe, welche die Berechtigung erlangt haben, Privat-Unterricht zu ertheilen, fordere ich hierdurch auf, die vorſchriftmäßigen Berichte ſpäteſtens bis zum 15. November dem Pernauſchen Schulen-Inſpectorate einzuſenden.

Pernau, den 1. November 1844.

Schulen-Inſpector Voß. 1

Der am Markte belegene Philippowſche Speicher iſt zu vermiethen oder zu verkaufen. Wegen der Bedingungen beliebe man ſich zu wenden an den

Syndicus Schmid. *

Vom 27. October bis zum 3. Novbr.

Getauft. St. Nicolai-Kirche: Julie Helene Chriſtine Falck.

Schiffs-Liſte.

Angekommen:

No.	Oct.	Nation.	Schiffsname.	Capitain	kommt von	hat gelad.	adressirt an
77	28.	Preuß.	Auguſte Carol.	D. Duoros	Flensburg	Ballaſt	A. Conze et C.
XIII	30.	Ruſſ.	Georgiana	T. Aus	Riga	Roggen	Jacobs et C.
XIV	31.	Ruſſ.	Neboiſa	C. F. Zeſien	St. Petersb.	Stückgut	H. D. Schmidt
78	Nov. 1.	Ruſſ.	Pernau Packet	J. Oleſen	Swinemünde	Mauerſteine	J. Jacke et C.

Abgegangen:

No.	Schiffsname.	Capitain	Beladen mit	Bestmt. n.	Clar. durch	Abgesegelt
73	Der Wager	A. Ludwig	Leinſaat	Stettin	H. D. Schmidt.	3. Nov.
74	Lud. Albertina	F. Köhler	Leinſaat	Stettin	H. D. Schmidt.	3. „
75	Pauline	G. Krieſen	Leinſaat	Stettin	H. D. Schmidt.	3. „
76	Stettin Packet	C. A. Steffen	Leinſaat	Stettin	H. D. Schmidt.	3. „
77	Helene	A. Schauer	Leinſaat	Stettin	Jacobs et C.	3. „

Taxe der Lebensmittel in Pernau, für den Monat Novbr. 1844.

Brod.

	Loth.	Silb. Kop.
Ein Franzbrod oder Kringel von reinem Moskauschen Weizenmehl, aus Wasser gebacken, soll wägen und gelten	2½	½
Ein Franzbrod od. Kringel von reinem Weizenmehl, aus Wasser gebacken	3	½
Ein dito von gleicher Güte und ebenfalls aus Wasser gebacken	6	1
Ein Franzbrod oder Kringel von reinem Moskauschen Weizenmehl, aus Milch gebacken, soll wägen und gelten	4	1
Ein Franzbrod od. Kringel von reinem Weizenmehl, aus Milch gebacken	2½	½
Ein dito von gleicher Güte und ebenfalls aus Milch gebacken	5	1
Ein Süßsauerbrod von feinem gebeutelten Roggenmehl,	1 Pfund	3
Ein ungesäuertes, von feinem gebeutelten Roggenmehl,	dito	3
Ein dito von gleicher Güte	16	1½
Ein grobes, jedoch aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod,	1 Pfund	1¼
Ein dito von gleicher Güte	—	—

Fleisch.

	Pfd.	Silb. Kop.
Gutes fettes Rindfleisch soll gelten	1	4
Minder gutes dito	1	2½
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hintertiertel	1	8
Dito dito vom Vordertiertel	1	5
Minder gutes dito vom Hintertiertel	1	3
Dito dito vom Vordertiertel	1	3
Gutes fettes Schaffleisch, vom Hintertiertel	1	4
Dito dito vom Vordertiertel	1	3
Gutes fettes Schweinefleisch	1	6
Minder gutes dito	—	—

Bier und Branntwein.

	Silb. Mze. Rbl.	Kop.
Ein Faß Doppel- oder Bouteillenbier	6	50
Eine Bouteille Doppelbier von drei Viertel Stoof	—	5½
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier	—	4½
Eine Tonne oder Faß Brauhaus Krugbier von 92 Stöfen	3	50
Brauhaus oder Krugbier 1 Stoof	—	4½
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stoof	—	24
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stoof	—	28½
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stoof	—	36
Noch feinerer oder doppelt abgezogener dito 1 Stoof	—	43

Wer sich bei dem Verkauf der in der Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, es sei nun in Rücksicht der Güte, des Gewichts, des Maaßes oder des Preises, verfällt bei dem ersten Uebertretungsfall in eine Strafe von 6 Rbl. S., bei dem zweiten von 12 Rbl. S. und bei dem dritten von 25 Rbl. S. M., wovon der Angeber die Hälfte erhält. Würde sich aber jemand zum vierten Male eines solchen Vergehens schuldig machen, so soll ihm sein Handwerk oder sonstiger Geschäftsbetrieb gelegt werden. Publicatum Pernau Polizei-Verwaltung, den 1. Nov. 1844.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 46. 1844.

Sonnabend, d. 11. Novbr.

St. Petersburg, vom 27. October.

Folgende Perſonen ſind beim Depart. der Manufacturen und des innern Handels mit Geſuchen um Ertheilung von Privilegien eingekommen: der Bauer Gawrila Uſchkow für eine Maſchine, um Papier ohne Ende zu machen, auf fünf Jahr, und der Coll.-Secretair Dahl für den Arrendator Johann Jacobi für einen neu erfundenen Apparat zum Branntweinbrennen, ebenfalls auf fünf Jahre.

Der Nikolajewſche Kaufmann 2. Gilde Berach Panpulow hat am 25. Septbr. d. J. im Departement der Manufacturen und des innern Handels eine Bitte um Ertheilung eines zehnjährigen Privilegiums auf eine von ihm erfundene chemiſche Heitzungsmethode eingereicht.

Verordnung. Ein Circularſchreiben des Herrn Miniſters des Innern an die Herren Civilgouverneure macht auf das in Folge des naſſen und kalten Wetters im Getreide entſtandene Mutterkorn aufmerkſam, für welches man auch in dieſem Jahre in den großruſſiſchen Gouvernements, wo es im Ueberfluß entſtand, fürchten müſſe. Der Genuß aber des Mehles aus ſolchem Korne habe die Raphania (злую корчу, böſen Krampf, wie es die Ruſſen nennen), eine oft tödtliche Krankheit zur Folge. Daher ſey dies Mutterkorn durch Siebe zu entfernen.

Kronſtadt, vom 22. October.

An den Ufern hat ſich das Eis bedeutend vermehrt und der größte Theil des Hafens war in vergangener Nacht mit dünnem Eiſe bedeckt.

Paris, vom 4. November.

Abd el Kader ſoll auf das Gebiet von Algerien zurückgekehrt ſeyn. Er ſoll beabſichtigen, den Winter unter den Stämmen des Südens zuzubringen, wo er außer dem Bereich der Franzöſiſchen Truppen zu ſeyn hofft.

Der Herzog von Nemours, am 25. d. in ſein 31. Lebensjahr getreten, hat von dieſem Tage an berathende Stimme in der Pairskammer.

Vom 6. Das Requiſitorium des Fiscals zu Madrid geht nicht nur auf Todesſtrafe gegen den General Prim, ſondern lautet auch dahin, daß acht ſeiner Mitſchuldigen erſchoſſen werden ſollen. (S. Spanien.)

Vom 7. Die Franzöſiſche Regierung ſoll, wie der „Conſtitutionnel“ behauptet, der Spaniſchen die bei dem Brigadier Amettler gefundenen Papiere überſandt und letztere dadurch alle Schlüſſel zu der eben entdeckten Verſchwörung erhalten haben.

London, vom 1. November.

Espartero hält ſich hier auf; er befindet ſich unwohl.

Lübeck, vom 4. November.

Auch hier, gleichwie, Zeitungs-Berichten zufolge, in Köln und andern Orten, haben neuerdings mehre Falliſſements ſtattgefunden, bei denen einige auswärtige, namentlich St. Petersburger und Rigaer Handlungshäuſer bedeutende Verluſte erleiden werden. Bei Gelegenheit dieſer Falliſſements iſt das Bedürfniß einer neuen Falliten-Ordnung vielfältig wieder zur Sprache gekommen, ſo daß zu erwarten

steht, es werde die Bürgerschaft den baldigen Erlaß eines solchen bereits entworfenen, aber noch immer in Berathung liegenden Gesetzes aufs dringendste beantragen.

Bromberg, vom 1. November.

Ein in unsern Tagen bedeutungsvolles Ereigniß erregt unter uns die größte Aufmerksamkeit. Eine ganze Katholische Gemeinde, die Gemeinde zu Schneidemühl, steht auf dem Punkte, sich von der Römischen Kirche zu trennen. Dieser Gemeinde stand bisher ein Pfarrer vor, der ihr das lautere Evangelium predigte. Auf Andringen des Katholischen Consistoriums in Posen aber sah derselbe sich vor einiger Zeit veranlaßt, sein Amt niederzulegen. Dieß hat nun seine ganze Gemeinde zu dem Entschlusse geführt, sich von der Römischen Kirche zu trennen. Sie hat unlängst eine weitläufige und gemäßigt abgefaßte Vorstellung an die oberste Staatsbehörde eingesendet, in welcher sie unter Angabe ihrer Gründe erklärt, daß sie den Papst nicht mehr als das Oberhaupt der Kirche ansehe; sie fordert Abschaffung der Fasten, der Ohrenbeichte und das Abendmahl unter beiderlei Gestalt. Sie will nicht aufhören, Katholisch zu seyn und auch die Messen beibehalten. Sie hat an die Staatsbehörde die Bitte gerichtet, daß es ihr erlaubt seyn möchte, sich als „Deutsch-Katholische Gemeine“ in Schneidemühl zu constituiren, und man ist sehr gespannt darauf, welchen Bescheid ihr die oberste Staatsbehörde ertheilen wird.

Königreich Bayern.

Se. Kaiserl. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg ist am Abend des 4. November zu München eingetroffen, wird sich jedoch nicht, wie es früher hieß, auf seine Güter nach Italien begeben, sondern bis zu seiner Ende Decembers erfolgenden Rückreise theils in München, theils in Eichstädt verweilen.

Schweiz.

Kanton Graubündten. Der „Schwäb. Merkur“ enthält Folgendes über das oft erwähnte Dorf Felsberg: „Die Felsen, deren Abtrennung vom Grundstock des Gebirges man befürchtet, liegen 2000 und etliche 100 Fuß unmittelbar über dem Dorfe. Bekanntlich lösten sich im Laufe des Jahres schon mehre Blöcke los, einige von solcher Größe, daß sie während ihres Falles Häuser zertrümmerten. Die Haupt-Besorgniß erregt jedoch der durch und durch zerklüftete Zustand der über Felsberg liegenden Gebirgsmasse, und vor allem die Thatsache, daß die Felsspalten immer weiter und weiter werden und sich bis zu einer ungemessenen Tiefe in das Innere des Gebirges erstrecken. Ein eigens dazu angestellter Mann mißt mehrmals in der Woche die Weite einer bestimmten Spalte, die, wenn auch langsam, doch ohne Unterbrechung sich vergrößert. Das Ergebniß einer genauen Untersuchung, welche die ausgezeichnetsten Geologen der Schweiz im Laufe dieses Sommers, von den Bündtnerischen Behörden aufgefordert, an Ort und Stelle vornahmen, hat es zur Gewißheit erhoben, daß ein Bergsturz unvermeidlich ist. Ob nun gleich heut eben so gut als morgen Felsberg das Schicksal Goldau's theilen kann, so ist dermalen das bedrohte Dorf doch noch immer bewohnt, und nur diejenigen Häuser sind verlassen, welche der Gefahr der Zerstörung zu allernächst sich ausgesetzt befinden. Man kann sich vorstellen, mit welchen ängstlichen Gefühlen die Bewohner von Felsberg jeden Abend sich niederlegen, und wird die Thatsache wohl begreifen, daß sie, vom geringsten Geräusch erschreckt, schon mehr als einmal ohne Kleider und in der Mitte der Nacht aus ihren Häusern entflohen sind. Unbegreiflich bleibt aber, daß bei einem solchen Zustande der Dinge noch nichts für die Felsberger geschehen ist.“

Spanien.

Madrid, 25. October. In Madrid und den Umgegenden sind gegenwärtig ansehnliche Streitkräfte an Cavallerie und Infanterie concentrirt. Der „Castellano“ behauptet, daß die Revolution auf dem Punkte stehe, in Catalonien loszubrechen. Der „Heraldo“ meldet die Abreise des Generals Oribe, um das Commando der Provinz Logroño zu übernehmen; vier Regimenter folgen ihm dahin. In Valladolid soll eine weit verzweigte Verschwörung entdeckt worden seyn, um die Constitution von 1812 wiederherzustellen und die Minorennität

der Königin noch um ein Jahr zu verlängern. Die meiſten Verſchwornen gehören der Armee an. In Murcia hat ein Aufſtandsverſuch ſtattgehabt. Er wurde jedoch auf der Stelle unterdrückt.

Vom 27. Die Eſparteriſten wollten, ihrem Gebrauche gemäß, ihr neues Unternehmen in der Hauptſtadt ſelbſt mit Meuchelmord beginnen. Am 24. machte einer der Mitverſchworenen, von Gewiſſensbiſſen angetrieben, dem General Narvaez die Anzeige, daß acht oder neun auf Wartegeld ſtehende Offiziere ſich verſchworen hätten, ihn, den General, der Abends einem bei dem Franzöſiſchen Botſchafter ſtattfindenden diplomatiſchen Diner beiwohnen ſollte, beim Einſteigen in den Wagen vor dem Hotel des Grafen Breſſon zu erſchießen. Man ſchritt ſogleich zur Verhaftung dieſer Offiziere, und fand ſie in der Wohnung eines Majors verſammelt und beſchäftigt, ihre Doppelbüchſen zu laden. Sie haben bereits im Gefängniß eingeſtanden, daß ſie beabſichtigten, nicht nur den General Narvaez, ſondern auch den General Cordova, Herrn Martinez de la Roſa und noch zwei oder drei andere Gäſte des Franzöſiſchen Botſchafters zu erſchießen, und daß ſie darauf rechneten, bei dem alsdann ausbrechenden Tumulte durch einige tauſend National-Milizen unterſtützt zu werden, um eine proviſoriſche Regierung bis zur Ankunft Eſpartero's einzuſetzen. Dagegen erklären ſie, unter den Truppen der Beſatzung keine Mitverſchworene zu haben. Man berathſchlagt jetzt darüber, ob dieſe Verbrecher vor ein Kriegsgericht zu ſtellen, oder den gewöhnlichen Gerichtshöfen zu überlaſſen ſeyen.

Marie Chriſtine empfindet bereits die Folgen ihrer unüberlegten Heirath. Sie ſieht ihre Königl. Tochter ſelten mehr, und die Beſchränkungen ihres Verkehrs mit ihr werden bald noch ſtärker ſeyn. Das diplomatiſche Corps zieht ſich von ihr zurück, und die Geſandten von Frankreich und Neapel ſind mit ihrem Beiſpiel vorangegangen. Bald dürfte ihr keine Wahl bleiben, als Spanien wieder zu verlaſſen.

Vom 28. Heute iſt eine Verfügung erſchienen, vermöge deren allen Generalen und Offizieren, die ſich ohne die erforderliche Erlaubniß im Auslande aufhalten, ihre Aemter, Würden und Ehrenzeichen abgeſprochen werden.

Vom 29. General Prim iſt gleich nach ſeiner Verhaftung vor ein Kriegsgericht geſtellt worden. Er wurde in ſeiner Wohnung verhaftet, welche 150 Mann vom Regimente St. Ferdinand umzingelt hatten, und in das Gefängniß St. Iſabella gebracht. Aus den bei Prim weggenommenen Papieren ſoll hervorgehen, daß die Verſchwörung, an deren Spitze er ſtand, nicht nur die Ermordung von Narvaez und den anderen Miniſtern, ſondern auch die augenblickliche Proclamation der Republik zum Zwecke hatte. Narvaez Hotel wird durch eine Compagnie bewacht, Schildwachen ſtehen auf allen Gängen, und die Aufregung in Madrid iſt außerordentlich. Auch die Brigadiers Rubi und Mendurete ſind verhaftet worden.

Barcelona, 29. October. Vorgeſtern, am 27. October, um 8 Uhr Abends, wurden zwei Meuchelmörder feſtgenommen, im Augenblick, wo ſie ſich auf den Baron de Meer ſtürzten, der am Theater aus dem Wagen ſtieg; ſie wurden weggebracht nach der Wache und von da mitten durch eine Gruppe bewaffneter Leute in das Fort Ataraxanas transportirt. Vier- bis fünfhundert Individuen mit rothen Mützen zogen nach der Rambla (dem Spaziergang zu Barcelona); ſie umringten den Alcade und ſeinen Stellvertreter, die jedoch bald von den Stadtſoldaten befreit wurden. Es kamen Truppen herbei und der zuſammengeſtrömte Haufen wurde zerſtreut. Der Baron de Meer, als er das Theater verließ, ging zu Fuß durch die Rambla. 40 Arreſtationen wurden vorgenommen. Zwei Offiziere und ein Gendarme haben Meſſerſtiche erhalten. Geſtern, am 28. October, um 6 Uhr Abends, circulirten Patrouillen in der Stadt; ein ſtrenger Bando ward publicirt und ein Kriegsgericht niedergeſetzt. Von den arretirten Perſonen ſind vier zum Tode verurtheilt und neun auf die Galeeren geſchickt worden.

Madrid, 1. Novbr. Der „Caſtellano" publicirt den Bericht des Fiscals über die

Verschwörung gegen Narvaez. Es ergiebt sich daraus, das Don Joachim Alberici, einer der Verschwornen, den ganzen Anschlag an Narvaez verrathen hat und General Prim, Graf von Reus, der Anstifter und das Haupt des Complots ist. Die Gemüther sind in äußerster Spannung, wie der Prozeß gegen Prim und seine Complicen ausgehen wird.

Vermischtes.

Riga, 4. November. Die zur Completirung ihrer Ladungen auf unserer Rhede gelegenen zwei Englischen Briggs „the Fuphenus“ und „the Borough“ sind in der Nacht vom 2. auf den 3. November an der Westküste gestrandet. Von der ersteren, die in der Nähe des Leuchtthurms auf den Strand gerieth, hat sich die Besatzung in ihrem eigenen Schiffsbote gerettet, von der letztern aber, die entfernter und in der stärksten Brandung liegt, ist die Mannschaft, bestehend aus dem Kapitain John Ellison und 8 Seeleuten, von dem Lootsen-Kommandeur Herrn Girard und dem Lootsen-Amte mittelst des Rettungsbotes an das Land gebracht. Beide Schiffe sind bereits voll Wasser. (Zusch.)

— In Tornea Lappland ist eine große Kupfererzader in einem Felsengebirge, genannt Schjangeli, neulich entdeckt worden. Der eifrige und erfahrene Bergmeister des Ortes hat im Julimonat dieses Jahres eine Reise nach diesem Felsengebirge gemacht, um das Erz zu untersuchen. Das Resultat dieser Reise ist, daß bei Schjangeli innerhalb eines Areals von 72,000 Quadratfaden, Erzstriche zu Hunderten, welche am hellen Tage liegen und zum Theil sehr breit und lang sind, entdeckt worden sind, so daß der Erzvorrath daselbst für ein jährliches Kupferfabrikat von mehren tausend Schiffspfund für Jahrhunderte hinreichend seyn muß. Das Erz soll zum Erstaunen reichhaltig seyn und die Vorräthe von Kohlenwäldern sind unerschöpflich.

— Die Englische Nationalschuld beträgt 800,000,000 Pfd. St., ein Sümmchen, das, in Sovereigns einer hart neben dem andern aufgezählt — das Stück zu $\frac{7}{8}$ Zoll in der Breite — eine Reihe von 11,047 Englischen Meilen bilden würde. Diese Goldstücke würden, aufeinander gelegt — 15 Stück auf einen Zoll — eine 841 Meilen hohe Säule geben, also 11,000 Mal höher, als die St. Paulskirche in London, seyn, welche 404 Fuß hoch ist. Das Gewicht der gesammten Goldstücke würde 5600 Tonnen betragen. Vertheilte man dies Sümmchen unter die Bevölkerung von England und Wales (16,900,000), so käme auf jeden Kopf 50 Pfund. Wollte Jemand die Summe in Sovereigns zählen, und er zählte 60 Stück in einer Minute und täglich zwölf Stunden lang, so würde er dazu 51 Jahre gebrauchen. Wollte Jemand die Schuld in Scheidemünze bezahlen, und zählte er jede Minute 5 Schilling, so würde er damit 6000 Jahr zubringen, folglich unser Stammvater Adam noch heutigen Tages die Schuld nicht abgetragen haben. Um die Summe in Golde fortzutragen, würden, wenn ein Mann zwei Centner trüge, 56,000 Mann erforderlich seyn.

— Die Besoldung der Lehrer in Preußen läßt noch manches zu wünschen übrig. So erzählt z. B. der Preuß. Schulrath v. Türck, daß von 15,000 Schullehrern mehr als 12,000 nicht einmal jährlich 100 Thaler Gehalt beziehen. Im Hannoverschen beläuft sich das Diensteinkommen bei 436 Lehrern auf weniger als 26 Thaler jährlich; bei 735 auf weniger als 51 Thaler; bei 1477 auf weniger als 75 Thaler. In der Altmark giebt es heutigen Tages noch sogenannte Reiheschullehrer, die kein Schulhaus besitzen, sondern mit der Dorfjugend bald in diesem, bald in jenem Haus exerciren. In der Regel wird auch ein solcher wandernder Schullehrer von den Bauern der Reihe nach gespeist.

Paris. Die Franz. Armee besteht jetzt aus 344,000 M. im Dienste und 160,000 Mann in Reserve. Die Hälfte des stehenden Heeres hat die Feldzüge in Afrika mitgemacht. Die Zahl der Pferde bei der Armee beläuft sich auf 80,000.

— Frankreich beabsichtigt in Algerien einen geistlichen Mönchsorden, der in befestigten Klöstern zugleich Ackerbau treibt und die Waffen führt, zu etabliren.

— Nach dem neu erschienenen Römischen Staatshandbuch hat der Papst am 18. Sept. seinen 79. Geburtstag erlebt; er sitzt seit dem 2. Februar 1831 auf Saint Peters Stuhl. Das heilige Collegium besteht aus 60 Cardinälen, davon sind 6 Cardinalbischöfe, 44 Cardinalpriester und 10 Cardinaldiaconen. Von Pius VII. ernannt leben noch 2 Cardinäle, von Leo XII. noch 7, die übrigen 51 haben vom jetzigen Papste den Purpur erhalten. Der älteste dieser Eminenzen, Tadini, zählt 85, der jüngste, Schwarzenberg, 36 Jahr.

— Vorzeichen eines starken Winters, die auch schon in Deutschen Blättern angedeutet wurden, sind in den Französischen jetzt, man kann fast sagen, an der Tagesordnung. Aus Toulouse wird als ein solches Vorzeichen gemeldet, daß die Birn- und Mandelbäume in dortiger Gegend in schönster Blüthe stehen und selbst Fliederblüthen vorkämen, die schön und starkriechend wie im April seyen. Aus dem Oise-Departement wird die Ankunft der wilden Enten in nie gesehenen Schaaren als ein solches Zeichen angeführt. Aehnliche Bemerkungen über Zugvögel sind in den Pyrenäen und in mehren Städten Südfrankreichs gemacht worden. Aus dem Departement de la Manche aber wird berichtet, daß sich um Saint-Lo und im Arrondissement von Mortain bereits Wölfe, und viel früher, als in anderen Jahren, zeigen.

— Ungarn empfängt zwei höchst liberale Verordnungen: über den gestatteten Güterankauf durch Nicht-Adelige und über die Freiheit des Uebertritts von der katholischen zur protestantischen Kirche.

— Die Kellergewölbe des Hauses Jaquesson zu Chalons haben eine Ausdehnung von mehr als einer halben Deutschen Meile; sie sind ganz mit Fläschen gefüllt. Zwischen den Reihen laufen Schienenwege, auf denen immerfort Wagen circuliren, um Flaschen herein oder heraus zu schaffen. Die Gewölbe liegen 80 Fuß tief unter der Oberfläche und empfangen doch ihr Licht von oben, indem dasselbe durch viele Schachte, die auf eigene Art mit reflectirenden Spiegeln ausgekleidet sind, dringt, und eine überraschende Helligkeit verbreitet. Die Schätze, welche hier aufgehäuft, sind unermeßlich; allein die Menge der leeren Flaschen würde für 4 Mill. Franken nicht angeschafft seyn; die Pfropfen, welche die Champagnerfabrik verbraucht, kosten jährlich mehr als 400,000, der Draht 50,000 Franken ꝛc.

— Marschall Bugeaud hat am 28. October ein lebhaftes Gefecht mit 3—4000 Kabylen, die sich verschanzt hatten, zu bestehen gehabt, und gesiegt.

— Bei Dransfeld zwischen Göttingen nnd der Weser ist ein Steinkohlenlager entdeckt.

— Aus Konstantinopel wird mit neuester Post gemeldet, daß der Sultan von wiederholten Anfällen einer Art Epilepsie heimgesucht worden sey, so sehr man auch bemüht sey, seine Gesundheit als vollkommen gut auszugeben.

— In der Wallisischen Grafschaft Carnarvon sind reiche Goldadern entdeckt worden; das Grubenerz soll per Tonne 60 bis 200 Unzen Gold enthalten.

London. Francis, der ein Pistol auf die Königin Victoria abgeschessen hatte, von den Geschwornen zum Tode verurtheilt, von der Königin begnadigt und später deportirt worden war, ist jetzt in Neu-Holland Schulmeister und zeichnet sich dort durch höchst musterhaftes Betragen aus.

— Der ehemalige Schwedische General-Consul in Marokko, J. Gräberg von Hemson, erzählt, Muley Ismael habe während seiner fünfundzwanzigjährigen Regierung nicht weniger als 8000 Frauen, 845 Söhne und 342 Töchter gehabt.

— München ist aufs Neue durch erhöhten Bier-Tarif von Unruhen bedroht, die militairische Vorsichtsmaßregeln ins Leben gerufen haben.

— Das „Memorial" von Pau meldet eine schreckensvolle Begebenheit. Eine wandernde Menagerie zog von Cadix nach Jaca. Die Käfige hatten auf der Reise gelitten und zwei Löwen und ein Tiger brachen aus. Einer der Löwen gelangte bis Urdax in den Nieder-Pyrenäen, verschlang ein Kind und verwundete den Maire, ein Steuer-Beamter entging dem Unthier nur indem er ihm seine Steuer-Controle in den Rachen warf. Der Tiger ging nach Liscun zu; von ihm und

dem zweiten Löwen ward aber nichts weiter vernommen. Die Nationalgarde verfolgte die Bestien.

— Mügge sagt in seinem kürzlich erschienenen Werke: „Schweden im Jahre 1844“ Folgendes über die Briefvertheilung in jenem Lande: Die Wachtmeister sind in Schweden ein ausgebreitetes Geschlecht. Jeder, der ein Amt hat, hat auch seinen Wachtmeister; es sind die Packknechte der Büreaukratie. Das Publicum bedarf ihrer in vielen Fällen. Ich will nur einen hervorheben. In Schweden ist die Posteinrichtung folgendermaßen beschaffen. Alle Briefe, die mit der Post kommen, werden ihrer Adresse nach auf einen Zettel geschrieben und im Postgebäude ausgehängt. Ausgeschickt wird keiner; Briefträger giebt es nicht; wer nicht kommt und nachsieht oder nachfrägt, ob er einen Brief zu erhalten hat, der kann lange warten. Nach einiger Zeit werden die Briefe, welche nicht abgeholt werden, in den Zeitungen bekannt gemacht; wenn sich dann der Eigenthümer nicht findet, so bleiben sie liegen und werden endlich verbrannt. Kaufleute und Personen überhaupt, die viele Briefe empfangen, schicken daher täglich zur Post, andere Personen wöchentlich einige Mal, Viele aber schließen mit den Wachtmeistern, d. h. den Postboten, ein Abkommen, denen sie ihre Adresse geben, und welche ihnen dann ihre Briefe zubringen. So entsteht eine freiwillige Briefträgerei. Wie leicht es jedoch ist, daß Briefe abhanden kommen, wurde mir klar, als man mir, was an mich aus Deutschland eingegangen, ohne irgend eine Legitimation aushändigte. Findet Jemand in der Postliste oder Zeitung, daß ein Brief für ihn angekommen ist, und er eilt in's Büreau, denselben in Empfang zu nehmen, so ist es leicht der Fall, daß derselbe schon abgeholt ist. Denn der Erste Beste, welcher den Namen nennt, kann ihn ausgehändigt erhalten, und wieviel Irrthümer können bei diesem Verfahren unterlaufen, wenn man selbst nichts Schlimmeres denken will. — Die Klagen darüber haben bisher so wenig geholfen als Beschwerden.

Die Zeit hat keine Zeit. „Ich habe keine Zeit!“ ist der Wahlspruch unserer Zeit; „ich habe keine Zeit!“ diesen Ausspruch, diesen Ausruf, diesen Nothschrei, hört man aus Aller Munde, lies't man in allen Gesichtern, allen Blättern, allen Einrichtungen. Die Schnellpost war ein Erzeugniß desselben, und die Eisenbahnen gingen daraus hervor.

Unsere Kinder haben keine Zeit, ihr Erwachsenseyn abzuwarten, darum gebehrden und tragen sie sich schon jetzt wie Erwachsene (es ist ein Charakter-Zug unserer Zeit, daß schon mit 14 Jahren das Kind zu einer großen Sendung sich berufen glaubt); die Schüler haben keine Zeit, die Universität abzuwarten, darum thun sie jetzt schon wie Studenten; die Studenten haben keine Zeit, ihre künftige Amtsfähigkeit abzuwarten, sie wollen auf der Universität schon die Welt verbessern (manche Studenten sind leider junge Greise voll Entwürfen der Ehrsucht, weil die Machtliebe gegenwärtig das Motiv des allgemeinen Lebens ist, weil Jeder befehlen und Niemand gehorchen will); ein großer Theil der Mütter haben keine Zeit, ihre Kinder zu säugen und zu erziehen; viele Eheleute haben keine Zeit, die Scheidung vom Tode zu erwarten; die Reichen haben keine Zeit, die Früchte vom Sommer zu erwarten, das Treibhaus muß sie liefern; und fast alle Menschen haben keine Zeit, ihr Alter abzuwarten, darum machen sie sich vor der Zeit alt, durch Genüsse und Kümmernüsse, durch Sorgen und Borgen, durch Lust und Wust; darum haben sie nur einmal Zeit, bei der Mahlzeit.

Diese Hast ohne Rast, diese wilde Jagd, ohne ein erjagtes Wild, läßt sich nirgends mehr Zeit. Jubelfeier, die sonst ein ganzes oder doch ein halbes Jahrhundert warten mußten, werden jetzt manchmal schon nach fünf Jahren begangen; Kühe müssen im ersten Jahre kalben und Pferde im zweiten Jahre wettrennen; Häuser und Kirchen werden gebaut, für Tage, höchstens für Jahre; unser ganzes Leben ist zur Eintags-Fliege geworden, die heute zeugt, gebärt, genießt und stirbt, weil für sie kein Morgen da ist; und bei all' diesem Mangel an Zeit sind doch Alle darauf erpicht, das Einzige, was sie nicht haben, zu vertreiben: die Zeit. (Rig. Stbl.)

(Eine Berliner Geschichte.) Ein gewandter Lustspieldichter kann aus folgender Anekdote, die kürzlich hier spielte, eine kleine Piece bearbeiten, welche allen andern Komödien in sofern ähnlich seyn wird, daß man auch dabei nicht aus dem alten Sauerteig der Liebe herauskommt. Ein Krieger, wollte sagen ein junger Offizier, liebte die Tochter eines Brot- und Semmelkünstlers, wollte sagen, Bäckermeisters. Woher kommt es wohl, daß die Mädchen (von Frauen will ich nicht sprechen, die dürfen ja nur ihre eigenen Männer lieben!) oft so versessen sind auf Soldaten? Die Löwinnen der Küche, die Mädchen für Alles, lieben über Alles die Gemeinen, weshalb sich auch oft vornehme Herren so gemein machen, um die Gunst einer hübschen Köchin zu erringen. Die Töchter der ärmern Handwerker fühlen sich zu den Unteroffizieren und Feldwebeln hingezogen. Die Töchter der Reichen werfen ihre Blicke auf die Offiziere. Die jungen Nachtgedanken eines solchen Mädchens concentriren sich häufig nur auf den einen Begriff: ein Lieutenant! Es scheint, daß die Mädchen dazu bestimmt sind, angeführt zu werden, und daher instinktmäßig vor allen Männern diejenigen am öftersten wählen, die im glücklichsten Falle einst Anführer von Armeen werden können. Oder sollten vielleicht deshalb die Schönen sich so gern Soldaten zu Liebhabern und Männern erkiesen, weil die Soldaten an Subordination gewöhnt sind? Einige meinen, die Soldaten machten deshalb bei den Schönen so großes Glück, weil sie von allen Männern die geputztesten sind, und auf Aeußeres und Haltung so viel geben. Dieser Grund hält bei vielen Damen allerdings Stich, doch bei diesen dürfen die Vaterlandsvertheidiger am wenigsten stolz auf ihre Eroberungen seyn, da sie hier in gleicher Kategorie mit den Stutzern in Civil stehen. Am ehrenvollsten ist die Auslegung, daß der Soldat den männlichen Muth repräsentirt, die Offiziere die modernen Ritter darstellen; daher die Neigung des schwachen Geschlechts zu dem starken. — Aus welchem Grunde nun die Bäckermeisterstochter den Offizier liebte, ist von Geschichtsforschern noch nicht ergrübelt worden, genug, sie liebte ihn, und liebte ihn um so leidenschaftlicher, als der Herr Papa von keinem Lieutenant als Schwiegersohn etwas wissen wollte. Der Mann des Brotes meinte, seine Tochter könnte einen Mann für sein Brot nehmen, zu dem Lieutenant sagte er nur: Ja Kuchen! So oft der Vater aber nicht zu Hause war, und das geschah in der Regel jeden Abend, wenn er zu Biere ging, drang der kühne Kriegsmann in die entsetzte Festung und componirte Variationen für vier Hände auf das beliebte Thema: Im Dunkeln ist gut munkeln. Da verspätete er sich eines Abends. Der wachhabende Bäckerjunge, der Beschützer der heimlichen Liebe auf Wartegeld, stürzt ins Zimmer und meldet: der Herr Meister ist schon im Hause! Schrecken! Angst! Verwirrung! Entschlossenheit! List! Rettung! Die Geliebte bringt den Geliebten in die Backstube, wo sie vorläufig noch bei ihm bleibt, damit er sich im Finstern nicht gar zu sehr graule. Arm in Arm, fest an einander geschlungen, bieten sie dem Schicksal Trotz, das heut zu früh die Bierstube verlassen. Da bricht eine Bretterwand zusammen, an die sie sich gelehnt, und — — — das Geräusch zieht den Papa Bäckermeister herbei, dem ein Bursche, mit dem Licht in der Hand, als Lucifer vorangeht. Es tagt fürchterlich! Das liebende Paar ist in einen großen Trog mit Semmelteig gefallen und klebt eben so fest darin, wie aneinander. Es ist, als ob der Liebhaber sein Modell hätte in Teig abdrücken wollen, zu seinem einstmaligen Standbilde, das neben Blücher aufgestellt werden könnte, wenn jener gleiche Berühmtheit erlangt, wie dieser. Die Tochter schämt sich, wendet das Gesicht ab vom Vater, und in der Angst und Zerstreuung drückt sie auch dieses in den Teig ein. Der Papa will recht böse seyn, kommt aber vor Lachen nicht dazu; er spricht endlich: Was der Himmel zusammengebacken, soll der Mensch nicht auseinanderhacken, und am andern Morgen sind die Liebenden ein erklärtes Brautpaar, das sich gewaschen hat.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt wird allen denjenigen hiesigen Einwohnern, welche mit ihren Abgaben zur Stadt-Casse, zur Quartier-Casse, zur Brand-Casse und zur Armen-Casse im Rückstande sind, zur Berichtigung dieser Rückstände ein allendlicher Termin bis zum Ablauf dieses Jahres mit der Verwarnung anberaumt, daß die Säumigen nach Ablauf dieser Frist auf weitere Fristerstreckung nicht zu rechnen, sondern zu gewärtigen haben, daß wider sie nach aller Strenge der Gesetze verfahren werden wird, was um so unerläßlicher ist, als die Stadtverwaltung höheren Orts für die Beitreibung der Rückstände verantwortlich gemacht worden ist.

Pernau Rathhaus den 1. Novbr. 1844.

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.

Nr. 2520. C. Schmid, Secr. 2

Von Einem Wohllöblichen Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Errichtung eines neuen Chors in der ehstnischen St. Elisabeths-Kirche zur Aufstellung einer Orgel dem Mindestfordernden im öffentlichen Ausbot vergeben werden soll, wozu die Torge am 24. und 28. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, bei dem Cassa-Collegio abgehalten werden. Die Anschläge sind in der Känzellei zur Einsicht zu nehmen.

Pernau Stadt-Cassa-Collegium am 4. November 1844.

Oberkämmerer F. E. Rogenhagen.
Aeltermann Löwenberg.
Aeltester L. Schlaf.

Nr. 404. F. Drewnick, Ntr. 2

In Folge der Genehmigung Eines Hochedlen Raths vom 1. d. Mts. sub Nr. 2519, wird von der Getränke-Accise-Verwaltung hiermit bekannt gemacht: daß die Accise für inländischen Rumm, mit der des Spiritus gleichgestellt ist und von jetzt ab 22 Kopeken Silber per Stoof erhoben wird.

Pernau am 2. November 1844.

Rathsherr J. B. Specht.

Nr. 20. Martinsohn, Ntr. 2

Auf die Publication Eines Hochedlen Raths durch das hiesige Wochenblatt, d. d. 1. November a. c. sub Nr. 2520 beziehend, hat das Quartier-Collegium hiermit bekannt zu machen, daß dasselbe von jetzt ab bis zum Schlusse dieses Jahres, außer der gewöhnlichen Sitzung, noch am Dienstag in jeder Woche, Nachmittags von 3 bis 4 Uhr, zur Annahme der Quartier-Abgaben, eine Sitzung halten wird.

Pernau, den 3. November 1844.

Joh. A. Klein, Quartier-Herr.

Nr. 121. Martinsohn, Ntr. Adj. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Sonntag, den 19. d. Monats, wird im Locale der priv. Bürger-Gesellschaft **Masquerade** seyn.

Pernau, den 10. November 1844.

Die Vorsteher 2

Der am Markte belegene Philippowsche Speicher ist zu vermiethen oder zu verkaufen. Wegen der Bedingungen beliebe man sich zu wenden an den

Syndicus Schmid. *

Vom 3. bis zum 10. November.

Getauft. St. Elisabeths-Kirche: Jurri.* — Anna, eine Soldaten Tochter.

Beerdigt. St. Elisabeths-Kirche: Mina Norenberg, alt 4 Jahr.

Schiffs-Liste.

Abgegangen:

No.	Schiffsname.	Capitain	Beladen mit	Bestmt. n.	Clar. durch	Abgesegelt
78	Auguste	J. F. Schröder	Leinsaat	Stettin	H. Harder et C.	5. Nov.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 47. 1844.

Sonnabend, d. 18. Novbr.

Riga, vom 6. November.

Schon einmal ſuchte uns in dieſem Jahre (12. Juli) das Unglück heim, daß unſere Dünabrücke durch Sturm und den Andrang von losgeriſſenen Holzmaſſen und Struſen theilweiſe weggeriſſen wurde. Ein ähnlicher Fall trat am 5. November ein. Man hatte die Brücke der gelinden Witterung wegen nicht, wie es ſonſt zu geſchehen pflegt, am 1. November in ihr Winterlager gebracht, um nicht die gerade jetzt ſehr ſtarke Zufuhr und das Verladen der Schiffe ſo früh zu hemmen; allein der Wechſel der Witterung iſt bei uns ſchnell. Schon am 4. trat ein ſtarker Schneefall bei Froſt und Sturm ein; die Kälte ſtieg in der Nacht auf den 5. bis auf 7 Grad und bildete Treibeis in der Düna. Durch dieſes und den ſtarken Wind bei hohem Waſſerſtande wurde wieder eine Maſſe Bauholz losgeriſſen und an die Brücke dieſſeits getrieben. Der hohe Strom, hierdurch gehemmt, ſich unter der Brücke durch Bahn zu machen, ſuchte nun ſolche mehr auf jener Seite; dort konnte denn auch die Brücke dem Andrange des Stromes und des Treibeiſes nicht widerſtehen, und geſtern um 10 Uhr wurden zwei Theile derſelben mit der Klappe fortgeriſſen. Ein Theil trieb dem Durchbruche zu und blieb dort liegen, der andere iſt aber bis nach Katharinendamm gelangt. So weit die Brücke noch liegt, iſt oberhalb derſelben ſtehendes Eis, und bis dieſes haltbar wird, kann man an Fortſchaffung der Brücke nicht denken. Sie hat übrigens das an ſie herangetriebene Bauholz gerettet, zu deren Bergung ſie nun gute Dienſte leiſtet. Die Communication vermittelſt Böte iſt ſehr beſchwerlich, da Strom und Treibeis am jenſeitigen Ufer ſehr ſtark gehen. (Rig. Ztg.)

Vom 11. Der zu Anfang dieſer Woche eingetretene Froſt wich nach einigen Tagen ſchon ſtarkem Thau- und Regenwetter, die unſere Schlittenbahn faſt ganz zerſtörten. Seit vorgeſtern hat ſich wieder ein kleines Froſtwetter eingeſtellt, das aber wohl ſchwerlich von langer Dauer ſeyn dürfte, da der trübe, bedeckte Himmel bald wieder einen ſtarken Schneefall vermuthen läßt.

Mit der Wegſchaffung unſerer Brücke iſt man ſeit einigen Tagen unausgeſetzt beſchäftigt, denn der förmliche Eisgang, der ſeit einigen Tagen währt, läßt fürchten, daß ſie ſonſt ganz verloren gehen würde. Nachdem man einen großen Theil der angetriebenen Balken bereits geborgen, hat man begonnen, die einzelnen Theile der Brücke eine kurze Strecke unterhalb des Stromes vor Anker zu legen. Die Arbeit iſt aber äußerſt beſchwerlich und geht nur ſehr langſam von Statten, weil ſich das Eis unter der Brücke an einigen Stellen bis auf den Grund geſtaut haben ſoll.

Ein hieſiges Handlungshaus hat es für eine kontraktlich feſtgeſetzte Summe von mehreren tauſend Silber-Rubeln übernommen, das Wrack des verbrannten Dampfſchiffes „Riga“ aus der Tiefe des Waſſers heraufzuwinden und die Bergung der noch im unteren Schiffs-

raume befindlichen unverbrannten Waaren zu besorgen. Zu diesem Zwecke sind 4 Struſen mit den nöthigen Arbeitern besetzt, welche durch Ketten das Wrack heben und in die Höhe bringen werden. Die Arbeiten haben bereits begonnen und man verspricht sich ein belohnendes Resultat davon. (Zusch.)

Kronstadt, vom 31. October.

Heute Morgen war das westliche Fahrwasser ziemlich frei vom Eise, es war daher möglich, die Schiffe mit Hilfe des Dampfboots „Urania“ in See zu fördern. Gegen Abend ging der Wind östlich und trieb das Eis aus dem östlichen Fahrwasser, welches, so weit das Auge reichte, ganz bedeckt war, herunter. Des Morgens war Communication mit Oranienbaum, die aber später durch das Treibeis gehemmt wurde.

Warschau, vom 9. November.

Die Festungen des Königreichs Polen, wahre Riesenbauten, sind bereits vollendet. Was noch daran gebaut wird, kann wahrhaft als Luxus gelten. Statt der früheren zwei Festungen Modlin und Zamosc besitzt das Land nun vier.

Paris, vom 7. November.

Der „Moniteur“ publicirt eine Königliche Verordnung, wodurch, kraft Gesetzes vom 24. Juli 1843, das Kriegsministerium eine neue Organisation erhält. Die Haupt-Veränderung besteht in einer besondern Einrichtung des Departements für Pläne und Statistik.

Vom 9. Am 26. October hat zu Tanger die Auswechselung der Ratificationen des Friedens-Tractats mit Marokko stattgefunden. Den von dort eingegangenen Nachrichten zufolge, ist von den Breschen, welche das Französische Geschütz in die Mauern von Tanger geschossen hatte, keine Spur mehr übrig; die zerstörten Fortificationen sind aus Erde wieder hergestellt, welche man so übertüncht hat, daß sie wie Mauerwerk aussieht. „Es hat also den Marokkanern gefallen“, bemerkt der „Constitutionnel“, „sich auf diese Weise selbst etwas weiß zu machen.“ Ein Schreiben aus Tanger vom 30. October, welches die nähern Details über den Austausch des Tractats enthält, fügt Folgendes in Betreff Abd el Kader's hinzu: „Der Emir scheint sich auf seiner Flucht noch bei Milianah zu befinden, wo die Autorität des Sultans sich wenig fühbar macht; übrigens ist es wohl der Wunsch des Sultans, sich der Person Abd el Kaders zu bemächtigen, weil dies im Interesse seiner eigenen Erhaltung liegt.“

Die Marokkanische Stadt Azimore und ihre ganze Umgegend sind in vollem Aufstande. Der Sohn des Kaisers, der in der Nähe dieser Stadt gelagert ist, befindet sich in großer Verlegenheit, denn er vermag nicht, Gehorsam für die Befehle seines Vaters zu erlangen, und die ihm zur Verfügung stehenden Streitkräfte sind nicht stark genug, um den Kabylenhorden, die sich in Masse empört haben, Respect einzuflößen. In dieser gedrängten Lage hat er durch einen Abgesandten von seinem Vater die ihm unentbehrlichen Verstärkungen verlangt, und erwartet sie nun mit der lebhaftesten Ungeduld, um den zahlreichen Aufrührern die Spitze bieten zu können, von denen er jeden Augenblick angegriffen zu werden besorgen muß. Erfolgt ein Angriff, so könnte derselbe furchtbare Folgen haben. Man kündet von neuem an, Marschall Bugeaud werde von dem ihm gewährten Urlaub keinen Gebrauch machen und diesen Winter nicht nach Frankreich kommen.

Abd el Kader hat nicht in der Gegend von Milianah, sondern in der von Melina (im Spanischen Afrika) Zuflucht gefunden.

Vom 10. Aus Tunis meldet man, daß der Aufstand im Gebirge immer mehr überhand nehme. Der Bey hat in mehren Gefechten bereits 600 Mann, eine Fahne und drei Kanonen verloren, und wird nun mit 12,000 Mann und 23 Geschützen selbst gegen die Empörer ausziehen. Er hat sich die Uniform eines gemeinen Voltigeurs machen lassen, und marschirt und exercirt selbst mit dem Gewehr auf dem Rücken, in den Reihen seines Voltigeur-Regiments.

Vom 11. Der Krieg gegen die Kabylen in Algerien scheint wieder einen sehr ernsten Charakter annehmen zu wollen. Man glaubt, daß eher keine Ruhe zu erwarten sey, bis man sich ihrer Sitze völlig bemächtigt habe.

In diesem Augenblick aber ist ein Feldzug gegen sie unmöglich, es kann nicht vor dem Frühjahr dazu geschritten werden, und dann hält man eine Verstärkung von 20,000 Mann zu diesem Zweck für nöthig. Von der Unterwerfung Ben Salem's, wenn diese auch jetzt erfolgte, verspricht man sich kein Resultat mehr, denn er ist von seinem Grund und Boden vertrieben und findet keinen Gehorsam bei den Kabylen. Die Ruhe in den letzten Wochen schreibt man nur auf Rechnung des Rhamadan.

Vom 12. Der Herzog von Aumale und der Prinz von Joinville sind gestern nach Toulon abgereist, um sich daselbst nach Neapel einzuschiffen.

General Lamoriciere ist in größter Eile von der Marokkanischen Grenze nach Algier berufen worden, um statt des Marschalls Bugeaud, der sich in Folge erhaltener Depeschen nun baldigst nach Frankreich begeben wird, das Commando der Colonie zu übernehmen. Der Marschall war in der Nacht vom 3. auf den 4. in der Hauptstadt Algier wieder eingetroffen, nachdem er die aufwieglerischen Stämme in dem District von Dellys hart gezüchtigt und aufs neue unterworfen hatte.

Die weitere Ausdehnung der Amnestie soll im Minister-Rath auf lebhaften Widerstand stoßen, besonders hinsichtlich Louis Napoleon's, weil dieser erklärt hat, daß er im Fall seiner Freilassung nicht nach Amerika gehen, sondern in Deutschland seinen Aufenthalt nehmen wolle.

London, vom 5. November.

In der hiesigen Presse, selbst in der ministeriellen, herrscht die Ansicht vor, daß der angebliche Mordanfall auf Narvaez von diesem selbst angeordnet worden sey, um die immer lauter werdende Opposition gegen die sogenannten Verfassungsreformen zu ersticken, eben so wie früher zu ähnlichen Zwecken die Herren Madoz und Cortina eine langwierige, noch bis jetzt nicht gerechtfertigte, Haft zu erdulden hatten. Die heutige „Morning Chronicle" spricht diesen Verdacht mit der größten Bestimmtheit aus.

Vom 9. Die am Sonnabend hier eingetroffene Westindisch-Mexikanische Post bringt aus Matanzas und Havanna Nachrichten vom 9. October, welche Schreckensberichte über einen furchtbaren Orkan enthalten, der in der Nacht vom 4. auf den 5. Octbr. einen Theil der Insel Cuba verwüstet hat. Der Sturm erhob sich in Havanna gegen 1 Uhr Morgens aus Nordosten bei einem Wärmegrad von 20° R. und zwar in solcher Stärke, daß gleich zu Anfange mehre Häuser umgestürzt und mehr als 60 Personen unter den Trümmern derselben begraben wurden. Die Stadt bot am folgenden Morgen den Anblick einer beschossenen Festung dar und die Straßen waren mit Trümmern aller Art bedeckt. Im Hafen von Havanna wurden 75 Schiffe zerstört und auf die Hafenmauer geworfen. In Matanzas war das Unglück nicht weniger groß. Der Sturm brach am 4. Abends los und dauerte bis ziemlich die Nacht hindurch; er trieb den Fluß aus seinen Ufern und richtete in der Stadt große Verheerungen an. Der Menschenverlust ist auf dem Lande am bedeutendsten.

Berlin, vom 8. November.

Viel besprochen wird hier jetzt der Uebertritt so vieler Protestanten in Potsdam zur katholischen Konfession. Der dortige katholische Pfarrer Schmale soll neulich am Reformationsfeste allein 8 Personen in die katholische Kirche aufgenommen haben. Gedachte Konvertiten sollen den untersten Ständen angehören. — Der Brief des einstigen katholischen Geistlichen Ronge an den Bischof Arnoldi in Betreff der unzeitgemäßen Verehrung des heiligen Rockes zu Trier findet hier fortwährend eine Anzahl von Lesern, so daß die Buchhandlungen, welche sich mit dessen Debit befassen, davon im Durchschnitt täglich einige hundert Exemplare verkaufen.

Von der Spree, vom 7. Novbr.

Aus Königsberg sind nicht uninteressante Briefe eingetroffen. Nach denselben beabsichtigt man daselbst ebenfalls einen Verein zur Hebung der ärmern Volksclassen zu gründen, der sich jedoch in mehrfacher Beziehung von den Berliner Projecten ähnlicher Art unterscheiden wird, indem man z. B. durch per-

sönlichen Umgang mit auf diese große Anzahl moralisch einzuwirken hofft. Dr. Jacobi gehörte zum leitenden Comite und wird nächstens einen Vortrag über den Zweck dieses Vereins halten; er hat sich als Material die Statuten des Berliner Vereins kommen lassen.

Triest, vom 31. October.

Nach den letzten Briefen aus Athen war daselbst ein neues Protokoll der Londoner Konferenz eingetroffen, welches der Griechischen Regierung zur Pflicht macht, größere Sparsamkeit und Ordnung im Finanzhaushalte einzuführen, was einerseits nur durch Vermeidung aller unnöthigen Ausgaben, durch Verminderung der Beamten und durch eine zweckmäßigere Einrichtung des Heeres, andererseits aber durch Herstellung der Ruhe und durch Pflege und Hebung des Ackerbaues, des Handels und der Industrie möglich sey. Man werde der Regierung des Königs Otto noch so lange Nachsicht angedeihen lassen, bis die neue Ordnung der Dinge festere Wurzel geschlagen; dann aber müsse man unnachsichtlich auf Erfüllung der finanziellen Verbindlichkeit dringen, welche Griechenland den drei Schutzmächten gegenüber auf sich genommen habe.

Die Oesterreichische Staats-Kanzellei hat an die Kabinette der Großmächte, England, Frankreich, Preußen und Rußland, zu dem Zweck Eröffnungen gemacht, um ihre Ansicht darüber zu hören, was etwa zu thun wäre, um dem Versuche einer Erweiterung der Griechischen Grenzen auf Kosten des Türkischen Reiches, in welchem Streben alle Parteien in Griechenland einig seyen, entgegenzutreten. Ohne Zweifel werden sich sämmtliche Kabinette über eine Präventiv-Maßregel vereinigen, die geeignet ist, einen solchen Versuch, wodurch nicht blos die Pforte und Griechenland in Krieg verwickelt, sondern auch das friedliche Einvernehmen des übrigen Europa leicht unter sich gefährdet würde, niederzuhalten.

Livorno, vom 1. November.

Den politischen Verfolgungen zum Trotz zeigt sich eine dumpfe Gährung fortwährend in dem Kirchenstaate, die immer zunehmen wird, wenn die Regierung ihr nicht mit großen Reformen abhilft. Einige Unruhen hatten kürzlich in der Nähe von Ancona bei Gelegenheit eines kirchlichen Festes statt. Eine Menge junger Leute durchzog die Straßen und rief: „Es lebe die Freiheit! Es lebe Italien!“ Ein starkes Detaschement Carabiner traf gleich an Ort und Stelle ein, trieb die Menge mit Gewalt auseinander und nahm mehre Verhaftungen vor. — In Forli schoß man bei hellem Tage auf den Polizei-Director und verwundete ihn schwer.

Spanien.

Madrid, 3. Novbr. Herr Bulwer hat dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten heute in einer Note angezeigt, daß Espartero, von dem es geheißen, er sey krank und lasse Niemand vor sich, aus London verschwunden sey, ohne daß die Englische Regierung wisse, wohin er sich begeben.

Vom 4. Die Barcelonaer Verschwörung scheint in ganz Catalonien sehr tief verzweigt gewesen zu seyn. In Reus, Tarragona und vielen anderen Orten finden fortwährend Verhaftungen statt. In den beiden genannten Städten sind überdies 17 Offiziere der Besatzung als verdächtig aus den Reihen des Heeres ausgestoßen und drei Carabiner-Offiziere wurden in Barcelona selbst als vermuthliche Mitschuldige der Verschwörer ins Gefängniß geführt. Die Zahl der auf der dortigen Citadelle befindlichen Gefangenen geht in die Hunderte.

Das Verschwinden Espartero's aus London, ohne daß die Britische Regierung weiß, wohin er sich begeben, macht hier großes Aufsehen, fast noch mehr aber der Umstand, daß der Britische Gesandte die Spanische Regierung erst dann von diesem Ereignisse in Kenntniß setzte, als der Esparteristische Aufstand entdeckt und vereitelt war. Die Anhänger des Ex-Regenten sind indeß voll freudiger Erwartungen, sie hoffen von einem Augenblicke zum anderen die Nachricht zu erhalten, daß er auf irgend einem Punkte gelandet sey, und sie nehmen es als unzweifelhaft an, daß es ihm leicht seyn werde, die bestehende Ordnung der Dinge über den Haufen zu werfen.

Die Polizei hat an verschiedenen Punkten

1800 Flinten entdeckt, die von den Verschwornen bereit gehalten wurden.

Vom 5. Nach einer siebenstündigen Sitzung hat das Kriegsgericht, in Betracht der mangelhaften Instruction in Prim's Prozeß, angeordnet, daß mit der größten Schnelle eine neue Instruction vorgenommen und der Prozeß erst nach deren Beendigung zur Entscheidung gebracht werden soll. Die Vertagung der Procedur ist ein günstiges Zeichen; man hofft jetzt, Prim werde freigesprochen werden.

Zu Logrono haben in Folge der entdeckten Verschwörung an zwanzig Arrestationen stattgefunden.

Von der Türkischen Grenze, vom 4. November.

In Serbien wird gegenwärtig das Henkerschwert auf furchtbare Weise gehandhabt; es sollen bereits über 40 Hinrichtungen, unter Anwendung jeder Art Marter, stattgefunden haben. Unter den Hingerichteten befand sich auch der frühere Senator Simitsch und der frühere Oberstlieutenant Bogitschewitsch, Sohn eines Schwagers des Ephrem Obrenowitsch, Bruder des Fürsten Milosch. — In den an Griechenland grenzenden Provinzen der Türkei soll große Aufregung herrschen und ein geheimer politischer Bund bestehen, der von Athen aus geleitet wird.

Vermischtes.

Pernau, den 17. November 1844. Die hiesige Rheede ist am 13. d. M. bei S. O. vom Eise bedeckt und die auf derselben gelegenen Schiffe: das Preußische Auguste Caroline, Capitän J. L. Ducros, im Leinsaatladen nach Stettin begriffen, so wie das von Riga, mit Gütern auf hier bestimmte Russische Schiff Robert, Capt. C. Schütt, sind durch Sturm und Treibeis am 9. November unterhalb der Küste von Podis getrieben, eingefroren. Letzteres ist bereits gelöscht und soll nach dem Hafen eingeeist werden. Höchstwahrscheinlich wird das Preußische Schiff daselbst in der im Frühjahr ziemlich gefährlichen Lage überwintern müssen. — Der Werth der Einfuhr beträgt bis heute 91,724 Rubel 65 Kop., der Ausfuhr 899,149 R. 40 K., darunter 262,849 Pud Flachs für 741,251 Rbl. und 13,126 Tonnen Leinsaat für 88,854 Rbl. Silb. Schiffe sind angekommen vom Auslande 56, aus Russischen Häfen 40 und 56 Küstenfahrer. Nach dem Auslande abgegangen 56 Schiffe, nach Russischen Häfen 47 Schiffe und 57 Küstenfahrer. Unsere diesjährige Schifffahrt ist nun wohl des so früh eingetretenen Winters zufolge als geschlossen zu betrachten.

Bolderaa, den 7. Nov. Das Schiff „Maria Olette", Capit. Ols Jacobsen, ist, nachdem es auf der Rheede Ankerketten, Spill und Bollwerk verloren hat, gestern Abend mit dem Dampfboot zur Reparatur in den Hafen gebracht worden. — Die Englische Barke „Volefield", Capit, Smith, hat beide Anker und Ketten verloren; die „Jane" hat unsere Rheede noch nicht wieder erreicht. Es ist heute eine starke Strömung und viel Treibeis in der Mündung des Hafens.

Aus Livland. Nachdem der Landmann fast alle seine Feldfrüchte eingeführt und großentheils schon ausgedroschen hat, läßt sich über das Ergebniß der Ernte in dieser Gegend (zwischen Wenden und Wolmar) Genaueres berichten. Im Allgemeinen muß man gestehen, daß hier herum und mehr nach dem Wolmarschen hin die Ernte doch besser ausgefallen ist, als es den Anschein hatte. Roggen hat auf mehren Stellen die Hälfte des vorigjährigen Ertrags gegeben, auf andern $\frac{3}{4}$ desselben. Das Korn ist zwar kleiner und leichter; auf einem Gute war ein Drittheil der Ernte nur 85 Pfd. schwer. Mutterkorn findet sich hier in diesem Jahre nicht so häufig, als in andern Gegenden. Die junge Saat, die Ende August noch ausgesäet ist, steht gut, die später gesäete nicht besonders. Vom Sommerkorn hat die Gerste nicht sehr reichlich gelohnt, der Hafer ist mehr leicht als schwer, doch ist die Ernte von beiden viel besser als mittelmäßig zu nennen. Fast alles ist gut eingeführt worden und wohl nur Weniges auf dem Felde ausgewachsen; auch hat der erste Frost hier nicht geschadet, da er die Gerste und den Hafer ganz reif fand. Die Kartoffeln haben auch nicht durch ihn gelitten, wenigstens hört man keine Klagen über das Faulen derselben.

Der Ertrag von Kartoffeln ist freilich nicht ergiebig gewesen; auf den Feldern hat man durchschnittlich das vierte Korn geerntet: in niedrigem Boden nur ein Korn über die Saat, daher der Preis sich immer 50 Kop. per Loof hält. Erbsen haben eine sehr mäßige Ernte gegeben und sind von keiner guten Qualität. Dagegen scheint der Flachs auch in weiterem Kreise herum wenigstens an Quantität gut gelohnt zu haben. — Das Heu aber trägt gar bunte Farben an sich, vom dunkeln Braun bis zum hellen Gelb, und wird dennoch gut bezahlt. In voriger Woche sah man hier auf befrorenen Sumpfwiesen viele Leute Heu mähen, welches dem Vieh noch immer eine gute Nahrung liefern soll. — Gegen etwaigen Mangel an Korn hat unser verehrter Herr Civilgouverneur durch die Kirchspielsgerichte weise Vorkehrungen treffen lassen, die hier dankbar anerkannt werden. (Zusch.)

Mitau. Es hat sich in Kurland ein Missions-Hilfsverein gebildet, der sich dem Barmen-Elberfeldschen Missions-Institute anschließen will und dessen obrigkeitliche Bestätigung in kurzem zu erwarten steht. — Auch wir haben ein Theater; Herr und Mad. Köhler in Verbindung mit einem gewissen Hrn. Martinelli haben am Sonntag, den 5. Nov., mit drei kleinen Lustspielen die hiesige Bühne eröffnet. (Rig. Ztg.)

— Die Viehseuchen nehmen in Böhmen und Währen immer mehr überhand, trotz aller angewandten Vorsicht. In Folge dessen sind auch die Fleischpreise in jenen Ländern gestiegen und die an der Preußischen und Bayerschen Grenze angeordnete Sperre des Viehhandels beschränken den für den Landmann so wichtigen Verkehr.

Köln, 10. Nov. Heute findet hier eine Versammlung statt, um einen Verein zur Hebung der untern Volksclassen zu gründen.

Recept aus einem Familienkochbuche. Einem, in London erschienenen Kochbuche origineller Art entnehmen wir das folgende Recept: Ein „Gericht für zwei Personen," genannt „Heirath." Man nehme einen jungen Mann und ein junges Mädchen. Der junge Mann ist am besten recht kräftig, das Mädchen, zart. Man setze den jungen Mann an einen Speisetisch; dann nehme man eine Flasche Wein; Claret ist gut; Portwein ist aber noch besser; ein Aufguß von Champagner bringt eine besonders vortheilhafte Wirkung hervor; in dieser Mischung lasse man ihn etwa zwei Stunden; zeigen sich dann noch keine Spuren des Siedens, so gieße man eine zweite Flasche Wein zu. Ist er in einem recht heißen Zustande, so bringe man ihn in das Gesellschaftszimmer; ist es im Winter, so setze man ihn zu dem jungen Mädchen an den Kamin, schiebe einen Theetisch zwischen sie, gebe Jedem einen Aufguß von drei Tassen und lasse sie dabei brodeln. Ist es im Sommer, so bringe man Beide in eine frische Luftströmung, soweit aus den Augen und nahe dem Fenster als möglich. Nach einiger Zeit setze man das junge Mädchen an den Flügel und bringe es zum Seufzen. Hört man ihn seufzen, so geht Alles gut. Dann nehme man Beide fort und setze sie in eine Ecke des Zimmers auf einen Sopha; hier lasse man sie den ganzen Abend in Ruhe. Dies wiederhole man drei- oder viermal, und sehe dabei besonders darauf, beide Bestandtheile des Gerichtes einander so nahe als möglich zu bringen. Eine besondere Aufmerksamkeit muß man auf den Grad der Wärme verwenden; ist die Hitze zu groß, so erfolgt ein Uebersprudeln und Verdünsten; ist sie zu gering, so gerinnt das Gericht zu Gele oder gar zu Eis. Die beste Wärme ist die gemäßigte, regelmäßige und beständige. Die Zeit, welche erfordert wird, um das Gericht zu fertigen, richtet sich ganz nach den Umständen. Sind beide Theile noch jung genug, so reichen fast immer drei Monate hin, oft drei Wochen, zuweilen aber schon drei Tage; stets aber muß man sich vor dem Uebersprudeln und Verdünsten sehr in Acht nehmen. Wenn während des Kochens eine gewisse Quantität von „Königsmünze" hineingethan wird, so wirkt dies sehr dahin, eine gleichmäßige Wärme zu erhalten. Ganz vortrefflich nimmt sich das Gericht aus, wenn es reich mit Banknoten garnirt wird. In diesem Zustande wird es am besten aufgetragen.

Bekanntmachungen.

Vom Livländischen Domainenhofe wird hiedurch bekannt gemacht, daß zur Verpachtung nachbenannter Krone-Güter des Livländischen Gouvernements auf sechs Jahre von ultimo März 1844 ab, die Torge und Peretorge in den angesetzten Terminen abgehalten werden sollen, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen, entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher beim Livländischen Domainenhofe zu melden haben. — Die nähern Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oeconomie-Abtheilung des Livländischen Domainenhofes ersehen werden.

Im Wendenschen Bezirk. Das Gut Lüdern mit 161 Revisionsseelen, 1 Krug, 65⅛ Dessätinen Ackerland, 49½ Dess. Heuschlag, 378⅝ Dess. Wald, 750 Rubel Slb. Jahresrevenüe. Das Gut Schujen mit 97 Revisionss., 1 Krug, 1 Schenke, 33½ Dess. Ackerland, 20 Dess. Heuschlag, 150 Dess. Wald, 395 Rubel Slb. Jahresrev. — Der beiden Güter Torge sind am 8., deren Peretorge am 12. December.

Im Dörptschen Bezirke: Das Gut Marienhof mit 66 Revisionsseelen, 1 Schenke, 1 Brandweinbrennerei, 66¾ Dess. Ackerland, 2¼ Dess. Heuschlag, 905 R. S. Jahresrev. — Das Gut Tammenhaf mit 1 Hoflager, 407 Revisionsseelen, 1 Mühle, 2 Krüge, 1 Schenke, 1 Brandwbr., 177¾ Dess. Ackerl., 38¼ Dess. Heuschlag, 1693 R. 75 K. S. Jahresrev. — Der beiden Güter Torge sind am 8., deren Peretorge am 12. December.

Im Fellinschen Bezirke: Das Gut Wörring mit 118 Revisionsf., 1 Mühle, 1 Krug, 1 Schenke, 1 Brandwbr., 35 Dess. Ackerl., 120¾ Dess. Heuschl., 500 R. S. Jahresrev. — Torg 8., Peretorg 12. Dec.

Riga am 13. November 1844.

Domainenhofs-Rath Carl v. Sehrwald.

Nr. 7342. L. Walter, Secr. 3

Von Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt wird allen denjenigen hiesigen Einwohnern, welche mit ihren Abgaben zur Stadt-Casse, zur Quartier-Casse, zur Brand-Casse und zur Armen-Casse im Rückstande sind, zur Berichtigung dieser Rückstände ein allendlicher Termin bis zum Ablauf dieses Jahres mit der Verwarnung anberaumt, daß die Säumigen nach Ablauf dieser Frist auf weitere Fristerstreckung nicht zu rechnen, sondern zu gewärtigen haben, daß wider sie nach aller Strenge der Gesetze verfahren werden wird, was um so unerläßlicher ist, als die Stadtverwaltung höheren Orts für die Beitreibung der Rückstände verantwortlich gemacht worden ist.

Pernau Rathhaus den 1. Novbr. 1844.

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.

Nr. 2520. C. Schmid, Secr. 1

Von Einem Wohllöblichen Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Errichtung eines neuen Chors in der ehstnischen St. Elisabeths-Kirche zur Aufstellung einer Orgel dem Mindestfordernden im öffentlichen Ausbot vergeben werden soll, wozu die Torge am 24. und 28. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, bei dem Cassa-Collegio abgehalten werden. Die Anschläge sind in der Kanzellei zur Einsicht zu nehmen.

Pernau Stadt-Cassa-Collegium am 4. November 1844.

Oberkämmerer F. E. Rogenhagen.
Aeltermann Löwenberg.
Aeltester L. Schlaf.

Nr. 404. F. Drewnick, Ntr. 1

Von dem Quartier-Collegio wird hierdurch bekannt-gemacht, daß die Lieferung der Lichte an das hier befindliche Militair für das kommende Jahr verpodrädirt werden wird und der Torg auf den 5., 8. und 12. December d. J. angesetzt worden; daher diejenigen Bürger, welche eine solche Lieferung zu übernehmen gesonnen sind, an genannten Tagen, Nachmittags um 3 Uhr, im Sitzungs-Local dieses Collegii erscheinen mögen.

Pernau Quartier-Collegium am 16. November 1844. Ad mandatum

Nr. 128. Martinsohn, Ntr. Adj. 3

Von dem Quartier-Collegio wird hiermit bekannt gemacht, daß die Reinigung der Gehöfte und Gassen bei den sämmtlichen Kasernen, so wie die Anfuhr aller Baumaterialien

für das kommende Jahr dem Mindestfordernden übergeben werden und dazu die Torge am 5., 8. und 12. December d. J., Nachmittags 3 Uhr, beim genannten Collegio abgehalten werden sollen. Liebhaber, die den Podråd übernehmen wollen, werden hiermit eingeladen.

Pernau Quartier-Collegium am 16. November 1844. Ad mandatum

Nr. 129. Martinsohn, Ntr. Adj. 3

Von dem Quartier-Collegio wird hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß die nächtliche Reinigung der Kasernen und Quartierhäuser für das kommende 1845. Jahr verpodrådirt werden soll und die Torge auf den 5., 8. und 12. December d. J. festgesetzt worden sind. Diejenigen, die den Podråd zu übernehmen gesonnen seyn sollten, haben an genannten Tagen Nachmittags um 3 Uhr im Sitzungs-Locale dieses Collegii sich einzufinden. Pernau Quartier-Collegium, am 16. Novbr. 1844. Ad mandatum

Nr. 130. Martinsohn, Ntr. Adj. 8

Auf die Publication Eines Hochedlen Raths durch das hiesige Wochenblatt, d. d. 1. November a. c. sub Nr. 2520 beziehend, hat das Quartier-Collegium hiermit bekannt zu machen, daß dasselbe von jetzt ab bis zum Schlusse dieses Jahres, außer der gewöhnlichen Sitzung, noch am Dienstag in jeder Woche, Nachmittags von 3 bis 4 Uhr, zur Annahme der Quartier-Abgaben, eine Sitzung halten wird.

Pernau, den 3. November 1844.

Joh. A. Klein, Quartier-Herr.

Nr. 121. Martinsohn, Ntr. Adj. 1

In Folge der Genehmigung Eines Hochedlen Raths vom 1. d. Mts. sub Nr. 2519, wird von der Getränke-Accise-Verwaltung hiermit bekannt gemacht: daß die Accise für inländischen Rumm, mit der des Spiritus gleichgestellt ist und von jetzt ab 22 Kopeken Silber per Stoof erhoben wird.

Pernau am 2. November 1844.

Rathsherr J. B. Specht.

Nr. 20. Martinsohn, Ntr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

In meiner Gewürz-Bude sind zu haben: Malaga-Weintrauben, eingemachter Ingver, Kiewsche condisirte Früchte, als: Melonen, Arbusen, Pomeranzenschaalen, Birnen, Aepfel und Marmelade; frische Datteln, Aprikosen, Feigen, Pottrosinen; ächte Holländische Heeringe, Schweizer und Limburger Käse.

J. B. Specht. 3

Jemand wünscht einen kleinen Kleiderschrank zum Kauf, wer solchen zu vergeben hat beliebe sich zu melden in der hiesigen Buchdruckerei. 3

Ein junger Mensch der Lust hat die Conditorei gründlich zu erlernen, melde sich im Salon des Herrn Rathsherrn Specht.

Sonntag, den 19. d. Monats, wird im Locale der priv. Bürger-Gesellschaft **Masquerade** seyn.

Pernau, den 10. November 1844.

Die Vorsteher. 1

Der am Markte belegene Philippowsche Speicher ist zu vermiethen oder zu verkaufen. Wegen der Bedingungen beliebe man sich zu wenden an den

Syndicus Schmid. *

Vom 10. bis zum 17. November.

Getauft. St. Nicolai-Kirche: Reinhold Wilhelm Lungart. — St. Elisabeths-Kirche: Pauline Christine. * — Christian Herm. — Charlotte Toom. — Alexander, ein Sold. Sohn. — Christian Kask. — Peter Wannajaan.

Beerdigt. St. Nicolai-Kirche: Carl Gottlieb Hederich, alt 76 Jahr 3 Monat. — Christine Friederike Kämmer, alt 66 Jahr 2 Mt. — Maria Agatha Reisner, alt 80 Jahr 8 Mt. — St. Elisabeths-Kirche: Carl Mahrzen, alt 2 J. 9 Mt. — Carl Großmann, alt 1 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 48. 1844.

Sonnabend, d. 25. Novbr.

St. Petersburg, vom 10. Novbr.

Da Se. Maj. der Kaiſer aus dem Berichte des Juſtiz-Miniſters erſehen haben, daß jetzt keine Nothwendigkeit mehr vorhanden iſt, gegen Brandſtifter die im Jahre 1842 verordneten temporairen Maßregeln in Anwendung zu bringen, ſo haben Allerhöchſtdieſelben zu befehlen geruht, jetzt die Wirkſamkeit dieſer Maßregeln einzuſtellen und die bezeichneten Verbrecher wie früher den bürgerlichen Criminal-Gerichten zu übergeben.

Vom 13. Durch einen Ukas Sr. M. des Kaiſers aus Gatſchina vom 20. Oct. an den Hrn. Finanzminiſter wird befohlen, zur Erbauung der Eiſenbahn zwiſchen St. Petersburg und Moskau eine Anleihe von 12 Mill. Silberrubeln zu 4 Procent unter dem Namen „vierte Anleihe zu 4 pCt. Zinſen“ im Auslande auf Grundlage derſelben Bedingungen, wie bei der dritten 4procentigen Anleihe, durch den Kaiſerl. Banquier Baron Stieglitz zu eröffnen.

Paris, vom 14. November.

Der „Moniteur“ veröffentlicht Berichte des Marſchalls Bugeaud über die jüngſte Expedition gegen die Kabylen; ſie enthalten aber nichts Bemerkenswerthes; Marſchall Bugeaud iſt mit dem Ausgange des kurzen Feldzuges zufrieden, meldet von zwei Stämmen, die ſich unterworfen haben, unterläßt jedoch, nach gewohnter Weiſe zu verſichern, es ſey durchaus keine weitere Feindſeligkeit auf Algieriſchem Gebiete mehr zu beſorgen; etwa funfzig Kabylen ſind in einem Gefecht am 28. October niedergemacht worden; die Franzoſen hatten drei Todte, drei Verwundete und verloren vier Pferde.

Es beſtätigt ſich vollkommen, daß die Königin Iſabella mit ihrer erlauchten Mutter in großer Spannung lebt. Der Grund dieſer gegenſeitigen Mißſtimmung ſoll nicht ſo ſehr in der neulichen Vermählung Chriſtinens liegen, als in finanziellen Verhältniſſen. Der Hofſtaat Iſabellens iſt ſeit längerer Zeit ſchon in ſeinen Geldmitteln ſehr beſchränkt, weßhalb man von der Wittwe Ferdinands Aushilfe erwartete, die aber abgelehnt ward.

Vom 17. Nach einer Mittheilung des „Memorial bordelais“ iſt die Vermählung der Königin mit dem Grafen von Trapani, Bruder des Königs von Neapel, auf den künftigen Maimonat feſtgeſetzt, wo dieſelbe in Valencia ſtattfinden ſoll. Der Papſt, ſagt das Blatt, habe bereits den Dispens bewilligt. Man glaube, daß dieſer Vermählung die Anerkennung durch Oeſterreich und den Päpſtlichen Stuhl folgen werde. Als König, wenn der Prinz als ſolcher anerkannt werde, ſolle er den Namen Ludwig II. annehmen. (Der Prinz iſt im Jahre 1827 geboren). Gleichzeitig meldet das „Memorial“, daß der Herzog von Montpenſier ſich mit der Prinzeſſin Louiſa, Schweſter der Königin Iſabella, vermählen werde. Nach dem „Journ. des Debats“ haben in Cadix Eſparteriſtiſche Unruhen ſtattgefunden.

Vom 20. Der Herzog von Aumale und

der Prinz von Joinville sind in der Nacht vom 15. auf den 16. zu Toulon eingetroffen.

London, vom 16. November.

In Stockport haben zu Ende der vorigen Woche die Arbeiter in 16 Spinnereien ihre Arbeit niedergelegt. Sie verlangen 10 und 20 pCt. Lohn-Erhöhung, während die Fabrikherren nur 5 pCt. bewilligen wollen.

Vom 20. Ihre Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Koburg-Gotha und der Prinz Ernst von Würtemberg sind heute Morgen in Dover gelandet und haben sich von dort unverweilt nach Windsor-Schloß begeben.

Aus Preußisch-Litthauen vom 17. November.

Unsere Aussichten für den Winter und leider auch für das nächste Frühjahr sind sehr trübe! In den tiefer gelegenen Gegenden ist die Ernte völlig mißrathen, in den höhern deckt sie kaum den eigenen Bedarf. Es ist im Durchschnitt nicht das dritte Korn beim Roggen gewonnen und dieses selbst in Qualität so schlecht, daß es als Handelswaare nicht gebraucht werden kann. Das gewonnene Mehl enthält wenig Nahrungsstoff und das Backwerk hält nicht zusammen. Dem Weizen hat vorzüglich der Rost geschadet. Erbsen und Wicken, völlig mißrathen, haben kaum die Aussaat wiedergegeben und gleiches gilt von den Kartoffeln. Nur der Klee hat einen reichlichen Ertrag geliefert, und ersetzt auf den großen Gütern das fehlende Heu, desto empfindlicher drückt der Mangel an Heu alle übrigen Wirthschaften! Im benachbarten Polen findet eine gleiche Mißernte statt, und die an dieses Land grenzenden Kreise pflegten bisher einen großen Theil desselben von dorther zu beziehen. Bei uns aber wurde der erste Heuschnitt auf den sonst so ergiebigen Flußwiesen und den Niederungen fast überall zum größern Theil fortgeschwemmt, und Grummet konnte nicht gewonnen werden, weil die zweischnittigen Wiesen sämmtlich bis zum Eintritt des Frostes, der bei trübem Werter in den letzten Oktober-Tagen sich einstellte, unter Wasser standen. Zu allen diesen Uebelständen kommt noch ein allgemeiner Mangel an Brennmaterial. Die ungemeine Nässe hat theils den Torfstich nicht erlaubt, theils wo solcher aufgesetzt war, denselben weggeschwemmt und in die Wälder zu gelangen, ist bei den schlechten Wegen unserer Landschaft nicht möglich.

Rom, vom 10. November.

Wassersnoth und Theurung steigen hier mit jedem Tage. Ein Stück Butter von $\frac{3}{4}$ Pfd. gilt nach Preuß. Gelde 20 Sgr., eben so viel Kartoffeln 10 Sgr. (??), ein Paar junge Tauben bezahlt man mit 25 Sgr., und eben so theuer ist das Brod. Die Straßen zwischen der Piazza del Popolo und dem Tiber sind nur mit Booten zu passiren und die Häuser stehen bis zum zweiten Stock im Wasser. Auch in den höheren Stadttheilen ist das Wasser aus den Kloakenröhren in die Keller getreten.

Como, vom 29. October.

Unsere Stadt ist in diesem Augenblicke ein zweites Venedig. Auf den dem See zunächst liegenden Straßen sind, statt der gewöhnlichen Kutschen und Fuhrwagen, nur Gondeln in Bewegung. Der Südsaum des See's hat bereits den Domplatz überschwemmt.

Florenz, vom 7. November.

Der traurige Zustand, in welchem unsere Stadt durch die große Ueberschwemmung versetzt wurde, besteht leider zum Theil noch. Der Fluß ist wieder bedeutend gefallen und an den meisten Orten in sein Bett zurückgetreten, da aber während der letztvergangenen Tage die Regen nicht nachließen, konnten bis jetzt, ungeachtet der größten Anstrengungen, die mit Schlamm und Wasser angefüllten Häuser und Straßen, Keller und Brunnen noch nicht vollständig gereinigt werden, weshalb die ärmeren Volksklassen sich noch in großer Noth befinden.

Spanien.

Madrid, 9. November. Diesen Nachmittag beginnt der Congreß der Deputirten die Discussion der constitutionellen Reform auf der Grundlage des von der Regierung beantragten und von der betreffenden Commission in einigen Puncten modificirten Entwurfes. Die folgenreichste Bestimmung ist die, welche auf die Vermählung der Königin

Bezug hat. Von ihr hängt es vorzüglich ab, ob Ruhe und Friede in Spanien befestigt, oder ob dieses unglückliche Land, und mit ihm vielleicht Europa, neuen Erschütterungen preisgegeben werden soll.

Das „Eco del Commercio“ will wissen, sämmtlichen Militair-Behörden sey die Ermächtigung zugeschickt worden, je nach ihrem Ermessen ihre Provinzen in Belagerungsstand zu erklären.

In Sevilla soll große Gährung herrschen und die revolutionaire Partei in Andalusien überhaupt nicht auf ihre Pläne verzichtet haben.

Vom 7. Nachdem der Beschluß gefaßt worden, den Verschwörungsprozeß einer Revision unterziehen zu lassen, wird Prim sammt seinen Mitangeklagten auf's strengste bewacht. Jede Verbindung nach Außen ist den Gefangenen entzogen.

Vom 15. Das Kriegsgericht hat den General Prim zu 6jähriger, auf einer der überseeischen Besitzungen Spaniens auszuhaltenden Festungsstrafe, und die übrigen Angeklagten zu derselben Strafe auf vier Jahre verurtheilt.

Ganz unerwartet hat General Zurbano, einer der lebhaftesten Anhänger Espartero's, die Fahne des Aufstandes in Navarra aufgepflanzt, sich in Besitz von Najera (kleine Stadt von 3500 Einw.) gesetzt und sein Kommando damit begonnen, einen armen Celador (etwa Polizeisoldat) erschießen zu lassen.

Aus Schleswig-Holstein,
vom 7. November.

Es möchte wohl keine Begebenheit so sehr geeignet seyn die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, als die von dem Justizrath Algreen-Ussing in der Roeskilder Ständeversammlung gemachte Proposition über die Aufrechthaltung der Dänischen Staatseinheit. Ganz besonders bemerkenswerth ist der augenscheinliche Beifall, den der Königliche Commissair dieser Proposition schenkt, und man kann sich dabei des Gedankens nicht erwehren, daß es auf eine Maßregel abgesehen ist, die mit Hilfe der Roeskilder Ständeversammlung versucht werden soll. Der „Corsar“, der über Alles witzelt, behauptet gradezu, daß die Karten von dem Commissair und dem Proponenten gemeinschaftlich gemischt wären, und er prophezeiht, daß Ussing ein großer Mann werden würde. „Fädrelandet“ widersetzt sich mit Heftigkeit dem ganzen Plane, wogegen „Kjöbenhavnsposten“ mit demselben sehr zufrieden ist und als nächste Folge desselben hofft, daß Holstein und Lauenburg aus dem Deutschen Bunde treten würden und das auf eine solche Weise gebildete neue Dänische Reich eine gemeinsame Constitution nach dem Muster der Norwegischen, mit Einer Kammer, erhalten würde. Hier in den Herzogthümern spricht sich eine große Entrüstung über jene Proposition, wie über deren Aufnahme von Seiten des Commissairs und der Versammlung aus, und anstatt die Aufregung der Gemüther zu vermindern, trägt wohl nichts so sehr zur Vermehrung derselben bei, als jene Vorschläge von Algreen-Ussing.

Athen; vom 10. November.

Durch Königl. Ordonnanz vom gestrigen Datum ist General-Major Theodor Grivas an der Stelle des General-Lieutenants Church zum General-Inspecteur der Armee ernannt worden.

Konstantinopel, vom 6. Novbr.

Am 2. verkündeten zahlreiche Artillerie-Salven den Bewohnern der Hauptstadt die Geburt eines Prinzen, der den Namen Mehmed Reschid erhalten hat.

Die Pforte hat ihren Minister des Auswärtigen, Rifaat Pascha, entlassen, und an seine Stelle Achmed Schekib Effendi gesetzt, der den Londoner Konferenzen in Betreff Syriens und Mehmed Ali's beiwohnte.

Egypten.

London, vom 6. Novbr. Die letzte Ueberlandpost aus Indien hat Nachrichten aus Kahira vom 22. October überbracht, unter denen ein Schreiben des um die Verbindung zwischen England und Ostindien verdienten Herrn Waghorn an den Vice-König von Egypten bemerkenswerth ist. Das Schreiben betrifft den Vorschlag zur Anlegung einer Eisenbahn über die Landenge von Suez und ist, wie es scheint, auf ausdrückliches Geheiß Mehmed Ali's geschrieben.

Vermischtes.

Pernau, den 24. November. Der 20. Nov., als der Tag, an welchem unser vielgeliebter Monarch den Thron Rußlands bestieg und seitdem dieses große Reich thatkräftig regiert, wurde auch in unserer Stadt auf würdige Weise ausgezeichnet. Am Vormittage war feierlicher Gottesdienst in den Kirchen, auch wurden die Armen gespeist und beschenkt, und von einem hiesigen Handlungshause die Invaliden in den Kasernen bewirthet. Abends war die Stadt glänzender als sonst illuminirt und in der Musse wurde von mehreren diese Feier beim fröhlichen Mahle beschlossen.

Riga, 14. November. Unsere Brücke ist seit vorgestern ganz abgenommen, aber der wieder eingetretene Frost verhinderte, alle einzelne Theile derselben, wie beabsichtigt wurde, unterhalb der Düna an einer sichern Stelle vor Anker zu legen. Sie liegen jetzt größtentheils am Bollwerke bei der Schaalpforte und bei dem Schloß. Seit gestern früh hat der Frost, der während der Nacht bis auf 8—10 Grad gestiegen war, eine so starke Eisdecke gebildet, daß dieselbe bei der Neupforte schon von Fußgängern passirt wird.

Unser Dünamarkt gewährt gegenmärtig ein eigenthümliches Bild. Ueberall schon das winterliche Ansehen und doch dabei das rege Leben auf den längs dem Bollwerk und auf dem Strom eingefrornen Schiffe, deren man wohl gegen 100 zählt. Während einige von ihnen auf's eiligste laden, sieht man andere, unlängst angekommene, noch loschen. Kurz es herrscht in unserm Riga noch gegenwärtig ein solcher Handelsverkehr, wie es sich wohl keine andere Seestadt Rußlands in dieser Jahreszeit, ausgenommen Odessa vielleicht, zu erfreuen haben dürfte. Gestern ist noch ein Schiff in den Haven von Bolderaa eingelaufen, der Lübsche Schoner „die Unternehmung", Kapitän J. H. Wendity, in 8 Tagen von Lübeck. (Zusch.)

— Promovirt sind bei der Dorpater Universität: zu graduirten Studenten der Theologie Wilhelm Georg Eschen aus Curland, Michael Ceraski aus dem Kownoschen Gouvernement und Benjamin Leopold Mühlendorff aus Königsberg; zu Candidaten der Rechtswissenschaft Carl Heinrich Woldemar Gläß, Heinrich Eduard Gustav Hollander, Alexander von Freymann, Johann Andreas Feldtmann und Nicolai Friedrich Politour aus Livland, Nicolai Waradinow aus dem Pultawaschen Gouvernement; zu graduirten Studenten der Rechtswissenschaft Carl Wilhelm Tenner aus Livland, Wilhelm Carl Friedrich Rochlitz aus Curland; der diplomatischen Wissenschaften Theodor Eduard Jankiewicz aus dem Kownoschen Gouvernement; zu Candidaten der philosophischen Wiss. Richard Moritz Gottfried aus Livland, Georg Diedrich Eduard Regoh und Hermann Eberhard Kolb aus Curland, August Möller aus Kronstadt und Ludwig Huber aus dem Saratowschen Gouvernement; zu graduirten Studenten der philosophischen Wissenschaften Carl Friedrich Stähr aus Livland und Julian Anastasius Ablamowicz aus dem Grodnoschen Gouvernement; zu Aerzten 1. Abtheilung Alexander Laurenty, Sylvester Heinrich Tiling, Emil Torquato Berg und Carl Theodor Kreutzmann aus Livland, und Julius Woldemar Dehio aus Ehstland; 2. Abtheilung Johann Alexander Freymann und Otto Rudolph Unger aus Livland; zu Provisoren 1. Abtheilung Peter Robert Freundling aus Livland, Eduard Müller aus Ehstland, Johann Ernst Friedrich Günther und Alexander Georg Schwahn aus Curland, Georg Güthinger aus St. Petersburg; 2. Abtheilung Carl Eduard Nöschel und Emil Georg Normann aus Livland, Alexander Berlis aus Curland; zum Apothekergehülfen 1. Abtheilung Gustav Schreiber aus Wilna; 2. Abtheilung Ferdinand Reinhold Jürgens aus Ehstland, Johann Mertens aus St. Petersburg und Behrend Johann Gernet aus Archangel; zu Hebammen Charlotte Louise Peters und Benigna Hollien aus Curland.

Mitau. In der Nacht vom 23. auf den 24. October ist auf dem hiesigen Rathhause in der in dem oberen Stocke befindlichen Sessionsstube des Raths der eiserne Kasten, in welchem die Depositengelder aufbewahrt werden, von dem Fußboden, an welchem er an-

geschraubt gestanden, losgebrochen, der eiserne Boden desselben gewaltsam erbrochen und aus dem Kasten sodann die Summe von 1382 R. 41 K. S. M. entwandt worden. Der Dieb scheint sich aus dem Fenster an einem Strick auf den Hof des Rathhauses hinuntergelassen zu haben. Dem Angeber des Thäters ist eine Belohnung von 100 Rbl. Slb. zugesichert. (Inl.)

Reval. Das Theater hier ist endlich gänzlich aufgelöst, die Mitglieder zerstreuen sich und auf einen Ersatz für das Publicum in dieser Saison ist wohl nicht zu hoffen.

Kronstadt, vom 6. Novbr. Heute früh war westwärts noch ein kleiner Strich offenes Wasser zu sehen, der im Laufe des Tages aber zufror. Das feste Eis erstreckt sich bis zum Leuchtthurm und weiterhin ist die See voll Treibeis.

Rom, 4. November. Durch die anhaltenden Regengüsse der letzten Tage sind alle Flüsse und Bäche über ihre Ufer getreten und die Niederungen der Stadt und Umgegend stehen unter Wasser. Die Tiber ist zu einer solchen Höhe gestiegen, daß man in mehreren Straßen mit Böten fährt. Seit mehreren Tagen ist die Post aus dem Norden nicht angekommen, und man fürchtet, daß der Po und seine Nebenflüsse ebenfalls ausgetreten sind.

— Der Französische Kutter „Favori", der dieser Tage in Portsmouth angekommen ist, hat ein kostbares Porzellan-Service als Geschenk Ludwig Philipp's an die Königin von England und außerdem noch Geschenke an andere Personen, mit denen der König während seiner Anwesenheit in England in Berührung gekommen ist, überbracht.

— In einem Privatgarten zu Düsseldorf standen am 12. Novbr. ein Apfelbaum, ein Kleebaum (Goldregen) und ein weißer Rosenstrauch in vollständiger Blüthe. Die gewöhnliche Blüthezeit des ersteren ist der April, des zweiten der Mai und des letztern der Juni. (Im Garten zu Strehlen in Schlesien sah man am 9. Novbr. einen Quittenbaum in voller Blüthe, auch trugen die Erdbeerensträuche dort völlig reife Früchte.)

— Die Universität zu Prag zählt gegenwärtig 3862 Studirende.

— Die Reise der Prinzessin Joinville nach Brasilien ist vorläufig aufgegeben worden, sie wird mit ihrem Gemahl den Winter auf den hyerischen Inseln zubringen.

— Ein Schreiben aus München vom 15. November meldet: Eine verruchte That, die gestern in den Vormittagsstunden und zwar in der frequenten Marstraße verübt wurde, hat alle Bewohner unserer Stadt mit Schauder und Entsetzen erfüllt. Es wurde die kaum 20jährige Gattin eines geachteten Offiziers, Hauptmann N....., während dieser seiner Function im Ministerium oblag, so wie auch die Magd des Hauses auf grausame Weise ermordet. Das Rasirmesser, mit welchem den beiden Unglücklichen die Kehle durchschnitten ward, fand sich neben den Leichnamen, während Geld und Pretiosen aus Pult und Schrank geraubt waren. Zur Habhaftwerdung des Mörders, der, wenn nicht alle Anzeichen trügen, der flüchtiggewordene Fourierschütz des Offiziers ist, sind die geeigneten Maßregeln ergriffen.

Nürnberg, den 18. Nov. Das wegen des am 14. d. M. in München vorgefallenen Doppel- und Raubmords verfolgte Individuum Epenstein ist am 16. d. M., Nachmittags 3 Uhr, in Passau verhaftet, und sogleich nach München transportirt worden, wo dasselbe heute früh eingetroffen seyn dürfte. Der Werth der geraubten Effecten und Staatspapiere beläuft sich auf 6500 Fl. Der Inhaftirte ist 28 Jahre alt.

Berlin. Der König hat dem Verein zur Aushilfe der arbeitenden Klassen, der sich hier gebildet hat, seine große Zufriedenheit bezeigt und 15,000 Thlr. zur Unterstützung seiner Zwecke ausgesetzt. — Auch in Köln und Düsseldorf haben sich ähnliche Vereine gebildet.

— Die preußische Regierung will mehrere ostpreußische Seen durch einen Kanal verbinden und bei Elbing ausmünden lassen. Man hofft davon viel für Belebung des Binnenhandels.

— Im Jahre 1840 war das Rothschildsche Vermögen 540 Millionen Fr.

— Aus den Pyrenäen, namentlich aus Tarbes, meldet man, daß man dort seit 40 Jahren keinen so strengen Winter gehabt habe. Die obern Thäler sind ganz mit Schnee bedeckt, während in den niedern der Regen nicht aufhört. Das Wetter treibt die Wölfe aus den Gebirgen, so daß sie in ganzen Heerden umherstreifen und binnen wenigen Tagen in vier Heerden 89 Schaafe gewürgt haben. Auch die furchtsamen und trägen Bären kommen aus den Felsen heraus. Kürzlich wurde ein Hirte bei Laruns am Aasberge von einer Bärin und ihren zwei Jungen verfolgt, die er bei dem Verscharren der Ueberreste der von ihnen getödteten Schaafe betraf. Ohne die Unterstützung seines Hundes, welcher die wilden Thiere auf sich lockte, wäre der Hirte zerrissen worden. — Die Saone ist so hoch gestiegen, daß nur die Dampfboote noch auf derselben gehen können. Das ganze Land ist überfluthet.

— In Zürich wird eine neue evangelische Wochenschrift, „die Zukunft der Kirche", redigirt vom Prof. Ebrard (mit Beihülfe vom Prof. Lange u. A.), erscheinen, die dazu mitwirken will, daß allmählig die Differenzen, welche die Christenheit in Konfessionen scheiden, principiell überwunden und so eine einheitliche Gestaltung der Lehre im Weitern auf eine Neugestaltung der Kirche angebahnt werde.

— Der Fürst Bibesko von der Wallachei und Fürst Stourdza, Hospodar der Moldau, haben in Fokschani eine Zusammenkunft gehalten, um eine Vermählung ihrer Kinder und die Begründung einer Allianz zu verabreden.

— Die Spanier berechnen das im Auslande angelegte Privatvermögen der Königin Christine auf 120 Mill. Fr.

— Sämmtliche Studentenkorps in Heidelberg haben das Duellwesen abgeschafft, und es sollen die Zwiste künftig von Ehrengerichten beigelegt und ein wissenschaftliches Streben mehr gefördert werden.

— Die Städte Altona und Husum haben der holsteinschen Ständeversammlung Dankadressen wegen ihres patriotischen Verhaltens übersandt.

— In Böhmen macht leider die Rinderpest noch immer Fortschritte und hat sich namentlich im Saatzer Kreise der Sächsischen Grenze mehr genährt.

— Aus Tyrol meldet man, daß die Ueberschwemmungen der Etsch fortdauern und bereits großen Schaden angerichtet haben.

— Zu Kuppenheim sind die Blattern mit epidemischer Allgemeinheit aufgetreten; bis zum 5. November waren über 100 Personen daran erkrankt und fünf gestorben.

Hannonville. Es giebt Familien, welche das Unglück auf merkwürdige Weise heimsucht. In Hannoville im Mosel-Departement wohnte ein gewisser Mattavant, welcher zehn Kinder, darunter drei taubstumme, hatte. Nach vielen Mühen erhielt er endlich für eins der letztern einen Freiplatz in dem Institut in Nancy und brachte es dahin. Auf der Rückfahrt ging das Pferd durch, warf den unglücklichen Vater um und die Familie erhielt nur seine Leiche zurück.

Bekanntmachungen.

Vom Livländischen Domainenhofe wird hiedurch bekannt gemacht, daß zur Verpachtung nachbenannter Krone-Güter des Livländischen Gouvernements auf sechs Jahre von ultimo März 1844 ab, die Torge und Peretorge in den angesetzten Terminen abgehalten werden sollen, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen, entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher beim Livländischen Domainenhofe zu melden haben. — Die nähern Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oeconomie-Abtheilung des Livländischen Domainenhofes ersehen werden.

Im Wendenschen Bezirk: Das Gut Lüdern mit 161 Revisionsseelen, 1 Krug, $65\frac{1}{3}$ Dessätinen Ackerland, $49\frac{11}{12}$ Dess. Heuschlag, $378\frac{5}{8}$ Dess. Wald, 750 Rubel Slb. Jahresrevenüe. Das Gut Schujen mit 97 Revisionss., 1 Krug, 1 Schenke, $33\frac{1}{3}$ Dess. Ackerland, 20 Dess. Heuschlag, 150 Dess. Wald, 395 Rubel Slb. Jahresrev. — Der beiden

Güter Torge sind am 8., deren Peretorge am 12. December.

Im Dörptschen Bezirke: Das Gut Marienhof mit 66 Revisionsseelen, 1 Schenke, 1 Brandweinbrennerei, $66\frac{4}{24}$ Dess. Ackerland, $\frac{21}{24}$ Dess. Heuschlag, 905 R. S. Jahresrev. — Das Gut Tammenhaf mit 1 Hoflage, 407 Revisionsseelen, 1 Mühle, 2 Krügen, 1 Schenke, 1 Brandwbr., $177\frac{3}{24}$ Dess. Ackerl., $38\frac{21}{24}$ Dess. Heuschlag, 1693 R. 75 K. S. Jahresrev. — Der beiden Güter Torge sind am 8., deren Peretorge am 12. December.

Im Fellinschen Bezirke: Das Gut Wörring mit 118 Revisionss., 1 Mühle, 1 Krug, 1 Schenke, 1 Brandwbr., 35 Dess. Ackerl., $120\frac{6}{24}$ Dess. Heuschl., 500 R. S. Jahresrev. — Torg 8., Peretorg 12. Dec.

Riga am 13. November 1844.

Domainenhofs-Rath Carl v. Sehrwald.

Nr. 7342. L. Walter, Secr. 3

Mit Hinweisung auf die durch die Publication vom 13. Septbr. d. J., Nr. 2186, zur Kenntniß der hiesigen Einwohner gebrachte Allerhöchste Verordnung, in Betreff der vom 1. Januar 1845 allgemein anzuwendenden russischen Maaße und Gewichte, wird in Folge Befehls Sr. Excellence des Livländischen Herrn Civil-Gouverneurs, vom 13. November c. a., Nr. 13777, den hiesigen Einwohnern hierdurch eröffnet, daß:

1) wenn dieselben gesonnen seyn sollten sich die erforderlichen Exemplare der Gewichte, durch den von der Stadt zum Ankauf der Normal-Gewichte in Riga ernannten Hrn. Bevollmächtigten, anzuschaffen, sie die erforderliche Anzahl sofort bei Einer Edlen Polizei-Verwaltung aufzugeben haben.
2) die zu den Gewichten erforderlichen Waagebalken in allen Eisenbuden in Riga, Arschinen aber in allen Kreisrenteien zu haben sind.
3) höhern Orts die Genehmigung erbeten worden, ein Hohlmaaß von $\frac{1}{3}$ Tschetwert Größe (welches fast dem bisherigen Loofe entsprechen, also die Einführung des neuen Maaßes erleichtern und beschleunigen würde) gebrauchen zu dürfen, worauf die Entscheidung noch zu erwarten steht.
4) hinsichtlich sämmtlicher übrigen Hohlmaaße für feste und flüssige Körper, von denen die letzteren von Kupfer und Blech seyn müssen, die betreffenden Aemter und Handwerker befragt werden sollen, ob sie diese Maaße für das Bedürfniß der Einwohner anfertigen können. Pernau, den 17. November 1844.

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.

Nr. 2617. C. Schmid, Secr. 2

In Beziehung auf die früher erlassenen Publicationen, in Betreff der mit dem 1. Januar 1845, in Gebrauch kommenden russischen Maaße und Gewichte, wird in Folge Vorschrift Einer Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung, vom 16. Novbr. d. J. sub Nr. 9947, hierdurch zur Kenntniß der hiesigen Einwohner gebracht:

1. daß die neuangefertigten Maaße und Gewichte, bei dem Livländischen Kameralhof und bei den Magistraten zu Wenden, Dorpat, Pernau (bei dem Vogteigerichte), Fellin und Arensburg für sich und andere Städte, wie auch für's Land, auf desfalsiges Ansuchen, zu stempeln sind.
2. daß die Gewichte im Handelsstande in bisheriger Art angefertigt werden dürfen, damit sie durch Justiren mittelst Schrauben ꝛc. den Normal-Gewichten von Zeit zu Zeit gleichgestellt werden können, indem es dabei nicht auf die abweichende Form der Gewichte ankömmt, um so mehr, als nach dem pag. 2 der Anmerkung des § 9 des Allerhöchsten Befehls, vom 4. Juni 1842, den Handelnden auch der Gebrauch von Waagen und Gewichten von besonderer Construction gestattet ist, falls dieselben nur dauerhaft gestempelt und stets richtig sind, daher denn auch die Benutzung der vorhandenen alten Gewichte zulässig ist, falls die dem Normal-Gewichte gleichgestellt und darnach gestempelt sind.

Pernau Rathhaus den 20. Novbr. 1844.

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.

Nr. 2653. C. Schmid, Secr. 3

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch alle und jede welche an den in hiesiger Stadt, am Wasserthore, sub Nr. 3 belegenen von dem

Herrn erblichen Ehrenbürger und Consul A. C. Conze an den Handlungs-Commis W. L. Sternberg, für die Summe von 715 Rubel Silber Münze verkauften, ehemaligen Parsonschen hölzernen Speicher, Ansprüche zu haben oder wider den geschehenen Verkauf zu sprechen vermeinen sollten, hierdurch Aufgefordert, sich mit solchen ihren Protestationen und Anforderungen innerhalb Jahr und Tag a dato dieses Proclams sub poena praeclusi, allhier anzugeben, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praeclusivischen Frist niemand weiter gehört noch admittirt werden wird, sondern ipso facto praecludirt seyn soll. Wonach sich zu achten.

Gegeben Pernau Rathhaus den 1. November. 1844.

In fidem
C. Schmid,
Nr. 2536. Syndic. et Secret. 3

Von dem Quartier-Collegio wird hiermit bekannt gemacht, daß die Reinigung der Gehöfte und Gassen bei den sämmtlichen Kasernen, so wie die Anfuhr aller Baumaterialien für das kommende Jahr dem Mindestfordernden übergeben werden und dazu die Torge am 5., 8. und 12. December d. J., Nachmittags 3 Uhr, beim genannten Collegio abgehalten werden sollen. Liebhaber, die den Podräd übernehmen wollen, werden hiermit eingeladen.

Pernau Quartier-Collegium am 16. November 1844. Ad mandatum
Nr. 129. Martinsohn, Ntr. Adj. 3

Von dem Quartier-Collegio wird hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß die nächtliche Reinigung der Kasernen und Quartierhäuser für das kommende 1845. Jahr verpodrädirt werden soll und die Torge auf den 5., 8. und 12. December d. J. festgesetzt worden sind. Diejenigen, die den Podräd zu übernehmen gesonnen seyn sollten, haben an genannten Tagen Nachmittags um 3 Uhr im Sitzungs-Locale dieses Collegii sich einzufinden. Pernau Quartier-Collegium, am 16. Novbr. 1844. Ad mandatum
Nr. 130. Martinsohn, Ntr. Adj. 8

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Frische Cathar. Pflaumen, Mal. Traub.-Rosinen, Feigen, Johannisfrucht, Wallnüsse, Krimmsche Nüsse, Krackmandeln à la Prinzess, Moskowische Pfefferkuchen, Chocolat à la Vanille double, frischen Manna, Capern, Oliven, Cichorien in Päckchen, Moscobade, Edamer- und Schweizer Grün-Käse, Holl. Voll- & Mattjes und Engl. Heeringe in $\frac{4}{16}$ Tönnchen, Lüneb. Tischsalz in Körbchen, Eau de Cologne Maria Farina, Macassar-Oel, Cocos-, Windsor- und Palmseife, Wachsstöcke, ferner lackirte Blechwaaren, als: Theebretter, Theewannen, Brodkörbchen, Blumentöpfe, Cigarrenaschbecher ꝛc., so wie auch Cigarren, Schnupftaback, Weine und Jamaica-Rum verkauft

Heinrich Guthann. 3

Unterzeichneter empfiehlt sich einem geehrten Publico mit dem Schleifen von chirurgischen Instrumenten, Messern, Scheeren u. d. gl. Seine Wohnung ist bei dem Gastwirth Hrn. Sieck.

E. Meywald, Messerschmied aus Sachsen.

In meiner Gewürz-Bude sind zu haben: Malaga-Weintrauben, eingemachter Ingver, Kiewsche condisirte Früchte, als: Melonen, Arbusen, Pomeranzenschaalen, Birnen, Aepfel und Marmelade; frische Datteln, Aprikosen, Feigen, Pottrosinen; ächte Holländische Heeringe, Schweizer und Limburger Käse.

J. B. Specht. 3

Jemand wünscht einen kleinen Kleiderschrank zum Kauf, wer solchen zu vergeben hat beliebe sich zu melden in der hiesigen Buchdruckerei. 3

Ein junger Mensch der Lust hat die Conditorei gründlich zu erlernen, melde sich im Salon des Herrn Rathsherrn Specht.

Der am Markte belegene Philippowsche Speicher ist zu vermiethen oder zu verkaufen. Wegen der Bedingungen beliebe man sich zu wenden an den

Syndicus Schmid. *

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 49. 1844.

Sonnabend, den 2. Decbr.

St. Petersburg, vom 17. November.

Auf die Beſcheinigung des Herrn General-Gouverneurs über die gemeinnützige Thätigkeit des ſeit 110 Jahren in Pernau beſtehenden Handlungshauſes Jacob Jacke et Comp. iſt der Chef deſſelben, erblicher Ehrenbürger und Königl. Niederländiſcher Conſul Alexander Hermann Rodde, durch Allerhöchſten Ukas vom 3. Nov., zum Ritter des St. Annen-Ordens 3. Claſſe, mit allen den Rechten, welche Perſonen vom Kaufmannsſtande verliehen ſind, wenn ſie einen Orden erhalten, ernannt worden.

Die Stifter der am 26. Auguſt 1844 Allerhöchſt beſtätigten Geſellſchaft für See- und Fluß-Aſſecuranz haben die Ehre anzuzeigen, daß mit dem 20. November die Unterſchriften auf die Actien und Coupons eröffnet werden, und zwar täglich von 10 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feſttage. Das Comptoir der Geſellſchaft befindet ſich in der Newßkij-Perſpective, im 1. Quartal des 1. Admiralitäts-Stadttheils, im Hauſe des Herrn Thal Nr. 7, der kleinen Morßkaja gegenüber. — Diejenigen, welche Actien und Coupons zu erhalten wünſchen, werden gebeten, ſich mit ihren Forderungen entweder mündlich oder ſchriftlich durch die Poſt an das Comptoir zu wenden.

Von der Polniſchen Grenze, vom 16. November.

Aus Warſchau berichtet man uns abermals nur von Noth und Elend. Noch ſind die Wunden friſch, welche die Ueberſchwemmung der Weichſel den Bewohnern des breiten Flußthales geſchlagen, und ſchon iſt der Strom abermals über ſeine Ufer getreten und hat alles Land rings unter Waſſer geſetzt. Man fürchtet für Vieh und Menſchen. Einer ſo beiſpiellos feuchten Witterung wiſſen die älteſten Leute ſich nicht zu erinnern.

Paris, vom 22. November.

Auf Otaheiti hat am 30. Juni ein neues Gefecht ſtattgefunden; die Inſulaner wurden vollſtändig geſchlagen und zerſtreut, die Königin Pomareh hat ſich an Bord der Engliſchen Fregatte Fishguard begeben.

Der General Lamoricière hat am 11. das Gouvernement in Algier übernommen. — Die Franzöſiſche Schiffsſtation an der Küſte von Marokko beſteht aus drei Briggs, dem Cygne, Pandour und Aigle.

Marſchall Bugeaud, Herzog vom Isly, iſt am 18. November um Mittag an Bord des Dampfbootes Montezuma mit ſeinen Stabsoffizieren und 950 Mann vom 48. Regiment zu Marſeille angekommen und mit Begeiſterung empfangen worden.

Herr von Lamartine hat zu der bevorſtehenden Eröffnung der franzöſiſchen Kammern ein Manifeſt erlaſſen, in dem er erklärt, weder mit der Oppoſition noch dem Miniſterium es unbedingt halten zu wollen; er will über alle Partheien ſchweben.

London, vom 22. November.

Die Repeal-Agitation in Irland iſt mit erneutem Eifer wieder aufgenommen und dieſer neue Curſus des Agitators am 20. durch eine pomphafte Demonſtration in Limerick eingelei-

tet worden. Die geänderte Stimmung der Irländischen Volks-Partei, welche noch vor kurzem nicht undeutliche Zeichen des Mißtrauens gegen den einem Föderal-System geneigten Agitator gab, hat ohne Zweifel ihren Grund in der geschickten Taktik O'Connell's und in dem National-Charakter, dem Wankelmuth und der Leichtgläubigkeit der Irländer selbst; denn ein zeitiges Zurückkehren des Erstern zur sogenannten einfachen Repeal konnte die Letzteren sogleich über ihre Zweifel beruhigen und ihn selbst wieder als den alten gefeierten „Liberator" erscheinen lassen.

Vom 23. Der „Scotsman" meldet angeblich aus guter Quelle, daß das Kabinet eine vollständige Umgestaltung der Regierung von Indien beabsichtige, indem es in nächster Parlaments-Session eine Maßregel vorschlagen will, welche auf Vernichtung der politischen Gewalt des Directorenhofes hinauslaufen würde. Der neuliche Conflict zwischen dem Ministerium und dem Directorenhofe bei der Rückberufung Lord Ellenborough's mag diese kühne Politik beschleunigt haben; es ist aber recht gut bekannt, daß stets beabsichtigt wurde, der Abschaffung des Handelsmonopols der Ostindischen Compagnie noch weitere Veränderungen in der Verwaltung jenes großen und entlegenen Reiches folgen zu lassen.

Eine Versammlung der Studenten der Universität Dublin, die den Zweck haben sollte, gegen die Pläne Peel's in Bezug auf die Reformen im Dublin Kollege zu protestiren, ist von den Universitäts-Behörden untersagt worden.

Berlin, vom 25. November.

Zu den vier oder fünf gegenwärtig in Antrag gebrachten Colonisationsplänen (Texas, Missisippi, St. Thomas, Brasilien und Moskito-Küste) tritt gegenwärtig noch ein sechster, welcher die Afrikanische Westküste betrifft, und insofern eine besondere Beachtung verdient, als in diesen Gegenden bereits der große Kurfürst von Brandenburg eine Besitzung erworben hatte. Die Stelle ist das Cap Mount, auf halbem Wege zwischen der Brittischen Kolonie Sierra Leone und der Nord-Amerikanischen Neger-Kolonie Liberia, südlich und östlich von dem Little Cap Mount und nordwestlich von dem Sugari-Flusse begrenzt. Die Gegend ist den jetzigen Eigenthümern, George Clavering Redman und Theodor Canot von dem Negerkönig Fanatoro am 23. Februar 1841 unter Obhut und Beistand der Brittischen Seemacht feierlich abgetreten worden, um durch einen gesetzlichen Verkehr den Sklavenhandel aufzuheben. Die Eigenthümer haben auch bereits Wohn- und Wirthschaftsgebäude errichtet und 2 Schiffe gebaut. Hr. Redman befindet sich gegenwärtig hier und sucht Theilnehmer für eine dortige Niederlassung zu gewinnen, wobei namentlich auf die reichen Schätze aufmerksam gemacht wird, welche nicht nur aus dem fruchtbaren Boden, und aus dem Handel, sondern auch aus den Goldbergwerken zu gewinnen seyen, die dort angelegt werden könnten, indem dort noch nie Bergbau betrieben worden sey.

Von der Italienischen Grenze, vom 17. November.

Ein von dem Portugiesischen Hofe dem Don Miguel kürzlich gemachtes Anerbieten einer Apanage, um ihn zur Entsagung seiner Thronansprüche zu bewegen, soll, obwohl von Rom aus unterstützt, abgelehnt worden seyn. Der Prinz, welcher bekanntlich großentheils von päpstlicher Unterstützung lebt, will, wie die Römer sagen, lieber die Klostersuppe essen, als sich seiner Rechte begeben.

Spanien.

Madrid, 16. Novbr. Die Blätter sind angefüllt mit Nachrichten von dem Aufstande unter Anführung Zurbano's, der in der „Gaceta", als des Verraths schuldig, seines Ranges und seiner Decorationen als Marechal-de-Camp verlustig erklärt wird. Die Provinz Soria ist in Belagerungsstand versetzt.

Vom 18. Am 12. hatte sich in Malaga das Gerücht verbreitet, daß Espartero auf Spanischem Boden gelandet sey, und es entstand darüber eine solche Aufregung, daß nach mehreren Gegenden Truppenverstärkungen abgesendet wurden. Als Abends um 9 Uhr ein Kanonenschlag aufflog, ließ die Polizei die Kaffeehäuser schließen und starke Patrouillen durchzogen die Straßen.

Vom 21. Der Telegraph wird längst über die Pyrenäen hinaus die Nachricht befördert haben, daß die „Constitutions-Wiederherstellungs-Armee“ sich aufgelöst hat. Zurbano, seine beiden Söhne, sein Schwager und sechs seiner Genossen sind die Einzigen der Bande, deren man noch nicht habhaft geworden ist. Vermuthlich ist es ihnen gelungen, über den Ebro zu kommen und das Französische Gebiet zu erreichen, denn Zurbano kennt das dortige Terrain wie kaum ein Anderer.

Auch an andern Punkten der Halbinsel sind die Unternehmungen der Esparteristen fehlgeschlagen. Auf der Linie von Gibraltar wurden mehrere bewaffnete Eindringlinge aufgefangen, aus deren Papieren man die Pläne der Verschwörer kennen lernte. Dem zufolge fanden in Cadix, Algesiras und Malaga einige Verhaftungen statt. Mehreren hier in Madrid befindlichen Generalen, die zu den eifrigsten Dienern Espartero's gehörten, hat die Regierung andere Bestimmungsorte angewiesen.

Paris, 27. Novbr. Der Aufstand der Thäler von Anso und Echo, hart an der Französischen Grenze, dauert fort, aber er scheint sich nicht weiter auszubreiten, und es ist aller Anschein vorhanden, daß die von Saragossa und Pampelona abgeschickten Truppen sich ohne große Mühe zum Meister desselben machen werden. Eine erste Truppen-Abtheilung von 50 Mann, die von Jaca aus gegen die Empörer in Ober-Arragonien geschickt war, ist übrigens entwaffnet, und der dieselbe kommandirende Offizier ist, nach einem vergeblichen Versuche zur Flucht, erschossen worden. Die Nachricht von dem Pronunciamiento von Aspeitia und Azcoitia im Baskenlande hat sich als ungegründet herausgestellt, und es hat überhaupt keinen Anschein, daß sich die Nordprovinzen dem Aufstande anschließen werden.

Kopenhagen, vom 23. Novbr.

In der Sitzung der Roeskilder Stände-Versammlung am 20. Novbr. kam der Antrag des Justizraths Ussing in Betreff der Staats-Einheit und der Entwickelung der Stände-Institution zur vorläufigen Verhandlung. Die Kommission, deren Bericht zuvörderst verlesen wurde, stellt folgende Anträge:

1) Se. Majestät der König wolle auf eine feierliche Weise zur Kunde der Unterthanen bringen, daß auf die Dänische Monarchie: das Königreich Dänemark, die Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg in ungetheiltem Erbe die Bestimmungen des Königsgesetzes über die Erbfolge-Ordnung Anwendung finden, und Allerhöchstderselbe wolle die erforderlichen Veranstaltungen treffen, um für die Zukunft jedes Unternehmen von Seiten der Unterthanen zu verhindern, welches darauf abzielt, diese Verbindung zu lösen; 2) zugleich möge ein Gesetz-Entwurf, welcher bezweckt, daß ein zweijähriges Finanzbudget auf die in der Stände-Versammlung der Inselstifte im Jahre 1842 beantragte Weise einer aus Delegirten aus den verschiedenen Stände-Versammlungen des Reichs zusammengesetzten Finanz-Kommission zur Erwägung vorgelegt werden könne, die zugleich die früher abgelegten Staats-Abrechnungen zu prüfen und Bedenken über andere wichtige gemeinschaftliche finanzielle Angelegenheiten abzugeben haben wird, ausgearbeitet und sämmtlichen Versammlungen zur Erwägung so zeitig vorgelegt werden, daß diese neue Institution spätestens mit dem nächsten Sextennium ihren Anfang nehmen könne.

Stockholm, vom 15. November.

In dem sogenannten heimlichen Gewölbe des Ritterhauses hat man einen historisch höchst interessanten Fund gethan, nämlich einige Kisten voll Actenstücke und Documente. Es befinden sich darunter Original-Documente in Bezug auf die Revolutionen von 1719, 1772, 1789, ferner Gustav Adolph's und Gustav's III. Ritterhaus-Verordnungen, Versicherungen mehrer Souveraine, von der Königin Christine an, sowie deren Abdankungs-Urkunde, Wahlacten für Ulrike Eleonore, Friedrich von Hessen und Adolph Friedrich, Ständebeschlüsse von sechszehn Reichstagen vom Jahre 1719 an, die Privilegien von Ritterschaft und Adel, wie sie von den Königen ausgestellt und bekräftigt worden, endlich mehre Pakete, welche diplomatische Verhandlungen aus der sogenann-

ten Freiheitszeit zu enthalten scheinen. Die meisten Documente sind auf Pergament geschrieben, einige zierlich eingebundene und sieben mit angehängten silbernen Kapseln versehen. Der Ritterhaus-Ausschluß hat vorgeschlagen, Alles zu öffnen und zu untersuchen.

Vom 19. Nachrichten aus Upsala zufolge ist der Kronprinz daselbst schwer erkrankt.

Vom 22. Ihre Majestäten der König und die Königin sind gestern nach Upsala abgereist, um ihren Söhnen daselbst einen Besuch abzustatten.

Der Vorschlag, daß Niemand wegen Majestäts-Verbrechen eher verhaftet werden solle, als bis der König die Erlaubniß dazu gegeben hat, ist von dem Adels-Stande verworfen, von den übrigen drei Ständen aber angenommen worden. Da dieser Vorschlag bereits zum drittenmale ein Beschluß der Reichsstände ist und auch ein Minister sich dafür ausgesprochen hat, so ist zu hoffen, daß er diesmal die Sanction des Königs erhalten werde.

Athen, vom 6. November.

Die Rivalitäten zwischen den Parteien dauern fort; Maurokordatos und seine Anhänger, deren Einfluß in der Kammer fast auf Nichts reducirt ist, scheinen außerhalb derselben Alles aufbieten zu wollen, um einen neuen Umschwung der Dinge allmälig vorzubereiten. Die Taktik, die sie hierbei befolgen und die darin besteht, durch Zwietracht, Streit und immer sich erneuernden Kampf den drei Schutzmächten die Ueberzeugung beizubringen, daß die gegenwärtige Regierung unfähig sey Ruhe und Ordnung im Lande zu erhalten, diese Taktik macht den Patriotismus der gefallenen Partei zum mindesten verdächtig. Die unruhige Bewegung, die sich in Syra zeigt, scheint mit diesem Plan in genauem Zusammenhange zu stehen.

Vom 19. Seit einiger Zeit ist hier die öffentliche Aufmerksamkeit fast ausschließlich auf die Zwistigkeiten mit der Pforte gerichtet. Die Griechen glauben bereits wieder am Vorabend eines heiligen Krieges zu stehen, durch den sie ihre Brüder vom Türkischen Joche befreien, Konstantinopel erobern und wieder ein großes berühmtes Volk werden könnten. Man sammelt deshalb in Griechenland und in der Türkei freiwillige Gaben, womit die ersten Kosten zur Ausrüstung, die Anschaffung von Waffen ꝛc. für die jenseitigen Griechen gedeckt werden sollen. Es sind auf diesem Wege bereits beträchtliche Summen zusammengebracht worden. Noch sollen verschiedene andere Vorbereitungen im Gange seyn, mit deren Leitung militairisch gebildete Männer beauftragt sind. Man scheint diesmal wenigstens mit größerer Umsicht und Behutsamkeit zu Werke gehen zu wollen als bei früheren Gelegenheiten. Eine Anzahl Männer, welche von früher her wegen ihres kühnen abenteuerlichen Charakters hinlänglich bekannt sind, haben sich in der jüngsten Zeit zum Theil von hier und aus den Provinzen nach Thessalien und Macedonien, zum Theil an die Grenze begeben, um dort für die Heterea thätig zu seyn. Aus dem Allen, so wie aus der ganzen Stimmung des Griechischen Volkes geht zur Genüge hervor, daß die Verhältnisse zwischen der Pforte und Griechenland sehr schwierig sind, und es war deshalb eine große Unklugheit von Seiten des Divans, durch die vexatorischen Maßregeln gegen die Griechischen Gewerbsleute in Konstantinopel die Gemüther noch mehr zu reizen, da bei einem Ausbruche die Pforte auf die eine oder andere Weise stets der verlierende Theil seyn würde.

Konstantinopel, vom 13. Novbr.

Der Handels-Vertrag zwischen Rußland und der Pforte, über den schon seit langer Zeit unterhandelt wurde, ist nunmehr abgeschlossen und beruht auf denselben Grundlagen, wie die Handelsverträge mit England und Frankreich.

Alexandrien, vom 6. Novbr.

In Syrien sollen neue Unruhen ausgebrochen seyn; Reisende erzählen, daß Jerusalem von einem Arabischen Scheich, welcher mit seiner Horde die Straße von Jaffa nach der heiligen Stadt unsicher mache, blokirt werde.

Vermischtes.

Bolderaa, 20. Nov. Die hiesige Rheede und das Seegatt sind noch offen, jedoch

hatte sich seit einigen Tagen eine Eisdecke auf dem Fahrwasser vom Leuchtthurm bis zur weißen Kirche hinauf gebildet, welche durch Auf- und Abfahren des hiesigen Dampfschiffs „Düna" zerbrochen wurde, und um das Fahrwasser daselbst offen zu erhalten, werden solche Fahrten täglich erneuert. (Rig. Ztg.)

St. Petersburg. Unsere vaterländische Literatur hat einen großen Verlust erlitten; der berühmte Fabeldichter Krülow ist hier nach kurzem Krankenlager in seinem 77sten Lebensjahre, Donnerstag am 8. Novbr., gestorben.

— In Kronstadt sind seit Eröffnung der diesjährigen Navigation bis zum 12. Nov. 1304 Schiffe angekommen und 1278 ausgegangen, und die Zolleinnahme für 1844 beträgt 14 Mill. 991,343 Rbl. 85 Kop. S., gegen 1843 mehr 1 Mill. 108,219 Rbl. 22 Kop. Silb.

— Nach einer für das Jahr 1843 angestellten Uebersicht betrug die Anzahl der in Rußland durch besondere Unglücksfälle Umgekommenen 8220 Individuen, welche im Vergleich zu der für das Jahr 1842 erhaltenen Gesammtsumme von 6486 einen Ueberschuß von 1734 für das letzte Jahr herausstellt. Von diesen 8220 Verunglückten waren 4668 ertrunken, 904 erschlagen (beim Holzfällen ꝛc. und durch Todtschlag), 902 erdrückt, 214 erfroren, 433 erstickt, 91 tödtlich verwundet, 84 vergiftet, 924 in Folge übermäßiger Berauschung umgekommen.

Paris. Nach der Angabe des „Commerce" hat ein hiesiger Schuhmacher eine Maschine erfunden, mit der man in einem Tage 40 — 50 Paar Stiefeln anfertigen kann.

— Auf Cuba hat der Sturm, von welchem wir erzählt, so furchtbare Verwüstungen angerichtet, daß die Regierung beschlossen hat, den fremden Schiffen ohne Ausnahme Zugang und Handel zu gestatten, damit durch den gesteigerten Handelsverkehr die Verluste einigermaßen gelindert werden. Die Kaffee-Ernte soll ganz vernichtet seyn.

— Aus Toulon meldet man, daß dort bereits der Frühling eingekehrt sey, das Wetter ist fortdauernd schön, die Fruchtbäume blühen und haben zum Theil Früchte angesetzt.

— Ein Herr Baldit hat in der Société des inventeurs eine Nähmaschine ausgestellt, die ungemein einfach scheint, und bei allen einfach fortlaufenden Nähereien große Ersparniß gewähren muß. An einem Segel haben acht Arbeiter mehr als acht Tage zu thun, die Maschine des Herrn Baldit macht mit zwei Menschen das Segel in drei Vierteltagen fertig. Das Segel hat 80,000 Stiche, und ein Arbeiter kann in seinen 12 Stunden nur 1000 Stiche machen. Die Nähmaschine macht 120 Stiche in der Minute, folglich 87,400 an einem Tage.

— In England ist abermals eine eiserne Kirche, und zwar für Jamaika gegossen und bereits dahin verschifft worden; sie hat eine Länge von 65 und eine Breite von 40 Fuß, daran stößt der Chor mit dem Altar, welcher 24 Fuß lang und 18 breit ist. Die Fenster sind mit Spiegelglas von $\frac{1}{3}$ Zoll Dicke versehen, die Fenster des Chors sind von buntem Glase. Der ganze sehr elegante und zierliche Bau kostet 1000 Pfd. Sterl.

— Wohl die erste Stelle in dem modernen Industrie-Zweige der Feuerzeug-Fabrikation nimmt der Fabrikant Merket zu Paris ein, der gegen 300 verschiedene Sorten liefert. Nun ist sein Briquet pyromagique, wo in besonderen Zellen einzelne Zündhölzer stecken, die man bloß heraus zu ziehen braucht, um sie schon brennend zu haben.

Paris. Hier ist eine abscheuliche Mordthat begangen worden; der Buchhändler Daubrée hat seinen glänzenden Laden mitten in der Passage Vivienne; um 10 Uhr bemerkte er, daß eine Frau eines von den ausgestellten Büchern wegnimmt; er geht ihr nach, hält sie an und findet das Buch noch in ihren Händen; es war ein Almanach für 50 Centimes; Daubrée führt die Diebin selbst zum Polizei-Commissair, um sie anzugeben; beim Hinaufsteigen auf einer Treppe zieht die Frau ein Messer aus der Tasche und versetzt damit Herrn Daubrée eine Wunde in den Leib; er stürzt sogleich todt nieder; die Mörderin entflieht, wird aber schon in der nächsten Straße angehalten und in Haft gebracht. Die Frau

ist noch jung und hatte bei der That ein Kind auf dem Arm.

— Man hat in Hamburg, der neuen Börse gegenüber, bei der Legung von Gasröhren, in der Tiefe von zehn Fuß, viele Menschengerippe, Waffen, Utensilien mancher Art gefunden, welche nach ihrer eigenthümlichen Construction auf ein sehr hohes Alter schließen lassen, und vielleicht den ältesten heidnischen Zeiten angehören. Es wird mit der Ausgrabung fortgefahren und soll so lange fortgefahren werden, bis nicht Häuser oder Kanäle dem Graben ein Ziel setzen.

Paris. Am 19. d. Morgens ist ein Theil des Berges Montmartre hieselbst, durch die häufigen Regengüsse unterminirt, herabgestürzt; die Bewohner der zunächst gelegenen Häuser, durch das Bellen der Hunde und das Krachen des Berges gewarnt, retteten sich um $3\frac{1}{2}$ Uhr Morgens aus ihren Häusern; eine halbe Stunde darauf waren die Häuser bereits verschüttet und eingestürzt; die Regierung sandte sogleich alle Bergwerks-Ingenieure an Ort und Stelle, um die nöthigen Arbeiten zu leiten, ließ die zunächst befindlichen Häuser räumen und den plötzlich Obdachlosen sogleich Wohnungen anweisen.

(Geschwindigkeit auf Eisenbahnen.) Der Erbauer des Themse-Tunnels, Herr Brunel, wettete vor Kurzem mit Freunden, daß er mit einer Locomotive binnen 100 Minuten die Eisenbahn-Strecke von 120 englischen (25 deutschen) Meilen zwischen London und Bristol zurück legen wolle. Er gewann die Wette, denn er verwendete nur 90 Minuten dazu. Diese Schnelligkeit von $3\frac{3}{4}$ Minuten für die deutsche Meile ist die größte, bisher auf irgend einer Eisenbahn erzielte.

— Man lies't in der „Revuebritannique“: „Können die physischen Lebenskräfte während einer unbestimmten Zeitdauer gehemmt bleiben und in der Folge ihre regelmäßige Thätigkeit wieder aufnehmen? Bei einer sich täglich wiederholenden Erfahrung und Bestätigung durch eine Menge von Starrsucht- und Asphyrie-Fällen, darf man wohl nicht mehr daran zweifeln. Aber daß es in der Macht des Menschen stehe, diese Lebens-Unterbrechungen hervorzurufen, bei einem lebenden Wesen das Gefühls- und Bewegungs-Vermögen, die Thätigkeit der Organe, den Umlauf des Blutes und der Säfte nach Belieben zu hemmen; dann sie ihm, wie groß die Zwischenzeit auch sey, wieder zu verleihen und diese Verrichtungen ihren Normalzustand wieder beginnen zu lassen, und auf diese Weise lebende Geschöpfe Jahrhunderte lang aufzubewahren, wie ehedem die Aegypter ihre Todten aufbewahrt, ist eine Behauptung, wozu die belegenden Thatsachen, wenigstens bisher, als in das Gebiet der Mythe gehörig, betrachtet wurden. — Der Professor van Grusselback in Stockholm, angeregt durch verschiedene Erscheinungen einer außerordentlich langen animalischen Lebensdauer, namentlich bei Gelegenheit der Entdeckung einer, in einem Kalksteinblock hermetisch eingeschlossenen Kröte, die nach allen geologischen Berechnungen mehre tausend Jahre in demselben verweilt haben mußte, unternahm es, sich der Erforschung dieses seltsamen Naturgeheimnisses zu unterziehen, und wo möglich, sich dasselbe zu eigen zu machen. Nach neunundzwanzigjährigen, unablässigen Forschungen und Versuchen, angestellt an mehr als sechszigtausend Thieren, als Reptilien, Fischen u. s. w., soll es der gelehrte Physiker endlich gewagt haben, einen Versuch an einem menschlichen Wesen anzustellen. Das von ihm anzuwendende Verfahren besteht in einem stufenweisen Herabdrücken der Temperatur und zwar auf einen solchen Punkt, daß die Individuen durch die Kälte in vollkommene Erstarrung versetzt, ohne daß jedoch die Organe oder die Gewebe dadurch verletzt oder geschwächt werden. In diesem Zustande können die Individuen, der Behauptung des gelehrten Professors zufolge, hundert und tausende von Jahren bleiben und nach diesem säcularischen Schlafe, eben so frisch und munter zum Leben erwachen, wie sie es im Augenblicke des vorgenommenen Versuchs waren. Unter andern Merkwürdigkeiten, welche Herr v. Grusselback besitzt, befindet sich eine kleine Schlange, welche, starr und kalt, wie ein Stück Marmor ist, und nach einigen Minuten und mittelst einer aufregenden Besprengung eben so lebhaft

und unruhig wird, als sie es in dem Augenblicke war, wo sie gefangen wurde. Der Professor hat sie sechs Jahr lang in dem Zustande vollkommener Erstarrung gelassen, bevor er ihre Wiederbelebung versuchte. Unter allen in van Grusselback's Laboratorium aufgestellten Gegenständen, befindet sich indeß einer, der die Aufmerksamkeit und das Interesse der Besucher im höchsten Grade rege macht und fesselt. Es ist dies ein junges Mädchen, wegen Kindermords zum Tode verurtheilt, aber auf Befehl der Regierung dem Professor zur Vornahme seiner Versuche überliefert. Die leichte Blässe des Gesichts abgerechnet, scheint das Mädchen ruhig zu schlafen, obwohl sie sich, nach der Aussage des Naturforschers, bereits zwei Jahre lang im Stande der vollkommensten Gefühllosigkeit befindet. Fünf Jahre sollen bis zu dem von Herrn van Grusselback festgesetzten Zeitpunkt verfließen, wo derselbe das Mädchen wieder zum Leben erwecken und Angesichts der Welt seine wunderbare Entdeckung veröffentlichen wird. (D. Z.)

Bekanntmachungen.

Vom Livländischen Domainenhofe wird hiedurch bekannt gemacht, daß zur Verpachtung nachbenannter Krone-Güter des Livländischen Gouvernements auf sechs Jahre von ultimo März 1844 ab, die Torge und Peretorge in den angesetzten Terminen abgehalten werden sollen, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Salogen, entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher beim Livländischen Domainenhofe zu melden haben. — Die nähern Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oeconomie-Abtheilung des Livländischen Domainenhofes ersehen werden.

Im Wendenschen Bezirk: Das Gut Lüdern mit 161 Revisionsseelen, 1 Krug, 65⅛ Dessätinen Ackerland, 49$\frac{11}{24}$ Dess. Heuschlag, 378⅝ Dess. Wald, 750 Rubel Slb. Jahresrevenüe. Das Gut Schujen mit 97 Revisionss., 1 Krug, 1 Schenke, 33½ Dess. Ackerland, 20 Dess. Heuschlag, 150 Dess. Wald, 395 Rubel Slb. Jahresrev. — Der beiden Güter Torge sind am 8., deren Peretorge am 12. December.

Im Dörptschen Bezirke: Das Gut Marienhof mit 66 Revisionsseelen, 1 Schenke, 1 Brandweinbrennerei, 66$\frac{4}{24}$ Dess. Ackerland, $\frac{21}{24}$ Dess. Heuschlag, 905 R. S. Jahresrev. — Das Gut Tammenhaf mit 1 Hoflage, 407 Revisionsseelen, 1 Mühle, 2 Krügen, 1 Schenke, 1 Brandwbr., 177$\frac{3}{24}$ Dess. Ackerl., 38$\frac{21}{24}$ Dess. Heuschlag, 1693 R. 75 K. S. Jahresrev. — Der beiden Güter Torge sind am 8., deren Peretorge am 12. December.

Im Fellinschen Bezirke: Das Gut Wörring mit 118 Revisionss., 1 Mühle, 1 Krug, 1 Schenke, 1 Brandwbr., 35 Dess. Ackerl., 120$\frac{6}{24}$ Dess. Heuschl., 500 R. S. Jahresrev. — Torg 8., Peretorg 12. Dec.

Riga am 13. November 1844.

Domainenhofs-Rath Carl v. Sehrwald.

Nr. 7342. L. Walter, Secr. 1

Mit Hinweisung auf die durch die Publication vom 13. Septbr. d. J., Nr. 2186, zur Kenntniß der hiesigen Einwohner gebrachte Allerhöchste Verordnung, in Betreff der vom 1. Januar 1845 allgemein anzuwendenden russischen Maaße und Gewichte, wird in Folge Befehls Sr. Excellence des Livländischen Herrn Civil-Gouverneurs, vom 13. November c. a., Nr. 13777, den hiesigen Einwohnern hierdurch eröffnet, daß:

1) wenn dieselben gesonnen seyn sollten sich die erforderlichen Exemplare der Gewichte, durch den von der Stadt zum Ankauf der Normal-Gewichte in Riga ernannten Hrn. Bevollmächtigten, anzuschaffen, sie die erforderliche Anzahl sofort bei Einer Edlen Polizei-Verwaltung aufzugeben haben.
2) die zu den Gewichten erforderlichen Waagebalken in allen Eisenbuden in Riga, Arschinen aber in allen Kreisrenteien zu haben sind.
3) höhern Orts die Genehmigung erbeten worden, ein Hohlmaaß von ⅓ Tschetwert Größe (welches fast dem bisherigen Loofe entsprechen, also die Einführung des neuen Maaßes erleichtern und beschleunigen würde) gebrauchen zu dürfen, worauf die Entscheidung noch zu erwarten steht.

4) hinsichtlich sämmtlicher übrigen Hohlmaaße für feste und flüssige Körper, von denen die letzteren von Kupfer und Blech seyn müssen, die betreffenden Aemter und Handwerker befragt werden sollen, ob sie diese Maaße für das Bedürfniß der Einwohner anfertigen können. Pernau, den 17. November 1844.

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.

Nr. 2617. C. Schmid, Secr. 1

In Beziehung auf die früher erlassenen Publicationen, in Betreff der mit dem 1. Januar 1845, in Gebrauch kommenden russischen Maaße und Gewichte, wird in Folge Vorschrift Einer Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung, vom 16. Novbr. d. J. sub Nr. 9947, hierdurch zur Kenntniß der hiesigen Einwohner gebracht:

1. daß die neuangefertigten Maaße und Gewichte, bei dem Livländischen Kameralhof und bei den Magistraten zu Wenden, Dorpat, Pernau (bei dem Vogteigerichte), Fellin und Arensburg für sich und andere Städte, wie auch für's Land, auf desfalsiges Ansuchen, zu stempeln sind.
2. daß die Gewichte im Handelsstande in bisheriger Art angefertigt werden dürfen, damit sie durch Justiren mittelst Schrauben ꝛc. den Normal-Gewichten von Zeit zu Zeit gleichgestellt werden können, indem es dabei nicht auf die abweichende Form der Gewichte ankömmt, um so mehr, als nach dem pag. 2 der Anmerkung des § 9 des Allerhöchsten Befehls, vom 4. Juni 1842, den Handelnden auch der Gebrauch von Waagen und Gewichten von besonderer Construction gestattet ist, falls dieselben nur dauerhaft gestempelt und stets richtig sind, daher denn auch die Benutzung der vorhandenen alten Gewichte zulässig ist, falls die dem Normal-Gewichte gleichgestellt und darnach gestempelt sind.

Pernau Rathhaus den 20. Novbr. 1844.

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.

Nr. 2653. C. Schmid, Secr. 2

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch alle und jede welche an den in hiesiger Stadt, am Wasserthore, sub Nr. 3 belegenen von dem Herrn erblichen Ehrenbürger und Consul A. C. Conze an den Handlungs-Commis W. L. Sternberg, für die Summe von 715 Rubel Silber Münze verkauften, ehemaligen Parsonschen hölzernen Speicher, Ansprüche zu haben oder wider den geschehenen Verkauf zu sprechen vermeinen sollten, hierdurch Aufgefordert, sich mit solchen ihren Protestationen und Anforderungen innerhalb Jahr und Tag a dato dieses Proclams sub poena praeclusi, allhier anzugeben, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praeclusivischen Frist niemand weiter gehört noch admittirt werden wird, sondern ipso facto praecludirt seyn soll. Wonach sich zu achten.

Gegeben Pernau Rathhaus den 1. November. 1844.

In fidem
C. Schmid,

Nr. 2536. Syndic. et Secret. 2

Hiermit wird bekannt gemacht, daß der December-Kram-, Vieh- und Pferde-Markt in diesem Jahre am 18. und 19. des künftigen Monats abgehalten werden wird.

Pernau, Polizei-Verwaltung, den 30. November 1844.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

Nr. 1139. A. G. Mors, Secr. 2

Von dem Quartier-Collegio wird hiermit bekannt gemacht, daß die Reinigung der Gehöfte und Gassen bei den sämmtlichen Kasernen, so wie die Anfuhr aller Baumaterialien für das kommende Jahr dem Mindestfordernden übergeben werden und dazu die Torge am 5., 8. und 12. December d. J., Nachmittags 3 Uhr, beim genannten Collegio abgehalten werden sollen. Liebhaber, die den Podräd übernehmen wollen, werden hiermit eingeladen.

Pernau Quartier-Collegium am 16. November 1844. Ad mandatum

Nr. 129. Martinsohn, Ntr. Adj. 1

Von dem Quartier-Collegio wird hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß die nächtliche Reinigung der Kasernen und Quartierhäuser für das kommende 1845. Jahr verpodrädirt werden soll und die Torge auf den 5., 8. und 12. December d. J. festgesetzt worden sind. Diejenigen, die den Podräd

(Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 49.

Sonnabend, den 2. December 1844.

zu übernehmen gesonnen seyn sollten, haben an genannten Tagen Nachmittags um 3 Uhr im Sitzungs-Locale dieses Collegii sich einzufinden. Pernau Quartier-Collegium, am 16. Novbr. 1844. Ad mandatum
Nr. 130. Martinsohn, Ntr. Adj. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Neue Berliner Conditorei.

Indem sich Unterzeichneter die Ehre giebt, einem hohen Adel und resp. Publikum hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß er am 14. December c., im Hause des Kaufmanns Hrn. Costin, seine neue sorgfältig eingerichtete Conditorei eröffnen wird, empfiehlt derselbe sich zugleich mit den neuesten geschmackvollsten deutschen und französischen Confeturen, a la glace, Chocoladen eigener Fabrik, Aufsätzen in den neuesten geschmackvollsten Formen, als: Eremitagen, Felsen mit Fontainen, Körbchen von Carmel (klarerem Zucker) Macaronen, dem rühmlichst bekannten Königsberger Marzipan, kleinen und großen Bäckereien, Getränken aller Art, so wie die nur in der Conditorei vorkommenden Brangen auf das beste besorgt werden. Er verspricht die reellsten Bedienungen.

Pernau den 1. December 1844.

J. F. Holzmann,
aus Berlin. 2



Mein in der Vorstadt im 1. Quartal unter No. 117 belegenes Wohnhaus bin ich willens aus freier Hand zu verkaufen; Liebhaber belieben sich daselbst zu melden.

Pernau den 1. December 1844.

Knocke, Drechslermeister. *

Ausländische Aepfel verkaufen in beliebigen Partieen Gebrüder Stein.

Feiner Blumen- und grüner Thee, frische Catharinen-Pflaumen, Malaga Traub-Rosinen, Feigen, Johannisfrucht, Wallnüsse, Krimmsche Nüsse, Krackmandeln à la Prinzess, Moskowische Pfefferkuchen, Chocolat à la Vanille double, frischen Manna, Capern, Oliven, Cichorien in Päckchen, Moscobade, Edamer- und Schweizer Grün-Käse, Holl. Voll- & Mattjes und Engl. Heeringe in $\frac{1}{16}$ Tönnchen, Lüneb. Tischsalz in Körbchen, Eau de Cologne Maria Farina, Macassar-Oel, Cocos-, Windsor- und Palmseife, Wachsstöcke, ferner lackirte Blechwaaren, als: Theebretter, Theewannen, Brodkörbchen, Blumentöpfe, Cigarrenaschbecher ꝛc., so wie auch Cigarren, Schnupftaback, Weine und Jamaica-Rum verkauft

Heinrich Guthann. 2

Pernau, den 24. November 1844.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem geehrten Publico mit dem Schleifen von chirurgischen Instrumenten, Messern, Scheeren u. d. gl. Seine Wohnung ist bei dem Gastwirth Hrn. Sieck.

E. Meywald, Messerschmied aus Sachsen.

In meiner Gewürz-Bude sind zu haben: Malaga-Weintrauben, eingemachter Ingver, Klewsche condisirte Früchte, als: Melonen, Arbusen, Pomeranzenschaalen, Birnen, Aepfel und Marmelade; frische Datteln, Aprikosen, Feigen, Pottrosinen; ächte Holländische Heeringe, Schweizer und Limburger Käse.

J. B. Specht. 1

Jemand wünscht einen kleinen Kleiderschrank zum Kauf, wer solchen zu vergeben hat beliebe sich zu melden in der hiesigen Buchdruckerei. 1

Vom 17. Novbr. bis zum 1. Decbr.

Getauft. St. Nicolai-Kirche: Theodor Wilhelm Woldemar Radzibor. — St. Elisabeths-Kirche: Peter Johann Tölp. — Wilhelm Tamm.

Beerdigt. St. Elisabeths-Kirche: Marri Grünberg, alt 4 Jahr 2 Mt. — Jaak Sander, alt 74 Jahr.

Taxe der Lebensmittel in Pernau, für den Monat Decbr. 1844.

		Loth.	Silb. Kop.
Brod.			
Ein Franzbrod oder Kringel von reinem Moskauschen Weizenmehl, aus Wasser gebacken, soll wägen und gelten		2½	½
Ein Franzbrod od. Kringel von reinem Weizenmehl, aus Wasser gebacken		3	½
Ein dito von gleicher Güte und ebenfalls aus Wasser gebacken		6	1
Ein Franzbrod oder Kringel von reinem Moskauschen Weizenmehl, aus Milch gebacken, soll wägen und gelten		4	1
Ein Franzbrod od. Kringel von reinem Weizenmehl, aus Milch gebacken		2½	½
Ein dito von gleicher Güte und ebenfalls aus Milch gebacken		5	1
Ein Süßsauerbrod von feinem gebeutelten Roggenmehl,	1 Pfund		3
Ein ungesäuertes, von feinem gebeutelten Roggenmehl,	dito		3
Ein dito von gleicher Güte		16	1½
Ein grobes, jedoch aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod,	1 Pfund		1¾
Ein dito von gleicher Güte		—	—

	Pfd.	Silb. Kop.
Fleisch.		
Gutes fettes Rindfleisch soll gelten	1	4
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hintertheil	1	8
Dito dito vom Vordertheil	1	5
Minder gutes dito vom Hintertheil	1	3
Dito dito vom Vordertheil	1	3
Gutes fettes Schaffleisch, vom Hintertheil	1	4
Dito dito vom Vordertheil	1	3
Gutes fettes Schweinefleisch	1	6
Minder gutes dito	—	—

	Silb. Mze. Rbl.	Kop.
Bier und Branntwein.		
Ein Faß Doppel- oder Bouteillenbier	6	50
Eine Bouteille Doppelbier von drei Viertel Stoof	—	5½
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier	—	4½
Eine Tonne oder Faß Brauhaus Krugbier von 92 Stöfen	3	50
Brauhaus oder Krugbier 1 Stoof	—	4½
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stoof	—	24
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stoof	—	28½
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stoof	—	36
Noch feinerer oder doppelt abgezogener dito 1 Stoof	—	42

Wer sich bei dem Verkauf der in der Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, es sei nun in Rücksicht der Güte, des Gewichts, des Maaßes oder des Preises, verfällt bei dem ersten Uebertretungsfall in eine Strafe von 6 Rbl. S., bei dem zweiten von 12 Rbl. S. und bei dem dritten von 25 Rbl. S. M., wovon der Angeber die Hälfte erhält. Würde sich aber jemand zum vierten Male eines solchen Vergehens schuldig machen, so soll ihm sein Handwerk oder sonstiger Geschäftsbetrieb gelegt werden. Publicatum Pernau Polizei-Verwaltung, den 1. Dec. 1844.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck E. Goldmann, Censor.

Pernausches Wochenblatt.

№. 50. 1844.

Sonnabend, den 9. Decbr.

Das **Pernausche Wochenblatt** wird auch im kommenden Jahre in der nämlichen Art wie bisher erscheinen. Der Pränumerations-Preis für den Jahrgang, von dem wöchentlich jeden Sonnabend eine Nummer erscheint, ist für hiesige Abonnenten 3 Rubel, für auswärtige bei Versendung durch die Post 4 Rubel 43 Cop. Slb. M. Die resp. auswärtigen Interessenten belieben sich mit ihren Bestellungen — wo möglich noch vor Jahresschluß — entweder an die hiesige Buchdruckerei oder an das Kaiserliche Post-Comptoir hierselbst zu wenden. — Die Insertions-Gebühren für Bekanntmachungen aller Art betragen 4 Cop. S. M. für die gedruckte Zeile oder deren Raum.

St. Petersburg, vom 23. November.

Zum Ritter des St. Annen-Ordens 3. Classe ist Allergnädigst ernannt: der K. Schwedische Vice-Consul Carl Magnus Frey in Pernau, Chef des dortigen Handlungshauses Jacob Jacke et Comp., auf die Bescheinigung des Hrn. General-Gouverneurs über die gemeinnützige Thätigkeit dieses seit 110 Jahren bestehenden Handlungshauses, mit allen einem Kaufmanne zustehenden Rechten.

Einem Allerhöchst bestätigten Gutachten des Reichsraths zufolge, sollen die Polnischen vierprocentigen Obligationen, bei Kronslieferungen, mit Ausnahme derer, für welche besondere Regeln erlassen sind, als Unterpfänder und in der Commerzbank und denjenigen Bankcomptoirs, in denen die Annahme der Polnischen fünfprocentigen Obligationen gestattet ist, zum Discont angenommen werden, und zwar: in Lieferungsgeschäften als Unterpfänder zu 90 pro 100, und zum Discont in der Bank ꝛc. zu 70 pro 100.

Paris, vom 28. November.

Die von Zurbano in Spanien angeregte Bewegung fängt an einen bedenklichen Charakter anzunehmen, da Nachrichten von verschiedenen Seiten keinen Zweifel mehr übrig lassen, daß auch das Militair an derselben Theil nimmt.

Eine Mittheilung aus Bayonne vom 21. im „National", welche diesmal mehr Vertrauen zu verdienen scheint, als sonst die Correspondenzen dieses Blattes, sagt: „Während man glaubte, daß Zurbano in den Händen seiner Feinde sey, oder als einsamer Wanderer die Gebirge durchirre, ist der furchtlose Guerillero durch ein schnelles Manöver in die Hauptstadt der Provinz eingedrungen. Als er dort einmarschirte, fand er in den Straßen einen Anschlag des politischen Chefs, welcher befahl, auf den Insurgenten-General zu feuern, oder wenn er lebend gefangen genommen würde, ihn binnen einer Stunde zu erschießen. Zurbano ging sogleich nach der Wohnung des

politiſchen Chefs, verhaftete ihn, und erſchoß ihn nach der lex talionis nach einer Stunde. Ich erfahre auch, daß die Truppen in der Stadt Soria ſich dem Aufſtande angeſchloſſen haben, und eben ſo als ganz ſicher, daß ein Bataillon des Regiments Saragoſſa, welches Zurbano verfolgen ſollte, in corpore zu ihm übergetreten iſt. Niemand kann ſagen, wo dieſer furchtbare und unermüdliche Häuptling morgen erſcheinen wird. — Ein amtlicher Bericht meldet, daß das Ober-Aragon ſich pronunciirt hat, und daß die Carabiniers und andere Truppen mit dem Aufruhr gemeinſchaftliche Sache machen.

Vom 29. Man glaubt hier und auch in Algier allgemein, daß die Unterhandlungen der Franzöſiſchen Diplomatie in Marokko zur Abſchaffung des Barbaresken-Tributs für Schweden und Dänemark ihren Zweck nicht erreichen werden, und daß England die Hand im Spiel habe, ſo daß alſo der Feldzug gegen Marokko gar keinen praktiſchen Nutzen leiſten würde.

Aus Bayonne vom 27. November wird geſchrieben, Zurbano's älteſter Sohn habe ſich bei den Franzöſiſchen Behörden geſtellt und wichtige Geſtändniſſe gemacht. Die Mutter des jüngern Sohnes, Benito Zurbano, und die Mutter ſeiner jungen Frau, eine Nichte des Generals Eskalera, der 1837 zu Miranda ermordet wurde, ſind nach Madrid abgereiſt, um die Gnade der Regierung für den Gefangenen zu erflehen. Zurbano, der Vater, hielt ſich noch verſteckt. Der Inſurgenten-Chef General Ruiz hat ſich mit ſechs Offizieren bei den Franzöſiſchen Autoritäten an der Grenze geſtellt; den Flüchtlingen iſt einſtweilen Pau zum Aufenthaltsort angewieſen worden.

Vom 3. Decbr. Die Vermählung des Herzogs von Aumale mit der Prinzeſſin von Salerno, ſeiner Couſine, hat am 25. v. M. mit großem Pomp in der Kapelle des Palaſtes zu Neapel ſtattgefunden.

Eine am 10. v. Mts. vom General Corte gegen einen Stamm des Angad unternommene Razzia hat, trotz lebhaften Widerſtandes von Seiten der Araber, 25,000 Schaafe, 400 Kameele, 300 Eſel, eine Anzahl Pferde und 136 Gefangene eingebracht. Die Scharmützel dauerten zwei Tage, und der Feind ſoll bedeutenden Verluſt erlitten haben; auf Franzöſiſcher Seite wurden zwei Mann getödtet und neun verwundet, unter Letzteren der Escadrons-Chef Corte und ein Unter-Lieutenant der Spahis, deren Wunden jedoch nicht gefährlich ſind.

Aus Oran meldet man, daß Abd el Kader mit einer geringen Begleitung ſich nach Tafilelt (Marokko) zurückgezogen hat.

Berichten aus Gibraltar vom 16. v. M. zufolge lagen in der dortigen Bay ſechs Däniſche und Schwediſche Schiffe, die das Ergebniß der mit Marokko wegen der Abſchaffung des Tributs noch ſchwebenden Unterhandlungen abwarteten. — Schweden und Dänemark ſind feſt entſchloſſen, keinen Tribut mehr zu zahlen, und werden, im Falle ſich die Unterhandlungen zerſchlagen, Kreuzer an der Marokkaniſchen Küſte zum Schutz ihres Handels aufſtellen.

Aus der Levante erfährt man, daß ganz Syrien in unruhiger Bewegung iſt. Der Araber Scheikh Abugoſch hat die Paſcha's aus Jaffa und Saida angegriffen und belagert Jeruſalem.

London, vom 30. November.

Geſtern, kurz vor 1 Uhr Mittags, verſtarb zu Blackheath im 72. Jahre ihres Alters Ihre Königl. Hoheit die Prinzeſſin Sophie Mathilde, einzige Tochter des William Henry, Herzogs von Gloceſter, († 1805), Bruders Georg's III und Schweſter des (1834) verewigten Wilhelm Friedrich, Herzogs von Gloceſter. Ihre Königl. Hoheit erkrankte vorgeſtern plötzlich nach ihrer gewohnten Spazierfahrt und ſtarb ſichtbar an Entkräftung. Mit ihr erliſcht die Nachkommenſchaft ihres Vaters. Die Nachfolge geht auf die älteſte Tante der Prinzeſſin Sophie Mathilde über, und da dieſelbe ſchon todt iſt, auf deren Enkel, den gegenwärtig in London wohnenden Herzog v. Braunſchweig, ein allerdings merkwürdiger Umſtand, aber unter den jetzigen Verhältniſſen von keiner Bedeutung. Die „Times“ er-

ſcheint heute wegen dieſes Todesfalls mit ſchwarz geränderten Spalten.

Vom 3. December. Vor einigen Tagen trafen von Kronſtadt koſtbare Geſchenke von Sr. Majeſtät dem Kaiſer von Rußland für die Königin, dem Prinzen Albrecht, Sir R. Peel, den Herzog von Devonſhire, den Herzog von Buccleugh und andere Perſonen ein. Die Königin hat einige prächtige Malachit-Vaſen von mindeſtens 10,000 Pfd. Sterling Werth erhalten.

Freitag traf in Briſtol die traurige Kunde von einer Gas-Exploſion in den Avongruben bei Neath ein, welche Mittwoch Nacht ſich zutrug und bei der 50 bis 60 Menſchen ihr Leben verloren haben. Die näheren Einzelnheiten dieſes Unfalls ſind bisher noch nicht bekannt; die Zerſtörung in der Grube ſoll aber ſchrecklich geweſen ſeyn.

Spanien.

Madrid, 23. Novbr. General Prim, den man heute früh hat nach Cadix abführen laſſen, ſoll dort eingeſchifft und nach den Marianiſchen Inſel gebracht werden, woſelbſt er die ihm dictirte ſechsjährige Gefangenſchaft zu erſtehen hat. — Geſtern hat das Kriegsgericht drei Todesurtheile geſprochen; ſie treffen den Lieutenant Calleja Perez, den Capitain Bertoli Ottega und den Commandanten Pedro Contrerad.

Vom 25. Während mehre einflußreiche Perſoneu ſich bei Ihrer Majeſtät der Königin zu Gunſten von Zurbanos Sohn verwendet (ſ. Paris vom 29.) und die Mutter deſſelben, nachdem ſie einen Fußfall vor der Königin gethan, von ihr beruhigende Zuſicherungen erhalten hat, geht hier die Nachricht ein, daß ſowohl der Sohn als der Schwager Zurbano's bereits erſchoſſen worden ſeyen.

Am 20. d. ſuchte Zurbano mit acht bis zehn Reitern, die bei ihm geblieben waren, in der Gegend von Logrono über den Ebro zu entkommen und rückte während der Nacht in das Dorf Majarras bei Najera ein, um ſich mit Lebensmitteln zu verſehen; allein von den Einwohnern mit Flintenſchüſſen empfangen, mußte er, mit Zurücklaſſung ſeines verwundeten Schwagers, fliehen.

Paris, 2. Decbr. Die „Debats“ enthalten nachſtehenden von der höchſten Indignation über das Spaniſche Unweſen eingegebenen Artikel: „Wir erhalten Nachrichten aus Bayonne vom 28. November, die uns keine andern Gefühle wecken, als die des äußerſten Unwillens. Wir haben gemeldet, daß einer der Söhne Zurbano's, ſein Schwager und mehrere andere Rebellen in Gefangenſchaft gerathen und nach Logrono gebracht worden waren, und daß General Oribe, der zuerſt befohlen, ſie ſofort erſchießen zu laſſen, doch ſpäter die Exekution aufgeſchoben hatte, um ſich zuvor neue Inſtruktionen von Madrid her zu erbitten. Wir erfahren heute, daß General Oribe dieſe ſtrafbare Anwandlung einer menſchlichen Rührung gebüßt hat; er iſt abgeſetzt worden, weil er mit der Exekution zögerte, während ihm doch vorgeſchrieben war, er ſolle alle Theilnehmer an dem Aufſtand erſchießen laſſen. Das iſt nicht Alles; man ſchreibt uns poſitiv, daß Zurbano's Sohn, Zurbano's Schwager, und zwei andere Individuen am 25. November in der Frühe ohne vorgängigen Richterſpruch zu Logrono erſchoſſen worden ſind. Gewiß, wir hatten kein großes Vertrauen auf die Spaniſche Regierung; aber wir waren dennoch weit entfernt, ſolche Abſcheulichkeiten zu erwarten, ſelbſt von einer Staatsgewalt, die der General Narvaez lenkt. Sind das die Menſchen, welche kaum noch die Hinſchlachtung des unglücklichen Diego Leon als ein Verbrechen denuncirten? — die eine neue Aera der Verſöhnung und des Friedens für ihr Land eröffnen ſollten? die das Feld der politiſchen Diskuſſionen zu ſchließen gedachten? Heute, mehr als je zuvor, wünſchen wir uns Glück, den Handlungen dieſer ſoldatiſchen Regierung, die ſich ſelbſt der allgemeinen Verdammniß hinliefert, jede Zuſtimmung verſagt zu haben.“

Berlin, vom 25. November.

Ueber den Hochverräther Tſchech, ſein Urtheil und ſein Schickſal hatte ſeit einiger Zeit, außer einigen als Fabeln anerkannten von hier aus gemachten Angaben, eine große Stille geherrſcht. Nun aber hat ſich ſeit wenigen Tagen das Gerücht verbreitet, daß

das ihn in erster Instanz zur Todesstrafe verurtheilende Erkenntniß von der zweiten, und auch von Sr. Majestät bestätigt worden sey, daß der Monarch aber dieser Bestätigung die Bestimmung hinzugefügt habe, es solle die Vollziehung erst unter seinem Nachfolger stattfinden. Wir sind weit davon, diese Nachricht anders als ein das Tagesgespräch beschäftigendes Gerücht zu geben. Möglich aber wäre es wohl, daß der milde Sinn unseres Königs in dieser Bestimmung einen Ausweg gesucht und gefunden hätte, das schöne Recht der Begnadigung hier indirect auszusprechen, wo die Größe des Verbrechens, das dadurch gegebene öffentliche Aergerniß und die allgemeine Stimme besondere Rücksichten erheischten, es nicht auf dem gewöhnlichen directen Wege zu thun.

Aus Westpreußen, vom 29. Novbr.

Endlich ist der Wasserstand im Weichselstrom, der in der Mitte des Monats bereits die Höhe von 13 Fuß (am Pegel zu Kurzebrock) erreicht hatte, wieder im Fallen begriffen und nunmehr auch die begründete Hoffnung vorhanden, daß sich der bedeutende Rückstau in den ungeschlossenen Niederungen jetzt gleichfalls verringern werde. Doch beträgt die Wasserhöhe (am gedachten Pegel zu Kurzebrock) heute noch 11 Fuß 3 Zoll, und die durch jenen Rückstau unter Wasser gesetzten Wintersaaten in den tiefen Niederungsgegenden werden allgemein für verloren gehalten.

München, vom 2. December.

Se. Kaiserliche Hoheit der Hergog von Leuchtenberg begab sich vergangenen Samstag zu Inspicirung seiner Güter und Fabriken nach Eichstädt; auch wird er dort mehre große Jagden abhalten. Derselbe wird nun nicht, wie es hieß, seine Güter in den Kirchenstaaten besuchen, sondern nach dem Wiedereintreffen des am 29. v. Mts. von ihm nach St. Petersburg geschickten Feldjägers sofort nach Rußland zurückkehren.

Schneidemühl, vom 26. November.

Joh. Czerski, „Seelsorger der christlich-apostolisch-katholischen Gemeinde" hier, fordert unter dem 24. in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" zur Abschaffung der Ehelosigkeit des katholischen Clerus auf, „weil es seiner Ansicht nach wahrhaft religiöser und dem göttlichen Gesetze entsprechender ist, wenn man das Papstgesetz von Ehelosigkeit aufgiebt und das göttliche Gebot annimmt."

Kopenhagen, vom 3. December.

Die Gemahlin des Prinzen Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Prinzessin Louise, ist am 1. d. M. von einer Prinzessin entbunden worden; Mutter und Kind befinden sich wohl.

Aus Schleswig-Holstein, vom 28. November.

Die Gegenbewegungen und Demonstrationen in den Herzogthümern scheinen die Roeskilder Stände-Versammlung doch etwas bedenklich gemacht zu haben. Die eben ankommenden Stände-Zeitungen von dort bringen den Comite-Bericht und die erste Verhandlung der Ussingschen Staatseinheitssache. Das Comite läßt den Antrag, daß der König erklären solle, „das Königreich und die Herzogthümer seyen ein einziges unzertrennliches Reich", ganz fallen und stellt den Schluß des Hauptantrags nun so: „daß Se. Majestät der König auf eine feierliche Weise zur Kunde seiner Unterthanen bringe, daß die Dänische Monarchie, das Königreich Dänemark und die Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg, nach den Bestimmungen des Königsgesetzes über die Erbfolge vererbt werde, und daß Allerhöchstderselbe die nöthigen Maßregeln zu treffen wissen werde, um für die Zukunft jede Unternehmung von Seiten der Unterthanen zu verhindern, welche darauf zielt, diese Verbindung zu lösen."

Von der untern Donau, vom 20. November.

Der Schutz, welchen früher die Schwedische Krone seit Karl XII. über die Evangelische Kirche in Bucharest ausgeübt hat, ist von derselben an Oesterreich und Preußen übergegangen, konnte aber bisher nicht zur Ausführung gebracht werden, weil die Annahme der von den beiden Schutzmächten vorgelegten Statuten Schwierigkeiten fand; diese sind endlich durch das Zusammentreten des Oesterreichischen Agenten, Ritter Simoni, und

des Preußiſchen General-Conſuls, Ritter Neigebaur, beſeitigt worden, ſo daß die Evangeliſche Gemeinde jetzt dieſen doppelten Schutz anerkannt hat.

Von der Türkiſchen Grenze, vom 25. November.

Die neuerlichen Veränderungen in den Türkiſchen Staatsämtern ſollen den Zweck haben, den alten Türkiſchen Geiſt zum Nachtheil des Chriſtenthums wieder zu wecken, wobei Riza Paſcha als die Seele dieſes Verfahrens angeſehen wird.

Vermiſchtes.

Hamburg, 3. Dec. Die Elbe iſt in der letzten Nacht ihrer ganzen Breite nach mit jungem Treibeis bedeckt worden. Heute ſind noch einige Schiffe von hier abgegangen.

— In Liverpool werden in den Kirchen öffentliche Gebete gehalten, um die Abwendung der Typhuskrankheit, welche dort ſehr ſtark herrſcht, von dem Himmel zu erflehen.

— Zufolge Briefen aus Prag vom neueſten Datum tritt die Rindviehpeſt (Löſedürre) in vielen Diſtrikten, die mit dieſer Seuche heimgeſucht waren, nunmehr bei Weitem gelinder auf, während ſie gegen die Sächſiſche Grenze hin noch immer verheerend wüthet. Als ſeltſame Thatſache wird in dieſen Briefen bemerkt, daß bei der Deſection der verendeten Thiere ſich dieſelben Erſcheinungen zeigen, die ſich an den Körpern der am Typhus geſtorbenen Perſonen kund geben.

Paris. Die ungewöhnliche Kälte, die wir jetzt ſchon haben, äußert ſchlimme Folgen. Die Auszahlungen der Sparkaſſe überſteigen die Einzahlungen um ein Drittheil; das Leihhaus iſt mit Effecten aller Art überhäuft; in den Spitälern iſt kein Bett leer; trotz der ſtrengen Polizei ſieht man auf allen Straßen abends Frauen, Kinder und unbeſchäftigte Arbeiter betteln. Vor einigen Tagen ſtürzte in der Jacques-Straße eine anſtändig gekleidete Frau nieder, die ſeit 4 Tagen nichts gegeſſen hatte, und das Brod, welches ihr Arbeiter mitleidsvoll gaben, mit einem ſolchen Heißhunger verſchlang, daß man es ihr wieder entreißen mußte, um üble Folgen zu verhindern. — Der Tabacksverbrauch iſt hier, ſeitdem das Rauchen mit der Pfeife ſtatt des bisherigen Cigarrenrauchens Modeſache geworden iſt, außerordentlich geſtiegen. Die von der Regierung ausgeſchriebene Tabackslieferung, zu welcher am 28. Jan. der Zuſchlag erfolgen ſoll, war noch nie ſo groß. Der Ertrag dieſes Monopols des Staats beläuft ſich jährlich auf mehr als 100 Mill. Frcs. (über 26 Mill. Thlr.). Man fragt ſich dabei, ob eine Bevölkerung ſo armſelig ſeyn könne, wie man ſie ausgebe, die jährlich über 100 Mill. Frcs. in die Luft bläſt.

— Man hat in Berlin eine ſchöne Erfindung gemacht oder vielmehr vervollkommnet: künſtlichen Marmor in Formen zu gießen und auf dieſe Weiſe Zierrathen aller Art und ſelbſt Statuen und dergleichen zu bilden, die wirklichen Marmorarbeiten ſehr nahe kommen, außerordentlich hart ſind und den ſchönſten Glanz annehmen, der im Waſſer nicht vergeht. Der Gyps wird dabei mit Alaun-Auflöſungen behandelt. Auch Zimmer und Säle können mit dieſem neuen Material in allen Farben bekleidet werden; überdies werden die Preiſe billiger ſeyn, als Tapeten der feineren Art. Nächſtens wird eine Fabrik dieſes künſtlichen Marmors eröffnet werden, der ohne Zweifel vielen Beifall finden wird.

— Die Chineſen machen ſich, wie man vernimmt, eifrig an den Bau von Kriegsſchiffen, nach amerikaniſchen Modellen. Es war bereits ein Linienſchiff ſo weit vorgerückt, daß es demnächſt vom Stapel laufen ſollte, und noch zwei andere befanden ſich auf den Werften.

— Man hat aus einer der Gruben von Kongsberg in Norwegen neulich einen Silberklumpen von mehr als ſechs Schiffpfund an Gewicht gebracht, der an 3 Schiffpfund fein Silber liefern dürfte; vielleicht der größte, der ſchon irgendwo gebrochen worden.

— Das Haus Rothſchild hat in Algier, wo der geſetzliche Zinsfuß noch bis 20 pCt. ſteigt, ein Comptoir errichtet.

— Im Jahr 1838, wo der Pater Matthew für die Mäßigkeitsvereine zu wirken begann, wurden in Irland 12 Mill. Gallons ſtarker Getränke verbraucht; im Jahre 1841

hatte sich die Consumtion bereits auf 8½ M. vermindert, und seitdem ist sie auf 5 Million gefallen. Dagegen hat der Verbrauch von Bier im letzten Jahre etwas zugenommen. — Zur Deckung der Schulden des Pater Matthew sind bis jetzt etwa 2000 Pfd. zusammengebracht worden.

Ulm. Ein Haarkünstler, Namens Vetter, hat eine Maschine zu bauen begonnen, mit deren Hilfe er in drei Stunden von Ulm nach Paris zu fliegen gedenkt. Mit einem ehemaligen Commis, den er für seine Idee zu gewinnen wußte, mißt, rechnet, klebt und drechselt er Tag und Nacht, unter Entbehrungen aller Art. Auf welchen Gesetzen seine angebliche Erfindung beruht, ist nicht bekannt.

— Man zählt seit dem 1. Januar d. J. in Frankreich nicht weniger als 158 Frauen, welche angeklagt und verdächtig sind, ihre Ehemänner umgebracht (meist vergiftet) zu haben.

Das Riesenteleskop des Lord Rosse. Der Stoff, aus welchem der Spiegel dieses großen Teleskops besteht, ist härter als Stahl, aber so zerbrechlich, daß er bei dem geringsten Schlage in Stücke springen und bei dem geringsten Wärmegrade Risse bekommen würde. Lord Rosse ließ eine Mischung von Kupfer und Zinn zusammengießen, um diesen Spiegel zu erhalten. Er hat 72 Zoll im Durchmesser und das Rohr des Teleskops ist 52 (Engl.) Fuß lang. Ein Teleskop, dessen sich Eckmondsohn bedient und das 15 Zoll im Durchmesser hat, vergrößert unter günstigen Bedingungen die Gegenstände 1000fach, gewöhnlich zwischen 220 und 700 mal. Man kann demnach berechnen, um wie viel das Riesenteleskop des Lords Rosse vergrößern wird; hauptsächlich wird man damit den Mond beobachten und man hat bereits berechnet, daß die Vergrößerungskraft dieses Teleskops so bedeutend seyn wird, daß ein Stück des Mondes von der Größe eines Hauses sichtbar werde. Trotz der Größe und der Last der Maschine ist es so leicht zu handhaben, daß eine einzige Person das Teleskop bequem bewegen und richten kann.

Der moderne Thee-Abend in Livland.

Ein Mitglied der höheren gebildeten Stände giebt eine Theegesellschaft. Es waltet dabei die umfassendste Absicht, alles Befreundete, Bekannte, Bekanntschafterstrebende u. s. w. heranzuziehen. Unser Abend beginnt. Im richtigen Gefühl, durch das vereinzelte Erscheinen eines Engelwesens die große Leere nicht zuerst fühlbar machen zu wollen, will keiner der Gäste gern der Erste seyn, und die Räume füllen sich so spät als möglich — möglichst zugleich. Die Damen im Kreise um die Theemaschine bilden mit der Wirthin fürs Erste eine Art Einheits- und Mittelpunkt, von dem gesellschaftlichen Chaos umkreist, das aber, da der Geist über den Wassern fehlt, vergebens nach einer Gestaltung ringt. Familiennachrichten und Erkundigungen nach Neuigkeiten aus der Theaterwelt, dazu das gute oder böse Wetter und dgl. können doch keine allgemeine Unterhaltung hervorbringen. Einige Herren treten aus dem äußeren in den inneren Kreis und fragen nach Dinge, die, obwohl lieb und interessant, sie aber grade für diesmal nicht wissen wollen. Denn die Antwort ist wie die Frage, da der Frager freiwillig oder gezwungen, schon mit einem Ohre einem andern Gespräche zugewendet ist. In einigen Fensternischen bilden sich etwa einige Conventikel, zu denen irgend ein schönes Organ zusammenläutet. Aber da etikettenmäßig die Anarchie die legitime Form dieser Gesellschaften ist, so hält sich jeder Vorüberstreifende für berechtigt, mit einer gleichgültigen Frage gedankenlos dazwischen zu fahren und das künstliche, oft mühsame Gewebe dieser Eckspinnen zu zerstören. Einige sitzen allein wie Mondsüchtige da und halten einen unhörbaren Monolog, und es ist nicht zu läugnen, daß sie sehr im Vortheile gegen diejenigen sind, die nur aus Furcht vor der Pause ängstlich ein Gespräch fortspinnen. Solche sieht man oft zu zweien, den Absatz drehend, bei einander stehen, bis der Eine von ihnen, der vorsichtig seine leere Tasse behalten hat, — eine Maßregel, die wir empfehlen können — durch das Wegsetzen derselben den andern erlöst. Einige gehen auch

wirklich umher, und ſuchen Wellenſchlag zu erregen, in der Hoffnung, daß doch auch durch eine Friction von Worten irgend ein Gedanke, wie Venus aus dem Schaum des Meeres, emporſteigen könnte. Nach einiger Zeit liegen dann auch eine Menge angefangene, aber nicht fortgeführte Themata, die aber Niemand zu einer neuen Mahlzeit aufſammeln will. — Iſt unſer Wirth ein Ausbund von humaner Aufmerkſamkeit, ſo behält er das Vorzimmer im Auge und ſucht vorzugsweiſe die auf, die ſich ſchon vor der Zeit nach ihrem Hut ängſtlich umſehen, oder er detaſchirt einige näher Bekannte, mit einigen einſam Sitzenden die Converſation zu machen. Gut gemeint, aber vergeblich! So verläuft unſer Abend, und man hält ihn für gelungen, wenn beim Abſchiede jeder und jede dem Wirthen und ſeiner Frau Gemahlin für den angenehmen Abend gedankt hat. (Zuſchauer.)

Pernau. Am Namensfeſte Sr. Majeſtät des Herrn und Kaiſers iſt von den Chefs eines hieſigen Handlungshauſes, das ſich des ſtädtiſchen Gemeinweſens thatkräftig annimmt, zum Beſten des Alexander-Waiſenhauſes dem Verein der Armenfreunde ein Geſchenk von 500 Rbl. Silb. überreicht worden. Gott ſegne die milden Geber!

Bekanntmachungen.

In Beziehung auf die früher erlaſſenen Publicationen, in Betreff der mit dem 1. Januar 1845, in Gebrauch kommenden ruſſiſchen Maaße und Gewichte, wird in Folge Vorſchrift Einer Erlauchten Kaiſerlichen Livländiſchen Gouvernements-Regierung, vom 16. Novbr. d. J. sub Nr. 9947, hierdurch zur Kenntniß der hieſigen Einwohner gebracht:

1. daß die neuangefertigten Maaße und Gewichte, bei dem Livländiſchen Kameralhof und bei den Magiſträten zu Wenden, Dorpat, Pernau (bei dem Vogteigerichte), Fellin und Arensburg für ſich und andere Städte, wie auch für's Land, auf desfalſiges Anſuchen, zu ſtempeln ſind.
2. daß die Gewichte im Handelsſtande in bisheriger Art angefertigt werden dürfen, damit ſie durch Juſtiren mittelſt Schrauben ꝛc. den Normal-Gewichten von Zeit zu Zeit gleichgeſtellt werden können, indem es dabei nicht auf die abweichende Form der Gewichte ankömmt, um ſo mehr, als nach dem pag. 2 der Anmerkung des § 9 des Allerhöchſten Befehls, vom 4. Juni 1842, den Handelnden auch der Gebrauch von Waagen und Gewichten von beſonderer Conſtruction geſtattet iſt, falls dieſelben nur dauerhaft geſtempelt und ſtets richtig ſind, daher denn auch die Benutzung der vorhandenen alten Gewichte zuläſſig iſt, falls die dem Normal-Gewichte gleichgeſtellt und darnach geſtempelt ſind.

Pernau Rathhaus den 20. Novbr. 1844.

Juſtiz-Bürgermeiſter C. Goldmann.

Nr. 2653. C. Schmid, Secr. 1

Hiermit wird bekannt gemacht, daß der December-Kram-, Vieh- und Pferde-Markt in dieſem Jahre am 18. und 19. des künftigen Monats abgehalten werden wird.

Pernau, Polizei-Verwaltung, den 30. November 1844.

Polizei-Vorſitzer R. v. Harder.

Nr. 1139. A. G. Mors, Secr. 1

An zum Theil geſtohlenen und theils gefundenen Sachen ſind hier eingegangen: 1) ein Stück Kalliko mit einem Modell-Kragen, 2) ein Stück Schnupftücher Lein, 3) mehrere ſilberne Theelöffel und 4) einige Wäſche. Die reſp. Eigenthümer dieſer Gegenſtände werden demnach hiermit aufgefordert, innerhalb ſechs Wochen a dato sub poena praeclusi zur Empfangnahme derſelben nach zuvoriger Erweiſung ihrer daran habenden Anſprüche hierſelbſt ſich zu melden.

Pernau Polizei-Verwaltung den 7. December 1844.

Polizei-Vorſitzer R. v. Harder.

Nr. 1175. A. G. Mors, Secr. 3

Von dem Quartier-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Lieferung der Lichte an das hier befindliche Militair für das kommende Jahr verpodrädirt werden wird und der Torg auf den 5., 8. und 12. Decbr. d. J.

angesetzt worden; daher diejenigen Bürger, welche eine solche Lieferung zu übernehmen gesonnen sind, an genannten Tagen, Nachmittags um 3 Uhr, im Sitzungs-Local dieses Collegii erscheinen mögen.

Pernau Quartier-Collegium am 16. November 1844. Ad mandatum
Nr. 128. Martinsohn, Ntr. Adj. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bei der Bekanntmachung, daß unterzeichnete Administratoren der Pernauschen Beerdigungs-Cassa „die Hülfe" genannt, bereit sind, am Sonntage, den 17. dieses Mts., Nachmittags um 3 Uhr, über ihre diesjährige Amts-Verwaltung der General-Versammlung öffentliche Rechenschaft abzulegen, — werden sämmtliche resp. Mitglieder dieser Anstalt hiedurch ersucht, an dem angegebenen Tage zur bestimmten Stunde in dem Saale der hiesigen Musse sich zahlreichst einzufinden.

Pernau, den 8. December 1844.

J. A. Klein. J. Ammende.
C. G. Mohnsen. 2



Mein in der Vorstadt im 1. Quartal unter No. 117 belegenes Wohnhaus bin ich willens aus freier Hand zu verkaufen; Liebhaber belieben sich daselbst zu melden.

Pernau den 1. December 1844.

Knocke, Drechslermeister. *

Neue Berliner Conditorei.

Indem sich Unterzeichneter die Ehre giebt, einem hohen Adel und resp. Publikum hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß er am 14. December c., im Hause des Kaufmanns Hrn. Costin, seine neue sorgfältig eingerichtete Conditorei eröffnen wird, empfiehlt derselbe sich zugleich mit den neuesten geschmackvollsten deutschen und französischen Confeturen, a la glace, Chocoladen eigener Fabrik, Aufsätzen in den neuesten geschmackvollsten Formen, als: Eremitagen, Felsen mit Fontainen, Körbchen von Carmel (klarerem Zucker) Macaronen, dem rühmlichst bekannten Königsberger Marzipan, kleinen und großen Bäckereien, Getränken aller Art, so wie die nur in der Conditorei vorkommenden Brangen auf das beste besorgt werden. Er verspricht die reellsten Bedienungen.

Pernau den 1. December 1844.

J. F. Holzmann,
aus Berlin. 1

Eine Wohnung von zwei Zimmern mit Beheitzung ist vom 1. Januar künftigen Jahres ab bei mir zu vermiethen.

Pernau den 8. December 1844.

P. Faberge. 3

Ausländische Aepfel verkaufen in beliebigen Partieen Gebrüder Stein.

Feiner Blumen- und grüner Thee, frische Catharinen-Pflaumen, Malaga Traub-Rosinen, Feigen, Johannisfrucht, Wallnüsse, Krimmsche Nüsse, Krackmandeln à la Prinzess, Moskowische Pfefferkuchen, Chocolat à la Vanille double, frischen Manna, Capern, Oliven, Cichorien in Päckchen, Moscobade, Edamer- und Schweizer Grün-Käse, Holl. Voll- & Mattjes und Engl. Heeringe in $\frac{1}{16}$ Tönnchen, Lüneb. Tischsalz in Körbchen, Eau de Cologne Maria Farina, Macassar-Oel, Cocos-, Windsor- und Palmseife, Wachsstöcke, ferner lackirte Blechwaaren, als: Theebretter, Theewannen, Brodkörbchen, Blumentöpfe, Cigarrenaschbecher ꝛc., so wie auch Cigarren, Schnupftaback, Weine und Jamaica-Rum verkauft

Heinrich Guthann. 1

Pernau, den 24. November 1844.

Vom 1. bis zum 8. Decbr.

Getauft. St. Nicolai-Kirche: Emil Constantin Ammende. — Ottilie Elisabeth Blumberg.

Beerdigt. St. Nicolai-Kirche: Diedrich Reinhold Neumann, alt 67 J. — Susanna Dorothea Golck, geb. Wörenberg, alt 24 Jahr. — Frommhold Alexander Heinrich Golck, alt 3 Monat.

Proclamirt. St. Nicolai-Kirche: Justinus Johann Matthiesen mit Elisabeth Trinowsky.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 51. 1844.

Sonnabend, den 16. Decbr.

Das **Pernauſche Wochenblatt** wird auch im kommenden Jahre in der nämlichen Art wie bisher erſcheinen. Der Pränumerations-Preis für den Jahrgang, von dem wöchentlich jeden Sonnabend eine Nummer erſcheint, iſt für hieſige Abonnenten 3 Rubel, für auswärtige bei Verſendung durch die Poſt 4 Rubel 43 Cop. Slb. M. Die reſp. auswärtigen Intereſſenten belieben ſich mit ihren Beſtellungen — wo möglich noch vor Jahresſchluß — entweder an die hieſige Buchdruckerei oder an das Kaiſerliche Poſt-Comptoir hierſelbſt zu wenden. — Die Inſertions-Gebühren für Bekanntmachungen aller Art betragen 4 Cop. S. M. für die gedruckte Zeile oder deren Raum.

St. Petersburg, vom 5 Decbr.

Die „St. Prtersb. Ztg. Nr. 277“ theilt die zwiſchen Rußland und Portugal unterm $\frac{3}{15}$ Mai d. J. abgeſchloſſene Convention mit, welche beiderſeits das Nichtbeſtehen des Heimfall- und Abzugs-Rechts in dieſen Staaten erklärt.

Paris, vom 7. December.

Zwei Crediteröffnungen geben einen Vorgeſchmack der Nachwehen des Krieges gegen Marokko; Marſchall Soult läßt ſich auf ſein Budget eine Ergänzung von ſechs Millionen für dringende und unvorhergeſehene Ausgaben in Algerien und von fünf Mill. für Proviant und Fourage anweiſen.

Das neue Anlehen von 200 Mill. Frc., welches übermorgen zugeſchlagen wird, bringt die ſeit dem Fall des Kaiſerreichs (alſo innerhalb 30 Jahren) von Frankreich contrahirte Schuldenmaſſe auf 2156 Million Fr.

Vom 8. Briefe aus Tlemſen vom 15. November berichten, daß trotz der ausdrücklichen Beſtimmung des mit Marokko abgeſchloſſenen Friedens-Vertrages der frühere Kaid von Uſchda, Ben Hamida, einer der Hauptanſtifter des letzten Krieges, ſeinen Poſten in Uſchda wieder eingenommen hat. Er hegt nach wie vor eine feindliche Geſinnung gegen Frankreich und verbot ſogleich die Zufuhr von Lebensmitteln nach dem Lager von Lalla Magrnia, ſo daß die Franzöſiſchen Truppen dort bereits Noth zu leiden anfingen. Unter dem Schutze Ben Hamida's hat ſich Abd el Kader nur etwa 6 bis 8 Lieues von Uſchda entfernt gelagert; ſeine Reiter ſchwärmten bis dicht zu den Franzöſiſchen Vorpoſten und ſuchten die mit den Franzoſen verbündeten Stämme zum Abfalle zu verleiten.

In den erſten Tagen des December iſt durch einen Kriminalprozeß vor dem Pariſer Aſſiſenhofe die ganze Organiſation einer über ganz Paris ausgedehnten Räuberbande an das Tageslicht gekommen. Noch nie war die Sicherheit ſo gefährdet; das Publicum iſt in Allarm; der Moniteur vertheidigt die Polizei.

Vom 10. Ein Schreiben aus Oran vom 29. Novbr. bestätigt endlich vollkommen, daß Abd el Kader alle seine regelmäßigen Truppen entlassen hat. Die Nachricht, daß der Emir selbst im Innern von Marokko bleiben muß, hat unter den Stämmen der Araber auf Französischem Gebiet, namentlich unter denen von Saida, die am meisten ausgesetzt sind, eine unverkennbare Befriedigung erregt. Diese hatten so große Furcht, von ihm vielleicht plötzlich überfallen und geplündert zu werden, daß sie vor kurzem erst auf das bloße Gerücht, Abd el Kader ziehe wieder in's Feld, ihre Familien und Heerden im Stich ließen und sich unter den Schutz der Französischen Garnison zu Saida flüchteten.

Spanien.

Madrid, 28. Novbr. Der § des Reformgesetz-Entwurfes über die Vermählung des Königs, resp. Königin, von der zweiten Kammer ist mit 138 gegen 39 Stimmen angenommen worden. Die Kortes haben demnach bei Verheirathung des Königs oder der Königin keine Stimme.

Paris, 4. Decbr. Während man aus Madrid Nachricht erhält von einem glänzenden Banquet, das die Königin Isabella der vornehmen Welt gegeben hat, versichert der „National", Alles, was man aus der Spanischen Hauptstadt höre, zeige die Lage der Dinge unter dem niederschlagendsten Gesichtspunkt; die Reaction kenne keine Schranken mehr; Gesetze und constitutionelle Garantieen würden mit Füßen getreten; Niemand sey mehr sicher; der geringste Bürger, sobald er „verdächtig" scheine, werde in seiner Freiheit oder in seinem Vermögen getroffen; die Proscription, zuerst nur gegen Individuen von Gewicht ausgesprochen, erreiche jetzt alle Classen der Gesellschaft; die Journalisten würden vorzugsweise verfolgt: natürlich! ihre Unabhängigkeit kann nicht bestehen bei einem solchen Zustand der Dinge, wo eine „Bande von Uebelthätern" herrscht, die in der Gewalt nur das Werkzeug ihrer Verschwendung, ihrer Rache sieht. „Ein allgemeiner Schrecken bedeckt heute ganz Spanien; es giebt nicht eine einzige Provinz, wohin nicht Befehle ergangen wären, Verdächtige verhaften oder erschießen zu lassen. Zwei Frauen führen den Vorsitz bei diesen gemeinen Saturnalien; Martinez de la Rosa liefert die Theorie dazu und Narvaez hat sich die Praxis vorbehalten."

Madrid, 4. December. Die Mutter des Generals Prim ist hier angekommen, in der Absicht, sich eine Audienz bei der Königin zu erbitten und um die Vergünstigung nachzusuchen, daß ihr Sohn, statt nach den Marianischen Inseln, nach Cuba oder Portorico gebracht werden möge; sie hat die gewünschte Audienz noch nicht erlangen können; inzwischen war Prim zu Cordova angekommen, von wo aus er zur Einschiffung nach Cadix abgehen sollte.

Am 26. November wurden zu Saragossa alle Personen verhaftet, welche Mäntel trugen; die Zahl der Arrestanten war am Abend auf 400 angewachsen, worunter viele aus den untern Volksclassen; man hat von dieser ganzen Masse etwa 80 als „verdächtig" in Haft gehalten. Zu Almeria und Alicante fanden zahlreiche „präventive" Einsperrungen statt. Die Provinz Teruel ist in Belagerungsstand gesetzt worden.

Die „Gaceta" publicirt eine Depesche des General-Capitains von Burgos, berichtend über die Hinrichtung des Don Feliciano Zurbano, zweiten Sohns des Räuberhauptmanns Zurbano, seines Secretairs, und eines Einwohners von Escaray — Die Autoritäten in den Provinzen Altcastilien und Aragonien entfalten eine ungemeine Thätigkeit; noch beständig werden wichtige Arrestationen vorgenommen; die Regierung hat den rechten Weg eingeschlagen; mit Milde war hier Nichts auszurichten; nur durch Maßregeln äußerster Strenge ist einem neuen Bürgerkrieg vorzubeugen; es wird fortan den Verräthern nicht mehr gelingen, das Volk zum Abfall von der Regierung aufzuhetzen.

Vom 5. Gestern beendigte der Congreß der Deputirten die Discussionen der einzelnen Artikel des Reform-Entwurfs. Dieser wurde alsdann als Ganzes durch 124 gegen 26 Stimmen angenommen.

Die Regentschaftsfrage wurde von dem Con-

greß in der Gestalt angenommen, in welcher die Regierung sie beantragt hatte. Diese weicht bekanntlich von den Bestimmungen der Constitution von 1837 gar sehr ab. Die Regentschaft würde jetzt zunächst dem Infanten Don Francisco de Paula zustehen, nie aber der Königin Christine wieder anheimfallen können, da sie, eingestandenermaßen, aus dem Wittwenstande getreten ist.

Schweiz.

Zu Luzern haben endlich die unseligen kirchlichen Spaltungen ihre Früchte getragen. Die jesuitische Partei scheint gestürzt, durch die anti-jesuitische, ehe noch die Voto-Abstimmung zu Ende war. In Willisau brach in der Nacht vom 4. zum 5. December die Bewegung aus, und erklärte eine andere Regierung für eingesetzt. Bern läßt Truppen an die Luzerner Grenze rücken; und in Bern, Solothurn, Aargau und Basel-Landschaft organisiren sich die Schützengesellschaften zur Intervention in Luzern. Es herrscht eine große Erbitterung gegen die Jesuitenpartey, deren Gewaltthaten diese Vorfälle herbeiführten. Man ist auf den Ausgang sehr gespannt.

Kanton Luzern. Der Berner Verfassungsfreund enthält Folgendes: „Die Regierung hatte einem Offizier des Amtes Willisau den Auftrag gegeben, eine Kompagnie Milizen aus der Landgemeinde Willisau, welche in ihrer Mehrheit sich der Berufung der Jesuiten günstig bewiesen hat, aufzubieten und mit derselben in der Stadt Willisau Verhaftungen der Vorgesetzten vorzunehmen und Kanonen und Munition aus dem Schlosse wegzuholen. Der Offizier traf den Abend, nachdem er seine Mannschaft eine Zeit lang versteckt gehalten hatte, in der Stadt ein; aber alsbald versammelte sich die Bevölkerung und leistete Widerstand; der Offizier kommandirte vergeblich Feuer, kein Soldat schoß. Es mußten die Verhaftungen und die Wegführung der Munition unterbleiben. Unterdessen wuchs die bewaffnete Widerstandspartei immer mehr und es eilten die Liberalen aus den benachbarten Gemeinden nach Willisau, welche Stadt der Schauplatz einer höchst aufgeregten Volksmasse war, die in laut ausgesprochenen Verwünschungen gegen die Jesuiten ausbrach. Um Mitternacht war die liberale Volkspartei vollständig Meister und wird sich wahrscheinlich in Marsch gegen Luzern gesetzt haben. Die in Willisau hervorgerufene Bewegung theilte sich auch den Grenzorten des Kantons Bern mit, wo ein großer Eifer gegen die Jesuiten unter Jung und Alt herrscht."

Kanton Bern. Im Berner Verfassungsfreund vom 5. December liest man: „Die Regierung hat heute, auf die Nachricht von den im Kanton Luzern nahe der Berner Grenze ausgebrochenen Unruhen, in einer außerordentlichen Sitzung drei Bataillone Infanterie, drei Kompagnieen Scharfschützen, zwei Kompagnieen Artillerie und eine Schwadron Kavallerie aufgeboten, die sofort an die Grenze des Kantons Luzern rücken werden."

Kanton Basel. Die Baseler Zeitung vom 7. December meldet, daß sich in Bern, Solothurn, Aargau und Baselandschaft die Schützen-Gesellschaften zur Intervention in Luzern organisiren.

Berlin, vom 14. December.

Tschech ist durch die gleichlautenden Erkenntnisse des Criminal-Senats und des Oberappellations-Senats des Kammergerichts vom 19. Septbr. und 24. October d. J. wegen Hochverraths des Rechts, die Preußische Nationalcocarde zu tragen, aller bürgerlichen Ehre und seines sämmtlichen Vermögens für verlustig erklärt und zur Schleifung zur Richtstätte und zu der Todesstrafe des Rades von oben herab verurtheilt worden. Mittelst Allerhöchsten Rescripts vom 10. d. Mts. haben Se. Maj. der König der Gerechtigkeit freien Lauf zu lassen befohlen, unter der Maßgabe, daß die erkannte Todesstrafe des Rades von oben herab, mit Wegfall der Schleifung zur Richtstätte, in die des Beils verwandelt worden. Demgemäß ist der Heinrich Ludwig Tschech heute auf der Richtstätte zu Spandau mittelst des Beils vom Leben zum Tode gebracht worden.

Leipzig, vom 7. December.

Großes Aufsehen macht hier das Glaubensbekenntniß der Gemeinde Schneidemühl, das so eben hier in Commission erschienen ist und

zum Besten der Gemeinde verkauft wird. Die Gemeinde will darnach durchaus eine katholische bleiben, sagt sich aber offen und förmlich von dem römischen Katholicismus los. Gewiß ist nicht allein diese Lossagung ein merkwürdiges Faktum, sondern ganz vorzüglich die klare Basirung ihrer Gründe auf die Bibel. Es muß sich nun zeigen, ob der Staat eine solche christliche Regierung gewähren lassen oder unterdrücken wird, wie dergleichen im Lauf unsers Jahrhunderts schon in vielen Gegenden Deutschlands vorgekommen.

Straßburg, vom 1. December.

Die Verminderung der Streitkräfte des Französischen Heeres dauert fort und ein neuerlicher Erlaß des Kriegsministeriums bewilligt abermals höchst zahlreiche Beurlaubungen. Der Bestand ist kaum für den gewöhnlichen Dienst hinreichend. Gewiß ist, daß die Kosten des Feldzugs gegen Marokko, sowie die Ausgaben für das Lager an der Mosel weit beträchtlicher waren, als man vorausgesehen hatte, und daß aus eben diesem Grunde gegenwärtig die größte Sparsamkeit in dem Militairbudget angeordnet wurde, insoweit dieses unbeschadet der strengen Ueberwachung der Spanischen Grenze geschehen konnte.

Dänemark.

Flensburg. In Flensburg hat eine auch dort zu Stande gekommene Adresse an die Holsteinische Stände-Versammlung eine Gegenpetition an Se. Maj. den König hervorgerufen, worin, wie es heißt, der Wunsch ausgesprochen wird, daß das Königreich und die Herzogthümer mittelst einer gleichen Erbfolge beisammen erhalten werden möchten, jedoch unbeschadet der bisherigen Selbstständigkeit der letztern.

Brüssel, vom 13. December.

Der König und die Königin sind gestern früh nach Paris abgereist.

Stockholm, vom 3. December.

Da zu einer in Linköping gehaltenen Versammlung von „Freunden der Repräsentationsreform“ sich auch einige Offiziere eingefunden hatten, so hat der König Oskar dem Leib-Grenadier- und dem Nerikes-Regiment eröffnen lassen: „daß es der bewaffneten Macht nicht anstehe, sich zu Führern in den politischen Zwisten des Tages, in welcher Richtung es immer seyn möchte, aufzuwerfen.“

Vermischtes.

Riga, 5. Decbr. Berichten aus Bolderaa zufolge hatte sich in der Nacht vom 1. auf den 2. d. M. auf der Rhede und im Seegatt, so weit das Auge reicht, eine feststehende Eisfläche gebildet, die aber gestern von dem frisch wehenden Südost-Wind zerbrochen und in die See hineingetrieben ist. (Zusch.)

Riga. Hr. King hat in seinem bei Charlottenthal belegenen Garten mehre Teiche zur Zucht von Blutegeln angelegt. Diese Teiche sollen bis auf 8 vermehrt werden, da erst nach 8 Jahren der Egel selbst seine gehörige Größe erreicht, und Egel von verschiedenen Jahren auch von einander gesondert werden müssen. Im Winter sind die Teiche verdeckt, einer derselben aber ist überbaut, um nöthigenfalls Egel fischen zu können. Hiesige Apotheker haben bereits mit Hrn. King über die Lieferung von Blutegeln contrahirt. (Inland.)

St. Petersburg, vom 5. Decbr. Seit unserem diesjährigen Eisgange haben wir ununterbrochen eine angenehme Winterkälte, ein Paar Nebeltage ausgenommen, gehabt. Nur eines fehlte uns bisher — Schnee. Dieser erschien am 1. d. ganz unerwartet zu unserer großen Freude, und dabei hat die Kälte eher zu- als abgenommen.

St. Petersburg. Die Warschauer Journale melden, daß am $\frac{1}{2}\frac{1}{3}$ Nov. eine Versuchsfahrt auf der neuen Eisenbahn von Warschau nach Pruszkow (Distr. Blockie) stattfand, welche mit vollkommenem Erfolge gekrönt wurde.

— Der Goldertrag in den Privat-Goldwäschen Ost-Sibiriens in der ersten Hälfte des Jahres 1844 betrug 362 Pud 5 Pfund 44 Solotnik und $57\frac{1}{2}$ Theile.

Astrachan, vom 14. November. Unsere Wolga hat hier am 8. d. M. ihre Eisdecke erhalten, so daß natürlich die Schifffahrt nicht nur auf dem Flusse, sondern auch an den Küsten des Kaspischen Meeres vollkommen aufgehört hat. Bei der ungewöhnlich schnell eingetretenen Kälte von 15° haben mehre Schiffe

ihre Winterstätten nicht erreichen können, und sind 120 Werst von Astrachan auf dem Meere im Eise stecken geblieben. Aus gleichem Grunde sind auch viele Fischer vom Kaspischen Meere nicht zurückgekehrt.

Odessa. Das Thermometer hat hier mehrmals — 10° gestanden; strenge Winde machten die Kälte noch unangenehmer; Schnee fehlte. Längs des Ufers hat sich eine schwache Eisrinde gebildet, aber die Schifffahrt ist dadurch nicht unterbrochen.

Paris, vom 10. Decbr. Seit etwa fünf oder sechs Tagen schon haben wir eine für den Kaum beginnenden Winter sehr strenge Kälte hier, und der Schnee bedeckt mehre Zoll hoch die Erde, ohne daß er noch weichen zu wollen scheint; eine für Paris höchst seltene, seit 1840 nicht gesehene Erscheinung.

Brüssel. In mehren Strichen des westlichen Flanderns herrscht seit einiger Zeit ein Typhusfieber, das viele Opfer kostet; ganze Familien sind davon befallen, und die Aerzte haben wenig Mittel zu seiner wirksamen Bekämpfung.

— Am 5ten December wurde in Sigmaringen die Vermählung von Murats Enkel, dem Marquis Joachim Napoleon Pepoli mit der Prinzessin Frida von Hohenzollern Sigmaringen, (der jüngsten Tochter des regierenden Herzogs) vollzogen. Das neuvermählte Paar wird in Bologna wohnen.

Berlin, 11. December. Gestern Morgen, vor Sonnen-Aufgang, hatten wir das Phänomen einer Sonnensäule in ihrer prachtvollsten Entwickelung. Nach Sonnen-Aufgang bildete sich mit den gewöhnlichen sich durchkreuzenden Bogen Nebensonnen in den Regenbogenfarben. Im hohen Norden gilt ein solches Phänomen für ein Zeichen intensiver Kälte, wie wir sie auch besitzen, denn das Thermometer zeigt regelmäßig morgens bei Sonnenaufgang und während der Nächte 10 und 11° R. unter dem Gefrierpunkt.

Aus Böhmen, vom 8. December. Die Viehseuche herrscht leider bereits fast in allen Gegenden des Landes, da bisher nur noch der Czaslauer und Elbogener Kreis damit verschont geblieben sind. Nach amtlichen Ausweisen waren seit dem Ausbruch des Uebels im October bis zum 24. November in 77 Ortschaften des Landes — am zahlreichsten im Berauner und Königsgrätzer Kreise — im Ganzen 1344 Rinder erkrankt; davon fielen 829 und erschlagen wurden 380 Stück, genesen sind aber nur 75.

— Die Kiste mit dem Sarge K. M. von Weber's ist am Morgen des 14. Dec. in Dresden angekommen. Abends 7 Uhr wurde der Sarg beigesetzt.

Paris. Die Summen der Anleihen des Hauses Rothschild für die Europäischen Staaten belaufen sich nach Berechnung eines hiesigen Blattes auf 1768½ Mill. Fr.

Bemerkungen über häusliche Erziehung.

Erster Artikel.

Ich glaube an die königliche Würde, an die nie bestimmbare Größe der menschlichen Natur. Aller andern Naturen Größe kann bestimmt ihre Kräfte angegeben, gemessen, gewogen und die Grenze gesetzt werden, — nicht so mit der menschlichen Natur; — diese erfindet immer neu, und in ihr wird immer Neues gefunden.

Lavater.

Man hat die Behauptung aufgestellt, daß in der weiten Natur kein Blättchen, mikroskopisch betrachtet, dem andern vollkommen gleich sey; gewiß läßt sich dieser Satz mit gleichem Rechte auf die menschliche Seele anwenden. — Eben in dieser Mannigfaltigkeit der menschlichen Charaktere, so wie andererseits in den so verschiedenartigen Verhältnissen des Einzellebens und Familiengeistes liegt der Grund, warum die Unzahl der Schriften über Kindererziehung noch so unverhältnißmäßig wenig in's allgemeine Leben übergegangen, so wenig in Anwendung gebracht werden konnte. — Gewiß lag dieses im Zwecke des Schöpfers; denn — müßte nicht eine ganze Nation, gleichmäßig etwa nach Rousseauschen Grundsätzen erzogen, ein überaus komischer Anblick seyn? — Nein, auf aber tausend verschiedenen Pfaden sollte das irrende, kämpfende, suchende Menschengeschlecht zur Erkenntniß gelangen,

um endlich in einem gemeinsamen Vaterhause, an einem Vaterherzen Friede und volle Genüge zu finden. Wie aber die Natur, bei allem ihrem unendlichen Reichthum der Formen, dennoch gewisse Urformen, sowohl im Pflanzen- als Thierreich, gleichsam der Muttererde eigenthümlich, zu bewahren strebt, so hat sie auch ihrem erhabensten Gebilde, dem Menschen, in seinem Seelenleben gewisse Urgesetze angeschaffen, die unter allen Zonen und Bildungsgraden mit mehr oder weniger lauter Stimme in unserm Busen wiederhallen; die nie ganz erstickt werden können und uns hoch über alles Erschaffene erheben. Wir vereinigen diese Stimmen unter der allgemeinen Benennung des moralischen Gesetzes in unserem Innern. — Der Grundzug desselben ist Liebe; sie ist die Bedingung unseres Daseyns. — Die uneigennützigste, veredelndste Gattung derselben ist: Elternliebe! Sie ist uns angeboren und ruht tief in uns, wie ein schlummernder Engel, der der Auferstehung harret; sie ward dem kleinen Erben der Unsterblichkeit gleichsam zur Aussteuer für dieses Erdenleben bestimmt! Mit siegender, beseligender Gewalt zieht sie in unser Herz ein, in jener Stunde der Weihe, da wir zum ersten Male ein kleines zartes Wesen in unsere Arme schließen; ist uns doch bei seinem ersten Weinen, als ob eine Stimme aus einer andern Welt uns mahnete, und unwillkürlich steigt das Gelübde aufopfernder Liebe und Sorge als Antwort zum Himmel. — Wohl, bis hieher hat die Natur gesprochen, die allgenügende ewige Natur; wir gaben uns ihrem Einflusse hin, weil wir nicht anders konnten; ja wir halten sogar noch einige Jahre weiter aus; aber die Reihe der durchwachten Nächte, der stets wechselnden Sorgen wird schon drückend empfunden und oft mit Mißmuth ertragen; und doch dürfte keine Klage über unsere Lippen kommen, wenn wir bedächten, daß wir doch eigentlich nur wiederbezahlen, was wir in eigener Kindheit im Voraus empfingen. —

Wie viele Eltern suchen sich der Pflege ihrer Kinder zu entziehen, indem sie diese Gaben der höchsten Güte lässigen Dienstboten anvertrauen, deren nachtheiliger Einfluß auf die Kinderseele vielleicht den ersten Keim künftigen Unglücks, wenn nicht eines verfehlten Lebens ausstreute. — Und aus welcher Ursache? O, weil Papa und Mama heute in's Theater gehen, oder auf einem Balle die „geflügelten Sohlen" der Zeit zu schnellerem Laufe antreiben, während das Leben doch so kurz ist und die Minute unwiderbringlich dahinrauscht. —

Es tritt das kleine Geschöpf allgemach in den Menschen über; nun wird gemodelt, gezogen, geformt und nur zu häufig — verpfuscht. —

Die größte Kunst der Erziehung besteht eben in ihrer Einfachheit. — Ueberhaupt wäre es weise, wenn wir, Kinder der Natur, häufiger die Analogieen suchten und berücksichtigten, welche uns diese treue Mutter unser Aller so liebreich bietet! Was der Sonnenschein der Pflanze, ist Elternliebe dem Kinde; kein Mond — kein fremdes Auge kann sie jemals ganz ersetzen. Wie bei dem Bäumchen, sey die erste Erziehung eine bewahrende, abwehrende; das Wort eines berühmten Deutschen Denkers finde hier seine Stelle, er sagt: „Wie jede Pflanze, jedes Thier, entfaltet sich auch der Mensch von selbst zu dem, was er nach eigenthümlichen Anlagen und Gaben werden kann. — Wer mehr oder Anderes aus ihm bilden will, als wozu die Natur Form und Stoff gab, wird nicht Bildung sondern Verbildung und Verkrüppelung bewirken. Das wesentliche Geschäft des Erziehenden besteht allein in der Sorge, das zu entfernen, was freie Selbstentfaltung eines jugendlichen Geschöpfs hemmt oder irrt. — Nachahmungstrieb, Gedächtniß, dann Einbildungskraft werden im Kinde zuerst thätig. — Darum neigt es sich gerne hin, das zu seyn, was die Umgebungen beispielweis lehren. — Verdorbene Kinder sind durch Verdorbenheit, oder Verkehrtheit, oder Fahrlässigkeit der Eltern oder Erzieher zuerst verderbt worden. — Kinder sind ohne Sünde, ohne Tugend. Man nennt sie mit Recht unschuldig. Die sogenannte Erbsünde der Theologen ist nichts anders, als die Thiernatur des menschlichen Leibes. Diese muß, wie bei allen zähmbaren Geschöpfen,

zuerſt gezähmt werden. Dann erſt wendet ſich das Auge des Erziehers dem geiſtigen Weſen des Unmündigen zu. Dies fort und fort klar zu durchſchauen, ſind Unwahrheit und Verſtellung, als die ſchwerſten Vergehen der erſten Kindheit zu rügen. Niemandem erlaubte ich in meinem Hauſe, den Kindern auch nur im Scherz eine Lüge zu ſagen; mithin auch kein abergläubiges Geſchwätz. — Unwahrhaftes Geſinde ward ſogleich entfernt; ebenſo Umgang mit jugendlichen Altersgenoſſen, deren ſittliche Reinheit im mindeſten zweideutig ſchien.“

Wenn die Blüthe des Staubes, der Körper, zu einer gewiſſen Reife und Kraft gediehen; erſt dann mag die Hand des ſorgſamen liebenden Gärtners vorſichtig die Auswüchſe beſeitigen, welche die Fülle der Natur beim Bäumchen und Kinde hervorbrachte. Mit dem Meſſer der Vernunft werde dann erſt das Ueppige, dem ferneren Gedeihen Hinderliche, aber mit Kraft und unermüdlicher Aufmerkſamkeit entfernt. — Vom achten oder zehnten Jahre an, je nach mehr oder weniger vorgeſchrittener Entwickelung, möchte wohl der paſſendſte Zeitpunkt für dieſe Veränderung eintreten.

Ehe wir jedoch aus Andern Etwas bilden wollen, müſſen wir vor allen Dingen Selbſt Etwas ſeyn; es iſt alſo neben der bewahrenden Liebe, zunächſt das Beiſpiel der Eltern, welches bei der Erziehung der Kinder einen eben ſo wohlthätigen als mächtigen Antheil haben ſoll. — Jener oben angeführte Weiſe ſagt an einer andern Stelle: „Es giebt keinen beſſern Wächter und Schutzengel unſerer eigenen Tugend, als tägliche Nähe eines jungen unverdorbenen Herzens, vor dem man übel zu handeln, ehrfurchtsvolle Scheu fühlen muß.“ Gewiß haben ſehr viele Eltern dieſe Wahrheit beherzigt; aber dennoch müſſen wir, wenn wir um uns blicken, geſtehen, daß ſie nur der kleinere Theil ſind; daß noch in unzähligen Hauskreiſen die Schleuſen aller Leidenſchaften geöffnet und Haß, Zorn, Verleumdung, Lüge, Ungerechtigkeit und Neid, oft ſelbſt Unſittlichkeit, ihren vergiftenden Hauch über die „kleinen horchenden Kinderherzen“ ergießen. Wie ſehr dieſes ſelbſt in vielen Familien der ſogenannten gebildeteren Klaſſen der Fall iſt, wird mir jeder billige Beobachter zugeſtehen müſſen. — Freilich laſſen ſich dieſe Haushaltungen nicht controliren, aber jeder Menſchenfreund ſoll und kann wohl ohne Anmaßung eine Rüge laut werden laſſen. — Wahrlich es bedürfte mehr als eines Wunders, um aus ſolchen Familien tugendhafte und wohlerzogene Bürger in die Welt zu ſenden.

Seitdem das unnatürliche Recht des Vaters über Leben und Tod, über Perſon und Freiheit ſeiner Kinder, durch die edleren Jahrhunderte des Chriſtenthums verdrängt, immer tiefer in den nebelhaften Hintergrund der Weltgeſchichte zurückgetreten iſt, hat man die Pflichten der Kinder gegen ihre Eltern feſt beſtimmt und ſcharf abgegrenzt; es bleibt über dieſen Gegenſtand wenig mehr zu ſagen; es ſey mir aber vergönnt, im nächſten Artikel über die, öffentlich noch lange nicht genugſam beſprochenen Pflichten der Eltern gegen ihre Kinder zu reden. (Zuſch.)

Bekanntmachungen.

Von der Pernauſchen Polizei-Verwaltung wird hiermit bekannt gemacht, daß die Lieferung von 35 Faden Birken- und 10 Faden Ellern-Brennholz zum Bedarf der hieſigen höhern Kreisſchule vorſchriftmäßig verſorgt werden ſoll und hierzu der erſte Torg auf den 19. und der Peretorg auf den 21. d. Mts. angeſetzt worden ſind; die hierauf Reflectirenden aber werden aufgefordert an dieſen Tagen Vormittags um 11 Uhr ſich zahlreichſt hierſelbſt einzufinden, um die Contract-Bedingungen zu vernehmen und ihren Mindeſtbot zu verlautbaren.

Pernau, Polizei-Verwaltung, den 14. December 1844.

Polizei-Vorſitzer R. v. Harder.

Nr. 1189. A. G. Mors, Secr. 1

An zum Theil geſtohlenen und theils gefundenen Sachen ſind hier eingegangen: 1) ein Stück Kalliko mit einem Modell-Kragen, 2) ein Stück Schnupftücher Lein, 3) mehrere ſilberne Theelöffel und 4) einige Wäſche. Die reſp. Eigenthümer dieſer Gegenſtände

werden demnach hiermit aufgefordert, innerhalb sechs Wochen a dato sub poena praeclusi zur Empfangnahme derselben nach zuvoriger Erweisung ihrer daran habenden Ansprüche hierselbst sich zu melden.

Pernau Polizei-Verwaltung den 7. December 1844.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

Nr. 1175. A. G. Mors, Secr. 2

Von Einem Wohllöblichen Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß alle Schmiede-Arbeiten an dessen Häusern, den Floßbrücken ꝛc. dem Mindestfordernden übergeben und dazu am 9. und 12. Januar k. J., Vormittags 11 Uhr, bei demselben die Torge abgehalten werden sollen.

Pernau Rathhaus den 14. Decbr. 1844.

Oberkämmerer F. E. Rogenhagen.
Aeltermann J. D. Ammende.
Aeltermann J. M. Tebell.

Nr. 473. F. Drewnick, Ntr. 3

Von dem Quartier-Collegio wird hiermit bekannt gemacht, daß die Vereinigungen der Schornsteine und auch die Glaserarbeiten der sämmtlichen Kasernen und Quartier-Häuser, verpodrädirt werden, und die Torge auf den 19. und 21. d. M. festgesetzt sind. Darauf Reflectirende haben sich an genannten Tagen Nachmittags um 3 Uhr bei dem Quartier-Collegio einzufinden.

Pernau, den 14. December 1844.

Ad mandatum

Nr 143. Martinsohn, Ntr. Adj. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Hiermit ergeht an die resp. Einwohner dieser Stadt die Warnung, unserer Schiffs-Mannschaft weder in Baarem oder sonst etwas auf unsere Namen zu verabfolgen, indem wir in keinem Falle dergleiche Forderungen acceptiren werden.

Pernau den 15. December 1844.

Capt. C. Schütt. Capt. L. Ducros.

Bei der Bekanntmachung, daß unterzeichnete Administratoren der Pernauschen Beerdigungs-Cassa „die Hülfe“ genannt, bereit sind, am Sonntage, den 17. dieses Mts., Nachmittags um 3 Uhr, über ihre diesjährige Amts-Verwaltung der General-Versammlung öffentliche Rechenschaft abzulegen, — werden sämmtliche resp. Mitglieder dieser Anstalt hiedurch ersucht, an dem angegebenen Tage zur bestimmten Stunde in dem Saale der hiesigen Musse sich zahlreichst einzufinden.

Pernau, den 8. December 1844.

J. A. Klein. J. Ammende.
C. G. Mohnson. 1



Mein in der Vorstadt im 1. Quartal unter No. 117 belegenes Wohnhaus bin ich willens aus freier Hand zu verkaufen; Liebhaber belieben sich daselbst zu melden.

Pernau den 1. December 1844.

Knocke, Drechslermeister. 1

Eine Wohnung von zwei Zimmern mit Beheitzung ist vom 1. Januar künftigen Jahres ab bei mir zu vermiethen.

Pernau den 8. December 1844.

P. Faberge. 2

Ausländische Aepfel verkaufen in beliebigen Partieen Gebrüder Stein.

Vom 8. bis zum 15. Decbr.

Getauft. St. Elisabeths-Kirche: Caroline Sophie Richter. — Johann Christian und Eberhard Martin Brackmann, Zwillinge. Catharina Elisabeth Mörberg. — Maria Helena, Soldaten Tocht. — Nicolai Michael Graumann. — Heinrich Krisch.

Beerdigt. St. Nicolai-Kirche: Dorothea Hedwig Schütze, alt 74 Jahr 8 Mt. — St. Elisabeths-Kirche: Wagekerls Witwe Kai Martensohn.

Proclamirt. St. Nicolai-Kirche: Friedrich Hugo Arick mit Anna Friedrike Radzibor. — St. Elisabeths-Kirche: Tuchfabrikant Georg Pforr mit Maria Helena Andrei.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 52. 1844.

Sonnabend, den 23. Decbr.

St. Petersburg, vom 8. December.

An unſerer Petersburger-Moskauſchen Eiſenbahn wird unter Oberdirection des General Grafen Kleinmichel mit ununterbrochen reger Thätigkeit gearbeitet. Um ſie raſcher zu fördern, werden die Arbeiten an beiden Endpunkten betrieben. Man glaubt, zum nächſten Herbſt die diesſeitige Bahn bis zur Stadt Nowgorod, eine Weges-Strecke von 180 Werſten, völlig fertig zu ſtellen, ſo daß ſie bis zu dieſem Punkt ungehindert befahren werden kann.

Paris, vom 14. December.

Der König und die Königin der Belgier ſind geſtern faſt gleichzeitig mit dem Herzoge und der Herzogin von Aumale in den Tuilerieen angelangt.

Nach der geſtrigen Ankunft Ihrer Belgiſchen Majeſtäten und des Herzogs und der Herzogin von Aumale iſt nun die ganze Königliche Familie hier vereinigt, und man kündigt für die Winter-Saiſon mehrere glänzende Feſte an, die am Hofe gegeben werden ſollen.

Die Arabiſchen Häuptlinge, die mit dem Marſchall Bugeaud nach Frankreich kamen, ſind vorgeſtern in Paris eingetroffen, wo ſie mehrere Monate bleiben wollen, um ſich mit den Sitten und Einrichtungen des Landes genau bekannt zu machen.

Vom 15. Mehren der in London befindlichen Franzöſiſchen Flüchtlingen, welche während der Anweſenheit des Königs in England ein Begnadigungs-Geſuch eingereicht hatten, iſt die Eröffnung zugegangen, daß ſie unbeſorgt nach Frankreich zurückkehren könnten, da die Behörden angewieſen worden ſeyen, ihnen ihre Freiheit zu laſſen. Später ſoll, wie verlautet, eine allgemeine Amneſtie folgen.

Vom 18. Die Regierung ſcheint Beſorgniſſe vor neuen Umtrieben Louis Napoleon's zu haben; die Vorſichtsmaßregeln im Schloß Ham ſind verſchärft; man ſagt, daß der Prinz ſich mit der radicalen Partei verſtändigt und alle ſeine Prätendenten-Anſprüche aufgegeben habe. Die angekündigten Memoiren des Generals Montholon ſollen zu einer Manifeſtation dienen. Alexander Dumas, der die Memoiren redigirt, iſt von Ham zurückgekehrt, wo er dem General Montholon für Rechnung der „Preſſe“ 14,000 Fr. als erſte Honorarzahlung überbrachte und täglich an der Tafel Louis Napoleon's ſpeiſte.

Der „Courrier Francais“ enthält einen bemerkenswerthen Artikel über den Pietismus in Deutſchland, und ſagt darin: „Der Pietismus iſt eine Baſtard-Religion, weder Katholicismus noch Proteſtantismus, und in gewiſſer Beziehung ein krankhafter Auswuchs der großen Plage des Pauperismus. Die Secte iſt in den ausſchließlich induſtriellen Proteſtantiſchen Provinzen entſtanden. In dem Wupperthal, in Elberfeld und Barmen, dem Sitz der Seidenfabriken, in Niederſchleſien, wo die Leinen-Induſtrie vorherrſcht, in Berlin und ſeiner Umgebung, wo die Induſtrie und die Fabriken die Dürre des Bodens erſetzen, und im Elſaß in den Proteſtantiſchen und induſtriellen Städten, an allen dieſen

Orten entwickelt ſich der Pietismus mit reißender Schnelligkeit. Bemerkenswerth iſt es, daß in Deutſchland eine lebhafte nationale Bewegung unter der Katholiſchen Geiſtlichkeit, von der übrigens ein großer Theil ſich gegen den Ultramontanismus ausſpricht, ſich zeigt, während die Proteſtantiſchen Geiſtlichen immer tiefer in den Winkel des Pietismus kriechen, welchen die Deutſchen die Proteſtantiſche Jeſuiterei nennen. Man muß daraus mit der Trierer Zeitung ſchließen, daß der Proteſtantismus im Abſterben, und daß der Katholicismus, abgehärtet im Socialismus, zu einer neuen Miſſion berufen iſt.“

Vom 19. General Lamoricière, der interimiſtiſche Gouverneur von Algerien, befindet ſich noch immer zu Oran und wird, wie man glaubt, dort für die Dauer ſeinen Aufenthalt nehmen, weil in dieſem Theil der Kolonie die wichtigſten Intereſſen zu wahren ſind. Es heißt, der General ſtehe in fortwährendem Verkehr mit der Regierung von Marokko. Der „Konſtitutionnel“ behauptet, dieſe ſpiele jetzt ein noch viel falſcheres Spiel als vor dem Friedensſchluß. Abd el Rahman ſcheine überzeugt zu ſeyn, daß Frankreich es nicht mit ihm aufnehmen könne, und ſey daher ganz ungefügig. So wolle er nämlich die Hauptklauſel in dem Vertrage von Tanger, die auf Abd el Kader bezügliche, durchaus nicht erfüllen. Andererſeits würden auch keine Maßregeln getroffen, um die Grenzen zwiſchen beiden Ländern zu beſtimmen, und es ſey nur zu wahrſcheinlich, daß dieſer Punkt zu einem neuen Bruch führen werde. Endlich habe noch kein Austauſch der Gefangenen ſtattgefunden; die Marokkaner, welche von den Franzöſiſchen Truppen in den Affairen am Isly und bei Mogador gefangen genommen worden, ſeyen noch im Fort Mers el Kebir eingeſchloſſen, und die in die Hände der Marokkaner gefallenen Franzoſen würden im Innern des Reichs zurückgehalten.

London, vom 9. December.

Den Nachrichten aus Dublin zufolge hat jetzt O'Connell ſich mit aller Macht auf die Agitation gegen die Bill in Betreff milder Stiftungen geworfen. Der Katholiſche Erzbiſchof von Dublin, Dr. Murray, aber ſcheint entſchloſſen in dieſer Sache feſt auf Seiten der Regierung zu ſtehen. Auf mehreren Punkten des Landes, namentlich in der Grafſchaft Limerik, ſoll das Katholiſche Landvolk die Abſicht haben, diejenigen Prälaten und Pfarrgeiſtlichen, welche ſich als Pfleger oder ſonſtwie bei Vollzug dieſes Geſetzes betheiligen würden, die Paſtoralgefälle vorzuenthalten.

Vom 11. Für die Engliſche Admiralität ſind ſechs neue eiſerne Schiffe fertig geworden, und es ſollen deren noch mehrere gebaut werden, da, nach den gemachten Erfahrungen, das Eiſen zweckmäßiger als das Holz ſeyn ſoll. In Liverpool werden für die Ruſſiſche Regierung zwei Dampfboote gearbeitet.

Vom 13. Geſtern erfolgte unter dem üblichen Ceremoniell in Windſor die Erhebung Sr. Hoh. des regierenden Herzogs von Sachſen-Koburg-Gotha zum Ritter des Hoſenband-Ordens von Seiten Ihrer Majeſtät der Königin Victoria.

Vom 16. Einem Dubliner Blatte zufolge hat der Erzbiſchof von Armagh ein Breve von dem Papſte erhalten, welches die Iriſchen Geiſtlichen anweiſt, ſich aller politiſchen Agitation zu enthalten und durch Wort und Beiſpiel Achtung vor der Obrigkeit zu predigen.

Hieſige Zeitungen verſichern, daß Eſpartero und Olozaga ſich noch immer in London befänden.

Vom 17. Das Dampfſchiff „Britannia“ hat Nachrichten aus New-York vom 1. December überbracht. Das Endergebniß der Delegirten-Wahlen zur Präſidenten-Wahl iſt nun bekannt: Wahlſtimmen 275; Clay 105, Polk 170; Majorität für Polk 65. Die Seſſion des Congreſſes ſollte am 2. Decbr. zu Waſhington eröffnet werden, und die Botſchaft des Präſidenten wurde auf den 4. oder 5. zu New-York erwartet. Man war ſehr geſpannt auf ihren wahrſcheinlichen Inhalt und auf die zu erwartenden Andeutungen über die Politik, welche Polk zu befolgen gedenkt. — Zu New-York iſt aus Bahia die Nachricht angelangt, daß eine Empörung zu Maceio ausgebrochen und der Präſident von dort vertrieben worden ſey. Zwei Kriegsſchiffe wa-

ren von Bahia zur Dämpfung des Aufstandes abgeschickt worden.

Vom 18. Ihre Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Koburg-Gotha und der Herzog Ernst von Würtemberg haben sich gestern im Dover nach dem Kontinent eingeschifft.

Schweiz.

Kanton Luzern. Es ist hier folgende Proclamation erschienen: „Schultheiß und Regierungsrath des Kantons Luzern an die aufgebotenen und in Luzern und in der Umgegend versammelten Truppen. Wertheste Mitbürger und Milizen! Auf den Ruf Eurer rechtmäßigen Landes-Regierung habt Ihr die Waffen für deren Schutz und Vertheidigung ergriffen. Eine frevelhafte Faction hat die Fahne des Aufruhrs aufgepflanzt und steht zum Theil noch unter den Waffen. Das Volk zieht aus allen Landestheilen zum Schutze der Regierung heran, und den Verbrechern bleibt die gebührende Strafe nicht aus. Wertheste Mitbürger! Indem wir Euch für Eure bisher bewiesene Hingebung den innigsten Dank abstatten, erwarten wir von Euch eine gleiche bis zur gänzlichen Züchtigung der Verbrecher. Unsere Sache ist eine gute, mit ihr kämpft der Himmel. Gegeben Luzern, den 8. Christmonats 1844. Der Schultheiß Siegwart-Müller; Namens des Regierungs-Raths: der Staatsschreiber Bernhard Meyer.“ — Die „Baseler Zeitung“ meldet aus Luzern vom 9. Dec.: „Heute war hier Alles vollkommen ruhig; auch im Kanton scheinen sich die Freischaaren nirgends mehr zu halten. In der Stadt ist nur ein Mann umgekommen, am Emmenbaum dagegen vier, und zwar von den der Regierung zu Hilfe eilenden Truppen.“ —

Ein Kreisschreiben des Regierungs-Raths von Luzern vom 9. December an sämmtliche Stände bestätigt die am vorhergehenden Tage gegebenen beunruhigenden Nachrichten. „Die Aufrührer“, heißt es darin, „hätten sich nach der Flucht aus der Stadt zwar mit sogenannten Freischaaren aus anderen Kantonen, die jedoch nicht zahlreich gewesen, in der Gegend der Emmenbrücke vereinigt und dort auf eine Schaar der aus dem Amte Hochdorf aufgebotenen Milizen geschossen, sich aber dann immer weiter zurückgezogen und endlich ganz aufgelöst. Die aufgebotenen Milizen seyen mit der größten Bereitwilligkeit und Eile herbeigeeilt, und die Regierung verfüge bereits über eine genügende Waffengewalt, um, wenn wider Erwarten ein neuer Versuch stattfinden sollte, denselben sofort im Keime zu ersticken. Sobald Bern seine Truppen zurückgezogen, werde die Regierung das an die Stände gestellte Begehren um Aufgebot des Truppen-Contingents zurücknehmen.“

Kanton Zürich. Auf die am 9. in Zürich eingegangenen Berichte, daß die Regierung von Luzern den Aufstand völlig bemeistert und deshalb auf den Zuzug aus den kleinen Kantonen verzichter habe, beschloß der Regierungs-Rath die Einberufung des großen Raths zu einer außerordentlichen Sitzung abzusagen und hinsichtlich des Truppen-Aufgebots Gegenbefehl zu geben.

Kanton Luzern. Nachdem die Oppositions-Partei sich überall zurückgezogen hat, nehmen die Verhaftungen ihren Anfang. Innerhalb und außerhalb der Stadt Luzern waren bis zum 12. December 80 Personen in's Gefängniß geworfen und an 200 sollen flüchtig seyn; jene sowohl, als diese bestehen größtentheils aus Geschäftsmännern und Handwerks-Meistern, dagegen sind die aus den Thälern Verhafteten meist wohlhabende Gutsbesitzer und angesehene Männer.

Kanton Bern. Der Polizei-Director Weber hat im Regierungs-Rath den Antrag gestellt, alle Jesuiten-Zöglinge zur Bekleidung von Staatsämtern unfähig zu erklären.

Basel, den 15. Decbr. Bern hat nun seine Truppen wieder vollständig entlassen. Aargau hat der Regierung in Luzern auf deren Verdächtigung, als ob die Regierung des Aargau den Freischaaren Waffen und Munition für den Zug gegen Luzern verabfolgt habe, derb geantwortet, und den Vorwurf zurückgewiesen, in einer zweiten Zuschrift aber um eine milde Behandlung der gefangenen Aargauer ersucht. Zugleich hat der kleine Rath den Antrag an den großen Rath gemacht, daß dieser ihn ermächtigen möge, mit den über die verderblichen Folgen der Aufnahme der Jesu-

iten in der Schweiz gleichgesinnten Mitständen sich über die ergreifenden Maßregeln zu berathen. Der Regierungsrath von Baselland hatte das Aufgebot der Freischaaren zu dem Zug nach Luzern gemißbilligt; der am 9. zusammengetretene Landrath fand dagegen den Kampf gegen die Jesuiten in dem an der letzten Tagsatzung abgegebenen Standesvotum begründet und beschloß, für fernere Schritte mit den liberalen Kantonen Verständigungen anzuknüpfen, da es sich ergeben, daß der Jesuitenorden die Sicherheit des Landes in hohem Grade gefährde.

Madrid, vom 13. December.

General Prim traf unter Bedeckung am 9. in Cadix ein.

Königreich Bayern.

Se. Kaiserl. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg wird, wie es heißt, in den ersten Tagen des Januar seine Rückreise antreten, um am Neujahrstage (nach Griechischem Kalender der 13.) in St. Petersburg anwesend zu seyn.

Berlin, vom 17. December.

Ein leitender Artikel in einer Berliner Zeitung vom 5. December dieses J. hegt große Besorgniß über das Aufkeimen einer Pastoren-Hierarchie in der Protestantischen Kirche und will lieber die großartige Macht Römischer Kirchenfürsten, als die Priestergewalt kleiner Stadt- und Landgeistlichen.

Leipzig, vom 16. December.

Mehre öffentliche Blätter, namentlich die „Deutsche Allgem. Zeitung", erinnern fortwährend daran, daß es an der Zeit sey, eine Deutsche Christlich-Katholische Kirche zu errichten an der Stelle der unter Jesuitischem Einfluß stehenden Römisch-Katholischen Kirche in Deutschland, die stets Fremden unterthänig sey.

Brüssel, vom 13. December.

JJ. HH. der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Koburg-Gotha sind auf ihrer Rückreise aus London hier eingetroffen.

Der Jesuit, Pater Walle, ist mit 12 anderen Jesuiten am 3. von Antwerpen nach St. Thomas in Guatemala abgesegelt, um dort eine Jesuiten-Congregation zu gründen.

Kopenhagen, vom 19. Decbr.

Ein Theil der hiesigen Studenten hat eine Erklärung an die Roeskilder Stände-Versammlung gesandt, worin sie sich die im Gesetz-Entwurfe vorgeschlagene Befreiung von der eigentlichen Wehrpflicht verbitten.

Stockholm, vom 10. December.

Der König hat befohlen, daß die Norwegische National-Cocarde in Zukunft von hochrother Farbe und an der Kante von einem Kreise umgeben seyn soll, der inwendig eine schmale weiße, in der Mitte eine doppelt so breite dunkelblaue und auswendig wieder eine schmale weiße Kante hat.

Veracruz, vom 20. October.

In Mexiko deutete alles auf eine nahe Krisis. Zwischen Santa Ana und dem Nordamerikanischen Gesandten ward eine gereizte Correspondenz geführt über Texas, ebenso zwischen Santa Ana und dem Congreß. Man glaubte, der Präsident sinne auf dessen Auflösung, um sich sofort mit der Dictatur bekleiden zu lassen.

Vermischtes.

Reval. Hier ist eine Generalkarte von Ehstland in zwei Blättern von J. H. Schmidt erschienen. Sie verdient in jeder Beziehung der weitern Empfehlung als fleißige und correcte Arbeit. (Rig. Ztg.)

— Herr Lahire, Franzose, legt in der Umgebung von St. Petersburg eine Fabrik von weichem Gußeisen, seine Erfindung, an. Es kann dasselbe, gleich dem Thone, alle Formen annehmen, zeichnet sich dabei durch seinen angenehmen und starken Klang aus, wodurch es sich sehr zu Glocken eignet, um so mehr, als es den Frost erträgt; auch kann es zu allerhand Hieb- und Stoßwaffen verarbeitet werden. Die daraus gefertigten Fabrikate werden sich um 50 bis 60 pCt. wohlfeiler stellen lassen, als die ausländischen.

Rußland. Die Gesammt-Summe des Flächen-Inhaltes der zum Ministerium der Domainen gehörigen Kron-Wälder beträgt 118 Mill. 570,000 Dessjatinen. Von diesen sind $3\frac{1}{2}$ Mill. Dessjatinen vorläufig nach dem Augenmaße aufgenommen und taxirt, im J.

1843 dagegen 317,332 Dessjatinen wissenschaftlich vermessen und taxirt. Damit ist das große Werk einer in Rußland bisher noch nicht gekannten regelrechten Wald-Wirthschaft begonnen, was natürlich auch auf die Privat-Besitzungen einen wesentlichen, wohlthätigen Einfluß zu haben beginnt.

London. In dem alten St. Jamespalast, welchen man jetzt nur bei feierlichen Staatsacten und großen Levers braucht, werden große Einrichtungen getroffen. Er soll, sagt der „Sun," was Staatszimmer betrifft, der glänzendste Palast in ganz Europa werden. Auch an dem Tower von London sind große Bauten im Werk. Namentlich soll darin eine Caserne für 800 Mann eingerichtet werden.

Karlsruhe. Am 7. d. M. ist die große Spinnerei von Bolger und Iselin in Schönau, bei Lörrach, abgebrannt. Ueber 300 Arbeiter werden dabei mitten im Winter brotlos.

Heidelberg. Die Gesammtzahl der hier Studirenden beträgt diesen Winter 809, nämlich 268 Inländer und 541 Ausländer.

Berlin. Prof. Schafhäutl hat gefunden, daß der Salzthon aus Infusorienresten besteht. Eben so haben Marcel de Serres und Joly entdeckt, daß grüne und rothe Infusorien die rothe und grüne Farbe des Steinsalzes von Cordova in Spanien bewirken.

— In den großartigen Werkstätten des Herrn Laywik zu Liverpool ist so eben ein hübsches eisernes Haus fertig geworden, welches für zwei ledige Damen auf der Westindischen Insel St. Lucia bestimmt ist. Es enthält 3 Zimmer, wovon das eine 20 Fuß lang und 14 breit ist; die zwei andern haben 10 Fuß Breite bei 12 Fuß Länge. Sämmtliche Fenster haben eiserne Jolousien. Das Dach von Eisenstangen ist durch galvanisirte Eisenplatten gedeckt. Das ganze Haus wiegt 280 Centner und kostet 200 Pfund Sterl. Bloß die Fußböden und die Fensterbalken sind von Holz. Da bei dem letzten Erdbeben in Wistindien die Erfahrung gemacht wurde, daß eiserne Häuser den stärksten Erdstößen Widerstand leisten, ohne wesentlich beschädigt zu werden, so erwartet man, daß die Einführung derselben in den tropischen Klimaten bald allgemein werden wird.

— Am Abend des 14. December ward zu München in Gegenwart des Allerhöchsten Hofes und einer Anzahl Eingeladener der Kopf des kolossalen Standbildes Bavaria aus der Grube, in der er gegossen worden, bereits fertig ciselirt ans Tageslicht gebracht. Man kann sich von der Größe des Bildes und von der Schwierigkeit, ein solches Gußwerk herzustellen, einen Begriff machen, wenn wir sagen, daß 25 der beim Gusse beschäftigten Arbeiter während seines Emporsteigens aus der Grube in dem Haupte verborgen waren. Der Effect, den dieses kolossale wunderschöne Antlitz, abwechselnd von verschiedenen Seiten durch Bengalisches Feuer beleuchtet, auf die Anwesenden hervorbrachte, ist unbeschreiblich. Die Liedertafel begrüßte das Erscheinen des Bildwerks mit einer Jubelhymne, in welche die Anwesenden mit Begeisterung einstimmten.

— Am 14ten December gerieth auf dem Drurylane-Theater eine Ballettänzerin, Miß Klara Webster, mit ihren leichten Kleidern in Brand. Die Aufregung im Theater, als die brennende Gestalt auf der Bühne umherirrte und keiner von den Mitspielenden ihr zu nahen wagte, war unbeschreiblich. Endlich stürzte Jemand von dem dienenden Personale sich auf die Unglückliche und erstickte die Flamme mit seinem Körper. Trotz des schleunigen ärztlichen Beistandes zweifelt man an ihrem Wiederaufkommen. (Sie ist bereits gestorben.)

— In Deutschland erwartet man mit großer Spannung das Erscheinen einer angekündigten Schrift: „Christkatholisch, nicht römisch, und zugleich Jesuitenspiegel für das Neujahr 1845." Verfasser sollen katholische Priester und Laien seyn. Die Mannheimer Abendzeitung verspricht Auszüge zu geben. Es ist der erklärte Kampf zwischen dem Ultramontanismus und den neuen Katholiken.

— Eine Zeitung sagt, daß die Abweichung des Straßburger Münster-Thurmes von der senkrechten Linie, an der Spitze bereits 6 Fuß betrage und Besorgniß zu erregen beginne.

— Die „Großherzogl. Hessische Zeitung" vom 15. Decbr. macht folgende Bemerkung:

„In Darmstadt haben 20,000 Evangelische Einwohner nur eine einzige Kirche, und selbst diese entbehren sie nun schon seit mehreren Jahren.

Windsor. In Paris soll ein Heirathsplan zwischen dem Grafen von Paris und der Prinzessin Adelaide Victoria, der ältesten Tochter der Königin von England, festgestellt worden seyn, um auf diese Weise Frankreich und England für immer zu verbinden.

— Wien wird jetzt wie Paris, durch die Masse hülfsloser (?) Menschen, so unsicher, daß man nur ungern noch bei Nacht entlegene Straßen besucht. In einem Zeitraume von 14 Tagen sind sogar vier namhaft gemachte Personen spurlos verschwunden. Raubanfälle mit gewaffneter Hand sind nichts Seltenes.

— Der hohe Schneefall und die strenge Kälte dehnt sich über ganz Frankreich bis nach den Pyrenäen aus; in Marseille liegt der Schnee 1½ Fuß hoch. In Turin hat man bei 17° Kälte mehrere in der Nacht in ihren Schilderhäusern erfrorne Wachtposten gefunden. Auch in England ist strenger Winter; die Bassins im Hyde Park sind gefroren und von zahlreichen Schlittschuhläufern besucht.

— In Belgien dauert der Kampf zwischen den Jesuiten und Freymaurern fort; Belgien hat bei 4 Mill. Einwohnern, 453 Klöster.

— Der Bau der evangelischen Kirche in Jerusalem liegt, nach einem Briefe des dortigen protestantischen Bischofs Alexander, wiederum stille. Die Pforte macht Schwierigkeiten.

Rouen. Welche Vorsicht bei rotzkranken Pferden anzuwenden ist, geht aus folgendem traurigen Beispiele hervor. Ein Gutsbesitzer legte einem Pferde einen Zaum an, welchen früher ein an der Rotzkrankheit gefallenes Pferd getragen hatte, und verletzte sich dabei den Finger an einem Schnallendorn. Bald zeigten sich alle Symptome jener furchtbaren Krankheit, und nach einigen Tagen endete der Unglückliche unter furchtbaren Schmerzen.

— In Wien hat eine Wittwe, um ihren Geliebten zu heirathen, der wegen des Kindes eine unglückliche Ehe befürchtete, vier Tage lang ihr einziges Kind in einen feuchten Keller gesperrt. Das arme Mädchen jammerte Tag und Nacht nur um ein Stückchen Brod, aber die Rabenmutter war unerbittlich. Der Todesengel hatte Erbarmen und nahm es zu sich. Die Frau stellte sich über den Tod ihres Kindes untröstlich, die Nachbarn schmückten den Sarg desselben mit Blumen und so trug man es hinaus. Als aber am Grabe der Pfarrer das Vaterunser betete und an die Worte kam: Unser täglich Brod gieb uns heute, da brach die Frau in lautes Geschrei aus, warf sich zu Boden und gestand unter den schrecklichsten Gewissensbissen ihre unmenschliche That.

Standhaftigkeit. In die Hände der Gebirgsvölker des Kaukasus, im Kampfe auf Leben und Tod mit den Russen, fiel neulich ein Russe, den sie bewegen wollten, ihnen Unterricht im Geschützdienste zu geben. Der russische Kanonier weigerte sich aber und nachdem ihm die glänzendsten Versprechungen vergebens gemacht waren, befahl der zornige lesghische Anführer, den Kanonier lebendig zu rösten. Man brachte den Rost, band den Gefangenen darauf, und nachdem man ihn abermals, aber vergebens, zu einem andern Entschlusse zu bewegen gesucht hatte, zündete man Feuer an. Der Unglückliche ertrug seine Leiden standhaft, keine Klage drang über seine Lippen. Nach einigen Minuten wurde er wieder befragt, ob er die Kanonen bedienen wolle, und nachdem er es wieder verneint hatte, schnitt man ihm den Rücken auf, damit die Marter noch erhöht würde. Drei Mal hielt man in der Henkerarbeit inne, hoffend, das unglückliche Opfer der Barbarei nachgiebiger zu finden, drei Mal wies er standhaft alle Versuche ab und gab endlich nach den furchtbarsten Qualen seinen Heldengeist auf.

— Ein Amerikaner fragte einen Freund: „Bist Du bei der Schlacht von Bankershill gewesen, Heinrich?“ — „Ich nicht,“ erwiederte der Gefragte, „aber Papa kannte einen Mann, der ihm erzählte, daß er einen alten Freund gesprochen, welcher ihm mitgetheilt, daß er einen Oheim gehabt, der ihm oft berichtet, sein Großvater mütterlicherseits habe in einem Infanterie-Regiment gedient, in welchem

es einen Soldaten gegeben, deſſen Vetter einen unverheiratheten Oheim gehabt, der ihm erzählt, daß er einen Mann geſprochen, welcher Washington in der Gegend von Bunkershill geſehen.“ — Eine andere Lesart dieſer Anekdote iſt: „Ein Knabe wird gefragt: „„Haſt Du geſtern auf der Hochzeit Kuchen gegeſſen?““ — O nein, ich nicht, aber mein Bruder der hätte beinahe welchen bekommen.“

— Ein Pachter lieferte ſeiner Gutsherrin den jährlichen Zins ab, blieb aber beim Eintritt in das Zimmer wie verſteinert ſtehen. Die alte Dame ſah ganz anders aus wie gewöhnlich. Sie hatte rothe Bäckchen, jugendliche Löckchen und ſogar Zähne, und der Bauer wußte doch beſtimmt, daß, ſo lange er ſie kannte, er niemals einen Zahn in ihrem Munde geſehen. „Nun, was iſt ihm denn?“ fragte die gnädige Frau, „bin ich denn etwas Neues, daß er mich ſo anſtarrt?“ „Neu nicht,“ entgegnete der ehrliche Landmann, „aber gut ausgebeſſert.“

Eugen Sue iſt gegenwärtig unbedingt der berühmteſte und geleſenſte Romandichter; auch der fruchtbarſte ſcheint er zu ſeyn, denn während er mit ſeinem „ewigen Juden“ die ganze gebildete Welt noch in Spannung erhält, läßt er bereits ankündigen, daß ſofort nach Beendigung dieſes Werkes, zu Ende des Jahres 1845 oder zu Anfange 1846, ein neuer Roman von ihm, „die ſieben Todſünden“, erſcheinen werde. Eugen Sue wurde am 10. December 1804 in Paris geboren und ſeine Pathen waren die Kaiſerin Joſephine und Eugen Beauharnais. Sein Vater war ein berühmter Arzt, wie es ſchon ſein Groß- und Urgroßvater geweſen und auch er widmete ſich der ärztlichen Laufbahn. Als Arzt machte er 1823 den Franzöſiſchen Feldzug in Spanien mit und wohnte da der Belagerung in Cadix und der Einnahme von Trocadero bei. Dann verließ er den Landdienſt und ging zur Marine über. Als Schiffsarzt machte er mehrere Reiſen nach Amerika, beſuchte dann Griechenland und machte auf dem „Breslau“ die Schlacht bei Navarin mit. Später kehrte er nach Paris zurück, gab den Dienſt und die Medicin lauf, da er von ſeinem Vermögen bequem leben konnte, und ſtudirte bei ſeinem Freunde Gudin die Malerei. Im Jahre 1830 ſagte ein ehemaliger Kamerad zu ihm: „Die Romane Cooper's haben das Seeleben modiſch gemacht; Du ſollteſt uns Deine Seeabenteuer auch erzählen und den Seeroman in Frankreich ſchaffen.“ Der Gedanke gefiel Eugen Sue, er warf den Pinſel weg, ergriff die Feder und ſchrieb zuerſt „Kernock der Seeräuber.“ Dieſem iſt bekanntlich eine lange Reihe anderer Werke bis auf den „Juden“ herunter gefolgt.

Selbſtentladung der Zündhütchen. — Nach einer von der Königlich Preußiſchen Regierung zu Erfurt bekannt gemachten Warnungsanzeige, findet eine Selbſtentladung der Perkuſſionsgewehre ſtatt, wenn dieſelben von Pulverdampf beſchmutzt, unter Einwirkung der Näſſe wieder geladen und mit aufgeſetzten Zündhütchen längere Zeit aufbewahrt werden. — Obgleich nun eine auf dieſe Warnung angeordnete chemiſche Unterſuchung der Zündhütchen mehrerer ausländiſchen Fabriken, ergeben hat, daß meiſt nur ſolche Zündhütchen einer Selbſtentzündung leicht unterworfen ſind, die viel ſalpeterſaure Salze enthalten, ſo dürfte dennoch obige Warnung als allgemein anzunehmen ſeyn, da nur die wenigſten Perſonen im Stande ſind, eine wiſſenſchaftliche Prüfung gefährlicher Gegenſtände anzuſtellen.

Gemeinnütziges.

Bereitung des kalten Kaffee's. Man mahlt zu dieſem Endzweck den Kaffee wie gewöhnlich, doch je feiner, je beſſer, ſchüttet ihn in eine Flaſche, und gießt auf das Loth ſo viel kaltes Waſſer auf, als man nehmen würde, wenn man ihn kocht. Hierauf verſchließt man die Flaſche mit einer Korke, ſchüttelt ſie wohl um, und läßt ſie ſtehen, bis man den Kaffee benutzen will; nach 10—12 Stunden iſt alle Kraft aus dem Kaffee ausgezogen und in dem Waſſer enthalten, ohne daß, wie durch das Kochen geſchieht, das Aroma verflogen iſt. Wärmt man ſolchen Kaffee, der tagelang in der verſchloſſenen Flaſche geſtanden hat, ſo wird ihn ſelbſt die feinſte Zunge nicht von friſch filtrirtem unterſcheiden, vor

dem gekochten aber wird er, so schwer dieß manche Hausfrauen auch zugeben, gleich dem filtrirten den Vorzug haben, daß er aromatischer schmeckt, und zugleich feiner, weil die erdigen Theile, die er enthält, ihm nicht ausgekocht, sondern vielmehr darin zurück geblieben sind. Dergleichen Flaschen kann man in beliebiger Menge aufstellen, so daß man statt der geleerten immer andere füllt, und daher der vorräthige fertige Kaffee nie ausgeht. Will man ihn wochenlang stehen lassen, so kann man ihn auch abgießen und auf andere Flaschen füllen; ist er wohl verkorkt, so erhält er sich sehr lange, auch gießt er sich nach 10—12 Stunden klar ab.

Verhütung des Einlaufens und Filzens der Wollengarne beim Färben. — Nach Dr. Raudnitz soll man die Garne, wie sie aus der Spinnerei kommen, ohne sie zu waschen, sehr kräftig und genau in eine sogenannte Kette zusammendrehen, darauf in einem aus harzfreiem Tannenholze verfertigten Gefäße mit kochendem heißen Flußwasser übergießen, 6—8 Stunden lang in dem bedeckten Gefäße stehen lassen, herausnehmen, auseinanderwinden, wie gewöhnlich waschen und spülen und dann ausfärben.

Bekanntmachungen.

An zum Theil gestohlenen und theils gefundenen Sachen sind hier eingegangen: 1) ein Stück Kalliko mit einem Modell-Kragen, 2) ein Stück Schnupftücher Lein, 3) mehrere silberne Theelöffel und 4) einige Wäsche. Die resp. Eigenthümer dieser Gegenstände werden demnach hiermit aufgefordert, innerhalb sechs Wochen a dato sub poena praeclusi zur Empfangnahme derselben nach zuvoriger Erweisung ihrer daran habenden Ansprüche hierselbst sich zu melden.

Pernau Polizei-Verwaltung den 7. December 1844.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

Nr. 1175. A. G. Mors, Secr. 1

Von Einem Wohllöblichen Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß alle Schmiede-Arbeiten an dessen Häusern, den Floßbrücken ꝛc. dem Mindestfordernden übergeben und dazu am 9. und 12. Januar k. J., Vormittags 11 Uhr, bei demselben die Torge abgehalten werden sollen.

Pernau Rathhaus den 14. Decbr. 1844.

Oberkämmerer F. E. Rogenhagen.
Aeltermann J. D. Ammende.
Aeltermann J. M. Tebell.

Nr. 473. F. Drewnick, Ntr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Die Administration der Beerdigungs-Casse „die Hülfe" genannt, ist in Folge des so geringen Zuspruchs der Mitglieder, zu der am 17. d. Mts. abgehaltenen General-Versammlung, — da wegen nur anwesender 15 Glieder, die Wahl eines neuen Vorstehers aufgeschoben werden mußte, — veranlaßt worden, sämmtliche hier am Orte befindliche Mitglieder nochmals aufzufordern, sich zu der aufs Neue anberaumten Conferenz am Freitage, den 29. d. M., Abends 5 Uhr, im Mussen-Saale zur Wahl eines neuen Vorstehers unausbleiblich einzufinden. —

Pernau, den 20. December 1844.

J. A. Klein. J. Ammende.
C. G. Mohnson.

Am zweiten Weihnachtsfeiertage, den 26. dieses Monats, wird im Locale der priv. Bürgergesellschaft Ball seyn.

Pernau d. 15. Decbr. 1844.

Die Vorsteher.

Eine Wohnung von zwei Zimmern mit Beheizung ist vom 1. Januar künftigen Jahres ab bei mir zu vermiethen.

Pernau den 8. December 1844.

P. Faberge. 1

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 53. 1844.

Sonnabend, den 30. Decbr.

Päris, vom 19. December.

Eine ſehr wichtige Verordnung ſoll nächſtens erſcheinen; es handelt ſich dabei von der Verwaltung Algeriens. Die Colonie erhält wieder einen Civil-Intendanten; der Verwaltungs-Rath verliert den Director des Innern und bekommt einen Director der Arabiſchen Angelegenheiten und zwei Requetenmeiſter; der Militair-Intendant und der Marine-Commandant treten als Mitglieder in den Verwaltungs-Rath. Algerien wird in drei Zonen getheilt: die Civilzone, die gemiſchte Zone und die Arabiſche Zone.

Vom 23. Die mit dem Marſchall Bugeaud aus Algerien gekommenen Arabiſchen Häuptlinge ſind dem Könige durch den Kriegsminiſter, Marſchall Soult, vorgeſtellt und von Sr. Majeſtät zur Tafel gezogen worden.

Vom 24. Prinz Guſtav von Croy, erſt 21 Jahr alt, iſt an den Folgen einer Erkältung auf der Jagd mit dem Tode abgegangen.

London, vom 18. December.

Die Times zeigt an, daß der General Eſpartero, den die Madrider Blätter bald zu Cadix, bald zu Vigo wollten landen laſſen, ſeit mehreren Tagen, weil ihm das hieſige rauhe Klima ſchlecht bekommt, in ſeiner Wohnung im Regents-Park erkrankt daniederliege.

Vom 20. Während des vorgeſtrigen Nebels ſind auf der Themſe bei Greenwich zwei Dampfſchiffe, der „Orwell“ und der „Sylph“ mit ſo großer Heftigkeit aufeinander geſtoßen, daß das letztere, ein neu erbautes Schiff, zertrümmert wurde und ſofort verſank. Siebzehn Perſonen ſollen ertrunken, mehrere andere ſchwer verletzt ſeyn. Der Kapitän und die Mannſchaft haben ſich gerettet.

Vom 21. Die Repealbewegung hat einen großen Schlag erlitten: hochſtehende Prälaten der Katholiſchen Kirche in Irland ſind von O'Connell abgefallen; die Dubliner amtliche Zeitung (und die „London Gazette“ vom 20. December) veröffentlicht den Geheimerathsbeſchluß, die Ernennung der Commiſſion zur Vollziehung der Vermächtnißacte betreffend; man erſieht daraus, daß unter den zehn Mitgliedern dieſer „gemiſchten Commiſſion“ — fünf Katholiken, vier Anglicaner und ein Presbyterianer — ſich die Erzbiſchöfe Crolly und Murray ſammt dem Biſchof Denvir befinden. Dieſe Prälaten haben die Ernennung (obſchon O'Connell ſehr abgerathen hat) angenommen und es iſt damit der erſte Schritt geſchehen zu einer Art officieller Verſöhnung zwiſchen der Engliſchen Staatskirche und der Katholiſchen Kirche in Irland. Die drei Katholiſchen Prälaten ſitzen nun zuſammen in einer Commiſſion mit John Georg Beresford, Lord Erzbiſchof von Armagh, Primas von Irland, und Richard Whateley, Erzbiſchof von Dublin. Eine ſehr bedeutende Neuerung iſt es, daß hier zum erſten Mal den Katholiſchen Prälaten in einem Staatsact die Titel ihrer geiſtlichen Würden beigelegt worden ſind.

Madrid, vom 17. December.

In den ausländiſchen Zeitungen iſt viel von der Heiligkeit des Briefgeheimniſſes die Rede. Hier beſteht ein ſolches läſtiges Geheimniß gar

nicht mehr. Man giebt ſich nicht ein Mal mehr die Mühe, die geöffneten Briefe wieder zuzuſiegeln, weshalb denn auch das „Eco“ ſeine Correſpondenten erſucht, ihre Briefe gar nicht mehr zuzuſiegeln, da ſie doch ſämmtlich geöffnet würden, bevor ſie an die Zeitungen gelangten!

Die Regierung ſoll beabſichtigen, eine Diviſion an die Portugieſiſche Grenze zu ſchicken, um dem Eindringen der Esparteriſten in das Spaniſche Gebiet vorzubeugen.

Schweiz.

Luzern. Durch Kreisſchreiben vom 18. December an ſämmtliche Stände beantragen Schultheiß und Regierungs-Rath folgenden Tagſatzungs-Beſchluß: „1) Jedes bewaffnete, ohne amtliche Mitwirkung einer Kanton-Regierung aufgeſtellte Corps (ſogenannte Freiſchaaren) wird im Umfange der ganzen Eidgenoſſenſchaft als unzuläſſig und verboten erklärt. Die ſämmtlichen Eidgenöſſiſchen Stände werden eingeladen, dieſen Grundſatz in ihre Kantonal-Geſetzgebung aufzunehmen und Vorkehrungen zu treffen, daß ſolche Schaaren ſich nicht bilden und das Gebiet eines andern Kantons verletzen dürfen. 2) Diejenigen Kantone, aus welchen deſſenungeachtet derartige bewaffnete Schaaren oder auch einzelne bewaffnete Individuen in der Abſicht, die geſetzliche Ruhe und Ordnung daſelbſt zu ſtören, auf das Gebiet eines andern Kantons einfallen, ſind verpflichtet, die von einem ſolchen Zuge Zurückkehrenden kriegsgerichtlich als Aufrührer beſtrafen zu laſſen. 3) Sollte ein Kanton ſich weigern, die durch gegenwärtigen Beſchluß ihm auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen, ſo hat die Eidgenoſſenſchaft gegen einen ſolchen Kanton einzuſchreiten.“ — Um der möglichen Wiederholung eines bewaffneten Einfalls von außen her vorzubeugen, hat die Regierung beſchloſſen, den Landſturm zu organiſiren, wozu jeder waffenfähige Mann gehört.

Kanton Zürich. Der Regierungs-Rath hat am 21. December, in Folge eines vom Großen Rathe gefaßten Beſchluſſes die Abgeordneten gewählt, die bei der Regierung von Luzern auf freundeidgenöſſiſche, aber möglichſt eindringliche Weiſe die Zurücknahme der Jeſuiten-Berufung bewirken ſollen. Die Wahl fiel auf den Bürgermeiſter Dr. Zehnder und den Regierungs-Rath Melchior Sulzer; Beide werden ſich im Laufe der nächſten Woche in Begleitung des Staatsſchreibers von Wyß nach Luzern begeben.

Wien, vom 13. December.

Mit der neueſten Poſt aus Konſtantinopel vom 4. d. wird gemeldet, daß ſich die epileptiſchen Zufälle, von welchen der Sultan öfters befallen wurde, in der letzten Zeit wiederholten, und daß er in den jüngſten Tagen aus der Palaſt-Moſchee, wo er ſeine Andacht verrichtete, weggeführt werden mußte. Man hegt neuerdings Beſorgniſſe, daß er einem dieſer Zufälle erliegen dürfte.

Leipzig, vom 27. December.

Bei Reclam hierſelbſt iſt von Joh. Ronge auf einem Bogen ein Aufruf an die Katholiſchen Pfarrgeiſtlichen erſchienen, in Gemeinſchaft mit ihm auf der Kanzel, im Beichtſtuhl ꝛc. zu wirken wider die Römlinge, den Römiſchen Biſchof, die Curie und das Dom-Capitel, um eine Deutſche Katholiſche National-Kirche durch ein Concil und Synoden, unabhängig von Rom, zu begründen; er dringt auf Abſchaffung der Ohrenbeichte, der Meſſen in Lateiniſcher Sprache, des Proſelytismus ꝛc., verlangt Denk- und Prüfefreiheit jedes Geiſtlichen, die Ehe-Erlaubniß für die Prieſter und glühet für ſeinen Plan der Kirchenreform, der Ehefreiheit unter den Chriſten verſchiedener Secten und in der Erziehung ihrer Kinder; die Geiſtlichen ſollen Familienväter, und Sittlichkeit und Nächſtenliebe aller chriſtlichen Secten herrſchend werden. Der gegen Ronge ausgeſprochene Bann hat denſelben alſo, ſtatt ihn zu ſchrecken, nur muthiger gemacht. Dieſe Schrift iſt indeß, nachdem ſie noch nicht einmal einen ganzen Tag debitirt war, auf Anordnung der Kreis-Direction proviſoriſch mit Beſchlag belegt worden. Der Grund liegt nur darin, daß der Cenſor ſich für competent gehalten hatte, die Imprimatur zu ertheilen, während die Schrift, als von einem Katholiſchen Prieſter herrührend, zuvor die Approbation der Katholiſchen geiſtlichen Behörde hätte haben müſſen. Von der 3000 Exemplare ſtarken Auflage waren

bei der Beſchlagnahme bereits 2700 Exempl. verſendet.

Braunſchweig, den 11. December.

Es dürfte in ganz Deutſchland den lebhafteſten Anklang finden, daß in unſerer Ständeverſammlung heute von einem Abgeordneten der Antrag angekündigt iſt, durch einen Beſchluß auszuſprechen, man hege zu unſerer hohen Landesregierung das Vertrauen, daß dieſelbe zum Schutze der bedrohten Selbſtſtändigkeit der Herzogthümer Schleswig und Holſtein nöthigenfalls die erforderlichen Schritte thun werde. Von allen Seiten lebhaft unterſtützt, wird derſelbe in den nächſten Tagen zur Verhandlung kommen.

Kopenhagen, vom 20. Decbr.

Flensburg hat am 15. Decbr. eine Adreſſe an den König eingeſandt, in der ſie bittet, der König möge feierlich und öffentlich die Erklärung geben, wodurch der geſammte Staat gegen jede Zerſtückelung für die Zukunft geſichert werde.

Griechenland.

München, 20. Dec. Dieſen Morgen iſt die ſchon ſeit einigen Tagen erwartete Griechiſche Poſt vom 6. Dec. hier eingetroffen. Das Charakteriſtiſche des Inhalts der in Umlauf gekommenen Briefe beſteht in der übereinſtimmenden Angabe aller, daß die Ruhe der Hauptſtadt nie ſo wenig geſtört war, als in jüngſter Zeit, daß die Bevölkerung der Hauptſtadt und des Landes überhaupt von aller politiſcher Aufregung frei war, daß aber dagegen in allen höheren Kreiſen eine deſto größere Beweglichkeit herrſchte, indem Intriguen offen und geheim von allen Parteien mit dem möglichſten Eifer gegen einander angeſponnen und durchgeführt wurden. In letzterer Beziehung melden auch die miteingetroffenen Griechiſchen Zeitungen ſchon manche Details, über deren Unannehmlichkeit man jedoch mit der beſtimmten Behauptung getröſtet wird, daß die Einigkeit zwiſchen dem Miniſter-Präſidenten und dem Miniſter der Finanzen neuerdings wieder eine feſtere geworden ſey, als je vorher. Mit der erſteren Annahme ſteht eine andere Angabe nicht ganz in Uebereinſtimmung, nach welcher die nördlichen Gegenden immer noch durch das Unweſen verſchiedener Klephtenbanden zu leiden haben, und in Morea auch die politiſchen Parteien wieder auf dem Punct zu ſtehen ſcheinen, wo die Leidenſchaften nur zu häufig den Sieg über die beſſeren Rathſchläge davonzutragen pflegen.

Türkiſche Grenze, vom 14. Decbr.

In Bosnien gährt es wieder; fremde Emiſſaire, worunter namentlich einige Serben genannt werden, ſollen in Verbindung mit den widerſpenſtigen Franziskaner-Mönchen das Volk zum Ungehorſam gegen die Türkiſche Regierung und zur Abgaben-Verweigerung aufreizen und eine Vereinigung Bosniens und Serbiens in Ausſicht ſtellen. Auch in der Herzegowina verweigert man den Tribut, und in Colaſſin iſt ein ziemlich verzweigter Aufſtand ausgebrochen, der den Weſir von Moſtar zu ernſthaften Maßregeln und zum Zuſammenziehen von Truppen nöthigte.

Im Türkiſchen Albanien währen ebenfalls die Unruhen fort; der Seriasker Reſchid Paſcha befindet ſich mit ſeinen Truppen bei Dibra und Tetoma und ſoll den Paſcha von Dibra abgeſetzt und nach Konſtantinopel geſandt haben.

Die Montenegriner machen fortwährend räuberiſche Einfälle in die Türk. Herzegowina und beunruhigen auch die Dalmatiniſchen Grenzen.

Konſtantinopel, vom 11. December.

Am 9. d. Morgens verkündigten zahlreiche Kanonenſalven die Geburt einer Prinzeſſin, die den Namen Münire, die Erleuchtende, erhielt. Es iſt das neunte Kind des Sultans; jedoch ſind nur ſieben am Leben.

Smyrna, vom 29. November.

Die Aufhebung der Quarantaine für die aus Syrien kommenden Fahrzeuge fängt bereits an, ihre Früchte zu tragen, denn am Bord eines Schiffes, welches vorgeſtern aus Beirut angekommen iſt, ſoll die Peſt ausgebrochen ſeyn. Nach den einſtimmigen Ausſagen der Reiſenden iſt der Zuſtand Syriens ein ganz anderer, als die Berichte der Regierung ihn darſtellen. Das Land iſt den furchtbarſten Räubereien preisgegeben; ſelbſt zwiſchen benachbarten Orten iſt ohne ſtarken Escorten keine Verbindung möglich. Die Beduinen

unter Anführung des Abu Gosch belagern die Landstraßen, und bis jetzt hat man nicht gewagt, etwas gegen sie zu unternehmen.

Vermischtes.

Riga, 19. Decbr. Nachdem der Kanal im Eise für die hier auf der Düna zurückgebliebenen Schiffe in voriger Woche vollendet worden, sind durch denselben gegen 80 Schiffe glücklich zur Bolderaa hinunter gelangt und, wie die letzte Post berichtet, gegen 50 derselben bereits in See gegangen. Es kommt ihnen zu statten, daß unsere Rhede, die vorher mit einer schwachen Eisdecke überzogen war, jetzt durch Winde wieder vom Eise frei geworden ist und steht demnach bei der jetzigen Temperatur auch den übrigen in Bolderaa befindlichen Schiffen von dieser Seite weiter kein Hinderniß entgegen das Weite zu suchen und dem Süden zuzusteuern; daher wir denn wohl auch bald den Abgang der letzten Schiffe werden berichten können. (Zusch.)

Hamburg. Die „Börsenhalle“ enthält die Nachricht von dem am 23. December nach mehrwöchentlichem Krankenlager im 78 Jahre seines Alters erfolgten Tode des Banquiers Salomon Heine.

Paris, vom 15. December. Während wir hier eine anhaltende Kälte von 7 bis 10 Grad haben, melden Briefe aus Algier vom 1. d., daß dort das schönste Frühlingswetter und eine fortdauernde Wärme von 17 Grad herrsche. Zu Mittag ist die Hitze so groß, daß man den Schatten suchen muß, die Felder bedecken sich mit neuem Grün und die Bäume haben ihr volles Laub.

— Der Tochter des enthaupteten ehemaligen Bürgermeisters Tschech ist eine Pension angewiesen und dieselbe ist bei ihren Verwandten in Schlesien untergebracht.

Bemerkungen über häusliche Erziehung.

Zweiter und letzter Artikel.

Entfaltung der Blüthe, reife der Frucht ist das Ziel, nach welchem alle Kräfte der Pflanze streben; einige blühen bis zur völligen Entkräftung, ja viele sterben gleich nach beendigter Blüthezeit. — Welche Lehre für uns! Nur dem Menschen, diesem idealischen Lieblingsgebilde der Natur, ward es vergönnt, sich noch einmal zu verjüngen in geliebten Kindern; ein neues Leben der Liebe zu beginnen an dem Herzen, das von *seinem* Herzen stammet. Ihm allein ward es vergönnt, seines geläuterten Lebens Saaten den frischen Furchen jugendlicher Seelen anzuvertrauen und sich ihres Gedeihens und Reifens bis auf seine Enkel zu erfreuen. Die Summe seiner Erfahrungen darf und soll er als Fundament den Kindern unterbauen, damit sie, darauf fußend, weiter und immer weiter streben. — Doch nicht leicht gemacht ward es ihm, so herrlichen Lohn zu erringen, und wohl ist Elternfreude eine Blume, die mit Thränen begossen ward. Mit der Elternwürde legte der liebevolle Geber alles Guten oft eine schwere Bürde auf schwache Schultern; aber er erleichterte die Last zugleich, indem er Zärtlichkeit und Liebe gab, Alles überdauernde, Alles aufopfernde Liebe. Diese soll uns antreiben, dem in uns gesetzten Vertrauen mit Freudigkeit zu entsprechen. Elternverpflichtung ist daher ein schweres, bedeutungsvolles Wort; selten ganz begriffen, noch seltener seinem ganzen Umfange nach erfüllt. —

Vor allen Dingen also, sey es stetes Bemühen der Eltern, ihren Kindern mit gutem Beispiele vorzuleuchten; wir sind ohnehin so geneigt, eine gewisse Pietät selbst für die Schwächen unserer Erzeuger zu bewahren. Indem sie uns dadurch näher rücken, werden sie auch unserm Herzen theurer; aber es ist unglaublich, welchen Nachtheil die *erkannte* Schlechtigkeit, Rohheit, Heuchelei oder Unsittlichkeit der Eltern für das jugendliche Gemüth hat. Kinder sind außerordentlich aufmerksam und scharfsinnig! Sehen sie nun das Schlechte, von denjenigen gleichsam sanctionirt, an welche sie durch Neigung oder Dankbarkeit gefesselt sind, so verwächst das nach und nach mit ihrem innersten Denken und Handeln. — Ja, es ist Pflicht der Eltern, die strengste Aufmerksamkeit auf sich selbst zu richten. Nie sey ein Kind Zeuge des Streites,

des Hasses! Ferne bleibe ihnen Alles, was nicht zu dem Frieden stimmt, den die Natur mütterlich in die kleinen Herzen träufelte. —

Liebe und Achtung bilden zusammen Verehrung; diese von ihren Kindern zu verdienen, sey das Bestreben treuer, redlicher Eltern. Es ist eine schöne Sache um die persönliche Achtung der Kinder; über das ganze Leben hinaus breitet sie ihren Segensstrahl, und ihr Einfluß ist von unberechenbaren Folgen. Wie manchem Manne schon war der ehrwürdige Name seines Vaters ein Empfehlungsbrief, ein treuer Führer durch das Labyrinth des Daseyns, wenn schon das Herz desselben längst in Frieden moderte. — Um keinen Preis der Welt möchte ich ihn missen, den Stab, an welchem sich meine Seele in mancher Prüfungsstunde aufrichtete: den frommen Stolz auf den Werth meiner Eltern.

Es ist immer die Schuld der Eltern, wenn sie von ihren Kindern nicht so geliebt werden, wie sie es wünschen; an dem Sonnenblick des ächten Frühlings, wie ihn das Elternherz sich bewahren kann und soll, schmilzt auch die härteste Eisrinde. Ueberhaupt poche man nicht zu viel auf die Bande des Blutes, nicht durch diese schwankende Welle zog die heilige Mutter den Faden unserer Anhänglichkeit. — Diese gründet sich auf das wesentlichere Fundament der Dankbarkeit und nebenbei auch wohl der Gewohnheit. — Familienbande sollten mehr geistiger Natur seyn. —

Wir sehen leider fast überall eine unglaubliche Nachlässigkeit in der Erfüllung der Pflichten gegen die Kinder. Es ist z. B. eine alltägliche Entschuldigung vieler Eltern: „wir haben die Mittel nicht, unsern Kindern dieses oder jenes lehren zu lassen.“ Diese Entschuldigung kann vor Gott und dem Gewissen niemals, oder doch nur in äußerst seltenen Fällen gelten; denn ein Vater, dem das Wohl und Fortkommen seiner Kinder wahrhaft am Herzen liegt, dem es weder Tag noch Nacht Ruhe läßt, wird gewiß Mittel und Wege finden, seinen Zweck zu erreichen; sey es durch eigene Opfer, sey es durch Hilfe Anderer. — Nur Hochmuth oder falsch verstandenes Ehrgefühl kann ihn abhalten, der menschlichen Humanität vertrauend, sich mit einer Bitte an Menschenfreunde zu wenden, wenn es einem so erhabenen Zwecke gilt. — Wären auch zehn Bitten vergebens, er dürfte sich dennoch nicht ermüden lassen — denn Elternverpflichtung hat keine Grenzen.

Es ist Mißbrauch der elterlichen Gewalt, ein Kind im Voraus für irgend einen Stand zu bestimmen, oder schon im zwölften oder vierzehnten Jahre zur Wahl des künftigen Berufs aufzufordern. Nur in sehr seltenen Fällen hat sich die Geistesrichtung in diesem Alter schon entschieden ausgesprochen; meistens werden die Kinder durch Laune, Zufall oder momentane Liebhaberei irrig geleitet, und sehen dann, zu spät, mit Bedauern ein, daß sie ihre Bestimmung verfehlten. Gewissenhaft und scharf beobachtende Eltern müßten weit richtiger zu beurtheilen wissen, für welches Fach der Knabe besondere Talente besitzt. — Bei den meisten Kindern schreitet die geistige Entwickelung indeß so langsam vor, daß man am Besten thut, ihnen erst etwas Tüchtiges lehren zu lassen, und wenn ihr Verstand dann selbst prüfen und sichten kann, etwa im achtzehnten Jahre oder noch später, mit ihnen zur Wahl desjenigen Standes zu schreiten, für welchen sie besondere Fähigkeit oder Neigung zu besitzen überzeugt sind. — Man kann in dieser Beziehung nicht vorsichtig und aufmerksam genug seyn und sicher gebe es viel weniger Unglückliche, wenn Eltern oder Vormünder ihre Pflichten gewissenhafter erfüllten.

Ganz verwerflich bleibt es jedoch stets, wenn Eltern, wie wir das so häufig sehen, ihre noch unmündigen Kinder auf Bälle oder in große Gesellschaften führen, gleichsam damit sich auf diesen Tummelplätzen der Leidenschaften die Schlangen der Eitelkeit und Gefallsucht unter der verführerischsten Maske des Glanzes in das Paradies der jungen Herzen schleichen, damit die frischesten, natürlichsten Empfindungen in dem weiten Meere der Heuchelei versinken, welche das eigentliche Element der Todten Welt ist! Auch das vollste Kinderherz wird endlich leer, wenn es seine schönsten Töne an die unbedeutenden Texte des sogenannten Weltlebens verschwenden muß; da-

her findet man so Viele, die gar keinen Sinn, oder besser, keine Kraft mehr für das Höhere übrig haben. — Nein, das Haus sey die rechte Welt der Kinder! dort umgebe man sie mit jenen Melodieen, die noch leise und sanft nachklingen, wenn wir die heilige Schwelle des Vaterhauses längst verließen; wenn nur noch in unsern Träumen jene Gestalten leben, unter deren segensreicher Leitung wir erstarkten für die Kämpfe des späteren Lebens, die wir liebten, mit der ersten und reinsten Liebe: — Vater, — Mutter. Anstatt den Sinn der Kleinen auf die uns umgebenden Nichtigkeiten zu richten, lenke man ihre Aufmerksamkeit spielend auf die Natur; man mache sie bekannt mit dem Schauplatze ihrer jetzigen Freuden, ihres späteren Wirkens: der Erde! Zu diesem Zwecke bietet die Naturgeschichte ein eben so unterhaltendes als unbegrenztes Feld. — Kinder interessiren sich ja ohnehin so sehr für Thiere und Pflanzen; in Bildern und ergänzenden Erzählungen könnte man ihnen also hier eine Welt der Wunder erschließen und mit der Bewunderung der Werke Gottes zöge auch zugleich die reinste Gottesverehrung in das kleine Herz, den würdigsten Tempel dafür, ein. — Welche Thätigkeit für eine seelenvolle Mutter! Es ist sehr zu bedauern, daß man die Naturgeschichte noch so wenig bei der Erziehung anwendet, und unglaublich ist die Unwissenheit, selbst gebildeter Leute, in diesen Fächern; und doch liegt der Gegenstand so nahe. — Welche Quelle der Andacht rieselt aus der kleinsten Blüthe, die unser Fuß gedankenlos zertritt! — Ein, bei uns ebenfalls vernachlässigtes, aber dennoch so durchaus veredelndes Hilfsmittel der Erziehung ist — die Musik! Durch unser Nervensystem sind wir Alle dem Einflusse derselben unterworfen; sie spricht an jedes Herz, und erweckt in ihm wunderbarerweise nur milde und freundliche Empfindungen, also nur solche, die der Humanität dienen. Die Tonkunst wäre das beste, ja vielleicht das einzige Mittel, jene kalten Seelen zu beleben, welche ohne Enthusiasmus, oft gar ohne Theilnahme für irgend etwas in der Welt, ein ödes Daseyn durchleben, deren Empfindungen auf dem breitgetretenen Wege der Alltäglichkeit dahinschreiten, ohne zum Bewußtseyn des Reichthums zu gelangen, mit welchem die mütterliche Vorsehung unser Leben schmückte, ohne zu ahnen, daß schon auf Erden ein Herz bis zur Seligkeit schlagen könne. Doch begnüge man sich, den Kindern einfache, schöne Melodieen zu lehren; das Geschnörkel unserer Tage führt zu nichts Gutem, die kleinen Kinder haben in dieser Hinsicht einen besseren Geschmack als die großen. —

Man eifert fast allgemein dagegen, wenn heut zu Tage ein Handwerker seine Kinder durch sorgfältigere Erziehung über seinen Stand zu bilden strebt, gleich als wäre es ein Naturgesetz, daß der Sohn eines Tischlers ebenfalls Tischler werden müsse. Ich finde dieses Streben durchaus lobenswerth! Allerdings mag sogenannte halbe Bildung manches Unbequeme für den wirklich Gebildeten haben; indeß vergesse man doch nicht, daß sie der ganzen Bildung vorausgehen muß, und ein Schritt vorwärts, den zweiten nach sich zieht. —

Fast jeder Mensch verbirgt im tiefsten Innern seiner Brust ein Allerheiligstes, dessen Thore er oft kaum der geprüften Freundschaft erschließt, dessen Daseyn oft kaum die Liebe in ihrer mildesten Stunde ahnet; es wäre daher ein verdienstliches Werk redlicher Väter und Mütter, wenn sie die Empfindungen ihres innersten Lebens, dessen was nie laut wurde, ihren Kindern schriftlich, sey es in den vollen Akkorden eines harmonisch gebildeten Geistes, oder in der schlichten Einfalt eines redlichen Herzens, gleichsam als ein Familienvermächtniß hinterließen. — Aus dieser Selbstbeschauung und Selbsterkenntniß entspränge erstlich für sie selbst ein wesentlicher Nutzen und zweitens fände sich bei der Betrachtung so mancher physischen und moralischen Eigenthümlichkeit, welche oft verborgen vom Vater auf den Sohn überging, vielleicht der Schlüssel zu dem, in manchen Familien durch mehrere Generationen fortgehenden Glück oder Unglück. Die Klippe, an welcher der Vater aus unbekannten Ursachen scheiterte, könnte dann wohl vom Sohne mit der Kraft des Willens vermieden werden.

Ihr Alle, denen die gütige Vorsicht in liebenden und geliebten Kindern einen neuen Frühling des Lebens erblühen ließ, o, bedenket, daß, um uns eines Glückes wahrhaft freuen zu können, wir dessen würdig seyn müssen; daß wir geschaffen sind zur Arbeit, zur Bemühung, in welcher unsere Kräfte wachsen; und daß der Säugling, der in unseren Armen lächelt, uns dereinst verantwortlich machen kann für den Verlust der Reinheit und des Friedens, mit welchem die heilige Mutter Natur ihn bei seiner Geburt ausstattete.

(Zuschauer.)

Bekanntmachungen.

Vom Livländischen Domainenhofe wird hiedurch bekannt gemacht, daß zur Verpachtung des im Livländischen Gouvernement und Dörptschen Bezirke belegenen publ. Gutes Werrohof von ult. März 1845 ab, auf 6 Jahre der Torg am 30. Januar und der Peretorg am 3. Februar 1845 abgehalten werden soll, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen, entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher beim Livländischen Domainenhofe zu melden haben. Die nähern Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oeconomie-Abtheilung des Livländischen Domainenhofes ersehen werden.

Das Gut Werrohof hat 543 männl. Revisionsseelen, 1 Hoflage, 1 Krug und 1 Schenke, 1 Brandweinsbrennerei, 122 Dess. Ackerland, 75 Dess. Heuschlag und 200 Dessätinen Wald; die Jahresrev. beträgt nach dem alten Krons-Anschlage 1043 R. 40 K. Slb.

Riga, Schloß am 21. December 1844.

Domainenhofs-Rath C. von Sehrwald.

Nr. 8286. L. Walter, Secr. 3

Von Einem Wohllöblichen Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß alle Schmiede-Arbeiten an dessen Häusern, den Floßbrücken ꝛc. dem Mindestfordernden übergeben und dazu am 9. und 12. Januar k. J., Vormittags 11 Uhr, bei demselben die Torge abgehalten werden sollen.

Pernau Rathhaus den 14. Decbr. 1844.

Oberkämmerer F. E. Rogenhagen.
Aeltermann J. D. Ammende.
Aeltermann J. M. Tebell.

Nr. 473. F. Drewnick, Ntr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Am 6. Januar 1845 wird im Locale der priv. Bürgergesellschaft Kinder-Ball seyn.

Pernau d. 15. Decbr. 1844.

Die Vorsteher.

Hiermit ergeht an die resp. Einwohner dieser Stadt die Warnung, unserer Schiffs-Mannschaft weder in Baarem oder sonst etwas auf unsere Namen zu verabfolgen, indem wir in keinem Falle dergleichen Forderungen acceptiren werden.

Pernau den 15. December 1844.

Capt. C. Schütt. Capt. L. Ducros.

Am 2. Weihnachtsfeiertage ist einem Kreisschüler beim Schlittschuhlaufen auf dem Fluß ein fast neuer grauer Tuchmantel abhanden gekommen; wer solchen im Alexander-Waisenhause abgiebt oder darüber nachweisen kann empfängt eine gute Belohnung.

Pernau den 28. December 1844.

Vom 15. bis zum 29. December.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Anna Ottilie Schulz. — Marie Thereſie Dorandt. — St. Elisabeths-Kirche: Anna Dorothea Jürgens. — Annus Janeon. — Ludwig Michael Oia.

Beerdigt. St. Nicolai-Kirche: Anna Henriette Taubenheim, alt 3 Jahr. — St. Elisabeths-Kirche: Wittwe Kai Bünger, alt 80 Jahr. — Pernarti Peter Wittwe Tio, alt 75 J. — Peet Peetsohn Wittwe Liso, alt 68 Jahr.

Publication.

Von Einem Wohledlen Rathe wird das bei dem Patent Einer Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung vom 12. December d. J. sub Nr. $\frac{85}{10712}$ anhero zugefertigte Translat der Artikel 2474 — 2506 und Artikel 2511 — 2514 des Codex der Gesetze des russischen Reichs, Handels-Verordnungen Band XI. Ausgabe von 1842, den hiesigen Einwohnern zur Wissenschaft und Nachachtung hierdurch bekannt gemacht.

Translat der Artikel 2474 — 2506 und Artikel 2511 — 2514 des Codex der Gesetze des Russischen Reichs, Handels-Verordnungen. Band XI. (Ausgabe von 1842.)

Codex der Gesetze von 1842.		
Art. 2462.	bereits enthalten in dem, mittelst Patents vom 15. September 1842, Nummer $\frac{97}{7171}$, publicirten, Allerhöchsten Befehle vom 4. Juni 1842.	§ 2.
„ 2463.		
„ 2464.		§ 11.
„ 2465.		§ 12.
„ 2466.		§ 13.
„ 2467.		§ 14.
„ 2468.		§ 15.
„ 2471.		§ 18.
„ 2472.		§ 9.
„ 2473.		§ 10.

„ 2474. Die Handelsmaaße sind dreierlei Art: 1) das Tschetwert oder Kornmaaß, 2) das Wedro oder Getränkemaaß, 3) das Arschinmaaß.

„ 2475. Bloß Getraide in Körnern soll nach Maaß verkauft werden; Mehl, Grütze, Malz, gedörrtes Hafermehl und jedes gemahlene und gestoßene Getraide aber soll nicht nach Maaß, sondern nach Gewicht verkauft werden, um wegen der Verschiedenheit, welche zwischen dem Maaße der gemahlenen Vorräthe und deren Gewichte stattfindet, dahinzielenden Betrügereien vorzubeugen.

„ 2476. Die Stöfe und Bouteillen, in welchen Getränke verkauft werden, müssen ein gesetzliches, nach dem Inhalt eines Kron-Wedro's bestimmtes, Maaß haben.

„ 2477. Ein Stoof muß ein solches Maaß halten, daß wenn man ein ganzes Achtheil eines Kron-Wedro-Maaßes hineingießt, ein leerer Raum von zwei bis drei Finger breit in demselben nachbleibe.

„ 2478. Aus einem Kron-Wedro müssen dreizehn und ein drittel Bouteillen auskommen.

Anmerkung. In den Pachtbedingungen für die Jahre 1843 — 1847, vom 4. Juni 1842, § 273, wird den Brauern und Inhabern von Porterbuden verboten: Bier, Halbbier, Porter und Meth in Bouteillen zu füllen, die weniger als $\frac{1}{16}$ eines Eimers halten.

„ 2479. Halbstöfe und halbe Bouteillen müssen die Hälfte der in den Artikeln 2477 und 2478 angegebenen Proportionen enthalten.

„ 2480. Allen Inhabern Russischer Glas-Fabriken und Sawodden wird auf's strengste eingeschärft, bei der Anfertigung von Stöfen und Bouteillen ganz genau in Uebereinstimmung mit der im vorhergehenden Artikel bezeichneten Regel zu verfahren, und durchaus keine Stöfe, Halbstöfe, Viertelstöfe, Achtelstöfe, Bouteillen und halbe Bouteillen anzufertigen, welche weniger als das gesetzliche Maaß halten, bei Strafe, falls einer der Nichterfüllung dieser Bestimmung überführt wird, nach aller Strenge der Gesetze gerichtet zu werden. (Schluß folgt.)

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.